

Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz

Fünfter Band

Kanton Zürich 1530–1609



T V Z

Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz

QUELLEN
ZUR GESCHICHTE DER TÄUFER
IN DER SCHWEIZ

FÜNFTER BAND

KANTON ZÜRICH 1530–1609

Bearbeitet von
Christian Scheidegger
unter Mitarbeit von Daniela Dettwiler
herausgegeben von
Tobias Jammerthal

T V Z

THEOLOGISCHER VERLAG ZÜRICH

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Druck von der Theologischen und Religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich unterstützt.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2025 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de>
abrufbar.

Umschlaggestaltung
pagina Publikationstechnologien GmbH, Tübingen

Satz und Layout
pagina Publikationstechnologien GmbH, Tübingen

Druck
AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

ISBN 978-3-290-18711-8 (Print)

ISBN 978-3-290-18712-5 (E-Book: PDF)

DOI: <https://doi.org/10.34313/978-3-290-18712-5>

© 2025 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch



Creative Commons 4.0 International

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Einleitung	XI
Quellenverzeichnis	XV
Liste der abgekürzt zitierten Literatur	XVII
 Quellentexte 1530–1609	 I
1530	1
1531	3
1532	4
1533	7
1534	9
1535	10
1536	22
1538	23
1539	26
1542	28
1543	30
1544	35
1545	38
1547	39
1548	39
1549	45
1550	47
1551	53
1552	54
1553	60
1554	62
1555	67
1556	72
1558	76
1559	83
1560	88
1561	92
1562	94
1563	95
1564	98

1565	105
1566	114
1567	121
1568	128
1569	135
1570	142
1571	144
1572	144
1573	146
1574	157
1575	165
1576	203
1577	213
1578	221
1579	227
1580	241
1581	243
1582	271
1583	283
1584	293
1585	308
1586	351
1587	360
1588	365
1589	518
1590	547
1591	575
1592	582
1593	589
1594	600
1595	605
1596	614
1597	618
1598	628
1599	649
1600	668
1601	679
1602	726
1603	758
1604	775
1605	795
1606	806
1607	818

1608	822
1609	840
Undatierte Akten	909
Verzeichnis der Amtspersonen	923
Verzeichnis der Orts- und Flurnamen	935
Personenregister	943
Ortsregister	961

Vorwort

Als auf den 1. Oktober 1964 ein Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte an der Universität Zürich errichtet wurde, erhielt diese neue Forschungsinstitution eine doppelte Aufgabe: Neben der klassischen Schweizer Reformation sollte dort auch die Geschichte des Schweizer Täuferturns erforscht werden. Am Standort Zürich sprach dafür manches: Die Stadt gilt durch die erste Glaubens- taufe, die des Georg Blaurock durch Konrad Grebel am 21. Januar 1525, und durch die ihr vorangegangenen Auseinandersetzungen zwischen den täuferisch Gesinnten um Felix Mantz und Grebel mit den leitenden Figuren der obrigkeitlichen Zürcher Reformation rund um Huldrych Zwingli als eine der Geburtsstätten des Täuferturns. Mit Heinrich Bullingers Schrift über den Ursprung der Wiedertäufer wurde hier eine – die historiographische Darstellung dieses «dritten Flügels» der Reformation lange prägende Täufergeschichte – verfasst und publiziert; die historisch-kritische Täuferforschung war immer wieder auch ein Streben nach Emanzipation von Bullingers Narrativ. Schliesslich war es mit Leonhard von Muralt auch ein Zürcher Gelehrter, der 1952 den ersten Band der «Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz» herausgab. Diesem ersten Band, der 1974 eine zweite Auflage erlebte – ein für wissenschaftliche Quellensammlungen sonst eher seltenes Ereignis –, sind seither drei weitere Bände gefolgt. Sie bieten Material zur Täufergeschichte in der Ostschweiz (Band 2, herausgegeben von Heinold Fast, 1972), in den Kantonen Aargau, Bern und Solothurn (Band 3, herausgegeben von Martin Haas, 2008) und vertiefen die Berner Täufergeschichte (Band 4, herausgegeben von Martin Haas, 1974).

Mit dem vorliegenden Band setzt Christian Scheidegger diese Quellensammlung fort. Er ediert Akten aus den Beständen der kirchlichen und weltlichen Zürcher Behörden für den Zeitraum 1530–1609 und also von kurz vor dem Amtsantritt Heinrich Bullingers, unter dessen Ägide als Antistes sich die reformierte Zürcher Kirche konsolidierte, aber auch ihren strikten Anti-Täufer-Kurs fortsetzte, bis kurz vor dem Amtsantritt von Johann Jakob Breitingen, unter dessen Amtszeit die letzte grosse Täuferverfolgung einsetzte. Neben offiziellen Dokumenten aus Zürich und anderen eidgenössischen Orten präsentiert der vorliegende Band Korrespondenzen nichtamtlicher Natur, aber auch täuferische Streitschriften, und bietet so ein breites Panorama an Quellen.

Die «Quellen zur Geschichte der Täufer» sind die für ihr Themengebiet massgebliche Sammlung historischer Zeugnisse. Dass sie nun am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte erscheinen, ist nicht nur logische Folge aus der oben genannten doppelten Aufgabenstellung dieses Instituts: Es markiert auch, dass die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Täuferturn als dem «dritten Flü-

gel» der Reformation wesentlicher Bestandteil einer Reformationshistoriographie ist, die sich um ein möglichst differenziertes Bild der Vorgänge in der Frühen Neuzeit bemüht. Das Schweizer Täuferum ist integraler Bestandteil der Schweizerischen Reformationsgeschichte.

Der Dank des Herausgebers gilt Christian Scheidegger für die hingebungs-volle Akribie, mit welcher er die Quellen analysiert, ediert und erschlossen hat. Unterstützt wurde er von Daniela Dettwiler, der ebenso mein Dank gilt. Zu danken ist ferner Herrn Dr. phil. Stefan Wiederkehr, Bereichsleiter der Spezialsammlungen der Zentralbibliothek Zürich, dass er das Gedeihen des Werks mit Wohlwollen und Interesse begleitet hat; ausserdem Frau Dr. phil. Karin Huser und Herrn lic. phil. Christian Siber vom Staatsarchiv Zürich für ihre mannigfaltigen Hilfestellungen bei der Suche und Benutzung einschlägiger Dokumente. Herr Kollege Prof. Dr. theol. Martin Rothkegel in Elstal hat durch seine hilfreichen Auskünfte über die historischen Ortsbezeichnungen im heutigen Ost- und Mitteleuropa manche Aporie aufgelöst, und Herr Dr. phil. Hans Ulrich Bächthold überliess uns die Transkriptionen seiner Auszüge aus den Synodalprotokollen. Ihnen allen sei herzlich gedankt; ebenso dem Theologischen Verlag Zürich und Lisa Briner für die unterstützende Begleitung auf dem Weg zum Druck. Zu danken ist schliesslich dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und der Theologischen und Religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, die diese Publikation durch ihren finanziellen Beitrag ermöglicht haben.

Zürich, im Dezember 2024

Tobias Jammerthal

Leiter des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte

Einleitung

Vor über 70 Jahren erschien mit den Zürcher Akten von 1523 bis 1533 der erste Band der Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz. Er deckt nur zehn Jahre einer über hundertjährigen Geschichte ab. Dem ersten folgten drei weitere Bände, in denen die Quellen der Ostschweiz sowie der Kantone Aargau, Bern und Solothurn bis zum Jahr 1560 ediert sind. Die vier Bände beruhen auf dem von Leonhard von Muralt gesammelten Material. Im Gegensatz dazu existieren zu den Basler und Zürcher Akten der nachreformatorischen Zeit keine Vorarbeiten, und daran hat es unter anderem gelegen, dass eine Fortsetzung so lange hat auf sich warten lassen.

Die Suche nach Quellen und die Transkription der in diesem Band veröffentlichten Akten begannen bereits im Rahmen meiner Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich. Doch erst die Planung von Urs B. Leu ebnete den Weg für die vorliegende Edition. Mit Blick auf das bevorstehende Täuferjubiläum konnte er die Verantwortlichen der Zentralbibliothek Zürich davon überzeugen, im Rahmen unserer beruflichen Tätigkeit an dieser Edition zu arbeiten. Im weiteren Projektverlauf erreichte die Quellensammlung einen solchen Umfang, dass eine Veröffentlichung in zwei Bänden unumgänglich wurde.

Der fünfte Band enthält eine Vielzahl von Akten der politischen und kirchlichen Obrigkeit von Zürich, aber auch einige private Briefe, täuferische Streitschriften und offizielle Schreiben aus anderen Orten. Der Vollständigkeit halber sind zwei Quellen, die bereits anderswo veröffentlicht wurden, hier erneut abgedruckt. Doch die Edition weist auch Lücken auf, unter anderem weil die Quellsuche weitgehend auf das Staatsarchiv und die Zentralbibliothek Zürich beschränkt blieb. Ausserdem enthält sie weder alle Akten der Eidgenössischen Tagsatzung mit Hinweisen auf Täufer noch hat sie die teilweise umfangreichen Briefwechsel der Zürcher Theologen berücksichtigt. Der Leser oder die Leserin muss deshalb auch die veröffentlichten Regesten der Eidgenössischen Abschiede, den Briefwechsel Heinrich Bullingers und die 1672 gedruckten Täuferannalen von Johann Heinrich Ott konsultieren. Bewusst weggelassen wurden zudem kontroverstheologische Schriften reformierter Autoren, wenn sie keinen Bezug zu konkreten Ereignissen in Zürich haben, wie dies auf Texte von Heinrich Bullinger und Johann Rudolph Stumpf zutrifft.

Was im Einzelnen zu den Täuferakten gehört und was nicht, ist nicht immer klar zu entscheiden. Zum Beispiel bezeichneten die Behörden Schwenckfelder als Täufer, da eine Strafverfolgung andernfalls kaum möglich gewesen wäre. Es gab in Zürich nur antitäuferische, aber keine antischwenckfeldischen Gesetze. Deshalb sind auch Akten, die Schwenckfelder betreffen, im vorliegenden Band enthalten,

ohne dass systematisch nach diesen Quellen gesucht worden wäre. Von der schwenckfeldischen Präsenz in Zürich zeugen unter anderem schwenckfeldische Handschriften und Drucke aus der alten Stadtbibliothek Zürich und aus der Stiftsbibliothek am Grossmünster Zürich, welche in diesem Band nicht weiter erwähnt sind.

Ebenso sind hier Akten veröffentlicht, in denen nur der Verdacht auf täuferisches Verhalten geäussert wird oder wo der blosser Hinweis auf das Täufertum zum Verständnis der Täufergeschichte beiträgt. Darüber hinaus sind kurze Abschnitte, die andere Angelegenheiten betreffen, wiedergegeben, wenn sie in Schriftstücken vorkommen, in denen es um die Strafverfolgung der Täufer geht. Weglassungen sind in der Edition in der Regel gekennzeichnet. Hingegen fehlen Hinweise auf den Kontext in den Ratsmanualen und Synodalprotokollen, welche jeweils die an den Sitzungen verhandelten, sehr verschiedenartigen Traktanden enthalten.

Die Edition folgt weitgehend den Grundsätzen der bereits erschienenen Bände. Der knappe Sachkommentar enthält wie gewohnt vorwiegend Worterklärungen. Anders als in den früheren Bänden sind die Namen der meisten Orte und Personen nicht in den Anmerkungen, sondern in einem separaten Verzeichnis der Amtspersonen und in einem Verzeichnis der Orts- und Flurnamen identifiziert. Regiment und Ämter von Stadt und Land Zürich sind nicht erklärt; die zum Verständnis nötigen Informationen darüber finden sich in der Sekundärliteratur.¹ Einige der in diesem Band benutzten Editionsrichtlinien weichen teilweise von den bisher befolgten Grundsätzen ab: Besonderheiten in den Vorlagen wie offenkundige Fehler oder Streichungen im Text sind im textkritischen Apparat stets vermerkt. Gängige Kurzzeichen wie Verdoppelungen mit einem Überstrich sind stillschweigend aufgelöst. Abkürzungen sind wie andere Ergänzungen in eckigen Klammern aufgelöst, werden jedoch stehengelassen, wenn dieselbe Abkürzung im gleichen Dokument wiederholt vorkommt. Abgekürzte Münzbezeichnungen sind im Text so wiedergegeben, wie sie gelesen wurden, während in einer Anmerkung auf die benutzte Abkürzung hingewiesen wird. Zahlen sind gemäss Vorlage wiedergegeben, und nur bei Rechnungen erfolgt die Wiedergabe der Lesbarkeit halber systematisch in arabischen Ziffern. Auf eine Umrechnung der in Zürich noch lange gebrauchten julianischen Daten nach dem gregorianischen Kalender wird verzichtet.

Die Nummerierung folgt nicht zwingend den einzelnen Dokumenten, sondern meistens chronologisch nach Ereignissen. Wenn zum Beispiel ein Dokument ein datiertes Verhör und zugleich ein Urteil mit einem späteren Datum enthält, stehen die beiden Ereignisse unter zwei verschiedenen Nummern. Ist dagegen nur das Urteil datiert, sind die Verhörnotizen zusammen mit dem Urteil unter einer einzigen Nummer mit dem Datum des Urteils ediert. Über- und Aufschriften auf

¹ Zum Beispiel: Geschichte des Kantons Zürich, Band 2: Frühe Neuzeit – 16. bis 18. Jahrhundert, Zürich 1996; Hans-Rudolph Dütsch: Die Zürcher Landvögte von 1402–1798: ein Versuch zur Bestimmung ihrer sozialen Herkunft und zur Würdigung ihres Amtes im Rahmen des zürcherischen Stadtstaates, Zürich 1994; Wilhelm Heinrich Ruoff: Die Zürcher Räte als Strafgericht und ihr Verfahren bei Freveln im 15. und 16. Jahrhundert, Zürich 1941.

den Dokumenten, die aus der Zeit selbst stammen oder einige Jahre später angebracht worden sind, sind im Text oder in einer Anmerkung wiedergegeben.

Die einzelnen Nummern enthalten jeweils einen kurzen Hinweis auf die Überlieferungsart der edierten Dokumente. Viele sind als Originale gekennzeichnet, obwohl es sich oft nicht im strengen Sinn um Originale handelt, weil nur selten das für die rechtliche Beglaubigung wichtige Siegel noch vorhanden ist. Ausserdem hatten zahlreiche Dokumente gar nie ein Siegel: Bei den Verhörnotizen oder den Einträgen in den Ratsprotokollen handelt es sich einfach um Aufzeichnungen der amtierenden Schreiber. Dagegen befinden sich unter der Signatur B IV des Staatsarchivs Zürich nicht die für die Empfänger bestimmten originalen Missiven (Sendschreiben), sondern Entwürfe und Korrespondenzkopien der Staatskanzlei. Sie sind in der Edition als Vorlage und Kopie oder Entwurf gekennzeichnet. In manchen Nummern ist auch nur unbestimmt von der Vorlage des edierten Textes die Rede. Handelt es sich bei einem Dokument eindeutig um eine spätere Abschrift, ist dies entsprechend vermerkt. Und wenn mehrere Textfassungen existieren, sind diese stets angegeben, während abweichende Lesarten im textkritischen Apparat aufgeführt sind.

Mit diesem und dem sechsten Band ist die Quellenbasis für die Erforschung der Täufergeschichte in der Schweiz deutlich erweitert. Erstmals können nun ohne aufwändige Archivarbeit das täuferische Gemeindeleben in Zürich nach der Reformationszeit, die Aktivitäten der schwenckfeldischen Minderheit und vieles andere untersucht werden, denn der vorliegende Band bietet auch für andere Teilgebiete der Geschichtswissenschaft interessantes Quellenmaterial. Er möge, wie schon der erste Band, vor allem ein Dokument historischer Gerechtigkeit sein.

Quellenverzeichnis

Staatsarchiv Zürich (StAZH)

A 6.1	Ehegerichtliche Satzungen und Ordnungen
A 7.10	Ehegerichtliche Appellationen und Weisungen
A 8.1	Nachgänge und Kundschaften in Ehesachen
A 9.1	Unzucht, Unsittlichkeit und Arzneien dazu
A 27.30	Kundschaften und Nachgänge
A 42.4	Mandate
A 124.1	Landvogtei Grüningen
A 131.12	Landvogtei Kyburg
A 250	Luzern und andere katholische Orte
A 321.1	Zurzach und Kadelburg
B I 63	Urkunden Knonau
B II 68–309	Ratsmanuale
B III 171	Sammlung von Mandaten, Geboten und Verboten
B IV 6–66	Missiven
B VI 259	Rats- und Richtbücher
B VII 21.84	Kyburger Akten
B VIII 101	Allerhand Abscheid ab annis 1560, 1561 et 1562
C I	Urkunden von Stadt und Landschaft Zürich
C III 12	Landvogtei Knonau
C III 22	Seckelamt
E I 2.1–2.5	Acta Synodalia
E I 30.44	Pfrundakten Fischenthal
E I 7.2–3	Täuferakten
E II 1	Protokoll und Akten der Synode
E II 341	Autographen von Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger
E II 443	Teüffers-Acta
E II 444	Anabaptistica
F II a 271	Sammel- und Kopienband der Herrschaft Kyburg (Älteres Weisses Buch)
F III 36 a	Täuferamt, Generalrechnungen

Zentralbibliothek Zürich (ZBZ)

- Ms A 67 Sammelband zur Kirchengeschichte, 16. und 17. Jahrhunderts
 Ms A 72 Kopien- und Sammelband mit Wiedertäuferakten, 1525–1645
 Ms A 90 Sammelband zur Zürcher und Schweizer Kirchengeschichte des 13. bis 17. Jahrhunderts
 Ms B 27 Bund- und Satzungsbuch von Zürich
 Ms B 117 Kopienband betreffend die Wiedertaufe
 Ms B 123 Einfaches Bekenntnis, Abschrift
 Ms B 163–165 Kopienbände zur Geschichte der Wiedertäufer
 Ms D 197 c Miszellenband zur Reformationgeschichte
 Ms E 48 Sammelband zur Kirchen- und Schweizergeschichte
 Ms E 126 Dokumentation zur Familie Dürsteler sowie Abschriften und Dokumentensammlung von Erhard Dürsteler (1678–1766)
 Ms F 12–35 Nachrichtensammlung von Johann Jakob Wick, 1560–1587
 Ms F 107 Acta ecclesiastica (Bullingeriana)
 Ms J 53 Collectanea ecclestica et politica, 1525–1667
 Ms L 88 Miscellanea Helvetica praeprimis Tigurina
 Ms S 139 und S 142 Sammlung von Johann Jakob Simmler zur Kirchengeschichte
 Ms T 106 Sammelmappe zu kirchlichen Angelegenheiten

Universitätsbibliothek Basel

- Mscr. Falk 16 Markus Wydler, Christliches Bedenken betreffs Täufer, Zürich 1588

Liste der abgekürzt zitierten Literatur

- CChr.SL Corpus Christianorum: Series Latina, Turnhout 1953ff.
- CS Corpus Schwenckfeldianorum, hg. von Chester David Hartranft et al., 19 Bde., Leipzig und Pennsburg/Pa. 1907–1961.
- CSEL Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, Wien 1866ff.
- dhia Dictionnaire historique des institutions de l'Alsace du Moyen Âge à 1815, online.
- DRW Deutsches Rechtswörterbuch: Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache, hg. von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, bisher 14 Bde., Weimar 1914ff.
- EA Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede, 8 Bde. in 22 Abteilungen, hg. von Jakob Kaiser, bearb. von Anton P. Segesser et al., Luzern 1839–1886.
- EDB Zürcher Ehedaten des 16.–18. Jahrhunderts, Staatsarchiv Zürich: www.zh.ch/de/direktion-der-justiz-und-des-innern/staatsarchiv.html
- Id. Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld u. a. 1881ff.
- GCS, NF Die griechischen christlichen Schriftsteller, Neue Folge, Berlin 1995ff.
- Grimm Deutsches Wörterbuch, hg. von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, 16 Bde., Leipzig 1854–1960
- Hubmaier Hubmaier, Balthasar: Schriften, hg. von Gunnar Westin und Tors-ten Bergsten, Heidelberg 1962.
- Hutterischen Episteln Die hutterischen Epistel, 1527 bis 1767, hg. von den Hutterischen Brüdern in Amerika, 4 Bde., Elie (Manitoba) 1986–1991.
- Leu/ Scheidegger Urs B. Leu und Christian Scheidegger (Hg.): Die Zürcher Täufer, 1525–1700, Zürich 2007.
- ML Mennonitisches Lexikon, 5 Bde., hg. von Christian Hege et al., Frankfurt a. M. 1913–2020.
- Schott-Volm Orte der Schweizer Eidgenossenschaft: Bern und Zürich, hg. von Claudia Schott-Volm, 2 Bde., Repertorium der Policeyordnungen der Frühen Neuzeit 7, Frankfurt am Main 2006.
- PG Patrologiae cursus completus, hg. von Jacques Paul Migne. Series graeca, Paris 1857–1866.
- QGTS 1–4 Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz
Bd. 1: Zürich, hg. von Leonhard von Muralt und Walter Schmid, Zürich 1952.

- Bd. 2: Ostschweiz, hg. von Heinold Fast, Zürich 1973.
Bd. 3: Bern, Aargau und Solothurn, Quellen bis 1560, hg. von Martin Haas, Zürich 2007.
Bd. 4: Drei Täufergespräche, hg. von Martin Haas, Zürich 1974.
- VD16 Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (www.vd16.de).
- Vischer Manfred Vischer: Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts, Baden-Baden 1991.
- WA D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883–2009.
- Z Huldreich Zwinglis sämtliche Werke, 21 Bde., hg. von Emil Egli et al., Berlin u. a. 1905–2013.

Urfehdebrief des Täufers Hans Bächli (Kopie)

Ich, Hans Bächli vonn Kymenhof¹, bekenn öffentlich mit disem brieff, alls dann ich mich der verfuerischen töufferyg, so wider got unnd sin heylich ewig wort ist, underwunden², derselbigenn rott unnd seckt angehanget, ouch darumb vor jarenn jn myner gnädigenn herrren vonn Zürich fengknus³ kommenn bin und domals ein urfech geschworn, darvon zestan, und aber dasselbig ubergangenn. Dann ich mich söllicher verfuerischen töuffery siderhar wider underwundenn und geuebt. Dessen wegen mich die gemellten⁴ myne herren widerumb fengklichenn annehmen wöllen lassen, wo ich nit entwichenn. Uff söllichs mich der fromm, fürnäm, wyß Johans Ruedolff Lavater, burger Zürich, der zyt vogt zu Kyburg, myn günstiger lieber herr, uff myner fruntschaft⁵ groß bitt jn nammen gemellter myner herrenn gnediglichen on alle engelltnus wider heim zû dem mynen, ouch zû wyb und kind erlout und lassen kommenn und mir enkhein⁶ andere straff nit uffgelegt, dann das ich da einen ufgehepten eyde lyblich⁷ zû got geschworn, das ich vonn söllicher unnwarhaftenn töufferyg abston welle und mich dero myn lebenslang nit meer gebruchenn, ouch mich von allenn denen, so sich deren üben und der seckt sind, zeüssern, dhein⁸ bywonung⁹ by jnen nit haben und mich nyennermeer zû jnenn ziehen noch rotten ald¹⁰ zûschlahen, sondern der töufferyg fryg¹¹ abzeston. Ouch söllich lütt unnd personen nit herbergen, spysenn noch trencken, jnen dess gar khein gestand¹², ouch kein underschlouff, ufenthalt noch fürdernus nit geben kheins wêgs, ouch dis sach unnd handlung und was sich darinn verlouffen¹³ hatt gegen mynen herren vonn Zürich, jrenn amptlütenn unnd verwandten jn statt unnd uff dem land, ouch gegen

1 ¹ *Chimenhof bei Embrach, in der Landvogtei Kyburg.*

² *sich einlassen, Id. XVI, 570f.*

³ *Gefängnis*

⁴ *genannten*

⁵ *Verwandschaft, Sippe, Id. I, 1307.*

⁶ *kein, Id. III, 316 u. 318.*

⁷ *durch körperliche Berührung der Bibel, vgl. http://fwb-online.de/go/leiblich.s.4adj_1732171365 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

⁸ *keine*

⁹ *Umgang, Id. XVI, 321f.*

¹⁰ *oder*

¹¹ *frei*

¹² *Unterstützung, Id. XI, 1005.*

¹³ *geschehen, Id. III, 1136.*

allen denen, so jemer härinn verdacht werden, nicht rächen, äffern¹⁴ noch melden unnd desswegen niemandtt straffenn, vehen¹⁵, fynden noch hassen mit worten, werckhen, rätenn noch gethätenn weder heimlich noch offentlich mitt noch on recht dheins wêgs nit schaffen gerachen werd, sonders hierumb ein uffrêcht, warhafft, unzerbrochen urfechd gegen menglichem¹⁶ styff halltenn, dem statt und gnûg thûn alles on gevârd¹⁷, und zû einer warhafften halltung disers urfechs. So hab ich den gemellten mynen herren von Zürich zweyhundert guldin gûter zurcher wêrung vertröst¹⁸ und jnen darumb zû rächen güllten unnd bûrgen ggeben die erbarν Claus Bêche vonν Kymenhoff, myn lieben brûder, und Ruedj Alltorffer vonν Rûtj, myn lieben vetter. Also wo ich sôllich urfech und das, so mir darinn yngebund ist, nit hielt, das jn eym oder meer stucken ubertrâtti uber kurtz oder lang, dass dann die gemellten myne trôster uff myner herrenn erfordern mich jnen wider fûr rêcht stellen oder, so sy mich nitt stalltind, jnen die bestimptenn zweyhundert guldin trostung gelt¹⁹ on alle fûrwort²⁰ also bar leggenn unnd gêbenn, und wo ich darüber in myner herren von Zürich statt, gericht, gebietten unnd landenn oder ann anderenn enden betrâttē²¹ wird, dass alls dann nûtzit desterminder zû mir, mynem lyb und lêben als zû eynem ûbelthâter meyneyden mann gericht sôlle werdenn. Ich han ouch wyter zûgseit, doch nit jmm eyd geschworn, sonder das sust zûgeseyt, also das ich wie ander fromm cristenlût ze kilchen gan unnd der predig zû hörenν unnd mich dess mit dheynem gevârdenn nitt absûndern, alles on gevârd war hallten.

Wir die vorgenannten Claus Bêchi unnd Ruedj Alltorffer, globend und versprêchend ouch beyd gemeynlich fûr uns und all unser erbenn by unserν gûten trûwenn an eyds statt, gegen den vorgemellten unserν herren unnd obern vonν Zürich umb zweyhundert guldin jr statt wêrung fûr genantenn Hans Bêchi, unserν brûder unnd fründ, wie obgeschribenn stadt, recht gewêren güllten und bûrgen zesin unnd das alles, so der bûrgschafft wêgen, wie obgeredt unnd bedingt ist, war und stâtt hallten, dess gelobenn unnd gnûgthûn on alle jnred alles on gevârd, so wyt unser lyb, hab und gût gelangenn mag.

Unnd dess zû warem urkhund so hab ich, obgenanter Hans Bêchi, alls der thâter und sêcher unnd wir, die vorgenanten Claus Bêchi und Ruedj Alltorffer, beyd alls güllten und bûrgen all dryg gemeynlich erbêttēν den ersamen wolbescheidnen Heinrich Wolff, burger Zürich, der zyt schaffner zû Embrach, das er sin ynsigel fûr uns und unser erbenn, doch jmm und sinen erbenn jnn allweg on schâdlich, offentlich ann disen brieff gehenckt hatt. Ggêbenn uff dornstag vor mittfasten nach crists geburt gezallt fünfftzêhennhundert unnd dryssig jare.

Vorlage: StAZH, F II a 271, S. 442–444 (Abschrift, um 1534)

1 ¹⁴ nachträglich zu berichtigen, Id. I, 106.

¹⁵ verfolgen, befeinden, Id. I, 644.

¹⁶ jeden

¹⁷ Betrug, Id. I, 878.

¹⁸ verbûrgen, Id. XIV, 1407–1414.

¹⁹ Tröstungsgeld: Bûrgschaft

²⁰ Vorbehalt, Id. XV/I, 1678.

²¹ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

Gutachten des Ehegerichtes über täuferische Ehetrennungen¹

Frommen, vestenn, ersamen, fürsichtigenn, wysenn hern. Alls wir numals üwer ersamen wyßheitenn umb bericht unnd rath angerufft von der thöuffern wegen, da ein eegemachell² das annder verlaßt mit sampt den khinden, ouch wäder gebott noch eyd halltennd etc., hat ewer ersam wyßheyten unns bevollchenn, mit sampt meyster Ülrichenn³ hieruff bethrachtung zethünd unnd unnser radtschleg widerumb an üch lassenn langen, wyter der billickeyt nach jnn solichem zehandnlen. Das jst flyßbcklich beschechenn unnd jst der hinlouffennden töuffern halb unnser meynung:

Wann ein eegemachell, das jnn der jrrung der töuffery vergriffenn ist, das annder unnd sine khind verlaßt unnd der bößenn rod nachloufft unnd anhanngett, wo dasselbig jnn unnser herrn gebiett ergriffenn wirt, one gnad an lyb unnd läbenn gestrafft werde.

So es aber nit ergriffenn unnd sich usserthalb erhalltet⁴ jnn anndern ortenn, besonnder jnn unnserer cristenlichenn mittburgern gebietten, dasellbennd sol mans durch züschrÿbenn der obern verschreyen⁵ unnd verschaffenn, das mit jm gehandelt werd nach sinem verdienen. Unnd so ewer ersam wyßheitenn sömlichs wurd annemen unnd erkennen⁶, offentlich jnn statt unnd lannd ußkhünden lassen.

Aber sidtenmaln⁷ nit alleyn unnser hern lanndtschafft mit solichem unfäßell⁸ beschwärdt ist, sonnder ouch annder obgemellt⁹ crystennlich stett unnd mittburger, die yetz uff nechstenn tag¹⁰ zûsammen khomen, bedüchte unns gût unnd nütz sin, mit den selbenn hierumb ouch zeredenn unnd zeradtschlagenn, damit einhelligcklich gehandelt unnd eyn maß gehalltenn wurde.¹¹

Üwer ersam wyßheiten undertänigen burger am eegericht.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 102

2 ¹ Dieses Quellenstück fehlt in QGTS 1. Das Ehegericht muss das vorliegende Gutachten im Mai 1531 erstellt haben, nachdem es der Rat am 29. April 1531 in Auftrag gegeben hatte (QGTS 1, 338). In der Zeit zwischen dem 1. und 3. Juni 1531 legte Zürich den Tagsatzungsgesandten einen auf diesem Gutachten basierenden Entwurf vor, um das Vorgehen der eidgenössischen Bündnispartner bei täuferischen Ehetrennungen zu vereinheitlichen (vgl. EA IV/1b, Nr. 526 i).

² Ebegehahl, Ebepartner, Id. IV, 69.

³ Huldrych Zwingli (1484–1531)

⁴ sich aufhalten

⁵ jemanden amtlich in Verruf erklären, Id. IX, 1456.

⁶ festsetzen, Id. III, 313.

⁷ da, weil, Id. IV, 147.

⁸ schlechtes Volk, Id. I, 1056.

⁹ oben gemeldete

¹⁰ eidgenössische Tagsatzung, Id. XII, 796.

¹¹ Vgl. hierzu EA IV/1b, Nr. 526 i.

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Rudolf Lavater (Kopie)¹

Burgermeister und rath der satt Zürich. Unnsernn früntlichen willenn und alles gûts zûvor. Frommer unnd wyser, insonders lieber, getrüwer burger unnd vogt, als dann Heinrich Schmid von Clotenn unnd Trina sin husfrow desswegenn, dass sy sich der verjrrthenn sect der widertoüffery wider unsere mandata, desshalb ussggangenn, underzogenn, jnn unser gefēngknus kommen unnd aber jetz, nach dem sy beyde bekennt, jn anhangung söllicher töüffery unnd das sy sich ouch teuffenn lassen, gröblich gejrrt unnd unrecht gethan unnd das sy ouch söllichenn widertouff gentzlich für ungerēcht unnd nüt söllend halltenn, darnēbent sich ouch erbottenn, söllichem jrjsale abzeston und nit meer nachzekommenn, sonnder fürhin unseren cristenlichenn ansēhungenn² unnd mandatenn, es syge dess kilchengands unnd anderer dingenn halb, alls dann frommenn christen menschen gezimme, zūgehorsamenn, söllicher gefēngknus uff ein gewon urfecht unnd namlich mit dem anhang, wo sy söllichem jrem ietzerzellten erbiettenn nit stat thün, sonder sich wider in sölliche sect begēbenn unnd jnflēchten wurdenn, das sy unns alls denne lyb und gût nach lut unsers mandats, söllicher töüffern halb ußgegangen, verfallen unnd umb meerer crafft willenn, dass sy söllichs thün wöllen, schuldig sin, sölleend ein urfecht mit dynem ynsigel verwartt uber sich zegēbenn unnd hinder dich zeleggen, widerumb erlassenn. So bevēlchen wir dir desshalb ernstlich, gedachte eement-schenn darzû zehalltenn, dass also on verzug söllich urfehd daussenn by dir geschribenn und mitt dynem ynsigel verwaret, hinder dich jnn gwarsame geleyt werde, damit man söllichs hernach, so es die notturfft jrethhalb erhöuschenn wurde, zefridenn unnd allweg dest bas³ wüssen möge, daruff der gebür nach zehandlenn. Dann wir je gesinnet, söllichem jrjsall unnd sect ernēppter töüffery, so wyt uns müglich, ußzerüten und keins wēgs grünen zelassen, daran thūstu unnser meynung⁴ früntlich umb dich jnn geneigtem gunst zeerkennenn. Uss Zürich, zinstags nach mitfasten anno mv^c xxxij.

Dem frommen unnd wysenn, unserm jnsonders liebenn, gethrüwenn burger unnd vogt zû Kyburg Hans Rüdolff Lafatern.

Vorlage: StAZH, F II a 271, S. 452–454 (Abschrift, um 1534)

3 ¹ Dieses *Quellenstück* fehlt in *QGTs* 1. Zum *Verhör* von Heinrich Schmid und seiner Frau Catharina Walther vgl. *QGTs* 1, Nr. 341.

² *Verordnung, Erlass, Id. VII, 560.*

³ *besser*

⁴ *Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.rf_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

Urfehdebrief von Heinrich Schmid und Catharina Waltther (Kopie)¹

Ich, Heinrich Schmid vonn Clotenn, und jch, Cathrina Walltherin sin eelich husfrow, bekennen uns offentlich mit diesem brieff, alls dann wir nit on mergeliche ursach in unser gnädigenn herrn burgermeysters unnd rätenn der statt Zürich fängknus kommen sind, namlich darumb, wiewol die gedachtenn unser herrn unnd oberen vor jarenn ein mandat unnd schwär gebott der verjretenn sect unnd töüffery w^agenn unnd darinn by verwürckenn unnd by verlierenn lyb, l^abenn und güt zum höchstenn verbottenn, das menglich² sich söllicher sect unnd töüffery mussenn³, abthûn unnd dero dheins⁴ w^ags nit anhangenn, ouch sich niemand nit widerteuffen sölle lassenn mit meerem innhalt etc., dann sy sölliche sect und widertöüffery jnn jr statt, landen, gericht unnd gebietten gantz nit habenn, besonder die vertillgkenn, ußrütenn unnd nit uffkommen lassenn wöllind etc. Unnd so aber wir syderhar über söllich ir ussgangenn offen mandat unnd hoch verbott unns söllicher sect unnd töüffery underwundenn⁵, dero angehanget, ouch uns beyde touffenn lassen unnd so aber die genantenn unser gnädig herren vonn Zürich unns mit göttlichem r^echten wol an unserm l^aben, an lyb, eer und güt hertiglich mögen straffenn, yedoch uss gnaden und barmhertzigkeit, diewyl wir uns bekennt, das wir grösßlichen gejrrt und unrecht heirinn gethan. Wir sagennt unnd bekennent ouch uns hie offentlich, das sölliche sect und widertouff ein betrug, ytel glyßnery⁶, unrecht, ouch falsch und nit r^echt syge unnd das wir söllicher verirreter seckt und widertouff uns muessigenn, abstan, dem khein glouben nit meer g^abenn, ouch dem nyemer meer anhangen, uns wyter nit teuffen lassen wellent, sonder den für falsch haben und haltend unnd uns beyde hinfür haltend wie ander fromm biderb lüt, zum göttlichenn wort als zur predig zû andern frommen lütenn inn die kilchen gan, ouch uns mit glübd unnd eyden aller ghorsami gegen den gedachten unsern herrn und obern erzeygen etc., uff das die vilgemellten⁷ unser herren uns gnädiglich on alle engeltus diss mals uss jr gefängknus lassen kommenn und uns dhein andere straff nit ufgeleyt, anderst dann das wir hierumb beyde einen eyd mit uffgeregkten fingerenn lyplich⁸ zû gott schworen söllend, also das wir söllicher nüt söllender sect und widertouff gentzlichenn abstan, uns dero müssigen, dero nymmer mee nit anhangen, ouch nit mee thouffen lassen wöllendt unnd das wir hierumb ein zimlich urfecht hallten. Also uff obgemellter⁹ unser herrn ans^ahenn¹⁰ unnd

4 ¹ Überschrift in der Vorlage: *Da ist der zweyen eemenschen urfecht, denen die misive lutet*

² jeder

³ müssigen, sich enthalten

⁴ keines

⁵ sich anschliessen, sich einlassen, Id. XVI, 570f.

⁶ Heuchelei

⁷ oft genannten

⁸ durch körperliche Berührung der Bibel, vgl. http://fwb-online.de/go/leiblich.s.4adj_1709292863 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁹ oben genannter

¹⁰ Anordnung, Weisung, Id. VII, 560.

geheiss habenn wir beyde zû halltung diser sach disen obangezüigten eyd geschworn, das alles, so ob von uns geschribenn stadt, war unnd stât zûhalltenn unnd dem statt und gnûgthûn, ouch die fêngknus unnd sach unnd was sich darinn und darunder verloffenn hatt, gegen gedachten unsernn herrn unnd obern vonn Zürich ouch gegen jren verwandtenn und amptlütenn oder wer harinn yemer verdacht wirt, nyemmer zûrêchenn, darinn nyemandt vechenn¹¹, fynden noch hassenn, ouch darumb niemand straffenn, wêder heymlich noch offentlich mit noch on recht, besonder hierumb gegenn aller mêngcklichem ein getrûw uffrêcht warhafft styff urfeh halltenn unnd vollziehenn und uns dess verjrrtenn ungegründten widertouffs muessigen unnd darvon stan alle getrûwlich und on all gevârd¹². Dann wo das nit beschâch und wir beyde oder eintwêders dero stuckenn eins oder meer überträttind unnd nit hieltint, das alls dann die obgemellten unser herren und obern, wo sy unns jn jr statt, land, gricht unnd gebietten uff wasser ald¹³ uff dem lande begryffen unnd betrêttten¹⁴, zû unns gryffenn, uns ann unser lyb, lebenn, eer unnd gût lut jrer gebott und mandata hertengleichenn straffen mögind als die, so eer unnd eyd überschenn und nit gehalltenn habenn. Darvor uns nützid schirmen soll wêder gricht noch rêcht noch sust nüt uberal, dann wir unns beyde gemeynlich unnd sonderlich dess und alles schirms hiemit gentzlich verzigenn¹⁵ habenn wider alle ußzüg¹⁶, bös fünd¹⁷ und gevârd, unnd dess zû warem urkhund, so habenn wir beyde gemeynlich erbêttenn den frommen wysenn Johans Rûdolf Lavather, burger Zürich, der zyt vogt zû Kyburg unsern liebenn herrn, das er sin ynsigel für uns beyde und für unser erbenn doch dem hus Kyburg ann aller zûgehôrd ouch jmm und sinen erben onschêdlich offentlich inn disen brieff getruckt hatt, der ggêben ist uff zinstag nach mittfastenn anno etc. fünffzehnhundert dryssig unnd zwey jar.

Vorlage: StAZH, F II a 271, S. 454–455

5

1532 April 8

Schwören der Urfehde

Dis urfeh ist disen beyden personen vorgelâsen unnd hands daruff geschworen, hand den vogt¹ Buecheler in mynem nammen gebeêtten zû siglen uff mentag den viij. aprellen jn bysyn dess weybels unnd der vierern zû Cloten anno etc. 32. jar.

Vorlage: StAZH, F II a 271, S. 456–457

4 ¹¹ *bassen, befeinden, Id. I, 644 u. 646.*

¹² *Betrug, Id. I, 878.*

¹³ *oder*

¹⁴ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

¹⁵ *aufgegeben, abgetreten, Id. XVII, 870.*

¹⁶ *Einwand, Vorwand, Id. XVII, 541f.*

¹⁷ *List, Ausflüchte, Id. I, 850.*

5 ¹ *Untervogt*

Urfehdebrief von Elsa Hagenbuch (Kopie)¹

Ich, Elsa Hagenbüchin von Welsickenn², thûn kund mengklichem³ offentlich mit disem brieff bekennende, das ich uff die gnädig ledigzallung usser der gefängknus zû Kyburg, darinn ich miner übertrëttung halb, namlich über das ich zum andern mal der töufferyg halb in gefängknus kommen unnd söllich töuffery nach gewonlicher form verschwören⁴ nit gehalten, sonder mich widerzmb daryn verwicklet hab, durch den frommen, fürsichtigen, wysen Hans Rûdolff Lavater, burger Zürich, der zit vogt zû Kyburg, myn gnädigenn herrenn, billich angenommen⁵ und gelägenn bin, durch jne yetz wider mit bezalung der fünff pfunden, darumb dann mich myne gnädigen herren von Zürich vormals gestrafft unnd das ich füro nit meer, wie dann bitzhar gethan, mich in angeregt töuffery gar in dheinen⁶ wêg inschlöffen sol, erlassen frygs willens gern unnd ungetrêngt ein gelertenn⁷ eyde lyplich zû gott dem allmêchtigen geschworen hab, dieselb gefengknus unnd all sachen, darinn darvor und darzwûschent verloffenn, gegen vorgeantem mynem herren von Kyburg, sinen erben und nackommen nach den jren, ouch gegen niemand anderem, der zû söllicher myner gefängknus hilff, rat oder gethet⁸ gethan hatt oder jn der sach verdacht oder verwandt ist, nyemer zû rêchen, zû âfern⁹ noch gethan werden zeschaffen wêder mit worten, werckhen, räten, gethätenn durch heimlich oder offentlich, sonder dess unnd aller ding gegen jnen für mich und all myn erbenn und verwandtenn fürhin ein uffrecht urfehcd zehalltenn unnd mit luterem gedingen, das ich mich hinfüro söllicher töuffery muessigenn und mich dero nit meer beladenn oder annemmen soll. Dann wo ich söllichs wyter überfarenn und nit hallten, das alls dann der gemêlt¹⁰ myn herr von Kyburg oder sin nachkommen zû mir alls einer verurrttheylten frowen on alle gnad wol ungefrâfflet (darvor mich nützid beschirmen soll) richten lassenn mügen. Dessglicheenn ob jch gegenn jmme, synen nachkommen oder den jren fürohin eydig zusprûch gewunn, darumb soll und will ich sy in den grichten, dahin sy zû rêcht gehörend, by rêcht belybenn lassenn unnd sy wyter nit fürnemmen alles erbarlich und ungevarlich und dess zû offem urkhund, so hab ich erbêten den ersamen wysenn Hansen Meyer, altten schultheissen zû Winterthur, das er sin ynsigel, mich damit aller obgeschribner ding zeübersagend, imm und sinen erben one schaden gedruckt hatt inn disen

6 ¹ Überschrift in der Vorlage: *Der Els Haegenbüchinen urfehcd*

² *Welsikon*

³ *jedem*

⁴ *sich lossagen von*, Id. IX, 2117.

⁵ *verhaften*, Id. IV, 739f.

⁶ *keinen*

⁷ *schriftlich formuliert und nachgesprochen*, Grimm 7, 332.

⁸ *Tat*

⁹ *nachträglich zu berichtigen*, Id. I, 106.

¹⁰ *genannte*

brieff. Ggeben mit urtheil am mittwoch vor sant Frenen tag nach Cristi geburt gezalt fünffzehenhundert dryssig und druy jar.

Vorlage: StAZH, F II a 271, S. 468–469 (Abschrift, um 1534)

7

1533 Februar 27

Urteil/Ratsbeschluss

Myne herrenn hand sich Claus Béchis und Ruedi Alltorffers halb, so für Hansen Bēchi der töufferyg halb umb zweyhundert guldin vertröst¹ hand, erkennt, das es gāntzlich by der trostung, wie der brief die wyset², belybenn unnd die gemēlten³ tröster⁴ deren gnūg und statthūn, besonder die zweyhundert on alle fürwort leggen und destminder nit wo er, Hansen Bēchin, betretten⁵, zū jm gryffen unnd jnn daussen vor der graffschafft landtgricht umb sin überfarne urfechd berēchtigen sölle. Actum dornstegs^a nach esto mihi anno etc. xv^c xxxiiij.

Stattschryber Zürich.

Vorlage: StAZH, F II a 271, S. 444 (Abschrift, um 1534)

8

1533 Oktober 23

Ratsbeschlüsse

Es habennd myne herrenn, beyd rät, jrem vogt zū Kyburg, Hans Rüdolffen Lavatern, ernstlichen bevēlh unnd gwallt zūgestellt, Hansen Bēchins von Kymenhoff¹ all gelasßen hab und gūt, umb das er sin geschwornn unnd verschriben besiglet urfechd nit gehallten unnd landtrümig worden, anzegryffenn² und zū jrenn handenn zezühenn.

Wyter von wēgenn zweyer frowenn zū Luffingen, da die ein dess widertouffs halb hinweg geloffen unnd die annder nit zekilchenn gan will, jst bemelltem³ vogt diser bescheyd gēbenn: Das er der abgeträttnen frowenn gūt zū myner herrenn handen nemmen und zū der andern person gryffen, sy fāngklichen annemmen unnd sovil (ob er yenderth⁴ vermag) mit jro schaffen, dass sy jrs fürnemmens⁵

7 ^a In der Vorlage: dornstes

¹ bürgen, durch Hinterlegen einer Geldsumme sicherstellen, *Id. XIV, 1407.*

² ausweisen, besagen

³ genannten

⁴ Bürgen

⁵ antreffen, ergreifen, *Id. XIV, 1486.*

8 ¹ Chimenhof

² in Besitz nehmen, *Id. II, 714.*

³ genanntem

⁴ irgendwie, vgl. www.fwb-online.de/go/jender.s.4adv_1646483563 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁵ Vorhaben, *Id. IV, 746.*

abstande und wie ander biderb lüt zû kilchenn gange. Wo aber söllichs nit verfachen unnd sy nachhin werts ouch hinwäg faren, allsdann glycher gstalt mit jrem güt, wie ob begriffen wirt, zûhandlen. Actum dornstags vor Symonis unnd Jude anno etc. xxxiiij.

Underschryber Zürich s[ri]p[si]t.

Vorlage: StAZH, F II a 271, S. 445 (Abschrift, um 1534)

9

1534 April 26

Leonhard Holzhalb an Peter Simmler

Min früntlich grûs zûvor. Ersamer unnd wolgelertter lieber herr prior, uff üwer schreibenn, so ir mir gethann hannd von wegenn der tōufferenn, ist min erschlich meinnung und beger, wo man sy möge bethretten¹ nachtz oder tags, wie vil irenn sige, sy heissenn denn vogt Brûder² an Matien und das er lütt zu im neme, das er inen stanndhafft gnug sig, darmit das sy minen herenn überantwurtt werdind. Und so bald das selbig beschicht, heissend den vogt Brûder zû mir konn³, wil ich im witter bescheidt gebenn. Damit sind gott bevolchenn. Datum sonntags nach Marcy 1534. jar.

Üwer williger Lienhartt Holzhalb, vogt zû Knonow

Dem wolgerlerten, ersamen und wisenn herenn Pettrus Simeler, prior zû Capel, minem lieben heren und güttenn gûnneren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 84

10

1534 August 16

Leonhard Holzhalb an Bürgermeister und Rat von Zürich

Fromen, festen, fürsichtigenn, ersamen, wysenn, jnnsonders gnedigenn, liebenn herrenn, min gantz willig dienst sigend üch alzitt bereitt zûvor. Gnedigen lieben heren, es hatt sich gebenn, wie entschlich¹ der thōufferenn sechttten anhengist sind gwesenn, die also nit zumm gottes wortt hand wellen gan. Uff soemlichs hab ich dem undervogt mit sampt den egoumeren² in pfelch³ geben, sy zepschichenn⁴ und zeermannen. Uff sômlichs habend sy Jacob Neffenn von Vollenweid wellen

9 ¹ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

² Ulrich Bruder, Untervogt in Hausen am Albis.

³ kommen

10 ¹ etliche, einige, Id. I, 590.

² Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.

³ Befehl, Auftrag

⁴ kommen lassen, Id. VIII, 523.

pschichen, der sich des gottes wortt sünderett des kilchgangs halb und der thöüf-
feren sechtten anhengist machett. Hatt er inen anbotten dem bredikanten⁵ von
Hussen und den egaumeren, er welle nit zunn der bredig, der bredikant heigy dann
vor mit jm ein gesprech vor einer gantzen gemeind. Und wan dan der bredikant den
gedachten Jacob Neffen entschlicher arthichlen könne underwysen, so welle er dan
zumm gottes wortt gann. Und darumb, lieben herren, so schriben ich uch somlichs,
das^a ir, min herren, mir wellind ratten, wie ich mich sölle halten, wan die ding
wend nun für brechen, wo man nit werdt, und machett die üweren ungehorsam. Nit
mer dan gott behütt üch jn sinen gnaden. Dat[um] uff sonntag nach unser frowentag
mit dem ougsten, 1534 jar.

Üwer williger diener Lienhartt Holtzhalb, vogt zû Knonow.

Den [...] ^b festen, fürsichtigen, ersamen und wisen burgermeister unnd rat der
statt Zürich, minen gnedigen lieben herrenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 85

11

1535 Mai

Gutachten der Kirchenleitung von Zürich über die Bestrafung der Täufer¹

[S. 1031] Ob einer eersammen oberkeyt zû stannde, zû straaffenn an eher, lyb
oder gût verfürte oder verfürische mensschenn im glouben

Die da vermeinennd, es gebüre sich nitt, habennd dis zwo ursachenn. Die ein,
die apostel habennds nitt gethann. Die annder, der gloub sye ein gaab gottes, möge
nitt mit zwanng gegäben oder genomenn werden. Es habennd aber die zwo ursachenn
vor thusennd jaren die donatistenn, ein jrrige verfürische rodt, wider gute
ordnungen und christennliche mandatenn der keyßeren ingefürt zeschildern irer
thrennung und ires verfürs. ²

Das die apostlenn angezogenn, ist lychtlich zû verantwurten. ³ Sy warennd
leerer unnd prediger, nit oberer, glich wie auch die propheten im altenn testamennt.
Wie die selben unnder abgöttischenn künngen und denen regenten leptend, die die
warheitt verfolgetennd unnd die unwarheitt schirmptend, leertend sy allein unnd
littend verfolgung nitt minder dann ouch die apostlenn unnder den gottloßenn

10 ^a «uch somlichs, das» Lesung unsicher – ^b Lesung unklar

⁵ *Jobannes Frey (gest. 1569)*

11 ¹ *Die vorliegende Edition wurde mit wenigen Anpassungen übernommen von Urs B. Leu, vgl. die bibliographischen Angaben am Schluss der vorliegenden Nummer.*

² *Vgl. Aurelius Augustinus, Epist. 93, II, 5 und III, 9; Epist. 185, VI, 22 (CSEL 34 und 57).*

³ *Zur Argumenationsweise in diesem Abschnitt vgl. Aurelius Augustinus, Epist. 185, V, 19f. (CSEL 57).*

keyßerenn. Wenn aber glöubige künig als zû Jsaie unnd Jeremie zyten Ezechias⁴ unnd Josias⁵ warennd, ward nitt nun die warheitt von den propheten geprediget, sonnder die selb ouch von regenten und oberenn geschirmt, verfürte unnd verfürer gestraafft. Das nun der heillig geyst durch die geschriftt hochlich in inen rhümpft, glych wie er die künig unnd herrenn treffenlich schilt, die wider die warheitt denn falsch geschirmt unnd verfürer nitt gestraafft habennd. Wann nun yemannds schliessen welte, Jeremias hat unnder Zedechia⁶ keinen falschen prophetenn gestraafft, darumb sol man keinen verfürer nitt straffen, so volget es nitt. Dann Zedechias was der oberer, nitt Jeremias. Zedechias aber thet nitt, das er von rechten thünn solt, Josias aber thets. Der strafft dyee unwarheitt unnd schirmt die waarheitt. Also stath es ouch mitt den apostlenn, welche unnder abgotischenn künngen oder keyßeren geläpt unnd umb der warheitt willenn verfolgung erlitten habennd, ouch die kilchen | [S. 1032] der heidenn, in die künng (als Jsaia gewysaget⁷) komenn söltennd, nun angehept hannd. Diwil dann künngen zû stath, nach der grechtigkeitt zû regieren, darumb das sy künng oder regenntenn genempt werdennt, desglich inen zû stath, ihres^a herrenn, des sy diener sinnd, eher zeredten, schmach unnd verfürung von inn zevergomen⁸, darumb das sy christliche regenten genempt werdent. So habennd die selbenn christlichenn künig (wie Jsaia auch gewyssaget) tempel, altär unnd götzenn, wider gott uffgericht, lasßenn abbrechenn, die warheitt geschirmt unnd das unwaar gesthraafft, welchs die historienn unnd geschriften der uralten clärlich von denn heillgen künngenn Constantino, Gratiano^b, Valenntino, Theodosio, Archadio, Honorio⁹ unnd anderenn bezügennd, dann ie vor dißenn der prophety Jsaie noch nit in allweg gnüg beschähenn, als aber unnder dißenn wordenn.

So dann uß dem, das der gloub ein frye gaab von gott ist, volgenn sölte, das mann kein ordnung unnd zucht oder meysterschafft bestellenn sölte. So ist wyßheitt, vernunft unnd kunnst ouch ein gab von gott. Volgte aber darumb, das man bößen unverständigenn kinndenn nitt sölte zuchter unnd leerer gäbenn, die sy strafftind? Dann ie so macht man mit streichen keinen wys, verstannd unnd wysheitt ist von gott, noch dennoch hatt er ein ordnung unnd zucht geordnet, also ouch, obschon der gloub ein gab von gott ist, glych wie ouch frumkeitt, recht sinn unnd gedennck. Volgt doch nitt, das ein ieder ungestraafft macht habe zehandlen, was er will, oder so er unfromm ist unnd uß bößenn sinnen unnd gedanncken stilt unnd übeln hanndlet, das mann in darumb nitt straffen sölle, ja darumb das fromkeitt allein von gott ist. Zû warem, gûten unnd rechten nödten¹⁰, usß falschem,

11 ^a gemäss ZBZ, Ms A 72; laut Vorlage: was – ^b In der Vorlage: Gravano

⁴ *König Hiskia*, vgl. 2Kön 18–20, 2Chr 29–32, Jes 36–39.

⁵ *König Josia*, vgl. 2Kön 22f., 2Chr 34f.

⁶ *König Zedekia*, vgl. 2Kön 24, Jer 21–52.

⁷ Jes. 49, 23.

⁸ *verhüten*, Id. 2, 302.

⁹ *Gemeint sind die römischen Kaiser Konstantin der Grosse (309–337), Valentinian I. (364–375), Theodosius (379–395), Arcadius (383–408) und Honorius (395–423).*

¹⁰ *nötigen*

bösem unnd unrechtem triben, ist güt unnd nützlich. Aber zů falschem, bößen unnd unrecchten zwingen, ist böß unnd schedlich. Deshalb muß in dißem handel allweg bevor gon, das der da strafft, die warheitt uff siner syten hab, nit der^c da gestrafft wirdt. Dann welcher in einer waren unnd güten sach gestrafft oder ouch getödt wirdt, jst ein marterer¹¹, welcher aber ein unrechte unware sach hat, der | [S. 1033] lidet als ein übelthäter unnd hat sich nitt zerümen, wie Petrus der apostel¹², ouch der heillig Augustinus wider die donatisten¹³, rychlich unnd klarlich beweret. Unnd bißhar ist in gemein von dem geredt, das ein ersamme oberkeitt verfürte unnd verfürische menschen straffen möge. Yetzunnd volget von dem unnder-scheid der verfürten unnd verfüreren, darus dann ouch die maaß unnd underscheid des straffens, wie sy billich sin mög unnd sölle, folgenn wirt.

Wie nun ein krannckheitt¹⁴ nach denn zůfelenn¹⁵ größer, ouch nach der edle der glideren, die sy bestath unnd angaath, schwärer unnd schädlicher verrechnet, also macht ouch der zůfaal unnd schwäre der jrrung oder ferkörung grüßamer. Schedlicher ist die krannckheitt unnd der prest¹⁶, der auch anndere glider anzünndt unnd vergifft, dann der in imm selbs bestath. Schedlicher ist der brest, der die subtilenn, leblichen glider angath, dan der nun ußerlich an das fleisch sitzt. Also sinnd ouch die verfürer unnd verfürungen grusammer, die zů schmaach unnd les-terung ouch verloungung gottes, der stuckenn unnßers heils unnd lebendigen gloubenns, ouch zů zerstörung der kilchenn, güter gsatztenn unnd rechter warheitt reichennd. Dann die falschenn wahn¹⁷ unnd irrigenn meinungen, die weder zů schmach gottes noch zeumbkeren gemeiner warheitt, gloubenns, noch güter sitten reichennd, ouch niemands wyter vergifftennd, sonnder by inen selbs blybennd, wie man nun nitt iedenn brästen brenndt odr etzti, nitt iede presthafts glid abhaupt, sonnder das nitt nun nitt heillen, sonnder ouch anndere anzünnden wil, dann etliche krannckheiten mögen ouch mitt der zyt mit sänffter arznei gewert werdenn. Also sol man ouch nitt ieden verfürten unnd verfürischenn hinne�en, sonnder allerley arznei versuchenn. Wenn im dann der verfürt nitt nun nitt will lasßen hellffen, sonnder ouch anndere wil vergifften, dannethin folget erst das abschniden. Unnd das man dißes noch klerer verstannde, so volgennd ietzunnd ettliche geschlecht¹⁸ der verfürten unnd verfüreren im glouben, darinn liechtlich ouch anndere ge-schlecht mögend gebracht werden.

[S. 1034] Es ist ettwann ein wohn, ein einfalte unwüßende meinung in einem einfalten nitt bößhaften menschen, die uß treffennlichem doch nitt rechtem wy-

11 ^c Folgt in der Vorlage: g (nicht gestrichen)

¹¹ *Märtyrer*

¹² *1 Petr 2, 20.*

¹³ *Vgl. Aurelius Augustinus, Epist. 185, II, 9–11 (CSEL 57).*

¹⁴ *Zur Irrlehre als Krankheit bzw. als wucherndes Krebsgeschwür vgl. 2. Tim. 2, 16f.*

¹⁵ *Anzeichen, Erscheinung, Grimm 32, 343.*

¹⁶ *Gebresten, Krankheit, Id. V, 838.*

¹⁷ *Irrtum, Irrlehre, Id. XVI, 1f.*

¹⁸ *Arten*

Ben yffer, ouch ettwann uß blöder¹⁹ erschrockner gwüsßne erwachst, doch nie-
mands verböberet, die warheitt nitt umbkert, noch mitt verachtung, kyb²⁰ unnd
hallstarrige verharrrt. Es ist ein offne, freffennliche, schanntliche oder glichßneri-
sche²¹ gotzlesterung, die wider gottes eher unnd namen reicht. Derley ist, so mann
göttliche geschriff veracht als lug unnd funnd²², gott unnd die heilige dryfaltig-
keitt schmecht, die gottheitt oder mennschheitt Christi verneinet, die artickel, darin
unnßer heill stath, verschupfft, veracht unnd umbkert. Es ist ein verfürung, die die
einnigenn kilchenn (uß dem wort gottes erwachßenn) zertheilt unnd threnndt, ouch
die selben rechten kilchenn (so vil an iro ist) zegrund richt. Es sinnd verfürer, die
mitt irem verfürenn güte göttliche gsatztenn zerstörennd, wider güte ordennliche
policey²³ stryend, biderbe lüth ann iro lyb unnd güt schwechennd, unrûw unnd
uffrûr mitt der zyt bewegennd. So nun in erzelten geschlechtenn eins schwerer ist
dann das annder, so mûs ietzunnd folgen, das ouch die straaff an ir eher, lyb oder
gûth nach grösße des üfels wachsen oder abnemen sol, ye nach gestalt unnd gele-
genheitt der sach.

Die gelegennheitt aber unnd gestalt der sach mag entscheidenn werdenn erst-
lich uß der personn desße, denn man straaffen sol. Namlich ist die personn ersam,
gûts lümbdenns²⁴, die alweg wol gelept,^d nach eerenn unnd gerechtikeitt gestelt,
nitt üppig, verlogenn, uffrûrig, häderig²⁵, frömds gûts begirig, jst aber ietzunnd an
iro selbs verworrenn, billich fart man dergestalt mit der straaff, das sy mag zûr buß
komenn unnd abston. Ist aber die personn verlûndet, unerber, verlogenn, unrûwig,
mag man wol denn glouben uß der personn erwegen unnd darnach die straaff
richten. Demnach mag ouch die gelegennheitt unnd gestalt der sach uß der opinion
unnd meinung oder uß der leer unnd articklenn des verfürten oder verfürischenn
entscheiden werdenn. Dann ist die leer gotzlesterig, keert sy umb den glouben und
die waarheitt, trenndt sy frevenlich die kilchenn, zerbricht | [S. 1035] sy güte policey,
vergiftets ouch annder lüth, billich wirt das bresthafft glid abgehowenn. Ist ouch
weger²⁶, ein hannd werde abgehowenn, dann das der ganntz lyb solte verderben.²⁷
Wäger ists, ein verfürischer oder verfürter, der aber ouch ietzdann mitt gwalt an-
nder über bericht sins jrthumbs verfürt, werde an lyb unnd lebenn gestraafft, dann
das vil werdint verdampft unnd umbbracht.

11 ^d Folgt gestrichen: nach eeren

¹⁹ *schwacher*

²⁰ *Zank, Streit, Id. III, 106.*

²¹ *beuchlerische*

²² *Erdichtung, List, Id. I, 850.*

²³ *öffentliche Ordnung, vgl. http://fwb-online.de/go/polizei.s.1f_1709446281 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

²⁴ *Leumund*

²⁵ *streitsüchtig, Id. 2, 983.*

²⁶ *besser, nützlicher*

²⁷ *Mt 5, 30.*

Unnd wie wol nun das gwüß unnd heyter gnûg ist by allen verstenndigen, noch mag niemands kein einige gwüße regel in dißenn henndlen stellenn, dann die umbstennd merennd und minderennd die sache, darumb sy wol zeermesßen sinnd. Der from aber, der obgemelten²⁸ entscheid verstannden, wirt wol können ein sach von der annderenn enntscheidenn²⁹ unnd enntlich daruff sähenn, das die warheitt erhaltenn, die unwarheitt unndergetrucket, die einfalten unnd blöden³⁰ uff bes-
 ßerung geduldet unnd vergoumpt³¹, die fräfflenn bößenn buben unnd verführer abgethonn werdinnt. Das alles ist inn gemein von allerley seckten, verführten unnd verführeren, nitt nun allein von denn widertöufferen geredt, sonnder von allen den-
 nen, die in der kilchenn Christi unwaarheitt pflanzend, trenung machennd.

Ietzunnd der töufferenn halbenn allein zeredenn unnd urtheilenn wirt clar unnd verstenndig sin uß obgelüterter sach, ermesße man ir person, ermesße man ire artickel unnd leeren, wohin sy reichind, unnd demnach beschäch nach gestalt der sach. Damitt aber die sach nitt rinng³² gewogen, dardurch man aber mitt der zytt in groß abfal unnd schadenn kommen möchte, jst wol zemercken, was uß der ge-
 meinen töufferischenn leer volgenn möchte, so man iro nitt ernnstlich warte³³, ouch was sy in iro haltet unnd vergriff³⁴.

Erstlich des widertouffs halben: Wenn er nun für sich selbs ein irrige mein-
 ung unnd ein verwennter won one anhang bosßerer stucken were, möchte villicht mitt lanngmütigkeitt überunndenn unnd mitt der zyt gebesßeret werdenn. Diewil er aber ein pflicht ist unnder die ganntzen touffery, jst er gar nitt zedulden. Dann so nitt mee dann nun ein warer rechter touff sin mag unnd ist, darus die
 kinnder nitt ußgeschlossen sinnd, der unns ouch allein einest³⁵ wordenn ist, deshalb der widertouff unnötig unnd falsch, sy, die widertöuffer aber, inn schmehenn
 unnd lesterenn, den iren pryßend, das güt boß unnd das böss güt machennd, jst die
 schmach des heilligen sacraments nit rinng zewegen.

| [S. 1036] Demnach, so ir leer unnd widertouffenn enntlich uff ein trenung
 unnd absünderung von der rechtenn kilchen zû einer verwehten³⁶ falschenn
 kilchenn gewenndet unnd gericht ist, das es, so veer³⁷ innen ires rottierenns gestat-
 tet, umb die rechten kilchenn gethon ist, jr wyß unnd touffen nitt zeverachten, als
 das wenig schadenn bringenn möge, dann die zerstörung gütter dingen unnder
 gütter gestalt in kleiner achtung^f herinn bricht, hernach aber großen schaden thût.
 Hie har gehört, das sy zû dem wort gottes nit gond, die leerer der waarheitt ver-

11 ^e Folgt gestrichen: falsch – ^f «in kleiner achtung» am Rand mit Verweiszeichen

²⁸ oben genannten

²⁹ unterscheiden, abgrenzen

³⁰ schwachen

³¹ beaufsichtigen, Id. 2, 302.

³² leicht, gering

³³ wehrte

³⁴ umfasst

³⁵ einmalig

³⁶ eingebildesten

³⁷ fern, weit

folgennd, verlesterennd unnd also die warheitt ouch annderen irer sect zehörenn verbiend, ouch mee wychennd unnd nachgebennd denn pābstischenn dann denen, so das euangelium wider ire irthumb predigend, damitt ye der böß, ein fyennnd aller warheitt, bewyst, das er die töüffischenn sect jnsonnders als ein jnstrument, euangelischer warheitt umb zekeerenn unnd hingeleyte irthumb unnder der gestalt der geystlicheyt wider in zefüren, erweckt hatt, als ouch ougennschynnlich in Solothurn beschähenn, dann für das es by inen darzü kommen, das die touffer platz unnd statt überkommen, hatt der päpstisch huff mögenn fürtrucken.

Wyter stryttet ire leer wider gūte gesatz unnd policey, so sy leerend, kein christ möge ein oberer sin. Dann damitt wirt allein das zewegen bracht, das nūdt dann unglöübige im gwalt sin söllennd. Diewill dann die unglöübigen die warheitt verfolgennd, kein rechts schirmennd, gūter gesatzten nit achten, tyrannen sind, was ist dann annders gredt, so sy lerennd, kein christ möge ein oberer sin, dann ob sy sprechinnd, man soll tyrannen setzenn über das arm volck, die keiner gesatzten achtennd, die warheitt verfolgennd unnd alles unrechten uff richtind?

Ungehorsamme pflantzennd sy, damitt das sy lerennd, man möge unnd sölle kein eyd schwerren. Ja so der eyd abgethonn, wirt es ein anlaß zū allen unrūwen sin. Sy sinnd ursechig³⁸, das die ehen getrenndt, biderben eegmēchlenn³⁹ jro eheegmahel entfür, das kinnden verlassen unnd ganntze gsinnd zegrunnd gond.

Sy gebennd allerley betrugs unnd stälenns nitt klein ursachen, wenn sy redennd, kein christ möge zinns oder zehennden nemen. Dann der gmein man, der sunnst mitt unrūwen verhafft, gedennckt, ist er nitt ein christ, was schades denn, ob du schonn denn heiden nitt zum thrūwlichsten zinßest, damitt sy ie biderb lūth ann iren gūteren schedigennd. Ja, der jrthumb sinnd mee, dann iemands in kürtze erzellen möge.

[S. 1037] Wenn nun iemands der widertoüffischenn oder annderer sect halbenn begriffen unnd erfundenn⁴⁰ wirt, der werde nitt nun erforderet, ob er denn kinnder touff für gūt unnd denn widertouff für böß gäbe, sonnder erkonne man vil mee sin personn, wie obgemelt, demnach in was stucken unnd articklen er töüffisch sye.

Darnach verhöre man inn ouch mitt sannfftmutigem geist. Ist dann ein gūte ard da, so veracht sy die underrichtung nitt. Ist ein böße da, die verlyt sich ouch nitt, jst dann neysßwas⁴¹ besßerunng zehoffen. Billich hanndlet man nitt gäch⁴² mitt sōmlichenn. Ist dann kein besßerunng zehoffen, ouch so gar nitt, das er nitt allein verderben, sonnder ouch annder mit jm verderben will, hilfft kein waarheitt nitt, dan das er wol verstannden, das sin leer unnd weiß zū umbkeeren denn glauben, zetrennen die kilchenn, dessglich zū nachteil eins gūten regiments reichen will, nūdt

11 ³⁸ schuldig

³⁹ Ebelente

⁴⁰ überführen, vgl. http://fwb-online.de/go/erfinden.s.3vu_1709307107 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁴¹ irgendwie

⁴² übereilt, beftig

dest minder über das alles leeren unnd verführen will, so verschaff man mitt im, das er niemands vergiffte. Globte er aber trüw unnd hielte nitt, karte widerumb zů sinem wüst⁴³, so zühe man der sach unnd dem hanndel denn glichßneten namen ab unnd hanndel man mitt sömlichen wie mitt anderen übelthäteren, ye nach gestalt der sach, als obgemelt ouch alle göttliche, weltliche unnd keyßerliche rechten vermögend.

Actum imm meyen^g. Anno d[omi]ni 1535.

Verordnete diener der kilchen Zürich, predicannten, lectores, decani unnd fürnemme predicanten ab dem lannde.

Vorlage: StAZH, E II 437b, S. 1031–1037 (deutsche Handschrift, 16. Jh.)

Abschriften: E II 443, Nr. 11, S. 223–244 (deutsch, unvollständig, letztes Drittel fehlt, 17. Jh.); ZBZ, Ms A 72, S. 315–319 (deutsch, 17. Jh.); ZBZ, Ms T 106, Nr. 29 (deutsch, 17. Jh.); ZBZ, Ms B 163, fol. 12–18 (deutsch, 18. Jh.).

Editionen: Johann Conrad Füssli, Beiträge zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweizzerlandes, 3. Teil, Zürich 1747, S. 190–201; Urs B. Leu, Gutachten Bullingers und der Pfarrerschaft über die Bestrafung der Täufer (Mai 1535), in: Zwingliana 30 (2003), S. 103–126.

Übersetzungen: StAZH, E II 437b, S. 1021–1026 (lateinische Handschrift, 16. Jh.), Urs B. Leu, Gutachten über die Bestrafung der Täufer 1535, in: Heinrich Bullinger Schriften, hg. von Emidio Campi et al., Bd. 6, Zürich 2006, S. 183–196.

12

1535 Oktober 20

Bürgermeister und Rat von Zürich an ihre Landvögte (Kopie)

[...] ^a

Dem fromen unnd wyßen, unnseren jnnsunnders lieben unnd getrüwen burger unnd vogt zu Kyburg, Gruningen, Eglißow und allen vögten.

Vorlage: StAZH, B IV 6, fol. 109r

13

1535 Oktober 20

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Rudolf Lavater

Burgermeister und rät der statt Zürich. Unnsern früntlichen sunders geneigten willen und alles gütz zůvor. Fromer und wyser, insonders lieber, gethrüwer burger und vogt. Wir haben verrugckter¹ jaren wider die jrrije, schädliche und verfuerrische sect der töüffery^a, so stat und land in groß unwiderbringlich^b jrsall,

¹¹ ^g ZBZ, Ms B 163, fol. 18r: junio

⁴³ *Verdorbenheit, Id. XVI, 2169.*

¹² ^a Derselbe Text wie in der folgenden Nummer.

¹³ ^a StAZH, B IV 6, fol. 109r: töüfferen – ^b gemäss StAZH, B IV 6, fol. 109r, in der Vorlage: unleiderbringlich

¹ *vergangener*

zerrütung und verderbnus zepringen gedengkend, jn offenen trugkenn² und sunnst herte schwäre mandat, daß man sy nienan³ enthalten⁴ noch getulden, sunder sy deßglichen ire gönner und anhängen und die sich iren underziechend, jnen fürschub⁵ und underschlouff gäbend, zû unseren handen uberantworten sölte, nach irem verschulden an lyb und läben zestraffen, ußgan und allenthalben verkünden lassen.

Da wir uns gäntzlich versächen⁶, solchen mandaten wie billich gehorsamet worden wäre. So wir aber mit grosser beschwärligkeit vernemend, das söliche töuffer und töuffische gönner allenthalben wider fürbrächend und das from biderb volk mit jrer jrsäligen, selbs erdichten, unwarhafften lere zû verfûren understandint, und wir aber sölichen verderplichen schaden von oberkeits wägen vorzesin⁷ schuldig, so ist an dich unser ernstlich und traffenlich gebott, will und geheiß, das du gemeltem⁸ unserem mandat sines jnhalts handtlich, getrûwlich und mit allem ernst nachkomen und benantlich die töuffer, ire gönner und anhängen und die sy behusen und beherbergend, ätzend⁹, trengkend oder inen sunst fürschrub, uffenthalt oder underschlouff gebend und hilff thünd heimlich oder offentlich, es sigind vatter, mütter oder andere fründ, wer die oder wie nache sy jnen yemar¹⁰ verwandt ald¹¹ gefrünt sind, niemand ußgenommen. Deßglichen die, so sich der tööffery usßerlich verlöugnend und aber wider die cristenlichen erbaren predicanten on eerlich ald notwendige ursachen fräffenlich setzend, deß gmeinen klichgang verdächtlich entziehend und der heimlichen wingckelpredigen in holtz ald wäld beflysßent ald mit den tööffern gemeinschafft, verwandtschaft und zûgang zû inen habent, ald an jre predigen gand, jn wellichen wäg das gespürt und du jren inen werden, und wo du sy und ir yeden jn unsern oberkeiten ergriffen magst, unangesechen und ungeschücht ob sy dir schon jn ein ander unser ampt entrünind, als bald fängklich annemen und mit schrifflichem bericht, warjn sy schuldig verdacht oder argwönig erfunden, uns wol verwaaret zû unseren handen uberschicken lasßen.

Deßglichen den abgewichenen jre hüser beschlüssen und zû irer hab und gût angends¹² griffen und das zû gmeiner unser stat handen als malefitzischer¹³ lüthen verwürgckt und verfallen gût ungehindert aller ammpts rächtenn, so hiewider sin möchte^c, beziechen und nemen und kein flyß, ernst, mûg¹⁴ noch arbeit hierin

13 ^c StAZH, B IV 6, fol. 109r: möchten

² *Druckschriften*

³ *nirgends*

⁴ *Aufenthalt/Unterkunft gewähren, beherbergen, Id. II, 1229.*

⁵ *Beihilfe, Id. VIII, 84.*

⁶ *erwarten, Id. VII, 566f.*

⁷ *verhüten, Id. I, 929.*

⁸ *genanntem*

⁹ *zu essen geben, Id. I, 626.*

¹⁰ *immer*

¹¹ *oder*

¹² *unverzüglich, Id. II, 19.*

¹³ *dem Hochgericht verfallen, Id. IV, 167.*

¹⁴ *Mühe*

sparen, ob du ouch yemand sölichs jn unserem namen bevelchen und der selv ouch sümig hierin sin und durch die finger sächen würd, undervogt ald andere uns den oder die selben ouch uberantworten und dich so geflyssen hierin erzeigen welest, als diser ernsthafft handel und din pflicht, damit du statt unnd lands gebresten zû fürkomen schuldig bist, erforderet, wir uns ouch aller trüw gäntzlich zû dir versäehend. Dan soltestu hierin sümig erscheinen, wurden wir dich gewisßlich selbs reichen¹⁵ lasßen und gegen dir mit straff handeln, als obe du selbs sächer¹⁶ werest, wolten wir dir nit bärgen, dich und andere wüsßen mögen, vor schad und unser herrtten straff zûvergoumen¹⁷. Uß Zürich, mitwüchs nach sant Gallen tag anno etc. 1535.

Dem fromen und wysen, unserem jnsunders lieben und getrüwen burger und vogt zû Kyburg, Johans Rüdolff Laffatern.

Original: StAZH, B VII 21.84, Nr. 1

14

1535 November 3

Steffan Zeller an Bürgermeister und Rat von Zürich

Fromen, strengen, vesten, fürsichtigen, wyßen, jnsonders günstigen, genedigen, lieben heren und obren, min ghorsam, schuldig, willig dienst, und was ich eeren und gûts vermag, syen üwer wyßheit zûvoran. Als dan uwer wyßheit mir bevolchen, all die, so die toiffer bhusen und bherbergen, er sig vatter, mütter, kind ald¹ ander personen, gfängklich anemen und üch^a überantworten solte. Das nu bißhar us ettlicher ursach nitt beschähen. Und aber wie jm allem ist uff hüwt zû mir khomen Üli Lüpffer, zeiger² diß brieffs, und sin dochter und fürgehalten, daß er sinen son, deßglichen tdochter jr elichen man, genant Balthasser Schmid, ettwan bhuset, dann sy fürkhomen³, das ich sy gfängklich angriffen und gen Zürich schicken sölte. Deßhalb mich gbetten, ich söle ynen zulassen, sy wellen selbs für üch, min g[nedig] heren, keren, nu angesehen sin alter und den^b an trüwen eidstatt zügseit, er welle sich nitt widren, sonder gern yhen gan, dan sy nitt vermeinten, so schwarlich wider das mandatt ghandlett haben. Des ich ynen gantz wol vertrau. Deßwegen pitt ich üch als min gnedig heren, wellen mir diß nitt zom argenn ermesen, das ich sy nitt gfängklich yhen schick, dan sy der hoffnung nufürhin thûn wellen als die ghorsamen. Dan wo sy dess bricht (wie yetz), das sölich bhüsen wider üwer wyßheit und das mandatt gsin, welten sy darwider nit ghandlott und than

13 ¹⁵ *holen*

¹⁶ *Gegner, Angeklagter, Id. VII, 126–130.*

¹⁷ *bewahren, verbüten, Id. II, 302.*

14 ^a «üch» am Rand – ^b «den» über der Zeile

¹ *oder*

² *Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.*

³ *kund werden, Id. III, 279.*

haben. Wither sind noch ettlich wie die, so vor und ee das mandatt ynen^c offentlich gläsen ist, die jren beherbergett haben. Welle üwer wyßheit mich berichten, was ich mit denen handeln und lassen sölle; ob ich sy ouch der gstatlt yhen schicken oder hie ussen mit ynen machen sölle, damit ob ettwan costen vermitten plibe. Geben uff mittwoch nach aller helgen tag jm xxxv. jar.

U[wer] wyßheit williger und ghorsamer
Steffan Zeller

Den fromen, strengen, edeln, fürsichtigen und wyßen heren burgermeistern und rath der statt Zürich, minen genedigen heren und obren. dd.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 86

15

1535 November 23

Bürgermeister und Rat von Zürich an Untervogt Junghans Mohr (Kopie)

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich unnsere grüß zûvor. Lieber unnd getrûwer, als Regula Byntzmüllerin genant Söwerin^a von Neerach, deßglychen deß Meygers sun von Schachen unnd Jörg Valdeyer von Raat der touffery halb jnn unnsere gefangenschafft komen^b unnd wir jnen gnad mitteylt, haben sy den kyndertouff für gerecht unnd den widertouff für unrecht geben, ouch jnn jrer urfêhd eynen lyplichen¹ eyde geschworen, deß widertouffs mit worten unnd wergken müßig zegan, nützit darvon zesagen noch zeleren, sich ouch deß wingkelpredigens² zuennndziechen unnd jnn der rechte pfarr zekilchen zegond. Deßglychen die touffere wäder zehusen noch zehofen unnd jnen keynen unterschlouff noch furschub³, ouch keyn spys^c, trangk noch uffendthalt zegeben jnn keynen weg. Deßhalb wellest dest besser acht unnd uffsechen uff sy haben unnd, so sy sich^d aber⁴ wider disen jren geschworenen eyd übersehen^e unnd jnn der touffery vertieffen ald⁵ nit zu kilchen gan^f wurdent, alß bald^g zû jnen gryffen unnd unns die fängklich uberantworten. Darum beschicht unnsere ernstlich meynung⁶, dann soltestu hierjnn sumig sin, wurden wir deß gewißlich an dir zukomen⁷. Darnach wellest^h wissen, dest bessern flyß zehaben. Uß Zürich, zynßtags nach sanct Othmars tag anno etc. 1535.

14 ^c In der Vorlage: yen

15 ^a Folgt gestrichen: der töü – ^b Folgt gestrichen: haben – ^c Folgt gestrichen: noch – ^d Folgt gestrichen: aber – ^e Folgt gestrichen: wurden – ^f «ald nit zu kilchen gan» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: s – ^h Folgt gestrichen: dich haben zerichten

¹ durch körperliche Berührung der Bibel, vgl. http://fwb-online.de/go/leiblich.s.4adj_1709292863 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

² im Verborgenen und ohne Amt predigen

³ Beihilfe, Id. VIII, 84.

⁴ wiederum

⁵ oder

⁶ Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁷ sich für erlittenen Schaden an jemanden halten, Id. III, 283.

Unnserem lieben unnd getrüwen undervogt jm Nüwenamptⁱ Junnghanns Moren zu Neschigken⁸.

Vorlage: StAZH, B IV 6, fol. 169r

16

1535 Dezember 11

Verhör und Urteil gegen Hans Kofel¹

Büb Kofel seyt, das er yetz ungarlich by eynliff² jaren von Marx Bosßharten von Zollikon toufft syge. Er habe aber nyemant toufft, noch nye an keyner versamlung predgt ald³ gelert, sunder wol ettwa, wo er gwercht^a, das hußvölcklj allenhalb^b vom bösen zum guten zestand gewisen. Sunst beharrt er uff synem touff unnd andere synen jrigen meynungen, also das die kynd, vor und ee sy gloubint, nit söllent toufft werden^c, und will nit zulassen⁴, das die kinndli den heyiligen geyst habint ald⁵ das eyn crist, der^d mit sünden behafft, eyn oberer syn und das schwert bruchen möge.

[Urteil:] Ward uff der toufferen urfechd mit deren fügen leedig gelasßen, das er fünf pfund zebüß, züsamt allen costen hinn und dausßen uff jn gangen, geben und an der cantzel morn offennlich sagen und bekennen sölle, das er onrecht gehan und gejrt habe. Und ist dem vogt gschriben, uffsechen uff jn zehan.⁶ Kommpt er wider, so^e wil man jm sin lon darumb geben, das er es nimen⁷ thût. Actum sampsta[g]s nach Nicolaj anno etc. 1535 p[raese]nt[ibus] herr Walder⁸ und beyd räth.

Stattschryber Zürich

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 89

15 ⁱ «undervogt jm Nüwenampt» über der Zeile

⁸ *Nöschikon*

16 ^a Folgt gestrichen: der – ^b «allenhalb» über der Zeile – ^c «unnd andere ... söllent toufft werden» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: eyn ob – ^e Folgt gestrichen: wl

¹ *Zu Hans oder büb Kofel vgl. QGTS 1, S. 373, Nr. 363.*

² *elf, Id. I, 283.*

³ *oder*

⁴ *zugeben*

⁵ *oder*

⁶ *Vgl. die nachfolgende Nummer.*

⁷ *nicht mehr*

⁸ *Heinrich Walder*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Junghans Mohr (Kopie)

Bürgermeyster unnd rath der statt Zurich. Unnsern gruß zuvor. Lieber, getrüwer, uff trungennlich anruffen bûb Kofels unnd siner frundtschafft¹, als er sich bekeert unnd von der toüffery abgestanden ist, haben wir jm gnad bewisen unnd jn uß gefängkniß, doch eyn offne urfechd offenntlich zû gott schweeren lasßen, deß widertouffs mit worten unnd wergken müsßig zegan, nutzit darvon zesagen noch zeleeren wäder heymlich noch offennlich, sich ouch deß wingkelpredigens² zû-enndtziechen unnd jnn die rechte pfarr zekilchen zegand. Deßglychen die toüffere wäder zehusen noch zehofen unnd jnen keynen unterschlouff noch fürsusch, ouch keyn spys, trangk noch uffenndthalt zegeben jnn keynen weg, sunder sich jren zemüsßigen unnd vorab got unnd unns als siner rechten natürlichen oberkeyt gehorsam zessin. Unnd sofern er dann an offener cantzlen^a (als er sich deß güttwillig vor uns ergeben hat) sollichs, so obstat unnd benanntlich das der kyndertouff gerecht unnd der widertouff ungerecht^b sige unnd das er jnn dem unnd annder toüffischen articklen unnd meynungen der oberkeyt, eydschweerens unnd annderer^c sachen halb geirrt^d unnd die unwaarheyt vor jm gehan habe, vor der gemeynd gottes bekennt unnd vergicht³, ouch dieselb gemeynd bittet, jme umb gottes willen zûverzichen unnd got für jn zebitten^e, so wellennt wir jm recht für diß maal^f uff besßerung ouch^g verzigen, doch dir hiemit ernnstlich bevolchen unnd gebotten haben, das du mittsampt dem lutpriester unnd^h den eegoumeren⁴ meer flyßig uffsechen uff jn habenⁱ. Unnd wo er sich yenan⁵ wider diß sin geschworen urfechd mynder ald⁶ meer mergken lasßen unnd nit wie annder cristenlütt zekilchen gon wurde, jn alß den angends⁷ fängklich widerumb annemmen unnd uns den fängklich überanndtwurtten wellind^l, jme on all wyter gnad sinen lon darumb zegeben. Dann^k soltestu ald die eegoumere hierjnn sümig werden, wurden wir deß gewißlich an üch zûkomen⁸. Darnach wellind dest besßere sorg haben unnd^l nit meer, wie bißhar beschechen, durch die fynger sechen. Dann wir schlächtlich diser jrrigen sect keynen gestand geben werdent, darnach wiße sich mengklich⁹ zerichten. Wir wel-

17 ^a Folgt gestrichen: vor der gemeynde gottes – ^b korrigiert, ursprünglich: gerecht – ^c Folgt gestrichen: jrrige – ^d Folgt gestrichen: habe – ^e Folgt gestrichen: das – ^f Folgt gestrichen: ouch – ^g «ouch» über der Zeile – ^h «dem lutpriester unnd» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ korrigiert, ursprünglich: habind – ^j «wellind» über der Zeile – ^k Folgt gestrichen: soltend jr die vorgenannten hierjnn sümig werden, wurden – ^l Folgt gestrichen: jme

¹ *Verwandschaft, Sippe, Id. I, 1307.*

² *ohne Amt predigen*

³ *bekennen*

⁴ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁵ *je, vgl. http://fwb-online.de/go/jender.s.4adv_1709485197 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

⁶ *oder*

⁷ *sofort, Id. II, 19.*

⁸ *sich für erlittenen Schaden an jemanden halten, Id. III, 283.*

⁹ *jeder*

lend ouch, das diser brief der ganntzen gemeynd vorgelesen werde, damit sich yederman wiße vor schaden zehütten. Uß Zürich, sampßtags nach sanct Niclaus tag anno etc. 1535.

Unnserem lieben unnd getrüwen undervogt jm Nüwenampt Junnghanns Moren von Neschiggen.

Vorlage: StAZH, B IV 6, fol. 196r

18

1536 Oktober 24

Frühjahrssynode

Die brüder imm Grüninger ampt.

Becklagend sich, wie durch einen Schmyd imm Vischental ein schantlich lied¹ und noch ein schantlicher spruch wider die diener des worts gottes außgangen sye und allenthalben zů schand inen gesungen. So lydent sy groß unrůw von töufferenn und verfolgung von andern. Der obervogt² sye trůw und redlich, gäbe gůt rádt und hulffe gernn. Die weybel aber richtind wenig uuß.

Dorumb söllend die brüder ettliche uußschiesen³, die den Schmyd beräch-tind⁴. So soll aller handel wyter an unser herren langen was sy darzů thůn und wie sy den iro schirmm gäbind.

Original: StAZH E II 1, S. 216f. (Handschrift von Heinrich Bullinger)

19

1536 November 11

Hans Bleuler an Bürgermeister und Rat von Zürich

Min gantz undertenig gůtwillig tienst zůfor. Gnedig min heren, uwer schriben betreffend den Schmid ussem Vischental¹ sines ungeschikten singens und rimes, och das er den arbatzelgen² töffern anhengig sin sölly, hab ich als inhaltz verstanden untaruf in das Vischental geriten. Unta altem bruch nach ein herbst gricht gehalten und des Schmitz handel allem minem vermogen nach^a erkenet³, aber gar nutzid derglichen funden, sidig der nechsten straff alhir min heren inturn jn bekent⁴ hand

18 ¹ Das Lied hatte den Titel «Bumberlibum», vgl. Ludwig Tobler, *Schweizerische Volkslieder*, Bd. 2, Frauenfeld 1884, 49.

² Hans Bleuler

³ auswäblen, Id. VIII, 1400.

⁴ zurechtweisen, in seine Schranken zurückweisen, Id. VI, 311.

19 ^a In der Vorlage: vormogenach

¹ Fischenthal

² arbeitseilig, elend, verkommen, Id. I, 424.

³ prüfen, urteilen, Id. III, 313.

⁴ verurteilt

und nutrus⁵, biser 10 batzen zebûs betzaly. Das hat er alles erstatet. Die puren sintzin och übel zefriden, dass sy gegen uch, minen heren, iemantz verdacht mached, das sy kein töffer under inen wandlen habind. Hieruf, gnedig min heren, hab ich in^b noch nut können furecht⁶ stellen. Als aber uwer (miner heren) schriben vermag⁷ bis uff uweren witren bescheid, der underfogat und min sun, so ir, min heren, och antzeigend, entschulgentzich och vast⁸, das sy dem Schmid dein gret habind, e sy och alles beschehen, ob gemelter Schmid von uch, minen heren, gestraft sye worden. Und als ir, min heren, mir in uwrem schriben befolen, ze erkennen, ob juncker Erhart Plarer⁹ ein sun ze Pfefers¹⁰ im kloster habye der meinung, ein munch uss imm zemachen, kan ich nut anders erkennen, den das der knab jm kloster sye. Ob er aber ein munch siny ze werden oder sust da lernen schriben und lesen, da kan ich nutz von erkennen noch vinden. Hiemit bewar uch der almechtig got in sinem heilsamen friden. Datum uff martiny jm xxxvj.

Hans Bluwler uwer altzit gütwilliger underteniger diener zû Grüningen

Den fromen, vesten, ersamen und wisen burgermeister und rat der stat Zurich, minen gnedigen lieben heren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 90

20

1538 April 2

Bürgermeister und Rat von Zürich an Erhard Steinbrüchel (Entwurf)

Unnsern frundtlichen, sunders geneygten willen unnd alles gûts zûvor. Ersamer, wyser, jnnunders getrûwer, lieber burger unnd vogt. Es ist eyn alte frow zû Tälligken¹, die der lûtpriester daselbs dir jnn eym geheym wol anzeygen wirt, mit der toüffery, darumb sy dann vor² ouch jnn unnsere gefängknîß unnd straaf gewesen, verhafft^{3 a}. Unnd diewyl dann dieselb frouw sich^b nit^c zû kleyner ergernûß der cristennlichen gemeynde^d vil zyt har gantzlich enndtzozen unnd schlächtlich nit zû kilchen^e, sunnder unns herjnn trutzen unnd verachten will, wir aber nit wißenn mogen, ob jren die amptlüt^f jres gericht⁴es gefrundet⁴ sind ald⁵ nit, ald durch^g wenn

19 ^b «in» über der Zeile

⁵ nicht daraus

⁶ vor Recht

⁷ besagen, beinhalten, Id. IV, 111.

⁸ sebr, Id. I, 1112.

⁹ Erhard Blarer von Wartensee

¹⁰ Pfäfers, wo das dortige Benediktinerkloster die Grundherrschaft hatte.

20 ^a Folgt gestrichen: fangen – ^b «sich» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: zû geringem anstoß der cristennlichen – ^d Folgt gestrichen: unntzhaar – ^e Folgt gestrichen: gon – ^f Folgt gestrichen: deß – ^g Folgt gestrichen: weiß

¹ Dällikon

² vorher, früher

³ behaftet

⁴ verwandt

⁵ oder

sy den halßstarch⁶ nympt, so wellist^h mit geschigkligkeyt uffs unverzognestⁱ durch die amptlûth nach jren stellen unnd sy unns fängklich zûfûrenⁱ unnd überanndt-wurten lasßenn.

Wytyter so langt unns gloüpflich an⁷, wie sich die touffer abermaln^k tröffennlich umb din amptsverwaltung herumb^l erheben unnd nemlich all sampßtag zû nacht jren eyn großen schaar uff der undermarch⁸ ob Schneysingen⁹, wo^m unns, deß-glychen der graafschafft Baden unnd unnsers gnedigen herren von Costentz gerichtete zûsamenn stosßend, jnn dem holtz¹⁰ zûsamenn komennⁿ, unnd da jr wäsen unnd predig haben sollen, das wir umb meerer^o gefhaaren willen, so unns alle daruß erwachßenn, nit erlyden mögend^p. Unnd ist darumb unnsere geheyß unnd meynung^{11 q} an dich, so bald der lanndtvogt wider anheimisch¹² wirt, das du eygener person zû jmm gan Baden^r keeren unnd mit jm, deßglychen unnsrem burger Cornell Schultheyß, vogt zû Keyserstûll^s (denen wir deßhalb ouch geschriben¹³), eyn anschlag¹⁴ machenn^t unnd üch mitteynannder vereynbaren wellind, wie der sachen zethûn, damit sy unnd besunder die hauptkannen^{15 u} beträtten¹⁶ unnd zû unnsern ald jren handen, jnn welliches oberkeyt sy dann ergriffenn, fängklich bracht unnd nach jrem verdienen gestraafft werden mögind. Darzu soltu^v mit dinen amptsverwandten^{17 w}, sovil die nottdurfft erfordert, hilff thûn, allen müglichen flyß fürwänden unnd keyn mûg¹⁸ daran sparen. Als wir unns aller trûwe zu dir versechen¹⁹ unnd söllichs jnn gnaden yeder zyt^x gegen dir zûerkennen geneygt sin wellent.^y Uß Zürich zynßtags nach mittvasten anno etc. 1538.

20 ^h Folgt gestrichen: sy – ⁱ «uffs unverzognest» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: lasßenn – ^k «abermaln» über der Zeile – ^l Folgt gestrichen: meeren – ^m In der Vorlage: wie; folgt gestrichen: der gr – ⁿ Folgt gestrichen: sollenn – ^o Folgt gestrichen: gest – ^p Folgt gestrichen: Unnd habend deßhalb unnsren landt – ^q Folgt gestrichen: so – ^r «gan Baden» am Rand mit Verweiszeichen – ^s korrigiert, ursprünglich: Keyzersperg – ^t Folgt gestrichen: welli – ^u «unnd besunder die hauptkannen» am Rand mit Verweiszeichen – ^v Folgt gestrichen: d – ^w Folgt gestrichen: die – ^x Folgt gestrichen: un – ^y Folgt gestrichen: wellist ouch

⁶ Halsstarrigkeit, Trotz.

⁷ anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.

⁸ Grenze, Markstein, Id. IV, 389.

⁹ Schneysingen

¹⁰ Wald

¹¹ Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

¹² anwesend, Id. II, 1286.

¹³ Vgl. die nachfolgenden zwei Nummern (das Schreiben an Adreas Schmid und das an Cornel Schulthess).

¹⁴ Plan, Verabredung, Id. IX, 215.

¹⁵ Angestellte, Mitglieder, vgl. Monique Debus Kebr, «Hauptkann», in: dbia (<https://dbialsa-ce.bnu.fr/wiki/Hauptkann>).

¹⁶ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

¹⁷ Amtsuntertanen

¹⁸ Mühe

¹⁹ erwarten, Id. VII, 566f.

Bürgermeister unnd rhat der statt Zürich

Dem eersamen, wysen, unnserem jnnsonnders getruwen, lieben burger unnd vogt zû Regensperg Eerhardten Steynbrüchhel.

Vorlage: StAZH, B IV 9, fol. 93r

Teiledition: QGTS 3, Nr. 243

21

1538 April 2

Bürgermeister und Rat von Zürich an Andreas Schmid (Entwurf)

Unnsern frundtlichen, sunders geneygten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, vester, jnnsunders^a getrûwer, lieber burger unnd lanndtvogt. Es wirt unnser getruwer lieber burger unnd vogt zû Regensperg Erhardt Steynbrüchhel jnn unnserem nammen zû dir komenn unnd unnsern bevâlch der toüffern halb, so sich alle sampßtag zenacht uff der undermarch ob Schneysingen jm holtz versamen sollen, anzeygen.¹ Dem wellist jnn allen trûwen nach dinem besten vermögen^b beraadten unnd beholffen sin unnd dich mit jm, deßglychnn unnserem burger Cornell Schultheyßn, vogt zu Keyerstûl, underreden unnd eyn anschlag mitteynander machen, damit sy beträtten unnd zû der oberkeyt (darunder sy^c gefangen werdent) handen fängklich^d bracht^e, ouch sollich schädlich rott unnd secte getämp² unnd nach jrem verschulden lut deßhalb^f ußgangener mandaten unnd schwären verpotten gestraafft werden mögind. Daran thûstu, unnserer eydtgnosßen ouch^g, unnser gefhalten, umb dich allzyt jnn gneygtem willen zûerkennen. Uß Zurich, zynßtags nach mittvasten anno etc. 1538.

Burgermeister unnd rhat der statt Zürich

Dem frommen, vesten, unnserem jnnsunders getrûwen lieben burger unnd^h lanndtvogt zû Baden Andresen Schmid.

Vorlage: StAZH, B IV 9, fol. 95r

21 ^a Folgt gestrichen: lie – ^b «nach dinem besten vermögen» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: b – ^d «fängklich» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Wort (bracht) am Rand wiederholt und gestrichen – ^f «deßhalb» am Rand – ^g «unnserer eydtgnosßnn ouch» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: v

¹ Vgl. die vorausgehende Nummer (*Schreiben an Erhard Steinbrüchel*).

² eindämmen

Bürgermeister und Rat von Zürich an Cornel Schultbess (Entwurf)

Unnsern frundtlichen, sunders geneygten willen unnd alles güts zůvor. Frommer, vester, jnnunders getrűwer, lieber burger, unnser lanndtvogt zů Baden, Andres Schmid,^a zůsamt unnerem vogt uff Regensperg, Erhardten Steynbrűchhel, werdent umb erhaltung willen gemeyns nutzes unnser aller anstosűender oberkeyt eynen handel der toűffern halb, so sich all sampűtag zenacht^b uff der undermarch ob Schneysingen jm holtz zů schűdlicher verwirrung aller erbarer pollicyen¹ zůsammenn rotten sollen^c, von unnsert wegen an dich langen lasűen.² Unnd diewyl wir dich dann geneygt wiűűenn, alles das abzűstellen, das zu hynderung unnd zerrűtung^d güts loblichen regiments dienen mag, so langet an dich unnser gar frűndtlich begeren, du wellist jnen jnn allen trűwen nach dinem besten verműgen von ampts unnd oberkeyts wegen beraaten unnd beholffen sin unnd dich mit jnen underreden unnd eyn anschlag mitteynannder^e machen, damit sy byfanget unnd zů der oberkeyt, darunder sy betrűten werdent, handen fűngklich bracht, ouch sollich schűdlich rott unnd secte niedergedrűckt unnd nach jrem verschulden lut deűűhalb uűgangener mandaten unnd schwűren verpotten gestraufft werden műgind. Daran thustu die billigkeyt unnd unns sunder³ gefallen, umb dich jnn gnaden unnd gunst allzyt frűndtlich zůerkennen. Uű Zurich, zynűtags nach mittvasten anno etc. 1538.

Burgermeyster unnd rhat der statt Zurich

Dem frommen, vesten, unnserem jnnunders getrűwen lieben^f burger Cornell Schultheyűnn vom Schopf, vogt zu Keysertűl.

Vorlage: StAZH, B IV 9, fol. 95v

Bürgermeister und Rat von Zürich an N. Wepfer (Entwurf)

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich. Unnsern grűű zůvor. Lieber unnd gethrűwer unndervogt, du findst^a hernach geschriben^b buűűen unnd straaffen^c, so^d

22 ^a Folgt gestrichen: und deűűglichen – ^b «zenacht» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: an dich la – ^d «unnd zerűtung» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: machh – ^f «lieben» über der Zeile

¹ öffentliche Ordnung, vgl. http://fwb-online.de/go/polizei.s.1f_1709446281 (Frűhneubochdeutsches Wűrterbuch).

² Vgl. die vorausgebenden zűwei Nummern (das Schreiben an Erhard Steinbrűchel und das an Andreas Schmid)

³ besonders

23 ^a «findst» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: findsch – ^b Folgt gestrichen: altte – ^c «unnd straaffen» über der Zeile – ^d Folgt gestrichen: unnder de

vornaher unnder^e den althen vögten gefallen^{1 f} unnd nun lang gnüg meer dann zůvyl ußständig gewäsen sind^g. Unnd jst deßhalb an dich unnsere eernstlich will und geheyß, dz du angends² unnd on allen wytteren verzug söllich büßen ynzüchen unnd vogt Lafatern³ behandeln wellist, damit wir deren vernügt⁴ werdint. Dann söltestu sollichs lenger understan uffzeziehen⁵, köndten wir es von dir nit vergüt han. Unnd ob sich jemand darwider setzen wurde, dem wellist eynen eyd gen dich jnn unnsere nammen jnn monets frist des nechtsen, umb die büß ze^b vermögen oder nach verschynung⁶ söllicher zyt unnsere gericht unnd gebietze zemyden unnd darjn nit zekommen, unntz⁷ sy dich vernügt hand. Unnd wo du syⁱ darüber jnn den gericht findest und bethrätten⁸ magst, soltu sy unns gfünglich überantworten, da wir sy ouch enthalten⁹ und nit ledig laßen werdend, untz wir umb die büß, deßglychen du umb den costen abgericht¹⁰ werdent. Dann unser meynung¹¹ nit jst, dz du eynichen costen an dir selbsⁱ, noch eynichen schaden unsers dienst halben haben söllest. Sofer dz du unns allweg berichtest, damit wir dest kommenlicher¹² allwägen ynn den sachen handeln mögint.

Unnd ob dir der thoüffern ettlich, wer joch^{13 k} die werind, jn andere unnsere herrschafften, gericht unnd gebietze, wie ald¹⁴ wo dz were, enttrunind, denen mags-tu wol nachfolgen, wo du sy weyßt zůbeträtten, unnd sy denne^l unnsere vogt unnd amplütten der herrschafften, darjnn du sy betritst, überantworten, unns die fürer¹⁵ zůzeschigken und mit jnen zehandlen, dz sich^m nach unnsere mandaten wirtⁿ gebüren. Daran thustu unser ernstlich meynung, wir wellend es ouch von dir gehept han. Unnd so du^o an disem unnsere willen, was diser brief vermag^{16 p}, sümig

23 ^e korrigiert, ursprünglich: unnd – ^f Folgt gestrichen: sin – ^g Folgt gestrichen: [...] (Lesung unklar) – ^h «ze» über der Zeile – ⁱ «sy» über der Zeile – ^j Folgt gestrichen: haben – ^k Folgt gestrichen: dich – ^l «denne» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: dine – ^m «sich» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sy – ⁿ korrigiert, ursprünglich: wirdt – ^o Folgt gestrichen: dar – ^p «disen unnsere willen, was diser brief vermag» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *fällig werden*, Id. II, 751.

² *sofort*, Id. II, 19.

³ *Hans Rudolf Lavater*

⁴ *zufriedenstellen*, Id. IV, 701.

⁵ *aufschieben, verschleppen*, Id. XVII, 972f.

⁶ *Ablauf, Beendigung*

⁷ *bis*

⁸ *antreffen, ergreifen*, Id. XIV, 1486.

⁹ *festhalten*, Id. II, 1228.

¹⁰ *begleichen*, Id. VI, 397.

¹¹ *Beschluss, Weisung*, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

¹² *passend, gelegen*, Id. III, 285.

¹³ *auch*

¹⁴ *oder*

¹⁵ *ferner*, Id. I, 968.

¹⁶ *besagen*, Id. IV, 111.

wurdest, gegen dir straffswyß handeln, das du wölltest uns gehorsam gewesen sin. Unnd diewyl Martin^q Gyrspergers handlung, als er die roßs gehowen hat, das malefitz¹⁷ belangen wil, jst deßhalb unnser geheyß an dich, dz du söllichs dem landvogt anzeygen unnd jm daran nüt verhalten¹⁸ wellist, jn wüsßen möge, noch^r synem verdienen zestraafen. Thūstu dz nit, wz unns dann daruß volgt^s, wurdent wir gewüßlich an dir understan zūzekommen¹⁹, unnd wellend unns deßhalb gentzlich zū dir versächen, du disem unnserm schryben jnn allen stugken^t gehorsamlich geläben unnd nachkommen^u unnd dirselbs vor wyterem schaden unnd unwillen sin werdest. Dann wo du uff diner hartnäckigen wyß wie bisshar unns zū großer verachtung^v beharren, wurdest du des gewüßlich höher entgälten, dann du selbs gelouben magst. Darnach wüße dich zericthen. Uß Zürich, mitwuchs nach sanct Verenen tag anno etc. 1539.^w

Unnserem lieben unnd gethrüwen unndervogt zū Stamheim [...]x Wäpfer.

Vorlage: StAZH, B IV 10, fol. 166

24

1542 Dezember 4

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Göldi (Kopie)

Unnsern fründtlichen, sunder¹ geneygten willen unnd alles gūts zūvor. Frommer, vester, jnnunders getruwer, lieber burger unnd vogt, als der toüfferen kinde unns^a, als du wol weyst, durch jren vogt² fründtlich bitten lassen, jnen ettwas an den zinsen nachzelaßen, das sy jre gütter nit angryffen unnd^b jnns ellend nit vertriben werden müßten, jst nit mynders, wir haben sunders mittlyden mit jnen unnd welten jnen gern das best gethon haben, wo unns sollichs nit gegen annderen eynen^c nachteyiligen jnbruch bracht hette. Darumb magstu den zins nun talameer³ wol^d jnziechen, dann wir jnen nit zuwillen werden können unnd thust daran unnser meynung⁴. Uß Zürich, mentags vor Nicolaj 1542.

23 ^q «Martin» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: Martj – ^r Folgt gestrichen: synen ver – ^s Folgt gestrichen: w[...] – ^t «jnn allen stugken» am Rand – ^u «unnd nachkommen» über der Zeile – ^v «wie bisshar unns zū großer verachtung» am Rand mit Verweiszeichen – ^w Folgt darunter: Büßen etc. – ^x Spatium

¹⁷ dem Hochgericht verfallen, *Id. IV*, 167.

¹⁸ vorenthalten, unterschlagen

¹⁹ sich für erlittenen Schaden an jemanden halten, *Id. III*, 283.

24 ^a Folgt gestrichen: du – ^b Es folgt eine Wörtstreichung. – ^c Folgt gestrichen: bruch und jnbruch bracht h – ^d Folgt gestrichen: beziehen

¹ besonders

² Verwalter, Vormund, *Id. I*, 703.

³ in naher Zukunft, *Id. XII*, 1344.

⁴ Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubuchdeutsches Wörterbuch*).

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, vesten, unnsrem jnnsunders getrüwen lieben burger unnd vogt zû Andelfingen Hannsen Göldlin.

Vorlage: StAZH, B IV 13, fol. 118

25

1542 Oktober 25

Bürgermeister und Rat von Zürich an Beat Bachofen (Kopie)

Unnsern frundtlichen, sunders¹ geneygten willen unnd alles gûts zuvor. Frommer unnd wyßer, jnnsunders getrüwer, lieber burger unnd vogt, unns kompt vil clegt von der Müllerin zû Glattfelden, die vor ettwa meer jnn unnsrer gefangenschaft gewesen, wie das sy für unnd für jnn jrer^a jrrung unnd widerspänigkeyt deß widertouffs^b halb beharre unnd^c nun jnn vil jaren nit zûkilchen gangen syge, sunder sich von der gemeynde gottes^d unnd den cristenlichen sacramenten^e enndtzühe unnd absündere zû großer ergernüß unnd anstoß^f der kilchen gottes, das unns fürer² zûgetulden nit gelegen sin kan. Darumb wellist flyß ankeeren^g zum stillesten, du magst nach jr stellen unnd sy fängklich unns überanndtwurten, mit jren zehandlen, das jr verschulden unnd die nottdurfft erfordern wirt. Daran thûstu unnsrer ernstlich meynung^{3 h}. Uß Zürich, mittwuchs vor Symonis unnd Jude 1542.

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich

Dem frommenn unnd wysen, unnsrem jnnsunders getrüwen, lieben burger unnd vogt zû Eglißow Batt Bachofen.

Vorlage: StAZH, B IV 13, fol. 140r

25 ^a Folgt gestrichen: hardtnägkigkeyt unnd jrrunng – ^b korrigiert, ursprünglich: touffs – ^c Folgt gestrichen: j – ^d Folgt gestrichen: [...] der sacramenten – ^e Folgt gestrichen: enndth – ^f Folgt gestrichen: derselben – ^g «flyß ankeeren» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: wir wellend von

¹ *besonders*

² *ferner, Id. I, 968.*

³ *Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

Bürgermeister und Rat von Zürich an N. Wepfer (Kopie)

Bürgermeister unnd rath der statt Zürich. Unnsern grüß zûvor. Getrûwer, lieber undervogt, unns kompt clegt¹, wie eyn küffer, gennat Jacob von Felderen, deßglychen Steffan Kriechlis selgen gelasene wittwe von Understamheym^a widerspäniglich dem widertouff anhängig, jnn dem das sy wäder zum gotswort noch zu den cristenlichen sacramenten gangind unnd alle cristenliche ordnung verachtind, der gemeynde gottes vast ergerlich anstösßig unnd jr jrrige wys jnn der kilchen unnd versamlung gottes nit zelyden sige. Das unns beschwärt^b unnd jnn keynen weg zulyden ist. Deßhalb wellist jnn geheym nach disen zweyen personen stellen unnd unns die one verzug^c fängklich überanndtwurten, mit jnen zehandlen, das jr ungehorsame^d unnd die nottdurfft erforderen wirt. Daran thûstu unns ernstlich meynung² unnd wellent unns hierjnn zû dir alles flyßes verseechn³. Uß Zurich, mittwuchs vor Symonis unnd Jude 1542.

Unnsrem getrûwen, lieben undervogt zû Stamheym N. Wäpfer.

Vorlage: StAZH, B IV 13, fol. 140r

Jakob An der Rûti an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, strenngen, fromen, erenvesten, fürsichtigen, ersamen und wysen, sunders gnedig, günstig, lieb herren, uch sige min früntlich willig dienst mit erpichtung aller eeren nach schuldigen pflichten alletzyt bevor. Es hatt mir der vogte von Keyßerstûl¹ verganngener tagen geschriben, wie sich etlich widerthöuffer gewonlich an sampstagen zû abent bey Waldhusen² und daselbst umb uff den unndermarcken³ uwer herrschafft Regenspurg⁴ und der graffschaft Baden versamlen sölle, achtet ouch wol, das er durch die sinen späch und uffsächen⁵ haben wöllte, wann und an wölchem ordt sy zûsamen komen wurdent. Und so ich deß begärtte, wölt er mich deß berichten. Und alls ich söllich sin schryben herren burgermeister Röysten⁶

26 ^a «von Understamheym» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: unnd we – ^c «verzug» am Rand – ^d Folgt gestrichen: erforderen

¹ *Klage*

² *Beschluss, Weisung*, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

³ *erwarten*, *Id. VII*, 566f.

27 ¹ *Bernhard Segesser von Brunegg*

² *Weiler der Gemeinde Fisibach im Grenzgebiet zu Zürich*.

³ *Grenze, Markstein*, *Id. IV*, 389.

⁴ *Landvogtei Regensberg*

⁵ *späch und uffsächen: Nachforschung und Beobachtung*, *Id. VII*, 549, und *X*, 76.

⁶ *Diethelm Röst*

angetzeigt und sines rats begärt, wie den sachen zethünd sige, der mir geanntwurt, das jch den hanndel üch, minen g[nädigen] herren, züschryben sölle. Dann vor ettlichen jaren sige ouch angesähen⁷, das ein lanndtvogt von Baden ein vogt von Regenspurg und ein vogt von Keyßerstül sich eines tags vereinbart und söllich widertöuffer habent lassen süchen, damit, jnn wölliche herrschaft sy entrunnen, das sy darjnn angenomen und der selben oberkeit uberantwort wurdent.⁸ Uff söllich sin (herr burgermeister Roisten) antzeigen schryb ich üch alls minen g. herren den hanndel zü, ob üch gevallen wölle, das der vogt von Rägenspurg⁹, der vogt von Keyßerstül und jch unns eines tags miteinander vereinbaren, wann wir söllich widerthöuffer süchen wölten, jn wöllicher oberkeit sy dann ergriffen, das sy ouch der selben überantwort söllen werden, damit sy nach jren verdienen gestraft wurdent. Das wölent jr, min g. herren, gütter meinung von mir vernomen und mich uwers willens und gvallens haruber geschriftlichen berichten, damit ich mich darnach zühalten wüsse. Hiemit ich mich zü uweren diensten alletzyt gantz willig erpjetende. Datum den 27. tag julij anno etc. xliij.

U[wer] g[naden] w[illiger] diener

Jacob An der Rütty, des rats zü Schwytz, landtvogt zü Baden.

Den edlen, strenngen, fromen, erenvesten, fürsichtigen, ersamen und wysen herren burgermeister und rat der statt Zürich, minen jnsunderen gn[ä]d[igen], günstigen, lieben herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 91

Edition: QGTS III, Nr. 276

28

1543 August 6

Tagsatzung der Dreizehn Orte in Baden

Der Abgesandte von Zürich soll die Anfrage des Landvogts von Baden, wie man gegen die Täufer vorgehen solle, zur Beantwortung an den Bürgermeister und Rat von Zürich weiterleiten.

Quelle: StAZH, B VIII 95, fol. 257v,

Edition: QGTS III, Nr. 277, S. 118f.

Regest: EA IV/1d, S. 290, 2.

27 ⁷ anordnen, festsetzen, *Id. VII, 555f.*

⁸ *Vgl. die oben edierten Dokumente des Jahrs 1538.*

⁹ *Erhard Steinbrüchel*

[*Der Rat von Zürich*] an Jakob An der Rüti, Bernhard Segesser von Brunegg und Johann Ludwig von Sulz (Entwurf)

Unsern fruntlichen willen und alles gutz zûvor. Fromer, wyser, jnsonders güter frunt und getruwer, lieber landtvogt, von unserm lieben burgermeister her Hans Haben¹ sind wir verstendiget, wz du uff jungsten tag² zu Baden der wider-toufern^a halb mit jm^b gerett hast. Und diewil uff das sûchen, wie necher maln von dir und den unsern beschehen, groser costen ufgadt unnd sy nit allweg zebetretten³ sind, so lasend wir uns wie du zum teyl mit bemeltem⁴ unserm burgermeister^c verabscheidet hast, gfallenn, was der selben^d teuferen uß unser landtschafft jnn die grafschafft Baden wandlent, das du dieselben, es sige uf strasen oder sonst megist gefenklich annemen und mit straf gegen jnen handeln, als sich wirt geburen. Dar-gegen wellen wir uff die uß der grafschafft, wo die^e jnn unser gericht und gebiet^f komen, ouch stellen und sy anemen, dero namen aber^g uns unbekant. Deßhalb unser beger ist, das du uns dieselben jnn geschrift zûschiken wellist, umb dz wir die sach dest fur⁵er zuverschen wussind. Wir habent och hieneben dem vogt von Keyserstûl, deßglichen unserem getruwen lieben burger her Hans Ludwigen, grafen zue Sultz⁶, geschryben, an den pessen und durchzugen ouch uffsehen zehaben und die ungezogen und verlumbten teuffer zestrafen. Datum sambstag den 18. augustj anno d[omini] 43.

An landvogt ze Baden.

Gliche meynung vogt von Keyserstul, den durchzug der toufern ze versechen⁷.
Item dem grafen ein gmeyne misiff der sach halb, uffsehen zuhaben.

Vorlage: StAZH, B IV 13, fol. 279r

Edition: QGTS III, Nr. 278

29 ^a Korrigiert, ursprünglich: toufern – ^b «mit jm» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: gerett hast – ^d «selben» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: uff – ^f Folgt gestrichen: hat – ^g Folgt gestrichen: us

¹ Johannes Haab

² Tagsatzung, Versammlung der eidgenössischen Gesandten

³ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁴ genanntem

⁵ eber, Id. I, 968.

⁶ Johann Ludwig I. von Sulz

⁷ besorgen, sorgen für, Id. VII. 571.

Verhör und Urteil gegen Verena Schmidlin

Verena Schmidlin von Thüngen¹ uß dem Clegkgöw zoygt an, by drygen jaren ungefaarlich sin, da sy sich erstmals der thoüfferischen sect belüde, das beschech jm Siglistorffer^{a2} holtz, jnn der graaffschafft Baden gelegen, das sy widergetthoufft unnd jnn der gloübigen zal jngeschlossen wurde alles jnn meynung^b, deß vatters wort zuerkennen. Seyt³ sunst, sy gloub, was gott geheyßen hab, das man dasselbig thûn, unnd das der gloub mit den wärchen gan sölle.

Dises^c wyb ist so eygenrichtig unnd hartneckig, das wyters von jro nit zebrynngen dann schlechts⁴. So will sy nyenervon⁵ wißenn, dann das sy anzeygt eyner, genannt Hans Hotz uß dem oberlannd, habe sy toufft. Item so heysßint die beyd, die wie man sy pfanngen von jro flüchtig worden sygint, nemlich der eyn Bastlj, syge jnn Sennenloch⁶, unnd der annder Cünrat zû Wißlicken⁷, jnn der graaffschafft Baden beyd gsesßen. Ob sy aber noch an disen ennden seigint, deßglychen wie sy mit dem zünamen heyßint, will sy ouch nit wissen unnd schlechts⁸ sunst nyemants nennen. Dann wenn man sy lanng fragt, so git sy keyn anntwurt, sonnder schwygt unnd laßt mit jr reden, unntz⁹ man müd wirt.

[Urteil:] Veren Schmidlin von Tüngen, so eyn toyfferin was, alß sy sich bekannt, geirrt haben, unnd sich begab¹⁰, von dem jrrthum abzutretten, ward sy uff eyn urfechdt ledig gelassen. Mentags nach Marie hymelfart 1543 p[raese]nt[ibus] herr Hab¹¹ unnd beyd räth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 92

Edition: QGTS III, Nr. 280

30 ^a «Siglistorffer» am Rand von anderer Hand, in der Zeile gestrichen: Sibistorffer. – ^b Folgt gestrichen: alles – ^c Dieser und der folgende Abschnitt von anderer Hand.

¹ *Tiengen*

² *Siglistorf, in der Landvogtei Baden.*

³ *sagt*

⁴ *bedeutungslos, Id. IX, 52f.*

⁵ *von nichts, Id. I, 842.*

⁶ *Sänneloch*

⁷ *Wislikofen*

⁸ *schlechterdings*

⁹ *bis*

¹⁰ *sich entscheiden, sich verpflichten, Id. II, 91f.*

¹¹ *Bürgermeister Johannes Haab*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob An der Rüti (Kopie)

Unnsern fründtlichen, sonnders geneygten willen zůvor. Frommer unnd wyßer, jnnsonnders getrűwer, lieber lanndtvogt. Als du^a mitsampt^b vogt Sāgissern¹ von Keyßerstul unnd unnserm vogt uff Regensperg² verrugkter³ tagen uff^c die widertöuffer, so sich abermaln inn unnserere herrschafften niedergelassen und erögt⁴,^d gehalten⁵ unnd ettlich, als wir bericht, ergriffen hast, ist unns von gedachtem unnserm vogt ab Regensperg ouch eyn wybsbild, die er^e jnn sollichem nachjagenn by zweyen mannspersonen welliche aber entrunnen^f funden^g, gefanklich zűg-schickt worden^h. Die hat nach ernstlichemⁱ unnderricht unnd erjnnung sich gejr̃t haben bekenth unnd widerrűfft^j, unns ouch darneben bericht, das genante zwen, so jm lermen entlouffen under dyner amptwaltung, unnd namlich der eyn, so Cűn-rath heysße^k, zű Wißligken⁶, der annder aber Bastian unnd jnn Sennenloch⁷ by Clingnow jnn der graffschafft Baden sesshaft syge. Söllichen jren bericht haben wir dir dannocht zewissen thun wellen, damit du fűrer⁸ mit gedachten dynen amptsan-gehörigen^l der gpűr nach^m handelnⁿ könnist, verstand von unns jm besten. Uß Zürich, mentags nach Marie himelfart 1543.

Bürgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen unnd wyßen, unnserm besonnders^o gethrűwen, lieben land-vogt zű Baden N. an der Rűti, deß raths zu Schwytz.

Vorlage: StAZH, B IV 14, fol. 164r

Teiledition: QGTS III, Nr. 279

31 ^a Folgt gestrichen: verrugkter tagen – ^b In der Vorlage: misampt – ^c «uff» über der Zeile – ^d Folgt gestrichen: hand ouch volgens – ^e «er» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jm – ^f «welliche aber entrunnen» am Rand mit Verweiszeichen – ^g korrigiert, ursprünglich: gf (ge-strichen) gefunden – ^h Folgt gestrichen: die wir noch von stein [...]ch durch zwen unnsere-raths frűnden flyßig erkent bl[...]gen halb gantz flyßig erkennen [...] lassen unnd [...] demnach brichten lasßen – ⁱ Folgt gestrichen: erjnnung – ^j Folgt gestrichen: unnd – ^k Folgt gestrichen: unnd – ^l «mit gedachten dynen amptsangehörigen» am Rand mit Verweiszeichen – ^m Folgt gestrichen: mit – ⁿ Folgt gestrichen: ke – ^o Folgt gestrichen: lieben unnd

¹ Bernhard Segesser von Brunegg

² Erhard Steinbrűchel

³ vergangen, Id. VI, 856.

⁴ sich zeigen, sich sehen lassen, Id. I, 140.

⁵ halten auf: anflauern, Id. II, 1225.

⁶ Wislikofen

⁷ Sānneloch bei Klingnau

⁸ ferner, Id. I, 968.

Seckelamtsrechnung

[Ausgaben]

Viiiij pfund^a ij schilling^b vj denarii^c Barthlj Hirtten aatzung¹ für eyn thöuffer von Thüngen, deßglychen fürs Annlj Bertschi unnd Elßj Schmid von Eglißow am 28. augsten.

Original: StAZH, F III 32, 1543, S. 72

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Balthasar Keller (Kopie)

An den vogt zu Grüningen Hannß Balthassar Kellern

Unnsern gunst unnd geneigten willen zuvor. Frommer unnd wyßer, jnnsonders getrüwer, lieber burger unnd vogt, der Gyrenbader jst unns lange zyt, wie du weyßt, nit on sunder¹ ergernuß der kilchen^a gottes der eygnrichtigen töuffery halb ungehorsam geweßen, gat nit zu kilchen unnd sündert sich aller dingen jnn kilchengeschächten^b von der gemeynde^c, dz unns mit der zyt^d gegen anndern gehorsamen lüten zu jrrung und hindernuß dienen möchte. Unnd dyewil unns sollichs zgedulden lenger nit gemeynt², so wellest nach jm stellen und unns den fengcklich uberantworten mit jme zehandlen, ob wir jn zu gebürlicher gehorsame bringen möchten, daran thüstu unnßer gfallen.

Fürer³, so konnend die unnßeren von Gibschyl⁴ unwegsame halb nit wol zu jrer pfar gan Hünnwyl⁵ komen. Unnd wiewol sy den pfarren zu Fischental unnd Wald ettwz nēcher gelegen, meynt man doch, sy gangen an dewēders⁶ ort zekilchen^c. Unnd so aber vyl töuffery jnn selben winckel entstanden, so wellest jnen die wal uffthūn, zu wellicher kilchen sy am^f liebsten gan wellind, gan Wald ald⁷ gan Fischental. Unnd welliche sy unnder dißen zweyen annemmend, da wellest mit jnen

32 ^a In der Vorlage: lb – ^b In der Vorlage: ß – ^c In der Vorlage: d.

¹ *Verpflegung*

33 ^a Folgt gestrichen: gott – ^b «jnn kilchengeschächten» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: gottes – ^d Folgt gestrichen: zu jrrung und – ^e Folgt gestrichen: da – ^f Folgt gestrichen: aller

¹ *besonderes, ausserordentliches*

² *im Sinn haben, vgl. http://fwb-online.de/go/meinen.b2.3v_1709348929 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

³ *ferner, Id. I, 968.*

⁴ *Gibswil*

⁵ *Hinwil*

⁶ *weder der eine noch der andere, keiner von beiden, Id. XV, 489.*

⁷ *oder*

verschaffen^g unnd jnen ernstlich sagen^g, dz sy daselbs zu kilchen ganging unnd christenliche gehorsame^h thüynd. Dann so sy dz nit thûn, dz uns wyter clag komen, wurden wir lügen, dz sy thätind wie annder christenlüt. Dann wir jnen sölliche unghorsame unnd absünderung oberkeyts und eeren halb nit gestan künt. Darnach magst du jnen sagen, sich darnach wisßen zerichten. Uß Zürich, 2. januarij 1544.

Burgermeister und rath der st[adt] Zu[ri]ch.

Dem frommen unnd wyßen, unnßer jnnsunders getrüwen, lieben burger und vogt zu Grüningen Hans Balthassar Kellern.

Vorlage: StAZH, B IV 15, fol. 35v–36r

Bürgermeister und Rat von Zürich an Bernhard von Cham (Kopie)

An den vogt zu Kyburg Bernharten von Chaam

Unnßern gunst unnd alles guts zuvor. Frommer, vester, jnnsunders getrüwer, lieber burger und vogt, wir habend allerley mittel, sträfflich und sunst, mit der Mullerin von Glatfelden fürgenomen unnd sy ettliche maal jnn gefengcknus^a ghept, ob wir sy vonn der jrrigen sect der toüffery und dz sy mit kilchgang unnd annderen christlichen ordnungen thäte wie annder christenlüt. So hatt es alles nützit an jren verfangen, dann dz sy sich für unnd für ungehorsameth, der kilchen gottes üßbert. Und diewyl sy dann jm flecken wol gefründt¹ unnd die vögt zû Eglisow bißbar eben nachlässig gewesen^b, so wellest komenlicher^{2c} wyß durch annder lüt nach jr stellen unnd unns die, so erst du magst, fenglich uberantwurten, mit jren zehandlen, dz sych christenlicher gehorsame und zu^d eynträchtigkeyt der kilchen gottes gebüren würt. Und thust hieran unnßer ernstlich meynung³, dann^e jro söllich ungehorsamkeyt jnn die harr^{4f} zûgestatten, kanst du wol gedencken, dz sollich mer zu jrrung und ergernüß^g dann zu rûwen dienen wurde. Uß Zürich, 2. januarj^h 1544.

33 ^g «unnd jnen ernstlich sagen» am Rand mit Verweiszeichen – ^h korrigiert, ursprünglich: gehorsamen

^g *machen, dass etwas geschieht, anordnen, Id. VIII, 335–337.*

34 ^a korrigiert, ursprünglich: gefengcknus – ^b «unnd die vögt zû Eglisow ... gewesen» am Rand mit Verweiszeichen – ^c korrigiert, ursprünglich: fomenlicher (Lesung unsicher) – ^d Folgt gestrichen: einigkey – ^e Folgt gestrichen: jne – ^f «die harr» am Rand – ^g «ergernüß» am Rand – ^h «januarij» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: decembris

¹ *durch Verwandtschaft stark, Id. I, 1306.*

² *passend, gelegen, Id. III, 285.*

³ *Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁴ *Dauer, Länge, Id. II, 1514.*

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Dem frommen, vesten, unnßern jnnßunders getrüwen, lieben burger und vogt zu Kyburg Bernharten¹ von Chaam.

Vorlage: StAZH, B IV 15, fol. 36

35

1544 September 4

Ehegericht an Bürgermeister und Rat von Zürich

[...]¹ Zû letst, gûnstig g[nedig] heren, alls der herr predicant² von Eglisow unnß fürgethragen, wie jnn der herrschafft Eglisow vier personen, namlich die³ Schnyderin unnd Müllerin von Glattfällden, deß vogts tochter von Rafftz, so zû Wasterkingen ein man hatt, unnd deß müllers zû Rafftz eefrow, ein lanng zyt dem glauben der widertoüffery anhängig gwesen, nit zkilchen ganggen, ouch nit darzû zehalten, nach³ von jrem glouben zebringen gsyn unnd namlich, das die ein wybs person von Glattfällden, so nach unvereelicht, jnn sechß- oder sibenzehen jaren nie zkilchen ganggen syge, welichs er jnn nechst⁴ gehaltne synodo angezeigt, aber von den bysitzenden herren (das es fürs egricht gehörte) bericht enpfanngen habe, sind wir daruff dem vogt von Eglisow⁵ (das er jnen ernnstlich hargebiete) zeschryben verursacht. Welichs von dem vogt ußgericht worden. Aber der personen keine vor uns erschinen, wie wol sich die ein von Glattfällden eins tod krancken kinds beclagt unnd der müller von Rafftz unns angezeigt hat, wie er sin frow nit harbringen nach zkilchen zgaan bereden möge. Unnd wie der graaff von Sultz⁶ vorhin ouch darinn gehandelt unnd doch zuletzt dsach also beruwen habe lasßen. Unnd so nun sy uff gemelt⁷ pott⁸ nit erschinen unnd sy nit allein der unghorsamkeit deß predig hörens, sonnder ouch der widerthoüffery beschuldigt werdennd, unnd besonner so die hohen gricht zu Rafftz unnd Wasterkingen gedachtem grafen von Sultz gehörend, wil unns nit beduncken, mitt gfäncknus ald⁹ anndrem gwallt wyter darinnen zehandlen, uns gepüren welle, deßhalb u[n]d vor wir söllichs bericht unnd

34 ¹ korrigiert, ursprünglich: Berharten

35 ^a Folgt gestrichen: selig

¹ Die ersten zwei Abschnitte betreffen die Besoldung des Ehegerichtsweibels und die Ausschaffung einer aus Ravensburg stammenden geschwängerten Dirne. Die Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments lautet: II. Wysung deß eegrichts: a. wegen erlüterung umb deß pedellen oder grichtsweibels belohnung für die pott, so er zu verrichten, b. abstraffung einer gemeinen mätzen, c. widertoüffer jnn der herrschafft Eglisow 1544.

² Heinrich Strübi

³ noch

⁴ kürzlich

⁵ Beat Bachofen

⁶ Vermutlich Johann Ludwig I. von Sulz (gest. 1547)

⁷ erwähnten

⁸ Vorladung, Id. IV, 1891f.

⁹ oder

angezeigt haben, darinnen fürter¹⁰ zehannnlen nach deren bester gefallen unnd billichem bedunnnen. Actum donstags 4. septembris anno etc. 1544.

U[wer] e[rsam] w[yßhei]t unnderthännige burger und diener am eegricht.

Original: StAZH, A 6.1, Nr. 11

Bürgermeister und Rat von Zürich an die Landvögte (Kopie)

[...].¹ Us Zürich donnstags nach oculj 1545.

Burgermeyster unnd rath der stat Zürich

An all vögt uffs land.

Unnd wenn man gan Gruningen schribt, so mus man glych nach dem datum, doch an einen andern artikel, e man die underschrifft schribt^a, dise meynung² schryben:

Wyter, lieber vogt, langet³ sovil clegt⁴ an uns von deß Gyrenbaders wegen, da er nit zu kilchen gange, das wir nit neben für meer komen mögend, dann das unser meynung ist, das du fängcklich zu jm gryffen und jnn zu Grieningen ennthalten⁵ wöllist, untz⁶ er villicht gehorsam würt. Datum ut supra.

Inn die Regensperger missive⁷ wirt man diß nach dem datum setzen:

Wyter, lieber vogt, langet sovil clegt an uns von Verenen Sürberin wegen von Niderwänigen⁸, das die jnn dryen jaren nie ze kilchen gangen syge, das wir nit neben für meer komen mögend, dan das unser meynung jst, das du zu jr gryffen und uns die fengcklich zufüeren lassen wöllist. Datum ut supra.

Vorlage: StAZH, B IV 15, fol. 189v–190r

35 ¹⁰ weiter, fürderhin

36 ^a «e man die underschrifft schribt» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Das Schreiben betrifft den Unterhalt der Pfrundhäuser.

² Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.h2.tf_1709288851 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

³ gelangen

⁴ Klage

⁵ festhalten, Id. II, 1228.

⁶ bis

⁷ Sendschreiben

⁸ Niederweningen

37

1547 April 18

Ratsbeschluss^a

[...] erkenend, dero dheine ze einer toffer, sellend [...] bescheidenlich haben [...] und bedenken [...] ire sin 2 beherbergen, dan wo klegt kombt, so wellen min herren offen haben, einen oder sy beid abzustellen.

Original: StAZH, B II 68, S. 12

38

1547 Mai 3

Frühjahrsynode

Teuffer.

Es ward von vilen brüderen angezeigt, wie sich die teuffer hin unnd ereugtennd¹ unnd zun ziten mercken ließennd. Hieruf mengklichem² befolhen ward, flyßige späch³ zûhalten, unnd so yeman denselbigen unnderschlouff gebe, dieselben sinem obervogt anzeigen, unnd so der selbig sümig sin wurde, alsdann die sach witer ann unnsere herren langen laßen. Die wurdint dann mitt ernnst darinnen hanndlen etc.

Original: StAZH E II 1, S. 338 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

39

1548 Mai 16

Ratsbeschluss^a

[...] ^berkeren und denen ze Wald und so ers [...].

An die ander, so mit [...] angezeigt teuffer [...].

Original: StAZH, B II 70, S. 40

37 ^a Die Lesung ist teils unmöglich, teils unsicher. Der Ratsbeschluss steht unter dem Datum «Mentag, 18. aprilen 1547».

38 ¹ *sich zeigen, Id. I, 140.*

² *jedem*

³ *Nachforschung, Fahndung, Id. X, 76.*

39 ^a Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchen, 16. maj». – ^b Die Lesung des durchgestrichenen Textes ist teils unmöglich, teils unsicher.

Verhör und Urteil gegen Hans Vischer

Als die verordneten hern^a sampt m[eister] Heinrichen Bullinger, her Rudolf Walterten¹, her Joder Buchman² und m[eister] Otten Werdmüller, Hansen Vischer von Pfungen den widertoufer uff sine vorgegebne artickel^b wither befraget^c, git er diß antwurt.^d

Erstlichen, belangend die verkündung und predig des wort gotes^e, lyeße ers bi nechster antwurt pliben, das solichs nit nach der jnsatzung und ordnung Christi und der heiligen apostolen verkündt wurde; und sonderlich laße der heilig apostel Paulus jnn der epistel zunn Corinteren nach³ und befelche es ouch, das ein jeder glöubiger nach gethaner predig ein hertzliche und trostliche vermanung zum volk thun, oder so er beßers dann durch den prediger verkhündt, bericht und solichs zur beßerung der gmeind dienen möchte, das er daßelbig anzoigen und offenbaren solle⁴, wellichs aber jnn unsern kilchen nit mer geprucht wurde.

Deß heiligen touf halber git er folgenden bescheidt: Das derselbig nach der ordnung und jnsatzung Christi geprucht solte werden jn der kilchen und allein allen denen, so nu mer jn guttem und warem glouben erbuwen, ouch erkantnus, rüw⁵ und leid jrer sünden hetten und sich nu me gott ergeben, als ein pundtzeichen und sigel jres gloubens mitgetheilt werden sölte. Dann der touf, wie die geschrift sage, ein begrebnus des alten mentschen syge, der von sünden firen und der mentsch jnn einem nüwen läben uferstan solle.⁶ So nun die kind khein gwüßne und weder umb guts noch bößes wüßten, volge deßhalb, das man sy jnn irer kindtheit nit toufen solte; deß gebe jm ouch züknus das euangelion Marci am xvj. capitel, das also lütete⁷: Und Jesus sprach zu sinen jüngerem: gond hin jnn alle welt und predigent das euangelion aller creatur; wer gloupt und thouft wirt, der wirt selig, wer aber nit gloubt, der wirt^f verdampft^g. Diewyl min hieter⁸ der gloub vorgesetzt und der touf daruf volgen sölte, köne ein jeder wol verstan, das dann derselbig allein denen, so jm glouben erwachsen und umb böses und guts erkantnus hetten, solte geben werden. Welte aber hiemit den kinden das rich gottes nit abgeschlagen haben. Dann diewyl sy gotes syend, möge sy an jr selligkeit, ob sy schon nit getouft werdint, [niemand] hinderen. So aber sy, die glerten, jme einichen grund der gschrift, das die

40 ^a «hern» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: und – ^c Folgt gestrichen: diß – ^d Marginalie: widerumb uff uwer, miner herren, befelch – ^e Am Rand (gestrichen): Uff ersten artigel ist sin antwurt, das jn die [...] – ^f Folgt gestrichen: selig – ^g «verdampft» am Rand

¹ Rudolf Gwaltther

² Theodor Bibliander

³ laße ... nach: zulassen, Id. III, 1410f.

⁴ 1Kor 14,26

⁵ Rene

⁶ Röm 6,4

⁷ Mk 16,15f.

⁸ Hüter, Hirte

kind solen getouft werden, wie er und sine brüder, das nieman, dann der gloube, getouft werde, heiter gründ anzoigend, welle er's gern hören.

Daß nachtmall oder brotbrechung des herren berürend werde jm heiligen euangelio heiter bericht, worumb und wie das uns zehalten jngesetzt sige funden. Nun werde aber jnn unserer kilchen demselben grad zuwider gehandelt, dann die heilig gschrift heiter vermöge⁹, das alle sündler als gots lesterer, hurer, eebrecher, gittig¹⁰, suffer, heißig, nidig¹¹ und ander derglichen^h sündler, so nit zuvor schinbare beßerung, rüw und leid jrer sünden und sich mit gott vereinbareⁱ haben, davon ußschließe; zudem erschine by uns khein christenliche einigkeit, die aber fürmemlich durch das nachtmall zehalten gepotten were. Als aber gesagt wurde, Judas were ouch ein sündler und nit ein kleiner, dann er unseren heiland Jesum Christum verratten, denselben hette aber Christus, ob er glich sollichs gewüßt, nit vom nachtmal ußgeschlossen, sonder daßelbig uff sinen glouben und vertruwen hin mit jmⁱ nießen¹² laßen. Diewyl dann jm ersten nachtmal und jnsatzung deßelbigen sündler geweßen, volge daruß, das man khein sündler davon ußschließen, sonder einenn jeden des uff sinen glouben und vertruwen hin, das er zu got haben solte, teilhaftig machen. Sage er darzu: Diewyl uff Judam^k proficiet¹³, das er Christum verraten sollen, und deshalb die gschrift durch und jn jm erfüllt werden müßen, volge darumb nit, das es jetzt ein jeder sündler empfachen und nützen solte, sonder die jnsatzung Christj und der apostlen vil mer zehalten schuldig sigen.

Sodann wurde der bann¹⁴ ouch nit nach der jnsatzung und ordnung Christj und der apostlen jn der kilchen, wie jnn siner ersten antwurt ouch begriffen¹, gehalten. Dann die straff und züchtigung der sündenden nit allein der oberkeit, predigern und den geschwornen geben^m, sonder einem jeden christenlichen menschen, synⁿ urteil jn der kilchen zuentdecken¹⁵, zugelaßen were.

Demnach wie die prediger und diener gottes gestaltet syn solten, funde man gnugsamen bericht jn den epsitlen Pauli zum Titho und Timotheo.¹⁶ Und fürnemlich so were jnn der epistel zum Timotheo, wie das leben und wandel der predigern unstrefflich by der gmeind syn solte und wie sy jnn der forcht unnd liebe gotes derselben ein gut exempel vortragen sölen, begriffen^o; so befunde er by jnen das widerspil¹⁷, dann vil under jnen, den glerten^p, grad mit denselben sünden und

40 ^h «derglichen» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: hetten – ^j «jm» über der Zeile eingefügt – ^k Folgt gestrichen: sollichs – ¹ «jn der kilchen ... begriffe» am Rand mit Verweiszeichen – ^m Folgt gestrichen: und zugelaßen were – ⁿ In der Vorlage: sy – ^o «begriffen» am Rand – ^p «den glerten» am Rand mit Verweiszeichen

⁹ besagen, Id. IV, 111.

¹⁰ geizig

¹¹ neidisch

¹² geniessen, essen und trinken, Id. IV, 816.

¹³ prophezeit

¹⁴ Kirchenbann, kirchliche Sittenzucht

¹⁵ mitteilen, offenbaren, Id. XII, 1215f.

¹⁶ 1Tim 3,1–13 und Tit 1,5–9.

¹⁷ Gegenteil

lastern, die aber Paulus heiter verbute, beladen und ergeben weren. So nun weder by der gmeind noch jnen gar khein gute frucht des euangelions erschine; und man aber by der frucht^q einen^r boum, ob er gut ald¹⁸ böß sige, erkene^s und dann sy, die prediger^t, selber, was sy leren, nit halten, volge deßhalb, das man sy nit hören, ouch das sy fürtragen, nit^u die warheit sige, dann das wort und euangelion gotes nie-mermer, wie Christus selbs bezüge, on frucht fürtragen und geprediget werdý.

Die oberkeit belangent, helte er, das dießelbig von gott zu schirm der gutten und straff der bösen gesetzt und geordnet^v, das sy ouch gricht und recht halten, witwen und weysen schützen und schirmen, frid und einigkeit pflanzen, und das zethünd schuldig sigen. Und^w solle man derselben zins, zenden und stür, so man jnen von rechts wegen zugeben pflichtig, one einiche widerred ußrichten. Aber diewyl sy christen, so möge sy nit mit dem schwert richten, ouch kheins ubeltheters plut vergießen.

Und zum letsten ließe er das eydtschweren, wie es gott jm alten testament geordnet und gepotten, an jm selber, wie es were, pliben, ouch das ein jeder geschechne ding wol mit dem eyd bezeugen möchte, Aber^x bym eyd, künnffige ding zuhalten, zusagen und^y verheißenz, were wider die heilig gschrift, dann by lüthen, so den christenlichen namen tragen^a, solle ja ja und nein nein syn.¹⁹

Und wiewol er, Hans Vischer, durch die hern verordneten, ouch^b die hern predicanten und gelerten uff einen jeden artigkel jnsonders mit heiliger gschrift, das syn fürnemen²⁰ weder dem euangelio noch christenlicher ler, liebe, zücht und einigkeit gemeß, sonder gantz zuwider, mermaln ouch^c durch syne eigne gründ underwyßt und überzüget, ouch letstlichen durch die eer gottes, siner seelen heil und christenlicher kilchen zuguttem von sollichem synem bösen fürnemen^d, sonderung und widerthouf, des er dann mit heiliger gschrift^e überzüget^f, der warheitt und einfaltigem wort gotes zewichen, ouch üch, minen gnedigen herren, jn jren christenlich mandaten^g gehorsamen welte, jst er doch uff vorgegebner antwurt, wie verlut, verharret.

Und als er^h wither gefragtⁱ, wann er sin frowen genomen, und^j ob sy mit jm zun touferen gangen^k, sagt er, das er sy sidt nechster ernd^l genomen und sy mit jm zu^m den touferen gangen, sy sige ouch von Wülfflingen.

40 ^q Folgt gestrichen: der – ^r Folgt gestrichen: g – ^s Folgt in der Zeile: kan – ^t «die prediger» am Rand mit Verweiszeichen – ^u «fürtragen nit» am Rand mit Verweiszeichen – ^v «gesetzt und geordnet» am Rand mit Verweiszeichen – ^w «und» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ouch – ^x Folgt gestrichen: ettwas – ^y «künnffige ... und» am Rand mit Verweiszeichen – ^z Folgt gestrichen: und zeleisten, so künnffig – ^a «christenlichen ... tragen» am Rand – ^b «hern verordneten, ouch» am Rand mit Verweiszeichen – ^c «ouch» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: unnd – ^e In der Vorlage: geschrif – ^f Folgt gestrichen: und – ^g korrigiert, ursprünglich: zugehorsamen – ^h «er» über der Zeile – ⁱ «gefragt» über der Zeile – ^j «und» über der Zeile – ^k Folgt gestrichen: «gafragt» am Rand mit Veweiszeichen – ^l Korrektur am Rand, das ursprüngliche Wort in der Zeile ist gestrichen. – ^m Folgt gestrichen: den [...]

¹⁸ oder

¹⁹ Mt 5,33–37

²⁰ Vorhaben, Id. IV, 746.

Und wiewol er nachmaln ernstlichen, wer jn getouft, ouch wo er sampt anderen sinen toufbrüdern zusammenkomen, will er gestracks niemansⁿ anzoigen.

Demnach die verordneten hern wider uff uwer, miner gnedigen hern, bevelch zu Hansen Vischer kert und jnn zum aller ernstlichsten ermant, das er die versamlungen und andere töufer, ouch derselben vorstender und lerer, ouch wer jn getouft und zum widertouf bewegt hab^o, anzoigen welte, hatt er volgende ort und pletz ouch personen ernempt und angeben.

Erstlichen das einer, so genant wurde Mathis²¹ und by Bremgarten daheimen gsin, were aber^p jnn das Merhern²² landt gezogen, derselbig hette jnn erstlichen zum widerthouf gelert und bewegt.

Sodann habe^q Hans Bechi von Kimenhofen jnn Embracher kilchöri²³ jne vor nün jaren jm Siglistorfer holtz neben Keyserstul getouft. Wer aber darby gewesen, köne er nit anzoigen, dann er domaln nach jung und niemans nüt acht gehept.

Denne weren diß die ort und pletz, da sy, die toufer, versamlungen hetten und zusammen komen: Erstlichen jm Kleckgow²⁴ jm Kütal²⁵, jnn derselben versamlung Georg Satler²⁶ von Oberhallow^r jr lerer und vorstender sige.

Jtem zu Siglistorf an der hochstraß und etwa zu Winigen²⁷ jnn der Grafschafft Baden, deren lerer Hans Güntelmeiger uß Berner piet gestorben sige.

Jtem jm Hard under Glatfelden zwüschen Keyserstul²⁸, ouch jnn Bülacher holtz oder hard^{29 s}.

So hatt er volgend personen angeben:

Heusi Müller von Endingen, wellicher zu vormaln des toufs halb zu Baden^t gefangen gelegen und dem landtvogt daßelbs gelopt, davon abzustand, sige aber sidhar wider zu jnen gewandelt.

Stefan von Heglingen³⁰, sin vatter sige zû Küßenberg³¹ des toufs halb gericht worden.

Andli Studer von Bülach. Jtem eine werd genant Bartelj, enthalte sich jn der graffschaft Baden.

40 ⁿ In der Vorlage: niemas – ^o «ouch wer ... hab» am Rand mit Verweiszeichen – ^p Folgt gestrichen: jetz – ^q Folgt gestrichen: so habe – ^r Korrektur am Rand mit Verweiszeichen, ursprünglich: Hallow – ^s Folgt gestrichen: kemen sy ouch – ^t «zu Baden» am Rand mit Verweiszeichen

²¹ Vermutlich Mathis Wyser, vgl. *QGTS* 2, S. 228.

²² Mähren

²³ Pfarrei, Id. II, 1577.

²⁴ Klettgau

²⁵ Chüetel (Kübtal)

²⁶ Zu Georg Sattler von Oberhallau vgl. *QGTS* 2, S. 136, Anm. 3.

²⁷ Weinigen

²⁸ Hard, Waldstück am Rhein in der Gemeinde Weiach.

²⁹ Hard, Wald nördlich von Bülach.

³⁰ Hegglingen

³¹ Küßsberg

Adelheit Kin von Embrach sampt zweygen dochteren. Hans Zobelj von Rorbis³², Müllers frow zu Glatfelden,

Berchtold und Falw Hans von Tschipfen³³. Adelheit Spilmanin und jr muter und aber Adelheit Spilmanin von Tellikon³⁴. Anli, ein alte frow zu Glatfelden. Heuß Nesper und sin mutter von Höri.

Dise personen giengen jnn beyd versamlungen zu Glatfelden und jnn die grafschafft Baden.

Hans Flam jm Kleckgöw, Heinrich Wininger von Schleiten³⁵ giengen jnn die gmeind jm Kleckow jm Kütal.

Der ee und hochzit halb, so kurtzlich by jnen volnzogen, git er diß bescheidt: Als ungefärllich by vier wuchen sy, die töufer, ein versamlung by Winingen gehept, habe obgenanter Hans Böchj Fridli, ein schmidt knecht uß Berner piet, so damaln zu Dietiken³⁶ gewerchet^u, und ein dochter von Utlikon³⁷ by Würenloß, als sy deßen zu beyden teiln begert, zusamen geben.

Nachdem mine herren, die verordneten, Hans Vischer wither befraget^v, ob er^w von allen vorgesteltenn articklen^x abstan welte und sych uwer (miner g[nedigen] herren) kilchen ordnungen, wie die nach euangelischem bruch jn^y uwer (miner herren) statt und land geübt, glichförmig halten und sich des widerhoufs gantz und gar entschlachen³⁸, hatt er sich sollichs entpotten mit der zusagung, das er denselben uweren ordnungen statt thun und geleben welte, das wither nit clegt³⁹ von jme komen solle, mit gantz underthenigem pitten, jne nume siner langwirigen gefengkns gnedigklich zuerlaßen.

M[eister] Felix Peyger⁴⁰

M[eister] Heinrich Trüb⁴¹

Hanns Fischer von Pfungen hatt sich begeben unnd erbottenn, abzestaaen. Daruff ist er ledig wordenn. Actum mittwuchs dess 21. tag wynntermonats 1548 p[raese]nt[ibus] herr Hab⁴² unnd beyd räth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 94

Teiledition: QGTS III, Nr. 290

40 ^u «uß Berner ... gewerchet» am Rand mit Verweiszeichen – ^v Folgt gestrichen: das er – ^w «er» über der Zeile – ^x In der Vorlage: articken – ^y In der Vorlage: jm

³² Rorbis

³³ Schüpfen (*Schüpfbeim*), Ortschaft bei Stadel.

³⁴ Dällikon

³⁵ Schleithaim

³⁶ Dietikon

³⁷ Oetlikon

³⁸ sich fernhalten, etwas meiden, vgl. http://fwb-online.de/go/entschlagen.s.3vu_1741112987 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

³⁹ Klage

⁴⁰ Felix Peyer (*gest. 1562*)

⁴¹ Heinrich Trüb

⁴² Johannes Haab

Verhör und Urteil gegen Hans Zöbeli

Hanns Zöbelis deß thoyffers von Rorbaß anntworth^a

Als Hanns Zöbeli von Rorbaß, von wegen das er sich thöyfferischer sect^b widerumb unnderzogen, jnn gefanngenschafft komenn, ist jme alda durch die geordneten herren fürghalten¹, demnach er (wie jme one zweyfel noch wol zewüsßenn) vor ettwas jaren ouch umb söllicher jrrung willen dausßenn zû Kyburg jnn gefenncknüsß gelegenn unnd nach enndung derselbenn gefenncknüsß jnn der urfechdt² zû gott geschworen, darvon sicherlichen abzestaan, sich deß nit meer zû underziechen, sonnder alles das zethûn, so üch, minen herrenn, gefellig unnd dem wort gottes gemeß syge. Unangsehenn aber söllicher gelüpt er sich glych wiewor widerumb abgesöndert, thöyfferischer secten nachgehennget unnd sich denselbenn uff eyn nüws unnderwürfflich gemacht. Darumb jr begeren syge jn namen jrer herren, jnen daruff mit frünntlicher anntwurt zû begegenen, ob er namlich angezeygten gelüpt nochmaaln^c geläben oder weiß er fürer³ zethûn gesynnet syge. Unnd als er um söllichen fürhalt⁴ der lennge nach verstandenn, hatt er sich daruff dises bescheyds entschlosßenn: Wiewol er dausßen zû Kyburg^d obangezeygte gelüpt uff sich genommen unnd die bym eyd zehalten^e gelopt unnd versprochen, so syge jm doch dasselb vast⁵ leyd, dann er darumb ettwa dick⁶ geweynet unnd möchte noch weynen. Züdemm er meertheyls^f, disen eyd zethûn, überredt wordenn unnd syge schlechts⁷ nit der meynung, von synem fürnemen⁸ der thoyfferyg abzestaan, diewyl doch er unnd annder nüt annders thügind, dann was das luter wort gottes heysße unnd vermöge⁹. Sy pittind ouch gott, das er sy nach demselben leyten welle. Unnd ob es villicht dahin komen, das er sin lyb darumb geben, müßte man sehen, das er sich synes vorhabenns darmit bezügen wölte. Darneben wirt geachtet, er sich villicht durch die geleerten abzestaan wyßen lasßen wurde, ob er sich glychwol deselben ettwas widert. Mit frünntlichem pitten, jne jnn gûtem bevolchenn zehabenn.

[Urteil:] Wiewol Hanns Keller, genant Zöbelj, luth siner urfechd einen eyd geschworn, sich der widerthoufferschen leer und säct zemüssigen, hat er sich doch

41 ^a Die Überschrift befindet sich auf der Rückseite vor dem Urteil. – ^b Gestrichen: rhot unnd (sect)en – ^c Folgt gestrichen: halten – ^d Folgt gestrichen: obg – ^e Folgt gestrichen: gep – ^f Folgt gestrichen: de

¹ *vorwerfen*, Id. II, 1234.

² *Urfehde*

³ *weiter*, Id. I, 967.

⁴ *Forderung*, Grimm 4, 740.

⁵ *sehr*, Id. I, 1112.

⁶ *oft*, Id. XII, 1238.

⁷ *schlechterdings*

⁸ *Vorhaben*, *Standpunkt*

⁹ *besagen*, Id. IV, 111.

unangesechen desselbigen dero wider angenommen unnd beladen. Deßhalben min herren jnne widerumb fengklichen annemen unnd, von söllichem sinem fürnemen abzestan, vermanen lassen. Unnd nachdem er, von semlicher widertoüffery abzestan, zugesagt unnd versprochen, ist er für gesesßnen rath gestelt unnd jm mit ernnst unndersagt, das jm min herrenn noch dismals gnad bewysen unnd es genzlich by sinem urfechd beliben lassen. Unnd so er fürer darüber handeln, wellen sy inn luth derselbigen straffen. Darnach söll er sich richten, ouch hinfüro die lüth jnn dem jren mit [...] ⁸ rüwig lassen. Actum den dritten januarij anno etc. xlviii, p[raese]nt[ibus] her Laffater¹⁰ und beyd [rät].

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 95

Frühjahrsynode

Von töuffern.

H[err] Matthis Hirßgarter, pfarrer zû Wintherdur, zeigt an, wie die töuffer hæfftig umb Winthertur, besonders ze Pfungen, Wülfflingen und Bûch zunâmend. Das sy uff zwen artikel fürnemlich trugend, die oberkeit und das predig ampt ab ze thûnd und nider ze legen. By Pfungen sye ein wald, darinn kummind sy zammen etc. Und einer sye hie in der statt imm Kratz, Hanns Hedingern, ein wannenmacher.

Der dechan¹ von Brotschwyl² zeigt an Ûli Streler uff Halberg³, in der pfarr Wald. So habe Hanns von Hewern ein sennen und der schaffner von Bûbikon ein sennen.

Der chamerer von Schlatt⁴ sagt, es kâme vil gen Elgôw⁵ ein dôuffer, Hanns Raß von Hagenbûch⁶ uß Doggenburg.

Original: StAZH E II 1, S. 350f. (Handschrift von Heinrich Bullinger)

41 ⁸ Lesung unklar

¹⁰ *Hans Rudolf Lavater*

42 ¹ *Niklaus Schnyder*

² *Bäretswil*

³ *Haltberg*

⁴ *Johannes Seiler*

⁵ *Elgg*

⁶ *Geimeint ist wahrscheinlich Hagenbuch bei Schönholzerswilen, im Gebiet der Fürstabtei St. Gallen.*

43

1549 Oktober 22

Herbstsynode

Der dechan am Zürych see¹ zeygt an, das das kinder und todten vertrincken² seer wider zûnâmind sampt den tœuffern. Das ward an unser herren gewysen.

Original: StAZH E II 1, S. 357 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

44

1550 Januar 22

Verhör und Urteil gegen den Schmied von Meilen

Schmid von Meylen^a

Der Schmid von Meylenn beschwert sich der fürgehaltnen¹ articklen thräffennlich^{2b} unnd seyt erstlich von der ufferstendtnüss dess menntschlichen cœrpels³, wie ettliche vermeynind, das wir jnn dem lyb unnd mit dem lyb, darmit wir gesündet unnd gearbeytet, widerumb von thodten ufferstaan werdint. Halte er darvon die meynung, das er vest gloube, das wir widerumb ufferstaan werdint, aber^c mit dem lyb, wie der glept, nit, sonnder mit eynem clarificierten⁴ lyb, unnd das jnn eynem ougenblick, also das wir den ennglen gottes glych unnd allen zytlichen unnd lyplichen dynngen emig⁵ unnd entpresten⁶ werdint.

Umb die ufferstendtnüss Cristj, das er gredt, das er mit eynem anndern lyb ufferstannden, unnd erlogen syge, das er nach der ufferstentnüss [nit] meer geeßsen unnd thruncken habe, seyt er darvon, das er waarlich gloube, das Cristus der herr von thodtenn ufferstannden syge^d mit dem lyb, jnn dem er gelittenn^e, unnd wie er aber^f vor der ufferstenntnüss hungerig, thurstig unnd menntschlich gwesenn, er desselben nach der ufferstenntnüss fryg entladenn wordenn. Disc red er vor keyner jugendt gethriben, annders jme nit zewüsßen. Doch so er das gredt, were jm das leyd.

Von deß kilchenngûts wegen seyt er, das sin meynung were, diewyl vornacher⁷ jm vorigen glauben⁸ die menntschen von den priestern dahin gepraacht worden,

43 ¹ Rudolf Gwalther

² ein Ereignis oder eine Person mit (übermäßigem) Trinken feiern, Id. XIV, 1477.

44 ^a Überschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil – ^b Folgt gestrichen: unnd vermeynt, sich dieselben keinswegs uff jne erfynndenn werdint – ^c Folgt gestrichen: nit mit – ^d Folgt gestrichen: so nit – ^e Folgt gestrichen: sonnder mit eynem anndern claarificierten lyb – ^f «aber» über der Zeile

¹ vorgeworfenen, Id. II, 1234.

² eindringlich, Id. XIV, 392.

³ Körper

⁴ verherrlichten

⁵ frei, ledig, Id. I, 263.

⁶ befreit sein, Id. V, 850.

⁷ vorber, Id. II, 1564.

⁸ Gemeint ist der vorreformatorsche Glaube.

das^g eyner eyn eymer wyn, eyn müt⁹ kernnen, eyn pfund gelts ald¹⁰ sunst ettwas anders an die kilchen geben unnd damit understanden habe, das rych gottes zekouffen, unnd aber^h yetz durch die gschriftt heyter funden, das damit gejrrt syge, werde doch nüt destmynder söllich angeleyte¹¹ gaab für unnd für ingezogen. Sittenmaal¹² aber (wie verstaat) damit gejrett syge, achtete er, das nun hierfür dise gaaben nit meer genommen werden sölltind. Umb dise dreyg artigkel, ob er nit recht daran were, begerte er mit der heyligen gschriftt unnderwyßt unnd anders bericht zewerden.

Von dem tisch gotts gaan gebe er die anntwurt, hür¹³ jm sumer were er unnd annder an eynem wurstmaalⁱ. Da redte man nun von dem glaubenⁱ. Da redte eyner ob dem tisch, war¹⁴ denn unnser fordern¹⁵ hinkommen unnd ob sy nit ouch selig worden werind. Seyte er, Schmid, das sy nüt destmynnder selig worden allermaaß unnd gstat, wie sy gloupt, dann jnen das göttlich wort damaaln nit kuntbar ald¹⁶ wüsßend gweßenn^k wie aber unns. Dann er achte, so dasselb gschehenn, sy demselben wolalsbald anhenngig worden als wir. Unnd diewyl sich nun derselb gsell eben wyt ingelasßen unnd noch meerere reden gethriben, ouch volgends zum tisch gotts ganngenn unnd aber deß glaubens halb jrrig gweßen, hette sich er alleyn uß der ursach vom nachtmaal deß herren gesöndert, dann er vermeynt, derselb nit^l darzû gangen sin noch des empfangen haben sölte. Das er aber das verachte, das thüge er nit, sonnder gloube vest aller der dynngen, die durch das naachtmaal deß herren angebildet unnd bedüet werdint. So er nun mit dem das er gsehen, das die jungen ald eebrecher zum tisch deß herren gangen, unnd er, das von derselben wegen unnderlasßen, gefelt, begerte er ouch uß der gschriftt berichtet zewerden.

Umb das täglich kilchengaan seyt er, das sich vyl begeben, das ettwa sine kunden am sonntag jnn unnd vor der predig zû jme zerechnen kommen, das er jnen nit abgeschlagen. Unnd so bald er grech¹⁷ gewesen, er denne gangen. Das aber nit meer beschehenn, sonnder so man jn heysße, erst nach der predig rechnen, er dasselb thûn welle. Unnd bitte hieruff frünntlich unnd unnderthenig, jme hierjnn das best ze thûn, dann er furer¹⁸ zum kilchen^m unnd tisch gotts gaan, ouchⁿ jnn allweg alles des thûn welle, so üch, minen herren, gefellig syge.

44 ^g Folgt gestrichen: sy – ^h Folgt gestrichen: das – ⁱ Folgt gestrichen: unnd der her predicannt ouch daselbs – ^j Folgt gestrichen: unnd sonderlich der predicannt, das eyn yeder alleyn jnn Cristum glauben unnd sunst nit selig werden könne – ^k Folgt gestrichen: sunst – ^l Folgt gestrichen: zû g – ^m Folgt gestrichen: gaan – ⁿ Folgt gestrichen: sich

⁹ *Hoblmass für Getreide, das einer Mannslast entsprach, Id. IV, 574.*

¹⁰ *oder*

¹¹ *berechnete, Id. II, 1564.*

¹² *da, weil, Id. IV, 147.*

¹³ *beuer, dieses Jahr*

¹⁴ *wobin, Id. XVI, 899.*

¹⁵ *Vorfahren*

¹⁶ *oder*

¹⁷ *fertig, Id. II, 699.*

¹⁸ *weiter, Id. I, 967.*

[Urteil:] Er soll siner widerwertthen wyß abstaan unnd sich deren nit meer unnderziehen, als er sich dann deß, nachdem er von den gleerten brichtet worden, selbs erbotten. Dann sölte er darüber wyter ungehorsamm erschnnen, würde^o er gewüßlich die straaff entpfachen, deren er yetz werdt gwesen, wo jm nüt jnn hoffnung der besßerung uß gnaden verschonet were; darnach möge er sich wüßen zeschenken. Actum mittwuchs deß 22. tag jenners 1550 p[raese]nt[ibus] herr Hab¹⁹ (statthalter) unnd beyd räth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 96

45

1550 Mai 2

Bürgermeister und Rat von Zürich an die Eidgenossen von Luzern¹
(Kopie)

An unsere eydtgnoßen von Lucern

Unsere getruwe lieb eidtgnoßen. Von unserm gesandten, so wir uff nechst gehaltenem tag² zu Zug^a geht, sind wir bericht, was her amann von Schwytz³ von wegen der widertoufern jnn der graffschafft Toggenburg angebracht und das man dem landtvogt⁴ schryben solte, sollichts mit ernst zustrafen. So aber^b wol zu gedenken, das sollich ungehorsam luth nit allein durch einen landtvogt, sondern mit recht an einem landgericht jnhalt^c der landtlüten frigheit und altem harkommen wie dann an anderen orthen meer der enden gebrucht wirt, gestrafft söllind werden, gefiele uns das man jetz jnn disen gefערlichen und widerwertigen^d loufen des ends dhein nuwerung furnemme, sondern mengklich by sinem rechten und frygheiten bliben lise. Der achtung, die richter werdint je zuziten jnhalt ußgangner mandaten wol wüßen zû richten und zu strafen. Ob aber dem vermeldtem landtvogt ald^e andern deshalb etwas witters angelegen were, mogen die selben sollichts uff kunfftiger jarrechnung ze Baden anzuchen, so wellen wir unserm botten, mit andern orten ferer^f darjnn zuhandlen befelch und gwalt geben. Dis unser meinung^g wolten

44 ^o Folgt gestrichen: die

¹⁹ Johannes Haab

45 ^a «Zug» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: Lucern – ^b Folgt gestrichen: wir des ends w[...] zu befelchen nach zzu handlen hand und – ^c Folgt gestrichen: jrer – ^d «jetz jnn disen gefערlichen und widerwertigen» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Es folgt eine Wortstreichung. – ^f «mit andern orten ferer» am Rand – ^g «unser meinung» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Zum Anlass des Schreibens vgl. QGTS 2, Nr. 386.

² Tagsatzung, Versammlung der eidgenössischen Gesandten

³ Dietrich In der Halden

⁴ Christoph Schorno

wir uch^h vermog obgedachtsⁱ abscheids dismaln fur antwort unangezeigt nit laßen.
Fritgas den 2. may an[n]o 50.

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[att] Z[ürich].

Vorlage: StAZH, B IV 17, fol. 103v

Grosses Mandat

Christenlich Ordnung unnd satzung eines Ersamen Rats der Statt Zürich/ den
gmeinen Kilchgang und predigen/ die Widertöuffer/ Frömbde Religion/
Verbotten aberglöubig künst/ Kilchenrechnungen/ Fyrtagen/ Gottslesteren/
Spilen/ Zütrincken/ Kleider/ Waffen zetragen/ Hochzyt und tantzen/ Schebeten²
und zeeren/ Reißlouffen³/ Wücher und fürkouff⁴/ Die Ee und ander derglychen
stuck/ belangend. Sampt der ordnung Synodi/ vornaher außgangen. Yetzund aber
alles in ein kurtzen begriff verfaßt und zûsamen gestelt und in truck geben.

[... | fol. A3v] Von den Widertöufferen

Als etlich in unseren Oberkeiten der irrigen Sect der Töufferen/ über unsere
schwäre mandat und gebott/ nit zû kleiner unser verachtung/ und ynfürung schäd-
licher jrsals/ anzûmassen/ und daryn zûverwicken understond: ouch ettlich der
unseren jnen fürschub⁵ und unterschlouff gebend/ sy ynzühend/ enthaltend⁶/ und
sich jrer jrsâligen leeren/ winckelpredigen und heimlichen versamlungen/ genoß
und teilbar machend/ und dann dise Sect zû zerrüttung aller Oberkeiten und gûter
Regimenten zum höchsten dienstlich. So gebietend wir zum treffenlichisten⁷ und
ernstlichisten/ daß sich mengklich⁸ by hoher und schwärer unser straaß und un-
gnad/ von disen schädlichen versamlungen/ und irrigen leeren abzûhe/ deren nie-
mants anhangen/ noch statt/ jnen ouch keinerley hilff/ unterschlouff/ platz/ noch
fürschub gebe/ sy nitt ufenthalte/ huse/ oder herberge/ ouch keinerley gmeinschafft
oder gsellschafft mit jnen fürnemme/ sondern mengklich sich jren rûwige⁹ und

45 ^h Folgt gestrichen: [...] uß thref – ⁱ Folgt gestrichen: angezeigts

46 ¹ *Zum Anlass und zur Bekanntmachung des Grossen Mandats von 1550 vgl. Die Rechtsquellen des Kantons Zürich, Neue Folge 1/11 (Gedruckte Mandate für Stadt und/oder Landschaft Zürich, bearb. von Sandra Reisinger), Basel 2022, S. 57.*

² *Gastmahl, Zechgelage, Id. VIII, 19.*

³ *Annahme eines Solddienstes ohne Staatsvertrag, Id. III, 1140.*

⁴ *Aufkauf von Waaren durch Spekulanten, Id. III, 166.*

⁵ *Beihilfe, Id. VIII, 84.*

⁶ *Unterkunft geben, Id. II, 1228.*

⁷ *eindringlich, Id. XIV, 392.*

⁸ *jeder*

⁹ *sich enthalten, Id. VI, 1909.*

gentzlich entschlahe. Dann wir deren unverdacht sin/ sy ouch in unseren Landen und gebieten schlechts nit lyden noch gedulden. Sonders wöllend das angentz¹⁰ zů jnen gegriffen/ und uns überantwort werdind/ damit wir die Töuffer/ jre günnner und anhenger/ luth unser satzungen/ an jrem lāben/ Und die so jnen fürsclub thünd/ sy nit leidend/ verjagend/ oder uns gefenglich zůfürend/ nach jrem verschulden (als lüt die trüw und eyd jren Herren überfaren hand) on gnad straaffen mögind/ und darinn nyemandts verschonet werden.

Die Originale liegen in zwei unterschiedlichen Ausgaben vor, der hier wiedergegebene Text ist jedoch in beiden identisch.

Undatierter Druck (VD16 Z 590, Vischer C 704): StAZH, III Aab 1.1, Nr. 31; Aab 5.1, Nr. 25–27; E IV Freiamt 2; ZBZ, AW 1025 (digitalisiert), M&P 55, IV GG 823 (Titelblatt fehlt), Ms A 90, S. 193–232 und Ms B 74, Bl 113r–132v; Bayerische Staatsbibliothek, 2 J.austr. 46 (digitalisiert); Universitätsbibliothek Freiburg (Breisgau), Q 9149,t.

Datierter Druck (fehlt in VD16 und Vischer): StAZH, E II 443, S. 97.1–97.44 (mit handschriftlichen Anmerkungen Heinrich Bullingers); StAZH, E III 86.1, Nr. 1 (Titelblatt beschädigt); ZBZ, Ms B 27, Bl 188–208 (digitalisiert); Österreichische Nationalbibliothek, 20.Cc.65 (digitalisiert).

Edition: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich, Neue Folge 1/11 (Gedruckte Mandate für Stadt und/oder Landschaft Zürich, bearb. von Sandra Reisinger), Basel 2022, S. 56–67; Zürcher Kirchenordnungen, hg. von Emidio Campi und Philipp Wälbli, 1. Teil, Nr. 119, S. 259–298.

47

1550 Mai 6

Frühjahrssynode

Töuffer und unzuchten

Der dechan von Berotschwyl¹ zeygt, wie die töuffery häfftig zunām in der herrschafft Grünigen. Streler und Hanns von Hefern fürdierend für andere träfflich.

Die alten klagend sich häfftig.²

Original: StAZH E II 1, S. 361 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

¹⁰ unverzüglich, Id. II, 19.

¹ Niklaus Schnyder

² Es folgen Klagen über liederliche Frauen, die sich auf Zürcher Territorium herumtreiben, und über mangelhaft geführte Kirchenrechnungen.

Heinrich Cramer¹ an den Bürgermeister von Zürich (Kopie)

[...] ² Für das annder, gnädiger lieber her burgermeyster, min her schaffner von Bübikon, der hat sich sines senntes³ versächen mit einem sannen, der ein thöüffer. Und aber wider üwer miner heren mandat jst, das man die nüt beherbergen sölle. Ist doch mit dem sennen gret, das er wie ander eren lüt zum gotzwort gannng. Das aber bißhar nüt bschächen. Zû dem jch selbs mit dem schaffner gret, das er jn, den sannen, darzû halte, das er zûr ler gotes gannng^a und sich von dem widerthouff abkere. So find jch doch, das man keiner beserung warten jst. Uff das lanngt an üch min flisig piyt und begären, wellend so wol thûn und genamtem schaffner verscriben, das er genamten sinenn sannen darzû halte, das er wie ander eren lüth jn die kilchen gannng. Wo nüt, das er jnne hindan uß üwer (miner herren) grichten und gepieten abwyse, je nach üwerem gfallen und gût beduncken ouch vermög der mandaten und satzungenn. Söliches stadt mir umb üch jeden jnsonders jn underthanikeyt zû beschulden. Datum den 10. tag winmonat jm 1550.

[Unterschrift fehlt]

Dem fromenn, vesten, fürsichtigenn, ersamenn unnd wysenn her Johannsenn Habenn, burgermeister der statt Zürich, minem gnädigenn herrenn.

Vorlage: StAZH, A 124.1, Nr. 316

Herbstsynode

Dechan zû Wysendangen¹ und Aelsow² zeytend an, wie Lumbenhart Spyes von Würenlhos ein töuffer mitt zoubery und sâgnen umbgienge; und das min herren darvor wërind³, dann die lüt sich sâgnen lassind etc.

Dechan von Alltorff⁴ und Berotschwyl⁵ zeytend an, wie die töuffer häfftig zunâmind inn Grüningen; sye nüt besser dann imm vorigen synodo anzeigt. Der

48 ^a «gannng» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Zum Briefschreiber vgl. die Aufschrift des Kanzlisten auf der Rückseite des Dokumentes: «Vogt von Grüningen schrybt den fridbruch zwischen Hanns Bollern unnd Jacob Webern, jtem des sennen halb zû Bübicken.»

² Der erste Teil des Schreibens betrifft einen Streit zwischen Hans Boller und Jakob Weber, beide keine Täufer.

³ Sennerei, milchwirtschaftlicher Alpbetrieb, Id. VII, 1007.

49 ¹ Heinrich Buchmann

² Konrad Clauser

³ verbinden Id. I, 933.

⁴ Mönchaltorf

⁵ Niklaus Schnyder

senn zû Bûbikon sye gar widerspennig, deßglich der Strâler. Thûge man nut darzû, werde die sach böser dann sy vor 16 jaren xin⁶.

Original: StAZH E II 1, S. 365f. (Handschrift von Heinrich Bullinger)

50

1550 Dezember 15

Ratsbeschluss¹

Von wegen der 2 teufeln soll der vogt an die von Wedischwil² begeren, diewil die sach den glouben antreffe, das sy dan die beiden wellind laßen har fertigen. Wo aber die von W[edischwil] solchs zebeschwerd anemen, [...] ^a der handel wider an min herren kommen.

Original: StAZH, B II 74, 2. Teil, S. 21

51

1551 Mai 5

Frühjahrssynode

Der dechan von Bârotschwyl¹ klagt, wie von alterhar die tœuffer nâmend zû daoben imm Grüninger ampt. Da were kurtzlich der Strâler tœuffer gstorben und hâtte, alls man vermeinte, ein betruglich testament gemacht, damitt sine erben nitt umb die haab des eerbs sines meinydts halb kâmind.

Original: StAZH E II 1, S. 370 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

52

1551 Oktober 30

Herbstsynode

Der dâchen von Bârodtschwyl zeygt an, das die tœuffer hâftig zûnâmind zû Wald, Bûbikon und Goßow.

Original: StAZH E II 1, S. 380 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

49 ⁶ gewesen

50 ^a Lesung unklar

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentag, den 15. de[cembris] p[raese]nt[ibus] Hab und beid reth».

² Wädenswil

51 ¹ Niklaus Schnyder

Auszüge aus den Abschieden des Reichstags zu Speyer am 22. April 1522 und zu Augsburg am 14. Februar 1551

Vgl. hierzu die Edition der Reichstagsakten: *Jüngere Reihe, Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V.*, Bd. 7, Stuttgart 1935, S. 1299f., und Bd. 19: *Der Reichstag zu Augsburg 1550/51*, München 2005, S. 1599–1601 (§§ 87–94).

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 98

Ratsbeschluss¹

[...].² Wann die eegoumer die bussen von denen, so nit zû kilch gond jnnzüchen, soll dan der vogt gwalt haben, jnen ein vererung^a darinen zegeben je nach gstat der sach unnd sinem guthbeduncken. Ist alles von Rorbaß.

Original: StAZH, B II 79, S. 29 (*Manual des Unterschreibers*)

Frühjahrssynode

Töuffer.

Der dächen von Berotschwyl¹ und h[err] Martin² von Wald klagend, das vil der widertöuffern under inen ouch zû Goßow werind. Zû Bûbickon hätte der schaffner ouch einen, den sennen etc. Imm Vischentaal sye Caspar Bertschikers wyb, Elsy genampt, die nitt zur kylchen gange. Zû Hinnwyl ist des Byrensiders wyb und andere vil.

Zû Wetzikon hat Hanns Wyld zum pfarrer geredt, er wölte lieber under türggen sitzen dann under sölicher oberhand, wie unser herren syend.

Der camerer von Schlatt³ und h. Mathys⁴ von Wintherdur zeigend vil von der töuffery an, insonders wie ein bitterer uffrüriger were, genampt Poley Mundtpradt von Wyl, der gar ungebürlichs uußtoosse.

54 ^a Lesung unsicher

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuch, den 23. mertzens anno lij, p[raese] nt[ibus] her Hab (statthalter) unnd beid reth».

² Voraus geht ein Ratsbeschluss betreffend Sonntagsbeiligung. Der anschliessende, hier edierte Beschluss sagt nichts über die Konfessionszugehörigkeit derer, die dem reformierten Gottesdienst fernblieben.

55 ¹ Niklaus Schnyder

² Martin Farner

³ Johannes Seiler

⁴ Mathias Hirzgarter

J[unker] Melchior Wirtz zeigt, wie ein töuffer imm Kratz, der wannenmacher genampt, innlige und aber zû 14 tag sinen uußgang zur versamlung habe, da er nitt wüssen möge wohin.

Des alles sôllend unser herren gruntlich bericht werden, damitt grôssern unrûwen fürkommen⁵ werde.

Original: StAZH E II 1, S. 386f. (Handschrift von Heinrich Bullinger)

56

1552 Mai 11

Ratsbeschluss¹

Grüningen und Kyburg schryben der töufferen halb, wa sy die mögen ankommen², zu jnen gryffen und niemdert dulden.

Original: StAZH, B II 79, S. 50 (Manual des Unterschreibers)

57

1552 Mai 11

Bürgermeister und Rat von Zürich an Itelhans Thumysen (Entwurf)

[...]¹ Poley Mundprat², so ettwan^a ein pfründer³ zu Winterthur gwesen, soll gar ein seltzamer mentsch, ufrürisch und der töuferischen sect anhengig syn und sich merentheils zu Winterthur enthalten. Darumb wellist uff jne din spech⁴ und ufsechen machen und, so er betretten⁵ wirt^b, fengklichen annemen und zu gepürlicher gehorsame und straf^c halten.^d

[...]⁶ Datum mitwuchs, den xjten maj a[nn]o lij.

B[urgermeister] u[nd] R[at] d[er] st[att] Z[ürich]

55 ⁵ abwenden, vorbeugen, Id. III, 278.

56 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuch, den xj. maij anno etc. lij p[raese]nt[ibus] herr Lafater unnd beid reth»

² antreffen, begegnen, vgl. http://fwb-online.de/go/ankommen.s.3vu_1709323546 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

57 ^a «ettwan» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: jne – ^c «und straf» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: wellist

¹ Das Schreiben beginnt mit Anweisungen, was der Landvogt gegen den trunksüchtigen Pfarrer Ulrich Röst von Wila, gegen Uli Benninger wegen Zauberei und gegen Pfarrer Rudolf Baltenschwyler in Brütten, der als Feldprediger weggezogen und seine Gemeinde zurückgelassen hat, unternehmen soll.

² Zu Poley bzw. Bartholomäus Mundprat, vgl. QGTS 2, Nr. 373.

³ Inhaber einer Pfründe in einem Spital, Armenhaus oder Altersasyl, Id. V, 1291.

⁴ Nachforschung, Fahndung, Id. X, 76.

⁵ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁶ Es folgen Anweisungen wegen verbotener Feierlichkeiten bei Taufen und Abdankungen.

Vogt zu Kyburg.

Vorlage: StAZH, B IV 19, fol. 38

58

1552 Juni 6

*Ratsbeschluss*¹

Deufern ungehorsame kilch ze gan^a warnung [...] ^b und welche nit gehorsam syn wellen, die von statt und land verwißen.

Original: StAZH, B II 78, S. 29 (Manual des Stadtschreibers)

59

1552 August 16

Heinrich Cramer an Bürgermeister und Rat von Zürich

Strenngenn, fromenn, vesten, fürsichtigenn, ersamenn und wysenn, gnädiger her burgermeyster, gnädig jr min heren. Min gehorsam, underthanig, willig dienst sige üch zavor bereyt. Uwer ersam wyslich schriben der thöüfferen halb ich verstannden, daruff ich dan einen, genampt Jacob Bürgj, fencklichen anämen lasen, welichen ich etliche tag jn gefancknuß gehept. Daruff ich, gnädiger her burgermeyster, by üch gwäsen, wie oder waß ich wyter mit jm handlenn sölle. Das waß¹ üwer bevelch, das ich zwen oder dry predicanten zū^a jm beschicken söll, die mit jm reden laßen. Dasselbig jst ouch beschächen. Aber nachdem so sy uss der gschriffte oder sunst mit jm redennt, wie oder waß, so kann^b ich nüt anders befinden, das er jn sinem verstockten fürnämen² belipt des kinder thouffs und kilchganngs halben. Daruff, gnädig jr min herenn, lanngt an üch min ernstlichs begären, wellend so wol thûn unnd mich wüsenn laßen, wie ich mich nuhin wyter mit jm handeln söle, ob ich jn zū üch hin jn schicken oder jn wyter jn gefencknuß behalten oder wie ich jm thûn söll. Hieran wil ich alzit willig befunden werden. Actum den 16. tag herbstmonat jm 1552. jar.

Üwer underthäniger alzith,
Heinrich Kramer, vogt zū Grünigen

Denn strenngenn, fromen, vesten, fürsichtigenn, ersamenn unnd wysenn heren, herr burgermeyster Johanssenn Haben und rath der statt Zürich, unseren gnädigen heren.

58 ^a Es folgen zwei gestrichene Wörter. – ^b Abkürzungen, Lesung unklar

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentag, den 6. junj p[raese] nt[ibus] b[ürgermeister] Lafater und beid reth».*

59 ^a Wort (zū) in der Vorlage wiederholt – ^b In der Vorlage: kam

¹ *war*

² *Vorhaben, Standpunkt*

[Spätere Notiz:] Ein touffer von Grüningen har geschickt.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 99

60

1552 August 25

Ehegericht an Rat und Bürgermeister von Zürich

From, vest, fürsichtig, eersam, wys, jnnsonnders günstig, g[nedig] herren. Uff den xxij. tag verschinens brachmonats¹ hatt unns herr Rüdolff Keller, predicant jm Fischenthal, anstatt herr Martj Mannharten, predicanten zû Walld, angezeigt, wie der selb, herr Martj, jnn siner pfarr ein kilchgnoßen hette, so der widertöuffery verdaacht were, genant Claus Streler uff dem Haltberg. Welicher by einem jar ein eewyb gnommen, die er ouch schwanger gmacht unnd unntzhar² by jm ghept, aber den kilchganng noch nit mitt jr gethon hette mitt beger, das wir jn bescheiden³ welten, weiß er sich gegen jmme, dem Streler, haltten und gebruchen sölte etc. Unnd so wir nun uß söllichem fürthrag⁴ befunden, unns unnsrer ampts pflichten halb hierinn zehandnlen zuständig sin, haben wir dem undervogt ald⁵ weibel zû Wald geschriben, jnen beden oder joch⁶ (so die frow so nechig⁷ were, das sy nit kommen möchte) dem Streler zûgebetten, uff einen tag, so wir jm selben schryben ernemmt, vor unns zûerschynen unnd unns söllicher sach halb, uß was ursachen er sich deß kilchganngs widerte, bescheid und anntwurt zegeben. Alß aber uff den selben tag weder der man noch die frow kommen, sinnd wir verursacht worden, dem vogt zû Grüningen⁸ söllichs zûeschryben mitt bevelch, das er dem Streler uff einen anderen namlich den xxj. tag verruckts höwmonats⁹ vor unns zûerschynen gebietten welte. Weliches er erstattet unnd volnstreckt. Aber der Streler nütdestweniger söllichen angesetzten tag nit selps, sonnder durch Christian Cüntzen, sinen darumb geschickten anwalt, besücht. Der unns domalen sölliche meynung fürgethragen, wie er, der Streler, ein sänn unnd uff einer alp, derhalben jm nit wol möglich were, für unns zekommen, unntz¹⁰ zû deß heiligen crützes erhöchung tag¹¹, so man gmeinlich von alp füre. Mit wyterer meldung, das Streler die, so sin eewyb sin sölte, an einem ort by drygen mylen wegs umb dise gegne genommen unnd mit jro (alß er mitt verborgnen unbegrifflichen worten ret) den kilchganng gethon.

60 ¹ *vergangenen Junis*

² *bis*

³ *Bescheid geben*

⁴ *Aussage, Vortrag*

⁵ *oder*

⁶ *doch*

⁷ *der Niederkunft nahe, Id. IV, 641.*

⁸ *Heinrich Cramer*

⁹ *vergangenen Julis*

¹⁰ *bis*

¹¹ *14. September*

Derhalben er (so jm von unns ein verzug glaßen) urkhundt bringen wurde, das sy eelüt werrint, mitt beger, jm söllichen verzug zelaßen, unnd das er nit erschinen, nit siner unghorsamkeyt, sonder der unmüß züzemeßen. Diewyl und aber sich sölliche sach sunst lanng verzogen und menglichem¹² abschüchen ab dem gehept, das sy also one ein vollbrachten offenlichen klichgannng byeinander gseßen warennt, haben wir domaalen herrn Martj zû Wald verschloßen zûgeschriben, das er dem Streler anzeigen sölte, unnser urtheil unnd erkantnuß also sin, das er jnnnerthalb den nechst darnachkommenden viertzechen tagen abe dem end, da er sin eewyb gnommen, oder da er den kilchgannng mitt jr gethon, jm, dem predicanten, gnûgsam urkhundt, daran er kommen möchte, bringen, das er mitt jr zkilchen gannngen were. Unnd so söllichs bescheche, so sölte ers darby blyben unnd sy eelich byeinander wonen laßen. So er aber das selb urkhundt nit bringen welte oder möchte, so solte er, Streler, unverzogenlich on wyters uffzüchen¹³ mitt jr zekilchen gan unnd nütdestweniger sinen dienst uff der alp versechen, das wir jn unntz zû deß heiligen crützes tag nit gfaaren noch zur bywonung nöten¹⁴ welten, wann aber sich sollichs kilchgannngs ouch wideren welte, so sölte er, herr Martj, uns desselben schrifftlich widerumb brichten, wyter nach der gepür darinn zehanndlen wüßen.

Also uff hütt datum hatt unns unnser richter widerumb fürgebraacht, das nöcherer tagen die vorgenannten bed herren predicanten von Walld und Fischenthal jm angezeigt habinnt, das deß Strelers anwalt unnser mißiff¹⁵, so wir jm uffgegeben, herrn Martj zûüberanntwurten acht tag lanng hinderhalten. Nach dem er sy aber nach langem herfür gegeben, habe er unnser bevelch gegem Streler usgericht. Unnd wiewol uns bemeltter anwalt mitt dem, das der Streler uff einer alp und jm unnser bevelch zûvolnstrecken nit müglich sye, die unwarheit fürgeben habe, dann er nit uff einer alp, sonder yetz an einem ort, namlich by Felixen Müller jnn der Fischenthal wonhafft were, da er jnn einer halben stund zur kilchen wol kommen möchte, hette doch er söllichem unnserm urtheil noch nit statt noch volgethon jnn meynung, das es an jro glych alß wol alß an jm, dem man, erwunde, dann sy der thöüffery nit weniger dann er verdacht, mitt wyterem bricht, das sy der vorigen wuchen deß kindts genesen were unnd aber söllichs nit touffen ließind etc.

Zû dem allem hatt herr Martj wyter angezeigt, wie das Hanns Streler uff dem Haltberg unnd das ganntz hußgsind, ußgnommen sin der eltist brüder unnd zwen knaben, alle der töüffery anhängig syennt unnd keins zkilchen gange. Darzû sye Heintz Eglins wyb uff dem berg ouch ein töüfferin unnd ganngge nit zekilchen. Item so sye Jacob¹⁶ ab dem Wedischwyler berg, Althanns Schufelbergs unnd Jörg Cüntzen senn zû Bül, rabj under jnen, komind jnn der selben gegne all viertzechen tag von Zürich, Winterthur und ab andern ännden zûsammen, haltinnd jr wesen und predig unnd sye also, wie gmellt¹⁷, bemeltter sänn der obrist mitt beger, wir weltind

60 ¹² jeder

¹³ Verzug, Aufschub

¹⁴ nötigen

¹⁵ Sendschreiben

¹⁶ Vermutlich Jakob Bürgi, vgl. Nr. 102.

¹⁷ erwähnt

jnn dem allem hanndlen, das so wir vermeintend darz dienlich unnd von nöten sin. Doch so wir gedechtind, mitt schrifflichem bevelch durch Junghannsen Schufelberg, undervogt zû Wald, etwas ußzerichten, weltend sy unns zûvor angezeigt haben, das er etlichen uß disen personen gfrünt¹⁸. Darzû were er zum theil der touffery ouch verargwont, das also zûbesorgen, so jm derhalben etwas zûgeschriben, das dann die, so dsach antreffen, gewarnnet wurden.

Unnd diewyl nun wir vorhar, wie u[wer] w[yshei]t hievor verständigt, Clausen Strelers und siner eefrowen halb von wegen deß, das sy die ee noch nit nach cristenlicher ordnung mitt dem kilchganng bestet, sovil gehandelt unnd geurtheilt habennt, das unns nit zwyfelt, so wir jn glych widerumb für uns beschryben alld¹⁹ sunst wyter darinn handeln, das sy doch nüt destweniger nach jrem gfallen fürfaren und unnsers bevelchs wenig achten, wir ouch glycher gstatt darneben wol zûgedencken habennt. Wann wir schon die anndern personen ouch bschicken unnd nach der satzung vermanen wurden, zpredig zgaan unnd sich zûerzeigen wie ander cristenlüt, das es doch nüt an jnen verfachen unnd damitt disen sachen nit noch nothurfft begegnet noch geholffen sin wurde. So haben wir alles das, so deß Strelers und siner eefrowen halb den eelichen kilchganng unnd die widertouffery betreffennt, deßglichen der übrigen verargwonten töufferen halb an unns gelanngt, jnn schrifft stellen und söllichs u. wt. alß dem rechten gwalt überantworten laßen, fürer²⁰ darinnen zehandlen wüßen, das so sy gedenckt darzû dienlich und von nöten sin. Actum donnstags, 25. augustj 1552.

U[wer] e[rsam] w[yshei]t underthenige
burger und diener am eegricht

Original: StAZH, A 7.10, Nr. 4

61

1552 September 27

Ratsbeschluss

Der vogt und [die] zwolf¹ ze Grü[nin]gen begeren, den toufer jnhin zeschi-
cken, besorg[...]^a geordnet[...]^b nit^c gefaßt da usßen, doch jeder von unsern^d
rechten on schaden.

Original: StAZH, B II 80, S. 15 (Manual des Stadtschreibers)

60 ¹⁸ *verwandt, anverwandt*

¹⁹ *sonst*

²⁰ *weiter*

61 ^a Lesung unklar – ^b Lesung unklar; folgt gestrichen: v[...] – ^c Lesung unklar – ^d von unsern: Lesung unklar

¹ *Das Gericht der Zwölf, Herrschaftsgericht von Grüningen*

Frühjahrssynode

H. Matthys Hirßgarter, pfarrer zû Wintherdur, beklagt sich, das ein tৌffer von sinen herren in der statt uffenthaltten¹ wurde etc.

Dorumb ward erkendt², das dem radt zû Wintherdur sölle geschriben werden etc.³

Original: StAZH E II 1, S. 406 (Handschrift von Heinrich Bullinger).

Das Ehegericht an Rat und Bürgermeister von Zürich

Fromm, veß, fürsichtig, eersam, wyß, jnnsonnders gûnstig, gnedig herrenn. Alls Dorothea Härinng, von Schwytz bûrtig, yetz alhie wonnhafft, (alls unns glouplich angelanngt) sich der kilchen wider unnd über üwer wyßheit ußgannne mann-dat unnd verpott geüssert unnd lanng zît zû keiner predig unnd cristennlichen versamlungen gangen, sonnders unnd alls ob^a sy sich der irrigen sect der tৌfferj anmasse verdaacht worden, haben wir unnsern amtpspflichten nach sy für¹ unns bescheidenn² unnd, wie billich, sy befragt unnd von iro zûverston begärt, uß was grûnd sy sich, das gotswort unnd predig ampt zehörenn, üsserte. Ob sy an dem, wie es die predicannten unnd vorstennder der kilchen unns täglich uß helger gschrift lerten unnd fürtrügen, fäl als manngel. Hat sy sich, waar sin sich des kilchganngs unnd der predig zehören geüssert, bekennt unnd darby anzeigt, das sy meinte, unns unverborgen sin, warumb das beschächenn. Wie aber wir daran nit vernügen³ haben unnd von iro den grûnd, warumb sölchs beschäch, zûverston begert, hat sy on alle mittel gredt, das es die ursach, das die predicannten das wort gottes nit, wie aber unnserr herr Cristus sine lieben apostlen das glert unnd gheißenn, fürtrügen unnd jnn der gmeind lerten. Darneben ouch, alls sy umb den touff besonnders angredt, was sy daruff hielt, so vil bekennt, glich alls ob niemands des tৌffs würdig, emaln⁴ der menntsch jnn erkanntnus des gloubenns kâm. Unnd sich hieby so vil vermercken lassen, als ob die winnckel predigen⁵ rächt unnd das es der heilig Paulus bevolchen, ein jeder menntsch das predigen wol ußrichten möcht, mit

62 ¹ *beberbergen, Id. II, 1227.*

² *amtlich festsetzen, entscheiden, Id. III, 313.*

³ *Vermutlich erwähnte Heinrich Bullinger den Ratsbeschluss, nachdem der Rat durch die Synode informiert worden war.*

63 ^a «ob» über der Zeile

¹ *vor*

² *bestellen, Id. VIII, 248.*

³ *Zufriedenstellung, Genugtuung*

⁴ *bevor, Id. IV, 144.*

⁵ *im Verborgenen und ohne Amt gehaltene Predigten*

vil anndern unbegründten umbstendenden alhie zemelden unnott etc. Wie aber unnere predicannten unnd der helgen gschrift glertenn unnd ouch wir sy eigennlich unnd umb all ire jrrige artickell befragt unnd frünttlich vermannt, den mangel unnd fäl⁶ von einem artickel zum anndern als jn ganntzer summ anzezeigen unnd hienäben ein wüssen haben wellen, ob doch sy nochmal gehorsam sin, wie anndre cristen lüth zur predig gon, das gottswort hören unnd von irem eignen jrrsinnigem fürnemen abzustond ald⁷ den fäl züeroffnen, hat sy das nienndert⁸ mit unnd gantz unbegründt verantwurten können unnd sich keins wägs begäben wellen, sich mit dem kilchganng zügehorsamen unnd die predig zehören. Dann allein so ir conn-ciennß unnd gwüßne sy dahin trünnge, das sy es denne thûn, unnd damit vermeint, das man niemandts zum gloubenn nöttigen noch zwingen sölt. Unnd sidmal kein warnung, wie frünttlich joch⁹ wir sy vermannt, abzustonnd, an iro nit verfachen wellen unnd zübesorgen, anndre mer jnn semlichem irrsal unnd irriger leer verwickelt sin mögen, haben wir nit färgon¹⁰ können und sy uff ir ennttlich unbegründt verharren zu ü[wer] w[ysheit] hannden uffs raathus jnn gfanngenschafft legen unnd dero ir hanndlung und verantwortung schriftlich zükommenn laßen, was die fürer¹¹ hanndlet oder sunnst gägen ir fürnimpt, das soll von unns zü unnderthenigem gfallenn ufgnommen werden. Actum donnßtags den xxvijten septembris anno etc. liij.

Ü[wer] e[rsam] w[ysheit] unnderthenige
bürger unnd diener am eegricht

Original: StAZH, A 9.1, Nr. 8

64

1553 September 30

Urteil über Dorothea Häring

Dise Dorothea Häring von Schwytz ward uff jr letste bekanntnus hin, das sy welte zu kilchen gan, der gefangenschafft uff ein urfecht und nach abrichtung des costens ledig glassen. Unnd ob sy hinfüro nitt welte zu kilchen gan und myne herren des bericht, wurde sy demnach verschickt¹ werden. Actum sambstags den letzten septembris anno etc. liij p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Hab² unnd beid reth.

Original: StAZH, A 9.1, Nr. 8

63 ⁶ Fehler

⁷ oder

⁸ gar nicht, Id. IV, 762.

⁹ auch

¹⁰ fehlgeben, Id. II, 27.

¹¹ weiter

64 ¹ ausweisen, verbannen, Id. 8, 521.

² Johannes Haab

Herbstsynode

Der dâchen von Wetzikon¹ erklagt sich, das 2 dirnen gar hâfftig imm ampt und in der graffschafft Kybrug lâgind und grossen unradt anrichtend. Die wölle man nitt verwysen.

So grüne die tōuffery wie von allerhar, das ettwan in die 100 zamen kummind. Da sye der Hedinger von Wintherdur ein böser uffrüriger lur², alls der sich mercken³ lassen, wenn sich die puren zū inen thâtind, wölltind sy bald der obern und predgern herren werden. Das nut gûts zū hoffen etc.

Original: StAZH E II 1, S. 410

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich Spross (Kopie)

Unnsern günstigen, geneigten willenn unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyser, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd lanndtvogt, wir werdennt von unnserm lieben mitrath unnd vogt jm Nüwenampt Beathen Bachoffen verstenndiget, das Ûlj^a Zimberman von Nidervisibach¹ diner amptsverwaltung ein rechter redlefürer unnd prediger der jrrigen sect der thoüffery sin unnd unns die unnsern daselbs umb threffenlich² damit verfûren unnd ungehorsam machen sölle, welliches unns, wie du wol zu gedenncken hast, ein grosse beschwerd, unnd harjnne ein insechen zethünd³ von^b nöten jst. Deßhalben haben wir dir söllichs nit wellen verhalten⁴, damit du uff jnne, den Zimermann, din^c spech⁵ machen unnd [je] nachdem du die sachen findst^d, darauf nach der^e gepür unnd dinem guten beduncken ze schicken wüssest. Dich damit dem allmechtigen jnn sinen schirm thrüwlich bevelchende. Datum donnstags den xij. aprillis anno etc. liiij.

Burgermeyster unnd rath der statt Zurich.

Dem frommen, wysen, unnserm besonnders gethrüwen, lieben burger unnd lanndtvogt zu Baden jnn Ergöw Hanns Heinrich Sproß.

Vorlage: StAZH, B IV 19, fol. 100v

Edition: QGTS 3, Nr. 295

65 ¹ Niklaus Schnyder

² Schelm, Id. III, 1376.

³ sich hören lassen, erklären, vgl. http://fwb-online.de/go/merken.r1.3v_1709313037 (Frühneuboch-deutsches Wörterbuch).

66 ^a Folgt gestrichen: Zimberman von – ^b Folgt gestrichen: erst (Lesung unsicher) – ^c Folgt gestrichen: spech – ^d Folgt gestrichen: de – ^e «der» über der Zeile

¹ Fisibach

² in starkem Mass, Id. XIV, 395.

³ insechen zethünd: einschreiten, Id. VII, 562f.

⁴ vorentbalten, unterschlagen

⁵ Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

67

1554 Mai 8

Frühjahrssynode

Der dechan amm Zürych see kapitel¹ zeygt, das tóuffer vil underschlouff habind zû Horgen, Ståfa und Dallwyl² etc.

Daruff ward empfolhen, der tóufferen namen uffzûzeychnen und dem burgermeister gâben oder dem underschryber angâben, damitt die unsern herren anzeyg und abgestellt werdint.

Original: StAZH E II 1, S. 416 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

68

1554 Mai 10

Bürgermeister und Rat von Zürich an Andreas Schmid (Kopie)

Unnsern früntlichen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, vester, besonders getrüwer, lieber burger unnd vogt, [...]¹.

Unnd fürs letst soll sich Petter Röß von Hagenbüch der^a verfürischen leer unnd sect der taüffery beladen. Den wollest (wa dem also unnd du jnn beträtten² magst) fenngklich annemmen unnd mit jme nach der gepür hanndlen, damit er söllichs sins vorhabens abgewißt^b unnd^c annder von jm nit auch zû ungehorsame gebracht werdint. Unnd jnn somlichem allem dinen flyß anwenden und nach unnserm verthruwen hanndlen, stat umb dich jnn allem gûten zû erkennen. Datum donnstags den x. d. maij anno etc. liiij.

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich.

Dem frommen, vesten, unnserm besonnders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Kyburg Annderessen Schmid.

Vorlage: StAZH, B IV 19, fol. 101v

67 ¹ Rudolf Gwalther

² Talwil

68 ^a Es folgt eine Wortstreichung. – ^b Folgt gestrichen: d – ^c Folgt gestrichen: nit

¹ Es folgen Anweisungen, was der Vogt gegen den Sohn des Pfarrers Wolfgang Mundprat in Henggart, der in den Krieg gezogen ist, und gegen die zwei Frauen Adelj Petter und Apollonia, die den Besitz ihrer Männer verschwenden, unternehmen soll.

² antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

Bürgermeister und Rat von Zürich an Rudolf Breitingen (Kopie)

Unnsern früntlichen willen unnd alles güts zûvor. Frommer, wyser, besonn-
ders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wir werdent bericht, das sich die person-
nen, so du jnn hiebyligenndem zedel¹ verschriben finst, sich der jrrigen sect der
thoüffery annemind unnd beladint, unnd uns^a als zû besorgen^b, noch mer der
unnsern söllicher gestalt zû ungehorsame bringind. Welliches unns, wie du wol zu
gedenncken hast, ein grosse beschwärd unnd^c harjnne ein jnsechen zethûn² von
nöten jst. Deßhalben bevelchen wir dir, du wellest gemelter personen halb jnn
geheimbd nachfrag haben unnd welliche du gemelter sect anhenngig sin befinst,
dieselbigen fengklichen annehmen unnd sy darvon abzewysen underston. So aber
ettlich darauf verharren unnd sich nit wysen lassen, unns desselbigen unnd wie jre
sachen gestaltet verstenndigen, damit wir^d volgenndts fürer³ nach der gepür ze-
handnden wüssint, des wellen wir unns zu dir versechen⁴ unnd jnn gnaden erkennen.
Datum donnstags den x. maij anno etc. liiij.

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich.

Dem frommen, wysenn, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger unnd
vogt zû Grüningen Rudolffen Breyttinger.

Vorlage: StAZH, B IV 19, fol. 102r

Bürgermeister und Rat von Zürich an Andreas Steiner (Kopie)

Unnsern früntlichen willenn unnd alles güts zûvor. Ersammer, wyser, besonn-
ders gethrüwer, lieber lanndtsäß¹, unns lanngt an², das sich Hanns Hedinger von
Winterthur der^a verfürischen thoüffery unnd jrrigen sect annehmen unnd Hanns
Flach von Wülfflingen jme unnderschlouff unnd ennthaltung³ geben sölle. Welli-
ches unns^b, diewyl unns die unnsern damit meer zû ungehorsame dann zû gutem
getzogen unnd gereycht werden mögen, nit^c zû geduldenn noch zû gestatten.
Darumbe jst an dich unnser pitt unnd beger, du wellest söllichen handel erkonn-

69 ^a «uns» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: unns – ^c Folgt gestrichen: ein – ^d Folgt gestrichen: der

¹ Die Namenliste ist nicht überliefert, zu den Personen vgl. Nr. 71.

² jnsechen zethûn: einschreiten, Id. VII, 562f.

³ weiter

⁴ erwarten, Id. VII, 566f.

70 ^a Folgt gestrichen: th – ^b Es folgen Wortstreichungen – ^c Folgt gestrichen: ge

¹ hier der Inhaber eines Herrschaftssitzes, Id. VII, 1362.

² anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. IV, 1330.

³ Unterkunft

digenn unnd^d, so du jnn also waar sin befinst, volgenndts verschaffen unnd darab halten, das nach jnnhalt unnd vermöge unnsrer deßhalb ußgannngen manndathen gegen den schuldigen gehandlet unnd sy söllichs jrs unbegründten fürnemens ab unnd zû der gehorsame gewyßt werdint unnd dich also harjnne nach unnserm verthruwen^e ertzeügen, stat umb dich, jnn allem gûtem zu erkennen. Datum den xij.^f maij anno etc. Liiij.

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich.

Dem ersammen, wysen, unnserm besunnders gethrüwen, lieben lanndtsäsßen Annderesß Steiner zû Wülfflingen.

Vorlage: StAZH, B IV 19, fol. 103r

71

1554 Juni 6

Bürgermeister und Rat von Zürich an Rudolf Breitingen (Kopie)

Unnsren früntlichen, geneigten willenn unnd alles guts zûvor. Frommer, wyser, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wir haben dise tagen einen, der sich der jrrigen säct der thouferj^a zu gebruchen^b unnderwunden^c unnd aber sich darvon widerumb abnehmen lassen, jnn unnser gefanngenschaftt gehept, wellicher angetzeigt, das sich Claus Sträler uff dem Haltberg unnd Hanns Schönenberg von Adeltzhußen¹, darumb wir dir dann kurzer tagen auch geschryben², deßglychen Hanns Sträler gemelts Claußen brüder unnd Kleinulj von Bossigckens³ frow, alles jnn diner amptsverwaltung gelegen, obvermelter verfürischen säct annemind unnd mitnammen sampt ettlichen uss dem Thurgöw jr versamlung jnn des schaffner von Bûbigkens sennweyd jm Herliberg⁴ habind. Deßhalb bevelchen wir dir abermaln^d wie vorhar^e, du wellest uff sölliche personen din kûntschafft machen unnd, so⁵ du sy^f sampt oder sonnders ankommen magst, fenngklichen annemen lassen^g unnd nach vermog unnser^h vorgethanen schrybens gegen jnen hanndlen, damit söllicher jrthumb abgestellt unnd von jnen nit nochⁱ mer lüten verfürt werdint. Daran thust unnser gefallen unnd meinung. Datum den vj. juniij anno d[omini] liiij.

70 ^d Folgt gestrichen: war (Lesung unsicher) – ^e Folgt gestrichen: be – ^f Lesung unsicher, vermutlich korrigiert, ursprünglich: xijj

71 ^a Es folgt eine Wortstreichung. – ^b «zu gebruchen» am Rand – ^c Folgt gestrichen: jnn unnser gefannng – ^d Folgt gestrichen: wie – ^e «wir vorhar» am Rand, in der Zeile gestrichen: wie denn vorhar (Lesung unsicher) – ^f Es folgt eine Wortstreichung. – ^g «annemen lassen» über der Zeile – ^h Es folgt eine Wortstreichung. – ⁱ Folgt gestrichen: lüten

¹ *Adletsbusen*

² *Vgl. Nr. 69*

³ *Bossikon*

⁴ *Hellberg*

⁵ *wenn*

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[att] Z[ürich].

An vogt Breyttinger zû Grüningen.

Vorlage: StAZH, B IV 19, fol. 105v

72

1554 Juni 6

Bürgermeister und Rat von Zürich an den Untervogt von Stäfa (Kopie)

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich. Unnsern grus zuvor. Gethrűwer lieber unndervogt, unns kompt für¹, das sich Heinj Walder von Öttwyl² jm hof³ Stefa der jrrigen sect der thoűffery annemmen unnd beladen sölle. Deßhalb jst an dich unnser bevelch unnd meinung⁴, du wellest uff jnne din späch⁵ unnd kuntschafft machen unnd wa du jnn^a jnn diner amptsberwaltung beträtten⁶ magst, fenniglich annemmen unnd unns bewart überanturten, damit wir^b gegen jm nach der gepür zehandlen^c unnd söllicher jrthumb so vil unns möglich abzeschaffen wűssint. Des wellent wir unns zû dir versechen⁷. Datum den vj. brachmonats anno d[omini] liiii.

Unnserm gethrűwen lieben unndervogt zû Stefa.

Vorlage: StAZH, B IV 19, fol. 106r

73

1554 Juli

Erbfall Klaus Frölich

Hanns Mag, burger zû Bűlach, hatt selbig mir anzeigt, das er mit seiner hsfrouwen wider genampt Hanns Frölich, als er von den tűűfferenn uß dem niderlanddt¹ kommen eines erbfalls halb, allem also vortragen, das er jme angentz²

60 g[ulden] jnn dissem 84. jar solle erleggen,

40 g[ulden] jm 85. jar,

72 ^a Folgt gestrichen, bet – ^b Folgt gestrichen: fer – ^c Es folgt eine Wortstreichung.

¹ *fűrkommen: zu Obren kommen*

² *Oetwil am See*

³ *Besitzung, Herrschaftsgebiet, Id. II, 1021.*

⁴ *Beschluss, Weisung, vgl. http://jwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frűhneubochdeutsches Wűrterbuch).*

⁵ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁶ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

⁷ *erwarten, Id. VII. 566f.*

73 ¹ *Gemeint ist Mähren, das tiefer gelegen ist.*

² *sofort, Id. II, 19.*

50 g[ulden] jm 86. jar,
50 g[ulden] jm 87. jar.

Und dises alles one zins. Hieruff aber solle gemelter³ Hans Frolich, sin schwager, m[inen] g[nedigen] herren umb den abzug [...]⁴ so ansprach an jn möchtend habenn und [...]⁵ und sine erben unverschült lassenn. Beschechen jm höuwmonat des 84. jars.

Jacob Bindschedler, pfarrer zů Bülach.

Original: StAZH, C III 22, Nr. 151 b

74

1555 Mai 7

Frühjahrsynode

Hanns Heinrych Müller diacon zů Wāningen¹ verkoufft sine bûcher in theologia, will fliegen one fāderen². Last sich mitt disputieren an, alls ob imm der widertöuffer leer gefalle, zangget umb das, das ouch die wercke notwendig zum heyl, ja selig machind.³

Original: StAZH E II 1, S. 427 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

75

1555 Mai [8 bis] 11

Verbör und Urteil gegen Hans Heinrich Müller

Her Hanns Heinrich Müller, diacon zu Weningen¹, git mynen herren, den verordneten, jnn gefengknus die antwurt. Als er uff sin pfründ zogen, hette er das bûchlĵ, so m. Ulrich Zwinglĵ selig des touffs halb wider d. Baltassar Hübmeiger ußgan lassen², uß sines vatters behusung under anderen bûcheren mit jm genommen und das dheiner³ argen ald⁴ bösen meinung. Darjnn er glesen, dasselbig gegen der heiligen geschriff und darüber die locos oder ort, wie sy concordierten, besehen und, so er dann sines bedunckens etwas m. Zwinglis bûchlĵ zu wider befunden,

73 ³ erwānter

⁴ Lesung unklar

⁵ Lesung unklar

74 ¹ Niederrweningen

² d.h. Theologe sein ohne theologische Bücher

³ Weiter wird bemängelt, dass Müller in handschriftlichen Notizen in seinen Zwingli-Ausgaben den Zürcher Reformator als Lügner und Ketzer bezeichne.

75 ¹ Niederrweningen

² Huldrych Zwingli: *Über Doctor Balthazars Tonffbuechlin waarhaffte gründte antwurt*, Zürich: Froschauer, 1525 (VD16 Z 907).

³ keiner

⁴ oder

hette er an etlichen orten darzü geschriben das wörtlj nuge⁵, das jst unnütze geschwetz oder nit waar, unnd sonst gar nüdt, wellichs by einem jar beschehen. Er könnte sich ouch gar nit erjnnern, das er das wörtlj heresiarcha⁶ darjnn funden, aber wol glesen, das darjnn schnyder, ge[r]wer und schumacher anzogen, wellichs sin vatter⁷ geschriben. Dises büch er naher hern Israel Stehelj⁸ uff sin bitt glihen und wenig vermeint, das jm etwas daruß volgen solte, anderst (wie das wol zu gedenken were) hette er jm das nit geben. Und diewyl er der kilch mit predigen vorgestanden, habe er die nach christenlichem gebruch versehen, da sich, ob gott will, nit erfinden thete, einiche nüwerung ald sect gelert haben, wie das der eid, so er gmeinem sinodo geschworen, zügebe⁹, den er^a sinos verhoffens bishar one clag und trüwlich gehalten. Sovil aber das obangezogen büchlj belangt, dasselbig were durch sin muter uß grosser angst und not uß keinem geheiß dann allein für sich selbs beschehen und verbrennt. Diewyl dann das vorgemelt¹⁰ sin zugeseyt wort uß guter meinig nach sinem verstand und kindtheit¹¹ beschehen und er wider m. Ulrich Zwinglis ler nie gewesen, so bitte er üch, myn herren, jne jnn ansehen siner jugent wider zu gnaden ufzunehmen und der gefengknus zu erledigen. Dagegen welle er sich hinfür rechtgeschaffen halten und niemand dhein ergernus nit geben.

Als myn herren widerumb zu jmm gfare, git er wyteren bscheid. Und namlich deßwegen, das er gegen Andenberger also mit lichfertigen worten^b des touffs halb führgfallen^c, das solliche sin anwturt nit böser meinung beschehen syge und halt er, das der touff nach ußwysung¹² der heiligen gschrift beschehen und vollbracht werden solle und gfallt jm der toufferen ler gantz und gar nit, dann es by dem abzunehmen, das er an der cantzel^d dawider rede, wie er getruwte, die untertanen, so sy darumb erforderet wurden, jm des gute zügknus geben. Zudem wie er Peter Rumans von Schöfflistorff touffery bericht, were er zum andernmal zu hern obervogt gan Regensperg¹³ gangen, jme anzöugt, wellicher maß derselb sich der kilchen und gmeind Cristj üsserte, der erpute sich^e, der sach nachzufragen.

Sovil dann den angebnen spiler Rüdj Schyblj betrifft, hette er den selben gute meinung gespreit und gerett, man wurde jnn leren spilen und straffen, das doch uß dheimen argen gmüt nit beschehen^f und weren her Ruland¹⁴ und er derhalb wol eins.

75 ^a «zügebe, den er» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: herfür – ^c korrigiert, ursprünglich: gefallen – ^d Folgt am Rand am Rand mit Verweiszeichen: noch sonst – ^e «sich» über der Zeile – ^f Folgt gestrichen: we

⁵ *lat. nugae*

⁶ *Anführer einer Sekte*

⁷ *Hans Müller genannt Schalmeyer*

⁸ *Israel Stäheli*

⁹ *beinhalten, Id. II, 65.*

¹⁰ *vorher erwähnte*

¹¹ *kindisch, Id. III, 350.*

¹² *Aussage, Id. XVI, 1953.*

¹³ *Matthias Schwerzenbach*

¹⁴ *Ruland Zayg*

Er welle auch m. Ulrich Zwinglis ler jnn keinen weg geschulten, sonders was er dartzu geschriben, das habe er uß torheit und unverstand gethon, an welchem allen er sich bekenne, hefftig gejrrt han, unnd bittet derhalb als ein junger, dem sollichs ein gnugsame warnung sin werde, jm das best zethünd unnd zu verzyhen, wie dann hievor ouch gemeldet jst.

Herr Hanns Müller antwurt also: als^g ungevar vor zehen oder fünffzehen jaren^h die louff der ler halb seltzam unnd gefarlich gewesen, hette er sich jnn der gschrift gefaßt gemacht, damitt, so es von nöten, er antwurt zu geben wüsste. Und domalen m. Ulrich Zwinglis, deßglychen doctor Balthassar Hübmeigers büchlj des touffs¹⁵ halb abgeschriben und gegeneinander gezogen, damitt er sehe, wie sy beid conferierten und ob sy jnn beschrybung des touffs glych wren. Unnd zur selbigen zit ad margines, das ist usserthalbⁱ der gschrift, sin meinung dartzu^l gethan unnd möge er villich die wort, das Zwinglj vor schnyder, gerwen und schuchmacheren güt züreden gehept, die sich daruf wenig verstanden, und ander derglych aber doch gar niemand zu verachtung ald schmach geschriben und dartzu heresis, das nach dem verstand der gschrift ein zertrenner derselben hiesse, gemacht haben. Sollich büchlj sin sun Hanns Heinrich zu sinen handen mit anderen büchern genommen, dasselbig ußglihen, daruß jm jetzt diser lermen und unrûw erwachsen, des er sich gar nit uß lunge der zit versehen, sonders gedacht, das solte jm dhein schaden gebracht haben, dann er sonst m. Ulrich Zwinglis ler jnn allweg plyben lasse und darwider nit handeln werde. Unnd als er dise büchlj gegen einander besehen, hette jm zu vilmalen d[ector] Balthasars ler baß¹⁶ dann des Zwinglis und hinwider des Zwinglins lieber dann d. Balthasars gefallen, wie^k dann jnn regimenten die richter jnn geistlichen ald zytlichen dingen zu vilmalen^l ouch nit zusammen jnn ein meinung zugen, aber doch so were er nie gesinnet gewesen, dhein nüwe sect ald meinung zemachen, sonders allem dem, so uch mynen herren gefellig, zulegen.

Sovil aber sollich^m büchlj warumb dasⁿ verbrennt belangt, zeigt er an, das sollichs sin frow gethan, doch möcht er wol lyden, das dasselbig noch verhanden. Daruß hette man baß erlernen mögen, das sin meinung nit so böß, wie man^o jm die jetzt rechnen möchte, gewesen syge. Diewyl dann er alweg ein guter züricher gsin und noch, ouch vil lieb und leids mit uch, mynen herren (wie man noch wil wüsste), gelitten und sin bests gethan und das, so von jm gehandelt, nit arger meinung beschehen, so bittet er als ein alter erlepter man, diß sin verhandlen jm besten zu verstan und gnediglich zu verzyhen.

75 ^g «als» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: das er – ^h Folgt gestrichen: als – ⁱ korrigiert, ursprünglich: ussert – ^j Folgt gestrichen: geschriben – ^k Folgt gestrichen: man – ^l «zu vilmalen» am Rand – ^m korrigiert, ursprünglich: solliche – ⁿ korrigiert, ursprünglich: die – ^o «man» über der Zeile

¹⁵ Balthasar Hubmaier: *Von dem Christenlichen Tauff der gläubigen, s.l. et n., 1525 (VD16 H 5651).*

¹⁶ besser

[Urteil:] Herr Hanns Müller genant Schalmyger ward uff ein urfecht unnd hundert pfundt trostung¹⁷ der gefengknus erlassen, sambstags den xj. maij anno etc. lv p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Hab¹⁸ (stathalter) und beid reth.

Original: StAZH, E I 30.83, Nr. 6

Examination von Hans Müller genannt Schalmeyer und von Diakon Hans Heinrich Müller, Bestätigung der Urteils

Und als er¹ mentags den xiiij. darnach für² rath gestelt umb nach noturfft befraget, ob er uff dem, was er wider m. Ulrichen Zwinglis ler glosiert³ und geschriben, beharren und das widerwissen⁴ welte, hatt er dermaß bescheid geben, das myn herren damitt nit gesettiget sin wellen, sonders ist von m. Heinrichen⁵ und her Wolffen⁶ jnnbysin m. Rudolffen Schwytzers⁷ und m. Bernharten Sprünglis⁸ volgends gnügsam examiniert und siner meinung uberwisen⁹, dermaß das er gebetten, jm nochmalen gnedigklich zu verzyhen, dann er daran unrecht gethan. Und so er wyter mit minderm ald mererm kome, das man jm dann alts und nüws zusammen geben solte, damit man sin abkenne¹⁰, dann er m. Ulrichs seligen ler nit wüßte zů widerwisen und sige recht, die jungen kinder zutouffen. Und nach dem myn herren sollicher handlung uff hütt bericht, ward er wider für beid reth gestelt und jm eins und gnug underseit, von sollichen dingen abzustand, hinfüro behütsam zesind, sinem alter zu verschonen und dise verzyhung jnn gnaden zuerkennen. Dann so er wyters keme, wurde er nach siner selbs gegebenen urteil dermaß gestrafft, das er welte, das er rüwig gewesen were. Actum mitwuch den 15. maij anno 1555 p[raese]nt[ibus] ut s[upra].

Als her Hanns Heinrich Müller diacon zů Weningen acht tag jnn gefengknus gelegen, ab sinem glosierten und lichtfertigen schryben ein rüwen unnd darneben von etlichen sinen kilchgnossen der ler halb güte zügnus gehept unnd sich darauf vilfaltiger besserung und guts begeben, haben myn herren sollichts und sin jugent

75 ¹⁷ *Bürgschaft, Kaution, Id. XIV, 1423.*

¹⁸ *Johannes Haab*

76 ¹ *Hans Müller genannt Schalmeyer*

² *vor*

³ *(am Rand) kommentieren*

⁴ *bestreiten, Id. XVI, 1970.*

⁵ *Heinrich Bullinger*

⁶ *Johannes Wolf (1521–1573)*

⁷ *Rudolf Schwyzer (gest 1564)*

⁸ *Bernhard Sprüngli (gest. 1568)*

⁹ *eines besseren belehren, Id. XVI, 1938.*

¹⁰ *aberkennen, abweisen, Id. III, 312.*

angesehen unnd jne daruff nach erlegung alles costens, uff dise handlung gangen, der gefengknus uff ein gewonlich urfecht gnedigklich erlassen und jm durch m. Felixen Walder¹¹ eins und gnug sagen lassen, sich hinfür anderst zu schicken, sollicher dingen abzustand. Dann so er jnn minderm ald mererm wider kommen, wurde nach strenge und aller rüche¹² mit jm gehandelt, also das er welte, sich daran gestossen haben. Actum mitwuch den xv. maij anno etc. lv p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Hab¹³ (stathalter) und beid reth.

Original: StAZH, E I 30.83, Nr. 6

77

1555 Oktober 22

Herbstsynode

Der dechan an dem Zürich see Kapitel¹, und hiemitt fast alle andere decani, zeygt an, es were ettlich jar har vil klegten² fürgebracht der widertöuffern halb irer unrüwen und trānnes, das sy anrichtetend hin und har in den kylchen. Da doch nach notturfft noch nie gehandelt. Dorumb sy zū nāmind, also das ein wyb habe gedören (die sye uß dem hoff³ Stāfa) den pfarrer von Māendorff⁴ anfallen, worumb er die töuffer schälte, es syend biderb lüt und unser herren duldent sy zū Wald, da vil sind, und anderscho. Wenn sy böß wārend, litte man sy nitt. Aber sy, die herren, sind in iren gmüten überwunden etc. Imm Herrliberg⁵ in Grüningen kummend sy zamen ze huffen in hundert und mee, an der Sylbrugg und anderscho etc.

Diewyl nun alle pfarrer geschworen, iren herren allerley schanden zū weeren, und aber das ein grosser schand sye, dann man wol wüsse was unrüw man vor iaren gehept und was die töuffer böses angericht etc., wöllend sy das mitt ernst anzeygen und bitten, das min herren inen vor wyterm leyd, schand und schaden sin⁶ wöllind etc.

Original: StAZH E II 1, S. 439 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

76 ¹¹ Felix Walder (gest. 1564)

¹² Raubeit

¹³ Johannes Haab

77 ¹ Rudolf Gwalther

² Klagen

³ *Besitzung, Herrschaftsgebiet, Id. II, 1021.*

⁴ Jos Oesenbry

⁵ Hellberg

⁶ *vor sein: verwehren, verbiuten, Id. I, 929.*

*Ratsbeschluss*¹

Grüningen, Knonow unnd Wedischwyl schryben, uff die thöuffer ein acht zehaben unnd zestraffen unnd die predicannten har umb zû eerkonndigen, waß sy darvon wüssint.

Original: StAZH, B II 93, S. 47 (Manual des Unterschreibers)

Matthias Schwerzenbach an Bürgermeister und Rat von Zürich

Strenng^a, frum, edel, eren, vest, fürsychdig, ersam und wyß, jnsunders günstig, gnedig jr myn heren, min underthenig, gehorsam, ganz gneigt und gût wylliger dienst sig üwer er[sam] wyßheit mit aller underthenigkeyt alzit anbereit. Insunders günstig gnedig jr min heren, alß üwer er. wißheit mir hat zû schryben laßen, wie^b Falwhanns von Schypfen¹ sych für und für der töyfferschen sect beladen und sunst jnn andere wäg ouch ungepürlich hanndlen sölle. Deßhalben ich den undervogt uff angännde nacht verschines² fryttag mit sampt anderen personen, so fyl ich dan vermeyne nodturfftig zû syn, gan Schypfen vertigen³ und jnnen mit allem ernst bevellen, das sy obvermalten⁴ Falwhannßen gfangklychen anzenämen und üch den bewart über antwurten. Uff söllychs, günstig gnedig jr min heren, laß ich üwer er. wyßheyt wüßen, das ich den undervogt mit sampt anderen eren lütten gan Schypffen geschickt, die sälbigen das huß umbstelt, demnach der undervogt sampt anderen personen jn das hus gangen und gemaltden^c Falwhannßen nach gefragt und jn allenthalben jn dem hus und bedter gpsücht, aber jn nit können fynden nach erfragen. Demnach sige der undervogt mit sampt den annderen personen jn des Hannß von Raz huß gangen und jnn daryn ouch nit funden. Deß halben jr, min heren, mögendt hanndlen nach üwerem gevallen. Datum samßtag den cynlyfften⁵ tag janners dyß sechs und fünffzygisten jars.

U[wer] w[illiger] dienner

Mathyß Schwerzenbach, vogt uff Regennsperg

78 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 6. novembris p[raese]nt[ibus] her b[urgermeister] Hab unnd beid reth».*

79 ^a In der Vorlage: strannng – ^b «wie» über der Zeile – ^c korrigiert, ursprünglich: gemaltdem
¹ *Schüpfen (Schüpfbeim)*

² *vergangenen*

³ *herbei schaffen, holen, Id. I, 1003.*

⁴ *oben erwähnten*

⁵ *elften, Id. I, 283.*

Den strännngen, frumen, edlen, eren, vesten, fursychtigen, ersamen unnd wybenn heren burgermeyster und rath der statt Zürych, mynen günstigen, gnedigen, lyeben herenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 100

80

1556 Januar 27

Matthias Schwerzenbach an Beat Bachofen

Min güt wylliger diennst altzit fürsychtiger, ersamer unnd wyßer, jnn sunders günstiger, lyeber her. Füg üch hiemit züvernämen, wie wir zü dem neheren mal mit eynnanderen grett von wägen deß Falw Hannßen von Schypfen, so jr, min heren, in üwer gefangnus habent, desglichen von dem Stäffen Im Hoff. Uff söllichs las ich üwer er[sam] wyßheit wüßen, das ich eyn nachgang¹ und ein gespäch uff gemälten Stäffen kan han² unnd so fyl ervaren, wie man gemälten³ Falw Hannßen gefangen, sigs gemalder Steffen Im Hoff uber den Ryn⁴ gangen und syderhar nit mer anheymesch⁵ worten. Desglichen so hab ich kuntschafft⁶ über gemälten Falw Hannßen jngenomen, wie jr die in dyßem byligenden bryeff finden werdent. Uß Rögensperg am mentag vor Karellus tag deß 56. Jars.⁷

[Beilage]: Rächtlich verhörtte kuntschafft über Falw Hannßen von Schipffen. Her Hannß Hußer⁸, predycant zü Steynmur, hatt gseidt, das eß sich gen⁹ habe, das groß Hannß Hußer von Stadel und andere synne nachpuren und Falw Hannß von Schypffen die wylden süw yagt habent, und wye sy für syn huß kumen, habe Großhannß Hußer grüfft und in umb eyn drungk batten. Do habe er sy gheißen uffen kon. Und wie er jnnen eyn drungk gen habe, sigendt sy gütter dingen gsin. Im sälben habe Falw Hanns von Schypfen grett: Chrystuß sige lang müdig unnd mylt und groß von der gütty und erbermt. Do habe er zü jm grett: Diewyl er rede, das Chrystuß sige langmüdig und mylt und gros von der gütty und erbermt, so sölle der mäntsch och eyn mitlytten haben und sych von den mäntschen nit sunderen und och eyn mitlytten haben. Uff das habe der Falw Hannß grett: her Hans, diewyl man üwerer ler nit glouben wyl und folgen, so schüdent den stoub von üweren schüyen und gandt dannen.¹⁰ Da habe er zü jm grett: Diewyl ich so fyl frumer lütten

80 ¹ *Untersuchung, Id. II, 353.*

² *gehabt habe*

³ *erwähnten*

⁴ *Rhein*

⁵ *im Land anwesend, Id. II, 1286.*

⁶ *Zeugenaussage, Id. III, 353.*

⁷ *Die Unterschrift des Landvogts fehlt.*

⁸ *Johannes Hauser (gest. 1574)*

⁹ *sich begeben, Id. II, 76.*

¹⁰ *Vgl. Mt 10, 14.*

han, so wirt ich nit wychen, damit nit falsch lüt dahin kempt, darmit sy verfür
wurdent. Do habe er zû dem Falw Hannßen grett, er sölle das syn^a verkouffen und
den armen gen. Im sälben sigendt sy uß sym huß gangen und wol zû fryden gsin.

Jakob Schmid, so by her Hanßen ist, hat gseidt wie obstat.

Dem frumen, fürsychtigen, ersamen unnd wyß meyster Batt Bachoffen, deß
rats der statt Zürych, obervogt jm nüwen ampt, minem günstigen lyeben heren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 101

81

[1556 nach Januar 27]

Falw Hans von Schüpfen

Falw Hanns der touffer will sich bekeren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 101

82

1556 August 13

Das Ehegericht an Bürgermeister und Rat von Zürich

Fromm, vest, fürsichtig, ersam, wyß, jnnsonnders gnedig, günstig herren.
[...]¹

So dann, gnedig günstig herren, alls Elsi Clotter jm Kratz alhie sich (wie
unns angelanngt²) der touffery anhenngig gmacht haben söllt, haben wir die selb
unnsern ampts pflichten naach für³ unns beschickt⁴, an jr so vil befunden: Wiewol sy
zû den töufferschen versamlungen ganngen, das sy sich noch nit gar darin ergäben
und dahin bracht, das sy sich ü[wer] e[rsam] w[yßhe]it cristennlichen gebotten, das
sy zur kilchen gon, das wort gottes hören unnd sich ganntz unserm bevelch, wie wir
sy vermannt, zügehorsamen, urbütig⁵ gmacht. Unnd diewyl aber wir darneben von
jr verstannden, das am Wädischwyler berg unnd daselbs umb die toufferischen
brüder, wie sy es gnempt, jre versamlungen haben, unnd nachts zesamen gon söllen.
Aber sy unns die gegni⁶, wo sy jrn züganng haben oder wär die personen syen, nit
anzeigen noch jemanndts bekennen wellen. Und diewyl dann dem allem wol nach-
zefragen unnd zuverhütung verers⁷ jnbruchs⁸ wol zûfürkomen, haben wir ü. e. wt.

80 ^a In der Vorlage: sy

82 ¹ *Es folgt zuerst die Schilderung der Klage von Margreth Brunschwyler gegen Andres Frölich, der sie zu heiraten versprochen haben soll und geschwängert hat.*

² *zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.*

³ *vor*

⁴ *kommen lassen, Id. VIII, 523.*

⁵ *bereit, Id. IV, 1881.*

⁶ *Gegend*

⁷ *fernere, weiteren*

⁸ *Eindringen (der täuferischen Lehre)*

das, so wir funden, unangezeigt nit lassen können, ob die selb als ansächenlichere oberkeit by diser Cloteren den rächten unnd mer grunds, dann wir von jr erfaren könne, wo semlich winckel predigen⁹ beschächen unnd wär dahin gannge, das wir unns, was die hanndlet, unnderthänigklich wellen lassen gfallen. Actum donnstags 13ten augustj anno etc. 56.

U. e. wt. unnderthänige
burger unnd dienner am eegricht.

Original: StAZH, A 8.1, Nr. 42

83

1556 August 15

Ratsbeschluss¹

Elsi Clotter jm Kratz soll eigentlich erkonet² werden, an wellichen ennden die töuffer jnn der herschafft Wedischwyl zûsamen komend, unnd so man von jnen eigentlich bscheid hat, soll man dem vogt von Wedischwyl das zûschryben.

Original: StAZH, B II 97, S. 19 (Manual des Unterschreibers)

84

1556 Oktober 20

Herbstsynode

Der dechan von Bârotschwyl¹ klagt abermal, das die töuffer trâffenlich zûnâmind, nieman werre.

[...] ² Das wie ouch das ober ab dem Zûrych see Kapitel sol an unser herren langen.

Original: StAZH E II 1, S. 453 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

82 ⁹ im Verborgenen und ohne Amt gehaltene Predigten

83 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags den 15. augustj p[raese]nt[ibus] ber Hab unnd beyd reth».

² ausforschen, Id. III, 325.

84 ¹ Niklaus Schnyder

² Es folgen Mitteilungen betreffs einer Beerdigung durch einen Einsiedler Konventualen in Rûti und eines Konkubinatspaars in Wald.

Verhör von Hans Stocker

Hanns Stocker von Wedischwyl² hatt uff der verordneten herren fürhallten³ diße anntwurt geben. Das er unnd syne gsellen, so der teufferj anhengig, umb nechstverschine⁴ ostern jnn einer schür, so am Horgerberg unnd Rudollff Wildis selligen zugehörig gsin syge, zusamen khommen. Unnd unnder den selben bekhenne er allein nachvolgenden personen, namlich einer so des Bürgis son zu Giß-enrütj Jacob genant. Item Thoman Pfisters son am Wedeschwyler berg genant Hanns. Item ein wybsbild genant Utlj, so Ulj Krumbächler zu jrem eeman gehept unnd zu Rychtischwyl⁵ seßhaft, ouch by khurtzer zyth zu Wedeschwyl der töuffery halb auch gefangen gelegen. Item Heinrich Pfister syn son^a, deßglychen Joß Martj unnd Elßa die Clotterin geschwüstergit⁶. Item zwen am Kußnacher berg^b so man nempt die hochstraß, und eyn wybsbild Elßa Zorerin genant, am Wedischwyler berg seßhaft. Der andern touffern nammen khonne er nitt antzeigen, doch achte er, das der weybel von Wedischwyl die selben woll antzeigen khonnen.^c

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 97

Ratsbeschluss¹

Als her vogt von Wedischwil² myn herren bericht, wie er einen töuffer jnn gefengknus und die gerichts lüth begerint, jnen den abzenemen, doch jren frigheiten³ one schaden, hieruf jst jm diser behendt⁴ worden, das er dies gricht mit früntlichen worten berichten. Diewyl an disem handel vil gelegen, und man mit disen lüthen durch die glerten handeln müße, das sy dann, als vormaln ouch beschehen, den gesagten töuffer mynen herren zuschicken. Welchs jnen onschedlich an jren

85 ^a «son» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: genan – ^c Folgt auf der Rückseite die Aufschrift: Antzeigung etlicher tauffern

¹ Zum Jahr des Ereignisses vgl. Nr. 83. Entweder erfolgte die Einvernahme Stockers im Anschluss an die Befragung von Elsa Clotter, das wäre wohl eher nach Ostern 1557, oder sie fand 1556 statt, noch bevor das Ebegericht auf Elsa Clotter aufmerksam gemacht worden ist.

² Wädenswil

³ Vorhaltung, Vorwurf

⁴ jüngst vergangene

⁵ Richterswil

⁶ Geschwister, Id. IX, 2235.

86 ¹ Beschluss unter dem Datum «Mentags den 4. aprilis a[n]no 58 p[raese]nt[ibus] her Muller und beid reth».

² Johannes Röuchli

³ Freiheiten

⁴ zustellen, Id. II, 1401.

frigheiten syn solle. Darneben aber solle er, der vogt, angends⁵ den puren zu Gisenrütli, so ein rechter redlifürer jst, nachstellen und understan, jnn zu synen handen zebringen, ob er den Cloter jnhin schicke. Und diewyl dieselben sich treffenlich⁶ da obnen merent, das dann er uff sy acht^a haben, und wo die betretten⁷ werden, jnnen jnn das Frigampt⁸ auch Horgen nachiagen^b. Das soll ouch dem vogt zu Knonow⁹ zugeschriben werden, item gen Grüningen¹⁰, gedenck m. Bertschinger ouch anzuzeigen.

Original: StAZH, B II 103, S. 22 (*Manual des Unterschreibers*)

87

1558 April 4

Das Ebegericht über Täufer im Fischenthal

Antreffent ettlich touffer zû Walld unnd Vischenthal¹

Fromm, vest, fursichtig, ersam, wys, gnedig, lieb herren, demnach wir jüngst hievor durch die pfarrer von Walld unnd Vischenthal² bericht, wie das Claus Streler von Walld, jtem Heinrich Wallder wyber genommen, by denen sy vast³ mer dann fünff jar gewonet, kinder überkommen, aber bißhar sölich een mit dem kilchgang noch nit bestettiget. Deßglychen das ouch die allt mütter in gemelts⁴ Strelers hus unnd andere mer in gemellter hushallt sygint, so in vil jaren nie zur predig kommen. Item das Heytz Eglj am Berg⁵ in der pfarr Walld unnd Caspar Bertschicker jm Vischenthal sampt jren wybern unnd ganntzem husgsinnd ouch in kein kilchen komind. Unnd so Eglj die bredg⁶ zur seltzamj⁷ besuche, sich so verachtlich stelle, jnmaß ander lüth vil ergernus darab enpfachind, darneben ouch die touffer behusind unnd beherbergint unnd alda ein recht touffer nescht syge. Unnd wiewol sy von jnen, den pfarern, von jrer seckt unnd harttneckigkeit abzustand, mer dann einist vermannet, sy sich aber an sölichs nit kert, sunders wie vor by jrem fürnemen beharret haben, wie sy allersytz uff hüt für uns vertagen laßen. Da dann Junghans

86 ^a Folgt gestrichen: ab – ^b Folgt gestrichen: sollen

⁵ unverzüglich, Id. II, 19.

⁶ in starkem Mass, Id. XIV, 395.

⁷ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁸ Freiamt, ein in die Landvogtei Knonau integriertes Herrschaftsgebiet

⁹ Ludwig (Rosen-)Meyer

¹⁰ Rudolf Breitingen, Landvogt von Grüningen

87 ¹ Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments

² Martin Farner, Pfarrer in Wald, und Rudolf Keller, Pfarrer in Fischenthal.

³ beinahe

⁴ erwäbntem

⁵ Vielleicht «Im Berg», ein Hof in der Gemeinde Wald.

⁶ Predigt

⁷ Sonderbarkeit, Ungewohnheit, Id. VII, 878.

Schuffelberg uß gheiß des obervogts zu Grüningen sampt Jacoben Streler, deßenthalb dhein clegt⁸, vor uns erschinen unnd anzeiget, sy wüßen nit wo ald⁹ an welichen ennden¹⁰ syn brüder Claus Streler unnd syn frouw seßhafft ald ob er sy zur kilchen gfürt oder nit, dann er allein zû ettlicher zyt zû jnen zdorff komme und angentz¹¹ widerumb darvon züche. Deßglichen das Caspar Berttschicker unnd Heitz Eglj dißmals kranck, ouch das Heinrich Wallder nit mer by jnen, sunders am see wonhafft sige etc. Dwyl dann nun Claus Streler, wie ghört, nit vorhannden, die anndern zwen kranck unnd Wallder nit mer by jnen seßhafft, deßenthalb wir bis uff glegnere zyt stil stan müßen etc., wir aber hieneben durch ettliche unsere herren byseßen¹² bericht, das u[wer] w[yßheit] der verargkwoneten toüffern halb ettwas hanndlen unnd ein ernstlich ynsechung¹³ thûn werde, damit dann disere, so ein lange zyt geharret, ouch betracht, haben wir hiemit disere jr aller handlung derselben ouch in schriftt zûkommen laßen, sy, wie sich gebürt, zestraffen ald zur ghor-samj zebringen wüssen, das wir uns ouch gefallen wollen laßen. Actum den viertten aprilis anno lviii.

U[wer] w[yßheit] underthenige burger unnd diener am eegricht

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 103

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 339f. (17. Jb.); ZBZ Ms B 164, fol. 208r–209r (18. Jb.)

88

1558 April 16

*Ratsbeschlüsse*¹

Rüdolff Bürgj von Wedischwyl² jst der thoüfferj abstannden unnd sich begeben, dem vogt gehorsamj zethund. Das soll man dem vogt zuschriben unnd darby vermannen, dwyl sich sin (Rüdolffen) brüder der thoüffery unnderwinde, das er jn^a fenniglichlichen annemme unnd harschicke.

Grüningen schryben, das sich die thoüffer zû^b Wald versamlind, darumb er sin späch³ uff sy mache unnd verschaffe, das sy nach der gepür gestrafft werdint.

Original: StAZH, B II 103, S. 25 (Manual des Unterschreibers)

87 ⁸ *Klage*

⁹ *oder*

¹⁰ *Orten*

¹¹ *sofort, Id. II, 19.*

¹² *Beisitzer in einem Vorstand oder in einem Gericht, Id. VII, 1363f.*

¹³ *Weisung, Beschluss, Id. VII, 563.*

88 ^a «jn» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: wann [...] (Lesung unklar)

¹ *Ratsbeschlüsse unter dem Datum «Sambstags den 16. apprillis p[raese]nt[ibus] her b[urgermeister] Müller und beid rätb».*

² *Wädenswil*

³ *Fabndung, Id. X, 76.*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Rudolf Breitingen (Kopie)

Unsern früntlichen willen und alles guts zuvor. Fromer, wyser, besonders getrüwer, lieber burger und vogt, wiewol wir durch unsere jm truck außgangne mandat, alß dir wüßent^a, zum besten versechen¹ und by unsern ungnaden^b verbotten, das sich niemandts der widertouffern beladen, die weder huß- noch hofen oder jrer jrygen leer sich^c anhengig machen solte, so langt an uns doch an², das dieselben jnn dyner amptsverwaltung und andern unsern oberkeiten sich wider treffenlich³ meren und vil frombs einfaltigs volcks von den rechten redlifürern, die under dem schyn^d verwendte fromb- und gotseligkeit einanders suchen, verfürd und^e zuvor ab[er] gott und uns widerspenig und ungehorsam gmacht werdint. Sidtmal⁴ aber wir uß ergangnen^f geschichten zuerlernen, von jnen entlichs kein andre frucht dann zerstörung^g guter policey⁵ unnd rechten waren glaubens volget, deßhalben zu fürkomung^h wyters unheils und schadens bevelchen wir dir hiemit ernstlich, du wellist nach vermög und jnhalt unserer satzungen und mandaten uff die widertoufferⁱ auch jre uffenthalter⁷ und göner ein ernstlich ufsehen¹ und dyn geflißne spech⁸ machen, also^k das die selben, wo sy betretten⁹ und^l man dero gwar wirt, fengklichen angenommen und zu gebürlicher gehorsame gebracht werden. Du solt auch wo^m sömlicheⁿ jnn dem nachiagen^o jnn andere^p unsere vogtyen entflichen und jren schirm zehaben gedeckt verschafen, das jnen^q so lang nachgeilt, biß sie angemomen und nit also wie bißhar^r anderschwo jren^s unterschlouf hebint^t, damit sy und mengklicher den ernst und, das wir jres trugs und valtscher lerr nüt sonder die schlecht außgerüt haben wellint, spuren mögint^u. Und thust du hieran bevor ab[er] got und uns ein sonders gefallens und an^v dem armen einfaltigen

89 ^a «als dir wüßent» am Rand mit Verweisezeichen – ^b korrigiert, ursprünglich: gnaden; folgt gestrichen: jr – ^c «sich» über der Zeile – ^d Es folgen zwei gestrichene Wörter. – ^e Folgt gestrichen: mit – ^f Es folgt eine Wortstreichung. – ^g Es folgt eine Wortstreichung. – ^h Folgt gestrichen: des – ⁱ Folgt gestrichen: da wir dir unseren wo die jnn dyn – ^j Folgt gestrichen: haben – ^k Folgt gestrichen: des – ^l Folgt gestrichen: darjnen (Lesung unsicher) – ^m Folgt gestrichen: sy – ⁿ Folgt gestrichen: jnn – ^o Folgt gestrichen: sch – ^p Folgt gestrichen: jr – ^q Folgt gestrichen: jnen – ^r Es folgt eine Wortstreichung. – ^s Folgt gestrichen: zu – ^t Folgt gestrichen: so d[...] (Lesung unklar) – ^u «spuren mögint» über der Zeile – ^v Folgt gestrichen: der gegen

¹ sorgen für, Id. VII, 568.

² anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.

³ in starkem Mass, Id. XIV, 395.

⁴ da, weil, Id. IV, 147.

⁵ öffentliche Ordnung, vgl. http://fwb-online.de/go/polizei.s.1f_1709446281 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁶ Verhütung

⁷ Beherberger, Beschirmer, Id. II, 1232.

⁸ Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

⁹ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

volck, so sonst^w under dem schyn warer gotseligkeit zu jrem verderben seel und lybs verfürd werdint, ein gut christenlich werck. Datum mitwuchs den vj. aprilis anno d[omini] lviii.

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[att] Z[ürich].

Dem fromen, wysen, unserem besonders getrüwen, lieben burger und vogt zu Grüningen Rudolfen Breitingen.

Vorlage: StAZH, B IV 21, fol. 13v–14r

90

1558 Oktober 18

Herbstsynode

Stadel wirt von h[err] Anthoni Wyßhoupt uß Bülach versähen. Diewyl aber da die tōufferi sich niderlast und wēger¹ wēre, der pfarrer by den schaffen dan von inen, sol an unser herren langen, wie der sach zū radten.

[...]². Das Wetzikummer cappittel hat sich fast³ der tōuffern ercklagt. Ward inen anzeigt, das sy die beschicken sölltend, mitt inen gütlich handeln, besonders oder in bysin der eegoumern⁴. Wo das nitt verfienge, das man iren handel an das chorgricht langen liesse, das sy dann beschicken etc.

Original: StAZH E II 1, S. 475f. (Handschrift von Heinrich Bullinger)

91

1558 November 3

Bericht des Ehegerichts über Täufer in Wädenswil

Fromm, vest, fürsichtig, ersam, wys, jnsunders günstig, gnedig herren. Demnach Rudolff Bürgj, Jos unnd Martin Clotter all von Wädischwyl¹ von wegen der touffery verschiner² zit in u[wer] w[yßheit] bannden unnd gefangenschafften gelegen, volgenz ouch, das sy zur predig gan unnd jre kind touffen laßen wellind, sich begeben³ unnd darauf ein urfefd geschworen, ledig ußgelaßen, werden wir doch bericht, das sy bißhar in jrem boßhafften vorhaben wie ouch vor beharret, sich nit zum wort gotts unnd in die kilchen verfügind unnd in summa zewider jrem geschwornen urfefd^a handlind. Deßhalber unnd diewyl sy dry jre urfefd unnd glüpt

89 ^w «sonst» über der Zeile, in der Zeile eine Wortstreichung.

90 ¹ besser, nützlicher

² Es folgt der Bericht von Johannes Nussbaumer, Stadtdiakon von Winterthur.

³ beftig

⁴ Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.

91 ^a Folgt gestrichen: nit (Lesung unsicher)

¹ Wädenswil

² vergangener

³ sich fügen, Id. II, 91f.

übersehen, haben wir sy unnd ouch Jacoben Bürgj, obgedachts Rudolff Bürgis brüder, ouch von Wädischwyl, der dann uns als ein fürnemmer lerer gerümpft wirt, haben wir sy gehörter ursachen halb, und damit sy nit abtreten^b, für uns nit beschicken können, sunders hiemit das, so uns vom pfärer von Wädischwyl⁴ jrot-halb angelant⁵, derselben u[wer] w[yßheit] in schriff t zûkommen laßen, gegen jnen fürer⁶, wie sich gebürt, zehandlen wüßen, das ouch wir uns in aller underthenigkeith wellen laßen gefallen. Actum iij. novembris anno lvijj.

U[wer] w[yßheit] underthenige bürger unnd diener am eegricht

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 104

92

1559 November 6

*Ratsbeschluss*¹

Vogt von Grüningen² schryben, das Hanns Petter der toüfferschen sect abstannden unnd sich begeben, gehorsam zessin. Unnd diewyl er anzeigt, das er^a jm vorher nit geschworen, sölle er jm jnne jetz schweren unnd gehorsame thûn lassen unnd dann dest fürer³ acht uff jnn haben. Darby sölle er den costen, so uff jnn ganngen, jntzüchen. Unnd als er ettlich mer toüffer angeben, soll er dieselben ouch venglich annemen, mit namen den wannenmacher und sin son, Hannß Scheyb von Appenzell, Hanns Sträler, Claus Sträler,^b Bürgi von Wädischwyl⁴.

Original: StAZH, B II 109, S. 26 (Manual des Unterschreibers)

93

1558 November 9

*Ratsbeschluss*¹

Vogt von Wädischwyl schryben, das er die toüffer, so inn schriff ab dem chorgericht komen², fenglich annemmen, den pfärer zû jm brüffen und sy zum

91 ^b «und damit sy nit abtreten» am Rand mit Verweiszeichen.

⁴ *Ezechiel Ramp*

⁵ *zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.*

⁶ *weiter, Id. I, 912.*

92 ^a «er» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: Jacob

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags den 6 novembris p[raese] nt[ibus] ber Hab unnd beyd rätth».*

² *Rudolf Breitingen*

³ *eher, mehr, Id. I, 968.*

⁴ *Wädenswil*

93 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs den 9. november p[raese] nt[ibus] ber Hab unnd beid rätth».*

² *Vgl. Nr. 91.*

abstandnd³ vermannen. Wa sy aber dz nit thûn oder jm sonnst ettwas schwärlichs begegnete, des soll er min herren berichten.

Original: StAZH, B II 105, S. 31 (Manual des Unterschreibers⁴)

94

1558 November 9

Bürgermeister und Rat von Zürich an Johannes Röchli (Kopie)

Unnsern früntlichen willen unnd alles gûts zûvor. Ersamer, wyser, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt, unns lanngt an¹, wiewol die unnsern Rûdolff Bürgj, ouch Jost unnd Martj Clotter von Wedischwyl kurtz verganngner zyt von wegen der thöufferj jnn gefanngenschafft gelegen, ouch sich darjnne, das sy hinfûro zur predig gon unnd jre kind thouffen lasßen wellind, begeben² unnd darüber uff ein geschworen^a urfechd ledig gelasßen, so werde doch sölliche urfechd von jnen nit gehalten, sonnder übersehen unnd sölle dartzû Jacob Bürgj gedachts Rûdolffen bruder obervermelter³ verfürischer säct ein rechter lerer sin. Diewyl nun söllichs uss vil bewegennden ursachen nit zû gedulden, so jst an dich unser ernnstlich bevelch unnd meinung, du wellest obervermelte vier personen fengklichen annehmen unnd sy dann durch den predicannten^b jnn dinem bysin unnd mitlouffender hilff nochmaln ansechen unnd vermannen lasßen, jres jrthumbs abzeston^c unnd sich mit dem kilchganng unnd anndern sachen wie annder biderb luth der gehorsame zû beflysßen. Unnd so sy sich söllichs zethunnd erpietten, sy dann wiederumb ledigen. Wo sy aber nit darvon abston oder dir darjnne sonnst ettwas^d bschwärlichs begegnete, des sölte^c du unns berichten unnd unnser herren bescheyds darüber erwarten. Des wellen wir unns zû dir versechen⁴. Datum mitwuchs den viiiij. novembris anno d[omini] lviiij.

Burgermeyster unnd rath der statt Zürich.

Dem ersammen, wysen, unnserm besonnders gethrûwen, lieben burger unnd vogt zû Wedischwyl Hannßen Röchli.

Vorlage: StAZH, B IV 21, fol. 36v–37r

93 ³ *Abwendung, Aufgabe, Id. XI, 971.*

⁴ *Angabe des Amtes fehlt (beschädigtes Titelblatt), aber dieselbe Hand wie im Ratsmanual unter StAZH, B II 103.*

94 ^a Folgt gestrichen: uf – ^b «durch den predicannten» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Es folgt eine Wortstreichung. – ^d Folgt gestrichen: gfarlichs – ^e Es folgt eine Wortstreichung.

¹ *anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.*

² *sich fügen, Id. II, 91f.*

³ *oben erwähnter*

⁴ *erwarten, Id. VII, 566f.*

*Ratsbeschlüsse*¹

Als her vogt zû Grüningen uff den Strelern gût, so der töufferischen sect anhengig, ein pot² angleit und aber die gehorsamen derselben brüderñ sich des beschwert und ein gmecht³ jngleit^{4a}, jnn wellichem jr vatter selig die ungehorsamen sün und tochteren enterbt und darauf begert, sy by dem gmecht plyben zlaßen nach der frigheit⁵ jres hofs recht. Ist erkennt, das sy mit guten worten abgewiesen werden und lasst man das pot jn synem werd bestan^b. Hiezwüschē werde man das gmecht und jre frigheit ersächen und dan dem vogt bescheidt zuschriben und solle jn hiemit anzeigen, das sy jre brüder nit behusen noch beherbergen oder man werde sy darumb straffen. Ouch soll er erkundigen^c, wie sy sich gehalten. Deßglychen auch mit dem schafner⁶ zu Rütī uff die töuffer, so jm Rütj waldt zusamen sollen, jr spech⁷ und kundtschaft machen und sy fengklichen anemen.

Deßglychen er, vogt, einen ordnen, der Jacoben ob Stralegs keß⁸ verkouffe und das^d gelt hinder jm plybe, ouch er hiezwüschē erkundige, ob er wyter schuldig und was der costen sige. Er soll ouch erkundigen, wellicher gstat der Müller jm Radt⁹ und der Streler ob dem Haltperg mit dem gfangnen toufer ob Stralegg gehandelt.

Diser Jacob ob Stralegg, sonst Bürgj geheisen, schwur einen eydt von stett und land, biß er synes jrtumbs obstunde, nit wider daryn zekomen. Deshalb ward jm zugelaßen, syne keß wie obstat selbs jn monats frist zeverkoufen, ouch syne schulden zebezalen und syne gescheft zuverrichten. Den costen, der uf jnn gangen, ward bezahlt, und^e den überigen gegen hern vogt zu Grüningen¹⁰ ward Hans Schufelberg troster¹¹. Ouch das ales bemeltj¹² hern vogt zugeschriben, uf das er uf jn acht hete, wo er ungehorsam wider synen eydt ald¹³ hiezwüschē des monats stedigte^f, jn anzenemen und synen^g costen zeervordern wüßte.^h

95 ^a In der Vorlage: jngliet – ^b «und lasst man das pot jn synem werd bestan» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Lesung unsicher – ^d Korrigiert, das ursprüngliche Wort ist nicht lesbar. – ^e Lesung unsicher – ^f Lesung unsicher – ^g «synen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: den – ^h «Er soll auch erkundigen, wellicher ... zeervordern wüßte» auf S. 33 mit Verweiszeichen.

¹ *Ratsbeschluss unter unter dem Datum «Mentags den 27. novembris p[raese]nt[ibus] ber Müller statthalter unnd beyd reth».*

² *Arrest der Sache, Id. IV, 1897.*

³ *Vermächtnis, letztwillige Verfügung, Id. IV, 69.*

⁴ *vorbringen, einreichen, Id. III, 1184.*

⁵ *Freiheit*

⁶ *Hans Oberkan*

⁷ *Nachforschung, Fahndung, Id. X, 76.*

⁸ *Käse*

⁹ *Raad, Hof in der Gemeinde Wald*

¹⁰ *Rudolf Escher (vom Glas)*

¹¹ *Bürge, Id. XIV, 1435.*

¹² *Erwähnte*

¹³ *oder*

Her vogt von Wedischwyl¹⁴ schryben, das er des puren von Gisenrütj sun, den sennen und andere theuffer achtheben und annemen.

Original: StAZH, B II 109, S. 32 (Manual des Unterschreibers)

Anbörung Strelers

Als ein Streler ab dem Haldtberg vor meinen herren eschinnen und begehrt, jhm und seinen uns^a gehorsamen^b geschwüsterigten den haftt¹, so herr vogt zu Grüningen ihnen über ihr haab und gutt von wegen ihren geschüsterigten², so der teüffischen sect anhengig weren, angelegt, gnedigcklich aufzeheben und dz auß krafft des gemächds³, so wylant⁴ ihr vatter selig noch⁵ vermög ihres hoffrechts mit recht aufgericht. Als nun mein herren diß sein anbringen gehört, hie neben aber nit wüßen mögen, auß wz ursachen von herren vogt^c dz ermelt verpott beschehen und wz des hoffs recht im Fischenthal seige, ist darauf er, der Streler, mit gutten wortten abgewyßt auch herren vogt die handlung zu erkundigen zgeschriben und mein herren deß zuberichten, welches dann, wie hie by ligend schreiben vermag, beschehen, deßhalb meinen herren verere⁶ meinung, dz mein herren (die rechenherren) sömlichs und ob etwas weiters harzu von nöthen für sich nemmen und ein rathschlag thun sollen, wie sich dißfahls zehalten sein werde gegen den Streleren und wz also under ihnen beschloßen wirt, sölle wider an mein herren gelangen. Actum montags dem xxvij. novembris anno etc. lviiiij p[raese]nt[ibus] herr Müller⁷ (stathalter) und beid reth.

Underschreiber

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 341 (Abschrift, 17. Jb.)

Weitere Abschrift: ZBZ, Ms B 165, fol. 211 (18. Jb.)

95 ¹⁴ *Johannes Röchli*

96 ^a «uns» über der Zeile – ^b korrigiert, ursprünglich: ungehorsamen – ^c Folgt gestrichen: die handlung zu erkundigen zgeschriben und mein herren

¹ *Arrest, Beschlagnahme, Id. II, 1055.*

² *Geschwister, Id. IX, 2235.*

³ *Vermächtnis, letztwillige Verfügung, Id. IV, 69.*

⁴ *einst*

⁵ *nach*

⁶ *weitere*

⁷ *Georg Müller*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Rudolf Escher¹ (Kopie)

Unsern günstigen, geneigten willen und alles guts zuvor. Ersamer, wyser, besonders getrüwer, lieber burger und vogt, uff hüt jst vor uns erschinen ein Streler ab Haltberg und uns zuerkennen geben, wie du^a von wegen syner geschwüstergiten, die sich der töüfischen sectt anhengig gmacht, jme und synen gebrüdern ein haft und verpot uff jr hab und gut angelegt, des sy uß der ursach beschwert, das dieselben jre uns ungehorsame geschwüsterigt mit jnen nützit theil noch gmein, sonder was sy hetten jr eigenthumb und^b der ungehorsamen darvon nüt zustendig were. Alles nach jnhalt und vermög eines gmechts², so jr vatter selig sinen gehorsamen und ungehorsamen kinden halb vor synem abscheiden rechtlich ufericht. Mit pit, sy darby auch jrem hoffrecht, uß kraft deßelben er dann somlichs wol thun mögen, gnedigklych plybn zlassen und den haft abgethan zewerden verschaffen welten.

Wann wir nu somlich syn aufsuchen gehört und aber hieneben nit eigentlich wüßen, uß was gründt jnen der haft angelegt syn möcht, haben wir ermelt³ gepot⁴ jnn synem werd bestan und jnen darby anzeigen laßen, das wir^c uns der sach erkundigen auch jres hofs recht und anders ersächen und zügelegner zyt hierüber^d mit gpürender antwort begegnen werden. Mit disem ferern⁵ vermanen, das er noch die synen, so by jm jnn der hußhalt sind^e fürterhin die jre geschwüstergit noch andere, so sich der tauffern anhengig gmacht, nienen weder hußen, hofen noch^f unterschlouff geben ald⁶ einiche hilf^g noch zuschub^{7h}, wie wir bericht sigen, von jnen bißher beschechen, thun, sonder sich derselben gentzlich entzychen und entschlachen und darinnen uns als jrer ordenlichen oberhand gehorsamen söllen. Alles by vermydung unser schweren straf und ungnad etc. Undⁱ wiewol wir uns versächen⁸, er (der Streler) werde somlichs nit allein für sich selbs thun, sonder ouch by den überigen synen geschwüstergiten zugeschechen verschaffen. Nutdesterminder diewyl vonⁱ diser jrigen sect^k nüt guts, sonder zerrüttung aller guter policy⁹ und

97 ^a Folgt gestrichen: jme – ^b Folgt gestrichen: den – ^c Folgt gestrichen: j[...] kurtz – ^d «hierüber» über der Zeile – ^e «sind» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sizzen – ^f Folgt gestrichen: einichen – ^g Folgt gestrichen: zuschub – ^h «die jre geschwüstergit noch andere ... zuschub» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: so denn – ^j «von» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: h[...] an – ^k Es folgt eine Wortstreichung.

¹ *Rudolf Escher vom Glas (1523–1575)*

² *Vermächtnis, letztwillige Verfügung, Id. IV, 69.*

³ *erwähntes*

⁴ *Arrest der Sache, Id. IV, 1897.*

⁵ *weiteren*

⁶ *oder*

⁷ *Beihilfe, finanzieller Zuschuss, Id. VIII, 85f.*

⁸ *erwarten, Id. VII, 566f.*

⁹ *öffentliche Ordnung, vgl. http://fwb-online.de/go/polizei.s.1f_1709446281 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

christenlichs läbens zugewarten und dan zu Wald, Vischenthal und der enden¹⁰ dyner verwaltung dieselbigen vil zuschub und underhaltung¹¹ hand, wie sich dann¹ uß dynem schryben^m unß jüngst gethan befindt, das eben vonⁿ disem Streler und dem Müller jm Rath¹² mit Jacoben Bürgj ab der Stralegg¹³, den wir ein zythar jn gfengknus enthalten^{14 o}, geschehen, bevelchen wir dir, du wellist^p fürs erst erkundigen, wie sich^q die Streler, so^r nit töüffer sindt, bißher gegen den jren und andern uns^s widerwerigen gehalten. Deßglychen wellicher maßen er, Streler, und der Müller jm Rath mit Jacoben Bürgj^t gehandelt und uns des^u volgends auch uß was grundt jnen, den Strelern, das oberzelt verpot von dir angleit sige^v, berichten, fürer harinne nach der gepür zehandlen wüsen mögen.

Sodann als Jacob Bürgj jetzigenem, die zythar er^w jnn unser gfangenschafft gwesen^x, sych jnn keinen weg von synem gefaßten jrthumb des toufs^y abzustand underrichten^z und aber^a uf hüt allein dahin bewegen laßen, das er einen gelerten¹⁵ eydt zû gott dem allmechtigen geschworen^b, das er jnn monats frist dem nechsten syne geschefft und sachen verrichten^c, uß unsern gerrichten und gebieten ziehen, ouch hiezwüschien niemandt ufwiglen ald¹⁶ uns ungehorsam machen, sondern nach verschynung¹⁷ deselben angentz^{18 d} und nit wider darin komen, er^e sige dan synes^f jrthumbes abgestanden und^g und gehorsam syn welle^h, haben wir jne der gfengknus uff sollchsⁱ gnedigklich glediget und wellent^j, das du jne jnn sömlicher zyt syne keß¹⁹ verkauffen^k, andere^l geschefft ußrichten auch syne schulden bezalen^m laßestⁿ.

97 ¹ Folgt gestrichen: l – ^m Folgt gestrichen: uß – ⁿ «von» über der Zeile – ^o «den wir ein zythar ... enthalten» am Rand mit Verweiszeichen – ^p Folgt gestrichen: erkundigen – ^q «sich» am Rand – ^r «so» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: die nach – ^s «uns» über der Zeile – ^t Folgt gestrichen: jr handt har – ^u Folgt gestrichen: zu – ^v «auch uß was grundt ... sige» am Rand mit Verweiszeichen – ^w «er» über der Zeile – ^x «gret» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: das er – ^y Folgt gestrichen: obzetho – ^z Folgt gestrichen: beßern wellen – ^a «und aber» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: het er sich – ^b Folgt gestrichen: das – ^c «syne geschefft und sachen verrichten» am Rand mit Verweiszeichen, folgt am Rand gestrichen: und dan angentz – ^d «ouch hie zieüchen ... angentz» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: er we – ^f Folgt gestrichen: jn (Lesung unsicher) – ^g Folgt gestrichen: des – ^h Folgt gestrichen: hat ... deßhalb jst unser meynung – ⁱ In der Vorlage: sollhs – ^j «haben wir jne ... wellent» am Rand mit mehreren Korrekturen – ^k Folgt gestrichen: und – ^l Folgt gestrichen: syne – ^m Folgt gestrichen: unnd ungesech – ⁿ Folgt gestrichen: hieneben aber versech[...] wellist [...]

¹⁰ Orte

¹¹ Unterstützung

¹² Raad

¹³ Stralegg

¹⁴ festhalten, Id. II, 1228.

¹⁵ nach einer feststehenden Formel gesprochener Eid, vgl. http://fwb-online.de/go/gelert.s.4adj_1709294121 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

¹⁶ oder

¹⁷ Ablauf, Beendigung

¹⁸ sofort, Id. II, 19.

¹⁹ Käse

Vorus aber^o sige den costen^p, so dir synenthalt von wegen diser gefengknus und annemens ufgangen were, von jm jnbringest umb wellichen, so er den nit erleite, Hans Schufelberg zu Wald vertröst und das so Bürgj hie verzen für jn^q bar bezahlt hatt^r. Hieneben auch du^s uff jne, den Bürgjⁱ dyn spech²⁰ und kundtschaft habest. Wo^u er jn^v bestimpter zyt^w nit recht und synem eydt gmeß halte, ouch nach verschynung^x des monats (ob er biß dan nit abstunde) das land nit^y rumen oder hernach^z sich über diß syn geschworen urfecht und eydt wider jnhin laßen wurde, jne alßdann^a fengklichen annemen und^b uns zu^c schicken^d thügist, gegen jm nach synem verdienen mit straf behandeln^e mögen.

Und fürs lest lange an uns an²¹, wie^f die töufer jnn Rütj, Waldt und darumb^g vil zusammen komen und jr jrtumb leeren^h sölle. Da jst unser ernstlich meynung, das du mit sampt unserem amptman zu Rütj²², dem wir hiemit glyche meynung zuschryben, hieruf ein getrüwe flyßige spech²³ und wacht, wie jr gedengken und üch des einandern verglychen der sach dienlich synⁱ, uff sy machen, ob jr jnen jenen zukomen^j und sy uns^k verwart zu^l schicken landt und jnn dysem allem oder wo du sonst der toufern ald jren jnziechen und günstigen gwar wurdist, nach unseren ußgangnen mandaten gegen jnen handeln und an dynem getrwüen flyß nüt erwunden²⁴ laßen, wie wir wol getruwen und zugnadene geneigt sindt. Datum mentags den 27. no[vembris] a[nn]o 59.

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[att] Z[ürich].

Vogt Eschern zu Grüningen.

Es ward auch hern schafner zu Rütj, deßglychen herrn vogt zu Wedischwy²⁵ der töufern halb, die anzenemen und ußzegand, zugeschriben und bevolhen.

Vorlage: StAZH, B IV 21, fol. 149r-150r

97 ^o «Vorus aber» am Rand – ^p Folgt gestrichen: aber – ^q «für jn» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: schon (Lesung unsicher) – ^r Folgt gestrichen: zudem – ^s «du» über der Zeile – ^t «den Bürgj» über der Zeile – ^u «Wo» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: das – ^v «jn» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: nach – ^w Folgt gestrichen: nit – ^x «mit recht ... verschynung» am Rand – ^y «nit» über der Zeile – ^z «oder hernach» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: deßglychen ob er – ^a «alßdann» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: und – ^c Folgt gestrichen: ges – ^d Es folgt eine Wortstreichung – ^e «mit straf behandeln» (Lesung unsicher) über der Zeile, in der Zeile gestrichen: zehand [...] – ^f Folgt gestrichen: er wider – ^g «darumb» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «und jr jrtumb leerend» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ «wie jr gedengken ... syn» am Rand mit Verweiszeichen – ^j Folgt gestrichen: unnd bfanget [...] – ^k «sy uns» über der Zeile – ^l Folgt gestrichen: k

²⁰ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

²¹ *zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.*

²² *Hans Oberkan, Amtmann in Rüti*

²³ *Nachforschung, Id. X, 76.*

²⁴ *ermangeln, fehlen, Id. XVI, 580f.*

²⁵ *Johannes Röuchli*

98

1559 Dezeber 14

Ratsbeschluss¹

Vogt von Grüningen² schryben, das er Jacoben ab Stralegg dem thoüffer antzeige, das er dem eyd, so er geschworen, statt thüge unnd uß miner herren gepiet züche. Wa er aber disem nit statt thüge biß wiennacht unnd jnn darüber beträtten³ möge, sölle er jnn fenngklichen annehmen unnd harschicken.

Original: StAZH, B II 109, S. 35 (Manual des Unterschreibers)

99

1560 Januar 2

Bericht des Rechenschreibers

Uff der Strelen am Haltberg begeren, jnen, den gehorsamen, den hafft¹ wider züentschlachen², so her vogt von Grüningen von wägen jr geschwisterten, die der thoyfferyg anhenngig, über jr güt gethaan, jnhalt unnd vermög deß gemechtds³, so jr vater sellig nach jres hoffts recht uffgericht etc., jst sollichs von üch, minen heren, für min heren, die rechen herren, züberatschlagen wissen. Wann nun dieselben mine heren heren vogt Äschers⁴ von Grüningen darüber gethan schryben, wellichs lutet: Wellicher maasßen eyner das sin vermachen möge, gehört unnd darneben verstanden, das die gehorsamen mit den ungehorsamen bißhare noch unvertheylt⁵ gweßen unnd dieselben zun zyttten jren unnderschlouff unnd uffenenthalt nach by jnen süchind, die ouch vyl kynnder habint, welliche kind an jrr vâtern ungehorsame kein schuld thragind unnd erst darzü deß güts nach sag diß gemechts ouch beroupt unnd entsezt sin müsßtind, so ist der genanten miner herenn meynung^a, das herren vogt Äschern gan Grüningen geschryben werde, den hafft⁶ nachmaals unufglöbt blybenn zelasßen, unnd er mithin erkene, ob die gehorsamen dem bott⁷, das sy die unngheorsamen nit jnherr gezogen⁸ ald⁹ beherberget haben sölltind, geläpt unnd nachganngen. Unnd dann deß so er darüber fynnde, üch (min herren) wider zü

98 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Donstags, den 14. decembris p[raese]nt[ibus] her Müller statthalter unnd beyd rätb».

² Rudolf Escher vom Glas

³ antreffen, Id. XIV, 1486.

99 ^a In der Vorlage: meynug

¹ Beschlagnabmung, Arrestierung, Id. I, 1055.

² frei geben, Grimm III, 603f.

³ Vermächtnis, letztwillige Verfügung, Id. IV, 69.

⁴ Rudolf Escher vom Glas

⁵ nicht getrennt, Id. XII, 1604.

⁶ Arrest, Beschlagnabmung, Id. II, 1055.

⁷ Gebot

⁸ eingeladen

⁹ oder

berichten unnd zûm letsten, das er (der vogt) sin spach¹⁰ uff die ungehorsamen machen unnd, so¹¹ er sy ankomen¹² möge, gefenngklich annemen unnd dann üch, minn heren, daß ouch verstenndigen sölli.

Actum den anndern tag jenners anno 1560,
Rächennschryber

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 106

Abschrift: ZB Zürich, Ms B 164, fol. 201v–202v

100

1560 Mai 7

Frühjahrssynode

H[err] Christian Wirt, dechan in Wintherdurer capittel, zeygt an, wie ein vast¹ schedlicher wolff were zû Wülfflingen, der were vor zyten verwisen von Wintherthur, dahin er doch widerumb sin zûgang hätte. Were ein tৌffer, sagte, das christen kein oberkeit haben sölltind etc. Macht grossen anhang und unwillen. Sye ein fräffner² lother³. Da begår ein gantz capittel, das man inen, den wolff, abnåme.

Das sol an unser gnedig herren gebracht werden, ob die dem Steiner⁴, dem grichtsherren, oder dem herren uff Kyburg oder ouch denen von Wintherdur geschriben hättind, damitt sinem verführen geweert etc.

Original: StAZH E II 1, S. 485 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

101

1560 Juni 24

Tagsatzung der Dreizehn Orte in Baden¹

26.

Unnser Lanndtvogt zu Baden² hatt unns anzeigt, wie er verganngner zit ein widertৌfferin by dry oder vier wochen jnn gefencknus gehept. Demnach hab sy geschworen, von jrer sect und glauben abzestan und fürthin sich christenlicher gehorsame erzeigen. Dem sy aber gantz nit statt gethan und, wie er bericht werde, jnn xxx jaren nie jnn kein kilchen kommen. Nun wyse unserer herren der viij ordten

99 ¹⁰ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

¹¹ *wenn*

¹² *antreffen, begegnen, vgl. http://fwb-online.de/go/ankommen.s.3vu_1709323546 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

100 ¹ *sebr*

² *dreist, frech, Id. I, 1286.*

³ *Schimpfwort, liederlicher Mensch, Id. III, 1503.*

⁴ *Andreas Steiner (gest. 1565)*

101 ¹ *Dieser Text fehlt in QGTS 3.*

² *Caspar Ab Yberg*

satzungen, dz welcher widertoüffer oder töüfferin schwert, von jrem glouben ab-
zestan, unnd denn widerumb darzu stat, die selbig person solle dann one alle wy-
there gerichtliche hanndlung dem nachrichter bevolhen werden, zeertrenncken etc.
So sigend dann etliche, die vermeinen, man solte solche als verstockte lüth nit jm
land dulden, sonder mit jrem hab unnd gut usß dem land verreisen. Do er unsers
raths begert, wie er sich gegen solchen lüten halten solle, unnd so wir, die botten³,
harumb kein bevelch, so soll jeder bott das an sine herrn pringen und uff nechstem
tag⁴ harumb bevelh und gwalt haben.

Vorlage: StAZH, B VIII 101, fol. 73.

Regest: EA 4/2, S. 1103, Art. 124.

102

1560 Juli 15

Rudolf Escher¹ an Bürgermeister und Rat von Zürich

Min gantz underthenig willig dienst altzydt bevor. Herr burgermeyster,
fromm, erenvest, fürsichtig, ersam, wyß, sonders günstig, gnädig, min herren, es
komend zû mir herr Marte Farner², bredicant zû Wald, unnd herr Rûdolf³, bre-
dicant im Fischendal, brichtend mich ires amptz halber klagswyß, das die wider-
töüffer fryg⁴ offentlich wandlend, mich bitende, inen hâlffen, das man iren abkeme.
Unnd diewyl ich allerley mittel unnd ouch min spâch⁵ uff sy gmacht, sy aber ire
spâch vil beßer dann ich myne, so bit ich üch, min gnädig herren, mir behülffen
unnd beradten zûsin, darmit unnd ich wâder zû fil nach zû wenig dÿge⁶ und das ir
ouch bricht habend, was die bredicanten mir anzoügt, ouch wie ich es bißhar mit
inen gebrucht, so ist mir von inen beden annzoügt wie harnach volget.

Item herr Marte zû Wald zeigt an, das die Strâler uff dem Halbbârg sampt iren
wyberen ouch dem Walder von Odwyl⁷ unnd einem sânnen genant Hans Tscheigi
feis⁸ offentlich wandlend, inen ouch annndre gûthârtzige im hoff Wald anhängig
machend, ouch iren unnderschlouff by iren brüderen habend, so nach mit inen
unferdeylt⁹ sind. Da ich aber kurtzlich darfor nach den selbigen Strâleren gschickt
und sy darum gestrafft, ouch inen uff das hertist dröwt¹⁰, mit inen zedeylen, hæ um

101 ³ *eidgenössische Gesandte*

⁴ *eidgenössische Tagsatzung, Id. XII, 796.*

102 ¹ *Rudolf Escher vom Glas (1523–1575)*

² *Martin Farner*

³ *Rudolf Keller*

⁴ *frei*

⁵ *Späber, Kundschafter, Id. X, 78.*

⁶ *tue*

⁷ *Oetwil am See*

⁸ *oft (wie 'dick offentlich')*

⁹ *nicht getrennt*

¹⁰ *drohen, Id. XIV, 1575.*

sofil an inen verfangen, das die sach also gstatet ist, wie darfor gemeldet. Wänn ich dann min späch uff sy machen zûfachen¹¹, so wüßend sy mine anschleg vorhin unnd entflüchend mir inn die graffschafft Utnach¹².

Item herr Rüdolff im Fischendal zeigt an, das Hans Peter unnd Jacob Bürge, so bed inn üwer gfüngcknus glägen, nit zû kilchen gangend, ouch das land nit mydend, jnsonders Jacob Bürge, so üch ein eyd geschworen, uß üwerem gebiet zûzüchen. Der sol ußglaßen haben, das ârdrich sig im grad als wol erschaffen als üch, mynen herren.¹³ Bricht mich ouch darneben, das Jörg Ryser ab der Stralegg¹⁴, des sânn Jacob Bürge darfor gsin, der lyche im über das güter, das er zûbuwen hab. Unnd wân ich gleicher gstat den weyblen mit allem ârnst befohlen, sy sollend mir sy gfüngcklichen bringen, so habend sy deren gûnneren wie Jörg Ryser sofil, die ich nit weyß, das sy gwarnet wârdent unnd entwyhend mir inn die graffschafft Toggenburg. Somlichs schryben ich üch, mynen gnâdigen herren, bester meynung zû, das ir nit môchtend gedencken, ich welte üwerem befelch nit nachgan, unnd was üweren wyteren befelch unnd gfallens, diewyl ir verstand, das sy gunst hannd unnd dardurch mir entwyhend und sy aber niemand wil gwarnet haben, mich berichten, wil ich mit allem ârnst üweren gefallen ghorsamcklich nach mynem besten vermôgen nachkomen. Hiemit befich ich üwer ersam wyßheidt in den schirm des allmechtigen. Datum den 15. hõwmonat anno 60.

U[wer] ersam wyßheidt williger dyenner
Rüdolff Äscher, vogt zû Grüningen

Den frommen, erenvesten, fürsichtigen, ersamen, wysen burgermeister unnd radt der statt Zürich mynen gnâdigen liebenn herrenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 107

103

1560 Juli 17

Ratsbeschluss^a

Dem vogt z'Grüningen¹ soll wyter geschriben werden, uff die toufer syn^b ferere² kundtschaft zemachen und darneben syn bestes ufsächen zehaben, jn wellicher oberkeiten sy wychint, des solle er nach der ernd myne herren berichten, die werdint ferrer aber der gepür nach handeln.

Original: StAZH, B II 113, S. 9 (Manual des Unterschreibers)

102 ¹¹ gefangen nehmen, Id. I, 716.

¹² Die Grafschaft Uznach war Untertanengebiet von Glarus und Schwyz.

¹³ Vgl. Ps 24,1

¹⁴ Stralegg

103 ^a Ratsbeschluss unter dem Datum «Mytwuchs, den 27. julij p[raese]nt[ibus] her b[urgermeister] von Chaam und beyd reth». – ^b In der Vorlage: sy

¹ Rudolf Escher

² weitere

Rudolf Escher an Bürgermeister und Rat von Zürich

Min gantz unnderthenig willig diennst altzidt bevor. Herr burgermeyster, fromm, erenvest, fürsichtig, wyß, sonders günstig, gnädig, min herren, dis myn schryben an üwer ersam wyßheydt allein von wägen byligender myssyff¹, üch myner handlung berichten. Item und für das erst so han ich etwan mängen brieff von üch über Jacoben Bürge, Hansen Peter, die Sträler ab den Halbpärg, darinn jr mich mit allem ärnst ermandt, das ich sy gfünclichen üch züschicke sampt anderen unghorsamen, wo ich sy beträte². Sömlichs ich mit allem ärnst unnd ruchem dröwen³ dem alten unnd nüwen weybel befohlen, wo und wänn sy sy mögend ankomen⁴ tags oder nachts, unnd wänn ich sy antzogen⁵, warum sy mir min befälch nit außgricht, die bredicanten louffend mir nach unnd schrybend mir, sy wandlend offentlich by jren, gäbend sy mir dise antwurt: Es sige jnen nit möglich züfachen, dann wänn sy mit den füret^a tags oder nachtz gegen denen gegninen⁶ wandlend, da sy daheymen sind, wärdent sy gwarnet, dann man kein myßfallen an jnen hât. Wänn dann der weybel wider heim fart, dann er mee dann ein gûte halb myl zû jnen hat, so sind sy widerum vorhanden. Unnd bin ich unnd der breedicant unnd der weybel nun jren spott.

Für das annder, das er dann mäldet, wie Hans Peters frow jren man, ouch Jacoben Bürge beherberge, han ich jren mit allem dröwen enboten⁷, ich welle sy üch gfünclichen züschicken, die kind uff die gaßen schleicken, hus unnd hoff beschließen. Ist unnderzwüschend die embörung ingrisen zwüschend üweren eydgnoßen von den fünff ordten unnd Glaris⁸, das ich es gûter meynung underlaßen unnd üch nit gârnn darmit bemüyt⁹ hab.

Für das dritt, so han ich Jörgen Ryser ab der Stralegg gestrafft, das er Jacoben Bürge beherberget, dann er nit all wägen by Hansen Peters frow zûhus ist gsin.

Für das vierdt, so han ich die Sträler ouch gestrafft, das sy jren brüderen unterschlouff gebend und mitt jnen deylen unnd gmeyn habend, jnen ouch darnäbend anzeigt, ich welle sy nit me straffen, sonders üch, myn gnädig herren, jrer unghorsame brichten. Die wärdent dānethin mit jnen deylen unnd wärdent der

104 ^a Lesung unklar

¹ *Das erwähnte Schreiben ist nicht überliefert.*

² *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

³ *Drohen*

⁴ *antreffen, begegnen, vgl. http://fwb-online.de/go/ankommen.s.3vu_1709323546 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁵ *vorhalten, vorwerfen, Id. XVII, 992.*

⁶ *Gegenden*

⁷ *sagen lassen, Id. IV, 1869.*

⁸ *Die Fünf Orte hatten Pläne, mittels Waffengewalt Glarus zu rekatholisieren. Der Glarnerhandel beizte die konfessionelle Spannung in der Eidgenossenschaft an.*

⁹ *bemüht*

unghorsamen doüfferen^b dey1 zû jrer kinden handen nämen und dieselbigen be-
vogten laßen unnd den vogt laßen nach der kinden nutz hus halten. Unnd so
dännethin sy jre brüder nütdestminder beherbegend, wärde man jnen die buß so
dick¹⁰ abnân, das ich achten, sy wärdent müd wärden. Daruff sy mir disen bscheid
geben: Sy sigend üwer, mögend jnen dün, wie jr wöllend; sy müßend frömd arm
lüdt beherbergen, so könnent sy nit jre brüderen von jren kinden und frowen uß
dem hus jagen.

Für das fünfft unnd letst han ich dem weybel befohlen, das er sampt zweyen
frowen zû Hansen Peters frowen gange unnd das kind fordere und so sy unwillig,
sölle er jren das kind nämen unnd es den frowen gäben, sölte ouch verschaffen, das
es noch cristenlichem bruch mit dem heyligen douff versächen wärde. So dann die
kindbete uß sige, welle ich fügen, wie ich mich mit jren jrer unghorsame halber
halten welle. Also hand jr, myn gnädig herren, allen bricht. Was üwers gfallens
darüber, des wil ich garn unnderthenigklich erwarten mit bit, sömlich min handeln,
so ich bishar im besten gedan, mir jn gnad ufftzünämen. Hiemit üwer ersam wyß-
heydt got befelchende. Datum den 14. hornung anno 61.

U[wer] ersam wyßheidt williger diener
Rüdolff Äscher, vogt zû Grüningen¹¹

Den fromen, erenvesten, fürsichtigen, wysen bürgermeyster unnd radt der
statt Zürich, mynen gnädigen lieben herrenn.

Original: E I 30.44, Nr. 5

105

1561 Oktober 21

Herbstsynode und Ratsbeschluss

Der dächen von Türten¹, h[err] Hartman Hamberger, klagt der töuffern halb.
Und diewyl aber sömliche klag vil fürgebracht und kein ernst volge, so wöllind sy
jetzund die letst warnung gethan haben.

Original: StAZH, E I, S. 501 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

[Bericht an den Rat]

[...] Darzû erclagend sy² sich gmeinlich der töuffern, die hin und wider die
fromen alten lüth von jrem^a glauben abzewißen understandint.

[Am Rand der undatierte Ratsbeschluss:] Vogt sollend allenthalben uff die
töuffer güt acht haben und sy straffen und von jrem fürnemen abnemen.

Original: StAZH, E I 2.1, Nr. 9

104 ^b «doüfferen» am Rand mit Verweiszeichen

¹⁰ oft, *Id. XII, 1238*.

¹¹ Es folgt ein *Postscriptum* wegen des Kirchengebäudes in Fischenthal.

105 ^a Folgt gestrichen: weiß

¹ Dürnten

² Die Pfarrer des Kapitels Wetzikon

106

1562 Mai 5

Frühjahrssynode

Der dechan uß dem Fryen ampt¹ zeygt an ein tৌffer, Anderesen Gūt, der allen gebotten des obervogts widerstrāpte und stāts in den Sylwald an der tৌffer gmeind louffe. Der dāchen von Nefftenbach² zeigt an Hansen Hedinger by der Tāschin zū Wülfflingen. Andere zeigten an Fridli Brāmen und Petter Romman in Regensperger ampt.

Sol an unser gnedig herren gebracht werden.

Original: StAZH, E I, S. 508f. (Handschrift von Heinrich Bullinger)

107

1562 Mai 23

Ratsbeschluss¹

Welliche die büssen, umb das sy nit zū kilchen ganngen, nit geben wellen, die soll m[eister] Walder lasßen jnn gefenngknus legen.

Original: StAZH, B II 119, S. 40: (Manual des Unterschreibers)

108

1562 August 22

Ratsbeschluss¹

Vogt uff Regensperg soll die tৌffer unnd die sy behusend warnen, das sy zū kilchen gangind und sich wie sich gebürt haltind. Wellicher aber das mit dem behußen^a übersehen, von denen soll er j march silbers, so oft das bschicht, zebūß inzūchen. Ob aber etwar² das zevil übersehen, dieselben soll er gfengiglich annemen lassen.

Original: StAZH, B II 120, S. 12 (Manual des Stadtschreibers)

106 ¹ Jakob Kolmar

² Christian Wirth

107 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags den 23. majj p[raese]nt[ibus] her Müller unnd beyd rāth».

108 ^a «mit dem behußen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Actum sambstags den 22. augustj p[raese]nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».

² jemand

Frühjahrssynode

Nitt gan zû des herren nachtmal.

Es ward angezeigt, wie ettliche fürnemme personen an ettlichen orten wërend, die nitt zû des herren nachtmal giengend. Dorumb ward gefraget, wie und was man gâgen den selben handeln sôllte.

Daruff ward bescheid gâben, das man nieman gwalltiklich könne darzû zwingen, diewyl Paulus sage «Probet seipsum homo»¹ etc. Dann einen zwingen, das zû thûn, das er nitt verstadt, sye einen zwingen, unwirdig zû âssen und das urteil oder gericht gottes zû niessen. Dorumb habind unsere herren² von allerhar nieman zwingen. Welcher aber zû des herren disch nitt gange, den gebruche man nitt in gricht oder radt oder zû hândlen der kylchen. Doch lasse man inn in sinem wâsen und eeren blyben, so ferr das er nieman schmähe oder schende die ordnung gottes, ouch nienan³ zû der meß oder abgöttery gange, sunder zum wort gottes und der kylchen gange, oder nitt under uns geduldet werde. Mitthinzû sôlle man aber allen flyß anwânden, besonders und wie man kan gedachte personen zû berichten und zû des herren mal zû vermanen, bitten gott, biß sy ouch herzû kummend. Und da man ynredt⁴, worumb man dann die tóuffer nôte, ire kind zû touffen, ist ein andere rächnung der kinden, die des herren nachtmal nitt empfahend. So ist es ein ander ding mitt den allten und jungen etc.

Original: StAZH, E I, S. 518f. (Handschrift von Heinrich Bullinger)

Herbstsynode und Ratsbeschlüsse

Der dechan imm Fryampt¹ zeigt an, wie das gottselestern imm ampt so háfftig zunâme, das jung und allt übel schwürend. Das ouch ein uffrünger böser tóuffischer bûb, Anderes Gût, zû Ottenbach vil unrûwen mache etc.

Der dechan imm Wintherthurer capittel zeigt, das Hanns Hedinger zû Wülflingen ein böser mensch für und für in Wintherdur wëre und jetzund zû imm herab von Bischoffzell ein verrûmpften² tóuffer zogen etc.

Das alles sol vor³ unsern herren anzogen werden durch h. burger[meister] und verordnete von rädten zum synodo etc.

Original: StAZH, E II 1, S. 526 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

109 ¹ 1Kor 11, 28

² die Ratsherren

³ gar nicht, Id. IV, 762.

⁴ widersprechen, einwenden, Id. VI, 560.

110 ¹ Jakob Kolmar

² berühmt, bekannt

³ «vor» über der Zeile

[Bericht an den Rat]

Wiewol Andreß Güt zû Ottenbach unlang hievor, als er jnn gfengknûß alhie gelegen, sich erbotten, von synem toufferrischen weßen abzestaaen, hatt er doch dasselbig nit anderer gestalt verlasßen, dann das er noch jemerdar unnserm chris-tenlichen glouben und der ordenlichen oberkeit schmechlicher und ufrûrischer wyß zûredt⁴, dhein⁵ gehorsame leistet, sonders sich etlicher gestalt^a (neben der warheit) berûmpt, das mynen herren syn leben nit mißfellig sige. Uß dem allem mitler zyt nûdt gûts erwachßen möchte. Unnd ob er glych zun zyten uß gheiß gfengcklichen anzûnemen gsûcht, wirt er doch allwegen (als der wol gefrûndt⁶ jst) gewarnet, das er nit betretten⁷ werden mag. Hatt dise seckt 8 jar triben.

[Am Rand der undatierte Ratsbeschluss]: Vogt soll disen toufferr durch un-parthygisch lûth sûchen und gfengcklichen annemen lasßen und mynen herren zû-schicken.

Glychem vogt zû Wedischwyl⁸ der straffen und touffern halb schryben, sy daoben jnleggen und myn herren berichten. H[err] Keller wils ußrichten.

Hanns Hedinger, underm Steiner⁹ zû Wülflingen sitzende, jst ouch jnn der toufferyg gar verfasßt, soll noch ein usblendischen toufferr zû jm jnher bracht haben und spricht^b, das derselbig glych so wol villerleyg sprachen als die predicanten könne, redent ergerliche wort und werde er, Hedinger, für ein redlifûrer geachtet.

[Am unteren Rand der undatierte Ratsbeschluss:] Steiner und Winterthur schryben^c, wo er zû betretten sige, gfengcklich anzûnemen, jnn gheimbd.

Die toufferrisch rott soll sich vilmalen^d by des Kymen hoff¹⁰ umb Embrach samlen und zûsamen daselbs komen, da sy villich wol etwan zûgriffen und erwû-schen werind.^e

110 ^a Folgt gestrichen: berûmpt – ^b «und spricht» am Rand, in der Zeile gestrichen: spreche –

^c In der Vorlage: schyben – ^d Folgt gestrichen: biß – ^e Weitere Notizen (Censura) zur selben Synode: «Des touffers halb, redt unsers gloubens und der oberkeit schmechlich und ufrûrischer wyß, thût dhein gehorsame und jst zû besorgen, das durch syn weßen nûdt gûts bringgt, ob man jnn glych sûcht gfengcklich anzûnemen, jst nit zûbetretten und wirdt kein rechter ernstt angewendt, dise seckt hat er jnn die 8 jar triben. Kymen hoff jnn Embrach hand sy jr zûsamenke- rung. Winterthur. Hans Hedinger, underm Steiner zû Wülflingen sitzende, jst ouch der touf- feryg behaggt, hatt noch einen zû jm bracht, redt gar unsuber und ergerliche wort, ein redli- fûrer.» StAZH, E I 2.1, Nr. 12.

⁴ beschimpfen, Id. VI, 574.

⁵ kein

⁶ durch Verwandtschaft stark, Id. I, 1306.

⁷ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁸ Johannes Rûchli

⁹ Andreas Steiner (gest. 1565)

¹⁰ Chimenhof

[Am Rand der undatierte Ratsbeschluss]: Vogt zů Kyburg¹¹ soll acht darauf haben, jst jm mundlich anzeigt.

Original: StAZH, E I 2.1, Nr. 12

111

1563 November 20

Hans Wunderli an Bürgermeister und Rat von Zürich

Fromm, vest, fürsichtig, ersam, wyß, insonders gnedig, lieb herenn, üwer ersam wysheit sigend min unnderthenig willig dienst yeder zit zuvor. Gnedig lieb herenn, allß jr mir geschriben von wegen Anndersen Glettly, das ich üwer ersam wysheit brichten sölly, wie es sines gůtz halben gestaltend sige, daruff ich ein nachfrag by ettlichen personnen gehept, die um deß Glettlyß thůn unnd laßen woll wűßend. Die brichtend üwer ersam wysheit der gestaltt, das er habe huß unnd hoffstatt, zwey manwerch¹ an heuwachs², ein bűnten³ daran man ein vierttel hanffsamen seit^a unnd zů allen zellgen⁴ sibenthalbe juchert acher. Ob disem allem gat vorhin zwey vierttel kernenn boden zinß und drig guldin gellts, sunst alles ledig unnd eygenn, darnach ettwas armen huß Röttlins. Darumb wellind üwer ersam wyßheit sölliche verschribung zů gűtter meinung verstant unnd uffnemenn.

Dargegen allß üwer ersam wysheit mir teglich schribind von wegen Andereßen Gűthen dem teűffer zů Luneren, das ich den selben üwer ersam wysheit gfencklich zů schicken sűtte, so hannd doch ich und der frygamptßman alltag unnser gspech⁵ uff gemelten teűffer. Aber wir ine nach nie betreten können, wie wol wir unnser fliß und ernst anwendind unnd wandlet fill für und für um Bremgarten umhin, wiewol sich üwer ersam wysheit sol zů mir versehen, wie bald mir ine betreten mögend, űch zů schicken laßenn. Deße sond üwer ersam wysheit zů mir versehen. Dattum denn xx. tag wintermonat anno etc. lxiiij jar.

Üwer ersam wysheit undertheniger williger diener, Hannß Wunderlich, obervogt zů Knonouw.

Dem frommen, vestenn, fürsichtigen, ersammen unnd wyssenn herenn hern burgermeyster unnd rhat der statt Zürich, minen in sonders gűnstigenn lieben herenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 108

110 ¹¹ Heinrich Thomann

111 ^a In der Vorlage: set

¹ Flächenmass für Wiesland, Id. XVI, 1226.

² Wiese, Grasland, Id. XV, 269.

³ eingezűntes Pflanzland, Id. IV, 1401f.

⁴ Felder

⁵ Nachforschung, Id. X, 76.

*Ratsbeschluss*¹

Andreß Güt von Lünneren, der touffer, hatt sich erbotten, jnn den nechsten viertzechen tagen zû besinnen, ob er sich myner herren satzungen gehorsam erzeigen und zekilchen gan welle. Wo nit, sige er urbietig², angentz³ uß myner herren gricht und gebieten zezûhen und sy ungesumpt zelasßen; thette ers nitt, sölle man jnn gfgengklich annemen. Uff disers er bieten soll der vogt zû Knonouw acht haben, das dem statt bescheche, wie jm solliches zûgeschriben jst.

Original: StAZH, B II 126, S. 6 (Manual des Stadtschreibers)

Hans Rahn an Bürgermeister und Rat von Zürich

Fromen, vestenn, fürsichtigen, ersamen und wyßen, jnnsonnders gnedigenn, lieben herenn, min underthenig willig dienst sigent uwer wyßheitt alezit bereyt zuvor. Demnach Annderes Gütt von Luneren siner töfferischenn seckt halber ein ziit lang jn üwer (miner herenn) gefengknuß gelegen, hatt er domalen uff vilfaltige vermanung und undereden [sich] dahin begeben, das er sich jn den nechstenn fierzechen tagen besinen und bedencken und eindtweders jn die predig und kilchen gann, darzû sich üwer (miner gnedigen heren) mandathen und satzungen gemeß halten und nachkomen oder aber, so¹ er sich jn jm selbs zeleisten nütt befinden köndte, welle er mit sinen wib unnd kinden angentz² uß üwer (miner gnedigen heren) grichten unnd gepietten zûchen und die üweren ungesümp³ und ungeirt laßen. Uff somlichs habend jr (min gnedig heren) vogt Wunderlich⁴ selligen zûgeschriben, das er uff jn ein spech⁵ mache und acht neme, so er sich der oberzelten artiklen nütt hieltte^a, solte er üch deße berichten. Uff somlichs bin ich durch hern Johanßen Bluntschlin, predicanten zu Otenbach, ouch von denn eegomeren⁶ daselb bericht worden zû dem dickerenmal⁷, das er ungehorsam sige und sinen zusag nüt statt duge⁸, ouch nüt jn die kilchen gange. Uff somlichs hab jch jn persönlich

112 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Actum mentags, 24ten jänners p[raese]nt[ibus] herr Müller unnd beid reth».*

² *bereit, Id. IV, 1881.*

³ *unverzüglich, Id. II, 19.*

113 ^a *In der Vorlage: hieltte*

¹ *wenn*

² *sofort, Id. II, 19.*

³ *unbehehlt, Id. VII, 961.*

⁴ *Hans Wunderli*

⁵ *Nachforschung, Id. X, 76.*

⁶ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁷ *wiederholten Mal, Id. IV, 148.*

⁸ *tun würde*

verschiner⁹ tagen für¹⁰ mich, alß ich zû Maschwanden ein rechtstag gehept, beschickt und jme sollich sin ungehorsame fürgehept¹¹, hatt er mir gar ungebürlichen bescheid geben. Derhalben ich nütt anders kan ermeßen, dan das er siner zûsag nütt statt thûn werde, ouch den costen, so für jn erleitt, mit keinem lieb gesinet sige, zû zallen. Derhalben jch üch alß minen gnedigen heren und oberen solichs zûschreibenn, was haruff üwer geheiß und wil sige, wytters gegenn jme zûhandlen, mögen jr mich berichten, wil ich üwerem geheiss statthûn, üch hiemit jn den schyrm gottes wil befelchenn. Datum den 8. tag meyen 1564 jn Knonow etc.

Üwer alleztitt williger gehorsamer dienner
Hanns Ran, derzitt vogt zû Knonow

Den gestrenngen, fromen, vestenn, fürsichtigenn und wysenn herren burgermeister und rath der statt Zürich, minenn jsonders gnedigen und gepyettenden, lieben heren.

[Undatierter Beschluss des Rates:] Soll widerumb gfenglich angenommen werden und alher geschickt.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 109

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 348 (17. Jh.); ZBZ, Ms B 165, fol. 211v–212v (18. Jh.)

114

1564 Juli 16

Jakob Bindschedler an Matthias Schwerzenbach

Min früntlicher grütz mit erbietung willigen diensts allzit bevor. Innsunnders fromm, fürsichtig, eersamer, wisser, günstiger, lieber herr. Mines fürtragens an üch, Michel Nespler von Höri antreffende, kurtz verschiner¹ tagen gethan, bin ich wol bedacht, auch uff üwer begär der handlung zwüschen jme und mir vor den egomeren² verlouffen, üch gschriftlicher wis zeberichten, gantz willig, wiewol mir vil lieber sömlichs erspart und vermitteln. Von Jacob Frölich, einem eegomer zû Hochfelden, bin ich berichtet worden, das sich diß gegenwirtig jar ungarlich vor der erndt ein schaar töufferen an den anstössen [...] ^aholtz von den roßhirten sehen lassen, daßelbst sich niderglassen, einer anhept zû predgen, die knaben ouch niderzegnüleen und zebetten vermant. Under welichen auch Michel Nespler öffentlich gsehen worden. Sömlichs, als ich vernommen, hab ich jm für³ die eegömer, weliche ich anderer sachen halb lassen zûsamen berüffen, verkunt und jme wie nachvolgt fürghalten⁴:

113 ⁹ *vergangener*

¹⁰ *vor*

¹¹ *vorgehalten*

114 ^a *Lesung unklar*

¹ *vergangene*

² *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

³ *vor*

Ob jm nit zewüssen, von m[inen] gnedigen] h[erren] angesehen⁵, das ein ieder das gotzwort zû hören in der pfarr, da er seßhafft, schuldig und ghorsamm sin sölle, sich der töufferen und winckelpredgeren⁶ entschlachen⁷. Dan wo das übersächen, wellind sy denselbigen nit ungestrafft lassen, auch jm wun⁸ und weid in siner gmeindt verhaften⁹.

Michel antwortet:

Es hatt mich meer, den wun und weidt antrifft, kostet. Es habennd mine herren mir min veterlich erb gnomen.

Pfarrer:

So dan dir an wun unnd weidt nüt glegen, so hand m[ine] g[nedige] h[erren] nach den Wellenberg¹⁰ verhandden, dich ghorsam ze machen. Du wirst nit herr im landt sin, das man dir werde ein eignen oder bsunderbaren kilchgang gstatt. Was leerend doch töuffer?

Michel:

Ich begär nit herr zewerden, aber zû den töufferen will ich gan. Dan sy leerend mich, wie ich möge selig werden. Unnd wo man das leert, will ich hingan.

Pfarrer:

Hast den etwas mangels an minem predgen? Leer ich nit auch, wie man möge selig werden? Ist der töuffer gloub grechter dan unnser?

Michel:

Ich schiltten den glouben unnd die leer nit, aber die töuffer gand mit den wercken nachen zum glouben, dan wir lidend auch etwas umb des selbigen willen.

Pfarrer:

Was sind doch ire werck oder frombkeit? Wenn sy so gerecht werind, dörfftent sy nit in die winckel zeschlüffen. Habennd nit auch die apostel unnd vil glöübigen glitten?

Michel:

Die töuffer hannd ein richere kilchen, wede die zBülach ist. So eim ein kind wirt geboren, mag die kilch den sigerist nit anderst erhalten, den das jm einer ein brott müs gen, so er das kindt laßt touffen, welches by den töufferen nit im bruch. Darumb sy den glouben meer dan wir jn das werckt bringend, wie sant Jacob jn siner epistel¹¹ heiter darvon redt.

114 ⁴ *vorwerfen*, Id. II, 1234.

⁵ *angeordnet*, Id. VII, 555f.

⁶ *im Verborgenen und ohne Amt tätige Prediger*

⁷ *verzichten*, vgl. http://fwb-online.de/go/entschlagen.s.3vu_1709502330 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁸ *Futter-, Weideland*, bzw. *das entsprechende Nutzungsrecht*, Id. XVI, 333.

⁹ *entziehen*, Id. II, 1062.

¹⁰ *Gefängnisturm in der Limmat*.

¹¹ *Jk* 2,26

Pfarrer:

Jr, die töuffer, handt der gschrifft gradt als vil verstandts als ein kü uff muschat nus, mißbruchennd die selbig unnd sind ein fuler fasel¹².

Michel:

Redst dan du mir an min eer.

Heini Meyer, ein eegomer:

Michel, du gebest dem pfarrer wol anderst antwort und werist bescheidenlicher.

Pfarrer:

Michel, an dinen eeren schiltten ich dich nit, reden sömlichs von diner seckt und gantzen anhang. Witors will ich mit dir nüt handeln, sonders dich m[inen] g[nedigen] h[erren] anzeigen.

Michel:

Ich binn als güt als du.

Pfarrer:

M[in]e g[nedige] h[erren] werdennd somlichs, ob Got will, im kurtzen ußsprechen.

Unnd hiemit ist man uffgstannden unnd iederman heimgangen. Actum uff den 16. tag houwmonats jnn 64. jar.

Üwer dienstwilliger Jacob Bindtschedler

Dem frommen, fürnenemen, eersamen unnd wissen herren Matis Schwerzenbach, sinem günstigen, gnedigen herren zehanden.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 112

115

1564 August 7

Hans Rahn an Bürgermeister und Rat von Zürich

From, vest, fürsichtig, ersam, wyß, jnnsonders günstig, gnedig jr min heren, üch sigennd min unnderthenig, gehorsam, willig diennst zuvor. Demnach ich üwer wyßheitt verschinen¹ zitt geschrifftlich bericht anttreffend den Anndres Gütten, des töffers vonn Luneren, jnn miner ampts ferwaltung wonhafft, wie das er siner zûsag, alß er durch üch uß üwer (miner gnedigen herenn) gefecknus^a komen, nütt statt thûge², sonnders sich siner töfferischenn seckt und weßens halber beharre, ouch erenlüt, die jme domallen geltt fürgesetz unnd uff jn gangenn by den wyrnten,

114 ¹² *Gesinde, Id. I, 1055f.*

115 ^a In der Vorlage: gefecknus

¹ *vergangener*

² *tun würde*

nütt zalle. Derhalbenn ich üwers witters befelchs, wie ich mich gegen gemelten³ Anddreßen halten solle, begertt, habend jr mir domallen zügeschribenn, diewil er siner züsag nütt statt thuge und sich unngheorsam erzoge^b, das ich spech⁴ uff jnn mache unnd üch gefancklichen züschicke, damit jr sinem ferdienen nach wüßend zestrafen unnd wyters zuhandlen. Uff das füge ich uwer wyßheitt züfernemen, das jch solliches mit ernst gethan hab unnd heimlich spech gehept, komend doch, denen ichs enpfolchen, jme nütt anheimsch⁵ noch sunst betretten⁶, sonnders hatt er sin wonung an den anstößen⁷, hatt sich also hinweg gemacht ußern uwer (miner gnedigen heren) gerichten und gepietten, so dan ich fil costenns sollte laßenn uff jn gan, ist zübesorgen, fergeben sin würde. Und diewil mir aber biderb lüt sinethalben nach loffend, um zallung und rechts begerend, were min begerenn, wie jch mich doch gegen sinem gütt haltenn solle, damit bederb lüt zaltt werdend, oder ob ich witter siner zükünfft⁸ erwartten solle oder nüt, dan zubesorgenn, er werde ein wil nutt heimkomenn, sonnders sich alß ein ungehorsamen erzogen. Was dan ich von üch (minen gnedig heren) wyter geheißen wirtt, gegenn jme zühandlen, will ich alß ein gehorsamer dienner mit allem ernst ußrichten, derhalben also üwers befelchs und bescheids erwarten wil, üch hiemit jn den schirm des almechtigen gotes wil befolchen habenn. Datum den 7. septembris 1564.

Üwer alleztitt underteniger, gehorsamer dienner
Hanns Rann, derzitt vogt zü Knonouw.

Den gestrenngen, fromen, vestenn, fürsichtigenn und wyßen herenn, bürgermeister und rath der statt Zürich, minenn jnsonnders gnedigen und gepyettenden liebenn heren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 110

116

1564 September 9

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zü Knonouw² schryben, das er nachmalen über den toüffer syn kundtschafft machen. Wo er jnn doch mitt sonderen costen betretten³, alher schicken, und sölle jederman syn recht gegen Güt uf thûn und ergan lasßen. Und wenn dan jederman bezahlt jst, soll er, der vogt, eigentlich erkünndigen und deß myn herren

115 ^b Folgt gestrichen: erzöge

³ erwäbnten

⁴ Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

⁵ anwesend, Id. II, 1286.

⁶ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁷ Grenzen

⁸ Ankunft, Grimm 32, 477.

116 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 9ten septembris p[raese]nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».

berichten, damitt myn herren der kinden halber witer der gebür nach zehandlen wüßint.

Original: StAZH, B II 129, S. 25 (Manual des Unterschreibers)

117

1564 Oktober 24

Synodalverhandlungen

Censura¹

Berg. Hatt ein kind vor der predig toufft, und jst allein die gotta², und der gottj³ nit, darby gsin. Decanuß soll es jm fürhalten⁴ und zû besserm und nit mer zethünd gemanen.

[...] Winterthur. Hans Hedinger der touffler jst über alle warnung jn Steiners⁵ und Windterthurer grichten, gadt ungebetten zun krancken und tribt wunder. Redt, wenn die puren jm und jrs glychen volgeten^a, welte er der vögen und pfaffen^b wolabkomen.

[Am Rand:] Dechan Nefftenbach⁶ gseit und syn grund dank.

Steiner jn jm gfengnuß gehept, verwißen, on gleit gen Nefftenbach schriben, myn herren zu berichten, was jm hierumb zewüßen. Für myn herren gwißen. Bim alten Hoffacher jn der Ouw⁷ jst er funden worden, jn eins holtz by Wedischwyl jr wonung und zû samenkomung. Rüdj Huber von Mettmentstetten touffler.

Elgöw⁸. Peter Reß von Hagenbüch, auch ein touffler, syn frouw zû Wyl ertrenkt, ein glasser, were gern über myne herren hab und güt, vogt zû Kyburg⁹ bevolhen, allen wyblen, jnen zûbefangen, nüdt usgericht.^c

Helfer jm Turbenthal¹⁰ hat herr von Chaam ein bekandtnuß.

Wetzikon. Die puren nemend die predicanten uß, ob zethünd syge, soll etwa mitler zyt durch komliche wäg^d an myn herren gebracht werden.

116 ² *Hans Rabn*

³ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

117 ^a Folgt gestrichen: werde – ^b «pfaffen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: predicanten – ^c «Kyburg bevolhen, allen wyblen, jnen zûbefangen, nüdt usgericht» am Rand. – ^d «durch komliche weg» am Rand

¹ *Wiedergegeben sind die Abschnitte, in denen Täufer erwähnt sind, und ein Abschnitt über eine Taufe in Berg.*

² *Taufpatin*

³ *Taufpate*

⁴ *mündlich vortragen, Id. II, 1234.*

⁵ *Andreas Steiner, (gest. 1565)*

⁶ *Christian Wirth*

⁷ *Ein solcher Flurname ist in der Nähe der Halbinsel Au nicht belegt, während die Siedlung Hofacher südlich von Herrlisberg (Wädenswil) noch heute existiert.*

⁸ *Kirchenkapitel Elgg*

⁹ *Heinrich Thomann*

¹⁰ *Joseph Mötteli (gest. 1599)*

Dechan jm undern capitel Wetziken^e. Herr Hans Schmid zû Dübendorff. Toüffer. Peter Rûmpfel^f von Schöfflistorff, toüffer. Fridlj Brem Steinmur, toüffer. Jacob Kûn jm Pflasterbach, toüffer. Diser toüfern halb soll die sach mit ein andern für¹¹ min herren komen.

Original: StAZH, E I 2.1, Nr. 14

118

1564 November 14

Urteil gegen Michel Nespler

Diser toüffer¹ ward nach^a erlegung dess costens uff ein urfecht der gefennknus erlaßet. Actum mitwuch den 14ten novembris anno 64 pr[aese]nt[ibus] herr von Chaam² und beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 112

119

1564 Dezember 9

Hans Rahn an Bürgermeister und Rat von Zürich

Gestrengen, fromen, vestenn, fürsichtigen und wyßen, jnsonder gnedig jr min herren, minen underthenig willig dienst sigend u[wer] w[yßheit] alleztitt bereitht zuvor. Demnach ist üch nach¹ wol jnngedenck, wie das ich üch verschinen² zith zugeschribenn antreffend Andreßen Gütten, des töffers vonn Luneren, schuldvor- deren³, wie ich mich gegen den selbigenn solte haltten. Diewil gemelter Andres nütt anheimsch⁴ sige, habend jr mir uff min begeren zûgeschribenn, das ich sine schuldvorderen um jr ußtennd schulden das recht gegenn sin, des Andres, gütte solle gann laßen unangesechenn, das er nütt annheimsch. Das ich gethan und etlich sines fychs verkouffen laßen, und die annsprecher⁵ darus zallen laßen etc. Nun hatt u. w. mir domallen ouch geschriben, so die annsprecher vernügt⁶ werdend, solle ich alß dan sin, des Andressen, gütt, was nach verhanden, eigentlich erkundigen, ouch woran das selbig sige, üch deße berichten. Damit jr wytter der erhoschung⁷ nach sin,

117 ^e Lesung unklar – ^f über der Zeile: Rûma

¹¹ vor

118 ^a Folgt gestrichen: der gfenngknuß

¹ Vgl. Nr. 114. Offenbar wurde Michel Nespler verhaftet und vor das Ratsgericht gestellt. Von der Einvernahme sind keine Aufzeichnungen überliefert.

² Bernhard von Cham

119 ¹ noch

² vergangene

³ Gläubiger

⁴ im Land anwesend, Id. II, 1286.

⁵ Kläger, Id. X, 772.

⁶ zufriedener gestellt, Id. IV, 701.

⁷ Bedarf, Erfordernis, Grimm, 3, 847.

des Anddreßen, kinden halber an die hand fürzünemen⁸ wußend, hab ich dißer tagenn sinne die nechsten verwante zû mir beschickt und sin hab und gûtt eigennlich erfragett. Hand sy mir anzogt, das er nach habe huß und hoffstatt zu Luneren und darzû sibenthalf juchartten achers, ouch uff syben manwerch⁹ hõw gewechs, weidenn und matten, das er wol möge drü haupt¹⁰ haben^a, hatt ouch dismal zwo kûgen uff disem allem statt nüt mee dan fünff stuck, etlichen geltt und kernen zinß, sunst fry ledig eigen. Uff das mögend jr, min gnedig herren, gegen sin (des Anddreßen) ob angezõgt gûtt, was üch fûrgûtt ansicht, handeln alß die recht oberhand, dann er sich nach bißhar ußert miner ampts verwaltung enthaltet, zubesorgenn, nüt sines weßens abstan werde, hab ouch die spech¹¹ on witteren costen uff jnn, so ich jn möchte betretten¹², uch zûschicken wurde etc. Üch hiemit allezett jn den schirm gottes wil befolchen habenn. Datum den 9. december 1564.

Üwer allezett gehorsamer williger dienner
Hanns Raann, derzett vogt zû Knonowe.

Denn fromen, vesten, fürsichtigen, ersamen und wyßenn herren, burgermeister und ratht der statt Zürich, minen jnsonders gnedigen und gepyettenden^b lieben herrenn.

[Undatierter Beschluss des Rates:] Sover die kind jm huß sind, soll ers darin lassen und das gût jnn hafft¹³ und verbott, biß uff witem bscheid, leggen. Wo aber die kind das huß nit selbs besesbind, sölle er gwalt haben, mit den frünnden das gût zû verlihen und mittler zyt myn herren widerumb berichten, wie die sach gstaltet.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 111

120

1565 Mai 8

Frühjahrssynode und Ratsbeschlüsse

Der dechan zû Wintherdur¹ begärt, das man inen den schwerren wolff, den töuffer Hedinger, abnâme, der grosse unrûw mache.

Original: StAZH, E II 1, S. 553

Kilchgang: Diewyl der kilchgang fryg, das einer jnn welliche kilchen er wil zûr predig gaan mag, erclagt sich herr dechan jm obern Wetzikonon cappittel², das

119 ^a Folgt gestrichen: daby – ^b In der Vorlage: gepeyttenden

⁸ an die Hand nehmen, vornehmen

⁹ Flächenmaas, oft entsprechend einer Juchart (30–36 Aren), Id. XVI, 1226.

¹⁰ Stück Rindvieh, Id. II, 1496.

¹¹ Fabndung, Id. X, 76.

¹² antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

¹³ Arrest, Beschlagnahme, Id. I, 1055.

120 ¹ Christian Wirth

² Hermann Hamberger

under sollichem schyn etlich die predigen zun zyten gar versumind, als ob sy jnn einer andern kilchen zpredig gweßen sygen. Wo nun ein jeder jnn syn pfarrkilchen gaan mußte, were dhein³ ußzug⁴ ald⁵ entschuldigung herfür zû ziehen und neme die jugent dhein böß exempel.

[Am Rand der undatierte Ratsbeschluss]: Vogt zû Grüningen schryben, das er versehen⁶, das dem statt beschehe.

Toüffer: Hans Hedinger der toüffer (von dem vil malen clag komen) jst als böß wie vor, enthalt⁷ sich über alle warnungen jnn dero von Winterthur ouch Steiner⁸ zû Wülflingen grichten, gadt ungebetten zun krancken, wandlet ouch jnn die graffschafft Kyburg, stoszt wort uß, die nüdt güts bringend, also das die notturfft erfordern wirt, stattlichs insehe⁹ synethalb zethünd, damitt man synen als eines wolfs, der die schäfflj gern von der rechten hârd risse, abkome, oder er ein anders leben und weßen an sich neme.

[Am Rand der undatierte Ratsbeschluss]: Vogt zû Kyburg schryben, uff jnn syn spech¹⁰ zemachen und gfenglichen annemen und mit denen von Winterthur und Steiner reden, ouch uff jnn acht zehaben.

Mitt glycher tüfferischen seckt jst Peter Rumpfel von Schöfflistorff, Fridly Brëm von Steinmur und Jacob Kün jm Pflasterbach¹¹, alles jnn der herrschafft Regensperg gelegen, behafft, welliches jnen zû vermydung ergernuß ouch nitt zûgestattnen und hiemitt für¹² üch, myn herren, gewißt worden.

[Am Rand der Ratsbeschluss]: Vogt zû Regensperg soll sy gfenglichen anemen lasßen.

Original: StAZH, E I 2.1, Nr. 16

120 ³ kein

⁴ Ausrede, Vorwand, Ausflucht, Id. XVII, 542.

⁵ oder

⁶ sorgen für, Id. VII, 571.

⁷ sich aufhalten

⁸ Als Andreas Steiner, Gerichtsherr von Wülflingen, 1565 starb, übernahm Wolfgang Steiner die Vormundschaft der unmündigen Kinder seines Bruders, vgl. Winterthurer Jahrbuch 34 (1987), S. 100.

⁹ Vorsorge (treffen), Id. VII, 562f.

¹⁰ Fabndung, Id. X, 76.

¹¹ Pflasterbach, Bach und Gelände am Nordhang der Lägern, vermutlich die Stelle mit der Ruine Sünikon, im Gemeindegebiet von Steinmaur.

¹² vor

121

1565 Mai 26

Heinrich Binder an Bürgermeister und Rat von Zürich

Sträng, frum, edel, erenvest, fürsychtig, ersam, wys, jnsunders günstig, gnedig jr myn heren, myn underthenig, gehorsam, ganz gney[g]t und gût wylliger dienst sig üwer er[sam] wyßheyt myt aller underthenykeyt alzyt bereyt. Insunders günstig, gnedig jr myn heren, üwer er. wyßheyt hat nach¹ unvergäßen, wie jr myr handt zûschryben laßen, das ich den Petter Rumen von Schöfflystörff, Frydly Brem von Sûnyken² und Hannß Kûn jm Pflasterbach von wägen der döyffery gfängklych annamen und üch, mynen heren, zûschyken. Uff das laß ich üch, myne gnedigen heren, wißen, das ich lûth nach jnnen gschykt, doch so ist jnen Frydli Bräm und Hanns Cûn nyt worten³, aber Petter Rumen. Den sâlbigen sy myr bracht, den schyk ich üch, myn heren. Deßhalben jr myt jm mögent handlen nach üwerem gefallen. Uß Ragensperg, am 26. tag meyen dys 65. jars.

U[wer] w[illiger] dyener

Heynrych Bynder, vogt uff Regensperg.

Dem strengen, frumen, edlen, erenvesten, fürsichtigen. ersamen und wyßen heren burgermeyster und rath der stat Zurych mynen günstigen gnedigen lyeben heren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 113

122

1565 Mai 30

Urteil gegen Peter Ruman

Diewyl diser toüffer, Peter Rumen, sich erpoten, jnn den nechsten acht tagen, sover er nit darvon abstaan welle, hinwegzemachen, soll herr vogt zû Regennsperg¹ darauf acht haben unnd wenn er für füre², jnn angentz³ darvon heißen ziechen. Actum mitwuchs den 30. d. maj anno 65 pr[aese]nt[ibus] her Müller⁴ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 113

121 ¹ noch

² Sünikon, Ortschaft der Landvogtei Regensberg

³ in die Hände gefallen, habhaft geworden, Id. XVI, 1339f.

122 ¹ Heinrich Binder

² für füre: fortführe

³ sofort, Id. II, 19.

⁴ Georg Müller

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Binder (Kopie)

Schrybens copyg an vogt zû Regensperg, Peter Rumen den toüffer von Schöfflistorff, gemelts Michels vatter, betreffende. Actum den 30ten meygen anno etc. 65.^a

Unsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, nachdem du unns diser tagen Peter Rumen von Schöfflistorff, so mit der toüfferischen sect behafft, gefengnklichen h[ast] zûgeschickt, hatt er^b uff anhallten unnsrer verordneten, miner h[erren], angezeigt: Sover er^c uff synem fûrnemen der toüfferyg beharret, wolle er angentz^{1 d} sich uß unnser gricht unnd gebieten hinweg machen oder aber sich unnserer religion unnd christenlichen gebrüchen glychformig hallten unnd erzeigen etc. Daruf wir jnn der gefengknûß uff ein urfeht erlaßen.^e Derhalb jst unnser bevelch an dich, du wellist uff genanten Rumen dyn spech unnd kuntschafft² syners halltens halb^f machen. Unnd sover er^g jnn acht tagen den nechsten sich nit jnn die kilchen zegaan erzeigen wurde^h, als dann du verschaff[ist], das erⁱ angentz³ uß unnsern gricht und gebiten luth syner verheißung, als obstad, hin wegzit^j und anderschwo syner gelegenheit nach versehe⁴. Hienebent soltu ouch ufsehen haben, das er nûzit von syner kinden gût etc., welliches wir jnen vergangner jaren heimlekhend^k, verkouffe ald⁵ mit jm hinwegzüche, sonders jnen dasselbig alles unverhindert synen eigenthum bilich belybe.^l Damit aber^m ein jederⁿ sich vor dem beherbergen^o sollicher jrigen unnd falschen seelen zuvergoumen⁶ wußind, wellent wir, das du mengklichen⁷ der unnßeren jnn dyner amptswalltung, bj der vor jaren bestimpten bûß sich desse abzûthund unnd zû müßigen^p, hochlich vermanist inn bethrachtung, was selenschedicken und verderbnuß^q von sollichen toüfferischen unnd verfürischen lûthen^r begegnen unnd widerfaren möge. Deß wolten wir dich, damit du

123 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: sich – ^c Folgt eine Wortstreichung – ^d Folgt gestrichen: hin – ^e «Daruf wir ... erlaßen» am Rand mit Verweiszeichen. – ^f «syners halltens halb» am Rand mit Verweiszeichen. – ^g Folgt gestrichen: sich – ^h Folgt gestrichen: als dann jm so uss diner amptsverwaltung ouch gannzt – ⁱ Folgt gestrichen: sich – ^j «hin wegzit» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: machet – ^k Lesung unsicher – ^l Folgt gestrichen: unnd – ^m Folgt gestrichen: die underthonen sölliche diner amptsverwesung – ⁿ «ein jeder» am Rand eingefügt – ^o In der Vorlage: beh' b'gen – ^p Folgt gestrichen: v – ^q Folgt gestrichen: unns unnd den unnsern – ^r Folgt gestrichen: v

¹ sofort, Id. II, 19.

² spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.

³ sofort, Id. II, 19.

⁴ fürsorgen, versorgen, Id. VII, 568.

⁵ oder

⁶ verhüten, Id. 2, 302.

⁷ jedermann, Grimm 12, Sp. 1592f.

hierjnne u[nser] gebür unnd unnserm güt verthruwen nach zehandlen wüßist, unbericht nit laßen.⁸ Dann dir jeder zyt lieb unnd dienst zebwysen werend wir gütwillig. Datum sambstag den 30. d. maij anno etc. 65.

B[urgermeister] u[nd] r[ath] d[er] St[adt] Zürich

Dem frommen, wysen, unnserem besonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zů Regenspurg Heinrichen Binder

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 114

124

1565 Juni 30

*Ratsbeschluss*¹

Diewyl Heinrich Meisterhans von Basserstorff von hern vogt zů Kyburg² und dem predicanten von Basserstorff³ ein gar güt lob soll denen von Luffingen, alda syn frouw geerpt, zůgeschriben werden, das sy jnn umb den gebürenden jnzug⁴ jnn jr gmeind anzunehmen schuldig syn söllind und der predicant zů Luffingen und Embrach⁵ die frouwen jrer seckt halb abreden und das sy zůr predig gaan und dheine⁶ toüffer jnzüchen. Glyche meinung dem vogt zů Kyburg ouch zůschriben und ob etwas mangels verhanden syn wurde, das jeder zyt erkhündigen und myn herren berichten.

Original: StAZH, B II 133, S. 2 (Manual des Unterschreibers)

125

1565 Juli 7

*Ratsbeschluss*¹

Herr vogt Thūmyßen² jst hern vogt zů Grüningen³, die toüffer zůbschicken und jnen myner herren meinung fürzůhalten, zůgeben und welliche nitt gehorsam

123 ⁸ Folgt gestrichen: Dann

124 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, 30ten junij p[raese]nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».*

² Heinrich Thomann

³ Dietrich Leo Jud

⁴ Abgabe beim Zuzug an einen Ort, Id. XVII, 526.

⁵ Hans Heinrich Haar

⁶ keine

125 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags de 2ten julij p[raese]nt[ibus] herr statthalter Stampfer und beid reth».*

² Itelbans Thumysen

³ Heinrich Holzhalb

sind, die söllent gfengklichen angenommen werden unnd mit allem ernstt handeln, das man jren abkomme oder sy sich der sach gmesß haltind.

Original: StAZH, B II 133, S. 3 (Manual des Unterschreibers)

126

1565 Juli 23

Ratsbeschluss¹

Vogt zû Grüningen schryben, das myn herren von vogt Thûmyßen, was sy der toüffern halb gehandelt, bericht empfangen. Laßint jnen dasselbig gefallen und das dem mit allem ernstt statt gethaan werde, der senn gfengklichen angenommen und was jm, dem vogt, jederzyt begegnet, das soll er myn herren berichten.

Original: StAZH, B II 133, S. 7 (Manual des Unterschreibers)

127

1565 Juli 31

Heinrich Holzhalb an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen, ersammen und wysen, gnädig min herren, ewer gnad unnd wyßheit sigen min underthennig willig dienst altzit in schuldiger pflicht zûvor bereith. Gnädig min herren, alle, die jn miner amptßverwaltung gesässen unnd sich der töüfferischen säct, wie jch bericht, anhängig gemacht, hab ich bim eyd uff sonntag nächstverruckht¹ vor mir jm Vischental züerschinen betagt² unnd gegen den gehorsammen jn bysin ewers unndervogts, ouch dryger weyblen unnd des lanndtschrybers, ewern bevalch mit allem ernst zum besten, als ich können, ußgericht. Unnd daruf by jnnen bescheid funden, wie hernach uffs kürztist beschriben wirt. Nammlich by Hannsen Wagnern, jrem leerer, dem vorhar durch herrn schwager Thumysen³, ewerm mitrath, geseit, siner leer abzeston oder das lannd zerummen etc.

[Hans Wagners Antwort:] Er könne nit woll uß ewerm piet ziehen. Ursach: wahin er kämme, müst er grad diser gefar ouch erwarten. Dwyl aber er sich jm schweyß sins angesichts mit sinem hanndtwärch ernarte unnd jn keinen sachen jemmands beschwärlichs zûfügte, ouch nütz anders gloupte, dann das er uß göttlicher heilliger geschrift, ouch siner jngäbung unnd begnadens jn alt unnd nüwem testamänt beschriben fund unnd gott selbs hiesße, so pätt er, jnn darbj beliben zelassen unnd jnn zû keinem annderen glouben zûträngen. Den wie er den hett unnd dardurch er verhoffte sälig zû werden, es sige dann sach, das man jnn noch-

126 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, 23ten julij p[raese] nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».*

127 ¹ *jüngst vergangen, Id. VI, 856.*

² *vorladen, Id. XII, 1080.*

³ *Itelhans Thumysen*

maln mit göttlicher heiliger geschrift unnd mitnamen uß beiden testamänten eins annderen unnd besseren widerwyse⁴. Sunst welt er von sinem glouben nit ston unnd darumb nit minder dann wie Crystus Jhesus den tod umb unschuld erlitten, der straf ouch erwarten, welichem wir vil mer dann der oberkeit schuldig unnd sins urteils teilhafftig sin müßten. Derselbig ouch die oberkeit allein zû schutz unnd schirm der gûten unnd zur straf den bößen ufgesetzt. Unnd wyl nun er, wie gehördt, nütz bößes hanndlete, ouch dartzû niemmands anlaß oder ursach gäbe, weder mit dem eebruch, dem gyt⁵, dem zûtrincken noch annderen lasteren, so bedörfte er der oberkeit feerer⁶ nit, noch vil minder jren zû schweeren, so doch gott den eydschwûr zum gûten unnd bößen zethûnd fry abgestrickht⁷, unnd er jn allen göttlichen, zimmlichen unnd billichen sachen one den eyd sunst gehorsamm wære unnd fûrt-her⁸ sin, ouch niemmandts von ewerer zû siner leer nit wysen, denn der derselben von jm begärte.

Demnach by Hannsen Pettern, dem sannen, glyche meinung unnd so vil wyter, das er von siner leer nit abston, sunder dieselbig erhalten mit dem heiligen euangelium. Dann ob er glychwol vorhar, als jr jhn jn ewerer gefänckhnus, darjnn er von wägen siner toüferischen säct gelägen, ein eyd schweeren, darvon zeston unnd sich ewerer leer, ouch der satzungen unnd manndathen zû beflysen, hett er's doch uß schwachheit gethon, unnd das er dartzû mit gûten Worten beredt unnd namlich das er siner gefangenschafft gelediget; unnd wann er jetz dem selben underricht unnd unnserer leer nachkommen, thät er wider sin gewüßne, unnd das wider siner seel sâligkeit wære.

Glychergestalt redt Heini Walder, unnd namlich das er wider unnser leer unnd glouben keinswägs unnd gar nit sige, sunder den an jm selbs belyben laß. Wie aber der herr gott jm sin glouben jn sin hertz zûerkennen gäben, darby welle er belyben, ouch darvon nit abston, sunder dartzû sin lyb unnd läben setzen. Dann gott, der herr, jn siner heiligen euangelischen leer sag, welicher sin willen wüsse, derselbig sölle jn thûn; der jm widersträb, der wârd sin rych nit besitzen, noch des teilhafftig werden.⁹ Darumb es nit nun am hören, sunder an dem ligge, das man der geräch-tigkeit nachgange. Unnd das er bißhar der oberkeit mit dem eyd nit gehorsame gethon, wâr die ursach, das gott, der almächtig, das warhafftig unnd unwarhafftig schweeren verpütt. Darwider er nit handeln kôndte unnd gott also mer schuldig denn der oberkeit. Deßhalben er mich unnd mins ampt erjnnert unnd gepäßen, das sich jemmandts¹⁰ an jm unnd sinen mithafften¹¹ toüfferen als dem unschuldigen blût

127 ⁴ widerlege, eines Irrtums überführen, Id. XVI, 1969.

⁵ Geiz

⁶ weiter

⁷ Vgl. Mt 5,33–37.

⁸ weiterhin

⁹ Vgl. Mt 7,21.

¹⁰ niemand, vgl. http://fwb-online.de/go/jeman.s.6pro_1646404203 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

¹¹ mitverbundenen, Id. II, 1057.

unnd dennen, so nütz sträflichs handleten, noch zû handlen begärten, vertüffen¹² oder gottes straf dadurch uff sy laden, sunder sy by jrem glauben belyben lon unnd jn gnaden zûbedänckhen. Dann Gott wurd sunst ungerachen nit lassen.

Unnd diewyl ich einen, der fünfzechen jar mit siner husfrowen gehuëet unnd aber den eestand nit bestätt nach unnserer cristenlichen ordnung, hab ich uff dessen ußbelyben jne, Walder, angezogen¹³, uß was grund das beschächen, unnd darüber von jm andtwurt empfangen, das derselbig sin eestand vor jrer gemeind bestäth, unnd jr ordnung sige, wie gott, der allmächtig, die ordnung jn der leer ouch jm bestätten der een unnd jm touff, sölliche zûbruchen, angäben unnd uf-gesetzt. Unnd wann man jnen ein kilchen jngäb¹⁴, unnd jnen jren bruch zû üben züließ, so täten sins grad vor der gantzen gemeind. Es sige ouch kein andere ursach, das sine mitgnossen hüt nit erschinnint, dann das sy vernommen, das man sy nit vor offner gemeind, sunder einen nach dem anderen beschickhte¹⁵ unnd sy jrer leer abwiße. Unnd wan man jnen noch (nütz anders begärten unnd darumb pätten) züliesse, umb jren glauben unnd leer jn offner pfarrkilchen vor menglichem bescheid unnd andtwurt zûgäben, wärent sy des unbeschwärdt. Unnd so sy dann daselbs durch jemmandts mit göttlicher heiliger geschrift eins anderen und besseren glauben und leerens widerwißen wurden, müßten sy jrs glaubens und leerens abston unnd das jren an die hand nâmmen etc.

Darumbe gnädig min herren, wann nun ich von disen dry personen angezeigten bescheid empfangen, unangesächen das ich jrs disputierens keinswägs, sunder allein von jnen zûwüssen begärt, ob sy von jrer töufferischen säct abston unnd unseren alten, waren, ungezwüfleten, cristenlichen glauben annâmmen, ouch ewere satzungen, ordnungen, manndathen, potten¹⁶ unnd verpotten gehorsam sin unnd der oberkeit schweren, ouch billich schuldige pflichten thûn unnd sich hinfür nit also hartnäckig unnd widerspännig erzeigen welten und zû dem, wie gemäldet, villicht uß dennen unnd anderen jetz erzelten ursachen der merteil töufferen von man- unnd wyßpersonen mit jrem nit erschinen, ungehorsam gewäßen unnd mit nammen Jacob von Wädischwyl¹⁷, so zû Kleinbärentschwyl¹⁸ gesännet, uß miner verwaltung gen Wädischwyl (alda jm sin vatter und zwen prûderen mit tod abgangen sin sôllen) zogen, hab ich, damit jch jn disem handel weder zû vil noch lützel¹⁹ tâtte, jn der sach wytter nit fürschrÿtten, sunder zûvor üch des alles jm besten unbericht nit lasßen. Mit pitt, jr wellen mich hierüber ewers feererens²⁰ gefallens unnd wie ich mich jn disem falh gegen allen töufferen halten sölle verständigen.

127 ¹² *sich verfehlen, sich versündigen, Id. XII, 627.*

¹³ *vorhalten, vorwerfen, Id. XVII, 992.*

¹⁴ *überlassen, vgl. http://fwb-online.de/go/eingeben.s.3vu_1709337471 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

¹⁵ *kommen lassen, vorladen, Id. VIII, 523.*

¹⁶ *Gebote*

¹⁷ *Vermutlich Jakob Bürgi, vgl. Nr. 60 und Nr. 102.*

¹⁸ *Kleinbäretswil*

¹⁹ *wenig*

²⁰ *weiteren*

Demselben ewerm heissen ich gern zû miner schuldigen pflichtung mit allen thrüwen statt thûn unnd nachkommen unnd darbj jn schirmm gottes bevälchen. Datum zinstags den letsten höwmonats, anno etc. 65.

Ewer underthenig diener
Heinrich Holzhalb, vogt zû Gruningen.

Den edlen, frommen, erenvessten, fürsichtigen, ersamen unnd wysen herrn burgermeister unnd raath der statt Zürich, minen gnädigen herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 115

128

1565 August 4

Ratsbeschluss¹

Diewyl man nitt eigentlich wüssen mag, wie die touffer uß der herrschafft Grüningen under vogt Bergers² seligen verwaltung alher gfengklichen gefürt worden unnd jetz abermals gar vil der touffern verhanden, söllent herr seckelmeister Sprüngli³, herr husschryber Escher, herr stattschryber, die beid alten vögt (den Breitinger⁴ und Eschern⁵) zû jnen nemmen, was jnen hierumb zû wüßen erkundigen, ouch den alten Falcken jm spital. Und hienebent dem vogt⁶ schryben, das er die rädlifürer, ouch die zwo personen, so jr ee mit dem kilchgang noch nit bestetigt, gen Grüningen gfengklichen füren lasßen. Und so bald ers by handen, soll er deß myn herren berichten, ouch alle brief und was vogt Berger jnn das bûch daußen der touffern halb gschriben mit vlyß erkundigen und myn herren verstendigen.

Original: StAZH, B II 133, S. 11 (Manual des Unterschreibers)

129

1566 Mai 7

Frühjahrssynode

Der dechan imm Wintherdurer capittel h[err] Christan Wirt zeigt an, [...] ^a. So lige der touffer Hedinger immerdar zû Wüllfflingen und mache vil unradt, und werr¹ imm niemands, wie vil es anzeigt.

128 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 4ten augustj p[raese] nt[ibus] herr von Chaam und beid retb».*

² Jörg Berger (gest. 1533), von 1513 bis 1529 Landvogt von Grüningen, vgl. Doris Klee: *Konflikte kommunizieren. Die Briefe des Grüninger Landvogts Jörg Berger an den Zürcher Rat (1514–1529)*, Zürich 2006.

³ Bernhard Sprüngli

⁴ Rudolf Breitingen

⁵ Rudolf Escher (vom Glas)

⁶ Heinrich Holzhalb

129 ^a Es folgt eine Klage über den Vogt von Andelfingen.

¹ wehre

Sol an unser herren langen.

Original: StAZH E II 1, S. 566 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

Censura²

Rorbis³: [...] schaffner⁴ zû Bubicken hat ein senner, so ein großer touffer jst, laßt sich jnn mit disputieren, hat jm ouch ein gar gûten knecht verfûrt, soll dem herren von Chaam⁵ anzeigt werden, jnn dannen zethûn⁶.

Winterthur: zwen artigkel. Der erst wider den wûcher [...] ⁷ 2.^b Hedinger⁸ der touffer sich jemerdar zû Wülflingen, wo er^c jemerdar die lûth vom kilchgang khaan abfûren, underlaßt ers nit.

Regensperger cappittel: Peter Ruma von Schöfflistorff, Fridlj Brem Steinmur und Jacob Kûn jm Pflasterbach^d sind touffer. Wiewol dem vogt zû Regensperg [geschrieben worden], sy gfenglichen anzenemen, jst doch das bishar nit erstatt, sondern gand den lûthen an⁹ angst umbhin. Begerend, das sy gehorsam gemacht werdint.^e

Original: StaZH, E I 2.1, Nr. 18

130

1566 [nach Mai 7]

Ratsbeschluss

Schultheiß Hußherr¹, als vogt und verwalter² der herrschafft Wülflingen, deß-glychen j[unker] Hansen von Ulm schryben, wo er³ zû betretten⁴, gfengklichen anzûnâmen.

Original: StaZH, E I 2.1, Nr. 18 (Marginalie im Synodalprotokoll)

129 ^b «2.» am Rand – ^c Folgt gestrichen: jed – ^d In der Vorlage: Pfasterbach – ^e Folgt als weiteres Traktandum die Berichterstattung des Stillstandes in Regensberg ans Ehegericht.

² Ediert sind nur Abschnitte, welche Täufer betreffen.

³ Rorbas

⁴ Verwalter der Johanniterkommende in Bubikon.

⁵ Bernhard von Cham

⁶ entfernen, Id. XIII, 434.

⁷ Folgt eine Klage über die Missachtung des Wuchervebots, insbesondere über Preissteigerungen beim Getreide («früchten»).

⁸ Hans Hedinger

⁹ ohne

130 ¹ Joachim Huser

² Andreas Steiner

³ Hans Hedinger

⁴ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

131

1566 Mai 13

Ratsbeschluss

Vogt uff Regensperg soll abermalen jr kundschaftt uff sy¹ machen und alher gfengklichen schicken. Actum 13ten may anno etc. 66 p[raese]nt[ibus] herr Müller und beid reth.

Original: StAZH, E I 2.1, Nr. 18 (Marginalie im Synodalprotokoll)

132

1566 Juni 17

Ratsbeschluss¹

Heinrich Hiltprand von Eschenmoß² jst jnn syner beschwerd unnd klag gegen syner töufferischen eefrouwen für³ das eegricht gwißen. Die mögent die ruff⁴ wie brüchig gaan lasßen.

Original: StAZH, B II 135, fol. 22v (Manual des Unterschreibers)

133

1566 Juli 3

Ratsbeschluss¹

Hern vogt zu Wädischwyl² schryben, die teuffer, so jm zädel³ beschriben, fenngklich antzenemmen unnd mit jnen nach der gepür zehandlen. Unnd wa sy von jrem jrrtumb nit abston welten, alßdann min herren desselben zû berichten, ob sy die villicht mit bewilligung der richtern zû Wädischyl harnemmen oder sonnst annderer gestalt gegen jnen nach der gepür zehandlen wüssen.

Original: StAZH, B II 136, fol. 4r (Manual des Stadtschreibers)

131 ¹ Vgl. Nr. 129.

132 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, 17ten junij p[raese]nt[ibus] berr Müller und beid reth».

² Eschenmosen

³ vor

⁴ Kirchenruf, d.b. öffentliche Verlesung des ebegerichtlichen Edikts im Rahmen des Verlassungsverfahrens.

133 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs den 3. julij p[raese]nt[ibus] ber Müller (statbalter) und beid rätb».

² Hans Wilpert Zoller

³ Die Namenliste ist nicht überliefert.

134

1566 Juli 20

*Ratsbeschluss*¹

Uff die klag², so Heinrich Hiltprand von Eschenmoß synes eewybs halber, so jm von jrer toufferrischen sect dhein³ celiche bywonung thût, sonders hinweg unnd von jm jst, vor mynen herren gethan, jst jm diser bscheid worden: Diewyl myn herren bericht, das sy den touffern anhengig und jren wandel by jnen hatt und er sich nun mer jnn die 5 jar mit jren gelitten, so sölle er widerumb für das chorrgricht keeren, da man jm die gwonlichen ruff zethünd bewilligen. Sy erschinne dann darüber oder nitt, söllent die eerichtere gwalt haben, jnn der sach der gebür nach zehandlen.

Original: StAZH, B II 137, S. 9 (Manual des Unterschreibers)

135

1566 August 15

Hans Rahn an Bürgermeister und Rat von Zürich

Gstrengen, fromen, vesten, fürsichtigen unnd wysen, jnsonnders gnedigen jr min herrenn, min underthenig, gehorsam, willig dienst sigend u[wer] w[y]ßheit allzitt bereytt zûvor. Demnach üch, min gnedig herren, wol jndenck, wie jr mir letstlichenn zûgeschriben antreffend Andres Gütten von Luneren des touffers¹, wie das ich sin hußfrowen mit ernst ermanne, das sy gedachten jren eman, diewil er sinen toufferrischenn secktt beharrtte und sich nütt nach unserem cristenlichen bruch halte, anzoge², das sy jnn nütt wyters beherberge und unterschloff gebe, oder aber sich entlichen verseche[n]³ sölle, dan das jr sy sampt den kinden jme nach schickenn wellend. Diewil aber ich globlich verstendigott worden, dem nüt statt geschehe und sich diser verschinner⁴ ernnt und howett⁵ zû zitten offentlich sechen laßenn und um alle warnungen sich nütt gehorsam erzogen wil und ouch sich der kilchenn ußerett, bin ich derhalben bewegt worden, üch, minen gnedigen herren, abermallen solliche sin ungehorsam zûschriben, wie ich mich gegenn jme, ouch siner hußfrowenn haltten solle, diewil er doch um keinne warnungen nütt gipt etc. Demnach so fugen ich üch, minen gnedigen herren, witter zûwüßen, das noch ein touffer uffgestanden ist zû Affholteren⁶, der Heinj Schnewlis sunn. Da mir für-

134 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags den 20ten julij p[raese] nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».

² Vgl. Nr. 132.

³ keine

135 ¹ Vgl. Nr. 116.

² anzeige

³ sich gefasst machen auf, Id. VII, 566.

⁴ vergangener

⁵ Heuernte

⁶ Afffoltern am Albis

komen, das er alle sunntag sych nütt wytt vonn Wedeschwil⁷ verfüge zû anderen toüfferenn, die daselbs um daheim sigennnd und jr versamlung daselbs habend by zwentzig personen, hab ich nechst verschiner tagenn, alß ich zû Affholteren gsin, den selbigen sampt dem vatter für⁸ mich ouch ettlich predicannten beschicktt jn bisin her vogt Bürcklis⁹, der dan ungeferd da gsin, hand wyr jnne verhörtt und sin meinung verstanden und by jme glicher seckt und toüfferische leer funden alß by obgedachtem Anderrßen und hiemit jne gantz ernstlichenn potten¹⁰ und ermanett, das er zûr kilchenn gange und sich uwer, miner g[nedigen] h[erren], cristenlichen ordnungen gebruche. Welliches aber by jme nütt bishar verfachen¹¹ wellen, sonnders alß ich ouch der predicant glöblich berichtt werdend, nach alle suntag ouch andere tag sich zû der gemelkten¹² versamlung verfüge und sich unnserer cristenlichen kilchen ußerett derhalben. Diewil es ann ernempen beden personen nütt kein warnug funden wyrtt und zûbesorgenn, sin vatter ouch anderre ouch dahin mit der zitt möchtend komen, hab ich uwer wyßheitt solliches wellen berichtten, damit jr üch harüber berattschlagend, was gegenn jnnen wyttters furzünemen sigē, welliches bescheids jch erwartten wil und üwerem geheiß demnach nachgan. Üch hiemit jn den schyrm gottes wil befolchen haben. Datum den 15. augsten 1566.

Uwer alleztitt gehorsamer williger dienner
Hanns Raann, derzitt vogt zû Knonouw.

Denn fromen, vesten, fürsichtigen, ersamen und wysenn herren, bürgermeister und rath der statt Zürich, minenn jnsonders gnedigen und gepietenden, liebenn herrenn.

[Undatierter Beschluss des Rates:] Andreß Gütten und Heini Schneuwis sun, die toüffer, belangend, söllent gfenglichen angenommen werden.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 116

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 357f. (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 224–225 (18. Jb.)

136

1566 September 4

*Ratsbeschluss*¹

Andreß Gût der toüffer erbütt sich, jnn 14ten den nechsten zur kilchen zegaan oder aber uß myner herren gricht und gebiet zewychen unnd biß wienacht syn huß und heim zeverkouffen. Wo ers aber nitt verkouffen könnte zû verlichen und mit

135 ⁷ *Wädenswil*

⁸ *vor*

⁹ *Jakob Bürkli (gest. 1573), Obervogt von Horgen*

¹⁰ *geboten*

¹¹ *verfangen, fruchten, Id. I, 722.*

¹² *erwähnten*

136 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuch, 4ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Müller und beid reth».*

wyb und kinden myn herren jnn jrer landtschafft ungesumpt lassen. Diß soll dem vogt zû Knouuw zûgschriben werden, das dem statt beschehe. Wo nitt, soll er jnn widerumb mynen herren gefenglichen zûschicken.

Original: StAZH, B II 137, S. 22 (Manual des Unterschreibers)

137

1566 September 4

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Rahn (Kopie)

Unnsern gunstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Ersamer, wyser, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt, der unnser, Andares Gût von Lunneren, so du unns^a kurtz hievor verschiner tagen von wegen syner jrigen meinung der toufferyg^b gefenngklichen überschickt, hatt sich uff ernstlichs anhalten etlicher unnserer verordneten mitrethen erbotten, jnn 14 tagen den nechsten jnn^c die^d kilchen^e zû der predig zegaan. [...] ^f der aber syn hûß unnd heim^g biß wienacht nechst komende zûverkouffen ald¹ wo sölliches nit gesyn mage, zûverlychen unnd^h mit mit wyb unnd kinden uss unnsern gericht und gepieten zûziehen und unns ungeirt zelaßen. Daruf wir jme der gfenngknuß gledigetⁱ. Damit aber dem von jme^j (sover er nit noch unnserm christenlichen bruch zur kilchen gienge) statt beschehe, so bevelhend wir dir unnd wollenn, das du uff gemelten² Anndreßen achtung unnd ein ufsehen haben unnd, als bald er sich syner vorigen angenommen jrigen wiß^k unnd verfurischen sect widerumb^l beflyßen und synem hieob gemelten erpieten nit nachgan wurd, jnne gefenglich annemmen laßen und uns zuschicken. Als dann wellen^m wir dermaßen gegen jnn handlenn, das er welte, er hetteⁿ sich uß unnserer landtschafft gethaan ald unnsern christenlichen ordnungen beflisen und gehorsam erzeigt. Du^o wellist also hierjnne an dynem flyß (wie wir däglich von dir vernemend) nüzit erwunden³ laßen, so sind wir es gegen dir jnn gnaden zuerwidern geneigt. Datum mittwuchs den 4ten septembris anno d[omi]ni 66.

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[att] Z[ürich].

Dem ersamen, wysen, unnserm jnnsonders gethrûwen, lieben burger unnd vogt zu Knouuw Hanns Raanen.

Vorlage: StAZH, B IV 26, fol. 11

137 ^a Folgt gestrichen: vor – ^b Folgt gestrichen: z – ^c «jnn» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: zû der – ^d «die» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: glych wie andere – ^f In der Zeile ein Verweiszeichen. Der Text, auf den verwiesen wird, fehlt. – ^g Folgt gestrichen: ve – ^h Folgt radiert: unnd – ⁱ «Daruf wir ... glediget» am Rand – ^j Es folgt eine Wortstreichung. – ^k «wyß» über der Zeile – ^l «widerumb» am Rand mit Verweiszeichen – ^m «wellen» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ «er hette» über der Zeile – ^o «Du» unter der Zeile

¹ oder

² erwäbnten

³ fehlen, mangeln, Id. XVI, 580f.

Herbstsynode

Knonower oder Fryampt capittel ännet Albis

[...] Zû Affholtern ist ein töuffer, der macht grosse unrûw, das sy sich parthend¹ und einandren schlahend. Sâhend wêder den vogt noch yemants an. Sagend, man sôlte yeden glouben lassen, was er wôlle etc.

Original: StAZH, E II 1, S. 568 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

[Bericht an den Rat von Zürich]²

Wülflingen: Wiewol der predicant daselbs jm predigen und andern pflychten synes ampts^a gern syn bests thette, jst doch niemandts, der jm ruggen halte, angesehen, das sy dhein³ grichtsherren⁴ jetzmalen^b by jnen sesßhafft hannd. Dardruch das volck da umb der^c ein teyl gar töufferisch worden^d, der ander dem wücher ergeben und der drytt teyl das syn gar verthût unnd zû armût richtet. Söllichem eehafften⁵ mangel unnd bresten⁶ underm volck jngerîßen, erforderet die notturfft by den jhennigen, so sich der verwaltung diser herrschafft beladent^e, abzûschaffen. Dem jr, myn herren, wol stattlichen zethünd wüssen werden etc.^f

Frygampt^g: [...] Als Heinj Schnewlj zû Aoffholtern jnn der herrschafft Knouow, deß sun ein töuffer jst, und jr, myn herren, üverm vogt zû Knouow⁸ synethalber zûgschriben und bevolhen, wo er^h betretten⁹ werden möge, sölle er üch gfgengklichen zûgschickt werden, wirt klagt, das er, der vater, den selben synen ungehorsamen, widerspenigen sun über alle warnung ufenthalte, by jm underschlouff gebe, und wüsse man schier nitt, ob der vater und das gantz hußsind ouch

138 ^a «daselbs jm predigen ... ampts» fehlt in den Censura – ^b Wort (jetzmalen) fehlt in den Censura – ^c «da umb der» fehlt in den Censura – ^d «worden» fehlt in den Censura – ^e «jngerîßen ... beladent» fehlt in den Censura – ^f Dieser Satz fehlt in den Censura, wo es stattdessen heisst: Ist für myn herren zebringen gwißen. – ^g Laut Censura; im Text zuhanden der politischen Obrigkeit: «Wetzikoner cappitel». Affoltern gehört nicht zum Kapitel Wetzikon, sondern Freiamt. Die Censura geben den Fall wie folgt wieder: «Affholtern, ein töuffer sich habe lassen mercken, jnn einem jar vast die predig nie besücht, dem bstande der vater by, ouch die müter, gebend jm underschlouff. Soll an myn herren komen.» – ^h Folgt gestrichen: bett

¹ sich parteien, Id. IV, 1618.

² Die Überschrift lautet: «Anbrinngen jnn gehaltnem sinodo den 22ten actobris anno 1566 für myne herren die beid reth gewyßt». Die Censura sind ebenfalls überliefert und enthalten teilweise dieselben Traktanden. Hier und in der nachfolgenden Nr. mit den Ratsbeschlüssen sind nur die Abschnitte, welche Täufer betreffen, ediert.

³ kein

⁴ Andreas Steiner

⁵ gewichtig, Id. I, 7f.

⁶ Gebresten, Krankheit, Id. V, 838.

⁷ Das erste Traktandum betrifft die Almosenordnung.

⁸ Hans Rabn

⁹ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

toüfferisch sygenⁱ. Diewyl dann hierdurch ander^j ein handthaben¹⁰ nehmen und sich derselben jrrigen sect ouch anhengig machen^k, jst diß syn (deß alten^l Schneewlis) thûn für üch, myn herren, gwißen, dasselbig abzuschaffen etc.^m

Original: StAZH, E I 2.1, Nr. 18

139

1566 [nach Oktober 22]

Ratsbeschlüsse

Diewyl herr schultheiß Hußer¹ jetzmalen verwalter dieser herrschafft² jst, sölent jm dise mängel jnsehens³ zethünd under myner herren sigel und von der kinden fründtschafft⁴ zügschriben werden.

Dem vogt zû Knonow deß⁵ berichten und jm darby bevolhen, wo der sun zû betretten, das er gfenglichen angenommen werde, und sover er funde, das der vater glycher meinung, möge er deß myn herren verstendigen.

Original: StaZH, E I 2.1, Nr. 18

140

1566 Oktober 30

Bürgermeister und Rat von Zürich an Joachim Huser (Kopie)

Unnsern fründtlichen geneigten willen und alles güts zûvor. Frommer, wyßer, jnnsonnders lieber, getrûwer, wir verständig, das du diser zyt verwalter der herrschafft Wülflingen sygist. Unnd wiewol unns nitt zwyflet, du deß endts, güte zucht handthaben^a und dheine unbrûch, es syge jnn der religion ald¹ anderen schädlichen dingen, jnryßen lassen werdist, so kompt uns doch für, das das volck jnn gedachter herrschafft der ein teyl gar toüfferisch worden, der ander dem wücher ergeben und der dritteyl das syn gar verthût und sich zû armût richtet. Wann nun sölliche laster under dem volck überhand nemmend, weißt du (als ein verstendiger) selbs zûermäsßen, was^b mitler zyt und letstlich für gfarn, unrüwen^c, ungehorsame und

138 ⁱ Folgt gestrichen: jst darumb – ^j Folgt gestrichen: (ander)s ergernuß empfachend – ^k Folgt gestrichen: erforderet – ^l Folgt gestrichen: Schwelis – ^m Wortlaut in den Censura (unter «Frygamp»): Affoltern: ein toüffer sich habe lassen mercken, jnn einem jar vast die predig nie besucht, dem bstande der vater by, ouch die müter, gebent jm unterschlouff. Soll an myn herren kommen.

¹⁰ Anbaltspunkt, Vorwand, Id. II, 868.

139 ¹ Joachim Huser

² Gemeint ist Wülflingen, dessen Gerichtsherr Andreas Steiner 1565 starb.

³ Vorsorge (treffen), Id. VII, 562f.

⁴ Verwandtschaft

⁵ Betrifft Heini Schneewli und dessen Sohn in Affoltern am Albis vgl. die vorausgehende Nummer.

140 ^a «handthaben» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: letstlich – ^c Folgt gestrichen: und

¹ oder

anders daruß ervolget^d. Dem vorzûsyn wellist disen mânglen und lastern nachfrag haben und die, so darmitt behafft sind, mit straff und jnn ander weg dermasßen abschaffen, wie wir dir sonders wol vertrauwen und dich als einen liebhaber der erbarkeit und ufrechter dingen und sachen syn woll wüßent und erkennend, wo dann wir dir ouch der gûten eeren witfrouwen und jren kinden jnn abstellung aberzelter lasteren und sonst² rädig und hilflich syn könnend, deß sind wir, was sich gebürt, geneigt. Datum mitwuchs den 30ten octobris anno d[omini] lxvj.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unserm jnsonders lieben, getrüwen Jeachim Huseren, schultheiß zû Winterthur.

Vorlage: StAZH, B IV 26, fol. 56r

141

1566 Dezember 4

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Knonow² schryben, das^a Hanß Byckel von Affholtern, wo er er zû-betretten³, gfengklichen angenommen, und wo er sich geüsseret, syn hab und gût jnn hafft und verbott⁴ gelegt werden sölle. Hienebent soll er eigentlich wie die sach vergangen und wo er zû kilchen gan welle und setzen, deß söll er myn herren fürderlich⁵ berichten, damit ferer erhoûschen der notturfft nach jnn der sach zehandlen wüßint.

Original: StAZH, B II 137, S. 47 (Manual des Unterschreibers)

142

1567 Januar 8

*Ratsbeschluss*¹

Die von Bremgarten Hanns Bickels von Affholteren handlung berichten mitt beger, das sy jnn der sach der gebür nach handeln.

140 ^d korrigiert, ursprünglich: volget

² «und sonst» am Rand

141 ^a Folgt gestrichen: er

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuch, 4ten decembris p[raese]nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».*

² *Hans Rahn*

³ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

⁴ *Sequester, Beschlagnahme, Grimm 25, 152.*

⁵ *alsbald Id. I, 1000.*

142 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuch den 8ten januarij p[raese]nt[ibus] herr von Chaam (statthalter) und beid reth».*

Deßglichen soll der vogt zů Knonouw uff jnn syn kundtschafft machen und, so er Bickel zůbetretten, gefenglichen mynen herren zůschicken.

Original: StAZH, B II 139, S. 5 (Manual des Unterschreibers)

143

1567 April 28

Hans Rahn an Bürgermeister und Rat von Zürich

Gestrengen, edlen, fromen, vesten, fürsichtigen, ersamen unnd wysen, jnnsonders gnedig min herren, üch sigend min underthennig, gehorsam, willig dienst jeder zitt zuvor anbereytt. Nachdem üch wol wüsend antreffend Andres Gütten¹ vonn Luneren, wie er letstlich jn uwer (miner gnedigen herren) gefencknuß glegenn ouch vormallen mer von wegen sinner tofferischenn secktt unnd ungehorsamen ergerlichen lebens halber, und jr jnne uff sin erpietenn der gfangenschafft ledig glaßen und ein urfech geschworen, das er jnn 14 tagen den nechsten jn die gemein kilchen, dahin er gehortt, gan und wie andere underthanen den cristenlichen predigen zůhoren. Wo aber er das jnn bestimpter zitt nütt zůthun wüst oder thette, welle er sich uß uwer (miner gnedigen herren) gerichten und gepietten machen und üch ungesumpt darinen laßen, uff vier nächten so verschinen sin huß und heim verkouffen. Wo er aber nütt verkouffen kōnnte, sige er nüttesterminder urbütig², daselb nüt zůbesytzen, sonders zů verlichen und mit wib und kinden uß uwer (miner gnedigen herren) landtschafft zů zůchen. Uff sömlichs uwer (miner g[nedig] h[erren]) befelch domallen was, das jch uff gemelten³ Andresen Gütten min kuntschafft⁴ ouch flißig uffsechens halltte, und so er dem, allß vorstatt, nütt statt thüge, üch deße zůberichtten und uwers fereren⁵ bescheids erwartten. Uff somlichs wüßend, das mir her Hanns Bluntschli⁶ anzögtt ouch die eegomer⁷, das er, sid er uß der gefencknuß khomen, nie zů kilchenn gangen, und was er versprochen, keins gehalten noch erstattet, ouch sich nütt sonders üßere, sonders je zů zittenn anheimsch⁸ sige, ouch was costens uff jn gangen, niemand nütt geben wyl, wie mengsmal jch den sinen sollichs anzögt han und jme er das fech uß dem stal wyrтт laßen furen, wie formals ouch beschechen etc. Derhalben um sin ungehorsamy und hartneckykeith ich uwer (mine gnedigen herren) bescheids begere, wie ich mich witter gegen jme hallten solle, damit er zůgehorsame bracht werde und biderb lütth von jme zaltt werdind etc.

143 ¹ Vgl. über ihn u. a. Nr. 111.

² bereit, Id. IV. 1881.

³ erwäbnten

⁴ Kenntnis, (eingezogene) Nachricht, Id. III, 353.

⁵ weiteren, Id. I, 912.

⁶ Johannes Bluntschli (1530–1604)

⁷ Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.

⁸ im Land anwesend, Id. II, 1286.

Demnach antreffend Heiny Schnewlis⁹ sunn von Affholteren, der dann ouch siner dofferischen seckt nüt abstan wyl und mir durch den predicanten¹⁰ daselb ouch anzogt¹¹ worden, das er um kein warnen nüt gebe, ouch der vatter jnne beherberge, und zů keiner predig khome, ouch der vatter jn nütt darzů halltte und zůbesorgen, so man nütt mit ernst gegen dem vatter handle, das das gantz hußgesind dafon beflecktt möchtt werden. Derhalben jch sinethalben ouch üwers wytteren befelchs erwartten wyl, wie ich mich gegen den vatter oder jme halten solle. Üch hiemit jm schirm gottes wil befolchen habenn. Dattum den 28. aprilis 1567.

Uwer allezitt gehorsamer williger dienner
Hanns Rhan, derzitt vogt zů Knonow.

Den gestrengen, edlen, fromen, vestenn, fürsichtigen, ersamen und wysen herren, bürgermeister und ratht der statt Zürich, minen jnsonders gepietenden, lieben herrenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 117

144

1567 [nach April 28]

Ratsbeschluss

Andreßen Güten und Heinj Schnewlis sun die touffer belangende, sollent beid gfengklich angenommen^a.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 117

145

1567 April 30

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Rahn (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gůts zůvor. Ersammer, wyßer, besonnders getrüwer, lieber burger unnd vogt, wir habent geachtet, du hettist Andresß Güten von Luneren und Heinj Schnewlis^a sun von Affholtern, so jrer toufferischen, jrigen, verfürischen seckt nitt abstaan wellend^b, nach gůt dem so^c jme^d jm urfecht uferlegt worden, nie statt gethaan, uff unsern dir vor langem zůgeschribnen bevelch on witters unsers befragen uns gfengklichen zůgeschickt. Diewyl dann wir jnn dinem uns zůgesandten schryben jr hartnegkigkeit je lenger je

143 ⁹ Vgl. Nr. 135 und Nr. 138.

¹⁰ Hans Jakob Werndli

¹¹ angezeigt

144 ^a Folgt gestrichen: werd der vogt zů Knonow mit dess Schneewlis vatter ernnstlich reden, das sy er wol ouch verdient, das man jnn gfengklich angenommen hette, so welle man jnn doch hiemitt gwarnet haben.

145 ^a korrigiert, ursprünglich: Schwellis – ^b «wellend» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: we – ^c Folgt gestrichen: er – ^d Folgt gestrichen: gschwō

mer spürend, so bevelchend wir dir nochmalen ernstlich^e, das wo bemelter Güt und Schnewlis sun jnn diner amptsverwaltung (daruf du dann^f spech und kundtschafft¹ machen)^g betretten² werden mögend, das du zû jnen gryffen und sy^h uns sambt ald³ sondersⁱ gfenglichen zûfûren lasßist, ob sy doch von jrem weßen und ungehorsamme gebracht werden mögind.

Sovil dann Schnewlis vater, so^j vermeltem synem sun ufenthalt geben soll, belanget, wellend wir jetzmalen darumb gegen jme nützit fürnemmen, sonders begerend an dich, das du uns synes thûns und haltens ouch eigentlich bericht zûschrybist. Und so wir dann dasselbig ouch syn (deß suns) bscheid darüber habent, wellend wir dich unsers^k bscheidts ferner verstendigen. Datum mittwuchs den 30ten aprillis anno etc. lxxvij.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Knonouw

Vorlage: StAZH, B IV 27, fol. 174r

146

1567 Mai 6

Frühjahrssynode

Der töüffern halb ward vil anzeigt, das alles ward gewisen an die herren darzû verordneten^a.

Original: StAZH, E II 1, S. 577

[Bericht an den Rat von Zürich]^b

Zû Bûbicken jst der senn ein töüffer. Hat schon ein andern knecht ouch jm anhengig^c gemacht und noch jst einer under wegen. Wo nun das nitt by zyten mit ernst abgestellt, sind andere töüffer schon jnn bergen und thalen^d allenthalben jnn der herrschafft Grüningen vil^e, das zû besorgen, es möchte mynen herren bald daruß große unrûw und unheil^f volgen. Dann jr leer, das das gût gmein syn sölle, jst, welliches bald ein volg bim verdorbnen volck^g haben wurde. Diewyl dann sölliches ein gemeine sach. Ist für¹ üch^h, myn herren, gwißen, mit Ernst ein jnsehen² zethünd.ⁱ

145 ^e «ernstlich» über der Zeile – ^f Folgt gestrichen: din – ^g «(daruf du dann ... machen)» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «sy» über der Zeile – ⁱ «sambt ald sonders» am Rand mit Verweiszeichen – ^j Folgt gestrichen: jm ufen – ^k korrigiert, ursprünglich: unserer

¹ *spech und kundtschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

² *antreffen, Id. XIV, 1486.*

³ *oder*

146 ^a korrigiert, ursprünglich: verordneten – ^b «was uß gehaltenem sinodo für myn herren gwißen» – ^c In der Vorlage: anhenig – ^d «jnn bergen und thalen» am Rand – ^e «vil» über der Zeile – ^f Folgt gestrichen: daruß – ^g Folgt gestrichen; js – ^h «üch» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: und die vögt allenthalben erkundigen zelasßen, wo sölliche personnen sygen, myn herren deß zûberichten.

¹ *vor*

² *Vorsorge (treffen), Id. VII, 562f.*

Die dryg töuffer³, so vor jm sinodo anzogen und jnn der herrschafft Regensperg sitzend, farend unangesehen, was man mit jnen gehandelt und gredt, jemerdar für.

Original: StAZH, E I 2.1, Nr. 20

147

1567 [Mai 6?]

Vortrag des Kapitels Regensberg vor der Synode

[...] ¹ Wyr hand nun vil malen anzeugt, wie die unrübigen², uffrürischen wıderteuffer an mengen ort, besunder im ampt Rägensperg, gott und üch, unseren gnädigen h[erren], unghorsam verharrint und zů nemmend, und wyr h[err] vogt Binder³ sj leidind und anzeygınd, thůtt er gar nüt me etc.

[...] ⁴

Original: StaZH, E I 2.1, Nr. 20

148

1567 Mai 14

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Holzhalb (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gůts zůvor. Fommer, wyßer, besonders getrwűwer, lieber burger und vogt, [...] ¹.

Sodānne langt uns an, das der senn zů Bůbicken mit der jrrigen töufferischen sect behafft syge^a unnd sich deß^b, das er sich hiemitt unsern mandathen und gebotten ungemess haltet, nitt settigen lasße, sonnders andere jme anhengig zemaichen understande. Wo du nun das jme gestattet, sygend^c an vilen orthen diner amptsverwaltung vil, die sich ouch desselbigen schedlichen jrsals^d anmasßen^e würdint und jr leer dahin gericht, das alle ding gmein syn söllind. Was nun^f, wo das fürbreche², daruß by diser (leider) verdorbnen armen welt für unrath, unrűwen und anders volgen, das weißt du wol zů ermăsßen. Damitt aber söllichem by gůter zyt gewert und sovil můglich fürkommen³ werde, so bevelchend wir dir ernstlich, das

146 ³ *Peter Ruman, Fridli Brām und Jakob Kubn*

147 ¹ *Thematisiert werden unter anderem der Kirchgang, die Kinderlehre, der Tanz, die Sonntagsheiligung und das Reislaufen.*

² *unrűbig*

³ *Heinrich Binder*

⁴ *Es folgen Klagen über einen heidnischen Brauch (tannrindig Mangold) und über die Wirtschaftshäuser.*

148 ^a «syge» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: nitt settigen lasße – ^c Folgt gestrichen: allenthalben – ^d Folgt gestrichen: anzůn – ^e Folgt gestrichen: werdint – ^f Folgt gestrichen: bald

¹ *Es folgt die Anweisung, Marx Blarer von Wartensee zum Gottesdienstbesuch anzuhalten.*

² *bervorbrecchen, aufkommen, Id. V, 335.*

³ *zůvorkommen*

du genannten toüfferischen sennen zû Bûbicken und wer du mer, die sich syner jrrigen seckt haltend und gebruchend, erfaren magst, gfeuglichen annehmen⁸ und sy dann durch etwa den nechst gsesßnen^{4 h} predicanten von jrem jrrsal abzûtretten ernstlich berichten⁵ lasßist, ob sy villichterⁱ dardurch (vorab mit gottes hilf) abgewendt und^j uff den rechten weg gebracht werden möchtind. Wo sy aber je beharren und^k sich nitt begeben welten, die predigen^l nach unseren christenlichen ordnungen jnn der kilchen zûbesûchen und darjnn zegaan, sonders jre schedlichen versamlungen und leer^m fûrer⁶ zehalten gsinnet und bedacht werind, das dann du sy, es treffe einen oder vil an, mit dem eydt uß unsern grichten und gebieten verwyßist und sy mit lyb und gût (dann wir jres gûts ouch nûdt wellind) verschickistⁿ. Unnd sölliches ungehorsam, widerspennig^o, schedlich volck jnn diner amptsverwaltung niennen gelidten ald⁷ geduldet, damitt wir und die unseren gehorsammen nitt durch sy und^p von jretwegen jnn etwas unheil wachßind und gebracht werdint, sonders^q by unsern christenlichen gûten ordnungen und satzungen blybe, die du (wie wir dir wol vertrauend) zûhandthaben an dir nûtzit erwinden^{8 r} lassen wirst.

[...] ⁹ Datum mitwuchs 14ten may anno d[omini] 67.

Bürgermeister und rath der statt Zürich.

Dem fromen, wyßen, unserm besonnders getrüwen, lieben burger und vogt zû Grüningen Heinrich Holtzthalben.

Vorlage: StAZH, B IV 27, fol. 219r–220v

148 ⁸ Folgt gestrichen: lasßist – ^h Folgt gestrichen: berichten und – ⁱ Folgt gestrichen: durch – ^j «abgewendt und» am Rand – ^k Folgt gestrichen: nitt – ^l Folgt gestrichen: mitt sambt andern den unsern – ^m Folgt gestrichen: zehalten – ⁿ Folgt gestrichen: und die, so sy beherbergend und jnen darüber unterschlouff geben – ^o Folgt gestrichen: volck – ^p «durch sy und» über der Zeile – ^q Folgt gestrichen: unsern – ^r Folgt gestrichen: laßt

⁴ *ansässigen, Id. VII, 1750.*

⁵ *belehren, unterrichten, Id. VI, 436.*

⁶ *weiter*

⁷ *oder*

⁸ *fehlen, mangeln, Id. XVI, 580f.*

⁹ *Es folgen weitere Anweisungen: Der Landvogt soll die Eltern dazu anhalten, nicht nur die minderjährigen Kinder, sondern auch die Kinder über acht Jahren in die Kinderlehre zu schicken. Das Fernbleiben und das unter den Jugendlichen beliebte Armbrustschiessen an den Sonntagvormittagen soll gebüßt werden. Auch die unter den Erwachsenen verbreitete Verletzung der Sonntagsheiligung soll bestraft werden.*

149

1567 Juni 4

Instruktion der Tagsatzungsgesandten von Zürich¹

So vil die toüffer jnn den gemeinen herschafften antrifft, wellent unnser herren niemandt^a anleytung geben, das man sich an jnen, sy am läben bestraffen, übergryffe. Darumb sollen die botten jrs theyls so vil möglich daran sin, welliche von söllicher sect nit abston, das man sy dann mit lyb unnd gut uss eüwer eydtgnoschaft verwysen sölle.²

Vorlage: StAZH, B VIII 6, fol. 69r

150

1567 Oktober 27

Ratsbeschluss¹

Vogt zû Knonouw² schryben, das er uß Andreß toüffers gû, es syge vech ald³ anders, woruß am basten gelt zemachen, angryffen⁴ und verkouffen und dann daruß den costen, so alhie und da ennen⁵ ufglouffen, bezalen und dann wer sonst ansprach⁶ an jnn hatt, sy unns den jnzug nach amptsrechten dieselbigen jnzüchen lassen. Studers costen soll er auch jnzüchen und alher schicken.

Original: StAZH, B II 141, S. 37 (Manual des Unterschreibers)

151

1567 November 12

Instruktion der Tagsatzungsgesandten von Zürich¹

Sidmal gemeiner eydtgnossen gesandten sich uff nechst verschiner jarrechnung entschlossen, das es by der satzung, so der thoüffern halb jnn gemeinen

149 ^a Folgt gestrichen: bewilligen oder

¹ *Anweisung unter dem Eintrag «Instruction uff [...] Bernbarten von Chaam, burgermeister, unnd meyster Johanssen Kamblin des rbats, was sy [...] uff dem tag der jarrechnung zu Baden, so uff sonntag den 8. juniij anno lxxvij angon wirt, ußrichten unnd hanndlen sollen.» Das Datum der Instruktion folgt auf fol. 73r: «Actum mitwuchs den 4ten juniij anno etc. lxxvij».*

² *Zum Abschied der eidgenössischen Tagsatzung am 8. Juni vgl. EA 4/2, S. 365 d.*

150 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentgas, 27ten octobris p[raese]nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».*

² *Hans Rahn*

³ *oder*

⁴ *in Besitz nehmen, Id. II, 714.*

⁵ *drüben, Id. I, 266.*

⁶ *Anspruch*

151 ¹ *Anweisung unter dem Eintrag: «Instruction unnd bevelch uff [...] Bernbarten von Chaam, burgermeister, unnd meyster Hannsen Kamblin des raths [...] uff nechtskünfftigen tag zu Baden, so uff sonntag den 16. tag novembris anno etc. 67 angon wirt, ußrichten, fürtragen unnd handlen sollennt». Das Datum der Instruktion folgt auf fol. 87r: «Actum mitwuchs den 12ten novembris anno etc. lxxvij».*

herrschaftten, jm 1532. jar gemacht, beston unnd belyben^a unnd die lanndtvögt den selben gestracks unnd styff geläben unnd nachkomen söllennt, können unnser herren nit wol darwider. Doch bedunckt sy deselbig schwär gnûg sin.

Vorlage: StAZH, B VIII 6, fol. 83f.

152

1568 Mai 4

Frühjahrssynode

Considerationes

[...] Es syend vil töuffer hin und har. Da ward angesähen, daß die da wüßten, wo und wie, die sölttend zum underschriber gan und imms angäben.¹

Und dann sölttind alle dise händel für² unsere herren tragen werden.

Original: StAZH, E II 1, S. 595

[Bericht an den Rat von Zürich]

Volgende töuffer, so sich jnn üwer (myner herren) grichten und gebieten enthaltend, sind angeben:

Hans Kûn jm Pflasterbach. Diser Kûn hat ein wyb zûr ee genommen, aber noch nie nach ordenlichem christenlichem bruch offentlich zû kilchen und strassen gfürt, sondern sich jnn der töuffern versamlung zûsammen geben lasßen. Und wo syn frouw nitt zur sach gethaan, hette er syne kinder nitt touffen lassen.³

Item Fridlj Brem zû Sünicken⁴ und Peter Ruma^a von Schöffelstorff⁵. Diß dryg habent jr versamlung mit andern töuffern von Schaffhusen und über rhin nacher jnn dem holtz Glattfelder foren⁶ oder jnn Birchen⁷ genannt, so jm nüwen ampt gelegen. Sy all dryg üsserend sich der predigen gar und wo sy können, fürend sy das volck ab und uff jr sect.

Hans und Jacob die Hochstrasser zû Wetzswyl⁸ und einer genannt Michel , schaffners zû Bûbicken werchmeister, sind ouch töuffer, söllent jm Hinwyler wald oder jnn der Senn Weid⁹ mit den töuffern jr zûsammen kommung haben. Baschlj Schnider oder satler Zwindle jnn der kilchhörj¹⁰ Stadel jst ouch den töuffern nach gfare, und wiewol er nitt mer jr gmeindschafft brucht, gadt er doch nüdester mynder nitt jnn die kilchen, die predigen zehören.

151 ^a Folgt gestrichen: sem

152 ^a In der Vorlage gestrichen: Ruma(le)

¹ Vgl. den Bericht an den Rat

² vor

³ Vgl. die Censura («Hans Kûn jm Pflasterbach hat jnn Glattfelder foren eine zur ee ...»)

⁴ Süniken

⁵ Schöfflisdorf

⁶ Vielleicht ein Wald am Rhein (vgl. den Wald Stadtforn nördlich von Eglisau)

⁷ Vielleicht Birchen, ein Waldstück nördlich von Hüntwangen

⁸ Wettswil am Albis

⁹ Sennweid in der Bachtelregion

¹⁰ Kirchgemeinde, Pfarrei

Cleinhans Schnewlj von Affholteren und Andreß Gût von Luneren^b wellend jrer toufferischen sect nitt abstaan und enthaltend¹¹ sich aber für und für jnn der herrschafft Knonouw und besonders gibt Schnwelis vater jm underschlouff.

Es ist euch von üwerm bürger, so Hergot Kremmer genempt wirt, angezeigt, das er syn wandel zû den touffern habe und syge under jnen nitt der wenigist.

Censura:

Hans Kûn jm Pflasterbach [...]¹²

Hergotts Kremer fart uffs land, schlacht sich ouch zû den touffern und wirt für ein redlifürer geachtet^c.

By Costantz uff dem Geißberg¹³ hat der besitzer ein wyb, so schwenckfeldischer sect jst, zücht allerley volcks nach. Darzû sind etliche touffer, die sich ouch jm Turgöw¹⁴ enthaltend, nachts jr zûsammen komung, fürend etlich ab, jnsonders ein frouw, so nit mer jn die kilchen gaan will.

Fridlj Brem zû Sunnicken.

Hans und Jacob die Hochstrasßer zû Wetzowl.

Peter Rumale von Schöffelstorff

Cleinhans Schneewlj zû Affholteren

Zwindle jnn der kilchhörj Stadel, Baschlj Schnider der satler, gadt weder jn die kilchen noch zû den touffern, wie er vor einer gsyn.

Michel deß schaffner zû Bûbicken werchmeister, jm Hinwyler wald und jn der Senn Weid.

Original: StaZH, E I 2.2, Nr. 2

153

1568 [nach Mai 4]

Ratsbeschluss¹

Denen vögten, under denen sy sitzind, schryben, das sy uff sölliche personen jr kundtschafft und spech² machind, und welliche betretten³ werden mögend, solent gfenglichen angenommen und mynen herren zûgeschickt werden. Dann myn herren sy nit gedulden, sy gangind dann zû kilchen und sygind der oberkeit gehorsam.

Original: StaZH, E I 2.2, Nr. 2

152 ^b Folgt gestrichen: beid – ^c «Hergotts Kremer ... geachtet» am Rand.

¹¹ *sich aufhalten*

¹² *Es folgt im Vergleich zum Bericht an den Rat nichts Neues.*

¹³ *Gaissberg, Gemeinde Egelsbafen (heute Kreuzlingen)*

¹⁴ *Thurgau*

153 ¹ *Der Ratsbeschluss ist neben dem Absatz über Hans Kûn im Bericht der Synode notiert.*

² *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

³ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Holzhalt (Kopie)

An vogt zû Grüningen

Getrûwer, liber burger und vogt. Mitt was anwtort dir etliche^a under diner amptsverwaltung sesßhaft, so^b toüfferischer sect anhengig, uff dinen gegen jnen volstrechten bevelch begegnet und was ungehorsame by den andern jren mittgnosßen jst^c, das habent wir jnn dinem schryben der lenge nach verstanden unnd will uns jr weßen und hertnäckige je lenger je mynder gfallen und^d zedulden syn. Dann^e uns noch unvergeßen, was uß jrem leben und leer zun zyten gevolget. Unnd diewyl uß^f Hannsen Wagners jres leerers (so ein frömbder), ouch Hansen Peters deß sennen und Heinj Walder gegebenen bscheid dhein¹ abstaand^g jren ungehorsame zû vermercken, sonders das sy mit jren^h ungegründten disputationibuß jr frombkeit zû verklügen understandt, ja so frefen², das sy dörrfend ein eigne kilchen begeren, zû dem zwo personen under jnen, so 15 jarⁱ by ein andern one brüchlicher bestetigung jres eestandts gehuset^j, könnend wir zû beschirmung unserer christenlichen^k satzung[en]^j und mandathen nitt fürgaan, jnn der sach nach erhoüscheden notturfft zehandlen, unnd bevelchen dir hieruf erschtlich, das du zû gedachtem Wagnern, Petern und Waldern unnd allen anderen redlinführeren^m, ouch den zweygen, so jren eestand noch nit (jnhalt unserer christenlicher ordnung) bestetiget, angentz³ und jnn höchster stille griffen und sy dir gen Grüningen jnn die gfengknuß zû füren lasßist. Und so baldⁿ sy dir überantwort sind, du uns demnach desselbigen berichten, darüber wir dir unsern ferern entschluss zû^o senden^p. Unnd wiewol jm 25. oder 27. jaren etliche toüffer uß unser herrschafft Grüningen uß der gfengknuß daselbs uns alher überschickt worden, mögend wir doch^q uns umb sovil nitt mer erjnnern, mit was wyß und masßen dasselbig beschechen syge, jedoch achten wir, das uß den schryben, so vogt Bergern⁴ seligen von uns^r zukommen, oder jnn dem bûch, darjn er was echafft⁵ vergangen⁶ mit eigener hand verzeich-

154 ^a Folgt gestrichen: diner ^a – ^b «so» am Rand, in der Zeile gestrichen: und – ^c «und was ungehorsame ... jst» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: zû – ^e Folgt gestrichen: wir – ^f Folgt gestrichen: uß jr – ^g korrigiert, ursprünglich: abstaan – ^h «jren» über der Zeile – ⁱ korrigiert, ursprünglich: jars – ^j Folgt gestrichen: will uns – ^k «christenlichen» am Rand mit Verweiszeichen – ^l Infolge Bindung nicht lesbar – ^m «und allen anderen redlinführeren» am Rand mit Verweiszeichen; folgt am Rand gestrichen: als die rädlifürer – ⁿ «bald» über der Zeile – ^o Folgt gestrichen: komen – ^p «darüber wir ... senden» am Rand mit Verweiszeichen – ^q Folgt gestrichen: nitt wüssen – ^r «uns» am Rand – ^s Folgt gestrichen: vech

¹ kein

² dreist, unverschämt, Id. I, 1286.

³ sofort, Id. II, 19.

⁴ Jörg Berger (gest. 1533), vgl. Doris Klee, *Konflikte kommunizieren: Die Briefe des Grüninger Landvogts Jörg Berger an den Zürcher Rat (1514–1529)*, Zürich 2006.

⁵ rechtsgültig, Id. I, 7.

⁶ vor sich gehen, sich ereignen, Id. II, 27.

net und hinder dir ligt, zû erfaren sye. Derhalben solt du dich darjnn mit vlys ersehen^t und deß, so darjnn diser sach halb begriffen, usschriben⁷ unnd uns zû schicken, damitt nach ordenlichem bruch^u und mit dapferkeit zum schrücken den andern hierjnne gehandelt werde. Dann wir uß obangeregtem dinem schryben wol gespürt^v, was^w emptziger⁸ underhandlung und reden du mit jnen gebrucht habst.

[...] ⁹ Datum sambstags den 4ten augustj anno etc. 68^x

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[att] Z[ürich].

Vorlage: StAZH, B IV 25, fol 73v–74r

155

1568 August 9

Hans Wilpert Zoller an den Bürgermeister von Zürich

Innsonders günstiger lieber herr burgermeister. Uff üwer befelch hin schick ich üch disen gefanngnen touffer zû, wellicher bi Melcher Stockers sun, der ouch jn miner g[nedigen] herren gefennknus lit, gedient und jnn dahin bracht und andre dahin zu bringen nit fyrt^{1 a}, wellicher, als ich von den heren predikanten bericht, die ettwan jn sinem hus mit jme geredt, gar ein hartneckiger böser lecker² ist, kann weder schriben nach lesen, vil spitzlen redt gantz lichtfärtig von denen, die jn verschinem^b sterben todes verscheidens sind und nach täglich sterbend, sam³ si all verloren und nit zû gnaden khomen werden etc. Es hatt auch gedachter Stocker offentlich geredt, er wüße wol, were er gestorben, ee und er die touffery angenommen, wüße er wol verdamt sin. Sömliche und andre böse gründ jn jnnen stecken, die dan bi einfaltigen lüthen, under di si sich vil thund, vil ergernuß bringennd. Das wellind min g[nedig] heren berychten und mit jnne üwers gefallenns hanndlen, üch gott befelchennde. Dattum uß Wedeschwil jn yl den 9. augst anno 68.

U[wer] diennstwilliger

H. W. Zoller

154 ^t Folgt gestrichen: und was du – ^u Folgt gestrichen: herjnne gehandelt – ^v Folgt gestrichen: mit – ^w Folgt gestrichen: empsiger – ^x Folgt gestrichen: p[raese]nt[ibus]

⁷ *ein Schriftstück kopieren*, vgl. http://fwb-online.de/go/auschreiben.s.3vu_1709468475 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁸ *fortwährend, dauerhaft*, vgl. http://fwb-online.de/go/emsig.s.4adj_1709317162 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁹ *Es folgt eine Anweisung im Zusammenhang mit dem Streit zwischen Marx Sulzer und Cleinbeini Strehler*.

155 ^a «und andere dahin zu bringen nit fyrt» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «verschinem» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: sinem

¹ *fürchtet*

² *durchtriebener Mensch*, *Id. III, 1246f.*

³ *als ob*, *Id. VII, 902f.*

Dem edlenn eerhennvestenn heren Bernharten von Kham, burgermeister der statt Zürich, minem günstigen herren und fründtlichen lieben schwagern.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 118

156

1568 [nach August 9]

Ratsbeschluss

[Den Täufer]¹ nit ußlan, biß aller costen abtragen, und ob jm sin meister neißwas² schuldig erkondigen, wil ichs verbieten laßenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 118

157

1568 August 9

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Wilpert Zoller (Kopie)

Unnsern gynnstigen geneigten willenn unnd alles guts zuvor. Frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, demnach wir verschiner¹ tagen Hannß Stocker von Wädischwyl², dynen amptsangehörigen, von wegen der töufferischen sect, damitt er behafftet, jnn unnßer statt gefenniglich annehmen, ouch jnn Wellenberg legen unnd uff hütt durch etliche unnßere mitreth befragen laßen, was er für anhennger unnd gsellen unnd wo sy jren wandel zusammen gehept, hatt er daruf unnder annderm angetzeigt: Das Jacob Bürgis zû Gißenrütj, deßglychen Hanns Pfister, ouch Heinrich Pfister syn senn, sodenne Joß Martj unnd Elßbetha die Clotterin, all am Wädischwyler berg unnd der ennden jnn dyner verwaltung seßhafft, und Ulj Krumbächlers von Richtischwyl eewürtin, Ytlj genannt, die du kurtz verruckter zyth jnn gefennngknus gehept, mitt der töufferischen leer beladen unnd am Horgerberg jnn einer schür, so Rudolffen Wildis selligen zugehörig, jr unnderschlouff unnd zusammenkhomung gehept. Unnd so nun wir sölliches verstannden unnd von oberkeyts wegen dheins wegs gebüren will, solliche schädliche unnd verfürische sect jnn unnßeren lannden zgedulden noch zu lyden, so bevelchennd wir dir mitt allem flyß, das du die obgenannten personen all gefennngklich annehmen unnd uns demnach dieselbigen (sover du es an den richtern zu Wädischwyl göttlich gehaben³ magst unnd sy es dir verwilligennd) verwart zukommen laßen, damitt wir gegen jnen jnn allweg nach der gepür unnd nothurfft desterbaß⁴ zehanndlen wüssen. Wann aber die richtere dir solliches nitt vergünstigen ald⁵ er-

156 ¹ Vgl. die vorausgehende Nummer.

² (irgend)etwas, Id. IV, 808.

157 ¹ vergangener

² Wädenswil

³ erlangen, Id. IV, 911f.

⁴ desto besser

⁵ oder

louben, alls dann wellist mitt sampt dem predicanten^a gegen den tauffern sonnst fürnemmen, wye du vermeinst, das du sy von jrem jrthumb bringen unnd sy dahin^b wyßen mogist.^c das sy^d zu kilchen gangind und sich wie annder unnßere undertonen gehorsamlich ertzeigen, wie wir dir dann verthruwend, du hiertzu^e gutwillig syn werdist. Und ob harjnne etwas beschwerlichs begegnete, des magstu uns berichten unnd unnßers ferern bescheydts drüber erwarten. Dich^f hiemitt jnn gottes schirm thrüwlich bevelchennde. Datum den 9. d[ies] augustj anno etc. 68.

B[urgermeister] u[und] r[ath] d[er] statt Zürich

An vogt zu Wedischwyl

Vorlage: StAZH, B IV 28, fol. 94r

158

1568 August 11

*Ratsbeschlüsse*¹

Undervogt zů Horgen schryben, das er Rüdolfen Yßig den kremer, so sich jnn Stouben huß enthaltet² und toüfferischer seckt syn soll, gfengcklichen alher schicke. Unnd wo er mer wüßte, die den toüffern anhangetind, das er die ouch jnhin jnn gfangenschafft fertigen.

Vogt zů Knonouw³ schryben, diewyl Andreß Gůt zů Lünneren jnn synem toüfferischen weßen trotzlichen fůrfart, soll er jnn gfengcklichen annehmen und mynen herren zůschicken. Und wo er noch andere mer syner seckt syn erfaren kůndte, das er zů denselben ouch griffen lassen und zů myner hern handen fertigen.

Original: StAZH, B II 145, S. 6–7 (Manual des Unterschreibers)

157 ^a «mitt sampt dem predicanten» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «dahin» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: uff unnsere religion – ^c Folgt gestrichen: daran beschicht von dir wie wir dir dann sonnders well – ^d Folgt gestrichen: auch – ^e Folgt gestrichen: nutzit vers versummen – ^f Folgt gestrichen: statt uns umb dich jnn gnaden zuerkennen

158 ¹ *Ratsbeschlüsse unter dem Datum «Mittwuchs, den 11ten angustij p[raese] nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».*

² *sich aufbalten*

³ *Hans Rahn*

159

1568 November 1

*Ratsbeschluss*¹

Uff herrn vogts von Regensperg² fürbringen³ jst jme umb hernach gemelte artickel volgenden bescheid^a worden. Erstlich soll er die dry töuffer nochmal warnen und, so sy nit zü kilchen gon wellen, sy dann fennkglichen annemen lassen und harschicken, doch nit vil costenns daruf thryben.⁴

Original: StAZH, B II 144, S. 30 (*Manual des Stadtschreibers*)

160

1568 November 29

*Ratsbeschluss*¹

Actum mentags den 19ten novembris p[raese]nt[ibus] herr burgermeister von Chaam² unnd beid reth. Wiewol Stefan Im Thall, der töuffer jm Nüwen ampt³, von derselben syner jrrigen sect wegen ein zyt lang jnn myner herren gefengknuß gelegen, so hatt er sich doch unangesehen, was durch geistliche und weltliche personen mit jme jnn darvon zübekeeren gredt worden, nitt dahin begeben wellen, das er jnn die kilchen, die predigen zühören, gaan. Als aber syne sün vermelt⁴ myn gnedig herren gantz underthenigklichen gebeten, jnen den vater (als einen alten man) der gfangenschafft züerlassen, wellind sy jnne daheim by jnen behalten, das niemandts von jme syner sect halber verfürd werden sölle, habent sy, myn herren, jnen, den sünen, deß gewilfare. Doch mitt dem heitern anhang, das er, der vatter, by den sünen jm huß blyben und sy jnne darjnn behalten und ussert das huß gar nienardthin gaan lasßen. Züdem ouch versehen, das dheine⁵ töuffer zü jme jnns huß

159 ^a Folgt gestrichen: be

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 1. novembris p[raese]nt[ibus] her von Cham und beid reth».*

² *Heinrich Binder*

³ *Darlegung*

⁴ *Die anschliessenden Anweisungen betreffen nicht Täufer.*

160 ¹ *Derselbe Ratsbeschluss im Manual des Unterschreibers (StAZH, B II 145, S. 36): «Steffan Im Tall uffem Nüwen ampt, der töuffer, jst uff synen kinden underthenigs und trüngenlichs bitten der gfangenschafft dergstalt und mit dem heitern anhang erlassen, das er jm huß bin kinden syn und sy jnn darjnn behalten und gar nitt dann allein jnn die kilchen zür predig uffhin gaan lasßind, noch dheine töuffer zü jm jnbin wandlen, sonnders er sich dero gentzlichen müßige. Und so sy, myn herren, vernemmend, das er uff dem huß (on die kilchen) gadt oder sy, die kind, töuffer zü jm jnns hüß wandlen laßend, wellent sy, myn berren, das an jnen, den kinden, zükommen und sy dermasßen straffen, das sy weltend, diser urteil statt getbaan betten. Undd was costens uff jnn, den vater, gangen, den söllent die sün allen erleggen.»*

² *Benrnhard von Cham*

³ *Obervogtei Neuamt*

⁴ *erwähnte*

⁵ *keine*

oder er zû jnen ußhin wandle, sonnders er, der vatter, derselben gmeindschafft sich gentzlichen müßig[en]^a und abthûn. Dann so vermelt myn herren vernemmind, das er usserthalb dem huß anderscho wo hin dann jnn die kilchen zur gwonlichen und gmeinen predig gienge, oder das sy, die sün, zû jme jnns huß toüffer gaan und wandlen ließind, wellent sy, myn herren, das an den sünen und kinden zûkommen und sy an jrem gût dermasßen straffen, das sy welten, diser urteil nachgangen werind. Hienebent söllend sy, die sün, allen costen, so uff den vater jnn gfangenschafft jst gangen, abtragen^b unnd ee er ußkomt erleggen^c.

Original: StAZH, B VI 259, fol. 331v (Rats- und Richtbuch).

161

1568 Dezember 11

*Ratsbeschluss*¹

Herr vogt zû Wedischwyl² soll versehen³, das der toüfferinen von Richtschwyl⁴, so^a das land myden, weder von jrer seckt abzestaan und zû kilchen gaan will, allein der zinß von jrem gût geolge und jren das hauptgût nit ußhin gegeben werden. Zû dem sy uß jres mans seligen gût dhein⁵ eegerechtigkeit⁶ von jrer ungehorsamme wegen haben, sonders deß mans gût uff die kind sy daruß zûerzûchen diennen und warten. Ouch das meitlj, so mit der mûter hinweg jst, wider zû den andern synen zweygen brüderlinen gethaan und zû frombklich[keit] ufgezogen.

Original: StAZH, B II 145, S. 40 (Manual des Unterschreibers)

162

1569 Januar 5

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Wedischwyl schryben, das er angentz² deß toüffers, so alhie jnn gfengknuß ligt³, wyb mit sambt jren kinden und, was sy an blunder und anderm hatt,

160 ^a Aufgrund der Bindung nicht lesbar – ^b korrigiert, ursprünglich: abtragend – ^c korrigiert, ursprünglich: erlegend

161 ^a Wort (so) wiederholt

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 11ten decembris p[raese]nt[ibus] herr von Chaam und beid reth».*

² *Hans Wilpert Zoller*

³ *sorgen für, Id. VII, 571.*

⁴ *Richterswil*

⁵ *keine*

⁶ *Erbrecht des überlebenden Ehegatten, Id. VI, 234.*

162 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, 5ten januarij p[raese]nt[ibus] herr von Chaam, statthalter und beid reth.»*

² *sofort, Id. II, 19.*

³ *Vermutlich Hans Stocker, vgl. Nr. 157.*

alher zû hern burgermeister von Chaam⁴ wyßen, werde man jnn ußlasßen und sy alle mit ein andern uß myner herren gricht und gebieth verschicken.

Original: StAZH, B II 147, S. 3 (Manual des Unterschreibers)

163

1569 Mai 3

Frühjahrssynode

Der töuffern habend sich erklagt alle capittel. Da angesähen, daß ein yeder die sinen sölle mitt namen angäben dem h[errn] unterschryber. Der sol sy verzeichnen und alle sach an unser gnädig herren langen, uff das mitt allem ernst darinn gehandelt werde, uff das kein grösser übel volge etc.

Original: StAZH, E II 1, S. 598

[Bericht an den Rat von Zürich]:

[...] Volgende töuffer söllend jnn üwer myner herren grichten und gebieten enthalten¹ und darjnn mit großem nachteil und vorhaben andere frome lüth zû jrer sect zebringen und von der besüchung der predigen luth üwer (myner herren) christenlichen satzungen abtrünnig zemachen.

Deß ersten wirt angezeigt, das Hans Hedinger hin und wider jnn üwer (myner herren) statt und landtschafft, besonders jnn der graffschafft Kyburg syn underschlouff und wandel habe. Item Andreß Gût von Lünere² züche jetz als ein keßler jm land umbhin, damit man synen dester mynder achte. Item Heinj Schnewlj zû Affholteren welle nit ußem land. Tomman Müllers zû Birmenstorff frouw, so by 70 jaren ungfar alt, soll by 20 jaren nie zû kilchen die predigen zehören gangen syn. Deß undervogts zû Esch³ frouw wirt ouch für ein töufferin geachtet. Jacob Hollenweg, genannt Simon zû Gerotschwyl⁴ und der wannenmacher alhie jm Kratz⁵ söllend auch als töuffer jren wandel zûsammen haben. Diser Hollenweg hatt^a an einem sontag syn acher gschniten, da er es aber wetters glegenheit halber wol hette underlassen mögen.^b

[Beilage]:

Von Hanns Kûnen jm Pflasterbach^c, jst abermalen angezeigt, das er das wyb, so er zû ee genommen, noch nitt luth uwer (myner herren) satzung zû kilchen und strasßen gefürt, sondern dieselbig ee allein jnn der töuffern versamlung bestetiget habe.

162 ⁴ *Bernhard von Cham*

163 ^a Folgt gestrichen: uff – ^b Folgt gestrichen: Der alt Mutzhaß soll auch an see uffhin wandlen und sich zû den töuffrn gsellen. – ^c Folgt gestrichen: js

¹ *sich anhalten*

² *Lunnern*

³ *Aesch*

⁴ *Geroldswil*

⁵ *Quartier des Stadt Zürich, zwischen Fraumünster und Zürichsee*

So beharre Fridlj Brem von Sünicken⁶ und Peter Rûmma von Schöfflistorff⁷, unangesehen das man sy gwarnet, jnn jrer töufferischen sect.

Item Andlj Schnetzlerin zû Oberglatt syge ouch ein töufferin, welle sich nit darvon abreden lassen.

Unnd sygend diese personen zû Windlech⁸ ouch den töuffern anhengig, namlich^d Heinj Hertzogen frouw, so Jacob Bremen tochter.

Dorlj Hertzog, Heini Hertzogen schwöster. Mer syn schwöster Vrena Hertzogin.

Jacob Schmidts^e eefrouw, so Falbhansen schwöster jst.

Und zû letst enthalte sich einer, so Reß von Hagenbüch und synes handwerchs ein glasser genempt wirt, zû Wißendangen und der enden, dem von der töufferig die landtgraffschafft Turgöw verboten, wolt gern mit syner leer unrüwen machen.

[Darunter die Notiz]: Unnd wiewol von etlichen söllichen töuffern wegen den vögten etwa gschriben worden, sy fengklichen anzunehmen,^f könnend sy sich doch dermassen one ofne [...] ^g schicken, das sy nit zû ergriffen sind.^h Und so aber sölliche lüth mit jrer leer gantz schedlich und uff ungehorsame gegen der oberkeit stiftendⁱ, sind sölliche personen darumb angezeigt worden, damit jr (myn herren) ernsttlichs jnsehens⁹ zethünd wüßindⁱ. Den vögten schryben, dise personen gfengklichen anzunehmen. Umb das aber Tomman Müllers frouw alt und dheinen jnzug noch wandel zûn töuffern hatt, soll man sy recht also blyben lassen und die vögt nochmalen fründtlichen mit jren reden.

Censura:

[...] ¹⁰

Winterthurer cappitel: Hanns Hedinger der töuffer wandlet jnn myner herren statt und landschafft hin und wider, machet einfaltig güt lüth vom kilchgang abtrünnig. Steiner¹¹ zeigt an, das er jnn nitt witer zû vertriben wüße, dann er die jehnigen, so jnn beherberigent, gstrafft. Soll an myn herren kommen, was gegen jm fürzunehmen.

Regensperger cappitel: [...] ¹² Andereß Gût, der töuffer zû Luneren, beharret jn syner scet für und für, zücht jetzt als ein keßler hin und wider, will unserer herren mandathen mit dem kilchgang sich nit gehorsamen, soll auch an myn herren kommen. Hanns Kûn jm Pflasterbach, Fridlj Brem von Sünicken und Peter Rûma von

163 ^d «namlich» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: zû – ^f Folgt gestrichen: werden – ^g Lesung unklar; «one ofne [...]» über der Zeile, in der Zeile eine Wortstreichung. – ^h Folgt gestrichen: de – ⁱ Folgt gestrichen: jst so – ^j Folgt gestrichen: deß

⁶ *Sünikon*

⁷ *Schöfflisdorf*

⁸ *Windlach*

⁹ *Vorsorge (treffen)*, Id. VII, 562f.

¹⁰ *Die ersten Traktanden betreffen andere Themen in den Pfarreien Stadel, Burg und Stein.*

¹¹ *Vermutlich Wolfgang Steiner*

¹² *Die ersten Traktanden betreffen die Sonntagsrube und das Gemeindegut.*

Schöffelstorff sind vorhin als töuffer, die sy noch sind, verklagt worden, aber nüdt gegen jnen mit gfangenschafft oder jnn ander weg fürgenommen.

Heinj Scheewlj jst ouch für und für jm land und blybt by sner töufferischen seck. Tomman Müllers zû Birnenstorff frouw jst jnn die 20 jar nie zû klichgen gangen, by dan 70 jaren alt. Undervogts zû Esch frouw. Jacob Hollenwegs genannt Simon zû Gerotschwyl¹³ hat an einem sonntag gschnitten der wannenmacher und sy hand den wandel zsammen. Andlj Schnetzlerin zû Oberglatt jst ouch ein töufferin, will sich nit abreden lassen. Jacob Bremen tochter. Heini Hertzogen zû Windly eefrouw. Dorlj Hertzog, Heinj Hertzogen schwöster, me syn schwöster Verena. Jagli Schmidts zû Windlach^k eefrouw, alls zû Windlach jst Falbhansen schwöster. Reß von Hagenbüch der glasser enthalt sich zû Wisendangen und hin und wider, Turgow jst jm verboten, wol gern mit syner leer unrüwen machen.

Original: StaZH, E I 2.2, Nr. 4

164

1569 Mai 4

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Binder (Kopie)

[...] ¹ Sodänne, lieber vogt^a, jst jnn jetzigen jüngst gehaltenem sinodo abermalen anzoogen, das Hanns Kün jm Plasterbach^b das wyb, so er zur ee genommen, noch nit luth unserer satzung zû kilchen und strasß gefürt, sonnders dieselbig ee allein jnn der töuffern versamlung bestetiget habe. Sodänne beharre ouch Fridlj Brem von Sünnicken² und Peter Rümma von Schöffelstorff³ jnn jren töufferischen sect. Diewyl dann söllich personen das volck (wo es jnen gestatet wirt) ungehorsam und unsern gebotten und satzungen^c, besonders mit dem ordenlichen kilchgang, abtrünig machend, will die hoch notturfft erfordern, hierjnne jnschens⁴ zethünd. Bevelchend dir derhalben, das dü uff ermelte dryg personen din^d heimliche kundtschafft und spech⁵ machist, und wo einer ald⁶ all zûbetretten⁷ sind^e, gfenglichen angenommen und uns^f jnn gfangenschafft zûgefürt^g, damit die, so sich nit

163 ^k In der Vorlage: Windlj; folgt gestrichen: seligen

¹³ Geroldswil

164 ^a «Sodänne lieber vogt» am Rand, in der Zeile gestrichen: Ferer ist – ^b Folgt gestrichen: syn – ^c «satzungen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ansehungen (Lesung unsicher) abtrün – ^d Folgt gestrichen: k – ^e «sind» über der Zeile – ^f Folgt gestrichen: züge – ^g Folgt gestrichen: werdint

¹ Das Schreiben beginnt mit Anweisungen betreffs Sonntagsheiligung und Gemeingüter: die Fuhrleute sollen am Sonntag kein Salz und andere Waren verladen; über den Zustand der Gemeingüter soll sich der Landvogt bei den Dorfmeiern erkundigen.

² Simikon

³ Schöfflisdorf

⁴ Vorsorge (treffen), Id. VII, 562f.

⁵ Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

⁶ oder

⁷ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

gütlich abreden lassen wellend, villichter mit jrem hab und güt, wyb und kinden^h ußem landⁱ verschickt werdint unnd wir jrenthalb gerüwiget^{8,j} Diß^k wellist mit erntst und vlyß ußrichten und versehen, stadt uns gegen dir jnn gnaden züerkennen. Datum mitwuchs den 4ten may anno etc. 69.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unserm besonders getrüwen, lieben burger und vogt zü Regensperg Heinrichen Binder

Vorlage: StAZH, B IV 29, fol. 34

165

1569 Oktober 18

Herbstsynode

Der dechan imm Fryen ampt:

[...]¹.

So hat Anderes Güt, der uffrüig töuffer zü Ottenbach, verkoufft und wil sich zü Affolteren setzen, das er ouch das selb dorff verwirre.

Da ward befolhen h[err] dechan und h. Felixen Hugen von Mettmenstetten zum^a obervogt ze gan und imm das alles anzüzeigen und begären, das er die überträtter straffe und Anderes Güten werre. Wo er das nitt thün will, das es alles dem burgermeister anzeigt.

[...]

Dechan in dem Regensperger capittel, h. Suter².

Es sind zwaren gar güte sätzungen. Da ist aber kein volg noch handthabung. Der vogt thüt nüt, last alle unordnung ynbrächen. Wiewol imm anzeigt, das er zü den töuffern gryffen, hat er wol einmal süchen lassen, da sy gewarnet, last er sy siderhar sitzen sicher und thüt nüt darzū. Einer sitzt imm Pflasterbach, der ist noch nie zur kylchen mitt sinem wyb gangen, sagt er habe sy genommen und sye by den töuffern zur kylchen gangen etc. Der selb hat platz, und weist es der vogt.

Sol ouch an unser herren langen, das mitt dem vogt mitt ernst gehandelt werde. Dann das zamen rotten der töuffern werde uffrü mitt der zyt und nüt güts gepären. Dorumb sölle man by zyt darzū thün etc.

Original: StAZH, E II 1, S. 599a verso – 599b recto (Handschrift von Heinrich Bullinger)

164 ^h «wyb und kinden» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: zü ver – ^j Folgt gestrichen: [...] deß thünd wir uns zü dir versehen, welches sol – ^k Folgt gestrichen: solt

⁸ durch strenges Verfahren unschädlich machen, Id. VI, 1908.

165 ^a korrigiert, ursprünglich: zu

¹ Der Dekan beklagt nächtliche Zechereien und die sonntäglichen Geschäfte der Krämer.

² Konrad Suter

[Censura]

Regensberger [capitel]: [...] ³ Toüffer wie vor, klag, [der vogt] hat sy gsücht und aber, so sy nit funden worden, ersitzen lassen, ufrürisch lüth, jn zû vermanen, soll an myn herren komen.

[Bericht an den Rat von Zürich]:

Im ampt Regensperg [...] ⁴. Wiewol herr vogt uff myner herren schryben und bevelch die toüffer, so sich jnn syner amptsverwaltung enthalten ⁵ als Peter Rûma, Fridlj Brem und Hans Kûn süchen lassen, sy byzefachen, so bald man sy aber nit funden, jst man abgstanden und laßt man es jetzt also ersitzen ⁶. Dardurch sy jm land blybent und besonders hatt under söllichen toüffern einer syn wyb noch nie nach üwer (myner herren) christenlichen ordnung umb bestetigung der ee zû kilchen und strasßen gfürt, sonders sich jnn der toüffern zûsammen kommung zesammen geben lassen. Do diß volck von diser jrer seckt nitt abstadt und aber jm land geduldet, jst größlich zû besorgen, das durch sy nüdt güts ußgericht, sonders ungehorsame deß gmeinen volcks daruß volget.

Original: StaZH, E I 2.2, Nr. 4

166

1569 [November 9?] ¹

Ratsbeschluss

Vogt zû Regensperg sol uff die toüffer abermalen spech ² machenn und so die betretenn ³, fänngklich annemmen unnd alhar schicken, unnd insonnders die, so den toüffern unnderschlouff gebind, ouch jnn gfenngknus legen unnd darzû ein buß abnemmen.

Vorlage: StaZH, E I 2.2, Nr. 4 (Randnotiz im Bericht der Synode an den Rat)

165 ³ Das erste Traktandum betrifft die Missachtung der obrigkeitlichen Mandate.

⁴ Das erste Traktandum betrifft die Missachtung der obrigkeitlichen Mandate.

⁵ sich aufhalten

⁶ liegen lassen, zurückstellen, vgl. http://fwb-online.de/go/ersitzen.s.3vu_1709411409 (Frühneuboch-deutsches Wörterbuch).

166 ¹ Vgl. die folgende Nummer.

² Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

³ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Binder (Kopie)

An vogt zů Regensperg sovil, witer¹:

Sodenne lieber vogt, zwyfflet uns nit, dir syge unvergäßen^a, das wir dir Peter Rumman, Hans Kūnen und Fridlj Bremen^b, so all dryg toüfferischer sect anhengig und jnn diner amptsverwaltung sesßhafft^c, hievor gschriben und bevolhen, sy uns gfengklichen zůeschicken. Unnd wiewol uns bewußt, das du din best gethaan, diewyl und aber die sach jrethhalb siderhar ersesßen^{2 d} und jemmandts unserm bevelch gegen jnen nitt witer^e fürgfaren, kompt uns für³, das sy jnn jrer sect beharind und nüdesterweniger jnn diner amptsverwaltung^f wonhafft blybint. Und besonders habe einer under jnen syn wyb noch nie unserm christenlichen bruch nach zů kilchen und strassen^g gefürt^h, sondern allein jnn der toüfferen versamlung sich zůsammen geben und die ee bestetigen lasßen. So nun durch diß volck (sover sy nit abstand) nüdt güts ußgericht, sondern ungehorsame deß gmeinen volcks daruß volgen möchteⁱ, jst nochmalen unsers gantz erntstlichs begeren an dich, das du uff ernempste personen din heimliche kundschaft und spech⁴ machist, und wo sy sambt ald anders^j, einer ald meer zůbetretten⁵, gfengklichen annehmen^k lasßist und uns zůschickist. Damitt sy ouch dester mynder blatzes habind, wellend wir, das du die, so jnen^l wüßentlichen underschlouff gebent, gfengklichen jnleggen laßist und jnen^m dannⁿ dartzů nach gstaltsame der sachen ein büß abnemmist. Der achtung, sy hiemit zur gehorsamme oder ußem land zů vetriben syn werdint.^o Das wellist mit vlyß volstrecken. Datum ut supra⁶.

Vorlage: StAZH, B IV 29, fol. 69r

167 ^a Folgt gestrichen: was – ^b Folgt gestrichen: dr – ^c Folgt gestrichen: gschriben – ^d Folgt gestrichen: kompt – ^e «witer» über der Zeile – ^f Folgt gestrichen: sess – ^g In der Vorlage: straffen – ^h «zů kilchen und strassen gefürt» am Rand – ⁱ «möchte» über der Zeile – ^j Folgt gestrichen: a – ^k Folgt gestrichen: und – ^l Folgt gestrichen: under v – ^m «jnen» über der Zeile – ⁿ Folgt gestrichen: sy an – ^o Folgt gestrichen: deß

¹ Der erste Teil des Schreibens (fol. 68v) richtet sich an alle Landvögte und enthält die Aufforderung, das Tanzen auf Hochzeitsfesten und bei anderen Anlässen zu verhindern.

² liegen lassen, zurückstellen, vgl. http://fwb-online.de/go/ersitzen.s.3vu_1709411409 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

³ fürkommen: zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.

⁴ Nachforschung, Fahndung, Id. X, 76.

⁵ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁶ Fol. 68v: «Datum mitwuchs den 9ten novembris anno etc. 69.»

168

1569 November 12

*Ratsbeschluss*¹

Diewyl Hochstrasser² der toüffer, so ein jar lanng jnn gefangenschafft gelegen, sich erbüet, das er biß wienacht zur predig gon oder alß dann min herren gericht unnd gepiet rumen ald³ miner herren herten straff darob erwarten, jst er uff söllich sin erpieten nach erlegung des costens der gefanngenschafft erlasßen und jme sins darthuns gloupt.

Original: StAZH, B II 148, S. 45 (*Manual des Stadtschreibers*)

169

1570 Mai 29

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Binder (Kopie)

[...] ¹ Witer, lieber vogt, tragend wir dheinen² zwyfel, dann dir sygen unsere schryben, so wir dir der unrüwigen ufrürischen^a widertoüffern halber jnn diner amptsverwaltung etlich maal gethaan, unvergesßen. Und diewyl dann nochmalen klegt jst, das Peter Ruma von Schöffelstorff³, Hans Brem und syn frouw von Wattwyl, Jacob^b Zöbelis frouw von Schöffelstorff und Michel Stubers deß^c eegoumers⁴ zû Oberweningen frouw und tochter^d jnn jrer toüfferischen sect beharind und sich nüdesterweniger jnn diner amptsverwaltung enthaltind⁵, so jst nochmalen unser ernstlich bevelch an dich, das du uff^e ernempte personen din heimliche kundtschafft und spech⁶ machist und die, so zû betretten⁷, gefenglichen annehmen lasßist und uns zûschickist, damit gegen jnen der gebür nach gehandelt werden könne. Deßglychen denen, so sy beherberingent, die daruf gesetzt straff abnemist.^f

Zületst werden wir verstendiget, das ein schnider uß dem Schwabenland, so zû Baden ein dienstmagt ob Regensperg genommen und^g von Baden (alda man synen weder zû einem burger noch hindersesßen wellen) gen Regensperg zogen syge, sich

168 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstag den 12. novemb[er] p[raese]nt[ibus] her von Cham und beid reth.»*

² *Hans oder Jakob, vgl. Nr. 152.*

³ *oder*

169 ^a «unrüwigen ufrürischen» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: h – ^c Folgt gestrichen: eef – ^d Folgt gestrichen: jr – ^e Folgt gestrichen: sy – ^f «Deßglychen denen ... abnemist» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: da dennen

¹ *Das Schreiben (fol. 103r–104v) beginnt mit Anweisungen bezüglich Gottesdienstbesuch, Sonntagsbeiligung, Getreidehandel, Verkeindigung der Mandate und übermässigem Konsum in Wirtshäusern.*

² *keinen*

³ *Schöfflisdorf*

⁴ *Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁵ *sich anhalten*

⁶ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁷ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

daselbs nun meer jnn die fünff jar enthalten und aber, was joch⁸ mit jme gredt und gehandelt worden, noch nie zum tisch^h und nachtmal deß herren (wie es unserm christenlichen glouben nach brüchig) gangen syge. Laße sich ouch darnebenⁱ jnn synen reden mercken, als ob er mit einer sondern sect behafft syge. Diewyl dann hieruß und uß söllicher syner sönnderung jm begaan deß herren nachtmals nützit güts^j erwachßen, sondern, so man es jms gstattne, andere sich deß ouch anmasßen welten, züdem er frombdts landts und nit der unsern einer jst, gfalt uns und wellent, das du jnnbysin^k deß schultheißen und undervogts uff Regensperg denselbigen schnider für⁹ dich bschickist, jme das, so uns synethalb fürkommen jst, fürhaltist unnd ein entliche antwort uff der stetd¹⁰ vonn jm zehaben begerist, ob er^l hinfüro zum nachtmal deß herren unserer christenlichen ordnung und bruch nach gaan, ouch sich den andern unsern mandathen und satzungen gemesß halten welle. ^m Soverⁿ er dann das zethünd und zevolstrecken abschlüge oder (ob er glych zûsagte) und aber die unsern uff Regensperg synen sonsten beschwert werind, alsdann solt du jme anzeigen^o und gebieten, das er jnn monats frist da dannen ouch uß unsern grichten und gebieten züchen, uns und die unsern darjnne ungesumbt und ungejrrt lassen sölle.

Sölliche obvermelte¹¹ artigkel all wellist mitt allen trüwen flysß und ernstt versehen ußrichten unnd handthaben, als dir und einem jeden unserm vogt ampts halber^p gebürt und zûstadt, ouch wir uns deß zû dir^q zûgeschehen versehend¹², das stadt uns umb dich jnn gnaden zûerkennen. Datum mentags den 29ten may anno etc. 70.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem fromen, wyßen, unnserm besonders getrüwen, lieben burger und vogt uff Regensperg Heinrichen Binder.

Vorlage: StAZH, B IV 30, fol. 104

169 ^h Folgt gestrichen: deß herren – ⁱ Folgt gestrichen: mercken – ^j Folgt gestrichen: so ders – ^k «jnnbysin» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sambt – ^l Folgt gestrichen: sich nit – ^m Folgt gestrichen: und – ⁿ Folgt gestrichen: d – ^o Folgt gestrichen: und – ^p «ampts halber» am Rand mit Verweiszeichen – ^q Folgt gestrichen: versehend

⁸ auch

⁹ vor

¹⁰ sofort (zur Form vgl. Id. XI, 1682)

¹¹ oben erwähnte

¹² erwarten

170

1571 Oktober 29

*Ratsbeschluss*¹

Jacob Bremmen wellent myn herren syn gmecht², umb das er synen töufferischen sun synes gûtes enterbt und die zwen gehorsammen desselbigen zûerben insetzt, bestettiget haben. Hienebent soll der vogt uff Regensperg uff denselben töuffer syn kundschaftt und spech³ machen und, wo er zû betretten⁴, mynen herren gfgengklichen zûgschickt werden.

Original: StAZH, B II 157, S. 36 (Manual des Unterschreibers)

171

1572 Mai 6

Frühjahrssynode

Considerationes.

Zû Affholtern sind 2 töuffer, ein Schnewlj und Anderes Gû, die machind vil unradt.

Hanns Kofel weybel zû Stadel zûget, das er da niden imm ampt in 100 personen töuffer by einandren gesâhen. Dann sy von vilen orten zamen kummend.

Original: StAZH, E II 1, S. 637 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

172

1572 Juni 23

Matthias Schmid an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edel, sträng¹, frum vest, fürsychdig, ersam, wyß, jnsunders günstig, gnedig jr min heren, myn underthenig, gehorsam, gantz gneigt und gûtwylliger dienst sig üwer er[samen] wyßheit mit aller underthenykeit alzit anbereyt. Insonders günstig, gnedig jr min heren, fûg üwer er. wyßheit hiemit zû vernamen, daß Hanns Kûn uß dem Pflasterbach und syn frouw, die er jm holtz gnam und nit mit jren kylchen gangen nach krystenlicher ordnung und nach unßerem bruch und der døyffery nachgangen, solang ich üwer (miner gnedigen heren^a) dyener und dußen gsyn byn, wellyche zwey mäntschen gar eyn großen unwyllen der døyffery jn miner verwaltung und anderschwo gmacht, dardurch ich durch die predycanten und ander personen fyl anlouffens² kan³, dardurch ich myn gspäch⁴ kan und zu dem dykeren

170 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 29ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Kamblj und beid retb.»

² Vermächtnis, letztwillige Verfügung, Id. IV, 69.

³ kundschaft und spech: Erkundigung und Nachforschung/Fabndung, Id. X, 76.

⁴ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

172 ^a «heren» am Rand mit Verweiszeichen

¹ In der Vorlage: strän

² mit Bitten bestürmen, Id. III, 1132.

mal⁵ lüth nach jnnen gschykt, aber mir me mögen werten unz⁶ jetz, deßhalber ichs üch, minen gnedigen heren, gfangklych züschyken uß bevelch üwer miner gnedigen heren. Datum den 23. tag brachmonenend dys 72. jars.

U[wer] w[illiger] dyener
Mathyß Schmid, vogt uff Ragensperg

Den edlen, strangen, frumen, erenvesten, fursychdigen, ersamen und wyßen heren burgermeyster und rath der stat Zürych, mynen günstigen, gnedigen, lyeben heren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 122

173

1572 Juli 7

Urteil gegen Hans Kubn

Hanns Kūnen den toüffer belangende. Als er etliche zyt jnn gfangenschafft glegen, hatt er letstlich einen eyd gschworen, jnn monatsfrist uß myner herren grichten und gebieten zezüchen oder aber ze kilchen gaan welle. Actum montags, den 7. julij anno etc. 72.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 122

174

1572 Dezember 22

Ratsbeschluss¹

Wybel zü Stadel² schryben, das myn herren Stefan jm Tall, den toüffer, dergstalt der gfengknuß erlassen, das er jm huß blyben und gar niennerdt hin, weder gaan ald³ wandlen, das er jnn die kilchen zür predig, ouch jemmanden zü jm jns huß wandlen lassen. Daruf er acht haben und, wo ers ald die synen übersechind, soll er jnn all den, so daran schuldig, gfengklichen annemmen und mynen herren zübringen.

Original: StAZH, B II 161, S. 40 (Manual des Unterschreibers)

172 ³ *gehabt*

⁴ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁵ *wiederholten Mal, Id. IV, 148.*

⁶ *bis*

174 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Montags, den 22ten decembris p[raese] nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».*

² *Hans Kofel*

³ *oder*

175

1573 Januar 14

*Ratsbeschluss*¹

Steffens des toüffers jm Thal sön sonnd² den costen, so uff jnne jn gefenngknus ganngen, betzalen. Was costenns aber uff den knecht ganngen, des sind sy uß gnaden erlasßen.

Original: StAZH, B II 162, S. 2 (Manual des Stadtschreibers)

176

1573 Januar 26

*Ratsbeschluss*¹

Vogt von Rêgensperg schryben, das er den costen, so Kûn, der toüffer, dem thurnhüter schuldig, uß desselben abgestorbnen vaters hab und gût angentz² nemme und den thurn hûter darmit bezale.

Original: StAZH, B II 163, S. 7 (Manual des Unterschreibers)

177

1573 Januar 26

Bürgermeister und Rat von Zürich an Matthias Schmid (Kopie)

Unnsernn gûnnstigen geneigen willenn unnd alles gutß zuvor. Frommer, wyser, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wir sinnd bericht, wie daß der [...] ^aFridlj Brem^b von Sûnnicken^c, so wir behaffter toüfferischer sect halber ein lanng zyt jnn unnser gefängknuß jnn unnser statt^d liggen gehept, mit tod abgannngen unnd uß diser zyt verschieden syge. Unnd diewyl dann^e uff gemeltem¹ Fridlj, die zyt er also jnn banndenn gewesen, zwenn unnd fûnnffzig guldinn unnser warunng zerunng unnd annderen uncosten ganngen^f, weliche unnserem burger unnd geordnneten thurnnhüter Hannsenn Grebel, so die redlich unnd dhainnß² wegs uberflûßiger wyß für jnne ußgeben, noch unnbezalt usstannd, so jst unnser

175 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 14. januar[i] j p[raese] nt[ibus] her Bräm unnd beid retb».*

² *sollen*

176 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 26ten januarij p[raese] nt[ibus] herr Bräm und beid retb».*

² *sofort, Id. II, 19.*

177 ^a Lesung unklar – ^b korrigiert, ursprünglich: Bremen – ^c «Brem von Sûnnicken» am Rand – ^d «jnn unnser statt» am Rand, in der Zeile gestrichen: dem Wellenberg – ^e Folgt gestrichen: geme – ^f «zerunng unnd annderen uncosten ganngen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: verzert

¹ *erwähntem*

² *keines*

bevelch ann dich, du wellist angenntz³ verschaffen, darob unnd darann synn, damit gemeltem unnerem turnnhütter diserenn, synn usstennde summa, die zwenn unnd fünffzig guldin, von unnd uß genemptß Fridliß vatterß seligen verlaßennschafft genommen unnd jmme zugestellt unnd überantwortet werdint. Darann gschicht unnsers gefallen, deß wir umb dich jnn gnadenn zuerkhennen geneigt sinnd. Datum menntags den 26. januarij anno etc. 73.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wysenn unnserm besonnders gethrüwen, liebenn burger unnd vogt zu Regensperg Mathys Schmiden

Vorlage: StAZH, B IV 33, fol. 52v-53r

178

[1573 April]

Bericht über die Brüder Hartmann und Abraham Gessner¹

Als uff den heiligen tag diser nechtsverschinner² osteren³ ettliche gsellen allhie Zur Stägen⁴ by einandern gsin, sind zû innen kommen Isaak und Jacob die Hartmannen gebrüder. Und als sich under anderen reden ettwas arguierens⁵ erhept der abgestorbnen halb und daß man denselben nüt nachthûn⁶ sölle, als die (so sy in warem glauben verscheiden) nach unsers herren christi verheißung yetzt in das ewig läben hindurch trungen und in ewiger sälligkeit syend und darüber deß Waltharts⁷ zû s. Peter predig angezogen, hatt Isaak Hartman gesagt: Was Walthart predige, sye ettlichs waar, ettlichs nitt, dann er predige die fablen Esopi. Darzû sagind wir vil von den töufferen, das nitt die warheit sye, hieruf sampt sinem bruder Jacoben gedachten Waltharten mitt allerley worten geschmächt, ja er sye äben wie der Wägman etc. Und als Abraham Geßner under anderem das bûch der offenbarung angezogen, hatt Jacob Hartman geredt, daßelbig bûch sy fabelwerk und erdichtet und wüße nieman, wär es geschriben habe, mitt vil verachtlichen worten mehr. Daruf Abraham Geßner imme geantwortet: Er sölle lügen, was er rede, dann es habe doch m[eister] Heinrich Bullinger gedachtes bûch geprediget. So bezüge der titel klar, daß s. Johannes daßelb geschriben. Unnd wenn er die heilig gschrift der gstat leügnen und iren nitt glauben welte, so wäre er nitt ein rächter christ.

177 ³ *sofort, Id. II, 19.*

178 ¹ *Der Bericht befindet sich zusammen mit den unten edierten Verbörsnotizen in einem Umschlag.*

² *jüngst vergangenen*

³ *22. März*

⁴ *Wirtshaus an der Limmat (Wübre 13), unterhalb der Peterskirche, vgl. Petra Obsorg: Haus «Zur Stegen». Archäologische Untersuchung im Haus Wübre 13, in: Stadt Zürich, Archäologie und Denkmalpflege, 2003–2006, S. 28–31.*

⁵ *diskutieren, Id. I, 447.*

⁶ *Seelenmessen für einen Gestorbenen halten lassen, Id. XIII, 426.*

⁷ *Rudolf Gwalther*

Dann zû end der offenbarung stande mitt hæfftigen worten geschriben: Ich zügen einem yeden, der die wort dißer wyßagung hört, so yemants darzû setz, so wirt gott über jnn zûsezen die plagen, die in disem bûch geschriben stond; und so yemants darrvon thût von den worten deß bûchs diser prophecye, so wirt gott hinweg thûn sinen theil von dem bûch deß läbens etc.⁸ Daruf die Hartmanen beyd gesagt: Wenn er sage, daß sy nitt rechte christen syend, so sye er ein schelm und dieb, unnd alle, die vilgemeltem bûch glaubind, die syend auch dieben, welches sy auch mitt vil mehr ungeschikten worten und wüstem gschrey erhalten⁹ wellen, also daß kein stöuben¹⁰ an innen geholffen. Darum auch die anderen all übel zûfriden gsin, ettliche innen ingeredt, ettliche hinweg gangen, damitt sy diese ungeschikte lesterliche reden nitt hören müßind. Under welchen auch Peter Albrecht der schloßer gsin, zû dem Isaak Hartman gesagt: Gang nun hin, wär bist du dann? (mit züchten zureden). Gebrygt es dich dann auch? Hieby sind gsin Itehlans Thumysen der goldschmid, Hans Müller goldschmidgsell, Jacob Müller der kürsiner. Peter Albrecht, Hans Felix Grob, Peter Steiner der jung, Hans Heinrich Keller goldschmid, Heinrich Buchter der glaser, Abraham Geßner.

Original: StAZH, A 27.16.10, Nr. 28

179

1573 April 8

Verhör und Urteil gegen Jakob Hartmann

Jacoben Hartmans antwort^a

Jacob Hartman gipt uff gethonen fürhalt¹ der worten halb, so er Zur Stägen außgestoßen haben sol, dise antwort: Als die ürten² uß gsyn, were syn brüder Ysac ufgestanden und zû kilchen, ouch er mit jm gon^b. Das^c aber Aberham Gäßner nit beschechen lassen wellen, sonder gesagt^d, was er zû kilchen gon³ welle, er gloube doch nit an die offenbarung Johannis unnd jnne hiemit einer alten disputatz halben, so sy miteinander vor jaren gehept, widerumb anzogen⁴. Da er wol gredt, das er dann bekantlich sige, das spann⁵ by den alten gsyn, wer die offenbarung geschriben. Er hette es ouch^e gelesen unnd daby gesagt, das er es ja nit gloube, das er jnn einer hötte^f gethon, dann Gäßner jnne für und für ein apostützler⁶ geschulten und ett-

178 ⁸ *Offb 22, 18f.*

⁹ *verteidigen, beweisen*

¹⁰ *warnen, Id. X, 1079.*

179 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b «gon» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: er – ^d korrigiert, ursprünglich: jnn anzogen – ^e Es folgt eine Wortstreichung – ^f Lesung unsicher. Vom Sinn her eher «Höhle», da Johannes nach der Überlieferung die Offenbarung in einer Höhle geschrieben haben soll.

¹ *Vorbaltung, Vorwurf*

² *Trinkgesellschaft, Id. I, 490.*

³ *geben*

⁴ *beschuldigen, Id. XVII, 992.*

⁵ *Uneinigkeit, Streit, Id. X, 279.*

⁶ *abergläubischer Mensch, Id. I, 363.*

wan gesagt, das^g niemand mit jm zum wyn gon sölte, das der tüfel einem nit mit jm neme. Sovil dann herr Waltharten⁷ belange, sige er bekantlich^h das er gesagt, das er nit alles gloube, was er predigeⁱ, und das er (herr Walthern) ouch syne mengel habe, aber jñne doch der eeren halb nit geschulten. Daruf Gäßner gesagt, das er und syn brüder nit christen sigen, sage er, so luge er wie ein dieb. Unnd sodann Gäßner jñne zu söllichen worten hinder dem wyn verursacht unnd er weder herr Waltharten hiemit geschmecht noch zu verkleinerung heiliger göttlicher geschriftt ützt⁸ geret, sonder allein dem Gäßner antwurten wellen, bittet er üch (myn gnedig herren) ganz underthenig umb verzychung, so welle er sich fürhin sölliches disputierens abthun und sich dermaßen halten, das jr (myn herren) dhein⁹ clagt mer von jm vernemen sollen.

[Urteil]: Als myn herren disse antwurt gehört unnd sich darneben aller sachen erjñneret, habent sy sich entschlossen, das er, Jacob, unnd syn bruder Isaac Hardtman von jrer ungebürlichen, lesterlichen unnd ungeschickten reden wegen jeder zway march silbers zustraff und buss geben, ouch m[eister] Schwytzer¹⁰ mit jñen nach aller nothurfft reden, das sy sich des disputierens unnd arguierens müßigind, sich desselbigen nützit beladint, sonnders jres hanndtwerchs acht habind unnd, so sy des gloubens ald¹¹ der leer halb etwas mangels habind, als dann sy die hern predicanten darumbe umb bscheid ansuchen, sonst er, Jacob Hartman, jetz dann allen costen, so uff jnn ganngen, erlegen unnd dann uff ein urphecht der gefangenschaft erlassen werden. Unnd diewyl sich durch die kundtschafft¹² unnd jr (der Hardtmanen) antwurten befindt, das Abraham Gessner zu sollichen reden anlass unnd ursach geben und dartzu ouch ungeschaffne¹³ wort, deren er wol empären mogen, uss gestossen, so sol er desswegen ouch jnn gefangenschaft gelegt, jme sölliches fürgehalten und dann harjñne nach der gebür gehandelt werden. Actum, den 8ten abrillens anno etc. 73 pr[acesn]t[ibus] her Bram¹⁴ und beid reth.

Original: StAZH, A 27.16.10, Nr. 28

179 ^g Folgt gestrichen: er – ^h Folgt gestrichen: das – ⁱ Folgt gestrichen: er aber jnn damit nit geschulten, sonder allein dem Gäßner jñreden wellen

⁷ *Rudolf Gwalther*

⁸ *etwas, Id. I, 84.*

⁹ *keine*

¹⁰ *Vermutlich Jakob Schwytzer*

¹¹ *oder*

¹² *Zeugenbeweis, Id. III, 353.*

¹³ *unziemliche, Id. VIII, 324.*

¹⁴ *Hans Bräm*

Verhör und Urteil gegen Abraham Gessner

Aberham Gäßners antwort^a

Aberham Gäßner gipt uff gethonen fürhalt¹ der worten halb, so Zur Stägen verlossen, dise antwort: Als er ettwas zyts jnn übung gehept, das er vil mit ettlichen herren predicanten gespatiert² unnd die beid Hartmanen das gesechen, hetten sy jnne alweg ein töuffer geschulten und vil wesens getriben, das er lettstlichen nie mer erlyden mögen, sonder gesagt, so er ein töuffer, so sigen sy mamalitiken³, dann^b sy nützit uff der offenbarung Johannis hetten, wie sy dann ettwan gegen jm gethon und gsagt, das sy nüt daruff, sonder es allein für ein gedicht^c, so nit von Johanne geschriben, habint^d. Wie man sy demnach uff den heligen ostertag Zur Stägen kommen, seite Jacob Hartman, das er den wyn nit für ein gab gottes hielte^e, dann man dardurch nun voll und ungeschickt werde. Das were der anfang und antzug⁴ jrer reden und disputierens gewesen. Wie nun er und andere söllichs nit güt syn laßen, sonder den wyn für ein gab gottes haben wellen, weren sy jnn das gesprech komen. Wie nun die Hartmanen her Waltharten⁵ ein gälē⁶, gyrigen pfaffen, ouch das er so vergytig⁷ als der Wegman sige unnd dann syne leeren ouch geschulten^f, jnn zwyfel gesetzt und verkleineret^g, hetten sy jnne ertzürnt, dann^h er nie nüt von herr Waltharten gehördt, so er vermeine heiliger göttlicher geschriffte zewider und derhalben vermeint von nöthen syn, herrn Waltharten als einen eerlichen man und göttlichem wort ein bystand zethünd, und daruf gesagt, sy sigint nit rechte christen, dann sy doch nüt uff der offenbarung Johannis habint. Uff das die Hartmanen gesagt, so lüge er wie ein dieb, das sy nit rechte christenⁱ, und welliche sagint, das Johannes die offenbarung geschriben, die lügint ouch wie dieben. Sovil dann belange, das er sy am kilchen gon⁸ ufgehalten, damit beschehe jme ungütlich. Dann er selbs vor und ee sy zum wyn gangen, zu kilchen zegon vorhabens gewesen, aber hinder dem wyn verhinderet worden. Wie nun die Hartmanen, erst wie die kilchen schier uß gsyn, gon welten, hette er gesagt, das sy nach ein wenig warten, biß das volck^j ab der gassen komen. Uff dasselbig obervermelte⁹ reden verlossen¹⁰. So aber sy anfangs

180 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b Folgt gestrichen: da – ^c Folgt gestrichen: unnd – ^d korrigiert, ursprünglich: halten – ^e Folgt gestrichen: sonder – ^f Folgt gestrichen: unnd – ^g korrigiert, ursprünglich: geschulten – ^h Folgt gestrichen: sy – ⁱ «das sy nit rechte christen» am Rand – ^j Folgt gestrichen: verlossen und

¹ *Vorhaltung, Vorwurf*

² *disputiert*

³ *Mamluken, weisse Sklaven, die in islamischen Ländern militärisch zum Einsatz kamen.*

⁴ *Äusserung, Id. XVII, 517.*

⁵ *Rudolf Gwalther*

⁶ *vielleicht 'geil' im Sinn von närrisch*

⁷ *neidisch, Id. II, 507.*

⁸ *geben*

⁹ *oben erwähnte*

¹⁰ *geschehen, Id. III, 1136.*

jnn die predig wellen, were er mit jnen gangen. Unnd so dann er gar nit der anfinger gedachter reden gewesen und die Hartmanen mit so ungerympten reden herfür gefallen, das er vermeint, schuldig syn, jnen zeantwurten, ouch dasselbig uß güttem yfer gethon, heiliger gschrift und derselbigen dieneren bygestanden, ouch sy niendert verschmätze¹¹, sonder allein rath gehalten, ob er sy^k jrer zured halb mit recht anemmen oder nit^l, bitte er üch (myn herren), das jr jme dasselbig nit jn argem ufnehmen, sonder, so er züvil gredt, jme dasselbig verzychen und die Hartmanen darzû halten, das sy jme syner eeren halb, deren sy jnne zum höchsten verletzt, wandel und belerung thuyen, so welle er sich fürthin derglychen disputierens müssigen und sich dermaßen halten, das jr (myn herren) dhein clag mer von^m jm hören sölle.

[Urteil]: Myne herren wellent an dißer syner antwort ein vernügen¹² haben, das beßer glouben, jnne uff ein urpheckt nach abrichtung alles costens der gefangenen-schafft erlaßen unnd habent alle reden unnd hanndlungen, so sich jnn dißer sach verlouffen, ufgehept, also das dieselben keinen theil an synen eeren nützit haben. Actum sambstags den 11ten aprilis anno 1573, pr[aesen]t[ibus] herr Bram¹³ (burgermeister) unnd beid reth.

Original: StAZH, A 27.16.10, Nr. 28

181

1573 Mai 13

Bürgermeister und Rat von Zürich an Matthias Schmid (Kopie)

[...]¹ Sodänne, lieber vogt, jst uns witer angelanget², das zû Weningen³ die gschwornen eegoummer⁴ by jnen gar jnn verachtung und spott sygen. Bescheche zum teyl uß der ursach, das man sy nit ordenlich dartzû erwelle. Und wann sy jres dienst müdt, sy dann durch^a dine vorfaren⁵ und ouch dich^b jres eydts für^c sich selbs erlassen werdint. Dardurch dan volge, das die sect der touffferig, ouch andere unzucht und laster by jnen zunemme, dann dieselben nit geleidet noch gestrafft werdint etc. [...]⁶.

180 ^k Folgt gestrichen: mit re – ^l «ouch sy niendert ... nit» am Rand mit Verweiszeichen –

^m Folgt gestrichen: h

¹¹ beschimpfen, tadeln, Id. IX, 1043.

¹² Genügen

¹³ Hans Bräm

181 ^a Folgt gestrichen: dich unseren vogt einen dich – ^b Folgt gestrichen: für – ^c Folgt gestrichen: dich

¹ Das Schreiben beginnt mit der Anweisung, die Eltern anzubalten, ihre Kinder in den kirchlichen Unterricht zu schicken.

² zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.

³ Niederwenigen

⁴ Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.

⁵ Vorgänger

⁶ Es folgt die Anweisung, mit den Untertanen in Niderwenigen zu reden und sich um eine korrekte Amtseinsetzung der Ebegaumer zu kümmern.

Datum mitwuchs den 13ten may anno etc. 73.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unserm besonders getrüwen, lieben burger und vogt uff Regensperg Mathyßen Schmidten.

Vorlage: StAZH, B IV 33, fol. 175v–176r

182

1573 Mai 22

Felix Brunner an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, frommen, erennvesten, fürsichtigen, fürnemen, ersamen unnd wyßen, gnedig min herren, ewer wyßheit sigen min unnderthenig willig dienst altzyt jn schuldiger pflicht züvor bereit. Gnedig min herren, nachdem mich herr Marti Farnner, predicant zü Wald, bericht, das jr, min gnedig herren, jm gerathen, Heinj Waldern den töuffer, jnn siner pfarr gesäßen, umb das er jm zügeredt, alhie vor den zwölffen¹ und mir, als an dem ännnd sich sine reden verlouffen, zü berächtigen, hab ich jnn uff sin ansüchen billich recht gehalten. Unnd diewyl aber der herr erschinen, und der Walder zum annderen mal ungehorsamm gewesen, hann ich nit nun allein zü jm von siner ungehorsame, sunders von siner töufferischen leer und seckt wegen, die unnder kristen lüten deheins wägs² zülyden noch zegedulden ist, gryffen unnd alhie har jn gefengknus füren lassen, unnd darine allerleye reden, jnne von siner seckt zü unnerem glouben zü bringen, mit jm fürgenommen, aber annderst nütz geschafft³, dan das er sin böß eigenrichtig gemüt nach jrer gewonheit beharrt, unnd jetz dises verschinen⁴ dornstags jnn uffs dritt gricht füren. Und als jetzgenannter herr Martj jn bystand herr dächens⁵ zü Dürnten⁶ unnd herr Johannsen von Ulms, pfarrers zü Egg, dise meinung zü jm clagt, das er verschiner zyt uff ein sambstag zü Hünwyl⁷ jn offner bedstuben⁸ ouch jn bysin gemelts herr dächens unnd mengclichs geredt, pfaff Martj ist ein faltscher proffheet unnd bringt artickel für, daran er gar nit kommen⁹ möge etc. Deßhalben sidmal er sinen underthonen nütz anders, dann was er mit göttlicher heliger gschrift zübewysen, geprediget unnd gleert, unnd er die unwarheit ouch von jm außgäb, das sich niemerme befinden¹⁰, darumb er getruwt,

182 ¹ *Das Gericht der Zwölf, Herrschaftsgericht in der Landvogtei Gräningen*

² *keineswegs*

³ *ausgerichtet, bewirkt, Id. VIII, 312.*

⁴ *vergangenen*

⁵ *Dekan*

⁶ *Hartmann Hamberger*

⁷ *Hinwil*

⁸ *häusliche Gebetsversammlung*

⁹ *denken, einfallen, Grimm 11, Sp. 1625ff. (§ 28, b, a)*

¹⁰ *sich zeigen, erweisen, vgl. http://fwb-online.de/go/befinden.s.3vu_1709376838 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

das er jm billich wandel und ein offnen widerruff thun oder jn bezügen, das er ein faltscher proffheet unnd sin leer nit warhafftig, wie dann sin erpieten, den Walder vil mer uß altem unnd nüwem testament als göttlicher geschriff zû berichten, das sin töufferische säckt nichtig, ja ouch by dürggen und heiden als den unglöubigen nit gelitten, noch vil minder jn der maß geduldet wurdint etc. Ist daruff Heinj Walders antwurt, das er die zwen rechtztag nit besücht, sige die ursach, das er wol gewüsst, das er by unns kein gwünnens. Unnd so man jnn nit gereicht¹¹, welt er noch nit kommen sin. So er aber jetz da, bedörff er keins fürsprächen unnd hab sin mul, selbs zûreden unnd sich zû verantworten, by jm unnd sage nach¹², das er grad zum dächen gredt, was solt oder welt ich zum pfaff Martj zû kilchen zegon, er ist doch ein faltscher proffheet; er leert unnd prediget faltsch unnd treit ouch ettlich artickel dem volch unwarhafftig unnd die unwarheit für, daran ich nun gar nit kommen mag, als namlich der kinder touff, die beschnydung, der eydschwûr unnds kriegen.

Unnd nach dem wir den töuffer jn sinem anliggen unnd den cappittlen, darmit er sin töufferische unnd nichtige seckt und des herren ußgossne zûred zûerhalten¹³ understanden und dargegen die herren, die er dann grad under ougen, nit minder dann wie herrn Martin faltsch proffheeten unnd leerer genämpt unnd geseit, grad jr sind die verfûrer des folchs, jn jren wolgegründten cappittlen, argumenten unnd vorab uß göttlichem wort unnd heiliger göttlicher gschriff, darmit sy jnn jn allweg gnûssam widerwysen, aller notturfft unnd länngj gehört, unnd nach lanngem vilfaltigem bericht unnd kyben¹⁴ sy ußgestellt unnd sich des entschloßen, sidmal diser handel die eer¹⁵ gotts, ouch das göttlich und heilig wort als der höchst und grössist, türrist schatz uff ärtrich antroffen und dann gemelter Walder nit nun allein wie gmäldet herren Martin, sunder grad alle vorstender und prediger heligs göttlichs worts genammset unnd meint, so gepüre jnen nit harinne ützt¹⁶ rechtlichs zû urteilen. Deßhalben jr meinung sige, bedtheil für¹⁷ üch, unnsere gnedig herren, als die hochverstendigen harinne zehandlen, was üch recht sin beduncken, kommen zelaßen. Des alles unnd was gemelter parthygen halb fürgenommen, ich üch mit zûschickung des Walders unnd töuffers jm besten unbericht nit lassen sollen und bin üch darneben altzyt unnderthânigen willen zûbewysen schuldig unnd ganntz geneigt.

Beschließlichs vorgeannt, gnedig min herren, diewyl sich diser Walder nun mer ein langj zyt siner töufferischen leer unnd seckt unangesächen, das er zûvor, wie ich verstan, von eüweren voffaren¹⁸ vögten ouch darumb gestrafft, geprucht,

182 ¹¹ *berbeibolen, Id. VI, 145.*

¹² *noch*

¹³ *verteidigen, beweisen*

¹⁴ *Zank, Streit, Id. III, 106.*

¹⁵ *In der Vorlage: Eeer*

¹⁶ *etwas, Id. I, 83f.*

¹⁷ *vor*

¹⁸ *Vorgänger*

hab ich jm umb büß unnd den uncosten, so hiemit uffgath, zwo kü nämen unnd alher tryben lassen. Des sich der alt Walder, sin vatter, mit bystannd vogt Pfäningers beschwerdt unnd redt, das er jn enterpt, ouch sin gût unnd kinder bevogtet lut brief unnd sigel, so er by hannden unnd die kü sin. Da ich vermein, das er üch darumb kein töuffer unnd widerwertigen, der sun selbs vil anhangs unnd abtrünniger lüten macht unnd drü wyber nimpt, aber mit keiner den eestand nach kristenlicher ordnung bestett^a, jn Hofwald jme das sin zûbewerben setzen, sunder es mit lüten nutzen, die üwer religion^b und gloubens. Unnd sidmal er mir umb die büß unnd den costen nit vertrösten, hab ich jm die kü nit sonder bescheid gäben, üch (min gnedig herren) des zûvor zeverständigen unnd will also hierüber cüwers gefallens, wie ich mich gegen jm halten, ouch erwarten unnd dem selben mit allem vlyß nachkommen. Datum frytags den 22. may anno etc. 73.

Eüwer wyßheit altzyt unnderthäniger diener
Felix Brunner, vogt zû Grüningen

Den edlen, frommen, erenvesten, fürsichtigen, fürnemen, ersamen unnd wy-
sen herren burgermeister unnd rath der statt Zürich, minen gnedigen herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 123

183

[1573 Juli vor 24]

Kundschaft über Hans Früber¹

Ingenomne kundtschafft über einen lanndtfarer, so sich Johannis uß dem
Etschland² nempt

Hanns Andaress der alt von Toggwyl³ seit⁴, das jetz gemelter lanndtfarer umb nechstverschinen nüwen jars abent zum ersten mal zu jm khommen, jnne umb herberig angesprochen, ouch sovil schwatzen und reden khonnen, das er jnne uß erbermbd dryg tag lanng jnn synem huß gehept unnd demnach geheißē widerumb wandlen. Glych dannach kheme er wider unnd begerte, das er jnne jemerdar^a haben welte. Das er aber jme abgeschlagen unnd jme alwegen, wann er zu jm khomen, nit lennger dan vier ald⁵ fünff tag platz unnd unterschlouff geben unnd jnne darvor nit uß dem huß bringen khonnen. Inn selbiger zyth tribe er gegen jnne ouch syner frowen, zweygen tochttern unnd einen son vil seltzamer wunderlicher reden, als namlich das er von gott ußgesanndt und der Noe⁶ syge. Deßglychen das

182 ^a «unnd drü wyber ... bestett» am Rand mit Verweiszeichen. – ^b In der Vorlage: religion

183 ^a Lesung unsicher

¹ *Es gibt keinen Hinweis auf die konfessionelle Zugehörigkeit von Hans Früber.*

² *Südtirol*

³ *Toggwil, Weiler in der Gemeinde Meilen*

⁴ *sagt*

⁵ *oder*

⁶ *Noah*

sy nit recht gloubind, noch das vatter unnßer unnd den glouben recht batten khonind, dann wellicher jme jm batten nachvolge, der keme jnn himel. Giennge⁷ demnach abents unnd morgens für das huß ußhin, fiennge daselbs an schrygen wie ein wild thier unnd wenn sy jnn dann fragtind, was er damit meinte, spreche er, das die welt verdampt were und das er acht mentschen suche und so lang schrygen welle, biß das ers finnden khöne, unnd hette syn frouwen, deßglychen syne zwej meitlj und ein jungern knaben, wie sy jme angetzeigt, ouch ungehorsam und uß dem landd füren wellen. Dann er jnen fürgeben⁸, so sy nit mit jme wandlen, das sy niemer mer zu gnaden noch jnn den himel khomen werdint. Wie nun er solliches gehort, hette er jne uff den hüttigen morgen gefenglich angenommen unnd uch, myn herren, solliches brichten wellen.

Blaßj Tolder von Toggwyl seit, das er allein von horsagen gehort, das der landtfarer solle geredt haben, das unnßere predicanten uns nit ein rechten glouben noch das vatter unß[er] und den glouben recht baten leerind. Deßglychen das er bin muren und zünen offt und dick⁹ ein wild weßen mit einem jamerlichen geschreig gefürt unnd vorgemel[ter] Andareß tochter Berbel beredt haben solle, das sy uff gestrigen zinnstag mit jm uß dem land züchen wellen, dann er sy jme umb sovil günstig unnd anhenngig gemacht, das sy jme allwegen zu essen gebracht und uff gestrigen^b morgens jnn ein wildj ouch zu jm ganngen und zu essen gebracht, das sy jne gefenglich angenommen mit pitt, jr (myn herren) wellind jnen dißen landtfarer abnehmen.

Hanns Andareß der jung von Toggwyl seit, ds vil gedachter landtfarer die zyth unnd wyl er zu Toggwyl gweßen, vil uff die muren gestanden unnd alwegen ein grewen luth geschreig gefürt und jnen antzeigt, das er acht mentschen suche und so er die habe, welle er lügen, wellicher den rechten glouben habe. Und^c verschinens zinstags morgens hette Berbel Andareß jme jnn einem tobel zu morgen gebracht und sy jne hieruf gefenglich angenommen.

Original: StAZH, A 27.16.8, Nr. 14

184

1573 Juli 24

Verhör und Urteil gegen Hans Früber¹

Hanns Früber von Bertschicken uß den Etschland gebt uff gethonen fürhalt² dise antwurt, das jme nit zwüßen, das er weder zu Meilen, Toggwyl noch andern ordten jemandem gar kein leid gethon oder überlegen gewesen, sonder vermeint, das er denen, by denen er gewonet, lieb und angnem were, dann sy jme ettwan

183 ^b korrigiert, ursprünglich: hüttig – ^c Folgt gestrichen: uff

⁷ *Lesung unsicher*

⁸ *fälschlich angeben, vorgeben, weis machen, Id. II, 90.*

⁹ *immer wieder*

184 ¹ *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: Hannsen Frübers von Bertschicken uß dem Etsch-*

unbegert^a zu essen geben unnd jne by jnen zu belyben gepätten. Da dann er, wann das volck zûsamen kommen, ettwan von der unbûßfertigkeit, schemden und lastern, darjnn die welt läbe^b, unnd das unns gott darumb hertencklich straffen werde und darby gesagt, das Noe³ zû disen unseren zyten ouch^c kum acht fromme^d, grechte^e, gott gefellige menschen finden wurde. Welliches sy vilicht nit gern von jme gehept, jme die wort verkert und gredt, das er sich für den Noe ußgeben. Das er aber nit gethon, dann er wol wüsse, das er sich dem heiligen propheten^f Noe nit verglychen sölle, sonder sich ouch für ein sünders^g und armen presthafften⁴ menschen^h erkenne. Deßglychen könne er ouch von dheinem⁵ gschrey, so er hinder den muren oder zünen gefürt, sagen, dan allein hette er sich ettwan von jnenⁱ gethon unnd an gemelten orden gott den almechtigen, den er allein für synen^j heiland erkenne und nebst jm^k niemand anruffe^l, mit rüffender stim umb gnad und vertzyhung syner und aller welt sünden gepätten und^m sonst dhein ander geschrey getribenⁿ, nach vil minder jemanden syne kind hinzüfürem vorhabens gsyn. Dann wie er gehört, das vil lüthen jnn das Meerherren land züchint, hette er gesagt, das er ouch willens, sich dahin zethund, unnd so ettwar⁶ lust, möchte er mit jm gon, aber sonst niemand gepätten oder mit faltschem fürgeben⁷ dahin zübereden vorhabens gsyn, sonder beschehe jme damit ungütlich mit trungenlichem⁸ anruffen unnd pitten, jr (myn herren) wellint jme der gefangenschafft widerumb ledigen unnd jnne syn straß züchen laßen, dann es gewußlichen nit anders ergangen.

[Urteil]: Er sol mit dem eyd von statt unnd lannd verwißen werden unnd zuvor allen costen, so uff jnn ganngen, erlegen. Actum den 24. d[ies] julij anno etc. 73 pr[aesen]t[ibus] herr Kamblj⁹ unnd beid reth.

Original: StAZH, A 27.16.8, Nr. 14

184 ^a korrigiert, ursprünglich: ungepätten – ^b Folgt gestrichen: gesagt – ^c «ouch» über der Zeile – ^d korrigiert, ursprünglich: frommer – ^e korrigiert, ursprünglich: grechter – ^f «propheten» am Rand – ^g Folgt gestrichen: pre – ^h Folgt gestrichen: er – ⁱ Folgt gestrichen: der – ^j Folgt gestrichen: ha – ^k Folgt gestrichen: so – ^l korrigiert, ursprünglich: anbätte – ^m Folgt gestrichen: das er uns gnedig – ⁿ Folgt gestrichen: mitt trungenlichem anruffen d[...]

land antwort

² Vorhaltung, Vorwurf

³ Noah

⁴ gebrechlich, sündhaft, Id. V, 853f.

⁵ keinem

⁶ jemand

⁷ fälschlich angeben, vorgeben, weis machen, Id. II, 90.

⁸ eindringlich, inständig, Id. XIV, 1111f.

⁹ Hans Kampli

Hutterische Missionare in Altstetten (Zürich)

Wie zwen töuffer in irer töufferischer predge in der nacht zwüschet acht und nün urh nütt wyt von Altstetten, in der Auw² genämpt, am 5. tag septempris gefangen.

Als diser zyt zwen töuffer uss dem land Merrhen heruff gezogen, da sunst der ein uss dem Frankenland³, ein zimmerman sins handwerchs, Ludwig Torcer von Werbrunn⁴, der ander von S. Gallen David Falk genampt und in diser gegne umb Birnenstorff, Aesch, Lantikon, Rieden und Altstetten ettlich predgenen by nacht gehalten, auch ein gross volk innen nachgeloffen, jst söllichs nach langem minen gnedigen herren zewüssen thon, haben sy angesähen⁵, wo yemer müglich, sy zü beträtten⁶ und gfencklich anzenemmen. Und als herr sekellemeyster Cünrat Äscher⁷, junker Hans Äscher, junker Hans Keller und meyster Jacob Schwyzer, all vier dess rhads, sich mer dan mitt 100 wolgerüster büchsenschützen gefasst gmachet, sind sy zü angender nacht am 5. septem[bris] umb die sibne uss der statt hinuss gezogen, do sich ettlich getheilt und dem Albis zü gegen Landtikon, min herren aber den nechsten gen Altstetten gezogen. In dem allem sind sy verkundschaftet⁸, das sy nütt wyt von der Lindmagt⁹ in der Auw zwüschet Schlieren und Altstetten, sind sy unverhältnich in aller predge herzü geträtten.

Unnd da min herren innen hert getröwet¹⁰, das yemands¹¹ kein gewaltige hand anlegge, auch nütt thatlichs anfahe, sy begärind alleyn, das innen dise zwen töuffer heruss gäbind, so sölle niemand kein leyd beschähen. Wo nütt und sich yemands zur gägenweer stellen wurde, syend min herren dermasen grüst und gefasset mitt schützen, [S. 392] die uff sy all angrfyen wurdint. Do sy söllichs ghört, habend sy das gmüt nidergelassen und dise zwen heruss gäben, die gfencklich angenommen und den nechsten in der nacht in die statt uff das rhadhuss morndess in Wellenberg gefürt und ist mitthinzü der ganz huf deren, die an der predge gewäsen zerströwet,

185 ¹ Das ist das Datum des berichteten Ereignisses, die Niederschrift der Nachricht erfolgte vermutlich im selben Jahr beziehungsweise Tage oder wenige Wochen nach der Freilassung, vgl. zu Wicks Arbeitsweise Franz Manelsbagen, *Wunderkammer auf Papier: die «Wickiana» zwischen Reformation und Volksglaube*, Epfendorf 2011, S. 176–207.

² Nördlich der heutigen Sportanlage Juchhof.

³ Wicks Herkunftsangabe scheint falsch zu sein, da bei der Einvernahme am 15. September «Berbrunnen» bei Frankfurt am Main genannt wird.

⁴ Vielleicht Wernborn (heute ein Ortsteil von Usingen).

⁵ anordnen, festsetzen, Id. V, 555f.

⁶ ergreifen

⁷ Konrad Escher (vom Glas)

⁸ entdeckt

⁹ Limmat

¹⁰ gedroht

¹¹ niemand, vgl. http://fwb-online.de/go/jeman.s.6pro_1646404203 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

das einer hie, der ander dört uss zerstoben, dan vil volks iungs und alts, wyb und man an der predge gewäsen.

Wie nun min gnedig herren ettliche des rhads mitt sampt herren Rû[dolf] Gwalther zû innen in Wellenberg geordnet, hatt Ludwig Torcer von Werbrunn, als er gefraget, worum er sich allhie in miner herren gricht und piett dess predgens halb undertanden, disen bscheid gäben: Habe er mitt sim predgen wider min herren gesündet, bitte er umb verzyhung. Dan wie er hieruff uss dem Merrhenland gezo-gen, ettlicher siner geschäftten halb, insonders auch diewyl da unden ein gmeine sag, das uss disen landen vil verdorbner lüthen, die sunst übel verschreyt, als die sich nütt wol gehalten, herab gezogen, und ettlich noch willens zezühen, söllich ire fürnemen abzeschaffen, do sye er von vilen lüthen so ernstlich erbätten worden, insonders dise letste sermon von denen zû Höng zehalten, das er also innen zû willen worden.

Daruff habend min herren sy ledig gelassen, doch der gesalt, das sy verschickt, und diewyl ettliche miner herren undervögt und geschworne wol von disem handel gewüsst, eer und eyd übersähen, min herren nütt bricht, noch gewarnet, sonder ettlich innen herberig und unterschlauff gäben, haben sy die selbigen in gfenknuss erkent¹², sy noch gebür zestrafen und zebüssen, welches auch geschähen. Siderhar habend min gnedig herren ein ernstlichs mandat in statt und land lassen ussgan¹³, wo man die töuffer beträtten möge, die gfenklich anzunehmen, welche auch innen unterschlauff und herberig gäbend, söllind nütt minder zû miner herren handen gleyt werden als die töuffer selbs.

Vorlage: Ms F 23, S. 391–392

Die kolorierte Federzeichnung auf Seite 393 zeigt die Überführung der verhafteten Hutterer in die Stadt Zürich, während auf Seite 394 die Versammlung mit den hutterischen Missionaren im Wald bei Alstetten zu sehen ist, abgedruckt u. a. in: Leu/Scheidegger, S. 64.

Verhöre und Urteile gegen Ludwig Dörker, Melchior Platzter und Hieronymus Falk

Nachdem myn herren, die verordneten, zu den drygen¹ touffern jnn gefann-genschafft kert unnd sy mit allem ernst befraget, uß was grund unnd ursachen sy sich jnn diße lannd verfügt unnd darjnn geprediget, habennt sy all dryg zu antwurt geben.

Erstlich Ludwig Türgger von Berbrunnen² bj Frannckfurt am Mäin, jetz jnn Merheren lannd wonhafft, so sonst synes handwerks ein zimbermann unnd aber jetz

185 ¹² *verurteilen, Id. III, 313.*

¹³ *Vgl. Nr. 190.*

186 ¹ *drei*

² *Identifikation unklar, vielleicht Wernborn (heute ein Ortsteil von Usingen)*

ein prediger^a: Nachdem verschinens³ jars vil volcks uß einer eydtgnoschafft unnd ab anndern orthen zu jnen getzogen, unnd sy jetz dann die fursorg getragen, das uff diß gegenwürtig unnd kunnfftig jar aber⁴ vil zu jnen ziehen wurden, hetten jre brüderer für guth angesehen, etlich zuverordnen, die alher jnn diße lannd wannnd-letind unnd die, so wyter zu jnen zetzüchen unnderston wurdint, unnderrichtetind, was jr glouben, thun unnd laßen leere, damit sy deßelbigen ein wüßen hetten und zu jnen nit alßo unbedacht khemind. Unnd were er mit sampt hernachgemelten synen zweygen brüderer jnn diße lannd verordnet worden. Als nun er alher khomen unnd jnn erfahrung gebracht, welliche mit jme wider hinweg zetzüchen willens weren, unnd das die oberkheit von wegen, das das lannd sunnst mit ville volcks ubersetzt⁵, darab dhein⁶ unwillen empfachen wurde, hette er allein die selben unnd sunnst niemandt andern jnn synem glouben zeunderrichten begert. Das nun andere sich ouch darunnder vermischet, das syge jme nit lieb, dann er denen dhein schuld nach⁷ ursach trage. So habe er sy ouch nützit⁸ unrechts noch unbillichs gelert unnd jnen zu dheiner ufrur noch emporung dhein anlaß geben, sunders allein das ußgericht, was er von synen brüderer jnn bevelch gehept.

Glychergestalt antwortet Jheronimuß Falck, so noch wyb unnd kind zu Sannt Gallen habe und ein weber, das er vor drygen jaren jnn das Merherren land uff synes vatters geheiß und schryben, der vor jme danider geweßen, getzogen und obermelten Türgger zugeben worden, diewyl er ein schwytzer, das er mit jme jnn schwytzerland züchen solte. Welliches er gethon^b und habe jetz nützit anders ußgricht, dann das er funnffzechen guldin, die er noch zu Sant Gallen schuldig gsyn, betzalt. Deßglychen daniden etliche brieff empfanngen unnd dieselben denen^c uberantwortet, denen solliche gehort habind, und syge erst an verschinem sambstag znacht wider zû dem Türgger gen Landtriken⁹ khommen.

Und letstlich so seyt Melcher Blatzer¹⁰, der appotecker, uß dem Etschlannd¹¹ pürtig und jetz zu Bollowytz¹² seßhafft, das er vorgemelten beiden auch zugeben und etliche brieff^d, so jme daniden uberantwortet worden, verrichtet und verfertigt¹³. Das schryben, so an üch, myn herren, gethon, syge von jme allein guter meinung und jnn warnungs wyß^e und sunst uß dheiner andern ursach beschehen.¹⁴

186 ^a «so sonst ... prediger» am Rand mit Verweiszeichen. – ^b Folgt gestrichen: und habe er allein brieffe jnn diße lannd getragen unnd dieselben denen uberantwortet – ^c Folgt gestrichen: alhe – ^d Folgt gestrichen: ver – ^e Folgt gestrichen: beschechen

³ *vergangenes*

⁴ *wieder, Id. I, 40.*

⁵ *überfüllt, Id. VII, 1639.*

⁶ *kein*

⁷ *noch*

⁸ *nichts*

⁹ *Landikon*

¹⁰ *Melchior Platzer (gest. 1583), vgl. ML, Bd. 3, S. 378.*

¹¹ *Südtirol*

¹² *Velké Bílovice (dt. Groß Billowitz)*

¹³ *verteilt und befördert, Id., VI, 427, und I, 1009.*

¹⁴ *Dieses Schreiben ist nicht überliefert.*

Und wiewol mit jnen allen drygen jrer leer und gloubens halb vilfaltig disputiert worden, so sind sy doch all dryg styff uff jrer meynung ungeeennderet verharrend mitt antzeigung, das jnen sunst under des bapsts, ouch des luhtrisch, des Zwinglis leer dheine baß gefalle dann eben des Zwinglis leer, welliches sy nit zavor^f angezeigt haben wellen.⁸ Und battend all dryg mit allem flyß, jr (myn herren^h) wellind sy on eyd und gluept der gefanngenschafft zerlaßen, so wellent sy den nechsten wider dahin ziehen, dannenhar sy khommen, ouch üch (myn herren) jnn uwer oberkheit unüberlouffen¹⁵ laßen und alles das halten, was sy üch mit jrem munnd haltind und zusagind, dann jre reden werdint ja, ja und nein, nein syn.

[Urteile]¹⁶: Wiewol sy all dryg von wegen, das sy für sich selbß, eigenns gwalts unnd unerlaupt wider unnßeren glouben jre faltsche verfürische leer geprediget, jr lyb unnd leben verwürckt, so habennt doch myn herren sy jetzmalen uff jr trun-genlichs¹⁷ pitten der gefanngenschafft nach abrichtung des costenns entlediget doch mit dem gedinng¹⁸, das sy den nechsten one allen vertzug ald¹⁹ sümnuß uß myner herren statt unnd lannd züchen, wie sy sich dann deßelbigen empotten²⁰ haben. Mit dem verwarnen, so man sy daruber wyter ergriffen, das man dann on alle gnad ze jrem lyb unnd leben richten und sy nit anders achten, dann ob sy geschworen und gelopt und alßo urphecht, glüpt unnd eyd übersechen hetten, deßglychen, das sy jre mitbrüdern warnen, das sy sich nit mer alhar jnn diße lannd verfügen, sonnders daniden belyben sollind. Actum den 15. d[ies] septembriß anno etc. 74, pr[ae-sen]t[ibus] herr b[ur]germeister] Kamlj²¹ und beid reth.

Original: StAZH E 7.2, Nr. 124

187

1574 September 15

Ratsbeschluss¹

Vogt zû Grüningen schryben, welliche nitt zû kilchen gangint, wo er die betretthen² möge, sölle er sy gfeنگklichen annemmen und dartzû umb jr

186 ^f Lesung unsicher – ^g «Mitt antzeigung ... angezeigt haben wellen» am Rand. – ^h In der Vorlage: «myn hen» über der Zeile

¹⁵ nicht lästig fallen, nicht überfallen, Id. III, 1129.

¹⁶ Vor den Urteilen steht die Überschrift: Ludwigen Türrggers von Berbrunnen, Iheronimuß Falck von Sannt Gallen, Melcher Platzer uß dem Etschland

¹⁷ eindringlich, inständig, Id. XIV, 1111f.

¹⁸ Bedinigung, Vorbehalt

¹⁹ oder

²⁰ anerboten

²¹ Hans Kamlj

187 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 15ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Kamlj und beid reth».

² antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

übersehung³ 5 pfund^a von jrem gût zebûß nemmen. Wellicher aber nit zûbyfachen⁴, da sölle er von denen, so uff dero gûteren sitzend, v pfund alwegen⁵ jnziechen.

Original: StAZH, B II 169, S. 13 (Manual des Unterschreibers)

188

1574 September 15

Bürgermeister und Rat von Zürich an Felix Brunner (Kopie)

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders getrûwer, lieber burger und vogt, wir hetten uns zû den zweygen toüfferen, so du uns hievor zûgeschickt, hochs zû sagen, unsern christenlichen mandathen besonders mit besûchung deß ordenlichen^a kilchgangs und predigen gentzlich versehen, sy dem statt gethaan. Diewyl es aber vermög dines schrybens nit beschicht und sich nebens jnen vil diser^b seckt^c (so dheins¹ wegs zedulden) ouch annaßen thûnd, so jst hieruf sollicher ungehorsamer personen halben jnn gmein^d unnsere bevelch, wellicher derselben nit zum rechten christenlichen kilchgang gadt, sondern sich deß von söllichen^e syner unternommen seckt oder sonsten gfarlicher wyß der kilchen und predigen üsseret, den^f ald² dieselben, so zû betretten³ sind, solt du gfenglich annemmen und nit ußlasßen, biß er sich begibt, unsern christenlichen sätzen und ordnungen gemess zehalten unnd ouch umb syn übersehung fünff pfund bûß^g jme abnemmen. Die aber nit zû byfachen, sondern^h usserhalb diner amptsverwaltungⁱ unterschlouff süchtend und hettind^j und aber noch hab und gût jm land hand, da wellist von den besitzern derselben gûtern von deß abgewichen wegen v pfund^k für syn ungehorsame jnziechen, die sy dann^l gegen verlychen ouch abrechnen mögend, unnd das also gegen einem jeden, er syge zûbegriffen ald nitt, so off^m von jnen wider unsere mandatha gehandelt wirt, bruchen. Der achtung, sy hierdurch von jrerⁿ hartnegkigkeit^o erlicher masßen zebringen syn werdint, und vornaher etwa ouch mit jnen^p also gehandelt worden. Wo dir aber etwas beschwerlichs begegnet, darumb magst du wol witem bscheidts von uns jederzyt^q

187 ^a In der Vorlage: lb

³ *Übertretung, Vergeben, Id. VII, 548.*

⁴ *verhaften, Id. I, 857.*

⁵ *jeweils, Id. XV, 859.*

188 ^a «ordenlichen» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Es folgt eine Wortstreichung. – ^c In der Vorlage: seck – ^d «sollicher ungehorsamer ... gmein» am Rand – ^e Folgt gestrichen: anh – ^f Folgt gestrichen: solt du – ^g Folgt gestrichen: jnziechen – ^h Folgt gestrichen: sich – ⁱ «diner amptsverwaltung» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: enthaltend – ^j «und hettind» über der Zeile – ^k In der Vorlage: lb – ^l Folgt gestrichen: er dann – ^m Folgt gestrichen: sy – ⁿ Folgt gestrichen: halß – ^o Folgt gestrichen: zeb – ^p «mit jnen» unter der Zeile, in der Zeile: gebrucht – ^q «von uns jederzyt» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *keines*

² *oder*

³ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

begeren, der din günstiglichen verlangen^r, als uns nit zwyflet, deß endts an dinem yffer und flyß nüdt erwinden⁴, das stadt uns jnn gnaden zû erkennen. Datum mitwuchs den 15ten septembris a[nn]o etc. 74.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen.

Vorlage: StAZH, B IV 34, fol. 61v–62r

189

1574 Oktober 19

Herbstsynode

Demnach ward vil und lang geredt von den töuffern, wie gwalltig die zûnâmind fürnemlich zû Wädischwyl¹ und allenthalb. Da lûgte man zû und bruchte kein ernst, das unsern herren der kylchen statt und land übel erschiessen² wurde.

Das sölle an unser herren langen mitt ernst.

[Spätere Notiz]: Die liessend volgens sontags 24. octob[ris] ein mandat ußgan wider töuffery.

Original: StAZH, E II 1, S. 650 (Handschrift von Heinrich Bullinger)

190

1574 Oktober 25/31¹

Erneuerung des Täufermandats²

Wiewol unnser gnedig herren, bürgermeister unnd rath der statt Zürich, hievor jnn jren christlichen jm truck ußgannngen mandathen unnder annderm mengklichem³ gebotten, sich der schädlichen töufferischen versamlungen^a unnd leeren abzüzüchen, ouch jnen, den töuffern, dhein⁴ ufenthalt ald⁵ schirm zegäben, sonnders sich dero gentzlichen züentschlachen, so kompt jnen doch glouplich für⁶,

188 ^r Folgt gestrichen: datum

⁴ *fehlen, mangeln, Id. XVI, 580f.*

189 ¹ *Wädenswil*

² *erwachsen*

190 ^a Schreiben an Felix Brunner: versammlung

¹ *Die Briefe an die Landvögte wurden am 25. Oktober geschrieben, um das Täufermandat am 31. Oktober in den Kirchen zu verkünden, vgl. Anmerkung f.*

² *Der Edition liegt die Fassung der Kanzlei zugrunde. Daneben ist das Mandat in einem Brief an den Kyburger Landvogt Hans Escher vom Luchs (Original) und in einem Brief an den Grüninger Landvogt Felix Brunner (Original und Abschrift) überliefert. Auf abweichende Lesarten wird im textkritischen Apparat verwiesen, nicht aber auf den Wechsel von Person und Numerus.*

³ *jedem*

⁴ *kein*

⁵ *oder*

⁶ *fürkommen: zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

als sy ouch ougenschyndlich gspürend, das ettlich jnn jren oberkheyten diser jrri-gen sect der toüffern über jre schwere^b mandath unnd verbott nitt zû kleiner jrer verachtung unnd jnfürung schädlichen jrresals sich anzûmaaßen und daryn zûverwicklen unnderstand, ouch ettlich der iren jnen fürschub⁷ unnd unnderschlouff gäbent, sy jnzüchend, enthaltend⁸ unnd sich jrer jrresäligen leeren, winckelpredigen⁹ und heimlichen versamlungen, genoß unnd teylbar machend. Unnd diweyl dann diße sect zû zerüttung aller oberkeiten unnd gûter regimenten zum höchsten dienstlich, sind wolgenannt unnsere gnedig herren uß unvermydenlicher nothurfft bewegt, obangeregt jr allt mandath hiemitt widerumb zûernüeren. Und gebietend hieruf zum treffenlichisten¹⁰ unnd ernstlichisten, das sich mengcklicher by hoher unnd schwerer jrer^c straff unnd ungnad von disen schädlichen versamlungen unnd jrri-gen leeren abzüche, deren niemmandts anhanne, nach statt, jnen ouch keinerleyg hillf unnderschlouff, platz, nach fürschub gäbe, sy nitt ufenthaltte, huse oder herberge, ouch keinerleyg gmeinschafft oder gsellschaft mitt jnen fürnemme, sonnders mengcklich sich jren rüwige¹¹ unnd genntzlich entschliche. Dann sy, unnsere herren, dero unverdacht syn, sy^d ouch inn jren lannden unnd gepieten schlächts nitt lyden nach gedulden, sonnders wellent, das angentz¹² zû jnen gegriffen unnd jnen, unnsere herren^e, überantwort werdindt, damitt sy, die toüffer, jre günnere unnd anhängere luth jren satzungen an jrem läben und die, so jnen fürschub thünd, sy nit leidend, verjagend oder jnen gfengcklich zûfürendt nach jrem verschulden (als lüth die trüw unnd eydt jren herren überfaren hand) on gnad straffen mögind. Darjnn sy unnsere herren niemmandts verschonenn. Deßhalb ein jedes sich darnach zehaltenen wüßte.^f

Original: StAZH, A 42.4 (vgl. Schott-Volm, Polizeyordnungen Zürich, 444)

Weitere Originale: Ms A 72, S. 343f. (Brief des Bürgermeisters und Rats von Zürich an Felix Brunner¹³); StAZH, B VII 21.84, Nr. 2 (Brief des Bürgermeisters und Rats von Zürich an Hans Escher vom Luchs¹⁴)

Abschrift (18. Jh.): ZBZ, Ms B 165, fol. 213–214 (Brief an Felix Brunner)

190 ^b Folgt im Schreiben an Felix Bruner: satzung auch – ^c «jres» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnsere – ^d Folgt gestrichen: unnsere herren – ^e Schreiben an Felix Brunner (und das an Hans Escher): die jnn unnsere namen oder zu unnsere handen (statt «jnen, unnsere herren») – ^f Schreiben an Felix Brunner (und das an Hans Escher): Unnd damit sich ein jedes darnach zuhalten wüsse, solt du dis unnsere mandath allenthalben jnn dyner amptsverwaltung uff künfftigen sonntag jn den kilchen, wenn das volck versammelt ist, offentlich verläsen und mengcklichen warnen lassen. Unnd darneben du mit allem ernst unnd vlyss hierob halten und gegen den ungehorsamen jnhalt dis unsers mandaths mit der byfachung ald abnemmung der straff gestrax fortfaren, des wellent wir uns zû dir entlichen versehen und gehept haben. Datum mentags den 25ten octobris anno etc. 74. (statt «Deßhalb ein jedes sich darnach zehaltenen wüßte»).

⁷ *Beihilfe, Id. VIII, 84.*

⁸ *Unterkunft gewähren, beherbergen, Id. II, 1229.*

⁹ *Predigt im Verborgenen und ohne Amt*

¹⁰ *eindringlich, Id. XIV, 392.*

¹¹ *sich des Verkehrs mit jemandem enthalten, Id. VI, 1909.*

¹² *sofort, Id. II, 19.*

¹³ *Landvogt von Grüningen*

¹⁴ *Landvogt von Kyburg*

191

1574 November 3

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Grüningen schryben, das er jnnhalt deß mandaths gegen den toüffern allen fürfaren. Sovil aber den werchmeister und sennen zû Bûbiken, so nit zkilchen gand, belanget, soll er jnne anzeigen lassen, das sy jnn monats frist ouch wie andere gehorsame jnn die kilchen zûr predig und bätt gangint. Wo sy aber das nit thettend, alsdann er gegen jnen wie andern handeln.

Original: StAZH, B II 169, S. 23 (*Manual des Unterschreibers*)

192

1574 November 3

Bürgermeister und Rat von Zürich an Felix Brunner (Kopie)

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders getrüwer, lieber burger und vogt, sidt das du unsers wider die toüffer ußgangen mandath^a jnn diner amptsverwaltung verkünden und mengklichen¹ sich dero zemüßigen warnnen lassen, hatt unnser lieber^b burger Marx Vogel, statthalter zû Bûbicken, unserm lieben bürgermeister herr Johansen Kamblj angezeigt, wiewol syn werchmeister und senn sich deß gwonlichen kilchgangs üsserind, so habint sy doch zû den toüffern, noch dieselben zû jnen^c einichen wandel ald gmeindtschafft. Mit bitt, jme die (jnansetzung, das sy jme jnn synes habenden ampts sachen gantz dientstlich) nit zevertreiben, sondern recht by jrem weßen blyben zelassen, deß erbietens zû verschaffen^{2 d}, das sy usserthalb dem kilchgang sich jn alweg unsern christenlichen^e satzungen gemesß halten. Unnd wann nun hieruf gemelter³ unser burgermeister uns deß alleßen aller lenge nach bericht, will unns nit für thûnlich ansehen, disen^f zwo personen fryge üsserung deß kilchgangs under uns zû gestattnen. Inn betrachtung, das^g der kilchgang zevordrist zûbefürderen jst unnd so disen zweygen das zûgelasßen werden sölte, andere einen anlaß glychsfals zefaren nemmen. Derhalben so jst nochmalen unnser meinung, das [es] by unserm obangeregten mandath blybe, und du disem werchmeister und sennen anzeigen laßist, das sy jnn monats frist und ouch dann fürterhin⁴ witer wie andere gehorsame under uns wonnende zur kilchen jnn die predig und zum gebätt gangint. Unnd so sy das thûnd wol und gût, söllent sy frist^{5 h}, sicherheit und blatz haben. Wo nit,

191 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 3ten novembris p[raese] nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».*

192 ^a Folgt gestrichen: verkhu – ^b «lieber» am Rand, in der Zeile gestrichen: lie – ^c Folgt gestrichen: dhe – ^d «zû verschaffen» am Rand mit Verweiszeichen – ^e «christenlichen» über der Zeile – ^f Folgt gestrichen: zweygen – ^g Folgt gestrichen: der – ^h Folgt gestrichen: und

¹ jeden

² machen, dass etwas geschieht, Id. VIII, 335–337.

³ erwähnter

⁴ weiterhin

⁵ Aufenthalt, Id. I, 1335.

alsdann du gegen disen beiden glych wie mit andern widerspennigen toüffern undⁱ (luth und vermög unsers ußgangnen mandaths) fürnemmen und handeln, woltend wir dir uff das, so diser zwo personen halben an uns und villichten an dich ouch gelanget jst, zû bscheid nit verhalten, mit erbietung unsers günstigen willens. Datum mitwuchs den 3ten novembris anno etc. 74.

B[urgermeister] u[nd] r[ath] d[er] s[tatt] Z[ürich]

An vogt zû Grüningen.

Vorlage: StAZH, B IV 34, fol. 104v

193

1574 Dezember 11

Ratsbeschluss¹

Wenn der Bürgj, toüffer zû Wedischwyl, zkilchen gaan will, wellent myn herren jn jnn jrer landtschafft dulden. Wo nitt, soll er die zmyden zûsagen, unnd ob er darüber² daryn wandle, umb syn ja und nit halten gebürender straff darob erwarten. Und soll dem vogt zû Wedischwyl söllichs zûgeschriben werden.

Original: StAZH, B II 169, S. 30 (Manual des Unterschreibers)

194

1575 Februar 2

Bürgermeister und Rat von Zürich an Ammann und Rat von Zug (Kopie)

Unnser fründtlich, willig dienst, sambt was wir eeren, liebs und gûts vermögend, zûvor. From, fürsichtig, ersam, wyß, jnnsonders gût fründ und getrüwen lieben eydtgnosßen, der ersam unser lieber burger, herr Hans Fryg¹, pfarrer zû Meylen hatt uns^a mit schwerhen fürgebracht, demnach (leider) syn ewürtin Verena Gygerin von der toüfferischen beflechten sect jnne als jren eeman und jr beiden by ein andern eeliche^b erzügete kinder^c durch abweyssung jrer person verlaßen, understunde jetzdann jr brüder Ûlrich Gyger, üwer burger, jme^d zehen müntz guldin^e

192 ¹ «gegen disen beiden ... und» am Rand mit Verweiszeichen

193 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambtags, den 11ten decembris p[raese]nt[ibus] herr Kamblij und beid reth».*

² *trotzdem, vgl. http://fwb-online.de/go/dar%C3%BCber.s.4adv_1732156192 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

194 ^a Folgt gestrichen: fürgebracht und zû e ab üwerm burger Ûlrich Gygern, syner abgeträttten eefrowen brüder volgenden zwo klagen fürgebracht. Erstlich das gesagter syn schwager, der Gyger, jme zehen müntz guldin zû hurden von gerürter syner eewürtinen ererptem gûtt –

^b Folgt gestrichen: sibne – ^c Folgt gestrichen: verlaßen – ^d Folgt gestrichen: die – ^e Folgt gestrichen: zinß

¹ *Johannes Frey*

zû Hurden von zweygen jaren har gefallen zinß von jre zûgebracht ald² ererpten gût harlangende^f nit volgen zelassen^g. Zûdem gebe er von jme uß, das sy, die frow, durch syn als jres eemans schnöd halten geursachet worden, sich von jme zeüsseren. Diewyl und aber jme mit söllichem gezig³ höchlich^h ungütlich bescheche, sondersⁱ enempte syn eewürtin wider göttlichs und mentschlichs gsatz allein von obangeregter angenommen toüfferischer jrigen meinung wegen von jme und jr beider ee^j lyblichen kinden abgeträtten, verhoffe er, das jme als der unschuldigen person billich die gedachten zehen guldin usstendigen zinsen zû sin und der kinden hand^k diennen söllind und weder sy, die frow, ald jr brüder jnen deß endts einichen witem jntrag zethünd befügt^l, sonders den darüber angelegte hafft⁴ widerumb zû entschlachen und jnne darmit verfarren zelasßen^m, schuldig syn, sodann er, Gyger, oder jemandts anderer an jnneⁿ, Frygen, diß zinses oder anderer sachen halber etwas ansprach⁵, der möge jnne wol vor uns als syner ordenlichen oberkeit, under dero er sesßhafft, besûchen, welle er jederzyt jm rechten gebürenden bscheid geben. Mit vlysßigem bitten, wir jme mit unserm fürbittlichen schryben gegen üch verhulffen und beradten syn, das er wider und über söllich syn erbieten am jnzug usstender zinsen nit witem verhindert werde^o etc. Wann nun uns gloubhafft angezeigt^p, das^q ernempte Gygerin gesagten herr Frygen, jren eeman, und jr beiden kinder, dero sibne (wie wir bericht) jnn leben^r, allein von angemasßeter toüfferischer jrigen seckt^s über vilfaltigs underhandlen verlaßen und nach hartnegkiger wyß darjnne^t beharret, habent wir jme, hern Frygen, syn bittlichs begeren nit abschlachen können und gelangt hieruf an üch, unser lieb eydtgnosßen, unsers fründtlichs bitt und gesinnen, jr wellind mit üwerm burger Ûlrich Gygern verschaffen, das er jme, herr Frygen, obangeregte^u zehen müntz guldin verfalles zinses und ouch fürter⁶ die andern one witeren jntrag zûhanden volgen und werden lasße. Dartzû synes schmützens⁷, das er an jr (der frouen) abträtten ursachen abstande solend^v. Wenn aber gedachter Ulrich Gyger je vermeindte, es syge zinses oder sonsten anderer sachen halben an jnne, herren Frygen^w, ansprächig⁸ zesind^x, das er

194 ^f «von zweygen ... harlangende» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: jres zûgebrachten gûts – ^g Folgt gestrichen: zûdem gebe die jme aber (synes verhoffens – ^h «höchlich» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ «sonders» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: und – ^j «ee» über der Zeile – ^k korrigiert, ursprünglich: hab – ^l Folgt gestrichen: syn – ^m «und jnne darmit verfarren zelasßen» am Rand – ⁿ Folgt gestrichen: her – ^o «werde» über der Zeile – ^p «gloubhafft angezeigt» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: wol bewußt – ^q Folgt gestrichen: sy – ^r Folgt gestrichen: uß – ^s Folgt gestrichen: verlaßen – ^t Folgt gestrichen: ver – ^u Folgt gestrichen: zwo – ^v «solend» (Lesung unsicher) über der Zeile, in der Zeile gestrichen: so unnd – ^w Folgt gestrichen: ansprach – ^x Folgt gestrichen: mag er

² oder

³ Verdacht, Anschuldigung, Id. XVII, 401.

⁴ Arrest, Beschlagnahme, Id. II, 1055.

⁵ Anspruch

⁶ weiterhin, Id. I, 1000.

⁷ beschimpfen, tadeln, Id. IX, 1040.

⁸ eine Forderung erhebend, Id. X, 734.

janne darumbe der enden er gsesßen^y, soll jme ald den jhenigen gût gebürlich recht widerfaren wellind von uns uff^z vilangezeigt unsers burgers herr Frygen^a trun-genlichs⁹ und ernstlichs fürbringen und anrûffen jm besten vermercken und sind üch und den üwern darnäbent^b jederzyt alle gûts fründtschafft und liebe zûbewyßen gantz geneigt, willig, darby üch und uns^c jnn schirm gottes bevelchende. Datum mitwuchs den 2ten februarij anno etc. 75.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Den frommen, fürsichtigen, ersamen, wyßen amman und rath der statt Zug, unsern jnsonders gûten, fründt und getrüwen lieben eydtgnosßen.

Vorlage: StAZH, B IV 35, fol. 121v–122v

195

1575 April 14

Martin Farner an Felix Brunner

Ehrenvester, frommer, fürsichtiger, wyser, jnsonders günstiger, lieber herr vogt. Uff beschächne unserer gnedigen herren und oberen ernstliche warnung und tröüwung¹ der töüffer halben hand wir sidhar kein endrung ald² beßerung an inen gespürt, dan es irenthalben noch ein gsalt hat wie vorhin. Sind all anheymisch³, gond gar nit zur predig, werend und verbietend ouch den iren den kilchganng und bruch des heiligen nachtmals, wie wirs ougenschylichen und nit one leid spürend und sähend. Dan vil der iren, so doch underwylen⁴ zur kilchen komen, erwachsne lüt, wyb und mans personen, ir lebenslang nit dz heilig nachtmal s'herren mit andren christglöubigen empfangen und dz über alle warnungen, an sy gethan, als uß anstiffen irer widertöüffer, die sy überredend, sy begiengind ein groß laster, so sy sich mit uns vereinbaretind⁵ etc. Diewyl dan ir wesen gestrax zewyder ist allen göttlichen und christenlichen, an uns bißhar gebrachten ordnungen und brüchen und zum abfhal und pflanzung der seckten gantz dienstlich. Zû dem dz es uns[ern] gn[ädi-gen] herren so ernstlich verboten, han ich uß pflichtiger schuld eer- und ampts-halben üch als unserem günstigen gnedigen oberherren jm namen unserer gnedigen herren sölchs abermalen wellen zewüßen thûn mit anzeigung irer namen und heym-wesen⁶. Mit gantz undertheniger pit, wellind diß min schryben imm besten verstan, ouch mich wie bißhar üch allwegen in gnaden laßen befolhen syn.

194 ^y Folgt gestrichen: jnnhalt der pündten besüche – ^z Folgt gestrichen: ge – ^a Folgt gestri-chen: ernststl – ^b «darneben» am Rand – ^c «üch und uns» am Rand

⁹ *eindringlich, inständig, Id. XIV, 1111f.*

195 ¹ *Drohung, Id. XIV, 1586f.*

² *oder*

³ *im Land anwesend, Id. II, 1286.*

⁴ *gelegentlich, Id. XV, 1242.*

⁵ *sich vereinigen, Grimm 25, 273.*

⁶ *Wohnsitz, Id. XVI, 1870.*

Und sind diß die namen der töufferen von denen mir zewüßen etc.:

1. Hanß Sträler im Niderholtz⁷ sampt sinen erwachsenen sünen und töchteren, merteils als⁸ töufferisch.

2. Jacob Sträler im Aathal⁹, jtem syn wyb, jre sün und töchteren gond etlich zur predig, aber gar keins zû dem heiligen nachtmal.

3. Hanns Sträler zû Hallperg¹⁰ der elter, jtem syn sun Großhanns Sträler.

4. Marti Sträler zû Hallperg, sampt den sinen etlichen, gaat zur predig, aber iren gar nümmer keins zû des herren nachtmal über alle warnungen. Er hat ouch bißhar bhuset und bherberget eines verloffnen¹¹ töuffers wyb¹² und kind, zû denen der töuffer stetz syn wandel hat.

[5.] Gret Gartnerj, Heynj Walders des abgestorbnen töuffers witwen, hat jr wonung zû Bül¹³ uff dem berg, dz huß sampt dem hoff, hört des Walders tochtermannen zû, Jacob und Martj den Streleren und Ülin Schuffelbergern etc.

[6.] Klinann Gartnerj, ein ledige erwachsne tochter, hat ir wonung zû Bül by irem vatter und bruder, jst ietz vil iaren den töufferen nachgloffen.

U[wer] a[llzyt] w[illiger] d[iener]

Marti Farner, diener der kilchen Wald Bs.

Anno 75 apr. 14.

An den erenvesten, frommen, wysen, er[samen] Felix Brunner, obervogt zû Grüningen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 127

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 352f. (17. Jh.); ZBZ, Ms B 165, fol. 216–17 (18. Jh.)

Frühjahrssynode

Der dechan von Regensperg und der pfarrer von Wänigen¹ zugend an und sagtent vil, wie die töuffer der orten so fräch werind und fast² zunāmind etc.

Original: StAZH, E II 1, S. 653

195 ⁷ *Niederholz*

⁸ *alles*

⁹ *Aatal, Gebiet in der Gemeinde Wald*

¹⁰ *Haltberg*

¹¹ *heimatlos, Id. III, 1136.*

¹² *Dorothea Furer, vgl. die nachfolgende Nummer.*

¹³ *Bül, Gebiet in der Gemeinde Wald*

196 ¹ *Rudolf Haldenstein*

² *stark*

Felix Brunner an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, fromen, eerenvesten, fürsichtigen, fürnemen, ersamen unnd wysen, gnedigen min herren, ewer wyßheit sigen min unnderthänig willig dienst altzyt jn schuldiger pflicht zůvor bereit. Gnedigen min herren, uff ewer wyßheitt zůschryben, ouch jm grund zůberichten, uß was ursachen jch Dorothea Furerin, wylund¹ Růdj Gubelmans des tööffers hußfrowen, uß der herrschaft ze Grüningen zůtziehen verwisen etc., wüssent, das sölich jr verwysen uß der ursach beschächen, das herr Martj Farner, predicant ze Wald, mir zůgeschriben, wie Martj Streller zů Haltpurg, den jch umb siner tööfferschen sect willen ouch jn gefänkhnus ghept, unnd uff das er sich begeben zur predig zegan, jne derselbigen wider gelediget, jetz genanter frouwen herbärg gäb unangesächen, das jr eeman zů jren stätts sin wandel hab, als jr dan uß gemelts predicanten zůschryben, das jch ouch hiemit zůschicken², jm vierten artickel ouch zefinden. Unnd diewyl als uß gemeltem des predicanten schryben verstan, jm hof Wald unnd Vischental die tööfferschen sect zůnimpt unnd one ernst nit ußzerüten, unnd mins achtens der tööfferen eewyber und kinder wider ewer ußgangne mandathan unnderschlouff nach villminder andern lüthen darab, dieselbigen zůgedulden, ergernuß zůnemen zůgäben, hab jch es by dem verwysen, das ich dem Sträller jn erledigung siner gefangenschafft, sy nit mer zůbehusen, jngebunden³, unangesehen jrer entschuldigung, ändtlich belyben lassen. Unnd hiemit weder jm noch anderen tööffern anlaß gäben, ob glych wol sy ungehorsam, das man denoch jnen jr wyb unnd kinder, die sy selbs nit betrachtent, erhalten unnd jren frigen zůgang gestattnen welle, unnd saach hierüber zů ewer wyßheit gefallen gegen der Furern zůhandlen nach ewerem gůten beduncken unnd bin ouch darneben, unnderthänigen willen zůbewysen, altzyt schuldig unnd gantz geneigt. Datum zyns-tags dem zechenden meyens anno etc. 75.

Ewer wyßheit altzyt underthäniger diener
Felix Brunner, vogt zů Grüningen

Den frommen, edlen, eerenvesten, fürsichtigen, fürnemen, ersamen unnd wysen herrn burgermeyster unnd raath der statt zů Zürich, minen gnedigen lieben herrn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr.128

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 352f. (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 220–221 (18. Jb.)

197 ¹ *vormals und jetzt, Id. XV, 1254.*

² *Vgl. die vorausgehende Nummer.*

³ *befohlen, Id. IV, 1350f.*

198

1575 Mai 14

*Ratsbeschluss*¹

N[ota]: Altstetten undervogt toüfferen zereden.

Original: StAZH, B II 171, S. 35 (Manual des Unterschreibers)

199

1575 Mai 21

*Ratsbeschluss*¹

Rechenherren söllent ein radtschlag mit sambt hern statthalter Tomman² thûn, wie sich gegen denen, so jnn das nider- unnd toüfferland³ züchen wellent oder wider daruß ufhin jnn dise land kommend und aber das jr zavor verkoufft unnd verthaan, halten welle.

Original: StAZH, B II 171, S. 37 (Manual des Unterschreibers)

Rechenherren, belangende das^a volk, so jn daß Mehrherren ald niderland zühend, auch widerumb uffhin etc.

Wiewol meyn gnedig herren bishar die jene in das Meherherren als niderland mit lyb unnd güt ungerechtfertiget, was ursachen das geschehe, züchen laßen. Die wil sy aber täglichen gespürend, daß etlich derselben hinzognen wider ufhin komend unnd sich unnder unnd by den unsern^b widerumb zuenthaltend⁴ unnderts-hond, doch nüdt mehr hand, sonder das, so sy zuvor ghept unnd mit ihnen hinweg getragen, auch durchhin gerichtet nebendt dem, das etlich darunnder sich da niden jmm land jn die widerteüfferische sect umb so vill begeben, daß sy ander leüth dero auch anhängig^c machend und also ein ander glych auch frömden, so mit selbiger verfürischer lehr behafftet unnd redljfurer, sinnd in ihr (meiner herren) oberkeit unterschlauff gebend und darauß lychtlichen etwas gmeiner unrûw entsthon möchte. Synd vermeldt, min gnedig herren, dem bey zeiten zu begegnen bewegt, hierine jnsehen zu thun. Damit nun dasselbig mit gutter vorbetrachtlicher^d ordnung beschehe, jst ihr (meiner gnedigen herren) meinung, daß meine herren (die geordneten rechenherren) sammpt herren statthalter Tomman berachtschlagen, was gegen denen, so uss gedochtem lannd schon wyder in miner herren gebiett khommen

198 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 14ten may p[raese] nt[ibus] herr Bräm und beid reth».*

199 ^a In der Vorlage: da – ^b Folgt gestrichen: widerteüffern – ^c In der Vorlage: anhängig – ^d In der Vorlage: vobetrachtliher

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 21ten may p[raese] nt[ibus] herr Bräm und beid reth».*

² *Kaspar Thomann*

³ *Gemeint ist Mähren, das donauabwärts liegt.*

⁴ *sich aufhalten*

seind, fürzunehmen, dessglichen wie sich hinvür mit denen, so in obermeltes lannd noch züchen wöllen, auch denen, so wider daruf uffhin^e in disere lannd khommind, darzu dero halb so sy beherbergend und underschleuff gebent, zehalten sein werde. Unnd was ihr gut beduncken darüber ist, daß sölle volgendts an sy, min gnedig herren, kohmmen unnd gelanngen. Actum sambstags den 21ten maij anno 1575 p[rae]sentibus herr burgermeister Bräm⁵ unnd beid reht.

Underschreyber s[crip]s[i]t.

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 345 (*Abschrift des 17. Jh.*)

Weitere Abschrift: ZBZ, Ms B 165, fol. 215 (*18. Jh.*)

200

1575 Mai 23

Fiktive Antwort eines Zürcher Bürgers an seinen täuferischen Schwiegersohn

[fol. 498r] Antwortschreiben auß Zürich an einen taufburder oder anhängen der sect der widertaüferen^a

Die gnad gottes seye mit dir lieber sohn. Der gebe dir auch die recht wahr erkantnuß seines eingebornen sohns, unsers einigen heilands und erlößers Jesu Christj, damit du verstandest, wie wol du deßelben bedörfist und deßhalben, weit hindangesezt dein selbs getröste vermeßenheit, dich vor seinen augen deemüthigist und seines heilsamen verdientst von ganzem herzen begehrst, amen.

Dißes han jch nit ohne ursach zuvorderst anstatt des grueßes sezen wöllen, alß jch auf dein schreiben zeantworten mir fürgenohmmen. Dann alß ich deinen brief gelesen, gedacht ich von stund an an die historj, die unßer herr Christus vom phariseer und armen publicanen oder zöllner erzeltet. Dann wie der phariseer sich nit vernüegen ließ¹, sein eigene fromkeit und gerechtigkeit zurühen, sonder erst darüber alle andere menschen verwerf und schelt als reüber, unfromm, ehebrecher und eigennüzig, also gaht auch all dein schreiben darauf, als ob ihr in uwer gemeind allein fromm und gerecht, dargegen aber alle die, so eüch nit beyfahlend, die bößen, ärgerlichsten leüt seyind, bey denen kein zeichen christenlicher art und tugent funden werde. Da jch wol leiden möchte, dieweil jr all eüch der gedult und sanftmüthigkeit so höchlich rühmend, jhr hättind den spruch unßers herren Jesu Christj bas² betrachtet, der da lautet: Richtend nit, damit jhr nit gerichtet werden.³ Item: Warumb sichstu die aglen⁴ in deines bruders aug und achtest aber nit des balkens,

199 ^e Folgt gestrichen: wider

⁵ Hans Bräm

200 ^a Marginalie: bet[riff?] jhre und unsere lehr

¹ sich vernüegen lassen: sich begnügen, Id. IV, 701.

² besser

³ Mt 7,1

⁴ Splitter, Id. I, 127.

der in deinem aug ist!⁵ Welcher spruch fürwahr dir und deines gleichen taufbrüdern wohl dienet, die jhr so vill taußent christen fräventlich verdammend um jhres sündtlichen lebens willen, das sie an jhnen selbs erkennend und mit reüenden herzen der gnad gottes durch Christum begehrend, so doch jhr darneben auch so wohl als andere menschen sündler sind^b, | [fol. 498v] aber in eüren augen mit dem balken eurere selbsgetrösten vermeßenheit dergestalt verblindet sind, daß jhr weder von der h[eiligen] christenlichen kilchen recht halten und urtheilen, noch den weg der seligkeit sehen und auß demselben verharren könnend. Dann wo jhr diße zween articul im grund verstuhndind, wurdind jhr kein unnöthige sündnerung oder trennung in der kilchen anrichten und darzü eüch minder trösten eüerer fromkeit, auch andere leüth nit so frävenlich verdammen. Darumb jch auß rechter liebe aufs kürzist dir mein meinung auß gottes wort fürhalten⁶ und erklären wil, mit fleißiger bitt, du wollest dein angefochtne⁷ joch⁸ so lang ruhen laßen, biß du diß mein schreiben recht geleßen und mit ernst erwägen^c hast.

Des ersten halb, so die heilig christenlich kirch die, die wir in den articklen unßers glaubens bekennend ein gmeind seyn der heiligen, das ist aller deren, die durch Christum geheiligt und gott unßerem himmlischen vatter geeignet sind. Dieselbig kirch ist weder an zeit noch ohr gebunden, sonder sie begriff alle die, so von anfang der welt an auß allen völkern in Christum den verheißenen heiland glaubt habend, samt allen denen, so noch gloubend und in künftigem bis zü end der welt glauben werdend. Darumb sie auch die einig und darzü catholisch, das ist auff deütsch die allgemein kilchen genennet wird.

Dise kilch wird eüßerlich gesamlet durch die predig des worts gottes und die heiligen sacrament, durch die sie zum glauben in den einigen⁹ gott durch Christum, deßgleichen zur beßerung, liebe und unschuld des lebens berüefft und verbunden wird. Darumb die predigt des göttlichen worts samt dem ordenlichen bruch der sacramenten, jtem der glaub in gott durch Christum, das gebät, die liebe, beßerung des lebens, unschuld und heiligkeit die rechten zeichen sind, bey denen man^d die kilch erkennen mag. Doch so ist hie wohl zumercken, daß hie jn zeit in der eüßerlichen gemeinschafft der kilchen nit nur rechte und wahre gloübige funden werdend, sonder auch falsche gleichßner¹⁰ und offft auch deren vill, so mit offentlichen sünden und lastern behafft sind, wie das Christus selbs lehrt mit den gleichnußen vom^e | [fol. 498a recto] neze, in dem güte und böße fisch gezogen werdend.¹¹ Deßgleichen vom acker, in dem neben dem güten saamen auch das unkraut, so

200 ^b Folgt unter der Zeile der Reklamant: aber – ^c «erwägen» über der Zeile, in der Zeile unterstrichen oder gestrichen: geleßen – ^d korrigiert, ursprünglich: mag – ^e Reklamant: neze

⁵ Mt 7,3

⁶ vortragen, Id. II, 1234.

⁷ Eifer, Id. I, 666.

⁸ auch

⁹ einen, einzigen

¹⁰ Heuchler

¹¹ Vgl. Mt 13,24–30

vom bösem fiend gesäyet werden, aufwachset, und wird da kein allgemeine sünd-
 erung geschehen, biß am jüngsten tag, an welchem Christus kommen und die
 schääflj vonn böken scheiden und ein jeden an sein ohrt verordnen wird.¹² Dann
 dieweil kein mensch wüßen mag, ob jemand's jn beharrlichem unglauben oder ver-
 ruchte¹³ werde fürfahren oder nit, so wird auch in dißem fahl niemand den anderen
 ohne gefahr urtheilen können. Ja so jemand's das unterstah, jst es nit ohne ursach
 zubesorgen, man möchte die außschließen, die gott für die seinen erkent und denen
 er zu seiner zeit gnad zuo beßerung verleihen wird, dargegen aber mit denen zu-
 frieden seyn, die nüt anders dann falsche gleichßner und von gott längst verworfen
 sind.

Es folget aber auß dem, so vorgemelt¹⁴, daß wo man die obgesezten zeichen
 der kilchen findt, das ist, wo man gottes wort prediget und hört, die sacrament
 ordenlichen braucht, das gemein gebätt haltet, das volck zur liebe, beßerung und
 unschuld des lebens vermahnet, man daselbst ein christenliche kilchen habe, ob-
 schon mithinzu viler falscher gleichßner und auch unbußfertiger leüth mit einlau-
 fend, die man nit allenklich¹⁵, wie man gern wolte, in ein ordnung und zucht
 bringen mag. Daß auch nit von nöthen seye, daß ein christ sich von einer solchen
 gemeind außschließe und absöndere. Dann daß euere lehrer sagend, wer bey einer
 solchen gemeind^f verbleibe und die sacrament mit jhnen brauche, der werde theil-
 hafftig aller sünden¹⁶, so daselbst beschehend, jst falsch und unbegründet, dann in
 der kilchen kein gmeinschafft der sünden, sonder vilmehr des glaubens in Christum,
 des ewigen heils und christlicher zucht von gott angesehen¹⁷.

Welche nun der kilchen mit wahren glauben eingeleibet und wahre christen
 sind, dieselben sind auch under einandern ein leib in Christo und werdend mit
 anderen jhren gliederen des heils in Christi theilhaftig. Alle die aber, so gleichß-
 nerey¹⁸ und falsch brauchend oder mit unbußfertigen leben den glauern verlaug-
 nend, den sie mit dem mund falschlich bekennd, die sind wol in der eüßerlichen
 gmeind der kilchen, sind aber darum nit ein leib mit den rechtgläubigen. Deßhalben
 auch jhr gleichßnerey und unbußfertig wesen den rechten christen nüt schadend,
 sonder sie^g | [fol. 498a verso] hörend das evangeljum jhnen selbs zur zeügnuß,
 eßend und trinkend jhnen selbs, nit^h anderen, die daselb mit glauben und recht
 brauchend, im h[eiligen] nachtmal ein urthell und verdamnuß.¹⁹ Es sol auch dem
 rechtgläubigen der namm und titul der christenlichen kilchen nit entzogen werden

200 ^f Folgt in der Vorlage unterstrichen (im Original vermutlich gestrichen): außschließe –

^g Reklamant: hörend – ^h korrigiert, ursprünglich: mit

¹² Vgl. Mt 25,33f.

¹³ Verruchtheit

¹⁴ bereits erwähnt

¹⁵ vollständig, Id. I, 170.

¹⁶ Zur Vorstellung der Teilhabe an fremden Sünden vgl. 1Tim 5,22.

¹⁷ in Betracht ziehen, vgl. www.fwb-online.de/go/ansetzen.s.3vu_1709313967 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

¹⁸ Heuchelei

¹⁹ Vgl. 1Kor 11,29

von wegen deren gleichßnerischen unbußfertigen leüthen, so in jhrer gemeind sind, man wölle dann mit dem unkraut auch den guten saamen oder weizen ehe zeit außryßen. Und hiehar dienet, daß der h[eilige] Paulus die corinther, in deren gemeind vill öffentlicher geprästen²⁰ und laster warend, ein kilchen gottes und die geheiligten in Christo Jesu nennet, dieweil sie gottes wort nit öffentlich verwurffend, den glauben und das recht pfiment²¹, das Christus ist, behieltend und gleichwol darauf wider des glaubens art nit nur gold und silber, sonder auch holz, hoüw und stroh bauwtend, so die prob des feürs und göttlichen gerichts nit leiden mochtend.²² Es vermahnet auch der h. Paulus die corinther, als er vom h. nachtmal schreibt, zu keiner absönderung, sonder lehret sie, daß ein jeder sich selbs probiere und erinnere und als dann vons herren tisch eße und trincke, unangesehen wie joch die anderen hinzugangind.²³

Darumb du, mein lieber sohn, in deinem schreiben billich etwas vernünftiger und bescheidner gefahren wärest und unßere kilchen nit also gar soltist außgeschütt²⁴ haben, alß ob bey uns in unseren gemeinden kein andere dann nur lästerliche, verschreyte und unbußfertige lüt seyen. Wir bekennend zwahren selbs, daß jhrer leyder nur zu vill sind, die jhren glauben nit, wie sie billich soltend, mit einem christenlichen leben beweißend, sondern sich übel und ärgerlich haltend, darumb sie auch gwüß werdend gott müeßen eine schwere rächnung geben, wann sie sich nit der tagen eins²⁵ bekehrend. Dieweil aber neben dißen noch vill andere ehrliche, fromme, biderbe leüth sind, die jhren wahren glauben mit allerley christenlichen tugenten bezeugend, die werck der christenlichen liebe und barmherzigkeit gegen mängklichem²⁶ brauchend und darneben mit keinen groben ärgerlichen lasteren behaftet sind und, so sieⁱ | [fol. 499r] zun zeiten fehlend, daßelb so vill und gott gnad gibt erbeßerend und um verzeichung bittend, ja dieweil man darzü täglich siht, daß nit nur dieselben, sondern auch vill derjenigen, die jhr leben in allerly lasteren übel zubringend, dennocht zuletzt etwa bey gsundem leib etwa^j im todtschlag sich bekehrend, gott um solich anruffend und mit reüendem zerschlagenen herzen und geist in wahren glauben trostlich absterbend, daß niemand an jhrer selligkeit zweiflen kan, er wölle dann alle verheißungen der gnaden gottes in zweifel stellen.

So ist es warlich vill zevil, daß jhr, die taufbrüeder, eure urthell so fräventlich fällend und unter dem schein euers vermeinten yfers so vil taußent christgläubiger seelen verwerfend, als ob man bey solcher leüthen gemeinschafft nit möge sellig werden. Wöllend jhr aber sagen, jhr habind deren, die so fromm seyend, wenig gesehen, möchte man eüch wol antworten, daß eüch der neid und haß, den jhr

200 ⁱ Reklamant: zu – ^j Folgt gestrichen: b

²⁰ *Mangel, Id. V, 836.*

²¹ *Fundament*

²² *Vgl. 1 Kor 3, 12f.*

²³ *Vgl. 1 Kor 11, 18 u. 28.*

²⁴ *verwerfen, Id. VIII, 1565.*

²⁵ *einmal*

²⁶ *jeden*

einmalen wider uns gefaßet, nit laße die augen aufthun, dann sonst wurdend jhr nach christlicher liebe, art und eigenschaft (wie Paulus leeret) von mengklichem das beser hoffen²⁷ und (wie s[ank]t Peter auß den sprüchworten des weißen Salomons anzeühet) auch die ville der sünden eüres nächsten vil mehr bedecken²⁸, dann umb weniger oder auch viller unbußfertiger willen ganze gemeinden verdammen. Und so vill seye geredet von der h. christenlichen kilchen und jhrem wesen hie in zeit.

Des andern artickels halb, sagst du etwas vom wäg der selligkeit, der schmal seye und den wenig leüt gangind.²⁹ Und wie jch auß deinem schreiben verstahn, so meinst, du habist disen wäg nun gar wol und recht troffen, dann deinem herzen und gewüßen gar wol seye, welchs ich dir von grund meines herzens wol gonnen möchte. Ich besorg aber nit ohne ursach, du seyest samt deinen mitbrüedern eben weit von rechtem wäg abgetreten. Dann jch von jugent auf auß gottes wort erlernet han, daß kein anderr wäg zur seligkeit seye dann der enig sohn gottes, der um unserwillen^k [fol. 499v] wahre menschheit hat angenohmmen, damit er der mittler zwüschent gott und uns wäre. Derselbig spricht: Ich bin der wäg, die warheit und das leben, niemand komt zum vatter (das ist niemand wird mit gott versühnt und vereinbahret) dann durch mich.³⁰ Item: Ich bin die thür der schaafen.³¹ Item: Das ist deße will, der mich gesandt hat, daß ein jeder, der den sohn sihet und in denselben glaubt, das ewig leben habe.³² Und hiemit stimmt daß der vater selbs vom himmel herab zum andern mahl gesprochen hat: Dißer ist mein sun, der fürgeliebt, in dem jch zufrieden bin.³³ Darumb auch die h. apostel einhelliglichen bezeügend, daß kein anderer nahm unter dem himmel uns menschen geben seye, durch den wir müeßind oder mögind sellig werden, dann Jesus Christus.³⁴ Und der h. Paulus, so bis in dritten himmel verzuckt geweßen, der hat nüt anders gewüßt noch vermeint zu wüßen dann Jesum Christum, der für uns gecreüziget³⁵ und uns von gott geben sej, daß er unßere weißheit, gerechtigkeit, bezahlung, heiligung und erlösung wäre. Darumb alle die, so ein andern wäg zum heil zeigend außert dem herren Christo, die nehmend demselben sein leer und verführend die armen einfaltigen leüth übel.

Disen wäg aber tritt man nit durch einiche³⁶ werck, sonder allein durch den glauben, der das enig mittel, durch welches wir Christum (der dann nit mehr leiblich auff erden ist) mögend mit den augen unßers herzens sehen, darzu auch finden, ergreifen, jhme nachfolgen und durch seinen verdienst sellig werden, auß welchem grund der h. apostel den hauptartickel jhrer lehr von des menschen sellig-

200 ^k Reklamant: wahre

²⁷ *Vielleicht 1 Kor 13,7*

²⁸ *1 Pet 4,8*

²⁹ *Vgl. Mt 7,14*

³⁰ *Joh 14,6*

³¹ *Joh 10,9*

³² *Joh 6,40*

³³ *Mk 1,11*

³⁴ *Apg 4,12*

³⁵ *Vgl. 1 Kor 2,2*

³⁶ *irgendwelche*

keit geschlossen habend, daß namlich wir menschen, die wir all von natur sündler und kinder des zorns sind, allein durch den glauben in Christum vor gott gerecht und selig werdind und nit durch einiche werck³⁷. Dann niemand sich seiner eigenen wercken trösten kan ohne verkleinerung der gnaden gottes und des verdiensts Christj. Darumb auch Paulus wider die, so die werck des gsazes neben dem glauben in Christum einmischletend, gar ernstlich schreibt: Ich verwirf nit (oder ich mach nit zu nüte) die gnad gottes, dann so die gerechtigkeit durch das gesaz komt, so ist Christus vergeblich gestorben.³⁸ Item: Ihr habend Christum verlohren (oder jhr sind von Christo außgetilget), die jhr wöllend durch das gesaz (verstehet hiemit die werck, so nach dem gsaz beschehend) gerecht werden¹, | [fol. 499a recto] jhr sind der gnad empfallen, dann wir wartend der hoffnung der gerechtigkeit durch den glauben³⁹ – und derglichen spruch möchte ich hie vill anziehen.

Wann ich aber deinen ganzen brieff mit fleiß besich, find jch im selben überall kein wort vom glauben in Christum noch von der gerechtigkeit des glaubens, die allein vor gottes gericht bestahn und uns schirmen mag, daß wir der verdammuß entrünnind, sonder all dein schreiben und rühmen gahd allein auff die werck und christentlich leben, das du den wäg der seligkeit nennest und redest gleich wie andere unßere mißgönner von der sach, als ob wir die guten werck, so zu einem christenlichen leben erforderet werdend, wehrind oder widerfächtind. Darin aber uns ungütlich beschicht, dann wir bekennen sowol als jhr, daß man gute werck thun und christlich leben solle. Wir sind aber der wercken halb auß gottes wort bericht, erstlich, daß keine werck vor gott güt seyind, dann die nach gottes wort auß dem glauben herfließend, der kein andern grund dann Christum hat, als der das einig pfiment⁴⁰ der propheten und apostlen ist. Demnach daß auch die werck, so auß glauben geschehend, gott gefällig seyen, nit um jhr selbs willen, sondern um Christj willen, so der einig mittler ist, der uns und unßere werck dem vatter angenehm machet.

Für das dritte, dass solche wercke kein verdienst vor gott und deßhalben auch nit das mittel seyen, dardurch man selig werde, sonder frucht des glaubens, die wir zutragen schuldig sind. Zum vierten, daß wir uns derselben nüt zurühmen noch zutrösten habind, dieweil wir sie nit auß uns selbs thund, darzu nimmermehr alles das thund, das wir schuldig sind. Ich geschweige deße, daß so wir gleich alles thätind, was uns gebotten ist, wir dennoch unnütze knecht wärend.⁴¹ In summa: wir bekennend, daß wir gute werck zuthund schuldig seyend, dieselben aber sollend wir nit zu einem verdienst vor gott machen, noch vill minder dafür halten, daß sie der wäg zur seligkeit seyend.

200 ¹ Folgt unter der Zeile der Reklamant: jhr

³⁷ Vgl. Rö 3,28

³⁸ Gal 2,21

³⁹ Gal 5,4f.

⁴⁰ Fundament

⁴¹ Lk 17,11

Dieweil man aber jn unßern kilchen den herrn Jesum Christum und den wahren glauben in denselben trüwlich prediget und mengklichen dahin weißt, daß er sich deßelben allein halte und hienebent das volck zu einem christlichen wandel, ja zu allem guten ernstlich vermahnnet, die laster scharpf verwirfft und strafft^m, | [fol. 499a verso] so folget abermals, daß wir jn unseren kirchen den rechten wäg habind und deßhalben nit von nöthen seye, daß sich jemand von denselben absöndere. Dann obschohn nit alle die, so bey uns sind, dißem einigen rechten wäg folgend, vill darvon abtretend oder joch⁴² sich zuvill sumend und nit (wie sie billich soltend) täglichen fürscreitend, sollend doch darumb weder unßere kilchen noch der glaub oder leer vom glauben verworfen werden, sidtmahl⁴³ hiezwüschent alle andere, so rechte christen sind, mögend unverhinderet fürfahen und von niemand zu einichem aberglauben oder lasteren genöthiget werden.

Daß du aber schreibst, der wäg zur selligkeit seye schmal und es gangind jhn wenig lüth und darauß freylich schließen wilt, daß unßer glaub nit könne der recht wäg seyn, dieweil unßer vil seyen etc., jst leichtlich zu verantworten, wann mann besicht, wie und welcher meynung Christus von dißem schmalen wäg geredt habe, dann mängklich weißt, daß er anderßwo von villen sagt, die da sellig werdend, als da er spricht: Es werdendt vill von aufgang und nidergang kommen und im reich der himlen zu tisch sizen mit Abraham, Isaac und Jacob.⁴⁴ Und im buch der offenbahrung werdend die gläubigen vom jüdischen volck, die zum ewigen heil soltend besiglen werden, zellt hundert tausent und vier und zwenzig tausent⁴⁵ und nebent denselben auß anderen völkern ein große schar, die von ville niemand zellen möge. So zeüget auch Christus von jhme selber, sein joch seye komlich oder sanfft und sein last seye leicht.⁴⁶ Und Johannes der apostel schreibt: Das seye die liebe gottes, daß wir seine gebott haltind und seine gebot seyind nit schwehr.⁴⁷

Hie wirstu villicht sagen, jst dann Christus wider sich selber, dieweil er an eim ohrt dises und an eim andern ein anders sagt. Darauf gebend uns unßere prediger und lehrer dißen bericht, daß man den wäg zum heil in zweyerley gestalt betrachten solle: Erstlich wie derselbig unßerem fleisch scheyne, demnach wie er an jhme selbs sey. So vil unser fleisch belanget, so ist demselben alles das schwer, ja gar unmöglich, was uns gott heißt und gebeüt, dieweil daßelbig unßerer anerbohrnen natur zuwider und wir auß uns selbst nüt guts gedencken noch vil minder wöllen und thun mögend, darumb auch unßerem verstand nüt schwehrens ist dann in Christum Jesumⁿ | [fol. 500r] glauben, den gecreüzigten für den einigen heiland erkennen, in deßelben tod das leben suchen, jhme mit neuerung des lebens dienen und (so es die

200 ^m Folgt unter der Zeile der Reklamant: so – ⁿ Folgt unter der Zeile der Reklamant: glauben

⁴² auch

⁴³ da, weil, *Id. IV*, 147.

⁴⁴ *Mt 8,11*

⁴⁵ *In Offb 14,1 sind es 144'000.*

⁴⁶ *Vgl. Mt 11,30*

⁴⁷ *Vgl. 1Job 5,3*

nothdurfft erforderet) um seinetwillen alles verlasßen. Dargegen aber wann wir disen handel an jhm selbs erträgend, so ist nüt ringers, freündtlicher und lieblicher. Dann es zwahr vil ringer ist, alles heil bey Christo allein suchen, dann sich mit hin- und harlauffen und selbs erdichteten gottsdiensten benüegen, so ist es auch sicherer auff gott warten, was er uns zuleiden gebe, dann auß eigenem unbesintem eifer jhme selbs ein unnöthig creüz auffladen, das vatterland ohne gottes berüeffung übergeben und an die frömde ziehen, da du daheimen in Christum glauben und jhme dienen möchtest. So stah die gehorsame aller gebotten in der liebe, die an jhro selbs auch ring, lieblich und freündtlich ist und ein willigen menschen machet.

Dieweil nun vom anfang der welt an allezeit gläubige leüth gsyn sind, die Jesum Christum erkehnt, in denselben vertraut und jhme gedienet habend, derselben auch noch allenthalben funden werdend, so müeßend je der außerwehlten vil seyn, ja wie obgemelt ein große unzalbare schar. Dann Christus sein bluete nit für wenig, sonder wie er selbs sagt, für die vilen vergossen hat.⁴⁸ Wann man aber die gläubigen rechnet nach der andern ville, die Christum von jewelten⁴⁹ her entweder öffentlichen verworfen habend und noch verwerfend oder die sich seiner fälschlich rühmend, so mögend die rechtgläubige wol ein kleine herd genent werden. Und dieweil dann die kilch (wie obgemelt) an kein besunder ohr angebanden jst, geht es auch mit jhre nit gleich zu in allen landen, sonder jn ettlichen sind der gläubigen vill, wo namlich gott gnad gibt, daß auch die regenten und oberen durch den glauben erleuchtet, der kilchen gottes treue schirmer und pfleger sind, wie Jesajas der prophet weisaget. An anderen ohrten aber sind jhrer wenig und darzu so heimlich und verborgen, daß sie oft selbs einanderen nit kennend. Wie dann auch zur zeit Elia geschehen, der da vermeint, er wäre in Israel allein überblieben, dem aber gott antwortet, er habe noch 7000, die jhre knie noch nie^o | [fol. 500v] dem Baal gebogen habind⁵⁰, welch einig beyspiel dich und andere deinsgleichen bewegen solle, daß jhr nit so fräventlich gantze völker und land verdammetind.

Und so vil seye erst dißmahlen von dißen zweyen articklen geredt, die jch dir wöllen fürhalten, damit du dich baß bedenkist unnd, so du je wilt auf deiner weis beharren, dennoch dich mehr des verdiensts unßers herren Jesu Christj dann alles deines thuns und laßens tröstist und hienebent von der christenlichen kilchen recht lehrnist urtheilen und nit auß eigener angefochtne die verwerfist, die villeicht gott näher sind, dann du und deine tauffbrüeder mögend wüßen.

Du meldest im anfang deines brieffs, gottes augen seynd scharpf zu sehen auf alle werck der menschen und seye vor demselben nüt verborgen.⁵¹ Demselben gedenck auch du fleißig nach und laß gott das urthel über anderer leüthen gewüßen, dieweil du nit wüßen magst, wer ein jeder ist oder wozu gott mit der zeit ein jeden brauchen wil. Gedenk hienebent, daß derselbig gott auch über aller hertz, sinn,

200 ^o Folgt unter der Zeile der Reklamant: dem

⁴⁸ Vgl. Mt 26,28

⁴⁹ jeher, Id. XV, 1706.

⁵⁰ Vgl. 1Kö 19,18

⁵¹ Vgl. Heb 4,13

gedancken, wort und werck weißt und gewüß kein gefahlen hat an denen stucken, die von euch unter dem schyn eüwer vermeinten kilchen ohne grund seines worts beschehend, als da jhr die christgläubigen fräventlich urtheilend, die [jhr] für verworfene weltkinder außschüttend, die aber durch den glauben in Christum kinder gottes worden sind und denselben für jhren vater von hertzen anrüeffend. Item das jhr die unmündigen kindlj der christgläubigen von der kirchen gemeinschaft außschließend wider den heitern befelch Christj, der da wil, daß man jhnen dieselben zuführe und sie für seine gläubigen erkenne.⁵² Und erst über dißes alles den stand der oberkeit, dem gott auch seinen nahmen mittheilet, schmähend und schändend, alß ob die, [die] im selben sind, nit mögind christen seyn, damit jhr alle gehorsame, eyd und pflicht außhebend und den underthanen zu auffruhren ursach gebend, darzu vill ehen trennend, eheliche haußhaltungen zerstöhrend, die elteren von den kinderen oder die kinder von den eltern hinwegführend und dergleichen verwirung ohne anzal anrichtend. Darauß man nun mehr bey^p | [fol. 500a recto] den fünfzig jahren eüeren baum als bey den fruchten wol erkent hat⁵³ und noch täglich erkennen lehrnet. Dißes alles siht gott auch, daran du nit zweifeln solt und dich danebent nit verwundern, wann jch schon deine wahrnung und vermahnung nit folge.

Ich bin ein christgläubiger, erkenne keinen anderen heiland und erlößer dann Jesum Christum, höre und liebe sein wort, begehre mich ohne anderer lüthen beschwerd mit meiner handarbeit und mit dem, was mir gott gibt, zuernehmen, han darzu einen ordenlichen berueff zum stand der oberkeit, den jch weiß ein göttlichen und von gott geordneten stand seyn. Und dieweil mich niemand von meinem herrn und erlößer Jesu Christo begehrt abzuführen, niemand mir auch den glauben in Christum weeret, darzu mich niemand hinderet an einem christenlichen gottselligen leben, so wäre jch wohl ein thor, wann jch eigens gutdunckens oder auf dein uffweißen⁵⁴ meinen stand und wäßen verließ und unter dem schyn der heiligkeit anderen leüthen beschwehrlich wurde. Sind wir dann nit so vollkommen, wie wir soltend und auch gern wärend, so erkennend wir uns arme sündler seyn, begehend der barmherzigkeit gottes und tröstend uns des herrn Jesu Christj, der alle unsere geprüsten mit seinem vollkommen verdienst ersetzen wird.

Und in summa: so vermein jch, es stande mein sach vil baß, wann jch meine sach mit dem armen publican oder offenen sündler in der kilchen mit reüendem herzen zu gott rüeffen ‘o herr biß mir armen sündler gnädig durch Jesum Christum deinen sohn’, dann wann jch mich von andern leüthen absönderte und mich zum hoffärtigen, selbs getrösten phariseer stelte, meine fromkeit (die doch an uns menschen vor gott keine ist) vast rühmete und andere nebens mir verdammte.⁵⁵ Bitte hiemit gott den vatter aller barmhertzigkeit, er wolle mich bey der erkanntuß seines

200 ^p Folgt unter der Zeile der Reklamant: den

⁵² Vgl. Mt 19,14

⁵³ Vgl. Mt 7,16

⁵⁴ anstiften, Id. XVI, 1939.

⁵⁵ Vgl. Lk 18,9–14

sohns erhalten und alle die, so an derselben irrend, wiederumb erleuchten und auf den rechten wäg weißen. Derselbig wölle auch dir und deiner haußfrauwen, meiner lieben tochter, verleihen, daß jhr erstlich jhn, demnach auch euch selbs erkennind, jhm im glauben und deemüthigkeit dienind und den verdienst Jesu Christj mit eüwer ver⁹[[fol. 500a verso]meßenheit euch nit unnüz und zunüte machind. Datum Zürich den 23. meyen im jahr 1575.

Abschrift: Ms F 107, fol. 498–500 (Doppelblätter, 18. Jh.)

201

1575 September 5

Ratsbeschluss¹

Welicher burger oder landtman von der toüfferischen sect wegen oder mit den selben redlifüren hinweg zücht, der soll sambt synen wyb und kinden, so er mit jm nimpt, das vatterland verwürckt haben. Das söllent die obervögt durch jre undervögt und weybel den hinwegzüchenden anzeigen lasßen. Und was der frömbden predigern jm land zefinden, oder sy beherbergent ald² jnen nachhängend und aber jm land nüdestermynnder blybent, die soll man mynen herren gfengklich zübringen. Aber wer der unsern hinweg will, den soll man (als obstadt) mit derselben warnung verfahren lasßen.

Original: StAZH, B II 173, S. 19 (Manual des Unterschreibers)

202

1575 September 15

Verhöre und Urteile gegen Stefan Zebnder, Jakob Engel, Melchior Rosenberger und Hans Balthasar Mutzhasen

Anntwurten Steffan Zenders, undervogts zu Äsch, Jacoben Engels von Äsch, Melcher Rosenbergers zü Landtricken¹ unnd Hanns Balthassar Mutzhasen alhie².^a

Als myn herren, die verordneten, zu Steffan Zondern, unndervogt zü Äsch, deßglychen Jacoben Engel ouch von Esch, ouch Melchern Rosenbergern von Landtricken unnd Hanns Balthassarn Mutzhasen, burgern alhie, jnn gefangenschaft kert unnd sy der kundschaft³ unnd gmeinschaft, so sy zü den beiden

200 ^a «ver» unter der Zeile

201 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 5ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».*

² oder

202 ^a Die Überschrift steht auf der Rückseite vor dem Urteil (siehe Schluss).

¹ Landikon

² Gemeint ist die Stadt Zürich.

³ Bekanntschaft, Id. III, 353.

frömbden töüffern gehept, erkondiget unnd befraget, hat darauf erstlichen undervogt Zender geantwurtet. Er syge gichtig⁴, das er gedachte töüffern einmal aber nit mer zügeloset, welliches also zügangen: Es sigint gedachte töüffer on alles geferd⁵ gen Äsch jnn ein huß, alda niemandts wone, kommen unnd daselbs geprediget. Wie nun er dasselbig vernommen, hette er jnen ouch aber nit der meinung, das jme jr leer gefallen, zügeloset⁶, sonder allein das jnn gwunderet, was sy joch⁷ sagint. Unnd hette er gar nützit⁸ gehört, das sy weder wider ein oberkeit noch sonst wider unsern gloubenn gar nützit geprediget, sonnder allein die laster gestrafft. Unnd sige er gar nit darby gsyn, als sy zü Altstetten gewesen, hette sich ouch deß gegen jrem predicanten, das jme jrenthalb weder sy fencklichen antzenemmen, noch sonst züverwysen bevolchen worden, verantwortet. Diewyl nun er, syns vermeinens, unschuldiger wyß jnn sölliche handlung kommen, ouch gedachten töüffern weder unterschlouff, herberg noch platz gegeben und sich jren gar nützit, dann allein das er jnen uff ein mal ettwas zyts zügloset, angenommen noch beladen^b, bitte er üch, myn herren, gantz underthenig umb gnad unnd verzychung, dann söllichs von jme gwüßlichen nit böser meinung beschechen.

[Urteil:]^c Inn soll man uff ein urphecht ledig laßen.

Demnach hat Jacob Engel von Äsch geantwurtet, das er bekantlich, das er ettliche maal by vermelten töüffern gsyn ouch jrer leer zügeloset unnd syn hab unnd güt umb 400 g[u]l[den] verkhoufft^d, deßglychen züm theil, mit jnen zetzüchen, bewilliget unnd j[junker] Hansen Keller, als man jme geschworen, nit gehorsame gethon. Er were aber willens gsyn, mencklichen⁹, umb das er jme schuldig gsyn eerlichen ußzerichtenn un zübetzalen unnd vor und ee nützit hinwegzettüchen. Deßglychen hette er ouch nit uß verachtung sonder uß unmuß¹⁰, wie dann vil andere mer gethon, nit geschworen und sich derhalben üch, mynen herren, gar^e widerspennig ertzeigt, sige ouch nit, wie man die töüffer gefangen, zü Altstetten gsyn und jme derhalben gar nit zwüssen, das er gredt, er^f frage üch, mynen herren, nüt nach, er welle mit jnen züchen, sy habint jnn wol glert etc., sonder alweg deß sinns gsyn, so man üch, mynen herren, übel gredt, das er dasslbig versprochen. Mit pitt, jr myn herren wellind jnne das, das^g er jnen gloset, vertzychen, dann er nie nützit ungepürlichs von jnen gehördt, dann allein das sy alleding (allein die wyber ußgenommen) gemein habint.

202 ^b über der Zeile gestrichen: beladen, bitte er üch myn h[erren] – ^c Am Rand – ^d Folgt gestrichen: ouch – ^e Folgt gestrichen: nit – ^f Folgt gestrichen: frg – ^g «das» über der Zeile

⁴ *geständig, Id. II, 110.*

⁵ *lautes Treiben, Id. I, 1039.*

⁶ *zuhören*

⁷ *auch, Id. III, 6.*

⁸ *nichts*

⁹ *jedermann, Grimm 12, Sp. 1592f.*

¹⁰ *Fehlende Zeit/Musse (infolge Arbeitsüberlastung), Id. IV, 497.*

[Urteil:]^h Er soll buß geben, umb das er unnderschlouff geben, 10 pfund unnd, so er hinlang zücht, sol er nit mer widerkhomen.

Melcher Rosenberger von Landtricken zeigt an, das er verschiner¹¹ zyt syn huß unnd heim Mathysen Zipperli, vor und ee die töüffer kommen, zûkouffen gegeben. Doch könne er nit verloungen, dann das syⁱ ettwas zyts platz und underschlouff jnn synem huß geheptt. Zipperli hette aber jnen denselbigen zûgesagt, wiewol nun er weder huß noch heim mer gehept unnd syn volck jnne vilmalen angelost, das er grad mit den töüffern züchen, hette er doch nie daryn bewilligen wollen, sonder sich deß alwegen gewideret unnd nie nützit uff der töüffery leer gehept, dann sy einmal grad vor dem huß geprediget, da er mer dann ein halbe stund dajnnen beliben, vor und ee er ußhin gangen und jnen zûgloset. Unnd bittet derhalben üch, myn herren, ouch umb gnad unnd erledigung der gefangenschafft.

Unnd fürs letst hat Hanns Balthassar Mutzhaß^j, umb das er die töüffer gewarnet haben sölle, geantwurtet, er bekenne, so er sy, die töüffer, warnen können, das er dasselbig gethon haben welte, damit jr, myn herren, der großen müy und arbeit, ouch costens^k und unrûw, so jr mit jnen erlitten, überhept¹² beliben weren. Er hette aber sy dheins¹³ wegs nit gewarnet, und so syn frow dasselbig gethon, sige jme darvon gar nützit zewüßen. So mer were verschines sontags Hans Vetzels von Wiedicken¹⁴ zû jm kommen und jnne gepetten, das er jme ein büchs mit einem fhürschloß lychen, das er jme verheißen unnd vermeint, das er ettwas gwildts damit^l zeschießen bedacht were, ouch derhalben mit der büchs verschines sontags zû jm und syn frow ettwan wyt mit jm gangen und er jme die büchs gebracht. Als er nun jnn Rüdi Wetzels huß kommen und derselbig anfangen von der sach sagen, ouch synen sünen gheißén, die beggelhuben¹⁵ fürhin bringen, unnd er verstanden, warumb es zethünd gewesen, hette er gesagt, deß jme dann Wezel syns verthruwens kundschaft geben^m, das er heim unnd zum thor acht haben müßte, were ouch den nechsten heimbgangen, umb die achte daheim gewesen unnd hette weder durch sich selbs noch syn frowen gar niemand's gewarnet. Das er dann verargwonet unnd verlümbdet, das er nu alle zyt güt sorg zum thor gehept, sonder töüffer unnd ander lüth zu ungewonlichen und jme verpottnen zyten uß und jnglaßen, damit beschehe jm ungütlich, dann er das gar nie gethon, sonder allein j[unker] Felixen Schneberger etwanⁿ, wann er jnn der statt znacht geßen, ußgelaßen und sonst mit synem wüssen gar niemand's. So er aber hiemit gefelt, bitte er üch, myn herren, ganz trungenli-

202 ^h Am Rand – ⁱ Folgt gestrichen: jnen – ^j Folgt gestrichen: da – ^k Folgt gestrichen: und – ^l Folgt gestrichen: zeschieß – ^m Folgt gestrichen: müßte – ⁿ «etwan» über der Zeile

¹¹ *vergangen*

¹² *bewahren, verschonen, Id. II, 892.*

¹³ *keins*

¹⁴ *Wiedikon, bildete eine eigene Obervogtei.*

¹⁵ *Helm, beckenförmige Kopfbedeckung, vgl. http://fwb-online.de/go/beckelhaube.s.1f_1709546676 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

chen¹⁶ umb gnad und verzychung, so müsse söllichs nit mer bschechen, dann von jme gwüßlichen die warheit angezeigt sige.^o

[Urteile:] Myne herren habennt an jrer gefanngenschafft ein vernügen¹⁷ gehept unnd sy all vier uff ein urphecht nach abrichtung des costenns erlaßen doch mit dem gedinng, das Enngel zwey unnd Roßenberger ein march silbers zebuß geben, umb das sy den frombden töüffer blatz, unnderschlouff unnd herberg geben, unnd das m[eister] Schwytzer mit jnen allen reden, was die nothurfft ervorderet. Actum den 15. d[ies] septembriß anno etc. 74. pr[aesen]t[ibus] herr Kambli¹⁸ unnd beid reth.

Original: StaZH E 7.2, Nr. 125

203

[1575 September]

Jakob Bindschedler an Caspar Gimper

Min früntlicher grüz und williger dienst zavor. Fromm, fürsichtig, eersamm, wis, jnsonders gunstiger herr vogt. Verschiner¹ zit, als ich zû Baden gsin, hatt sich ein töüffer uß dem niderlandt², wie auch vormals, hemlich gen Bülach gelassen, etliche predigen in höltzeren unnd schüren gethan und hiemit vil volck an sich gezogen, das etliche von Bülach, mit namen Junghans Beitz, den alten töüffer, Heinrich Sewer, vogt Sewers brüders son, Thöni Rott und Junghans Frölich, zimberman, mit wib und kinden auch hab unnd gût mit jm zezüchen bewilliget, öffentlich uff der gassen anhept den wagen zûzerüsten, willens uff mentag den 5. tag herbstmonats des 75. Jars zeverücken³. Ab welichem, als ich verstanden, das der gmein man gantz unrüwig worden und vil übel beduret, das niemandt nüt zû sömlicher sach thûn will, hab ich zwen von denen beschickt, namlich den Sewer und den Rotten, jnen fürgehalten, wie sy untrûw am glouben und am vatterlandt einem verlouffnen⁴ bûben⁵, mit gunst zemelden, gloubind. Hieruff hatt mir gemelter Heinrich Sewer antwort geben, er welle hinweg zûchen als ein bidermann und sige als gût als ich. By welichen als gsin die eegomer⁶ insonderheit schulthes Matis mit Hans Kopf, habend wir jn understanden ze handthaben⁷, wo er uns nit were uß dem hus entflochen. Sömlichs hab ich üch wellen thûn zewüssen, dan so nit zû disser

202 ^o Folgt auf der nächsten Seite eine Überschrift des Archivars

¹⁶ *inständig, nachdrücklich, Id. XIV, 1111.*

¹⁷ *Genugtuung*

¹⁸ *Hans Kambli*

203 ¹ *vergangener*

² *Bezeichnung von tiefer gelegenen Gebieten und Ländern (Id. III, 1303), hier von Mähren.*

³ *aufbrechen, wegziehen, Id. VI, 853.*

⁴ *heimatlos, Id. III, 1136.*

⁵ *Landstreicher, charakterloser Mensch, Id. IV, 927f.*

⁶ *Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁷ *ergreifen, Id. II, 913.*

sach mines bedunckens thût, stadt in sorgen, sömliche schuldige seckt werde uns zû grossen schaden reichen, dan jnen noch vil by mir mit den selbigen vergifft allein wartend, ob man one anzug⁸ und jnredt⁹ disse ietz gemelten welle lassen hinweg zûchen, und so dan daßelbig inen vergundt, jn kurtzen auch nach ze volgen. Soemliches hab ich üch by minen trûwen nit können verhalten gûter hoffnung, es werde mit ernst by ziten darin ghandlet, damit grosser schad vermitten. Hiemit gott mit samptt den üweren bevolchen.

[Jac. Bindschedler]^a

Demm frommen, fürsichtigen, eersammen und wissen herren Caspar Gimper des radts der statt Zurich, minem günstigen gnedigen herren zehanden.

Original: StaZH E 7.2, Nr. 125a

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 340f. (17. Jb.); ZBZ Ms B 164, fol. 209v–210v (18. Jb.)

204

1575 November 13

Matthias Schmid an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edel, stränng, from, vest, fürsichtig, ersam, wyß, jnnsonnders gnedig, günstig jr, min herrenn, min unnderthenig, gehorsam, gannzt geneigt unnd guttwyliger diennst sig eüch, minen gnedigen herren, mit aller unndertheigkeit alzit bereidt. Innsonnders gnedig, günstig jr, min herren, fügenn eüwer eersam wyßheyt myt aller unnderthenigkeidt hiemit zuvernämen: Nachdem jr (min gnedig herrenn) mir zûschrybenn laßen uff denn nünten tag meyen jnn dißem 75. jar¹, wie das Petter Ramen vonn Schöfflystorff² sich der thöufferischen sägkt unnderwundenn unnd dersälbenn thäglicheenn nachgangen denn lüthenn jnn die hüßer unnd sonst jnn annder ort unnd ännndt unnd daß folgk vonn dem gemeynen kylchganng füre, das sy etwann zû Weningen³ uß der bredig uß der kylchenn zu denn döüfferenn gann-genndt, uff dennsälbenn jch min heymlich späch⁴ machen, dennsälbenn eüch (minen gnedigenn herrenn) verwart zu schigkenn. Welichem eüwerm (miner gnedigen herrenn) schrybenn jch^a nachganngenn unnd min späch⁵ uff ernäemptenn Ramen gmacht, dersälbig abermallenn synner döüfferischenn sägkt nachzogenn, dessälbig mir angezeigt unnd mine bottenn jm nachgschigkt unnd jnn gefanngklicheenn annämen laßenn. Dersälbig gar eyynn^b schädlicheenn man unnd das folgk vonn der

203 ^a Notiz auf der Abschrift in Ms A 72

⁸ *Vorwurf, Klage, Id. XVII, 519.*

⁹ *Widerspruch, Id. VI, 534.*

204 ^a «jch» über der Zeile – ^b Folgt: eyynn (Wortwiederholung)

¹ *Dieses Schreiben ist nicht überliefert.*

² *Schöfflisdorf*

³ *Oberweningen*

⁴ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁵ *Fabndung*

chrystenlichenn leer unnd vonn dem gotts wort gar abwändig macht. Dersälbig sich gägenñ eüch (minen gnedigenn herren) der maßen halt unnd eüch verkleynnert, das jr (min gnedig herren) laßendñ jm thrußk thestenmendt⁶ ußgann, diesälbenn sigendñ falsch unnd nit gmacht nach dem wort deß herren. Zudem sälbenn jst mir annzeygt, das Petter Ramen wie obstatt hin unnd wider louffe synner segkt nach unnd die lüth abwändig mach unnd kurtz verschiner⁷ zit jnn Zurtzicher wald⁸ ganggenn unnd abermallen eyñn bredig annßsähenñ⁹. Domallen unnder jñnen eyner, der jrenñ fürstennder unnd lerer gsynn, jst jm wald mit todt abganggenn, dennßsälbenn sy hin unnd wider threydt jnn der Bader graffschafft¹⁰ unnd annderst-wo und jnn nienen wellenn begraben laßenn. Letstlichenn mit jme gann Niderweningenn komen unnd dennßsälbenn daßälpst begrabenn, unnd Petter Ramen das grab gmacht und aber jnn die kylchenn nit wellen. Daß gschir zu dem grab, darmit man es macht, gantz nyt reychen¹¹ wellen, sonnder des sigersten¹² frouw jñnen daßälbig uß der kylchenn thragenn unnd züstellenn müßenn, das jrenñ dheyñner¹³ jnn die kylchenn wellen, also eüch (min gnedig herren) verkleineret unnd umb eüwer, miner gnedigen herren gepot gar nüt gäbenn wellendñ. Söliches schrybenn jch eüch (minen gnedigenn herren), [denen] züstatt, nach eüwerm gefalenn mit jñnen zü handlenn. Datum denn 13. tag november anno 75. Jar.

U[wer] w[illiger] dienner

Mathias Schmidt, burger der statt Zürich, obervogt uff Rägensperg

Dem edlenn, stränngen, frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen unnd wyßenn herren burgermeyster unnd ratht der statt Zürich, minen gnedigenn, gunstigenñ, lieben herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 129

205

1575 November 17

Gutachten der Rechenherren über die Rückkehrer aus Mähren

Für min gnedig herrn belangendñ die, so hinab jn das Merrhern land unnd wider ufhin zühendñ^a

204 ⁶ Bibeldrucke

⁷ vergangener

⁸ Wald bei Zurzach

⁹ festlegen, festsetzen, *Id. VII, 555f.*

¹⁰ Landgrafschaft Baden

¹¹ holen, *Id. VI, 140.*

¹² Sgrist, Küster

¹³ keiner

205 ^a Überschrift auf der Rückseite des Dokuments.

Es haben jr (min gnedig herren) verruckter¹ zyt minen herren (den rechenherren) einen rathschlag zethun bevolhen derenhalb, so mit lyb unnd gut uß disen landen jnn das Merrherisch, alda die widertoüfferisch sect sich halten soll, ziehendt unnd jres guts entblößt², widerumb heruffer mit frömbden, glycher jrrigen leer anhengigen unnd redlinßfürern sich begebend. Daruß lychtlich, wo nit darzu gethon, sy stillschwigendt gelittenn unnd jnen zugesehen, etwas gemeinen unraths³ unnd schadens erwachßen möchte etc. Unnd were zwar disem üwer (miner gnedigen herrn) bevelch zytlicher⁴ statt beschehen, wo minen herrn (den rechenherren) nit anderer eehafften⁵ geschefften halb unnd sunsten verhinderungen jngefallen⁶.

Sovil nun die sach an jr selbs belangt: Wiewol einem jeden burger unnd landtsman siner gelegenheit nach, wo er sin uffenthalt unnd narung zuverbessern meint, anderscho sich zu setzen unnd zu dienen unerweert⁷, so spürt man doch, das leider meerernteils umb dises schedlichen jrthumben willen solche reissen zuhanden nemen⁸ unnd dahin gebracht, das sy jr mitgeführt hab unnd gut entweders selbs an denen orten liederlicher wyß durchhin richtenn⁹ oder jnen von andern untrüwen lüthen entwendt. Inmassen dann kundt unnd offenbar, das vil üwerer (miner herren) underthonen unnd landsessen von Ottelfingen, Boppelsen, Buchs¹⁰ unnd anderscho hinabgezogen, vil guts unnd gelts mit jnen geführt, hernach wider ler unnd bloß¹¹ heruffkommen, da sy dann den andern das jr abnehmen unnd uff dem halß ligendt, dem bättel unnd almußen zu abbruch gemeiner hilff unnd nothurfft hußarmer lüthen nachzühendt¹² unnd sunst jnn vilweg menckliche beschwerden jns landt bringendt. Derwegen miner herren (der rechenherren) gutachten, das zu fürkommung¹³ wyterer schedlichenn jnbrüchenn unnd unruwen von üch (minen gnedigen herren) ein offenlich mandat jnn statt unnd landt ußgangen, darinnen allen obern unnd undernvögten, amptlüthen, weiblen unnd dienern bevolhenn, uff diejenigen, so zum theil jren bessern nutz zuschaffen vermeinent, zum theil auch^b also unbesinter lychtfertiger wyß hinwegziehen unnd widerkommen, ein ernstlich uffsehens¹⁴ zuhaben; unnd welcher also hinweggezogen, derselb ohn üwer (miner herren) erloubnus nit meer jngelassen, sonder da er widerumb betretten¹⁵, ohn alle gnad an

205 ^b «zum theil ... zum theil auch» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *vergangener*, Id. VI, 856.

² *beraubt, entledigt*, Id. V, 160.

³ *Nachteil, Schaden, Unheil*, Id. VI, 1577.

⁴ *rechtzeitiger, frühzeitiger*, Grimm 31, 588.

⁵ *gesetzlich*, Id. I, 7.

⁶ *dazwischen gekommen*

⁷ *unverwehrt*

⁸ *zuhanden nehmen: ohne Aufschub unternehmen*

⁹ *durchbringen*, Id. VI, 443.

¹⁰ *Ottelfingen, Boppelsen und Buchs gehörten zur Landvogtei Regensburg.*

¹¹ *mittellos*, Id. V, 155.

¹² *nachfolgen*

¹³ *Vorsorge, Vorkehrung*, Id. III, 286.

¹⁴ *Aufpassen, Achtgeben*, Id. VII, 549.

¹⁵ *antreffen, ergreifen*, Id. XIV, 1486.

lyb unnd gut (wie ouch die, so sy über üwer, miner herrn, willen unnd verbott beherbergen unnd underschlouff geben) ernstlich gestrafft, das auch die undervögt unnd weibel glychßfals ein flyssig uffmerckens unnd güt kundschaftt¹⁶ habindt uff die, so sy heimlich uffwiglen, anreizen unnd verführen, dieselben zu begryffenn unnd mit glicher gebürender straf gegen jnen züverfaren. Derwegen jedermeniglich sonderlich die, so villicht jn solche landtsart¹⁷ oder anderscho zu jhrem verderben louffen möchten, zuverwarnen, sich darnach zuhalten unnd zuvergoumen¹⁸. Sunsten solte es by vorigen uffgerichteten mandaten unnd ordnung dises fals halben gantzlich bestan blyben unnd denselben mit allem ernst nachgesetzt werden. Doch stat es zu üwer (miner gnedigen herren) verbesserung unnd wolgefallen. Actum den 17. novembris anno etc. 75, pr[aese]nt[ibus] herrn burgermeister Bremen¹⁹ unnd geordneten rechenherrn.

Rechenschriber.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 132

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 345–347 (17. Jh.); ZBZ, Ms B 165, fol. 216–217 (18. Jh.)

206

1575 November 23

Bestätigung durch den Rat

Ist bestedt mittwuchs den 23ten novembris anno etc. 75 pr[aese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj¹ unnd beid reth.²

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 132

Abschrift: ZBZ, Ms B 165, fol. 217v (18. Jh.)

207

1575 November 25

Matthias Schmid an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edel, stränng, fromm, vest, fürsichtig, ersam, wys, jnnsonnders gnedig, günstig jr min herrenn, mynn unnderthenig gehorsam, gannzt gneigt unnd guttwylliger diennst sig eüch, minen günstigenn gnedigenn herrenn, mit aller unnderthenigkeidt alzit bereidt. Innsonders gnedig günstig jr myn herrenn, fügenn euwer ersam wyßheytt mit aller unnderthenigkeytt^a hiemit zuvernemen: Nachdem jch eüwer ersam

205 ¹⁶ *Erkundigung*

¹⁷ *Gegend, Id. I, 475.*

¹⁸ *sich hüten vor, Id. II, 303.*

¹⁹ *Hans Bräm*

206 ¹ *Hans Kampli*

² *Das Mandat wurde am 11. Februar 1576 verabschiedet.*

207 ^a In der Vorlage: unnderhenigkeytt

wyßheyt zûschryben laßen unnd darby euch Petter Ramen¹ vonn Schöfflystorff gefanngklichen zûgeschhigt, demnach mir widerumb zûgeschrybenn, jch solle uber jnn myn khundtschafft² jnnammen. Dassällbig beschähenn unnd für daß erst, so hab jch herr Rudolff Haldennsteynn beschigt, bredickant zû Niderwenigen, der da anzeigt, wie euch (minen gnedigen herren) vormallenn zûgeschribenn, sige vonn denn thestenmanden unnd annderrn stugkenn, dassallbig habe er mir angezeigt unnd sige also ergangenn.

Lanngghannß Kleyßly vonn Nyderwenigen hatt gseidt, daß uff verschinen³ osternn daß folgk am sonntag nach der bredig zu denn thoüfferrn jnn die Eeg⁴ ganggen, glich ob sy zû einnem danntz welendt, unnd sige Petter Ramen darby gsynn.

Clouß Wyrnt von Nyderwenigen hatt gseidt, das er jnn der bredig jm Zurtzicher wald unnd jnn der Eeg^b by Petter Ramen gsynn, aber von denn thestennmenden⁵ habe er nüt ghort, daß er diesälben verwerffe ald⁶ dieselben schelte.

Michel Bucher vonn Nyderwenigen hatt gseidt, das er eyynn thestenmendt ghept, dassällbig der Jachly Wagner unnd der schulmeyster, beidt zû Niderwenigenn, jme eelendet unnd gredt, es sige nit recht, es stannde nüt wie die annderrn.

Heynnrich Meyer von Schlynnyken⁷ sagt, das er denn Petter Ramen gsehenn hin unnd wider gan, das er wol vermeyne, er ganngge zu synnen mitgsellenn unnd ganngge nüt jnn die kylchen. Ob er von verwerffen euwer (miner gnedigen herren) thrugk und thestenmenden wuße er nüt, das Petter Ramen dieselben gschulten.

Jacob Wagner vonn Niderwenigen hatt gseidt, das er by dem Petter Ramen zû Wenigen⁸ jnn Ullly Spöris huß gsynn, jnn der Eeg unnd jm Zurtzicher⁹ wald, dasälpst Petter Ramen geprediget. Aber von denn wortten wüße er nüt, das er gredt haben solle, die thestenmändt sigenndt nit racht.

Soliches schryben jch eüch, minen gnedigen herrn, [denen] zûstatt, nach euwernn gefallen mit jme zû hanndlenn. Datum denn 25. tag wyndermonendt anno 1575. jar.

E[uwer] w[illiger] dienner

207 ^b In der Vorlage: Eeeg

¹ Zu Peter Ruman, vgl. die Nrn. 121–123, 204, 250 und 266.

² Erkundigung

³ vergangenen

⁴ Egg, Höbenzug

⁵ Testamenten (Bibeldrucke)

⁶ oder

⁷ Schleinikon, gehörte wie Niederwenigen zur Landvogtei Regensberg.

⁸ Oberwenigen

⁹ Zurzacher

Mathias Schmidt, burger der statt Zürich, obervogt der herrschafft Rägennspärg

Denn edlenn, stränngenn, fromen, vesten, fürsichtigen, ersamen und wyßen herenn burgermeyster unnd ratht der statt Zürich, minen gnedigen, günstigen, lieben herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 130

208

1575 Dezember 3

Verhör und Urteil gegen Peter Ruman

Peter Rumen von Schöfflistorff deß widertoüffers antwort^a

Peter Rumen von Schöfflistorff gitt uff fürhalten¹, das er die testament, so allhie jm truck^b außgangind, für^c verfeltscht unnd nit nach dem waaren verstand außgelegt² hallte, unnd warumb er nit zur kilchen ganng, disern bscheid. Das es sich uff jnne synes verhoffens nitt erfinden, das er einiches wegs³ die allhie jnn truck außgende testament geschullten ald⁴ für böß erkhendt, sondern habe dieselbigen allwegen jnn frömbdenn landen für gerecht unnd unverfeltscht ghören hallten und rümen. Doch habe er wol etwa gesagt, wies köme, das man zû jetziger zyt nit so suber wie aber zû den alten zyten trucke, ob es villicht deß papyrs schuld syge.^d Das er aber zur kilchen goon, könne er jnn syner gwüssne nit finnden, unnd syge er disere landsart⁵ zemyden unnd sich dero zeüsseren vorhabents. Darneben syge er nit ab⁶, dann das er jnn der Egg und daumb etwa^e geprediget unnd synes vermeinens der waarheit zügknuß gäben. Unnd bitt üch, myn herren, hieruf umb gnad.

[Urteil:] Diewyl er gar allt, wellennt myne herren jnne der gfanngenschafft erlaßen, doch das er m[eister] Hanns Rudollfen Schwytzer als an eydts statt an die hannd globben, sich niemeer meer jnn myner herr gricht unnd pieth finnden zlaßen. Dann so er darüber jnn myner herren gricht unnd gepieth beträten⁷, werde man gägen jme nüt annders fürnemmen, dann was sich gägen einem meyneiden man zehandnlen gepürt. Darnach möge er sich zerichten wüssen. Actum sampstags den

208 ^a Später korrigiert: verantwortung. Die Überschrift steht auf der Rückseite vor dem Urteil. – ^b «jm truck» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: t (oder ein anderes Zeichen) – ^d «doch habe er wol ... syge» am Rand mit Verweiszeichen. – ^e «etwa» über der Zeile

¹ *Erklärung, Vorwurf, Grimm 26, 1139.*

² *übersetzt*

³ *einigen weg: auf irgend eine Weise, Id. II, 280.*

⁴ *oder*

⁵ *Gegend, Id. I, 475.*

⁶ *absyn: in Abrede stellen, leugnen, Id. I, 30.*

⁷ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

3ten decembris anno etc. 75 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj⁸ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 131

Brief von Hans Hottinger aus Mähren an Peter Hottinger in Birmensdorf

Meine lieben und guotten giner¹ und frindt, nemlich Petter Hettinger ouch Hans Frey des gleichen Jackle Job. Ich, Hans Hettinger von Brimesdorff², jetz im lands Merhern wonendt, ich kan gleich aus hertzlicher liebe nit underlassen, euch ain wenig zuschreiben. Wie es mier gett, wais ich nit anderst dan hertzlich wol. Gott sey lob, der mich zu dem rechten volck gottes gebracht, darbey ich auch verhofft zubleiben bis an mein endt mit der hilff gottes. Darum ir alle, ich mecht eich allenn von hertzen verginen, das ir kinden³ erkenen eiber⁴ sundliches leben, das ir gleich auch zubringt mit sampt der gantzen welt, die dan so gar verwildett ist im unrechten, wie ir dan sehendt und das werck zeignus gipt, das fressen und sauffen, fluochen und schelten, geitz, hoffartt und allerlay abgetterey hatt jberhandt genumen. Dann wer solches rechter artt erkendt und waist, das gott solches nit kan ungestrafft lassen, der begertt sich zubessern. Welches ich auch eich hertzlich mecht verginen, das ir die brieder, die zu eich kumen und eich die warhaid virhalten, auffnemen und inen guotts thetten, in inen thetten folgen und glouben, dan sy radtten eich zu dem hechsten schatz und zu dem gresten guott, welches dan gott selber ist. Disses guott aber zu iiberkumen, braucht ain grossen ernst, wie Christus selber sagtt: Wer nit allem absagtt, was er hatt und besitz, kan nit mein junger sein. Dann ir alle, so ir lust hapt zu folgen, so fragtt die frumen brieder, die zu eich kumen. Sy werden eich threylich raden und helffen.

Weitter, mein lieber Petter Hettinger, ir wist, wie ich von eich gezogen bin, und ir mier noch schuldig seitt hundert^a guldin. Das hab ich gleich bey eich sten lassen und eich aus liebe noch ain jar lassen brauchen nach eiberm gefallen. Doch hab ich zu eich gesagtt, ich wel schauwen, das ich in ainem jar wider hinaus kum und bin noch des sins, wens die frumen fir guott erkenen und es gottes wil ist, wil ich auff disses 75. jar zu eich kumen und das mein hollen. Drum ist mein bitt gar fleissig, ir wellendt mier hierin behilfflich sein und mier das mein lassen zlieb werden, wie ich eich dan vertrauw, und ir mier auch solches zugesagt haben. Dan ir

208 ⁸ *Hans Kampli*

209 ^a In der Vorlage: hunder

¹ *Gönner*

² *Birmensdorf*

³ *könnt*

⁴ *euer*

meget selbs wol gedencken, die rais ist weidt, so hab ich nit lust lang daus umzuzihen, sunder wen ich gefertiget wurd, flux wider zu der gmaindt zu zihen. Desgleichen ist auch mein bitt an Jackle Job, der ist mier ouch 30 guldin schuldig, das ers richt, wen ich kum, das ich nit gesumpt werdt. Desgleichen auch an Hans Frey, der ist mier 18 guldin schuldig, das er miers ouch wel dreylich zustellen, welches dan ich verhoff zu eich allen, das ir mich hierin nitt werdt sumen oder verhindern oder auffhalten, sunder guott williglich obferttigen.

Weitter ist auch mein bitt an eich, es hatt mich der Jackle Lupfer gebetten, do ich bin ain bruoder worden im romer debile⁵, das ich im sol embietten, wan ich ins landt kum, wie es mier gefal, sol ich ims wider zuwissen thûn. Welches ich im zugesagt hab, drum dûr ich ims auch zu wissen, das es^b mier herzlich wol gett und ist mier ein grosse freidt, bey solchem volck zewonen, das kan ich eich und im nit verhalten⁶. Nit mer auff dis mal, dan ich winsch eich allen gottes gnadt und was eich zu eiberer sellen hail nutzlich und firderlich ist. Dattum Schaidawitz⁷ im lan[d]s Merhern des 75.

Von mier, Hans Hettinger von Brimelsdorff, jetz im lands Merhern wonendt zu Schaidawitz.

Disser brieff geherrt dem Petter Hettinger gen Brimelsdorff⁸ in das Schweitzerlandt zu andwurten, ein meil wegs von Zirch.

Original: StaZH E I 7.2, Nr. 126

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 347f. (17. Jh.); ZBZ, Ms B 163, fol. 33–34 (18. Jh.) und Ms B 165, fol. 218–219 (18. Jh.)

210

[1575 oder früher]¹

Thomas Meyer²: Vom christlichen Bann³

[fol. 227r]^a Vonn dem christelichenn bann unnd ußschluß der unnghorsammen und^b bösenñ mänschenn vonn den frommen unnd glöübigenn in der gmeind gottes, wie unnd warumb er söle brucht werdenn.

209 ^b In der Vorlage: er

⁵ *Diminutiv von Dobel/Tobel?*

⁶ *vorenthalten, unterschlagen*

⁷ *Žádovice (deutsch Schadowitz), Südmähren*

⁸ *Vermutlich Birmensdorf (Zürich)*

210 ^a Auf fol. 226r: Vonn dem christennlichen bann unnd ußschluß der unnglö – ^b «unnd» über der Zeile

¹ *Vgl. den datierten Besitzvermerk am Schluss von T1. Die Textzeugen sind am Schluss verzeichnet.*

² *Gemäss Kolophon in T1 und T3 stammt der Verfasser aus Retterschen (heute Gemeinde Kressbronn) bei Lindau am Bodensee. Sonst ist nichts über ihn bekannt, vgl. Urs B. Leu: Die Zürcher Täufer zur Bullingerzeit, in: Emidio Campi und Peter Opitz (Hg.): Heinrich Bullinger. Life – Thought – Influence, Zurich, Aug. 25–29, 2004. International Congress Heinrich Bullinger (1504–1575), Bd. 1, Zürich, S. 264f.*

³ *Transkription und die meisten Sachkommentare stammen von Urs B. Leu.*

Es ist^c vonn nöttenn, das im wältlichen^d regiment, in denn zünfftenn, unnder denn hanndwerchs lüttenn, desglichen in allenn anderenn gwärbenn und weltlichen oder jrdischenn hendlenn unnd sachenn ein styffe unnd gebürliche ordnung werde ghaltten unnd brucht, durch die die unredlichen unnd unghorsamen lütt gmeisteret unnd inen sälbs zur schannd, anderen aber zû eim exämpel gstraafft werdennd. Also hats ouch Christus verordnet in syner kilchenn unnd glöübigenn gmeind, das die unglöübigenn unnd argen menschen nit allein inen selbs zur schand unnd irenn sündenn zur straff, sonnder ouch anderen zur warnung, zum schräckenn unnd forcht sölennd bannet, ußgeschloßenn unnd zur buß gebunden werdennd.⁴ [fol. 227v] Uff soliche wyß hatt gott ouch im altten testamentt gebottenn unnd zû synem volck gsprochenn: Du solt das böß von dir thûn unnd ußrüttenn⁵, das es das^c gantz Israel höre unnd im^f förchte und im nit mer söliche böße stuck für nâme zethûn. Deut. 13, 19, 21^g.

Im zeiger züricher bibel⁶ statt vom Bann also: Bannen unnd ußschlüssen sölennd die glöübigenn alle, so ergerlich lerennd unnd oder läbennd. Darvon besych die gschrift Mat. 18; 1. Cor 5; 2. Cor 6; 2. Thess 3; 1. Tim 1; Röm 16; Eph 5. etc.

Darumb der bann in der christenlichen^h kilchenn unnd gmeind gottes sol brucht werden also. So ein christ unnd glöübiger⁷ in ein grobe sünd unnd offenlich ergerlich laster, wie sy beschribennⁱ werdennd 1. Cor 6, Gal. 5, gfallen⁸, sol er vonn christlicher gmeindschaft unnd vonn allenn glöübigenn absünderet unnd ußgeschloßenn werdennd. Nach denn unnd^j Poulus die glöübigenn vermanet unnd spricht: [fol. 228r] Thûnd vonn üch hinuû, wer da böß yst, doch möcht einer ouch vorhin^k nach der regel christi gewarnet unnd vermannt werdennd, ye unnd nach dem die sünd groß, offenbar unnd ergerlich wäre.

Söliches wirtt den ouch von den glöübigenn nit für ein gringe unnd schlächte straff ghaltten, so einer by der wält von synem dienst unnd ampt gstoßenn, der eeren entsetzt oder in annder wäg gstraafft wirtt, wirtt groß geacht. Aber vil schwärer

210 ^c Folgt gestrichen: zû – ^d korrigiert, ursprünglich: wältlichem – ^e «das» am Blattrand – ^f «im» fehlt in T1 – ^g «Deut. 13; 19, 21» am Blattrand (5Mo 13,1–18; 19,19f. und 21,19–21). –

^h In der Vorlage: christemlichen – ⁱ korrigiert, ursprünglich: geschribenn – ^j korrigiert, ursprünglich: unns; T1: dem (statt «denn unnd») – ^k «vorhin» über der Zeile

⁴ Vgl. Mt 18,17

⁵ ausreißen.

⁶ Mit dem «Zeiger» der Zürcher Bibel ist eine Stichwort-Konkordanz am Anfang der Bibelausgabe gemeint. Das Stichwort «Vom Bann» taucht erst ab der Foliobibel von 1536 auf. Diese Konkordanzen wurden ab 1540/1550 im kleinen Format auch separat gedruckt und vor allem von Täufergruppen reichlich genutzt, vgl. John A. Springer: *Biblical Concordance of the Swiss Brethren. A Bibliographical Introduction and Census of Known Editions*, in: C. Arnold Snyder (Hg.): *Biblical Concordance of the Swiss Brethren*, Kitchener 2001, S. XXIII–LV.

⁷ Die Formulierung «Christ und Gläubiger» grenzt sich gegenüber dem landeskirchlichen Namens-Christentum ab. Der Bann gilt in der Gemeinde derjenigen Menschen, die nicht in eine Volkskirche hineingeboren worden sind und sich Christen nennen, sondern die selber auch gläubig sind.

⁸ Gemeint ist wohl 1Kor 5,11 und Gal 5,19–21.

unnd größer ists, uß der gmeind gottes thon unnd gstoßen¹ werdenn, syttmal⁹ es nit den lib, sonnder die seel, hertz unnd gmütt berührt. Dan so der mänsch also nach dem befelch Christi bann[et]^m wirt, so sol er nit allein vor dem menschen schamrott werdenn, des gleichen ouch vonn aller gmeinschafft der glöubigen hie uff erdtrich absünderet werdenn. Sonnder er sol ouch, das dan vil me ist, kein teil unnd gmein hann in dem rich gottes, dan das sälbig denn glöubigen ghörtt, von welichen erⁿ ußgeschlossen ist^o.

[fol. 228v] Wie das der herr Chrystus selbs mit heitteren^p worttenn leert mat. 18^q, da er syn urteil über die ußgeschlosnen gibt unnd spricht: Warlich sag ich üch, was ir uf erdenn binden werdennd, sol ouch im himel bundenn synn, unnd was ir uff erdenn lösen werdennd, sol ouch im himel loß synn.

Hie merckennd wir^r heitter, was^s die glöubigen thünd uß Christi krafft unnd befelch hie uff erdenn, das sol ouch^t im himel geltten unnd vor gott sälbs thon syn. Darumb, was die glöubigen nach ordnung Christi bannennd, das sol ouch von gott unnd sym rich absündert synn.

Da khan ein yeder verständiger wol ermäßenn, was für ein^u schmerzen unnd angst es denn menschen in synn gwüßne bryngen möge, so er von gottes rich ußgeschloßenn unnd in des tüffels gwalt staatt. Wie möcht doch ein vernüfftigen unnd verständigen menschen größere oder pinlichere straff anthon werdenn. | [fol. 229r] Darumb, wölicher dise straff nit förcht unnd entsytzt¹⁰, gibt gnügsam zeverstan, das er kein christ, sonnder ein unglöubiger unnd verrüchter mensch sy, des christlichenn namens nit wärtt. Ich gschwigen, das er unnder denn chrystenn unnd glöubigen sein unnd theil unnd gmein mit inenn hann sölte. Diewil doch minder forcht gottes unnd verstand by inenn ist dan by den^v juden unnd heiden. Dan es wurde densälbigenn nit^w ein schimpf synn, so sy von gott absünderet unnd in des teüffels gwalt synn müßend. Darumb verstand^x die gschriftglertenn denn bann unnd sy[n] straff nit, die unnßere zitt wider denn bann leerend unnd sagennd: So wir den bann wölttennd bruchenn, so wurd nütt gûts daruß komenn und volgen. Dan so man die boshafften unnd lichtferigen wältt kinder glych^y von den kilchenn ußschluß, wurde es inen kein straff, sonnder nun lieb syn, dieweil sy sunst nit vil lust zur kilchenn hannd unnd so inenn die sälbig verbottenn wurde, hettennds^z ein gütte ursach, | [fol. 229v] nit in die kilchenn zekomen, giengennd diewil ins winhus¹¹ unnd anndere ortt. Dises ist ein thorächtige, unverständne unnd unwyßende inred,

210 ¹ «der eeren entsetzt oder ... gstoßen» fehlt in T1 – ^m Textverlust, da Papier beschädigt. T1: bannet – ⁿ Folgt in T1: ab – ^o «von welichen er ußgeschlossen ist» nachträglich eingefügt. Folgt in T1: Mercken hie, das sinnd die schlüssel Petri, davon Matheus am 16. sagt. – ^p In der Vorlage: heitterem – ^q Am Blattrand: Merck hie, das synnd die schlüssel Petri darvon Matt. 16 [Mt 16,19]. – ^r T1: wie – ^s «was» fehlt in T1 – ^t «ouch» fehlt in T1 – ^u «ein» über der Zeile; «ein» fehlt in T1. – ^v «den» fehlt in T1 – ^w T1: in – ^x «verstand» fehlt in T1 – ^y korrigiert, ursprünglich: gluck – ^z korrigiert, ursprünglich: hettennd

⁹ *da, weil, Id. IV, 147.*

¹⁰ *sich fürchten, Id. VII, 1761.*

¹¹ *Gastwirtschaft.*

deren sych aber die glertten unnserer zitt^a nit schämennd, damit sy aber nun ir dorheitt unnd unnwüßenheit in geistlichen sachen verrattennd, wie ein yeder verstendiger uß vorgendem unnd härnach volgendem^b wol mag merckenn. Dan wie wolt das eim, so ein christ wil synn, ein ringe straff mögen syn, so er vonn aller gmeinschafft der glöübigenn abgesündertt unnd vonn rich gottes bannet wäre, als ghörтт yst. Ja, sagt man hie witter, der gmein man unnd unnwyßennd ley verstadts nit also, weißt nit, wies ein gstatte^c umb denn bann unnd umb des sälbigen straff hatt.

Antwortt: Darumb hat man denn glertten ze dannckenn¹², dan warumb leerennd unnd berichtennd^d sy die lütt unnd das volck nit baß unnd nit anderest; sölennd nit sy die unnwyßennden unnd unverständigenn im gsatz unnd wortt gottes trülich unnd grundtliche^e unnderwyßenn? | [fol. 23or] Oder warumb haltennd sy^f dan söliche lütt für^g chrystenn unnd glöübig, die aber minder forcht unnd erkandtnus Gottes in inenn hannd dan die natürlichen heidenn unnd alle zucht unnd meisterschafft verachtennd? Wüßennd sy dan nit, das Christus leertt, söliche für heidenn habenn mat. 18¹³ Oder hannd sy nie in Poulo gläßen, das man mit sölichenn weder drinckenn noch eßenn, daß ist kein gmeinschafft mit inenn hann soll (1. Cor. 5)^h? So nun die glertten kein wüßen hannd, wie sols denn unnglertten gonn? So die ougenn nit sähend, wie söllend die oren unnd anndere glider mögenn sähenn? Unnd so der hirt selbs verirt ist, ach wie sols denn armen schaaffen ergonn? Hie heiße, wie gott im prophetenn Jsaia spricht: O min volch, die dich wyßend, die verführennd dich (Isa. 3)ⁱ. | [fol. 23ov] Dan die das gsatz in händen hannd, spricht gott an eim annderen ortt, die kenennd mich nit (Jer. 2)^j. Darumb müßennd ouch die blindenn, so einanderen füren, mit einanderen in die grüben falen als Christus sälbs leertt Mat. 15¹⁴.

Damit ich aber wider uff min fürnāmen kome, muß ich witter von dem^k bann unnd dessälbigen ordnung sagen unnd grundtlich anzeigen, was dessälbigenn nutz unnd ännnd sy, warumb unnd warzū nemlich der mensch also, wie vorhar ghörтт, von christenlicher gmeinschafft außgeschloßenn unnd dem tüffel übergābenn werde zū verdārbung des fleischs, wie Poulus spricht (1. Cor 5).^l Das beschicht^m frylich nit darumb, das er alleinn vor demⁿ menschen schamrott gmacht werde oder das er

210 ^a Folgt in der Vorlage: zitt (Wortwiederholung) – ^b korrigiert, ursprünglich: folgenden – ^c Folgt gestrichen: hatt – ^d korrigiert, ursprünglich: berichennd – ^e «unnd grundtlich» fehlt in T1 – ^f «sy» laut T1 (fehlt in der Vorlage) – ^g korrigiert, ursprünglich: synn – ^h «1. Cor. 5» Blattrand – ⁱ «Isa. 3» [Jes 3,12] am Blattrand. – ^j «Jer. 2» [Jer 2,8] am Blattrand. – ^k In der Vorlage: denn – ^l «1. Cor 5» [1Kor 5,5] am Blattrand. – ^m Folgt gestrichen: nit – ⁿ T1: den (statt «vor dem»)

¹² Vgl. zur Polemik der Täufer gegenüber den Gelehrten: Carlos Gilly: *Das Sprichwort «Die Gelehrten, die Verkehrten» in der Toleranzliteratur des 16. Jahrhunderts*, in: Jean-Georges Rott und Simon L. Verbeus (Hg.): *Anabaptistes et dissidents au XVIe siècle, Actes du Colloque international d'histoire anabaptiste du XVIe siècle, Bibliotheca Dissidentium scripta et studia 3, Baden-Baden 1987, S. 159–172.*

¹³ Mt 18,17.

¹⁴ Mt 15,14.

also^o ußert gott unnd synem volck in des tüffels gwalt unnd tyranney söle blibenn. O neyn, uff sölichs end hin bschichts zwar nit, sonnder umb anderenn unnd berenn ursachenn^p wilenn, deren fürnämlich drü^q synnd, wie wir hören wölend.

| [fol. 231r] Ursach des banns unnd der^r absünderung der bößenn von denn gütten

Erstlich, so sol die kilch gottes heilig, rein unnd unnbefleckt sy, vonn allenn grobenn sündenn unnd lasterenn absündert^s unnd gesübert^t, darvon besych die gschrift Jsa 52, 60, 61, Col. 1, Eph. 5.¹⁵ Darumb, wa sich offeliche laster unnd lasterhaffe lütt in der gmeind gottes erfündent^u, söllend sy daru^v thon werdenn, wie Poulus [spricht]: Thünd von üch hinu^ß, wer da böß ist (1. Cor. 5)¹⁶, damit svolck gottes nit verunreiniget werde, sonnder heilig unnd unsträfflich möge blibenn. Umb der ursach wilenn gebütt gott allenthalbenn synem volck, es söle das böß von im ußrütten unnd heilig syn, wie er ouch heilig ist. Es ist ouch etwa ein gantz volck umb eins oder weniger bößen willen, die nit ußgrütt wurdennd, von gott schwär gstrafft wordenn (Deut. 13; 19; 21; Levit. 34; Genes. 34; 1. Sam. 34; Josua 7)^w. Dan ein^x einige übersächne unnd unngestrafte sünd wirtt ouch einem gantzenn volck zü gerächnet, unnd ein einiger, sündiger, böser mensch gschendt unnd verunreiniget ein gantze gmeind, so sy in nit bannet unnd ußrütt (Josue 2; 2. Cor. 7)^y. | [fol. 232r]^z Was sol man dan von eim volck sagenn, in dem vil offenliche sündenn unnd sündler sind unnd das mit vil ergerlichen lasterern unnd gottloßenn befleckt unnd besudlet yst? Wie wolt gott mit syner gnad, geist unnd gaabenn by einem sölichenn volch kindenn¹⁷ und mögenn synn, der aber vor etwa von sym volch abgwichen ist nun¹⁸ von eins menschen sünd unnd ungehorsame wägenn? Die doch nit offelich, sonnder yederman unbewyßt was, besych Josua 7.¹⁹ Wie wers erst gangen, so man sölyche misethatt gwüßt unnd dennoch^a nit gstrafft hette, wie zü unnsern zittenn geschicht? Darumb sol ein iede gmeind gottes das böß nach sym wortt unnd befelch ußrütten unnd durch den bann von ir sünderen. Dan so ein gmeind nun ein mensch^b nit nach gottes ordnung unnd wortt strafft unnd^c züch-

210 ^o «also» über der Zeile – ^p korrigiert, ursprünglich: sachenn – ^q Nachträglich korrigiert zu: drey – ^r «der» über der Zeile – ^s korrigiert, ursprünglich: gsündert. Folgt in T1: sin – ^t Folgt in T1: sin – ^u In der Vorlage: erfündet – ^v korrigiert, ursprünglich: dar – ^w Die Verweise auf die Bibelstellen stehen am Blattrand. – ^x Folgt in der Vorlage: ein (Wortwiederholung) – ^y «Josue 2; 2. Cor. 7» [Jos. 2 und 2Kor 7,1] am Blattrand. – ^z Auf fol. 231v folgt gestrichen: Dan die das gsatz in händen hand ... ursachen (Wiederholung des Textes auf fol. 230v). – ^a korrigiert, ursprünglich: demnocht – ^b «mensch» (von anderer Hand) am Blattrand (fehlt in T1). – ^c T1: gstrafft und nach seim wortt (statt «unnd wortt strafft unnd»)

¹⁵ Jes 52,1; Jes. 60 und 61 (kein spezieller Vers gemeint); Kol 1,22; Eph. 5,27.

¹⁶ 1Kor 5,11–13.

¹⁷ können?

¹⁸ nur

¹⁹ Verweis auf die Geschichte von Achan in Jos 7,1–26.

tiget, so wirt desselbigen einigen menschengen ungestraft sünd, so sy offentlich unnd am tag gsyn ist, der gantzenn gmeind, ouch denn aller frömbstenn in der selbigenn zû gerächnet. Darumb, das sy liederlich, hinlässig unnd unghorsam gsein yst, | [fol. 232v] unnd^d sböß nit nach gottes wortt gstrafft unnd ußgrütt, sonder verschonet unnd durch die finger gsähen hat. Darumb ouch harnach, wa es also gat, der häler²⁰ und stäler²¹, der verrätter und thätter, unnd in suma der üfels thütt unnd die mitt stilschwygen onne straff durch die finger lügennd, mit einanderen vonn gott müßend gstrafft unnd ußgrütt werdenn, wie du heitter byspil hast in heiliger gschriff, sonnderlich aber besych hievon wie es dem priester Eli (1 Sam. 4)²², der sinen sönen zevil nachgelasenn hatt, desglichen dem künig Saul (1 Sam. 15)²³, der die Amaleckitter nach gottes befehl nit ußrütt, item wie es dem fürsten Hemer²⁴ (Gene 34)²⁵ und synem gantzenn volch gangen sy umb der hury wilenn, so in der statt Sichem volbracht und aber nit gstrafft ward. Dan gott haßet nit allein die sünd, unnrächt unnd üfels thünd, sonnder ouch die, so dsünd, dübelthatt nit straffennd, wie geschribenn statt proverb[ium] 17²⁶. | [fol. 233r] Darumb sölend die frommen unnd gloubigen, die, so gott unnd^e synem wortt unnglößig unnd unnghorsam synnd, straffen unnd vonn inen thün, damit sy ein reine unnd unsträffliche gmeind Christi biben möge. Oder wa das nit geschähen unnd sy mag, sölend die fromen unnd ghorsamen^f schäffli Chrysti von den widerspänigen böcken unnd schalckhafftigen menschen ußgon, sy mydenn unnd nütt mit inen zethün han, damit sy sich irer sünden nit ouch theilh[afftig] machind, und durch ihr gmeinschaft nit auch^g besudlet werdennd. Sölichs leertt unnd gebütt die gschriff, davon besych 1 Cor 5, 2 Cor 6, 2 thesa 3, Levit 16, Apoc.^h 18, mat 18.²⁷ Sölichs sol auch in sonderheit gehalten werden im nachtmal Chrysti, von welchem alle unglößige unnd unreine menschen sölend ußgeschloßen werden, dan alleⁱ, so snachtmal mit einanderen begonnd, sölennd synn ein lyb Chrysti, darumb sy ouch einanderen für mitglieder söllend^j haldden. | [fol. 233v] Ists aber rächt, das der lyb unnd die glider Chrysti mit dem lib unnd glideren des satans gmeinschaft heind (2. cor. 6, 2. Cor 10)^k wider Pouli leer? Oder sölennd die unglößigen unnd unbüßfertigen wücherer, spiler, hürer, weinsuffer unnd andere irs glichen mit den glöü-

210 ^d «unnd» fehlt in T1 – ^e «gott unnd» am Blattrand mit Verweiszeichen. – ^f Folgt gestrichen: sich – ^g «theilh[afftig] machind, und durch ihr gmeinschaft nit auch» von anderer Hand zwischen den Zeilen. – ^h korrigiert, ursprünglich: Acla. – ⁱ «alle» über der Zeile. – ^j Folgt in T1: sin und – ^k Verweis auf Bibelstellen 2Kor 6,14f. und 2Kor 10,6 ist am Blattrand angebracht.

²⁰ *Schmeichler*

²¹ *Dieb*

²² *1Sam 4,12–18.*

²³ *1Sam 15,1–9.*

²⁴ *Fürst und Vater von Sichem, der Jakobs Tochter Dina vergewaltigte. Die Schande wurde von ihren Brüdern gerächt. Vgl. 1Mo 34.*

²⁵ *1Mo 34.*

²⁶ *Spr 17,15.*

²⁷ *1Kor 5,9–13; 2Kor 6,14f.; 2Thess 3,6; 3Mo 16,1–34; Offb 18,4; Mt 18,15–20.*

bigen in Christo gmeinschaft hann? Das sy ferr²⁸, dan die glöübygen köndent¹ die nit für mitglieder haltenn unnd gmeinschaft mit denen hann, die nit Christi, sonnder des tüfels diener unnd glider synnd (1. Cor. 6)^m, denen ouch die gschriftt umb irer sünden willen das rich gottes abschlechtⁿ (Gal. 5)^o. Mit sölichen kondtend unnd sölennd die glöübigen überal in gottes unnd des glaubens sachenn kein gmeinschaft han unnd machenn. Dan sölichs nit allein wider alle artt unnd eigenschaft des glaubens unnd der glöübigen seyn wurd, sonder es wer ouch wider alle gschriftt, die da züget unnd spricht^p: |[fol. 234r] Die frommen hannd ein schühen ab denn schälcken, die schälck aber ein^q schühen ab den frommen (Pro. 29)^r; dan der fromm hat ein fröüd an recht thûn, darab die schälck ein schühen hand (Pro. 21).^s Darumb stonnd die frommen unnd gottlosen eben zûsamen wie ein wolf zum^t schaafe, die glöübigen unnd unglöübigen wie Belial zû Chrysto (2. Cor. 6)^u.

Darumb^v, diewil alle, die so zum nachtmal Chrysti gonnd, ein lib Christi synn unnd ouch als eines libs glider mit einanderen in Christo gmeinschaft han sönnd als schwösterenn unnd brüder, so ist es nit^w allein bilich, sonnder ouch nottwendig, das alle hüren unnd bübenn unnd andere lasterhaffte menschen von dem^x reinem lib Christi unnd heiligenn gmeinschaft syner gloubigen absündert werdennd. Damit nit der gantz lib Christi unnd die ganntz gmeind verunreiniget unnd befleckt werde. |[fol. 234v] Dan wir wüßend wol, das nun ein krancks glid den gantzen lib unnd alle glider schwecht unnd kränckt unnd das ein wenig surteig den ganntzen teig versürtt (1. Cor. 5, Gal. 5).^y Also gschendt unnd verunreiniget ouch ein mensch ein ganntze gmeind wie vorhär ghortt yst. Über das^z wirtt denn glöübigenn in gottes wortt gebotten nun in üßerlichen unnd liblichenn dingen mit den gottloßen kein gmeinschaft ze habenn. Darumb wirtt solichs inen vil minder nachgelassen syn im nachtmal (argumentum a minori; Deut 12, Exo 23, 1 cor 5, Levit 18)^a. Zû dem, so hatt Christus on das befolhen, das man sheilthum nit denn hunden gaben unnd die pärlⁱ²⁹ nit für die schwin werffenn söle, Mat. 7³⁰. Wa beschicht aber sölichs me dan grad im nachtmall Christi, so man ein söliche hohe gheymnus, das geistlich himel brott, das allein denn gloubigen ghörtt, onne underscheid wider |[fol. 235r] die gschriftt gibt eim yeden suffer, spiler, hürer, gotslester, wücheren unnd in suma eim yedenn rouwen üppigen menschen unnd lichtferigen welttkind, woliche sych nit allein nütt druff verstand, sonnder alle geistliche händel sampt dem wortt gottes verachtend unnd minder druff hannd. Dan wan inenn ein volls^b

210 ¹ korrigiert (Lesung unsicher), ursprünglich: könder. T1: kindent – ^m «1. Cor. 6 am» Blattrand. – ⁿ T1: abgeschlecht – ^o «Gal. 5» am Blattrand. – ^p «unnd spricht» fehlt in T1 – ^q «ein» über der Zeile. – ^r «Pro. 29» am Blattrand. – ^s «Pro. 21» [Spr 21,15] am Blattrand. – ^t T1: zû den – ^u «2. Cor. 6» [2Kor 6,15] am Blattrand. – ^v Am Blattrand: merck – ^w «nit» fehlt in T1 – ^x In der Vorlage: denn – ^y «1. Cor. 5» und «Gal. 5» [1Kor 5,6 und Gal 5,9] am Blattrand. – ^z Folgt in T1: so – ^a «argumentum a minori» [Schluss vom Kleineren auf das Grössere] und «Deut 12, Exo 23, 1 cor 5, Levit 18» [5Mo 12,1–32; 2Mo 23,20–33; 1Kor 5,9–13; 3Mo 18,1–5] am Blattrand. – ^b korrigiert, ursprünglich: vols

²⁸ fern

²⁹ Perlen

³⁰ Mt 7,6.

prachtigs mal für den buch zû grüst were, zû dem sâlbigen wurdend sy sych vil bas³¹ 'flißenn unnd me fröüwenn. Darumb sol bilich das hochwirdig sacramentt des libs unnd blûts Christi in großer eer unnd reverenntz ghaltten werdenn, damit es nit frâfflich den unnwirdigen gâbenn werde, denen es nit zû nutz und güttem, sonder nun zum schadenn unnd gricht dienet (1. Cor 11).³² Ich gschwigen dese, das man sych hiemit wider die gschriffit frömbder sündenn theilhaftig macht, in dem, das man snachtmal denen gibt unnd es mit inen gmein hatt, die man nach heiliger gschriffit bannen unnd mydenn solt. | [fol. 235v]

Also ist anzeigt ein ursach, warumb die bößenn von den frommen unnd glöübigenn sölend absünderet werdenn. Namlich darumb, das diesâlbigen ein heiliger tämpel^d gottes unnd ein heilige gmeind gottes, ja ein reiner lib Chrysti syn sölenn (1 cor 3, col 1, eph 1 5)^e, uff das sy mit Chrysto, irem haupt, mögennd gemeinschaft han, von wolichem lyb unnd gmeindschaft Christi und syner glöübigen alle gottloßenn unnd^f wüste menschen sölend thon unnd gscheiden werdenn, damit der lib Christi, das ist synn gmeind, nit habe fläckenn, runtzlenn oder deß^g etwas, sonnder das sy heilig unnd unnstrâfflich sy. Eph. v, Tit. 3, 1. Pet. 3, Col. 1.³³

Zum annderen sölenn die bößenn vonn gütten unterscheiden werden, damit die vonn inen nit auch^h verderbt unnd verbößert werdenn.ⁱ Dan es weißt mengklischer wol^j, das die gsellschaft unnd bywonung der bößenn umb sich frißt wie der krâbs unnd wie ein waßer^k oder starcker fluß, so an denn^l lindenn³⁴ unnd sandachtigen bodenn oder erdrich hin loufft. | [fol. 236r] Item wie ein hebel³⁵ oder surteig, wolicher ein gantzenn unnd großen teig durch sürtt (1. Cor 5).³⁶ Item wie ein feür, das by einem huffen holtz oder strouw angadt, nit nachlaßt biß es als verzert unnd verbrennt, so man nit anfangs unnd by zittenn werdt unnd löscht.

Also hats ouch ein gstat umb^m die sünd, wöliche, so syⁿ schonn annfangs klein^o unnd unnachtbar schint, so nimbt sy doch für unnd für zû, frißt umb sych, kombt vonn eim zum anderenn, biß nit me zeweren ist; glich wie ein feür, so in einer stat oder dorff angangen, von eim huß zum annderenn reicht unnd flammet.^p Ita mali venenum serpit et quo latius eo desperatus.³⁷ Allso so bald die sünd by eim nit

210 ^c Folgt gestrichen: rüst – ^d In der Vorlage: tämpel (korrigiert, ursprünglich: ptel) – ^e Verweise auf Bibelstellen 1Kor 3,16; Kol. 1,22; Eph. 1,4 und Eph. 5,26f. sind am Blattrand angebracht. – ^f Folgt in der Vorlage: unnd (Wortwiederholung) – ^g «deß» über der Zeile. – ^h «auch» über der Zeile. – ⁱ Am Blattrand: Die bößen synd von gütten ze sünderen. – ^j Am Blattrand: merck glüchnußen – ^k T1: raßer (reissender) – ^l T1: eim – ^m «umb» von anderer Hand über der Zeile – ⁿ Folgt getilgt: sch (mit Tintenfleck) – ^o korrigiert, ursprünglich: klin – ^p Am Blattrand: wie die sünnd unnd sböß umb sych fräße.

³¹ mehr

³² 1Kor 11,27.

³³ Eph 5,26f.; Tit 3,4–7; 1Petr 3,15; Kol 1,22.

³⁴ locker, Id. III, 1316.

³⁵ Sauerteig

³⁶ 1Kor 5,6.

³⁷ «So verbreitet sich das Gift des Bösen, je weiter, desto heillosen.» Der Verfasser Thomas Meyer

gstraafft, sonnder übersähen wirt, so kombt sy glich zum anderen, drittenn unnd viertten und änttlich so witt, das sy^q nit mag ußgrütt werdenn. Darumb ist hoch von nöttenn, das alwägenn dem anfang der sünden gwerdt unnd das sböß von güttenn gsünderet werde, damit es nit als verderbt werde (Iuvenal. Principiis obstat^r). | [fol. 236v] Das bschicht nun unnd sol beschächenn in der gmeind gottes, vonn welicher^s die hürer, gyttigenn³⁸, suffer unnd in suma alle, die^t ergerlich leerenn unnd läbennd sölennd bannet unnd ußgschloßenn werdenn, damit sölyche laster nit by yederman gmein werdennd unnd die güttenn ouch verderbint.

Wie man dan gsycht, das es by denn menschen zů gadt, die gernn anlaß unnd ursach zů sündenn unnd zum unnrächtenn nämend, diewill sy sonst vonn natur verdärbt unnd zům bößenn gneigter sind dan zum gütten. Dahär ein yeder meintt, was ein annderen hingadt, sölle im ouch gschenckt werdenn, unnd was ein ann- derenn nit sünd sy (licentia omnes etiam optimi fiunt deteriores)^u, darumb sölv^v er ouch nit gstraafft werden. ...³⁹

Darumb sol hie ghandlet werdenn wie mit ein lib, so fule glider hat, unnd wie mit einer hārd schaaffen, unnder denen etliche prāsthaffte unnd rüdige synd.^w | [fol. 237r] Item wie mit dem^x malazeyschen⁴⁰ oder ußsetzigenn in ein huß unnd volck: Da muß man brennenn, ätzen, abschniden unnd absünderen, die gsundenn von denn^y bösen von einanderen thūn, damit die frischen glider unnd gesunde men- schenn oder schaaff von denn kranckenn nit ouch schaden empfachennd.

Glichs lertt Christus ouch Mathei 5 unnd 18, Mar. 9⁴¹, da er heißt, die ergerlichenn ougen ußstächenn, die ergerliche hennd unnd füß abhouwenn unnd hinn werffenn,

210 ^q «sy» über der Zeile. – ^r «Iuvenal. Principiis obstat» von anderer Hand am Blattrand. In C folgt an dieser Stelle: «nam frustra medicina paratur mali, cum per longum convaluere usum» (Wehret den Anfängen! Denn vergeblich ist das Heilmittel des Übels bereitet worden, wenn sie [die Übel] durch langen Gebrauch erstarkt sind). Das Originalzitat stammt nicht von Iuvenal, sondern aus: Ovid, Remedia amoris, 91f. – ^s korrigiert von anderer Hand, ursprünglich: welich – ^t Folgt in T1: so – ^u «licentia omnes etiam optimi fiunt deteriores» von anderer Hand am Blattrand. Deutsch: Durch die Freiheit werden alle, auch die Besten, heillos. – ^v «söl» fehlt in T1 – ^w Am Blattrand: glychnus (mit Manicula). – ^x T1: den – ^y T1: und (statt «von denn»)

offenbart hier möglicherweise seine katholische Vergangenheit, denn diesen Sinnspruch hat er in Anlehnung an die 33. Predigt von Bernhard von Clairveaux (um 1090–1153) formuliert: «Serpit hodie putida tabes per omne corpus ecclesiae, et quo latius, eo desperatius.» (Es verbreitet sich heutzutage die übelriechende Seuche [der Verführung] über den ganzen Leib der Kirche aus, je weiter, desto heillos). Bernhard von Clairvaux: Sämtliche Werke, hg. von Gerhard B. Winkler, Bd. 5, Innsbruck 1994, S. 536f.

³⁸ Geizigen

³⁹ Die Auslassungspunkte deuten ein vom Abschreiber übersprungenes Zitat an. In Abschrift A folgt an dieser Stelle das Zitat mit Schreibfehlern. Korrekt müsste es heißen: «Nil enim deterius corruptorum hominum exemplis quibus etiam optimi inficiuntur praesertim cum natura ad malum omnes simus propensius» (Nichts ist nämlich heillos an verdorbenen Menschen, durch deren Beispiel auch die Besten angesteckt werden, zumal wir alle von Natur aus zum Schlechten neigen).

⁴⁰ Aussätziger

⁴¹ Mt 5,29f.; Mt 18,8f.; Mk 9,43–47.

weliches auch vonn denn menschen mag verstanden werden^z, so unns nutzlich, lieb, hilflich unnd trüw synd, als da synnd die vorstännder^a, ittem vatter unnd mütter, wib unnd kinnd unnd^b ouch güte fründ. | [fol. 237v] Söliche sölennd die glöubigenn vonn inenn thün^c vom^d lib, das ist vonn der gmeind Christi abschnidenn mit dem bann, so sy inenn ergerlich unnd am rich gottes ein hindernnus synn weltennd (Mar. 9, Deut. 13). Besych hievon das 13. cap Deutero[nomium]⁴², dan es ist wäger^e unnd beser, wie Chrystus selbs leertt, das etliche glider vom lib komend, dan das der gantz lib mit allen gliderenn müßte in die hell gworffen werden.⁴³ Es ist eim yedenn menschen wäger unnd beser, er kome on syn^f leerer, on syn vatter und mütter, on wib unnd kind unnd on alle syne fründ genn himel in ewige fröüd, dan mit solichem^g allenn^h in die hell in ewigs leid unnd pin.

Uß disem allem ist abermal die annder ursach des banns clar unnd offennbar, wie unnd warumb nemlich die güttenn unnd bößen vonnⁱ einanderen sölennd thonn unnd gscheidenn werdenn, | [fol. 238r] damit der man, wie man gemeinlich spricht, bößer gselschafft unnd bywonung nit syech werde unnd ein wenig^j surteig nit denn gantzen teig versüre. 1. Cor. 5, Gal 5.⁴⁴

Zum drittenn so volgt der rächt grund unnd die entlich frucht unnd nutzbarkeit des banns dahin, das vorgännd, so vom ußschluß grett ist, ouch alles sol gonn und gricht syn, nemlich nit das der ußgeschlosen ewigklich söle ußert der kilchenn gottes syn unnd verdambt werden, sonder fil me darumb, das der ußgeschloßen sündler also schamrott unnd zeschannden gmacht werde in synen sünden unnd das er die selbigen erkenne und bekänne, ouch mit weinenn unnd leid buße, deren er aber sunst etwan nit achtete, ja das er mit ennderung unnd beserung synes läbens wider keere unnd läbe unnd sych fürohin vor den^k sünden bas hüte (Finis excommunicationis est emendatio vitae et reversio peccatoris).¹

So bald söliches an dem verbannetenn erschünt unnd offennbar wirt, werdennd unnd sölennd die glöubigenn in nach ordnung Christi unnd befehl Poulli widerumb begnaden unnd uffnemenn in ir gmeinschaft unnd in für mitglieder haltten. (Mat. 1, 2. Cor. 2)^m | [fol. 238v] Sölichs alles witziget⁴⁵ unnd warnet ouch nit allein

210 ^z «werden» fehlt in T1 – ^a T1: verstendiger – ^b «unnd» fehlt in T1 – ^c Folgt in T1: und – ^d Folgt in der Vorlage: vom (Wortwiederholung) – ^e Am Blattrand: mercke – ^f Folgt gestrichen: leeb – ^g «solichem» von anderer Hand am Blattrand – ^h T1: sölichen allen – ⁱ T1: und – ^j «ein wenig» fehlt in T1 – ^k «den» über der Zeile – ¹ «Finis excommunicationis ... peccatoris» in anderer Schrift am Blattrand. Dieser Satz wurde möglicherweise in Anlehnung an Thomas von Aquin (ca. 1225–1274) formuliert. Vgl. Thomas von Aquin: Scriptum super sententiis, lib. 4 d. 19 q. 2 a. 1 ad 4: «... reversio peccatoris ad statum rectae operationis, quae est correptionis finis.» (Die Umkehr des Sünders in den Zustand des richtigen Handelns ist das Ende des Tadelns). Falls dem so ist, wäre das ein weiterer Hinweis auf die katholische Vergangenheit von Thomas Meyer. – ^m «Mat. 1, 2. Cor. 2» [Mt 18,15 und. 2Kor] am Blattrand. T1: Mat. 18

⁴² 5Mo 13,6–11.

⁴³ Mt 5,30

⁴⁴ 1Kor, 5,6; Gal 5,9.

⁴⁵ einsichtig machen, belehren, Id. XVI, 2390.

den ußgeschloßnen sündler, sonnder ouch die anderenn all, so es hörend, das sy neemlich dester bas sorg hand, sych vorn sünden hüttennd unnd inenn förchtennd, übels ze thûn, damit es inen nit mißlinge. Das ist die ursach, das gott dem alten volch nit nun ein mal so ernstlich gebottenn hatt. Sy söltennd sböß von inen thûn und ußrütten, damit, spricht er, es alles volck höre unnd ihn förchte unnd nit me vermeßen sy, unnd im nit me fürnâme, söliche böse stuck zethûn unnder dir (Deut. 13, 19, 21)ⁿ.

Syche, du frommer läser, wie Chrystus syner gmeind so ein nutzliche unnd heilsame straff unnd züchtigung angäbenn unnd geordnet habe als die ewig wisheit des vatters, der onne zwiffel wol gwüßt, was syner gmeind nutz und nott syn wurde^o. Item wie unnd wamit sy müßte gezüchtiget, erbuwen unnd in^p christenlicher^q ordnung unnd unschuld erhaltten werdenn. | [fol. 239r] Es ist ouch hie zemerckenn und ze wyßen, das söliche straff unnd ordnung des banns der kilchen gottes vil beser^r ist, dan wen sy die bößenn gar todte unnd ußrutte. Darumb ouch Christus söliche lybs straffen Mat. 13⁴⁶ in der glichnnus vom gütten somen unnd unkrutt den synen verboten unnd gewärtt hatt, als die in syner gmeind unnder denn glöubigen nit solend gebrucht werdenn.⁴⁷ Dan durch söliche libs straffenn ouch die seel unnd säligkeit in gfar komennd. Darumb ist der bann der gmeind Christi vil nutzlicher unnd besser, als durch den ouch die zur büß unnd gnad, desglichen zû verzüchunng irer sündenn komen mögend. Denen aber sunst durchs schwertt alle büß unnd beßerung abgeschnitten unnd genomen wirtt, die ouch merteils on rächt leid unnd verzüchunng irer sündenn müsennd sterbenn. Darumb hatt Christus in syner gmeind synen glöubigen sölichs ußyettenn unnd ußrütten verbottenn (Mat. 13, Luc. 9)^s, dan er ist nit komen, yemans zeverderben, sonder die seelen zerhalten | [fol. 239v]^t unnd das verloren was zesüchen (Luc. 19)^u. Es wirtt ouch mit^v der straff des banns ein yedenn^w menschen stat unnd blatz, zit unnd wil zûr büß, enderunng unnd bekerunng zû glaßen, als durch denn nit des sunders und übelthetters tod unnd verderbenn, sonnder allein syn^x beßerunng unnd läben gsücht wirtt. Dan durch denn bann wirtt mancher umb synne sünd züchtiget unnd vor denn lütten schamrott gmacht, das er abstadt, büß thût, sych ouch bekerтт unnd läbt.

Der aber sunst so nit also mit im ghandlet wurde, syne sünd nun nimer rächt erkante, ich gschwigen, das er kein büß drumb thätte, sonder me im selbs im

210 ⁿ «Deut. 13, 19, 21» [5Mo 13,1–18; 19,19f. und 21,19–21] am Blattrand. – ^o «wurde» fehlt in T1 – ^p «in» über der Zeile – ^q korrigiert, ursprünglich: christenlich – ^r Folgt in T1: und nutzlicher – ^s «Mat. 13, Luc. 9» [Mt 13,24–30 und Lk 9 (unklar)] am Blattrand. – ^t Folgt in der Vorlage: zerhalten (Wortwiederholung) – ^u «Luc. 9» [Lk 19,10] am Blattrand – ^v Folgt gestrichen: dem bann – ^w T1: eim yedenn – ^x In der Vorlage: sy

⁴⁶ Mt 13,24–30.

⁴⁷ *Kirchenzucht ist besser als Todesstrafe. Diesen Gedanken äusserten nicht nur Täufer, sondern etwa auch der Strassburger Theologe Anton Engelbrecht. Vgl. Cornelis van den Berg: Anton Engelbrecht 1487–1556. Eine Biografie und eine vollständige Edition der Acten des sonderlichen sinodums die oberkeit belangend (1533), Refo500 Academic Studies 71, Göttingen 2020. Infolge seiner toleranten Haltung konnte Engelbrecht in keiner der grossen Landeskirchen Fuss fassen.*

boßen und unrächten gfele unnd darinen verharrette unnd fürfür⁴⁸, biß er denn strick am halß hette unnd alle bûß unnd beßerung nütt me hulfe. | [fol. 240r] Dan so man sych by gsunden tagen unnd by gütter zitt der gnad gottes versumpt hat, so ist aller rûw unnd bûß umbsunst, wenn gotes^y gricht angadt. Darumb geschriben stat Heb. 3^z: Hütt, hüt, so ir sin stim hörend, so verstockennd üwere hertzenn nit, sonnder vermanennd üch selbs alle tag, so lang es hütt heißt. Item verzüch nit, dich zum herren zebekeren^a und sparr^b nit^c von eim tag zum annderenn (Eccl. 5)^d. So vil sy^e geschribenn in einer^f sum vom^g bann der glöübigen, welicher nit allein grund hatt in heiliger gschrift, sonnder ouch in den bûcherenn Zwingly, Öcolampady, Luthery, Bucerj⁴⁹ unnd anndern glerntenn lütten me, die ouch wie wir ietz vom^h bann gleertt unnd geschribenn hannd, wie ire eigne bûcherⁱ nach uff denn hüttigen tag heitter unnd filfalttig bezügennd. | [fol. 240v] Diewil sy in aber nit^j allein nit bruchennd, sonnder wider heilige gschrift unnd ir eigne bûcher unnd leer schelktennd unnd verwerffennd, habennd wir mit innenn ouch kein gemeinschafft als mit denen, die gsatz des herren verlaßenn unnd vonn synem wäg abträtten synnd.

Gott erbarme sych synes volcks unnd gäbe unnß den geist des verstandts unnd onderscheidts^k, das böß zeerkänenn unnd das gütt zû erwöllenn. Amenn.^l

Thomas Meyer von Rätterschen nach dem fleisch, nit ver⁵⁰ von Lindow am Bodensee.^m

Vorlage: StAZH, E II 444, f. 227r–240v (=T2, Abschrift des 16./17. Jb., 4°)

Weitere Abschriften: StAZH, E II 444, f. 143r–163v (=T1, Abschrift nicht nach 1575, 8°, aus dem Besitz von Jagli Hürlimann, enthält verschiedene Abschreib- und Flüchtigkeitsfehler); E II 444, f. 242r–257v (=T3, stimmt mit T1 überein, Abschrift vermutlich von Hans Hermann Zydler, Herisau 1634, 8°)

210 ^y korrigiert, ursprünglich: gots – ^z «Heb. 3» [Heb 3,15] am Blattrand. – ^a «dich zum herren zebekeren» über der Zeile – ^b T1: sparß – ^c «und sparr nit» von anderer Hand unterhalb der Zeile – ^d Verweis auf Bibelstelle Koh 5,3 am Blattrand. – ^e In allen Handschriften «sy» – ^f Folgt in T1: kurtzen – ^g In der Vorlage: vonn – ^h In der Vorlage: vonn – ⁱ Folgt gestrichen: ußwißen – ^j «nit» über der Zeile – ^k «underscheidts» unterhalb der Zeile – ^l Folgt in der Vorlage auf fol. 240v–241r eine Abschrift des Textes von fol. 240v. – ^m gemäss T1 und T3. Diese Verfasserangabe fehlt in der Vorlage. In T1 folgen ein Besitzvermerk («Das büch gehört dem ersamen und bescheiden Jagli Hürliman von Bürg. 1575 jar») und auf fol. 159v–163v eine kurze Abhandlung über die obrigkeitliche Fürsorge in Krisen Jahren und der Armen.

⁴⁸ fortführe

⁴⁹ Huldrych Zwingli, Johannes Oekolampad, Martin Luther und Martin Bucer. Die frühe Theologie Zwinglis zum Beispiel war in weiten Teilen identisch mit derjenigen der Täufer, vgl. Urs B. Len: Huldrych Zwingli, in: Brian C. Brewer (Hg.): *T & T Clark Handbook of Anabaptism*, London 2022, S. 507–521, bes. S. 514f.

⁵⁰ weit

Täufermandat (Entwurf des Schreibens an die Landvögte)²

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, vester, besondners getrûwer, lieber burger und vogt, alsdann^a jetzt ein zythar vil der unnsern mit lyb und gût uß disen landen jnn das niderland^b, genannt Merrheren^c (alda die widertoüfferisch^d sect sich halten soll) gezogen^e, kompt unns jetzdann für³, das etlich derselben^f, so sy^g jres mit hinweg gezogenen gûts entblößt, widerumb^h haruf mit frömben, glycher jrrigen leer anhengigen und redlifûren sich begebint. Daruß lichtlich, wo nit by zyten dartzû gethaan, sondern sy still schweigend gelitten undⁱ man jnen also zûsehen sölte, etwas gmeinen unraths und schadens erwachsen möchte. Unnd wiewol^j bißbar einem jeden unserer burgeren und landtlûthen unerwert gweßnen^k, syner glegenheit nach, wo er syn ufenthalt und nahrung zû verbessern meindt, anderscho sich zûsetzen und zû diennen, so gspûrend wir doch, das (leider) der meerteil von obangeregts shedlichern töfferischen jrrtumbs

211 ^a «alsdann» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: als demnach – ^b korrigiert, ursprünglich: nider – ^c korrigiert, ursprünglich: Merrherisch land – ^d Folgt gestrichen: seckt – ^e Folgt gestrichen: befin – ^f Folgt gestrichen: sich – ^g Folgt gestrichen: sich – ^h Folgt gestrichen: haruf heim – ⁱ Folgt gestrichen: jnen zûgesehen – ^j Folgt gestrichen: wir – ^k «unerwert gweßnen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: fryg gestattet

¹ Datierung gemäß Johann Heinrich Ott, die Vorlage enthält nur den Kolummentitel «Missfen anno 1576».

² Johann Heinrich Ott druckte in seinen Täuferannalen von 1682 eine andere Fassung desselben Mandats ab, welche auf den 11. Februar datiert war und die heute nicht auffindbar ist. Der von Ott abgedruckte Text lautet: «Edictum Magistratûs Tigur. d. 11. Febr. promulgatum, ita habet inter alia: Und alsdann jetz ein zeitbar vil der Underthonen/ mit Leib und Gut auß disen Landen in das Niderland/ genannt Meer-Herren (allda die Widertäuferisch Sect sich halten sol) gezogen. Und aber etlich derselben/ so sy jbres mithin weggezognen Guts/ entblößt/ sich widrumb barauß mit frömbden gleicher irrigen Lehr Anhängern und Redliführern/ begebend: darauß leichtlich/ wo nit bey zeiten darzu gethan/ sondern sy stillschweigend gelitten/ ettwas gemeinen Unraths und Schadens erwachsen möchte. Und wiewol bißbar einem jeden Burger und Landtmann zugelassen seiner Gelegenbeit nach/ wo er sein Auffenthalt und Nahrung zuverbessern meint/ anderstwo sich zusetzen und zudienen. Diweil man aber gespürt/ daß (leider!) der mehre Theil von obangeregts schädlichen Täuferischen Jrrthumben willen/ solche Reisen zubanden nemmend/ und so sy dann widrumb hinauff kommend/ das jbrig verthan/ denen/ so unsern Herren (als jhrer ordenlichen Obrigkeit gehorsamb sind) auff dem Hals ligend/ und sonst in ander weg Beschwerden in das Land bringend. Solchen zufürkommen ist unser Herren ernstlicher Befelch/ daß alle jhre Ober- und Under-Vögt/ auch Weibel und andere jhre Diener / auff alle die/ so zum theil jhren bessern Nutz zuschaffen vermeinend/ zum theil auch also unbesinnter leichtfertiger Weis hinweg ziehend und widerkommend/ ein ernstliches Auffsehen habe. Unnd welcher also hinweg zogen obn unser Herren Erlaubnus/ derselb nit mehr eingelassen/ sonder so er widrumb beträtten/ obn alle Gnad an Leib und Gut gestrafft und auch gegen denen/ so sy über jhr unser Herren Verbott beherbergend und Underschlauff gebend/ gleichfahls gehandelt werdend. Hieneben auff die/ so sy heimlich auffkündend/ anreizend und verführend/ fleissige Kundschaftt gemachet/ und wo sy zubegeiffen/ daß die gefäncklich angenommen/ man gegen jhnen jhrem Verdienen nach fahren könne. Deßhalb máncklich/ so in solch Verderben lauffen möchte/ hierinn gewahrnet sige/ etc.»

³ fürkommen: zu Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.

willen sölliche reysßen zû handen nemmend unnd dahin gebracht, das sy jr mit-
geführt hab und gût eindtweders selbs an denen ordten liederlicher wyß durhin
richten oder jnen von andern untrüwen lüthen entwendt wirt, jnmasßen offenbar
das menger¹ unnserer underthannen, so hinab gezogen, vil gûts und gelts mit jnen
geführt, volgens wider leer und bloß ufhin kommen, das sy dann den andern das jr
abnemmend und uf dem halß liggend, dem bättel und allmüsem zû abbruch gmei-
ner hilf und nottürfft hußarmer lüthen nachzüchend und sonst jnn vil weg mergk-
liche beschwerden jnn das land bringend. Deßhalb söllichem allem zûfürkommen,
ouch witere schedliche jnbrüch und unrüwen zû vermyden^m, jst an dichⁿ unnser
ernstlich bevelch, will und meinung, du wellist mit sambt den undervögten, weyb-
len und andern dienern diner amptsverwaltung uff^o alle die, so zum teyl jren bes-
sern nutz zeschaffen^p vermeinnend, zûm teyl auch also unbesinter lichtfertiger wyß
hinweg ziehend und widerkommend, ein ernstlichs ufsehen haben, unnd wellicher
also hinweg zegogen, derselb one unnser erloupntuß nit meer ingelasßen, sonders,
so er widerumb beträtten⁴, on alle gnad an lyb und gût^q gestrafft und ouch gegen
denen, so sy über unser^r verbott beherbergen und unterschlouff geben^s, glychsfals
gehandlet werde. Darneben uff die, so sy heimlich ufwiglent, anreizend und ver-
fürend^t, flyßige kundtschafft⁵ gemacht und, wo sy zûbegriffen, gfgngklichen
angenommen^u, man gegen jnen^v mit^w glycher gebüender straff faren könne. Der-
halben du diße unnser ansehen^{x6} jnn den kilchen diner amptsverwaltung allent-
halben offentlich verkünden lasßen, damit mengklich⁷, so jnn söllich verderben
louffen möchte gewarnnet und sich selbs vor straff und schaden^y zû vergoumen⁸
wüße unnd dû mit allem ernst hierob halten, damit die gehorsammen destermyn-
der von den widerspennigen belestiget, wie wir dir vertrauend, dû an dinem flyß
nützit erwinden⁹ lassen, stadt uns jnn gnaden umb dich zû erkennen. Datum.^z

Bürgermeister und rath der statt Zürich

Vorlage: StAZH, B IV 36, fol. 138

Die nicht auffindbare Fassung der Kanzlei ist abgedruckt in: Johann Heinrich Ott, Annales anabaptistici, Basel 1672 (VD17 12:119791F), S. 163.

211 ¹ «menger» am Rand, in der Zeile gestrichen: vil – ^m Folgt gestrichen: so – ⁿ «dich» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: alle und jede unsere oberen und undervögt, amptlûth, wyber und diener – ^o Folgt gestrichen: diejhenigen – ^p Folgt gestrichen: uber ein and – ^q Folgt gestrichen: wie ouch die – ^r Folgt gestrichen: ußgang – ^s Folgt gestrichen: ge – ^t Folgt gestrichen: kun – ^u Folgt gestrichen: damit – ^v Folgt gestrichen: an – ^w Folgt gestrichen: gebü – ^x «anschen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: meinung – ^y Folgt gestrichen: zûhalten und –

^z Die Zeitangabe fehlt in der Vorlage.

⁴ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁵ Kenntnis, (eingezogene) Nachricht, Id. III, 353.

⁶ Anordnung, Beschluss, Id. VII, 560.

⁷ jeder

⁸ bewahren, verhüten, Id. II, 302.

⁹ fehlen, mangeln, Id. XVI, 580f.

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Lux Escher (Kopie)

Unnseren günstigen geneigten willenn unnd alles guts zuvor. Fromer, vester, besonnerß gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Es ligt zu Wülflingen uff dem schloß ein gefangener¹, so vonn sannt Gallen pürtig unnd toüfferischer sect ein rechter redlifürer unnd ufwigler jst. Wellichenn wir, sidtmalen er vor jarenn, als wir jnne jnn unser gefengknüß gehept^a, unnser lannd zemyden nach toüfferischer ard mit dem wortlj ja daselbig aber ann eydeßstatt versprochen unnd aber daßelbig nit gehalten, sonnder erst bj kurzen tagen^b jnn dynner amptsverwaltung unnd wülflinger herrschafft² ein^c vile volckß uff syn verfürisch wesenn gebracht, uff der grichts herren zu Wülfflingen bewilligen zu unnseren hanndenn zenemen bedacht. Derhalbenn unnser meinung³, daß du unnd Sebastian Steiner als der eltist unnder denenn zu Wülfflingen uch eineß ortß unnd stunnd^d, alda du durch dyne verordneten jnn, den gefanngnen, empfachenn lasen^e könnist, verglychen⁴. So wirt er, Steiner, jnne, den gefanngen, durch die synen von dem schloß Wülfflingen biß ann die ußerist grenzen wülflingischer herrschafft füeren unnd denselben dynem bevelchßhaberen uberlifern, wie du dann uß unnserem jme überschickten schryben zuvernemen. Unnd so die unsern ernempton gefanngen bey jrenn hannden, sollen sy jnne wol bewaren unnd uff der stett alhar jnn unnser statt jnn unnser gefengknus den Wellennberg füeren, dann wir gegenn jmme jrem wol verschulden nach zehandlen wüßinnd. Daran beschicht unnser gefallen, so wir umb dich jnn gnaden zuerkennen geneigt sinnd. Datum mentagß den 27ten augustj a[nn]o 76.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem fromen, vestenn, unnserem besonnerß gethrüwen, lieben burger unnd vogt zu Kyburg Hannß Luxen Eschern.

Vorlage: StAZH, B IV 36, fol. 186

212 ^a «als wir jnne jnn unser gefengknüß gehept» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «erst bj kurzen tagen» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: f – ^d «unnd stunnd» am Rand mit Verweiszeichen – ^e «lasen» (Lesung unsicher) über der Zeile

¹ *David Falck*

² *Die Herrschaft Wülfflingen grenzte an die Landvogtei Kyburg.*

³ *Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

⁴ *sich verständigen, einigen, Id. II, 601.*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Sebastian Steiner (Kopie)

Unnsern früntlichen, geneigten willen unnd alles guts zuvor. Frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber lanndtseß¹, nachdem^a wir^b der tagen verstenndiget, wie das dir zwo mannßpersonenn (so nit nun jnn dynner unnd dynner mitgeschwüstergiten herrschafft Wülflingen², sonnder ouch^c ann etlichen orthenn unnd ennden jnn unnser graffschafft Kyburg ein hüpsche anzal unnserer unnd üwerer unnderthonen (mit ynbildung³ faltscher toüferischer leer) dermaßenn ufgewiglet unnd betrüglicher wyß hinnderganngett, daß der merer theil unnder jnenn ußert unnser beidertheilenn herrlichkeiten ann anndere orth unnd ennd, alda sy sich söllicher jrer verfürischen sect rüwig unnd sicher gebruchenn bedörffend^d, zezüchen vorhabenß syginnd) fenngklich zugeführt worden. Unnder wellichenn beidenn der ein von sannct Gallenn, David Falck genant^e, unnd dero einer syge, so wir by annderthalben jarenn ungefarlich vonn söllicheß syneß ufrürischenn predigenß weggenn als den rechten redlifürer ouch jnn unnseren bandden gehept, doch jnne uff synn zusagenn unnd verprechenn, das er by dem wörtlin ja (so er so hoch als ein eydtschwur acht) uß allenn unnd jeden unnseren oberkeiten, grichten unnd gepieten ziechenn unnd niemermer darjnn kommen welle, der gefangenschafft gelediget unnd jmme mit lutherenn wortenn unndersagenn laßen^f, wover er hierüber jnn unnseren lanndenn betretten⁴, werde man zu jme als einem meinyden mann one alleß verschonen richten. Unnd so nun vorgenanter David^g erst so nüwlich über synn gethone zusag sich jnn unnser graffschafft Kyburg unnd, als wol zuvermuten, jnn annderen unnß zugehörigen orthenn unnd ennden mer finnden laßenn, so seche unnß für gutt unnd thunlich an, sidtmalenn⁵ er synn versprechen^h übersechenn, das er unns zu unnseren hanndenn uberantwort unnd umb synn übertreten mengklichenn⁶ der unnserenn zu einem abschüchenn gestrafft und gebüsst wurde. Unnd jst hieruf an dich unnser fründtlichs begerenn, du wellist ordnung gebenn, damit

213 ^a Folgt gestrichen: unnser besonnderß gethrüwer, lieber burger Heinrich Tomann, dynn lieber schwächer unnd du unns – ^b «wir» am Rand – ^c «ouch» über der Zeile – ^d Folgt gestrichen: zech – ^e «David Falck genant» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «laßen» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «vorgenanter David» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: [...] unß erjnnern, daß eß jnmaßen dyn leiber schwächer unnd du unß eroffnet und wir sunst verstanden berichtet erganngett unnd fürnemlichenn verstandenn, das der ein gefangnner, so vonn sannct Gallenn – ^h Folgt gestrichen: nit minder jnn unnseren dann jnn dyner unnd dyn geschwüstergiten herrlichkeiten

¹ *bier der Inhaber eines Herrschaftssitzes, Id. VII, 1362.*

² *Nach dem Tod des Vaters 1565 war Wolfgang Steiner Vormund des Sebastian und dessen Geschwister.*

³ *Vermittlung, vgl. www.fwb-online.de/go/einbilden.s.3v_1709316726 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁴ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

⁵ *da, weil, Id. IV, 147.*

⁶ *jedem*

gemelter⁷ gefangner vonn sannct Gallen uff bequemiche⁸ zyt unnd stund, so du unnd unser vogt zu Kyburg uch miteinander⁹ wol zu¹ verglychen wüßend¹, vonn den dynen uß dem schloß Wülflingen biß zu den^k grenzen Wülflingischer herrlichkeit wol verwart gefürt unnd alda unnsere⁹ verordneten zugestellt unnd uberantwortet werde. Alles inn der heiterenn erlütterung, zusagen und versprechen, das wir solichs für kein gerechtikeit⁹ haben, sonder¹ daß sollicheß gefangnenn ubergabung die dynen geschwüstergiten, auch üweren erben unnd nachkommenden jnnhabern der herrschafft Wülfflingen^m ann allen derselbigenn habennndenn oberkeit hoch und nider herrlikeit althargebrachte frygheit unnd rechtsamme¹⁰, so sj malefices^{11 n} unnd sonnsten ander sachen halben^o gennzlich vernnnd jnn allweg, unabbrüchlich, unnachteilig, unvergrifflich^p unnd unschedlich synn soll, wie wir unnbß dann deß alleß um diserem unserm schryben protestierend unnd bekennend hinnwiderumb dir unnd den dynenn jnn glychen ald¹² annderen fälen günstigen willen zuerzeigen, sinnd wir urbietig¹³. Datum mentags den 27ten augustj a[nn]o 76.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, vesten Sebastian Steinnerenn zu Wülflingen, unnsrem besonnerß gethrüwen lieben landtseßen.

Vorlage: StAZH, B IV 36, fol. 68r–69r

214

1576 November 5/11

Mandat gegen das Täuftertum, das Fernbleiben von den Gottesdiensten und den Tanz

Unnsern günstigen, geneigten willenn unnd alles gutß züvor. Vester, besonnenders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Wiewol wir erst deß verganngnenn vier unnd sibennzigisten jarß dich unnd alle anndere unnsere ober- ouch unndervögt durch unnsere ußganngnenn schrybenn¹ annsuchenn unnd vermannen laßenn by

213 ¹ «zu» über der Zeile – ¹ «wüßend» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: werden – ^k Folgt gestrichen: ußern – ¹ «zusagen und versprechen ... sonders» am Rand mit Verweiszeichen – ^m «auch üweren erben ... Wülfflingen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: von wegnn uwerer herrschafft Wülflingenn – ⁿ Folgt gestrichen: halber – ^o «ander sachen halben» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: erlanng – ^p «unvergrifflich» am Rand, in der Zeile gestrichen: un[...]

⁷ erwänter

⁸ gelegene

⁹ *Rechtshoheit, Befugnis, vgl. http://www.fwb-online.de/go/gerechtigkeit.s.1f_1709289146 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

¹⁰ *Rechtsverhältnisse, Id. VI, 318.*

¹¹ *Hobe Gerichtsbarkeit, Id. IV, 167.*

¹² oder

¹³ bereit, Id. IV. 1881.

214 ¹ Nr. 190.

den unnsere, dynen amptsangehörigen, mit allem ernntst anzuhalten unnd zuverschaffenn, daß sich mengklicher² der unnsere by hoher unnd schwerer unnsere straff unnd ungnad^a der schädlichen versamlungen unnd jrrigen töufferischen secten unnd verfürschenn lerenn entzüche, dennselben niemandts annhanne noch gestatne, ouch denn ufwiglerenn derselbigenn dheinerley³ hilf, unnderschlouff noch fürschrub⁴ gebe, sy nit ufennthalte, huse oder beherberge noch dheinnenrey gemeinschaft ald⁵ gesellschaft mit jnenn fürnemme, sonnder mengklicher jro müßige unnd gennzlich enndtschlache, wie du dann jnn dem angezognenn, dir übersenndtten schryben der lennge nach zefinnden etc., will unns nun jemerdar bedunckenn, eß welle merertheils ann dem erwinndenn⁶, daß die unndervögt, weibel, eegoummer⁷ unnd andere dyne nachgesetzte amptluth^b obangezognem unnsere annsehenn gar schlechtlich unnd mit dheinem ernntst (wie sy aber thûn söltennd unnd jrenn loblich were) nachgangind. Dann unns kompt waarhafft für⁸, daß meerennteilß jnn allenn kilchhorinenn⁹ unnd gemeinden dyner amptßverwaltung die sect der töufferyg widerumb zû- unnd überhand nemen welle, also daß ann etlichen orthenn jnn holtzerenn unnd anderenn plazenn jedeßmalß jnn die zweyghundert personen unnd darob^c sich versamlenn, darjnnenn offentlich eenn zusammenn gebennd unnd, damit mann jreß vorhabenns dester minder gewar unnd jnnen werde, sich nebst den gehorsammen zû den sonn- unnd anderen predigttagenn jnn die kilchen verfügend unnd stellennd unnd also^d ungeschücht jnn gemeindenn lehr[...]^e, auch jnn wun¹⁰ unnd weiden wie andere gmeindß gennoßen gachtet unnd gehalten werdint. Unnd diewyl dann disere sect gannz unnd gar dhein nuz unnd niendert anderschwohin dann zu zerrüttung aller oberkeiten und güter regimenten dienet, sind wir uß unvernemlicher notturfft abermalenn bewegt unnd verursacht worden, unnsere hievor jm truck unnd sampt deßwegenn ußgannge mandacht erjnnern zethund. Unnd jst darauf unnsere bevelch ann dich, du wellist durch dich selbß, dyne unndervögt, weibel unnd alle andere amptluth jnn dyner amptßverwaltung versehenn¹¹ unnd verschaffen, daß sich mengklicher by großer unnd hoher unnsere straff unnd ungnad vonn disenn schädlichen versamlungen unnd jrrigen leerenn abzüche, deren niemandts annhanne, noch gestatne den^f ufwiglerenn, noch denen^g, so dennselben losend

214 ^a Folgt gestrichen: sich – ^b Folgt gestrichen: obge – ^c Folgt gestrichen: zusammenn – ^d Folgt gestrichen: uns – ^e Lesung unklar; folgt gestrichen: un – ^f Folgt gestrichen: annhangerenn – ^g korrigiert, ursprünglich: denn

² jeder

³ keinerlei

⁴ Beihilfe, Id. VIII, 84.

⁵ oder

⁶ fehlen, mangeln, Id. XVI, 580f.

⁷ Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.

⁸ fürkommen: zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.

⁹ Kirchgemeinde, Pfarrei

¹⁰ Futter-, Weideland, bzw. das entsprechende Nutzungsrecht, Id. XVI, 333.

¹¹ sorgen für, Id. VII, 571.

unnd volgennd, dheinerlej hilf, platz noch fürschrüb gebe, sy nit ufenthalte, huse oder beherberge, ouch dheinerlej gemeinschaft ald gesellschaft mit jnenn fürnemme, sonnder mengklich sich jrenn gennzlich müßige unnd entschliche. Dann wir dero unnverdacht synn, sy ouch jnn unnsere lannden schlechtß nit lydennd noch geduldenn, sonnder wellend, daß die unnsere, so also unbesinnter wyß hinnweg ziehennd unnd dann wider komend, onne unser erlaubnuß nit mer yngelaßen, sonnder^b annghennz¹² zū jnenn gegriffenn unnd sy unnnß überantwort werdint, damit wir die touffer, jren günnner unnd anhängger luth unnsere sazungen ann jrem leben und die, so jnenn fürschrüb thunnd, sy nit leidend, verjagend oder unnnß fengklich zufürend nach jrem verschulden alß lüth, die trüw unnd eydt ann unnnß überfaren, one gnnad straffenn mögind, darjnn wir niemanden verschonnenn.

Sodenne lanngt unnnß glouplich ann¹³, befinndent es ouch alhie jnn unnsere statt, daß daß allgemeynⁱ gebet, soⁱ wir zuversünung göttlichß zornnß, ouch^k lob unnd dancksagung synner, unnnß vilfaltigenn mittheilendenn, vatterlichenn gnaden unnd gaben nebennt einer christennlichenn unnd hierzu tugentlichen predig alle wuchen uff den zinnstag¹⁴ am morgen jnn unnsere statt unnd lanndtschaft zehaltenn annghesehen¹⁵ unnd geordnet, gar jnn abganng unnd vergeßen kommenn welle unnd mengklich nit annderß vermeint. Sidmalen¹⁶ wir vonnⁱ den gnnadenn gotes diß jarß mit kornn unnd sonst menschlicher narung rychlich^m versächenn, wir sygind alleß jamers, armut unnd ellennd allenklich^{17 n} entladen unnd sollind dheiner fernnerenn straff mer gewertig synn unnd zwaaren zu erbarmenn, daß sich ein mentsch^o verdrießenn laßt, jnn der wuchenn allein ein einzig stundlin der verckhündung gotlichs wortß zehören unnd gott den herren umb gnad unnd verzychung annzeröffenn unnd zebeten, dargegen aber so geneigt^p, albereit und willig^q fünff, sechß als mer stund ein annderen nach hinnder dem wyn zesizenn unnd sich^r selbß^s, synnt^t wyb unnd kinnder jnnß verderben unnd ellennd zerichten, unbedacht daß er^u [...] darzu, so daß gröst unnd fürnembst jst, die raach unnd straff gotteß uff sich^w ladedt^x, also daß zu besorgenn, wo wir unns nit baß zū anruffung unnd erlanngung gotlicher gnnaden beflyßen, der zornn mit der schwerenn thürunnng (wie eß sich schon jm wyynn annsehenn laßt) widerumb zunemmen

214 ^b «die unnsere so ... sonnder» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt am Rand gestrichen: zinstag – ^j «so» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: zu – ^k «ouch» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnd – ^l Folgt gestrichen: des – ^m «rychlich» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ Folgt gestrichen: sch – ^o Folgt gestrichen: vier – ^p Folgt gestrichen: ab – ^q Folgt gestrichen: sunnd – ^r «sich» unter der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnnß – ^s Folgt gestrichen: w – ^t «synn» unter der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnsere – ^u «er» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: wir – ^v Lesung unklar – ^w «sich» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnnß – ^x korrigiert, ursprünglich: ladenndt

¹² sofort, Id. II, 19.

¹³ anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.

¹⁴ Dienstag

¹⁵ festlegen, festsetzen, Id. VII, 555f.

¹⁶ da, weil, Id. IV, 147.

¹⁷ vollständig, Id. I, 170.

unnd je lennger je größer werden. Damit aber wir mit dannckbarlichem lob, yferigem gebet unnd andacht der gnnadrychenn mitheilung empfangnner fruchten ynngedenck syginnd unnd gott, unnsere himelischenn vatter, jnn hulden unnd gnnadenn behalten mögind, jst unnsere annsehenn unnd meinung¹⁸, daß du zu solicher zinnstag predig unnd allgemeinen gebet alleß volck, rych unnd arm, niemantß außschloßenn, glycher gestalt unnd nit minnder dann wie eß ann den gewonlichenn sonn- unnd anderen fyrtagenn gebrucht wirt, sich gewüßlich verfügenn unnd uff solliche bätstund nit daheimen belybenn, zuwergenn¹⁹, eßenn ald andere werch anrichten oder gemeinden- unnd gemeinwerck²⁰ annsehen, sonnder jnn der predig^y mit^z flyßigen uflosen²¹ unnd andacht des gebetß, alß christenn lüthenn zütadt unnd gebürt, halten unnd erzeigenn söllinnd. Söllichem nachzukommen, wellennd wir, daß by jeder kilchhörj die unndervögt, weibel^a, eegoumer unnd eltisten hieruf ein flyßig ufsechen habinnd unnd welliche sy finndent, die sich diser zinnstag predig unnd allgemeinenn gebetß gfarlicher wyss unnd one echaft²² Ursachen ußerend, dieselbenn sj dir jederzyt annzegeben unnd zeiden²³ schuldig synn unnd du dann dieselben nach gestaltsamj der sachen^b straffen.

Unnd zum letsten sol jnn dynner amptsverwaltung daß unverschampt tannzenn, gumpenn²⁴ unnd schrygen, besonnerß nechtlicher wyl jnn liechstubeten²⁵ unnd anderenn zusamenkomnußenn gar widerumb one alle maß unnd ordnung jm schwannck gonnd unnd besonnerß die liechstubeten vonn wyb unnd mannßpersonenn, knnaben unnd tochterenn dermaßenn uppig und^c lychtfert gehalten werdenn, dz es gar einn unnrath. Da solt du ordnung gebenn, damit solliche unmaß abgestellt unnd annstatt derselbigen zucht unnd erbarkeit geuffnet, gemeret unnd pflanzet werde.

Disere unnsere vermannungen wellist dyne amptßanngehörigen allenenthalben durch diß unnsere schryben uff jetz sonntag²⁶ jnn den kilchenn, wann daß volck versamlet jst^d, unnd jerlichenn einmal durch die predicannten ann der cannel offentlich verläsen unnd verkhündenn laßenn unnd jnn diserem fal hanndlenn, wie wir dir sonnderß verthruwennd, sinnd wir solliches umb dich jnn gnnaden zuerkennen geneigt. Datum menntagss den 5ten wintermonats anno d[omini]. 75.

214 ^y «uff solliche bätstund ... predig» am Rand, in der Zeile gestrichen: deß [...] – ^z Folgt gestrichen: christennl – ^a «weibel» über der Zeile – ^b «der sachen» unter der Zeile, in der Zeile gestrichen: derselben – ^c «und» über der Zeile – ^d Folgt gestrichen: u

¹⁸ *Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.rf_1709288851 (Frühneubuchdeutsches Wörterbuch).*

¹⁹ *arbeiten*

²⁰ *Gemeinschaftsaufgabe*

²¹ *aufborchen, Id. III, 1448.*

²² *gewichtig, Id. I, 7f.*

²³ *verzeigen, Id. III, 1086.*

²⁴ *hüpfen, springen, Id. II, 312.*

²⁵ *nächtlicher Besuch oder nächtliche Zusammenkunft, Id. X, 1183.*

²⁶ *11. November*

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, vestenn, unnsere besonnerß^e gethrüwenn, lieben burger unnd vogt zu [...]^f.

Kyburg: from vest, Eglisouw: fromer wyser, Grüningen: f. w., Gryffennsee: f. v., Anndelfingen: ersam wyß, Regensp[erg]: f.w., Knonouw: f.w., Wadeschwyl: from wyß.

Unnd allenn undervögten jnnngemein.

Vorlage: StAZH, B IV 36, fol. 167r–169r

215

1576

Erstes Verbör von Elsbeth Teiler

Elßbetha Teylern der widerthoüffern, Hannsen Suters am Horgerberg eefrowen, gethane erklärung 1576.^a

Als mine herren, die verordneten, sambt herr Rüdolff Walltherten¹ zû Elßbetha Teylern der widertoüffern, Hannsen Suters am Horgerberg eefrowen, jnn gfengknusß keert, sy, usß was ursachen sy sich jnn die kilchen und christenlichen versamlungen zegaan verwidere, befraget unnd letstlichen sy durch vil und mancherleyg uß heiliger schrifft der lenge nach^b angezogne gründ widerumb uff den rechten weg unnd zur gehorsamme zebringen understanden², ist sy doch allencklich³ uff jrer falschen gefaßten meinung verharret. Und mit nammen angezeigt, demnach sy vor etwas jaren flyßig zû kilchen gangen, syge jren uff ein zyt von gott jnn jr hertz jngeben worden, wann^c sy nit ein ander leben und weßen an sich nemmen und sich besseren, das sy dz recht heyl und seligkheit nit erlangen werden möge. Sidtmaln⁴ sy nun by^d mencklichem⁵, so jnn die kilchen zû Horgen gangen, dhein⁶ büßfertigkheit, sondern alle verrüchte⁷ gspürt und das sy jnn jrem sündtlichen leben unangesehen aller warnungen, straffen und vermanungen, so gegen jnen beschechen, jmmerdar fûrfarind gesehen, habe sy sich siderhar^f derselben kilchen und versamlung uß denen ursachen billich⁸ geüßert unnd sich zû etlichen wenig

214 ^e Wort (besonnerß) wiederholt – ^f Spatium

215 ^a Die Aufschrift des Dokuments stammt von einer anderen Hand; vor der Aufschrift: 3. –

^b «der lenge nach» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: in – ^d Folgt gestrichen: den kylchen zû Horgen – ^e Folgt gestrichen: jnn der kylchen zû Horgen – ^f «siderhar» über der Zeile – ^g «uß denen ursachen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Rudolf Gwaltther*

² *versuchen*, *Id. XI*, 619.

³ *gänzlich*, *Id. I*, 170.

⁴ *da, weil*, *Id. IV*, 147.

⁵ *jedermann*, *Grimm 12*, *Sp. 1592f.*

⁶ *kein*

⁷ *Verruchtheit*

⁸ *zu Recht*, *Id. IV*, 1167.

personen gethon^h, dieⁱ jres vermeinens ein unstrefflich und gott wolgefellig leben fürind und von denen sy nüt dann alle zucht und eer gsehe. Diewyl sy nun von niemmandem sich der kilchen zeüsßeren ufgewißē⁹ ald^{j10} sy selbs jemmanden darvon abgemannet, noch sich der oberkheit jnn denen stucken, so nit wider gott^k, zewidersetzen gsinnēt, bitt sy üch, myn herren, jr wellind gegen jren als die gnedigen handeln.

Und wiewol sy, jrer sect redlifürer und prediger ouch das ordt jrer zůsamenkunfft anzůzeigen, mitt ernstst vermandt worden, hatt sy doch dise anthwort geben, das sy dasselbig noch jetztmaln nit thůn khőnne jnnbedenckung, das sy jnn sorgen staan wurde^l, das selbige personen ouch fencklichen angenommen und glychs krůzes wie sy^m dardurch erwartet syn můßind.

[Ratsbeschluss]: Sy soll jnn Kratz thurn glegt werden, biß sy besserenn bscheid gipt.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 119

Zweites Verhör und Urteil gegen Elsbeth Teiler

Elßbeth Theilleren von Horgen, so mit der töufferischen sect behafft gwāsenn, antwortthung.¹

Allß myn herren, die verordneten, zů Elßbeth Theillerin von Horgenn jnn gfācnknuß ganngen, hatt sy uff fürhalten² diseren bscheid gāben: Sy welle zů kilchen gon zů Horgen oder am Hirtzell³, da die predicanten predigend, und nit meer an orth unnd end, da die döuffer predigend, gon nach⁴ louffen^a und denselben nit meer loßen⁵ und anhangen, sonnder sich der töufferischen sect gar entschlachen⁶.

Item Růdolf Ysellring, genant Hertzog Kromer, syge dero einer, so predige. Caspar Landertz beid sōn loßend ouch den töufferen zů. Inn der Kalchtharen⁷ sygend ein frouw und ein man, so ouch zůloßind. Werni Heß zů Wädischwyl⁸, der

215 ^h «gethon» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: ein unstrefflich – ^j «ald» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: nach – ^k Folgt gestrichen: zewidersetzen – ^l «wurde» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: mußte – ^m Folgt gestrichen: erwart

⁹ *anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.*

¹⁰ *oder*

216 ^a «nach louffen» über der Zeile

¹ *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. Dort am Schluss die Notiz: «Ist ußgelassen».*

² *vorwerfen, Id. II, 1234.*

³ *Hirzel gehörte kirchlich zur Gemeinde Horgen und bildete erst 1620 eine eigene Pfarrei.*

⁴ *noch*

⁵ *zůbüren*

⁶ *sich lossagen, meiden, Grimm 3, 602.*

⁷ *Chalchtharen*

⁸ *Wädenswil*

sänn, syge ouch der töufferischen sect anhängig. Sygend wol mee, so zuloßind und döuffer sygind. Sy bkhänne aber dieselben nit und wüsse nit, wie dieselben heissend. Bit üch, myn g[nädig] h[erren], umb gnaad unnd erledigung der gfäncknuß.^b

[Urteil:]^c Disero Teylerinn hatt sich zu der predig zegonnd unnd aller gehorsam] anerpotenn. Ist sy der gefänngknus nach erlegung deß costenns erlasen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 119

217

1577 April 13

Hans Jakob von Laupen an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlenn, ehrenvesten, fromen, fürsichtigen, ersamen und wysen, jnnsonders günstig, gnädig jr min herren, e[wer] e[rsam] w[ysheit] sygen min gantz unnderthenige willige diennst sampt, was ich ehren, liebs unnd gutts vermag, sygen üch jederzitt zuvoran beraitt. Demnach ist e. e. w., ob gott will, noch woll jnn frischer gedächtnuß, was gestallt ich ungevar by ainem jar jnn e. e. w. statt gfencklichen jnzogen worden bin, umb das ich uß e. e. w. landten hin unnd wegzogen bin unnd domall min und mins vatteren hab unnd gutt, welchs wir verkoufft und die selbigen schulden jnziehen wellen, jnzogen worden bin, welchs aber mir domallen von e. e. w. vergonen¹ unnd zugelassen worden ist, das ich das minig von den jenigen, so mir zethun schuldig gwessen sindt, sölle und möge jnzüchen unnd mir ouch zur selbigen zitt verhaissen worden, wover ich uff andere zitt witter dess überig, so man mir schuldig syge, welle inziehen, und ich e. e. w. darumb grüetze² unnd anlange, welle sy mir ain fry sicher glaitt züschicken, damitt und ich dißter sicherer vor e. e. w. underthonen unnd landt lütt handeln, wandlen unnd das minig jnziehen möge etc. Unnd diewill dan der allmechtig gott min lieber vatter sälig, Carle von Loupen, zu sinen göttlichen gnaden gnomen, derhalben ich sampt mine zwe eheliche libliche schwösteren Margretha und Elßbetha, von dennen ich mitt volkommen gewallt lutt mines byhanden unnd besigletten gwaltsbrief³ abgefertiget bin unnd verursachett worden, alles das unnß dreyen von unnsrem lieben vatter säligen von rechts wegen gehören sol jnziehen möge, so ist an e. e. w. min gantz unnderthenig fründtlichs flyssigs pitten und begären, sy welle mir by zaiger⁴ diß [briefs] ein fry sicher glaitt nach e. e. w. verhaissen zuschicken, damitt ich das minig unnd das miner schwösteren von unnsrem lieben vatteren säligen von rechts unnd all gebillikaitt wegen gehört fry, sicher unnd rüwigglichen jnziehen möge, pitt hiemit e. e. w. by zaiger diß briefs umb ain schriftliche^a antwort, damitt und ich mich witter zehaltten und

216 ^b Dieser Text befindet sich auf der Vorderseite des ersten Bogens.. – ^c Das Urteil befindet sich auf der Rückseite des zweiten Bogens mit dem ersten Verhör (Nr. 215).

217 ^a In der Vorlage: schrittliche

¹ bewilligt, *Id. II*, 334.

² um Bewilligung einer Sache ersuchen, *Id. II*, 813.

³ schriftliche Vollmacht, *Id. V*, 494.

⁴ Briefbote, *Id. XVII*, 393.

vor wytter costen sin möge und zu wyb und kinden komen möge, hiemitt syge e. e. w. jn den schirm göttlicher gnaden sälliglichen zů erhalten befallen. Datum den 13. Apperillis anno 77.

E[wer] e[rsam] w[ysheit] underthenig von Bülach und derzitt zu Sellenwitz⁵
jm margraffthum Merhem

Hanns Jacob von Loupen

Den edlenn, fromen, vestenn, fürsichtigen, ersamen unnd wysen heren burgermaister unnd rath der statt Zürich, minen jnnsonders günstigen lieben herren zu handen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 137

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 358f. (17. Jh.); ZBZ, Ms B 165, fol. 226–227 (18. Jh.)

Regest: Johann Heinrich Ott, Annales anabaptistici, Basel 1672 (VD17 12:119791F), S. 164.

218

[1577 April/Mai]

Ratsbeschluss

Hans Jacob von Laupen ist ein töuffer, jm ward syn begert gleyt abgeschlagen, sonder soll ein anwalt verordnen, der jme synen sachen handdle.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 137

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 358f.

219

1577 Mai 7

Frühjahrssynode

Considerationes:

Der decan am Zürichsee bracht für, daß ob schon unser gnedig herren ernstliche mandat wider die widertöuffer laßen ußgohn, werdint doch dieselben nitt volnstrekt. Innsonders habind sy im gricht Wädischwyl¹ ir fryheit, also daß sy ire een under innen beziehind und one vorgangnen kilchgang by einanderen sizind wie hüren und buben. Under denen benampset werden Jacob Bürgj zů Gißenrüten und Rüdolff Hofman zů Nagliken, der yezund die ander frauwen genommen und eintwädere² zur kilchen geführt hatt etc. Darus volget, daß diewyl sy, die widertöuffer, keine bott³ von den ober- und undervögten oder eegoumeren⁴ annemmend und sölchs ungestraft hingaht, auch andere sich aller gehorsamme understond züentschlahen, deßhalben mittler zit darus große unrüw und verwirrung volgen möchte.

217 ⁵ Židlochovice (deutsch Seelowitz).

219 ¹ Wädenswil

² keine von beiden

³ Gebote

⁴ Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.

Glichs meldet auch der dechan von Dürten⁵ mitt wyterer anzeigung, daß der obervogt zů Grüningen⁶ an der sach erlügen⁷, die weibel nüt ußrichtind, und besonders im Fischental die teüffer^a fürbrächind⁸. Da sich dann ein kläglicher fahl zůtragen mitt Hans Wäbers frouwen, die, nach dem sy den teüffern nachgelauffen, in schwäre anfächtungen gefallen und schier verzwyflet etc.

Decan im Rägensperger capitel⁹ fůrt gliche klag und daß ettliche wider-teüff[er]^b, so hinweg zogen, widerkommind und nistind¹⁰ etc.

Dißes alles hatt man laßen an min gnedig herren langen.

Original: StAZH E II 1a, S. 675f.

220

1577 Mai 15

Bürgermeister und Rat von Zürich an Cunrat Denzler und Felix Brunner (Kopie)

Unserenn gűnnstigen geneigten willenn unnd alles gűtß zuvor. Frommer, wyser, besondersß gethrűwer, lieber burger unnd vogt, dir wirt (zwyfelsonne) jnn gűtem wűßenn unnd frischer gedechtnuß synn, waß wir dir denn fűnnfftenn septembriß aller jűngst hingelauffenn sechß unnd sibennzigisten jars gerinngerer zal von wegenn der verwysung, straaß unnd abstellung der verfűrsichenn, ufrűrsichenn unnd schedlichenn sect der toűfferyg zűgeschribenn¹ unnd hettennd unnnß versechenn, eß were dermaßenn vonn dir unnd dynenn nachgesetzten amplűthen ynnsechenß² beschechen, daß wir vonn sűllicher unnrűwiger unngehorsammer unnd widerspenniger lűthen^a halber ferner nit bekűmberet unnd beunnrűwiget werdenn werinnđ. Nűdtesterinndder kompt unnnß mit ernnst klagßwyse fűr³, daß obangezognne vonn allenn christennlichenn geműtten verworffnne sűct jnnsonnderheit jnn dynner verwalthung widerumb gar ynrysenn, jnn schwannck kommen unnd uberhannd gewűnnen welle unnd leider dahin gerathenn, daß etliche der unserenn, benanntlich Jacob Bűrgj jnn Gißennrűthj unnd Rudolf Hofmann zu Naglickenn⁴, nun mer jar unnd tag wyber by jnenn gehept, dieselben aber nit nach christennlichem ordennlichem bruch zű kilchenn unnd straßen gefűrt, unnd fűr-

219 ^a Folgt gestrichen: ir – ^b Infolge Restaurierung (Papierstreifen) nicht lesbar

⁵ *Hartmann Hamburger*

⁶ *Felix Brunner*

⁷ *űber jemandes Krűfte geben, Id. III, 1187.*

⁸ *hervorbrechen, aufkommen*

⁹ *Konrad Suter*

¹⁰ *sich einnisten*

220 ^a Folgt gestrichen: we

¹ *Diese frűheren Schreiben an die Landvűgte von Wűdenswil und Grüningen sind nicht űberliefert.*

² *Einschreiten, Id. VII, 562.*

³ *fűrkommen: zű Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

⁴ *Naglikon*

nemlich sölle Hofmann jezunnder die annder also by jmme habenn, ouch anndere^b, sidtmalenn⁵ sy der milte unnd linnde⁶, daß mann jnenn darumbe nüt thut, empfinndennt deß unnd alleß annderenn unnrathß mer vorhabennß synn. Was nun söllich schandtlich, unnerbar unnd unzüchtig wesenn mit sich bringgt, jst lychtlich zemerckenn unnd hast du es abzunemmenn.

Diewyl nun söllicheß unnd mengklichem ein gewel unnd gegenn unnsere annstoßennenden genachburten wenig gutß unnd fruchtbarß buwt, sonnder treffennliche⁷ ergernuß, vil nachredennß unnd verwisennß⁸ bringge, erforderet unnsere oberherrlichenn pflichtenn nach die groß notturfft, söllicheß nit^c also hinnschlychenn zelaßenn, sonnder diserem verderblichenn unnkruth einenn starckenn unnd dapferenn widerstand zethünnd. Und jst daruf ann dich unnser ernstlich bevelch, du wellist daß e zuvorderst angezogenn unnd dir überschickt mandat, wie unnd wellichermaßenn der toüfferenn halber zehandlenn, widerumb für ougenn nemmenn, dich darjnne ersehen⁹ unnd dann durch dich selbß, dynne unndervögt, weibel, eegoumer¹⁰ unnd geschwornenn annordnung geben unnd mit allem yfer verschaffenn, das demselbigem nachganngett unnd damit furrgefarenn werde. Unnd jnsonnderß solt du obernebtten Jacoben Bürgj unnd Rudolfenn Hofmann unndersagenn unnd anzeigenn, daß sy^d unnd jre wyber angentz¹¹ durch einenn herren predicannten offenntlich jnn der kilchenn zûsammenn gebenn laßinnd unnd jre eenn nach unnsere als christennlichem bruch mit dem kilchgangg bestetiginnd. Unnd wellicher unnder jnen sich widerspennig erzeigenn welte, dieselbigen du mit gefengknuß unnd sontst nach gebür darzû halten. An dem allem bewyßist du unndß ein gefallenn, wellicheß wir umb dich jnn gnnaden zuerkennenn geneigt unnd willig sinnd. Datum mittwuchß den 15ten maij a[nn]o etc. 77.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem fromen, wysenn, unnsere besonnerß gethrüwen, liebenn burger unnd vogt zû Wedeschwyl Cunrathenn Tannzler.

Glycherwyß ann vogt zû Grünningenn. Allein deß Bürgiß unnd Hofmanß darjnn nit zudedenncken.

Vorlage: StAZH, B IV 37, fol. 224r–225r

220 ^b Folgt gestrichen: mer – ^c Folgt gestrichen: all[...] – ^d Folgt gestrichen: se

⁵ *da, weil, Id. IV, 147.*

⁶ *Milde*

⁷ *schwerwiegend, gross, Id. XIV, 390.*

⁸ *Verführen, Id. XVI, 1954.*

⁹ *sich orientieren, Einsicht nehmen, Id. VII, 564.*

¹⁰ *Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.*

¹¹ *sofort, Id. II, 19.*

221

1577 Mai 18

*Ratsbeschluss*¹

Unndervögtenn zu Niderglatt unnd Birmennstorff schrybenn, uff die touffer achtung zehaben unnd welliche sy fänndent, fänngklich annemmen unnd alhar fürenn.

Glychergstalt ann schultheiß unnd rath zû Bülach.

Original: StAZH, B II 179, S. 35 (Manual des Unterschreibers)

222

1577 Mai 22

Bürgermeister und Rat von Zürich an Schultheiss und Rat von Bülach, an die Untervögte von Neuamt und Birmensdorf und an den Weibel von Stadel (Kopie)

Burgermeister unnd rath der statt Zürich unnsereñ grus zuvor. Ersammenn, besonnders lieben unnd gethrüwenn, wiewol wir aller nechst verschinnen¹ sechß unnd sibenzigistenn jarß allen unnsereñ ober- unnd undervögtenn jnn unnsereñ grichten unnd gebietenn mit allem ernnst jnn bevelch geben², daß sy uff die, sy stanndint unñß zuversprechenn ald³ nit, so sich der ufrürischenn unnd verfürischenn sect der toufferyg annemmennd unnd gebruchennd unnd sich jnn unnsereñ landen enthaltend⁴, jr spech unnd khunndschafft⁵ machenn unnd, welliche derselben unnd ouch die, so jnenn herberg, blatz unnd unnderschlauff gebenn, finndent, dieselbigenn fängklich annemmen unnd unñß zûschickenn sölten, gegenn jnenn die gebür wußenn fürzenemmen, lanngt unñß doch gloublich ann⁶, daß sich frömbde unnd heimbsche personen^a, so vormalenn hinweg gezogen, widerumb jnnß lannd machinnd unnd offenntlich jnn weldern, besonnderß jnn^b dem Bulacher wald unnd annderenn orthenn unnd ennden daselß umb jr toufferisch unnd verfürische leer vor großenn annzall zulauffenndenn volcks verkünndint unnd ußschrygind, jnmaßenn vil der unnerenn vonn unns abtrenng unnd jnnen annhänngig werdennt, wellicheß alß daruß nüdt annderß dann großen unrüwenn, entbörungenn unnd müwygen⁷ volgennd, unñß^c also zugestattnnenn

221 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 18ten maij p[raese] nt[ibus] herr Bräm und beid retb».*

222 ^a Folgt gestrichen: so – ^b Folgt gestrichen: hürathen (Lesung unsicher) – ^c Folgt gestrichen: ze

¹ *vergangenen*

² *Vgl. Nr. 211.*

³ *oder*

⁴ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

⁵ *spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

⁶ *anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, Id. III, 1330.*

⁷ *Mübe, Not*

dheinß⁸ wegß gebürenn unnd zustann wil. Derhalben nachmalenn unnsere ernstlich bevelch ann üch unnd wellend, daß jr sambt unnsere unndervogt by üch, so feer unnd wyt uwer gezirck⁹ unnd unnsere unndervogtß verwaltung gadt, uff solliche toüfferische personenn jnn weldenn, holtzern, schürenn unnd allenenthalben, wo jr vernemmennd, sy jr ufennthalt habind, uwer^d gewuße khunndtschafft unnd ufsechenß machennd, unnd welliche jr finndent unnd besonnderß die, so sy beherbergennd, wonung unnd unnderschlouff gebennd, dieselbigenn all sollen jr fenngklich annemmen unnd unnsere wolbewart überschickenn, darann nienernden verschonnenn. Wellend wir gegen dennselbenn jnmaßenn hanndlenn, daß mengklicher¹⁰ spürenn unnd vernemmen muß, wir ann sollichenn ungehorsammenn unnd widerspennigen lüthenn grobeß mißfallenn traginn. Ann dem allen bewysennnd jr unnsere einn sonnderß gefallen, so wir umb üch jnn gnnaden zuerkhennenn geneigt sinnd. Datum mitwuch den 22ten maij anno etc. 77.^e

Den ersammenn, unnsere besonnders liebenn unnd gethrüwenn schultheiß unnd rath zu Bülach.

Glychergstalt dem unndervogt jm Nüwennampt, dem weibell zu Stadel, dem unndervogt zu Birmennstorf.

Vorlage: StAZH, B IV 37, fol. 228r–229r

223

1577 Juni 5

Bürgermeister und Rat von Zürich an Cunrat Denzler (Kopie)

Unnsere gunnstigenn geneigten willenn unnd alles gutß zuvor. Fromer, wyser, besonnderß gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wiewol wir dir junngst abgelouffner tagenn mit allem ernst zugeschribenn, daß du Jacobenn Bürgj jnn Gißennrütj unnd Rudolfenn Hofmann zu Naglickonn, beid dynne amptsangehörigenn, dahinn wysenn unnd halten söllest, daß sy mit jren wyberenn, so sj by jnenn sizenn habinn, nach gewonlichem unnd bevorab christennlichem bruch zu kilchenn gannginnd unnd jre eenn^a vermog ordennlich ufgerichter sazungen bestetiginnd, kompt unnsere doch für¹, daß sollichem unnsere bevelch unnd notwendiger annsehen² vonn dir nit nun nit nachganngeenn, sonnder anndere jreßgelychenn toüffer vonn frembdenn unnd usßlenndischenn orthenn har ann vilen ortenn dynner verwaltung vonn unnsere unnderthonenn behuset, beherberget unnd zu predigenn offentlich ufgestellt unnd verhört werdennt. Ann wellichem zwarenn

222 ^d Folgt gestrichen: ernstliche – ^e Folgt gestrichen: Burgermeister unnd rath der statt Zürich

⁸ keines

⁹ Bezirk, Grimm 7, 7162.

¹⁰ jeder

223 ^a In der Vorlage: eeenn

¹ fürkommen: zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.

² Weisung, Id. VII, 560.

wir wenig gefallennß tragenn könnennd, befindent ouch daß solliche töufferische, ufrürische unnd verderbliche^b sect ann dheinnenn³ orthenn unnsere lanndenn, wie aber jnn dynner amptßverwaltung beschehenn soll, also unngeschücht⁴ geduldet unnd gelitenn werde. Derhalben zuvermydung großer ergernuß, vorwysennß unnd damit⁵ unnser anstoßennndenn genachburenn unnseren ernnst unnd yfer gespürinn, jst unnser ernnstliche meinung ann dich unnd wellennnd enndtlich, daß du erzeltenn Bürgj unnd Hofmann anngennz⁶ dahinn vermögenn⁷, wysenn unnd halten sollist, daß sy jre wyber, so sj by jnenn hannd unnd aber nit nach christennlichem bruch zusammen gegebenenn sinnd, wie eelüthen gebürt unnd synn soll, zu kilchenn fürinnnd unnd jre ceenn^c, wie wir unnd alle die unnserenn^d pflegennd zethünnd, vor menngklichem⁸ mit dem kilchgang unnd allenn annderenn darzu dienennndenn ceremonien bestettiginnd. Im Fal sy aber fürer⁹ widerspenning unnd unngehorsam synn unnd sich durch güte nit wysenn laßenn weltenn, dannennthyn du sy mit gefengknüß unnd sonnster nach gebür zû gehorsami bringgenn unnd füren. Hienebennt du unnd dynne unnderamptlûth geflißenn unnd mit dapferkeit jnnsechenß thûn¹⁰, damit alle frembde töufferische prediger unnd ufwigler uß dynner amptßverwaltung (wie ann annderen ortenn vonn unnserenn vogtenn beschehenn) vertriben, verjagt unnd die, so sich widersezenn weltenn, fenngklich angenommen unnd vermög unnserß deßwegenn ußganngnenn manndaths gegenn jnenn gehandelt werde. Glycher gestalt du diejenigen, so sy behusennd, beherbergennnd, unnderschlouff und wonung gebennd unnd sy ennthaltennnd, nach vermög unnd jnnhalt der ordnung, dir unnd annderenn verschinneß jarß überschickt, welliche du für ougen nemmen unnd dich darjnne ersechenn, straffenn unnd also dißmalß hanndlenn, wie wir unnß zû dir versechennd, daßelbig wellennnd wir umb dich jnn gnnaden zuerkhennenn geneigt synn. Datum mittwuch den 5ten junij a[nn]o etc. 77.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommenn, wysenn, unnserem besonders gethrüwenn, liebenn burger unnd vogt zu Wedeschwyl Cunrathenn Tannzler.

Vorlage: StAZH, B IV 37, fol. 232r–233r

223 ^b Folgt gestrichen: seckt – ^c In der Vorlage: ceenn – ^d Folgt gestrichen: zethünnd

³ *keinen*

⁴ *ohne Scheu, unverfroren, Id. VIII, 136.*

⁵ *«damit» am Rand*

⁶ *sofort, Id. II, 19.*

⁷ *veranlassen, Id. IV, 111.*

⁸ *jedermann*

⁹ *weiter*

¹⁰ *jnnsechenß thûn: einschreiten, Id. VII, 562f.*

Auszug aus dem Abschied der eidgenössischen Tagsatzung in Baden

Uß dem abschied deß gehalltnen tags der jarrechnung zû Baden jnn Ergöuw, angefangen uff mentag den 17. dies junii anno 1577.

Uff disem tag hatt herr schulltheiß von Müllinen¹ von Bern vor unns antzogen², demnach unnser alter landtvogt zû Baden gesterigs tags vor unns erschinen und antzeigt, wie das er einem Müller, so ein widerthouffer unnd jnn das Merhern landt getzogen, demnach widerumb hinuf kommen, etlich personen ufgwiglet, hinab gefürt unnd sonderlich ein Vischer zû Birmenstorff³, der mitt syner hußfrowen und sechs kleiner kinden hinab zogen, 300 guldin mitt jm gnommen. Wie er nun hinab jnn das land kommen, hab man jm dieselbigen abgenommen und demnach jnn widerumb mitt wyb unnd kinden hinuf gschickt und das gût daunden jm landt behallten. Unnd diewyl gemellter Müller sölliche lüth ufgwiglet, heimlich predigen gehept, dartzû etlich gût jnn der grafschafft Baden, hab er⁴ zûhanden myner g[nädigen] h[erren], der eydgnoßen, verbieten laßen und darauf bscheidts begert, diewyl er achte, das er der ennden malefisch⁵ gehalten, ob er söllich gût nit unnsere herren und oberen verrechnen möge etc. Unnd diewyl er dann bericht und verstendiget worden, das dieser Müller nit jnn der grafschaft Baden seßhafft, sonder syner herren underthonnen gweßen syge, und dann syne herren und oberen jnn bruch unnd übung, wann söllicher personen einer oder meer jnn dises landt ziehen wellen, die laße man wol verfaren⁶ und hinziehen. Man setze aber dem gût einen vogtt (wie dann der ennden ouch beschehen), der söllich gût jnzüche und den kinnden ufenthalt⁷. Derwegen er jnnahmen syner herren unnd oberen, wir welten unns harjnn bedencken und erklären, ob wir sölliche lüth für malefisch achten unnd hallten mitt dem begeren, diewyl gedachter Müller syner herren und oberen underthonen einer gweßen syge und synem gût ein vogt gsetzt, wir welten söllich gût gemeltem vogt verfolgen und werden laßen unnd unns harüber erklären, ob man sölliche lüth für malefisch achten oder nit, unnd das jr gût verfallen syn solle, damitt sich syne herren unnd oberen wyter darnach zûhallten wüßen und harjnn jnn künfftigem zwüschent unnsere herren unnd oberen kein spann⁸ erfolgen möchte etc. Unnd so nun wir gemellten schulltheiß von Müllinen jnn synem anbringen verstanden unnd aber wir darneben verstendiget, das gedachter Müller, nachdem er erstlich syn hab und gût, was er jnn unnser eydtgnoßen von Bernbiet, deßglychen

224 ¹ Beat Ludwig von Müllinen (1521–1597), seit 1568 Schultheiss von Bern.

² erwähnen, anführen, Grimm 1, 528.

³ Birmenstorf (AG), in der Landgrafschaft Baden.

⁴ Gemeint ist der (alte?) Vogt von Baden.

⁵ dem Hochgericht verfallen, Id. IV, 167.

⁶ fortziehen, abreisen, Id. I, 898.

⁷ zurückhalten (bis zur Volljährigkeit), aufbewahren, Id. II, 1230f.

⁸ Streit

jnn der grafschafft Baden, da er dann ouch ein zyt lang gewonet, gehept, verkoufft, jnn das landt hinab zogen, etlich lüth unnd syn schwöster mitt jm ufgwiglet und verfür, nachgents widerumb hinuff jnn trotten und annderen orthen predigen gehept, abermals etlich lüth verfür, da dann sy jr hab und güt mitt jnen hinab genommen und dann mitt wyb unnd kinden widerumb hinuf als bättler kommen, dann sy jr güt dahinden laßen müßen, züdem das gedachter Müller gnügsam gwar-net worden, das er nit mehr jnn die grafschafft Baden kommen, sonnder man zü synem lyb unnd güt gryffen werde, welliches er nun alles verachtet, unnd aber wir, die botten, harumb kein bevelch, so haben wir sölliches jnn unnser abscheyd ge-nommen, an unnser herren und oberen zübringen. Unnd soll jeder bott uff nechst-tem tag har jnn zehandlen bevelch und gwallt haben.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 138

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 363f. (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 228–230 (18. Jb.)

Regest: Johann Heinrich Ott, Annales anabaptistici, Basel 1672 (VD17 12:119791F), S. 164; EA IV/2, S. 1103f., Art. 125

225

1577 Juni 19

Ratsbeschluss¹

Der zweygen gwichnen und abträttnen² touffern³ hab und güt soll herr vogt zü Wedischwyl⁴ jnn hafft und verbott⁵ leggen biß uff myner herren witem bscheid.

Original: StAZH, B II 178, S. 41 (Manual des Stadtschreibers)

226

1578 Juni 11

Ratsbeschluss¹

Vogt zu Knonouw schryben: [...].² Uff Andereß Guttenn zu Zwillicken, den touffer, sol er syn spech³ machenn und jnn alhar fürenn laßen.

Original: StAZH, B II 183, S. 38 (Manual des Unterschreibers)

225 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 19ten junij p[raese]nt[ibus] herr Kamblj, statthalter und beid reth».*

² *fortziehen, Id. XIV, 1465.*

³ *Rudolf Hofmann und Jakob Bürgi, vgl. Nr. 227.*

⁴ *Wädenswil*

⁵ *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

226 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 11ten junij p[raese]nt[ibus] herr Bräm unnd beid rätb».*

² *Bestätigung seiner Vollmacht, die Friedbrüchigen im Kelleramt zu strafen, und Weisung, die heilkundige Müllerin im Loo zu beobachten.*

³ *Fabndung, Id. X, 76.*

*Ratsbeschluss*¹

Uß Rüdolfen Hoffmans und Jacoben Bürgis der² abträttnen³ toüffern hab und güt soll herr vogt zû Wedischwyl die bûßen und ufgangnen costen nemmen und das güt sonst jnn hafft und verbott⁴ biß uff witem myner herren bscheid blyben, dergestalt das Hoffmans tochterman unnd Bürgis son die gûter wol mögind bewerben⁵ und nutzen, doch den abträttnen gar nûdt darvon verlangen, nach sy das als für eigenthumblich verwalten, sonnders mit wüssen eines vogts darjnne handeln, ouch derselbig eigentlich erkundigen, was Hoffmans tochterman eigens gûts jnher gebracht und die sach also nach ein zytlang berûwen⁶. So dann jnen mitlerwyl etwas witem angelegen, soll es alles wider an myn herren kommen, die jnen vorbehalten haben wellen, jederzyt nach gstaltsame der sach zehandlen und zûentschliesßen. Wo sonst sy beid zû ergriffen, sôllen sy gfengklich angenommen werden.

Original: StAZH, B II 180, S. 1 (Manual des Stadtschreibers)

Die Fünf Orte an Bürgermeister und Rat von Zürich

Unser fründtlich willig dienst sampt, was wir eern, liebs und gûts vermögent, zûvor. From, fürsichtig, eersam, wys, jnnsonders güt fründ und gethrûw lieb eydthgnoßen. Was uff jüngst zû Baden jm Aergow gehaltner jarrechnung uff Rûdj Meyers von Bremgarten verlassner wittfrow und kinderen fürbringen und pittlichs ersuchen umb ettwas nachlass und vererung¹ (unsers vermeinens) unß den siblen jro Fryen Emptern deß Ergöws von wegen angenommens widertöüfferischen mißgloubens und gemelltem Meyer harlangenden verfallnen und confiscierten gûts gehandelt und verabscheidet worden², das haben wir uß bemelte, daselbs ußgangenem abscheid gnûgsamlich verstanden. Und wiewol wir berurte bittenden personen gern alle gnädige willfarung zu erzeigen, so haben doch wir jn ansehung und gstaltsame der sachen und betrachtнуß der künfftigen nachvolg uns jn solliche willfarung einicher nachlassung nit begeben können, sonder lassend es by der confiscation diß verfallnen gûts zu handen, alls obstat, gentzlich blyben. Doch dergestalt: Wo die gemellten³ bittenden mittler weyl für⁴ unser der gemellten 7 orten

227 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 3ten julij p[raese] nt[ibus] herr b[ürgermeister] Kambly und beid reth».

² korrigiert, ursprünglich: deß

³ fortziehen, Id. XIV, 1465.

⁴ Sequester, Beschlagnahme, Grimm 25, 152.

⁵ bewirtschaften, Id. XVI, 1132.

⁶ liegen lassen, Id. VI, 1901.

228 ¹ Geschenke, Id. I, 398.

² Vgl. Nr. 224.

³ erwähnten

⁴ vor

gesandten zů Baden sich widerumb mitt underthäniger pitt umb ein gnädige vere-
erung, stür oder allmüsen stellen wurden, die selbigen gesandten (von unseren
orten) von uns gwalltt haben söllen, nach gstaltsame⁵ der sachen und mangels der
gebür nach darinnen zehandlen und zelaßen. Das wollten wir üch, unseren ge-
thrüwen lieben eydtgnossen, zů erstattung gedachts badischen abscheids jnnhallts
diß orts unser stimm halb nit verhallten⁶ und üch daby jn schirm göttlicher gnaden
bevolhen haben. Datum und jn unser aller namm mit üwer und unser gethrüwer
lieben eydgnoßen der statt Lucern secret ynsigel verschloßen uff den 5ten tag
augsten a[nn]o 1578.

Schultheis, landtamman und rhät der fünff catholischen ort der eydtgnoß-
schafft Lucern, Urj, Schwytz, Underwalden und Zug

Den frommen, fürsichtigen, eersamen, wysen burgermeister und rhat der statt
Zürich unsern jnnsonders güten fründen und gethrüwen lieben eydtgnoßen

Original: StAZH, A 250

229

1578 August 17

Auszug aus dem Abschied der eidgenössischen Tagsatzung in Baden

Usß dem abscheid deß gehalltnen tags zu Badenn jnn Ergöuw, angefangen uff
sonntag den 17. dies augustj anno 1578.

Unnd als dann uff nechstem tag herr schulltheiß von Müllinen jnnamen syner
herren vor unns anzogenn¹ von wegenn eines Müllers, so ettwas güts jnn der
graffschafft Baden, welliches jme durch unnsere lanndtvogt zů Baden verboten²
wordenn mit begär, wir wellten gedachts Müllers erbenn söllchs gefollgenn las-
ßenn unnd darneben unns erklären unnd erlütheren, wenn sich personen der
thöufferischen sect anhenngig machen unnd usß dem lannd ziechenn, ob wir söl-
liche für malefitzisch³ achten unnd hallten. Unnd so sich jeder bott⁴ haruf jnn syner
herren jnnstruction erschenn⁵, so habennt wir unns darüber erlütheret, wann hinfür
sich einer der thöufferischenn sect begipt unnd hinnwäg zücht oder sonst nit
widerumb abstadt, das dann söllches ein malefitzische sach heissen unnd syn gütt
unnsere herren unnd oberen heimgesfallen syn sölle. Unnd diewyl dann gedachter
Müller für unnd für jm lannd umbher zücht, ouch andere ufwigklet unnd hinwäg
fürt, so sölle unnser lanndtvogt syn gütt, was nach jnn der grafschafft Baden ver-

228 ⁵ *Beschaffenheit, Id. XI, 368.*

⁶ *vorenthalten, unterschlagen*

229 ¹ *erwähnen, anführen, Grimm I, 528.*

² *mit Beschlag belegen, Id. IV, 1873f.*

³ *dem Hochgericht verfallen, Id. IV, 167.*

⁴ *Gesandter, Abgeordneter*

⁵ *sich orientieren, Einsicht nehmen, Id. VII, 564.*

hannden, zû unnsere herren hannden beziechenn unnd dann das verrechnen. Es habennd die gsannten unnsere lieben eydtgnosßen von Zürich haryn nit wellen verwilligen. z

Wir habennd ouch unnsere beiden lanndtvögten zû Badenn unnd jnn Frygenn Empteren⁶ deßglychen denen von Baden, Bremgarten unnd Mellinngen ganntz ernstlich bevolchenn, das sy gûtt acht habenn unnd, wo sy sölliche thöufferische ufwigler bethrättenn⁷, die gfenncklich annemen unnd jrem wol verdienen nach straffen sollen.

Unnd alsdann uff nechstem tag unnder unns, den botten, beredt wordenn, wie das die thöuffer uff den grenntzen unnd lanndtmarchen zûsamen kommen unnd ob glych ein oberkeyt nachjage, sygend sy glych jnn der annderen oberkeyt unnd möge man also jnnen keins wägs nachkommen etc. Da habennt wir unns verglychnet⁸, das man söllichen thoüfferen von einer oberkeyt jnn die annder nachjagen, doch unnder wellicher oberkheyt dieselbigen betreten, derselbigen oberkheyt sollen die gfenncklich überannthwort werdenn. Doch sollennd die oberkheiten oder unnsere lanndtvögt, darhinnder sölliche thoüffer gesesßen, jr hab unnd gûtt, so desßen ettwas verhandden, zû unnsere herren unnd oberen hannden zeziechenn gewalt habenn.

Unnd diewyl dann sölliche thoüffer, so also hinwäg ziehen wellennnd, jre höff unnd gûtter verkouffen unnd zû bar geltt machen, da haben wir jnn gmeinen⁹ unnsere vogtygen ein ruff außgaan lasßen, das niemand hinfür den thoüfferen kein hoff nach gûtter nit abkouffenn solle, ob man doch mittel unnd wäg finden möchte, damit nit für unnd für sovil volcks hinwäg hinab jnn das lannd zuge. Sölliches soll jeder bott an syne herren unnd oberen gelangen lasßen.

Original: StAZH B VIII 105, fol. 267f.

Abschriften: StAZH E I 7.2, Nr. 139 (16. Jh.); ZBZ, Ms A 72, S. 364f. (17. Jh.); ZBZ, Ms B 165, fol. 230–231 (18. Jh.)

Regest: Johann Heinrich Ott, Annales anabaptistici, Basel 1672 (VD17 12:119791F), S. 164; EA IV/2, S. 1104, Art. 128, und ebd., S. 663, Nr. 546 e.

229 ⁶ *Freie Ämter*

⁷ *antreffen*, Id. XIV, 1486.

⁸ *sich verständigen, einigen*, Id. II, 601.

⁹ *gemeinschaftlich regiert*

Verbör und Urteil gegen Polei Winckler¹

Polej Winckler von Bülach bürtig, den herr vogt Tschudj zû Keyßerstûl üch, minen g[nedigen] herren^a, fencklichen überschickt^b, gibt uff der verordneten herren fürhallten² den bericht und bscheid: Demnach er sich by vier jaren unghfar mitt Tryna Vischern von Wiach³, by deren er gedienet, vereelichet, syge er bald darnach mitt gemellter⁴ syner eefrowen und fünff kinden, so sy by jrem vorigen eema erzüget, von großer thüre⁵ ouch ungehorsame etlicher jrer kinden^c wegen und ouch zum teil von etlichen toufferen überredt, jnn das Meerhernlandt gezogen. Daselbs er sich ein zyt lang enthallten⁶, volgens aber widerumb gen Wiach kommen und als man jnne alda nit dulden wellen, sonders vogt Tschudj jm hinweg bieten lasßen, habe er sich by 2 jaren unghfare jnn franckrychischen zug⁷ begeben. Sonst enthalte sich gedachte syn eefrow, die Vischerin, sambt 2 kinden, so diennind, noch jm Merrhern land. Und wiewol dieselbig jme enbotten, das er wider hinab kommen und sich jnn die toufferyg begeben, syge er doch deßen gantzlichen nit gesinnet.

Was dann Fronnegg Leemanin antrifft, syge er bekhandlich, dieselbig geschwengeret und jren die ee verheisßen haben, doch nit annderer gstalt (das ouch sy, die Leemanin, sagen werde) dann wann er von der Vischeren, so jm Merrhern land syge, der ee halb gelediget und gescheiden werden möge. Bittet üch, min g[nedig] herren, wo er gfelt umb gnad unnd erlaszung der gfangenschafft.

[Urteil]: Diewyl er sich drygfacht übersehenn, jnn dem das er jnn Merhern, deßglychen jnn Frannckrych zogen und dann die ee brochen, soll er myner herren gricht und gepieth myden, syner frouwen nachzüchen und nit meer widerkommen. Actum den 27ten septembris anno etc. 78 p[raese]nt[ibus] herr Kamblj⁸ unnd beid reth.

Original: StAZH, A 27.18.10, Nr. 16

230 ^a Folgt gestrichen: ob dem gricht zu Wiach – ^b korrigiert, ursprünglich: überschicken – ^c Folgt gestrichen: halb

¹ *Ursprüngliche Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: Poley Wincklers von Bülach antwort*

² *Darlegung oder Vorwurf, Id. II, 1234.*

³ *Weiach*

⁴ *erwähnter*

⁵ *Tenerung*

⁶ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

⁷ *Fünfter oder Sechster Hugenottenkrieg*

⁸ *Hans Kampli*

231

1578 Oktober 21

Herbstsynode

Considerationes:

[...] ¹

So denne übind sich die widertöuffer^a, insonders Steffan N.², so lang in gefengknus gelägen, und Peter Rumman etc.

Diß alles sol an min g[nedig] h[erren], ein ersamen rhat, langen

Original: StAZH, E II 1a, S. 692

[Kritik der Ratsvertreter an den Pfarrern auf dieser Synode]:

Welchs alles zû dem, daß sy wenig studierend und irer hußhaltung kein rechnung hand (dardurch sy dann in große geltschulden kommend und oft nach irem abgang ir wyb und kind große armût und mangel lident und mehrmalens unseren herren im allmûsen und spital zûerziehen werden), auch zû verkleinerung ires ansâhens ... etc. und deßhalben zur verachtung deß worts gottes dienet und bi dem gmeinen volk große ergernus bringt, insonders den widertöufferen vilfaltigen anlas gibt zûreden, wir habind unreine beflekte kilchen, bi denen nieman möge sâlig werden, darus dann schädliche trenungen volgend und mittler zit größerer jamer entston möchte, darvor uns gott gnediglich behûten welle etc.

Original: StAZH, E II 1a, S. 687

232

1578 Oktober 29

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Cramer (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Ersammer, wyser, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt, wiewol wir verschinners sechs unnd sibenntzigisten jars gerinngerer¹ zall alle die unnsern^a, so sich^b der^c ufrûrischen unnd verfûrischen sect der toüfferyg annemmend unnd gebruchennd, warnen^d unnd jnen anzeigen lassenn², das sy sich derselbigen genntzlich müssigen unnd abthun^e oder aber unser schweren straff unnd ungnad darob erwatet synn söllenn, so kumpt unns doch gloublich für³, das jnn diner amptsverwaltung sölllicher schedlicher fasel⁴ widerumb ynwurtzenn unnd sonnderlich das Steffan jm Thal,

231 ^a Folgt gestrichen: w

¹ *Zuerst folgen Klagen u. a. wegen des gemeinsamen Gebets und Hochzeitsfeiern.*

² *Stefan Im Tal*

232 ^a Folgt gestrichen: offennlich ver warnnen unnd jnen – ^b Folgt gestrichen: v – ^c Folgt gestrichen: verfûrischen – ^d korrigiert, ursprünglich: verwarnnen – ^e Folgt gestrichen: söllen

¹ *Gezählt sind nur Zehner und Einer des Kalenderjahres.*

² *Vgl. Nr. 211.*

³ *fürkommen: zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

⁴ *Gesinde, Id. I, 105ff.*

Petter Romma zů^f Schöfflistorff unnd Jacob Foß zů Niderweningen sich söllicher verfürischenn unnd faltschenn leer unangesechen jres gethanes versprechens^g nit abgethan^h, sonnder verkündint und schrygind dieselbig one unnderlaß jnn wälden hin unnd widerⁱ jnn bysin vile des volcks uß unnd beherberigend ouch frömbde, die mit söllicher faltschen leer behafft, unnd machennd vil der unnsern von unns abwenig unnd dz sy jnen anhennigig werdint. Derhalben nachmaln unnser bevelch unnd meinung an dich, das du obgelmelte dryg personen fürderlich unnd one verzug für dich bescheidist unnd sy dahin vermanist, von jrer verfürischen sect der toufferyg abzestan unnd jren vormaln gethannenm versprechennⁱ unnd aller gehorsamme zugeleben unnd nachzekommenn unnd sich hinfüro söllicher verwirigen leer abzethun unnd unnserer christenlichen waaren religion geleben unnd obligen^k, ouch dheine⁵ personen, so mit diser sect behafft^l, by hoher unnser straff unnd ungand nit meer beherbergen nach unnderschlouff gebenn söllenn. Dann wo sy hierwider hanndlen, als dann du sy luth unnd jnnhalt unnser deßwegen ußgangngnen mandats straffenn unnd büssen.

[...]⁶ Datum mitwuchs den 29ten octorbis anno etc. 78.

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[att] Zürich.

An vogt zů Regennsparg Heinrichen Krammer.

Vorlage: StAZH, B IV 38, fol. 21v–22r

233

1579 Mai 5

Frühjahrssynode

Considerationes:

Der dechan am Zürichsee¹ zeigt an, daß im gricht Wädischwyl² zwen frömde teuffer uß Mehrern werind, die große unrüw anrichtind.

Glichs ward gemeldet von Hansen Schnider, so sins handwerks ein schûmacher ist.

Diß ist für³ ein ersamen rhat gewisen.

Der pfarrer von Bülach⁴ bracht ein frag für: Diewyl ettliche teuffer uff manung der fûrgesetzten ire kind zum tauff schikind und aber sy überal kein gemein-

232 ^f Folgt gestrichen: Sch – ^g «unangesechen jres gethanes versprechens» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: sc – ⁱ Folgt gestrichen: in – ^j Folgt gestrichen: zug – ^k Folgt gestrichen: sölle – ^l Folgt gestrichen: nun

⁵ *keine*

⁶ *Es folgt die Anweisung an den Vogt, Massnahmen gegen die Zügellosigkeit an den Festtagen der Kirchweibe zu ergreifen.*

233 ¹ *Heinrich Bullinger (1534–1583)*

² *Wädenswil*

³ *vor*

⁴ *Jakob Bindschedler*

schafft mitt uns haben wellind, ob man innen ire kind tauffen sölle? Daruff geantwortet ward, man sölte sy tauffen, diewyl sy sich deß nammens Christi noch nitt entschlagen und mitt dem, daß sy ire kind uns zûbringend, sich selber^a verrhatend, daß sy one rechtmeßige und gnûgsamme ursachen sich von unseren gmeinden absûnderind. Es ward auch darüber anzogen⁵, daß der h[eilig] Augustinus wider die Donatisten schribt, man sölle die kindli tauffen umb deren glaubens willen, die sy zum tauff bringend etc.

Original: StAZH, E II 1a, 703f.

234

1579 Mai 20

Ratsbeschluss¹

Simon Meygern von Buchs wellent myn herren jr land zûbewonnen wider begünstigen, diewyl er armût halber und nit von der thöufferischen seckt wegen hinweg zogen. Und soll dem vogt uff Regensperg zûgeschriben werden², synethalb ufsehens zehaben, wo er sich nit recht hielte, deßen myn herren zberichten.

Original: StAZH, B II 186, S. 34 (Manual des Stadtschreibers)

235

1579 Mai 20

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Wilpert Zoller (Kopie)

Unnseren günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt, unns lanngt an¹, das über hievor meermaalen unnser ußganngne mandath unnd warnungen jnn dyner amptsverwaltung die thöufferig jemerdar nach ynrißenn unnd statt habenn sölle unnd sonnderlichen erst kurtzer tagen jren zwen uß Merhern ufhin kommen, da der ein usß dem gricht dyner amptsverwaltung bûrtig, genannt Hanns oder Melchior Stocker, der annder aber uß Merheren syge. Diße beid, so sonnst jm land hin und wider umbhin schweyfind, fachind und halltind an, wo sy komind, das volck ob unnd uff jren reigen² zefûren. Diewyl dann sölliches dheins³ wegs zûgedulden ald⁴ zûzelasßenn, sonders diser schädlichen sect der thöufferig mit ernst zuweeren, so jst^a

233 ^a Folgt gestrichen: in

⁵ *anführen, erwählen, Id. XVII, 990.*

234 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den zoten may p[raese]nt[ibus] berr Bräm und beid reth».*

² *Vgl. Nr. 236.*

235 ^a Folgt gestrichen: unnser

¹ *anlangen: zûgetragen werden, als Kunde zûkommen, Id. III, 1330.*

² *reigen fûren: anführen, Grimm 14, 648*

³ *keines*

⁴ *oder*

deßhalb unnsere bevelch an dich, du wellist dyn khundtschaft⁵ uff ernemste beid, ouch anndere jre anhangende personen haben und, wo sy anzekommen^b unnd zûbethrätten⁶, zû jnnen gryfen und sy^c demnach jnn gfanngenschaft mit müß, wasser unnd brott so lanng ennthaltten⁷, biß sy jres vorhabenns abstaan unnd aller gehorsame ergeben wellennt. Der achtung, so söllicher ernst angewendt, sy hiemit ußem lanndt verthriben^d unnd man jren entladen werde unnd du als an dynem flyss unnd ernst nützit erwinden⁸ lasßen, wie wir dir sonnsten vil verthruwend und jnn gnaden zû erkhennen gneigt sind. Datum den zoten maij anno etc. 79.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

An vogt zû Wädischwyl.

Vorlage: StAZH, B IV 39, fol. 194v und 201r

236

1579 Mai 20

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Cramer (Kopie)

Unnsereyn günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Ersamer, wyser, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, uff deß unnsereyn Symon Meigers von Buchs, dynes ampts angehörigen, underthenigs unnd thrungenlichs¹ anrûffen unnd bitten habennt wir demselbigen jnnansehung, das er allein armut unnd nit der thoüfferischen sect halb hinweg jnns niderlannd gezogen, bewilliget und vergünstiget, das er widerumb jnn unnsereyn gricht unnd lannden wonnen möge. Unnd damit dann nützit ungebührlichs von jme angericht^a ald² fürgenommen werde, so jst unnsereyn meynung³ an dich, du wellist synethalb ufsehens unnd erkondigung haben, und wover du vernemist ald gespurtist, das er sich nit recht halten unnd anlosßen wellte, unns desselben jederzyt verstennenden, der gepür nach gegen jme zehandlenn wüsßen mögen. Datum den zoten maij anno etc. 79.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem ersammen, wysen, unnsereyn jnsonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zu Rägensperg Heinrichen Krammer.

Vorlage: StAZH, B IV 39, fol. 202r

235 ^b Der Text bricht hier, am Seitenende, ab. Die Fortsetzung befindet sich auf fol. 201r. – ^c Folgt gestrichen: gfenknlich annemen – ^d Folgt gestrichen: werden

⁵ *Fabndung*

⁶ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

⁷ *festhalten, Id. II, 1228.*

⁸ *fehlen, mangeln, Id. XVI, 580f.*

236 ^a Es folgt eine Wortstreichung

¹ *eindringlich, inständig, Id. XIV, 1111f.*

² *oder*

³ *Beschluss, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1732215867 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

*Instruktion der Zürcher Gesandten Hans Kambli und Junker Hans Keller*²

Wie^a jr hievor nit jnn der uberigen orthen entschluß bewilliget³, jnn dem^b das welliche sich jnn die toüfferische^c sect begeben unnd hinweg züchend oder sonst nit widerumb abstand, das dann solliches ein malefitzische sach heißen und jr güt der oberkeyt heim gefallen syn sölle, diser^d meynung sind unnser herren, wo sy allein zü herrschen haben, nach⁴. Nammlich das sy jnen selbs vorbehalten^e, gägen sollichen personen^f je nach gstaltsame⁵ der sachen zehandlen. Was aber die gmeinen⁶ herrschafften berürt, kann man^g das, so als obstaadt^h mit dem meeren erkhent, nitⁱ weygeren.

Sonst wie man sich mit den toüffern, so^j an grentzen und landtmarchen züsammen kommend, mit dem nachjagen nach jnnhalt deß abscheids^k verglichen⁷ hatt, das laßend unnser herren jnen gfallen. Wellicher aber mit synem hab unnd güt hinweg zezüchen begert, dem wellend sy^l jres teils nit darwider syn, dann das man jnne^m mit hab und güt verfahren lasße, doch das sy dannenthinⁿ daußen blybint und nit widerumb mit dem jnsitz⁸ angenommen werdint, also unser herren ein gmein manndath⁹ jnn jren grichten unnd gebietenn ußgaan laßen.

Vorlage: StAZH B VIII 7, fol 57.

Abschriften: StAZH E I 7.2, Nr. 139 (16. Jb.); ZBZ, Ms A 72, S. 365f. (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 232 (18. Jb.)

237 ^a Folgt gestrichen: das – ^b «jn dem» am Rand, in der Zeile gestrichen: dieweil der meerteil ordten sich deß entschlossen, das – ^c Folgt gestrichen: seckt – ^d «diser» am Rand, in der Zeile gestrichen: habent jr söllicher – ^e Folgt gestrichen: s – ^f Folgt gestrichen: jederzyt – ^g Folgt gestrichen: wider – ^h Folgt gestrichen: das meer – ⁱ Folgt gestrichen: darwider syn – ^j Folgt gestrichen: sich – ^k «nach jnnhalt deß abscheids» am Rand mit Verweiszeichen – ^l Folgt gestrichen: nit da – ^m Folgt gestrichen: das – ⁿ Folgt gestrichen: nit wider

¹ Vgl. EA IV/2, Nr. 566.

² Die Namen der Gesandten sind in der Abschrift StAZH E I 7.2, Nr. 139 genannt.

³ Vgl. Nr. 229.

⁴ noch

⁵ Beschaffenheit, Id. XI, 368.

⁶ gemeinschaftlich regierten

⁷ sich einigen, Id. II, 601.

⁸ Einzug in die Gemeinde, Niederlassung, Id. VII, 1729.

⁹ Vgl. Nr. 211.

Bevollmächtigung des Grafen Friedrich von Zierotin

Ich, Friderych herr von Zieroty und auff Selowitz und Pausram, gelegen jnn dem marggraffthumb Märhern, röm[ischer] kay[serlicher] auch zu Hungern unnd Pehaimb¹ kö[niglicher] m[ajestät]^a hoffkriegßrath etc. bekhenne hiemit, das an heut underschribnen dato vor mir erschynen sindt mit namen Felix unnd Debeß Moser, geprüeder, sampt jrer schwester Anna, weiland² Christan Mosers und seiner eelichen haußfrauwen Kathrina sesshafft zu Altsteten jn Züricher biett eeleibliche söne und tochter, yetzund allhie under mir zu Pribitz³ unnd Pausram jn meiner herrschafft all drei wonhafft, anzaigende, wie das sy noch jr vätter- unnd mütterlich erbgepüer⁴ vom verkaufften hauß und zugehörung, darüber Bernhart Kleger zu gmeltem⁵ Altsteten jr gsetzter vogt seie, zu ersuchen unnd einzubringen hetten. Aber des verren⁶ wegs, personlicher müe unnd uncosstens sich zu überheben⁷, seyen sie zü gleich einhelliges beschluß unnd willens, jren vollmechtigen gwallt hie von meiner gegenwertigkait auffzugeben, überschicken unnd bevelhen jrem wolbekannnten und getrewen Hannß Hotzen, briefsweiser⁸, mit unndterthenigster bitt mich angelanngt, ich wollt jne dessen schrifftlich urkundt under meinem aigen jnnsigill⁹ becrefftigt gunstiglich mittailen. Und auff mein zugeben und bewilligung zaigen sie verrer eintrechtiglich an, das sie hiemit wissentlich jnn aller bessten form, maß unnd gstat, als das nach yedes lannd und orts sitt und recht am bestendigsten sein soll, kan oder mag, jnn crafft ditz briefes übergeben und bevelhen jren vollkommen gwalt und macht merernenntem jrem getrewen Hannß Hotzen, zai gern ditz briefes, also das er soll unnd mög an jrer stat unnd jnn jrem namen vor obrigkait und gericht erscheinen, gemellt jr vatter- unnd mütterlich erbgepüer und zustand¹⁰, alles darzu sy recht und fueg haben, bey gedachtem Bernhart Kleger, jrem vogt, zu ersuchen, fordern unnd einzubringen, das geltt zu empfahren zu sein hannden, umb den empfanng quittieren oder sonnst nach gepüer den überanntwörter ledig zelen und versichern unnd alles ander, sovil unnd was jm zum hanndel und gütlicher einbringung von nöten, thuen und handeln, alls ob sie selbs personlich gegenwertig weren. Über welchen empfanng und seine hanndlung sie alßdenn gegen niemand auch niemands von jrentwegen weiter derhalben nicht zu fordern

238 ^a Folgt getilgt: obersten

¹ *Ungarn und Böhmen*

² *vormals und jetzt*, Id. XV, 1254.

³ *Přibice in Tschechien*.

⁴ *Erbanteil*, Id. IV, 1531.

⁵ *erwähntem*

⁶ *weiten*

⁷ *sich enthalten*, Id. II, 892.

⁸ *Vorzeiger der Briefs*, Grimm 28, 1107.

⁹ *Siegel*, Id. VII, 496.

¹⁰ *Vermögen*, Grimm 32, 843f.

zesprechen, noch ainigerlej fürzunehmen haben jn keinerley weg noch weiß zu keiner zeit, sonnder alle hanndlung stät unnd vesst bleiben lassen sollen unnd wöllen treulich und ongeverde. Alls ich nun dises jren gänntzlichen willen, sinn und mainung sein verstannden und sie für glaubwirdig erkenne, hab jch jr vleissig bitt nit abschlahen wöllen. Derhalben zu urkundt und glauben jne dise gwaltsverschreibung¹¹ thuen geben, mein aigen angeborn jnnsigill hieunden auffgedruckt und mich benebens mit aigner handt undterschriben, freuntlicher bitt zu allen und yeden, was wurden und stands die seien, da gedachter gwallttrager und machtpot¹² derhalben zu thuen und handeln haben wirdtt, die wöllen jme jmselben hülfflich, fürderlich und erstattlich sein, welches steet mir widerumb gegen einem yeden nach seiner gepüer zuverschulden. Beschehen und geben den letzten tag des monats iunij nach Christi, unsers lieben herren und hailandts geburt tausent fünffhundert neun und sibentzig jare.^b

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 139a

239

1579 Juli 3

Brief von Hans Meyer in Mähren an seine Geschwister Wolfgang und Regula in Höngg

Ich wünsch euch gotes gnadt und barmherzigkeit und alles guets zuvor. Mein lieber bruder Wolffgann und liebe schwester Regele, jch kan gleich nit underlassen, euch ein wenig zu schreiben. Erstlich wie es mir geet, so wais ich nit anders, denn das es mir woll geet bei den frommen, dem herren sei der preiß. Mein lieber brueder Wolfgang und liebe schwester Regele, es ist mein fleissig bit an euch, das ir doch von herzen ouch wöllet frumb werden und von aller sündt und unrechtem leben diser welt abstehn, auff dz ir nit mit der welt und mit allen sündern müesset verdambt werden nach dem gerechten gericht und urtel gotes, welches uber alle unbuesfertigen kommen wirt, sunder dz ir mit allen frommen ewig mochtet salig werden. Und dieweil ich dir, mein lieber brueder, vorhin manichmal geschriben hab, acht ich nit, dir auff diß mal vil zu schreiben, weil es auch nit zeit hat, aber es ist mein bit, das du den brüedern, die zu dir kummen, wöllest glauben und folgen, alls wenn ich selbs mündtlich mit dir redet. Denn das hab ich für die gotlich warheit erkennt und für den weg, der zur seeligkeit füert, und ist ouch kein anderer weg zum reich gotes zu finden, denn wie Christus der sun gotes und alle seine apostlen gelernt unnd es selber ouch gethon haben. Darumb bit fleissig zu got, dz er dir woll gnadt geben, dein unrechtes leben zu erkennen und mit warer bues abzulegen, und dz du von herzen mochtest frumb werden. Ich weiß euch ye nit bessers zu radten, wollest mir auch wider entbieten, wie es umb dich stande und auch wie es meiner

238 ^b Folgt die Unterschrift (fzzierotin) und das Papiersiegel.

¹¹ schriftliche Vollmacht

¹² bevollmächtigter Gesandter, Id. IV, 1887.

schwester Regele geet, und was ir gesunnetheit, weill mir auch lang kein botschafft von euch ist worden. Got woll euch erleuchten an herzen und oren, seiner warheit zu volgen, dz wünsch ich euch durch Jesum Christum, amen. Datum Letenitz¹ in Marhern den freitag nach Petri und Pauli des 1579. jars.

Hanns Meyer, euer lieber brueder.

Meinem lieben brudern Wolffgang Meyer zu Hongk, ein halbe meil under Zürich, zu uberantworten zu eigen handen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 140

240

1579 August 1

Ratsbeschluss¹

Vogt zu Eglisouw² schryben, wo er redlifürer und andere, so das volck jnn die toufferisch seckt ufwyßend³, beträtten⁴ möge, sölle er sy gfeuglich annehmen und mynen herren züschicken. Sonst was der unnsern hinweg zezüchen begerend, das jst jedem mit wyb, kind und synem güt zethünd zügelassen, darwider könne man jemanden nach nit syn.

Original: StAZH, B II 188, S. 9–10 (Manual des Stadtschreibers)

241

1579 August 10

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Schwarz (Kopie)

Burgermeister unnd rath der Statt Zürich unnseren grüß zuvor. Besonnders gethrüwer, lieber unndervogt, unns kompt abermaalen glouplich für¹, wie sich^a jnn unnsere vogtyg Alltstetten^b ettliche redlifürer und ufwiglere der toufferen ingelasßen unnd von ettlichen den unnseren ufennhallten unnd beherberget werdint. Dartzu etliche der unnseren mit den selben den strich² hinwäg zenehmen vorhabens sygen. Unnd so dann sölliches unseren meermaalen usgannngen manndathenn zewider unnd sölliche ufrürische redlifürer jnn unnseren gricht unnd gepieten nindert zudedulden, so jst unnsere ernstlicher bevelch, will unnd meynung, du wellist

239 ¹ *Letonice (dt. Lettonitz)*

240 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den ersten augustj p[raese] nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».*

² *Konrad Bodmer*

³ *aufwiegeln*, Id. XVI, 1939.

⁴ *antreffen, ergreifen*, Id. XIV, 1486.

241 ^a korrigiert, ursprünglich: das – ^b Folgt gestrichen: sich

¹ *fürkommen: zu Ohren kommen, kund werden*, Id. III, 279.

² *Weg*, Id. XI, 2031–2034

mit sonnderem flyß uff sölliche personen ufsehenns unnd acht haben und, wo derselben einiche verhanden, sy mit sampt denen, so sy beherbergen^c, gfennklichen annemmen unnd unns verwart zufüren. Darneben ouch wo du gehortist ald³ vernemist, das einiche der unnsere mit jnnen ald sonnst hinweg ziechen wellten, alsdann du denselben angentz⁴ all^d jr hab unnd gut biß uff wytheren unnsere bscheid jnn hafft unnd verbott⁵ leggen unnd sölliches alles jnn thrüwen ußrichten unnd versehen, wie wir dir verthruwend an^e dir nützit^f erwinden⁶ werde. Datum den 10. d[ies]^g augustj anno etc. 79.

Unnsere besonders^h gethrüwen, lieben unndervogt zû Allstetten Hanns Schwartz

Vorlage: StAZH, B IV 39, fol. 4v

Bürgermeister und Rat von Zürich an Kaspar Thomann (Kopie)

Unnsere günstigen geneigten willen unnd alleß gutß zuvor. Fromer, wyser, besonnderß gethrüwer, lieber burger unnd vogt, uff gestrigen abentd sind unns zwen töuffer, da der einn Christen Studer unnd der annder Hannß Hotz heißt^a, gefenngklich zugefürt worden. Da wir, alß jrenthalber unnder unns red gehalten, vernomen, daß du sy beid ald¹ joch² den einenn vor etwaß zytß jnn^b bannden jnn unnsere schloß Kyburg ouch gehept. Derhalben unnsere bevelch ann dich, du wellist unns bj zeigern diß [briefs] verstenndigen, waß sollicher töufferen halber vonn dir gehandelt, waß sy bekhenndt unnd wellicher gstatl sy verweisen unnd jm^c urfecht schwerenn^d ald loben müßenn, gegen jnenn dester baß die gebür wüßen fürzunemenn. Deß soll vonn unns umb dich jnn gnaden erkhenndt werden. Datum sambstagß den 15ten augustj [an]no 79.

Bürgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem fromenn, wysenn unnsere besonnderß gethrüwen, lieben burger unnd vogt zu Kyburg Casparnn Tomann.

Vorlage: StAZH, B IV 39, fol. 98v

241 ^c Folgt gestrichen: unns – ^d «all» über der Zeile – ^e «an» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: vor – ^f Folgt gestrichen: underlasßen – ^g Folgt gestrichen: ju – ^h «besonders» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: lieben

³ oder

⁴ sofort, Id. II, 19.

⁵ Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.

⁶ fehlen, mangeln, Id. XVI, 580f.

242 ^a Folgt gestrichen: jne – ^b Folgt gestrichen: dynen – ^c Folgt gestrichen: urfehecht – ^d Folgt gestrichen: ve

¹ oder

² auch

Kaspar Thomann an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, fromen, vesten, fursichtigen, erssamen und wissen herr burgermeister, gnedig lieben herren, uwer ersam wißheit sigen mit schuldiger pflicht, min underthennige ghorsame, willige dienst allyzit zûvoran bereit. Uff das schriben, so mir u[wer] e[rsam] wißheit uff hüt dato zûgschickt zweyer döüfferen halb, so u[wer] w[ißheit] gfencklich zû gfürt worden, uff solichs füg jch u. e. w. zûvernemen, das mir den 21. tag aperrellen zwen töüffer von Nefftenbach des verschinen¹ 78. jar jn üwer (miner gnedigen herren) gfencknus gen Kiburg sind gfürt worden, namlich einer so Hans Hedinger von Birmistorff, der ander Hans Hotzs von Altsteten, die der massen mit einer verfürischen lerr und seckt und unkristenlichen meinungen, so ich ie von einchen döüfferen ghört, alls namlich das nüt war sig, das unser herr Cristus für ally sünd gnüg tan, sunder allein für die erbsünd, es möge ouch kein oberrer, waß stands er sige, weder durch den glouben nach jn kein weg selig werden, und ouch einem menschen, so zum dod verurteilt, werdi, was er ie für rüwen hab und der gnaden gots beger, nüt zû gnaden von got angnomen werden, der bossen meinungen^a gar fil. In suma waß mit jnen geret, sind sy alls halsstarck uff jr^b meinungen^c bliben, ouch das sy nun nüt uff der landrichteren und min uß gnaden beschechne ufflegung² nach lut u. e. w. ußgangnen mandaten anfangs wellen schwerren nach³ loben, uß üwer (miner gnedigen herren) biet zû züchen, biß ich si 10 tag jn der gfencknus^d bhalten, hab jch den Hedinger, so Hotzs den brediger nampt, jn die underist gfencknus^e von jm hinab glassen. Hat sich darnach der Hotzs begeben zû loben⁴, und alls ich den Hans Hedinger den anderen tag wider uff hab lassen züchen und er verstanden, das sich Hans Hotzs des^f lobens begeben, ee er wider jn das loch hinab hat wellen, hat er sich ouch ergeben zû loben. Hand sy mir dess^g glüpt tan jn min hand^h, das sy usß miner gnedigen herren grichten undⁱ bieten ziechen wellen und nüt mer darin, by dem got so gesprochen hab, das unser red ja ja sol sin, das selb ja wellen sy halten, wo nüt, das dan got^j sin gnad und hillff von [ihnen] söly züchen. Solichs jch schuldig uwer ersam wißheit lut des selbigen schribens zû berichten. So fil aber Crista Studer betrifft, jst mir sinthalb nüt zu wüssen. Got der allmechtig wellj u. e. w. jn glucklicher wolfart erhalten. Geben den 16. tag augsten jm 79. jar.

243 ^a In der Vorlage: meingen – ^b «jr» über der Zeile – ^c In der Vorlage: meingen – ^d In der Vorlage: gfecknus – ^e In der Vorlage: gfecknus – ^f Folgt gestrichen: gfenck – ^g Es folgt eine Wortstreichung – ^h «jn min hand» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: pet – ^j Es folgt eine Wortstreichung

¹ vergangenen, Id. VIII, 824.

² Verpflichtung, vgl. http://fwb-online.de/go/auflegung.s.1f_1732723200 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

³ noch

⁴ geloben

Uwer undertheniger, williger
Casper Thoman, vogt zû Kiburg

Den edlen, fromen, vesten, fürsichtigen, erssamen und wissen herr burgermeister und rath der stat Zürich, minen gnedigen und lieben herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 142

Verhör und Urteil gegen Heinrich Lips

Heinrich Lipsen von Niderurdorff deß widerthaüffers antwort¹

Heinrich Lips von Niderurdorff², der widerthaüffer, hatt uff der herren vögten zû Birnenstorff unnd Urdorff fürhalten³, uß was ursachen er sich uß dem Merhern landt widerumb jnn üweer (myner g[nedigen] herren) gebieth glaßen und volck mitt jme hinweg gefürt, den bscheidt geben: Als er by fünff jaren ungharr uß den franckrichischen kriegien⁴ jnn das Merhern landt getzogen, habe jme das umb so vil geliebet⁵, das er sich bißher darjnn enthalten⁶, und jetzt dann by drygen wuchen ungharr allein der meinung widerumb ufhin jnn diß landt kommen syge, syn väterlich erb zûbetzüchen und zesehen, wie es ein gstalt darumb habe.

Hienebent khönne er nit absyn⁷, dann das er 8 personen mitt jme hinab jnn diß Merhern land füren wellen, als namlich Hannsen Starman oder Houbtmann von Niderurdorff sambt syner eefrowen. Er habe aber von synen brüderen verstanden, das buwherr Ziegler⁸, Grichtsherr zû Niderurdorff demselben erlaubt haben sölle, das er möge zühen, wohin er welle. Demnach Hannsen Vogler sambt syner eefrowen und 2 kinden, alle von Voglen jnn der grafschafft Baden, da er, Lips, auch von jnen verstanden, das ein landtvogt zû Baden jnen erlaubt und verwilliget habe, zetzüchen wohin sy wellind. Unnd dann zweij junge dienstmehtlj, da das ein syn, Lipsen, baß⁹ und von synem brüderen zum teyl uß dem bättel ufertzogen worden syge. Das ander aber zû Schlieren, wie sy schon uff der straß gsyn, zû jnen kommen syge unnd sy gebetten, das sy es auch^a mitt jnen züchen laßen, deß er jme nit vorsyn khönnen. Sonst habe er gar niemmanden ufgewiglet, sonder sygen ob ernempte

244 ^a Folgt gestrichen: ni

¹ Die Überschrift befindet sich auf der Rückseite vor dem Urteil.

² Urdorf, bestehend aus Nieder- und Oberurdorf.

³ Vorwurf, Grimm 26, 1139.

⁴ Vierter oder Fünfter Hugenottenkrieg

⁵ lieb sein, gefallen, Id. III, 989.

⁶ sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.

⁷ in Abrede stellen, leugnen, Id. I, 30.

⁸ Hans Ziegler (1533–1609)

⁹ weibliche Verwandte, Id. IV, 1648.

personen all jme nachgeloffen, da er jnen uff jr erforderen angetzeigt, wie es ein gstatlt jnn gedachtem Merhern landt habe. Daruf sy mitt jme zetzüchen begert.

Und diewyl das schweeren by himel und erden verboten¹⁰, khönne er deßhalb keinen eydt uß üwer (miner g[nedigen] herren) biet schweeren. Er bätte aber sontst, man welle jnne der gfangenschafft erlaßen, damitt er widerumb hinab jnn^b Merhern zû syner christenlichen gmeind züchen khönne. So welle er sontst nütdesterminder üwer (miner g[nedigen] herren) gebieth myden und nit mehr jnn das Schwytzerlandt komen.

Heinrich Lips von Niderurdorff hatt uff der verordneten herren fürhallten, ob er einen eydt schweeren welle^c, üwer (miner g[nedigen] herren) gebieth zemyden,^d den bscheid geben: Diewyl das schweeren von gott by himel und erden verboten syge, so khönne er^e syn hertz und gwüßne wider gots verbott nit beschweren unnd deßhalb keinen eydt schweren noch sonst anloben, üwer (myner herren) gricht und gebiet zemyden. Er welle aber sontst daußen blyben und begere, nit mehr widerzekommen. Ihm fal er aber widerkemme und ergriffen wurde, so syge er jnn üwerm gewalt und mögind jr mit jm handeln, wie üch gefellig und von gott jngegeben werde.

[Urteil:] Diewyl diser Lipß mynen herren nüt zu versprechen stadt unnd herren buwmeister an die hand glopt, usß myner herren gericht unnd gepiet, unnd nit meer daryn zekommen, zezüchenn, habenn myn herren jnne recht der gfencknus nach erlegung deß costens ledig gelasßen doch mit dem anhang, das er dem glüpt nachkommen unnd statt thûn oder gepürennder straaff darob erwarten und verdienten lon empfachen solle. Actum mitwuchs den 26. dies augustj anno etc. 79 p[raese]nt[i]bus herr burgermeister Kamblj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 141

245

1579 September 5/9

Verhöre und Urteile gegen Hans Hotz und Christen Studer

Hanns Hotzen und Christen Stüders beid von Alltstetten der widertoüfferen antwort^a

Als herr seckelmeister Escher¹ und j[unker] Hans Keller zû Hanß Hotzen unnd Christen Stüder, den toüfferen^b von Alltstetten bürtig, so sich widerumb uß dem Merhern landt ufhin gelasßen, jnn gefangenschafft keert, jnen fürgehallten², uß

244 ^b Folgt gestrichen: Meh – ^c «welle» über der Zeile – ^d Folgt gestrichen: oder dasselbig zehalten anloben welle – ^e Folgt gestrichen: deßhalb

¹⁰ *Vgl. Mt 5,33–37*

245 ^a Die Überschrift befindet sich auf der letzten Seite vor dem Urteil. – ^b «den toüfferen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Konrad Escher (1518–1588)*

² *vorgeworfen, Id. II, 1235.*

was ursachen und jnn was meinung sy sich ungefraget und unerloubt jnn üwer (miner g[nedigen] herren) gebiet glaßen^c, die üweren widerwertig und unrüwig³ gemacht und sonst hienebent auch allerleyg wyters mitt jnen geredt, hatt erstlichen der Hotz den bescheid geben, das er zuvorderst wol erkennen khönne, jnn dem unrecht thon haben, das er wider und über das gelüpt, so er hern vogt zû Kyburg⁴ gethon, üwer (miner herren) biet zemyden, sich widerumb darjn gelasßen.^d Er syge aber domaln, als er diß glübt gethon, syn selbs nit mechtig gsyn, und jnne zestund⁵ sölliches glübs widerumb geruwen, also das er glych darnach herrn landtvogt Toman allhie^e dasselbig angetzeigt und mitt namen gredt, er khönne und wüsße es nit zehallten und welle ehe sich widerumb gen Kyburg jnn gfangenschafft begeben. Darüber jme aber gemelter⁶ landtvogt Toman^f dhein⁷ sondern bscheid geben wollen, da er, Hotz, sich doch nit erjnnern khönne, jnn dem gethannen glübt gredt haben, wenn er das übersehe, das gott syn gnad und hilf von jm sölle züchen.

Sontst syge er dismaln allein der meinung har kommen, die 421 pfund^g unghar, so jme Marx Bluntschlj allhie noch^h schuldig, jntzüzüchen. Da er üch, min herren, bette, jme zum jntzug desselben beholffen und beradten zesind, welle er, so bald er betzalt, darvon züchen und üch, min herren, noch die üweren nit mehr jrren⁸, dann erⁱ nit verhallten⁹, wover¹⁰ er jetztdann nit betzallt und hienach vo synen^j mittbrüderen widerumb ufhin geschickt werde, das syn zereichen¹¹, khönne er nit darwider und müße denselben unangesehen aller glüpten wol gehorsam syn. Hienebent habe er weder zû jetziger zyt noch auch hievor, als er hieoben gweßen, je niemmanden ufgwiglet, unrüwig gemacht ald von glaubens sachen geredt und disputiert, sonder sich still gehalten, syge auch noch nit gesinnet, jemmanden ufzeweiben ald unrüwig zemachen.

Deß Hedingers synes mittbrüders fürender lehr halb, das namlich unser herr Christus allein für die erbsünd gnûg thon, jtem das kheiner, so umb syns mißthûns willen von der oberkeit abgethon werde, möge zû gnaden^k kommen etc., darvon wüsße er dhein bscheid zegeben, dann er glaube, das gott alle sündt zûvertzychen gwalltig und mechtig syge, und habe wol gemellter Hedinger vilmaln auch^l gredt, das jme Hotzen nit gefellig, sondern zewider gweßen.

245 ^c Folgt gestrichen: jre underthe – ^d Folgt gestrichen: Es – ^e «herrn landvogt Toman allhie» am Rand, in der Zeile gestrichen: dem vogt zû Kyburg – ^f «landtvogt Toman» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: vogt – ^g In der Vorlage: lb. – ^h «noch» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: üch – ^j Folgt gestrichen: brüdern – ^k Folgt gestrichen: khomen – ^l «auch» über der Zeile

³ *aufprübrerisch*, Grimm 24, 1291f.

⁴ *Kaspar Thomann*

⁵ *sogleich*

⁶ *erwähnter*

⁷ *kein*

⁸ *belästigen, stören*, Id. I, 408f.

⁹ *vorenthalten, unterschlagen*, Id. II, 1233.

¹⁰ *wenn*, Id. I, 914.

¹¹ *holen*, Id. VI, 140.

Sodenne gibt gesagter Christen Studer die antwort, demnach er by fünff jaren ungharr uß frygem¹² müt und^m dheiner unredlichen sachen halbⁿ jnn Märhern getzogen, syge er jetztdann bedacht worden, syn vatter,^o mütter und geschwüstergit einmaln heimbesüchen und zesehen, wie es umb syn väterlich erb und güt ein gstatlt habe. Als das jme us synen mittbrüderen, deren uff die 300 by einannderen zû Austerlitz¹³ jnn der vorstatt sich enthaltind¹⁴, bevolchen unnd jngebunden, syge sollicher und kheiner anndern meinung syge er jetztdann hinuf zogen, habe niemmanden ufgweiblet noch unrüwen ald widerwertigkeit antzerichten understanden, als deß er auch noch nit gsinnert syge. Wover jme nun zûglaßen werde, widerumb hinweg zetzüchen, welle er das thûn, dann er syge jnn üwer (miner herren) banden, also das jr mögind mitt jm thûn und handeln, wie üch gefellig.

Über den artickel, ob sy glaubind, das ein oberer auch ein christ syn und selig werden möge, habend sy beid, Hotz und Studer, dheinen andern bescheidt geben wellen, dann sy verdammind niemmandt, wellicher recht und was gott gefellig syge thûyge. Das syge recht, und möge derselb wol sälig werden.

Alls mine herren, die verordneten, widerumb zû diseren toüfferen jnn gefangeschafft keert und erstlichen den Hotzen fürhand genommen¹⁵, jme fürgehallten, das er hin und wider vil üwer (miner herren) underthonnen ufwigle und hinweg zefüren understande, unnd ob er einen eydt schweren wellte, uß üwer (miner herren) gebieth zetzüchen, hatt er den bscheidt geben: Sovil erstlichen das ufweiblen¹⁶ und hinweg füren deß volcks belange, werde jme mitt der warheit niemmand beschuldigen khönnen, das er weder hür noch fern¹⁷ je jemmanden wenig ald vil ufgweiglet ald unrüwig gemacht habe, und ob glych wol dasselbig von jme beschechen were (deß er doch nit bekhandtlich), achte er^p, das jr, min g[nedig] herren, jme ein solliches nit sonders verargen ald zû bößem^q reechnen könnind, dann jr noch vil überigs volcks^r hieoben by dem müßhafen¹⁸ habind. Das er aber einen eydt schweren oder sontst anloben welle, üwer (miner herren) piet zemyden, könne er jnn jm selbs nit befinden. Er welle aber sontst üch, minen herren, verheißen, uß dem landt zetzüchen und nit wider zekommen. Ob er aber wider keme, mögind jr, min herren, jme als dann synen lon geben und mitt jme handeln, wie üch von gott jngegeben werde. Sontst hatt auch der Studer uff fürhallten¹⁹ die antwort geben, das er auch keinen eydt schweren, noch sonst anloben khönne, üwer (miner g[nedig] herren) gebiet zemyden, dann ein sölliches wider gots verbott were, und er syn gwüßne dardurch beschweren wurde.

245 ^m Folgt gestrichen: h – ⁿ Folgt gestrichen: hinn – ^o Folgt gestrichen: und – ^p «er» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jr – ^q Folgt gestrichen: rechen – ^r Folgt gestrichen: b

¹² *freiem*

¹³ *Slavkov u Brna*

¹⁴ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

¹⁵ *vornehmen, Id. II, 1391.*

¹⁶ *Anwerben, Id. XV, 135f.*

¹⁷ *heuer (dieses) noch letztes Jahr, Id. I, 1019, und II, 1585.*

¹⁸ *Armenfürsorge, Id. II, 1014.*

¹⁹ *vorwerfen, Id. II, 1235.*

[Urteil:] Diewyl Hotz sich enbotten²⁰, anzulobenn usß myner herren gricht unnd gebiet züzüchenn unnd niemermeer daryn zekommen, unnd wo er semlichs übersehe²¹ unnd nit hielte^s, das man dann zü synem lyb unnd läben, als wann er einen gelerten eidt geschworen hette, zürichten befügt syn, so habennd myn herren sich erkhennt²², das er uff söllich anloben der gfenncknus nach erlegung deß costenns erlassen werde, unnd wover er synem erbieten nit statt thette, sonnders feerner ergriffen wurde, als dann er synen gepürenden lon empfachen solle. Actum sampstags den 5ten septembris anno 79 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj und beid reth.

Als Christenn Studer sich glychen anlobens wie Hotz zethünd enbotten, jst er uff erstattung desselben unnd erlegung uferlouffnen kostenns der gfenncknus ledig gelasßenn worden mitt dem anhanng, das er dem glüpt nachkommen unnd statt thun oder verdienten lons ouch gwüß gewertig syn. Actum mittwuchs den 9ten septembris anno 79 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj²³ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 143

246

1579 September 9

Verhör und Urteil gegen Adam Muntwyler von Spreitenbach

Adam Muntwyler von Spreitenbach deß widerthoüffers antwort^a

Adam Muntwyler von Spreitenbach¹ hatt uff gethonnen fürhalt², jnn was fürsatz er sich uß dem Merhern land widerumb jnn disere landtsart³ gelasßen, den bscheid geben, das er von synem vatter Felixen Muntwyler, mitt dem er vergangner zyt jnn vermellt⁴ land abhin getzogen, dem guten nachzekommen, jetztdann widerumb ufgeschickt syge, jr hab und güt, so sy noch hie oben gehebt,^b zereichen⁵ und mitt jm hinab zetzüchen. Diewyl aber dasselbig von dem landvogt zü Baden zü synen handen genommen und jnen entzogen syge, müße er das beschechen laßen und ohne dasselbig wol widerumb hinab züchen. Diß syge die ursach syner ankunfft, und habe er sonst nie niemmanden ufzeweiblen⁶ ald⁷ zeverfüren understan-

245 ^s In der Vorlage: hielle

²⁰ *sich anerbieten, Id. IV, 1868f.*

²¹ *nicht beachten, sich darüber hinwegsetzen, Id. VII, 546.*

²² *urteilen, Id. III, 313.*

²³ *Hans Kampli*

246 ^a Die Überschrift befindet sich vor dem Urteil auf der Rückseite des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: zeh

¹ *Spreitenbach gehörte zur eidgenössisch regierten Landgrafschaft Baden.*

² *Vorhaltung, Vorwurf, vgl. Id. II, 1235.*

³ *Gegend, Id. I, 475.*

⁴ *erwähntes*

⁵ *holen, Id. VI, 140.*

⁶ *anwerben, Id. XV, 135f.*

⁷ *oder*

den. Adam Muntwyler hatt uff fürhallten den bscheid geben, das er khein eydt schweeren noch auch sonst anloben khönne, uß üwer miner herren biet⁸ zetzüchen und nit wider darjn zekommen.

Als mine herren die nachgenger zû Adammen Muntwylern jnn gfencknuß keert, hatt er uff allerley fürhallten, sich endtlichen dahin begeben⁹, das er glichergstallt wie der Hotz, als er bericht gethon habe^c, anloben welle, uß üwer (miner herren) gricht und gebiet zetzüchen unnd niemmermehr darjn zekommen. Wover¹⁰ er aber söllich glübdt übersehen wurde, söllind alsdann jr, min herren, befügt syn, zû synem lyb und leben zerichten glycherwyß, als wann er einen geleerten¹¹ eydt geschworen hette. Sovil dann den costen, so^d über jnn jnn zyt syner gefangenschafft gegangen, antrifft, versehe¹² er sich, der Hotz werde denselben abzufertigen unbeschwert syn, bitt hieruf üch, myn g[nedig] herren, umb erlasßung der gfangenschafft.

[Urteil:] Diser Muntwyler jst uff hierjnn verzeichnet syn erbietenn¹³ unnd gethones glüpt der gfangenschafft uff erlegung deß costens ledig gelaßenn. Und woveer er darwider handelt, soll jm syn verdiennter lon verlanngen¹⁴ unnd werdenn. Actum mittwuchs den 9ten septembris anno etc. 79 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 144

247

1580 Oktober 18

Herbstsynode

Hürzel¹

Daßelbst hatt bißhar ein Meylander², so zû keiner kilchen gaht, die predican-ten schücht und ein widertöuffer sin sol, winterszit schül gehalten. Diewyl dann derselb im gricht Wädischwyl säßhafft, jst dise sach für³ unser herren gewisen, daß sy dem vogt schribind und diser von der schül abgeschafft werde.

Original: StAZH E II 1a, S. 719

246 ^c «gleichergstallt wie ... habe» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: jnn

⁸ Gebiet

⁹ sich entscheiden, sich verpflichten, Id. II, 91f.

¹⁰ wenn, Id. I, 914.

¹¹ vorgesprochener oder vorgelesener

¹² vermuten, annehmen, Id. VII, 567.

¹³ Anerbieten, Id. IV, 1868f.

¹⁴ zu kommen, Id. III, 1331.

247 ¹ Hirzel

² Paulo Galleazo, vgl. Nr. 292.

³ vor

Grosses Mandat

Christenlich Ordnung unnd satzung eines Ersamen Radts der Statt Zürich/ den gemeinen Kilchgang und Predigen/ die Widertöuffer/ Frömbde Religion/ Verbotten aberglöubig künst/ Kilchenrechnungen/ Fyrtagen/ Gottslesteren/ Spilen/ Zûtrincken/ bevogtet und liederlich lût/ Kleider und Waffen zetragen/ Hochzyt/ Schebeten¹ und zeeren/ Reißlouffen²/ Wücher gält/ouch Kernenzinß/ und fürkouff/ Die Ee und ander derglychen stuck/ belangend. Sampt der ordnung Synodi/ vornaher ußgangen. Yetzund aber alles in ein kurtzen begriff verfaßt und zûsamen gestelt/ unnd in truck geben. Da ein yeder Pfarrer sölliches by siner Pfarr/ Deßglychen unsere Vögt by den Vogtyen in jrem abzug lassen/ jre nachkommen das ouch zur notturfft zebruchen haben. 1580.

[...] | [fol. A3v] Von den Widertöufferen

Als etlich in unseren Oberkeiten der irrigen Sect der Töufferen/ über unsere schwäre mandat und gebot/ nit zû kleiner unser verachtung/ und ynfürung schädlicher jrsals/ anzûmassen/ und daryn zûverwicken³ understond: ouch etlich der unseren jnen fürschub⁴ und underschlouff gebend/ sy ynzühend⁵/ enthaltend⁶/ und sich jrer jrsäligen leeren/ winckelpredigen⁷ unnd heimlichen versamlungen/ genoß und teilbar machend/ und dann dise Sect zû zerrüttung aller Oberkeiten und güter Regimenten zum höchsten dienstlich. So gebietend wir zum treffenlichsten⁸ und ernstlichsten/ daß sich mengklich⁹ von disen schädlichen versamlungen/ unnd irrigen leeren abzûhe/ deren niemandts anhangen/ noch statt/ jnen ouch keinerley hilf/ underschlouff/ platz/ noch fürschub gebe/ sy weder inn hüseren/ höltzeren/ weiden/ noch yendert¹⁰ inn dem sinen nitt ufenthalt/ oder herberge/ ouch keinerley gmeinschafft oder gsellschafft mit jnen fürnemme/ sonders mengklich sich jren rûwige¹¹ und gentzlich entschlahe. Dann wir deren unverdacht syn/ sy ouch in unseren Landen unnd gebieten schlechts nit lyden noch gedulden. Sonders wöllend das angents¹² zû jnen gegriffen/ und uns überantwort werdind/ damit wir sy/ luth unser satzungen/ an jrem läben straffen mögind. Und welliche der unsern die

248 ¹ Zechgelage

² Solddienst ohne obrigkeitliche Genehmigung, *Id.* III, 1140.

³ verwickeln

⁴ Beihilfe, *Id.* VIII, 84.

⁵ aufnehmen, beherbergen, bewirten, *Id.* XVII, 1002.

⁶ Unterkunft gewähren, beherbergen, *Id.* II, 1229.

⁷ Predigten im Verborgenen und ohne Amt

⁸ eindringlich, *Id.* XIV, 392.

⁹ jeder

¹⁰ irgendwo

¹¹ sich des Verkehrs mit jemandem enthalten, *Id.* VI, 1909.

¹² sofort, *Id.* II, 19.

Töuffer/ sy sygend jnen verwandt oder nit/ beherbergend/ und underschlouff gebend/ von dem und denen/ sol durch unsere Vögt und Amptlüt/ so dick¹³ das beschicht/ zehen pfund unablässlich zû büß yngezogen werden. Es möchte aber einer jnen dermassen zum predigen/ oder ynzug anderer lüten/ sy ouch abtrünnig zemachen/ wüssenthafften fürschub thûn/ oder sy nit leiden/ ald¹⁴ verjagen/ wir werdend es den selbigen (als lüt die trûw und eyd jren Herren überfaren hand) on gnad rächen/ und darinn niemants verschonen. Insonderheit aber sollend alle unsere Undervögt/ Weybel und Eegoumer¹⁵ (in ansehung sy uns jrer tragenden Empteren und diensten halber füruß beeydiget sind) schuldig syn/ selbs zû den Töufferen/ wo sy die erfarend/ zegryffen/ oder verschaffen das sy angenommen und uns be-^awart zûgefürt/ ouch jre gûnner und die jnen fürschub bewysend geleidet und angäben werdind.

Original: Druck (VD16 Z 591, Viscser C 971); Exemplare: StAZH, III Aab 1.1 und E II 87, Bl. 179r–199r; ZBZ, Ms S 139,74 (Dr 2) [Digitalisat auf e-rara.ch], Ms A 27, Bl. 109–129 und M&P 55. Edition: Zürcher Kirchenordnungen, hg. von Emidio Campi und Philipp Wälcchli, 1. Teil, Nr. 119, S. 259–298.

249

1581 Januar 16

Fridolin Hässi an Heinrich Thomann und Gerold Escher¹

Min fründlich, ganntz gütwillig diennst mit erpiettung aller eren unnd guts zuvor, edle, erenveste, fürneme unnd wyse, sonnders erende, günstige, liebe herren unnd fründ. Uff nechster allhie zu Badenn gepflogner^a underred wegen der hingelouffnen töüffern hab unnd guts hab ich biß hiehar obligender miner gnädigenn herren gschäftten halben üch deheinenn² tag³ (wiewoll jch sölliches langerß zethun, so müglich gwesen, vorhabens) nit bestimen können. Unnd damit aber die sachenn zu ußfuerlicher enndtschafft gebracht, will jch üch, minen günstigen herren, fürderlichen⁴ einen tag gen Diettigkhonn⁵ bestimen und ansetzen. Sodann üch derselbig annemlich, mögenn ir mich des berichten, wellent wir beidersydts (geliebts gott) erscheinen unnd unns aller sachenn, wie jch mich versich, fründtlich vereinen⁶. Das wollt jch üch fründtlich berichten, thun mich darunder aller willigenn dienstenn anerpieten, gott hiemit bevelchend. Datum den 16ten jenner anno etc. 1581.

248 ^a Reklamant: wart

¹³ oft

¹⁴ oder

¹⁵ Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.

249 ^a In der Vorlage: gepfleger

¹ Gerold Escher vom Luchs (1538–1596)

² keinen

³ Gerichtstag, Id. XII, 797.

⁴ alsbald, ohne Verzug, Id. I, 1000.

⁵ Dietikon

⁶ sich verständigen, Id. I, 276.

U[wer] williger

Fridli Hässi, ritter, des raths zu Glarus unnd der zyt landtvogt zu Badenn jnn Ergöw

Den edlen, erenvesten, fürnemen und wysen herren Heinrich Tomman, seckellmeister unnd des raths, unnd herrn Gerold Escher, stattschryber der statt Zürich, minen erenden günstigen herren unnd guten fründen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 145

250

1581 Januar 16

Heinrich Cramer¹ an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edel, strännig, from, eernvest, fürsichtig, ersam, wiß, jnnsonnders gnedig günstig, jr min herenn, min unnderthenig, gehorsam, ganntz gneigt unnd gütwilliger dienst sig eüwer ersam wißheidt mit aller unnderthenigkeidt alzit bereidt, unnd thûn eüch hiemit zûvernemen, nachdem Peter Roman vonn Schöfflystorff, wie jr, min gnedig heren, wol wüßendt, jetz lanng zyt mit der thöüffery umbgann-gen unnd eüch, minen gnedigen heren, verheißenn, niemendts darzu zezüchen, sonder aley n jnn siner hußhaltung zubelyben, so thüge er doch syner zûsag dheyns wägs nit statt etc., louffe hin unnd wider jnn die höltzer unnd plätz unnd richte soliche schädliche sägkt ann, darzu habe er sinen sun Michel auch dahin bracht, das er zu eynem sölichen eelenden mentschen unnd thöüffer auch wordenn jst. Dennsälben jch zû denn bredicanden jnn eüwer miner gnedigen heren schloß füren laßen, den eigenlichen wellen erfaren, worumb er eüch, minen gnedigen heren, nit gehorsame leisten unnd zû kilchen gan welle, habe er darüber nützit anntwurten wellen, dann was er fürsich genomen, darby welle er blybenn, welle auch nit zû kilchen gann unnd dhein ghorsame nüt schwerenn von sölichen sinen unnd sines vatters mißthatten wägen, wagen jch verursachendt, dennsälben Michel Roman eüch, mynen gnedigen heren, alß eyn ungehorsamen zû zuschigken, statt nach jrem mißhandlen zû beschuldenn unnd nach eüwer m gfallen mit jme zehandlen. Actum denn 6. tag wynmonat anno 81. Jar.

[Uwer wyßheit]^a alzit gantz gneigt unnd guttwilliger dienner
Heynrich Kraamer, obervogt der herrschafft Ragensperg

Denn edlenn, strännigen, fromen, eernnvesten, fürsichtigen, ersamen, unnd wyßen herenn burgermeister unnd ratt der statt Zürich, minen innsonders gnedigen, günstigen, liebenn heren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 146

250 ^a In der Vorlage eine schwer lesbare Abkürzung.

¹ Heinrich Cramer (1529–1594)

Bürgermeister und Rat von Zürich an Fridolin Hässi (Kopie)

Unnserrn fründtlichen willen unnd alles gutß. Gestrennger unnd^a eerenn-
vester, jnnsonnders gethrüwer, lieber lanndtvogt. Vor unnsß sinnd erschinnenn die
unnserrn Petter Fänner unnd Hannß Müller zu Oberurdorff unnd unns fürbrinn-
genn lassenn, nachdem Heinj^b Rüttschj^c verschinner¹ zyt der toufferischen sect nach
jnn das lannd Merhernn gezogen, etwas hab unnd gütlinnß mit jm gneommen,
daß uberig, so gar ein geringß unnd wenig schazes wäre, zu Urdorff gelaßenn,
darüber du uss tragennder amtpspflicht hannd geschlachenn² unnd daselbig zu
unnserrn unnd der überigen jnn der graffschafft^d Baden reigierennder orthenn³ gwalt^e
zubeziehen vorhabenns. Diewyl aber gemelter Rüttschj nit sovil vermogennß, dann
daß synn schwosterlj, so nach jung unnd unerzogen⁴, deßglychenn synn eefrouw,
so er gross schwanger hinnder jm verlasßen usß demselbigenn^f vonn wegenn vile
synner schuldvorderenn nit erhalten und hingebracht werdenn möcht, bithen sy
unß gantz unnderthenig, wir wollent bj dir unmb ein abstand^g sollicher diner
fürgesetzten meinung mit unnserrn fürpitlichenn schrybenn enthalten der hoffnung,
jrem diß^h zu gutem gereichen. Unnd so nun wir unnsß nit zuerjnnerrn wüßenn,
daß weder zu Oberurdorffⁱ noch ann annderenn orthenn, alda unnsß die mann-
schafft⁵ zustenndig unnd^j daß malefitz⁶ jnn gemeine herrschafften diennennd vonn
toufferischen^k sachen wegenn von den lanndvögten je einich hab unnd gut be-
zogen⁷, dann Oberurdorff nit wie die dorffer, so mit^m der mannschafft hochenn
unnd nideren gerichtenn der graffschafft Baden zugethonn zerechnenn, belanngt
der wegenn unnserr ganntz fründtlichß begeren ann dich, du wellist vorn an-
gezogen Heinj Rüttschj hab unnd gütlj hannd abthun unnd selbigß alß daß gar
schlecht synem wyb, kinndt unnd derenn, so er sonnster inzüchenn⁸ muß (jnn
bedenngkung daß gemeine synne annsprecher⁹ den meristenn theil davonn ne-

251 ^a «unnd» am Rand – ^b Folgt gestrichen: P – ^c Folgt gestrichen: synn e Hannsenn Müllerrß [...] – ^d korrigiert, ursprünglich: lanndgrafschaft – ^e «gewalt» am Rand, in der Zeile gestrichen: hannden – ^f Folgt gestrichen: jn[...]sechem – ^g Folgt gestrichen: sollcheß – ^h «diß» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sollichß – ⁱ korrigiert, ursprünglich: Urdorff – ^j Folgt gestrichen: die – ^k Folgt gestrichen: sa unnd annderen derglychen sachenn unnd fälenn wegenn euch hab unnd – ^l Folgt gestrichen: sonnder unnsß sölliche ubertretenden vonn unnsß jeder gestrafft – ^m Folgt gestrichen: hochem – ⁿ Folgt gestrichen: unnd be w[...]

¹ *vergänger*

² *band schlaben: Eigentum angreifen*

³ *Die Acht Alten Orte der Eidgenossenschaft*

⁴ *minderjährig*

⁵ *Untertanen*, vgl. http://fwb-online.de/go/manschaft.s.1f_1732174476 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁶ *Hobe Gerichtsbarkeit*, Id. IV, 167.

⁷ *Güter an sich nehmen*, Id. XVII, 1071.

⁸ *beberbergen, bewirten*, Id. XVII, 1002.

⁹ *Kläger*, Id. X, 772.

men),^a belassenn^o (wie dann wir unnserß theilß ouch gemeint sinnd)^p, da^q unnß nit zwyflet, du deßenn uff diß unnser schryben zefrieden synn werdist. Sollicheß soll vonn unnß umb dich zubeschulden ungespert belyben. Datum sambstags den 14ten octobris a[nn]o 81.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem gestrenngen unnd eerenn vesten, unnßerem besonnders gethruwenn, liebenn lanndtvogt zu Baden jnn Ergouw, Fridlj Hesßj, ritter unnd des raths zu Glarus.

Vorlage: StAZH, B IV 41, fol. 95

Werner Schodoler an Jos Rubli

Frommer, fürnemmer unnd wiser, besonnders fründtlicher, eerender, lieber herr unnd alls prüder, min willig dienst, gruß, vil liebs unnd gütz mit erpyetung aller eeren züvor etc. unnd daby zewüsßen, das vor ettwas wuchen, usß miner g[nedigen] herren dorff Niderbergken¹ ettliche personen jnn der nachtt ufge-wüdttscht² unnd hinab jnn das Merheren lannd gezogen sindt. Und diewyl dann unnser gnedigen herren, die eydtgnossen, sollichs für ein malefitzische³ sach hallten unnd das malefitz von Niderbergken der graffschafft Baden zügehördt, so haben min g[nedige] heren sollich dem jetzigen herren lanndtvogten Hässin⁴ zü Baden kundt gethan, unnd derselb alls balld daruff jr aller gütt arrestyeren⁵ unnd durch mich jnn schrifft verfassen lassen. Wann aber der mertheyl gütt, so sich gar nach bi den 2000 g[ulden] trifft, zü Oberbergken, zü Oberwyl uff Yflisperg⁶ unnd jnn dem Kelleramptte umbhin glegen jst, unnd an selben ennden (ja nach minem schlechten⁷ verstand) von wegen der hohen oberkeyt das malefitz üweren und minen gnedigen herren von Zürich zestraffen züstad, so hatt es mich an mine herren wunder gnan, das si nit minen gnedigen herren von Zürich oder üwerem herren lanndtvogt Tumyßen⁸ disser sach halb glichfals alls wol unnd nit minder dann dem herren landtvogten zü Baden zügeschriben und kundt than hand, doch hab jch nüt dörffen sagen. Mich aber hatt für gütt angesechen, üch minen eerenden hertzlieben

251 ^o «belassenn» am Rand – ^p Folgt gestrichen: lasßenn – ^q «da» am Rand, in der Zeile gestrichen: wie – ^r Folgt gestrichen: wir

252 ¹ *Berikon*

² *aufbrechen, sich aufmachen, Id. XVI, 2359.*

³ *Dem Hochgericht verfallen, Id. IV, 167.*

⁴ *Fridolin Hässi*

⁵ *beschlagnahmen, Id. I, 386.*

⁶ *Oberwil und Islisberg unterstanden hochgerichtlich der Stadt Zürich.*

⁷ *einfachen*

⁸ *Junghans Thumysen*

prüdern jnn geheym deß schriftlichen züberichten, damitt jr üch mit herren landtvogten Tumysen darüber beradtschlagen und destbaß⁹ darunder zehandndlen wußtend, unnd bin üch beiden herren etc. jnn allem güttem zedyenen jeder zyt ganntz gütwillig und urpütig¹⁰, jr wellen mir ouch jne, heren Tumysen, fründtlich grüssen und vil liebs und gütz sagen. Hiemitt uns alle jnn den gnadenrychen schutz und schirm deß höchsten bevelchende. Datum uff sant Gallen tag umb die xij. Stund anno lxxxj.

Uwer williger diener und liebhabender brüder
Wernher Schodoler

Dem frommen, fürnemmen unnd wysen herren Joß Rublin, lanndtschrybern der herschafft Knonouw, minem besonderen eerenden, fründtlichen, lieben herren unnd prüdernn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 148

253

1581 Oktober 20

Fridolin Hässi an Junghans Thumysen

Min fründtlich willig diennst, grüs mit erpiettung aller eeren unnd guts zuvor. Frommer, eerenvester unnd wyßer, sonnders eerender, lieber herr unnd guter fründt, demnach dann jünnstverschiner zyt Hanns Brunner von Niderbergkhen¹ miner amptsverwaltigung hoher oberkeit der thöufferischen sect nach jnn das Merhern lannd getzogen. Alls nun ich dess jnn erfahrung kommen, hab ich derohalben vonn hoher oberkeits wegen miner gnädigen herren gethrüwen lyebenn unndervogt zu Baden nebst dem obervogt zû Niderbergkhen unnd herrn stattschryber zu Bremgarten sinem ouch annderen, die glycher gestaltt sich der töufferischen sect annhenngig gemacht, hinderlassen hab unnd guts nach zûfragen unnd dasselbig zûinventieren abverordnet, wellichem bevelch sy nun nachgesetzt. Da daan gesagts Brunnens erben unnd geschwüstergitten² ann hüt dattum vor mir erschinen unnd vonn gedachts jres brüders, wellicher mit jnnen jnn gmeiner unverteiltter³ hußhaltung gstannden, verlassen guts wegen abkommen⁴ wellen, doch darunnder annzeigt, das jr annstatt üwer wie ouch miner gnädigen herren vermeinen vyl gedachter Hanns Brunner unnd sine geschwüstergitten, hievor jnn üwer ampts verwaltigung uff dem hoff zu Jsslisperg gesässen, das derohalben die betzallunngen (was sin theil betrifft) üch zûgenanntter üwer g[nädigen] herren hannden heimverfallen unnd diennstlich sin söltte, darab ich nit wenig befremb-

252 ⁹ *dester bass (nhd. umso besser)*

¹⁰ *bereit, Id. IV, 1881.*

253 ¹ *Berikon*

² *Geschwister, Id. IX, 2235.*

³ *nicht getrennt, Id. XII, 1604.*

⁴ *übereinkommen*

dens empfangen, inbedencken ob glych woll genannter Brunner unnd sine mittgeschwüstergit vor der zyt jnn üwer ampts oberkeit gesässen, sinnd sy doch widerumb gen Niederberckhen, daselbsten sy vormalß ouch gewont, gezogen unnd erst unnder söllichem gemeltter⁵ Brunner sich der töüffery begeben. Da dann on alles mittell sin verlassen güt (wiewoll das meertheils unnder üwer amptsverwalttigung gelegen) jnn crafft min der gnädigen herren der acht altten oder der meertheill orten loblicher eidtgnoschafft zu hievor gehalttnen Badischen tagleistungen anngenommen erkanntnußen unnd abscheidenn, umbe das sy ein jeden, der sich der sect der töüffery annhenngig macht, alls malefitzisch⁶ gehandelt erkhanndt, achten unnd haltten, heimverfallen unnd zugehörig ist, ouch söllich güt dem malefitz unnbedacht, wo das güt gelägen, noch faltt unnd volgen soll unnd danne mir amptshalben vor wollgenannten minen gädigen herren alls zu Niederberckhen die hohe oberkeit ann jrer habennenden rechtsamme nützit hingon, noch verschinen zelassen zustath. So ist hieruff min ganntz fründtlich ansinnen unnd begerren ann üch, jr wellend jnnbedacht erstertzelten grundtlichen ursachen der ennden üwer vorhabens güettlichen unnd fründtlichen abston, dann sich die fründtschafft⁷ ganntz gütwillig gegen mir zuvertragen anerpotten unnd semlich güt mir alls einem lanndtvogt zü wollgesagter miner gnädigen herren (der eidtgnossen) hannden one einiche verspeerung⁸ lassen verlangen unnd gevolgen.

Fürs annder alßdann Jacob Gerwig unnd sin husfrouw sich ouch jnn die sect der töüffery jngelassen, wellicher dann sin güt meertheils ouch ann gültten unnd schulden jnn üwer verwalttigung hinderlassen, da jr abermals glycher gstatlt jnnnamen üwer herren unnd oberen jnntrag unnd verspeerung ouch das zü jren hannden zubeziehen vermeinen machten, hab ich mich derohalben gegen sinen nechsten verwandten, so ouch ann hüt datum vor mir erschinen unnd mit mir abkommen wellen, nit jnnlassen können. Sittenmaln⁹ aber jeder zyt dess malefitzischen hinderlassen güt, deren oberkeit darunnder er sässhafft gwäsen, wie obverstannden, zufaltt, ouch semlichs untz¹⁰ hiehar (wie war) jnn bruch unnd übung gwäsen, thûn ich mich annstatt obwollgesagter miner gnädigen herren dess zu üch getrostlichen versächen unnd verhalten, jr üch jnn dißen beiden articklen üwer vorhabennenden meinung überheben unnd söllich güt mir annstatt miner gnädigen herren (wie obvermerckt) jntzütziehen, one einiche versperung gestatten werden. Wie ich mich wegen der billichkeit unnd biß hiehar geübtem bruch dess zü üch ungezwynvenlich versächen thûn mit erpiettung hingegen mich gegen denn erben zü beidentheillen (sovil verantworttlich) der gepür nach, das sy dess orts jrer erbschafft nit allerdingen beroupt, sonnder ettlicher maaßen genießlich ergetzt werden zuverhalten. Das ich üch fründtlicher meinung sölten unnd wellen züschrÿben, üwer annntwurt hier-

253 ⁵ erwäbnter

⁶ dem Hochgericht verfallen, *Id.* IV, 167.

⁷ Verwandtschaft

⁸ Widerstand

⁹ weil, *Id.* IV, 277.

¹⁰ bis, *Id.* I, 360.

über by dißem minem allein hierumb abgeßandten botten erwarttende, mich verer¹¹
darnach zuhaltten wüsse, üch sunnst fründtlichen unnd angenehmen willen zü-
ertzeigen, bin ich sonnders gneigt unnd willig, unns hiemit dem thrüwen lieben
gott befehlende. Datum denn 20isten octobris anno etc. 1581

U[wer] williger fründt

Fridli Hässi, ritter deß raths zu Glarus, der zyt lanndtvogt zu Baden jnn Er-
göüw.

Dem frommen, eerenvesten unnd wysen herren h[errn] Thumbysen dess raths
der statt Zürich, obervogt der herrschafft Knonouw, minem sonnders eerenden
herr unnd guten fründt.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 149

254

1581 Oktober 21

Ratsbeschluss¹

Diewyl unnser eydtgnosßen von den sechs ordten jnhalt eines abscheidts alle
die personen, so uß den gmeinen herrschafften jnn Meerheren züchen für male-
ficisch² achtend und derselben hab und güt als verwürckt zü handen nemmend,
ouch der landtvogt zü Baden solliches glych jm Kellerampt,^a alda mynen herren die
hoch oberkeit züstendig, zebrüchen understadt, desglychen die von Bremgarten
zum teyl das ouch thûn wolten, söllend myn herren, die rechenherren, beradt-
schlagen, ob fürer³ zethünd sölliche personen also fryg hinweg züchen und jnen
ald⁴ den jren das güt volgen zelasßen, das sy an myn herren unnd villichter ouch an
rath und burger kommen.

Original: StAZH, B II 196, S. 19 (Manual des Stadtschreibers)

253 ¹¹ weiter, Id. I, 912.

254 ^a Folgt gestrichen: so

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 21ten octobris p[raese] nt[ibus] berr Kambly und
beid reth».

² verbrecherisch in dem Mass, dass es unter die Hochgerichtsbarkeit fällt, Id. IV, 167.

³ weiterhin

⁴ oder

Fridolin Hässi an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, gestrenngenn, fromenn, vesten, fürsichtigenn unnd wysenn, jnnsonn-
ders gnädig unnd günstig lieb herrenn, uwer g[nädig] wy[sheit] und gunst sigen
jederzyt min unnderthenig, gantz gutwillig unnd fründtlich dienntst sampt schul-
diger pflicht bereitts vlyß zuvoran. U[wer] g[nädigen] wy[sheit] unnd gunst nechst
nacheinannderen gethonne drü schrybenn hab jch empfangen, derselben jnnhalts
usfürrlich angehört unnd uß erstem schryben vernommen, wellicher massen sich
Hannß Kreiß von Dietigkhon¹ jnn miner amptsverwaltung wegen entzwüschent
u. g. w. unnd g[unst] unnderthonnen Hanssen Schneuli unnd Ulin Haller von
Allstetten, ouch jme gegebner urttell jrer zerwürffnus halbenn ungehorsamlich
widersetzen thüeg etc. Hierüber nun jch zuvolnfuerung uwer (miner gnädigen her-
ren) gegebenen urttell unnd mir zugeschribnen bevelch gedachtem Kreissen durch
minenn undervogt jm ampt Dietigkhon jn bysin obgenants Hallers, das er ange-
regter urttell volg unnd statt thüege, ernstlichen gepietten lassen. Dem er nit allein
ungehorsam gwesen, sunder alls jch jnne mit ernnst darzu halten wellen, sich von
Dietigkhon hinweg begeben unnd landthrümmig² worden, wellicher aber nützit
damit er söllichen schaden vermog ertzellter urttell (wie mich anlangt) widerlegenn
oder abthragen möchte hinderlassen, sonnder³ das gut, so nach byhanden siner
husfrouwen erbgut. Da dann ein wybs personn vermög der gravschaft Baden
bruch unnd recht, wo sy nützit versprochen nach zugesagt, nützit zubezallen schul-
dig ist, sonnder ledig unnd unenntgolten ußgadt, hab allso nit wytters hierinnen
fürnemenn oder procedierenn können. Wann aber mitler zytt gesagter Kreiß wi-
derumb jnn die gravschaft Badenn, min verwaltung, sich begeben ald⁴ jme sunst
was güts jnn erbs oder ander wyß söllte zufallen, bin jch urbüttig⁵, jnne yedertzyt
zuvolnstreckhung u. g. wy. unnd gunst gegebenen billichenn urttell zuwysen unnd
zuhallten.

Zum annderen bethräßfenne Heini Rüsche, toüffer von Oberurdorff⁶, so
jüngst verschinnender töüfferischenn sect nach jnn das Merrer lannd gezogen und
ettwas geringschätzigenn⁷ hab unnd guts, aber hienebent ein jung schwösterlin,
ouch sin husfrouw groß schwanner hinder jm verlassen, über welliches jch uß
thragennder amtpflicht hannd zeschlachen⁸ unnd das zu uwer (miner gnädigenn
herren), ouch der überigenn der gravschaft Baden regierenden ordtenn handen

255 ^a «toüffer von Oberurdorff» am Rand

¹ *Dietikon*

² *landesflüchtig*, *Id. VI*, 926.

³ *ausser*, *Id. VII*, 1143.

⁴ *oder*

⁵ *bereit*, *Id. IV*. 1881.

⁶ *Urdorf*, *bestehend aus Nieder- und Oberurdorf*.

⁷ *geringwertig*

⁸ *hand schlagen: Eigentum angreifen*

zubetziechen vermeine, hab jch nebenndt u. g. w. und g[unst] schrifflichem begeren mit vererm⁹ angehört unnd verstanden. Unnd diewyl dann Oberurdroff mit hoher oberkeit, sovil das mallefitz¹⁰ annlanngt, minen gnädigenn herren von den acht alltenn ordten loblicher eidtgnosschafft zugethon und verwandt, welliche dann gemeinlich oder der mertheil ordten unnder jnnen zuhievor gehalltnem Badischenn tagleistungenn¹¹ ein jeden, so sich der töufferischenn sect anhengig macht, jnnrcrafft jrer hierüber villvaltigen erkanndtnusen¹² und abscheiden¹³, dessen sich u. g. wyß. unnd [gunst] unvergesenlichen gnädig unnd woll zuerynnern wirt haben, für mallefitzisch¹⁴ erkanndt, achtenn unnd hallten, will mir mines erachtens söllich sin hinderlassen güt zu uwer (miner gnädigenn herren) und der überigen mitregierennden ordten handen, dennen es one alles mitell zugehörig, jntzutziechen gebüren. Doch mit fründtlichem erpieten, mich gegen sin, Rütschis, chefrouwen unnd schwösterli dermassen so bescheidennlich zuhallten, das sy sölliches guts nit allerdingen beroupt, sonder nach billichkeit ergetzt unnd bethracht, dess unnderthenigenn und diennstlichen zuversächens u. g. w. unnd g. hierjnnen einiche versperung nit thun, sonnder darzu hilfflich unnd rätlich sin werden, wie dann mir sölliches wegenn der billichkeit ampts halbenn zethun zustath.

Zum dritten unnd letsten die beschwärt uwer (miner gnädigen herren) gethrüwen liebenn eidtgnossen burgermeister unnd rath der statt Schaffhussen, ouch den herren prelaten dess gottshuß Rinouw¹⁵ von wegenn des fachs¹⁶, welliches miner amptsangehörigenn die gmeind Cobeltz¹⁷ nüwlich jnn dem Rin schlagen lassen bethräffennde etc., thun u. g. w. unnd g. jch hiemit ouch ganntz dientslicher meinung zuerkennen, dass söllich murgeschlachenn fach uff das erklagen gemelter herren von Schaffhussenn unnd dess herren prelatten zu Rinouw gegen uwer (miner gnädigen herren) gethruwen lieben lantschryber allhie, alls er jünngstlich jm gottshuß Rinouw gewesenn, beschechenn, von gedachten von Cobeltz glych ann-genntzs¹⁸ uff min fürhalten haben hinweg brechenn lassen unnd sich anerpottenn, hinfüro jrer brieff unnd siglen gmäß mit schlachung der fachen dem schiffweg unverhinderlich zuverhallten, welliches jch vor wollgenannte herren burgermeister unnd rath der statt Schaffhussen, ouch den herren prelatten zu Rinouw vor u. g. w. und g. schryben bericht unnd verstenndiget, dess erachtens sy darann woll connent¹⁹, benüegt und zufriden sin werden etc. Dess alles u. g. w. unnd g. jch hiemit berichten unnd mich darunder gegenn derselben zu allen unnderthenigen unnd

255 ⁹ *weiterem, Id. I, 912.*

¹⁰ *Hochgericht, Id. IV, 167.*

¹¹ *Tagsatzung, Id. III, 1473.*

¹² *Verordnung, Beschluss, Id. III, 373.*

¹³ *Entscheid*

¹⁴ *verbrecherisch in dem Mass, dass es unter die Hochgerichtsbarkeit fällt, Id. IV, 167.*

¹⁵ *Benediktinerkloster Rheinau.*

¹⁶ *Vorrichtung zum Fischfang, Id. I, 638.*

¹⁷ *Koblentz, das herrschaftlich zum Bistums Konstanz gehörte.*

¹⁸ *sofort, Id. II, 19.*

¹⁹ *zufrieden, Id. III, 325.*

sonnderbaren dientsten uß schuldiger pflicht willig unnd gneigt anerpietenn, ouch göttlichem schirm thruwlich bevelchen wellen. Datum den 21ten octobris anno etc. 1581.

U. g. wy. unnd g. williger dienner

Fridli Hässi, ritter dess raths zu Glarus unnd derzyt lanndtvogt zu Badenn jnn Ergeüw

Den edlen, gestrengen, frommen, vesten, fürsichtigenn unnd wysen herren burgermeister unnd rath der statt Zürich, minen jnnsonders gnädigen unnd günstigen lieben herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 150

Regest: ZBZ, Ms A 72, S. 361

256

1581 Oktober 23

Auftrag an die Rechenherren, ein Gutachten zur täuferischen Auswanderung zu erstellen

Rechenherren. Beträffend das volck, so der töufferischen sect jnn Meerheren züchend.^a

Vor mynen gnedigen herren ist erschinen herr vogt von Knonouw¹ unnd jnen fürgebracht, nachdem etliche personen ußem Kellerampt jnn das land Meerheren der töufferischen sect halber getzogen, syge der landtvogt zu Baden wie ouch schulltheiß unnd rath zû Bremgarten zugefaren² unnd derselbigen personen hinterlassen hab unnd gût, so sich ungarlichen, wie er verstendiget, jnn die thusent münzt guldin anlauft, als verwürckt unnd verfallen, verbotten³ ouch darvon schon an einem ordt der landtvogt zû Baden (dann die von Bremgarten, als jme der stattschryber daselbs angetzeigt, nit sonders vil darauf setzind⁴) ein hundert guldin jntzuziechenn understanden, das aber er, vogt, anstatt myner herren uff recht hin alles ouch verbieten lasßen. Diewyl nun jnen, myn herren, jnn obgedachtem Kellerampt die hoch oberkeit zûstendig, begere er bscheids, wie er sich diser unnd anderer personen gûts halber, so also hinweg züchend, witer halten sölle etc. Unnd wiewol myn herren zû gehaltenenen eydtgnössischen tagleistungen⁵ für jr stim bißhar nit bewilligen wellen, das soliches hinweg züchen ein malefitzische⁶ sach heisen

256 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments

¹ *Junghans Thumysen*

² *zugreifen, rücksichtslos nach amtlicher Vorschrift verfahren, Id. I, 901.*

³ *mit Beschlag belegen, Id. IV, 1873f.*

⁴ *dringen auf etwas, Id. VII, 1612.*

⁵ *Tagsatzung, Id. III, 1473.*

⁶ *verbrecherisch in dem Mass, dass es unter die Hochgerichtsbarkeit fällt, Id. IV, 167.*

unnd das güt der oberkeit heimgefallen sein sölle inhaltt hie byligenden ußzugs deß abscheidts⁷, sonders was sy durch jre heren gsandten botten hierumbe zû bscheid geben lassen, hinden jnn diserm ußzug ouch begriffen. Diewyl unnd aber jnen, mynen herren, ouch ferner zu bedenken syn will, ob diserm ungerhorsamen volck unnd gsinde jr güt also fryg richtig volgen oder den jren zelassen syge ald⁸ nit, jn ansehung andere ordt, so jnn denn gmeinen herschafften mitzuregieren hand, das solliche hab unnd gütteren durch die landtvögt zu handen der oberkeiten jntzutziehen sich entschlossen, daher dann der landtvogt^b zû Baden, glych zû Oberurdorff⁹ (der einden mynen herren grichtsherrligkeit unnd auch die manschaft¹⁰ biß ans blût zugehörig¹¹) der hingetzogenen¹² güt vermög eines artigkels jnn bygelegtem synem schryben zûbetzûchen bedacht, so jst jr, myner herren, bevelch, das myne herren, die geordneten rechenherren, nach abhörung obangeregts ußzugs eines ußgangnen abscheidts ouch jnstruction, dartzu deß landtvogts zû Baden schryben eigentlichen beratschlagen, wie unnd weiß sich jnen, mynen herren, disers hinwegzûchenden toüfferischenn volcks jm land hinderlasßendem hab unnd gûts halber ouch zû halten syge, dasselbig wider an sy, myn herren, zû fernerem gfallen gebracht werden. Actum den 23ten octobris anno etc. 81 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kambli unnd beid reth.

Stattschryber

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 151

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 368f. (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 235–236 (18. Jb.)

257

1581 Oktober 31

Gutachten der Rechenherren betreffs der Güter von ausgewanderten Täufern

Uff üwer (myner gnedigen herren) bevelch habent myn herren, die rechenherren, sampt andern^a by jnen geweßen mynen herren, was hievor zû gehaltnen eydtgnössischen tagleistungen¹ dero hab und gûts halben, so der toüfferischen sect^b von hinnen jnn das land Meerherren zûchend, verabscheidet, ouch jr uweren botten

256 ^b «zu handen der oberkeiten ... landtvogt» am Rand mit Verweiszeichen.

⁷ Vgl. Nr. 229.

⁸ oder

⁹ Urdorf

¹⁰ Untertanen, vgl. http://fwb-online.de/go/manschaft.s.1f_1732174476 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

¹¹ d.h. hochgerichtlich der Stadt Zürich unterstehend

¹² fortgezogenen

257 ^a Folgt gestrichen: uwer myner herren – ^b Folgt gestrichen: ußem

¹ Tagsatzung, Id. III, 1473.

deßwegen jnn bevelch geben, widerumb besichtiget, unnd wiewol jr, myn herren, under reth und burgern bißhar söllicher personen^c hinderlaßenn^d hab und güt^d nit als malefitzischer² wyß verwürckt und verfallen heißen und erkennen wollen. Diewyl und aber das meer darüber zů Baden ergangen³, ouch unser eydtgnossen von Bern jnn dasselbig verwilliget, were myner herren, der geordneten, radtschlag^e, was sölliches volcks uß üwern hohen grichten, alda ander lüth nidern grichtzwangs halber ouch zů regieren hand, als da jst das Kellerampt, hinweg züchend, das jr, myn herren, zů derselben ungehorsamen widerstrittigen personen hab und güt ouch gryffen und dasselbig durch üwere vögt^f inziechen lasßind^g und aber dasselbig nit zů gmeiner statt handen ald⁴ nutz genommen, sondern^h dem spital alhieⁱ zügestelt^j und zůsammen umb zinß angeleit und also daselbs behalten werden sölle. So dann jemandts kompt und by üch, mynen herren, etwan^k gnaden^l erwerben mag^m, das solleⁿ zů üwerm gfallen jederzyt staan. Unnd uß krafft disers radtschlags sölle dem landtvogt zů Baden, ouch schultheiß und rath zů Bremgarten zügeschriben werden⁵, sidtmalen⁶ jm Kellerampt üch die hoch oberkeit unwidersprechenlich^o gehörig und diß ein sach, so dero anhengig und züstendig^p, das sy jres vorhabents, jnn dem das sy etlichen daselbs hinweg gezogenen personen hab und güt angefallen und^q inzüchen wolten, abstandint unnd üwerm vogt zů Knonouw zů üwern handen dasselbig uß dem verbott⁷ volgen und^r unverhindert inziechen lasßind jnn hoffnung und züversicht, er, der landtvogt⁸, ouch die von Bremgarten werdint uff söllichen bericht sich witors nit anmaßen, sondern üwern vogt zů Knonouw fründtlichen mit söllichem güt, das jm durch schryben ouch bevolchen werden, verfahren lasßen.

Hingegen aber^s jr, myn herren, dem landtvogt zů Baden ouch nit wideren⁹ können, deß Rutschen zů Oberurdorff, so ouch obgehörter masßen hinweg zogen, hab und güt^t zů der acht ordten¹⁰ handen jn ansehung, das under derselben hohen

257 ^c Folgt gestrichen: hab u – ^d Folgt gestrichen: bißhar – ^e Folgt gestrichen: das – ^f Folgt gestrichen: inzü – ^g Folgt gestrichen: volgens – ^h «und aber dasselbig ... sondern» am Rand mit Verweiszeichen. – ⁱ «alhie» über der Zeile – ^j Folgt gestrichen: werden sölle – ^k Lesung unsicher; «etwan» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: gnad und milt sovil – ^l Folgt gestrichen: erlangen – ^m Folgt gestrichen: das jm disers güts [...] ußhin züwenden – ⁿ «solle» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: stadt – ^o Folgt gestrichen: zü – ^p «und diß ... züstendig» am Rand mit Verweiszeichen – ^q Folgt gestrichen: inzie – ^r Folgt gestrichen: inzie – ^s «aber» über der Zeile – ^t «hab und güt» am Rand mit Verweiszeichen

² *verbrecherisch in dem Mass, dass es unter die Hochgerichtsbarkeit fällt, Id. IV, 167.*

³ *Vgl. Nr. 229.*

⁴ *oder*

⁵ *Vgl. Nr. 259. Das Schreiben an den Magistrat von Bremgarten ist nicht überliefert.*

⁶ *da, weil, Id. IV, 147.*

⁷ *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

⁸ *der Landvogt von Baden*

⁹ *sich widersetzen, Id. XV, 631.*

¹⁰ *Achtörtige Eidgenossenschaft, welche die Grafschaft Baden gemeinsam verwaltete.*

oberkeit ouch lyt, zû bezüchen, allein jñne, den landtvogt, jnn obangeregtem schryben^u, synes anerbietens deß Rütschen eefrouwen und schwösterlj bescheidenlich zehalten, nochmalen zû erjñneren.

Was dann die üwern, so jnn üwer (myner herren) eigenthumblichen grichten und gebieten sind, belanget, da sölle man mengklichen¹¹ fürer¹² als bißhar mit lyb und güt fryg hinweg züchen lasßen. Welliche aber der toufferischen sect zügfallen hinweg farend, die söllind gar da ußen blyben und nit meer jñher kommen^v, noch im land geduldet werden.

Inn dem allem jr, myn herren, üwer hand nüdestermyn der offen behalten je nach gelegenheit der sachen, zyt und loüffen, üch eines andern züentschliesßen. Ob nun üch, mynen herren, diß gffellig, seyend die geordneten üch heim¹³. Actum zinstags den 31ten octobris anno etc. 81, p[raese]nt[ibus] herr b[urgermeister] Bräm, rechen- und ein güter teyl andere myner herren der cleinen rethen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 152

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 367f. (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 233–234 (18. Jb.)

258

1581 November 1

Ratsbeschluss

Ist bestedt, mittwuchs den ersten novembris anno etc. 81 p[raese]nt[ibus] herr Kamblj und beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 152

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 368 (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 234v (18. Jb.)

259

1581 November 1

Bürgermeister und Rat von Zürich an Fridolin Hässi (Kopie)

Unnsern fründtlichen geneigten willen und alles güts züvor. Gestrenger, vester, besonders getrüwer, lieber landtvogt, unns langt gloublich an¹, nachdem etliche personen uß dem Kellerampt jnn das land Meerheren der toufferischen sect halber die zythar gezogen und etlich zytlich hab und güt der enden hinderlasßen, sygist du, ouch schultheiß und rath zû Bremgarten zügefaren², dasselbig, als gegen üch gericht's zwang und tragenden ampts halber verwürckt und heimgefallen, arrestieren

257 ^u Folgt gestrichen: sich – ^v «komen» über der Zeile; in der Zeile gestrichen: gelasßen jedermann

¹² ferner, weiterhin, *Id. I*, 968.

¹³ anheimgestellt sein, *Id. VII*, 1044.

259 ¹ anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, *Id. III*, 1330.

² zugreifen, rücksichtslos nach amtlicher Vorschrift verfahren, *Id. I*, 901.

und verbieten lasßen, ouch du durch dinen undervogt^a darvon schon ein hundert guldin jnzüziechen understanden^b. Diewyl und aber uns jnn ernemtem Kellerampt undwidersprechenlich die hoch oberkeit züstendig und diß ein sach, so derselbigen anhengig und zugehörig jst, hetten wir uns versehen³, weder du noch sy von Bremgarten üch disers gûts bezüchung nützit beladen noch angemasset, gelangt derhalben unnser fründtlichs begeren an dich (wie dann wir obgesagte von Bremgarten durch schryben^c glycher gestalten ersüchend), wover jre diß fals etwas ansprach⁴, jr wllind derselbigen fründtlichen abstaan und unsern vogt zû Knonouw sollicher ußträttnen ungehorsammen touffferen hab und gût, als das uns uß krafft der enden züdiennenden hoher herrlig- und oberkeit gebürt, uß dem verbott⁵ bezüchen und darmit zû unsern handen verfahren lasßen. Wie wir uns zû üch uff disern unnsern bericht nebst der billigkeit^d eines söllichen unverweigerlich versehen thünd, das stadt uns züerwideren und umb dich fründtlichen zu beschulden und begerend hierüber by diserm unserm allein derowegen ußgesandtem botten einer antwort.

Sonster^e habent wir jnn dinem jüngsten schryben nebst andern^f von dir uns widerantwortlichen puncten die ursachen, warumb du Heinj^g Rütschen^h von Oberurdorff hab und gût zûhanden der acht orten bezüchen wilt, angehört und darby ouch verstanden, das du uff unsers an dich geschechen fürschröben syn (Rütschen) eefrouwen und schwösterlj dermaßen bscheidenlich zehalten urbietig⁶, das sy deß gûts nit allerdings beroubt syn, deß wir uns von den jren wegen, gegen dir fründtlichen bedanckend undⁱ zû allem gûtem und fründtlichen willen^j geneigt sind, hieby^k göttlichem schirm bevelchende. Datum 1ten novembris anno etc. 81.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem gestrengen, vesten, unserm besonders getrüwen, lieben landtvogt zû Baden jm ergow, Fridljn Häßj, riter und deß raths zû Glarauß.

Vorlage: StAZH, B IV 41, fol. 42v-43v

259 ^a Folgt gestrichen: albereit – ^b «ouch du durch ... understanden» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: glychsals – ^d «nebst der billigkeit» am Rand mit Verweiszeichen – ^e «Sonster» am Rand, in der Zeile gestrichen: darnebst – ^f Folgt gestrichen: dir zûgeschriben und – ^g Folgt gestrichen: Rut – ^h korrigiert, ursprünglich: Kütschen (Lesung unsicher) – ⁱ Folgt gestrichen: dir – ^j Folgt gestrichen: geüz – ^k korrigiert, ursprünglich: d[...]

³ erwarten, annehmen, *Id. VII, 567.*

⁴ rechtlicher Anspruch, *Id. X, 722.*

⁵ Sequester, Beschlag, *Grimm 25, 152.*

⁶ bereit, *Id. IV, 1881.*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jungbans Thumysen

Unnsern^a günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders getrüwer, lieber burger und vogt. Uff din unns jüngster tagen gethaan fürbringen, wie sich von^b etlicher jnn unserm Kellerampt^c der toüfferischen sect ußträttnen² personen hinderlasßnen hab und gûts wegen^d zehalten syge, habent wir unns dahin entschlossen, was solliches volcks uß unnsern hohen grichten, alda ander lûth nidern grichtzwangs halber ouch zû regieren hand (als da jst das^e ernempt Kellerampt), hinweg zûchend, das wir zû derselben ungehorsamen widerstrittigen personen hab und gû ouch gryffen und sölliches durch unsere vögt jnziehen lasßen unnd aber dasselbig nit zû gmeiner unser statt handen und nûtz nemmen, sondern unserm spital alhie zûgestellt und umb zinß angleit und also daselbs behalten werden sölle. Wenn dann jemandts kompt und by uns etwas gnaden deßwegen erwerben mag, darjñne wellend wir jederzyt unser hand offen^f behept haben etc. Unnd diewyl dann uns jnn angeregtem³ Kellerampt die hoch oberkeit unwidersprechenlich zûstendig unnd^g aller dero, so von toüfferischer sect wegen daruß gezogen oder nach zûchen^h möchtenⁱ, hinderlasßen hab und gûts verwürckung und heimfallung^{4j} der hohen herrligkeit anhengig und zûgehörig jst, schrybent wir albereits^k schultheißen und rath zû Bremgarten, ouch dem landtvogt zû Baden zû.⁵ Wover sy diß fals etwas ansprach⁶ an dero jetzt gehörter masßen ußem Kellerampt^l hinweg gezogenen personen^m hinderlasßnenⁿ hab und gûts hetten, das sy desselbigen fründtlichen abstaan und dich söllicher ußträttnen ungehorsamen toüfferen gûte, als das uns uß krafft der enden zûdiennender hoher herrlig- und oberkeit gebürt, uß dem verbott⁷ bezûchen und darmit zû unsern handen verfahren lassen wellind. Wie dann wir anderschwo, alda es ebenmesßigen fal hatt, ouch gestattnind unnd uns zû jnen beidersidts uff disern unsern bericht nebst der biligkeit eines söllichen unverweigerlichen ouch versehen thûgind etc. Ob^o nun die

260 ^a Folgt gestrichen: f – ^b «von» über der Zeile – ^c «jnn unserm Kellerampt» am Rand mit Verweiszeichen – ^d «wegen» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: ob – ^f Folgt gestrichen: behal – ^g Folgt gestrichen: die verwürckung und heimfallung – ^h korrigiert, ursprünglich: nachzüchend – ⁱ «oder nachzüchen möchten» am Rand mit Verweiszeichen – ^j «verwürckung und heimfallung» am Rand mit Verweiszeichen – ^k «schrybent wir albereits» am Rand, in der Zeile gestrichen: habent wir – ^l «ußem Kellerampt» am Rand mit Verweiszeichen – ^m Folgt gestrichen: hab – ⁿ korrigiert, ursprünglich: hinderlasßen – ^o Folgt gestrichen: sy

¹ Der vorliegende Entwurf wurde nach dem auf den 1. November datierten Schreiben an Fridolin Hässi verfasst.

² das Land verlassen, Id. XIV, 1479.

³ erwähntem

⁴ Überführung des Besitzes, vgl. http://fwb-online.de/go/beimfallen.s.3vu_1709402603 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁵ Vgl. Nr. 259. Das Schreiben an den Magistrat von Bremgarten ist vermutlich nicht überliefert.

⁶ rechtlicher Anspruch, Id. X, 722.

⁷ Sequester, Beschlagnahme, Grimm 25, 152.

von Bremgarten und landtvogt zů Baden über sölliche unsere schryben nachmalen ansprächig⁸ zesind beharren, magst du an jren undervögten, weyblen ald amptlütthen hofflichen erkundigen unnd unns desselbigen zů nechster gelegenheit berichten, wir ferner der gebür nach zehandlen wüßint. So sy aber abstandt, solt du (wie vorgemeldet) das gůt, so vorhanden^p (als wyt müglich) jnziehen und unserm spitalmeister überantworten unnd jnn dem allem, wie wir dir wol vertrauend, handeln, stadt uns umb dich jnn gnaden zůerkennen. Datum [...] ^q novembris anno etc. 81.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unnserm besonders getrüwen, lieben burger und vogt zů Knonouw Junghannsen Thůmyßen.

Vorlage: StAZH, B IV 41, fol. 43v–44v

261

1581 November 2

Fridolin Hässi an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, gestrenngen, fromenn, erenvesten, fürsichtigenn, ersamen unnd wysen, jnnsonders gnädigen unnd günstigen herren, uwer g[naden] unnd g[unst] sigen min ganntz underthenig willig diennst mit erpiettung aller eren, liebs und guts bevor. Gnadigen und günstigen herren, jch hab uwer (miner gnädigen herren) schrybenn by zeigern¹, disem uwerem gesandnten löufferbootten, empfanngen unnd desselbigen jnnhalts, wie das jch mich glych wie ouch die uweren (mine gutten unnd lieben nachpuren, schultheis unnd rath zu Brembgartenn) von wegen ettlicher personen uß uwer (miner gnädigen herren) Kellerampt, so jnn das lannd Merhern der töüfferischen sect halber die zytthar getzogenn, wellicher zyttlich hinderlassen hab unnd gutt zu miner gnädigenn herren der acht allten ordten handen betziehen² wellen, unnd das jch nach³ ouch die von Brembgartenn mith desselbigenn nit angemast nach⁴ beladenn, sonnders uwer (miner gnädigen herren) vogt zu Konouw alls der ennden jrer zudiennender hocher herrlich- und oberkeit damit verfahren lassen haben sollten, der lennge nach verstanden unnd vernomen. Fügen u[wer] g[naden] und [wysheit] daruff gantz undertheniger unnd diennstlicher meinung zu wideranntwurt zuvernemen, das jch durch mine amptlüt bericht unnd jnn erfahrung kommen, das kurtzverruckhter⁵ zyt Hanns Brunners son von Niderbergkhen⁶ (wie woll

260 ^p Folgt gestrichen: jnziehen – ^q Spatium

⁸ *einen rechtlichen Anspruch geltend machend, Id. X, 734.*

261 ¹ *Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.*

² *einziehen, an sich nehmen, Id. XVII, 1070f.*

³ *weder (– noch), Id. IV, 642.*

⁴ *noch*

⁵ *kürzlich vergangener*

⁶ *Berikon*

sin vatter von Niderbergkhen hinweg uff den hoff Yslisberg⁷ gezogen unnd daselbst hußhablich gwonnt, aber doch nach sinem absterben jst söllicher hoff durch sine vogt unnd kinder widerumb verkoufft, unnd sind die kindderen fünffe, widerumb gen Niderbergkhen gezogen, allda sy nach hußhablichen sitzen, eigen huß unnd güetter haben) jnn das lannd Merhern gezogen. Welliches dorff minen gnädigen herren den acht allten ortten, alls der ennden one alles mitell hoher herrlich- unnd oberkeit zustenndig unnd zugehörig, hab jch mines thragennden unnd ufferlegten bevelchs halben nit fürkomenn⁸ können, dann jnn uwer (miner gnädigen herren) unnd ouch der überigen ordten, so dann die gravschafft Baden beherschenn, die hannd über ir hab und gut zeschlachen, da dann ouch sin dess abthrätten⁹ gschwüstergit¹⁰ unnd verwandten sich gegen mir ganntz willig annerpotten zuverglichen¹¹ unnd zuverthragenn, wie jch mich dann gegen jnnen fründtlichen anerpotten, mich finden zelassen.

Zum anderen, so ist kurtzverruckhter tagenn Jacob Gering unnd sin husfrouw sampt andernn ouch von Niderbergkhen, jnn miner gnädigen herren unnd obren hoher herrlich- unnd oberkeit gelegenn, hinweg gezogen. Wie jch nun desselbigenn ouch durch den herren stattschryber zu Brembgartenn jnnamen siner herren jnn erfahrung komenn, hab jch angendts¹² minen undervogt mit bevelch zu herren schultheis unnd rath gen Bermbgarten abgeverttiget, der sachenn ordenlich nachfrag zehabenn, die dann uff min zuschryben jme, jrenn stattschryber, zugeordnet, die dann jrer hinnderlassen hab unnd gut alles (wiewoll ettlichs jnn uwer miner gnädigen herren herrschafft Knonouw, glych wie ouch obgenants knabenn, gelegenn) jnventtieren unnd volgendts jnn arrest unnd verpott¹³ legenn lassen, und diewyl dann sölliche personen jnn miner gnädigenn herren der acht allten ordten loblicher eidtgnoschafft hoher herrlich- und oberkeit unnd nit hinder uwer (miner gnädigen herren) hoher herrlich- unnd oberkeit der vogthey Knonow seßhafft jnwonner unnd wonnhafft gewesen, daselbs hußgehallten, so vermeinen jch, jn namen uwer unnd miner gnädigen herren mich derohalbenn keiner unrechtmässigen sach angemast, sonnder jch, diewyl Niderbergkhenn keinswegs jnn Kellerampt, dessen befüegt unnd vermög ußganngens abscheidts zethun schuldig gewesen sin. Ob aber jr (min gnädig herren) vermeinen möchten, dass das hab unnd gut, so hinder der hohen herrlich- unnd oberkeit Knonouw gelegen, daa dann ettlich schulden unnd zinßverschrybungen derselbigen züdiennen unnd gehörenn sollte, jst sölliches, wie jch vonn minen amptluten bericht, jnn söllichen malefitzischen¹⁴ sachen nach bißhar nit geprucht, sonnder das jr (min g[nädige] herren)

261 ⁷ *Islisberg*

⁸ *verhüten, abwenden, vorbeugen, Id. III, 278f.*

⁹ *fortgezogenen, Id. XIV, 1465.*

¹⁰ *Geschwister, Id. IX, 2235.*

¹¹ *sich einigen, Id. II, 601.*

¹² *sofort, Id. II, 19.*

¹³ *Sequester, Beschlagnahme, Grimm 25, 152.*

¹⁴ *verbrecherisch in dem Mass, dass es unter die Hochgerichtsbarkeit fällt, Id. IV, 167.*

jedertzyt, was minen gändigen herren (den acht allten ordten) zugehörig, sy damit gnädig unnd günstiglich verfahren lassenn. Sölliches hab jch üch (minen gnädigen herren) uff jr begerren gantz diennstlich unnd underthenig nit sollen vorhalten, dann jch keinswegs nit gsynnet nach bedacht, denselbigen jnn jr herrlich- unnd oberkeit einichen jnngriff zethun unnd bin dero jederzyt underthenigen unnd diennstlichen willen zuertzeigen gneigt. Den allmechtigen gott pittennde, er sich jnn langwiriger gsundheit und glücklicher regierung erhaltenn welle. Datum den 2ten novembris anno etc. 1581.

U[wer] gnaden unnd g[unst] diennstwilliger

Fridli Hässi, ritter des raths zu Glarus und derzyt landtvogt zu Baden jnn Ergöuw

Den edlen, gestrengen, fromen, eren, vesten, fürsichtigen, ersamen unnd wy-
sen herren, hern burgermeister unnd rath der statt Zürich, minen jnnsonders gnä-
digen und günstigen herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 153

Regest: ZBZ, Ms A 72, S. 361; ZBZ, Ms B 165, fol. 227v (18. Jh.)

262

1581 November 4

Schultheiss und Rat von Bremgarten an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, gestränggen, fromen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wisen jnnsonders eerenden und gnedigenn, lieben herren unnd oberen, üweren gnaden sigent unser früntlich gruß, gehorsam, dienst und was wir eeren, liebs und gütz vermögent, züvoran bereydt.

[...] ¹

Demnach gnedig, eerend, lieb herren, so haben wir üwer schryben die touffer, so hinab jnn das Merheren lannd gezogen, betreffende wol verstannden. Und di-
wyl aber herr lanndtvogt von Baden sinen undervogt allhar gan Bremgarten ge-
schickt unnd derselbig mit hilff unsers stattschrybers all jr gütt ufschryben und
arrestieren lassen unnd der mertheil gütz jnn üwer hohen jurißdiction gelegen
unnd aber die hinweg gezogenen personen all zü Niderbergken² (da die hoch ober-
keit gan Baden ghört) gesässen, haben wir nit wüssen mogen, wem dißfhals die
straff gepürt, unnd were wol gütt gsin, das wir sollichs üch (unseren gnedigen
herren von Zürich) züwüssen than hetten. Diewyl es aber warlich unnd jnn thrüwen
uß unbesinnte und sonst gheiner annderen ursach willen underlassen, so gelangt

262 ¹ Hier folgt der Bericht über das peinliche Verhör des Felix Wyss von Affoltern, der zusammen mit anderen für verschiedene Diebstähle im Zürcher Territorium und in angrenzenden Gebieten verantwortlich gemacht wird. Wyss wird an Zürich ausgeliefert, und die bisberigen Kosten werden genannt.

² Berikon

hieruf an üch (unser gnedig, eerend, lieb herren) unser gar fründtlich pit, jr wellentz uns nit zû argem oder untrüw achten, sonnder dz besser glouben, das namlich wir nit gesinnet sigent, mit wüssen das, was üch zûgehördt, zûverschwygen oder zetädigen³, sonnder vil mer uns glouben unnd verthruwen, worjnn wir üch (unseren gnedigen lieben herren) jnn allem gutem und sonderlich zû allen üweren freyheiten unnd rechtungen⁴, so jr von wegen der hohen oberkeyt jnn unserem Kelleramptt unnd Nideren amptt⁵ handt, köntendt oder wüsßendt zû hanndthabung derselben fürderung zethûn, das wir nützit verschynen⁶ lassen und, dasselb zethunde, jederzyt schuldigen pflichten nach ganntz gütwillig sin unnd ungespart⁷ erfunden werden wellendt etc. Und mogen also jr üweren obervogt von Knonouw, oder wer üch herzû dugelich⁸ bedunckt, allhar zû uns abfertigen, so wellen wir jm unseren obervogtt unnd stattschribern zûgeben und alle ding ufschryben lassen, üch dannethin darunder zehandlen nach üwerem gfallen etc. Wellent jr dann, das unser obervogt und stattschriber sollichs jnn üwerem namen thüendt, so werden si gütwillig sin und was si findent, üch uffs belldist überschicken etc. Doch were güt, das üwer vogt von Knonouw oder ein anderer an sin statt darbj were, so könnte man sich mit jm der anderen ungehorsamen personen halb, so der toüffer predig uff ein mal zûgehört (darumb wir si gstrafft hand), unnderreden und pricht geben. Und was nun hierüber üwers willens und gfallens jst, dem sind wir urpütig⁹, gehorsamlichen nachzekomen. Damitt den herren gott jnn sinen gnadenrychen schuttz unnd schirm ergeben. Datum sampstags den 4ten novemb[ris] anno lxxxj.

Schulltheiß unnd rath zû Bremgarten

Den edlen, gestrännge, fromen, vesten, fürsichtigen und wisen herren bürgermeistern und rath der statt Zürich, unnsere jnnsonderen gnedigenn, eerenden, lieben herrenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 154

262 ³ streiten, Id. XII, 442f.

⁴ Rechte, Id. VI, 314.

⁵ Niederamt

⁶ verstreichen, Id. VIII, 824.

⁷ arbeitsam, fleissig, Id. 10, 404.

⁸ tauglich, fähig, Id. XII, 1099.

⁹ bereit, Id. IV, 1881.

Ratsbeschluss

Rechenherren. Die so usß Bremgarter nideren grichten der thoüfferischen sect halb hinweg züchend, unnd aber hab unnd gütt jnn myner herren hoher oberkeyt habend belangende.¹

Wiewol myn gnedig herren uff herren vogts zû Knonouw fürbrinngen vermeindt, die personen, so usß dero von Bremgarten niderenn grichten der thöüfferischen sect halber jnn das lannd Meerherren zogen, sygennd jnn zyth jres abträttns² unnd hinwegzüchenns jm Kellerampt an orth unnd ennden³, alda jnnen mynen herren die hoch oberkeyt zûstennndig unnd gehörig, hußhablich gesessenn, wirt doch von herren lanndtvogt zû Badenn ein anders (vermög hieby liggennder misßif⁴) geschriben⁵. Unnd diewyl aber sölliche personen nütdester minder jnn myner herren hoher oberkeyt hab unnd gütt hannd, ist dem vogt zû Knonouw widerumb bevolchen, was dasselbig syge, eigenntlichen zuerkundigen unnd mynen herren (den verordneten rechennherren) darumbe muntlichen ald⁶ schrifftlichen bericht zegebenn. Wann nun dasselbig beschächen, söllend alsdann gedachte myn herren (die rächennherren) uff gfallen myner herren berathschlagen, sidtmaalen⁷ der lanndtvogt zû Badenn dasselbig gütt als den acht orthen heimgefallen ouch jnn ansprach⁸, ob jme das zûgestattnen unnd zûzlassenn syge oder nit, dann by mynen herren das bedencken, ob glych unnder jnnen ein personn für mallefitzisch⁹ erkennt unnd geachtet, unnd aber dieselbig hette jnn einer annderen oberkeyt hab unnd gütt, worde man jnnen darvon wennig ja gar nûdt zûkommen unnd volgen lasßen, jnmaasßen jnn jetzigem fal die sach ouch zûerhaltung myner herren grecht-same wol zûerdurenn¹⁰ jst. Actum sampstags den 4ten novembris anno etc. 81 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamlj unnd beid reth.

Stattschryber

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 157

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 369f. (17. Jb.); ZBZ, Ms B 165, fol. 236–237 (18. Jb.)

263 ¹ *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments.*

² *wegziehen, das Land verlassen, Id. XIV, 1466.*

³ *Ortschaft, Gegend*

⁴ *Sendschreiben, http://fwb-online.de/go/missiv.s.2n_1646380796 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁵ *Vgl. Nr. 261.*

⁶ *oder*

⁷ *da, weil, Id. IV, 147.*

⁸ *rechtlicher Anspruch, Id. X, 722.*

⁹ *verbrecherisch in dem Mass, dass es unter die Hochgerichtsbarkeit fällt, Id. IV, 167.*

¹⁰ *prüfen, Id. XIII, 1297.*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Junghans Thumysen

Unnseren günstigen geneigten willen unnd alles gûts zuvor. Fromer, wyser, besonders getrüwer, lieber burger unnd vogt, uff dyn unuß jüngster tagen gethaan anbringen, wie sich mit etlicher der toüfferischen sect jnn unserem Kellerampt ußträttnen¹ personen hinderlassnem gûte zehalten syge, habent wir dem landtvogt zu Baden, ouch Schulltheiß unnd rath zu Bremgarten, sy sich deßelbigen nützit anmassen, sonnders dich als jnn unnerem nammen deß endts ordenliche oberkeit darmit ferfaren zelassen, zugeschriben. Was nun unns ab beiden ordten zu widerantwort ervolgt jst², das wirst jnn hieby verschlossnen copygen befinden. Diewil nun die ußträttnen personen zur zytt jres ab- unnd hinwegzüchens nit jnn unser oberkeit, dem Kellerampt, gesessen syn, sondern allein ettlichs jres hab unnd guts jnn derselben unser oberkeit haben sollend, so jst nach anjetzo unnser bevelch, du wellist dich zu dem stattschryber zû Bremgarten verfügen unnd, was derselbigen personen gûts jnn unnser hohen oberkeit syn jnventiert were, einen underschidlichen ußtzug nemen oder, wo das noch nit beschriben, angäntz³ jnn schriffte vertzeichnen lassen unnd wie es gstatlet unnd beschaffen, du selbst mundtlichen oder mit schryben unnsern geordneten rechenherren (denen wir darüber, wie sich ferners zehalten, zuberattschlagen bevolchen^a) der notturfft nach fürbringen, wie wir uns hierjnne alles flysses zu dir versächen thûn, unnd umb dich jnn gnaden zuerkennen geneigt sind, darby dem schirm gottes bevolchen. Datum den 8ten novembris anno etc. 81.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem fromen, wyßen, unnserem besonders getrüwen, lieben burger unnd vogt zû Knouuw Junghansen Thumysen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 158

Kopie: StAZH, B IV 41, fol. 46 (Entwurf)

Hans Keller an Fridolin Hässi (Kopie)

Myn früntlich willig diennst mit erpjetung aller eeren unnd gûts voran. Edler, gestrennger, fürnemmer und wyßer, jnnsonders günstiger, eerender, lieber herr unnd fründt. Uff üwer schryben khan jch üch nit verhallten¹, das myn gnedig herren

264 ^a «bevolchen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: bevechen

¹ ausgewanderten

² Vgl. Nr. 261 und Nr. 262.

³ nächstens, bald, Id. II, 19.

265 ¹ vorenthalten, Id. II, 1233.

allerleyg fürgefallner gschäftten und sachen halb von wegen der personen, so von Niderbergken² jnn das land zu Meerherren gezogen, sich^a noch nützit^b entt-schlossen, welliches aber zu nechster glegenheyt beschächen und üch dannach unverlengt^{3 c} darüber bscheid und annthwort ervolgen wirt, wollt jch üch^d hiemit zu einem gegenbericht^e gern zukommen lasßen^f neben anerbietung myner guttwil-ligen diensten, darby den gnaaden gottes wol bevolchen. Datum den 22ten novem-bris anno etc. 81.

U[wer] fründtwilliger

Hans Keller, obman und deß raths zu Zürich

Dem edlen, gestrengen, fürnemmen und wyßen Fridlj Häsßj, ritter deß^g raths zu Glaruss und der zyt landvogt zu Baden jnn Ergoüw, mynem anders erenden, günstigen, lieben herren und fründ.

Vorlage: StAZH, B IV 41, fol. 27r

Verhör von Michel Ruman und Haftbefehl

Michel Romanen von Schöfflistorff des thoüffers antworth^a

Alß myn herren, die verordneten nachgenger, Michel Romanen von Schöf-flistorff mit vilfaltigen gründen uß heiliger gottlicher geschrift nüws unnd allts testaments ob der thoüfferischen sect (mit dero er zwaren starck behafftet¹) wider-umb uff unnßeren urallten waaren christenlichen glouben zefüren unnd zebringen unnderstanden², hatt er (hindann solliches alles) jnnen hieruf, glych wie vormaln anndere thoüffer unnd benantlichen ouch einfaltig, volgenden bescheid geben. Es gange jm recht, wie gott welle, so syge er willens unnd endlich vorhabens, uff dem thoüfferischen glouben zûbeharren unnd mit bystand gott des allmechtigen nit darvon abzufallen. Hienebend lasße er güt syn unnd blyben, das ein oberkheit syge unnd syn sölle. Allein trage er von wegen des unbüßfertigen läbens des kilchgangs halber ergernuß, also dz er nit meer jnn die kilchen zegaan bedacht, es syge dann sach, das die christenlich gmeind umb etwas verbannet³ unnd die büßfertigen von den unbüßfertigen abgesonderet werdind mit unndertheniger pitt, jr, m[in] g[ne-

265 ^a «sich» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: jnn berathschlagung zegogen noch abgeh gehandelt – ^c «unverlengt» am Rand, in der Zeile gestrichen: demnach – ^d «üch» über der Zeile – ^e korrigiert, ursprünglich: bericht – ^f Folgt gestrichen: mit (Lesung unsicher) – ^g Folgt ge-strichen: zu

² *Berikon*

³ *unverzüglich, Id. III, 1331.*

266 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments.

¹ *verstrickt sein, Id. II, 1063.*

² *unternehmen, versuchen, Id. XI, 619.*

³ *Mit dem Kirchenbann belegen, Id. IV, 1279.*

dig] h[erren], wellind jnne, diewyl er jemanndts⁴ beleidige, als anndere unnderthanan jnn gnaaden bevolchen syn lassen.

[Flucht und Haftbefehl:] Es jst gemellter Michel Roman mit hilf syner brüder, so die thüren ufgebrochen, uß dem^b kätzerthurn komen, doch dem herrn vogt zügschriben worden, wo er jnn betretten⁵ könne, das er jnn wider gefenglichen alhar schicke. Actum mitwuchs den [...]ten^c novembris anno etc. 81 p[raese]nt[ibus] herr b[urgermeister] Kamlj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 147

267

[1581 November?]

*Inventar von Hans Brunner*¹

Hanns Brunner von Niederbergken² ist ungefaar achtzechen jar allt und umb Jo[hannis] bap[tist]e³ nechstverschinnen⁴ hinab jnn dz lannd Merheren gezogen. Er hatt by leben ein brüder, heißt Heijn, und ein schwöster, genannt Margrett. Die alle drü hannd gütt, wie hienach geschriben stad.

Jtem eygen unnd erb uff dem hoff Yflisperg⁵ jnn dem Kelleramptt gelegen, 900 g[ulden], zallt alle jar uff faßnacht an zinß 60 g[ulden].

Jtem uff Jacoben Brunnern zü Walleschwyl⁶, nechst ob Murj gelegen, 100 g[ulden].

Jtem uff unndervogt Casparn Brunnern zü Niederbergken⁷ 100 g[ulden].

Jtem die Füglistalen zü Husen⁸ jm Kelleramptte 50 g[ulden].

Jtem der Bräm zü Bäsensbüren⁹ sol¹⁰ 23 kronen.

Jtem der Schmid zü Rütthj¹¹, nechst bj Hägglingen jnn Freyen Empteren deß Ergöws glegenn, sol¹² 24 kronen.

266 ^b In der Vorlage: «uß» mit Abkürzungszeichen – ^c Zahl fehlt, d.h. in der Vorlage ist eine Lücke.

⁴ niemand, vgl. http://fwb-online.de/go/jeman.s.6pro_1646404203 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁵ antreffen, Id. XIV, 1486.

267 ¹ Vgl. Nr. 270.

² Berikon

³ 24. Juni

⁴ kürzlich, Id. IV, 636.

⁵ Islisberg

⁶ Wallenschwil

⁷ Berikon

⁸ Hausen, Weiler bei Bellikon, Landgrafschaft Baden

⁹ Besenbüren, Dorf in den Freien Ämtern, die von sechs eidgenössischen Orten gemeinsam regiert wurden.

¹⁰ ist schuldig, Id. VII, 771.

¹¹ Rütli, Weiler der Gemeinde Hägglingen

¹² ist schuldig, Id. VII, 771.

Jtem der Hanßli Lüthi zû Wyden¹³ jnn der Graffschafft Baden 26 kronen.

Jtem Wellti Meyer zû Sellenbüren jnn Zürichpyet sol 50 g[ulden].

Jtem Claus Graad zû Oberbergken¹⁴ 36 g[ulden].

Jtem Ũli Bälliger daselbst 20 kronen.

Jtem Michel Geerig daselbst 26 kronen.

Jtem Junghanß Gerig von Niderbergken 100 g[ulden].

Jtem der Heytensperger zû Rûdistetten¹⁵ 50 g[ulden].

Jtem der Junghans Hug daselbst 100 g[ulden].

Jtem die Hindermannen zû Wynigen¹⁶ jnn Zürichpyet 100 g[ulden].

Unnd zû lettst noch zwen tauwen¹⁷ räben zû Oberwyl.

Das gût alles gehört jnn drey theil dem Hanß Brunner, so hinweg jst, und sinem brüder Heinj und der schwöster Margreta, wie obstad.

Suma: 1824 g[ulden], 2 tauwen räben.

Dargegen sind si ouch biderben¹⁸ lüthen schuldig ungefar uff die 100 g[ulden].

Stattschriber Schodoler ze Bremgarten

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 155

268

[1581 November?]

Inventar von Jakob Gebring^a

Gerings und siner husfrowen gût

Niderbercken¹ jnn der graffschafft Baden für huß, boumgarten und allen hinderlaßnen hußrath 200 müntz gulden, thût 100 kronen.

Oberbercken und Oberwyl jnn mynen herren hocher oberkeit an 3 posten^b 380 müntz gulden, thût^c 140 kronen.

Suma: 780 müntz gulden.

Er ist dargegen schuldig 60^d gulden.

267 ¹³ *Widen, Landgrafschaft Baden*

¹⁴ *Berikon*

¹⁵ *Rudolfstetten, Landgrafschaft Baden*

¹⁶ *Weiningen*

¹⁷ *Landmass, Id. XVI, 33.*

¹⁸ *ebrenwert, Id. XIII, 1412.*

268 ^a Die marginalen, teilweise gestrichenen Majuskeln sind in der vorliegenden Edition weggelassen. – ^b 3 *posten* über der Zeile; in der Zeile gestrichen: *zwegs*; in der nächsten Zeile folgt: *posten* (Wortwiederholung) – ^c Folgt gestrichen: [...] *kronen* – ^d Lesung unsicher

¹ *Berikon*

Hans Brunnere güt, so by 18 jare alt synen zweygen gschwüstergiten güt
Zürcher oberkeit 900 müntz gulden, zalt sich jnn 15 jare an zinß jedes jare mit
60 gulden jnn müntz

50 gulden zû Sellenburen, Weltj Meyer^e.

36 gulden müntz, Clauß Grad, Oberbercken².

40 gulden müntz für 20 kronen, Ulj Bällins³, Oberbercken.

52 gulden müntz für 26 kronen, Michel Gerig, daselbs zû Oberbercken^f.

2 tagwen⁴ reben zû Oberwyl.

50 gulden, Hûsen by Lungkhofen.

Summa: 1128 gulden on die 2 tagwen reben. Bringt zû end 3. teyl 376 gulden.

Graffschafft Baden:

100 gulden an zinß undervogt Venner zû Niederbercken^g.

52 gulden müntz für 26 kronen, Lütj us Wyden.

100 gulden, Junghans Gering, Niederbercken^h.

100 gulden, Junghans Hûg zû Rûdistetten⁵.

100 gulden, Hindermanen, Wynigen⁶.

50 gulden, ouch zû Ruderstetten.

[Summa:] 502 gulden.

Frygamt:

100 gulden an zinß, Jacob Brunerⁱ zû Wallenwyl⁷ ob Mury.

46 gulden müntz für 23 kronen, Bräm zû Bâßenbüren by Mury.

48 gulden müntz für 24 kronen, Schmid zû Rûty by Hâglingen.

[Summa:] 194 gulden¹.

Summa 1823 müntz gulden, on reben bringt 3. [teyl] 607 gulden, 8 costenzer
b[at]z[en].

Dargegen sind sy, die 3 gschwester giten, 100 gulden sch[ul]d[ig] ungar, bringt dritt teyl 30 gulden, 5 costenzer b[at]z[en].

Überall [...] ^k von Zürich gebieth 656 gulden an die reben.

Baden und Frygenampt 432 gulden¹.

268 ^e Folgt eine Wortstreichung – ^f Folgt gestrichen: N. 50 gulden, Rûdistetten – ^g Folgt gestrichen: 100 gulden an zinß undervogt Venner zû Niederbercken – ^h Folgt gestrichen: 50 gulden Fûglstal zû Hûßen eyen [...] – ⁱ Folgt in der nächsten Zeile gestrichen: Wie[...] – ^j Am Rand: [...] 232 gulden – ^k Lesung unmöglich – ¹ Am Rand gestrichen: [summa] 988 gulden

² *Berikon*

³ *Vermutlich Üli Bäliger*

⁴ *Landmass, Id. XVI, 33.*

⁵ *Rudolfstetten*

⁶ *Weiningen*

⁷ *Gemeint ist Wallenschwil.*

Summarum deß gantzen gût jnn allen drygen herrschafften thût an die reben, so villicht gegen der schuld jm 3. teyl ufgaan, 1088 müntz guldin.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 156

269

1581 Dezember 24

Werner Schodoler an Jungans Thumysen

Hernach volget^a der armen frouwen Elsa Gugerlin von Jonen verlassen gütte

Item ein matten genannt die Lamatten¹, ist anderhalb manwerch groß, stost an Stoffel Hasen weydlj und an Jacob Schärers matten, jst erkoufft worden umb 82¹/₂ müntz g[ulden]. Daran hatt das arm wyb gwärt 60 g., das überig sol si zalen also. Item uff martinj deß 82. jars 20 g. unnd die überigen 2¹/₂ g. ze jar umb uff martinj deß 83. jars on zinß.

Item drey jucharten ackers. Die ein heißt der Lätten unnd jst gesäyet mit korn jnn der zellg gegen Ottenbach, stost an Stoffel Hasen und an Hanßen Harttmans acher. Die annder jucharten lyt jnn der Ouw und jst gesäyet mit roggen, stost ouch an Stoffel Hasen unnd an Clinhansen Gugerlis acher. Die dritt jucharten lyt jm Bäredtschachen gegen Lungkoffen² und jst nit gesäyet, zwüschent Clinhanß Gugerlis acheren jnnen. Kostendt all drey jucharten 95 müntz g. Die sindt zallt biß an 7 g. und soltz zallt haben uff martinj nechstverschinnen 81. jars.

Volgent jetz louffende schulden, die der armen frouwen ufrecht schuldig sind und gellten söllent. Item Hans Gugerli von Jonen, jr brüder, sol³ jren 10 müntz g. und sind verfallen uff meyen nechstverschinnen 81. jars. Er sagt aber, si habs jm geschänckt. Item Wolffganng Meyer zû Jonen sol by eigen und erb 70 müntz g., zalltz also uff martinj deß 82. jars^b 50 g. unnd uff martinj deß 83. jars 20 g. on zinß. Item der Bernhart Schnyder zû Jonen sol 13 müntz g. unnd zalltz mitsampt dem zinß uff martinj 82. jars. Item Ûli Müller zû Jonen sol gelichen gellt 40 müntz g., sol die jerlichen verzinssen und uff faßnacht deß 83. jars wider ablösen. Doch zeygt Ûlj Müller an, die arm frow hab jm sölliche 40 g. uff faßnacht diß 81. jars nit allenklich⁴ geben, sonder plybe jm noch daby schuldig haruß zelegen 15 g.

Volget der armen frouwen hußrath: 2 eerni häffen, 3 pfannen, 3 kessi⁵, ouch ettlich höltzin schüsßlen und däller, jst wenig wärt. Item me ein ufergüste bettstatt und ettliche küsse, jst ungefär 10 müntz g. wärt. Item ein wybermantel, ein grünen underrock, 2 grûn juppen, 1 blawe jüppen, 2 schürlatz⁶, 2 allt kästen und sunst schlächten züg, unnodt zeschryben.

269 ^a In der Vorlage: volgelt – ^b Gestrichen: 81. jars

¹ *Laamatt, Letten und Bäredtschachen sind die auch heute noch gebräuchlichen Flurbezeichnungen in der Gemeinde Jonen im Kelleramt.*

² *Lunkhofen, im Kelleramt*

³ *ist schuldig, Id. VII, 771.*

⁴ *vollständig, Id. I, 170.*

⁵ *Kessel*

⁶ *Kleidungsstück, Id. VIII, 1264.*

Volget jetz, was das arm wyb dargegen ouch schuldig jst unnd gellten⁷ sol. Item jr eeman hatt by güten thrüwen gsagt, er habe jren fürgesetzt usß sinem eignen gütt, so er mit dyenen und jnn ander wege überkomen habe, wie nachstad. Item jm ersten rechtzhandel, wie der ufgehept worden und si den Cristan Gūman so übel geschlagen, da sige an wirtt und schärer⁸ daruff gelouffen 17 müntz g. Item jm rechtzhandel gan Zürich mit dem gricht costen und sunst daruf gelouffen usgeben und er am vech und schynen mit übel zyten uferzogen, diewyl er mit jr huß gehallten, 9 müntz g. Darzû zeigt er, der man, an, es sige noch ein kû verhanden, die sige ouch sin, dann er die mit dyenen by dem vogt Gūman und Heinrich Hüber erdyenet habe, vor und ee er mit jren husgehallten habe. Wyter hoüschet der schärer zû Jonen 5 pfund^c, der wirtt zu Jonen noch 1 güten g. Item^d jst man schuldigg zegeben 3 müntz g., hatt si von färthen, das man jren usrichten sölle, verheissen und mans nit necher verdingen köne. Sodann hoüschet jr brüder Jacob Gugerlj und jr vogt Heinrich Hüber, was sich das an erbarer rechnung erfinden mag etc.

Sollichs hab jch üch, minem eerenden lieben herren, uff üwer beger nit bergen⁹ wellen und bin jederzeit üch gehorsame dienst zûerzeigen gantz geneygt unnd urpütig¹⁰, damitt gott dem herren bevolen. Datum sontags am cristabit diß usgenden 1581. jars.

U[wer] g[uotwilliger] d[iener]
Stattschriber Schodoler zû Bremgartten

Ann herren obervogten Thumysen zû Knonouw, minen eerliebenden und günstigt herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 159

270

1581 [ohne Monat und Tag]

Inventare von Täufern in Berikon^a

Inventarnn der touffer zu Niederberken^b

Den 3 [...] ^c anno etc. 81 auf beid vogt Michel Gerig und Caspar Brunner zû Niederbergken jm bysin Melchior Silberyßens undervogts und Hansen Eychholzers deß raths^d zu Brämgarten und stattschryber Schodelers.^e

269 ^c In der Vorlage: lib[rum] – ^d Lesung unsicher

⁷ *schuldige Leistung verrichten*, Grimm 5, 3067f.

⁸ *Barbier und Wundarzt*, Id. VIII, 1129.

⁹ *verbergen, verbehlen*, Id. II, 1571.

¹⁰ *bereit*, Id. IV, 1881.

270 ^a Die marginalen, teilweise gestrichenen Majuskeln sind in der vorliegenden Edition weglassen. – ^b Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^c Lesung unklar – ^d In der Vorlage: rabs – ^e «Den 3. ... stattschryber Schodelers» am Rand

Anno dominj etc. 81. Inn dem herpstmonatt jst Jacob Geerig unnd sin huß-frouw Barbara Thunhofferin hie zû Niderbergken hinweg jnn das Merheren lannd gezogen unnd habent an gûtt verlassen, wie nachstad.

Item huß und boumgarten zû Niderbergken¹:

4 kesseli

4 eerni häffen

10 pfannen

1 hâl²

1 gatzen³

1 liechttägel⁴

1 kasten, darjnn lylachen⁵ und anderer plunder uff 24 stuck

2 lär kasten

1 betth sampt 2 fäderdeckj

2 mütt⁶ korn jnn einer stannden⁷

60 garben an korn und haber uff der brügi

1 almeryen⁸

1 pflüggschir^f

1 par pflügsreder^g

Alles für 200^h müntz gulden.ⁱ

Wyter hatt er verlassen zû Oberbergken

Item sin bruder Michel Gerig sol⁹ jm bj eigen unnd erb 180 müntz g[ulden], zalt uff jetz wyenachten diß 81. jars 100 g[ulden] unnd dann ze jar umb uff wye-nachten deß 82. Jars 80 g[ulden] on zinß.

Item undervogt Kolers seligen erben zû Oberwyl söllent erleggen¹⁰ 100 g[ulden] jnn müntz sampt dem zinß etc.^j

Item Heinrich Meyer zû Cloten uß dem Zürichpieth soll nah by den 10^k gût g[ulden], haupt gûts 3 g[ulden], und die zalt haben uff pfingsten nechst verschinen¹¹, ouch soll er nah des vollkommen zinß von den 10 g[ulden].

270 ^f Folgt gestrichen: 1 pflügzoom – ^g Folgt gestrichen: 1 säch – ^h Folgt gestrichen: k[reuzer] – ⁱ «Alles für 200 müntz gulden» am Rand – ^j Am Rand mit Verweiseichen: N[ota]. Darvon zinß diß 81. jars 4 müt k[ernen] und das haupt gût soll er ablegen, wie er [...] an deß zinß herren gnaden finden und gehaben moge. – ^k Folgt gestrichen: g[ulden]

¹ *Berikon*

² *Kette oder Stange mit Haken für Kochkessel, Id. II, 1133.*

³ *Schöpfkelle, Id. II, 572.*

⁴ *Handlicht oder Hängelicht, Id. XII, 1107.*

⁵ *Leinenlaken, Id. III, 1004.*

⁶ *Hoblmass für Getreide das einer Mannslast entsprach, Id. IV, 574.*

⁷ *Bottich, Id. XI, 1042.*

⁸ *Vorratsschrank, Id. I, 189.*

⁹ *schuldig sein, Id. VII, 771.*

¹⁰ *bezahlen, Id. III, 1187.*

¹¹ *nechst verschinen: kürzlich, Id. IV, 636.*

Hanns Brunner¹²:

Ist ouch von Niderbergken und sines allters ungar achtzechen jar und umb Jo[hannis] baptistæ¹³ nechstverschinnen hinab jnns Merheren lannd gezogen und hatt noch allhie zû Niderbergken bj undervogt Casparn Brunnern zwey geschwüstergite, Heinj und Margretlj. Der dreyen geschwüstergiten gûtt jst wie volget.

Item Hanns Stutz, uffm hoff Yflisperg jnn dem Kelleramptt gesässen, sol by eigen und erb 900 mûntz g[ulden] unnd zallt alle jar uff faßnacht on zinß 60 g[ulden].¹

Volgent Schulden.

Item Jacob Brunner zû Walleschwyl ob Murj jst ghein brieff, darumb sol 1 g[ulden] on zinß.

Item Caspar Brunner undervogt zû Niderbergken 100 g[ulden] on zinß.

Item die Füglistalen zû Husen by Lungkoffen 50 g[ulden].

Item der Bräm zû Bäsensbüren bj Muri 23 kronen.

Item der Schmid zû Rüthi bei Hägglingen jnn Freyen Ämptteren 24 kronen.

Item Hanßli von Wyden jnn der graffschafft Baden 26 kronen.

Item Wallti Meyer zû Sellenbüren 50 g[ulden].

Item Claus Graad zû Oberbergken 36 g[ulden].

Item Üli Bälliger daselbst zû Oberbergken 20 kronen.

Item Michel Gerig daselbst zû Oberbergken 26 kronen.

Item Junghans Gerig von Niderbergken 100 g[ulden].

Item der Heytensperger zû Rûdistetten 50 g[ulden].

Item der Junghanß Hug daselbst 100 g[ulden].

Item die Hindermanen zû Wynnigen 100 g[ulden].

Und zûletzt zwen tauwen¹⁴ räben zû Oberwyl.

Dagegen sind die 3 geschwüstergite ouch schuldig ungar uff 100 g[ulden].

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 160

271

1582 Februar 26

Junghans Thumysen an Gerold Escher

Myn früntlich willig dienst unnd grûß mit erbietung aller eeren unnd gûtz zûvor. Edler, vester, jnnsonders günstiger, lieber herr, wölcher maassen jch uf mornderigen tag zû Wettingen jm closter by üch unnd herrn lanndtvogt Thomman¹ erschynen unnd der hingelouffnen touffern gûtt halber bericht geben, ouch uf

270 ¹ Am Rand: Kellerampt 3.

¹² Vgl. zu diesem Absatz Nr. 267.

¹³ 24. Juni

¹⁴ Landmass, Id. XVI, 33.

271 ¹ Gemeint ist wohl Heinrich Thomann (vgl. die nachfolgende Nummer), der vor seiner Funktion als Seckelmeister Landvogt in Kyburg war.

hindersich bringen² unnsere gnedigen herren, darinn hanndlen helffen sölte, hab ich von zeigern³ diß der lennge nach vernommen, da ich dann solchem (wie billich) nebst schuldiger pflicht flyssig nachkommen unnd mynen gnedigen herren hierinn gehorßammen wölte, wo es mir lybs halber züerstatten yenen möglicht were, jst derhalb an üch myn ganntz früntlich pitt, mich by wolgemeltten unßern gnedigen herren desswegen zü versprechen etc. Sovil demnach berüerter hingezogner töuffern güt belanngt, hab ich bishero ützt⁴ wytters erfaren ald⁵ merers byhannden, dann wie herr stattschryber zü Bremgarten (luth syner verzeichnus) deshalb bericht geben unnd jnn hiebyligenden missiven zuvernemen jst. Doch jst mir darneben für gewüß angezeigt worden, wie das jm Kellerampt zü Jonnen unnd Arne, uß yettweder ortt einer (deren beider gütt sich bis jnn 300 g[ulden] ungevar erstrecken sol) ouch hinweg jnn die töufferey gezogen, da sonnst derselben gfründt unnd verwandte zü mir kommen unnd sich an unnsere gnedig herren gütwillig ergäben, da dann (myns erachtens) weder der lanndtvogt von Baden noch die von Bremgarten dhein⁶ ansprach⁷ oder ynred werden können habenn, sonnder unnsere gnedigen herren von oberkeitts wegen heim unnd züdienen wirt etc. Diß alles hab ich üch, unnsere gnedig herren, dessen zuberichten wüssen nit sölle noch wölle verhalten⁸. Damit dem herren gott zü gsundtheit unnd allem güten wolbevolhen. Datum den 26ten hornung a[nn]o etc. 82.

Ü[wer] gütwilliger

Junghanns Thummysen, vogt der herrschafft Knonouw

Dem edlen unnd vesten junckher Gerolden Eschern, stattschrybern der statt Zürich, mynen jnnsonnders günstigen lieben herrenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 161

272

1582 März 12

*Ratsbeschluss*¹

J[unker] Felix Engelhart soll gwalt haben, mit der zweygen töufferen von Jonnen und Arne gfründten² jres güts halber abzekommen.

Original: StAZH, B II 198, S. 17 (Manual des Stadtschreibers)

271 ² an den Auftraggeber zur Beschlussfassung zurück bringen, Id. V, 731.

³ Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.

⁴ nichts, Id. I, 83f.

⁵ oder

⁶ kein

⁷ rechtlicher Anspruch, Id. X, 722.

⁸ vorenthalten

272 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 12ten marcij p[raese] nt[ibus] herr Bräm und beid reth».

² Verwandte

Fridolin Hässi an Heinrich Thoman und Gerold Escher

Edle, erenveste, fürsichtige unnd wyße, sonnders günstige, eerende lieben herren. Vonn der hanndlung der toüfferen wegen haben ich sampt minen amptlütten uff üwer gfallen ein malstatt¹ uff künnfftigen donstag genn Diettickhon² unns der sachen zuverglychen^{3 a} angesehen. Mit pitt, so üch derselbig gfellig, unns desse biß mentag by eignem botten zuberichten, damit wir sölliches allßdann der hingtognen verwandten, damit sy uff selbigen tag ouch daselbst erschynen zuwüssen thun können. Sind hiemit gott bevolchen. Datum denn 24ten martij anno etc. 82.

U[wer] williger

Fridli Hässi, ritter deß raths zû Glarus, derzyt landtvogt zû Baden

Denn edlenn, eerenvesten, fürsichtigen unnd wyßen herren Heinrich Thoman, seckellmeister unnd deß raths, unnd Geroldt Äscher, stattschryber zu Zürich, minen günstigen, eerenden, lieben herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 162

Vergleich des hinterlassenen Täufervermögens

Gering[s] gût jst nach abzug der 60 g[ulden] schuld 420 g[ulden].

Wo eins oder meer syn (Jacoben Gerings) kinden wider ze land komen, sollend sy es (wie sy das sonst von fründschafft wegen zethünd schuldig) das best thûn und dafür geben 80 nûw k[ronen], namlich halben teyl uff joannis¹ und das ander halb teyl z'ostern über ein jar. Michel Gering zû Underbercken² hat diß zehalten anglobt, sonst heißend deß hingelouffnen brüdern Junghans und Michel die Gering[er].

Sölliche 80 k[ronen] sind mynen herren für jr gerechtigkeit zûgsprochen.

Hans Bruners 607 g[ulden], 8 costentzer b[atzen].

Es wirt den beiden⁴ gschwüstergiten³ uß gnaden gschenckt dergstalt, so er mitler zyt wider abstünde und von der oberkeit widerumb begnadiget werde, das sy jm dann das beste thûn. Und söllend den oberkeiten geben 300 müntz g[ulden], namlich jetzt pfingsten den halben teyl und den andern halben teyl ze jar umb, wirt zpfigsten a[nn]o etc. 83 syn on zinß. Das hatt Caspar Brunner als jnn vögltich wyß herrn landtvogt Häßj zehalten anglobt zû Underbercken.

273 ^a Folgt gestrichen: zuver

¹ Ort zur Abhaltung der Gerichtstage, Id. XI, 1753.

² Dietikon

³ sich einigen, Id. II, 601.

274 ^a «beiden» über der Zeile

¹ 24. Juni

² Berikon

³ Geschwister, Id. IX, 2235.

Brüder, heißt Heinj, und syn schwöster Margreth, hat ein Hüber zû Bonstetten zur ee.

Thût beid ußkoüff⁴ 230 k[ronen].

Ist daruf abgeredt, das unsern hern von Zürich die 80 k[ronen] uff den Geringer gehören, sodäns die 250 k[ronen] dem hern landtvogt zû Baden zû handen der acht ordten, der ouch die 3 g[ulden] dem stattschryber zû Bremgarten abfertigen.^b Inn dem 150 k[ronen] hand unser herren jren teyl ouch, uff den Brunern und jedes teyls gerechtsams sonst aus schaden allein diser verglychung uff das jetzig jst standen werden. Actum den 29ten martij a[nn]o etc. 82.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 163

275

1582 April 5–9

Täufervermögen

Abhanndlung umb etlicher hingelauffner toüffern uß dem Källeramt verfallenn hab unnd gut^a

Uff donnstag den 5. Aprilis a[nn]o 82 habennd herr stathalter Engelhart¹, herr vogt^b Thumysen² unnd herr vogt Pur³ mit mir volgennd personen etlicher hingelauffener toüfferenn verfallnen guts halber also abgehanndlet.

Hannß Buman vonn Jonen gibt von wegen synneß bruders Jacoben Bumannß an gält 80 gulden^c jnn müntz. Zallt also:

10 gulden jnn müntz zalt er bar,

35 gulden jnn müntz uff martinij⁴,

35 gulden jnn müntz uff vaßnachten a[nn]o 83 one zinnß.

Jacob Müller vonn Arnj gibt vonn wegen syneß vatterß an gält 50 gulden jnn müntz. Soll uff jez künfftigen sannt Martins tag zalenn.

Jacob Koler^d vonn Oberbergken⁵ gibt jnnamen der einen^e synner schwoster an gält 10 gulden jnn müntz. Sollt jnn monnattß frist zalen.

274 ^b Am Rand: Dem statschryber zû Bremgarten 3 g[ulden] für syn gehepte müß und arbeit

⁴ *Geldabfindung für seine Erbensprüche, Id. III, 165.*

275 ^a Aufschrift auf der Rückseite des ursprünglich gefalteten Dokuments – ^b Folgt gestrichen: Pur – ^c In der stes Vorlage: fl[orenos]. – ^d «Koler über der Zeile, in der Zeile gestrichen: Gerig – ^e Lesung unsicher

¹ *Felix Engelhart*

² *Heinrich Thumysen*

³ *Rudolf Baur*

⁴ *11. November*

⁵ *Berikon*

Sumarum an gält 140 gulden jnn münzt.

Nach Zürich werung an gält 152 gulden.

Darvon jst ußgeben:

zalt 3 gulden, 8 b[azen] dem^f stattschryber zu Bremgarten;

zalt 75 s[chilling]^g, habend vogt Strubly und Graf verzert;

zalt 24 s.^h stattschrybers zu Bremgarten diener bracht brief;

zalt 2 gulden, 20 s. zu Bremgarten verzert, wie herr vogt Thumysen die sach erkundiget;

1 gulden, 20 s. herr vogt Thumysen für dryg ritt jnn diser sach;

15 gulden zerung ryt unnd [...] ⁱ ouch [...] ⁱ

Summarum 23^k gulden 27 s.

zalt [...] ^l 16 s. veter Josten von deß^m stattschryberß boten wegen,

summarum 14 gulden, 3 s.

Also blybe luth uberig ann gelt 87 gulden, 37 s.

Deren jst verhanden einn [...] ⁿ.

80 gulden kompt har vonn der Gugerlin.

Unnd was hierjnn nach abrichtung der verzeichneten posten^o uberig, ghordt jnn dz seckelampt, ann der Gugerlin güt deß der [...] ^p.

Ist alles bestädt unnd sol der brief inn spital genommen unnd was noch zu bezalen uß dem seckelampt abgricht werden. Actum mentags den 9ten aprilis a[nn]o 82 pr[aese]nt[ibus] herr Bräm unnd beid rath.^q

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 164

276

1582 April 17

Heinrich Escher an [Werner] Schodoler

Myn frunnndtlich groß, willige dienst und alleß guts zuvor. Wolgeachter, furnemmer, wyser, jnnsonnderß eerender, lieber herr unnd guter frünndt. Der eeren, frünndschafft, liebe und^a vilfalttige wolthaten, so jr mir nochermalen zu Jonen bewisen unnd erzeugt, kann jch üch nit gnugsamen bedanncken, wil aber mit hilff gotlicher gnaden unnderstan unnd dahinn all myn flyß richten, söllicheß gegen üch ald¹ den uweren best myneß vermögenß^b zuerwideren. Demnach, eerennder lieber

275 ^f Folgt gestrichen: lanschr – ^g «zalt 75 s[chilling]» am Rand, in der Zeile gestrichen: 1 l[ibrum] 5 s[chilling] – ^h Am Rand, in der Zeile gestrichen: 1 l[ibrum] 4 s[chilling] – ⁱ Lesung unklar – ^j Lesung unklar – ^k Folgt gestrichen: lib – ^l Lesung unklar – ^m Folgt gestrichen: lanndt – ⁿ Lesung unklar – ^o Folgt gestrichen: zal – ^p Hier bricht der Text ab. – ^q Der Beschluss befindet sich unterhalb der Aufschrift.

276 ^a Folgt gestrichen: wol – ^b Folgt eine Wortstreichung.

¹ oder

herr, werdend jr üch wol zuerjnnern wüssen, waß massen m. Keller von Jonen, so Elsa Gugerlin seligen wisen unnd acher erkoufft^c, mynen gnedigen herren zu etwelicher bezalung deß kauffschillingß hiebj gebundnen gültbrief uberantworten, jnn wellicher verschrybung aber nit gemeldet, daß der jarlich zinß vom hauptgut^d genn Zürich, sonnder allein gen Jonen gerichtet unnd geliferet werden sollte. Da dann die abredung gwesen, daß jr umb sollichen haupt- unnd zinßbrief ein ubergaab stellen unnd jnn besigung bringen, daß er, Keller, sollichenn brief wol gemelt mynen gnedigen herren zu hannden jreß spitalß uberantwort habe unnd benantlichen der zinnß gen Zürich jnn spital jarlichen geliferet werden solle. Welliche abredung mynen gnedigen herren annemlich unnd gannz gefellig, schicken derwegenn uch bj disen boten^e angezognen hauptbrief hiemit zu unnd jst ann üch myn gannz fründtlich gesinnen, jr wollinnd unbeschwerdt synn unnd^f gemelte ubergaab^g wiewor jr wüsenn volgenß mit selbige sampt der hauptverschrybung fürderlichen zuschicken, daß alleß den herren pflegeren deß spitalß wissen zû presentieren^h. Waß dann uwere belonung hierüber sige, wirt zwyfelbone der Keller kouffen abzerichten pflichtig syn. Im fal unnd aber er sich deß wideren welte unnd dessen verstendiget wird, wil ich anordnung thun, damit jr deßhalb benüßig gemacht werden söllenn, dann uch allenn angenemmen unnd fründtlichen willen zu erzeigen, söllenn jr mich gwüßlichen jeder zytⁱ ungespart² willig unnd unverdrosßen finnden. Gott der allmechtig thüge üch unnd unß alle jnn synem gnadrychen schirm wol bewaren. Datum^j zinnstagß nach dem heiligen ostertag den 17ten aprilis a[nn]o etc. 82.

Uwer ganntz williger

Heinrich Escher, unterschriyber der statt Zürich

Dem wolgeachten, eerenvesten unnd wysen Meinrath³ Schodolern, unterschryber zu Bremgarten, mynen jnnsonnderß eerennenden lieben herren unnd guten fründt.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 166

276 ^c Folgt gestrichen: zu – ^d «vom hauptgut» über der Zeile, Lesung unsicher – ^e Lesung unsicher – ^f Folgt eine Wortstreichung – ^g Folgt eine Wortstreichung – ^h Lesung unsicher – ⁱ «jeder zyt» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: unngesp[...] – ^j Folgt gestrichen: mentagß

² nach *Kräften, Möglichkeit*, Id. 10, 404.

³ Gemeint ist Werner Schodoler (1547–1587). Schodolers Vater hiess Meinrad und starb 1570. Werner Schodoler hatte ausserdem einen Sohn, der Meinrad hiess, aber im Kindesalter starb.

Werner Schodoler an Unterschreiber Heinrich Escher

Erenhaffter, frommer, fürnemmer unnd wiser, sonders eerender und günstiger lieber herr, üch sigent min gantz gütwillig dienst und was ich mer eeren, liebs und gütz vermag, jederzyt bereit flysses zůvor etc. Üwer fründtlich schryben hab ich empfangen und darduch üweren gůten willen, gegen mir tragende, wol verstannden, bedanck mich des zum fründtlichsten und wil uwerem begeren nach die übergab angends¹ machen unnd üch mit sampt dem hauptbrieff unverzogenlich by vergebner bottschaft zůschicken, damitt jr die den spitalpflegeren überanndtwurten könnint unnd bin hieneben üch, minem eerenden, günstigen, lieben herren, jnn allweg, sovil mines geringen vermögens jst, zů lieben diensten wolgeneygt und gantz urpütig², damitt gottes allmacht wol bevelchende. Datum den zoten aprilis anno etc. lxxxij.

Ü[wer] w[illiger] zů diensten gantz gütwilliger
Wernher Schodoler, stattschryber zů Bremgardten

Dem eerenhafften, frommen, fürnemmen und wisen herren Heinrichen Eschern, undershrybern der statt Zürich, minem besonderen eerenden und günstigen lieben herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 167

Bürgermeister und Rat von Zürich an Untervogt Widmer von Rümlang (Kopie)

Burgermeister unnd rath der statt Zürich unnsere grůß zůvor. Lieber gethrůwer, unns lanngt gloublichen an¹, das du, so unntzhar² unns unndervogt glopter unnd geschworner diener gewäßen, ettwas zythen die gwonlichen predigen nit besůcht, sonnders dich^a denselben^b zum theil gfaarlicher wyß geůßeret, ouch über früntlichs vermennen unnd anhallten dich deß klichganngs zu beflyßen^c mit^d ungebůrllichem bscheid, und das du dennoch nit zur kilchen gaan wellist, begegnet, an wellichem^e wir ein treffennlichs³ misßfallen empfanngen unnd wol geacht, das du dich jnn diser sach dyn eigen heil und wolstand betreffende anderst und

277 ¹ *nächstens, bald, Id. II, 19.*

² *bereit, Id. IV, 1881.*

278 ^a «dich» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: gen – ^c «dich des klichganngs zu beflyßen» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: ettwas – ^e Folgt gestrichen: ob

¹ *anlangen: zůgetragen werden, als Kunde zůkommen, Id. III, 1330.*

² *bisher*

³ *stark, Id. XIV, 393.*

gtschicklicher erzeigt hettist. Diewyl aber dasselbig nit beschächen^f, habent wir jnn bedennckung desselben ouch jnnansehung dynes allters unnd übelmögende dich dynes gethragnen ampt und diensts hiemit^g erlasßen⁴ und unsernn lieben mittrath und alten vogt Hansen Füßlj bevolchen, ordnung zegeben, das^h anⁱ din statt gwonlichem bruch nach ein andern züerwellen der fürgeschlag geschehe, was dann gesagter unser mittrath^j dinethalb^k mit dir zü nechster glegenheit^l witer^m zereden, wirst du von jme vernemmenⁿ, und wellennt das angenntz⁵ an dyn statt ein anderer fürschlag dryger erlicher personen, daruß wir ein undervogt^o erwellen mögind, beschäche und unns fürgebracht werde. Darüber jst ouch unnser ernstlich bevelch, will unnd meynung, das du^p fürhin (wo dir söllichs lybs halber jendert müglichen) zü allen gwonnlichen predig tagen jnn die kilchen gangist, der verkündigung deß heiligen göttlichen wortts zühörst und dich^q jnnmaassen erzeigist, als einem^r recht christglöubigen mentschen gezimpt und wol anstedt. Des wellind wir uns zu dir gennzlichen versehen. Im fal, das aber von dir nit beschächen, werdent wir sölliches^s ungestraft nit hingaan lasßen. Darnach wußß dich zerichten und zehalten. Datum den xxvten julij anno etc. lxxxij.

Unserem lieben gethrüwen [...]t Widmeren zu Rümlang.

Vorlage: StAZH, B IV 42, fol. 152v

Bürgermeister und Rat von Zürich an Fridolin Hässi (Kopie)

Unnsern fründtlichen willen und alles güts züvor. Gestrenger und vester, besonnders getrüwer, lieber landtvogt. Der unser Hanns Müller^a, schümacher zü Birnenstorff, hatt unns zü erkennen geben, nachdem er vor etwas^b verruckter zyt synen vogt son Ulj Joßen^c, ouch von Birnenstorff, synem erlerneten küblerhandtwerchs an die frömbde wandels wyße außgeschickt^d, wellist du jetz^e dyn^f tragenden ampts halber^g umb das derselbig ÜlJ Joß gegen dir, sam¹ er sich jnn die verfürische

278 ^f Folgt gestrichen: unnd hieruß wol abzenemen was gmüts unnd willens du sygist – ^g Folgt gestrichen: gnedigklichen – ^h Folgt gestrichen: ein – ⁱ Folgt gestrichen: anderen und – ^j Folgt gestrichen: was unser meynung – ^k Folgt gestrichen: syge – ^l Folgt gestrichen: zyt – ^m Folgt gestrichen: reden wirt – ⁿ «und unsernn lieben mittrath und alten vogt Hansen Füßlj ... vernemmen» am Rand mit Verweiszeichen – ^o Folgt gestrichen: v – ^p Folgt gestrichen: dich – ^q «dich» über der Zeile – ^r Folgt gestrichen: chr – ^s Folgt gestrichen: zu höchster ung gegen – ^t Spatium

⁴ *entliden, entbeben, vgl. http://fwb-online.de/go/erlassen.s.3vu_1709295843 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁵ *nächstens, bald, Id. II, 19.*

279 ^a Folgt gestrichen: z – ^b Folgt gestrichen: verkert – ^c Folgt gestrichen: von – ^d Folgt gestrichen: unnd – ^e korrigiert, ursprünglich: jetzunder – ^f In der Vorlage: dann (über der Zeile) – ^g «tragenden ampts halber» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *wie, Id. VII, 902.*

toüfferische sect jnn das land Meerheren ergeben, verleidet², die einhundert guldin^h, so er byⁱ den Lippsen jm Rebstäl³ umb zinß uff gütern daselbs und anderschwo^l staan habe^k, als verwürckt^l zū^m der achtⁿ landtgraffschafft Baden regierenden ordten handen zū bezüchen understaan etc., da er nun jnn vögtlicher wyß^o, weiß er sich halten sölle, unsers bscheids^p underthenigklich begere. Wann nun wir, wie disere sachen beschaffen, von jme, Müllern, als dem vogt^q eigentlichen bericht ingenommen unnd befunden, das bemelter Ulj Joß als ein jüngling^r nit von und uß selbs eignem gwalt und^s willen, sondern durch synen vogt gen Wandern von Birmens- torff geschickt worden unnd jemandts nach gründtlichen wüßens^t hatt, wo er jst ald⁴ was gstat er sich anderschwo enthaltet⁵ oder ob er nach wider zū land kommen^u, unnd^v jm fal er glychwol^w syn hab und gūte von angemäßer toufferyg wegen verfallen hette^x, were das uns, wo es joch⁶ glegen, als syner ordenlichen oberkeit, dero er mit lyb und gūt gehörig^y gweßen, ouch uß der selbigen juridißdiction den hinwegzug genommen, züstendig. Gelangt hieruf unsers fründtlichen gesinnen, du wellist uß jetzerzelten gründen und ursachen dines anforderens der obangedüten 200 [gulden] gütlich abstaan und^z söllich gütjl jnn^a bemelts Ulj Joßen^b vogts^c verwaltung^d unverhindert und ungesperrt laßen. Daran thüst uns (wil uns uff disers verstendigung geschehen werde nit zwyfflen)^e ein gfallens, so uns jnn gunst umb dich zūbeschulden stadt, darby göttlichem schirm bevelchende. Datum dem 17ten octobris anno etc. 82.

Bürgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem^f gestrenngen und^g vesten, unserem besonders gethrüwenn, lieben landt- vogt zū Baden jnn Ergöw, Fridlin Häßj, riter unnd deß raths zū Glaruß.

Vorlage: StAZH, B IV 42, fol. 143

279 ^h «guldin» unter der Zeile – ⁱ «by» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: uff – ^j «uff gütern daselbs und anderschwo» am Rand mit Verweiszeichen, im Text über der Zeile gestrichen: haupt – ^k «umb zinß staan habe» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: die er der landgraffschafft Baden hoher oberkeit hatt – ^l Folgt gestrichen: zū dinen – ^m Folgt gestrichen: handen – ⁿ Folgt gestrichen: ordten – ^o Folgt gestrichen: [...] (nicht lesbar) – ^p Folgt gestrichen: und berichts – ^q «Müllern als dem vogt» am Rand mit Verweiszeichen – ^r «als ein jüngling» am Rand mit Verweiszeichen – ^s «gwalt und» am Rand – ^t Folgt gestrichen: [...] (nicht lesbar) – ^u «oder ob er nach wder zū land kommen» am Rand mit Verweiszeichen – ^v Folgt gestrichen: ob – ^w korrigiert, ursprünglich: glych – ^x «hetten» über der Zeile – ^y Folgt gestrichen: u – ^z Folgt gestrichen: das – ^a Folgt gestrichen: nach – ^b Folgt gestrichen: g – ^c Folgt gestrichen: jnn der – ^d Folgt gestrichen: be – ^e «(wil uns ... zwyfflen) am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: neben – ^f Folgt gestrichen: fr – ^g «und» über der Zeile

² verzeigen, angeben, Id. III, 1086f.

³ Reppischtal

⁴ oder

⁵ sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.

⁶ auch

280

1582 Dezember 8

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zu Knonouw schryben, daß er von Jacoben Müller, dem buman, unnd jren mithafften² jm Källerampt daß uferlegt toüffergält vermög mit jnen beschächner abred ynzüchen unnd jnn daß seckelampt alhar schicken und antworten sölle.

Original: StAZH, B II 201, S. 33 (Manual des Unterschreibers)

281

1582 Dezember 8

Bürgermeister und Rat von Zürich an Rudolf Baur (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willenn unnd alleß gutß zuvor. Frommer, wyser, besonnerß gethrüwer, lieber burger unnd vogt, uff hütigen tag sinnd vor unnß erschinnen Jacob Müller unnd sunnen, beid usß dem Kellerampt, unnd unnß flysigklichenn ansuchen unnd pitenn lassenn, wir welten jnen der suma geltß, so jrer vonn wegen daß jre vater unnd brüderenn der toufferischen sect nach jnn das Merherren land gezogen vonn unnsere verordneten uferlegt unnd dir vermög bj hannden habennden schrifftlichen usszugß ynzuzüchen unnd jnn unnser statt seckelampt zeantworten bevelchenn, noch lennger warten^a [...]^b, und wir unnß desen erjnnert, daß nach gestalsamj vonn unnsere verordentenn gegen jnen unnd anderenn eben milt und gnedig gehandlet, habend wir sy söllicheß jreß anmuttenß abgewisen und jnen dhein¹ anderen bri[ch]t zusagen wellen. Derhalbenn so jst unnsere bevelch ann dich, daß du mit dem ynzug sollcher postenn nach ußwysung deß ußzugs, so du hinnder dir hast, fürfarist und gestrax dheinen verschonist, damit unnß deß enddtß nüdt abganngs noch verschyns² wie du denn dene zehand wol komen wirst, daß sol umb dich jnn gnaden erkenndt werden. Datum sambstags den 8ten decembris a[nn]o 82.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wysenn, unnßerem besonnders gethrüwenn, lieben burger unnd vogt zu Knonouw Rudolf Purenn.

Vorlage: StAZH, B IV 42, fol. 70v

280 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 8ten decembris p[raese]nt[ibus] herr Kammbly unnd beid rätb».

² Mithaftender, Parteigänger, Id. II, 1057.

281 ^a korrigiert, ursprünglich: zewarten – ^b Lesung unklar

¹ keinen

² Versäumnis, vgl. Id. VIII, 797.

Rechnungen im Zusammenhang mit Täufervermögen

Es jst by dem toüffer unnd der Gugerlin gut ynzunemen
 ann gelt 345 gulden^a, 7 s[chilling], darann jst zubezalen
 an gelt 100 gulden, 8 s.,
 wie also bschehen:
 17 gulden, 8 s. jst schonn zalt.
 73 gulden soll noch zalt werden, wann diß ußgricht, so blybt luther überig
 ynzunemen
 an gelt 245 gulden.
 Finndt sich also:
 80 gulden ann einem gült brief,
 165 gulden ann schuldenn bim kauff der guterenn^b der toüffer schuld unnd
 sonst.

Der Gügerlin^c acher unnd maten sinnd verkoufft umb 86 kronenn.
 Tuch^d zurechnung^e
 an gelt 137 k[ronen], 24 s.
 Zalt sich also:
 80 kronen ann einem brief,
 19 gulden, 8 s. bar zalt.
 118^f gulden, 16 s. uff martinj¹.

Uß dem vonn herrenn seckelmeister empfangnen gelt zalt ich:
 16 pfund^g, 5 s. herren vogt Thumysen.
 3 pfund, 4 s. h[err] Engelhart.
 3 pfund, 4 s. dem unnderschryber.
 2 pfund jm für die^h ußzüg.
 10 s. jm gatter gelt.
 30 pfund, 8 s. dem wird zu Lungkhofen.
 14 pfund, 1 s. 6 h[eller] demⁱ wirt zur Cronen zu Bremgarten.
 21 pfund, 5 s. 6 h[eller] dem Stapfer zu Bremgarten.
 2 pfund, 7 s. dem stattknecht zu Bremgarten.
 5 pfund, 2 s. 4 h[eller] Peter Lupfer zu Jonen.
 4 pfund dem scherer zu Jonen.
 16 pfund Jacob Gugerli zu Jonen.

282 ^a In der Vorlage stets: fl[orens] – ^b Lesung unsicher – ^c Folgt eine Wortstreichung –
^d Folgt eine Wortstreichung – ^e Lesung unsicher – ^f Ermittelter Betrag, die Zahl in der Vorlage
 ist kaum unlesbar. – ^g In der Vorlage stets: l[i]b[rum] – ^h Folgt gestrichen: le – ⁱ Folgt gesti-
 chen: Stapfer zu Bremgarten

¹ 11. November

22 pfund, 8 s. Gugerlin mann.
 3 pfund, 4 s. Gugerlin vogt.
 3 pfund, 4 s. vogt zu Knonow.
 1 pfund, 12 s. dem landschryber.
 2 pfund dem Gras[...]ⁱ
 2 pfund, 5 s., 6 h[eller]^k dem alten landtschryber.
 Dise posten schik ich dem vogt zu Knonow^l.

Zalt 3 pfund, 4 s. herr Engelhart.
 Zalt 3 pfund, 4 s. herr Thumysen.
 Zalt 3 pfund, 4 s. herr Puren.
 Zalt 3 pfund, 4 s. underschryber.
 Zalt 2 pfund, 8 s. Marchsal.
 Zalt 2 pfund Wolfen.
 Zalt 2 pfund Zender.
 Zalt 2 pfund Hartman.
 Nota: zalt 3 pfund, 4 s. landschryber.
 Zalt 10 s. stal^m.
 Zalt 1 pfund jme kuchjⁿ.
 Zalt 6 pfund, 8 s. den frouwen.
 Summa 32 pfund, 6 s.

Herr Thumysen hat jnn der armen frouwen sach außgeben:
 Zalt 1 pfund, 12 s., zu Jonen Graf verzert
 Zalt 1 pfund, 15 s. Joachim zů Capell
 Zalt 3 pfund verzert wirt [...]° den hußrath unnd kleider verkoufft.
 Zalt 1 pfund, 10 s. lezj.
 Sumarum 38 pfund, 13 s.
 Zalt [...]p dem Grafen 2 pfund.

Ist also zertheilt:
 30 pfund uff die toüffer.
 10 pfund, 13 s. uff der armen frouwen gut.
 Zalt 2 pfund dem underschryber für die uszüg.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 165

282 ⁱ Lesung unklar – ^k Betrag in der Zeile gestrichen, «2 l[ibrum] 5 s[chilling] 6 h[eller]» unter der Zeile – ^l «Dise posten ... Knonow» am Rand. – ^m Lesung unsicher – ⁿ Lesung unsicher – ^o Lesung unklar – ^p Lesung unklar

Bürgermeister und Rat von Zürich an ihre Landvögte

Unnßerem gönstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Inn jüngst gehalltnem sinodo jst von den herren gelerten jnn gemein von allen capitlen anzogen, wir ouch durch sy jnn schrifft verstendiget worden, wie das allenthalben jnn unnßeren grichten unnd gepiethen die thoüffer mit jrer ufrürischen leer unnd weißen widerumb gar^a überhand nemmen unnd dargegen der kilchgang unnd zûhören göttlichs worts ann sonn- unnd fyrtagen, ouch angesetzten predigstunden jnn der wuchen meerertheyls aber von den armen man-, wybs-, jungen unnd allten personen, so unnder demsälben bätt- unnd predigstunden hin unnd wider zû den clösteren, alda das allmûßen unnd spend ußgeben wirt, lauffend, gar zû minderung unnd abgang kommen unnd gerathen welle. Da aber von unns unnd unnßeren vorderen vor villen unnd langen jaren mandatha unnd jnnsonnderheit erst hingeflosßnen 8oten jars ein ordnung jm truck ußgangen¹, weiß sich ein jeder unnßer unnderthaan mit vertrybung unnd vertilgung thoüfferischer leer unnd dem ordenlichen besûchen der predigen christenlicher religion hallten. Wir besorgend aber nun, es welle an dem manglen, das die pfarrer unnd predicanten dyner amptsverwaltung mit fürbilden² unnd erjñneren ouch ußleggen unnßerer ordnungen, die thoüffer, den kilchgang unnd anders betreffend, nit geflisßen unnd ernsthaftig sygen. Demsälbigen zûbegegnen unnd damit aller feler abgwerdt unnd was ungerymbts hinweg gethan werde, so jst unnßer meinung³, das du die predicanten dyner reigierung nachmalen vermennen, sy söllind unnßern ordnungen, mit wellichen ein jeder (onne zweyfel) gefasßt, jren kilchgenosßen vorleßen, jnnen die nach gebür ußleggen unnd ercleren, mengkli- chen⁴ densälbigen zûgehorsamen wyßen unnd anleittung geben, wie das jrem ampt unnd berüff gebürt unnd zûstadt. Unnd so dann du einen ald⁵ meer der unnderthanen erfahren unnd vernemen kanst, so sich jnn einem oder dem annderen ungehorsam unnd widerspennig erzeigten^b, den unnd diesälbigen mit straaß unnd gefengknuß dahin vermögen unnd also beid, der geistlich unnd weltlich stand, jnn dißerem orth allen ernst anwenden. Sölliches wirt gegen gott dem allmechtigen ein gût, anenem unnd gefellig werch syn unnd wir es umb^c dich jnn gnaden zürkennen haben. Datum, mitwuchs den 15ten may anno etc. 83.

Bürgermeister unnd rath der statt Zürich

283 ^a StAZH, B IV 43, fol. 112v–113r (Entwurf): gar widerumb – ^b StAZH, B IV 43, fol. 112v–113r (Entwurf): erzeigte – ^c Folgt gestrichen: j

¹ Nr. 248.

² darstellen, vorstellen

³ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁴ jeden

⁵ oder

Dem frommen, wyßen, unnßerem, besonnders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Kyburg, Casparn Tomman

Original: StAZH, B VII 21.84, Nr. 3 (Schreiben an Caspar Thomann; dasselbe Schreiben ging auch an die Landvögte von Wädenswil, Grüningen, Kyburg, Eglisau, Andelfingen, Greifensee, Regensberg, Knonau und Laufen, vgl. die nachfolgende Nummer)

284

1583 Mai 15

Bürgermeister und Rat von Zürich an Konrad Grossmann (Kopie)

Unnseren günstigen geneigten willenn unnd alleß guts zuvor. Fromer, wyser, besonnderß gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wir sinnd gloublich bericht, wie daß Jaglj Willj, dynn ampßangehöriger, so der jrrigenn unnd verfürischenn sect der toüfferyg gar ergeben unnd die unnseren allenthalben, wo er die betreten¹ unnd ankommen mag, von unnserem waaren christenntlichen glaubenn abzuführen unnd unns die oberkeit gegen jnen zuverleiden, zuverkleinern unnd jnn verachtung zebringen, gschwind, tuckisch unnd arglistig jst, sich widerumb jnn dynn amptßverwaltung^a laße unnd onne alleß schüchenn bj synem sonn offentlichenn unnder-schlauff zu unnd vonn^b wandel vonn mengklichem² ungeschücht³ habe, grosse versamlungen mit syneß gelychen halte^c, nüd^d gutß ußrichte, also daß zu besorgen, wo nit insechen⁴ gethonn, er den merernn theil der unnseren zu allenn unruwen^e unnd widerspennigkeit anreizenn unnd ufwiglenne werde. Darann wir, so dem also were, schlechtß gefallen, sinnd auch sollichem übel zufürkommen und daß abzuwennden schuldig. Derhalben^f, so jst unnser bevelch ann dich, du wellist uff ernemptenn Jaggli Willj dynn ernstliche spech unnd khunndtschafft⁵ machenn unnd, so er zu betretenn, fenngklichen annemmen unnd mit^g jme dermasßenn handdlen unnd dasjenig fûrnehmen laßen, was er alß einn unrüwiger, ufrürischer mann verdient unnd verschuldet hatt.

Hienebenndt jst jnn jüngst gehalltnem sinodo vonn den herren gelerten jnn gemein vonn allen capitlenn annzogen [..]^h. Datum mitwuchß den 15ten maij anno etc. 83.

284 ^a korrigiert, ursprünglich: ampßverwaltung – ^b statt «sin»? – ^c Der Text ist hier vermutlich nicht vollständig und daher unverständlich: zu unnd vonn wandel vonn mengklichen ungeschickt habe große versamlungen mit [...] gelychenn halte – ^d Folgt eine Wortstreichung – ^e Folgt eine Wortstreichung – ^f In der Vorlage: Derhaben – ^g «mit» über der Zeile – ^h Folgt derselbe Text wie in der vorausgehenden Nummer

¹ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

² jedem

³ unverfroren, Id. VIII, 136.

⁴ insechen tun: Vorsorge treffen, Id. VII, 562.

⁵ spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem fromen, wysenn, unnsere besonnerß gethrüwen, lieben burger unnd vogt zu Wedeschwyl Cunrathen Großmann.

Glychß ann Grüningen, annders daß der toüffer heißt Jot Balluß, diener jm Fischenthal, hatt aber wyb unnd kinnd jnn Merherenn.

Den annderen artickel alein gan Kyburg, Eglisouw, Anndelfingen, Gryffen-see, Regenspurg, Knouuw unnd Lauffenn.

Vorlage: StAZH, B IV 43, fol. 112v–113r

285

1583 September 12

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Holzhalb (Kopie)

Unnsere günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor. Eersamer, wyer, besonders getrüwer, lieber bürger und vogt, dir wirt zwyffels one nun meer^a ouch angezeigt syn worden, das die jhenigen, so Hannsen Schnyder von Rorbiß¹ und andere toüffer unns zûfûren von dir bevelch empfangen, gedachter Schnyder und sonst noch einer ald² zwen underwägen entrûnnen. Wie aber sölliches zûgangen, ob es durch die, so bestellt gweßen, verwarloet oder sy, die toüffer, sich mit gwalt ugerien, habent wir noch an jetzo dheinen³ bericht. Ist derhalben unsers begeren an dich, du wellist der sachen eigentlichen nachfragen, wie sich die handlung verlouffen, unnd was du jnn erfahrung bringst, uns dasselbig zûschryben und unsers fernern bscheidts und bevelchs darob erwarten. Datum den 12ten septembris anno etc. 83.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen.

Vorlage: StAZH, B IV 43, fol. 82r

286

1583 September 14

Heinrich Holzhalb an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, fromen, erenvesten, fürsichtigen, ersamen und wysen, gnedigen min herren, ewer wyßheit sigen min underthänig willig dienst altzyt jn schuldiger pflicht zûvor bereit. Gnedigen min herren, Hans Schnyder, der schûmacher von Rorbiß,

285 ^a «nun meer» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Rorbas

² oder

³ keinen

Hans Straller uffem Haltpärg und Rüdolf Gubelman zû Hadlicken¹, die widertoüffer, sind unangesächen, das ich Jerg Kriesin, ewerm leüffer² alhie, und sinen mitthafften³ zûgäbnen mit allem ernst bevelchen, sy uffs best und dermässen wol verwartist, das sy sich deheinswägs⁴ zeledigen, gebunden und gefangen üch zû überantwurten, durch benants Kriesis und der anderen zwey fureren verwarlosen und das Kriesi den Schnyder (wie ich vermeinen) vor jm anhin gen jnen entlouffen. Und diewyl dann ich darnäbent ouch verstanden, das sich jn e[uwer] w[ysheit] herrschafft zû Grüningen die widertoüffer traffenlich⁵ merent unnd sich der versammlung, darjn ich die angetzeigten überschickten personen fächen⁶, wider byenanderen gewäsen sin, hab ich e. w. desßen jm besten unberichtet nit lassen söllen. Und wie sich gegen allen und jrem güt zû halten, wil ich hierüber e. w. bescheids erwarten, den selben mit trüwen ußrichten und hiemit jn schirmm göttlicher gnaden bevälchen. Datum sambßtags den 14. septämbris anno etc. 83.

Ewer wyßheit underthäniger diener
Heinrich Holtzhalb, vogt zû Grüningen

Den edlen, fromen, erenvesten, fürsichtigen, ersamen und wysen herren burgermeister und raath der statt Zürich, minen gnedigen herren ze überantwurtenn.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 168

287

1583 September 21

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Grüningen schryben, den Kriessj und synen mitthafften², so die dryg toüffer durch verwarloßung entlouffen laßen, ufzüleggen³, sy jnn drygen wuchen widerumb jnn gfengknuß zestellen. Wo nit, er gwalt haben, sy nach jrem verdienen zestraffen.

Desglychen wo er witers erfaren mag, das die toüffer zûsammen kommen, er ordnung geben, sy byfachtet⁴ und jm zûgefürt werdint, und er dann gwalt habe, gegen jeden nach gstaltsame der sachen mit straff an gelt oder gfangenschafft zûr gehorsame zehalten, die, so sy beherbergent, nach luth der mandathen zestraffen.

286 ¹ *Hadlikon*

² *Bote, Id. III, 1145.*

³ *Mithaftender, Mitbelfer, Id. II, 1057.*

⁴ *keineswegs*

⁵ *stark, Id. XIV, 393.*

⁶ *gefangen nehmen*

287 ¹ *Ratsbeschluss unter den Datum «Sambstags, den 21ten septembris p[raese] nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth».*

² *Mithaftender, Mitbelfer, Id. II, 1057.*

³ *auflegen*

⁴ *gefangen nehmen, verhaften, Id. I, 857.*

Die zwen zû Bülach, so nit zû kilchen gaan wellend, söllend ouch alher^a gschickt werden.

Original: StAZH, B II 204, S. 24–25 (*Manual des Stadtschreibers*)

288

1583 September 21

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Holzhalb (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Ersammer, wyßer, besonnders getrûwer, lieber burger und vogt, was masßen unnser diener Jeörge Krießj und syne zweygen zûgebne mitthafften über dinen ernstlich^a empfangnen bevelch durch jr verwarloßung Hannß^b Schnyder, der schûmacher von Rorbis, jtem Hanß^c Sträler uffem Haltperg und Rûdolf^d Gubelman von Hadlicken, die widertoüffer, entlouffen, darneben das sy, die widertoüffere, sich trâffenlich¹ meerrind und erst jüngst wider by ein andern versamlet gweßen sygen, habent wir ussert dines schrybens^e kürtzen^f jnhalt^g vernommen. Unnd jst darüber uff din begeren bscheidts^h unserⁱ meinung^{2j}, sidtmalen³ sy^k dryg bestelte fûrer jrem bevelch (darumbe sy dann jr belonung zwyffels one) nitt nachgangen, sonnders den verwarloßet, solt du jnen anzeigen und uferleggen, das jr^l jeder synen jme übergebenen toüffer^m jnn drygen wuchen den nechsten dir widerumb jnn gfangenschafft stelleⁿ unnd hiemit jren begangnen fâler ersetzind. Wo aber das von einem ald⁴ dem andern under jnen^o jnn obbestimpter zyt nit beschicht und erstattet wirt, gebent wir dir alsdann gwalt^p, den, so synen^q entrungnen toüffer nit stellen khaan und mag, jnne umb söllicher übersehen nach dinem gûtbeduncken zestrâffen, damit sy und andere hernach, was jnen^r anbevolchen wirt, dester flyßiger ußrichtind.

Sovil dann der widertoüfferen fernere fûrnemmende versamlungen belanget, sind jnen die uß vilen, dir selbs bewußten ursachen dheins wegs zûzelaßen, sonders mit allem ernst^s sovil jemer mûglich abzeschaffen und zefûrkomenn. Ist deswegen unnser bevelch an dich, wo du die glegenheiten jrer versamlungen (daruf du

287 ^a Folgt gestrichen: bewart

288 ^a «ernstlich» am Rand mit Verweiszeichen – ^b korrigiert, ursprünglich: Hannßen – ^c korrigiert, ursprünglich: Hannßen – ^d korrigiert, ursprünglich: Rûdolfen – ^e korrigiert, ursprünglich: schryben; folgt gestrichen: kür – ^f Folgt gestrichen: by – ^g Folgt gestrichen: bericht – ^h «uff din begeren bscheidts» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: bevelch – ^j Folgt gestrichen: und bevelch – ^k Folgt gestrichen: die – ^l «das jr» am Rand mit Verweiszeichen – ^m Folgt gestrichen: jnn drygen – ⁿ Folgt gestrichen: wo das aber – ^o Folgt gestrichen: nit – ^p Folgt gestrichen: sy – ^q Folgt gestrichen: entru – ^r Folgt gestrichen: ußerichten ange – ^s «ernst» am Rand, in der Zeile gestrichen: erst (mit Korrektur über der Zeile)

¹ in starkem Mass, Id. XIV, 395.

² Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

³ weil, Id. IV, 277.

⁴ oder

dann din heimliche kündtschafft⁵ zemachen wol können wirst) erfahren magst, dahin wellist volck¹ verordnen^u, durch die jr der verfürischen toufferischen sectern^v zûsamen komende personen angegriffen^w und dir bewart gfenglich zûgebracht werdint^x, gegen denen du dann jnn alweg nach erhoûschender notturfft zehandlen wol wûßen und du von uns hiemit gwalt haben. So aber sy je nit zûbetrâten⁶ weren, môchtist du jnen die bewerbung⁷ und niesßung^{8 y} jres hab und gûts verbieten lasßen, dann sy gmeinlich neben jrem vermeindten^z jrrsal gyhtig⁹ und mit vorhaltung jres zytlichen gûts am fûglichisten^a zum abstand zebringen sind. Wellicher sy ouch beherbergent und jnen^b underschlouff gebent, denen wellist, so offt das beschicht, die jnn unsern mandathen bestimpten^c zehen pfund buß gestrax abnemen jnn hoffnung, durch diß mittel man sölliches verwirten^d gsindts etwellicher gestalt^e geruwiget^{10 f}. Inn dem allem du mit flyß und ernst^g nach unsernn zû dir tragenden vertruwen handlen, soll jnn gnaden gegen dir erkhennt werden. Datum den 21ten septembris anno etc. 83.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt Holtzhalben zû Grüningen.

Vorlage: StAZH, B IV 43, fol. 83v-84r

289

1583 [September/Oktober]

Befragung von Täufern in der Landvogtei Grüningen

Anno etc. 83 die widerteuffer jnn der herrschaft zû Grüningen antrâffende^a

Uff das min gnedig herren mir, Heinrich Holtzhalben jrem diener unnd vogt zû Grüningen, jüngst hievor verschiner¹ zyt zûgeschriben, min spâch² unnd uffsâ-

288 ¹ Folgt gestrichen: verordneten – ^u Folgt gestrichen: die – ^v korrigiert, ursprünglich secteren – ^w «angegriffen» über der Zeile, in der Zeile: angriffen – ^x Folgt gestrichen: gegen denen du mit verstrickung jrer lyb die du d[...] – ^y «und niesßung» am Rand – ^z korrigiert, ursprünglich: gichtig (Lesung unsicher) – ^a «an fûglichisten» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «jnen» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: b – ^d «verwirten» am Rand, in der Zeile gestrichen: unrûwigen – ^e Folgt gestrichen: abwenden – ^f «geruwiget» am Rand – ^g Folgt gestrichen: handlen

⁵ *Erkundung*

⁶ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁷ *Nutzung, Id. XVI, 1135.*

⁸ *Nutzniessung*

⁹ *geizig*

¹⁰ *unschädlich machen, Id. VI, 1908.*

289 ^a Die Aufschrift befindet sich auf der Rückseite des Dokuments und stammt von einer anderen Hand. Das Protokoll der Befragung führte vermutlich nicht Heinrich Holzhalb, sondern der Landschreiber.

¹ *vergangen, Id. VIII, 824.*

² *Nachforschung, Fahndung, Id. X, 76.*

chen³ uff die töuffer, die (wie ich bericht) abermaln jn miner amptßverwaltung traffenlich⁴ zunäment, mit allem ernst zemachen unnd wann sy beträtten⁵, gägen jnen nach der gepür mit straff zehandlen unnd jch jnn erfahrung gepraht, das sy uff suntag den ersten septembris jm Bechtal⁶ holtz, ob Schowingen⁷ unnd unver⁸ vom Gyrenbad gelägen, jn jr versamlung zûsamen komen werdint unnd jch ordnung gäben, sy zuverkundtschafften⁹, sinnd mir daruf gefäncklich zûgepraht:

Mit namen Hanns Schnyder der schûmacher und artzatt¹⁰ zû Rorbiß¹¹, jr prediger, ouch ein gefitzter, arglister, bößer unnd (wie jch bericht) unnder jnen der fûrnämist töuffer, ders volch von unnsere waren, alten, ungezwiffelten^b, cristenlichen glauben unnd religion^c ab unnd jn syn töufferische säckt fûrt unnd leert.

Weliches Schnyders frouw Anndli Meyer unnd jr sun Hanns Schnyder, so ouch töufferen.

Rûdolf Gubelman, der wagner zû Hadlicken¹² jn der pfarr Hünwyl¹³, der sich ouch zû zyten jnen zû predigen onne einiche wüssenheyt¹⁴ unnderwindt¹⁵. Sin husfrow Dorlj Furer jst ouch töufferisch, hatt siben nach junge kinden.

Petter Margyn, der keßler unnd unver von Loßanen¹⁶ pûrtig.

Michel Schwytter von Bärlicken¹⁷, ein alte person unnd herrn statthalters zû Bubicken¹⁸ buknächt.

Heini Bärtschicker uß der Owrüttj¹⁹.

Hanns Petter uff der Oberschwändj, Ûlj Eglins im Lee sännknächt, ein zwântzig jârige person, der sich den töufferen zû predigen annimpt, sin mûter jst ouch ein töufferj.

Jacob Sträller, ein sibentzig jâriger man.

Ûlj Egli jm Vischental, ein dryßig jârige person, sin husfrow Ängel Huwendoblerin uß dem Turgow, jst ouch töufferisch.

289 ^b In der Vorlage: ungezwiffelten – ^c In der Vorlage: religion

³ *überwachende Beobachtung, vgl. Id. VII, 549.*

⁴ *stark, Id. XIV, 393.*

⁵ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁶ *Bachtel, Berg bei Hinwil*

⁷ *Schaugen, Siedlung in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen.*

⁸ *unweit, Id. I, 914.*

⁹ *auskundschaften*

¹⁰ *Arzt*

¹¹ *Rorbas*

¹² *Hadlikon*

¹³ *Hinwil*

¹⁴ *Kenntnis, Id. XVI, 2064.*

¹⁵ *sich anmassen, Id. XVI, 572.*

¹⁶ *Lausanne, damals unter Berner Herrschaft*

¹⁷ *Berlikon*

¹⁸ *Verwalter der Johanniterkommende in Bubikon.*

¹⁹ *Aurüti*

Hanns Sträller uffem Haltpär²⁰, ein viertzig jähige person, gantz trutzenlich²¹, ouch so arglistig unnd abtrünige person, das sy onne alles verschonen mit fräffel²² unnd hewischer²³ gesicht uff beschächne frag redt: Nein, er hett mir, vogt Holtzhalb, nit geschworen unnd welle der oberkeyt nit schweren, ja ouch wan unnser gnedig herren wider jren sygent (darvor unns gott altzyt verhütten), zû reyß zugint²⁴, so welte er ouch nit mit jnen ziechen.

Glych, doch nit so gar trutzliche meinung redtent ouch obgenante mans personen, das sy mir nit geschworen unnd mit üch, minen gnedigen herren, den fygent²⁵ hälffn zeschedigen, jm falh der not nit züchen, sunder vil meer jn lieben und jm gûts tûn.

Vorgescribne fünff personen sinnd jnn Walder unnd Vischentaler pfarren wonhafft.

Barbelj Ertzinger, wylundt²⁶ Cûnratt Ärtzingers uff Guldinen²⁷ jnn der pfarr zû Egg gesäßen tochter.

Unnd nachdem jch, vogt Holzhalb, jetz genante personen jres gloubens, ouch der toüfferischen leer und säckt erjneret unnd, warumb sy jn jre oder anndere unnser kilchen und pfarren das wort gotz zehören zegand wider ußgangne mandathen ungehorsam unnd von jren gmeinden sünderint unnd ußschlüßent, rächenschafft unnd bescheyd zû gäben, zû mir alhar jnn das schloß brüfft.

Herrn Hartman Hambärgern, tächan und pfarrer zu Dürnten.

Herr Felix Wyßen,

Herr Rûdolf Dutwylern } pfarrer und halffer zû Goßow unnd Seegreben.

Den lanndtschryber,

den unndervogt,

unnd Hanns Magen zur Kindenmans mülj.

Unnd wie ein jeden nit nun allein nach und jn abwäßen des annderen, sunder ouch uff jren bescheyd unnd jr entschuldigung unnd beharren, das jr säckt rächt, darvon sy ouch nit wychen unnd dar ob ee lyden, was jnen gott zur straff ufflegge, jst mit jnen von unns allen der länge und noturfft nach uß alt unnd nüwem testamenten ouch göttlicher heliger geschrift sovil geredt, dardurch wir verhofft, sy darmit dahin bewegt unnd gepracht, das sy nachmaln jrer ungegründten meinungen abgestannden unnd von jren hartnäckigen eigenrichtigen lätzköpfen²⁸ zewychen unnd hetten sich begäben, nun hinfüro wider zum wort gotz zeverfügen, das

289 ²⁰ *Haltberg*

²¹ *trotzig, frech, Id. XIV, 1678f.*

²² *dreist, Id. I, 1286.*

²³ *närrisch, Id. II, 1822.*

²⁴ *einen Feldzug unternehmen, Id. VI, 1289.*

²⁵ *Feind*

²⁶ *vormals und jetzt, Id. XV, 1254.*

²⁷ *Guldenen*

²⁸ *Querkopf, Verrückter, Id. III, 413.*

mit allem yffer unnd ernst zûhören unnd fürnämlich den allmächtigen gott ernstlichen zû rüffen und zû pitten, jnen jre fäler unnd jrige säckten zûverzichen unnd sy wie ouch alle cristenglöubigen mäntschen mit sinem heligen geyst zû erluchten unnd zebegaben, das sy nach sinem heyligen unnd ewigen wort läbint, ouch nach sinen gepotten wandletint etc. Aber unangesächen aller vermanungen, söliche wytloöffiger zû beschryben mins achtens unott, jst jr bescheyd unnd verharren, wie obstatht.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 169

290

1583 Oktober 5

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Kyburg und undervogt zû Bülach schryben, den töufferischen Schnider² von Rorbiß gfengklichen alher zeschicken.

Original: StAZH, B II 204, S. 25 (Manual des Stadtschreibers)

291

1583 Oktober 7

Bürgermeister und Rat von Zürich an Kaspar Thomann (Kopie)

Unnseren günstigen, geneigten willen unnd alles guts zûvor. Frommer, wyser, besonnders gethrüweer, lieber burger unnd vogt, wiewol unnser^a vogt zû Grüningen¹ den unnseren Hannsen Schnyder, der schûmacher von Rorbis, von wegen der widertoöfferyg gfencklichen jnzichen und uff unnser begeren nebens anderen^b allher geschickt, jst doch er, Schnyder, uff der straaß außgerißen unnd denen, so jnn allher fûren sôllen, enthrunnen. Diewyl wir dann sovil berichts, das vermällter Schnyder jnn synem töufferischen wessen jmmerdar verharre, und wol zûgedencken, das er wie jr bruch, villichter andere inn söllicher sect ouch ethwan verfûren möchte. Wann dann^c jnnhalt^d unnserer außganngrer satzungen und mandathen^e diserem Schnyder^f syn^g fûrgenommen weßen^h dheins wägs² zûgestattnen, so jst derhalben unnser bevelchⁱ und meynung³ an dich^j, du wellist mit ernst^k dyn

290 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 5ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth».*

² *Hans Schnyder*

291 ^a Folgt gestrichen: burger und – ^b Folgt gestrichen: gfencklich – ^c Folgt gestrichen: j[...] – ^d Folgt gestrichen: us – ^e Folgt gestrichen: j[...] – ^f «Schnyder» am Rand – ^g korrigiert, ursprünglich: synem – ^h Folgt gestrichen: jnsonders dhein gestand geben – ⁱ Folgt gestrichen: will – ^j «an dich» über der Zeile – ^k «mit ernst» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Heinrich Holzhalb*

² *keineswegs*

³ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

khundtschafft unnd sprech⁴ uff jñne machen und, wo er zû beträtten⁵, jñn gfencklichen annehmen und unns wol verwart zufüren lasßen, feerner die gebür gägen jm fürzunehmen wüssen mögen, daran geschicht unnser meynung. Datum den 7. d. octobris anno etc. 83

Bürgermeister unnd rath der statt Zürich.

An vogt zû Kyburg

Vorlage: StAZH, B IV 43, fol. 32v–33r

Verhör und Urteil gegen Paulo Galleazo

Pauli Galliatzen von Meyland des thoüffers antwort^a

Als myn herren, die verordneten nachgänger, Paulj Galliatzen von Meyland mit vilfaltigen gründen us heiliger göttlicher geschrift nüws unnd alts testaments ob der thoüfferischen sect, mit dero er zwaren¹ behafftet, widerumb darvon zefüren unnd zebringen unnderstannden², hat er darauf einfaltig volgenden bescheid gäben, das er sich etwan vier jar lanng am Horgerberg enthalten³, unnd daselbs winterszyt schül gehalten. Sovil unnd aber die thoüfferisch sect antreffe, syge er des endtlichen vorhabens, uff derselbigen zûverharen unnd die predigen von wägen, das sovil sündler jñ die selbigen gangind, by denen er sich beflecken möchte, nit meer besuchen mit unndertheniger pitt, jr myn gnedig heren wellind jñne, diewyl er niemmand beleidige ouch niemmand zû der thoufferischen sect ufwigle, der gefangenschafft erlassen.

Als myn herren, die verordneten nachgänger, zû Pauli Galliatzen abermaalen jñ gefangenschafft keert unnd von jmme, ob er ein eydt, uß üwer myner gnedigen heren gricht unnd gebiethen zezüchen, thûn welle, begert, hat er darauf folgende antwort gäben, das er dheinen⁴ eydt schweren aber sölliches jñ die hannd verheißen welle. Bitt hienebent üch, m[in]e g[nedigen] h[erren], gantz trungenlichen⁵ unnd zum aller höchsten, jr wellind jme noch biß zû jetz nechst khunfftigem nuwen jar an dem Horgerberg wonen lasen, damit er synes usstanden gelts, so man jm hin unnd wider von synnen leerknaben zethünd, ynkommen möge, so welle er dann synem verheißen gewuß unnd eigentlichen statt thûn.

291 ⁴ *kundschaft und spech: Erkundigung und Fabndung, Id. X, 76.*

⁵ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

292 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments

¹ *tatsächlich, Id. XVI, 800.*

² *versuchen, Id. XI, 619.*

³ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

⁴ *keinen*

⁵ *eindringlich, inständig, Id. XIV, 1111f.*

Nachdem myn herren, die verordneten nachgänger, Paulj Galliatzen die von üch, mynen gnedigen herren, ussgesprochne urtheyl vermeldet unnd angezeigt, hat er daruf folgende antwort gäben, das er den costen jetzmalen nit zûbezallen habe, syge ouch zûbesorgen, diewyl er die schûl nit länger dann vierzächen tag ghallten, es möge jm noch bißdahin nutzit von synnen leerknaben werden. Wann er aber bis uff nechtskhunfftige fasnacht⁶ underschlouff unnd herberig haben möchte, were er gütter hoffnung, üch mynen gnedigen umb den costen einen willen zemachen, ouch synner verheisßung statt zethûn.

[Urteil:] Diewyl diser Galliatz loben wil, das er myner herren gricht unnd gebiett myden unnd sich daruß thûn, sol dasselbig beschähenn unnd sich jnnndert-halb viertzechen tagen nit meer darjnn finnden. Sonster er uff dißmaln nach abfertigung alles uff jnne erganngnen costens der gefangenschafft ledig gelasßen werdenn sölle. Actum den 12ten decembris anno etc. 83. p[raese]nt[i]bus] Hans Kamblj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 170

293

1584 Februar 24

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Holzhalb (Kopie)

Unnsern gunstigen, geneigten willen unnd alles guts zuvor. Ersammer, wyser, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, nachdem wir die unnseren Ulj Eglj uss dem Fischenthal, Rudolffen Gugelman von Haldicken¹ uss dem Gyrenbad unnd Hannsen Peter ouch uss dem Fischenthal, dyne amptßangehorigen, toüfferischer secten wegen jnn unnser^a gefangenschafft gehept, habennd dieselbigen verzert, wie^b du uss bjliggendem rodelj² zufinnden. Damit dann unnser thurrnhütter umb solliche summa werde bezahlt, jst unnser bevelch an dich, du wellist ordnung geben und verschaffen daß obgemelte personenn jme nun mer umb sollichen synenn usstannd ußrichtinnd unnd bezalinnd oder du sy mit dem schnellistenn ynzug³ darzu haltenn. Des stadt unns mit dich jnn gnaden haben zuerkennen. Datum den 24ten februarij a[nn]o etc. 84

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem ersammen, wysen, unnserem besonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zu Gruningen Heinrich Holzhalb.

Vorlage: StAZH, B IV 44, fol. 3v

292 ⁶ 4. Februar 1584

293 ^a Folgt gestrichen: gefanngknus – ^b Folgt gestrichen: jr us

¹ *Hadlikon*

² *Verzeichniß der Ausgaben, Id. VI, 603.*

³ *Einnehmen des Geldbetrags*

Verhör von Heinrich Pfister¹

Als myn herren, die verordneten, zu Heinin Pfister von Wädischwyl², so sich der töufferischen sect underwint³ unnd annimpt, mitsampt herren Rüdolf Waltheren⁴ unnd meister Burckharten Leman jnn gefenncknuß kert, jme syn jrthumb fürgehalten und darüber synen bescheid begert, hat er daruf dise antwurt geben:

Das er jnn dem bapstumb, ouch jnn dem luterischen unnd zwinglischen glouben gwonet und^a von jugent uf alweg deß vorhabens gewesen, das er^b gern nach dem willen gottes läben, were ouch jnn allen obgemelten drygen glouben^c, das er bekennen müsse, glert worden, das er from und ufrecht syn, vil bätten und güte werch thûn sölte, das er ouch vilmalen zû volnstrecken understanden⁵, were aber demnach von andern lüthen darjnn verhindert und abgwisen, das es nit die meinung, er sölte die sach nit so schwer uff sich nehmen. Uß diser ursach und sonderlich ouch das jnn der kilchen hûrer, eebrecher wücherer^d, suffer und andere grosse sündler glitten und nit bannet unnd gesönderet werdint^e, er der handlung je lenger je mer nachgedacht unnd^f also jnn ein andere erkanntnuß, darjnn er die seligkeit syns bedunckens baß⁶ erlangen moge, kommen unnd deßhalb nit mer jnn die kilchen gon wellen^g, welliches syn vorhaben jnn dem und andern vilen articklen, den glouben berürende, er mit ettlichen unbegründten meinungen (die jme aber von gemelten beiden herren predicanten uß heiliger gschrift vilfaltigklich widerlegt) er zûbeschirmen understat unnd jnn summa disen kurtzen bescheid gipt: Das er by den töufferen, als die er für das volck gotts erkenne, lyden^h welle, was zu lyden sige, mit jnen sterben unnd dheins wegs⁷ zû kilchen gon noch abstonⁱ und ouch syne anhenger, deßglychen wo sy^j zûsamen kommint, gar nit antzeigen werde, dann er nit jr verreter syn^k, unnd moge man deßhalb mit jm handeln und fürnehmen, was man welle.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 60

294 ^a «und» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ouch – ^b Folgt gestrichen: gott – ^c Folgt gestrichen: glert – ^d Folgt gestrichen: un – ^e «und sonderlich ouch ... werdint» am Rand mit Verweiszeichen – ^f Folgt gestrichen: deßhalb – ^g Folgt gestrichen: mit vil wyteren unbegrünt – ^h Folgt gestrichen: me wert – ⁱ Folgt gestrichen: werde – ^j Folgt gestrichen: jr zûsa – ^k Folgt gestrichen: welle

¹ Heinrich Pfister wanderte anschliessend nach Mäbren aus, wo er sich den Hutterern anschloss, vgl. Nr. 523. Zur Datierung vgl. Anm. 4.

² Wädenswil

³ sich anschliessen, sich einlassen, Id. XVI, 570f.

⁴ Rudolf Gwalther (1519–1586), Antistes, erlitt am 26. Juni 1584 einen Hirnschlag (vgl. Zürich StAZH, E II 108, 2. Teil, fol. 214r).

⁵ unternehmen, versuchen, Id. XI, 619.

⁶ besser, eber

⁷ keineswegs

Verbör von Üli Egli, Rudolf Gubelmann, Hans Peter und Peter Margyn

Ülj Eglis ußem Vischental, Rüdolff Gubelmans von Hadlicken, Hannsen Peters ab der Oberschwendj, all dryg uß der herrschafft Grüningen, und Peter Margyns von Losannen¹ der widerthoufferen antworten.^a

Als mine herren, die verordneten nachgenger, mitt sambt herr Rüdolffen Walther unnd m[eister] Burckharten Leeman Ülj Eglj ußem Vischental, Rüdjlj Gubelman von Hadlicken², Hannsen Peter ab der Ober Schwendj, all dryg uß der herrschafft Grüningen, und Peter Margyn, den keßler von Losannen, welliche herr vogt zû Grüningen von der widerthoufferyg wegen alher geschickt, für sich uff dz rathuß füren laßen, sich mitt jnen uff dryg stund lang ersprachet unnd sy durch gebürliche ermanungen unnd jngefürt gründ uß heiliger götlicher gschrift von jrem jrthumb abzuführen unnd uff den rechten weg zebringen understannden³, haben sy doch gegen jnen^b nit mehr ußrichten unnd schaffen mögen, dann dz sy all vier gmeinlich uff jren gefaßten meinungen verharret unnd mitt nammen den bscheid geben habent: Erstlichen, das sy alle, diewyl man den bann, der jrem antzeigen nach von unnsrem herrn Christo und synen apostlen ufgesetzt⁴ syge⁵, nit anrichte, jnn unnsere kilchen nit gaan khönnind nach⁶ wellind, sonnderlichen ouch jnn betrachtung deßen, das grad die predicanten unnd lehrer selbs das jhenig, so sy predigind unnd lehrind, nit halltind unnd jm werch erzeigind. Wie jnen ouch andere artickel, welliche die touffer widerfechtend⁷ als den kinderthouff, jtem vom stand^c der oberkeit unnd dem eydtschweeren, fürgehallten worden^d, halltend sy darvon gmeinlich wie zum theil alle anndere widerthouffer unnd understand jre sachen mitt heiliger gschrift (die sy aber jnn letzem⁸ verstand anzüchend) zûbewären⁹ unnd uff jren meinungen hartneckigklich^e zû verharren unangesehen, was die herren geleerten jnen dargegen uß dem wort gottes fürgebracht, wie myn herren, die verordneten, aller handlung üch, myn gnedig herren, wol wyter zûverstendigen wußend.

295 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: allein allen vieren – ^c «stand» am Rand – ^d Folgt gestrichen: habent sy darüber gmeinlich den bscheid geben, wie zum – ^e «hartneckigklich» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Lausanne

² Hadlikon

³ versuchen, unternehmen, *Id. VI*, 619.

⁴ einsetzen, *Id. VII*, 1647.

⁵ vgl. *Mt 18, 15–18*.

⁶ noch

⁷ bestreiten, *Id. Id. I*, 667.

⁸ falsche

⁹ beweisen, *Id. XVI*, 815.

Wiewol myne herren, die nachgänger, sampt herrn Rüdolffen Walther unnd meister Burckharten Leeman Rüdolffen Gubelman von Hadlicken, deßglychen Ûlj Eglj ußem Fischenthal unnd Hannsen Petter ab der Oberen Schwändj abermalen für sich uff das rathuß bschickt unnd füren laßen unnd uß heiliger göttlicher gschrift (wie ouch vormalis) jre unbegründte unnd faltschen meinungen überwysen¹⁰ unnd von denselbigen abzestaan ernstlichen vermanet, beharrend doch sy all ungeacht deß alleßen hartnäckiger wyß uff jrer vorgegäbnen antworten.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 94

Ulrich Tubbrunner an Christoph Breitingen und Johann Bartholomäus Thumysen

Gottes gnad, ouch alles güts sampt minem fründtlichen gruß und dienstwillige zavor. Herr statthalter, ehrsame, voruß aber fromme, getrüwe, gnedige, günstige ir min herren, nochdem die niderlendschen¹ teuffer uß dem land Merhen nun ettliche jar hâr zû uns uß irem land hinuff kon und das der unseren von uns uff ir syt zur endtfeuring und nun dis jars^a mit glichem vorhaben abermals verhanden, ja da ist allhie bj uns zû Birmensdorff under anderen der Bartlin Stocklin² verhanden, so des vergangnen winters in Merhen gsin und im freüling widernn zû uns hinuff kon³ aber dz nit anderer gestalt, dan dz er mit rheumen des lands Merhen vil biderber lüten zû Äsch und Birmensdorff dahin gbracht, das sj willens, mit im hinabzüzüchen, so da sunst, wan er nit gsin, wol alsbald an das land nie gdacht, ich gschwigen, erst dz sy sich begen, dahin zhusen. Diewyl und aber sômlichs nit allein zur abfeuring unsers gloubens bschicht desglich zur verachtung, schmützung und schmechung des selbigen, ouch zur schweinerung⁴ des kilchgangs, diewil wan sy dahin vermandt, sy unverholen dörffend sprächen, was sy under unnd by den verrüchten gottlosen lüten thûn sollend ald wellend, so da noch derzyt verlhoren und verdambt (wie dan der ernendt Stocklin mit sampt sinem gspaanen, Johansen Huseren ouch zû Birmensdorff, der alten Müllereren zû Äsch, so sy zum kilchgang vermanet, derglich zur antwort gen), sonder somlichs ouch reicht zur übergâbung des vaterlands und der vereelicheten sonderem großem zwispalt, ouch dthrennung der selbigen, diewyl eins in dz land wil, dz ander aber nit und sy sunst ouch dornäbent hin mit täglichem prassen, zerren⁵, schlemmen, tösen⁶ und tempf-

295 ¹⁰ eines besseren belehren, Id. XVI, 1938.

296 ^a Folgt gestrichen: glichergestalt

¹ aus einem tiefer gelegenen Land stammend, vgl. Id. III, 1303.

² Gemäss Wenesch Keller war Bartli Stockli ein junger Schneider, der sich den Hutterern angeschlossen hatte und in Šakvice (dt. Schackwitz) lebte.

³ gekommen

⁴ Schmälerung, Abnahme, Id. IX, 1924.

⁵ übermäßig essen und trinken

⁶ zechen, schlemmen, Id. XIII, 1810.

fen⁷ sich dermaß uff die strass rüstendt, dz sy hiemit vil biderber lüten liederlich und ufflüpffig machend, volgender zyt inen noch züglich dahin zfare[n] zhandlen und zwandlen und in dem, das sy also mit gutem låben abscheidend, verschaffend, das schier niemands mher wie voran wil huß han^b und sich dan verderblicher nit sin könd zû statt und land und ouch undergang des selbigen. Ja da han ich üch sômlichs nit können verhalten⁸, damit ich nit als ein untrüwer würd anklagt, thû üch den sômlichs klagswyß anzeigen und eroffnen als der rächten ordenlichen oberkeit gûter hoffnung, das ir dermaß werdend dem handeln mit sampt rhat und hilff unserer gnedigen herren und oberen, das nit allein sy sonder ouch andere mit inen könnend und mögend sheen, mercken und verston, das sy als unghorsame lüt nit wol sonder übel handlend, drum ouch billich siend zûstraffen. Und wiewol ich üch, gnedig günstig ir min herren, da hierin wie den sachen zthünd^c als den wysen kein form wil fürschûben⁹, ja so weiß ich doch uß der erfahrung, so vil erlerntt, das wan man denen lütten nit die abwysung gibt mit lhârem seckel und denen, so darvon wend, mit hinderhaltung des gûts ein rigel stost, sonder da derhalb einem iheden in dz land Merhen glich wie in andere land frygheit ladt, mit sinem haab und gût zfare[n], und da deshalb nit ein underscheid macht, ia dz die sach nit beßer, sonder ihe lenger ihe böser wirt werden, da es ihe lenger ihe mhe liederlich lüt werd gen und das das fürer¹⁰ volgender zyt mher den bishar in das land werdend hinabfare[n]. Und das melden ich nun nit böser sonder gûter meinung, ob man villicht so vil des mhe und ehe mittel, stâg und wâg funde, das die sach^d nit verböseret, sonder verbesseret wurde, hierum ouch zgûtem zogen und gbracht und dz in dem herren gott, dem ich üch hieby, gnedig günstig ir min herren, under sin gnedig schutz und schirmm wil han befolhen. Datum den ersten tag augsten des 84. jars der kleineren zaal¹¹.

U[wer] w[illiger] Huldrych Tubbrunner, pfarrer zû Birmensdorff

An die frommen, ehrsamen, ouch wysen herren m[eister] Stoffel Breitinge[r], der miner gnedigen herren statthalter, und ouch an m[eister] Johans Barthlome Thumysen als an die obervögt zû Birmensdorff und Urdorff den minen gnedigen günstigen herren.

Original: StAZH E I 7.2, Nr.171

296 ^b Folgt gestrichen: sond – ^c Folgt gestrichen: kein – ^d Folgt gestrichen: ver
zechen, schlemmen, Id. XII, 1915.

⁸ vorenthalten, unterschlagen, Id. II, 1233.

⁹ keine form fürschieben: keine Vorschrift vorbereiten/vorlegen

¹⁰ weiter, von jetzt an, Id. I, 968.

¹¹ Gezählt sind nur Zehner und Einer des Kalenderjahres.

297

1584 August 3

Ratsbeschluss

Unndervögt [von] Birnenstorff, Äsch unnd Wetteschwyl¹ schryben, die schul-digen fencklichen alhar zeschieden. Actum mentags den 3ten augsten anno etc. 84 pr[ae]nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 171

298

1584 August 3

Bürgermeister und Rat von Zürich an die Untervögte von Birmensdorf, Aesch und Wettswil (Kopie)

Schrybens copia ann die unndervögt zû Bonstetten, Äsch unnd Wetteschwyl¹, von der toufferen wegen^a

Burgermeister unnd rath der statt Zürich unnnßeren grûß zûvor. Besonnders gethrûwer lieber unndervogt, wir sind für gloubwürdig verstendiget worden, wie das sich abermalen etliche der unnnßeren jnn dyner amptsverwaltung der ufrüri-schen unnd verfürischen sect der thoüfferyg unnderneminnd², benantlichen ouch meertheyls jr zûsamenkunfft uff dem Gsellenhuß zû Wetteschwyl haben söllind. Derhalben bevelchend wir dir, das du uff alle die jhenigen, so sich gemellter thoüf-feryg anmaßind unnd anhengig sind, unnd sonnderlich uff Bartli Stockli unnd Hannß Hußherren von Birnenstorff^b (alß zween rechte ufwigler unnd redlifürer) angentz^{3c} heimliche unnd gwüße spech unnd khondtschafft⁴ jnn dyner amptsver-waltung machen^d, unnd wo^e sy zûbeträtten⁵, zû jhnen gryffen unnd unns wolbe-warth gefenglichen zûfûren söllist. Deß thünd wir unns zû dir gentzlich versechen. Datum mentags den 3ten augsten anno etc. 84.

Ann unndervögt Birnenstorff, Äsch unnd Wetteschwyl

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 172

297 ¹ Wettswil

298 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b «von Birnenstorff» am Rand – ^c Folgt gestrichen: dyn – ^d «machen» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: du

¹ Wettswil gehörte zur inneren Vogtei Bonstetten, während Aesch mit Altsetten eine Obervogtei bildete.

² damit abgeben, Id. IV, 742.

³ sofort, Id. II, 19.

⁴ spech und kundtschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.

⁵ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

Truchsess Christoph von Waldburg an Bürgermeister und Rat von Zürich

Christoff deß hailigen röm. reichs erbtruchsäsß, freiherr zue Waldburg, herr zur Scheer und Trauchburg, röm. kay. ma[jestä]tt etc. auch f[ü]rs[tlicher] d[urch]lauch]ht ertzherzog Ferdinanden zue Österreich etc. rath etc.

Unsern g[ünstigen?] grueß zuvor, fromme, ernvest, fürsichtig, ersam unnd weise, liebe besondern. Demnach nächtig aubendts in unnsrer statt Mengen² über die fünfftzig weib unnd manßpersonen sambt den kindern ankommen, daselbsten übernacht verpliben in willensß, heütigs tags jren weg nach Mehrer zuenemben, sich unnder die laidige abschewliche sect der widerthäuffer zuegeben. Wie dann etlich darunder, die derselben schon etlich jhar anhengig gewesen, so ohne zweiffel die anndern dartzue mit falschem betrug beredt haben werden. Dieweil dann deß hail. rom. reichs abschid unnd ordnungen clärlich vermögen³, daß man dergleichen verrüchte leüt nit allein keinswegß durch pasßieren lasßen, sonnder umb diser jrer verdampften sect willen an leib, leben mit feür und schwerdt ernstlich straffen solle, so haben wyr zur steyr⁴ der beliebten justitien heutig tags solche personen in unnsrer graveschafft Fridtperg⁵ (dardurch sie dann ohne begerung gländts oder pasß fräffenlich ziehen wöllen) fengglich annehmen und jn unnsern fleckhen Herbertingen⁶ füeren lasßen. Unnd ob wol wyr enndtlich bedacht gewesen, gegen jnen (vermög erst angeregter reichs abschid etc.) den strengen weeg zuegehn, so haben wyr doch angesehen jre kleine unerzogne kinder und sein dardurch zur barmhertzigkeit bewegt worden, auch sie samentlich (jn meinung, jr auß beiverwarter copei unns von jnen hinderlasßner verschreibung mit litera A signiert sampt jren namen zuvernemen) auß gnaden erlasßen. Weil dann sie zuem thail unnder ewern unnd dann unnder anndern aydtgnoßischen^a gepieten zuvor gesesßen, haben wyr es euch hiemit g. berichten wöllen, uff daß jr es auch an anndere ort zuegelangen haben, damit unns ein urkhundt, daß sie uf die unns übergebene verschreibung sich gepüender maaßen wider eingestellt etc., fürderlich überschickht, so wol auch jre freundschaften (die von unns und allen den unnsrigen sicherlich verglaidt) sich jrer beladen unnd diß ortts annehmen auch ufs ehist mit unns vertaagen wöllen, sollen alßdann die vier, so unns zue geyseln hinderlasßen, widerumb endtlediget werden.

299 ^a «aydtgnoßischen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Gregorianischer Kalender: 25. August; julianisch: 15. August.*

² *Die Stadt Mengen liegt an der Donau und grenzt an Scheer.*

³ *besagen, Id. IV, 111.*

⁴ *Unterstützung, vgl. http://fwb-online.de/go/steuer.s.1f_1668796932 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁵ *Friedberg (Bad Saulgau)*

⁶ *Das Dorf Herbertingen liegt östlich von Mengen.*

Wann wir dann auch auß denen bei jnen gehabten misßiven⁷ vernamen, daß Wenesch Köler⁸ (so sich villeicht unnder euch auffhalten möcht) jr rechter redlißfürer ist, haben wyr euch hiemit copias solcher misßiven mit B (b unnd b signiert) auch überschickhen wöllen, darauff ir dann denselben zur wolverdienter bestraffung (damit ein mehrers verhietet) werden einzeziehen oder an anndere ortt, da er sich enthalten⁹ thuet, zueberichten wißen etc.

Beineben jst unnsere g[nädig] gesinnen, jr wöllen die, so unnder euch gesessen, jres außtretens¹⁰ nicht entgelten, sowol auch den anndern mit vernerer gueter befürderung erscheinen, damit sie doch samentlich wider eingelasßen unnd aufgenommen werden jn erwegung, daß sie unns glübdt gethon, auch endlich dahin endtschlossen seyen, sich diser verdampften sect jn ewigkait zuendteußern, auch aller erbarkeit unnd gehorsame hinfüran zuebeveisßen, welches alles wyr euch g[nädiger?] meinung anfüegen wellen unnd seien euch mit dergleichen willen geneigt. Datum Herbertingen, den 25ten augusti anno etc. 84.^b

Dem fromen, ernvesten, fürsichtigen, ersam und weisen, unsern lieben besondern, burgermaistern und rath der statt Zürich.

Original: StAZH E I 7.2, Nr.173

300

1584 August 25 (n. St.)

Verzeichniß der Auswanderer

Vertzaichnus dern, so in das landt Merrer ziehen wollen und ein obligation¹ geben.

Hainrich Wittmaier von Deitigkhaim²

Anna Reittlingerin sein hausfraw

Michel Maier von Aldtsteten³

Margretha Maierin sein hausfraw

Heinrich Reiß von Deittigkhaim

Jacob Reitter von Permeßdorff⁴

299 ^b Folgt unten die Unterschrift von Freiherr Christoph von Waldburg.

⁷ *Sendschreiben*, vgl. http://fwb-online.de/go/missiv.s.2n_1646380796

⁸ Wenesch Keller (gest. 1593), butterischer Prediger und Ältester in Mähren, unternahm verschiedene Missionreisen. Von ihm sind aus derselben Zeit drei Briefe in Abschriften überliefert, vgl. *Hutterischen Episteln*, Bd. 2, S. 183–188.

⁹ *sich aufhalten*, Id. II, 1230.

¹⁰ *Wegzug, Auswanderung*

300 ¹ *Verpflichtung*

² *Dietikon*

³ *Altstetten*

⁴ *Birmensdorf*

Hanß Hotz von Wedenschweil⁵
 Elisabeth Stockerin sein hausfraw
 Ruede Hueber von Bonstetten^a
 Michael Maier von Wetteschweil⁶
 Ulrich Paur deselbst
 Veronica Höckhin sein hausfraw
 Margreth Ersin, Heinrich Renckher von Brangarten⁷ hausfraw
 Thomas Trechtler von Permenßdorff
 Elisabeth Kauffmennin sein hausfraw
 Agnes Hockhin, Hansen Hausers von Permenßdorff hausfraw
 Hanß Wittmaier von Deittighaim
 Agnes Rayserin sein hausfraw
 Ulrich Hedinger von Permenßdorff
 Veronica Schneiderin sein hausfraw
 Anna Millerin daselbst
 Elisabeth Millerin von Tissa
 Sara Peurin von Zürich
 Margeth Lipsse von Uhdroff⁸
 Margreth Mehstin
 Anna Scheiderin } von Permenßdorff
 Elisabeth Wöllin }
 Barbara Dehin von Aasch⁹
 Und dan die vier Gaisell:
 Hainrich Hoffman von Wettenschweil
 Hanß Hauser von Permenßdorff
 Heinrich Renckher von Premgarten
 Marx Bayer von Deuttighaim

Original: StAZH E I 7.2, Nr.174

300 ^a In der Vorlage: B(in)stetten (Lesung unsicher)

⁵ *Wädenswil*

⁶ *Wettswil*

⁷ *Bremgarten*

⁸ *Urdorf*

⁹ *Aesch*

301

1584 August 22

*Ratsbeschluss*¹

Den Huseren von Birnenstorff an truchseßen zur Scher² ein unvergryffenliche³ fürschriff⁴, jren vetern Hannsen Hußer, wann er der toüfferyg abzestaan gelobe, der gysel- unnd gfangenschafft züerlaßen.

Original: StAZH, B II 208, S. 16 (Manual des Stadtschreibers)

302

1584 September 16

Truchsess Christoph von Waldburg an Bürgermeister und Rat von Zürich

Christoph des hail. röm. reichß erbtruchsäß, freyherr zue Waldburg, herr zuer Scheer und Trauthburg, röm. khay. ma[jesta]tt etc., auch f[ü]rs[tlicher] d[urchlauc]ht ertzherzog Ferdinands zue Össterreich etc. rath

Unnsern g[lünstigen?] grues zuvor. Fromm, ernvest, fürsichtig, ersam unnd weiß, liebe besonndern, unß ist ewer intercession für Hannß Husern, ewern gewessten landtsessen (so sich under die abscheühliche sect der widerthaufer begeben wöllen und von uns in unserer graveschafft Fridperg sambt seinen mit consorten fenngglich angenomben worden), bey zaigern¹ wol ankommen. Unnd obe wol wir euch g. zue willfahrn genaigt, dannocht weil unß noch der zeyt von den andern so ebenmäßig von uns eingezogen und wider zuerugg geschickht worden kein kundtschafft, das sie sich verobligiertermaßen gehorsamlich nach hauß verfüegt zuge langt (ob wir unß gleich dessen zue euch getröstet), so will unß die erlaßung ewerm begehren nach an jetzo beschwerlich fallen. Da aber solche kundtschafft unß angefüegt, so wol auch ein ausschutz seiner und der andern dreyen geyßeln (die wir neben jme hinderhalten) freundschaften sich bey unß der gepür nach erzaigten und von jretwegen in einen vertrag einlassen, wolten wir unß gegen jnen so gnedig erweisen, damit sie zuspüren ewer fürschrifft genoßen zuhaben, wie wir dann derselben im besten eingedenckh unnd euch mit g. willen vorderst gewagen seyen. Datum Scheer, den 16. sebtembris anno etc. 84.^a

Dem fromen, ernvesten, fürsichtigen, ersam und weisen, unsern lieben besonndern, burgermaistern und rath der statt Zürich.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 175

301 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 22ten augustj p[raese]nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth».*

² *Christoph von Waldburg*

³ *unbeschadet, Id. II, 717.*

⁴ *Empfehlungsschreiben, Id. IX, 1585.*

302 ^a Folgt unten die Unterschrift von Freiherr Christoph von Waldburg.

¹ *Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.*

*Ratsbeschluss*¹

Bülach schryben: Diewyl Hanns Cûnrath Hinn von Bülach nit der thöuffery halber, sonnder usß armût unnd beßerer syner narrung hinweg gezogen, jnnen ouch den gebürlichen abzug erleit, söllend sy jnne widerumb anzenemmen schuldig syn. Hienäbend aber sy uff jnne, syn wyb unnd kind flyßige achtung geben, ob sy fürhin zû kilchen unnd jnn die predig gangind. Wo nit, dannenthin sy myn herren jres üßeren und usßblybens berichten.

Original: StAZH, B II 209, S. 11 (Manual des Unterschreibers)

Bürgermeister und Rat von Zürich an Schultheiss und Rat von Bülach (Kopie)

Burgermeister und rath der statt Zürich, unnßeren grüß zûvor. Ersamen, lieben gethrüwen, uff hüt dato jst vor unns erschinen der unnßer Hanns Cûnrath Hinn von Bülach unnd hatt unns eroffnet unnd angezeigt: Nachdem jmme verschinner¹ zyth^a einer syner verwandten usß dem land Meerheren zûgeschriben, das er sampt wyb unnd kind zû jme abhin zûchen söllte, dann sie sich alda mit wenig gût erhalten unnd ußbringen mögen. Hieruf er dahin zekeeren unnderstanden, da aber jnne unnderwägen söllichs gruwen, syge er widerumbhin uff Bülach zû als synem heimant² unnd vatterland gangen. Da nun jr one unnßer bewilligung jnne^b nit annemmen wellen, bethe er unns gantz underthenig, wir wellend so gnedig syn unnd vergünstigen, das^c jr jnne widerumb by üch wie von allerhar wonnen lasßind. Wann nun wir gemellten Hinnen synes begerens gehörd^d unnd daruß anderst nit verstanden, dann das jnne die armût darzû getriben, so jst unnßer will unnd meinung³ an üch, dz jr^e jnne (diewyl er üch zûvor umb den gebürlichen abzug abgefegget⁴ unnd nit mit der thoüfferischen sect behafftet) widerumb uf- und annemen söllind. Hienäbend aber uff jnne spech unnd khondtschafft⁵ hallten, wie er syn

303 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambtags, den 19ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Kamlbi unnd beid reth».*

304 ^a «verschinner zyth» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «jnne» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: nit – ^d «gehördt» über der Zeile – ^e «dz jr» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jr wellind

¹ *vergangener*

² *Zur Form vgl. Id. II, 1284.*

³ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁴ *entlassen, ziehen lassen, Id. I, 1008.*

⁵ *spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

wyb unnd kind fürhin jm^f läben thûn unnd lasßen erzeigen, unnd so sy sich deß kilchgangs unnd der predig üßertind unnd^g sonndertind, alßdann jr unns dasßelbig verstendigen, damit wir unns gegen jnen ferner gebürlich zûerhallten wüßind, stadt unns umb üch jedertzyt jnn gnaden zûerkennen. Datum sambßtags den^h xviiiijten herbstmonats anno etc. lxxxiiij.

Den ersamen, unnßeren lieben unnd gethrüwen schultheißⁱ unnd rath zû Büllach.

Vorlage: StAZH, B IV 44, S. 73

305

1584 Oktober 4 (n. St.)

Truchsess Christoph von Waldburg an Bürgermeister und Rat von Zürich

Christoph, des hail. röm. reichß erbtruchsäß, freyherr zue Waldpurg, herr zuer Scheer und Trauchburg, röm. khay. majesta]tt etc., auch f[ü]rs[tlicher] d[urchlauc]ht ertzherzog Ferdinands zue Össterreich etc. rath etc.

Unsern g[ünstigen?] grueß zuvor. Fromm, ernvest, fürsichtig, ersam unnd weiß, liebe besondern, unnß ist abermaln ewer fürbitlich schreiben wegen unserer geysell unnd bevorab Hanß Husers unnd anderer ewer landtsässen, so sich under die verdampfte abscheuchliche sect der widertauffer begeben wöllen, wol zugeantwort worden, dessen inhalts wir vermerkht, fuegen ouch euch darauf in antwort, g. zuvernemen, obwol wir euch g[nädig?] zuwillfahn vorderst geneigt, so befinden wir doch in angereggtm ewerm schreiben, das die wider zurugg geschickte mann und weißpersonen sich gleichwol zuem mehrern thail, aber nit all, jrer verschreibung gemeß widerumb an die end, da sie vorhin gesessen, verfüegt, zue deme kann diß orts ewer irethalb fûrgewendte entschuldigung (daß sie nit deß widerthäuffrischen verluechten aberglaubens halb von hauß gezogen etc.) nit stat haben, dieweil des Jenisch Kolars¹, jres redlifüerers, schreiben, so ehr bey jnen in Mähren schicken wöllen, wie oben dißer zeyt jn originalis noch bey handen haben und vormals^a euch darvon copias comuniciert (darinnen jr euch zue mehrerm bericht besser ersehen wöllen) außtruckhenlich vermag², er schickh hiemit abermaln etliche brüeder, jtem waß jnen sambtlichen geforlichs begegnet etc. umb kürzte willen unß uf hievorige überschickte copeien hiemit nochmaln referierendt. Über dz^b ist unverborgen, daß sie zue Ulm, ehe sie uf das wasser gesetzt, widergethaufft werden sollen. So ist auch einer under jnen, so hievor von diser sect abgefallen und sich

304 ^f Folgt gestrichen: ar – ^g Folgt gestrichen: nit – ^h Folgt gestrichen: 19. s – ⁱ Folgt gestrichen: burgermeister

305 ^a «vormals» am Rand – ^b «dz» über der Zeile

¹ Wenesch Keller (gest. 1593), *butterischer Prediger und Ältester in Mähren, untrernahm verschiedene Missionreisen.*

² *besagen, Id. IV, 111.*

(vermög Kolers schreiben) widerumb anjetzo darzuo wenden wöllen, so lasst jme auch der ältist under den geiseln jme solche sect (über alle angewendte christenliche warnungen) noch der tagen belieben. Zuem überfluß ist auch meniglich³ kundtpar, warumb sich jährlich sovil personen nach Merhern begeben unnd waß jr jedes intentum unnd meynung der religion sey, so jr euch ohnzweifel für euch selbst zuberichten haben etc.

Uß disen allen erzelten erheblichen ursachen wüßen wir euch (wie gern wir gleichwol wolten) nit allerdings zuwillfahrn, doch da zu vernnerer handlung deßhalb geschritten, wöllen wir ewerer fürbitt (sovil unß von oberkhait wegen gebüren will) unvergesßens angedenckhen haben, dann wir euch mit g. willen wol angethon seyen. Datum Guetmandingen⁴, den 4ten octob. anno etc. 84.^c

Deme frommen, ernvesten, fürsichtigen, ersamen und weisen, unsern lieben besondern, burgermaistern und rath der statt Zürich.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 176

306

1584 Oktober 13 (n. St.)

Amtleute des Truchsess von Waldburg an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edell, fromme, ehrnvest, fürsichtig, ersam und weyse, sonderß liebe heren unnd freundt, euch seyn unser freundlich willig dienst zuvor. Euch wurdet one zweifel unentfallen seyn, welcher massen der wolgeborne herr, herr Christof deß hayl. rom. reichs erbtruchsäß, freiherr zue Waltpurg, herr zur Scheer und Trauchburg etc., röm. etc. kay. ma[jesta]tt etc., auch f[ü]rs[tlicher] d[urch]laucht ertzherzog Ferdinanden zue Össterreich etc. rath etc., unser gnediger herr, vor diesem etliche eure underthanen und hindersässen¹ (alß sye durch derselben hohen vorst-² und glaitlichen³ obrigkheit nach landts Mehrern jm willenß, daselbsten die hochverbotne, verdambte unnd abscheuliche sect der wiederteuffer an sich zuenehmen, ziehen wollen) aufgefangen, wiederumb zurukh geschickht und drunder vier zue geyseln vermög jrer aller uber sich gegebner besigleter obligation⁴, deren abschriftt jr bey handen, aufgehalten. Dessen aber unangesehen seindt sy, die vir gaisseln, zum dritten mahl angeregter obligation erinnert worden, dz sy nit entweichen sollen, wie auch zum uberfluß alß die drey abgeordnete von Zurch jungstlich alhie gewesen, sie erst angeregter obligation gleichsfaß erinnert, darauf sy allwegen ge-

305 ^c Folgt unten die Unterschrift von Freiherr Christoph von Waldburg.

³ *jedermann, Grimm 12, Sp. 1592f.*

⁴ *Gutmadingen, heute Teil der Stadt Geisingen*

306 ¹ *Zugezogener, Niedergelassener, Id. VII, 1353.*

² *fürstlich*

³ *das Geleitrecht besitzend (Adjektiv zu Geleit), Grimm 5, 3000.*

⁴ *Verpflichtung*

antwort, dz sy von dannen nit weichen wöllen, biß wiederumb auf wolermelts⁵ unsers gnedigen herren an euch gethanes schreyben antwort khumme, alß dan verhoffentlich sy der verstrickung entlassen werden. Nichts desto weniger dessen ungeacht, seyn sy, die vier gaissel, über alle gethane glubdt und aydt auch deren offt angereget über sich gegebner obligation jnhalt unnd verspruch sträflichen, glubdpruchiger und vergessentlicher weyß (wieder alleß unser verhoffen und jrer selbstner anerbieten in erwegung, sy einen wechter bey jhnen gehabt) nachtlicher weiln jn abwesenheit wolernants unsers g[nädigen] herrn heimblicher weyß außgerissen. Dieweil wir aber über vilfaltig unser ausschickung und nachfragung sie nit erfahren⁶ khönnen und unser vermuttung nach wiederumb in euer gebiet, alß ist an euch unser freundlich gesinnen⁷, jr wollen sy nach vermög und jnhalt deren über sich gegebner obligation (welcher sy gleich zue wieder gehandelt) wiederumb alhero in verstrickung, darauß sy heimblicher weiß außgerissen, stellen, damit man nit verursacht werde, jnen sammentlich, so in der obligation vergriffen, dz malefitz⁸ recht ergehn und vor demselbigen für meineidig (salvo honore) und schelmen offentlich ausruffen lasse, auch gegen jnen die gebuerendt straff vorbehalten. Dz wir euch (denen wir sonsten mit freundschaft wol bey gethan) hiemit abwesenlicheit offt wolbesagts unsers g[nädigen] herren zueschreyben sollen, und seind daneben euer wieder antwort bey zaigern⁹ diß gewertig. Datum Scheer, den 13. octobriß a[nn]o etc. 84.

Erbtruchsässische oberamts leute daselbstnen.

Deme edlenn, frommen, ehrvest, fürsichtig unndt wysenn n.n. herrn burgermeistern und rath der stadt Zurich, unsern sonderß liebenn herrenn und freunden sambt unndt sonders.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 177

307

1584 Oktober 10 (a. St.) / 20 (n. St.)

Bürgermeister und Rat von Zürich an die Amtleute des Truchsess von Waldburg (Kopie)

Unnsern fründtlichen willen und alles güts zůvor. Eerenhafften unnd wyßen, besonders lieben unnd güten fründt. Das die vier^a durch den wolgebornnen herrn Christoff ertruchseß etc. ufgehalttnen gyßel außgerißen unnd sich der gfangen-

306 ⁵ erwäbntes

⁶ ausfindig machen, finden, vgl. http://fwb-online.de/go/erfahren.s.3vu_1709317462 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁷ Ansinnen, Verlangen, Id. VII, 1060.

⁸ peinliche Gerichtsbarkeit, Id. IV, 167.

⁹ Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.

307 ^a Folgt gestrichen: v – ^b «gfanngenschafft» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: verstrickung.

schafft^b selbs ledig gemachet, haben wir ußer üwerm schryben unnd darneben auch üwer begeren, das wir sy widerumb zur Scher jnn verstrickung stellen etc., verstanden. Fügend üch darüber zû begertter antwort zûvernemen, das zwen under jnen, als Heinrich Ranck von Bremgarten unnd Marx Peyer von Dieticken, nit die unnsere^c, sondern jnn der grafschafft Baden wonhafft sind. Deßhalb wir jnen dißfals (wie jr selbs wol ermessen khönnend) nützit zûgeboten, unns ouch jren ferner und wyter nit beladen noch annehmen werdent. Was dann die anderen zwen belanget, jst glych wol der ein, mitt nammen Heinrich Hoffman von Wädischwyl, jnn unnsere oberkeit liggende, bürtig, hatt aber^d daselbs unnd under unns^e umb dz er der widerthöufferyg anhengig (vermög unnsere außgangnen mandathen) khein platz, aber den vierten als Hannsen Huser von Birmenstorff^f, so nie kein töuffer gweßen und ouch, wie wir bericht, nit^g von diser sect wegen hinweg gezogen, berürende, wellent wir demselben (wover¹ er jnn unnsere oberkeit verhanden) üwers schrybens jnnhalt umb die widerjnstellung^{2 h} antzeigen laßen, da dann vilichter er ald³ die anderen sichⁱ nit widerjnstellen wurden, stadt zû üwerm ald deß herrn erbtruchseßen gefallen, jrenthalb wyter was üwer gelegenheit fürzenemen. Desß habent wir üch uff üwer schryben antworts und berichts wyße verstendigen wellen, darby dem allmechtigen bevelchende. Datum den 10. d[ies] octobris anno etc. 84

Bürgermeister und rath der statt Zürich.

Den eerenhafften unnd wyßen erbtruchsaßischen oberamtblüten zur Scher, unnsere lieben und güten fründen.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 178

308

1584 Oktober 14

Ratsbeschluss¹

Pangratz Mathyßen (wirts zum Kopff zû Bülach) schwösteren (so jnn das Mehrrenland gezogen) güte soll jnn verbott² gleggt werden, also das jnen jetzmaln darvon nützit nachfolgen, darneben gemellter Mathyß (so diß güt underhanden³) von den herren obervögten darumb rechnung geben.

Was güts der Frölich⁴, so ein töuffer und ufwigler jst, zû Bülach hatt, soll jnn ansehung syner ungehorsamme unnd widerspennigkeit zûhanden deß spitals alhier genommen und daselbs biß uff wytern bscheid enthallten⁵ werden.

Original: StAZH, B II 208, S. 28–29 (Manual des Stadtschreibers)

307 ^c «die unnsere» am Rand, in der Zeile gestrichen: «unnder unns» – ^d Folgt gestrichen: jnn synem – ^e Folgt gestrichen: von v – ^f Folgt gestrichen: berürende – ^g Folgt gestrichen: de – ^h Folgt gestrichen: fürhallten unnd – ⁱ Folgt gestrichen: begerttermaßen

¹ wenn, Id. I, 914.

² Erneute Inhaftierung

³ oder

308 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 14ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Kamblj unnd beid rätß».

² Sequester, Beschlagnahme, Grimm 25, 152.

³ im Besitz, Id. II, 1390.

*Empfangsbestätigung der Copia obligationis für Klaus Müller
(Entwurf)*

Uff mitwuchs den 28ten octobris anno 1584 hatt Claus Müller, burger zur Scheer, herren burgermeister unnd rath der statt Zürich von deß wolgebornen herren, hern Christoffen deß heiligen römischen rychs erbruch[ess etc. die copia obligationes zukommen lassen.]¹

Wir, burgermeister unnd rath der statt Zürich, thünd khundt menngklichem² mit dißem brieff, das unns uff mitwuch nechst verschinnen^a abermalen von deß wolgebornen herren, hern Christoff, deß heiligen römischen rychs erbruchseß, frygherr zü Waldburg, herr zur Scheer unnd Trauchburg, röm. key. ma[jesta]tt etc. auch f[ü]rs[tlicher] d[urchlauch]t erzherzog Ferdinanden zü Österrych etc. rath etc., oberamptlütten durch Claußen Müller, burger zur Scheer, ein offner besigleter schyn unnd obligation^b etliche widerthouffer belangende zûkommen lasßent, es^c nachmalen by unnßeren jüngsten den roten^d diß schwebenden monats octobris gemellten erbtruchsäbischen oberamptlütten schriftlichen^e gethanen antwort berühren. Inn Crafft diß brieffs daryn wir unnßer statt Zürich secret jnsigel offentlich dhrukken lasßen, sambstags den letsten tag octobris nach christi unnßers lieben herren geburt gezallt fünffzechenhundert achtzig unnd vier jare.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 179

Rechnung betreffs Täufergut in Bülach und Ratsbeschluss

Junghannßen Frölich zu Bülach bethreffende^a

Alßdann herr lanndtvogt Kaspar Gimpper unnd meister Jacob Wüst, beide obervögt zu Bülach, uß bevelch unnsrer gnedigen herren von Zürich des Junghans Frölichs von Bülach (wellicher dann der unrüwigen secte der töuffer anhengig jnn Merhern gezogen, ouch syn verhüratte schwöster mitführen wollen) schulden unnd hinderlasßenschaft halben ein flyßige nachforschong gethonn, hat es sich befonnden, das Hanns Maag daselbst, jetzgesagter syner schwöster eewürtt¹, jme

308 ⁴ *Junghans Frölich*

⁵ *verwahren, Id. II, 1229f.*

309 ^a «uff mitwuch nechst verschinnen» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: zûkommen – ^c Folgt gestrichen: derhalben – ^d Folgt gestrichen: octobris – ^e Folgt eine Wortstreichung

¹ *Der Text bricht hier ab.*

² *jedermann, Grimm 12, Sp. 1592f.*

310 Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments

¹ *Ehemann, Id. XVI, 1644.*

den dritten theill an hernach volgennden stugkh unnd güttern aberkoufft unnd by denselbigen über die sechtzig guldin, so er jme schonn bar erleitt, noch schuldig plybt nammlichenn einhundertt unnd viertzig guldin Zürich weronng, die er luth zweiger ußgeschnittnen zedlen also bezallen sol, erstlich uff sannt Verena tag² a[nn]o 85 fünffzig guldin, jtem uff sannt Verena tag a[nn]o 86 aber fünffzig guldin unnd uff Verene a[nn]o 87 die überigen vierzig guldin, doch alles ohne zinß.

Unnd sind diß dieselbigen güttere:

Erstlich ein huß hofstatt³ zu Bülach jnn der statt unnden an Hanns Sigis huß gelegen, das hat aber er, der Maag, syderhar wideromb verkoufft.

Demnach ein halb juchart⁴ reben jm Gstügkh⁵, stoßt an Klouß Kernen und oben an Jacob Kernen wyngarten.

Aber⁶ ein halb juchart reben jm Schlöüffenberg⁷, stoßt an Heinrich Studacher unnd unden an Moritz Maagen wyngarten.

Unnd drig vierling⁸ reben ouch jm Schlöüffenberg, stoßend an Kunratt Rotten und unden an schnyder Wyßlinns wyngarten.

Drig vierling acher jm Infanng⁹ stosßend an Heinj Meigers acher unnd an die gasßen gegen Höri.

Ein halb juchart acher uf berg Kappletten, stoßt an der Wienern acher unnd Äschmoßer weg.

Annderthalben vierling acher jm unnder weg, stosßennd an Heinj Kernen acher.

Ein wißlj jnn Wytten wißen¹⁰, stoßt an Klouß Wieners unnd Hanns Jacob Wieners wißen.

Ein wißlj by der Bruder styg, stoßt an Heinrich Seewers und Heinj Frölichs wißenn.

Unnd ein gartten vor dem obern thor, jst ein halb stugkh, stoßt an Heinj Kernen unnd an Hanßen Lampartters gartten.

Hierab gadt züvor jerlichen dritthalb vierttel kernen an fünff ortt zezinßen achtzechen schilling den burgern zu Bülach, denne an hauptgutt sibentzig pfund, der kilchen dryßig, zwey pfund dem Hans Sigj zu Bülach und achtzechen pfund Hanns Sturmen Zürich, hat's aber syderhar a[b]glößt.

An dißern güttern allen hat obstennder Junghans Frölich allein den dritten theill jnn ansprach¹¹ gehept, diewyl Klouß Frölich, syn vatter sellig, obstennden

310 ² 1. September

³ *Haushofstat: Gebäude mit dem dazugehörigen Hof und Grundstück, vgl. http://fwb-online.de/go/haushofstat.s.1f_1648011577 (Frühhochdeutsches Wörterbuch).*

⁴ *Landmass, Id. III, 8.*

⁵ *Gstück*

⁶ *noch*

⁷ *Schleufenberg*

⁸ *vierte Teil eines Massganges (hier Juchart), Id. I, 924.*

⁹ *Ifang*

¹⁰ *Witenweisen*

¹¹ *rechtlicher Anspruch, Id. X, 722.*

Hanns Maagen von wegen villfalltiger gutthetten an kindtsstatt angenommen unnd ouch Veronika Frölichin, syn (des Maagen) husfrouw, einen theill zeerbenn gehept.

[Folgt von anderer Hand]: 100 pfund^b hatt Hans Mag gwert uff sand Frenen tag jm 85. jar.

Diewyl das noch vorstende hab und güt hievor zů gmeiner statt handen jnzů-ziehen als verwürckt erkhennt¹² worden, soll es darby blyben und die obervögt, die hierjnn verzeichnete zalungen ordenlichen jnzůchen. Actum den 3oten januarij anno etc. 85 p[raese]nt[ibus] bürgermeister Tomman¹³ und beid reth.

Original: StAZH, C III 22, Nr. 151 a

311

1585 Februar 17

Sebastian Nabholz an Johannes Bluntschli

Ehrrwürdiger, wolgelerter, günstiger herr decan.^a Nachdem jr verruckter zytt zů Knonow gsin etlicher gschefften halber den Hanß Frygen, euweren zinßman¹, beträffende^b etc., ist euch noch wol ingedenck, waß under unß ghandlet worden der teuffer halben, weiß ich mich gegen euch erklagt han, daruff etwaß bscheid zů empfachen, mich nach gstat der sach zhalten wyßen. Ist doch by acht tagen der teuffer handlung durch mich und min^c herren obervogt² an den Martj Leygen, den vatter der töuffer, beschechen und gfragt worden, worumb er den unradt also laße jn siner hußhaltung^d fůrgan und nit werj³, diewil er selber ein gschwornen syge. Das hatt er es mit dißen wortten verantwortet: er sige nit schuldig, die sinen gschänden⁴. Mit andren Worten mee und ist so vil an jnen angehalten worden, daß wir wellind wüßen, ob sy doch unser religion volgen wellind oder nit und jnnert dryen tagen antwurtind. Ist unß von den töuffer fůrbracht, sy begerend selber mit unß zů underreden. Deß wir nit mögen absin⁵, sonder jres anligen zů verhören, damit sy sich nit zů beklagen heigind, und ist under unß beyden, dem obervogt und ich, pfarherr alhie, beschloßen.

Diewil daß ein gmeiner handel ist und jn allen pfarkilchen jnryß, daß man nun autoritate et potentia (mit ansähen und befelch^e) darin handlind, deßhalben ist unser (dess herren obervogts und minen) trüngentlich⁶ pitt, dass jr, her decan, und

310 ^b In der Vorlage: lb

¹² *amtlich festsetzen*, Id. III, 313.

¹³ *Kaspar Thomann*

311 ^a Marginalie: s.d. – ^b In der Vorlage: bträffende – ^c «min» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: den – ^d In der Vorlage: hußhaltund – ^e «mit ansähen und befelch» am Rand

¹ *Schuldner*, Id. IV, 288.

² *Rudolf Paur*

³ *webre*

⁴ *schädigen*, Id. VIII, 888.

⁵ *abschlagen, verwehren*, Id. VII, 1041.

⁶ *eindringliche*

herr Felix zu Mettmnenstetten⁷, zû dißer sach ewer hilff und bystand thûgind, damit unseren biderben⁸ gmeinden in allweg beholffen werdj und einen tag, wie euwer gelegenheit ist, bestimmind, uff welchen wir zûsamenkhon wellind und ob jr unß in solicher sach wellind bhelffen sin oder nit, ouch zû welcher zytt, damit allem zwytracht begegnet. Und ye schneller daß bschechen möchtj, ye ee es beßer werj, dann dißer handel schon acht tag angstanden. Ich hettj selber zyttlichen darzû thon, so hand wir es nit mögen von wegen der lessj⁹, daß ich nit schriben mögen, ouch niemand den handel vertrüwen bedörffen.

Deßhalben schribend mir, ob jr uß unser anruffen khommen wellind und wen, damit ich den obervogt brichtj und den töuffern den tag zû verstan gebotten werdj, damit wir deß handels abkommend. Und so es nit bschechen wurdj, müstj ich wyters by den doctoren bscheids^f erwarten.

Demnach ist herr Felix Hug ungebetten zû mir khon, darumb ich jme zedanken han und anzeigt, waß er von dißen töuffer ghört heigj, wie sy sich rûmind, mit unß zû disputieren, und großen pracht und fräffen¹⁰ bruchind alß unß zû verachtung, darumb nottwendig, wißlich die sach zû handeln. Ich han ouch den herren Felix gebetten, mir (wie ich mich ouch gegen jme bhilfflich sin wurdj, so er in solichem faal stunde, thû) behilfflich sige. Da er sich alles gûts embotten und ich jme ouch vertagen khöndtj und, günstiger her decan, so jr mich brichtendt euwers bscheids, so khan ich ouch herr Felixen vertagen, so wirt er gütwillig sin und daß ich ouch mit dem h. obervogt underreden mögj.

Dan wir nun mee kheins wegs also schwigen wend, wie aber bißhar gschwiget hand, ob glichwol man gûts wort git, aber wenig execution¹¹ volget, dahar eß alles kompt. Dan zû bsorgen, so es nit bschicht und khein ernst gebrucht, zû lest volgj, deß wir wenig gfröwet werdind, und vorab so daß töufferwercht settj sich in ipso municipio ubi summum impium et potestas est emergere quae iam dudum sepulta eße oppoteret (in der statt selbs da der höchst gwalt ist, herfür wachsen, welchs vorlangest solt begraben sin^g), aber verruchten lüthen ist nit zvil, waß wytters zû dem handel zthund sige, wellend wir unß selber personlichen underreden. Hiemit euch gott bevelhende, grützend unß e[uwer] liebe hußfrouw mit dem gantzen gsind. Datum 17. die februarij a[nn]o 85.

S.n. pastor Knonoviensis tuj deditiimus
(pfarrer zû Konow^h)

Dem ehrwirdigen wolglerten herren Johansen Plunschlin pfarherr und decan, minem günstigen herren zû überantworten gen Ottenbach.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 1

311 ^f «bscheids» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «in der statt ... begraben sin» am Rand – ^h «pfarrer zû Konow» am Rand

⁷ *Felix Hug*

⁸ *ehrenwert, Id. XIII, 1412.*

⁹ *Gemeint ist vermutlich eine «Letzi» (Abschiedsfeier, -trunk oder auch der Abschluss eines Unterichts, Id. III, 1561f.).*

¹⁰ *Frevel*

¹¹ *Durchsetzung*

Johannes Bluntschli an Ludwig Lavater

G[eneigter], frommer, eerwürdiger, hoch und wolgelerter herr und vatter. Diewil unser lieber herr und vatter d[ominus] Gualtherus¹ schwach und blöd², achten ich, nit gütt den sälbigen mitt öttwas schwären sachen zebeunrűwigen. Derhalben ich űch, minen frűndtlichen lieben herren, uff diß mal in wichtigen kilchen sachen billichen ratds fragen, was joch³ in sűmlichen fűlen das kűmlichist und nuzlichist zethűn. Und namlich hatt es die gstatlt, es hatt mir kurz verruckter zitt herr Baschy⁴, pfarrer zű Knonow, anzeigt, wie das die toűffer so frűffen⁵ und heimlich bűchly under die unseren ußtheilind und also das volck understanding abwűndig zemachen, und besonders habe er einen in siner pfarr, der sige űberschwűnglich frűffen und richte nűtt gűtts an. Und als ich mich mit h[errn] obervogt⁶ zű gelűgner zitt wűllen disers toűffers und anderer vill meer beratdschlagen, hatt sich darzwűschend diß zűtragen, wie herr Baschy mir zűgeschriben und ir uß sinem schriben verston kűnnind, das hieby gelegt.⁷ Diewil dan diser und andere toűffer sich uff ein disputation triumphierens wiß protestierend und ein ieder der dieneren bereit were, somlichen toűffern mit warheit und dapferkeit zebegűnzen wie billich, do befindt sich aber durch die erfahrung, das, was man uff dem land mitt inen handelt und rettd, alles vergűbens ist und si vill meer halsstarrig dorab werdend und anlaß nűmmd, andere auch zevergűffen, und ist zebesorgen, das ein bűsen muttich⁸ der toűffern verhanden, meer dan man wűße, deren si nun ze vill, die man wol weiß, und all mit nammen in geschriffťt unserem herren obervogt fűrgebracht mitt zűgehaner unserer der mittbrűderen protestation. Es mag aber auch herr obervogt an inen nűt erheben. Wenn nun wir, die diener der kilchen, ein disputation hie die ander dort in den kilchen anrichten ließind und dann űttwas verborgner der toűffern tűck mitt unrűwen herfür breche, so wurdend wol alsbald wir, die diener, sűmlicher unrűw ursűcher verdacht werden. Dann wir besorgend, mitt der zitt werdend die toűffer nit gűtts anrichten, diewil si sich tűglich meerind und vill lűtt uß unwűßenheit inen zum theil rűcht auch underschlauff gűbend, und darnűbend offentliche verrűchte lűtt ouch zűschlachend, als vil si műgind. Und achten ich, were beßer mitt ansűchen und angeschlagner gűtter ordnung mit disen lűtten zedisputieren dan mit sűmlichen besondren gesprűchen, den toűffern ein anlaß zum gespűtt gűben. Dann iren kyb⁹ kein warheit űberwinden thűtt. Uß ansűchen diser

312 ¹ *Antistes Rudolf Gualther* erlitt im Sommer 1584 einen Hirnschlag.

² *schwach*, *Id. V*, 24.

³ *auch*

⁴ *Sebastian Nabholz*

⁵ *dreist*, *Id. I*, 1286.

⁶ *Rudolf Paur*

⁷ *Nr. 311*.

⁸ *Durcheinander*, *Nest*, *Id. IV*, 576.

⁹ *Zank*, *Streit*, *Id. III*, 106.

wichtigen sach, fründlicher herr, bitten ich üch, wöllind mir und anderen fratribus (brüderen)^a trüwlich ratden wie und was wir zehanden nämmen söllind, domitt wir weder zelüzel¹⁰ nach vill an die sach gethon haben, verdacht mögind werden, wie joch die sach enden thetde. Ir habend by üch zehand unsere liebe herren zû beiden theilen, mitt wölchen ir üch ingheimm underreden möchtind und ein gütten ratd unß, den fratribus, zûsenden, uff wölchen zewarten wir begirig sind und dann auch zethûn, was unserem stand eerlich und gûtt. Hiemitt bevilch ich üch, minen lieben herren und vatter, in gnedigen schirmm gottes mitt den üweren. Gäben zû Ottenbach den 19. februarij a[nno] 1585.

U[wer] w[illiger] d[iener] und mittbrüder
Joannes Bluntschlij, diener der kilchen zû Ottenbach

Demm frommen, eerwirdigen, hoch und wolgelerten h[err] herren Ludwig Lavater, chorherren und diener der kilchen zû dem großen münster Zürich, minem insonders fründlichen, eerenden, lieben herren zehanden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 2

313

1585 Februar 20

Bürgermeister und Rat von Zürich an Rudolf Paur (Kopie)

Unnßeren günstigen geneigten willen unnd alles güts zûvor. Fromer, wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, unns langt für gloubhafft an¹, wie das der verfürischen thoüferischen sect an etlichen orten dyner amptsverwaltung so offentlichen platz geben werde, das sy sich disputierens anmaassen dörfen. Doran zwaren² wir schlechts³ gfallen empfangen, sonnders vil meer geachtet, wo dir sölliche personen verleidet⁴ ald⁵ sonnst vernemmist, das du (vermög unnßerer ußgangnen mandathen) gestrax zû jnnen^a hettist lasßen gryfen unnd unns fengklichen zûgeschickt. Unnd damit nun wir söllicher unrrüwigen unnd ufrürischen lüthen wider abkomind, so ist hiemit^b unnßer will unnd meinung⁶ an dich unnd bevelchend^c dir mit allem ernst, das du angentz⁷ unnd unverzogenlich uffs aller stillist

312 ^a «brüderen» am Rand

¹⁰ zu wenig, *Id. III, 1571*.

313 ^a Folgt gestrichen: gry – ^b «unnd damit ... ist hiemit» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: derhalben nachmalen – ^c Folgt gestrichen: hiemit

¹ anlangen: zugetragen werden, als Kunde zukommen, *Id. III, 1330*.

² fürwahr, tatsächlich, *Id. XVI, 800*.

³ wenig, *Id. IX, 61*.

⁴ angeben, verzeigen, *Id. III, 1087*.

⁵ oder

⁶ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁷ sofort, *Id. II, 19*.

unnd jnn höchster geheimb uff alle die jhenigen, so sich der thoufferischen leer unternemmend, allenthalben jnn dyner amptsverwaltung, da aber die by den herren predicanten^d zû Ottenbach unnd Knonouw^e, wer dieselben^f sygind, besten bricht unnd bescheid überkommen^g, spech unnd khondtschafft^h haben^h, unnd wo sy zûbetretten⁹, dieselben gefenglichen annehmen unnd unns wol bewarth zûführen lasßen söllist, unns gegen jnnen nach gebür wüßen zûverhallten. Ann dem bewyßest du unns ein wolgefallenn, so wir umb dich jnn gnaden zûerkennen geneigt sind. Datum sambßtags den zoten hornungs anno 85.

B[urgermeister] u[nd] r[at] d[er] st[adt] Z[ürich]

Dem frommen, wyßen, unnßerem besonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Knonouw Rudolf Puren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 3

314

1585 März 5

Rudolf Paur an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlenn, ernvestenn, frommenn, fürsichtigen, ersamenn unnd wysenn herr burgermeyster, besonnders gnedig lieb herren, ewer edelveste ouch e[rsam] w[ysheit] sigenn min gehorsam unnderthenige diennst sammpst schuldiger pflicht zûvor. Es sinndt an heüt dato disere beyd gegennwürttigenn personen, vonn wägenn dz sy mit der töufferischen seckt vermaßget¹, durch ettliche verordneten mineß ampts angehorigenn venncklichen zûgfürt wordenn. Da nammlichenn der einn mit nammenn Rüdolff Feer, ein kesbler vonn Affholternn, so unngesar bey fünff aldt² sechs jarenn jnn gedachte seckt gerathenn, vonn wellichem mich der erwüdig unnd wollgeleret herr^a Johans Bluntschlj, pfarrer unnd dechann zû Ottenbach, vor ettwas verschiner³ zyth schrifftlich unnd ouch vollgennz selbst muntlich bericht⁴, wie dz gesagter Rüdolf Feer gar einn hardtneckiger abtruniger mennsch; was gütts man hath je mitt jmme hanndlen wellenn, allemalln gannz widerspenig sye, ouch darnebennt greth, Christus unnser herr habe bruderen ghapt wie einn annderer menntsch, dz, wie sinn pfarrer anzeigt, selbst bsezenn⁵ können welle.

313 ^d Folgt gestrichen: wer dieselbig – ^e Folgt gestrichen: al – ^f Folgt gestrichen: all – ^g «aber – da die by den herren predicanten ... bescheid überkommen» am Rand mit Verweiszeichen –

^h Folgt gestrichen: lasßen

⁸ *spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

⁹ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

314 ^a Lesung unsicher

¹ *besudeln, beflecken, Id. IV, 436.*

² *oder*

³ *vergangener*

⁴ *Vgl. Nr. 312.*

⁵ *belegen*

Derhalbenn jch, wie billich unnd thragennden ampts pflichtig, disere beyd obgehörtten personnen ewer edelveste ouch e. w. alls der rechtem ordennlichen oberhandt vennecklichenn zúschickenn lasßenn, damit, was der billigkeyt gmeß, mitt jenigenn konne fürgenommen werdenn, uff dz sy nitt ettwann wyters mitt gehörter sechkt jnnbrechen unnd annder einfalltig volck meer nebst jnnen verführen unnd ufwiglenn thiegent etc. Wover⁶ unnd ich aber hienebennt was wyters der ennden könnde abschaffenn, will ich mynn flisß so ernnsthaftig (mit güttem uffsechenn) erzeugenn, dz euwer edelveste ouch e. w. darann gnedigs gefallenn unnd mich fernner wie bißhar (darumb ich mitt hochster unnderthenigkeyt pittenn) jnn gnadenn befohlenn habenn wirt. Datum den 5ten martij anno etc. 85.

Ewer edelveste, ouch e. w. unnderthiger
Rüdolff Pur, vogt zú Knonouw

Den edlenn, ernvestenn, frommenn, fürsichtigen, ersammenn unnd wysenn herr burgermeister unnd rath der statt Zürich, minen besonders gnedigenn liebenn herrenn.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 4

315

1585 März 8

*Bürgermeister und Rat von Zürich an Schultheiss und Rat von Bülach
(Kopie)*

Burgermeister unnd rath der statt Zürich, unnßeren grúß zúvor. Ersammen, lieben gethrüwen, unnßere besonnders gethrüwen, lieben mitreth unnd vögt zú Bülach, Caspar Gimpper unnd Jacob Wüst habend unns erscheint unnd fürgebracht: Nachdem sy verschinner¹ zyt^a uß unnßerem geheiß unnd bevelch die unnßeren Hanns Heinrichen Künßholtzer von Bülach unnd Mathe Meyeren von Niderflachs² mit allem ernst so wol mündtlich als schriftlich, eintweders von der jrrigen unnd verfürischen thoüfferischen sect abzestan, vermanet, oder aber biß faßnacht jüngst verschinnen mit allem jrem hab unnd gúth uß unnßeren grichten unnd gepiethen zezüchen unnd niemermeer daryn zekommen, jnnen^b geheießen^c unnd, dz sy^d hiemit uff bestimbte zyth sovil als mit dem eyd söllind verwißsen syn, angezeigt^e. Sollichem beschehe aber von gemellten Künßholtzer unnd Meyer dheinswegs statt unnd mögind sy zú einicher gehorsame bringen. Ab wellichem wir ein groß mißfallen unnd beduren empfangen, ouch unns deßen gegen jnnen nit versehen. Damit unnd aber sy als hartneckige unnd widerspennige lüth jrem

314 ⁶ *wenn, Id. I, 914.*

315 ^a «verschinner zyt» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «jnnen» über der Zeile – ^c «geheießen» am Rand – ^d «dz sy» über der Zeile – ^e «angezeigt» unter der Zeile, über der Zeile gestrichen: fürghalten

¹ *vergangener*

² *Weiler, heute ein Quartier der Gemeinde Bülach*

beschulden unnd verdienen nach gebüßt unnd gestrafft werdint, so jst hiemitt unn-
ßer ernstlicher bevelch an üch, jr wellind^f angentz unnd unverzogenlich ouch jnn
hochster geheimb, es jemer müglich syn mag, züerzellten Hanns Heinrich Künß-
holtzeren unnd Mathe Meyeren gryfen unnd unns wolbewarth gefenglichen zü-
füren lasßen. Ann dem bewyßend jr^e gott unnd unns ein gefallen, sonnster uch^h
gnedigen willen züerzeigen sind wir jederzyt geneigt. Datum mentags den viijten
mertzen anno lxxxv.

Den ersamen, unnßeren lieben unnd gethrüwen schultheis unnd rath zû Bü-
lach

Vorlage: StAZH, B IV 45, fol. 104

Verhör und Urteil gegen Gorius Frey und Rudolf Febr

Gorius Frygen von Knonouw unnd Rudolff Feeren von Affholteren der
töüfferen antworten^a

Nachdem herr Burgckhart Leeman sampt beiden herren, den verordneten
nachgängerem, zû Gorius Frygen von Knonouw jnn den Wellenberg volgens zû
Rudolff Feeren von Affholteren jnn den spittal keert¹, sy mit allem flyß unnd
ernntst usß der heiligen göttlichen gschrift nüws unnd alts testaments von der
jrrigen, verfürischen, thoufferischen seckt abzestaaen vermanet, ouch darüber uff
jeden articul^b jres bescheids begärt, hat sich erstlichen Gorius Fryg des kilchgangs
halber uff die maaß erclert, das er hinfüro die predigen wie ein anderer kilchgnosß
besüchen, gott den allmechtigen, das er jnne mit synem gnadrychen sägen inma-
aßen benedygen² unnd begaben welle, damit er noch synem himelischen unnd gött-
lichen willen wandlen unnd läben möge, anruffen unnd pitten.

Sodänne sovil die oberkeit antreffen thüge, lasse er es by synner vorgegäbnen
gägenantwort berüwen. Ob aber ein christ ein oberer syn möge, khönne er nit
wüßen. Sovil dann den eydt belangt, syge er noch nit bedacht³ usß der ursach,
einichen eydt zeschweren, diewyl gott, unnser himelischer vatter, heiter unnd clar
verbotten, das man ganntz unnd gar nit schweren, sonnder unnßere reden ja unnd
nein synn söllind.⁴ Darby verhoffe er, soveer jm gott gnad verlyche, zuverharren.

315 ^f Folgt gestrichen: jnn hochst – ^g Folgt gestrichen: gegen – ^h Folgt gestrichen: jr

316 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil. – ^b «uff jeden articul» am
Rand mit Verweiszeichen

¹ *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

² *segnen, Id. IV, 1288.*

³ *Absicht haben, Id. XIII, 676.*

⁴ *Vgl. Mt 5,33–37.*

Unnd diewyl dann der glaub ein schänncke⁵ unnd fryge gaab gottes unnd gott der herr villicher jnne unnd synnes glychen ouch uff erderich haben welle⁶, bette er üch, myn gnedig herren, gannzt trungenlichen⁷ unnd zum aller höchsten, jr wellind jnne der gefanngenschafft entledigen unnd jnne widerumb heim jn synn vatterland zü synem wyb ouch kleinen unnd noch unerzogenen kinderen lasßenn.

Unnd hat dann Rudolff Feer synn antwort uff die maaß volgen lasßen, das er ü[wer] e[rsam] w[ysheit] nit nun jnn dem, das er wie ein anderer kilchgnosß zü hörung göttlichs worts jnn die kilchen gaan, gehorsam synn welle, sonnder ouch jm fal der nott lyb, läben, eer und güt zu üch, mynen gnedigen herren, setzen. Welle ouch unbeschwerdt synn, disere synn züsag unnd verheißung mit dem eydt zübestedtigen unnd zeconfirmieren. Bitt derhalben üch, myn gnedig herren, umb gnad, verzychung unnd entledigung der gefanngenschafft.

[Urteil:] Diewyl sich gemellter Fryg nach nit allengcklichen⁸ ergeben, wellend myn herren jnne beßer ryf werden lasßen. Hienebend aber sovil Rüdolf Feeren belangt unnd antrifft, sidtmalen⁹ er sich aller gehorsame anerbotten, sölle er dißmalen der banden uff ein gwonlich urfecht ledig syn. Actum sambßtags den 13ten mertzen anno 1585 pr[aese]nt[ibu]s herr b[urgermeister] Tomman und beid reth.

Uff herren Burgkhardt Leemans vilfaltigs unnd ernstlichs unnderrichten uß heiliger biblischer gschrift jst gemellter Fryg von der thoüfferischen sect abgfallen. Deßhalb myn g[nädig] herren jnne uff ein gwonlich urfecht nach abrichtung costens der gfangenschafft ledig bkentt¹⁰. Actum mentags den 15ten mertzen anno 1585 pr[aese]nt[ibu]s herr burgermeister Kambly unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 5

317

1585 Juni 18

Schultheiss und Rat von Bern an Bürgermeister und Rat von Zürich

Unnser fründtlich willig dienst sampt, was wir eerenn, liebs unnd güts vermögend, züvor. Fromm, fürsichtig, ersamm, wyß, jnsonders güt fründ unnd getrűw, lieb, alt eydtgnossenn, üch jst zewüßenn, das sydt angerichter christenlichen reformation der viend menschlicher sälligkheit unnd waarenn gottsdiensts durch unkrut unnd bösen samen¹ mancherley rottenn unnd secten erweckt unnd understanden, deß reinen wortts gottes uffgang und deßelben orthodoxische ußlegung

316 ⁵ *Geschenke*

⁶ *Vgl. Ps 24, 1.*

⁷ *eindringlich*

⁸ *vollständig*

⁹ *da, weil, Id. IV, 147.*

¹⁰ *urteilen, Id. III, 315.*

317 ¹ *Vgl. Mt 13, 24–30.*

zürstecken, züverkerenn unnd zwyffelhafft zemachen, harzû die, so man widert-höuffer nampset, ufracht. Dardurch üch unnd unns vil müy und arbeit angestattet, die verirten durch gehaltne gespräch unnd disputationes zeunderrichten und widerumb uff rechte ban zebringen, ouch die schädlichenn hartneckigen leerer unnd uffwyser² unnd jre anhenger zestraffenn. Welches jm anfang zûvil milt unnd derhalbenn unerschießlich gewäsen, dahär wir unnd ander oberkeiten bewegt worden, dieselb uff lyb unnd läben fürzenemmen unnd gegen etlichenn erstatten zelaßenn. Wyll aber söllichs ouch nit sovil (als zewünschen gewäsenn) erschößenn³ unnd wir befunden, das andere oberkeitenn diß mittel (am läben zstraffen) zû streng geacht, davon abgstanden unnd ein milterung fürgenommen^a, wir ouch mit der verwysung nit vil ußrichten mögen, diewyll sölche halsstarrige lüth sich beredend, das khein gwalt sy züverwysen habe unnd sich aber garnach täglich zûtregt, das vil der verwyßnen ouch deren die sich verfürenn läben oder frywillig hinweg zogen sind, wann sy nit alles, was sy anderßwo gsücht, nach jrem erhoffen befunden oder sonst beruwen wordenn, sich widerumb anheimsch⁴ jn jr vatterland unnd zu den jrenn verfügend oder jre khinder, die sy mit sich genommen oder ußerthalb erzüget, widerumb harin schickennd oder den uffwigleren unnd leereren zû gferen, wägwyseren, füreren unnd ghilffen gebenn, die dann nit weniger als die leerer schädlich sind. Wie dann wir deß an etlichen leereren, so diser zyt von jren kilchenn uß Merherren gesandt worden, unns mit jren fhüreren zûhanden khommen unnd jn unseren banden sind, gûte bewysung habend. By denen ouch vil brieff, so etliche thöuffer jn Merherren an jre fründ jn das schwitzerland gschrybenn, funden worden, dardurch zum theill jr list unnd wyß, das arm volck zeverfhüren unnd jn jr sect zûbewegen, beschynlich. So wir nun ernstlichs nachdencken gehept, durch was mittel disem übell zeweeren unnd wie die leerer und verfhürer zestraffen, damit wir by anderen oberkeitenn nit unzimlicher strengheit verschreit werdind, jst unns kheins wägers⁵ noch beßers fürgfallenn⁶ dan harob üwers, ouch üwerer unnd unnserer getrűwenn liebenn eydtgnoßen vonn Basell unnd Schaffhusen unnd der selben fürnemsten gelerten theologen wysen rhats zepflägenn, als nothwendig, das wir die vier stett, söllicher frömbden oder heimischen thöufferischen leereren, ouch deren, so jnen fürsusch⁷, hilf unnd zûvall⁸ gebend und jres jrthumbes nit abstahn wöltend, glychförmiger verdamnus unnd straff uns verglichind⁹. So jst unnser fründtlich pitt an üch, jr wöllind unbeschwärt sin, üwer ersam rhatspotschaft sampt etlichen der fürnemsten üwerer theologen und vorstendern göttlichs worts, sovil üch gefellig,

317 ^a Folgt gestrichen: erzeugt

² *Anstifter, Aufwiegler, Id. XVI, 1941.*

³ *erwachsen, bewirken, Id. VIII, 1390.*

⁴ *wohnhaft, Id. II, 1286.*

⁵ *nützlich, Id. XV, 691.*

⁶ *dünken, Id. I, 756.*

⁷ *Beihilfe, Id. VIII, 84.*

⁸ *Zuwendung, Geschenk*

⁹ *sich einigen, Id. II, 601.*

deßhalb gan Arouw abzüvertigenn, alda uff sonntag den vierdten tag nechstkühnff-
tigs julij an der herberg züerschinen, als wir hoffend, üwere und unsere vorgemeldte
getrüwe liebe eydtgnoßen (die wir glycher gestalt pittlich ersüchend) gütwillig ouch
thûn werdend, mit den unseren hierob sprach und conferentz zehaltenn und ein
verglychung¹⁰ zethünd, deren nach wir unns zû allenntheilen harnach zehalten wü-
ßind. Das wöllen wir dan jn glychem oder anderem zû fürfallender gelägenheit umb
üch danckbarlich erkennen (mit hilff gottes), jn welches schutz und schirm jn
erwartung üwerer willferigen antwurt wir üch hiemit thünd bevelchen. Datum 18.
junij 1585.

Schultheis und rhat der statt Bernn

Den frommenn, fürsichtigenn, ersammenn, wysenn burgermeister unnd rhat
der statt Zürich, unnsere jnsonders gûten fründenn unnd getrüwen, lieben, altenn
eydtgnosenn.¹¹

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 6

318

1585 Juni 26

Bürgermeister und Rat von Zürich an Schultheiss und Rat von Bern (Kopie)

Unnsere fründtlich, willig dienst, sambt was wir eeren, liebs und gûts vermö-
gend zûvor. From, fürsichtig, ersam, wyß, jnnsonders gût fründt und vertrüwt, lieb,
alt eydtgnosßen, die hoch notwendige^a von üch^b anbestimte zûsammen kunfft
unser (der vier evangelischen) stetten rathsgesandten und theologen zû ryffer be-
ratschlagung, wie doch der schedlichen^c, stetigs noch jnryßender widertoufferi-
scher^d sect anhangern jnn einem ald¹ dem andern zûbegeggen, laßend wir uns gantz
wol gfallen unnd wellent selbige tagsatzung durch einen unserer rathsfründen
sambt einem unserer theologen (vermittelst göttlicher gnaden) besüchen^e, mit den
üwern, ouch der andern beiden stetten abgeordneten darob gebürende besprachung
und conferentz^f zehalten und uff hindersich bringen² zû verglychen³. Dann mit üch
jederzyt allem dem jhenigen, so unsern landen zû schad und nachteyl reichen

317 ¹⁰ *Verständigung, Übereinkunft, Id. II, 601.*

¹¹ *Es folgen handschriftliche Notizen, vermutlich des Stadtschreibers von Zürich, über die Initiative Berns zur Täuferfrage und über die Zürcher Gesandten, vgl. hierzu die entsprechende Instruktion des Rats von Zürich vom 3. Juli (Nr. 320).*

318 ^a Folgt gestrichen: zûsammen – ^b Folgt gestrichen: besten – ^c Folgt gestrichen: jnryß –
^d korrigiert, ursprünglich: toufferischer – ^e Folgt gestrichen: laßen – ^f Folgt gestrichen: uff
hindersich bringen

¹ *oder*

² *Hindersich bringen: das Beratungsergebnis in die Orte zurückzubringen*

³ *sich verständigen, einigen, Id. II, 601.*

möchte^g, zû weeren, sind wir mit hilf deß allmechtigen (dem wir üch und uns alle hieby bevelchend) so schuldig^h als willig. Datum den 26ten junij anno etc. 85.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Den frommen, fürsichtigen, ersammen, wyßen schultheiß und rath der statt Bern unsern jnsonders güten fründen und vertruwten lieben alten eydtgnosßen.

Vorlage: StAZH, B IV 45, fol. 149r

319

1585 [vor 3. Juli]

Gutachten der Zürcher Theologen für die evangelische Tagsatzung

Das vorliegende Gutachten, geschrieben auf drei Doppelblättern mit Zürcher Wasserzeichen, wurde am 3. Juli dem Zürcher Rat vorgestellt. Der Text wurde für das gemeinsame theologische Gutachten in Aarau grösstenteils im Wortlaut übernommen. Die Edition des Aarauner Gutachtens folgt unten (Nr. 321), wo in den Fussnoten auf das Zürcher Gutachten verwiesen wird. Im Aarauner Text ist die im Zürcher Gutachten enthaltene Kritik an der Bündnispolitik und am Solddienst weggelassen, während er zusätzlich einen Hinweis auf die Nachlässigkeit bei der synodalen Zensur (Überprüfung von Lehre und Leben der Geistlichen) und die Unterstellung, die Täufer würden die Rechtfertigungslehre ablehnen, enthält.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 120

320

1585 Juli 3

Instruktion der Zürcher Gesandten für die Tagsatzung in Aarau

Nachdem unser lieb eydtgnosßen von Bern myn gnedig herren wie ouch die andern beid stett, unser lieb eydtgnosßen von Basell und Schaffhusen, schriftlichen errsüchen lasßen, jre rathtsbottschaftten sambt etlichen^a der fürnempsten jrer theologen und vorstendern göttlichs worts uff sontag den vierdten^b tag julij gen Arouw abzûfertigen, daselbs mit jren geordneten sprach und conferentz zepflegen^c und ein verglychung¹ zethünd, wie sich doch der^d personen halb, so sich der töufferischen, jrigen und schedlichen sect anhengig machendt, fürnemlich gegen den ufwigleren und leereren, sy sygen frömbd ald² heimbsch, ouch denen, so jnen hilf und fürschub³ gebent, mit der straff zû allenteylen zehalten, alles mit wytouffigem begriff^e

318 ^g Folgt gestrichen: mit hilf gott deß allmechtigen – ^h Folgt gestrichen: so

320 ^a Folgt gestrichen: jr – ^b In der Vorlage: vierdten – ^c «zepflegen» am Rand, in der Zeile gestrichen: zehalten – ^d Folgt gestrichen: schedlichen – ^e «wyt louffigem begriff» am Rand, in der Zeile gestrichen: meerem jnhalts jre

¹ Verständigung, Einigung

² oder

³ Beihilfe, Id. VIII, 84.

eehaffter⁴ dartzû bewegnuß vermög^f jrer missif etc., habent obwolgenannt myn gnedig herren jnn^g disere zûsammenkunfft^h als ein hoch thûnlich werch jren willen gebenⁱ unnd^j hieruf den frommen vesten^k j[unker] Hanß Keller⁵, jren lieben mit-rath, und den eerwürdigen wolgelerten hern Ludwigen Lafatern⁶, predicant der kilchen zum großenmünster, jren lieben burger, erwelt und verordnet, obangereg-te^l tagsatzung jnn jrem nammen zûbesûchen. Unnd so nun hienebent uß jr (myner gnedigen herren) bevelch die herren predicanten und profesbores der heiligen gschrift alhie^m ein bedencken über disere sach jnn schrift verfasßt⁷ und dasselbig vor jnen, mynen herren, verhört worden, laßend sy jnen dasselbig (als das den alten abscheiden⁸, verkomnußen⁹ und^o satzungen zum teyl zû- und mitstimpt) wol gefallen.^p Welliches jre beid obgesagte gsanden (uff zevordrist anmeldung jr, myner herren^q, fründtlichen grüßes und anerbietung aller vertrauwten willigen dienststen und eydtgnößischer liebe) den abgesandten der^r drygen stetten, wenn man jnn handlung kompt, erscheinen ald fürleggen mögend und dann loßen und anmer-cken, was jeder derselben drygen stetten gût achten, bedacht und meinung hierum-be ouch syge, volgens gwalt haben, sich mit jnen, uff ein glychförmige handlung, es syge jnn eim ald dem andern der toüffern weßens und gattung halb^s mit abschaffung deßen oder fürkomnung¹⁰ fernern unrads jnn der straff und sonst be-radtschlagen unnd weiß sy^t sich gmeinlich verglychend^u oder sonster uff ein ald den andern weg mit ein andern underredent. Das alles sy, myner herren^v gsandte, uff^w gefallen jr myner gnedigen^x herren^y jnn abscheid nemmen und heimbringen¹¹, die dann sich jres entschlusses darüber nach jrem gfallen gegen den andern ordten zehalten wol wüßen.^z

320 ^f Folgt gestrichen: der – ^g «jnn» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jnen – ^h Folgt gestrichen: gantz – ⁱ «jren willen geben» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: wol gefallen laßen. – ^j Folgt gestrichen: de – ^k Folgt gestrichen: jren – ^l Folgt gestrichen: tagba – ^m Folgt gestrichen: jr bedencken – ⁿ In der Vorlage: verkomnußen – ^o «abscheiden, verkomnußen und» am Rand mit Verweiszeichen – ^p Folgt gestrichen: das – ^q «jr myner herren» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen; jres gr – ^r Folgt gestrichen: anderen – ^s «halb» über der Zeile – ^t «sy» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: man – ^u «verglychend» über der Zeile – ^v «sy myner herren» am Rand, in der Zeile gestrichen: jedes ordts – ^w Folgt gestrichen: hinder – ^x «jr myner gnedigen» über der Zeile, in der Zeile: jrer – ^y Folgt gestrichen: und oberen – ^z «die dann sich jres entschlusses ... wol wüßen» am unteren Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile folgt gestrichen: da der entschluß (darüber halb) zû samen tragung (halb) jedes ordts wol wüßens (...) zegeben wüßens wirt.

⁴ rechtsgültig, Id. I, 7.

⁵ Hans Keller (1537–1601)

⁶ Ludwig Lavater (1527–1586)

⁷ Nr. 319.

⁸ Ergebnis der eidgenössischen Beratung

⁹ Übereinkunft, Vertrag

¹⁰ Vorbeugung, Verhütung, Grimm 26, 1242.

¹¹ das Ergebnis der Beratung zurückbringen

Actum sambstags den 3ten julij anno etc. 85 pr[aesentat]ib[us] herr burgermeister Kamlj und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 7

321

1585 [Juli 4/5]

*Theologisches Gutachten für die evangelische Tagsatzung in Aarau*¹

Ein bedenckenn, durch waß mittel der toüffery möge gewerth, ouch wie die toüffer unnd sonderlich die redlifürer² under inen sollend gestrafft werden.

From, edel, vest, fürsichtig, ersam^a, wyß und gnedig lieb herrenn. Uff e[uer] e[rsam] w[ysheit] anfordern unnd begären, daß wir ein ratschlag stellind, durch^b was mittel der toüffery zû weren unnd wie die toüffer, sonderlich die lehrer under inen, zû straffenn, gebend wir disen kurtzen und einfaltigen bericht.

Daß vonn e. e. w. ehrlichen voffaren, zû deren ziten dise schädliche sect entsprungen, ouch siderhar vil güter loblicher satzungen gmacht^c sind, wie man sich gegen disen lüthen mitt der straff und in anderwäg haltten solle, da wir nitt meind von nöten sin, vil unnd wittloüffig darvon zuschriben, aber schuldige ghorsamme ü[wer] e[rsam] w[ysheit] zûleisten, wöllend wir kurtz unnser gütt beduncken anzeigen.

Die toüfferij abzûstellen, wirt vor allenn dingen nottwendig sin, das man den brunnen verstopffe, daher dise schädliche sect flüßt und entspringt. Dan so lanng man dem anfang und ursprung nit werth, so ist alle arbeit umbsonst. Das aber ist ein ursach, das sich ouch fromme gottsfürchtige lütt, die Cristum vonn hertzen süchennd, von unsern kilchen trännend und absünderent, das alle ständ verbößert unnd deren leider wenig sind, die sich in irem handel und wandel erzeigind, wye si soltend. Dann [fol. 1v] wir^d müßend bkennen, das^e in unnserem stannd under den predigkanten ettlich funden werden, die unflüßig im predigen sind, darneben ein ergerlichen wandel fürend, dem liederlicheñ leben und trunckenheit^f, dem gyt³

321 ^a Folgt in T1: und wyß h[err] burgermeister (statt «wyß und») – ^b laut T3, in der Vorlage: das – ^c In der Vorlage: gemacht – ^d «dann wir» von anderer Hand unter der Zeile und am Rand, in der Zeile gestrichen: das das müßend wir. T1: Dann das müßend wir. – ^e «das» von anderer Hand über der Zeile – ^f T1: der trunckenheit und liederlichen läben

¹ Das vorliegende Gutachten der Berner, Zürcher, Basler und Schaffhauser Theologen wurde am 5. Juli an der evangelischen Tagsatzung in Aarau vorgestellt. Es baut auf dem Gutachten der Zürcher Theologen (StAZH E I 7.2, Nr. 120) auf, das am 3. Juli dem Zürcher Rat vorgestellt worden ist (vgl. Nr. 319 und die Anrede in Anm. a). Auf diese Zürcher Vorstufe wird im textkritischen Apparat unter dem Sigel T1 verwiesen. Ausserdem wird für die Edition als dritter Textzeuge (T3) das Zürcher Exemplar des eidgenössischen Abschieds, wo das Gutachten im Wortlaut übernommen ist, herangezogen (StAZH E I 7.3, Nr. 9).

² Rädelsführer

³ Geiz

und anderem derglichen lasteren ergäben sind. So wirt in weltlichem stand ouch leider übel gfült von oberenn und underthanen (dan wie öffentlich am tag lit), dann⁸ schwere offenliche^h laster als trunckenheit, ehbruch, wücher, hoffart, flüchen und schweerenⁱ unnd andere derglichen im schwanck.^j

Da vermeinend wir, wenn ein ersamme oberkeitt güte satzungen, wider obernampte laster außgangen, ernstlichen hant habe, schand unnd laster straffe, ouch die prediganten selbs ein ernsthaftten zügsamen^{4 k} wandel fürind, werden die töuffer keinen anlaß haben, sich vonn uns abzusünderenn. Dann^l was die exempel zü güttem unnd bösem vermögind, lehrt die teglich erfarnus. Aber zü recht gschaffner ler und frommem^m läbenn der predicantenⁿ mögend die synodi oder capitel, so sy recht ghaltten, wol helffenn. Es habend glychwol etliche orth vergangner jaren^o zü bestimpten zythen hin und wider uff irer lantschafft capittel ghalten, darby ettliche vonn^p räthen, burgeren unnd predicanten auß inen^q erschinen sind, jnn wölchen capittlen sy die obervögt, grichtsherren^r, schaffner^s, undervögt, ehgoumer⁵ und andere biß uff den sigristen außgestelt⁶ unnd censierte oder irenthalben ein nachfrag ghept^t, deßglichenn der^u prediganten unnd schülmeisteren, und die straffwürdigen nach gestalt der sachen gstrafft, welches aber nun vil jar lang villicht nit on ursach^v underlaßen worden, da gleüblich, daß^w der prediganten und amptlühenn | [fol. 2r] hinleßigkeit^x auß solchem anlaß und allerley unordnung nit ab-, sonder zügnommen. Derhalbenn unnsers bedunckens nit ein kleinfügs⁷ mittel sin wurde, dardurch solches verbeßeret und hiemitt der töuffery desterbaß⁸ gewörth⁹ möcht werden,^y so man gemeinlich oder glych nach jedes orths gelegenheit^z diser ordnung

321 ⁸ «dann» von anderer Hand über der Zeile, in der Zeile gestrichen: so gant; «dann» fehlt in T₃. T₁: so gand – ^h «offenliche» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen; die Ergänzung fehlt in T₁. – ⁱ «flüchen und schweeren» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen; die Ergänzung fehlt in T₁. – ^j Folgt in T₁: So bringt auch das nit ein kleins ergernuß und anstoß bj fromen gotsfürchtigen lüten, das ettlich deren, die sich zum h[eiligen] evangelio bekennend, mitt den verfolgeren desselben sich in pündnussen von nüwem begäben habend und um gelts willen kriegend. – Die in diesem Satz geäußerte Kritik an der Bündnispolitik und am Solddienst war für den Stand Bern nicht annehmbar, weshalb er im eidgenössischen «Bedenken» wegge-lassen wurde. – ^k Folgt gestrichen: hat – ^l «Dann» am Rand – ^m Laut T₁ und T₃; in der Vorlage: frommen – ⁿ Nachträglich korrigiert, ursprünglich: prediganten – ^o «Es habend ... vergangner jaren» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: Die herren von Bernn habend: T₁: Die herren von Bern habend. – ^p Folgt in T₁: iren – ^q Folgt gestrichen: statt. T₁: auß ir statt – ^r T₃: obervögt unnd grichtsherrn – ^s Folgt gestrichen: unnd – ^t Folgt gestrichen: habennnd. T₁: habend. – ^u Folgt gestrichen: schülmeisteren unnd – ^v Folgt gestrichen: nit – ^w «daß» von anderer Hand über der Zeile – ^x Folgt gestrichen: das – ^y «welches aber nun vil jar lang villicht nit on ursach ... werden.» fehlt in T₁. – ^z «gemeinlich oder glych ... gelegenheit» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen; diese Ergänzung fehlt in T₁.

⁴ *bescheiden, sittsam, Id. XVII, 760.*

⁵ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁶ *vor die Versammlung stellen, Id. XI, 164.*

⁷ *gering, Id. I, 701.*

⁸ *desto besser*

⁹ *gewehrt*

nachmalen ernstlich und flyßig^a nachgiengi, dan es ein forcht bringen wurde, das ein jeder dester^b gflißner in sinem bevolchnen ampt sin, ouch in sinem thûn unnd laßen ein größerenn ernst, dan bißhar möchte beschächenn, sin erzeugenn wurde^c. Deßglichen das die reformation satzungen cristenlicher dißciplin und der straff der laster halben nit nun widerumb ernüwert, sonder mitt ernst so vil müglich darob ghaltten werde, damit der großen und^d vilfaltigen ergernus deß gottloßen wesens der welt, so von den toüfferen für und für wirt fürgeworffen, gewördt, und hiemit solche entschuldigung irer absünderung jnen gantzlichen entzogen unnd gnommen werde.^e

Daß ander mittelf, der toüfferischen sect zû wehren, ist, das die diener der kilchen und | [fol. 2v] schülen allenthalben in stetten und dörfferen den kinderbricht flißig halttind. Dan wan man die gründ der cristenlichen lerr wol legt, so werdent die lüth hernach dester weniger verfür. Demnach das ouch die pfarrer, wenn sy komlichen anlaß habind, die argumenta oder gründ der widertoüfferen schädlichenn articklen in iren predigen widerlegind und sy ernstlich vor inen^g warnind^h, damit sy wider alle verfürung gesterckt werdind. Sy sollendⁱ auch^j dem volck anzeigen, das sy^k kein rechtmeßige ursach habind^l, ein sündernung zemachen, die wil man gottes wort predige und offentliche abgöttery abgestellt sye.

Zû dem bringt ouch das vil, wenn die pfarrer zû den toüfferen in ire huser gond oder sy zû inen bschickend, um sich früntlich uß göttlichem wort mit inen aller stucken und articklen halben, daran sy ettwas mangels habennnd, unterredend. So denn, wenn gott bessere zitt^m gebe, bedunckhte unß fruchtbar sin, dasⁿ ein gmeine disputation oder gsprech an einem glegnen komlichen¹⁰ platz mitt den widertoüfferen ghaltten wurde, dorzû man sy beleittete^o und brüffte, ouch die artickel vorhin ließe ußgan, dorvonn man disputieren welte. Dan ob glich die rechten redlifürer und bickelmeister¹¹ dardurch nit bekhert, köndtenn sy sich doch nit klagen (wie sy aber by einfalten lüthen thûnd), das sy nit gnügsam verhört¹² werind, oder das die predigcanten das liecht schüchind. Es wurdend ouch dardurch ander, die sich durch faltsch fürgeben von jnen verfürten laßenn,^p bekhert werden. Von der helgenn apostel zit an ist der bruch gsin, wenn irthumm bürgefallen, | [fol. 3r] daß man synodos^q oder gspräch ghaltten hatt, wie inn geschichtenn der heiligen

321 ^a «und flyßig» über der Zeile. T1: [...] ordnung ernstlich nachgat, wirt es ein forcht bringen. – ^b Folgt gestrichen: beßer – ^c T1: wirt erzeugen – ^d «großen und» am Rand mit Verweiszeichen – ^e «Deßglichen das die reformation ... gnommen werde.» fehlt in T1. – ^f In der Vorlage ist am Rand «Das ander mittel» und «gehört hernach zes[...]» (mit Verweiszeichen) zu lesen. Die Edition gibt den Text entsprechend diesen Anweisungen wieder. – ^g Folgt gestrichen: ze – ^h Ursprünglich: ze warnen; nachträglich korrigiert. T1: ire zuhörers flyssig unerrichtind (statt «in iren predigen ... warnind») – ⁱ Ursprünglich: sollen (d nachtgrählich ergänzt) – ^j «auch» am Rand, fehlt in T1. – ^k T1: es – ^l Ursprünglich: haben. T1: habe – ^m T1: ziten – ⁿ «das» von anderer Hand über der Zeile, in der Zeile gestrichen: wenn. T1: wenn. – ^o T1: begleitete – ^p Folgt in T1: mögen – ^q Nachträglich korrigiert, ursprünglich: sinodes

¹⁰ *passend, geeignet, Id. III, 285.*

¹¹ *Anzettler, Rädelsführer, Id. IV, 519.*

¹² *angehört*

botten am 15. capittel zusechenn.¹³ Es were ouch nichts nüws, sonder^r zû Zürich^s, Bernn und Basel¹ ist glichs brucht worden.¹⁴ Es hatt ouch vor wenig jaren der durchlüchtig fürst pfaltzgraff am Rhin loblicher gedechtnus nitt one frucht ein sonderlich^u gespräch mit den toufferen zû Franckenthal offentlich haltten und daßelbig hernach in truck ußgann laßen.¹⁵ So were der kostenn nitt vil großer, den wen man die touffer sunst hin unnd wider gfenglich annimpt und jnn gfengnus mitt spis und^v tranck und anderer noturfft versicht.

Wie man aber gegenn denen lüthen, namlich den toufferen, mitt der straff faren solle, darvon fürnemlich gefragt wirt, jst einfalt unnser meinung. Diewil die widertoüfer unglich, kan man die straff nit glichlichen fürenn. Vil under inen sind schlechte¹⁶, frome, einfalte lüth, deren ettlich weder schriben nach¹⁷ lesen können und sich vornacher¹⁸ alweg ehrlich gehalten haben, mit wölchen ein mittlidenn zehaltten^w ist, dan sy haben ein jfer und wolten gern selig werdenn.^x Diewil sy aber^y sechenn, wie lasterhafft die welt gmeinlich ist, vermeinend sy, sy mögind nit selig werden, wenn sy sich vonn derselbenn nit absünderent. Dargegen sind under inen vil abgefeimpte buben, die dise einfalten lüth mit glatten wortten und faltschem fürgeben¹⁹ hindergonnd und mithin das iren süchend.

Daß aber ein cristenliche oberkheit toufferj | [fol. 3v] ungstrafft konne hin gan laßen, daß kan sy nit, dan das were wider ir pflicht und schuld. Man sol ouch die touffery nit so ring²⁰ achten, wie vil thünd, dan sy, die widertoüffer, habend vil schädlicher^z, erschrockenlicher und griffenlicher^a irthumben von vilen articklen etc. Dann sy nit allein den kindertauff verwerffend und durch iren widertauf schendent, darzû von des herren nachtmal^b wenig halttend, sonder irrend auch im rächen hauptpunten der christentlichen leer.^c Dann sy gebend für²¹, das sy durch ire eigne werk und liden sälig werdint, lärend^d hiemitt uß den thüren verdienst unsers

321 ^r Folgt in T: hie – ^s Folgt gestrichen: unnd – ^t «und Basel» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen. T1: Zurich und Bern. – ^u T1: somlich – ^v «und» fehlt in T1. – ^w T1: zu haben – ^x Folgt gestrichen: und. T1: und. – ^y «aber» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen – ^z Folgt gestrichen: und – ^a «und griffenlicher» von anderen Hand am Rand; die Ergänzung fehlt in T1. – ^b Folgt gestrichen: schlechtlich – ^c Folgt gestrichen: gröblich irrend – ^d «lärend» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: keerend.

¹³ *ApG 15,1–34.*

¹⁴ *Gemeint sind die drei 1525 in Zürich durchgeführten Täuferdisputationen, das Basler Täufergespräch 1525 und drei Täufergespräche im Berner Territorium in den Jahren 1531, 1532 und 1538.*

¹⁵ *Protocoll. Das ist/ Alle handlung des Gesprechs zu Franckenthal inn der Churfürstlichen Pfaltz/ mit denen so man Widertäufer nennet/ Auff den 28. May angefangen/ vnd den 19. Junij dises 1571. jars geendet, Heidelberg 1573 (VD16 P 5106).*

¹⁶ *einfach, schlicht, Id. IX, 49.*

¹⁷ *noch*

¹⁸ *vorher, Id. II, 1564.*

¹⁹ *Angaben, Aussagen, Id. II, 90.*

²⁰ *gering*

²¹ *fürgeben: äussern, weis machen, Id. II, 90.*

herren Jesus, durch welchen wir allein deß heils teilhaftig werdend.^c Durch ire ler werden alle cristenliche kilchen verwirt und^f zerstört, deßglichen^g die reigiment^h unnd hushaltungen zerrütet, dan sy wenden mencklich²² ab von ordenlichem kilchgangⁱ; lerend, kein crist möge im stand der oberkeit sin; nennend sy ouch nun^j heiden; hebed die rechten eid uff, dordurch die underthanen iren herren und oberen verbunden sind, lerend ouch, das man weder zins noch zechend zügeben schuldig syge, und finden by verdorbnen lüthen ein großenn bjstand^k. Item sy trennend die eh; fürend einem^l biderman sin ehlich wib hinweg, einer ehren frouwen ir ehman; wisent ouch^m die kind und dienst uff²³, das sy von iren elteren und herren louffindⁿ, deßglichen die elteren von den kinden; berouben ouch die kinder irer erbgütterten, damit das sy vil gûts uß dem land hinweg ferggend²⁴ und irer gschelschafft^p in Merhen züeygnenndt, ouch mitt verschleickung der zöllen und abzügen und anderem, so den oberkheiten züghörig. Sy^q entblößend und berouben auch^r das vatterland aller hilff wider fyentlichen gwalt und^s vertribend^t die recht evangelische lerr, wie wir wüßend, an vilen orten beschächen sin. Unnd wo inen recht glingen möchte, hat man zû Münster in Westphalen gsehen, was sy für ein wäsen wurden anrichtenn. Darumb | [fol. 4r] man den anfangen ernstlich weren sol und muß, wenn man nit mit der zitt uffrühr haben wil.

Das man aber die straff gegen allen glicher gestalt bruchen solle, jst unser meinung nit, dieweil sy so gar ungleich sind. Dan wie jnn anderen dingen also müs man ouch hie nach gestalt und glegenheitt der sachen und personen handeln. So man ein jeden, der sich für ein touffer ußgipt, an lib und leben straffen welte, were dasselb nit cristentlich, sonder endtcristisch, und möchten wir^u billich als blütdürstig lüt gscholten werdenn.

Da were unnser gut beducken, diewil man in solchen fälen kein durchgends²⁵ machen kan, das die^v gmeinen²⁶ widertoüfferen, so nit lerer und ouch

321 ^c «Dann sy nit allein ... teilhaftig werdend» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen; die Ergänzung fehlt in T1. – ^f «verwirrt und» von anderer Hand am Rand – ^g «alle cristenliche kilchen verwirt und zerstört, deßglichen» fehlt in T1. – ^h T3: regiment. – ⁱ Folgt gestrichen: und übung der heiligen sacramenten, schendent den heiligen touff durch iren widertouff. «wenden mencklich ... kilchgang» fehlt in T1. – ^j Satzstellung in der Vorlage korrigiert – ^k Nachträglich korrigiert, ursprünglich: bstand – ^l Nachträglich korrigiert, ursprünglich: eim – ^m «ouch» fehlt in T1. – ⁿ Nachträglich korrigiert, ursprünglich: lauffen – ^o Nachträglich korrigiert, ursprünglich: ferggen – ^p In der Vorlage: gschelschafft (korrigiert: gscellschafft) – ^q «Sy» von anderer Hand am Rand – ^r «auch» von anderer Hand über der Zeile – ^s «und» von anderer Hand am Rand, in der Zeile gestrichen: sy. T1: sy; «deßglichen die elteren von den kinden... wider fyentlichen gwalt und» fehlt in T1. – ^t Folgt gestrichen: ouch. T1: auch. – ^u Nachträglich korrigiert, ursprünglich: wie – ^v Nachträglich korrigiert, ursprünglich: den – ^w T1: den (statt «die gmeinen»)

²² jeder

²³ aufweisen: anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

²⁴ fort schaffen, Id. I, 1003.

²⁵ durchschnittliches Verfahren, Id. II, 35.

²⁶ einfachen

nach nit widertoufft sind, erstlich durch den predigkanten dornach, wo solches nit erschießlich²⁷, ouch vor chorgricht in bysin deß amptmans oder anderen darz^o geordneten^x vermant werden, irer sündernung abzestan. Wo aber solches ouch nit hulffe, als dan ein geltstraff inen^y uffgelegt wurde. Dan man weißt, das sy mertheils gitig²⁸ und eigenützig sind unnd mer umb die geltstraff dan andere straffen geben. Denen aber, die so wyt kon²⁹, daß sy sich mit dem widertoufft befleckt und von der kilchen absündert habend^z, sol billich nit nun ein geltstraff alein ufferlegt, sonder sollend ouch von aller gmeindtschafft und nutzung gmeiner gütteren, es sye im holz und veld, jnn wesserungen³⁰, kouffen und verkouffen, ußgeschloßen werden, glich wie sy sich selv von aller kilchen gmeinschafft | [fol. 4v] absünderen und entzügen^a. So möchte man ouch die umb ein geltstraff anlegen (wer so ring, als sy wölte), die an ire predig louffend, so wurden sy hernach daheimen blibenn.^b

Man möchte ouch die halbstarrigen widertoüffer^c gfenglich inzüchen und in gfencknus so lang ligen laßen, biß sy widerumb zû inen selbs kemind und den bricht³¹ annemed. Darzwüschē aber sol man sy früntlichen uß göttlichem wort underichten unnd ireß irthumbs widerwysen. So aber einer nach vilfaltiger underwisung halsstarig bliben wurde in sinem jrthum, möchte man denselben deß landts verwysen doch nit anderer gstat, dan wan er sich bekheren wurde, das im das land widerumb solte uffgethan sin. Und da ettlich von inen selbs mit wyb und kinden^d in Merhernn oder andere orth ziehinnd, bedunckt uns schwer^e zû verbietten, das sy nit mer in ir vatterland kommenn sollind, ob sy glich von irem irthumb abgestanden. Dan dardurch wurde inen der weg zur büs und beßerung zum theil verschloßenn. So komend ettwan die kinder hernach zû rechtem verstand und ist inen leid, das sy von den iren verführt worden sind. Wo söllend sy aber billicher hin züchen, dan da sy erboren sind? Doch möchte man denen, so hinweg züchend, ir güt arresstieren, und so sy oder die iren widerumb kämind und ghorsam sin woltind, daselbig widerumb zû stellen.^f

321 ^x «oder anderen darzû geordneten» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen – ^y T1: wo etwas vorhanden ein geltstraf (statt «so nit lerer und ouch ... inen»). – ^z «habend» mit Korrektur von anderer Hand über der Zeile, in der Zeile: hend – ^a T1: So vermögend uwer unser g[nedig] h[erren] usgangne mandat, das man sy von gmeinwerch, auch zünften ußschliessen solle (statt «Denen aber, die so wyt kon ... absünderen und entzügen»). – ^b Folgt in T1: wie man bisipl anzeigen möchte. Glichs mocht auch mitt denen fürgenomen werden, die den teufere herberg und underschlauff gebend. – ^c T1: Demnach möchte man die widerteuffer (statt «Man möchte ... widertoüffer») – ^d Folgt in T1: hinweg – ^e Folgt in T1: inen – ^f Marginalie am unteren Blattrand: So vil aber supra am 2. blatt (mit Manicula und Verweiszeichen auf Bl. 2r)

²⁷ *nützlich, förderlich*, vgl. http://fwb-online.de/go/erschieslich.s.4adj_1709518528 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

²⁸ *geizig*

²⁹ *gekommen*

³⁰ *Bewässerung*

³¹ *Belehrung, Unterweisung*, Id. VI, 321f.

So^g vil aber die blangett, die heimschenn oder frömbden touffferen wüßigklich underschlouff und platz zû iren predigen in iren hüseren, schüren oder gütteren gebend^h, gegen denen hatt ein oberkheit nach vermög der alten keiserlichenn rechtenn fûg und recht, uff ire hüser, schüren unnd gütter zegriffen und dieselben zû iren handen zezüchenn³² oder sy sonst ouch am lib zestraffen nach irem gfallen. Es were auch gût, wenn der widerteufferen versamlungen, wo die gehalten, zerstört wurden.ⁱ

| [fol. 5r] So vil aber nun die lerer belanget^j, so alle land durchstrichend und einfaltige frome lût in irthum und mit lib und gût uß dem land hinweg fûrend, gegen denen sol ein cristenliche oberkheit billich ein größeren ernst und strenge bruchen, dan sy gût göttlich recht habend^k, sy an irem lyb und leben zestraffen, und das nit^l von deß gloubens, sonder von deßwegen, das sy uffrûrisch handlend, meineyd sind und einer ersamen oberkheit jre unnderthanen verfûrend^m und unghorsam machendⁿ. Dan ouch im gsatz gottes, wenn^o einer ein mentschen gstolen und hinweg gfûrt oder faltsche ler und gottsdienst angrichtet hat^p, am leben ist gestrafft wordenn^q.³³

Bedörfvend^r derhalben cristenliche oberkheiten inen kein bschwerd drumb zmachen, diewil sy ein ußtruckenlichen bevelch von got und das schwert dorumb empfangen habend^s, das böß zestraffen. Jedoch ist unser meinung nit, das ein oberkheit die höchste strenge deß schwertts on große not ouch gegen denen, dies glich wol verdienett, solle bruchen und das umb volgender ursachen willen. Erstlich, das hiemit unser widerpart, den papisten, ursach und anlaß geben wirt, gegen

321 ^g Dieser Abschnitt befindet sich in der Vorlage auf Blatt 2r. Dort befindet sich die Marginalie von anderer Hand: gehört hernach zes[...] (mit Manicula). Dieser und der erste Teil des nachfolgenden Abschnitts («So vil aber ... zestraffen und das nit») fehlen in T1. Dort heisst es stattdessen: So aber iren etlich so verrucht und arbenzelig werind, und sich nit nun uß gotlichem wort nit woltin wysen und eines besseren berichten lassen, sunder fromme einfalte lût witer verfûrind, auch über das wider ir gethan urfech (dann ob sy glich nit schwerend, sagend sy doch ir ja und nein wellind sy vester halten dann ein gschwornen eid) in dise land kemind, die lût ufwigletind und in frömden land zfüren understudent, so mag man sy mitt gûten fügen lut uwer unser gnedigen herren usgangen mandaten an lib und läben straffen, und bschicht solchs nit von des glaubens, sonder [...] – ^h «gebend» mit Korrektur von anderer Hand über der Zeile, in der Zeile: gend. – ⁱ «Es were auch gût ... wurden» am Rand, folgend die Marginalie: süch am 5. blat «so vil aber nun» – ^j Nachträglich korrigiert, ursprünglich: belangend – ^k «habend» von anderer Hand über der Zeile – ^l Folgt gestrichen: wie hier vorgemeldet ist, nit – ^m Nachträglich korrigiert, ursprünglich: verfûren – ⁿ «und unghorsam machend» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen – ^o Nachträglich korrigiert, ursprünglich: wen – ^p «oder faltsche ler und gottsdienst angerichtet hat» fehlt in T1. – ^q Folgt in T1: welchs so vil mee gegen frömden sol gebrucht werden, die in unsere land komend und einfalte frome lût durch jr falsch fûrgeben mitt inen hinweg fûrend und iren natürlichen herren und oberen auch iren elteren unghorsam und widerspenig machen. – ^r Dieser und die nachfolgenden Abschnitte fehlen in T1. – ^s «habend» von anderer Hand am Rand, in der Zeile gestrichen: hend

³² *einziehen, Grimm 31, 979.*

³³ *Vgl. Ex 21,16, Lev. 20,2 und Dtn 18,20.*

unser̃s gloubens gnoßen, die sy den toufferen glich achtend, gliche unnd nach größere strenge zebruchen, diewil wir eben^f das gegen den toufferen bruchend^u, deßhalben wirs an inen nit schelkten können.

Zum anderen^v, das die erfahrung bewißt, das die schädliche verfürische sect durch vil | [fol. 5v] blūt vergießen bißher nit hett konnenn außgrüt³⁴ werden, sonder vil mer darbi zugnon³⁵ uß ursachen, das die touffer, so gricht worden, in jrer halßtarigkeit ein rûm gsücht und für cristenliche marterer wöllen geachtet sin, jre consorten aber durch irer mitbrüderen standhafften tod erst noch^w mer in irer ler gesterckt und über das vil frommer gûthertzigē lüten durch das blūtvergießen treffenlich³⁶ geärgeret^x und verursacht worden, der toufferj anhengig oder zum wenigsten nit ungünstig zewerden.

Derhalbenn solches alles zû vermidenn, und damit ouch den halsstarrigen nit gar alle mittel zur bekherung und irem heil abgeschnitten wurden, beduncke uns fruchtparlicher zessin, das ein cristenliche oberkeitt umb so vil gnediger gegen innenn handlette, das sy solche mit stäter gfencknuß, mit müß, waßer unnd brot enthielte³⁷, ob got der herr mittler zitt durch die langwirige gfencknus gnad gebe, das sy durch cristenliche underichtung zû erkantnuß irer sünden und zur bekherung kommen und selig möchten werden. Welches ouch on großen costs und schaden einer oberkheit mag beschechen, sittenmal³⁸ sy der toufferen gütter, so in irem gwalt sind, dorzû anwenden und bruchen mögind.

Eß möchten aber ettliche touffer ergriffen werden, die dermaßen schwere malefitzische³⁹ sachen und mißhandlungen begangen, daß sy solcher gnaden keins wegs theilhafftig sin sollend. Gegen denen sollend | [fol. 6r] cristenliche oberkheiten billichen on verschonen nach göttlichem und keiserlichem rechten procedieren.

So vil aber die gfangnen blanget^y, so jetzund in einer statt Bern enthalthen werden, ist unnser gûtt beduncken, diewil ein oberkheit fürhin vorhabens, ein nûw insechen⁴⁰ zethûn, das sy uff dißmal nach gethaner glüpt außglaßen und inen mit ernst ingebunden⁴¹ werde, nit aleinn für ire personen irer gnaden land und gepiet fürhin zû miden, sonder ouch iren toufbrüderen in Merhernn ir gnadenn vorhabens anzûzeigen: Deß sy fürhinn gegen allen denen^z, so von inen in ir land kommen und

321 ^f «eben» von anderer Hand am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: dißmal – ^u Nachträglich korrigiert, ursprünglich: bruchen – ^v Nachträglich korrigiert, ursprünglich: ander – ^w Nachträglich korrigiert, ursprünglich: nach – ^x «geärgeret» von anderer Hand am Rand, in der Zeile gestrichen: größeret – ^y Dieser Abschnitt befindet sich in der Vorlage auf Blatt 2r. – ^z Folgt gestrichen: von

³⁴ *ausgerottet*

³⁵ *zugonnen*

³⁶ *stark, besonders, Id. XIV, 393.*

³⁷ *festhalten, Id. II, 1228.*

³⁸ *da, weil, Id. IV, 147.*

³⁹ *dem Hochgericht verfallen, Id. IV, 167.*

⁴⁰ *Überprüfung, vgl. http://fwb-online.de/go/einsehen.s.3vu_1709409151 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁴¹ *einschärfen, befehlen, Id. IV, 1350f.*

darinn ergriffen mögen werden, mit aller strenge zû procedieren und an lib und leben zestraffen, gentzlich gsinnet und entschloßen^a syend^b. Derhalben sy gwarnett sin sollen, so lieb inen ir lib und leben, ir gnaden landen^c sich zeüßeren. Und das ouch ir gnaden sampt den anderen evangelischen stetten der eidgnoßchaft uffs fürderlichst solches ir nüw ansehen⁴² in iren landen publicieren und uff allen cantzlen verkünden laßen, damit niemand sich der unwüßenheit halben könne entschuldigen und die verachter solcher warnung dester^d billicher mogend gestrafft werden.

Eüwer gnaden unnderthenige gsanten predicanten
und professores⁴³ der vier evangelischen stetten.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 8

Abschied der evangelischen Tagsatzung in Arau

Als unnser lieb eydtgnosßen, die herren von Bernn, jre lieben eydtgnosßen, die herren von den drygen stetten Zürich, Basell unnd Schaffhusen, schrifftlich angesücht, jre rathsbottschaften sambt ettlichen der fürnembsten jrer theologen unnd glerthen gen Arauw abzûfertigen, mit jren verordneten conferentz unnd sprach zehalten unnd ein verglychung¹ zethünd, wie sich der personen halb, so sich der schädlichen jrrigen sect der widertoüffern anhengig machend, fürnemmlichen gegen den lehreren unnd ufwiglern (deren sy, die herrn von Bern, jetzmaln etliche jnn gfangenschafft enthaltend²), ouch deren so jnnen hilf unnd fürsclub thünd, mit straff zû allen theilen zehalten, damit man weder zwenig noch zevil an dsach thüye etc., sind uff sonntag den 4. dies julij anno 1585 ernenner vier evangelischer stetten rathsgsannnden, die edlen, hochgelehrten, frommen, vesten, fürsichtigen unnd wyßen, namlich von Zürich j[unker] Hanns Keller deß raths, von Bern herr Johanns von Wattenwyl, schuldtheiß, unnd herr Hanns Rüdolff Sager, venner unnd deß raths, von Basell herr Hanns Jacob Hoffman, deß raths, unnd von Schaffhusen herr Johann Conradt Meyer, der rechten doctor, burgermeister, mit sambt den ehrwürdigen hoch- unnd wolgelehrten herrn Ludwig Lavateren von Zürich, herrn Abraham Müßli³ und herrn Christian Ampport von Bern, heren Israel Ritter von Basel unnd Herrn Johann Jetzeler von Schaffhusen als hiertzû verordneten jnn | [fol. 2v] der statt Arouw zesammen khommen. Unnd nachdem sich die genannte herrn rathsbotten, jrer herren unnd obern bevelchs entschloßen unnd

321 ^a «und entschloßen» am Rand mit Verweiszeichen – ^b T3: seyend – ^c Nachträglich korrigiert, ursprünglich: land – ^d «dester» von anderer Hand unter der Zeile

⁴² *Verordnung, Weisung, Beschluss, Id. VII, 560.*

⁴³ *Vgl. die nachfolgende Nummer.*

322 ¹ *Verständigung, Einigung*

² *festhalten, Id. II, 1228.*

³ *Abraham Musculus*

daruf vorgemelte herrn glehrten von den vier stetten gmeinlich jr bedencken diser sach halb zehaben und zestellen angesucht worden, habent sy dasßelbig den wolgesagten herrn rathsgsannnten jnn gschrift übergeben, wie volgt:

Fromm, edel [...] ^a

| [fol. 9r] Wie nun gedachte herrn gsannnten von den vier stetten sollich der herrn glehrten gestellt bedäncken verhört⁴, habent sy jnnen daßelbig für jre personen, doch uff hindersich bringen⁵ an jr aller herren unnd obern zû derselben annehmen, mindern ald meeren, wolgefallen laßen. Unnd sodann unnder annderm sich durch erfarnuß befindet, das der toufferyg (so jetzt ein zythar jnn obernempter vier stetten landtschafften an etlichen orten mer zû- dann abgenommen) die verböberung aller stendten nit^b die wenigst ursach jst, dann sovil die geistlichen unnd sonnderlichen die predicanten hin unnd wider uff der lanndtschafft betrifft, sind vil unnder denselben der trunckenheit unnd zeerhaffte⁶ gar ergeben, mischend sich jnn die zechen⁷ unnd schlemm⁸ jn, sitzend unnder den weltlichen jnn wirtzhüsern tag unnd nacht, wellend by allen merckten, tûschen und wynkoüffen syn, liggend dem jagen, schießen unnd anndern weltlichen, jrem stand nit zimmenden hennnden vilmehr ob dann den büchern unnd dem studieren. So gand ouch jm weltlichen stand by obern unnd unnderthonnen schwere laster als eebruch, hürey, wücher und anddere derglychen, fürnemlich aber | [fol. 8v] die trunckenheit jm schwanck unnd werdent etwan schlechtlich gestrafft, unnd der trunckenheit unnd zeerhaffte deß gemeinen mans (darus am meisten unrath unnd alles verderben entstadt) wenig geweert, by wellichem allem dann die touffer ein anlaß nemend, sich von unnseren kilchen abzesönnenden unnd mögend dester minder widerumb uff den rächten wäg gebracht werden etc. Ist sölliches alles von wolernemten herrn gsandten beider stennden jnn abscheid genommen, an jre herrn zebringen, damit man zû allen theilen diser sachen ein ernsttlichs jnsehen⁹ (als das hoch von nöten) fürnemmen thûge, da den predicanten jnn synodis, capitlen unnd zû annderer glegenheit der mangel jrthalben fürghallten unnd die, so darmit behafft, darvon abgemant unnd zû fürung eines zûsammen¹⁰ erbaren wanndels gehallten oder mit urloubung¹¹ der pfründen ald annder gestalt ernsttlich gestrafft werden möchten der hoffnung, so man also hierjnnen ein ernstt anwenden und gûte satzungen, wider die laster

322 ^a Es folgt der Wortlaut des theologischen Gutachtens wie oben Nr. 321. – ^b «nit» über der Zeile

⁴ angehört

⁵ Hindersich bringen: das Beratungsergebnis in die Orte zurückzubringen

⁶ Zebrhaftigkeit, Völlerei

⁷ Trinkgesellschaft, -gelage, Id. XVII, 158.

⁸ Schlemmerei, Gelage, Id. IX, 952.

⁹ Überprüfung, vgl. http://fwb-online.de/go/einsehen.s.3vu_1709409151 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

¹⁰ bescheiden, sittsam, Id. XVII, 760.

¹¹ Entbindung

ußganngen, hanndthaben, dise schädliche sect widerumb abnehmen unnd derselben ouch anndern jm schwanck ganden¹² lastern gewert werden.

Actum Arouw, den 5. d[ies] julij anno 1585.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 9

Entwurf des Abschieds: StAZH E I 7.3, Nr. 10

Regest: EA IV/2, S. 879–882, Nr. 718

323

1585 [Juli/August]¹

Vorschlag zu einem Täufermandat und anderen Massnahmen²

[fol. 2r] Beradtschlagung, was gstat ein mandath zů statt unnd lanndt der wider-toüffern ouch dero, so jnnen ufenthalt gebent, dartzů der ufwigler unnd lehrer halb ußgaan zelasßen syn

Als jr, myn gnedig herrn, uff abhören^a deß arouwischen abscheidts hern statthalter Höggern³, herrn landtvogt Tomman, herrn obman Kellern⁴, herrn schuldtheiß Eschern unnd j[unker] Hanns Heinrich Schmiden von rethen unnd dann von glerthen herrn Ludwig Lafatern, herrn Hanns Jacob Wicken, m[eister] Burckharten Leeman, hern Rüdolff Körnnern unnd herren Hanns Rüdolf Stumpfen verordnet, das sy mit einanndern selbigen abscheid für sich nemmen unnd^b einen rathschlag thůn, was daruße^c zů verfertigung eines mandaths, wie sich jnn statt und lanndtschafft, dero personen halb, so sich der schädlichen jrigen sect der wider-toüffern anhengig machend, fürnemlichen gegen den lehreren unnd ufwiglern ouch denen, so jnnen hilf unnd fürschub⁵ bewyßend, mit der straff zů allen teylen zehalten syn, habent sy söllichen bevelch erstattet unnd achtend, das uff die form ein mandath offentlichen ußgaan zelasßen^d were.

322 ¹² *gebenden*

323 ^a Nr. 12: abhörung – ^b «einandern selbigen abscheid für sich nemen und» am Rand und über der Zeile, in der Zeile gestrichen: «samdt den vier herren pfarrern und predicanten alhier» – ^c «daruß» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: uß bemeltem abscheid – ^d Folgt gestrichen: syn. Nr. 12: syn (statt were).

¹ *Der Vorschlag wurde am 4. August von der Zürcher Ratsversammlung bestätigt, vgl. die nachfolgende Nr.*

² *Der Vorschlag der im Text genannten Kommission ist in einer Reinschrift (StAZH, E I 7.3, Nr. 14) und in zwei lückenhaften Entwürfen (ebd., Nr. 12 und Nr. 13) überliefert. Auf die Entwürfe wird im textkritischen Apparat gelegentlich verwiesen. Abgesehen von diesen Hinweisen enthält Nr. 12 auch Abschnitte, die in der Reinschrift fehlen und die auch in der vorliegenden Edition nicht wiedergegeben sind, weil sie teils wörtlich, teils inhaltlich schon im eidgenössischen Abschied vorkommen.*

³ *Caspar Högger*

⁴ *Hans Keller (1537–1601)*

⁵ *Beihilfe, Id. VIII, 84.*

| [fol. 2v] Nachdem die jrrije sect der touffern hin unnd wider nun zevil zû-
unnd überhannd nemmen will^e und sich meerenth^f unnd aber ein jede^g christen-
liche oberkeit jrer tragenden pflicht, sölliche toufferyg ungestrafft nit hingaen las-
sen kan, als die nit ring zeachten. Dann die widertouffer vil schedlicher, erschro-
ckenlicher unnd griffenlicher⁶ jrthumben von vilen artigken habent unnd fûrend,
jnn denen sy nit allein den kindertouff verwerffend unnd durch jren widertouff
schendent, dartzû von unnsern lieben herren nachtmal wenig haltend, sonnders
jrrend ouch jnn dem^h hauptpunten der christenlichen leer, als da sy fûrgebent, das
sy durch jre eigne werkh unnd lyden selig werdint. Lerend hiemit uß den thûren
verdientst unnsern herrn Jesu, durch wellichen wir allein deß heyls teylhafftig.
Durch jre lehr werdent alle christenliche kilchen verwirrt unnd zerstört, deßglychen
die regiment unnd hußhaltungen zerrüttet. Dann sy wenndent mengklichen⁷ ab von
ordenlichem kilchganng. Lehrend, kein christ möge jm stand der oberkeit syn,
nennend sy ouch nun heiden. Hebend die rechten eidt uff, dardurch die under-
thonnen jren herrn unnd obern verbunden sind. Lehrend ouch, das man weder
zinns nach zechenden zûgeben schuldig syge.ⁱ Item sy trennend die ee; fûrend
einem biderman syn eelich wyb hiweg, einer eerenfrowen jren eeman. Wyßent ouch
die kind unnd dientst uff⁸, das sy von den elltern unnd herren louffind, deßglychen
die elltern von kinden; beroubend ouch die kinnder | [fol. 3r] jrer erbgûtern, damit
sy vil gûts uß dem lannd hinweg ferggind⁹ unnd jrer gsellschafft jm lannd Meerhern
zûeignind, wie glych ettliche, so durch jr faltsch anleitung sich daselbshin begâben,
zû jrem widerkher^j aber den trug unnd bschiß antzeigen können. Bruchend ouch
mit verschleickung der^k zölln unnd abzügen ouch anndern, so den oberkeiten
zûgehörig, allerleyg gfare. Entblößent unnd beroubent ouch das vatterland der
helf wider fygentlichen¹⁰ gwalt. Inn summa: vertrybend die recht evangelisch reli-
gion unnd christentliche billiche pollitische sachen etc. Söllichem schedlichen jrرسال
unnd übel mit ernstt zûwehren unnd gebürender masßen zûbegegnen, habent unn-
ser gnedig herrn, burgermeister, klein und groß^l rath der statt Zürich, unnd jre
getrûwen lieben eydtgnosßen und religions verwandte, die dryg stett Bern, Basell
unnd Schaffhusen, hierumbe durch jre abgesandte sprach unnd unnderred halten
lassen. Unnd nun uff heimbringung derselbigen allersydts verordneten gûtachten

323 ^e «will» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «und sich meerenth» am Rand mit Verweiszeichen, fehlt in Nr. 12. – ^g «jede» über der Zeile (fehlt in Nr. 12) – ^h «dem» korrigiert, gestrichen: den (Nr. 12: den) – ⁱ «Lehrend ouch ... syge» unterstrichen. – ^j Korrigiert («kher» über der Zeile), ursprünglich: heimkunfft. Nr. 12: jrer widerheimkunfft – ^k In Nr. 12 bricht hier der Text vorerst ab. Auf der nachfolgenden Seite werden Massnahmen empfohlen, die in der Reinschrift fehlen, aber im eidgenössischen Abschied, teilweise im Wortlaut, vorkommen. – ^l «klein und groß» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnd

⁶ greifbar, offensichtlich, vgl. http://fwb-online.de/go/greiflich.s.4adj_1709629414 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁷ jeden

⁸ uffwyßen: zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

⁹ fortschaffen, Id. I, 1003.

¹⁰ feindlichen

ouch desßelbigen empfangnen berichts erwägung aller hanndlung unnd jr der toüffern unglycheit, so gebietend wolgenant unnsrer gnedig herren (wie dann zum teyl vormaln mehr durch ußganngne mandatha unnd aber jetz dann mit ettwas wytloüffigerm jnsechens¹¹ von hoher, fernner, unvermydenlicher notturfft geschicht) zum treffenlichsten¹² unnd ernstlichsten, das sich mengklich von dieser jrrigen widertoüfferischen lehr abzüche und dero enthalte. |[fol. 3v] Dann wer sich dero anhengig machete unnd daher sich deß ordenlichen kilchganngs nach unnsrer gnedigen herrn christenlichem unnd eerbarem ansechen¹³ überte unnd nit das gmein gebätt unnd die predigen jnn syner pfarr ald¹⁴ kilchen (wie anndere gehorsamme unnderthonen pflegend) besüchte unnd ab erster synes pfarrers ald predicannten unndervogts, eegoumern¹⁵ unnd der elltisten jn der gmeind fründtlicher vermanung, erjnnern unnd warnnen, der bruchenden sönnderung jm kilchgangg abzestaan, nüdt thette, sonnders nachmaln ußert der ordenlichen versamlungs predig blibe, von dem ald denen soll deß nechsten sontags nach der warnung zwentzig batzen, deß anndern sontags fünff pfund, deß dritten zechen pfund, deß vierten fünff zechen pfund unnd deß fünfften sontags zwentzig pfund unnd benanntlich jede der jetztbestimpten büßen glych uff den sontag deß übersechens unnd ußblybens der predig gestrax on alle gnad von den obervögten zû rechter straff jngezogen werden, da die predicanten^m, undervögrⁿ, weybel und eegoumer^o jeder by synem eydt sölliches allwegen jren obervögten leiden¹⁶ unnd antzeigen. Wellte dann by einem die abnemung jetzterzelter^p gelttstraffen nützit helffen nach verfachen¹⁷, der soll dannethin von aller gmeindschafft unnd nutzung gmeiner gütern jnn holtz unnd veld, jnn weßerungen, kouffen unnd verkouffen ußgeschlossen unnd deß, allewyl¹⁸ er sich nit gehorsammklich stellet, unngenosß¹⁹ unnd unvechig²⁰ syn. |[fol. 4r] Welliche aber, es syge wyb ald man, jung oder alt^q, über das alles jnn jrer halbstarrige fürfürend²¹ unnd sich nit berichten lasßen welten, der ald die söllein miner herren statt unnd lanndts verwißen werden. Unnd so sy darüber darjnn one vorgende^r begebung der gehorsamme unnd abstand deß jrrthumbes beträtten²² wor-

323 ^m «predicanten» in der Randnote a. – ⁿ Folgt gestrichen: unnd – ^o «eegoumer» in der Randnote b. – ^p «jetzterzelter» am Rand, in der Zeile gestrichen: der – ^q «jung oder alt» über der Zeile – ^r «vorgende» in der Randnote a.

¹¹ Überprüfung, Untersuchung, vgl. http://fwb-online.de/go/einseben.s.3vu_1709409151 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

¹² eindringlichsten

¹³ Anordnung, Id. VII, 560.

¹⁴ oder

¹⁵ Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.

¹⁶ anklagen, verzeigen, Id. III, 1086.

¹⁷ ausrichten, Id. I, 722.

¹⁸ solange, Id. XV, 1241.

¹⁹ (der Genossenschaft) nicht teilhaftig, Id. IV, 821.

²⁰ unberechtigt, Grimm 24, 518.

²¹ fortfahren

²² antreffen, Id. XIV, 1486.

den, jnn gfengknuß geleggt unnd mit wasßer, muß unnd brott gespyßt, biß sy uß göttlichem wort sich unnderrichten unnd jres jrrthumbs widerwyßen lasßend.

Unnd wiewol unnser herrn die zythar die jhennigen, so mit der toufferyg befleckt, mit jrem hab unnd güt uß jrer lanndtschafft fryg verfaren²³ lasßen, sidt-maln²⁴ aber ougenschylich sich erfindt, das wenn sy hinab jnn Meerhern^s unnd aber^t jnn berüwen kommend^u, wider dem vatterland züzüchend oder das sy daunnden absterbent unnd dann die kinder als der sach unschuldig heimwertz sich wider begeben, alles güt verbrucht oder jnnen anderschwo abgenommen unnd vorgehalten wirt, da so wellend unnser herrn dheinen²⁵ mehr, so sich der toufferischen sect anhengig machend ald mit jnnen hinweg züchend, jres zytlichen hab und güts nützit volgen lasßen, sonnders das zü gemeiner statt hannden nemmen. Wenn aber sy oder jre kinder widerumb zü land kommend unnd gehorsam syn wellend, alsdan zü unnserer herrn gfallen staan, dieselben uß söllichem güt mit gnaden zübedencken oder nit.

| [fol. 4v] Unnd so dann ettlich volck, wyb unnd man, jung und alt^v, an der touffern heimlichen predigen louffend, billichen jrer unbefügten wundergebe²⁶ zestraffen sind, sölle ein jede derselbigen personen, wo sy sich jnn sölliche toufferische predigen lasßend unnd denen zühörend, als nammlich ein mansperson ein pfund unnd ein wybsbild zechen schilling zü straff verfallen syn.

Deme, die so heimbschen unnd frömbden touffern, sy sigen jnnen verwandt oder nit, wüßentlich unnderschlouff unnd blatz^w jnn jren hüßeren, schüren oder gütern gebent, betreffende, von den ald denen soll durch die vögt unnd amptluth, so dick²⁷ das beschicht²⁸, zechen pfund unableßlich²⁹ zü büß jngetzogen werden. Es möchte aber einer jnnen zum predigen oder jnzug annderer lüthen, sy ouch abthrünnig zemachen, dermasßen fürsich thun, oder sy nit leiden ald verjagen, unnser herrn wurdent es denselben (als luth, die trüw unnd eydt jren herrn überfaren haben) on gnad rechnen unnd darjnn niemandts verschonnen.

Unnd^x dann die ufwigler unnd lehrer anlangend, so alle lannd durchstrychend unnd einfaltige fromme luth jnn jrrthumb, ouch mit lyb unnd güt uß dem lannd fürend, daher ein christenliche oberkeit billichen sy an lyb | [fol. 5r] unnd läben zestraffen hatt^y, unnd das nit von deß gloubens sonnders von deßwegen, das sy uffrürisch^e handlent, meineyd sind unnd einer ersammen oberkeit jre unnderthonen verführend unnd ungehorsamm machend. Wo nun söllicher uffwiglern unnd

323 ^s Folgt gestrichen: kommend – ^t «aber» am Rand mit Verweiszeichen – ^u «kommend» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: fallend – ^v «jung und alt» über der Zeile – ^w Folgt gestrichen: zü jren predigen – ^x Dieser und die folgenden Abschnitte bis «zugeschickt werden söllind» auf fol. 6v sind auch in Nr. 12 enthalten. – ^y «hatt» über der Zeile, fehlt in Nr. 12.

²³ *fortziehen, Id. I, 898.*

²⁴ *da, weil, Id. IV, 147.*

²⁵ *keinen*

²⁶ *Nengier, Id. II, 64.*

²⁷ *oft, Id. XII, 1238.*

²⁸ *geschieht*

²⁹ *ohne Erlass*

lehrerer einiche, wer sy joch³⁰ sygen, jnn unnserer herrn grichten und gebietten anzekommen unnd züergryffen sind, die söllend angentz³¹ mit allem erntst unnd yffer gfengklichen angenommen unnd unnsern herrn bewart zügfürt werden, gegen denselben sy jnnen nach je deßen verhandnlen mit fürnemung der straff jr hannd hiemit fryg offen unnd vorbehalten haben wellend.

Unnd hieruf so gebietend offt wolgenannt unnser gnedig herren allen und jeden jren predicanten^z, ober- unnd unndervögten, weyblen, eegoumern^a unnd allen anndern jren diennern, so jrer tragenden emptern unnd dienststen beeydiget sind, ernntstlich, das sy ob diserm jrem christenlichem unnd nothwendigem ansehen styff unnd städt³² haltind, damit die unnghehorsammen jeder wie obgelütheret gebürende straff empfache, dann unnser herrn der widertoüffern^b unverdacht³³ syn, sy auch jnn jren lannden unnd gebiethen schlechts nit lyden nach³⁴ dulden wellend. Darnach wüße sich ein jeder zerichten.^c

| [fol. 5v] Hienebent wirt auch notwendig syn, das jr, min gnedig herren, by den üwern zû Stein, Eglisouw, Anndelfingen als an päsßen, ouch den beiden schifferten³⁵ zû Gütigkhußen³⁶ unnd Rüdlingen³⁷, by den zollern unnd feeren verschaffen lasßind, das sy dheinen toüffern den durchzug ald pasß gestattind, sonnders^d was der ufwiglern unnd lehrern der ennden³⁸ jnherwerts durch^e unser land züchen welten, das^f die zû der oberkeit hannden gfengklichen^g angenommen^h unnd zügeschickt werden söllind.

Unndⁱ als jnn angeregtem arouwischen abscheid neben annderm ouch begriffen, das an dem zûnemmen der toüfferyg unnd ettlicher lüthen absönnderung unnserer kilchen nit die geringste ursach, das ettliche unnder dem geistlichen wie ouch jm weltlichen stand sich jnn jrem hanndel unnd wandel nit, wie aber jnnen gezimbe unnd zûstadt, erzeigen unnd tragend, daher die toüffer ein anlaß nemmend unnd desterminder uff den rechten weg gebracht werden mögen. Dann sovil die geistlichen unnd sonnderlichen die predicanten^j betrifft, gebent ettliche mit jrer

323 ^z «predicanten» am Rand mit Verweiszeichen; dieses Wort fehlt in Nr. 12. – ^a «eegoumern» am Rand mit Verweiszeichen; dieses Wort fehlt in Nr. 12. – ^b «widertoüffern» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: (der)en. Nr. 12: deren – ^c Folgt: zu s. – ^d «sy dheinen toüffern ... sonnders» unterstrichen – ^e «durch» in der Vorlage gestrichen – ^f «was der ufwiglern ... züchen welten, das» am Rand mit Verweiszeichen. Nr. 12: was der ufwiglern und lehrern der enden durchzügen welten. – ^g «gfengklichen angenommen» über der Zeile, in der Zeile eine Textstreichung – ^h Folgt gestrichen: werdint und üch – ⁱ Nr. 13 enthält nur den Text von hier bis zum Schluss. – ^j «sonnderlichen die predicanten» am Rand mit Verweiszeichen

³⁰ auch

³¹ sofort, Id. II, 19.

³² stetig

³³ unverdächtig, unbeteiligt, Id. XIII, 665.

³⁴ noch

³⁵ Fährdienst, Id. I, 1037f.

³⁶ Gütighausen hatte eine Fährverbindung über die Thur.

³⁷ Rüdlingen hatte eine wichtige Fährverbindung über den Rhein.

³⁸ der enden: dort, Grimm, 3, 449.

trunckenheit, eebrächen, hoffart, gyt³⁹, wücher unnd anndern weltlichen jnnmischenden sachen frommen einfalten lüthen große ergernuß. Da so seche myn herren, die verordneten, über die jetzig mandaths verkündung für güt unnd ganntz thünlich an, das jr, myn gnedig herren, jnn nechstkünfftigem sinodo der lenge nach durch ein schriffliche bekhanndtnusß (die | [fol. 6r] darnach alle sinodos geläsßen werden sollte) ein gmeine ermanung, was üfels uß sölicher ergernuß erfolge, thün ließind zů sambt ermanung, das jeder jnn sich selbs gaan und syn weßen dahin richten, das er jnn eim unnd dem anndern sich synem stand unnd ampt gemess halte, alles mit dem heitern unnd entlichen anhang^k, so^l ettwan einer sich jnn lastern, fürnemmlichen jnn der trunckenheit, übersehen hette unnd das jm sinodo angetzeigt werde (da dann ein jeder schuldig unnd pflichtig^m syn, was jm von dem annderen deßhalbⁿ zewüßen nüt zůverschwygen by der sorg, jnn deß schuldigen lugcken gestellt zwerden) der^o solle^p das erstmal, dasßelbig zůverbesßeren, vor gmeinem sinodo gewarnet werden. So aber darnach witere klegt^{40 q} ab jm fürgebracht worde, der solle als für das annder mal zur züchtigung glych zur stedt jnn gfengknuß ettlich tag gelegt werden^r. Ob^s aber söliches an jme ouch nüt verfienge, sonnders er jnn synem unzimmenden leben unnd thün fürgfarn were, deßen straff solle (das es synethalb jnn sinodo^t zů dheimem meeren nüt ze kommen bedörffen^u) urloub⁴¹ der pfrund hiemit syn. Unnd was je^v einer von dem anndern jnn söllichen fälen (da doch alwegen ein jeder sechen, das er deßen güten unnd gwüsßen bericht unnd grund habe) antzeigt unnd fürbring^w, dem soll jemandts^x jnreden, sonnders die warnung, züchtigung ald^y beurloubung (wie jetz gemeldet^z) gstrax fortgaan. | [fol. 6v] Item, so einer der predicanten jnn sinodum truncken keme unnd ein unweßen (wie leider etwan nach dem ymbiß gspürt worden) fürte unnd also syn selbs unnd eines ersammen sinodj nit schonete, derselbig solle zestund jnn gfengknuß gfürt werden unnd syn hanndlung an üch, myn^a gnedig herren^b, kommen^c.

323 ^k Nr. 12: «Unnd versehend sich hieby, ob wolgesagt unser gnedig herren, es werdint die schuldigen under jnen, den predicanten, jnn sich selbs gaan und ein jeder syn weßen dahin richten, das er sich synem beröff, ampt, dienst und pflycht gemess halte und trage. Alles mit dem heitern und entlichen anhang [...]». Der Text von hier bis zum Ende in Nr. 12 ist auch in der Reinschrift enthalten. – ^l Nr. 12: wenn (statt so) – ^m Nr. 12: verbunden (statt pflichtig) – ⁿ Nr. 12: syner schynbaren bresten, feller und mängen halb (statt deßhalb) – ^o Nr. 12: so (statt der) – ^p Folgt in Nr. 12: derselbig, so also syns stand, ampt und pflycht übersehen – ^q Folgt in Nr. 12: vorigen weßens – ^r So in Nr. 12, in der Vorlage fehlt «werden» – ^s In der Vorlage: obb; «obb» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: so. – ^t «jnn sinodo» am Rand mit Verweiszeichen – ^u «nüt, «ze» und «bedörffen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: nit. Nr. 12: deßen straff solle urloub der pfrund hiemitt syn, also das es synethalb zů dheimem meeren jm sinodo zekommen nur nützigmeer bedörffen. Nr. 13 wie Nr. 14, jedoch fehlt «jnn sinodo». – ^v korrigiert, ursprünglich: de – ^w Nr. 12: fürbring und anzeigt – ^x Folgt in Nr. 12: sam ers wol besten willen ersparte – ^y Folgt in Nr. 12: zum dritten mal die – ^z Nr. 12: vorgemeldet (statt jetz gemeldet) – ^a Nr. 12: unser (statt «üch myn») – ^b Folgt in Nr. 12: einen ersamen gesesßnen rath – ^c Folgt in Nr. 12: jres gfallens witer daruber zehandlen

³⁹ *Geiz*

⁴⁰ *Klage, Id. III, 639.*

⁴¹ *Entbindung*

Ferner^d, wellicher unnder den predicanten hinfüro durch liederligkeit so übel huß hielte^e, das er bevogtet werden muß, der sölle ouch nit meer dem sinodo byzewonnen noch das predigamt zû versächen zûgelassen, sonnders deß als unwürdig entsetzt werden. Die aber diser zyt schon bevogtet werend, denen sölle man recht uff ein jar lanng jnn hoffnung der beßerung zûsehen. So nun darnach einer sich nit annderst jnn handel schickte, dann das er nach bevogtet blyben mußte, der sölle ouch deß sinodj usßgeschlosßen syn unnd ab der pfrund gethaan.

Und^f wellicher predicant sich zum anndern mal jm eebruch vergienge^g, wie dann das erstmal vermög üwer (myner^h gnedigen herrenⁱ) erkandtnuß drü jar lang stillstand der begnadigung daruf gesetzt jst, der sölle für das annder mal hin zum predigamt und kilchendienst gar nit mehr zûgelassen werden. | [fol. 7r]^j So nun diß also gegen dem geistlichen stand jnn ordnung gehalten, wirt verhoffenlich das unnder jnnen zû einer verbeßerung und disciplin reichen.

Was dann den weltlichen stand berürt, diewyl der gmein man uff die oberkeit unnd hoüpter derselben am meisten sicht, jst von nötten, das man demselben ein güt byspill vorfüre, welliches jnn dem geschicht, wenn die, so die satzungen machend, denen zum vordristen⁴² glebend unnd dann gegen anndern, das sy denen erstattung thûgind, mit ernnst darob styff unnd ernstlich halten, dann die bim besten gemacht, allein am nachsetzen nuhr erwinnden⁴³ will. Wo nun die gefahr unnd sorg der entsatzung deß ampts daruf stünde, worde mengs dester gflyßner gehalten. Das alles durch verordnete censores der geistlichen unnd weltlichen halb (wie jnn anndern stetten etwan ouch der bruch) am kommlichsten versächen unnd ußgericht werden könnde unnd glych sölliche jetzt von üch, mynen herren, verordnet sölten werden^k.

Hieby jst unnder mynen herren, den obbenampßeten geordneten, ouch beredt, das gar güt were, das man etwas scherpfer ob dem mandath wider das schweeren und gottstestern hielte. Item und das mit nammen ein jeder, so deß kleinen ald großen raths jst, schuldig syn, vermög vorigen erkandtnußen, wo er jemanden jung oder alt hört schweren und gotslesteren, angentz luth deß mandaths büß heißen zethünd, und das ouch das gmein mandath jnn den kilchen alhie wider verkhündt werden^l, | [fol. 7v] das man^m ouch die junge burgerschafft von dem verthûn deß jren ernstlich abschüffe unnd besonnders ouch das zechen unnd zeeren, so vogteyen ald empter ledig sind, mit dem ettliche sich dahin zûbefürdern vermeinend unnd unnderstand, abgestellt, wie es dann zum teyl die vorigen ußgannngen satzungen ouchⁿ jnn sich haltend.

323 ^d «Ferner» am Rand, in der Zeile gestrichen: Unnd. – ^e Folgt in Nr. 12: und jnn schulden daher keme – ^f «Und» am Rand, in der Zeile eine Textstreichung. – ^g Nr. 12: vergadt (statt «vergienge») – ^h Nr. 12: unserer (statt «üwer, myner») – ⁱ Folgt in Nr. 12: voriger – ^j Folgt in Nr. 12: Damitt nun oberzelte unseren gnedigen herren vätterlicher ermanung, ergernuß zû ver- [Text bricht ab] – ^k «unnd glych sölliche ... werden» fehlt in Nr. 13. – ^l «Item und das mit namen ... werden» fehlt in Nr. 13. – ^m «das man» am Rand, Nr. 13: Item – ⁿ «ouch» über der Zeile

⁴² *vornehmlichst, zuerst, Id. I, 996.*

⁴³ *ermangeln, fehlen, Id. XVI, 580f.*

Doch setzend myn herrn, die geordneten, alles zû üwer (miner gnedigen herrn) gfallen mit bitt, diß von jnnen uff den ufferlegten bevelch der berathsclagung jm besten unnd wolmeinung uffzûnehmen unnd zûverstaan.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 14

324

1585 August 4

Bestätigung des Vorschlags durch Bürgermeister und Rat von Zürich

Ist einhelliglich bestedt, mitwuchs den 4ten augustj anno etc. 85 p[rae-]s[e]nt[i]bus herr bürgermeister Kamblj, reth und bürger.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 14

Demnach^a die vier evangelischen stett, mit nammen^b unser gnedig herren von Zürich, ouch Bern, Basell und Schaffhusen, verursacht worden, wyl die schedliche^c sect der widertoüfferyg (wider) nun mehr zû- weder abnehmen will, sich durch jr allersidts gsandten mit einandern zûbesprachen und zeunderreden, durch was mittel und weg doch söllichem verderblichem jrsal zûbegeggen, ouch wie dem, so^d deßen nitt geringer anfang und ursprung jst, zûweeren syn möchte. Da^e nun befunden wirt^f, das vil fromme gotsföchtige lüth, die Christum von herten süchend, zû jrem^g trennen und absönnderen von unsern kilchen etlicher predicanten unflysß jm predigen, ouch ergerlichen fürenden wandel und das sy dem liederlichen leben^h, trunckenheitⁱ, gytt und andern derglychen lastern ergeben sind, großen anlaß geben wirt, der aber^j söllichen einfalten frommen lüthen, wenn die predicanten ein erntsthafften zûgsammen^l wandel und weßen halten, benommen. Dann was die exempel zû güttem und bößem vermögend, lehrt die täglich erfarnuß. Unnd so dann zû rechtgschaffner lehr und frommen leben der predicanten die angesehenen und haltenden sinodj gantz nottwendig^k, so jst unnsrer gnedigen herren, burgermeister und raths der statt Zürich, will unnd meinung², das^l anjetzo und dann fürbaß³ jnn allen sinodis, so jm jar zwüurig⁴ gehalten^m, disere bekandtnuß offentlich gelesen werden, sidtmalen⁵ under den mitlen, der toüfferischen sect zûwehren,ⁿ diß ouch

324 ^a «Demnach» am Rand, in der Zeile gestrichen: Als – ^b «mit namen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: als – ^c Folgt gestrichen: wider – ^d Folgt gestrichen: zû demselben – ^e «Da» am Rand, in der Zeile gestrichen: Unnd – ^f «wirt» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: so – ^g Korrigiert, ursprünglich: jres. In der Folge wurden auch die ursprünglichen Genitivendungen («trenuens» und «absönnderens») gestrichen. – ^h Folgt gestrichen: und – ⁱ Folgt gestrichen: und – ^j Folgt gestrichen: jne – ^k Folgt gestrichen: so – ^l Folgt gestrichen: hin – ^m Folgt gestrichen: werdent – ⁿ Folgt gestrichen: das ouch

¹ *bescheiden, sittsam*, Id. XVII, 760.

² *Erwartung, Weisung*, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

³ *künftig*, Id. IV, 1654.

⁴ *zweimal*, Grimm 32, 1163.

⁵ *da, weil*, Id. IV, 147.

eins jst, das die diener der kilchen und schülen allenthalben jnn stetten und dörrfern den kinder bericht flyßig haltind. Dann wann^o man die gründ der christenlichen lehr wol legt, so werdent die lüth hernach dester weniger verfür. So söllind sy, die^p diener^q der kilchen und schülen, mit allen trüwen die^r haltung und verrichtung deß kinder berichts erstatten,^s darneben ouch sy, die pfarrer und predicanten, wenn sy komlichen anlaß habent, die argumenta oder gründ der^t widertöuffern schädliche artigel jnn jren predigen widerleggen und die kilchgnosßen vor jnen, den wider-toüffern, ernstlich warnind, damit sy wider alle verfürung gesterckt werdint. Sy söllend ouch dem volck anzeigen, das sy dhein⁶ recht myden und jemanden mit gotes gnaden^u absönderung unserer kilchen^v ursach und anlaß gegeben werde, ouch ein jeder den jetzt angeregten straff und entsatzung syner pfründ sich zevergoumen⁷ und züverhüten wüße^w, wellent offt wolgenannt unser gnedig herren, burgermeister und rath der statt Zürich, das dises jr erkandtnuß⁸ nit allein anjetzo, sondern fürbaß jnn allen sinodis, so jm jar zwürig alhie gehalten, öffentlich geläßen werden sölle. Darüber dann ein herr burgermeister ald statthalter, so dem sinodo bysitzt von mund ouch ein ernstliche erjnnernung thün mag^x, uff das^y ein jeder sich^z darnach zehalten und dhein⁹ unwüßenheit^a fürwenden¹⁰ könne. Actum mitwuchs, den 4ten augustj anno etc.^b 8; p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj, reth und burger.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 11

325

1588 August 5

Hans Ziegler an Bürgermeister und Rat von Zürich

Eedlen, erenvesten, fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen her burgermeister und gnedig lieb herren, e[uer] gnaden, eedell, eerenveste, ouch e[rsam] w[ysheit] sygen min gehorsame underthenige dienst sampt schuldiger pflicht züvor. Uff üwer (miner gnedigen herren) zügstedten bevelch, Hansen Schnyder den töuffer zü Rorbis belangende, in vengklich annemen, ouch huß und hoff beschliessen zlassen, bin ich an hütt datto in geheimbd und stille gen Rorbis kerth¹ und demselben statt

324 ^o Folgt gestrichen: d[...] – ^p Folgt gestrichen: kilchen – ^q Folgt gestrichen: und – ^r Folgt gestrichen: verrichtung – ^s Folgt gestrichen: demnach – ^t Folgt gestrichen: widertöuffern – ^u «mit gotes gnaden» über der Zeile – ^v Folgt gestrichen: mit gott – ^w «ouch ein jeder ... züverhüten wüße» am Rand mit Verweiszeichen – ^x Folgt gestrichen: das – ^y Folgt gestrichen: sich – ^z «sich» am Rand, in der Zeile gestrichen: dem – ^a Folgt gestrichen: fürwenden – ^b Folgt in der Vorlage: anno etc. (Wiederholung)

⁶ *kein*

⁷ *sich vor etwas hüten, Id. II, 303.*

⁸ *Beschluss*

⁹ *kein*

¹⁰ *vorbringen, Id. XVI, 428.*

325 ¹ *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

thûn wellen, aber in niendert² ankomen³ nach betretten⁴ können. Daruff mit sampt dem eedlen unnd vesten junckher Hansen von Ulm⁵ zû Thüffen, minem günstigen junckheren, in sin huß und hoff kerth, alda etliche kranckne personen altt und junge, die gemelter Schnyder in siner chur hat befunden, sin hab und gûtt ligentz und varentz (wie hernach volget) sampt schuld und widerschulden verzeychnen lassen. Unnd wiewoll ich sy uß dem huß thûn sollen, hatt sich doch sin mütter und frow, weliche alt, ouch irs lybs halber ellend, übell mögent und dürfftig, also das sy nit mer werchen nach arbeytten mögen, ouch sich der predigen gar nit üsserent, sonder flissig besüchent sampt den krancknen, die sich mit weynenden ougen erclagt, sovill bewegen und bereden, das ich sampt dem junckheren sy im huß verbyben lassen, doch mir by iren wyblichen thrüwen angelopt, nützit zeverenderen, byß uff üwer (miner gnedigen heren) witteren bscheyd. Hienebent ouch versprochen, wover⁶ man sy also uß gnaden bliben liesse, die appentecker und andere, denen sy schuldig, zûbezallen, das irenthalb kein clag keme und derglichen. Was nun üwer (miner gnedigen heren) gefallen und gûttbedencken, ouch mir bevolchen wirt, soll mit ghorsame volnstreckt werden.

[Verzeichnis der Güter:]

Item huß, hoff, boum und kruttgarten sampt dem reyn⁷ by einanderen gelegen, darab jerlich gangint drü vierttell kernen grundzins der kilchen Rorbis. Ist gwerdet umb 600 librum.

Item drig fierling reben, genant der Wagenberg, sind ledig biß an zechenden. Sind gwerdet umb 150 librum.

Item ein juchart reben, darab jerlich gand anderthalb viertell kernen grundzins gen Embrach, und stand daruff 30 gulden versatzung. Ist gwerdet umb 140 librum.

Item ein hoffstatt, darab gat jerlich ein vierttell kernen grundzins in Zacharias Schnyers hoff.

Letstlich drig fierling⁸ reben im Wagenberg. Darab jerlich gange ein fierling kernen grundzins in die wyden. Disse drig fierling reben hat er kurtzlich erkoufft aber nütt daran geben.

Volget die varend hab:

Item zwey bar zwylyche⁹ hossen und zwey hembder.

Item zwen schopen¹⁰ und ein wullis¹¹ hembd.

325 ² nirgends

³ treffen, antreffen, vgl. http://fwb-online.de/go/ankommen.s.3vu_1709323546 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁴ antreffen, *Id.* XIV, 1486.

⁵ Gerichtsherr von Teufen (*Zürich*)

⁶ wenn, *Id.* I, 914.

⁷ Abhang, *Id.* VI, 979.

⁸ vierte Teil eines Massganges (*hier Juchart*), *Id.* I, 924.

⁹ doppelfädig, *Grimm* 32, 1195.

¹⁰ Kleidungsstück für den Oberkörper, *Id.* VIII, 1006.

¹¹ wollenes

Item drü better sampt den lylachen, darunder eins entlent. Me nach ein bettlj, ghort gen Schaffhussen.

Item ein schlechts scher zügli¹² und ein scherbecke¹³.

Item ein fart¹⁴ höuw.

Item drü kesse¹⁵, clein und groß.

Item zwen eerin und zwen kupffer häffen¹⁶.

Item vier pfannen.

Item vier kästen.

Item ein küg¹⁷ und drü schwyn, die ein nach nit zallt.

Obgescribne varend hab ist allenklich gwerdet umb 150 librum.

Summa gantzer werdung: 1040 librum.

Dargegen ghört der mütter, ist ir zugebracht vätterlich und mütterlich gütt, so sy erwyssen kann: 700 librum.

Obgemelts schnyders husfrowen vatter- und mütterlich gütt: 300 librum.

Item obgesagten junckheren: 54 librum.

Summa: 1054 librum.

Also eer hinder nach der werdung und angeben: 14 librum.

Demnach belangende die 1000 g[ulden] hauptgutz uff der gmeind Wyssendangen, welches uff begeren herr truckessen in arrest und verpott¹⁸ gelegt worden, sind keine zins usstendig, sonder junckher Hans Ulrich von Hinwyll¹⁹ salig hat die by sim läben und nach sinem absterben sin tochterman von Bernhussen^a von Ulrichen Sultzer, burger zû Wintterthur, empfangen, von mir unbewüst^b. Unnd aber die quart uff etlichen zechenden, so sy jetzunder gfallt, will ich by heren amptman zû Wintterthur versehen, das die selbig bhalten werde.

Das hab ich üch, minen gnedigen herren, underthenigklich nit verhalten²⁰, ouch hiemit in schirm gottlicher gnaden bevolchen wellen. Dattum den 5ten augustj anno etc. 1588.

E[uer] gnaden eedell, eerenveste, ouch e[uer] w[ysheit] undertheniger
Hanns Ziegler, vogt der gravschaft Kyburg

Den eedlen, erenvesten, fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen herr burgermeister und ratt der statt Zürich, minen besonders gnedigen lieben herren.

Original: StAZH, A 131.12, Nr. 164

325 ^a Folgt gestrichen: einen – ^b «von mir unbewüst» am Rand mit Verweiszeichen

¹² *Instrumente des Scherers, Id. XVII, 729.*

¹³ *Rasierbecken, Id. IV, 1115.*

¹⁴ *Ladung eines Fuhrwerkes, Id. I, 1027.*

¹⁵ *Kissen*

¹⁶ *Töpfe*

¹⁷ *Kuh*

¹⁸ *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

¹⁹ *Hans Ulrich von Hinwil (1540–1588)*

²⁰ *vorenthalten, unterschlagen*

Instruktion der Zürcher Gesandten (Entwurf)¹

[[fol. 218r] Instruction unnd bevelch uff die frommen, vesten und wyßen hern Heinrichen Tomman und jüngherr Hannsen Escher, beid deß raths^a, was sy jnnamen myner gnedigen herren, burgermeister und raths der statt Zürich, uff dem tag zû Arouw sontags den 5ten septembris a[nn]o etc. 85^b by der überigen drygen evangelischen stetten gsandten botten^c handeln und ußrichten sollen.

[...] ² [[fol. 221v] [...] Über den arowischen abscheid der toüfferischen sect halb gehalten^d tagsatzung^e habent unser herren ein mandath jnn gschrift gestelt, was gestalt sy jnn jren grichten und gebieten selbigen schedlichen^f jrresal und ubel zûweeren understaan, das mögend jr vor^g den gsandten von Bern, Basell und Schaffhusen^h verlâsen lassen, wover byⁱ jren herren und oberen hierumb noch dhein satzung offentlich ußgangen syge^j. Diß allein von üch darum anzogen, ob jnen uff ebenmeßige^k form das zethûn gelieben, das man also jnn ufgesetzten strafen durchuß glych were, doch hiemit dheim ordt nûdt fûrgschryben syn, sonder zu jedeßen gfalen jnsehens und ordnung zehalten oder zemachen staan.³ Actum mitwuchs den ersten septembris anno etc. 85 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kambly und beid reth.

Vorlage: StAZH, B VIII 7, fol. 218–221

Bürgermeister und Rat von Zürich an Schultheiss und Rat von Bern (Kopie)

Unnser fründtlich willig dienst, sambt was wir eeren, liebs und gûts vermögend zûvor. From, fürsichtig, ersam, wyß, jnsonders gût fründt und vertraut, lieb, alt eydtgnosßen, wir habent üwer schryben üwers zum teyl entschlusses über die puncten jm arowischen abscheid begriffen^a sambt^b der überschickten^c abschrift

326 ^a Folgt gestrichen: der staat Zürich – ^b «sontags den ... 85» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: handeln sollen – ^c «gsandten botten» am Rand mit Verweiszeichen – ^d korrigiert, ursprünglich: gehalten – ^e Folgt gestrichen: und verabschiedete meinung – ^f «schedlichen» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «vor» über der Zeile – ^h Folgt gestrichen: vor al[...] hören – ⁱ «by» über der Zeile – ^j «syge» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: laßen were – ^k «ebenmeßige» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Die Tagsatzung der evangelischen Orte fand am 6. September 1585 in Aarau statt, vgl. die Regesten in EA IV/2, S. 886f.

² Der Instruktion zum Täufermandat geben verschiedene andere Instruktionen entsprechend den Traktanden der geplanten Tagsatzung voraus, vgl. EA IV/2, S. 886f.

³ Die Zürcher Gesandten legten dieser Instruktion entsprechend das Zürcher Täufermandat vor und übergaben den anderen Städten eine Abschrift davon, vgl. EA IV/2, S. 887 d.

327 ^a «begriffen» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: d – ^c «überschickten» am Rand mit Verweiszeichen

üwers nüw ußgangnen mandaths¹ und vorhabender straff der widerthouffern halb wol empfangen unnd wellent sölliches alles zür nechsten glegenheit, das unsere lieben mittrath, so disen sachen zû^d gehaltenen tagleistungen² von unseren wegen bygewonnet, anheimsch³ syn werdent, für⁴ uns nemmen, uns darjnn ersehen⁵ und hernach üch^e unsers bedenkens uff über witters radtsams gfallen berichten, bedanckend uns darnäbent über mitteylung angeregt mandaths. Was masßen nun wir under den unsern ouch jnsehens⁶ zethünd gsinnet^f, jst jnn hiebyliggender copy zefinden. Und dann der predicanten und kilchendienern standt und weßens pflicht, daher (wo sy sich dem nit geziemender gestalt tragend) vil anlaßes zû der widertoufferyg gegeben wirt, belangende, jst von uns angesehen, das die unsern desselbigen zû^g beiden jm jar haltenden sinodis mit ernstt ermannet werden. Deswegen wir es dem mandath jnzülyben underlaßen.^h

Denne wylⁱ über und unser lieb eydtgnosßen von Basell und Schaffhusen jnn das zû Arouw gestelt schryben⁷ üwern und unsern eydtgnosßen zû Fryburg zûzenden consentiert^j, wirt dasselbig uff üwere, uns jüngst jnn über missif^k erscheinete meinung jnen^l von Fryburg hiemitt durch zeigern⁸ diß unserm^m hierumbeⁿ abgefertigetem loüffers botten zugebracht, was antwort darüber ervolgt, soll üch one verzug zûkommen, jm fal von nöten wir die vier stett uns ferner darüber was thünlich beradtschlagen wüßind. Da an uns^o, mit üch (was dem handel dienstlich) helfen fürzenemmen^p, nit ermanglen soll. Mit jnleitung deß allmechtigen, deßen gnadenrychen schutzes und schirms wir üch hieby bevelchend. Datum den 24ten septembris a[nn]o etc. 85.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An schultheiß und rath der statt Bern

Vorlage: StAZH, B IV 45, fol. 209

327 ^d Folgt gestrichen: tagen – ^e Folgt gestrichen: von – ^f Folgt gestrichen: werdent – ^g korrigiert, ursprünglich: jm – ^h «Und dann der predicanten ... underlaßen» am unteren Blattrand. – ⁱ «Denne wyl» am Rand, in der Zeile gestrichen: Unnd diewyl denn – ^j Folgt gestrichen: ha – ^k «jnn über missif» am Rand mit Verweiszeichen – ^l Folgt gestrichen: hiemitt durch – ^m Folgt gestrichen: allein – ⁿ Folgt gestrichen: abgesandtem loufl ußgesch – ^o Folgt gestrichen: j – ^p Folgt gestrichen: jed

¹ Diese Abschrift des Berner Mandats ist unter der Signatur StAZH E I 7.3, Nr. 15 überliefert.

² Gemeint sind die Tagsatzungen der evangelischen Orte in Aarau.

³ anwesend, Id. II, 1286.

⁴ vor

⁵ Einsicht nehmen, orientieren, Id. VII, 564f.

⁶ Vorkehrung, Beschluss, Id. VII, 563.

⁷ Dieses Schreiben betrifft nicht Massnahmen gegen das Täuferthum, sondern die kontroverstheologische Schrift «Fragstück des christlichen Glaubens an die neuen sectischen Prädikanten» von John Hay und Sebastian Werro (VD16 H 843), vgl. EA IV/2, S. 886f.

⁸ Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.

Herbstsynode

Min herren verlasend ein mandat, wie sich die predicanten halten sollind, damitt sy den widerteuffern kein ergernuß gebind. So einer foll wirt, sol er gewar-net und hernach, so er nicht drum gipt^a, sines dienst entsezt sin, und sol man nitt darum meeren¹ etc.

[...]

H[err] Suler² ist zû Eglisow gsin, da min h[erren] gemusteret³. Hatt daselbs zimbis geessen mitt etlichen brüderen, ist vor inen hinweg gangen. Da sy nahin komen, ist er so voll gsin, das er da glägen, ist gsudlet⁴ gsin. Man hatt inn müssen füren. Habend wellen, das er zû Glatfelden sich wider erholete, aber er ist zum stäg gangen. Vil habend im züglügt, dann sy vermeint, er fiele in das wasser. Ein frow hatt gsprochen, er kan wol überhinkomen. Er kompt oft von Eglisow und ist voll. Zû Windlach hatt er gschwanket, ist gfallen, das er nit hatt können ufkomen. Welchs nit kleine ergernuß bringt, dann sonst vil widerteuffer daselbst sind.

Original: StAZH, E II 1a, S. 771 und 773

Täufermandat¹

| [A1r] Wir Burgermeister / Rath unnd der Groß Rath/ so man nennt die zweyhundert der Statt Zürych / Embietend allen und yeden unsern Burgern / Underthonen / zugehörigen und verwandten / in unsern Stetten / Graaffschafften / Herrschafften / Landen/ Gerichten und Gebieten wonhafft und gesessen / unseren günstigen geneigten willen / und alles güts zûvor. Unnd fügend üch sampt und sonders zûvernemen.^a Nach dem die jrrige Sect der Widertöuffern an ettlichen orten^b mehr zû / dann abnemen wil: Und aber ein yede^c Christenliche Oberkeit jrer tragenden pflicht / sölliche Widertöuffery und dero anhang ungestraafft nit

328 ^a «so er nicht drum gipt» über der Zeile

¹ zur Abstimmung bringen, Id. IV, 371.

² Jakob Süler

³ mit derben Worten zurechtweisen, Id. IV, 545.

⁴ beschmutzt, Id. VII, 327.

329 ^a «Wir Burgermeister ... zûvernemen.» fehlt in T2. – ^b Folgt in T2: nun – ^c T2: jetliche

¹ Das Täufermandat vom 25. Oktober 1585 erschien im Druck und ist hier auf dieser Grundlage wiedergegeben. Weitere Textzeugen sind das Druckmanuskript (StAZH, E I 7.3, Nr. 18) und ein Mandat (StAZH, B III 171, fol. 46v–49v), das am 14. November 1585 vorgelesen wurde und welches in einer vom Unterschreiber zusammengestellten Sammlung von Mandaten und Verordnungen handschriftlich überliefert ist (vgl. auch Nr. 332). Auf abweichende Lesarten wird im textkritischen Apparat unter den Sigeln T1 (Druckmanuskript) und T2 (handschriftliches Mandat vom 14. November 1585) verwiesen.

hingon lassen kan / als die nit ring zûachten. Dann die Widertöuffer vil schädlicher erschrockenlicher und griffenlicher² jrrthumben von vilen Articklen habend und fürend / in denen sy nit allein den Kindertouff verwerffend / und durch jren Widertouff schändend: Darzû von unsers lieben Herren Nachtmal wenig haltend / sonders jrend ouch in dem rächten Houptpuncten^d der Christenlichen Leer. Als da sy fürgebend / daß sy durch jre eigne werck und lyden sâlig werdind. Lârend hiemit uß den thüren verdienst unsers Herren Jesu / durch wellichen wir allein deß heils teilhaftig. Item durch jre Leer werdend alle Christenliche Kirchen verwirt und zerstört. Deßglychen die Regement unnd hußhaltungen zerrüttet: Dann sy wârend mengklichen ab von ordenlichem Kilchgang / leerend kein Christ möge im stand der Oberkeit syn / nennend sy auch nun³ Heiden. Hebend die rächten Eyd^e uff / dardurch die Underthonen jren Herren unnd Oberen verbunden sind. Ferner trännends^f die Ee / fürend einem Bidermann sin Eelich Wyb hinweg / einer Eerenfrouwen jren Eemann: Wysend ouch die Kind unnd Dienst uf⁴ / daß sy von jren Eltern unnd Herren louffind / deßglychen die Eltern von Kinden. Beroubend ouch die Kinder jrer Erbgütern/ Damit sy vil güts uß dem Land hinweg ferggind⁵ / unnd jrer Gsellschafft im Land Meerhern zûeignind. Wie glych ettliche / so durch jr falsch anleitung sich daselbshin begâbend / Zû jrem widerkehr aber / den trug^g und bschiß anzeigen könnend. Bruchend ouch mit verschleickung der Zölln und abzügen/ ouch anderm so den Oberkeiten zûgehörig / allerley gfaaren / entblössend unnd beroubend ouch das Vatterland der hilf wi[[A1v]der fygentlichen⁶ gwalt. In summa vertrybend die recht Evangelisch Religion/ unnd Christenliche / billiche Pollitische sachen / etc. Söllichem schädlichen Irrsal / unradt unnd übel mit ernst (darüber wir eigentliche erwägung aller handlung gehebt)^h zûwehren unnd gebührender Massen zû begegnenⁱ: So gebietend^j wir (wie dann zum theil vormalen mehr / durch ußgangne Mandatha / und aber yetzdann mit etwas wytloüffigerm ynsâhens⁷ von hoher ferner unvermydenlicher notturfft geschicht) zum treffentlichsten⁸ unnd ernstlichsten: Daß sich mengklich under uns und den unsern^k / von

329 ^d Gemäss T1, im Druck: Houptpucten – ^e «Eyd» fehlt in T2 – ^f T1: sy trennend – ^g T2: bethrug – ^h «(darüber ... gehebt)» fehlt in T2 – ⁱ In T1 folgt gestrichen: habendt wir unnd unnser gethrüwen lieben eydtgnosßen unnd religions verwandte, die dryg stett Bern, Basell und Schaffhusen, hierumbe durch unnser abgesandte sprach unnd unnderred hallten lasßen und nun uff heimbringung derselbigen allersyds verordneten gütachtens ouch desßelbigen empfangnen berichts erwägung aller hanndlung unnd jr der töuffern unglycheit – ^j Folgt in T2: unnser gnedig herren, burgermeister, Clein und groß reth der statt Zürich (die dann daruber eigentliche erwegung aller handlung gehept wie) (statt «wir (wie dann)» – ^k T2: jnen unnd den jren (statt «uns und den unsern»)

² klar erkennbar, offensichtlich, Grimm 9, 49f.

³ nur, Id. IV, 764.

⁴ uffwyßen: zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

⁵ fortschaffen, Id. I, 1003.

⁶ feindlichen

⁷ Vorkehrung, Beschluss, Id. VII, 563.

⁸ eindringlichsten

diser jrrigen Widertoufferischen lehr abzühe unnd derselben enthalte/ Dann wär sich dero anhängig machete / unnd dahår sich deß ordenlichen Kilchgangs / nach unserm¹ Christenlichen unnd Eerbarn ansåhen / üsserte / und nit das gmein Gebått / und die Predigen in siner Pfarr ald⁹ Kirchen (wie andere gehorsamme Underthonen pfågend) besuchte / und ab erster sines Pfarrherrs ald Predicanten / Undervogts / Eegoumeren¹⁰ und der Eltisten in der Gmeind fründtlicher vermanung / erinnern und warnen / der bruchenden sündering im Kilchgang abzústan / nit thette: Sonders nachmalen ussert der ordenlichen versamlungs Predig blibe: Von dem ald denen/ soll deß nechsten Sonntags nach der warnung / zwentzig batzen / deß andern Sonntags fünff pfund / deß dritten zehen pfund / deß vierdten fünffzåhen pfund / und deß fünfften Sonntags / zwentzig pfund / an barem gålt / unser Statt müntz und wårung^m / und benanntlich yede der yetzbestimpten büssen / glych uff den Sonntag deß übersåhens unnd ußblybens der Predig / gestrackts ohne alle gnad / von unsern Vögtenⁿ / zû rechter straaff yngezogen werden. Da die Predicanten / Undervögt / Weybel^o unnd Eegoumer / yeder by sinem Eyd / sölliches allwågen jren Obervögten^p / leiden und anzeigen. Wölte dann by einem die abnemmung yetzerzelter gåltstraaffen nützid helffen nach verfachen¹¹ / der soll dannethin von aller Gmeindschafft unnd nutzung gemeiner güteren / in holtz unnd vâld / in wåsserungen / Kouffen und verkouffen / ußgeschlossen / unnd desse / alle wyl^q er sich nicht gehorsamklich stellet / ungenoß¹² unnd unvehig¹³ syn.

Wölliche aber/ es sygend Wyb ald Mann / jung oder alt/ über das alles in jrer halßstarrige fürfürend / unnd sich nit berichten lassen wöltend / der ald die / sölrend unser^t Statt unnd Landts verweisen | [Aijr] werden / unnd so sy darüber darinne / one vorgende begebung der gehorsamme / und abstand deß jrrthumbs / betråtten¹⁴ worden^s / in gfengknuß gelegt / und mit wasser / muß unnd brot gespyßt / biß sy uß Göttlichem wort sich underrichten / und jres jrrthumbs widerwysen lassend. Und wiewol wir^t / die zythår die yennigen so mit der Toufferey befleckt / mit jrem haab und gû / uß unser^u Landschafft frey verfahren lassen. Sitmalen¹⁵ aber augenschynlich sich erfindt / Das wenn sy hinab in Merhern / und aber in berüwen kommend / wider dem Vatterland züzühend. Oder daß sy daunden absterbend / unnd dann die Kinder / als der sach unschuldig / heimwertz sich wider begåbend / alles gû verbrucht / oder jnen anderschwo abgenommen unnd vorgehalten¹⁶ wirt.

329 ¹ T2: jrem – ^m «unser Statt müntz und wårung» fehlt in T2 – ⁿ «von unsern Vögten» fehlt in T2 – ^o «Weybel» fehlt in T2 – ^p «jren Obervögten» fehlt in T2 – ^q T2: diewyl – ^t Folgt in T2: herren – ^s T2: wurden – ^t T2: gesagt unnsrer gnedig herren – ^u T2: jrer

⁹ oder

¹⁰ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

¹¹ *ausrichten, Id. I, 722.*

¹² *(der Genossenschaft) nicht teilhaftig, Id. IV, 821.*

¹³ *unberechtigt, Grimm 24, 518.*

¹⁴ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

¹⁵ *da, weil, Id. IV, 147.*

¹⁶ *vorenthalten*

Da so wellend wir^v dheinen¹⁷ mehr / so sich der Tōufferischen Sect anhengig machend/ ald mit jnen hinweg zühend / jres zytlichen haab und Gûts nützig volgen lassen/ sonder das zû gmeiner Statt handen nemmen. Wenn aber sy oder jre Kinder widerumb zû Land kommend / und gehorsam syn wöllend / als dann zû unserm^w gfallen stan / die selben uß söllichem Gût / mit gnaden zûbedencken¹⁸ oder nit.

Und so dann ettlich Volck / Wyb und Mann/ jung unnd alt an der Tōuffern heimliche Predigen louffend / billichen jrer unbefügten wundergäbe¹⁹/ zûstraffen sind. Sölle ein yede der selbigen personen / wo sy sich in sölliche Tōufferische Predigen lassend / und denen zühörend: Als namlich ein Mannsperson ein pfund / unnd ein Wybsbild zâhen schilling unser wârschafft^x also baar zû straff verfallen syn. Denne die / so heimschen und frömbden Tōuffern sy sygend jnen verwandt oder nit / wüssentlich unterschlouff unnd platz / in jren hüsere / schüren/ oder gütern gebend/ beträffende / von dem ald denen/ sol durch unsere Vōgt unnd Amptlüt^y / so dick²⁰ das beschicht / zâhen pfund / unabläßlich zû büß yngezogen werden. Es möchte aber einer jnen zum predigen/ oder ynzug anderer lüten / sy ouch abtrünnig zû | [Aijv] machen / dermassen fürschub²¹ thûn / oder sy nit leiden oder verjagen / wir^z wurdend es denselben (als lûth die trûw und Eyd jren Herren überfaren habend) on gnad rechnen / unnd darinn niemands verschonen.

Ob ouch yemandts / wâr doch der selbig wære/ von wüssenlichen Tōuffern Gût erkouffte / oder umb zinß bestünde: Der unnd die selben sölend das Gût unnd was sy daran bezahlt haben wurdend / ouch die Lehenschafft oder bestehung verwürck^a und verloren haben/ unnd dasselbig uns^b der Oberkeit verfallen syn. Und dann die Ufwigler unnd Leerer anlangend / so alle Land durchstrychend / unnd einfaltige fromme lüt / inn jrthumb / ouch mit Lyb unnd Gût uß dem Land fûrend: Dahâr ein Christenliche Oberkeit / billichen sy an Lyb unnd Lâben zûstraffen hat/ unnd das nit von deß Gloubens / sonders von deßwâgen / daß sy ufrûrîsch handelnd / Meineyd sind / unnd einer Ersamen Oberkeit jre Underthonen verfûrend / unnd ungehorsam machend. Wo nun söllicher Ufwigleren und Leerer / einiche / wâr sy doch sygend / in unsern Grichten unnd Gebieten anzûkommen²² und zû ergryffen sind / die sölend angentz²³ mit allem ernst und yffer / gfängklichen angenommen / und uns^c bewahrt zûgfûrt werden. Gegen den selben wir uns^d / nach yedessen verhandlen / mit fûrnehmung der straff / unser^e hand hiemit frey offen unnd vorbehalten haben wöllend.

329 ^v T2: sy, unnsere herren, – ^w T2: jr, unnsere herren – ^x «unser wârschafft» fehlt in T2 – ^y «durch unsere Vōgt unnd Amptlüt» fehlt in T2 – ^z T2: Unnsere gnedig herren – ^a T2: verwurckt – ^b T2: unnsere gnedigen herren – ^c T2: jnnen – ^d T2: sy jnnen (statt «wir uns») – ^e T2: jr

¹⁷ keinen

¹⁸ Hilfe gewähren, Id. XIII, 678.

¹⁹ Neugier, Id. II, 64.

²⁰ oft, Id. XII, 1238.

²¹ Beihilfe, Id. VIII, 84.

²² antreffen, vgl. http://fwb-online.de/go/ankommen.s.3vu_1709323546 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

²³ sofort, Id. II, 19.

Unnd ist hieruff^f an üch all / sampt unnd sonders / fürnemlichen die Predicanten Ober unnd Undervögt / Weybel / Eegoumer unnd all ander unser Diener/ so jrer tragenden Empteren unnd Diensten / beeydiget sind/ unser ernstlich geheiß will unnd meinung²⁴: Das jr ob diserm unserm Christenlichen und notdwendigen ansähen²⁵ / styff und städt haltind / damit die ungehorsammen / yeder wie obgeleüteret / gebürende straaß empfahe.^g Dann wir^h der Widertöuffern unverdacht²⁶ syn / sy ouch in unsern²⁷ Landen unnd Gebieten schlächts nit | [Aiiir] lyden nach dulden wöllendⁱ / darnach wüsse sich ein yeder zürichten. Zū urkundt habend wir unser Statt Zürych Secret Ynsigel öffentlich lassen trucken in disen Brieff / der gäben ist/ den fünff unnd zwentzigsten tag Wynmonats / Nach der Geburt Christi unsers lieben Herren gezalt / fünffzähnhundert / achtzig und fünff jar.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 17; weitere Exemplare: StAZH III AAb 1.1, fol. 185–187 (s. Schott-Volm, S. 812, Nr. 490); StAZH III AAb 5.1, Nr. 42–44; B VII 2.1, fol. 40 r–42; StAZH F II a 255, fol. 327–329; ZBZ, Ms A 72, S. 433–437; ZBZ, Ms A 90, S. 243–248; ZBZ, Ms S 142, 109 (Dr 5); ZBZ, AX 5969; und online via e-rara.ch.

Weitere Textzeugen: StAZH E I 7.3, Nr. 18 (Druckmanuskript=T1) und StAZH, B III 171, fol. 46v–49v (verkündet am 14. November 1585=T2)

Edition: Zürcher Kirchenordnungen, hg. von Emidio Campi und Philipp Wälcchli, 1. Teil, Nr. 179, S. 429–435.

330

1585 November 8

Bürgermeister und Rat von Zürich an die Obervögte (Kopie)¹

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonnders getrüwer, lieber burger und vogt, wir überschickend dir hieby unnsere jm truck ungsangen mandath^a der widertoüffern halb. Das^b wellist allenthalben zû den kilchen under diner amptsverwaltung, alda die mandath^c zelâßen brüchlich, ordnen und bevelchen, das sölliches uff jetzt künfftigen sonntag jnn den kilchen, wenn das wolck versamlet jst, öffentlichen an der cantzel^d gelâßen werde, und du dann styff darob halten.

Darnebent langt uns an, das^e by jungen und alten das schweren und gotsleseren widerumb gar jm schwanck gange^{2f}, daher dann der zorn gottes volget. So

329 ^f T1: haruf – ^g «Unnd ist hieruff ... empfahe.» fehlt in T2 – ^h T2: unnser gnedig herren – ⁱ Hier endet in T2 die Verordnung betreffs Täufer.

²⁴ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

²⁵ Anordnung, Id. VII, 560.

²⁶ unbeteiligt, Id. XIII, 665.

²⁷ jren

330 ^a Folgt gestrichen: wider d – ^b Nachträglich korrigiert, ursprünglich: dis – ^c Folgt gestrichen: gelâßen wer – ^d «an der cantzel» am Rand – ^e Folgt gestrichen: das – ^f Folgt gestrichen: dardur

¹ Es handelt sich um die Vorlage für die einzelnen Schreiben.

² geben würde

nun^g die hoch notturfft erforderet,^h deßwegen abermalen mengklichen zewarnnen, und dann unser hierüber gemachet gebott, jnn den christenlichen ordnungen unnd satzungenⁱ unsers erst jnn verschinnem³ achtzigisten jar getruckten großen mandaths⁴ begriffen, wie ein jeder pfarrer und predicant^j das by synen handen hatt, wellent wir, das sölliches^k die predicanten ouch widerumb nebst jetzigem mandath verläßint und die überträtter luth desselbigen büß thügind und mit ernstst dartzu^o gehalten werdint. Daran bschicht unser meinung und gfallen^l, welliches du allenthalben under diner amptsverwaltung^m zu ordenlichen erstattung mit flyß versehen und ußrichten sollt, stadt uns jnn gnaden zu erkennen. Datum den 8ten wintermonats anno etc. 85.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zu Kyburg, Grüningen, Gryffensee, Eglisouw, Andelfingen, Regensperg, Knonouw und Wedischwyl.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 19

331

1585 November 8

Bürgermeister und Rat von Zürich an die Untervögte (Kopie)¹

Burgermister und rath der statt Zürich unsern gruß zuvor. Getrüber lieber undervogt, wir überschickend dir hieby unser jm truck ußgangen mandath der widertrouffern halb. Das wellist uff jetzt künfftigen sonntag jnn der kilchen, wenn das volck versamlet jst, offentlichen an der cantzel^a verläßen lasßen und du dann styff darob halten.

Darneben langt uns an, das by jungen und alten das schweren und gotslesteren widerumb gar jm schwangk gange, daher dann der zorn gotes volget. So nun die hoch notturfft erforderet, deßwegen abermalen mengklichen zewarnnen, unnd dann unser hierüber gemachet gebott jnn den christenlichen ordnungen und satzungen unsers erst jnn verschinnem achtzigisten jar getruckten großen mandaths² begriffen, wie^b ein jeder pfarrer das by synen handen hatt, wellent wir, das solliches^c durch den predicanten ouch widerumb nebst jetzigem mandath verläßen werde

330 ^g Folgt gestrichen: unser darwidern – ^h Folgt gestrichen: deßhalb – ⁱ «christenlichen ordnungen und satzungen» am Rand, in der Zeile gestrichen: satzungen – ^j «predicant» unter der Zeile – ^k Folgt gestrichen: das – ^l Folgt gestrichen: das du allenthalben – ^m «allenthalben under diner amptsverwaltung» am Rand

³ *vergangenem*

⁴ Vgl. Nr. 248; *Edition des ganzen Mandats in: Zürcher Kirchenordnungen, hg. von Emidio Campi und Philipp Wälbli, 1. Teil, Nr. 119, S. 259–298.*

331 ^a «an der cantzel ver» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: je – ^c Folgt gestrichen: die

¹ *Es handelt sich um die Vorlage für die einzelnen Schreiben.*

² Vgl. Nr. 248; *Edition des ganzen Mandats in: Zürcher Kirchenordnungen, hg. von Emidio Campi und Philipp Wälbli, 1. Teil, Nr. 119, S. 259–298.*

und die überträttere luth desselbigen büß thûgind und mit ernstst dartzû gehalten werdint. Daran bschicht unser meinung und gfallens jnn gnaden zû erkennen. Datum den 8ten wintermonats.

Unnßerm besonnders getrüwen lieben undervogt zû n[ominis] h[uius] n[omi-
nandi].

Allen undervögten.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 19

332

1585 November 14

Verkündigung des Täufermandats¹

Verkhündt sontags den 14ten novembris anno etc. 85.

Original: StAZH, B III 171, fol. 46v–49v

333

1585 Dezember 20

Ratsbeschluss¹

Undervogt zû Horgen schryben, Hans Suters husfrouwen, so sich der toufferischen sect nitt abwyßen laßen will, mynen herren gfengklichen zûzeschicken. Sonst zu meerem ansehen anderer halben soll der obervogt jme, Sutern, die büß noch anfordern, doch wyl es syn eewyb betrifft, nüdt abnehmen.

Original: StAZH, B II 212, S. 46 (Manual des Stadtschreibers)

334

1586 April 18

Ratsbeschluss¹

Vogt zû Kyburg schryben, dem touffer von Rorbiß² die büß vermög deß jüngst getruckten ußgangnen mandaths abzunehmen unnd jnn der gfangenschaft

332 ¹ Die Überschrift lautet: «Ernstlichs verbott der widertoüfferen unnd deß schwerens und gotslesterens halber». Am Sonntag, 14. November wurde das Täufermandat in den Kirchen des Zürcher Territoriums vorgelesen. Das handschriftliche Exemplar des Täufermandats in der Sammlung des Unterschreibers Hans Heinrich Escher enthält den Text des gedruckten Täufermandats vom 25. Oktober 1585 und eine Bestätigung des Verbots des Schwörens und Fluchens. Am Schluss enthält es die hier edierte handschriftliche Notiz des Unetrschreibers.

333 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 20ten decembris p[raese]nt[ibus] herr Tomman, statthalter und beid reth.»

334 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 18ten aprilis p[raese]nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth.»

² Rorbas

zuerlassen, damitt er syne patienten, deren er alhie und anderscho ein güten theil haben söll, artznen könne unnd durch jñne diß orts nützit versumpt werde.

Eglj der wannenmacher alhier soll auch vermög deß mandaths gebüßt werden.

Original: StAZH, B II 214, S. 41 (Manual des Stadtschreibers)

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ziegler (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles güts zůvor.^a Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, unns wirt fürgebracht, wie das du Hannß Schnyder von Rorbiß, so mitt der widerthoüfferyg befleckt syn soll, gfencklich jnzüchen laßen unnd jnn gfangenschafft enthaltist¹. Unnd so nun er, Schnyder, jnn unser statt alhie auch anderscho hin unnd wider vil patienten unnd kranker bresthaffter² personen jnn syner cur habe unnd^b artzne^c, die mehrentheils uß ursach syner verstrickung synes raths unnd hilf mitt beschwerd manglen müßind unnd sich desselben zum höchsten erklagind, werdent wir von derselben wegen bittlich^d angesücht zůverschaffen, dz er der gfangenschafft erlaßen werde etc. Wann nun wir söllich beschechen anlangen³ verstannden unnd gställtsamme⁴ der sachen erwegen, so jst daruf unnser bevelch und meinung⁵, du wellist^e ermeltem Hannsen Schnyder (den wir sontsten anndere toüffer jntzüchen und^f denselben under-schlouff geben nit wüßend) die bestimpte geltstraffen, so er vermög unnser jüngst jm truck ußgangnen, dir überschickten mandaths von syner unghorsame wegen deß kilchgangs halber verfallen jst, abnehmen unnd jnzüchen unnd jñne^g der gfangenschafft dißmals^h erlaßen, damitt er den jhenigen personen, so er zeartznen angenommenⁱ, nach nothurfft ußwarten⁶ unnd mitt derselben schaden unnd klagen nüt versummen müße. Wover⁷ dann er vilichter jnn anderweg sich übersehen⁸ hette, wirt er darumbe hienach jederzyt wol zefinden und zebüßen syn etc., wie du der sach nach gebür zethun wol wüßen wirst. Datum den 18. d. aprilis anno etc. 86.

335 ^a Folgt gestrichen: ersammen, wyßen – ^b Folgt gestrichen: di – ^c korrigiert, ursprünglich: artznet – ^d «bittlich» am Rand – ^e Folgt gestrichen: erm von – ^f «und» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ald – ^g Folgt eine gestrichenes Verweiszeichen und am Rand gestrichen: wover nüt anders hind – ^h «dißmals» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: nach gebür

¹ festhalten, Id. II, 1228.

² gebrechlich, kränklich, Id. V, 853.

³ Bitte

⁴ Beschaffenheit, Id. XI, 368.

⁵ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁶ pflegen, Id. XVI, 1609.

⁷ wenn, Id. I, 914.

⁸ sich verfehlen gegen, Id. VII, 546.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Kyburg Hannßen Ziegler.

Vorlage: StAZH, B IV 46, fol. 106v

336

1586 Mai 2

Frühjahrssynode

H[err] Helias Vischer¹ hatt zWirenloß² uff wienacht das nachtmal gehalten nach dem nüwen calender, hernach zû osteren nach dem alten. Do die brüder in darum anzogen. Item er solle sorg haben, es komind aber³ teuffer in das land, hatt er ubel⁴ vergüt⁵, trewt⁶ sye gar spröd.⁷

[...]

Considerationes: [...]. 3. Winterthur und ander, das man die nüw ordnung mitt den teufferen schlechtlich handhabe. Der teuffer zû Rorbaß⁸ ist wider uß gfenknuß gelassen zû Kyburg und ist der redlifüreren einer.

Dises alles sol an unser g[nedig] h[erren] langen.

Original: StAZH, E II 1a, S. 776 und 779

337

1586 Mai 21

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ziegler (Kopie)

Unnsern günstigen geneigtem willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders getrüwer, lieber burger und vogt, ob uns^a glych hievor^b angezeigt worden, das Hans Schnyder zû Rorbis jemanden syner widertoüfferischen wyß jnzüche¹ ald dero anhengig zemachen understande, so kompt uns doch siderharo vilfaltige klegt² für, das er, Schnyder, nitt allein^c den ordenlichen kilchgang und predigen zû Rorbis nitt besüche, sonnders hin und wider zun zyten^d die toüfferische versamlungen bruche und an vilen ordten mit synem schedlichen leeren^e die unsern vom

336 ¹ *Elias Fischer*

² *Würenlos*

³ *wieder*

⁴ *sebr, Id. I, 55.*

⁵ *vergüt haben: gutbeissen, vgl. Grimm 25, 499.*

⁶ *droben, Id. XIV, 1575.*

⁷ *kümmertlich, dürftig, Grimm 17 146.,*

⁸ *Hans Schnyder*

337 ^a Folgt gestrichen: wir – ^b Folgt gestrichen: bern – ^c «nitt allein» am Rand, in der Zeile gestrichen: weder – ^d Folgt gestrichen: die – ^e Folgt gestrichen: volck abtrü

¹ *aufnehmen, beherbergen, Id. XVII, 1002.*

² *Klage, Id. III, 639.*

kilchgang abtrünnig mache. So nun sölliches by gehorsamen^f großen anstoß und ergernuß, wenn er, Schnyder, also jm land jnn synem beharrlichen weßen^g geduldet werden sölte, bringen thette, sind wir verursacht, unsere jme hievor erzeigte gnad widerumb ufzüheben^h, und bevelchend dir hieby ernstlich, das du gedachtem Schnider gebieten laßist, das er wie andere syne gmeindtsgnosßen zů Rorbisⁱ die predigen am son- und zinstag^j vermög unsers christenlichen ansehens³ ordenlichen besüche^k und gehorsam erzeige. Im fal er aber dem nitt statt thůn, wellent wir das du jnne als der nun mehr^l nit allein mit^m der geltstraff (wie unser jüngst ußgangen mandath vermag⁴) darumb zebüßen, sondern als ein leerer und ufwiglerⁿ gfenglichen annemmen laßist und darjnne, biß er sich abstandts und der gehorsame ergibt, enthaltist⁵ oder, so dir synethalb etwas zűschwer, unsern bscheid darob erhollist.

Sodānne soll Heinrich Schnider, ouch von Rorbis, so der widertoűfferyg halb^o under dinem vorfaren, unserm jetzigen burgermeister hern Casparn Tomman, uff ein handt glűpt, deßen er sich an^p eydts statt jnn nitt haltung begeben und jme selbiger gestalt zerechnen jngangen, uß unsern grichten und gebieten verwißen worden, sich ouch widerumb jnher gelasßen haben und jnn beflechter sect beharrlich umbher wandlen. Uff denselben solt du ouch din heimliche kundtschafft machen unnd, wo er zů beträtten⁶, gegen jme luth unseren mandathen und satzungen handeln^q, wie dann du jr (der^r beiden Schnidern) halber gebűrender masßen^s fürzűnemen wol wűßen wirst^t, das uns umb dich gűnstiglich zűerkennen staan wirt. Datum den 21ten may anno etc. 86.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unserm besonders getrűwen, lieben burger und vogt zů Kyburg Hannsen Ziegler.

Vorlage: StAZH, B IV 46, 146v–147v

337 ^f «by gehorsamen» am Rand mit Verweiszeichen (in der Vorlage: gehorsannen), in der Zeile gestrichen: one – ^g «jnn synem beharrlichen weßen» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: al[...] dergstalt, wyl er, Schnyder – ⁱ «zů Rorbis» am Rand mit Verweiszeichen – ^j «am son- und zinstag» am Rand – ^k Folgt gestrichen: un – ^l «nun mehr» am Rand mit Verweiszeichen – ^m «mit» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jnn – ⁿ Folgt gestrichen: f jnne – ^o Folgt gestrichen: unsern – ^p korrigiert, ursprünglich: ans – ^q Folgt gestrichen: jnn dem – ^r «der» über der Zeile – ^s Folgt eine Wortstreichung – ^t Folgt gestrichen: als

³ *Verordnung, Weisung, Beschluss, Id. VII, 560.*

⁴ *besagen, Id. IV, 111.*

⁵ *festhalten, Id. II, 1228.*

⁶ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

Schultbeiss und Rat von Diesseonhofen an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, gestrenngen, frommen, vesten, fürsichtigen, ersammen, weyßen, gnedigen, lieben herren unnd oberen, uwer gnaden unnd ernvest weyshayt seyn unnßer freündtlich gruoß unnd guottwillig diennst jeder zeytten berait züvor. E[uer] g[nedig] h[erren] unnd e[rsam] w[eysh]h[eit] khünnen wir nit onbericht lassen, welicher gestalten ain solich grosse anzaal volcks ausser e. gh. und e. wh. lanndtschafft durch unnßer statt unnd päß täglichen der widerteufferey ergibt unnd, sich jn Merhern zebegeben, durch ziehen. Unnd gleych gestrigs tags bey 40 oder 50ig parsonnen abermals alhie jnn der herberg zur Kronnen eingekherth unnd auff obvermelte mainung, jn Merhern zuziehen, fürgeraisst, da wir unnder annderm unnßers erachtens jren rechten hauptman oder redlinführern, welcher Cristoff Freytag gent, ausser dero statt burttig, jnn unnßer gefangenschafft eintziehen lassen. Derowegen unnß fur fruchtbar angesehen, e. gh. unnd e. wh. soliches geschriftlich zeverstendigen. Unnd dieweyll dann das mandat von e. gh. unnd e. wh., bey ainem jar außganngen¹, solicher jrriger widerteuffischen sect unnd dero anhenger clarlich zugibt², uff soliche verführer³ unnd auffwiger wahrnehmung³ zuhaben, wa die betretten⁴ werden mögen, uffmerckhen, unnd genanter Cristoff Freytag, uff dasselbig alhie gefenckhlich eingezogen, verwarth ligt, gelangt an e. gh. unnd e. wh. unnßer ganantz freündtlich anersuochen, wollen unnß, ob solich volckh ausser e. gh. unnd e. wh. gnedigem erlouben, vergünstigen unnd willen also ausser unnd von dem lanndt abziehe oder waß gegen dißem eingezognen jrem auffwiger unnd hauptmann fürzenemen unnd zeprauchen rathsam seige, auff das eheste^b geschriftlich berichten, unnß darnach zehalten wüssen unnd sonnst auch e. gh. unnd e. wh. freündtliche angenehme diennst zeerzaigen unnd zebeweyßen, seigen wir yederzeytten berait unnd guottwillig. Datum den 9. junij anno etc. 86.

Schuldthayß unnd rath der statt Diessenhoven

Den edlen, gestrenngen, fromen, vesten, fürsichtigen, ersammen unnd weysen herren bürgermaister unnd rath der statt Zürich, unnsern gnedigen lieben herrn unnd obern zu eröffnen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 20

338 ^a korrigiert, ursprünglich: verfyhrer – ^b «auff das eheste» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: ber(?) zeiger unnserm statt dienner

¹ Nr. 329.

² eine Bestimmung enthalten, Id. II, 95.

³ Acht

⁴ antreffen, Id. XIV, 1486.

Bürgermeister und Rat von Zürich an Schultheiss und Rat von Diessenhofen (Kopie)

Unnsern^a fründtlichen willen unnd alles gûts zûvor. Ersammen, wyßen, besonders lieben gethrûwen. Uß üwerm schryben haben wir verstanden, wie diser tagen ein antzal volcks uß unnser landtschafft durch üwer statt und päsß^b gereiβet, vorhabens, jnn dz land Merrhern zezûchen und sich der widerthoufferyg züergeben; da jr jren redlifûrer, Christoff Frytagen, so sich uß unnser statt nennt, gfencklich jngetzogen und^c enthaltind¹. Darüber fûgend wir üch zû vernennen, unns zwahren unverborgten syn, das jetzt ein zyt har etliche der unnseren unnd derselben mehrteils (unnserers erachtens) von der leidigen thûrung unnd großen mangels wegen glych wol^d ohne unnser erlauben ald² bewilligen uß dem landt hinwegzogen syn möchten. Sovil aber angetzognen Christoff Frytagen belanget, möchten jr denselben eigentlichen erkhundigen laßen, wannenhar er syge unnd khomme, ouch was syn meinung unnd fûrnehmen³ gweßen und wz wyter syn verhandlen^{4e}, und unns desselben nach üwer glegenheit berichten^f, dann unns synthalb nûtzit anders angelangt⁵, wir unns ouch nit erjnnern noch wûßen^g khönnend, das er uß unnser statt ald woher er bûrtig oder wer er syge^h. So wellent wir als dann nach vernemmung synes bscheidts uff üwer erforderen fernererⁱ gebûrenden bericht geben. Sontsten was die ufwigler unnd leerer der toufferen betrifft, wo derselben einer oder mehr jnn unnseren grichten unnd gebieten betretten⁶ wurdent, wie gegen dem ald denen nach ußwyßung⁷ unnseris jûngst deßwegen ußganngnen mandaths handeln, deß wir üch hiemitt uff üwer schryben zû begertem bericht verstendigen wellen unnd sind üch zû gunst jederzyt wol gewâgenⁱ. Datum den 13. d. junij a[nn]o etc. 86.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Den ersamen, wyßen, unnseren besonders lieben gethrûwen Schultheiß unnd rath zû Dießenhofen.

Vorlage: StAZH, B IV 46, fol. 173

339 ^a Folgt gestrichen: günstigen gneigten willen – ^b «und päsß» am Rand – ^c Folgt gestrichen: si – ^d «glych wol» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: doch – ^e «und wz wyter syn verhandlen» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «und unns desselben nach üwer glegenheit berichten» ebenso am Rand mit Verweiszeichen – ^g «noch wûßen» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: sontsten was die ufwigler und leerer der toufferen be – ⁱ «uff üwer erforderen fernerer» am Rand, in der Zeile: wytern – ^j «gewâgen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: geneigt

¹ festhalten, Id. II, 1228.

² oder

³ Vorhaben, Absicht, Id. IV, 746.

⁴ Treiben, Tun, Id. II, 1403.

⁵ zûgetragen werden, Id. III, 1330.

⁶ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁷ Inbalt, Aussage, Id. XVI, 1953.

340

1586 August 20

*Ratsbeschluss*¹

Sidmalen² die personen, so uß dem Nüwenampt, Rümplang unnd ab annderen orten uß myner herren gebiet hinweg jnn Merrhern, Österrych und der enden zezüchen vorhabens, dasselbig nit von der töüfferyg wegen, sonnders uß armüt unnd mangel thünd, so wellent myn herren jnnansehung gstaltsamme³ jetziger leidigen zyth jnen nit darwider syn, sonnders ein jeden, der sich anderschwo baß⁴ züerhaltenn vermeindt und weißt, faren lasßenn, doch das sy nit widerkommen unnd ouch niemmanden ufwiglen söllint. Sonst es by dem ußgangnen mandath der töüfferen halb⁵ gantzlichen belyben. Unnd wann der Müller uß dem Nüwenampt an eydtsstatt anlobt, das er synem fürgeben⁶ nach nit von der töüferyg wegen hinweg züche, söllen jme die 70 g[ulden], so er hatt, gevolgen und gelaßen werden.

Original: StAZH, B II 217, S. 15–16 (Manual des Unterschreibers)

341

1586 Oktober 18

Herbstsynode

Fryampt:

Von teuffern halb mitt dem h[erren] obervogt gredt, der sich alles ernst zehandlen empotten mitt hilf und rath unserer gnedigen herren.

Original: StAZH, E II 1a, S. 784

342

1586 November 3

Gutachten des Ehegerichts

Raatschlag, die personen so sich jnn die töüfferyg begäbennd anträffennde¹

Edlen, vesten, frommen, fürsichtigen, eersamen unnd wyßen, jnnsonnders günstigen gnnedigen lieben herren. Nach dem e[uer] e[rsam] wy[sheit] kurtzverrugkter tagen durch ein geschriffliche wyßung, wie wir unns enntzwschenndt Cillian Frigen vonn Büch an dem Irchell² unnd Kleianne Frigen synner eefrouwen,

340 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags den 20ten augustj p[raese] nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth».*

² *da, weil, Id. IV, 147.*

³ *Beschaffenheit, Id. XI, 368.*

⁴ *besser*

⁵ *Nr. 329.*

⁶ *Äusserung, Id. II, 90.*

342 ¹ *Überschrift auf der Rückseite des Dokuments.*

² *Buch am Irchel*

welliche nechstverschinne³ pfinngsten jnn verlassen, vonn lannnd mit denn töuffern hinnweg – unnd (wie man jme annzeige unnd von jre ußgäbenn werde) sich scheint annderwärdt touffen lassenn habenn sölle – gefharen, der ee-scheidung wägenn halten söllinnd, berichtet wordenn, daruff wolgenannte e. e. wy. unns bevolhen, diewyl disere sach, was darinnen zübewilligen thünlich oder nit syn, wol zübedänngen. Alls das (wie zübesorgen) nit allein gägennwürdtigen, sonnders meer fhäl anträffen, alle hanndlunng wider für⁴ unns gewißen, also das wir die überigen nach drig⁵ forderisten herren predicannten alls pfharherr alhie zü unns berüffen unnd mit einannderen harumb einen ratschlag thün, dennsälben jnn schrifft stellenn, wie wir vermeinind, sich jnn diser sach züverhallten sige, unnd dassälbig vollgenntz widerumb zü e. e. wy. wyterem gefallenn gelangen lassen unnd synn, Frigen, begären bis dahyn yngestellt belybenn etc. Wellichem jetzterzellten bevelch wir (alls billich) nachkomen, die gemelten drig pfharherren für unns berüfft unnd uff hüt dato by einanndern erschinnen unnd unns gemein ouch sonnderlich jnn diser sach, erstlich sovil die heillig göttlich schrifft, desglychenn die ee-scheidung (so schwaarlich fürgenommen alld⁶ gethan werden soll), ouch die töufferisch sect beträffennde, mit allem ernnst erduret⁷ ouch unnderredt, unnd deßen harüber enttlossenn. Diewyl unnd unnser widerpardt⁸ der rellion⁹ halbenn vill unnd manncherley argumännndt unnd wort der ee-scheidung halben uslassennd, deßglychenn das grad der unnsern (es siginnd wyb alld mans personen) dehein¹⁰ ergernus unnder diser töufferischenn sect, damit sy vonn jrenn eegemächlen¹¹ gelediget unnd etwas grunndts zunämen vermeinen möchtind, so sölle hiemit jnn diserem alld derglychenn (wie zübesorgenn) meerkomennden fhälenn uff dißmal einiche scheidung nit fürgenan, sonnders jar ouch tag yngestellt heissen unnd belyben, ursachenn halbern: Sy, Frygin, alld anndere wyb und mans personen, so sich jnn disere töufferische säct begebennd, möchtind villicht jnn rüwen unnd widerumb alhar zü jrenn eegemachlen jnn jre hußhaltunng ouch zü jren kinnden kommen. Dann unns zwyfelson, wover¹² grad scheidunngen beschehennd unnd jnn einem jar zweig alld drigen das abträtennd, darnnach keme unnd das anheimsch¹³ us vergünnstigung sich widerumb vereelichet hete, große ergernus, schwere verantwornungen unnd vorab unnserer wahren christennlichen rellion gäben unnd verwysenns hören mußtinnd. Doch möchte e. e. wy. wol zü meererem grund, ja sover sy es für thünlich ansächen thût, zwüschenndt disem unnd ann-

342 ³ *letztervergangene*

⁴ *vor*

⁵ *drei*

⁶ *oder*

⁷ *prüfen, Id. XII, 1297.*

⁸ *Gegner, Id. IV, 1618.*

⁹ *Religion*

¹⁰ *kein*

¹¹ *Ehepartner (Ebegemabl/in)*

¹² *wenn, Id. I, 914.*

¹³ *im Land anwesend, Id. II, 1286.*

deren personen wol erkundigen lassen, wie unnd wellicher maassen sy sich jnn dem eestand, jnn der hußhaltung, ouch sonnderlich der rellion vereiniget, ob doch sy hunngers, übelhaltenns alld der töufferig halbenn uß frigem, eignäm, angenommenem willen begäbenn ald nit, damit villgenannte e. e. wy. jnn disern unnd hernach komenden glychenn sachen desterbaß¹⁴ zühannllen wüssen möginnd. Doch wellennd wir e. e. wy. harinnen nützit fürgeschribenn alld ordnung gäbenn haben, dann diesälbig wirt sich harinnen wol züwüssen halten unnd disere sachen woll minndern alld meeren¹⁵ können, jederzyt wie es dann an jm rächt ouch billich unnd unns gefellig ist. Actum dornnstags denn 3ten wintermonats a[n]no 1586.

E. e. w. unnderthennige

bürger, ouch verordnnethe zü diserem ratschlag dienner am eegricht.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 21

343

1586 November 9

Ratsbeschluss

Wiewol diser radtschlag an jm selbs gebürlich were, diewyl aber ouch hoch beschwerlich, wenn einer ald eine also one bestimpte zitt^a synem abtrünnigen eegemecht¹ ußwarten sölte, da so habent myn gnedig herren sich deß erlütteret, das jnn jedem zütragenden fal die sach nach dem hinwegzüß je deß andern miteementschen uff ein halb jar lang sölle blyben anstaen und dannenthin über das hingelouffen und widerspennig eegemecht die kilchenruff² ußgebracht werden und geschehen, darnach aber nach den eegrichts satzungen gehandelt werden. Fügte sich aber, das das hingezogen eementsch, wenn es synes gfallens syn, erst wider heimkemme und das gehorsam anheimbsch³ beliben eemenschen, das ander [...] frygs güts willens, wider zü jm nemmen welle, soll dann dieselbig handlung für⁴ myn gnedig herren, einen ersammen rath, zü entscheid und erlütterung kommen, da dann je nach dem man findt und erfart, die hingelouffen person sich gehalten und gethragen, zethünd^c wol wüßen wirt. Actum mitwuchs den 9ten novembris anno etc. 86, p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 21

342 ¹⁴ *desto besser*

¹⁵ *mindern oder mehren: abstimmen dürfen, Id. IV, 321.*

343 ^a «zitt» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: stund – ^b Lesung unklar – ^c Folgt gestrichen: syn wirt

¹ *Ehepartner, Id. IV, 69.*

² *öffentliche Bekanntmachung in der Kirche, Id. VI, 686.*

³ *im Land anwesend, Id. II, 1286.*

⁴ *vor*

344

1587 März 27

*Ratsbeschluss*¹

Herrn vogt zů Kyburg² schryben, das er gegen denen personen, so von wägen der töufferyg jnn das Merherrenn land züchen, die straff vermög deß mandats handthaben solle.

Original: StAZH, B II 218, S. 25 (Manual des Stadtschreibers)

345

1587 Mai 15

Bürgermeister und Rat von Zürich an ihre Landvögte (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gůts zůvor. Frommer, vester, besonders gethrůwer, lieber burger unnd vogt, jnn nechts gehalltnem synodo jst von etlichen capitlen unnser gebiets die klag gefůrt worden, das die toůfferisch sect an vilen orten nur widerumb hefftig őrberhand nemmen welle unnd werde unnserm by einem jar ungfhār darwider jm truck uőgangnen verkůndten mandath¹ an etlichen orten schlechtlichen nachgesetzt. Dann obschon die obervōgt mehrteils sōllichem ellenden volck unnd daher volgendem unrath zeweeren unnd das mandath zehandthaben gern bests theten, so welle es nun vilmalen an jren underamptlůthen, die sumselig zur sach thůygind, manglen unnd erwinden² etc. Diewyl dann wir von oberkeits wegen schuldig, sōllichem unrath abzeweeren, damitt es nit ein schedlichen uőbruch nemme unnd die kilchen dardurch jr̃s gmacht und betrůbt werdint, habent wir dich^a wie ouch andere unnser obervōgt diēer klag^b hiemit verstendigen unnd darby ermannen wellen, das du gegen den toůfferischen^c lehreren und ufwigleren, deőgylchen den jhenigen, so sy ufenthaltend unnd denen, so jnen nachlouffend und anhangend, wo du das jnn dyner amptsverwaltung erfaren kanst nach luth deő obanetzognen unnser mandaths handeln wellist. Innsonderheit dynen underamptlůthen, wo sy jnn uőrichtung deően, so sy schuldig und jnen bevolchen^d farleőig unnd sůmig weren, dasselbig nit nachlaőist, sonnders nach gebūr darumb straffist. Der hoffnung, sōllich sectisch volck, wenn sy den ernstst sehend, vertriben unnd also^e mancher einfalter durch sy nit verfůrt werden, wie dann die predicanten gmeinlich ouch ermannet sind, hierjnnen, was jr̃s ampts und bevelchs jst, gegen diēem volck^f flyőig uőzerichten unnd mitt jrem wandel und

344 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 27ten martij p[raese] nt[ibu]s herr Thomman unnd beid retb».*

² *Hans Ziegler*

345 ^a Folgt gestrichen: sollichen – ^b Folgt gestrichen: verstendigen wellen – ^c Folgt gestrichen: redli – ^d Folgt gestrichen: sums – ^e «also» őrber der Zeile – ^f «gegen diēem volck» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Nr. 329.*

² *fehlen, mangeln, Id. XVI, 580.*

läben dhein³ ergernuß und den töufferen anlaß zegeben. Versechend unns, du werdist jnn dißem und annderm an dynem flyß nützit erwinden laßen. Das stadt unns gegen dir jnn gnaden züerkennen. Datum den 15ten meyens anno etc. 87.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An die vögt zü Grüningen, Knonouw unnd Wedischwyl.

Vorlage: StAZH, B IV 47, fol. 40v–41r

Verböre und Urteile gegen Heinrich Schnyder, Junghans Fuss und Rudolf Egli

Heinrichen Schnyders von Schöfflistorff, Junnghansen Fusß von Niderwenningen unnd Rüdli Eglins ußem Vischenthal dryger Toüffer annthworten^a

Demnach herr seckelmeister Schwertzenbach¹, nüwer, unnd m[eister] Niclous Waser, allter obervogt jm Nüwenampt, deßglychen j[unker] Jörg Grebel unnd herr schaffner Leeman² mit sampt meister Burckharten Leeman, pfarrer zum Frouwenmünster, zü Heinrichen Schnyder von Schöfflistorff, Junghannßen Fusß von Niderwenningen unnd Rüdli Eglj ußem Vischenthal, so verruckter tagen als toüffer von Niderglatt gfenngklichen alhar gfürt worden, jnn Wellenberg gfaren unnd jnnen fürgehallten³, uß was ursach sy jnn das lannd Meerhern zogen, ob sy ouch der toüffern lehr angenommen, jtem was meinung unnd vorhabens sy sich widerumb jnn dißere lannd begäben, villicht volck ufzewiglen unnd mit jnen hinweg zefüren ald⁴ was sachen halb, habent sy volgender masßen darüber geantwortet.

Unnd erstlichen Heinrich Schnyder den bscheid gäben: Das er nit der toüfferey anfangs, sonnder vil mehr syner armüt halber jnn das Meerhern lannd abhin zogen. Unnd diewyl jme aber jr wandel unnd läben^b glibet unnd gfelig gewäßen, habe er sich dero lehr ouch unnderworffen. Syne wider ufhinreysens ursach syg dises, das ettwas klegt⁵ daniden gweßen, als er verschinnes⁶ herpsts, do er^c abhin zogen, syne schulden nit allenklich bezahlt, deßwegen sich uff die strasß gmacht^d, hinuf kheret unnd syne schulden und sachen richtig machen unnd demnach mit

345 ³ *kein*

346 ^a «anntworten» in der Vorlage gestrichen; die Überschrift befindet sich auf der Rückseite vor dem Urteil. – ^b Folgt gestrichen: ouch – ^c Folgt gestrichen: zum – ^d Folgt gestrichen: hin k

¹ *Matthias Schwertzenbach*

² *Hans Rudolf Leemann*

³ *vorwerfen, Id. II, 1235.*

⁴ *oder*

⁵ *Klage, Id. III, 639.*

⁶ *vergangenen*

synen wyb unnd kinden jnn allem güttem gstrax widerumb abhin züchen wellen. Sonnst er dheinen⁷ bevelch nit habe, jemanden (ußgenommen syne wyb und kinder^c zû dester beßerer jrer unnderhaltung) ufzewiglen ald abhinzufüren, dann er allein oberzelter ursach halb hinuf zogen.

Uff m[eister] Burckharten Leemans frag, was er von der sünd haltte unnd ob er sich ouch für einen sündler erkhenne, hatt er geantwortet, er bekhenne, dz alle menschen unnd besonnders ouch er große sündler sygind, doch er sich je lännger je mehr der beßerung synes läbens beflysßege etc. unnd sich also zimmlich gütts bscheidts befinden lasßen. Er hatt ouch^f bynebent^g nit abgeschlagen, mit synen brüdern jnn meister Burckharten Leemans^h huß zekheeren unnd daselbst von jme ettwas unnderrichts zehören. Im fal es jme anemmlich, er demselbigen volgen welte.

Junghanns Fuß von Niderweningen zeigt an, wegen das er sich hie zlannd nit wol mehr erhallten⁸ mögen, syge er vor einem jarⁱ jnn Meerheren zogen unnd daselbst ouch der toufferen gmeinschaft angenommen. Sidtmalen⁹ aber daniden ein gschrey ußganngen, das er syne schuldvardern nit allencklich¹⁰ vernügt¹¹, syge er bewegt worden, widerumb hinuf zezüchen und zesächen, ob syn brüder synem verheißten nach die iiij g[ulden], so er jnn synem abreyßen noch schuldig gsyn, abgefertiget oder nit. Unnd so dann er syne sachen zvollen¹² richtig gmachet hette, wellte er angentz¹³ widerumb abhin zogen syn, dann er dheinen argen meinung, sonnder jn allem güttem gen Niderglatt kommen unnd^k sich dheines byfachens¹⁴ nit versächen. Er syge ouch urbütig¹⁵, zû meister Burckharten Leeman jnns huß zegaan, unnd söllichs jmme jnn die hannd gelopt, so dann er jnne ettwas beßers unnderrichten unnd underwyßen könne, welle er es annemmen unnd demselbigen folgen.

Uff anzüchen m[eister] Burckharten Leemans, was er von der oberkeit haltte, hatt er geantwortet, er bkhänne, das ein oberkeit syn sölle unnd müße, halte sy für recht, ohne die man nit wol syn unnd unnder einanndern läben könnnte etc. Unnd ouch uff ettliche anddere derglychen quæstiones unnd fragstuck wol und fründtlichen^l geantwortet.

346 ^c Folgt gestrichen: er – ^f «ouch» über der Zeile – ^g Folgt gestrichen: ouch – ^h «Leemans» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ «vor einem jar» am Rand mit Verweiszeichen – ^j «angentz» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: richtig – ^k «unnd» über der Zeile, in der Zeile und darüber gestrichen: unnd ouch – ^l «und fründtlichen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: unnd nit widerspennige erzeugt, sonnder fründtlic

⁷ keinen

⁸ sich unterhalten, ernähren, Id. II, 1232.

⁹ da, weil, Id. IV, 147.

¹⁰ vollständig, Id. I, 170.

¹¹ zufriedustellen, vergelten, Id. IV, 701.

¹² vollends, Id. I, 781.

¹³ unverzüglich, nächstens, Id. II, 19.

¹⁴ von etwas gewalttätig Besitz ergreifen, Id. I, 857.

¹⁵ bereit, Id. IV. 1881.

Rüdlj Eglj ußem Vischental gipt disern bericht: Verschinnen Verena¹⁶ syge er sampt wyb unnd kinden mit einem syner nachpuren hinab jnn Meerhern zogen uß ursach, das er vil kleiner kinnden unnd dieselbigen nit mehr erhalten mögen. Die- wyl er aber noch ettwas schulden ghept, syge er uffhin kommen jnn willens, die- selbigen zeentrichten unnd demnach widerumb hinab zezüchen, sonnster habe er sich ouch der töufferischen brüderschafft yngemischt, doch enndtlichen uff begären m[eister] Burgkharten Leemans verheißten, mit den anndern synen mittbrüdern zü jme jnn syn huß zegaan unnd daselbst syner beßern unnderwyßung audientz ze- gäben.

Derhalben, sidtmaln¹⁷ sy weder mit predigen noch jnn annderwäg jemannden ufzewiglen ald¹⁸ hinweg zefüren ald was annders anzerichten, nit willens gweßen, sygind sy gütter hoffnung, der gfangenschafft widerumb erlediget zewerden.

Sonnster hatt meister Burckhart Leeman sich anerbotten, jnnen jnn synem huß ein tag oder zween äßen unnd trincken zegäben unnd jnnert¹⁹ söllcher zyth mit lehren, vermannen unnd unnderrichten, so wyt es erheblichen, syn bests zet- hünd.

[Urteile:] Diewyl sy^m umb keiner anderen ursach willen, dann allein jre schul- den richtig zumachen unnd demnach jre wyb unnd kinder widerumb mit jnen jnn das Merherren land zefüren, harkommen syn, wellen recht myn herren das besser glouben unnd sy der gfangenschafft erlassen, doch das sy angents jre sachen richtig machind unnd mitt wyb unnd kinden (jrem anerbieten) nach widerumb vortzüch- ind. So aber m[eister] Burckart Leeman sy jnn syn huß nemmen unnd sich mitt jnen ersprachen will, lassent myn herren dasselbig gern beschechen. Actum sambstags den roten junij anno etc. 87 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Tomman unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 22

347

1587 Oktober 7

Ratsbeschluss¹

Vogt von Knonouw² schryben, das er sambt dem predicanten deß landt- schrybers frouw bschicken, jren mit ernstt undersagen, das sy wie andere christen lüth die ordenlichen predigen jnn der kilchen besuchen, dann man jro jr ungehor- sam ußblyben, so nitt one große ergernuß zügange, nitt witer gestattnen, sonnders

346 ^m «sy» über der Zeile

¹⁶ 1. September 1586

¹⁷ da, weil, Id. IV, 147.

¹⁸ oder

¹⁹ innerhalb

347 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 7ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».

² Hans Heinrich Meyer von Knonau

wo sy widerspennig, worde man verursacht, sy durch andere mittel gehorsam zemachen, es syge mit gfangenschafft ald³ sonst.

Original: StAZH, B II 220, S. 27 (Manual des Stadtschreibers)

348

1587 November 29

Ratsbeschluss¹

Diewyl man nit eigentlich weißt, ob Hanns Maagen von Bachenbülach schwager, so ein töuffer und jnn das land Merrhern gezogen jst, tod oder lebendig, ald² ob er kindt habe, jst deß Maagen begeren, jme die 40 gulden^a, so er gemeltem synem schwager noch schuldig, zelaßen, dißmaln jngestellt. Nota: Die herren vögt zû Bülach habent sontsten von diß töuffers gût 100 gulden zû myner herren handen jngenommen.

Original: StAZH, B II 221, S. 31 (Manual des Unterschreibers)

349

[1587]

Nachricht über Auswanderung nach Mähren¹

Diser zyt sind etlich hundert personen mitt sampt wyb unnd kinden jnn das Merhenlannd gezogen, da sy nüt von wegen der töfferey, sonder uß hungers not hinab gezogen. Da vil gredt, sy wellind ee hinweg züchen, weder sy daheimb hunger sterben müssind.

Vorlage: Ms F 35, fol. 27v (eine kolorierte Federzeichnung am unteren Blattrand zeigt eine Gruppe von Auswanderern).

347 ³ oder

348 ^a In der Vorlage: fl.

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 27ten martij p[raese]nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth».

² oder

349 ¹ Schreiber und Sammler der Nachricht ist Johann Jakob Wick. Die undatierte Nachricht über die Auswanderung befindet sich im Band Ms F 35 (Nachrichten des Jahres 1587).

Supplikation von Samuel Heidegger

[fol. 2r] Gnad unnd barmherzigkeitt von gott und wisheitt zû reigieren² mitt aler sorgfeltigkeitt zû lob gottes und nutz der statt und ganzer lantschaft und vatterland, uf das wir ein stil und gottsförichtig läben füren mögind in Kristo Jesu, unserem heren, zum bris gottes und zu unserer selen sälikeitt, amen.

Sittenmal³ ir, mine erenden, gnedigen heren und vätter, nun mer ein zitt lang von den predikanten uf der kanzlen, uf den zünften und uf der gasen durch vil gschreis bewegt werdend, über uns ins werk ze bringen, das schon iez im werk ist, so hatt doch üwer vätterliche langmüttikeitt imerzû ufgehaltten, das doch höchlich zû rümen ist, und darüber ich von herzen mag gott loben. Diewil und aber kein ufhören, was von den predikanten zeklagen nitt allein vor üch, minen gnedigen heren und vätteren, sunder auch vor dem gmeinen volk sy zû verhezen über mich und über die, die da iez mitt mir in glicher linien sind, gott weist ire namen, und ir dorüber bewegt worden sind, zû uns zegrifen und gefänklich inzüzüchen und zû erforschen unser thûn und läben und wandel, und diewil wir sömliches inen warend, hatt uns unsere schwachheitt darzû getrungen, der langwirigen gefenknus halben ein wenig uszethrätten. Das doch nitt zûschältten ist, dese vil bischbel by denen, deren doch wir nitt wärtt sind ir schüchriemen ufzelösen, wiewol deren vil sind, die wol dörfend^a sagen, wan wir so ein rächte sach hettind, wir stündind mitt unserem handel füren⁴, so doch aber rächt verständigen sömliches nitt sol zügleit werden. Auch weis ich wol und ist ofenbar und nitt zû widersprächen, das wir von den predikanten uf der kanzlen, uf den zünften und uf der gasen beschuldigett werdend mitt ufrûr und mitt münsterischen grüwel als rich, künig, schwertt, vilheitt der wiberen, so bekän ich doch us grund mines herzens, das söliche grüwel – verstand, die söliche ufrûren anrichtend – nitt us gott, sondern tüfelisch und fichisch⁵ ist, derhalben auch under den waren kristen nitt geduldett noch äntlich vor gott nitt bestan mögend. Ja das nach wer ist, dörfend sy fräfenlich doch was warheitt sagen, wan ein oberkeitt nitt darzû thûge, so köme es darzû, das wir zun wafen grifind und ein oberkeitt mitt sampt den predikanten us der statt schlachind und darnach wir sy beherschind, glich als do die gschriftglertten und fariseier sprachend: Lasend wir in also fürbrächen, so glaubt das volk als⁶ an in und so kumend dan die römer und nämend uns land und lütt.⁷ Hieby ist wol zû verstan, was Kristus vür ein ler den sinen gab. Hette er gelertt, das ein krist möchte wer und wafen

350 ^a In der Vorlage: döfend

¹ Zur Datierung vgl. die Notiz von Hans Rudolf Stumpf am Schluss der Abschrift.

² Zur Form vgl. Grimm 14, 527

³ da, weil, Id. IV, 147.

⁴ füren/fürbin stahn: vor die anderen hinstehen, hervortreten, Id. II, 1344.

⁵ viebisch

⁶ alles

⁷ Job 11,48

bruchen und zû kriegen, so hetend die gschriftglerkten und | [fol. 2v] fariseier nitt dörfen besorgen, das sy umb land und lütt kumind, sunder sy hetind glich so wol auch drin geschlagen als die juden. Dis und anders wirt uf uns beklagt, ein ersame oberkeitt über uns zû hezen. Ich bekänen mitt dem heiligen apostel Paulo in der 2. Corint. am 10. cap., das der kristen wafen nitt fleischlich syend sunder geistlich, mächtig vor gott zeverstören die befestigung, damitt wir verstörind die anschleg und ale höche, die sich erhept wider die erkantnus gotes, und nämen^b gefangen ale vernunft under die ghorsam Kristy etc.⁸ Unsere wafen sind nitt, damitt man stett, land und lütt behersche, sunder es sind wafen, damitt man das geistlich rich des tûfels zerstöre, das gottlos wäsen in die gwüsen der mänschen vernichtet^c und die hartten steininen herzen zerknütscht⁹ etc. Und ob wir dan schon von filen in dem und anderen stuken beschuldigt werdend, so verhofend wir doch vor unserem^d gott unschuldig erfunden ze werden. Damitt und ichs aber verkürze und ein ersame oberkeitt nitt zû lang ufhalte, so hab ich mir fürgnumen, kurz und einfalttig minen glauben, desglichen auch ein einfaltte verantwortung üch, minen gnedigen heren und vätteren, fürzebringen mitt höchster bitt, worinen ich zefil oder ze wenig dran thette, sy, ein ersame oberkeitt, wöle mirs nitt vür ein pitterkeitt nach¹⁰ für bösnämen, der ich doch ein schlächter¹¹ und einfalttig bin.

Erstlich weis ich wol, das ich beschuldigt wirt, wie ich ein inzug habe in mine zins, namlich in der frouw Ana Rublinen hus, und predige, auch schülen haltte und noch vil anders mer, das doch ein grüwel ist zû schriben, auch zû gedänken, wett verschwigen zethûn, und ich auch sömliches vor einer ersamen oberkeitt nitt mäl-den darf. Und wan wir söliche mänschen erfunden wurdind, wie man uns beschul-digt, so sag ich, das kein elender mänschen und verachter volk von anfang bis iez gewäsen ist als wir, nach dem uns das rich gottes sol abschlagen und darby der manschen gunst, lieb, frid und fruntschaft. Darinen wir aber mitt unrächt beschul-digt werdend, verhofend wirs, mitt gottes hilf, mitt gedult zetragen und dem heimzestelen, welicher rächt richten wirt, 1. Petr. 2.¹² Damitt und ir aber als ein ersame oberkeitt brichtet werdind, was unser zämenkumnus was, sol mitt warheitt anzeigt werden, und darzû kein lug bricht werden. Dan ein lugner wirt nitt mögen bestan vor gott, sunder iren theil wirt sin in tyeche¹³, der mitt für und schwäbel brünt, Apoc. am 21. cap.¹⁴

Es ist nitt zû verhälén, das nitt ettliche miner gselen, deren doch leider wenig sind, zû mir kamind. Und wan wir nur zûsammen kamind, es sye dan gsyn 2, 3 oder

350 ^b In der Vorlage: näme; Abschrift von Stumpf: nemen. – ^c Marginalie: Jer. 23 – ^d In der Vorlage: userem

⁸ 2Kor 10, 4f.

⁹ *zermalmen*, Id. III, 773.

¹⁰ *noch*

¹¹ *schlicht*, Id. IX, 49.

¹² 1Petr 2,23

¹³ *Teich*

¹⁴ *Offb 21,8*

4, diewil ichs doch anzeigen mûs, doch weists gott im himel, das es nitt umb rûmb wilen geschicht, und wan wir nun zûsamen kamend, so was unser anfang nitt, wo ist das kartten spil, | [fol. 3r] wir welend in ale dry machen oder bschik da und da den besten win, sunder wir sasend zûsamen und lasend. Und das mest lûsen, darinen wir lasend, was im bûch der uslegung über das ganz nûw thestamânt, das hatt lasen usgan Erasinum von Rotterdam in latin und durch Leo Juden us dem latin ins tûtsch^e und in der Froschauw^f getrukt ist worden.¹⁵ Darinen lasend wir hofende, es sôle uns mer nutz sin dan schad, wie dan Erasinum sâlbs schribt in siner vorred, da er schribt: Ich wett, wan ich wûschens gwaltt hette, das ale mûnschen das euan-gelium Kristi lesind, der bur am^g pflûg ettwas darvon sunge, der wâber ettwas darvon tönette und wan man über vâld gatt, darvon rette. So doch es iez leider darzû kumen ist, wan man by einanderen ist und ettwas in heiliger gschrift list und darinen finnt, wie eines kristen lûben und wandel sôle gestalttet sin, wie ein krist sôle alen bôsen schin miden, auch ale laster, die da us dem rich gottes schlûsend, auch von der wâltt sampt iren grûwlen us gan, da haltt man sy grad glich vûr ufrûrer und schrytt man sy us fûr die und die, wie man ale bûbery bruche, desglichen auch die predikanten usrichte und anders vil mer, aber râcht verstândigen sols nitt zûgleitt werden etc. Und wann wir nur by einanderen warend, das doch leider wenig bschach, und anschawtend der wâltt lauf, lûben und wandel und dargâgen aber^h fundend, wie eines kristen lûbenⁱ und wandel sôle gestalttet sin, auch witter fundend, wie sôle eines bischofs, lerers und vorstânders lûben und wandel sôle sin und wirs dan beschawten und im grund betrachtend und es im grund das widerspil¹⁶ was, mûstend wir von herzen drûber sûfzen. Und ob wir dan von einanderen giengind, damitt ichs doch ales one falsch anzeige und bitten hie nâbend ein ersame oberkeitt und ale die, die da môchtind disen brief lûsen, das sy dis min schreiben nitt welind fûr ein hoffert¹⁷ han und râchnen, diewil ich doch mir in der kûrze fûrgnumen hab ein einfaltt verantwortung an ûch, min gnedig heren und vâtter, zescriben, dan wie oben gemeldet, ôb wir wider von ein anderen giengend, liesend wir uns uf unsere knûw, ernstlichen zû gott rûfende, das er uns in der gefaren und letsten zitt und uf den schlipferigen wâg thrûlich wele erhalten, und sind also oft mit thrurigem herzen von ein anderen gangen emanende, frum und gotsfôrchtig zesin.

So sol auch ein ersame oberkeitt wûsen, das keiner den anderen ie habe ge-heisen, us der kilchen gan und die predigen verlasen, ob man schon auch sômliches von uns usgibt. So sag ich also, das der glaub nitt iedermans ist, gilt auch nitt überredens. Was mich aber us der kilchen bracht, will ich ûch, minen gnedigen heren und vâtteren, ein kurzen und einfaltten bricht gen.

350 ^e In der Vorlage: tûsch – ^f Folgt gestrichen: ist – ^g korrigiert, ursprünglich: im – ^h «aber» am Rand – ⁱ Folgt gestrichen: lûben

¹⁵ Die lateinische Bibelparaphrase des Erasmus von Rotterdam wurde von Leo Jud ins Deutsche übersetzt und 1542 und 1552 von Christoph Froschauer in Zürich gedruckt (vgl. Vischer C 307 und C 447).

¹⁶ Gegenteil

¹⁷ Hoffart, Eitelkeit

Vor jaren, ungefar 8 oder 9, da ich hortt uf der kanzlen von den predikanten sagen von den | [fol. 3v] töüferen und das sälbig so schmechlich, das mich verursachett, sömliches volk im grund zû erfaren. Dan es mir, das gott wol weist, ein groser grüwel war und ich in minem herzen hatt, gott weists, us ifer doch unnwüsentt, sy halfen uszerütten mit für und schwertt, dan ich sömliches glaubt hab, was die predikanten von inen usgabend. Und diewil ich nun nitt nachlies und das volk erfür, fand ich grad urblüzlichen das widerspil und müst ie by verliering miner selen sälikeitt der warheitt zûgnus gäben. Damitt und aber ein ersame oberkeitt nitt lichtlichen glaube, wie man hin und wider rett, das man einen also überrede, dan nit lichtlichen werdend sich die wälttkinder überreden lasen nach vil minder fassen, wie man Kristo söle nachfolgen, jtem die wältt verachten, urlauben¹⁸ und auch sich sälbs miden und glasen sich gott ergäben, alem dem wider und absagen, das man besitzt, habe als habe mans nitt, nitt rachgirig, böses mitt bösem widergältten, sunder dem übel widerzestan, das bös mitt güttem überwinden, den rächten baken zum linken, den rok zum mantel¹ dem find darbietten und vür den find bitten, im güt thûn. Aber was ists, wan man der wält die warheitt und gottes wortt mitt einem trachter inguse, sy spuwe es grad glich wider herus. Diewil und aber der heilig apostel Paulus lertt, das man die geister probieren söle, das bös miden und das gütt behalten¹⁹, so hatt es mich verursachett und der ifer darzû gethrung zû erfaren, welches volk Kristy und sinem wortt am aller nechsten und glichförmigisten läbe, flis mich auch mitt ganzem ernst ale tag so vil müglich war, zûbesüchen die predigen dar-gägen auch die ler und läben der töüferen. Und wie ichs gnûgsam zû beden theilen erfür, müst ich ie by verliering miner selen sälikeitt und böser gewüsne der wohrheitt zûgnus gen^{20 k} und dem rächten zûfalen. Wie dan, hof ich, der augenschin sol mittbringen, ob ich schon lib und läben, hab und gütt, auch vatterland drob sölte verlieren, ich bitten, das mich gott thrülich darby wele erhalten.

Der gwüsne halben, wie man von inen usgibt, das sy den mänschen ein unnrûwige gwüsne machind, kan ich gott nitt gnûgsam lob und dank sagen, das ich in miner gwüsne trofen ward, zû verlasen alen bösen schin und ale laster, die gott durch sin wortt verbütt und us dem rich gottes schlüsend, welche da sind hûry, ebruch, diebstal, fülery, trunkenheitt, gitiken²¹, schältter, röüber, lugner. Sömliche, spricht Paulus, werdend das rich gottes nitt ererben.²² Ja söliche, sag ich, die in sölichen fûrfarend und der bûs nitt begärend. Aber weliche sich in die bûs begäbend, von sünden abstand, rûw und leid darüber hand, verglicht Kristus einem verlornen schaf | [fol. 4r] und groschen, Luz. 15, der da funden wirtt, verstan ich us den sünden und lasteren thritt, werdend froüd han, auch die ängel im himel mer dan

350 ⁱ Marginalie: Mat. 6, Luz. 6 – ^k «gen» gemäss Abschrift (Ms A 67, S. 115), fehlt in der Vorlage.

¹⁸ *aufgeben, verzichten*

¹⁹ *1Thess 5,21*

²⁰ *geben*

²¹ *Gieriger, Habsüchtiger, Id. II, 506.*

²² *1Kor 6,9f.*

über die, die der bûs nitt bedörfend etc.²³ Ich trachtet tag und nacht disem und anderem mit ernst nach, aber nitt mitt und by güttem läben, sunder es bracht mir stritt, das ich oft und dik vermeintt, das marg in beinen schwine²⁴ mir. Ja wan ich anschawt und erfür unserer predikanten läben und wandel, uf denen ich doch – gott weist – vil hatt, wie es so unnglich was der ler Kristy und der apostlen, dan wie Paulus seitt, das man nun nitt mitt einen sölichen söle asen, wet verschwigen, in hören, welicher da ist ein lesterer, ein schältter, ein lugner, ein gittiger, ein trunkner etc.²⁵ Nun ist ofentlich am tag, das sy an der kanzlen redend über frume lütt, das sich mitt der worheitt nitt erfinden wirtt und auch hie näbend ein ersame oberkeitt anreizend, wo sy doch inen nitt wölind die köpf abhauwen, so sölend sy sy doch thürnen²⁶, und wo sy darüber nit wöllend abstan, das iren nämen und ins elend verweisen. Ja sy stäkend so folen rach, das ich glaub, wan sy den gwaltt hettind, sy wurdints mitt für und schwertt usrütten.

Zu dem das nach mer ist, so lerend sy mich auch wider minen glauben und die ler Kristy und der apostlen, das ein krist söle und möge kriegem und rach üben. So glaub ich, wan ein krist sunst nütt hette dan¹ das vatter unser, er hatt sich gnüg, das er nitt söltte kriegem: Wan ich bätten, her din wil geschäch uf erden wie im himel, und ich darnäbend blütt verguse, so wett ich nitt, das sin wil geschäch, dan im himel ist nütt dan frid, frid, so mûs auch uf erden under den kristen frid sin. Wan ich bätten, verzich mir mine schulden, wie ich minem schuldner verzich, und aber minem^m schuldner die gurgel abstich, so mûs ie gott mir auch also verziehen, dan ich bitten in drum. Und wan ich sötte in krieg ziehen, so wet ich das vatter unser nitt mer bätten. Und aber die gschrift ist syⁿ vol und ale phrofett züen²⁷ von dem rich Kristy, tringen einhelig darauf, das es ein fridsam rich sin werd, auch hie uf erden und hernach in ewikeitt, darinen nütt dan frid, liebe, einikeitt und grächtigkeit wone, hersche und reigiere, darinen ittel, grächte, frome, fridsame und ghor-same^o schefflin under einem fridrichen künig, herzogen, hauptman, hirtten, hohen-priester und bischof Jesu Kristy wonen, regiertt, geweidett, underwisen und gelert werdend. Wie die phrofetten von dem mesya und sinem volk zügend, siche din volk ist ittel grächte etc. davon Genis an 49., Numery 24, Esa. 2, 9, 11, 30, 42, 52, 66, Jerim, 23, 33, Ezech. 34, 31, Dani. 2, 4, 1, 7, Psa. 3, 9, 21, 46, 109, |[fol. 4v] 144, 125, Osee 3, 13, Micha 4, 5, Zach. 9, Pro. 12, 28, Sap. 3, Matt. 5, 6, 16, 13, Lutz 1, 2, 8, 12, 22, 23, Joh. 6, 17, 18, Rom. 8, 12, 1. Cor. 15, Tim. 1, Hep. 1, 2 etc.

Zu dem so lerend sy auch^p, ein krist söle und möge eid schweren, das doch wider Kristj ler ist Matthey am 5., da er seitt: Es ist wol zun altten gsagt, du soltt kein falschen eid thûn, ich sag aber üch, ir sölend aler ding nitt schweren; üwer red aber

350 ¹ Textverlust: da(n) – ^m Wort (minem) wiederholt – ⁿ Lesung unsicher, Ms A 67: sy – ^o Folgt gestrichen: und – ^p Folgt gestrichen: wider (Lesung unsicher)

²³ Lk 15,8–10

²⁴ schwinde

²⁵ 1Kor 5,11

²⁶ einkerkern, Id. XIII, 1668.

²⁷ zeugen

sy ja ja und nein nein; was drüber ist, das ist vom bösen.²⁸ Es seit Cristus, es sye dan, das üwere grächtikeitt höher und gröser sye dan der gschriftglertten und fariseieren, so mögend ir nitt ins himelrich kumen.²⁹ Der faryseieren grächtikeitt was, du soltt nitt eebrächen; der kristen grächtikeitt aber sol sin, spricht Kristus, wer ein wib ansicht, iren zû begären, der hatt schon in sinem herzen mitt iren die ee brochen.³⁰ Item es was auch der faryseieren grächtikeitt, du soltt kein falschen eid thûn; der kristen grächtikeitt aber müst sin ja ja und nein nein, was drüber ist, das ist vom bösen. Nun ist in sömlichem das gsaz nitt ufgelöst, wan ich warhaftig bim ja ja und nein nein bliben, wies mich Kristus glerтт hatt, sunder vil mer erfüllt. Und das nach mer ist, so hezend sy ein ersame oberkeitt und burgerschaft an über frume, einfaltte lütt, diesälbigen anzûgrifen und zû verschriben³¹ und sprächen, man möge umbs glauben töden und verfolgen, so sich doch mitt worheitt und one felschung heiliger göttlicher gschrift in die ewigkeitt nitt bewisen mögend. Und aber es ist nütt nüwes, es ist ie und ie also gangen, den glöübigen zum trost. Wan ich den ganzen Öüwsebiûm³² uslisen, so kan ich nitt ein bûchstaben finden, das die kristen ie iemants verfolgett habind, sunder die kristen sind ale zitt vervolgett worden, die fleischlichen die geistlichen und nitt die geistlichen die fleischlichen. Cristus, da er sine jûnger ussant in ale wält³, hatt er sy nitt glerтт nach befolen, wan üch iemants nitt hören wil, so nâmend inen oder stiftend ein oberkeitt an, das sy inen das iren nâmind und in gefânkhus werfen, und wan sy üch über das ales nitt hören welend, so verwisends ins elend.

Ich glaub festenklich, weliche sölliches thûnd, syend nitt Kristy glider, sonder anttkristen glider, des ich zûgnus nimen fürus Kristy und der apostlen ler. Desglichen auch der alten kristenlichen lereren und in sunderheitt heren Rûdolfen Walters in sinem äntkristen bûchly³³, wider den bapst usgangen, da er schribt, das niemants zum glauben zwingen dan der bapst und antikrist, hie zu lang ales zûschriben. Cristus spricht, wil mir iemants | [fol. 5r] nachvolgen (er seitt wil, er seitt nitt du müst), der nâme sin krüz uf sich und volg mir nach.³⁴ Er spricht: Durch krüz und trûbsal werdend ir ingan in das rich gottes.³⁵ Er seit nitt, durch krüz und trûbsal werdend ir die vertriben, die üch nitt hören wölend. Ich acht, dis gschlâcht werd nitt vergan bis zû äntt der wält. Ist's dem grünen holz also gangen, was wând wir uns dan zeklagen haben, wir, die wir doch dürr stöck sind. Cristus spricht: Ir müsênd gehasett werden von iederman umb mines namens wilên; wer aber beharett bis ans

350 ⁹ Marginalie: Mat. 28

²⁸ Mt 5,33–37

²⁹ Mt 5,20

³⁰ Mt 5,28

³¹ *verdammen, ächten, Id. IX, 1513.*

³² *Gemeint ist die Historia ecclesiastica des Eusebius von Caesarea.*

³³ *Rudolf Gwaltther: Der Endtchrist: kurtze, klare und einfaltige Benysung in fünff Predigen begriffen, [Zürich: Froschauer, 1546].*

³⁴ Mt 16,24

³⁵ *Vgl. Apg 14,22*

änd, der wirtt säl³⁶. So müsend auch die phrofezyen erfüllt werden. Der gött, frum Jeramias, da er die strafen und das wortt dem volk anzeigt, sprachend sy: Lasend uns im die zungen abhauwen^r, das wir nitt imerdar sine wortt hören müsind.³⁷ Er müst auch von dem priester Pashur geschlagen und in gefänknus gworfen werden^s, ward auch zuletst in ein sod³⁸, darin kein waser was sunder ittel mür, geworfen. Es wurde hie, ales züerzelen, zü lang werden. In sumen: die worheitt ist uf der stras nidergleitt und welcher sich vom bösen züch, der müs beraubett werden, Esay 59.³⁹ Darumb, welcher wil in gottes dienst thrätten, der rüst sich zur anfächtung^t. Dan wer mitt Kristo herschen wil, der müs auch mitt im liden.⁴⁰ Wil iemants der frum Abel sin, er wirtt bald ein Kain finden. Wil iemantts mitt Jacob den sägen erben, er wirtt bald vor Esauw in Mesopotanien fliehen. Wil iemants der frum Dafitt sin, so wirtt er bald ein Goliatt, Saul und Apsolon finden. Ja wil einer mitt Susana küsch läben, so werdend bald falsche zügen verhanden sin. In sumen: Wo nach bi tag sind kristen nach dem geist, da findend sy bald Judas, Anas, Caiphas und Philattus nach dem fleisch. Es wurde ales zü erzelen ze lang und wurde ein ersame oberkeitt nur verdrüsig drob etc. Und hiemitt so hatt ein ersame oberkeitt min kurz und einfaltt schriben und verantwortung, was über mich gret ist worden und noch mochte grett werden. Dan ich weis wol, es wirtt kein ufhören syn^u. Es ist hie der bruch, wan^v einer^w dahin kumpt in die unngnad, so hagletts als über in und, wie man spricht, wan der wagen faltt, so sind der rederen fiere.⁴¹ Ich gestan sy gar nitt und bin unschuldig, das züg ich an den, der aller mänschen herzen erkändt und in das verborgen hininsicht. Das ich söltte iemants ufgweisen⁴² han, das ich gnügsam^x oben gemäldett hab, das kann ich nitt leugnen. Aber ich weis wol, das kein ufhören wirtt sin, bis ein ersame oberkeitt den predikanten die augen erfülend und sy ir herz ab uns gnügsam nach irem lust erküend. Das sy aber fürgänd, wir wisind einanderen uf, einer ordenlichen oberkeitt | [fol. 5v] nitt ghorsam zesin, das mag mitt worheitt nitt bybracht werden, dan ich erbietten mich in sunderheitt einer ordenlichen oberkeitt zegehorsamen und zü underwerfen in alem dem, das nitt wider gott ist und min gwüne dordurch möchte geletzt⁴³ werden. Ich gören auch tag und nacht, so vil gott sin hilf darzu gibbt, ze bitten vür ale oberkeitten, in sunderheitt vür die oberkeitt mines vatterlands, das inen gott, der da voler barmherzikeitt ist, einen wisen

350 ^r Marginalie: Jery 18 – ^s Marginalie: Jer. 20, 26 und 38 – ^t Marginalie: Sirach 2 – ^u «syn» gemäss Abschrift (Ms A 67, S. 119), fehlt in der Vorlage. – ^v Folgt gestrichen: da – ^w In der Vorlage: ein – ^x Folgt in der Vorlage: sam (Wiederholung in der neuen Zeile)

³⁶ Mt 10,22

³⁷ Jer 18,18

³⁸ Zisterne, Id. VII, 317.

³⁹ Jes 59,14f.

⁴⁰ Vgl. Rö 8,17

⁴¹ Vgl. Sebastian Franck: *Sämtliche Werke*, Bd. 11: *Sprichwörter*, red. von Peter Klaus Knauer, Bern

u. a. 1993, S. 55, Z. 25.

⁴² aufwiegeln, auffordern, ermuntern, Id. XVI, 1939.

⁴³ verletzt

geist verlichen wele, das sy ir statt und land reigieren mögind nach der grächtikeitt
sines gsazes und^y das sy das gütt schützen und schirmen mögind und das böß strafen
und das sy sich nitt vergangind am unnschuldigen blütt etc. Und diewil dan unsere
predikanten sömliches von mir und die frumen lütt, doch one worheitt, usgäbend
und ich mich auch nitt in alen stuken, wie zum theil oben gemälte, mit inen kan
verglichen⁴⁴, so sol ein ersame oberkeitt wüsen, das ich one verlezung miner gwüsne
nitt kan und weis zû inen in die kirchen zegan und sy zehören. Dan ich ie müß
bekänen, das ich sy nitt vür die rächten, waren hirten und brüften kan han nach den
wortten Kristy, apostlen und phrofetten. Psal. 132: Die priester las sich bekleiden
mitt grächteikeitt. Item Matt. 10; Marz 6; Luz 9, 10; 1. Cor. 9; 1. Thim. 3, 4, 5; Tito
1; 1. Pet. 1. Darumb bitt ich üch, ein ersame oberkeitt und vätter, ganz undertenik-
lichen, sy wele mir und alen denen, die in sölichen sachen beladen sind, kein unn-
rühige gwüsne machen, sy wele auch nitt witter ingriffen, dan üch^z von gott befohlen
ist, namlich zu schuz und schirm der frumen und zû straf der bösen. Ir sind nitt die,
die da in das verborgen hininsächen, sonder gott allein. Der wind weget, wo er wil,
wir hörend sin thosen wol, aber wir wüsend nitt, wohin er fertt etc.⁴⁵ Ale die sinen
müßend von gott gleret sin.⁴⁶ Kristus spricht^a: Niemand kumpt zû mir, der vatter
ziehe in dan.⁴⁷ Ich bitt üch abermals und abermals, vergrifend üch nitt an diserem
volk, dan gott spricht durch den phrofetten Zacheryas am 2.: Wer üch angrift, der
grif mir an minen augapfel⁴⁸ – uf das auch nitt über üch kum. Jerymie am 30.: Ale,
die dich fräsens, sölend gefräsen werden, und ale dine find sölend in gefänknus
gfürt werden. Ale, die dich verhergend⁴⁹, sölend verhergt werden, und ale, die dich
beraubend, wil ich auch zum raub machen etc.⁵⁰ Und auch Esaye 10: We dem
Asirier, der ein stäken ist mines zorns, in des hand die rütt miner straf ist etc.⁵¹ Und
damitt ich ände und ich üwer ersam wisheitt nitt zû lang und witters ufhalte, so
bitten ich üch, erende heren und vätter, ir welend mir min kurz und einfaltt schriben
zû güttem ufnämen^b, und bitten üch abermals durch gottes wilen, | [fol. 6r] wo ich zû
vil oder zewenig darinen than hette, so ist es doch in keiner pitterkeit beschächen.
Sy wele mir's nitt in bitterkeitt verstan und über das ales, wo min schlächt und
einfaltt verantwortten nütt bringen mag und ich under üweren vätterlichen schuz
und schirm nitt witters blats kan han zû wonen und zehusen, mich mitt miner
handarbeitt wie nach bishar zeernerer, auch mänklichen ein thorn in augen were, so
gär⁵² ich doch von einer ersamen oberkeitt mitt höchster bitt, sy wele doch mich nitt

350 ^y Wort (und) in der Vorlage wiederholt – ^z Folgt gestrichen: be – ^a In der Vorlage: sprich –
^b korrigiert, ursprünglich: ufhalten

⁴⁴ *sich einigen, Id. II, 601.*

⁴⁵ *Joh 3,8*

⁴⁶ *Joh 6,45*

⁴⁷ *Joh 6,44*

⁴⁸ *Sach 2,12*

⁴⁹ *verderben, beschädigen, Id. II, 1606.*

⁵⁰ *Jer 30,15f.*

⁵¹ *Jes 10,5*

⁵² *begebre*

stränger halten dan ein anderer burger, der doch in die mäs⁵³ zuge und mich zur leze⁵⁴ begaben mit einem erlichen manräch⁵⁵, damitt ich mich möchte an einen anderen ortt umbschauwen und erhalten möchte. Desglichen bitt ich auch ein ersame oberkeitt, das sy mir auch wele witters vergunen, auch wie ein anderer gast in üwer miner gnedigen heren statt und lannd durchzereisen. Was aber müglich möchte sin, das ich üch ufs hochst durch gottes wilen bitten, in minem vatterland ze wonen, wett ich's von herzen vil lieber etc., aber ich acht ein ersame oberkeitt wüse sich hierin wol zehaltten.

Ich wünsch aler oberkeitt, in sunders miner oberkeitt des vatterlands und iederman erluchtung des geists und die reiny ware erkantnus zû dem rich gottes von gott unserem^c himelischen vatter durch Jesum Kristum, unseren heren, amen.

Ü[wer] wiliger, undertheniger, ghorsamer burger Samuel Heidegger

[*Notiz von Hans Rudolf Stumpf*]:⁵⁶ 23. juniij anno 1588 m[eister] Hansen Lavatern⁵⁷, obersten knächt uff dem rhathuß überantwortet worden, einem herren burgermeister zelieveren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 106

Abschriften: ZBZ, Ms A 67, S. 111–121 (Hand von Hans Rudolf Stumpf); Ms A 72, S. 407–416 (17. Jh.); ZBZ, Ms B 163, fol. 65–74 (18. Jh.)

351

1588 Juni 24

*Ratsbeschluss*¹

Erharten Meyer, den wyßgerwer, so sich jnn die toüfferyg ergeben, wellent myn herren uff syn erbieten, das er agentz² widerumb hinweg zezüchen vorhabens, der gefangenschafft erlaßen. Unnd soll jme usß den zinnßen von synem gût jetzmaln etwas uff die reyß zûgestellt werden, doch sonsten syn gût alhie blyben liggen unnd ohne myner herren wüßen jme nit zû- noch hinweggelaßen werden, biß er vom jrthumb widerumb abstadt und den rechten glouben annimpt.

Original: StAZH, B II 223, S. 52 (Manual des Unterschreibers)

350 ^c In der Vorlage: userem

⁵³ Messe, d.h. in ein katholisches Territorium auswandert.

⁵⁴ Abschiedsgeschenke, Id. III, 1560.

⁵⁵ amtlicher Ausweis, Id. VI, 290.

⁵⁶ Notiz auf Stumpfs Abschrift der Supplikation (ZBZ, Ms A 67, S. 121).

⁵⁷ Hans Lavater (1549–1595)

351 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 24ten juniij p[raese]nt[ibus] herr Kambly (stalt-halter) unnd beid reth».

² unverzüglich, nächstens, Id. II, 19.

Zusammenfassung von Balthasar Malers Bittschrift¹

[S. 121] [...] ² Hernach volget Balthasar Malers deß widerteüffers supplication ann syne zunftmeister zum Kāmbel, m[eister] Heinrichen Holtzhalben³ und m[eister] Bernharten Widerkeeren, oder derselbigen supplicatz summarischer ußzug.

[S. 122]^a I. Das die oberkeit über jnn erzürnt, alls ob er göttlichem wort und der ordenlichen oberkeit nitt gehorsam noch underthānig.

II. Das er von niemand, ouch von keinem gleerten nie syge anzogen⁴ mitt einichem wort dann allein von synem vatter und synen schwägern Hansen Rütlingern und Hansen Schwyzern, die jme syne sachen verböseret, doch one synes vatters wüssen und willen.

III. Erbietet sich aller gütwilligen underthenigkeitt unnd gehorsame, doch mit dem vorbehalt, was er durch dz göttlich wort ergryffen könne.

III.^b Zum andern wendet er für⁵ das gestreng gricht gottes und die verletzung syner gewüßne, so jm entgāgen stande, dorumb diser handel mitt ernst zeerwāgen.

V. Demnach ermanet er die oberkeit jres ampts mitt vilen anzügen⁶ der geschrift, dann sy mitt jm daß urtheil gottes zeerwarten.^c

VI. Dieser handel göttlicher wyßheit zeunderwerffen syge, welche wyth von wältlicher wyßheit unterscheiden – 1. Cor. 1 et 2: Keiner von den obersten diser wält habe diese wyßheit gottes erkent. Jacob 3: Die wyßheit von oben herab lasse sich wol bereden. Prov. 1.

VII. Jedoch schreibe er sölliches nitt alls den unwüssenden, sonder das es über sölliche sachen zerichten wol eines klaren verstands bedörffe, eines klaren gesichts und gotzverstendigen herzens, über gottes wort unnvergriffelichen zerichten.

VIII. Er bezüget sich hoch uff gott, der allein alle herzen der menschen erkenne, das er begäre gott und synem wort zegehorsamen, ja so vil er durch syn gnad ergryffen möge, underthānig und gehorsam zesynde.

IX. Er begäre von dem sanftmüttigen künig Jesu Chr[ist]o von herzen geleert zewerden, doch aller gschriftgleerten glosen⁷ und meinungen hindan gesetzt.

352 ^a Alle Seiten haben den Kolumnentitel «Balthasar Malers apology». Die römischen Zahlen stehen am Rand. – ^b Unter der römischen Ziffer: 2. – ^c Marginalie: Parali[pomenon]

¹ *Schreiber dieser undatierten Zusammenfassung ist Antistes Johann Rudolf Stumpf. Die Petition selbst hat Balthasar Maler vor der Verhaftungsaktion am 31. Juli geschrieben und eingereicht. Sie ist nicht überliefert.*

² *Vorausgehend endet die Abschrift Stumpfs von der Bittschrift Samuel Heideggers.*

³ *Heinrich Holzhalb (gest. 1595)*

⁴ *jm. etwas vorhalten, vorwerfen, Id. XVII, 992.*

⁵ *fürwenden: als Vorwand, Ausrede brauchen, Id. XVI, 429.*

⁶ *Erwähnung, Bezugnahme, Id. XVII, 517.*

⁷ *Glossen, Deutungen*

X. Er syge jm selber keines jrthumbs oder sect bewüßt, weder schuldig noch anhängig; er gloube und halte allenklichen nach lut der articklen deß allgemeinen christelichen gloubens, ja er gloube, wie Christus die^d | [S. 123] apostel geleert und er jnn der schül uß dem catechismo gelernet habe. Er begäre ouch mit keinem theil und gmein zehaben, der da halte, gloube oder leere, dz nit jm wort gottes gegründet syge.

XI. Er embüth sich abermalen der gehorsame aller satzungen und gebotten, die nitt wider gott syend und nit von christelichen läben abfürind, jtem zyns, zoll und tribut zegäben, wie einem frommen eerlichen burger^e gezymme, so vil er könne one verletzung syner gwüßne.

XII. Deß eids halber dunke jnn, er könne den nit thûn one beschwerd syner gwüßne, zücht an die geschrift Math. 5, Jacobj 5. Dorumb jm das wol ein schwehrs, wiewol unsere schriftgleerten das jnn ein anderen verstand züchind, das er gar nitt könne annehmen noch begryffen, blybe derhalb bym einfalten büchstaben.

XIII. Er könne ouch nitt glouben, er finde ouch jnn keinem orth der geschrift deß neuwen testaments, das ein christ kriegem, noch an synem fyend sich rechnen sölle oder möge, noch sich der gâgenweer ald⁸ nothweer gebruchen. Dann er finde anders jnn der leer und läben Christi und der apostlen: Man sölle mitt gedult under dem krütz Christo nachvolgen, nitt mitt weer und waffen stryten.

XIII. Das volk deß alten testaments habe wol krieget unnd gestritten, aber uß besonderem bevelch gottes. Söliches habe syn figürliche bedütung ghabt uff dz geistlich volk und rych Christi, wie ouch die opfer und die ceremonien, welches alles durch Christum syge ufgehoben, der unns ein neuw gebott geben, namlich gebott der liebe (Luc. 6, Math. 5 und 6, Rom. 12 und 2. Cor. 10). Da werde beschriben, wz da syge der strydt, weer und waffen der gleübigen. Darumb jm die sach nit ring. Er bittet aber die herren, wöllind nüth zürnen, dann er sy alls wyß nitt leeren wölle, sonder allein syn hertz offnen, pittet sy umb gedult und barmherzigkeit.

XV. Deß kilchgangs halb bekendt er, dz er ein zyt lang sich desse geüssert umb viler wichtiger ursachen willen, die ietz umb kürzte willen nit zemelden, nit zû verkleinerung der eehren gottes, sonder von wâgen der ordnung Christi (Math. 18, Rom. 16 et 1. Cor. 5 und 2. Cor. 22 [sic], Thess. 3, 1. Tim. 1; 6), das etwas nitt gebrucht werde, auch vil und mengerley mangel an den leereren, davon vil zeschriben und zereden were.

XVI. Doch uff synes vatters anhalten habe er die sach widerumb | [S. 124] jnn gotznamen an die hand genommen, welle sich vestencklich zû gott halten, das er jme gäbe oren zehören und hertz zebegryffen, was syn wollgefelliger will syge, jme durch synen heiligen geist zeleiten und zefüren zû den eehren gottes und zû synem heil.

XVII. Ermanet abermalen zebedenken, dz wir alleinen Christum anruffind und wiewyt sich iren, der oberkeit, ampt und gwalt erstreke und worzû sy berüft syge, namlich das sy die offembaren übelthäter straffind alls dieben, mörder (er zelt

352 ^d Reklamant: apostel geleert – ^e Folgt gestrichen: meister

⁸ oder

alle gröbesten laster der wält), das sy güt gricht und recht haltend, die undertruckten schirmind.

XVIII. Er begäre keinen menschen zeschedigen. Wenn er das aber thâte, so were er jnn jrem gwalt Rom 13. Die gwaltigen sygend nitt zefürchten denen, die gütz thünd. Paulus leere ouch daselbst heiter, worinnen man den gwaltigen sölle gehorsamen.

XIX. Man gebe von jnen, den teufferen, uß, wenn man jnen nitt weehre, wurde ufrür daruß und ein münsterischer handel und puwrenkrieg. Das syge aber feer⁹. Dann rechte, ware christen wüssind wol, dz das rych Christi nitt von diser wält syge und nitt mitt ysen und gschütz zegwünnen, wie Christus vor Pilato unterscheiden Joan. 18. Der syge ouch fridsam gsyn und ein fürst deß fridens, wie köntind dann syne diener stryten?

XX. Es habe ouch nie kein oberkeit jemand getödet uß vermüten, er möchte ein übelthäter werden, könne ouch mit billikeit keinem nüth thün, biß er die that begangen habe. XXI. Christi leer und exempel, ob es glych anderst ußgelegt und bedüet werde, könne er es doch jn synem einfalten verstand nitt ergryffen, das deß herren wort nitt vertunklet werde, begäre derhalben einfalt bym wort deß herren zebliben der hoffnung, nit zeverfehlen.

XXII. Im syge anzeigt, unser gnedig [herren] habind erkent, welche der zunft nitt schwerind und den kilchgang mydind, söllend von land verwisen werden. Wenn dz war, so dunke jn dz unfrüntlich ghandlet syn, unverhörter sach einen mit vil stattknechten süchen alls ein schelmen, dorumb er bewegt, jrem zorn zewychen. Wenn man jnn früntlich beschickt, hette er sich nit gwideriget, rechenschaft zegäben synes gloubens.

XXIII. Dunke jnn ein ungerymbter gwalt, die gwüßne deß gloubens für ein ungehorsame zerechnen.

XXIII. Bittet abermalen zum höchsten, jnne inn gloubens sachen nit wider syn gwüßne zetriben, dann dz euangelium das nit vermoge¹⁰, diewyl Christus spreche: der mir^f [S. 125] nachvolgen will, und nit: der mir nachvolgen muß.

Jtem Math. 10: Wo man üwer leer nitt will annemmen, da so schüttend den stoub von schühen, seit nitt: zwingend sy darzû. Und 2. Thess 2: Der gloub syge nitt jedermans ding, ein gab gottes, möge nit mitt mentschlichem gwalt erzwungenn werden, sonder muß von oben herab erlangt werden^g. Der hußvatter wölle nit dz unkrut ußgeiädten werden (Math. 13), ob sy, die teuffer, glych unkrut werind, so syge doch diß ein dienst der englen unnd nitt der oberkeit. Sonst welle er der oberkeit nüth genommen han (Rom 13, Pet. 2).

XXV. Er achte und gespürre wol, das die geleerten zû sölichem handel helfind und verursachind, dermassen uff allen kanzlen schryende, redind über from lüth, dz nit syge. Sy louffind uff der gassen und jnn die huser mynen herren nach, sy

352 ^f Reklamant: nachfolgen (ausradiert: den) – ^g «sonder muß ... werden» am Rand mit Verweiszeichen.

⁹ fern

¹⁰ besagen, beinhalten, *Id. IV, 111.*

anzehetzen. Warumb sy dz thûgind, welle er gott bevolhen han. Die geleerten und wisen diser wâlt sygind allwâgen inn beiden testamenten dran gsyn, die oberkeit zû undertrukung der einfalten worheit anzeffûren, verfolgung anzerichten.

XXVI. Wiewol ettliche gûtherzige drunder, die mitt verstopftem mund umb wâltlicher scham und forcht willen dorab ersûfzigind. Derhalben, so meyne er, die schuldigen under dem schyn sygind die kûnig Jsraeles und Juda ouch hindergangen, die waren gesanten propheten gottes zevervolgen (2. Chron. 24, Matth. 13, Jerem. 16).

Christi und der apostlen grôster widerstand syge gsyn von den gschriftgeleerten, von denen sy alls verffûrer und ufrûrer sygind [beschimpft] worden, alls Stefanuß und Paulus zû Philippis und Thessalonica (Act. 16; 17).

XXVII. Dorumb jnn der sach schlyppferig zehandlen, dann die urtheil gottes und der mentschen sygind ungleich, Osee 9 den propheten haltends für ein narren. Sy heigind aber dz blût der propheten thûwr gnûg müssen zalen (Thren. Jer. 4). Wie ze Jerusalem gehaldlet¹¹ worden, also syge sich hie ouch keiner besserung zever-sâhen, aber Zachar. 2 spreche der herre, wer sy letze¹², der letze deß herren ougap-fell.

XXVIII. Bittet widerumb, jnne jn gedult und jm besten zeverston und hören, wie Christus, dem aller hõchster gwalt jnn hymel und uff erden gâben, barmher-zigkeit leere. Er begâren der oberkeit zegehorsamen von herzen, jnn allen dem, das wider gott nitt syge. Pittet, jnn nit wider syn hertz und gwûßne jnn gloubens sachen zetriben. Sy wellind by jnen selbß jnn jren herzen betrachten, so wann sy wider jre gwûßne und herz welte mit gwalt zû einem andern glouben triben und zwingen, und so sy nit gehorsametind [Seite 126], man sy zum land ußjagen wõlte, und ann jren erfulte, dz Jsai. 54 stath: Die worheit wirt gfangen glegt. Da gâbe er jrem herzen zebedenken, und dem aller hõchsten zerichten, deße gericht nit fâhlen werde.

XXIX. Dises syge syn einfalte bekanntuß wider den nothzwang mitt pitt und vil gschwëtz, dieselbig jnn gnaden und jm besten zeverston.

XXX. Das aber uff jnne und synes glychen inn kriegsnõdten sich nüt syge zevertrõsten, das vatterland wider fyentlichen gwalt zebeschirmen und dafür ze-stryten, da gloube er gântzlich nit, dz weder krieg nach einiche straffen über uns kommen werdind umb derent willen, die gott von herzen fõrchtind (verstath hie-mitt syne teüffer), sonder allein über die vile der sünden, wie alle historien und die bibel bezûgind. Dises syge ein jûdische fürsorg, wie zû Chri[sti] zyten die rõmer werdind kommen, da wol zegedenken, wenn Christi leer vermõgen hette, das man dz land mitt waffen sõlte schirmen, sy hettind der fürsorg nüt bedõrffen. Diewyl sy aber imme nit gloubt noch gehorsamet, dahar syge die forcht jnn sy kommen, und sy von romern überfallen worden, wie jnen der herr gewyssaget.

XXXI. Man bedõrffe der fürsorg nüt, dann der saamen, beide bagken dar-zekeeren, syge so dünn gseyhet, dz es zeerbarmen. Deßhalben man kriegslûthen gnûg finde. Ja wenn die vile hellfen mõchte – wo aber gott syn straaf schicke, da hellfe kein zal.

352 ¹¹ Zur Form vgl. Grimm 10, Sp. 373.

¹² verletze

XXXII. Sy söllend gedenken, wie vil unnützer lüten jnn stat und land mencklichem schädlich und überlagen syend, die umb uneerlicher sachen willen uß der zunft gethon, die man doch dulde. So sölle man recht mitt jnen, den teüfferen, die niemands schadens zebegärend, ouch ein mittlyden han, sy begärend mencklichem zedienen. Er welle sich und die synen jm schweiß synes angesichts gern erneeren. Umb gottes^h, Christiⁱ und synes worts willen, welle er gern schmach, verachtung und schand lyden. Protestiert hoch vor gottes ansicht, jmme syge nitt umb syn lob zethûn. Wenn es vor gott beston möchte, welte er lieber der wält gunst behalten, weder also verachtet und verschmächt werden.

XXXIII. Bittet zum beschluß, sy (die zwen zunftmeister) wellind so vil möglich die sach gagen u. g. herren verthädigen mit empietung der tankparkeit, wo aber das nit beschâhen möge, sonder mitt rüche gâgen jme gehandelt, werde er nüt desto mynder, so vil jm gott gnad gebe, dz krütz mitt gedult uff sich nemmen und gott für jederman bâtten, dz er inen nüt umb synetwillen zürechne, XXXIII. dann er von diser syner einfalten bekantnuß nitt könne wychen one verletzung syner gwüßne, sonder wolle er mitt gottes hylf und mitt gedult stryten biß ans end. Hiemitt er sy und alle sachen gott bevelche. Der wölle sich über uns all erbarmen.

XXXV. Die underschrift lutet also: Balthassar Maler, üwer veriagter und verwyster menschlicher hyllf halb williger diener aller christlichen und göttlichen sachen.ⁱ

Vorlage: ZB Zürich, Ms A 67, S. 122–126 (handschriftliche Zusammenfassung von Antistes Hans Rudolf Stumpf, 1588)

Abschrift: ZB Zürich, Ms B 164, fol. 196v–201v (18. Jh.)

353

[1588 vor Juli 31]

Hans Rudolf Stumpf an Heinrich Holtzhalb und Bernhard Wiederkehr (Kopie)

Den frommen, eehrenvesten, fürnemmen und wysen herren, herren Heinrichen Holtzhalben (statthaltern, buwherren und stattfendrichen) und herren Bernharten Widerkeeren (obman deß almosens), beiden zunftmeisteren der zunft zum Kämbel unnd des rhats der statt Zürich, mynen insonders gnedigen lieben herren, wünsch ich, Johan Rüdolf Stumpf, diener der kilchen Zürich, frid und gnad von gott dem vatter durch Jesum Christum sampt empietung aller underthenigkeit.

Fromme, eehrenveste, fürnemme und wyse, liebe herren, es ist mir fürkommen Balthassar Maalers deß habermälwers und gartners, üwer m[iner] g[nedigen] herren burgers und zünfters geschribne supplication, darinnen er syn gefaßte wider-teüfferische verfürung zeverthädigen undertstath^a und aber sölliche teüfferische

352 ^h Folgt gestrichen: und – ⁱ Folgt gestrichen: willen – ^j «XXXV. Die underschrift ... sachen» am Rand.

353 ^a «undertstath» am Rand mit Verweiszeichen.

sect durch jnn und andere syne mitthaften¹ mitt allem gwalt one scham und fräffner² wyß offentlich wider das war wort gotz, üwer (unser gnedigen herren) reformation güte ordnungen und satzungen, gmeine der evangelischen kilchen und^b stetten jm truk ußgange confession und gloubens bekantnuß, ouch letsten hierüber beschloßnen Ahrowischen abscheid³ jnn statt und land mitt unrüwigem winkelpredigen⁴ usspreittend nitt one grossen nachteil waarer evangelischer religion, grosse ergernuß der ganzen kilchen und verkleinerung nit nun unsers predigampts und unsrer personen, sonder ouch üwer, unsrer gnedigen herren. Derhalben ich alls ein ordenlicher pfarrer myner eehren ampts und gwüßne halber nit überschryten kōnden noch mögen, dann das ich über sōliche gemeltes Malers glychsnerische⁵ und ungegründte supplication [...]^c

Vorlage: Ms A 67, S. 155 (Handschrift von Hans Rudolf Stumpf)

354

1588 Juli 31

Fürtrag der Kirchenleitung vor dem Rat von Zürich

[fol. 1r] Fürtrag der dienern der kilchen Zürich^a von wāgen der widerteüffern,^b beschechen vor einem ersamen, wysen und christlichen rhat der^c statt Zürich^d 1588.^e

[fol. 2r] Herr burgermeister, edel, vest, from, fürsichtig, fürnem und wyß, jnsonders gnedig, lieb herren und vätter. Wiewol jr, unser gnedig lieb herren, wie einer ordenlichen, loblichen und christelichen oberkeit wol gebürt und züstath, glych von anfang fürgenomner reformation durch christliche unnd jm h[eiligen] wort gottes gegründte, heilsame und notwendige satzungen alles dasjenige abgestellt und verpotten, das der waren, gsunden, evangelischen leer zewider ist alls gotzleserung, lichtfertige und gottlose^f verachtung deß ordelichen gemeinen christlichen kilchgangs, frōmbde religion, verbottne abergleubige künste und jnsonders die schädliche, irrige und glyßnerische¹, verfürische sect der widerteüfferen. Jedoch diewyl sōliche güte und nothwendige satzungen bißhar jnn statt und land leider nit

353 ^b Folgt gestrichen: satzungen – ^c Hier bricht der Text ab, die Rückseite des Blattes ist leer.

¹ *Mithaftender, Parteigänger, Id. II, 1057.*

² *dreist, Id. I, 1286.*

³ *Vgl. Nr. 322.*

⁴ *Predigten im Verborgenen und ohne Amt*

⁵ *beuchlerisch, vgl. http://fwb-online.de/go/gleisnerisch.s.4adj_1709370624 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

354 ^a Folgt in T2 (ZBZ, Ms A 67): von statt und land – ^b Folgt in T2: die disen zyten offentlich mit allem fräffell und unverschampte fürbrechend – ^c Folgt gestrichen: selbigen – ^d Folgt gestrichen: anno – ^e Folgt gestrichen: 31. julij – ^f «und gottlose» fehlt in T2

¹ *beuchlerisch, vgl. http://fwb-online.de/go/gleisnerisch.s.4adj_1709370624 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

nach notturft gehandthabt und die übertretenden nit mit allem ernst nach jrem verdienst gestrafft worden, hat nebend anderen schwerren lasteren und mißbrüchen ouch gemelte widerteufferische verführung und verderbliche sect widerumb jnn massen zû- und überhand gnommen, das nitt allein uff der lantschaft, sonder ouch jnn üwer (unsrer gnedigen herren) statt sy jren underschlouf, öffentlichen ufenthalt, rottungen, zesamenkommungen^s und winckelpredigen² haltend und one alle^b schüchen, wehn sy mögend, jnen anhängig machend und nitt allein sy, die redlifer, sonder ouch alle diejenigen, die sy jnn jre sect beredend, von gmeinem christelichem kilchgang, gemeinschaft der heilighen sacramenten, deß heilsamen worts gottes, deß gmeinen gleubigen gebäfts, ouch burgerlicher gehorsame der zünftenⁱ abzüchend und beredend, dz sy by und jnn der gmeinschaft unsrer kilchen, predig, leer und gotzdienst alls die falsch und uß dem bösen nitt mogind heil und sâlig werden. Mann høre jnn unsern predigen nüt gütz; die predicanten verfürind die gmeind; wer mitt predicanten zeschaffen habe, der werde mitt unglük bezeichnet; unser ganze kilchen und gmeind sye vollen offner sünderen; wer zû uns gang,^j mache sich der selben^k lasteren und verdammung teilhaft. Daruß dann annders nüt ervolget, dann dz by diser arbeitsâligen³ verruchten wâlt dem ordenlichen und christlichen kilchgang und gotsdienst tâglich abgath und insonders uff den zynstag⁴ zû dem gmeinen gebâtt uß den Wachten⁵ vor den^l thoren gar wenig und alls vil und niemand die kilchen besücht und also hiemitt ein verrüchtes, lychtfertiges, er| [fol. 2v]gerliches und gottloses lâben üwer (unsrer gnedigen herren) wolhargeebrachter reputation, ansâchens und loblichen namens verkleinerung und entlich der zorn gottes und allgemeines verderben ervolget.

Dann obglych sy, die gemelten widerteuffer, einen usserlichen schyn glyssender fromkeit^m vor der wâlt ougen fürend, steckt doch im grund nûth gütz darhinder, sonder wie sich soliches mittⁿ der that und worheit befindet, ist all jr thûn, wyß und gebârd, wort und leer allein^o dahin gricht, daß sy inen selbst^p einen namen, anhang und besonderbare sect^q zewâgen bringind, von ordelicher und christelicher kilchen, gmeinsame deß worts gottes, der heiligen sacramenten, deß trostlichen gemeinen gebäfts und christelicher^r einikeit^s einfalte lûth abzüchind und trennind, der oberkeit jre underthonen, den elteren jre kind und gsinde ungehorsam machind, eehen und ganze hußhaltungen verwirend, wie das vilfaltig die tâglich erfahrung bezüget.

354 ^s T2: zesamenrottungen (statt «rottungen, zesamenkommungen») – ^b Folgt in T2: forcht und – ⁱ «der zünften» fehlt in T2 – ^j Folgt in T2: der – ^k T2: dero (statt «der selben») – ^l T2: der statt (statt «den») – ^m T2: und glyssenden schyn grosser fromkeit und ernstes (statt «schyn glyssender fromkeit») – ⁿ T2: ann (statt «soliches mitt») – ^o «allein» fehlt in T2 – ^p gemäss T2 («selbs») fehlt in der Vorlage) – ^q T2: sect und anhang machind und (statt «anhang und besonderbare sect») – ^r gemäss T2 («christelicher») fehlt in der Vorlage) – ^s Folgt in T2: fromme und

² Predigten im Verborgenen und ohne Amt.

³ elend, verdorben, Id. I, 424.

⁴ Dienstag, Id. XII, 1062f,

⁵ Vier Wachten, Vogtei, bestehend aus den vorstädtischen Gemeinden Hottingen, Fluntern, Ober- und Unterstrass.

Näbend dem, dz sy unchristeliche, gotzlesterische und die den armen schwachen gewüßninen zû entlicher verzwyflung reichend^t jrthumb, sectische dogmata und meinungen widerumb herfür unnd uff die pan⁶ bringend, die nitt allein üwer (unser gnedigen herren) angenomner und inn gottes wort gegrünter und^u bißbar erhaltner reformation, ouch gmeiner eidgnössischer evangelischer kilchen confession und gloubens öffentlicher und aller wält kuntparer bekantnuß⁷, christelichen mandaten, satzungen und üwer (der vier evangelischen stetten) Arowischen abscheid^{v8} zewider, sonder ouch von uralten christelichen kilchen, concilien, vätteren und geleerten theologen^w verworffen, widerwissen unnd verdampt worden, alls das sind die sectischen jrthumb Nicolai, Novati, Donati, Pelagij, Valentini⁹ und anderer^x.

Wiewol sy^y inn denen meinungen gar ungleich unnd widereinandern strytyg, je noch dem jedem in synen kopf kumpt, under denen doch dise [artikel] inn gmein und öffentlich bekant sind^z:

Alls^a dz sy den kindertouff alls ungottlich und tüfelisch verwerffend, dargägen jrem fräfnen^{10 b} widertouff vil^c zûgäbend.

Das sy eigenthumbliche besitzung zyttlicher güter widerfechtend, alls by deren man nit möge sâlig werden, daruß dann anders nûth ervolgen möchte by dyser armen verdorbnen wält dann alle unordnung, confuß, uneinigkeit und zerrüttung aller ordelichen^d hußhaltungen und gewerben.

Das^e | [fol. 3r] sy dem verdienst jrer fromkeit und^f güten werken zevil zûmæssend, ja dahin jnn die unverschampte^g glyßnerey¹¹ geratend, das sy sich der^h volkommenheit öffentlichen rûmend, alls die nitt meer sündigind, und hiemitt under sôlichem falschen schynⁱ all ire phantaseyen, opinionen, falsche leeren, ouch jres calumnieren¹², lesteren, nyden und hassen^j, ja frävens^k verdammen und verflûchen dem^l geist zûmæssend und das ytelige¹³ werch deß fleischs sind für geist ußgäbend, alles wider das klaar ußgetrukt wort gottes etc.

354 ^t T2: dienende – ^u T2: ouch – ^v Folgt gestrichen: sond – ^w T2: lehreren (statt «geleerten theologen») – ^x Folgt in T2: derglychen – ^y Folgt in T2: aber – ^z T2: so sind doch dise artickel under jnen der meertheil gmein und öffentlichen bekannt (statt «under denen ... sind») – ^a «Alls» fehlt in T2 – ^b T2: ungegründten – ^c T2: grosses und zevil (statt «vil») – ^d Folgt in T2: politzey (i.S. von öffentlicher Ordnung) – ^e Folgt Reklamant: sy dem verdienst – ^f «und» über der Zeile – ^g T2: sôliche unverschampte vermässenheit und (statt «die unverschampte») – ^h «der» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt in T2: und wohn – ^j T2: hassen unnd trennen – ^k Folgt in T2: unbrüderlich – ^l Folgt in T2: h[eiligen]

⁶ *Bahn*

⁷ *Gemeint ist das Zweite Helvetische Bekenntnis (Confessio Helvetica posterior).*

⁸ *Nr. 322.*

⁹ *Gemeint sind die antiken Häretiker Nikolaus (Diakon in Jerusalem, 1. Jh.), Novatian (gest. um 258), Donatus von Karthago (gest. um 355), Pelagius (gest. um 418/420) und Valentinus (gest. nach 160).*

¹⁰ *dreist, Id. I, 1286.*

¹¹ *Heuchelei*

¹² *verleumden*

¹³ *eitle*

Daß sy allen denen, die nach erkanter worheit und versünung mit gott jm herren Christo widerumb sündigind, alle verzychung der sünd und hoffnung der gnaden gottes und des heils abschlahend und hiemit zû verzwyflung die beschwerten gwüßninen großlich verursachend, alles wider dz heiter wort gottes, und andere derglychen greweliche unchristeliche lesterung und jrthum meer, die hie umb kürze willen uf dißmal wir underlassend.

Das sy mit fyentlichem haß alle ordelichen^m kilchendiener one allen underscheid grymmicklich schmähend, calumnierend, verschreyend,ⁿ verdammend und sy sampt der^o leer zevorderst^p verdacht unnd verhaßt^q zemachen^r one^s scham und worheit, alls die jrem dückischen falschen^t fürnemmen am meisten zewider mitt allem flyß sich bemüend^u.

Und diewyl^v ettliche derselbigen kilchendienern leider zun zyten ergerlich und übel läben, doran aber^w alle recht geschafnen gleubigen billich ein^x herzlich beduren tragend, wöllend^y wir hiemit üwer ersam wyßheit gantz underthänig^z dienstlich und^a ernstlich umb der eehren gottes, umb der kilchen erbuwung^b und umb üwer^c reputazion und ampts willen ermanet und gebätten haben wöllend, sy, die^d sölche ergernuß gäbend^e, nach gepür zestraffen und, wo kein besserung, abschaffen one alles^f verschonen^g und dargägen fromme, erliche und trüwe diener deß worts^h, so glych wol von denn widerteüffernⁱ füruß¹⁴ verhasset und geschmächt werdend, by jrem ansähen und rechter leer^k umb gottes willen schirmen und hanthaben wöllind.

Und wiewol vilgemelter¹⁵ widerteüffern leerer und redlifer, einer^m ordelichen oberkeit ungnad und gepürliche straf zevermyden, nitt all gemeinklich gestendigⁿ, das sy den ordelichen gwalt der oberkeit verwerffind, so loughend sy doch alles das, so uß gemeltem^o grund notwendig ervolget und klarlich uß göttlichem wort und heiliger geschrift beider testamenten mag geschlossen und erwisen werden. | [fol. 3v]

Als namlich, das ein christ mög ein oberer syn und herwiderunmb ein oberer ouch ein christ, ja das niemand dem regiment baß¹⁶ möge und kōnde vorston alls ein stathalter gottes dann ein recht gleubiger christ.

354 ^m Folgt in T2: berüften – ⁿ Folgt in T2: der grōsten lasteren verlūmdend und – ^o T2: aller – ^p Folgt in T2: by mencklichem – ^q «unnd verhaßt» fehlt in T2 – ^r Folgt in T2: understand – ^s Folgt in T2: alle – ^t T2: bösen (statt «dückischen falschen») – ^u «mitt allem flyß sich bemüend» fehlt in T2. – ^v Folgt in T2: dann – ^w T2: das wir nitt verhäldend und aber doran wir und (statt «doran aber») – ^x Folgt in T2: grossen mißfal und – ^y gemäss T2, in der Vorlage: ouch – ^z Folgt in T2: und – ^a T2: ouch – ^b Folgt in T2: umb gmeines exempels – ^c Folgt in T2: loblich harbrachten namens – ^d T2: dieselbigen, so (statt «sy, die») – ^e Folgt in T2: und anrichtend – ^f T2: einiches – ^g Folgt gestrichen: wöllind – ^h T2: der kilchen und göttliches worts (statt «deß worts») – ⁱ T2: vil gemelten sectischen widerteüffern (statt «denn widerteüffern») – ^j Folgt in T2: alls die jrem arglistigen fürnemmen am meersten zewider – ^k T2: trüwer leehr und autoritet (statt «und rechter leer») – ^l Folgt gestrichen: oberk; in T2: vil gedachte – ^m Folgt in T2: christelichen und – ⁿ Folgt in T2: sind – ^o Folgt in T2: gottlichen

¹⁴ voraus, besonders

¹⁵ oft genannter

¹⁶ besser, Id. IV, 1650.

Das ein christeliche oberkeit gāgen besonderbaren maleficischen¹⁷ personen und gāgen gemeinen fyntlichem gwalt das schwert zū schirmung der worheit, gerechtigkeit, fridens unnd freyheit deß vatterlants bruchen^p und töden sölle und möge.

Das die nach ordelichen^q brūf und bevelch dem gmeinen vatterland und der kilchen^r vorstond und dienend, mögind^s besoldung und underhaltung empfahren unnd niessen¹⁸.

Das christeliche underthanen, wie die von jrer ordenlichen^t oberkeit bym glouben und waaren gotzdienst by lyb, läben, hab^u und gūt, gricht und recht, huß und heim, wyb und kinden, ouch by gmeinem friden^v vätterlichen geschirmt werdend, sy^w herwiderumb ouch pflichtig und schuldig nach göttlichem und natürlichen rechten, sy (die oberkeiten) by jrem von gott gegebenen gwalt, autoritet, rechten, ansāhen^x, eehren, lyb und gūt, zehanhaben^y, zes schützen und zes chirmen und, wo es die not erforderte und sy^z das gepieten wurde, mitt weehr und waffen zeretten und^a lyb, gūt und blūth für sy^b darzesetzen und willig zewagen.

Das sy die gemelt obern und underthonen nach und uß vermög^c gottliches wortes und christelichen gloubens söllind und mögind sich zū beiden syten zū gemelter pflicht und schuld mitt dem eidschwur (der ein band ist aller trūw, worheit, versicherung, fridens,^d einigkeit und sicherheit, ja so er also gebrucht wirt bym einigen namen deß waren läbendigen gottes jm gricht, worheit und gerechtigkeit ein^e bekanntnuß und zūgnuß deß gloubens und got ein gefelliger dienst und anrūffen syge^f) zesamen verbinden und verstricken und das gott darmitt geehret und geprisen werde^g. Jer. 4, Heb. 6.

Dise und derglychen artikel, so man sy, die widerteüffer, deren jm grund und mitt rechtem ernst ersucht, wirt sich finden^h, dz sy dieⁱ im grund alle verwerffend und widerfechtend, wie sy joch¹⁹ der oberkeit ungnad und straf zevermyden sich hinder dem schilt verbergend. | [fol. 4r] Wiewol nun dise unrūwige sect und trennung glych von anfang angenomner religion^j, da sy erstlich yngerisen und uff die pan gebracht, jnn offentlichen gesprächen und disputationen uß h[eiligem] göttlichem wort vilfaltig und gnūgsam widerwisen und überwunden, ouch mitt vilfalti-

354 ^p Folgt in T2: und damitt straffen – ^q Folgt in T2: und göttlichem – ^r T2: dem regiment und kilchen (statt «und bevelch dem ... kilchen») – ^s Folgt in T2: bestimpte – ^t Folgt in T2: und christlichen – ^u T2: eehr (statt «hab») – ^v Folgt in T2: unnd freyheit – ^w Folgt in T2: sy (die underthonen), sprechend wir – ^x «ansāhen» fehlt in T2 – ^y «zehanhaben» fehlt in T2 – ^z Folgt in T2: (die oberkeit) das fordern – ^a T2: ja – ^b «für sy» fehlt in T2 – ^c T2: vermög und ußwysen (statt «und uß vermög») – ^d Folgt in T2: trostes – ^e T2: zur – ^f T2: und rechter gotzforcht zū warem anrūffen des namens gottes und synem dienst (statt «und got ein gefelliger ... syge») – ^g T2: zū eehr und priß gottes dienende (statt «und das gott darmitt geehret und geprisen werde») – ^h «wirt sich finden» fehlt in T2 – ⁱ Folgt in T2: all inn der worheit und – ^j T2: reformation

¹⁷ dem Hochgericht verfallen, Id. IV, 167.

¹⁸ aus etwas erzielen, vgl. http://fwb-online.de/go/niessen.s.3vu_1709368281 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

¹⁹ auch

gen geschriften und^k büchern getrüwer hochgeleerter^l kilchendienern widerfochten^m und überzüget und hierüber von üch, unseren g[nedigen] herren, unnd anderen christelichen evangelischen oberkeitenⁿ mitt christlichen und ernstlichen mandaten und satzungen verboten und by gebürender straf außgeschlossen und abgestellt²⁰, jedoch diewyl dem selbigen bißhar schlächtlich geläbt und^o nachkommen, so brächend gemälte sectische zertrenner^p mitt offnem fräfel unverschamptem gwalt^q inn massen für^r, das sy inn statt und land^s unzalbar vil einfalter frommer lüten^t zû irem vilfaltigen^u jrthumben aller ungehorsame abfürend, mitt öffentlichen, giftigen und unworhaften geschriften, briefen und supplicationen aller wält die^v oren füllend und also sich üwer (unser g. herren) gedult und langmütikeit, ouch üwer statt und land, diewil sy anderswo nienen geduldet werdend, zû einer freyheit fluchthuß und ufenthalt gebruchend und öffentlichen rûmend.

Und diewyl dan inen ann jrem fravel und^w vorhaben niemand meer zewider^x und jm wäg^y dann die ordelichen kilchendiener und hirtten,^z sy all jres vermögen, anklagen, lesteren und verschreyen wider uns^a richtend und tribend^b, hiemitt den ordelichen kilchen dienst und predigampt^c, desse sy sich one allen rechten göttlichen^d berüf^e underwindend²¹, verhaßt und verdacht zemachen. Welchen list und ufsatz²² vor zyten ouch die^f falschen apostel wider den h[eiligen] apostel Paulum getriben und nachwert²³ die donatisten²⁴ wider den h. Augustinum und andere sector^g meer wider fromme und ordeliche kilchendiener^h.

Diawyl aber söllicher verschreyung und verlesterung der dienernⁱ ouch zû grossem nachteil der^j kilchen, zû verhinderung^k des heiligen evangelij und verkleinerung der eehren und namens gottes gedienet, sind die lieben apostel und der^l her^m Christus selbst, ouch die alten leererⁿ und vätter^o alls Augustinus, Ireneus, Tertullianus und andere^p verursacht worden, nitt allein die reine | [fol. 4v] gesunde leer, sonder ouch jrer eignen personen glympf²⁵ unnd eehr zeredten, zeversprechen

354 ^k Folgt in T2: usga[n]gnen – ^l Folgt in T2: und christlichen – ^m T2: widerlegt – ⁿ Folgt in T2: allenthalben – ^o «geläbt und» fehlt in T2 – ^p T2: teüffer – ^q «unverschamptem gwalt» fehlt in T2 – ^r T2: diser zyt widerumb uß (statt «für») – ^s «land» am Rand mit Verweiszeichen – ^t Folgt in T2: mitt jrem winkelpredigen und gefärbten geschwätz – ^u «vilfaltigen» fehlt in T2 – ^v Folgt in T2: ougen und – ^w T2: irem fräfnen (statt «inen ann jrem fravel und») – ^x Folgt in T2: ist – ^y Folgt in T2: ligt – ^z Folgt in T2: richtend – ^a T2: die selbigen (statt «uns») – ^b «richtend und tribend» fehlt in T2 – ^c «und predigampt» am Rand mit Verweiszeichen – ^d T2: ordelichen (statt «rechten göttlichen») – ^e Folgt in T2: uß eignem unverschampten fräfel – ^f «die» am Rand mit Verweiszeichen – ^g T2: verführer – ^h T2: vätter – ⁱ T2: kilchen dienern – ^j T2: anstoß der ganzen (statt «nachteil der») – ^k T2: zû nachteil (statt «zû verhinderung») – ^l T2: unser lieber – ^m Folgt in T2: Jesus – ⁿ T2: kilchen leerer – ^o Folgt gestrichen: umb – ^p «alls Augustinus, Ireneus, Tertullianus und andere» fehlt in T2

²⁰ *verbieten, ein Ende machen, Id. XI, 140.*

²¹ *wagen, sich erdreisten, XVI, 574.*

²² *Anschlag, Hinterlist, Id. VII, 1533.*

²³ *nachher*

²⁴ *Parteigänger des Donatus von Karthago*

²⁵ *guter Leumund, Ebre, Id. II, 626.*

und jr unschuld zebezügen^q, die sonst ir eigen lob und rûm gar nitt gsûcht. Derhalben ouch wir^r schuldig vor gott und syner kilchen^s unnd aller eerbarkeit, nitt nun unser ampt und dienst und leer, sonder ouch unsrer personen namen^t, lûmbden²⁶ und eer^u zeschildern und redten und^v derhalben üch, unser gnedig herren, obern^w und vätter, underthenicklich und deemütig^x umb recht und schirm wie andere üwere underthonen, bürger und lantlûth anzerûffen wider diser unrûwigen lûthen vilfaltigs, offentliches^y, eerverletzliches zûreden, schmächen und verlesteren, wie das jnn offnen schriften Balthassar Malers und Samuelen Heideggers und anderer heiter an tag gâben worden.^z Sy klagend uns offettlich an, wir redind nit an der kanzel die worheit, wir lâbend schantlich, lasterlich und ergerlich, wie tringind blûtdursticklich uff jr lyb und lâben, dz man sy mitt fûwr und schwert verfolge und ußrûte. Sind wir sôliche lûth, so beschâhe uns recht nach unserem verdienen; man soll unser keinesß nit schonen^a. Sind wir aber die nit, so begârend wir^b redtung unsrer eehren nitt allein von unser person wâgen, sonder von wâgen unsers ampts, von wâgen der kilchen, von wâgen deß h. evangelij und^c von wâgen der eeren und namen^d gottes^e.

Wir sind urpietig²⁷, disen lûtern zebegânen mitt allen gepûrlichen mittlen^f. Und wiewol jre ungegrûnten jrrigen leeren und schâdlichen fantasien nun meer dann sechzig jar har, wie aller wâlt kund und unlougembar,^g mitt vilfaltigem disputieren, geschriften und bûchern gnûgsamlich widerwisen, überzüget und überwunden, wir nüt desto weniger jrem falschen fûrgâben willig sind zeantworten^h mitt gesprâchen, disputieren, predigen und schriben, damitt mencklicher²⁸ urtheilen und sich vor jrthumb und verfürung wüsse zevergoumen²⁹. Gott, der vatter aller gnaden, verliche üch, unsern gnedigen herren und vâtteren, waare wyßheit und standhafte in erkanter syner göttlichen worheit durch synen geliebten son, unserem herren Jesum Christum, amen.

Vorlage: StAZH, E I 7.3, Nr. 23 (*Handschrift von Hans Rudolf Stumpf*)

Weiteres Autograph: ZBZ, Ms A 67, S. 139–146 (=T2, *Handschrift von Hans Rudolf Stumpf*)

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 399–404 (17. Jb.); ebd., Ms J 305, fol. 257–263 (17. Jb.); ebd., Ms B 163, fol. 58–64 (18. Jb.)

Abdruck: Johann Heinrich Ott, *Annales anabaptistici*, Basel 1672 (VD17 12:119791F), S. 180–185.

354 ^q T2: und unschuld zeschildern (statt «zeversprechen und jr unschuld zebezügen») – ^r «wir» am Rand mit Verweiszeichen – ^s Folgt in T2: vor üch, unseren g. herren – ^t «namen» fehlt in T2 – ^u Folgt in T2: wider gemelter widerteufferen verschreyen und lesteren – ^v «und redten und» fehlt in T2 – ^w «obern» fehlt in T2 – ^x «underthenicklich und deemütig» fehlt in T2 – ^y «vilfaltigs offentliches» fehlt in T2 – ^z T2: so öffentlich und vilfaltig muntlich und schriftlich von Samuel Heideggern, Balthassar Maalern und anderen beschâhen, anzerûffen (statt «schmächen und verlesteren, wie ... worden»). – ^a T2: one einiches verschonen (statt «man soll unser keinesß nit schonen») – ^b Folgt in T2: billich – ^c «und» fehlt in T2 – ^d «und namen» fehlt in T2 – ^e Folgt in T2: und von wâgen üwer (unsrer gnedigen herren) reputation und ansâchens – ^f Folgt in T2: gûttlich und rechtlich – ^g Folgt gestrichen: sy – ^h T2: zebegânen

²⁶ *Leumund*

²⁷ *bereit, Id. IV. 1881.*

²⁸ *jeder*

²⁹ *sich hüten vor etwas, Id. II, 303.*

*Beim Fürtrag anwesende Pfarrer und Stumpfs Bericht über
Massnahmen des Rates von Zürich¹*

Diser fürtrag ist beschâhen, wie oben am anfang gemeldet, vor herren burgermeister Kambly und beiden rhâten am mittwoch den 31. julij anno 1588 von den predicanten und dienern der kilchen inn statt und land, namlich:

Johansen Rüdolfen Stumpfen, pfarrern zum grossen münster.

M[eister] Burkarten Leeman, pfarrern zum frowen münster.

H[err] Johansen Jacoben Wiken, predicanten zum grossen münster.

H. Johansen Steinern, pfarrern zum prediger und jm spittal.

H. Rüdolf Kôrner, pfarrer zû S. Peter, wz nitt verhanden, dann er badet.

Ab der landtschaft

Im namen der capittlen und kilchendienern ab der lantschaft warend darby:

H. Joannes Bluntschly, pfarrer zû Ottenbach und decanus deß kapitels jm Fryenampt.

H. Josue Wâkerly², pfarrer zû Horgen und decanus am Zürichseew.

H. Hans Otmar Wipff, pfarrer zû Ellgg und decanus deß Ellgeüwer capitels, hat ouch sôllen dasyn, hat aber nitt môgen syn von veerre³ wâgens deß wâgs und kürze der zyt.

Herr stattschriber Äscher⁴ bracht die urteil unser g[nedigen] herren wie volget:

Glych uff den selbigen mittwoch, den 31. julij, diewyl die predicanten noch uff dem rathuß gsyn, jnen durch den stattschriber lassen anzeigen, es habend unser gnedig herren unsern fürtrag nit nun verhört, sondern ouch von uns jn gnaden und besten ufgenommen, syend ouch gentzlich mitt allem ernst jnn der sachen zehandlen und gentzlich by jren vor ußgangnen^a mandaten und satzungen styf zbliben und die zehandhaben und diewyl durch sumsâlkeit aller stenden dise unrüwige teüfferische sect heftig zû- und überhand gnommen, wellind sy mitt allem ernst inn statt und land verschaffen, das die abgestraffet, vertriben und nach verdienen gestrafft werdind. Es hand ouch uff der stett⁵, eeb wir ab dem rathuß kommen, alle thor der statt lassen^b zûschlachen, die teüffer lassen süchen unnd deren dry ergriffen, inn gefenknuß gelegt, namlich den alten wannenmacher jm Kratz, heîßt: [Hans Hedinger]^c. Item Balthassar Malern, habermelwer und gârtnern zû Stadelhoven, der ann syne zunftmeister syn supplication geschriben hat. Item [Hans]^d Summerower, den pfister.

355 ^a In der Vorlage: ußgagnen – ^b Folgt gestrichen: die teüffer – ^c In der Vorlage befindet sich eine Lücke. – ^d In der Vorlage befindet sich eine Lücke.

¹ Hans Rudolf Stumpf verfasste den Bericht wohl kurz nach dem Ereignis.

² Josua Wäckerling

³ Ferne

⁴ Gerold Escher

⁵ auf der Stelle

Demnach angentz⁶ und unverzögelich uff die landschaft ann die vögt ernstlichen geschriben, die teuffer insonders die redlifürer one verschonen gfenklich ufzenemen und u. g. herren zû zeschieden und die sy beherbergend nach unser g. herren satzung zestraffen und büssen. Die rechten redlifürer aber warend außgestanden⁷ alls Abraham Geßner, Samuel Heidegger, und [Hans Jakob]^e Oberkan und [...] ^fMock, denen man jre hüser bschlossen und zû jrem hab und gût griffen.

Original: ZB, Ms A 67, S. 146f. (*Handschrift von Hans Rudolf Stumpf*)

Abschrift: Ms J 305, fol. 263–264 (17. Jh.)

356

1588 August 10

Verhör und Urteil gegen Hans Sommerauer

Hannsen Summerouwers deß pfisters antwurt^a

Als herr landtvogt Schmid¹, m[eister] Bernhart Widerkherr unnd m[eister] Hanns Kippenhan zû Hannsen Summerouwer, dem pfister², jnn Wellenberg kert unnd jme fürgehalten³ unnd befragt^b, warumbe er sich von der kilchen unnd den predigen göttliches worts, deßglychen von der zunfft (als da er jnn kein bott⁴ derselbigen nit mehr gan wellen) abgesönderet unnd sich hiemitt ungehorsam, widerspenig erzeigt unnd der widertoüfferischen, verfhürischen sect underworffen unnd theilhafftig gemacht, deßglychen, was er von dem widertouff, der oberkeit und dem eydschwur halte, hatt er darüber volgenden bescheid unnd antwort gegeben.

Unnd erstlich den kilchgang belangende: Syge noch nitt lang angstanden⁵, das er denselbigen nit so flyßig, als vornacher von jme beschechen, besucht^c, wüsse ouch wol unnd bekenne sich, ein armmer sündler syn. Diewyl aber noch dem wort deß heiligen apostels Paulj ein jeder bischoff unnd pfärer ein unstrefflichen wandel unnd leben füren sölle⁶, da er aber jm gegentheil das widerspill⁷ by unnseren pfäreren unnd prediganten finde, da namlich mengklichem⁸ zewüßen, das dieselbigen

355 ^e In der Vorlage befindet sich eine Lücke. – ^f In der Vorlage befindet sich eine Lücke.

⁶ sofort, Id. II, 19.

⁷ ausser Landes gehen, Id. XI, 640.

356 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil. – ^b «unnd befragt» am Rand – ^c Folgt gestrichen: dann

¹ Matthias Schmid

² Bäcker

³ mündlich vortragen, vorwerfen, Id. II, 1235.

⁴ Versammlung der Zunft, Id. IV, 1895.

⁵ beginnen, anfangen, Id. XI, 606.

⁶ Vgl. 1Tim 3,1–13 und Tit 1,6–9.

⁷ Gegenteil

⁸ jedem

jnn allen sünden unnd lasteren mitt dem gmeinen man unden unnd oben ligind, ouch das, so sy uff den cantzlen^d lerind unnd straffind^e, selbs nit haltind. Das allein die ursach, das er die predigen nit flyßiger besücht, deren er sich doch nie gar entzogen mit dem anerbieten, das er sich fürterhin zur kilchen unnd predig wie ouch zû der gehorsame der zunfft, es syge jnn botten ald⁹ sontst, flyssig erzeigen unnd sich dahin fürderen welle.

Den widertouff berürende, könne er, diewyl er erst by zweyen jaren von jm selbst glert leßen, darwider nitt disputieren, sonder lasse es gantzlichen by üwer (myner gnedigen herren) ordnung unnd christenlichem gebruch belyben.

Das ein oberer ein christ unnd hinwiderumb ein christ ein oberer syn möge, halte er darfür, das ein jeder, so^f ein christenlich leben füre, es syge glych ein oberer ald nit, ein christ möge genent werden. Wo ouch üch, myn gnedig herren, kriegs ald andere nött anstiesse, welle er sich, so lang jm gott das leben verlyche, sich zum strytt für das vatterland bruchen lassen.

Mitt underthenigem bitten, jme söllichen fehler zûverzichen, der gfangenschafft züentledigen, welle er synem hierob angezeigten anerbieten gehorsamblichen nachkommen unnd volnfüren.

[Urteil:] Er soll uff ein gwonlich urfchd der gfangenschafft erlassen^g unnd jme darby angezeigt werden, das wo er sich synem anerbieten nach nit gmeß hielte, sonder das urfchd übersehen, werde man zû jme nit als einem touffer, sonder als einem meideiden man richten. Actum sambstags den roten augustj anno etc. 88 pr[aesent]t[ibus] herr Kamblj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 24

357

1588 August 10

Erstes Verbör und Urteil gegen Balthasar Maler¹

Balthasar Malers antwort^a

Als myn herren, die verordneten nachgenger, sampt herrn landvogt Schmiden² zû Balthasar Malern jnn gfangenschafft keert³ unnd jnne, worumb er sich also jnn die verfhürisch sect der toufferyg jnglassen, hiemitt die predigen deß heiligen wort gotts entzogen und die^b versamlungen^c, jnn unnsere kilchen beschechen,

356 ^d Folgt gestrichen: selb – ^e korrigiert, ursprünglich: leren unnd straffend – ^f «so» über der Zeile – ^g Folgt gestrichen: werden

⁹ oder

357 ^a «antwort» in der Vorlage gestrichen; die Überschrift befindet sich auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil. – ^b Folgt gestrichen: predigen – ^c Folgt gestrichen: der

¹ Zu Balthasar Malers Haft und zu späteren Fabndungen nach ihm vgl. Nr. 704 (*Familienchronik von Josua Maler*).

² Matthias Schmid

³ sich begeben, geben, Id. III, 435.

verachtet, deßglychen den eyd, so er die jar har zû allen halben jaren jnn den zünfftē unnd jnn der kilchen gschworen, nit baß⁴ gehalten, denselben fürterhin nit mehr zeschweren understanden, deßglychen, was er von dem heiligen touff halte, befragt unnd hierüber synes bscheids begert, hatt er volgende antwort gegeben, als namlich:

Nachdem gott der allmechtig die welt jetzt etliche jar har mitt einer leidigen schweren thüren zytt unnd ouch mitt kriegē hertigklichen gestrafft unnd vätterlichen heimbgesücht, habe er nit anderst gedēcken können, dann das sölliche strafen allein von unnsere vilfaltigen sünden unnd unbußfertigem leben harkhomind, deßhalb er jnn sich selbs gangen, syne sünd bekhent, gott den allmechtigen gebeten, jme dieselben gnedigklichen zûverzychen unnd jnne uff den rechten weg der seligkeit, unnd das er ein nûw bußfertig leben annehmen könne, zewyßen. Unnd als er sich nun etwellicher gestalt zû der besserung bekert, doch nûtdesterweniger die predigen jnn den kilchen alhie gehört, syge^d er, als der sich syner vorhin geübten sünden abgethan, von jedermengklichem einen toüffer genennt worden. Da er also jnn betrachtung desselben nachfrag gehalten, was doch die toüffer für ein lehr unnd leben fürind, dessen er dann vorhin kein wüssens nie gehept han angezeigt. Unnd als er sölliches jnn erfharung gebracht^e, syge er zû jnen selbs gewandelt unnd jnn jrem thûn unnd lassen, leben unnd wandel anders nützit dann ein fromm gottsförchtig leben by unnd under jnen funden. Wann dann er jnn die predigen alhie kommen, habe er von den predicanten sölliche frome lûth uff das höchst schelten unnd gegen jederman verkleinere gehört. Da aber sy, die predicanten, selbs mitt allen sünden^f unnd ergernissen beladen neben dem, das sy ouch keinen bann umb einicherley sünd unnd laster willen noch dem wort Christj nit haltind noch übind, wie aber jnn der christenlichen kirchen gebrucht werden sölte, zû dem syge man jnn den kilchen hin und wider^g selbs nit eins, sonder werde^h alle zwytracht unnd uneinigkeit gebrucht. Jedoch diewyl jr, myn gnedig herren, ab dem üsseren deß kilchgangs ein söllich groß mißfallen habind, welle er sich, als das er synem vatter⁵ ouch versprochen, desselbigen flyssig unnd ernstlich besüchen, den allmechtigen bittendeⁱ, das er jnn uff den rechten weg wyßen welle.

Und diewyl er^j durch syne mitthafften⁶ nie anderst getoufft worden, noch ouch sölliches zethûn nie jm sinn gehept noch thûn welle, lasse er es gētzlichen belyben. Mit underthenigem bitten, jr, myn gnedig herren, wellint an disser syner verantwortung ein vernügen haben unnd nun mehr der gfangenschafft erlassen, welle er sich gegen üch, mynen gnedigen herren, alles gehorsame beflyßen, jnn dem er ouch jnn allen zûtragenden nothhâlen sich mitt synem lyb, gût unnd blût zebruchen anerbüet.

357 ^d Folgt gestrichen: v – ^e Folgt gestrichen: Item durch – ^f Folgt gestrichen: b – ^g «hin und wider» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «werde» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: j – ^j Folgt gestrichen: sich

⁴ besser

⁵ Josua Maler

⁶ Parteigänger, Id. II, 1057.

[Erstes Urteil:]⁷ Diewyl er sich der besserung unnd zum kilchgang, deßglychen jnn zünfftē unnd sonderlichen, mynen herren zehulden unnd zescheren, sich anerbüttet, so soll er uff ein gwonlich urfechd der gfangenschafft erlassen werden. Unnd so er dasselbig übersicht, soll zū jme nit als einem toüffer, sonder als einem meineiden man gericht werden. Actum sambßtags den 10ten augustj anno etc. 88 pr[aesens]t[ibus] herr Kamblj unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 25

358

1588 August 13

Zweites Verbör und Urteil gegen Balthasar Maler

Nachdem vorgemelte¹ myn herren, die verordneten, widerumb zū Balthasar Malern jnn gfangenschafft kert, jme üwer (myner gnedigen herren) urteil, als das er uff ein gwonlich urfechd der gfangenschafft erlassen unnd jme darby angezeigt worden^a, das wo er sich synem anbietē nach nit gmeß hielte unnd söllich urfechd übersehen wurde, sölle er nit als ein toüffer, sonder als ein meineiden man gebüßt unnd gestrafft werden, wellich urfechd^b zethūn, er sich treffenlichen² beschwert mit anzeigung, das er sölliches jnn syner gwüssne nit finden, diewyl es jnn dem gsatz gottes verboten. Das er aber sich vormaln solliches zethūn^c anbietē, syg uß bewegung synes vatter^d unnd uß forchtsamem hertzen beschehen, das aber jnne siderhar übel geruwen mitt demütigem bitten, soverr³ man jnne nit hie wonnen lassen welle^e, jr, myn g[nedig]^f herren^g, wellint jme ein manrecht⁴, synen nutz anderscho weschaffen, geben unnd zustellen.

[Zweites Urteil:] Wiewol von mynen gnedigen herren, als hievor stadt, erkendt⁵, das Maler uff syn gethanes anbietē, myner gnedigen heren mandatha den klichgang ald⁶ anders betreffende, deßglychen jnnen zehulden unnd gehorsame zescheren, nit mehr zewidersetzen, sonder zū gehorsamen, uff ein gwonlich urfechd der gfangenschafft zeerlassen, hatt er sich domals, dasselbig urfechd zethūn, beschwert, als das er sölliches jnn syner gwüßne nit finden könne, sind myn gnedig heren verursacht worden, myn herren, die verordneten, sampt herrn Hanns Rü-

357 ⁷ *Das erste und zweite Urteil stehen nacheinander auf der Rückseite. In der Edition sind sie chronologisch niedergegeben.*

358 ^a In der Vorlage: werden – ^b Folgt gestrichen: jnne zesche – ^c Folgt gestrichen: sich – ^d Folgt gestrichen: beschehen – ^e «welle» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: welle, so begere mir von üch – ^f Korrigiert, ursprünglich: mynen – ^g Folgt gestrichen: ein

¹ bereits erwähnt

² stark, besonders, Id. XIV, 393.

³ sofern

⁴ amtlicher Ausweis, Id. VI, 290.

⁵ urteilen, amtlich festsetzen, Id. III, 313.

⁶ oder

dolff Stumpffen unnd h[errn] Burckharten Leeman, ob sy^h nachmaln jnne mitt gütte oder durchⁱ bewyßungⁱ göttlicher gschrift dahin bringen mögind, zeschi-cken, wellichem bevelch sy, myn herren die verordneten, gehorsamet unnd jnne dahin bewegt, das er den kilchgang zübesüchen, mynen gnedigen herren^k fürterhin zehulden unnd zescheren und jnn den zünfften unnd, was derselben satzungen vermögent, zeghorsammen gelopt unnd geschworen, jst er daruf der gfangenschafft erlassen worden.

Actum zinstags den 13ten augustj a[nn]o etc. 88 pr[aesens]t[ibus] herr Stumpff, h[err] Leeman von gelehrten, h[err] landtvogt Schmid⁷, m[eister] Bernhart Widerkher unnd m[eister] Hanns Kipenhan von rethen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 25

359

1588 August 14

Hans Peter Röist an Hans Lavater¹

Mein groß und willige dienst zuvor. Günstiger lieber herr, üch jst one zweyffel wol jn wüsen, wie unser gnedig herrenn jre vogt ferschner² tagen beschickt und jnen nebeth andernn sachen fürgehalthen³, wie sy ein flißigs uffsechen uff die unruwigen und ferfurischen thüoeffter, wo man dieselbigen betrethen⁴ möge, unseren gnedigen herrenn gfencklich züschiicken. Diewil dan dise zwen, weliche rächte^a uffwigller sind, jch zü Andelfingen uß kunschafft⁵ hab, die nith alein mit jrer person, sonder uß dem Fischenthal jn die 25 personen, darunder 9 kleine kinden, uff einem karren gsin, ouch ufflupfig und unrüwig genoth und ouch zu Andelfingen ankomen^b, weliche jch alle jungs und altzs wider züruck geschickt, darunder der ein uß dem Fischenthal gereth, sy wellend jn namenn gottes wider heimzüchen, habind sy jnen die zwen gefangnenn letz für gen, so musind sy^c gott rächenschafft drum gen. Und sind dyß der althen personen, so hinweg mith sampt wib und kinden wellen: Kurath Brändly, Uly Kägy, Prose Huser und Uly Furer. Der hatts gefürth, sind alsamenn uß dem Fischental, wie üch dise zwen gefangnen wol werden können anzeigen. Und diewil dan dise die rächten^d uffwigler sind, han jch zu jnen gryffen lasen und sy üch, meinen gnedigen herrenn, züschiicken. Waß jr, mein gnedig herrenn, jetz sunder mit jne handlend, statt zü üwer gnaden. Söliches wellend jr, min

358 ^h «ob sy» über der Zeile – ⁱ «oder durch» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnd – ^j korrigiert, ursprünglich: bewyß – ^k Folgt gestrichen: ze

⁷ *Matthias Schmid*

359 ^a In der Vorlage: räche (Lesung unsicher) – ^b Folgt eine Wortstreichung – ^c Folgt gestrichen: jnne rächen – ^d In der Vorlage: rächen (Lesung unsicher)

¹ *Vermutlich Hans Lavater (1549–1595)*

² *vergänger*

³ *mündlich vortragen, Id. II, 1235.*

⁴ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁵ *Kenntnis, (eingelegene) Nachricht, Id. III, 353.*

gnedig herrenn, berichten, hiemit unß jn schirm göthlicher gnaden bevelende, amenn. Datum 14. augsten an[no] 88.

U[wer] w[illiger] Hanß Petter Röist, vogt der herschafft Andelfingen.

Dem frommen und wysen meyster Hanß Laffeterenn, meinem günstigen herren zebehendigen etc.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 26

360

1588 August 21

*Ratsbeschluss*¹

Uff bittlichs ansüchen m[eister] Hanß Rüdolff Raanen jnnammen syner baßen, Abraham Geßners eefrouwen², habent myn herren bewilliget, das jro, der frouwen, (sidtmalen der man hinweg zogen und sich anderscho setzen will) syn huß widerumb geöffnet werden unnd sy sambt den kindenn widerum darjn züchen möge, doch das alles, was drinnen jst, berschriben werden unnd m. Raan synem erbieten nach darumbe güt syn, das biß uff wytern bscheid nützit daruß veraberwandlet werde.

Original: StAZH, B II 225, S. 19–20 (Manual des Unterschreibers)

361

1588 August 22

Hans Meiss an Bürgermeister und Rat von Zürich

Herr burgermeister, eedlen fromen, vesten, fürsichtigen, eersamen und wysen, gnedige, hoch eerend jrr min heren. Üwer gnaden schriben¹ deß dathumm den nüntzächend dis monatß hab ich eenpfangen bethreffende die zwen thöuffer, nämlich Hanßen Kleger und Josephen Petteruß dem Fysenthall auß myner amptzverwaltung, weliche biß jn die fünff und zwäntzig personen hinwäg gefürt, darunder nün kinder und eetliche alte personen, mit namen Kûret Brendli, Üly Kleger, Brosy Hüser und Üly Furer. Weliche fier personen ich sy glich uf der steth für² mich beschickt, sy angesprochen und mitt höchstem ernst befraget, waß ursach sy also hinweg züchend und sich derr thöufferischen sect underwürfig machind oder wer sy also uffgewiglet habe.

Eerschlich zeüget Brosy Hüser an, wie eer nün eeliche und zum theil unerzogen kinder hab und sich siner hand arbeit nitt ferer³ im Fischenthall one hilf

360 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 21ten augustj p[raese] nt[ibus] berr Kamblj unnd beid reth».*

² *Ursula Rahn (geb. 1552)*

361 ¹ *Nicht überliefert.*

² *vor*

³ *weiter, Id. I, 967.*

üwerr miner gnedigen herren und biderben⁴ lüten sich gewüsst zû eren bhalten, wie woll eer wuchenlich fünff bröttli oder mütschli⁵ von Rütty⁶ habe, und habe hiemitt nach thrachtung⁷ geheptt, wie eer dersälbig sin kind one fernere beschwerd ander lütten hindurch bringen wele. Zû⁸ deme habe eer vor denen zweyen^b obgedachten thöufferen gehört, daß im Mercheren, so een threffendlich^{8c} gûtt land syge, das welicher gern werche, dersälbig mög sich sin wyb und kind woll hindurch bringen, also hab eerr sin armütli⁹ hußrattli, wie woll eer kein huß nitt hab, ferkoufft und sich hiemitt uf die fartt mitt innen begäben.

Kûratt Brändli zeüggt an, das eer ouch ein armer gesell, habe nütt anders dan drü kleiny kind, und een hüßli darzû geheptt, und hab so fyll gûtz von denen zweien thöufferen und von dem Mercheren land gehört sagen und wie ees alleß gemeind¹⁰ sig, habe eer sich ouch uff die reiß begäben und gehofft, sin sach beser zû machen.

Ûly Kägy ist nitt anheimsch¹¹, jst jn die eernd gezogen, hatt ouch nütt dan fierr kleine kind und soll ouch nun^d von armütt wägen hinwägzen syn. So dane Ûly Furer belangt, demsälbig habend sy sich verdinget, biß gen Ullm zefûren, da danen hatt eer weder zerug heim gewellen.

Sunst ist ferer^e keiner kein thöuffer, sunder habend die bredigen altzitt besücht. Sölicheß hab ich üwer eersam wißheitt gantz underthenig zû eenem bricht uff üwer gnaden begeren zûkumen laßen mitt gantz höchster undertheniger pytt, üwer eersam wyßheitt welle mich wie ouch nach bißharr inn gnedigisten befehl haben und thûn hiermitt diesälbig dem lieben gott gnedenklich befehlende. Dathum Grünigen, donstag den zwen und zwäntzigisten ougsten diß acht und achtzigisten jarr.

Ûwer eersam wysheitt und gnaden gantz undertheniger
Hanß Meyß, vogt zû Grünigen

Den eedlen, gestrengen, fromen, fürsichtigen, eersamen und wißen herren burgermeisterr^f und rath der statt Zürich, minen gnedigen hoch eerenden heren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 27

361 ^a In der Vorlage: zûm («m» mit drei Punkten gelöscht) – ^b In der Vorlage: zweyen – ^c In der Vorlage: thrffendlich – ^d In der Vorlage: nune («e» mit drei Punkten gelöscht) – ^e Folgt (mit drei Punkten) gelöscht: ferer – ^f In der Vorlage: burgen meisterr

⁴ *ebrenwert*, Id. XIII, 1412.

⁵ *Brötchen*, Id. IV, 599.

⁶ *Klosteramt in Rütli*

⁷ *Überlegung, Erwägung*, Id. XIV, 316.

⁸ *sehr, überaus*, Id. XIV, 395.

⁹ *kleiner, beweglicher Besitz*, Id. I, 457.

¹⁰ *gemeinsam, gemeinschaftlich*

¹¹ *anwesend*, Id. II, 1286.

Verhör und Urteil gegen Hans Kleger und Joseph Peter

Hannsen Klegers unnd Joseph Petters der toüfferen antwort, beid uß dem Vischenthal^a

Als herr lanndtvogt Schmid¹ sampt mynen herren, den nachgeneren, zû Hannsen Kleger unnd Josephen Petter uß dem Vischenthal, so kurtz verschinner zytt uß dem Mehreren landt kommen unnd etliche mitt jnen hinwegnehmen wellen, jnn Wellenberg kert² unnd warumb sy das volck also ufwiglind unnd hinweg fürind befragt, habent sy volgende antwort geben, namblich:

Nachdem sy vor zweyen jaren jnn das Merherren landt gezogen unnd domals jr hab unnd gût verkoufft, von wellichem kouffschilling jnnen uff jetzige zytt ein zallung gefallen, sygind sy nit von^b wegen, das sy volck hinweg führen sölten oder welten, sonder die verfalnen zalungen reichen³, die aber der vogt der herrschafft Grüningen jnen nit folgen lassen wellen. Inn dem nun sy also daheimen gwessen, sygen etlich arm volck zû jnen kommen, sy jres thûn unnd lassens halb befragt, wellechse sy bericht. Dieselbigen^c sy gefragt, ob sy wellind mit jnen nemmen. Daruf sy beid jnen die antwort geben, sy habind dessen kein bevelch, sonder mögind thûn, was sy wöllind, unnd also niemand ufwiglet noch mit jnen zezüchen gepetten. Bittend deßhalb umb erledigung der gfangenschafft, wellind sy den weg, so sy harkommen, züchen unnd niemannds ufwiglen.

[Urteil:] Wann dise beid toüffer eintweder ein eyd schweeren oder an eydtsstatt anloben wellend, angents⁴ uß myner herren gricht unnd gebiet zezüchen und nit mehr darjn zekommen, sy habint dann von mynen herren ein gleit, so will man sy recht der gfangenschafft erlaßen unnd hinweg züchen laßen. Wover⁵ sy aber schwüren oder gelobten unnd demnach das nit hielten, sonnders sich wider harjn ließen, soll zû jnen als meineyden lüthen gerichtet werden. Actum mittwochs den 28ten augustj anno etc. 88. p[raese]nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth.

Sy hand uff fürhalten deweders⁶ thûn wellen. Derhalben sölten sy uff jren costen wyters belyben ligen, biß es jnen baß ryff⁷ wirt.^d

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 31

362 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokument vor den Urteilen vom 28. August 1588, 14. September 1588 und 5. Februar 1589. – ^b Folgt gestrichen: wenig – ^c «dieselbigen» am Rand, in der Zeile gestrichen: daruff etlich – ^d Dieser Satz befindet sich auf der Rückseite zwischen dem ersten Urteil vom 28 August und dem zweiten Urteil vom 14. September.

¹ *Matthias Schmid*

² *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

³ *holen*

⁴ *unverzüglich, nächstens, Id. II, 19.*

⁵ *wenn, Id. I, 914.*

⁶ *keines von beiden, Id. XV, 489.*

⁷ *baß ryff (werden): besser willfahren, klein begeben, Id. II, 662.*

363

1588 September 7

*Ratsbeschluss*¹

Myn herren hand bewilliget, das Hannß Jacob Oberkhanen (so sich der wider-toüfferyg annimpt) huß syner schwangeren frouwenn ufgethaan unnd alles beschriben werden, da Hanß Rüdolf Thumyßen, der schryber, versprochen züversehen, das nüt verenderet werden sölle.

Original: StAZH, B II 225, S. 27 (Manual des Unterschreibers)

364

1588 September 14

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zü Grūningen schryben, der beiden toüfferen güt fürer² jnn hafft liggen zelaßen, dasselbig zubeschryben und dann deßen myn herren züberichten.

Original: StAZH, B II 225, S. 29 (Manual des Unterschreibers)

365

1588 September 14

Verhör und Urteil gegen Hans Kleger und Joseph Peter

[Verhör:] Als myn herren, die verordneten, widerumb zü Hannsen Kleger unnd Josephen Petter^a, den toüffern, jnn gfangenschafft kert unnd^b, ob sy nachmaln ein eyd schweren oder an eydts statt loben, uß myner gnedigen herren gricht unnd gebieth zezüchen unnd ohne ein gleit niemer mehr darjn zekommen^c, deßglychen, wellicher gestalt Hanns Kleger Poleygen Ryßer, Hanns Ulrichen unnd Hannsen Eglis seligen wittwe, alle uß dem Viscenthal^d, der toüfferyg halb underricht unnd ufgewiglet habe, befragt, habent sy folgende antwort gegeben. Unnd namlich Hanns Kleger, der gemelten drygen personen halber zeigt er an, das er zü Poleyen Ryßer nie anderst gredt, dann wann ein man jnn jrem landt unden were, der so wol mit dem veech wie er, Ryßer, köndte, möchte jm bald ein hüpschen meyerhof¹ geben^e werden. Was aber Hanns Bleichen betreffe, da wüsse er gar niemer von nützit. Aber Hannsen Eglis seligen wittwe, die sy mehr als zwey jar vor jme ein toüfferj gweßen. Deßhalb weder er noch syn gsell niemanden ufgewiglet.

363 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 7. d. septembris p[raese] nt[ibu]s herr Kamblj unnd beid reth».*

364 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 14ten septembris p[raese] nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth».*

² weiter

365 ^a Folgt gestrichen: jn – ^b Folgt gestrichen: sy – ^c Folgt gestrichen: wellint – ^d «alle uß dem Viscenthal» am Rand mit Verweiszeichen – ^e «geben» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Bauerngehöft, das jemand bewirtschaftet und verwaltet, ohne es zu besitzen.*

Was aber das eyd schweren betrifft, diewyl solliches von gott verboten, kö-
nind unnd wellind sy beid, Kleger unnd Petter, keinswegs nitt thûn unnd sonder-
lichen, das sy von jrem vatterlandt schweren sölten, welliches von jnnen aber
keinswegs verwürckt worden.

Unnd wiewol myn herren, die glerten, mit allem ernst mit jnnen jnn allerley
articklen jres gloubens gehandelt, habent sy doch nützit an jnen verfachen² mögen,
sonder sind gantzlichen uff jren meinungen beharret unnd endtlichen uff dem be-
rûwet, das sy nit von disputierens wegen alher kommen.

[Urteil:] Nota: Sy hand sich letstlich ergeben, wellent anloben, wo sy es aber
übersehen, wirts mans jnen rechnen, als wann sy den eyd geschworen hetten. Hie-
neben soll dem vogt zû Grüningen geschriben werden, jr hab unnd gû nachmalen
jnn hafft liggen zelaßen, dasselbig zûbeschryben unnd dann myn herren deßen
züberichten. Actum sambstags den 14. septembris a[nn]o etc. 88 p[raese]nt[ibus]
herr Kamblj unnd beid reth.

Nota: dem obersten knecht stadt syn kosten noch usß.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 31

366

1588 September [14]

Ratsbeschluss

Es soll diser zweygen toüfferen gû nochmaln alles biß uff myner herren
wytern bscheid jnn verbott¹ blyben liggen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 30

367

1588 September 14

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Meiss (Kopie)

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûs zûvor. Frommer, vester,
besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wiewol wir unns hievor erkhendt,
wann Hanns Kleger unnd Joseph Peter, beid uß dem Vischental, so mitt der toüf-
ferischen sect behafftet sind, einen eydt schweeren ald¹ sontsten an eydes statt
anloben wellind, angents uß unnsere grichten unnd gebieten zezüchen unnd nit
mehr darjn zekommen, sy habint dann von unns ein gleit etc., das^a wir sy der
gfangenschafft ledigen unnd hinzüchen laßen^b, so habent sy doch uff fürhalten²

365 ² *ausrichten, Id. I, 722.*

366 ¹ *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

367 ^a Folgt eine Wortstreichung – ^b «das wir ... hinzüchen laßen» am Rand mit Verweiszeichen
¹ *oder*

² *mündlich vortragen, vor Augen stellen, Id., II 1234.*

deweders³ thûn wellen, biß erst diser tagen, da sy sich begeben anzeloben. Unnd diewyl dann sy beid jnn dyner amptsverwaltung etwas hab unnd gûts liggen haben, so du von oberkeits wegen jnn verbott⁴ gelegt, ist unnser bevelch, du wellist über söllich jr gûte die hand schlagen⁵, dasselbig^e beschryben laßen, demnach, was unnd wievil desselben syge, unns berichten, underzwûschen nochmalen alles^d biß uff wytern unnseren bscheid jnn hafft^e liggen laßen^f, damitt wir deß mitt jnen ufgangenen kostens zalung halber unnd ouch deß übrigen gûts wyter gebürende ordnung unnd bevelch zegeben wüßint. Datum, sambßtags den 14. dies septembris anno etc. 88.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Hannß Meyßen

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 28

368

1588 September 18

Hans Kleger und Joseph Peter verweigern den Eid und das Gelöbniß

Her burgermeister, gnedig jr min herren, als die zwen gfangnj thoüffer sich begeben hand, anzuloben an eidsstatt, hab jch sy bschickt und jnen fürghalten¹, was daruf zu erwarten were, so sy diserm loben nit statt thûnd, kan ich sy nüt wyters bringen, dan das sy loben wend, söllichs zu halten, aber nit an eids statt mit vermeldung, sy versechend sich wol, so fehr² sy es nit hieltind, man mit allem ernst gegen jnen fahren deche³. Was hierüber üch, mynen gnedigen herren, gfellig^a, gegen jnen wyters fürzûnemen, wil ich underthenigst verichten.

Uwer wyßheit undertheniger diener

Hans Lavater, oberstknecht.

Wenn sy lobend by^b gott, der jnn synem wortt gredt, üwere reden söllend ja ja, nein nein syn, söllent sy ledig gelaßen werden, doch jnen heiter anzeigt werden, wover⁴ sy söllich loben übertretten, das man zû jnen als gottverloügneten lüthen richten werde etc.

367 ^c «die hand schlagen, dasselbig» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: jnn hafft l – ^e «jnn hafft» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «laßen» über der Zeile

³ keines von beiden, *Id. XV*, 489.

⁴ in verbot legen: sequestrieren, in Beschlag nehmen, *Grimm 25*, 152.

⁵ beschlagnahmen, *Grimm 15*, 376.

368 ^a Folgt gestrichen: was – ^b Folgt gestrichen: dem

¹ mündlich vortragen, vor Augen stellen, *Id.*, II 1234.

² weit, *Id. I*, 912.

³ tue

⁴ wenn, *Id. I*, 914.

Sy hand söllich loben ouch nit thûn wellen, derhalben sölent sy wyter jm Wellenberg blyben liggen. Actum 18. sept[embris] a[nn]o etc. 88

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 29

369

1588 September 23

Hans Meiss an Bürgermeister und Rat von Zürich

Herr burgermeister, edell, fromm, vest, fürsichtig, fürnem unnd wyß, insonnders gönnstig, gnnedig jr myn herrn, e[uwer] w[yßheit] sigenn myn unnderthennige gehorsame unnd willige diennst jeder zyt jnn schuldiger pflicht bereidt zuvor. Demnach, wolgenempt gnnedig jr mynn herren, hab ich (luth dero schrifftlichem befelch), was Hanns Kleger unnd Joßeph Petter (so jr, myn gnnedig herren, vonwägen jr ungehorsami jrdischen unnd töufferischenn sect jnn eüwer gefangenschaft verwaren unnd enndthallten¹) jnn mynner amptsverwaltung alhie für hab unnd güt hinnder jnnen verlassen, nachvorschunng gethan unnd jm grunnd erkundiget, daß namlich vermält² Kleger drühunndert guldin an etlichen gültbriefen, so hinnder einem amptsangehörigen hauptman Boßharten jm Vischennt-hall liggenndt, unnd dann gesagter Petter unngefhar jnn die einhunndert guldj uff Ûlli Furern jnn der oberen Schwänndj³ yn jr züchenn hat, welches alles (alls jr vorschiesenndt güt) jch anstatt eüwer mynner gnnedigen herren biß uff dero phernern enndtschluß zû e. w. hannden heißen uffendthallten⁴, diesälbigen deßenn verständigen und damit euch, mynn gnnedig herren, unnderthennig bevelchen wellenn. Datum denn 23ten septembris a[nn]o 1588.

E. w. unnderthenniger unnd gehorsamer

Johanns Meiß, derzyt vogt der herrschafft Grüninngen.

Dem edlenn, fromen, vestenn, fürsichtigenn, fürnemen unnd wysen herren burgermeister unnd rath der statt Zürich, mynen jnnsonnders gnnedigen, gepietenden unnd liebenn herren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 30

369 ¹ festhalten, Id. II, 1228.

² erwähnter

³ Oberschwändi

⁴ beschützen, unter Schutz stellen, Id. II, 1231.

370

1588 September 25

*Ratsbeschluss*¹

Uff m[eister] Sixt Vogels ansuchen hand myn herren bewilliget, das syn huß, darjnn syn tochterman Rüdolff Bertschinger, der toüffer, gwonet, widerumb geöffnet werden möge. Unnd söllent Hans Rütlinger und Felix Lüpolt^a als vögt Bertschingers frouwen und kinden zû synem gût lügen, damitt sy darumb gebührenden bscheid geben wüßint.

Original: StAZH, B II 225, S. 33 (*Manual des Unterschreibers*)

371

[1588 August/September]

Erstes Verbör von Hans Hedinger

Hannsen Hedingers des wannenmachers antwort^a

Nachdem herr landtvogt Schmid¹ sampt beiden herren nachgengeren zû Hannsen Hedinger, dem wannenmacher, jnn gfangenschafft keert² unnd jme syn verfürische sect der toüfferyg^b unnd, warumb er sich jnn dem kilchgang unnder anderen üwer (myner gnedigen herren) mandatha unnd satzungen^c, jnn dem er sich jnn die verfürisch sect der toüfferyg gelaßen, zewider unnd ungehorsam erzeige, zû dem ouch andere frome, einfalte lûth von der gehorsame abzûche, fûrgehalten³, hatt er folgende antwort geben. Namlich:

Diewyl die herren prediganten den bann der sünden noch⁴ dem wort Christj Mathey am 18. cap.^d jnn der kilchen, als aber^e billichen beschehen sölte, nitt bruchind, sonder alle sünd unnd laster ohne gestrafft mengklichem hingan lassind. Zû dem schrybe Paulus jnn der ersten epistel zum^f Timotheum am 3. capittel, das ein bischoff ald⁵ pfarrer ein unstrefflichen wandel fûren sölle, jtem das er ein man eines wybs, nüchter, gütter sitten, gastfry, nit wynig⁶, nitt schandtlichs gwüns begirig, nit gyttig⁷ g, nit häderig⁸, sonder fründtlich syn sölle etc.⁹, wellichem allem

370 ^a Folgt gestrichen: zû deß

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 25ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Kambli unnd beid reth».*

371 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b «unnd jme syn verfürische sect der toüfferyg» unterstrichen – ^c Folgt gestrichen: zew – ^d Folgt eine Wortstreichung – ^e «aber» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: bar – ^f In der Vorlage: zunn (gestrichen: ann). – ^g Folgt gestrichen: nit

¹ *Matthias Schmid*

² *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

³ *mündlich vortragen, vorwerfen, Id. II, 1235.*

⁴ *nach*

⁵ *oder*

⁶ *trunksüchtig, Id. XVI, 235.*

⁷ *geizig*

⁸ *streitsüchtig, Id. II, 983.*

⁹ *Vgl. 1 Tim 3,2f.*

doch die herren predigcanten bim wenigisten nitt nachkhomind, sonder ouch grad die, so sich aller gottsforchet eines stillen unnd erbaren lebens befleißind, gegen der oberkeit als ufrürer unnd verfürer volcks verklagind. Item, so er jnn der kilchen von den predicanten etwas jme mißfelligs predigen hörte, dörfte er jnnen keinswegs antworten, sonder mußte stillschwygend wider ußher gan unnd unverantwortet¹⁰ blyben laßen. Derhalben syge er gentzlichen nit gesinnet, die predigen jnn den kilchen alhie zubesüchen, sonder ehe syn lyb unnd leben darob züverlassen.

Den eyd berurende, konne er by sich selbst nit finden, das man sich mitt demselben gegen der oberkeit züverbinden schuldig syge, sonder allein jnn zimlichen, billichen^b unnd allein jnn zyttlichen sachen gehorsammen, das überig aber gott dem allmechtigen heimbsetzen sölle.

Das erⁱ ouch jnn zütragenden nötten unnd kriegszytten sich mit syner gegenwehr bruchen lassen söltte, könte unnd welte er dasselbig nitt thûn, sonder wie jm evangelio stande, ee erⁱ synen find beleidigen¹¹ welte, eh solte er syn lyb darob verlieren.

Hienebent zeigt er ouch an, das er mitt syner frowen^k die ee anderst nitt dann jn der versamlung der töüffern bestettiget unnd volnzogen.

Sontsten er syne mittbrüder anzezeigen beschwert mitt bitt, jme dasselbig zethûn nitt züzemütten.¹²

Original: StAZH E I 7.3, 35

372

1588 September 9

Zweites Verhör und Urteil gegen Hans Hedinger

Hannsen Hedingers andere anntwortt^a

Als myn herren, die verordneten, sampt herren Hanns Rüdolff Stumpfffen unnd m[eister] Burckharten^b Leeman abermaln zû Hanns Hedingers, dem wannenmacher, jnn gfangenschafft kert^c, unnd weiß er sich siderhar besinnet unnd ob er nun mehr nit von synen jrthumben, verfürischen secten unnd töüfferischem wesen

371 ^b Folgt gestrichen: billichen – ⁱ Folgt gestrichen: aber – ^j «ee er» über der Zeile – ^k Flogt gestrichen: nie – ^l Folgt gestrichen: «neben dem er a».

¹⁰ *unwidersprochen, Id. XVI, 1700.*

¹¹ *verletzen, vgl. http://fwb-online.de/go/beleidigen.s.3v_1709442616 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

¹² *Aufgrund fehlender Datierung ist der weitere Verlauf des Prozesses nicht eindeutig. Im vorliegenden Dokument folgen Notizen von anderer Hand zu einer weiteren Einvernahme, bei welcher Hedinger einige Namen von Täufern preisgegeben hat. Dieser Teil des Verbörs fand vermutlich im Anschluss an die zweite Einvernahme am 9. September statt, welche durch eine offizielle Akte (Nr. 372, erster Teil) und durch die persönlichen Notizen von Burkhard Leemann (Nr. 373) dokumentiert sind.*

372 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments StAZ E I 7.3, Nr. 34. – ^b Korrigiert, ursprünglich: Burckhat – ^c Folgt gestrichen: er

abstan unnd sich wie andere deß kilchgangs mynen gnedigen herren zegehorsamen unnd jre satzungen geleben welle, hat er uff hienachvolgende fragen, wie jetzt vermeldet werden wirt, antwort gegeben. Namlich:

Als er befraget worden^d, warumb er nit zur predig göttlichs worts gan welle, jst syn antwurt kurtz, das man den ban der sünden jnnhalt deß gebots gottes nit darjnnen halte. Daruf dann von mynen herren, den gelerten, der ban unnd was derselbig syge, ouch wie der^e gehalten werden^f sölle unnd wie man den nach hütigs tags by unns halte, durch bewyßung göttlicher gschrift gnügsamlichen berichtet worden. Aber unangsehen dessen alles^g unnd das gnügsam bewissen werden mag, das der ban, so sy^h, die touffer, by unnd unnder jnen bruchend, anders nützit dann ein tirany jstⁱ, belybt er gantzlichen uff syner meinung.

Ist daruf ein andere frag zû jme gethan worden, ob jnn etwas mehr dann allein der ban jrre, das er nit jnn die predigen gan welle. Antwortet er, es stande geschriben, du solt nit töden. Daⁱ man nun von jme zewüssen begert^k, wen er durch die todschleger verstande, ob er ein oberkeit als die doch niemanden dann den, so es verdient, unnd das von bevelch gottes wegen^l zum todt verurtheilind^m, aldⁱ wen er sonstn für sölliche todschleger halteⁿ, anzezeigen, hat er hierüber gar kein antwort geben wellen.

Uff befragen, ob ein christ ein oberer unnd hinwiderumb ein oberer ein christ syn möge, seit er, das ein jeder, so sich wol halte, dessen^o genüssen werde und wythers nit.

Volgendts jst er von gemelten² mynen herren, den gelherten, wer jnne ufgstellt zepredigen unnd von wem er den gwalt, kinder zetouffen unnd die ehen^p inzesegnen überkommen habe, befragt, gibt er dissen bericht: Das er nit vermeint, das es schad syn sölte^q, wann zwen, dryg oder vier by einanderen werind unnd einer ein spruch ald zwen uß dem evangelio leßind unnd hernach mit einanderen bettetind. Nachdem ouch ein frag zû jme beschehen, wodurch die alten vor Christj geburt^r als namblich, ob sy^s durch das gsatz oder wie wir durch das lyden Christj sygind selig worden, antwortet er, das wann die alten die gebott, so jnen von gott dem vatter zehalten gebotten worden, recht gehalten unnd denselbigen nachkommen, sygen sy durch gnüghüung derselben seligen worden, blybt also uff voriger syner meinung.

So vil dann ouch den eyd belange, könne unnd welle er nit thûn, dann es heiter geschriben stande, jch sagen üch, jr söllindt gar nit schweren.

372 ^d Folgt gestrichen: ob er nit – ^e Folgt gestrichen: allhie – ^f In der Vorlage: werde – ^g Folgt gestrichen: blybt er by syner jrrigen meinung neb – ^h Folgt gestrichen: der – ⁱ Folgt gestrichen: by – ^j Folgt gestrichen: nun – ^k Folgt gestrichen: wer sollich – ^l unnd das von bevelch gottes wegen» am Rand mit Verweiszeichen – ^m Folgt gestrichen: für todschleger halte – ⁿ «er sonstn für sölliche todschleger halte» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: es sonstn syn möchte – ^o «dessen» über der Zeile – ^p In der Vorlage: eenen – ^q «syn sölte» am Rand, in der Zeile gestrichen: syge – ^r Folgt gestrichen: seli[...] – ^s «ob sy» über der Zeile

¹ oder

² erwäbnten

Ist also hiemit nach langem disputieren by synen jrigen, gefaßten meinungen gebliben unnd so man von jm ein wüssen haben wellen, angezeigt, das jme zeantworten zescher syge.³

Nachdem vorgemelt myn herren, die verordneten, widerumb zû Hannsen Hedinger, dem wannenmacher, jnn Wellenberg kert unnd jnne uß bevelch üwer myner gnedigen herren¹ befragt, was er^u für mittprediger unnd lehrer habe, anzezeigen^v, hatt er volgende personen angeben mitt nammen:

Jacob Seng etc.⁴

Hanns Hedingers deß wannenmachers angebeue toüffer und mittlehrer⁵:

Jacob Senng ab dem Wedeschwyler berg⁶, Hanns Hochstraßer von Landtricken⁷, welliche beid gestorben.

N. Schnyder zû Rorbaß, jst jnn Merherrn zogen.

Der alt Senn zû Bübicken, heißt Michel.

Joß Bruppach ab dem Wedeschwyler berg.

Zwen uß dem Ementhal, der ein Arbogast, der ander Petter genennt, jre gslechter sygen jme unbewußt.⁸

Unnd als er durch die herren verordneten [befragt], wo er mit syner eefrouwen zur kilchen gangen, hat er angezeigt, das er sy am^w Bleickerweg jnn der alten Affenwagern⁹ jnn bysyn obermelts Jacoben Sengen seligen, der sy zûsammen geben, geehlicht habe. Bitt gantz trungenlich¹⁰, jnne der gfangenschafft jnn ansehung synes alters unnd schwache lybs erlassen, welle er das landt rumen unnd niemer mehr darjnzekommen versprechen.

[Urteil]: Diewyl er nit nun mitt der toüfferischen sect, sonnders ouch mitt dem jrrthumb und meinung behafftet, das namlich die alten under dem gsatz vor der

372 ¹ Folgt gestrichen: bevelch, durch die marter – ^u Folgt gestrichen: mi – ^v Folgt gestrichen: Ist er gentzli dasselbig nüt zethun gentzlichen gesinnet unnd an der marter beharret mit fernerer anzeigung, das er dorob lyden welle, was es joch syge, er er dieselbigen anzeigen welle – ^w «sy am» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: am

³ Hier endet das Dokument StAZH E I 7.3, Nr. 34. Der nachfolgende Abschnitt stammt aus dem Dokument StAZH E I 7.3, Nr. 35.

⁴ Im Dokument StAZH E I 7.3, Nr. 35 fehlen die anderen Namen. Der anschließende Text mit den preisgegebenen Namen der Täufer stammt von einem separaten Dokument (StAZH E I 7.3, Nr. 32).

⁵ Ursache für Hedingers plötzliches Einlenken war vielleicht ein peinliches Verhör oder die blosse Androhung von Folter (vgl. den durchgestrichenen Text). Bei der ersten Einvernahme bat er darum, keine Namen verraten zu müssen.

⁶ Wädenswiler Berg

⁷ Landikon

⁸ Hier endet das Dokument mit den Namen (StAZH E I 7.3, Nr. 32). Die nachfolgenden Abschnitte stammen wieder aus dem anderen Dokument (StAZH E I 7.3, Nr. 35).

⁹ Um welches Haus am Bleicherweg (links der Limmat und vor den Stadttoren) es sich dabei handelte, ist unklar. Das Wirtsbaus Zum Affenwagen lag in der Preyergasse, rechts der Limmat auf Stadtgebiet.

¹⁰ dringlich

menschwerdung unnsers herrn Christj durch das lyden Christj nit selig worden etc. unnd ein arbetseliger¹¹, eigenrichtiger mensch, der uß ursachen nit züverwyßen unnd also uff ander lüth zeschicken jst, so soll er jnn ansehung synes alters, wiewol er ein annders verdiennet, jnn spital jnn ein sonderbar gmach an yßen gelegt, daselbst wol verwart, niemandt zü jme gelaßenn unnd mitt spyß und tranck nach gebür unnd nothurfft versehen werden, da man all syn güt zü deß spitals handen nemmen unnd das an syn erhaltung verwennden soll. Actum mentags den 9ten septemb[ris] anno etc. 88 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj unnd beid reth.

Originale: StAZH E I 7-3, Nr. 34, 35 und 32.

373

[1588 September 9]

Notizen von Burkhard Leemann zum zweiten Verhör von Hans Hedinger

F[rage]: Ob die jm alten testament durch das gsatz oder durch dz lyden Christj glych wie wir^a die seligkeit erlanget?

A[ntwortet] H[edinger]: Wann^b sy dz gsatz^c unnd die gebott gottes recht^d gehalten, hoffe er, sy sygend selig worden.

F[rage]: Ob ouch ein christ möge das gsatz recht halten?

A[ntwortet] H[edinger]: Gloubt, das^e unnserr herrgott einem gnad gebe, so er syn flyß und erntst anwende, halten möge.^f Im alten testament man uff die verheissung deß herren Christj^g gewartet, deßhalb keiner vor dem lyden Christj möge selig worden.

F[rage]: Ob gott das gsatz dem mentschen zü einem spiegel^h syner sünden unnd wir als dann zü unns mitt dem lyden Christj derselbigen abwüschenn mögind?

Bitt myn herren jnn ansehung synes alters unnd schwache deß lybsⁱ umb erlassung der gfangenschafft, welle er agentz¹ das landt rumen unnd niemer wider daryn zekomen¹ geloben unnd versprechen.

Jacobs Seng [und] Hans Hochstraßer, gestorben.
Schnyder von Rorbiß.

372 ¹¹ elend, verdorben, Id. I, 424.

373 ^a Folgt gestrichen: das – ^b Folgt gestrichen: die – ^c Folgt gestrichen: oder – ^d «recht» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: man – ^f Folgt gestrichen: Wann – ^g Folgt gestrichen: unn – ^h Folgt gestrichen: zü – ⁱ «jnn ansehung ... lybs» unterhalb des Absatzes mit Verweiszeichen – ^j Folgt gestrichen: ver

¹ sofort, Id. II, 19.

Etlich uß dem Bernpiet.
 Arbogast [und] Petter uß dem Ementhal.
 Michel, alter senn zu Bûbicken.
 Joß Bruppach am Wedeschwyler [berg].

Uff befragung, ob er sich welle wyßen lassen. Antwort: das er sich bißhar nit vil anderst besunnen. Warumb? Darumb das der ban luth dem wort gotts Math. 18. cap. nit jnn der kilchen halte.

Ob ein christ ein oberer unnd ein oberer ein christ syn möge? Ant[word]: Wer sich wol halte, werde sich genießen².

Du solt nit töden, wil drumb nit jnn kilchen. Alls er nun befragt,^k wer solche todschleger jnn der kilchen sygen, ob es ein oberkeit, als die von bevelch gots wegen einen verurtheilind, oder ob sonst^l todschleger under der gmeind ald³ kilch sygen? Kein antwort.

Wer jn ufgstelt zum predigen, den gwalt, ehen jnzesegen [und] kinder zetouffen, geben? Ant[word]: Das er nit vermeint, das es sünd, wann 2 oder 3 by einanderen wol ein spruch uß dem evangelio leßen und dan miteinander betten mögind.

Ob er zur kilch gan welle als nit? Ant[word]: Syge jm zescher, syge wol etwan jnn kilche gangen, aber wider druß wie dryn etc.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 33

Vertreter der Strassburger Obrigkeit an den Magistrat von Zürich

Edle, gestrenge, veste, from, fürsichtig und weiß, günstige, liebe herren und gethrew mitbunt- und eidtgenossen. Unnß jst diser tagen ein kunstlich¹ drinckgeschirr, so uff die form einer weltkugel, so man globum terrestrem nennet, von etlichen persohnen fûrgewisen und gezeigt worden, welchen ein goldschmidt, so auß u[wer] h[erren] statt pûrttig, dessen namen jst Abraham Geßner, geferttigt und gemacht haben soll. Deßselbigen thuon und lassens halber seindt wir auch berichtet, das er wie auch noch drey andere mit jhm von forcht der verstrickung auß u. h. statt entwichen seyen, ursachen, dz dieselbigen mit jrer religion den theüffern (denen doch sie nit jngeleüpt, sonder frey stehn, auch noch nit bedacht, jn jr gemein sich zuverpflichten) geneigt oder anhengig, doch sollen sie sich sunst jederzeit in allem jrem thuon und lassen redlich, uffrecht, still und erbar gehalten. Aber ob sie gleich von e[uer] h[erren] vorstehern zu etlichen mahlen underrichtet, dz sie dannocht von jrer gefaßten meinung nit abstohn wöllen.

373 ^k Folgt gestrichen: ob – ^l Folgt gestrichen: ein

² *Nutziessung haben, Vorteil haben, den Lohn bekommen, Id. I, 817.*

³ *oder*

374 ¹ *künstlerisch, Id. III, 369.*

Da sie aber doch gesinnet, dz sie an keinem andern ort auf diser erdth lieber sein wohnen und jer² zeittlich leben schliessen wolten dann allein bei u. h. alß jn jrem vilgeliebtem vatterlandt, denselbigen auch jn allen zeittlichen gepotten begirige, schuldige und willige gehorsam zuerweisen und leisten, allein wo sie jres gewissens halber unbeschwert verbleiben möchten, so wehre jer begehren, underdienstlich³ pitten und suochen, wir wolten bey e[uer] h[erren] für sie intercedieren⁴ und pitten, das sie uff solch jer erpieten wider einkommen⁵, der religion halb frey gelaßen und wider jer gewissen nit getriben und solang gelitten werden möchten, als einem loblichen magistrat bey euch thönlich⁶ und, so sie nit mehr zgedulden, jnen mit friden jhrer verstrickung hinzuziehen angesagt und erlaucht würde.

So aber jhre die beywohnung⁷ nit zuerhalten oder künnfftig die wider abgekündigt werden soltte, das jhnen doch jre weib und kinder neben jrer geringfügigen nahrung gefolgt und jres haltens auch ehelicher gefurt glaubwürdig urkundt und schein ertheilt würde, wolten sie, daß mit aller undertheniger gehorsam begirlichs fleyß auch mit embsigen jhrem gebett gegen gott gern verdienen.

Dieweil dann nhun wihr gehörter masen ersuecht, jr flehlich pitten, erpieten und ziemliche begehren gehört und verstanden, ja jnsunderheit gesehen, das auch der goldtschmidt umb berüempter seiner kunst willen wol in ein statt zu kauffen sein solt und dann wenig mit zwang jn glaubens sachen zuverrichten, wie dann augenscheinlich, dz die grosten heüpter, die fürtrefflichste gelerte leut darinnen sich nit mogen vergleichen⁸, wie auch der glaub nit jedermans ding, noch eim jeden darüber zuurtheillen bevolhen und sie sich sonst erbar, still und weßenlichs⁹ gehalten, so haben wir unnß güetlichen erpitten und vermogen lassen, für sie bey u. h. alß unseren lieben herren und mitbundsgegnossen zu bitten, das dieselbig bey jhren mitobern und herren als einem so loblichen magistrat, bey dem auch ettwan frembde underschleyp bekommen, sovil vermögen¹⁰ wolten, das ermelte personen jn einem oder dem andern weg möchten erhört und unnß dise erste pitt nit abgeschlagen werden. Das wolten und begehren wir umb e[uer] h[erren] bestens vermögens gern zuvergleichen und gewidern¹¹, wie wir unnß dann einicher abschlägiger antwurt nicht versehen, und thondt damit die herren sampt und sunderlich wie auch alle begehrende gottes gnaden und unnß auch zu deren angenehmen willen befelhendt. Datum Straßburg, den 20. septembris anno 88.

374 ² *ibr*

³ *dienstwillig, pflichtergeben, Id. XIII, 779.*

⁴ *sich einsetzen, vermitteln*

⁵ (*zuhause*) *ankommen, eintreffen, vgl. http://fwb-online.de/go/einkommen.s.3vu_1709292878 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁶ *ausführbar, zumutbar, angemessen, Id. XIII, 458.*

⁷ *Ansässigkeit, Aufenthalt, Id. XVI, 321.*

⁸ *sich verständigen, einigen, Id. II, 601.*

⁹ *rechtschaffen, tüchtig, Id. XVI, 1883.*

¹⁰ *bewirken, veranlassen, Id. IV, 111.*

¹¹ *beide Verben i.S. von vergelten, Id. II, 600, und XV, 627.*

E[uer] h[erren] dienst-, freündt- und gutwillige bundtsgenossen

Hans Philips vonn Kettenheim¹²

Nicolaus Fuchs¹³

Friderich Prechter^{14 a}

Den edlen, gestrengen, vesten, fromen und wyßen herren Caspar Thoman, burgermeistern, Heinrichen Holzhalb, statthaltern, Johann Eschern¹⁵, seckelmeistern, Hanß Kellern¹⁶, obman, Conradten Großman, schultheiß, Adrian Zieglern, rhatsbewandten und Gerhardt Eschern, stattschreibern, der loblichen statt Zürich unsern ehrenden herren und getrewen lieben bundtsgenoßen sampt und sonders.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 36

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 421f. (17. Jb.)

375

1588 Oktober 18

Bürgermeister und Rat von Zürich an Vertreter der Strassburger Obrigkeit (Kopie)

Unnsere fründtlich dienst und alles gûts zûvor. Edle^a, veste, fromme^b und wyße, jnnsonders liebe und gûte fründt. Unnsere^c, by üch^d uff dem pundtschwur geweßne gsandten und lieben mittrâth habent uns^e das fürbittlich schryben, so jr zû gunst unsers burgers Abrahammen Geßners, deß goldschmidts, und ouch noch dryger anderen syner mittgspannen an sy gethaan, fürgelegt und ableßen lasßen mitt flyßigem bitten, üch dißfals^f der jntercession was mügklichen [...]^g. Nun werend wir üch darjnn zûeeren etc. als für^h die erste bitt der ermeltenⁱ personen halb^j uff den einen oder den andern weg zûwilfaren geneigt. Wyl aber diser ußtrâttnen personen sachen (daran^j wir zwaren selbst bedurens tragend)^k dermasßen beschaffen, das so wir jnen darjnn etwas vergünstigung erzeigen sölten, es under den unsern jnn pflychtiger gehorsamme nitt geringe besorgliche wytloüffigkeit bringen wurde, so könnend^l wir von unsern hierumbe habenden mandathen

374 ^a Drei Papiersiegel auf der Rückseite.

¹² *Johann Philipp von Kettenheim (1545–1602), Stättmeister von Strassburg*

¹³ *Nicolaus Fuchs, Ammeister von Strassburg*

¹⁴ *Friedrich Prechter (geb. um 1550, gest. vor 1616), Ratsherr und Kaufmann in Strassburg*

¹⁵ *Hans Escher vom Luchs*

¹⁶ *Hans Keller (1537–1601)*

375 ^a Folgt gestrichen: fromme – ^b «fromme» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: lieben mittrâth und – ^d Folgt gestrichen: jüngst geweßne gsandten – ^e Folgt gestrichen: üw (Lesung unsicher) – ^f Folgt gestrichen: er – ^g Folgt gestrichen: zûwilfaren – ^h «für» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: jnn einem oder – ^j korrigiert, ursprünglich: so – ^k «(daran wir zwaren selbst bedurens tragend)» am Rand mit Verweiszeichen – ^l «so könnend» am Rand, in der Zeile gestrichen: derwegen

¹ *erwähnten*

und ordnungen einiches² wegs deß ends^m nittⁿ wychen^o. Wann^p aber je einer oder der ander under vermelten personen^q sich nochmalen^r dahin begeben (ja ouch dasselbig^s ufrecht halten will), als namlich die ordenlichen predigen jnn unser statt kirchen mit und nebet andern^t kilchgnosßen zubesûchen, darzû uns als jr gesetzten oberkeit zû gwonlichen zyten gebürliche huldigung^u zeleisten, soll jnen by jren wyb und kindern jnn unser statt sichere ufenthaltung, jre handtwerch zû bestem nutz zebruchen, fryg zugelasßen syn. Anderst wir jnen under uns sichern zû- und vongang³ nitt gestattnen köndten, wie jr (als hochverstendige) selbs wol ermäsßen könnend, einer oberkeit gegen jren underthonnen dem was zû wider nitt zedulden noch zûzemûten. Deßen haben wir üch fründtlicher meinung zum teyl widerantwort wyße nach üwerm, an die unsern geschechnem fürschrÿben hiemit verstendigen wellen, warjnne wir üch sonstn angenehme willfarung jederzyt^v zû^w bewyßen gelegenheit bekommen, söllend jr uns vertrauen, dasselbig mit bereitem und gûtem^x willen nit ermanglen, darby üch und uns alle göttlichem schirm bevelchend. Datum den 18ten octobris anno etc. 88.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Den edlen^y, vesten, frommen^z und wyßen Hanns Philipßen von Kettenheim (stett-), Niclauß Fuchßen (ammeistern) und Friderich Prechten deß raths der statt Straßburg, unsern jnsonders lieben und gûten fründen sambt und sonders zûeröffnen.

Vorlage: StAZH, B IV 47, fol. 143

376

1588 Oktober 18

Herbstsynode

Von unsern herren abermal verläsen der evangelischer stetten verglychung¹, die teufferisch sect abzeschaffen und die kilchen diener und kinderbricht belangende.

Original: StAZH, E II 1a, S. 806

375 ^m «deß ends» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ «nitt» über der Zeile – ^o Folgt gestrichen: könnend – ^p «wann» am Rand, in der Zeile gestrichen: so – ^q Folgt gestrichen: sy – ^r «nochmalen» am Rand mit Verweiszeichen – ^s Folgt gestrichen: mit – ^t Folgt gestrichen: eer – ^u Folgt gestrichen: thûge und leiste – ^v Folgt gestrichen: erzeigen und – ^w «zû» über der Zeile – ^x «gûtem» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: geneigten – ^y Folgt gestrichen: frommen – ^z «frommen» über der Zeile

² irgendein, Id. II, 280.

³ Vgl. Id II, 345f.

376 ¹ Nr. 322.

Anthoni Öri an Bürgermeister und Rat von Zürich

Her burgermeister, edel, from, fest, fürsichtig, ersam, wiß, jnnsunders günstig, gnedig jr min herenn, min undertennige gütwilige diennst sigend üwer ersam wißheit uß schuldiger pflicht zû jeder zit beforann etc. Als jr, min gnedig heren, mir und anderen üweren vögten befolhenn, die phersonnen, so mit der verfürischen^a säckt der töüffery behafft sind, früntlich abzemanen und zum kristennlichen kilchgang und anderen cristenlichen stucken sich zû gebruchen und die, so unghorsam sind, umb kein straff nach warnen nüt gen welind, diesälben unghorsamen gfäncklich annämen und üch, minen gnedigenn heren, zûschicken, so bin jch üwerem befälch^b nachgangenn und zwen tag und nacht laßen mit allem ernst süchenn und, so fyl müglich gsin zû beträtenn¹, gfäncklich an laßen nämen und üch, minen gnedigen heren, zûgeschickt. Was nun üwer ersam wißheit mit dißenn fier phersonnen ze handeln fûrnimpt, stat zû üwer ersam wyßheit gfallen. Hie näbent so begär jch üwer (min gnedigen heren) rath, wie jch mich mit den abgedrättnen² phersonnen söl haltenn, dänn jren nach jn die acht sind, die al wol habennd, ob jch jr güt söle arystieren oder jn die hüßer beschlüßen oder jr hab und güt zû üwer (min gnedigen heren) handen nämen. Darunder einer, so Cûrat Brupbach genant, gar ein bößer schädlicher verfürer jst und jetz nun jar und tag ein wib by jm ghan und etliche kinder by jrenn erzüget und sy aber nach nie nach^c cristentlichem bruch und üwer (min heren) satzung zû kilchenn und straßenn gfürt. Und da man jn jnn sinem huß funden und jn nach üwer (miner herenn) befälch jn gfäncklich welen annämen, da jn sine sün und file des volchs jm huß denen, so jnn sölen fachen³, mit gewalt genomen und häfftigem dröüwen⁴, da jch den einen sunn ouch jn üwer (min heren) schloß jn der gfangennschafft hann, die anderen elend drunnen⁵. Damit jch weder zû lützel⁶ oder fil an die sach düy, so begär jch üwer ersam wißheit früntlichen rath, wie jch mich jn der sach söl halten, bit ouch üwer ersam wißheit, jr min gnedig heren, welend mich alwäg laßen jn üwerem schutz und schirm gnedigklich befolhenn sind, befilch üch hiemit jn schirm götlicher gnaden. Datum den 19. october 88.

Anthonj Örij, vogt zû Wedjschwil

Den edlenn, fromen, festenn, fürsichten, ersamen und wysenn heren burgermeister unnd rath der statt Zürich, minen jnsonders günstigen, gnedigen, liebenn herenn.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 37

377 ^a In der Vorlage vermutlich: verfürerischen – ^b In der Vorlage: befächh – ^c In der Vorlage: nah

¹ antreffen, *Id. XIV, 1486.*

² geflohenen, *Id. XIV, 1466.*

³ gefangen nehmen, *Id. I, 716.*

⁴ droben, *Id. XIV, 1575.*

⁵ entronnen, entwischet *Id. VI, 1005–1007.*

⁶ wenig

378

1588 Oktober 21

Ratsbeschluss¹

Vogt zû Wedischwyl schryben, der abträttnen² toüffern hab unnd gûtz zûarrestieren und zû beschryben, ouch die hüser zû meerem schrecken zûbeschliesßen, biß uff witem myner herren bscheid.

Original: StAZH, B II 223, S. 33 (Manual des Stadtschreibers)

379

1588 November 2

Verhör und Urteil gegen Ulrich Zümer

Ûlrichen Zümers von Näfftenbach anthwort^a

Als die beid herrn nachgennger zû Ûlrichen Zümer von Näfftenbach jnn gfanngenschafft kheert unnd jmme fürgehallten¹, uß was ursch er zum annderen mal jnn das lannd Meerheren zogen, ouch was sonnst syn begannenschafft² syge, hatt er darüber volgennden bscheidt geben.

Inn verganngner großen thürj³, als er unnd synne wyb unnd kind vermeindt, sy müßtind hunnger sterben, sygind sy mitt einanndern rädig⁴ worden, ettwan hinzezüchen unnd arbeit zesüchen unnd also mitteinanndern hinab jnn Österrych zogen, doch gar nitt von der toüffery wegen, volgentz glych darüff widerumb uffhin gereyßet. Unnd als er widerumb jnn syn heimatt hinuff konn⁵, syge syn frouw gestorben. Als er nun domaln aber nützit weder gwüßbt noch ghan, syge er widerumb (als syne fründt die kinder zû jnnen gnommen) durch die lannd hin und har der arbeit unnd zum theil dem bättel nachzogenn, nach langem abermaln hinuff jnn syn heimatt kommenn, da jmme syn son synnen wyngarten, den er ereerpt, zebuwen verdinget und der son diwyl gediennet, es habe ouch gmeine pursamme⁶ zû Hennekhart⁷ jnn^b (mitt gunst) zû einem kühirtten angenommen. Unnd als er nitt grad glych die ringe belonung, so sy jmm gschöpft, annenn⁸ wellenn, habind sy jnne

378 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 21ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Kamlj und beid reib».*

² *geflobenen, Id. XIV, 1466.*

379 ^a *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil. – ^b Folgt gestrichen: zû*

¹ *mündlich vortragen, vorwerfen, Id. II, 1235.*

² *Vergeben, Id. II, 355.*

³ *Teuerung*

⁴ *schlüssig*

⁵ *gekommen*

⁶ *Gesamtheit der grundbesitzenden Bauern in einem Dorf, Id. IV, 1526.*

⁷ *Henggart*

⁸ *annehmen*

uß großem nyd unnd hasß mitt verklagen, unnd diewyl sy gwüßt, dz er den costen nitt vermöge, zû verthryben unnderstannden. Daruß jmme dan dißer hanndel entsprungen, er wüße ouch dhein⁹ args ald¹⁰ bößes uff sich selbs.

Sonnsten als er vor jaren jnn der großen thürj Hannßen Rütiman, dem pfister, für einhundert guldin brott schuldig gweßen, habe er jmme einen wyngarten umb 1000 pfund^c zû kouffen geben, dorab Rütiman glychsfals widerumb sovil erlöst, das welte er mitt ettlichen Näfftenbachern selbs bezügen und erwyßen können.

Unnd bitt darnebent üch, min g[nedig] herren, höchlich umb gnad unnd erledig der gfangenschafft.

[Urteil]: Die gfengknuß soll der rebstöcken halb syn büß syn, wie ouch deß hinwegzugs. Actum sambstags den 2ten novembris anno etc. 88 p[raese]nt[ibus] herr Kamlj und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 38

380

1588 November 4

Bürgermeister und Rat von Zürich an Anthoni Öri

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonnders getrüwer, lieber burger und vogt, als du unns nehermalen etliche personen uß diner amptsverwaltung, umb das sy der jrrigen toüfferischen sect anhengig, gfengklichen zûgeschickt und darby deß einen und andern halb, weiß du dich ferner halten söllist berichts begert, bist du nun mehr (wie wir von unsern mittrethen, so jüngst by dir deß holtzes jnn der Ouw gweßen, angehört) verstendiget, das du söllicher gfangnen toüffern hab und gût alles jnn verbott¹ leggen, jnventieren und bschryben lasßen söllist, ouch die hûser zû meerem schrekhen (wo es gsyn mag) beschließen, alles biß uff unnsern witem bscheid. By demselben wir es nochmalen blyben laßend.

Sovil dann Joß Brugbachen husfrouw belanget, hatt dieselbig sich deßen begeben, so bald sy jres lybs halb (wie sy dann gar kranck jnn dem Wellenberg gweßen) sovil wider starck werde, das sy wol gaan und wandlen könne, welle sy die kilchen und predigen^a ordenlichen besuchen. Uff söllich jr versprächen wir sy der gfangenschafft erlassen, doch das sy dem statt thûge und jren costen abfertige.

Was dann Cûnrat Brupbachen son betrifft, sind wir von gesagten unsern rathsfreunden ouch bericht, das du denselben uff trostung², er sich widerumb uff erforderen stellen sölle und welle, der verstrickung erlaßen. Da so jst unnser meinung³,

379 ^c In der Vorlage: lb

⁹ *kein*

¹⁰ *oder*

380 ^a «und predigen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Sequester, Beschlag*

² *Bürgerschaft, Kaution, Id. XIV, 1423.*

³ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

das du den tröstern anzeigist, sy jnn dir widerumb jnn gfangenschafft antworten söllind unnd gebent dir darauf gwalt, das du jme ein bûß schöpfist und uffleggist, jnmasßen du solches gegen uns zû verantworten wußist, ouch mengklicher erkennen könne, die jhenigen, so etwas uß dinem bevelch jnn dergylchen und andern sachen ußzerichten haben, nitt daran verhindern werden söllind, noch^b gwalt thettliche hand jemandt wider sy^c an anzulegen nit befügt syge.

Unnd diewyl syn (deß Brupachen) schwöstern die, so uß dinem geheiß den vatter gfenglichen annehmen sollen, mit ußgeschüttnem unrath eben grob verunsüberet, wellend wir, das du von denselben töchtern, so daran schuld tragend, ouch ein bûßlj nimmist unnd ob denen personen, so das widerfaren, etwas costens deßhalb ufgangen were, sy jnen darumbe ouch einen willen machind. Wie du jnn dem und allem (wie obstadt) gebürender masßen zehandlen wol können wirst, stadt unns zûerkennen und mit gunst zûbedencken. Datum den 4ten novembris anno etc. 88.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem fromen, wyßen, unnsrem besonders getrüwen, lieben burger und vogt zû Wedischwyl, Anthonj Örin.^d

Vorlage: StAZH, B IV 47, 153r-154v

381

1588 November 16

*Ratsbeschluss*¹

Herr obman Widerkher² jst Hannß Jacob Oberkhanen und Samuel Heideggers (der hinweg getzognen widerthoufferen) güts vogt verordnet worden. Soll die wyber nach der statt recht ußrichten laßen unnd, was dannenthin jres güts nach abzalung der schulden überig, dasselbig als verwürckt zû gmeiner statt handen genommen werden.

Original: StAZH, B II 225, S. 47 (Manual des Unterschreibers)

380 ^b «werden söllind, noch» am Rand mit Verweiszeichen, in und über der Zeile gestrichen: haben ald – ^c «jemand wider sy» am Rand – ^d Anschrift auf der Rückseite, Papier mit Brieffaltung

381 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 16ten novembris p[raese]nt[ibus] herr Kamblij unnd beid reth».*

² *Bernhard Wiederkehr*

Eine Widerlegung von Hans Rudolf Stumpf¹

| [S. 163] [...] Ad Maleri sriptum responsio²

[Maler]: Das die oberkeit über jnne erzürndt, als ob er göttlichem wort und der ordelichen oberkeit nitt gehorsam, noch underthenig.

Responsio: Hie zücht anfenklich Maler zwey ding an, 1. das die oberkeit über jnn erzürnt, 2. die ursach, dz er gottlichem wort und der oberkeit nit gehorsam; das letst wöllend zum ersten für die hand nehmen.

Das sy, die teuffer, jnn wichtigen und gebürlichen stuken weder gott noch der oberkeit gehorsamind, ist offentlichen am tag. Dann wer der christlichen oberkeit gehorsamet in zymlichen, billichen und göttlichen sachen, der gehorsamet ouch gott. Wer aber der oberkeit inn söllichen nitt gehorsamet, der gehorsamet ouch gott nitt. Jerem. 29 b³, Rom. 13, 1. Pet. 2. Diß bedarf aber nit vil probierens⁴, dann jr teuffer das selbst nit dörffend loungen.

| [S. 164] Das aber jr teuffer der oberkeit nitt gehorsamind in zymlichen, billichen, notwendigen sachen, ist offentlich am tag, dann ir üch zû gepürlicher gehorsame nitt wellend lassen mit eid verbinden. Dann dardurch jr verstrickt muß-tind, wenn üch ein oberkeit gebutte bym eid, das jr die kilchen, wort, sacrament, gebaëtt und gmeind gottes besüchen, das jr von solichem christlichem kilchgang inen jre biderben lüt und underthonen nit abzüchen, das jr one ordelichen gottlichen brüf und jro, der oberkeit, wüssen und erlaubnuß nitt üch selbs zû winkel-predigern⁵ ufstellen unnd zelecen underston, das ir mitt weer und waffen gefasset wie andere biderbe underthonen^a zewachen, zereisen^{6b}, stryten und^c für die worheit, freyheit, vatterland, oberkeit, gricht und recht, wyb und kind üwern fulen balg⁷ wagen und zûhin setzen, und so jr umb söllicher trüwlose willen von der

382 ^a In der Vorlage: undethonen. Folgt gestrichen: nitt – ^b Folgt gestrichen: und – ^c Folgt gestrichen: üwern fulen balg

¹ Dieser Text findet sich neben anderen Notizen des Zürcher Antistes. Seine Entwürfe «Wider die widerteuffer ex Zuinglio», «Iterum excerpta hereseon in veteri ecclesia» und «Wider die teuffer» (ZBZ, Ms A 67, S. 157–184) sind in der vorliegenden Edition nicht berücksichtigt. Auch die im Staatsarchiv Zürich unter E II 443 (S. 201–205) verwahrten antitäuferischen Texte Stumpfs sind nicht in diese Edition aufgenommen, weil sie keine konkreten Bezüge zu den Ereignissen im Jahr 1588 haben. Wie Nr. 383 zeigt, plante Stumpf eine allgemeine Widerlegung der täuferischen Lehre. Unter Täufern verstand er nicht nur Personen, welche die Bekenntnistanfe empfangen hatten, sondern auch solche, die sich wegen einer anderen nonkonformistischen Lehre von der reformierten Kirche absonderten.

² Vgl. Nr. 352.

³ Die Buchstaben nach den Kapitelzahlen entsprechen der Gliederung des Textes in der Froschauer Bibel.

⁴ Beweisens

⁵ Prediger ohne Amt

⁶ ins Feld ziehen, Kriegsdienst leisten, Id. VI, 1303.

⁷ Hant, Id. IV, 1209.

oberkeit jres lands und gepieten mitt dem eid verweisen, jr den selbige volwerdiente buß und eid nitt halten und der straf deß meineits, so ir darüber ergriffen wurdend, erwarten müßsind, da da trukt üch fulbeltzen der schüch und wendend für üwere hübsche gwüßne und dz verbott Christi vom eid Math. 5 (von dem wir an synem ort reden wend).

Diewyl nun hierinnen wie gmeldet aller gehorsame die ein underthon, besonder ein christ, syner oberkeit vor gott und der wält schuldig, fundament, grund und substanz und haft^d begriffen, jr üch aber hie an dem ersten antritt so fräßen⁸ und unverschampt öffentlichen widersetzend, so widersetzend jr üch nit nun dem ordelichen menschlichen gwalt, sonder ouch gott selbß, Rom. 13. Dan der, dem gwalt widerstath, der widerstath der ordnung gottes, die aber widerston, werdend jnen selb ein gricht und urtheil nemmen etc. Es ist üch aber nit gnüg ann dem, das jr üch aller gehorsame dermassen entschlahind, sonder damitt jr üch einen anhang machend, thünd jr, wie der herr Christus von den juden redt, jr durchreisend wasser und land, das ir üch junger und toufsgnossen anhengig machend und so jr einen ergwünnend, machend jr den noch tüfelsüchtiger, dann jr sind, stalend jnen das herz wie Absolon synes vatters deß künigs underthonen dz herz stal⁹, deß er zü syner zyt synen gebürlichen lon empfangen.

[|S. 165] Ir embietend üch hienebend höchlich aller gütwilligen underthenigkeit^e und gehorsame (Maler 3 et 11)^f, jtem zyns, zoll und tribut zegäben, wie frommen, erlichen burgern gezimme (Heidegger 49, 50, 51)^g. Das ir einanderen uf wysind¹⁰, der oberkeit nit zegehorsamen, das möge mitt worheit nit bybracht werden. Ir empietend üch insonderheit einer ordelichen oberkeit zegehorsamen und zeunderwerffen, jr begärind ouch tag und nacht gott zepitten für alle oberkeiten jnsonders für die oberkeit üwers vatterlands etc. Ja, lieben teüffern, jr thünd üch grosser dingen uß, erzeigend aber mitt der that am ersten angrif dz widerspil, wie gnügsam und mitt worheit erweisen, dz jr im grund üch aller rechten gehorsame entschlahend, thünd hie glych jenem son, den syn vatter gheissen jnn synen wyngarten gon und er jme das mitt güten worten verhiß, gieng aber nit (Math. 21).

Damitt man aber üch jnn üwerm hohen empieten und aber wenig halten nit begryffe, vergäsend jr niemer üwer exception und vorbehalt, sprechende: Ja, wz jr durch das göttlich wort ergryffen könnind (Maler 3, 11, Heid. 49, 50, 52)^h, ouch allen satzungen und gepotten zegehorsamen, die nitt wider gott syend und nit von christlichem läben abfürind; jtem so vil jr könnind one verletzung üwerer gwüßne. Hiemitt aber zeigend jr gnügsam an, das welchen mandaten, satzungen und gebotten jr nitt gehorsamend, jr die selbigen alls unchristeliche, umbillige, gottlose und dem wort gottes widerwertige haltend und verschreyend, so doch offenbar und

382 ^d «und haft» am Rand mir Verweiszeichen – ^e In der Vorlage: undethenigkeit – ^f «Maler 3 et 11» als Marginalie – ^g «Heidegger 49, 50, 51» als Marginalie – ^h «Maler 3 ... 52» als Marginalie

⁸ *dreist, Id. I, 1286.*

⁹ *2Sam 15,2–6*

¹⁰ *zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.*

mencklichem¹¹ jnn diser wält kuntpar, das alle satzungen, statuten, ordnungen und mandata, so sid anfangs der reformation von einem ersamen wysen rhat der statt Zürich gmachet, ußgangen und gehalten worden, dem h[eiligen] wort gottes jnn allen iren puncten und articklen gmäß und glychförmig und insonder grad eben die satzungen und gebott, denen ir, die teüffer, üch am meesten widersetzend alls den ordenlichen kilchgang, gotzdienst und predigamt und ordelichen berüf zum selbigen belanget, wie dz an synem orth sol erweisen und gnügsam bezüget werden. Und sovil syge geredt von üwerm falschen und unworhaften empieten der gehorsame.

[S. 166] Zum anderenⁱ, so klägend jr üch ab der oberkeit dorumb, das sy mitt ernstlichem ynsächen¹² und gebürender straf zehandlen fürgenommen, sprechend die oberkeit syge über üch erzürnt (Maler 1, 4, 22, 23), handle gägen üch uß zorn, ermanend sy deß strengen gerichts und urtels gottes, so sy darob zeerwarten. Üch syge anzeigt, unser g. herren habind erkent¹³, welche der zunft nitt schweerind und den kilchgang mydind, söllind vom land verwisen werden. Wenn dz waar syge, so syge das nach üwerm dunken unfrüntlich ghandlet, unverhörter sachen einen mitt vil stattknechten süchen alls ein schelmen. Dorumb jr bewegt, der oberkeit zorn zewychen, dunke üch ein ungerymbter gwalt etc. Gange hie zû wie von je wälten inn beiden testamenten, die oberkeit lasse sich zû sölichem zorn und ungefügten gwalt (Maler 25, 27) die gleerten verhetzen zû undertrukung der einfalten worheit und verfolgung anzerichten. Es syge sich ouch da keines bessern zeversähen: Mann wölle uch wider üwere gwüßne und herz mitt gwalt zû einem anderen glouben zwingen und triben, nennendⁱ der oberkeit fürnemmen wider üch einen notzwang. Lassind verhetzen über fromme, einfalte lüth, die selbigen anzegryffen und zevertriben (Mal. 29, Heideg. 37, 40, 41), jnen das jren zenemmen und jnn gefencknuß zewerffen, jnn das ellend zeverwysen. Ir gloubind ouch vestenklich, welche dz thûgind, nitt glider Christi syn sonder antichristi glider. In summa, die worheit syge uff der straß niderlegt etc. (Heid. 44). Hebend darauf an und verglychend sich selbst dem frommen Abel, dem Jacoben, dem Daviden, der Susannen, Christo nach dem geist, dem Jeremia und allen propheten gottes^k etc. Dargägen alle, die jnen ynrend, jrem trennen, winkelschlüffen¹⁴, verachten der gmeind gottes, lesteren und schmähen, ouch jrrigen meinungen und falschen leeren nitt stat und platz gäbend, sonder straffend, verglychend sy den künigen Israëls und Juda, die vor zyten die propheten gottes ouch verfolget, dem Cain, dem Esau, den richteren Susannæ, dem Juda, Caiapha und Pilato. Da aber sy heiliger dienern gottes verglychung äben so ungerymbtⁱ und falschlich jnen selbß anmassend, alls unwarhaftig sy jrer ordelichen christlichen oberkeit one schonen mit höchster lesterung und schmach anhen-

382 ⁱ Marginalie: 2. – ⁱ In der Vorlage: nemmend – ^k «dem Jeremia und allen propheten gottes» am Rand mit Verweiszeichen. – ¹ Folgt gestrichen: zûm jnen

¹¹ jedem

¹² Vorkehrung, Beschluss, Id. VII, 563.

¹³ beschlossen

¹⁴ sich im Geheimen herumtreiben

kend die gsellschaft Cains, Esaus, Sauls, Absoloms, der gottlosen tyrannischen künigen Israëls und Juda, den falschen richteren Susannæ, dem Judas, Caiapha und Pilato.

| [S. 167] Dann was verglychung kan joch¹⁵ syn zwüschent den gottsäligen dieneren deß herren und zwüschent üch teüffern? Abel, Jacob, Jeremias, die propheten^m hand jren berüff von gott gehebt, sind dem selbigen mitt trüwen nachkommen, hand nüt gleert [als] das göttlich wort und dwarheit, sind umb der worhit und frumkeit willen verfolgt, verjagt, gepyniget und gemarteret worden von bösen, ungleübigen, gottlosen tyrannen, falschen propheten, sectischen juden und götzenpaffen, und dz wir gylch die anderen anzognen exempl gylch ston lassend. Was hand jr üch zû Daviden zeverglychen? David hatt mitt weer und waffen, mit gfar synes lybs und lăbens wider Goliath und die Philistiner gstritten fürs vatterland, fürs volk gottes, für den künig Saul. Ir bestond inn nōdten bym vatterland und üwrer ordelichen oberkeit wie ein haß by einer feldtrummen¹⁶, unnd leerend, es mög ein christ nitt mitt weer und waffen stryten. Hiemitt nit nun jr am vatterland und üwer oberkeit trüwloß werdend, sonder sōliche trüwlose flüchtige verlassung deß vatterlands inn ander lüt stossend. David hatt von kindswesen uf das huß deß herren, den usserlichen gotzdienst, die priester, prophetenⁿ und leerer und ouch die gmeind deß volk gottes, obglych by denen in allen stenden vil mangels und prās- tens¹⁷ gsyn, von herzen geliebet, sich deren geflissen, die besücht und all syn höch- ste freüd und ergetzlikeit ghan. Und da er vom Saul veriagt, hat er inn synem eellend sich nüt höher beschwert und erklagt, dann das er müssen deß herrenn huses, gotz diensts, gmeinde und leere müssen manglen, hatt ouch von gott nūth hefftig- ers begärt, dann dz er möge sōliche trostliche gmeinschaft widerumb erlangen^o und inn dero sich ergetzen und hiemitt gott dem herren gelobt, das so er jme widerumb ynheffte, wölle er sich morgens frūy, ja tag und nacht jm huß deß herren by der gmeind und volk gottes lassen fynden und erzeigen. So erzeigend jr teüffer grad dz widerspil¹⁸. Alle christlichen kilchen, gmeinden, predigen, gebätt und übungen der sacramenten schüchend jr wie der tüfel dz krütz, wie man spricht, und wie ein katz dz schweißbad. Beschouwend doch jr unverschampten glychsner¹⁹, wie hübschlich jr üch nebend Daviden stellend, urteile hie ein jeder verstendiger christ, was grossen underscheids | [S. 168] zwüschent Daviden und üch, teüffern, ja alls groß alls zwüschent tag und nacht, wyß und schwartz, liecht und finsternuß, füwr und wasser etc.

Glyche gestalt hatt es ouch mitt dem herren Christo und synen aposteln, die jnn der grōsten unordnung deß jüdischen volks, mißbrüchen des gotzdiensts, glyßne-

382 ^m Folgt gestrichen: si – ⁿ In der Vorlage: prophenten – ^o korrigiert, ursprünglich: elangen – ^p Folgt gestrichen: der lee

¹⁵ *schon, Id. III, 6.*

¹⁶ *Kriegstrommel, Id. XIV, 1021f.*

¹⁷ *Mangel, Fehler, Missbrauch, Id. V, 839f.*

¹⁸ *Gegenteil*

¹⁹ *Heuchler*

rey^p, gyt²⁰ und eehrgyt der priesterschaft, diewyl sy gläbt uff erden sich deß tempels, der fästen, der synagogen, der sabbaten geflissen, wie dz alle evangelisten und ouch die gschichten der apostlen bezügend, und umb gemelter mängen und presten willen gar nit geschochen, ja Christus selbst den synen gebotten sprechende Math. 23: Es sitzend uff dem stül Mosis die geschriftgleerten und phariseer; dorumb alles, wz sy üch heissend halten, das haltend und thünd es etc.²¹ So thünd und heissend jr widerteüffer dz widerspil. Dorumb, so jr üch hierinn so unverschampt nebend den herren Christum selbst stellend, gäbend jr anlaß mencklichem üwer widerwertige wyß gägen dem exempel Christi und der apostlen zeexaminieren, zeerwegen und zeentdecken.

Unsere fromme christliche oberkeit, wie jr klagend, handelt gar nitt mitt und gägen üch wie Cain gägen synem brüder Abel oder wie Esau wider Jacoben oder wie Saul wider Daviden oder die künig Israëls und Juda wider die propheten gottes oder wie^q die falschen richter wider Susannam oder wie Judas, Caiaphaß und Pilatus wider Christum, noch^r uß gächem²² zorn unschuldige fromme lüth sampt der worheit und umb der worheit willen underzetruken, jnen das jren wider billichs²³ zennemen und sy vom vatterland und dem jren zeverjagen und vertriben. Ouch^s handlend sy nitt uß anhetzen angefochtner lüten, sonder nach gebür jres ampts und nach klarem, hellem fürschriben deß worts gottes unnd nach vermög jrer alten, güten, christlichen ordnungen und satzung. Und so veer²⁴ ist es, das^t sy söllind von üch dergstalt anklagt und beschuldiget werden, das ir langmütigkeit und vetterlich^u mittlyden und gedult sy gnügsam diser zûlag entschuldiget, alls deren jr üch angfangen so fräfentlichen und ouch schüchen mißbruchen und damitt mencklicher verstande, das von unser frommen christlichen oberkeit gägen üch, den teüffer sectern, nüth zornwütiges^v, gäches^w, angfochtens^x, ombesinds oder neüwer tyrannischer wyß gehandelt, so hat es mitt den teüffern die gstat: | [S. 169] Als umb das jar Christi 1521 und 1522 jn Saxon die teüffer iren ursprung gnommen, hatt Thomas Münzer jre jrthumb angfangen ußpreiten mit predigen und gedrukten geschriften und jnn Türingen syn gift umb dz jar 1523 und 1524 erstlich wider die prediger des h[eiligen] euangelij, dornach desselben gylchen wider die oberkeit ußgossen.²⁵ Und alls er da vertriben, er hinuf jnn dz oberland uff Nüremberg, Basel und jnn dz

382 ^q Folgt gestrichen: Juda – ^r «noch» über der Zeile – ^s Folgt gestrichen: nit – ^t Folgt gestrichen: innen – ^u Folgt gestrichen: my – ^v In der Vorlage: zornwütiges – ^w Folgt gestrichen: und – ^x Folgt gestrichen: und

²⁰ Geiz

²¹ Mt 23,2f.

²² aufbrausend, Id. II, 99.

²³ Billigkeit, Recht

²⁴ fern

²⁵ Stumpf folgt in seiner Darstellung der von Heinrich Bullinger propagierten «Täuferhypothese», wonach das Täuferium seinen Ursprung in Sachsen habe und die Zürcher Täufer von Thomas Müntzer abhängig seien. Bullingers Täuferbild erlebte eine intensive Rezeption. Vgl. hierzu Heinold Fast: *Heinrich Bullinger und die Täufer. Ein Beitrag zur Historiografie und Theologie im 16. Jahrhundert*, Weierhof 1959.

Klâkgöw²⁶ und lantgrafschaft Stûlingen gezogen, hat er mit predigen und schriben jemerdar anhalten, biß er einen grossen anhang überkommen, fürnemlich unrûwiger und eigenrichtiger lûten, die sich zesamen rottetend, heimliche gesprâch hieltend und jnen nût liessend gfallen, was^y domalen jn der reformation gehandelt ward, wz jnen alls zû kurtz und nit geistlich gnûg mitt fürwendung allein der eehren gottes und erbuwung der kilchen, understundend glych die absûnderung und^z trennung von der christlichen gmeind allhie zû Zürich jnn der statt anzerichten, darvon aber sy von Zuinglio²⁷, den sy gern uff ir syten bracht hettent, abgemanet wurdend, alls dem die sûnderung und spaltung gar nitt gfiel^a mitt anzeigung, das die apostel sich wol habind abgesûnderet, aber allein von denen, die offentliche fyend evangelij gewâsen. Derselbigen zyt aber sygend wie noch hütt by tag gar vil eerbaren und gûtwilliger lûten von denen, diewyl sy sich dem wort gottes nit widersetztind, noch grosse hoffnung syge, die aber durch die absûnderung unwillig und abfellig gemacht werdind, das rotten werde die kilchen nit sûberen, ja jnn der kilchen werde allwäg etwz zû bessern^b bliben und nit ein wâsen mit dem ryech Christi werden, wie sy jnen ynbildind, vermanet sy ernstlich, das sy inen selbß nit wöllind zevil zûgâben, sonder sôltend gedult haben mitt den schwachen und presthaften schâfînen, die ouch noch jnn den schafstal Christi hortind. Sy sôltind sich vil meer flyssen zesûnderen von den werken der finsternuß, schlug jnen hiemitt syn hilf und rath zû sôlicher sûnderung und trennung gentzlich ab. Sy aber fûrend jnn jrem bösen vorhaben für und zû fûrderung jre eignen kilchen und sect, hûbend sy an den kindertouff zeverwerffen, alls der nit uß gott, sonder vom papst ufgesetzt und derhalben uß dem tûfel were, derhalben die recht gleübigen jnn ein nûwe h. kilchen und gmeind müssind widergetouft werden. Dahar sy dann teüffer und widerteüffer genent worden, die man zavor spiriteüser²⁸ nant, und diewyl sy glych | [S. 170] dise sachen nitt nun heimlich, sonder offentlichen mitt unverschampter ungestûmikeit tribend, hûb Zuingly an offentlichen wider sy zepedigen und zewereren, das sy den touf nit zû einer rottung und absunderung und sect sôltind mißbruchen.

Diewyl aber daruß so vil zwytrachts erwûchs, das ouch ein fromme oberkeit sich der sachen annam und die partheyen zû früntlichem gesprech weiße, diewyl aber keine früntliche gesprech noch schriftliche berichtungen by dem zenggischen geistleren nit verfâchen mocht, ward anno d[omi]ni 1525 uff den 17. tag jenners ein offentlich gesprâch mitt jnen vor rhâten, burgeren und geleerten²⁹ und bald darnach uff den 20. tag merzens desselbigen jars ein anders gehalten und daruff beschlossen, das sy, die teüffer, jres fürnemmens soltind abston und rûwig syn.³⁰

382 ^y Folgt gestrichen: man – ^z Folgt gestrichen: treng – ^a Folgt gestrichen: die – ^b Folgt gestrichen: syn

²⁶ Klettgau

²⁷ Huldrych Zwingli

²⁸ Phantast, Id. X, 454.

²⁹ gehalten

³⁰ Die Ratsbeschlüsse im Anschluss an das erste und das zweite Täufergespräch sind in QGTS 1 unter den Nummern 24, 25, 26 und 65 ediert.

Aber unangesähen derselben vermanung und dz sy mitt disputieren nüt erhalten mochtend^c, furend sy, die teuffer, für, liessend sich fräven merken³¹, jr sach nitt nun mit worten, sonder ouch mitt jrem blüt zebezügen, hüband an jnn den wincklen zetouffen, ettlich lüffend jnn der statt und land herumb, schryende wie Jonas, Zürich wurde inn wenig tagen undergon, wæ dir Zürich und aber wæ, thünd büß etc. Mitthhin zû lartends³² ouch gmeinsame der zytlichen gütern, schrüwend hefftig wider alle grobe laster alls hoffart, frassen und suffen, gotzlesterung und wücher und der glychen. Sy furtend ouch ein schyn eines geistlichen lâbens, warend ernsthaft, süfzigten vil, lachtend nit, straftend streng, redtend thür, jnen selbß hie-mitt ein verwundern und ansähen zeschèpfen by frommen und einfalten lüten. Die sprachend dann, man sage glych von teuffern, was man wölle, so sicht man doch an jnen nüt dann ernst und hört man nüt von jnen, dan das man nitt sölle schweeren und unrecht^d, sonder jederman recht thûn etc. Also mitt disem schyn sy vil lüth jnn statt und land verblandtend, wie sy noch hüt by tag thünd. Darneben klagtend sy sich allenthalben ab den predicanten und ab der oberkeit, wie sy von denen unverhört³³ übergwaltiget wurdind und man jnen die worheit jm halls erstecken wölte. Deßhalb von der oberkeit ein frey offen gespräch angesähen³⁴ ward und ouch gehalten uff den 6. tag novembris anno 1525 uff dem rathuß Zürich und alls von zûloufs waëgen der platz zû eng ward^e, | [S. 171] das gespräch inn die kilchen zum grossen münster glegt und da gehalten den 6, 7. und 8. novembris, dry ganzer tag von morgen biz zabend. Nach vollendter disputation züget und bekandt mencklich jm volk, das jm gnûg beschähen were. Allein die teuffer verharretend noch uff jrem kyb³⁵, dorumb sy für rhat gstelt und mitt ernst ermanet wurdend. Diewyl sy doch jnn offner kilchen vor allem volk gnûgsam berichtet und stark überwunden werend, söltend sy gott die eehr geben und jres umbegründten fürnemmens abston. Diewyl man aber an jnen nüt ghaben³⁶ möcht, wurdend sy jnn gefenknûß verwaret, doch unlang darnach uff besserung hin ledig gelassen mitt betreüwung³⁷ ernstlicher straff, wo sy wyter trennung und unrûw machtend. Und daruf hat ein ersame oberkeit, namlich ein burgermeister^f, rhât und burger der statt Zürich, den ganzen handel gehaltner disputation jnn geschrift verfasset und darinnen ouch die teufferey ernstlichen verboten, wie das originalia, so noch vorhanden, bezügend des ußgeschreibens und mandats datum stat uff Andres³⁸ anno d[omi]ni 1525.³⁹ Darinnen

382 ^c Folgt gestrichen: sind sy – ^d Folgt gestrichen: thûn – ^e Wort (ward) auf der nächsten Seite wiederholt. Reklamant: ein Kreuzzeichen – ^f Folgt gestrichen: und

³¹ *den Missbrauch/die Dreistigkeit zu erkennen geben*

³² *lehrten sie*

³³ *nicht angehört*

³⁴ *anordnen, festsetzen, Id. VII, 555f.*

³⁵ *Zank, Streit, Id. III, 106.*

³⁶ *erreichen*

³⁷ *Androhung, Id. XIV, 1586.*

³⁸ *30. November*

³⁹ *Ein Protokoll der dritten Täuferdisputation ist nicht überliefert. Heinrich Bullinger zitiert in seiner Reformationschronik nur ein auf den 30. November dadiertes Mandat an die Vogtei Grüningen (vgl. QGTS I, Nr. 139, S. 141f.).*

ouch under anderem gar heiter dise wort gemeldet werden, es ist ouch jnn s̄mlichen gespr̄ch gar heiter an tag komen, das die anf̄nger, rotter, secter und zancker deß widertoufs uß fr̄afnem⁴⁰, vermaßnem, hochfertigen und unverschampten gm̄t und keinem ḡuten geist gef̄urt, hiemitt ein besondere sect und rott wider dz geheiß gottes, uns z̄ verachtung zytlicher oberkeit und z̄ pflanzung aller ungehorsame und zerst̄örung christelicher lieb ḡagen ābenmenschen^{41 g} anzefahren und ann sich z̄ziehen erdacht, das sy je alls obstat vermeinend, besser zesynde dann andere christen und one s̄ünd, wie dann s̄õlchs jr wort, wyß und werck, ouch geberden schynbar abzeigend etc.

Alls aber n̄t desto weniger noch vil hallstarriger teufferen jn irem kyb verharrende, nit nachliessend mitt jrem ufr̄urigen predigen, verfüh̄ren und widertouffen unagesāhen der grossen gnaden, so jnen vormalen von der oberkeit bewisen, ouch das sy vil verheissen und urfechten gethon, und s̄õlichen fr̄āfel nantend sy ein bestādigkeit jm glauben. Derhalben alls kein einzige straf n̄t hellfen wolt, wurdend etlich widerumb geth̄rndt, geb̄ußt und etlich am lāben gestraft und umb gmeines fridens und gerechtikeit^h | [S. 172] willen von der oberkeit der widertouf und teufferen by libs und lābens straffen verboten nach jnnhalt deß mandates, soⁱ hernach anno 1530 durch den truk offentlich ußgangen und noch vorhanden ist.⁴²

Es wurdend ouch andere stett von den unr̄uwigen widertouffern bem̄udet⁴³, alls z̄ Basel^l doctor Johan Oecolampadius mitt jnnen ein gesprech hielt, welches ouch deß selbigen jars z̄ herbst getrukt ward⁴⁴, da sy, die teuffer, so vil unr̄uwn anrichtend, dz ein ersame oberkeit nach erforderung der notturft die unr̄uwigen^k, ufr̄urigen und ungehorsamen mitt gefencknuß und ernstlicher straf demmen⁴⁵ und stillen m̄ußtend^l. Und deß 1527. jars wurdend sy abermalen z̄ Basel inn offner disputazion von Oecolampadio und andern kilchendienern überwunden und ward dieselbig disputatz inn geschrift verfasset und getrukt.⁴⁶ Z̄ Würmbs am Rhyn liessend die widerteuffer jre leere und schlußreden ußgon⁴⁷, die wurdend durch den truck von den predicanten z̄ Straßburg widerlegt und umkeert.⁴⁸ Anno^m 1529⁴⁹ war

382 ^g Folgt gestrichen: an – ^h In der Vorlage: gerechitket – ⁱ Folgt gestrichen: nach – ^j «alls z̄ Basel» am Rand mit Verweiszeichen – ^k Folgt eine Wortstreichung – ^l Folgt gestrichen: deß halber – ^m Folgt gestrichen: 153

⁴⁰ *dreist*, Id. I, 1286.

⁴¹ *Mitmensch*, vgl. http://fwb-online.de/go/ebenmensch.s.o.m_1646269536 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁴² *QGTS* I, Nr. 312.

⁴³ *belästigt*

⁴⁴ *Ein Gesprech etlicher predicanten z̄ Basel/ gehalten mitt etlichen bekennern des widertouffs*, Basel: Valentin Curio, 1525 (VD16 O 340).

⁴⁵ *abwehren*, Id. XII, 1783.

⁴⁶ *Vnderrichtung von dem Widertauß/ von der Oberkeit/ vnd von dem Eyd/ auff Carlins N. widertaußers artickel*, Basel: Aandreas Cratander, 1527 (VD16 7459).

⁴⁷ *Brüderliche vereynigung etzlicher kinder Gottes/ siben Artickel betreffend*, [Worms: Peter Schöffer d. J., 1527], VD16 S 1882.

⁴⁸ *Die Strassburger Theologen widerlegten 1527 nicht die Schleibheimer Artikel, sondern sieben Thesen*

abermals zû Basel mitt nûn teüffern gespräch gehalten und sy ires jrthumb widerwisen.

Anno 1528 jnn der grossen disputation zû Bern kamend ouch etliche teüffer dar, doch nitt offentlichen zedisputieren, sonder predigten und güssend ir gift heimlich jnn den winklen uß, hûbend erstlich an hefftig wider die laster zeschyren, glych alls ob daselbst die laster von keinem predicanten gestraft wurdind, also greif die oberkeit deß orts uff sy, ließ jm predigerkloster verwaren biß zû end der disputazion. Darnach wurdend sy uff den 22. januarij uff dem rhathuß von einem ersamen rhat verhört, gütlich und gnûgsamlich jnn bysyn heimischer und frömbder geleerten durch die sy jrer jrthumben klar und kreftig widerwisen, doch irenthalben alls die jren kyb behieltend one frucht.

Hernach anno 1531 ward abermals zû Bern jnn einer disputation ein fürnemmer teüffer bekeert, die disputation jst durch den truck ußgangen⁵⁰ und damitt mencklichem gnûg beschâhe, schribend die herren von Bern jm 1532. jar ein offne disputatz uß, die ward zû Zofingen gehalten 9 tag lang, die acta wurdend durch geschworene schriber verzeichnet und getrukt.⁵¹ Uß disem allem unnpartheysche läser wol kôndend verston, das zû diser zyt eyn ersame christliche oberkeit einer [S. 173] loblichen statt Zürich nüt nûws, gestrengs, gâchs, umbesintes, mitt tyrannischem notdzwang, uß anhetzen der predicanten, one einiche barmherzigkeit, one allen göttlichen verstand und geist gâgen unverhört, frommen und unschuldigen lûten, wie sich falschlich klagend, bißhar fürgenommen noch gehandelt hand, noch inn künftigem handeln werdend, sonder noch verachter und mißbrucher langwiriger gedult und vätterlicher langmütigkeit umb gottes eehr, umb der kilchen und gmeinen vatterlands friden und rûwen, umb der worheit und frommer einfalter lûten redtung unnd umb jres wolhergebrachten namens reputatzion und lobs willen grösslich verursacht und getriben werdend, ein sôlich ernstlich ynsâhen zethûn⁵².

Zum dritten^a aber, das sy alle prediger und kilchen diener so håftig und schmâchlich antastend und beschuldigend (Heideg. 2, 3, et 4), alls die nun meer ein zytlang uff der kanzlen, uff den zünften und uff der gassen mit geschrey one ufhören zeklagen, nit allein^o unsere gnedigen herren, sonder ouch^p das^q gmeinen volck^r über die teüffer zeverhetzen, also dz ein oberkeit dardurch bewegt worden, zû jnen zegriffen und gfencklich ynzezûchen und jr thûn, lâben unnd wandel züerfroschen, darumb sy uß schwachheit und forcht langwiriger gefencknuß ußgetret-

382 ^a Marignalie: 3 – ^o Folgt eine Wortstreichung – ^p Folgt gestrichen: vor den – ^q «das» über der Zeile – ^r Folgt gestrichen: sy

des Tüfers Jakob Kautz: Getrewe Warnung der Prediger des Euangelij zû Straßburg/ vber die Artikel/ so Jacob Kautz Prediger zû Wormbs/ kürztlich bat lassen außgohn, Strassburg: Jobann Knobloch d. Ä., 1527 (VD16 B 8887).

⁴⁹ 29. Dezember 1529

⁵⁰ *Die Disputation mit Hans Pfistermeyer wurde von Christoph Froschauer in Zürich gedruckt (VD16 C 2409), ediert in: QGTS 4, S. 1–65.*

⁵¹ *Ebenfalls von Chrisoph Froschauer in Zürich gedruckt (VD16 H 501), ediert in: QGTS 4, S. 67–256.*

⁵² *insehen tum: einschreiten, Id. VII, 562f.*

ten, ja sy, die teuffer, werdend uff der kanzlen und uff der gassen und uff den zünften von den predicanten beschuldiget (Maler 25, Heid. 5, 6, 7, 8) mitt ufrür, mit münsterischem grüwel und purenkrieg^s als rych, künig, schwert, vilheit der wybern, ja dz noch meer syge, dörrfind die predicanten fräfenlichen doch one worheit sagen, wenn ein oberkeit nit darzû thûge, so kômme es darzû, dz sy^t zun waffen gryffind und ein oberkeit sampt den predicanten uß der statt schlahind und das noch die teuffer sy beherschind, glych alls da die gschriftgleerten und phariseer sprachend, lassend wir jnn also fürbrächen, so gloubt dz volk alles an jnn und so kommend dann die rômer und nemmend uns land und lüth.⁵³ Da aber dz feer von jnen, den teuffern (Mal. 19; Heid. 9), sy verhoffind ouch vor jrem gott undschuldig erfunden zewerden, dann rechte ware christen wüssind wol, das dz rych Christi nit von diser wält syge und nitt mitt ysen und gschütz zegwünnen wie Christus vor Pilato unterscheiden, Joan 18. Der syge ouch fridsam gsyn und ein fürst deß fridens, wie köntind dann syne diener stryten? Der christen waffen | [S. 174] syend nit fleischlich sonder geistlich, wie die Paulus beschriben 2. Cor. 10. Dorumb sygind jren (der teufferen) waffen nit, damit man stett, land und lüth behersche, sonder syend, waffen, damitt man dz geistlich rych deß tüfels zerstöre, dz gottloß wäsen, dz die harten steininen herzen der menschen zerknütsche und anders vil meer geschwätzes.

Hieruf wir kurtz disen bescheid gäbend:

1. Erstlich, ob die predicanten nitt schuldig syen, der teuffern und andrer secten jrtzhumb und verfürung zebegâgnen und zeweeren. 2. Demnach wie, welcher gestalt und wie feer sy weereen söllend, ja ouch mitt hylf einer christlichen oberkeit, ouch wz wir, die predicanten, bißhar ann der kanzeln und darneben wider die teuffer ghandlet. 3. Und dann für dz dritt, worumb mitt sölichem ernst von predicanten und oberkeiten diser sect sölle geweert und widerstanden werden. Dan wo dz nitt mitt allem ernst beschähe, wz üfels daruß erwachsen möge und vormal erwachsen syge.

[1.]

Erstlich das wir disen unrüwigen lüten und irer verfürischen trennung, sect, rottung und jrthumb mitt allem ernst zebegâgnen vor gott und den menschen schuldig sygind und so wir daran sümig und hinlässig werind, wir gott und die kilchen schwerre rechenschaft geben müßind. Das bezüget gnügsam unser ampt, darzû wir ordelich von gott durch die christlich oberkeit und kilchen beruft und geordnet sind. Wie wir disen unsern bevelch und ampt, namlich der falschen leerern, verfüreren zewiderston schuldig, dz wöllend wir kurtz mitt ettlichen (dann alle zemelden nit von nöden, wurde ouch vil zelang werden) zügnessen und exemplen alts und neüws testaments bewisen. Jerem. 1 B: Nim waar, ich leg myn wort inn dynen mund und uff den hüttigen tag setz ich dich über die völker und künigrych, dz du ußrüstest und abbrächest, verderbest und zerschleizest und dz du ufbuwest und pflanzest etc.⁵⁴

382 ^s «und purenkrieg» am Rand – ^t Gestrichen: wir

⁵³ *Joh 11,48*

⁵⁴ *Jer 1,10*

Da aber von den propheten und diener deß gottlichen wortes nitt nun die groben vichischen laster, sonder ouch glychsnerrey, aberglouben, falscher gotzdienst, jrthumb im glouben, secten und verführung verstanden wirt, Deut. 13, 18, 22, jtem Ezech. 3 und 33^u, so der prophet den gottlosen und sündenden nitt warnet und straft und der gottloß und sündler stirbt inn synen sünden, so will gott syn (deß sünders) blüt von deß propheten henden erfordern. Durch den sündler aber und gottlosen wirt nitt nun verstanden, der mitt vichischen groben lasteren wider die ander tafe⁵⁵ der gebotten gottes sündigent, sonder ouch vil meer der mitt abgötterey, aberglouben^v, | [S. 175] gotzlesterung, verführung, falscher leer, sich wider die erste tafe⁵⁶ setzt und darwider handlet, Deut. 13, 18, 22 ut supra etc.

Math. 7 B: Sächend üch für vor den falschen propheten, die zû üch kommend jnn den schafskleidern, jnnwendig aber sind sy ryssende wölff etc.⁵⁷

Joan. 10 a: Ein güter hirt setzt syn läben für die schaf; ein gedengter aber, der nitt ein hirt ist, deß die schaf nit eigen sind, sicht den wolf kommen und verlaßt die schaf unnd flücht und der wolf erwütsts und zerstreüwet die schaf; der gedingt aber flücht, dann er ist ein gedinger und achtet der schafften nüts etc.⁵⁸ Diewil nun wir ordeliche hirtten der schafften Christi [sind], worumb soltend wir dann zû üwer (der widerteuffer) sectischen trennung und verführung an der kanzel und darneben schwygen und legorhen⁵⁹?

Act. 20: So hand nun acht uff üch selbß und uff die ganze herd, under welche üch der heilig geist zû bischoffen gesetzt hat, zeweiden die gmeind gottes, welche er durch syn eigen blüt überkommen hat; dann dz weiß ich, das nach mynem abscheid werdend under üch kommen schwäre wölff, die der herd nit verschonen werdend; auch uß üch selbs werdend menner enston, die verkeerte leer redend, die jünger nach jnen ziehend, dorumb sind wacker etc. Diewyl uns dann inn unsern kilchen, so uns von gott und christlicher oberkeit bevolchen eben das von üch sectischen teuffern widerfart, das der heilig apostel so bedütlichen vorseit und zû wachen und zeweeren vermanet, werind wir thrüwlose hirtten und schlaffende hund, wo wir üch schonen und durch die finger sähen wurdind.^w

Tit. 1 B^x: Paulus will, dz ein bischof ouch seye mechtig zû ermanen mitt gsunder leer und zû widerfächten die widerreder. Dann spricht er, es sind vil ungehorsamer und unnützlich schwätzer und gemüt, verführer, allermeist die uß der beschnidung sind^y, denen man dz mul verstopffen muß, die da ganze gesind verkerend und leerend, das nützlich nützt umb deß schantlichen gewüns willen etc.⁶⁰

382 ^u Marginalie: Ich han dich dem huß Israël zû einem wächter gestelt etc. – ^v Wort (aberglouben) auf der nächsten Seite wiederholt – ^w Folgt gestrichen: 1. Timoth. – ^x korrigiert, ursprünglich: 1. Timoth. – ^y «allermeist die uß der beschnidung sind» am Rand mit Verweiszeichen

⁵⁵ Die zweite Tafel der Zehn Gebote mit den ethischen Geboten 5 bis 10.

⁵⁶ Die erste Tafel der Zehn Gebote mit den theologischen Geboten 1 bis 4.

⁵⁷ Mt 7,15

⁵⁸ Job 10,11–13

⁵⁹ die Ohren legen, Id. I, 415.

⁶⁰ Tit 1,10f.

Sechend jr hie, jr teuffer, dz umb üwers glychen widerrederen^z, ungehorsamen und unnützen schwärzern^a und gmüt verführen wollen, die ir gantze hußgsind verkeerend und leerend, dz nüt nützit, umb üwers schantlichen gwüns willen, wie die falschen apostel uß^b der beschnydung, also jr uß dem widertouf üch weidend umb üwer und üwers glychen willen, sol ein bischof mächtig syn, mitt gsunder leer zû ermanen und zû widerfächten an der kanzel, und darnebd | [S. 176] exempel hand, wie ouch jnn beiden testamenten, wie sich die propheten, apostel und der Christus selbst gâgen den falschen leereren und^c verführeren gehalten. Wir aber wellend umb kürze willen allein deß neüwen testaments etliche melden:

Math. 3 a beschryet Joannes die phariseer und saduceer^d, jr natergeschlecht etc.⁶¹ Christus Math. 7: Sehend üch für vor den falschen propheten, die zû üch kommend jnn schafskleidern, jnnwendig aber sind sy ryssende wölff.⁶² Math. 16: Ir glyßner, deß himels gestalt konnend jr urtheilen etc.⁶³ Und glych darnach: Sehend zû und hütend üch vor dem hebel der phariseern und sadduceern etc.⁶⁴ Math, 21 B treib er alle verkeuffer und keuffer im tempel heruß etc. Und darnach im selben capitel straft er sy mitt der glychnuß deß wyngartens inmassen, das sy wol verstündend, das er von jnen redt, dorumb sy ouch darnach trachtetend, wie sy jnn fienhind. Insonders aber straft er mitt grossem ernst und freyheit die phariseesch glyßnerey, falsch und verführung, Math. 23 (und 15)^e schryet er zum dickernmal⁶⁵ wæ über sy und ire falsche leer. Item Luc. 11, Joan. 5, 8 und in geschichten der aposteln cap. 7: Stephanus und Paulus wider Elimam und die falschen apostel^f, juden allenthalben, ouch inn synen epistlen allenthalben, jnsonders zun philippem cap. 3 a: Sâhend uff die hund, sâhend uff die bösen arbeiter, sâhend uff die zerschnydung etc.⁶⁶ Bsich Zwinglium^g vom predigamt in praeafatione.⁶⁷ In summa, es ist die geschrift voll exempel und zügnuß, das rechte ordeliche diener deß worts vor allen dingen söllend warnen und vergoumen⁶⁸, dz falsche leerer keinen schaden thûgind inn der gemeind gottes.

Es söllend aber nitt nun⁶⁹ die bischof, seelsorger und hirtten wider die jrthumb, verführung, trennung, verfelschung der leer widerfechten, mitt wachen, schryen, predigen, disputieren und schriben, sonder ouch die ordelichen und christlichen^h oberkeiten. Deut. 13, 18, 17, 21, Zach. 13 (dann da unordelich und one oberkeits

382 ^z Folgt gestrichen: willen – ^a Folgt gestrichen: willen – ^b Folgt gestrichen: willen – ^c Folgt gestrichen: fü – ^d Folgt gestrichen: w – ^e «und 15» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «und die falschen apostel» am Rand, in der Zeile gestrichen: und die – ^g Folgt gestrichen: wer – ^h «und christlichen» am Rand mit Verweiszeichen

⁶¹ Mt 3,7

⁶² Mt 7,15

⁶³ Mt 16,3

⁶⁴ Mt 16,6

⁶⁵ wiederbolten Mal

⁶⁶ Phil 3,2

⁶⁷ Z IV, 284f.

⁶⁸ sich vor etwas hüten, Id. II, 303.

⁶⁹ nur

bevelch private personen iemandⁱ umbzebringen nitt erloubt ist). Josias metzget die pfaffen der höhinen uff jren götzen altaren, 4. Reg. 23 E. Christus alls ein künig schwingt die keuffer und verkeuffer mitt geißlen uß dem tempel. Constantini, Theodosij, Valentiniani capitalische decreta wider die verführer sinnd noch vorhanden.⁷⁰ | [S. 177]

2. Welicher gsalt und maaß und wie wyt die hirtten waeren söllendⁱ

Es söllend die teuffer und andere sectische verführer von den dienern der kilchen und hirtten mitt dem schwert deß gottlichen worts bestritten und widerfochten werden, 2. Tim. 3, Tit. [3] c. Die wiyl aber solicher lüten^k hartneckiger kyb und verharrliche bößheit dem wort gottes nitt stat gipt, sonder frafenlich widerficht und besteret, sol demselbigen billich von der oberkeit mitt gebürlicher autoritet^l, züchtigung und straf begägnert werden und je nach dem das böß und verharrlicher fräfel und verachtung der warnung, widerwysung, züchtigung und betrewung zü verkleinerung deß namen und eeren gottes, zü nachteil waarer religion, verkleinerung der oberkeit ansehens, betrübung gmeines frides, verergerung^m und verwirung deß gmeinen mans zunemyt, sol und magⁿ billich ouch die straf gescherpft werden. Dann so von wägen^o der milteren straf, so gott dem diebstal jm alten testament uferlegt hat, das laster dermassen überhand gnommen, das man söliches by lib und läbens straf müssen werren und straffen, worumb söle nitt ouch diebstal der eehren gottes, mördererey der seelen und betrübung christeliches fridens und einigkeit je nach gstaltsame der mißhandlung gestraft werden?^p Dises aber schrybend wir nit ein oberkeit wider arme verwirte und irrende lüth zuverhetzen, sonder allein wider hallstarrige verführung, sy jres ordelichen und gebürlichen gwalts nit zeberouben und jren das schwert, das iren von gott bevolchen, nitt uß den henden zewinden.^q

3.

Worumb aber mitt allem ernst der gestalt sölle dem widertouf und andern verführischen secten widerstand beschähen, nitt allein von den kilchen dienern, sonder ouch von der christliche oberkeit, wöllend wir kurtzen bericht gäben. Es befindend die widerteuffer von wägen jres usserlichen schyns der fromkeit und^r eerbaren wandels by einfalten, frommen und wolmeinenden lüten vil bestands und mitttydens, damitt dann iren schädlichen und lesterischen jrthumben desto langmütiger übersächen und verschonet worden, | [S. 178] kompt alles uß dem verkeerten verstand und urteil der wält, das dero der eigennutz vil höher anglägen dann

382 ⁱ «iemand» über der Zeile – ^j In der Vorlage als Marginalie – ^k Folgt gestrichen: kyb –

^l Verweiszeichen am Rand zum Abschnitt «Es söllend aber nitt nun die bischof ...» auf Seite 176.

– ^m Folgt gestrichen: deß g. – ⁿ «und mag» am Rand mit Verweiszeichen – ^o Folgt gestrichen:

deß – ^p In der Vorlage: werde – ^q Folgt gestrichen: Das aber sy, die widerteuffer, sich heftig ab

den predicanten erklagend, wie sy inen alls armen frommen unschuldigen lüten ufsetzig –

^r Folgt gestrichen: heiligen

⁷⁰ *Kaiserliche Erlasse, gemeint sind vermutlich die christlichen Kaiser Konstantin, Theodosius II. und Valentinian III.*

der seelen heil und eer gottes. Sölte einer einem anderen zehen oder zwenzig guldyn stälē, er wurde ann erren, lib und läben gstraft. So er aber den namen gottes mitt lychtfertigem schweeren lesteret, wirt es an inne leider wenig geachtet, geschwigen das sölliches an ime nach gottes satzung gestraft werde, alles umb vorgemälter ursach willen. Also wirt ouch der gfareν und schadens der seelen selikeit und der eehren gottes, so uß falscher leer und verfürung der teüffer erfolget^s, wenig geachtet, diewyl sy darnebend erbars wandels, nitt stälēd noch roubend, nitt mürdend noch brennend. Da aber fürwar jre verfürung, trennung und lesterung vil grösser und schädlicher ist, weder mans achtet. Unser aller ertzhirt, heiland und sāligma-cher Jesus Christus sampt synen lieben apostlen^t urteilt und bezüget vil anderst von söllichem verfürern weder^u der gmein man by unsern zyten^v. Sy nennends^w glychsner^x, blinde fürer der blinden, gewyßgete greber, gewysgete wand, zerschnyder und zertrenner, naterschläch^y, hund, schwere rysende wölf, dieben und mörder, deren end und straf werde syn hülen und zanklaffen, deren wurm nitt sterbe unnd ir füwr nit löschen werde. Ich geschwigen hie der ernstlichen straf, die gott jnn synem gsatz verkündet und gebüet über die falschen leerer Deut. 12, 18, etc.

Uß welichem allem ein jeder rechtgleübiger wol verstō kan, das nitt allein den kilchendiernern, sonder ouch allen christlichen oberkeit gar nit verwyßlich⁷¹ ist, wie aber die widerteüffer sich hochlich erklagend, so inen und ires glychen falschen leerern und verfürern mitt allem ernst widerstanden und die verharrenden jnn irem fräfel unnd schädlichen vorhaben nach der gebür gestraft und gedembt⁷² werden. Dann diewyl umb ires usserlichen, unergeblichen, zügsamen und erbaren wandels willen ein zyt har jnen vil übersächen und verschonet worden, sind sy jnn sölliche^z unverschampte fräfne vermessenheit gerathen, dz sy iezund nit meer inn jren geheimen winklen sich enthalten⁷³, sonder one alle scham und forcht offentlichen jre böse schädliche vorhaben mitt gestelten geschriften vor einem ersamen wysen rhat, vor jren eerlichen zunftmeistern und ganzen zünften understanden^a zeschirmen und zeverthädigen, [S. 179] auch jnn denselbigen iren schriben uns, die predicanten und kilchendiener, alls die sy grymcklichen hassend, diewyl wir^b inen am meersten jm wäg stōd und irem fürnemmen widersträbend, derhalben sy unns bitterlichen und schmächlichen anzüchend, anklagend, den falschen propheten, Baals pfaffen, phariseern, jüdischen priestern und Caiaphæ selbst züzellend und verglychend, den christlichen gemeinen kilchgang, gemein gebätt, predig gottliches worts, gemein-

382 ^s «erfolget» am Rand mit Verweiszeichen – ^t «sampt synen lieben apostlen» am Rand mit Verweiszeichen – ^u Folgt gestrichen: aber – ^v Folgt gestrichen: wie ouch syne liebe apostel, er nennet – ^w «sy nennends» am Rand, in der Zeile gestrichen: sy – ^x Folgt gestrichen: deren t[...] – ^y «naterschläch^t» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: schwere ey – ^z Folgt gestrichen: ve – ^a «understanden» unter der Zeile, in der Zeile gestrichen: dörffen – ^b «wir» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sy

⁷¹ *schimpflich*, Id. XVI, 2010.

⁷² *abwehren*, Id. XII, 1783.

⁷³ *sich aufhalten*, Id. II, 1230.

schaft der h[eiligen] sacramenten^c, den eid, damitt das band der ghorsame bestâthet wirt, one verholen verwerffend und verdammend.

Was kôndet nun von sôlchen vermåßnen lûten frafners beschâhen? Was wurdend sy erst underston dôrffen, wenn sy den byfal deß gemeinen pöfels erkriggtind^d? Sy wöllend wol jnn jren yngelegten schriften nitt geachtet syn, alls die ein ordeliche oberkeit verwerffind oder deren nitt gehorsamen wöllind, sonder^e mitt hochem^f bezügen empietend sy sich aller underthânigkeit, doch allwâg mitt dem anhang ja inn allem dem, dz nitt wider gott^g und jre gewüßne sye und wz sy inn jrem einfalten verstand^h begryffen mögind und dz sy nit von christlichem lâben abfüreⁱ. Damitt sy gnûgsam bezügend, das sy nitt alle satzung, ordnungen und gebott unserer und jrer oberkeit für christelich, göttlich und dem wort gottes gemäß haltend und erachtend. Das sy aber jres gewüssen so hoch anzüchend, verhaltend⁷⁴ sy hiemitt ir grosse glychsnerrey

Den eidschwûr, so nach bevelch und vermög gottliches wortes allein bym einigen namen gottes zû anruffung synes heiligen namens, zû bekanntuß des waren gloubens, zû erhaltung der worheit, gerechtikeit, gericht, fridens, einikeit, gehorsame und abschaffung aller zwytracht, mißvertruwens und unghorsame gebrucht wirt, den christelichen kilchgang, gmeinsame des gebâts, tanksagung, wort gottes und der sacramenten besûchen, ist wider dero lûten gwüßne, könnends jnn jrem einfalten verstand nitt begryffen. Aber one allen ordelichen berüff sich jnn das predigampt yntringen, hin und wider by nâchtlicher wyl jnn die winkel und einö-dinen schlüffen, ganze hußhaltungen^j und eehen zertrennen, den elteren jre kind, den herren jre dienst, dem eeman syn eewyb, der oberkeit jre underthonen, den ordelichen pfarrern jre kilchen und gmeinden unrûwig, abtrünnig und ungehorsam machen und under dem schyn jren ordelichen | [S. 180] berüff verlassen, uß anderlûten blütigem schweiß mitt irem geschwâtz den buch weiden und darby gewreliche, schâdliche und gotzlesterische irthumb, falsche leeren und katzereyen ynfûren^k, das alles ist jnn jres einfalten verstands begriff nitt wider das wort gottes, beschwert inen jre gewüssen gar nûth. Da ist jr gewüssen so wyt, das man mitt einem fûder⁷⁵ heûw hindruch faren möchte. Sy vergleichend sich hic jnn jrer glychsnerrey wol mitt den gylchßnenden juden, die nitt jnn dz richthuß Pilati hynyn woltend, damit sy sich nit beflecktind. Aber das jüdisch volk wider das unschuldig blût Christi verhetzen, den son gottes lesteren und schmähen und den heiden übergeben, wz by jnen kein befleckung. Es ist warlich ein rechte glychsnerrey, einen mucken ußfeimen⁷⁶ und helfandten oder camel verschlucken.⁷⁷

382 ^c Folgt gestrichen: offentliche – ^d Folgt gestrichen: dorumb allen frommen, gûtherzigen christen wol ze – ^e Folgt gestrichen: bezüchend sich hochlich – ^f Folgt gestrichen: empietten – ^g Folgt gestrichen: sye – ^h Folgt gestrichen: mögind – ⁱ «und dz sy nit von christlichem lâben abfüre» am Rand – ^j Folgt gestrichen: zert – ^k «darby gewreliche ... ynfûren» am Rand mit Verweiszeichen.

⁷⁴ verbergen, Id. II, 1233.

⁷⁵ Wagenladung, Id. I, 683.

⁷⁶ aussieben

⁷⁷ Mt 23,24

Wiewol vil schädliche und verderbliche ding den menschen lyb und seel begägen mögend, so ist doch nütth schädlicher dann falsche leer, jrthumb und verführung, dann andere schädliche ding mögend lichtlicher erkendt und¹ fürkommen⁷⁸ werden. Aber falsche lehrer, so neüwe verführung uff die pan bringend, betriegend ouch oft fromme und einfalte leüth mitt einem zierlichen schyn der worheit, des andachts und des yfers, der religion, heilikeit und usserlicher fromkeit, alls jnn spiß und trank, bekleidung, worten und geberden, also das mencklicher bynach es dafür haltet, es könnend sölliches nit böse lüth syn, sy syen doch frommer und yferiger dan ander lüth und darneben bruchend sy die heilig geschrift und setzend allenthalben hinzu grosse huffen allegationen⁷⁹ und anzüg der schrift^m, die sy uß den concordanzen und registern der bibly zûsamen rasplend one allen verstand, also das sy ouch etwan die mengel oder versetzung der zalen (soⁿ jnn den^o getrukten exemplaren leichtlich etwa verschüssend⁸⁰) flyssig jnn jre quodlibet ynflikend, verdammend mitt hohen tûwren worten nebend jnenn alls andere menschen und ist jnen niemand ernsthaft, sauersichtig, heilig und from genûg und mitthin zû jnn dem sy sich mitt fünfzen hoch bezügend, | [S. 181] wie sie anders nit herzlichers begärend und süchind dann der menschen heil und selikeit, richtend sy anders nütth ann dan ufsatz und strick zum verderben der armen seelen. Dorumb nitt one grosse ursach der heilig geist allenthalben jnn der heiligen geschrift altes und neüwes testaments alle menschen vor den falschen leerern und verführern warnet Deut. 13 et 17 et 21, Zach. 12, Math. 7 et 14, 15, 23, et 24, Act 20 etc.

Diß ist die verderbte ard und natur der menschen, das sy uß anerborner fürwitz alle zyt gern etwas nuws^p hörend unnd annemmend, alls unsere erste vor- eltern jm paradyß der schlangen geloset^{81 q}, das jsraelitisch volk, alls jme die forma des freyen regiments, so jnen von gott geben, erleidiget, woltend sy einen künig haben. Glicher gestalt so ein frömbder tyrann gleich wol fyentlicher wyse das geliebte vatterland anfichtet alls turk, spanier etc., so werden alle zyt leüt funden, die hindangesetz natürliche neigung zum vatterlandt und desse wolhargebrachte religion, satzungen, brüch, freyheit und regiment umb begird willen der neüwerung sich an den fyend henkend, dem zûfallend, ja besser hertz und anmûth erzeigend alls den jren. Also ouch, ob glych wol inn einer statt oder gmeind wolerfarne, berümpfte und bekante arzet, jedoch wo ein frömbder landsfarer, tyriackskrâmer⁸², leütbeschysser und unverschampter schryer dohar kompt, louft jme alle wâlt zû, ver- trauwt jm leib und läben, tregt jme gold und gelt zû bey m hauffen. Dise unsinnige

382 ¹ Folgt gestrichen: verl – ^m Folgt gestrichen: bey – ⁿ Folgt gestrichen: inen (Lesung unsicher) – ^o Folgt gestrichen: tr – ^p Folgt gestrichen: hört jr – ^q Folgt gestrichen: dem j

⁷⁸ abwenden, vorbeugen, Id. III, 278.

⁷⁹ Verweise

⁸⁰ (beim Bleisatz) aus Verseben falsch zusammenstellen

⁸¹ zûbören

⁸² Händler, der Theriak (ein Allheilmittel) vertreibt.

leichtfertikeit erzeugend ouch vil menschen jnn der religion und gloubens sachen, die obglichwol [...]†

Original: ZB, Ms A 67, S. 163–181.

Abschrift: ZB Zürich, Ms B 164, fol 211–228

383

[1588?]

Konzept von Johann Rudolf Stumpf für eine Widerlegung

| [S. 184] Wider die teüffer: capita eorum apologiæ et responsionum

I. Caput

Klag der widerteüffer ab der oberkeit, 1. das die oberkeit, über sy erzürnt, uß umbesintem gächem gewalt handlind.

II. Cap.^a

Dise verfolgung beschäch allein uß anhetzen der predicanten, ab denen sy sich am meisten klagend.^b

III. Cap.^c

und dz wider sy, die teüffer, alls unschuldig lüth, leer und lâbens halben, der leer halben, dz sy nüt dan dz einfalt wort gottes gloubind, wz der katechismus, unsere schül, paraphrases Erasmi, durch Leonem Jud vertütschet¹, jnhalte. Deß lâbens halb sygind from lüth, der wâlt abgestorben, schwerend nit, füllend² sich nit etc. und empietend sich aller gehorsame gâgen der oberkeit und mit irer arbeit zeerneeren.

III. Caput: von Eid

Des eids halben kônnend sy den nitt thûn one beschwerd jrer gwüßne, zûchend an dz 5. cap. Math. Mitthin aber inn jrem hohen bezügen, dz sy jnn jren schriften thünd, bruchend sy den eid^d, zeigend hiemitt, dz sy nit verstond, wz der eid syge, und achtend an jnen selbst nitt, das sy an andern verdammend.

V.^e Cap.: vom kilchgang

Kônnend und wüssind zû uns inn die kilchen zegon noch uns zehören. Die ursachen wendend sy für: 1. Das die predicanten nitt ware hirten und berüften syend. 2. Das sy sich mitt den predicanten nitt kônnind inn allen stucken verglychen³. 3. Das die predicanten von jnen alls frommen lüten nitt die worheit ußgâbind.

382 † Der Text bricht an dieser Stelle ab.

383 ^a «II. Cap.» am Rand und nach Kapitel III. – ^b Marginalie: 3. – ^c «III. Cap.» am Rand, dort gestrichen: 2 – ^d Folgt gestrichen: nitt jren – ^e Gestrichen: III.

¹ *Leo Juds deutsche Übersetzung der lateinischen Bibelparaphrase des Erasmus von Rotterdam wurde 1542 und 1552 von Christoph Froschauer in Zürich gedruckt (vgl. Vischer C 307 und 447).*

² *sich betrinken*

³ *sich einigen, Id. II, 601.*

4. Von wägen der ordnung Christi und dz etwz nitt gebrucht werde, Math. 18. Verstath den bann und die unrein und sündig gmeind unsrer kilchen. Das man darinn kein sündigung, sagends doch nit frey heruß wie andre teüffer, damitt die gmeind nit über sy erzurnt und unwillig werde. 5. Das vil und mengerley mængell an den leereren, davon vil zeschriben und zeleeen were (Heideger).

VI.^f Cap.: von kriegem, weer und waffen XX.

Das man jm rych Christi nit kriegem sölle, noch töden. Dz man dem fyend alls einer straf gottes nit sölle widerston, es syge wider die leer Christi, Math. 5, wider dz vatter unser, wider die liebe. Der christen weer syend geistlich, deß alten testaments krieg syend allein figurieren, ergo etc. Man fynd noch lüten gnüg, die kriegend, man dörfte⁴ sy nüt darzû zezwingen.

| [S. 183] VII. cap.: vom zwang zum glouben

Man sölle niemand zum glouben zwingen, die oberkeit habe deß nitt gwalt, habe deß kein verstand, wil keine walt wysen, die wyß gottes ghan.

VIII. Entschuldigung der ufrûren

Die predicante beschwerend sy mit verschreyung der ufrûren, mit unworheit. Ein christ sye veer darvon, sye fridsam. Man könne nitt einen einer thatt zyhen und straffen, eeb er sy begangen uß den worten Pauli, Rom. 13. Ein oberkeit sye nit ine zefurchten, heige erts dz schwert und gwalt über sy, wenn sy übelthäter.

IX. cap.: mißbruch der schrift

Sy züchend die schrift vilfaltig und huffacht⁵ an, alls zû einem schyn und ansachen und dz jnn zweyerley wäg. Erstlich^g umb bekante sachen, die nitt strytig gar unnöttig alls vom ampt der oberkeit, wz die schuldig. Item das die gleübigen je und je müssen verfolgung lyden.

Demnach^h nit nun unnöttig und zum überfluß, sonder verkeerter wyß wider den rechten verstand zû schirmung jrer jrthumben. Die söllend billich erklärt werden und der teüffer falsch und mißbruch und verkeering widerlegt werden.

X. Vom lāben, leer und wandel der predicanten

1. Ob die predicanten söliche lüt, wie sy von teüffern verschreit. 2. Von unser leer, ußgangnenⁱ artiklen und bekanntnussen, die von vilen kilchen angnon und bestathet. 3. Vom wandel, lāben, disciplin, synodis, censuren, straf der lastern, wz wir deßhalb ann die oberkeit begārend ernstliche protestation, ouch ermanung an die ergerlichen predicanten. 4. Ob man umb dero willen die leer und kilchen solle myden. 5. Von der teüffern grymmigen haß gāgen allen predicanten und von der ursach desselbigen.

383 ^f Folgt gestrichen: IIII – ^g Marginalie: 1. – ^h Marginalie: 2. – ⁱ In der Vorlage: ußgagnen

⁴ *bedürfe*

⁵ *haufenweise*

XI. cap.: de dogmatibus eorum

1. Sy klagend sich, man zyhe sy der falschen teüfferischen jrthumb, 2. beken-
nend sich doch offentlichen zů jnen, Heideggr 19, 20, 21, 22, 23, 24.

3. Sy sind inn iren artiklen unglych und nitt eins, dorumb lounet einer das,
der ander ein anders. Diewyl sy in disen schriben derro keins anzüchend, lassend
wirs by Bullingers verantworten⁶ bliben.

Original: ZBZ Ms A 67, S. 183f.

384

1588

Markus Wydler, Christliches Bedenken betreffs Täufer

| [fol. 1r] Kurtze erklerung der thaüfferen seckt, wohar die entstande unnd wie
dieselben zů wehren, durch h. Marx Wydler, diener der kirchen zů Dietticken¹
anno 1588

Ex typographia calamographia Stephanj Knupij Tigurini anno salutis 1588

| [fol. 1v: leer]

| [fol. 2r] Ein kurtz unnd christenlich bedencken der widertaüffern halb, wohar
dieselbig seckt sogar überhandt gnommen unnd wie deren zůwehren syge

Es ist hochlich zůbeduren, das in der kirchen Zürich, die bishar so ein herli-
chen nammen in der gantzen christenheit gehabt, uff welche auch alle andere kir-
chen gesehen und in glaubens sachen jres radts pflegt haben, jetz ein sölicher großer
schwarm der widerthoüfferen in statt und land sich offentlich mercken laßen.

Da wirdt nun vil gearguiert², wer joch³ an solichem übel schuld thrage. Aber
hierin handlend wir, wie unnser menschen bruch ist, das je einer uff^a | [fol. 2v] den
anderen die schuld legt, niemand aber den rechten brunnen der toüfferej ergründt,
nach⁴ den selben verstopfen will.

Gmeincklich müßend die predikanten schuldig sin, die jnen doch ahm aller-
meisten widersprechend und ihrem vürnehmen werend.

Sj aber die widerthaüffer, will sy wüssend, das die predikanten bi vilen, auch
hochs stands personen, jn gringem ahnsehen sind und vil unwillens habend, da
meerend si denselbigen mit ihrem vürgeben⁵, will die predigkanten (sprechend si)

383 ⁶ Gemeint war wahrscheinlich Heinrich Bullinger: *Der Widertöufferen vrsprung/ fürgang/ Secten/ vāsen/ fūrnemen vnd gemeine jrer leer Artickel*, Zürich: Christoph Froschauer, 1560 (VD16 B 9773).

384 ^a Folgt Reklamant: den

¹ Dietikon

² argumentieren, disputieren, Id. I, 447.

³ auch immer

⁴ noch

⁵ fälschlich angeben, vorgeben, weis machen, Id. II, 90.

selbs nit thûgind, was si lehrind, so wöllind si nit in ihre predigen gan. Strichend inen ihr leben und wandel uß⁶, der ein sy gittig⁷, der annder verthrunken, der dritt sonst mitt einem laster bhafft. Keiner mag vor inen hinkommen, wie ehrbarlich er sich joch halt, dem sy^b | [fol. 3r] nit konnind ein schlötterl⁸ ahnhenken, das si die aglen⁹ in ander lütten aug wol sehend, den wißbaum¹⁰ aber in ihren augen nit. Wen man nun das ghört, so schrigend ober- unnd underthonen wider die predigkanten, es sige niemand dran schuldig, das so vil täuffer sigind, dann unnserere pfaffen. Hiemitt werdend die täuffer in ihrem jrrsal nach weiter gesterckt.

Aber wan man die sach grundtlich unnd ohne anfechtungen betrachten will, so erfindt sich ein anders. Dann si, die täuffer, den predigkanten nit so fast umb ihrens lebens als um der lehr willen, mitt deren si ihnen widersprechend, find unnd abhold sind. Dann wan es mûglich were, das die apostel selbs sollten widerkommen und predigen und aber ihrem schwindelgeist widersprechind, da wurdend si allweg etwas finden ab^c | [fol. 3v] ihnen zûklagen. Das erscheint sich bi dem, das da man vil herliche, gottselige kirchen diener in statt und land ghan und gott seige lob nach hatt. Da mögend weder die abgestorbnen nach die lebendigen vor inen hinkommen, das si nit das ergest uff si redind, und so si nüt weytters uff si wüßend, sprechends: Sy sigind ihnen find, sigind nidig und heßig (dann was sy thûnd, zichend si ander lût), habind güldtbrieff und weiß nit was alls, darumb wollend sy zû ihnen nit zur kirchen gahn.

In summa, si wollten gern nit nun einen und den andern, sondern allgemeincklich mitt einandern hinwegbißen, das sy dann ungehinderet und ohn allen widerstand mitt ihrer faltschen lehr vûrbrechen, alle güten ordnungen^d, satzungen und policeyen umbkeren und alles in der kirchen und imm regi^e | [fol. 4r]ment nach ihrem gefallen ahnrichten köntind und möchtind.

Nun begebend sich die vier fragen, die zû rechtem verstand der täufferischen seckt zûwüßen von nôtten sind.

1. Erstlich, öb ettwan derglichen seckten mehr under dem^f volck gotts und in der christenlichen kirchen gewesen sigind.

2. Was die ursach sige, das sy jetziger zeit so gar vûrbrech, und das erlöschen für¹¹ sich widerumb ahnzünde.

3. Vûr dritt, was doch die lût dahinden bringe, das si die täufferisch leer so mitt großem jfer annehmend.

4. Vûr letst, wie ihnen zûwehren sige.¹²

384 ^b Folgt Reklamant: nit – ^c Folgt Reklamant: ihnen – ^d Folgt gestrichen: und – ^e Folgt Reklamant: ment – ^f In der Vorlage: demm (dem mit Überstrich)

⁶ *usstrichen: ausmalen, ausschmücken, Id XI, 2004.*

⁷ *geizig*

⁸ *böser Leumund, Id. IX, 794.*

⁹ *Splitter, Id. I, 127.*

¹⁰ *Balken, Id. IV, 1249f.*

¹¹ *Feuer*

¹² *Die Nummerierung ist marginal.*

Erstlich jst die fraag, ob die täufferisch lehr bi den rechtgläubigen oder bi den seckteren (das ist, by denen, so sich von der rechten kirchen trennt habend) je gewesen sige.

Wer nun die h[eilig] gschriftt, die alten historien und lehrer flißig lißt, der^g | [fol. 4v] findt, das ihr lehr weder in der h. schrift nach¹³ bj den alten lehreren platz habe, wie sy joch uff den rauen und bloßen büchstaben ligend. Wol findt man, das under juden, heiden unnd christen solche angfochtne je und allweg gweßen sigind, die züvil uff ihr verdienst gebuwen, frömmen dann ander lüt wöllen sin, die sy dann nebedt ihnen verachtet und der waren lehr in glich luttenden articklen widersprochen habind. Von heidnischen philosophen und ihrem eigenrichtigen weßen wend wir nit reden, allein, was under juden und christen für taufferische artten gweßen sind.

Die pharseer sind unnseren toüfferen in vilen stucken glich gweßen, wie solchs betzüget die glichnuß vom phariseer und dem^h armen sündler jm tempel Luca 18.

Insonders stimmend in vilen stuckenⁱ | [fol. 5r] überein mitt den täufferen die eßener (die auch ein judische seckt gweßen). Von denen schribt Josephus lib. 2. cap. De bello judaico¹⁴ und ahn anderen ortten Philo¹⁵ de institut. Essenerum, die judischen gschicht schriber¹⁶, Eusebius der krystenlich scribent lib. 8 De præpar. euangel. cap. F¹⁷, Plinius der heid lib. 5 cap. 17¹⁸ fast uff diße meinung. Sy fürend ein fromm gerecht und abgsünderet leben, dan sy nebedt anderen mentschen in steten nit wohnen wöllend, domitt sy durch ihr bywonung nit verunreiniget werdind. Sy lebend auch einheligklich by und mitt ein anderen, haltend gemeinschaft der gütteren. Keiner dörrfte ettwas eigens besitzen, sonder was ein jettlicher mitt siner handarbeit gwündt, das muß er denⁱ vätteren oder eltisten züstellen, die ein eintzigen gmeinen seckel habend und einen jettlichen, was er vür bkleidung oder^k | [fol. 5v] spyß bedarff, züstellend. In der kleidung sind sy schlecht¹⁹ und einfalt, ohn allen pracht, hoffart und überfluß, jn eßen und thrincken maßig und bscheiden, den wollüsten nit ergeben, füllend²⁰ sich nit, by dem^l tisch sind sy züchtig und still, erhaltend sich mitt ihrer hardten arbeit, tribend keine gwerb nach kauffmanschatz. Gegen gott sind sy ahndechtig, gegen den mentschen gerecht. Mitt gerechtigkeit übertreffen sy juden unnd heiden. So ettwan under ihnen sündet, den schlüßend sy von ihrer gmein uß, dem^m ußgeschloßnen darff niemand weder eßen nach thrincken

384 ^g Folgt Reklamant: findt – ^h In der Vorlage: demm (dem mit Überstrich) – ⁱ Folgt Reklamant: über – ^j In der Vorlage: denn – ^k Folgt Reklamant: spyß – ^l In der Vorlage: demm – ^m In der Vorlage: demm

¹³ noch

¹⁴ Flavius Josephus, *De bello Judaico* 2, 119–161.

¹⁵ Philon von Alexandrien, *Quod omnis probus liber sit* 72–91.

¹⁶ Gemeint ist wohl Flavius Josephus, *Antiquitates Judaica* 13,171f., 15,371–379 und 18,11 u. 18–22.

¹⁷ Eusebeius, *Præparatio evangelica* 8,11.

¹⁸ C. Plinius Secundus d. Ä., *Naturalis historia* 5,73.

¹⁹ schlicht

²⁰ sich betrinken

geben, muß ihrenthalb hunger sterben. Den thodt und alle martter lidend sy mit höchster dultigkeit, wehrend sich nit gegen denen, die sy bleidigend, machend keine spieß, schwertter, weer oder waffen, laßend sich zum krieg nit bruchen, habend auch keine leibeigene knecht. Den eidtschwur haltend sy vür sünd, jhr red ist ja oder neinⁿ | [fol. 6r]. Das haltend sy stiff, haltend vil ceremonien und im judischen gottsdienst wend sy vür ander uß stiff und uffrecht sin. Sy hand nit nu die phariseer und sadduceer veracht, sonnder auch der christen gröste find geweißen. Wen man jetz täuffer mitt denn eßeneren verglicht, so findt man ihren ursprung.

Der münchen wesen ist demm täufferischen nit ungleich anfangs gewesen, wan man ihre reglen lißt. Dann sy halten auch gmeindschafft der güttern, und ettwas eigens haben, hand sy bim höchsten ban verboten. Eidschweren der weltlichen oberkeit ward ihnen auch verboten, habend sich auch uß ihrem gewalt entzogen und ihnen vürgeben, wen si wöllend selig werden, müßend sy von ihrem stand und ampt abston und ihn ihren orden treten, das den vil künig, priestern und herren vor ihrem end gethon.²¹ Glichs lehren auch die täuffer, ein oberer mög wol ein christ^o | [fol. 6v] werden, wen er sin ampt uffgeb unnd in^p ihren trette und den annemme. Die geißelmünch (do größer glichsner²² uff erden nit sind) lehrend auch, der eidtschwur sige ein thodtsünd.

Zun zytten deß h[eiligen] Augustinj sind jn Aphrica die donatisten²³ entstanden, den täufferen in all weg glich, mitt denen der heilig man vil züschaffen ghan. Sj trenntend sich von der kristenlichen kilchen umb zweyer ursachen. Einstails das sy ab den lehreren vil zü klagen hattend, vüruß ab dem Ceciliano²⁴, der wider ihren willen bischoff worden, klagtend sy vil. Anders theils das die kirchen nit lutter syg, da wöllend sy sich von ihnen sünderen, domitt sy nit durch frömbde sünd verunreiniget wurdind. Sj gabend vür, by ihnen in Affrica, wie ietz in Merherren, syg allein die kristenlich kirch, als die ohne mackel und maßen syge. Sy tauftend auch wider, welche von den^q rechtglöubigen zü ihnen thratten.^r | [fol. 7r] Die oberkeit habe nit gwalt, deß glaubens halb ettwar²⁵ zestraffen. Wyl sy nun die oberkeit mitt gfangenschafft und jn ander weg strieff, do rümtend sy sich, sy werend rechte martterer, wyl sy verfolget werdind. Aber der h. Augustin gab jhnen antwort mitt deß herren wort, selig sind die, so verfolget werdend umb der gerechtigkeit wyllen, nit umb deßwillen, das sy die ainigkeite der kristenlichen kirchen zerthranntend. Sy warend auch wider den eidtschwur. Vil umb inen hieltend nitt recht von der h. dryfaltigkeit, wie auch ettlich der wyderthäufferen in dem artickel nit recht haltend. In summa, die donatistisch seckt, so in ettlichen synodis ordenlich verdampt, wirt durch diese lüt ernüweret.

384 ⁿ Folgt Reklamant: das – ^o Folgt Reklamant: werden – ^p In der Vorlage: inn – ^q In der Vorlage: denn – ^r Folgt Reklamant: die

²¹ Vgl. *etwa Regula Benedicti* 4,27 und 55,15–20.

²² *Heuchler*

²³ *Parteigänger des Donatus von Karthago*

²⁴ *Caecilianus, Bischof von Karthago*

²⁵ *jemand*

Die Eunomianer²⁶, so von der heiligen dryfaltigkeit nit recht ghalten, habend die, so von rechtgleübigen getaufft worden, wider taufft.

So sind sy auch rechte Pelagianer²⁷ jmm artickil von der gerechtmachung unnd^s | [fol. 7v] vom fryen willen deß mentschen.

So sind sy auch Novatianer²⁸ in dem, das sy dem rüwenden sündler, so er zum anderen mal in dsünd falt, jtem denen, so sich im thodbeth erst bekehrend oder umb ihrer sünden willen gricht werdend, die gnad gottes unnd verziehung der sünden abschlachend.

Uß disem kann ein jeder wol verstahn, dz der täufferisch gloub by den recht-gloübigen nie gwesen, sonder von den seckteren und faltschen lehrer sige gehalten worden und sige deßhalb uß jüdischer apostützler²⁹ uß den alten seckten, so ordenlich vor langest verdampft und verworffen sind, ein zûsamen gleßner gloub.

II. Für das annder ist die Frag, was die ursach seige, das zû unnseren zeitten das vertrochen feür so gar wider ußbrech, das ist der täufferisch gloub so gar überhand nemme? Wie das unkrut imm^t | [fol. 8r] gartten, so man nit weert, glich überhand nimpt, also gaht es mit der faltschen lehr imm gartten deß herren auch. Dorumb kein wunder ist, das die täuffer überhand nemmen, dan man ihen bißhar mitt keinem rechten ernst gwert hat, wie offermaalen man das inn synodis vûr-bracht hatt, so hat man doch wenig in das werck mögen bringen. Dann sy allwegen ihre fürmünder ghan, die ihnen bstanden sind und recht geben. Allen unglimpff³⁰ hat man uff die predigkanten gleit, als ob sy uß findschafft und angfochtner wyß sich ihnen widersetzind. Da man sy nit umb deß lebens, sonder umb der lehr wyllen die faltsch strafft und widerspricht, den underscheid wil in vil lût, ja der mehrtheil (so im glauben nit recht gründt sind) nit verstand, so gebendts ihnen bstandt und fürschrub³¹, sterckendts hiemit in ihren yrthummben, mitthin dan aber verachtend sy ihren großen unverständ, den sie^u in glaubens sachen habend.

Das leben^v | [fol. 8v] inn glaubens sachen ist nit gnug. Die lehr muß auch uffrecht sin, sonst werdend die phariseer und zû unnseren zeitten die jesuiter und caputziner, die auch ein ußeren schin der frombkeit fürend, weit den vortzug haben. Ahn deren schin der erbarkeit kehrend wir unnß nit, will ihr lehr faltsch ist. Es wurdend auch vil der heiden jmm himel den vortzug haben. Aber ihre thugenden sind nit uß wahren glauben hergfloßen, will sy nützid von gott gewüßt.

Warumb machen wir in disem faal nit auch gliche rechnung? Do man glichs-faals gründtlich weißt, das sy nit in wenigen, sonnder in vilen, ja in denn haupt-

384 ^s Folgt Reklamant: vom – ^t Folgt Reklamant: garten – ^u In der Vorlage: sin – ^v Folgt Reklamant: inn

²⁶ *Die Heterousianer lebten die im Bekenntnis von Nicäa gelehrte Wesensgleichheit des Vaters und des Sohnes ab. Ihr führender Vertreter war Eunomius (gest. um 395).*

²⁷ *Benannt nach Pelagius (gest. um 418/420), der die Willensfreiheit betonte.*

²⁸ *Anhänger des römischen Gegenbischofs Novatian (gest. um 258).*

²⁹ *Aberglauben, Heuchlerei, Id. I, 363.*

³⁰ *Unangemessenheit, Mangel an Nachsicht, Id. II, 625.*

³¹ *Beihilfe, Id. VIII, 84.*

puncten christenlicher religion (doch einer mehr den der ander, will sy in vil seckten getheilt sind) groblich und griffenlich jrend und (wie vor ghört) alte seckten wider uff dban bringend, ja das auch ihr lehr zû anderst^w | [fol. 9r] nit den zû zerrüttung gmeiner policej³² reich und mittler zeit reichen werde, wie das unnserere fromme altvorderen mitt großem schaden erfahren und wir noch mitt größerem (zû besorgen) erfaren möchten, wo nit ein großer ernst gebrucht wirt. Sy zwaar beschemend sich der alten täufferen, wend sich auch keins wegs beston, das sy ihrer meinung sygend. Aber im grund fürend sy gliche meinungen und lehren. So habend auch dieselben anfencklich nit minder ein geistlichen schin der frommkeit gefürt, als wol als sy. Aber da ihnen lufft und platz worden, ist der täufferisch geist ußbrochen, und was sy anricht, ist noch nit vergeßen. Was unsere, so sy fürbrechen wurdind, anfachen möchten, kann ein jeder verstendiger wol urtheilen, jn ansehen, das sy gleiche meinungen mitt den alten täufferen der oberkeit, eidtschwur, gmeinschafft^x | [fol. 9v] der gütter, zins und zehenden halb haltend, welches alles zû uffrür, zerrüttung der regiment fürderlich artickel sind. Insonderheit das sich ein großer huff verdorben volcks zu ihnen schlachen möchte, wie unnß dann gar thrülich meister Heinrich Bullinger selig (den sy nach seinem thodt schmechend) by sinem leben in letst ahn einem synodo gewarnet hatt und vermant, hierin^y wyßlich fürsehung zûtûn.

Dwyl man nun uff diße ding kein achtung gibt, deß glaubens und was uß jrhsaal mittler zeit ervolgen möchte, kein rechnung hatt, auch nit betracht, wie hochlich man gott, mitt demm das man faltsche lehr gestattet, nach wytter nebedt unnserem sündtlichen leben zum zorn reitze, so ist kein wunder, dz die täufferisch seckt ußbricht und überhand nimpt. Da sol man nun den brunnen verstopfen und mitt ernst wehren und nit mitt glimpffen³³ den töufferen fürschub geben und hie-mitt eins^z | [fol. 10r] theils unseren gegen gott, sin wortt und seinem lehreren und dieneren unwillen ertzeigen, ander theils unsern in glaubens sachen unverstand verrathen.

III. Die dritt fraag ist, was doch allerlej lüt und beiwylen gütthertzige hinder die täufferische seckt bringe.³⁴ Da ist sich nit unbillich zû verwundern und der sach nachzedenden, einsteils domitt kommliche mittel erfunden werdind, andersteils wyl by unnsern eidt- und pundtsгноßen von Genff wie auch in anderen frantzösischen kirchen, die doch von unseren kirchen den ursprung habend, keine täuffer, ja nun keine anzeigung nit der täufferschafft sich befindt, bej unnß aber nichts gmeiners ist.

1. Erstlich das verdorben weßen in statt und land, demm man nun zû lang zûgsehen, ist nit die wenigist ursach, das vil lüt täufferisch werdend. Dan die

384 ^w Folgt Reklamant: nit – ^x Folgt Reklamant: der – ^y In der Vorlage: herin – ^z Folgt Reklamant: theils

³² öffentliche Ordnung, vgl. http://fwb-online.de/go/policei.s.1f_1709446281 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

³³ grosse Nachsicht üben, Id. II, 627.

³⁴ einen zu etwas bringen

erfarung betzüget, das sich mehrenteils der täuf^d | [fol. 11r] ferej annemmend, die das ihren vorhin verthon oder zû verhofften ehren unnd empteren nit mögend kommen.

2. Hiernebed kommend auch vil darhinder uß güttem aber unwüßenden yfer, dan wil sy enge gewüßne habend unnd aber mehr uff ihre eigen verdienst dann uff den verdienst Christi setzend, da wend sy auch mehr thûn dan annder lût, fachend ahn diesselbigen schüchen, erwellend ein nüwen und selbs erdachten gottsdienst. Deren lütten sind zû allen zyten vil geweßen, das wo sy imm glauben nit wol underrichtet worden, sind sy groß apostützler³⁵ worden. Also hatt dise engechse³⁶ und verthruwen eigner verdienst und frombkeit vil einsidler und münchen zû allen zeitten gemacht und macht vil täuffer.

3. Die hauptursach aber dises alles, wie vor zûm theil gemeldet, ist, das die welt in glaubens sachen nit wol erbuwen^b | [fol. 11r] ist, dann sonnst wurdend sy sich weder die täuffer noch andere seckten verführen laßen. Wen nun die täuffer an sömliche lût kommend, die ein jfer, aber den grund deß glaubens nit habend, da werdend sy licht berredt, kumpt sy der schwindelgeist ahn, der macht sy verwirrt, fallend also uß einem jrthumb in den annderen und wöllend ihren gfaßten wohn hartneckentlich beschirmen, beredend sich selbs, man wölle sy von der frombkeit thriben, da man sy nit umb der frombkeit, sonder umb faltscher lehr willen straafft und schilt. Und in solichem gfaßten wohn gefallen sy ihnen selbs sowohl, das sy auch allerlei gfaaren, gefangenschafft, verwysung in das ellend und den thodt byweilen willig ußstond.

Dartzû hilfft in sonderheit, das man kein rechte kirchenzucht hatt, deren man mitt großem schaden manglet. Ein jetlichen laßt man glauben und thûn, was er will.^c | [fol. 11v] Von keinem forderet man rechenschafft sins glaubens, ehe man in zum nachtmaal deß herren laßt, wie es aber in anderen kirchen ein loblicher nutzlicher bruch ist. Da mögend in sölcher unordnung die täuffer mitt huffen fürkommen.

III. Uß disen ertzelten ursachen werdend alle verstendige lehrer und oberen wol können erkennen, mitt was mittlen der täufferschafft nutzlich möge gweert werden und warumb alles wehren bishar nüt verfangen.

Ich will aber hie, was anndere von gmeiner reformation und verbeßerung im leben geistlichs und weltlichs standts durch offne mandata und edickt wyßlich und wol laßen ußgon, berüwen laßen und mit fliß überschritten und allein die mittel ahnzeigen, mitt denen ihnen mag geweert und gholffen werden und vürkommen³⁷, das dise schedliche seckt nit wytter ußbrech. Dan ein allgmeine verbeßerung deß lebens allein nit gnüg^d | [fol. 12r] sam ist, die täufferschafft abzuschaffen, wo nit auch der mangel ahn ihren verbeßeret wirt.

384 ^a Folgt Reklamant: ferej – ^b Folgt Reklaman: ist – ^c Folgt Reklamant: von – ^d Folgt Reklamant: sam

³⁵ *abergläubischer Mensch, Heuchler, Id. I, 363.*

³⁶ *Ängstlichkeit, Engberzigkeit, Id. I, 75.*

³⁷ *verhüten, vorbeugen, Id. III, 278.*

1. Derhalben der täufferej rechtgschaffen zû wehren wer anfangcklich gûtt, das man die satzungen wider das liederlich und verthûgig leben und wesen ernstlich handthabete.

2. Demnach und vûruß das man den kinderbricht in statt und land fleißig halte und die welt in articklen deß glaubens wol underrichte, domitt die predig nit uff den schin, sonder uff die erbuwung gricht syge. Das man vom glauben nit als von einem jtelen wahn, der vil wüßen rede, sonnder den lebendig machenden glauben fleißig beschreibe, die werck als wahre frucht und ahnzeigungen deß glaubens (ohn die erthod) mit ernst erfordere. So man wider die laster prediget, das nit allein uff philosophische wyß dorwider gredt wird, sonnder uff den brunnen gsech, die recht wider^e [fol. 12v] geburt tribe, dordurch dann alle laster nach und nach hinfallen wurdend. Wen man die lehr mitt söllichem jfer fürte, do möchte denen, so durch ihr enge und beschwerte gwüßne hinder die täufferschafft kommend, geholffen und gewehrt werden.

3. Danethin wer gar nutzlich, das ein rechte kirchen zucht, durch die die sündler zur buß vermant und gestrafft werdend, angesehen³⁸ und in das werck bracht wurde.

4. Item das nach anderer kirchen bispil von eim jetlichen jerlich sins glaubens rechenschafft erforderet wurd, ehe man inn zum nachtmal deß herren ließ. Da wurde demm unverstand wißlich gweert. Dan durch sömlich mittel wurde menger mehr im glauben erbuwen werden, den so er vil predigen hört und aber denen nit nachsinnet. Man köndt auch also kummlich³⁹ erfahren, wo fałtsche oder jrrije meynungen jn lüten steckind, denen man dann ohne wyttere ergernuß wehren und begegnen möchte.^f [fol. 13r]

5. Unnd domitt sich niemandt zûklagen hett, möchte ein ersamme oberkeit ein allgemeine frye disputation (zû und von deren sicher gleit geben wurde) ahnsehen und ordnung geben, das do alles schmechen, schentzelen⁴⁰ und schelten der personen beider partyen zum höchsten verboten wurde, sonder das man allein von den streittigen articklen uß göttlichem wort mitt aller bscheidenheit handlete, wie dann allhie⁴¹ und zû Zoffingen glichs faals sind gehalten worden⁴² und verschinen 1571. jars pfaltzgraaffen Fryderich, churfürst loblicher gedechtnuß, eine in aller besten und vollkommnesten form zû Franckenthal mit den wydertoüfferen gehalten hatt, wie dann die ackta inn offnem druck verhandden.⁴³

384 ^e Folgt Reklamant: geburt – ^f Folgt Reklamant: und

³⁸ *anordnen, festsetzen, Id. VII, 555f.*

³⁹ *bequem, vgl. http://fwb-online.de/go/komlich.s.4adj_1709387746 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁴⁰ *verspotten, Id. VIII, 986.*

⁴¹ *In Zürich fanden 1525 drei Täufergespräche statt, das letzte vom 6. bis 8. November.*

⁴² *Vgl. das gedruckte Protokoll (VD16 H 501) und die kritische Edition (QGTs 4, S. 67–256).*

⁴³ *Protocoll. Das ist/ Alle handlung des Gesprechs zu Franckenthal inn der Churfürstlichen Pfaltz /mit denen so man Widertäufer nemet/ Auff den 28. May angefangen/ und den 19. Junij dises 1571. jars geendet. Heidelberg 1573 (VD16 P 5106).*

6. Nach gehaltner dispuatun und erhaltner waarheit sol und mag dann ein christenliche oberkeit jren von gott gegebenen gwalt bruchen, fürnemlich aber⁸ | [fol. 13v] wyder die lehrer unnd redlifürer, durch die fromm einfaltig lüt verfürst werdend, sy mit gefangeschafft, verwysung uß statt und land oder in annderweg jrem verdienen nach straaßen. Insonders sol ein oberkeit ein großen ernst bruchen wider die uffwigler, so uß Merherren heruff kommend, die alles unraats rechte hauptsecher⁴⁴ sind, schedliche wölff, so üwer biderbe underthonen mitt faltscher lehr vergifften, die ehen zertrennen, die kind den elteren entfürnd, hergegen die elteren von kinden hinweg fürnd und ein ungehorsam volck machend und gmeines landts verderben nit die wenigist ursach sind. Denn sy nit fast die bettler hinweg fürnd; die laßend sy hie bliben, sonnder wo sy ettlich findend, die nach ettwas habend und gern werckend, die machend sy ufflüpfig und fürnd sy in geistliche und libliche knechtschafft, wie das alle die jenigen, so landts kündig, ^h | [fol. 14r] mitt der waarheit betzügen könnend. Dartzu sol und kann ein christenliche oberkeit nit zusehen, sonder ihrer underthonen in demm faal ein bessere rechnung haben, füruß will die erfarnuß mitt bringt, das mitt ihrem hinweg fürn der bettel gemehrt und vil verdorbner lütten gmacht werdend. Dan von vilen öffentlich ghört, gsicht und gspürt wirt, dz sy uff das Merherren land huß habend⁴⁵, wen sy das ihren verthon, wöllend sy hinweg züchen, syg inen ein güt lannd. Hilfft das nicht zu gemeinem verderben? Man gsicht auch teglich, das deren vil, so das ihren hie verkaufft und abhinzogen sind, do ihnen der orden⁴⁶ zu schwer wöllen werden, sigind wyder heruff kommen mitt lehren henden. Ettlich habend ire kind, ettlich ihre wyber doniden sitzen laßen, wüßend nit, wie es inen gang, gond den hie in statt und land umbhin gen bettlen, die sich vor deß bettels hie wol hettend mögen erweeren, wen syⁱ | [fol. 14v] hettend wellen wercken und den taußfern nit geloßet. Drumb billich ein oberkeit wider soliche lüt ein ernst bruchen sol.

Da weiß ich wol, das vil sind, die inen in disem faal ein gwüßne machend, fürchtend sy möchtend sich versündigen, wen sy ettwas thatlichs wider die taußfer, die sy als fromme lüt achtend, wöltind vürnemmen. Warumb man nit als meer die eebrecher, spiler, suffer etc. straaft als dise fromme lüt? Daruff ist kürzt die antwort: Zwüschent ußerlicher frombkeit und faltscher lehr ist ein großer underscheid. Wider schand und laster hatt man gütte satzungen und ordnungen, die sol man auch billich wider faltsche lehr halten. Straafft nun die oberkeit sünd, schand und laster nit, so thünd sy ihrem ampt nit gnüg. Volgt drumb glichsfals nit, das faltsche lehr sol ungestrafft bliben, welche nit minder als öffentliche laster schedlich und zu flüchen⁴⁷ | [fol. 15r] sind, all diewyl sy mitt ihrer gifftigen lehr vil seelen vergifftend

384 ⁸ Folgt Reklamant: wyder – ^h Folgt Reklamant: mitt – ⁱ Folgt Reklamant: hettend – ^j Folgt Reklamant: sind

⁴⁴ Haupttäter, Hauptschuldiger, Id. VII, 130.

⁴⁵ haushalten, wirtschäften, vgl. http://fwb-online.de/go/haushaben.s.3v_1647589496 (Frühneuboch-deutsches Wörterbuch).

⁴⁶ Die Gemeinschaft der Täufer wurde polemisch auch als Tauforden bezeichnet.

⁴⁷ fliehen

und vom verdienst Christi uff ihr selbs verdienst wysend verfüren. Dan gott ahn faltscher lehr als wol als ahn ergerlichem leben mißfallen hatt, wie er Apcal. 2, do er alle laster an der kirchen gestraafft, sich jnsonders ab zweyen kirchen der faltschen leer halb klagt: ab der kirchen zû Pergamen, dz sy der Nicoälitter seckt platz geben⁴⁸; ab der kirchen zû Thytirj, das sy nach jesabelischer gattung die recht glaubigen verfüren laßen.⁴⁹ So sind derhalben faltsche lehren (wyl sy der straff gotts zeichen und straaffen sind) abzüwenden und gar nit zû liden.

Es söllend alle waare, der worheit und deß rechten yffers liebhanden christen die taüffter nit minder schüchen und flüchen, als die, so ein öffentlich ergerlich leben fürend, vor denen man sich lichtlich hütten und bewahren kann. Vor disen aber^k | [fol. 15v] ist sich nit so lichtlich zû vergaumen⁵⁰, dan sy mitt demm ußeren schin gütthertzig lüt verblendend, mitthinzû mitt ihrer faltschen lehr verwirrend und verfürend sy die armen gwüßnen. Derhalben sy als seelen mörder under einer christenlichen oberkeit nit zugestatten sind, sonder nach gebür zû straaffen. Es wölle dan ettwer⁵¹ den glauben ein mittel ding achten, es gelte glich, was einer glaub, welches kein rechtgläubiger zulaßen wirt.

Und warumb solt man nit die rüche gegen ihnen bruchen, diewil gûte unnd früntligkeit ahn ihnen nit verfacht? Da so man sy glich uß göttlichem wort brichten will, wöllend sy kybiger⁵² wyß uff ihrer meinung verharren und ihren verstand behalten. Der muß allein gelten, alle anderen jrrind, sy allein habind recht. Und diser ihrer kib⁵³ sol ein jffer heißen. Der entschuldiget sy aber nit, dan sy habend wol ein yffer, aber nit nach der wüßenheit, wie auch Pauly¹ | [fol. 16r] vor siner bekeerung ghan. Er nempt aber ein solchen yffer ein gottslesterung 1. Tim. 1.

Wie kann man söliche lüt schirmen, die in geistlichem und weltlichen regiment unordnung anrichtend? Dann sy die einigkeit der christenlichen kirchen thrennend und zerrißend, drumb das man ihren kib und glichsnerj⁵⁴ nit will gelten laßen. Umb der armen sünderen willen verdammend sy vermeßner wyß gantze kirchen, stond uff ohn allen ordenlichen brüff zûpredigen, und auch inn frömbder herschafft underwindend⁵⁵ sy sich des gwalts, sind derhalb selbs gloffne prophetten. Zwaar in keinem weltlichen gricht und regiment oder recht, wie klein die werind, wurd man soliche unordnung, selbströstne vermeßenheit liden – worumb wolt mans dann von inen liden in der kirchen gotts, da es alles ordenlich sol zugon?^m | [fol. 16v] Was sy uff der oberkeit habind, ertzeigend sy mit dem, das sis nit vür christenlüt wöllend erkennen. Wie ghorsam sy ihnen sigind, erwysend sy mit dem, das sy den eid, das

384 ^k Folgt Reklamant: ist – ¹ Folgt Reklamant: vor – ^m Folgt Reklamant: was

⁴⁸ *Offb* 2, 15

⁴⁹ *Offb* 2, 20

⁵⁰ *sich vor etwas hüten, Id. II, 303.*

⁵¹ *jemand*

⁵² *trotzig, zänkisch, Id. III, 105.*

⁵³ *Zank, Streit, Id. III, 106.*

⁵⁴ *Henchelei*

⁵⁵ *wagen, sich erdreisten, XVI, 574.*

band der ghorsamme, uffhebend, ihre gebott und verbott verrachtend, und der oberkeit trutzlich dörffen fürschriben, wie sy sich gegen inen sollend halten. Sy wöllend, ein oberkeit soll sy schirmen. Hergegen nemmend sy der oberkeit das schwert uß der hand. Falt sy krieg ahn, so wöllend sy die oberkeit nit schirmen, schrygend, ein christ söl nit kriegen, verlaßend also nit nun vür ihr person die oberkeit in der noth, sonder machend mitt solicher faltscher meinung auch ander lüt unwillig. Warumb solt dann nit ein oberkeit gwalt haben, sy zû straaßen, so kein bricht ahn inen hilfft? Was wurde zû letst druß, wan man ein jeden solt glaubenⁿ | [fol. 17r] laßen, was er wolt? Hatt man nit ein allgemeine confession deß glaubens bj deren wir zûbliben versprochen und globt und hiemit bezüget, das wir mitt keinen seckten etwas gmeins habind? Worumb woltend wir dann unß gegen aller welt verdecktig machen, als wen by unnß alle seckten platz habind? Worumb woltend wir unß sölche lüt die confession laßen uß den henden reißen, ein nüwen glouben und gottsdienst fürschriben? Da sol man warlich ernst bruchen. Und das seige gredt, wie man sich gegen lehreren und redljfüreren halten sölle.

Gegen denen aber, so verfür, sol man bscheidenlicher faren, doch inen ihren kib nit laßen, vil minder das man ire winckel predigen und zûsammenkomnußen gestatte, sonder so sy nit mitt willen zû der predig gon wend, das sy mit geltstraaff dartzû^o | [fol. 17v] triben werden. Dann wyl sy mehrteils all geittig⁵⁶, fürchtend sy die geltstraff mers dann die gfangenschafft. Es wüßend auch noch die alten heren dorvon bricht zûgeben, das do man bj unseren vetteren zeitten sy anfangen ahn seckel straaßen, mehr den mit der gfangeschafft zûr ghorsamme sigind bracht worden. Es betzüget s[anct] Augustin ahn mer ortten, das er an den donatisten vilfaltig erfahren, das zwingen zum gütten nutzlich syge.⁵⁷ Dan do vil anfangs uß zwang zur kirchen gangen, hernocho gott so vil gnad geben, das sy ihren yrthumb erkendt und freiwillig zû der kirchen gangen sigind. Also hoffen ich, das durch söllich und derglichen mittel möge der sachen geholffen werden.

End.

Vorlage: Universitätsbibliothek Basel, Mscr. Falk 16 (4^o, auf Papier)

384 ⁿ Folgt Reklamant: laßen – ^o Folgt Reklamant: triben

⁵⁶ *geizig*

⁵⁷ *Vgl. u. a. Aurelius Augustinus, Epist. 185 (CSEL 57).*

Einfaches Bekenntnis: eine täuferische Petition an den Bürgermeister und Rat von Zürich²

|| [S. 119]^a

|| [S. 121] Einfaltig³ bekanntnus

an burgermeister und ratth der statt Zürich, was die
ursach des grossen zwyspalts und zwytrachts sye under allen, die
sich Christy und des h[eiligen] euangeliums rüend.^b

385 ^a Spätere Notiz: Supplication an he. Burgermeister und raath der statt Zürich von etlichen Widerteüfferen gestelt. Die Rückseite des Blattes (S. 120) ist leer. – ^b T₂ (und T₃): Einfaltige bekanntnuß der widertaüfferen [«der widertaüfferen» ist in T₂ eine spätere Ergänzung] ... under allen, denen die ... brüemend.

¹ Datierung gemäss handschriftlicher Notiz in T₄, S. 14.

² Die Edition folgt der im Staatsarchiv Zürich aufbewahrten Handschrift aus dem ehemaligen Antistialarchiv (E II 443, S. 119–197=T₁). Bei diesem Exemplar handelt es sich sehr wahrscheinlich um die offiziell eingereichte Petition, welche Ulrich Zwingli III. (1556–1601) vielleicht in der Rolle als Begutachter am Rand kommentiert hat und auf diesem Weg ins Antistialarchiv gelangt sein dürfte. Zwinglis Kommentare sind unten separat ediert. Der Text des Einfachen Bekenntnisses zirkulierte daneben auch in privaten Kreisen. Davon zeugt eine Handschrift des 16. oder 17. Jahrhunderts im Quartformat, welche Johann Jakob Wagner (1641–1695) 1677 der Stadtbibliothek Zürich geschenkt hat und heute unter der Signatur Ms B 123 in der Zentralbibliothek Zürich verwahrt ist (T₂). Beim dritten Textzeugen (ZBZ Ms A 72, S. 1569–1637=T₃) handelt es sich um eine Abschrift der genannten Quarthandschrift, angefertigt im 17. Jahrhundert; 1707 schenkte sie Johannes Wagner (1675–1711) der Stadtbibliothek Zürich. Darüberhinaus ist der Text in einem Fragment des 17. Jahrhunderts (ZBZ Ms A 67, S. 185–190=T₄), eine Abschrift von T₁, und in einer Abschrift des 18. Jahrhunderts aus dem Vorbesitz von Johann Konrad Füssli (1704–1775) überliefert (ZBZ Ms B 164, fol. 3v–99v=T₅). Auf abweichende Lesarten in T₂, denen stets auch T₃ folgt, wird im textkritischen Apparat verwiesen. Dabei sind bloss Unterschiede in der Schreibweise oder in der Wortstellung und fehlende Bibelstellen nicht berücksichtigt; auf abweichende Kasusendungen wird verschiedentlich hingewiesen, weil sich in der eingereichten Petition (T₁) zahlreiche Kasusfehler finden.

Der Schreiber der Handschrift im Antistialarchiv ist nicht bekannt. Obschon verschiedene Zürcher Theologen im Text genannt sind (neben Zwingli auch Leo Jud, Rudolf Gwalther und Ludwig Lavater), zeigen literarische Abhängigkeiten, dass das 'Einfache Bekenntnis' inhaltlich nicht isoliert in Zürich entstanden ist, sondern einen transterritorialen Kontext hat.

Der Text des 'Einfachen Bekenntnisses' ist zumindest teilweise das Werk eines Kompilers, der mehrere Passagen aus anderen Schriften übernommen hat. Solche Übernahmen wie auch literarische Bezüge, vor allem zu den Toleranzschriften von Pieter Jansz. Twisck (1609) und von Hans Jakob Boll (eine undatierte Handschrift und ein gedruckter Traktat von 1615), sind in den Anmerkungen angegeben.

Noch enger ist der literarische Zusammenhang mit einem weiteren Text. Ein unbekannter Schreiber hat das 'Einfache Bekenntnis' anfangs 1590 zu einem umfassenden Kommentar zum Frankenthaler Gespräch von 1571 erweitert: «Ein kurtze einfaltige erkanntnuß uff die dryzehen artickell, so verlouffens 1572. [sic] jars zu Frankenthal in der pfaltz disputiert worden». Die schriftliche Aufzeichnung des genannten Religionsgesprächs erschien 1573 im Druck (vgl. VD16 P 5106). Der anonyme handschriftliche Kommentar dazu befindet sich unter der Signatur 'Cod. 628' in der Burgerbibliothek Bern. Möglicherweise

Zum anderen:

Ob^c die geschrift des alten testaments den christen sovil gelte als des nügen.

Zum dritten:

Ob die glöubigen im neuen testament mit den glöubigen im alten testament ein gemein und volk gottes gewesen.

Zum vierten:

Ob ein christ ein obikeit syn möge und die bösen mit schwärt straffen.⁴ Zum fünften:

Ob der christen kinder^d mögen getoufft werden.

1. Cor. 2. capitel⁵:

Darvon aber wir redend, jst nit ein wyßheit diser wält, ouch nit der obersten diser wält, sonder wir reden von der göttliche^c wyssheit, die jm geheimnus ist und verborgen ligt, welche gott verordnet hat vor der welt her zu unserer herlikheit, welche keiner von den obersten diser welt erkennt hat. Den wo sy die erkennt hetind, hetend sy den herren der herlikheit nit gecrützet.

Sapiet. 5. cap:

Das sind die, die wir vor zyten für ein gespöt gehan hand und gemeint, ir läben seye ein unsinnigkheit.

1. Cor. 4:

Wir sind als ein ußkeretten der wält und jedermans schabab worden.

385 ^c Gemäss T2; in der Vorlage: Oo; T4: Do. – ^d Folgt in T2: söllind oder – ^e T2: göttlichen

bat Hans Jakob Boll, Besitzer des Bandes, den Text auf den Blättern 110 bis 114 geschrieben. Der Kompilator der Berner Handschrift übernahm den Text des 'Einfachen Bekenntnisses' grösstenteils im Wortlaut und folgte dabei in der Regel T1. Gleichzeitig überarbeitete er den Text jedoch stark, indem er neue Abschnitte einfügte, Passagen wegliess oder die einzelnen Absätze, zum Beispiel im dritten Artikel über die Politik (entspricht der Frage IV im 'Einfachen Bekenntnis'), komplett umstellte. Die Fragen 4 bis 11 und 13 sind im 'Einfachen Bekenntnis' nicht enthalten, der Text einiger Abschnitte aber schon. In der vorliegenden Edition wird nicht weiter auf den Kommentar zum Frankenthaler Gespräch verwiesen. Zum Codex 628 vgl. Hanspeter Jecker: *Ketzer, Rebellen, Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Basel 1998, S. 302f. und 324f.; C. Arnold Snyder: *The (Not-so) «Simple Confession» of the Later Swiss Brethren, Part I + II*, in: *MQR* 73/74 (1999/2000), S. 677–722 und S. 87–182; Briefe und Schriften oberdeutscher Täufer 1527–1555: *Das «Kunstbuch» des Jörg Probst Rotenfelder gen. Maler* (Burgerbibliothek Bern, Cod. 464), bearb. von Heinold Fast und Martin Rothkegel, Gütersloh 2007, S. 87; Kurt Gärtner und Florian Mittenhuber: *Ein Berner Fragment von Bruder Philipps 'Marienleben'*, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* Bd. 150 (2021) S. 329f.

³ einfach, unverstellt

⁴ Die Marginalie von Ulrich Zwingli III ist unten ediert. Offenbar übergab man ihm das Einfache Bekenntnis zur Begutachtung. Dieser schrieb seine Bemerkungen zum Teil an den Rand, zum Teil auf separate Notizzettel.

⁵ Die angegebene Bibelstelle (2Kor 2,6–8) ist wie noch öfters im vorliegenden Text in gekürzter Form wiedergegeben. Zitate sind nicht mit Anführungs- und Schlusszeichen gekennzeichnet.

| [S. 122]

Joh. 15:

So üch die welt hasset, so wüsend, das sy mich vor üch gehasset hat.
Werind ir von der welt, so hette die welt das ir lieb. Diewyl
ir aber nit sind von der welt, sonder ich han üch von der welt
erwelt, darumb hasset üch die welt.

| [S. 123] Dem hochgeachten, gestrengen, ersamen, fürsichtigen, wyßen herren burgermeister und ratt der statt Zurich, unseren lieben herren und oberen, wünschen wir unseren fründtlichen gruß und gütwilligen underthänigen dienst jn allem, das wir durch das göttlich wort ergryffen mögend, einer ersamen obrikeit gehorsame zu leisten.

Demnach, lieben herren, das ir vermeinend (durch anreizung üwer gelehrren) grosse ursach zu uns zu haben, uns zu vervolgen, darumb das wir dem göttlichen wort nit wöllind underthänig und gehorsam sin, wüsend ouch wol, das wir von inen der rotierung, sect und kätzerrey beschuldiget werden, und das sy all unser religion und glouben uß dem bösen fynd und unreinen^f geist urtheilen, wie dan Christo und sinen heiligen apostlen vor uns ouch geschehen und uns der herr Christus vorgesagt, das es uns ouch eben also ergahn werde (Matt. 10; 12; Mar. 2; Luc. 11; 12; Acto. 24; 28).

Nun aber so weist gott, der herr, der ein durchschouwer und erkenner aller mentschen herzen ist⁶, das wir von herzen begeren, gott und sinem wort (sovil wir durch sin gnad ergriffen mögen) gehorsam und underthänig zu syn. So haben wir uns ouch nit von der apostolischen kilchen, die in Christo Jesu ist, abgesünderet, darzu ouch kein roth oder sect nebend derselben angefangen⁷, sunder uns vil mer zu derselben genahet und uns iro gantzlich verpflichtet und ergeben, darinnen gott und Christo mit reinem unbefleckten gewüssen zu diennen in allen ordnungen und sätzen Christy und syner heiligen apostlen, sovil wir gnad und barmherzigkeit von gott erlangen mögent.

Was aber das göttlich wort sey, dem wir gehorsam syn sollen, so wir selig wöllen werden, wölle uns der allmächtig gott und ouch allen, so es von herzen begeren, zu erkennen geben in synem sun Jesum Christum.

| [S. 124] Nun aber so wüsend alle verstendige, gottes geliebte, erluchtete, fromme herzen, das die h. gschrift alts und neüwes testament⁸ luter und klar bezüget, das Christus Jesus, der gebenedeit und hochgelobt sun gottes, allein das sälig wort ist, und nit müglich durch kein ander mittel, wys noch wäg selig zu werden dan durch den namen Jesu Christy, wie Petrus spricht Acto. 4. Dan durch jhn ist alles versöenet im himel unnd^h uf erden (Col. 1). Darum sagt Paulus, der apostelⁱ, zun Philip. 2. cap., das jhn got erhöhet hab und jhm einen namen geben,

385 ^f T2: bösen – ^g T2: testaments – ^h Folgt in T2: ouch – ⁱ «der apostel» fehlt in T2

⁶ Röm 2,16

⁷ Dieser Vorwurf wurde zum Beispiel von Heinrich Bullinger erhoben, vgl. u. a. Heinrich Bullinger: *Der Widertöufferen vrsprung/ fürgang/ Secten/ väsen/ fürnemen vnd gemeine jrer Artickel*, Zürich: Christoph Froschauer, 1560 (VD16 B 9773), fol. aa₂r/v und aa₄r/v.

der uber all namen ist, das in den namen Jesuⁱ sich biegen sollen alle knie, die im himel und uff erden^k und under der erden sind, und alle zungen bekhennen sollen, das Jesus Christus der herr sey zum pryß gott^l des vatters. Dan er allein, wie er selbs sagt (Joh. 10)^m, der weg, die thür und hirt zum schaaffstall ist, uff den Moises und all propheten bedüet; und Moises sagt, wie Petrus Acto. 3 züget: Welche seell ihn nit hören wirt, die wirt vertilget werden. Darum alle, dieⁿ vor ihm khomen unnd ein ander^o weg zeigend dan durch dis einig wort, das fleisch worden ist (Joh. 1), namlich Jesum Christum, die sind dieb und mörder (Joh. 10)^p.

[Frage I]

Nun hört man^q vast⁸ von allen nacionen und partheyen, die christen syn wöllen, das sy ihn also mit dem mund bekhennen. Wiewol etlich unluters darunder vermischend, wellen sy es doch nit wort^r haben, des^s da wenig stryrt under uns ist an der mund bekantnus, das ers nit allein sey, was aber der gross strytt und zwytracht under uns allen sey des wort gottes halben, diewyl wir einhelig bekhennen, er sey allein daselbig wort wie obgemelt⁹. Wölle uns der almechtig gott zu erkennen geben, was doch der gross stryrt sey, ouch an wem und^t wo es fal¹⁰ oder herkhome.

So bekhennen wir unsers theils halben, das nit alle, die in ihm seyend, die ihn für das wort erkennend. Dan so sy alle in ihm werind, were kein zwytracht under ihnen, diewyll Christus, das wort des läbens, selber spricht (Joh. 14)^u: Minen fryden gib ich üch; minen fryden laß ich üch und gib ihn üch, nit wie^v die welt gibt. Üwer hertz | [S. 125] erschreke nit und förchte sich nit. Das ist, ir sönd nit von mir abwychen und minen fryden verlassen umb weltlicher tyraney und vervolung willen, sonst werind ir nit in mir und ich in üch. Und im 15. cap. Joh. sagt er: Ich bin ein rechter wynstok und min vatter ein wyngartner. Ein ieglich schoß an mir, das nit frucht bringt, wirt er abschnyden und ein ieglichs, das da frucht bringt, wirt er reinigen,^w das es mer frucht bringe. Und spricht wyter: Ir sind ietz^x rein umb des worts willen, das ich zu üch geret han. Blibend in mir und ich in üch. Glich wie das schoß kan nit frucht bringen von ihm selber, es blibe dan am wynstok, also ouch ir nit, ir blibend dan in mir. Ich bin der wynstokh, ir sind die schoß. Wer in mir blibt und ich in ihm, der bringt vil frucht. Dan on mich mögend ir nichts thûn. Wer nit in mir blibt, der wirt hinweg geworffen wie ein räbschoß und verdoret, und^y man samlet sy und wirfft sy ins führ und verbrent sy^z etc.¹¹ Das ist min gebot, das ir einanderen liebend, glich wie ich üch geliebet han.¹² Darby wirt iederman^a erkennen, das ir miny jünger sind, so ir liebe undereinanderen habend (Joh. 13).

385 ⁱ T2: synem nammen (statt «den namen Jesu») – ^k Folgt in T2: ouch – ^l T2: gottes – ^m «Joh. 10» am Rand. – ⁿ Folgt in T2: welche – ^o T2: anderen – ^p «Joh. 10» m Rand. – ^q Folgt in T2: aber – ^r T2: doch deß nit worrt (statt «sy es doch nit wort») – ^s T2: deßhalben – ^t T2: oder – ^u «Joh. 14» am Rand. – ^v Folgt in T2: in – ^w Folgt in T2: uff – ^x «ietz» fehlt in T2 – ^y «und» fehlt in T2 – ^z Folgt in T2: Blyben in miner liebe – ^a T2: man

⁸ wiederholt, gewöhnlich, Id. I, 1112.

⁹ ober erwähnt

¹⁰ fehle

¹¹ Job 15,3–6

¹² Job 15,12

Diewyl ir den nun, lieben herren, mit uns bekennend, das Christus der heiland, das wort, der weg, thür und hirt des ewigen läbens ist, welchem alles übergeben ist im himmel und uff erden, und aber der groß khönig und hirt sich für die gantze welt hat geben, sy mit syner grossen thrüw und liebe zu uns zu underwisen und lehren, uff das sy ihm^b (namlich syn wort und fryden) warhafftig möchtind uffnemen und bliben in syner liebe, wie er vilfaltig meldet im Joh. 13., 14., 15. cap. vor synen iüngerem – gibt inen ouch hiemit ein so schöne glichnus by einem warhafften wynstok, darby zu merken syn göttigkeit in allem, was syn lehr und läben ist gegen allen mentschen, sy hiemit die ware, reine, ungefelsche liebe, buß und besereung zu lehren, hinzulegen den alten menschen^c, der nach diser welt geartet ist, und dargegen anzulegen den neüwen mentschen, der geschaffen und geartet ist in Christo Jesu, das nun alle mentschen vernemen und merken^d söllend die grosse liebe und thrüw unsers herren und heilandts Jesu Christy.

[S. 126] Deßhalber zwüschend uns umb sinetwillen aller zwytracht uffhören und ver¹³ von uns allen syn soltt, und solten also ein einigs frydsams volk in Christo Jesu syn glich wie er und siny jünger. Und wer das wölle bezügen und warhafftig erkennen, namlich das tieff, demütig, heilig, fridsam läben und lehr Christy, das ouch nach der maß der gaben synes geists offenbar wirt in allen synen nachvolgeren, der ergebe sich in die rechte gehorsame siner lehr jn Christo Jesu, des großmechtigen hochgelobten königs mandat und testament, das er mit sinem heiligen, reinen, unschuldigen blüt versiglet, und enpfahе es von siner hand, daselbig zů verschluchen und töüwen¹⁴, uff das das büch sich an sin natur leg und er dem büch glich mög werden (Apo. 10, Ezech. 2). Derselb wirt dan wol erkennen, was der zwytracht zwüschend uns des worts gottes halben ist. Dan das büch ist das wort gottes und Christus ist das wort (Joh. 1). Ich bin, sagt Christus, das ich mit üch red (Joh. 8).

Diewyl dan nun kundt und offenbar ist allen glöübigen und erluchteten usserwelten hertzen, wie Christus syn lehr und läben volendet hat und sin testament bewyst und so vilvaltig bezüget, das nüt dan schöne frucht (eines fromen christenlichen läbens) sich an disen^e waren wynstok bewysend, die an sinen schossen offenbar werden – wie ein güter trub an einem^f räbschoss, das am wynstok ynge wachsen ist, sunst möcht es nit truben geben. Das sol ein ieder wissen, das der wynstok fürhin siny truben nit mer gibt dan durch ihn an dem schoß und nit am stok, also ouch Christus in synen iüngerem und nachvolgeren. So ir in mir bliben, sagt er, werdend ir vil frucht bringen.¹⁵

Also soll nun das christenlich läben an allen christen offenbar werden, al sin lehr der christen lehr, sin liebe unser liebe, sin barmhertzigkeit unser barmhertzigkeit, sin gedult unser gedult, sin friden unser friden, sin lyden unser liden, sin sterben unser sterben, sin ufferstentnus unser ufferständtnus, sin himelfart unser

385 ^b T3: ihne – ^c «menschen» am Rand – ^d T2: wüßen – ^e T2: disem – ^f Folgt gestrichen: wynstock und

¹³ fern

¹⁴ verdauen, Id. XIII, 2227.

¹⁵ vgl. Joh 15,5

himelfart. Dan es fart niemant gen himel, dan der vom himel herab khomen ist, sagt der herr (Joh. 3)^g. Und es sey dan, das iemants von neüwem geboren werd, khöne man das rych gottes nit sehen. Dan durch die nüwgeburt^h, die vom himel herab kompt, wirt man in disem wynstok yngelybet, pflantzet und begnadet. Darum, wer sich in ein sömlichs christenlichs läben ergibt, der mag | [S. 127] in dem namen Christy getoufft werden und das h. nachtmall mit allen waren christen und kinderen gottes niessen¹⁶, das in dan spyst, tränckt und an syner seell erquikt zum ewigen läben. Anderer gestalt nützet es nüt, sunder diennet dem mentschen zu synem selbs grossen schaden, dan der namen Jesu ist heillig. Wer aber unheilig läbt in sünden und lasteren, der mag kein teil an ihm haben, er muß sich vor an Christum ergeben, im glouben und verthruwen, sich von ihm lassen reinigen (wie obgemelt Joh. 15), und sich in syn ware gehorsame ergeben, uff das er mög rechter art im namen des vatters, des suns und des heilligen geists getoufft werden und das h. nachtmall on valtsch trüg und glißnerey¹⁷ nach art der waren, ungeferbten liebe mit allen kinderen gottes niessen.

Darumⁱ sollen wir den herren Jesum Christum, das recht war hochzytkleid, anziehen, von aller sünd und ungerechtigkeit uns hüten und reinigen. Nit das wir für uns selbs rein und one sünd syn könind, sunder durch unseren herren Jesum Christum. So lang wir zwyg und räbschoss an im, den^j waren wynstok, sind und blibend, so wirt das himelisch safft und güte frucht von stokh in die schoß fliesen. Dan der mund der ewigen warheit^k, der nit liegen kan, sagt Joh. 14: Warlich, warlich sag ich üch: Wer in mich gloubt, der wirt die werk ouch thûn, die ich thûn und wirt grossere dan disy thûn. Und^l der heilig apostel Petrus schribt in der anderen Pet. 1^m: So wir fliehend die zergenkliche lüst der wält, werden wir mitgenossen der göttlicheⁿ natur.

Darumb^o, wer der göttliche^p natur ist theilhaftig worden und göttlicher art ist, wie Paulus Acto.^q 17. cap. sagt, der hat den sun gottes würllich in ihm und hat ouch in ihm das läben und bringt güte frucht, wie obgemelt. Wer in aber nit^r in ihm würllich und wonend hat, der hat das läben nit und mag kein güte frucht bringen, dan des herren wort ist vest und unbeweglich, da er sagt, wie oben gehört Joh. 15: Glich wie das schoß kan nit frucht bringen von ihm selbs, es blibe dan am wynstok, also ouch ir nit, ir^s blibend dan in mir. Ich bin der wynstok, ir sind das schoß. Wer in mir blibt und ich in ihm, der bringt vil frucht.

Das aber Paulus spricht Rom. 5: Das gesatz ist näbend ynkhomen, uff das die sünd uberhand neme. Wo aber die sünd uberhand genomen hat, da hat | [S. 128] ouch die gnad noch mer uberhand genomen.^t Sagt er doch glich daruff im 6.

385 ^g «Joh. 3» am Rand. – ^h korrigiert, ursprünglich: nüwgebe – ⁱ T2: Deßhalb – ^j T2: dem – ^k T2: wißheit – ^l «Und» fehlt in T2 – ^m «in der anderen Pet. 1» fehlt in T2 – ⁿ T2: göttlichen – ^o T2: Derhalben – ^p T2: göttlichen – ^q T2: inn der apostelgeschicht Joan (statt «Acto») – ^r «nit» über der Zeile – ^s «ir» fehlt in T2 – ^t «da hat ouch die gnad noch mer uberhand genomen» fehlt in T2, vielleicht infolge eines Zeilensprungs beim Abschreiben.

¹⁶ *geniessen, Id. IV, 816.*

¹⁷ *Heuchelei, Id. II, 604.*

capitel: Was wölen wir nun hiezu sagen? Solten wir dan in sünden beharren, uff das die gnad uberhand neme? Das sey fer von uns etc. Wüssent ir nit, welchem ir üch begäbend zu knechten in gehorsame, das ir des knecht sind, dem ir gehorsam sind, es sey der sünd zum thodt oder der gehorsame zur gerechtigkeit. Gott sey aber gedanket, das ir knecht der sünd gewesen sind, nun aber gehorsam worden von hertzen dem fürbild der lehr, welchem ir ergeben sind etc.^u Dan der thodt ist der sünden sold, aber die gab gottes ist das ewig läben. Das er ouch noch wyter spricht^v zün Eph[esern], das wir sällig werden on züthün der werken des gesatz¹⁸, ist recht geredt, dan die werk des gesatzes waren beschnidung, osterlämly und vilerley spyß- und trankopffer sampt irem^w festen und fiertagen. Sölche wil Paulus, wie der herr ouch, selbs niederlegen, und der juden vertrauen, das sy uff obgemelte werk satzten, uffgeben. Und diewyl Christus das recht war osterlämly, das der wält sünd hin-nimpt^x, komen, wollt er sy uff ihn und uff sinen verdienst richten. Das er aber vilmals spricht: Vergäbens und umbsunst sind wir sällig worden on unserem^y verdienst, damit sich kein fleisch zu rümen hab. Wil^z damit wol ein glouben on werk gerümt haben, aber on unsere und^a nit on siny (des gloubens) werk. Darumb er an demselben ort zu den Eph[esern] (Eph. 2)^b, da er sagt, das wir vergebens und umbsunst durch den glouben sellig werden on unsere werkh, glich daran henkt und spricht: Dan wir sind syn werk, geschaffen in Christo Jesu zu güten werken. Das ist er und nit wir tünd die güten werk, so gott gefallend. Wir sind der werkzüg, er aber der werkmeister, und darzu geschaffen, das er uns zu güten werken bruche.

Diawil dan wir^c nun der werkzüg und der herr in uns das werk folbringt, haben wir uns gar nüt zu rümen, diewyl wir uß^d uns selbs nüts güt vermögent, sunder dem herren got, der das güt durch die sinen wükt, gehört aller pryß und ehr ewigklich. Soltend aber wir, sagt Paulus (Gal. 2)^e, die^f süchen durch Christum from zu werden, ouch noch selbs sünder erfunden werden, so hetten wir von Christo nichts mer dan sünd. Das sey aber ver. Wen ich das, so^g ich zerbrochen han, widerumb buw, so mach ich mich selbs zu einem uberthretter. Ich bin aber dem gesatz durchs gsatz gestorben, uff das ich gott läbe. Ich bin aber mit Christo gecrüztiget. Ich läbe aber, doch nit ich, sonder Christus läbt in mir. |[S. 129] Dan war ist es, der christglöübig mentsch empfacht Jesum Christum wütklich läbendig und tättig im fleisch. Ja syn gnadrychs läbendigs wasser quilt in im uff zu einem läbendigen brunnen.¹⁹

Ein ietlicher geist aber, sagt Johannes, der nit bekent, das Jesus Christus ins fleisch khomen sey, der ist nit von gott (1. Joh. 4). Namlich ein ietlicher geist, ders verleugnet (als unmöglich) und nit bekent, das Jesus Christus in sinen usserwelten und glöübig^h syn werk füre und volbringe, wie Paulus sagt 2. Cor. 6: Jr sind der

385 ^u Folgt gestrichen: dan – ^v T2: Er spricht noch witter (statt «Das er ouch noch wyter spricht») – ^w T2: iren – ^x T2: hingnummen – ^y T2: unßren – ^z Folgt in T2: er – ^a «und» fehlt in T2 – ^b «Eph. 2» am Rand. – ^c «wir» über der Zeile – ^d «uß» über der Zeile – ^e «Gal. 2» am Rand. – ^f Folgt in T2: do – ^g T2: Das ich, was (statt «Wen ich das, so») – ^h «und glöübigen» fehlt in T2

¹⁸ vgl. Eph 2,9

¹⁹ vgl. Joh 4,14

tempel des läbendigen gottes, wie dan gott spricht: Ich wil in inen wonen und in inen wandlen. Item 1. Cor. 3: Der tempel gottes ist heilig, welcher ir sind. Wüsend ir nit, das irⁱ gottes tempel sind und das der geist gottes in üch wonet? Item 1. Cor. 6: Üwer lyb ist ein tempel des heiligen geists, welchen ir haben von gott und sind nit üwer selbs. Ein ietlicher geist, der das^j nit bekent und unmüglich syn achtet, was Christus den synen verheisen und ouch durch sy volbringt, der ist nit von gott (1. Joh. 4). Dan er, der herr, noch wyter sagt: Wer mich liebet, der wirt min wort halten, und min vatter wirt ihn lieben, und wir werden zu ihm khomen und wonung by ihm machen. Wer aber mich nit liebet, der haltet min wort nit.²⁰ Darum, wo die wonung gottes und Christy, da ist ouch die haltung syner gebotten. Dan gott wonet nit in einem unreinen tempel, in dem syn wort nit gehalten, sonder müttwillig ubertretten wirt.

Das wir aber, lieben herren, von üweren predicanten beschuldiget werden, wir wolind durch unsere werk und lyden seelig werden (und^k machen dardurch den verdienst Christy ytel und unnütz), darinnen thünd sy uns unrecht. Dan alles, was wir güts köntind thûn und volbringen, nur frucht eines waren, läbendigen, wirklichen gloubens sind und habend uns nütdestminder für unnütze knecht darzustellen. Dann wir nüt für oder merers^l thûn hand, dan das wir zu thûn schuldig sind (Mat. 7; 25; Luce. 6). Und hats – wie obgemelt – Christus in uns gewurkt und volbracht, was^m hat sich dan das waaffen oder instrument, das der meister fûrt, zu rûmen?²¹ Gehört nit alle ehr und pryß dem meister zu, der das werk fûrt? Jacobus aber sagt: Was hilffts, lieben brüder, so iemants sagt, er hab den glouben und hat dochⁿ die werk nit. Dan Christus würkt den waren läbendigen glouben mit sinen eigenschafften wie obengemelt. Dan glich wie der lyb on den geist thodt ist, also ist ouch der gloub on werk thodt^o (Jac. 2)^p. Sunst wüsend wir wol, dz in ewigkeit kein ander mittel mag funden werden für unsere sünd, wäder werk noch verdienst, weder chrütz noch trübsal noch kein | [S. 130] ander mittel, weder in himlen noch uff erden dan allein das heilig, rein, unbeflekt und unschuldig blüttvergiessen Jesu Christy, des ewigen sun gottes.

Nun, lieben herren, wöllend wirs ietzt üch selbs zu bedenken heimsetzen, wo der zwytracht herkhome under dennen, die sich Christy rûmend, das sy einander so ubel verston könend und ein sömlicher grosser zwytracht under inen ist des wort gottes halb, sonderlich under denen, die nun lang geschrüwen, hie ist der tempel des herren, hie ist der tempel des herren^{q22}, hie ist die christenliche kilch, unnd mit gefenkus, pynn und marter und^r unbarmhertzigkeit darzu zwingen und dringen, ob sy also in Christo gepflantzet (Joh. 15), von oben herab durch den geist gottes nüwgeboren (Joh. 3), nit nach dem fleisch, sonder nach dem geist läbend (Rom. 8),

385 ⁱ Folgt in T2: ein – ^j T2: do – ^k «und» fehlt in T2 – ^l Folgt in T2: thünd und – ^m T2: wie – ⁿ T2: aber – ^o «also ist ouch der gloub on werk thodt» fehlt in T2 – ^p «Jac. 2» am Rand. – ^q «hie ist der tempel des herren» fehlt in T2 – ^r ouch

²⁰ vgl. *Job* 14,23–24

²¹ vgl. *Röm* 9,12

²² vgl. *Jer* 7,4

und solche art der liebe aneinanderen bewysen, wie Christus gelehrt und gebotten. Man sichts leider ougenscheinlich, was sy für frucht bringind und tragind^b.

Dan wiewol all parteyen der vermeinte christenheit^c sich des liechts, euangelium und christenlichen namens hoch und thür gnüg rüment, so steckt doch noch der merer und grösser huff mitten in der finsternus und habend – wie wir vermeinend – darumb noch nit gewonnen und gesiget, obschon wir von dem babstumb außgangen sind. Dan so wenig die kinder Jsrael, ob sy glichwol^d uß Egipten ledig und vom pharaon selbs außgestossen warend, das verheisen land darumb ynhattend, so wenig sind wir im verheißnen ryche der himel, das wir uns von des babsts joch und banden ledig gemacht. Dan wie die kinder Jsrael aller erst pharaonem sampt sinen^e züg hinder inen zu einem mechtigen fynd und vor inen das rot meer hattend²³, also habend alle die, so von disem geistlichen Egipten außgangen, noch einen gemeinen fyndt hinder inen, der mit schwert, spieß und bogen, wasser und führ on underscheid vervolget, vor inen aber nit das rot mer, sonder ein glässig meer, das mit für gemeint ist, wie im Apo. 15^w geschriben stah. Das ist den büchstaben der geschrift des alten und nūwen testaments, sampt vil und mengerley mentschensatzungen durch zwang und trang, geboten und verboten by straff libs und läbens, ouch hab und gütt, ineinanderen geflochten und von alte und langwirrige herkommen, |[S. 131] wie glaß ineinanderen verhert, also das es durch mentschenkunst, witz und wyßheit niemand gründen, watten, schwümen noch durchwandlen kan.

Und da wir jetzund gedenken soltend, wie wir solchen gefarlikeiten, mit denen wir vor und hinder uns umbgeben^f sind, entrünnen möchten und zu Christo, unseren heerfürer, wie iene zu Moise, halten soltind und uns nach sinem raht und willen in syn gehorsame schiken. Dan hat Moise durch gottes krafft das rot meer eröffnen können und Jsrael ein ban dardurch gemacht und^g pharaonen, iren nachagenden fynd, darin stürzten und fellen können, wie solte das^h Christus, der sun gottes, der mer ist dan Moises, nit ouch thūn können? Ja da wir mit solchen gedanken umbgoñ solten, so wöllen wir mit yrdischen waaffen und eigner macht unsere fyndt schlagen, mit mentschlicher wyßheit das gläsyn meer durchwandlen unnd gründen, ja das vil böser ist, mitten uff dem weg uß Aegipten einander selbs haßen^a, vertryben und vervolgen, und ie die bößen die besten, wie Paulus sagt Gal. 4: Glich wie zu der zyt der nach dem fleisch vervolget den, der nach dem geist geboren wart – also gat es ouch ietz, sagt er, in dem wir den pharaonen ein gefallen thünd, Christum aber unserem^b herfürer darmit unwillig machend, das er syn hand, mit deren er uns außgefñ hat, wol dörfft^c zu ihm ziehen und von uns thūn und ein sömlichs unfriedlich zänckisch volk zwüschen thür und angel (wie man sagt) steken lassen, das ist pharaonen^d wider uns sterken und das gläsy mer noch ungehürer

385 ^s Gemäss T2. T1: was für frucht tragen und bringend – ^t T2: vermeinten christen – ^u T2: woll – ^v T2: synem – ^w Folgt in T2: cap. – ^x korrigiert, ursprünglich: ergeben (Lesung unsicher) – ^y «und» fehlt in T2 – ^z T2: dann – ^a gemäss T2; T1 (vielleicht infolge Zeilensprung beim Abschreiben): wandlen selbs hassen (statt «durchwandlen unnd gründen ... selbs haßen») – ^b T2: unseren – ^c Folgt in T2: wider – ^d T2: pharaonem

²³ vgl. Ex 14,10

machen, damit die, so lust und liebe^e zu stryten haben, iren lust und begird^f wol büssen möchtend.

Disers grossen stryts aber und widerwertigkeit sind wenig, die es recht zu gmütt^g und herten^h fünd, sonder jede partye wolt gern unschuldig sin, den kopf uß der schlingen ziehen und die ander darin stossen. So gar scharpfsichtigⁱ ist der natürlich juncker alt Adam, dem anderen den sprysen²⁴ uß den ougen zu ziehen, wan schon ein balgk in sinem oug ist.²⁵ Und welchers dan bim liecht besichtigt und unparteiisch ins spyl lûget, so ist vast²⁶ einer wie der ander und tragen wol wasser an einer stangen²⁷.

Unsers erachtens aber ist kein andere^j ursach, weder das wir nit erkennend, was und wo in disen letsten tagen unser tempel, wer unser hoherpriester, ob wirs schon mit dem mund bekennend, wie obgemelt, jtem | [S. 132] was die sitten und recht desselbigen tempels und hohenpriesters und wievil sich dieselben mit dem gesatz Moisy verglichen und nit verglichen^k darum, was deren puncten halb nach proffetischen und apostolischen geschrifften unser erkantnus, wöllen wir in unser einfaltikeit²⁸ uß liebe der warheit darthün^l.

Der proffet Esay spricht im anderen capitel und Micheas am 4.: Es wirt mit der zytt (das ist in den letsten tagen) darzû khomen, das der berg des huses des herren uffgebuwen, das er der fürnembst under den bergen syn wirt und erhöcht über alle bühel²⁹. Und alle völker werden zu ihm ylen, und die ville der lüten zu ihm gohn, einanderen also vermanende: Woluff, wir wöllen uff dem^m berg des herren gohn und zu dem huß des gottes Jacobs, das er uns syne weg zeige, und wirⁿ in sine^o füßritten wandlen. Dan das gesatz wirt von Zion ußgohn und das wort gottes von Jerusalem und wirt recht sprechen under den heiden und herfür ziehen die ville der völker, also das sy ire schwerter zu houwen und ire gleffe³⁰ (oder spießysen) zu räbmesseren sichlen und segysen³¹ verschmiden werden. Dan dannethin wirt ein volk wider das ander nit waffen uffheben, sy werden ouch fürhin nit lernen kriegien.

In disen worten aber beider proffeten kündend wir durch gottes gnad den berg, den tempel, hochpriester, die sitten des tempels und hohenpriesters, so uns in disen letsten tagen verheisen sind, dütlich und merklich finden. Dan der berg, der

385 ^e T2: froüd – ^f gemäss T2; T1: gelust und gelangsal – ^g T2: sinn – ^h Folgt in T2: setzend oder – ⁱ T2: scharpsinnig – ^j Folgt in T2: oder größer – ^k In der Vorlage: gergichen; «und nit vergichen» am Rand mit Verweiszeichen. – ^l gemäss T2; in der Vorlage: das thün – ^m T2: den – ⁿ «wir» fehlt in T2 – ^o T2: synen

²⁴ *Holzsplitter*, Id. X, 941.

²⁵ vgl. Lk 6,41–42

²⁶ häufig, gewöhnlich, Id. I, 1112.

²⁷ gleich gesinnt, einig sein, vgl. http://fwb-online.de/go/tragen.br.3vu_1668824803 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

²⁸ Unverstelltheit, Arglosigkeit, vgl. http://fwb-online.de/go/einf%C3%A4ltigkeit.s.1f_1669344715 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

²⁹ Hügel, Id. IV, 1094.

³⁰ Lanze, Speer, Spiess, Id. II, 607.

³¹ Sense, Id. VII, 472.

höher ist den alle andere berg und erhaben über alle bühel, ist nit der berg Horeb, Synay, Bethelicon³² oder einicher anderer berg uff erden, sonder der himel selbs, in welchen^p in disen letsten tagen der tempel oder hütten der zügnus gebuwen ist, nit mit^q mentschen, sonder mit gottes henden.

Dan diewyl sy synen tempel, den er hie uff erd buwen ließ, jimmerdar verunreinigten, jre könig und fürsten swellen an syny schwellen, ire pfosten an sine pfosten satztend und mentschen eines unbeschniten fleisches und hertzens in syn heilligtumb ynfürten (Ezech. 43 und 44)^r, so hat er sinen tempel sölchen fleischlichen und irdischen mentschen usser den ougen uff ein berg, der höher ist dan alle andere berg und erhaben über alle andere bühel, setzen und stellen wöllen, wie wir dan sölches nit allein uß Esaias und Michea, sonder uß dem proffeten Ezechiël | [S. 133] an vil orten zu lernen haben.

Diser tempel ist zügeschlossenen allen hochmütigen unbüßfertigen sünderen, wie sölches der heillig Johannes in syner offenbarung bezüget jm 22. ca[pitel], da er spricht: Dussen sind die hünd und die zouberer und die götzenehrer und die lieb haben und thünd^s die lügenen. Auch^t schribt Paulus zu den Corinteren 1. Cor 6: Lassen üch nit verführen; weder die hüner noch die ehrer der bilder^u, noch^v die eebrecher, noch die^w weichling, noch die^x knabenschender, noch die^y dieb, noch^z die gytigen, noch die^a truncknen, noch die^b schälter, noch die^c reüßer werden^d das rych gottes erben (besehend ouch Gal. 5, Eph. 5) – das ist, in disen^e himlischen tempel nahen. Er ist aber uffgeschlossen allen büßfertigen, die eines zerbrochnen geists^f und gmüts^g sind. Darumb der herr durch den proffeten spricht Esa. 66: Der himel ist min stüll und die erd der^h schämel miner füßen. Was wölend ir mir für ein huß buwen oder welches ist die statt, da ich rüwen sol? Min hand hat das alles gemacht. Ich sich aber an den ellenden, der eines nidertrechten zerbrochnen geists ist und ab miner red erschrikt. Uff solche meinung spricht ouch der h. Johannes: Selig sind, die da thünd syny gebot, uff das ir macht sey an dem holtz des läbens und zu den thoren yngangind in die statt, das ist das nūw Jerusalem.³³ Welches kurzumb gesagt ist: Werⁱ gott förcht und uff^j syny wegen wandlet, der ist uff dem heiligen berg gottes und in synem tempel, er sey in was enden und orten er wölle. Der aber syn forcht verlast und nach der ytelkeit sines hertzen wandlet, der ist schon in der ussersten finsternus, ob er glich^k mitten im paradys were und zu vil tusentmal schrüwe, hie ist der tempel des herren, hie ist der tempel des herren^l, hie ist die

385 ^p T2: wellichem – ^q «mit» fehlt in T2 – ^r «Ezech. 43 und 44» am Rand. – ^s T2: die thünd sagen die (statt «und die lieb haben und thünd») – ^t T2: Es – ^u T2: bilderverführer (statt «ehrer der bilder») – ^v T2: oder – ^w «noch die» fehlt in T2 – ^x «noch die» fehlt in T2 – ^y «noch die» fehlt in T2 – ^z «noch» fehlt in T2 – ^a «noch die» fehlt in T2 – ^b «noch die» fehlt in T2 – ^c T2: und (statt «noch die») – ^d «werden» fehlt in T2 – ^e T2: dem (statt «in disen») – ^f T2: hertzens – ^g T2: gmüts – ^h T2: ein – ⁱ T2: Welcher – ^j T2: inn – ^k T2: schon – ^l «hie ist der tempel des herren» fehlt in T2

³² *Am Berg Horeb offenbarte sich Gott dem Mose mit seinem Namen (Ex 3), Sinai war der Berg der Gesetzgebung (Ex 19) und Bethel der Ort, wo Jakob die Himmelsleiter sah (Gen 35,1–8) und Jerobeam später ein Reichsbeiligtum baute (1 Kön 12, 28–30).*

³³ vgl. Offb 22,14

christenlich kilch. Dan die christenlich kilch ist ein gemeinsame der heiligen. Die sind der tempel des läbendigen gottes (1 Cor. 3; 2. Cor. 6), zu dennen sagt der herr: Wo zwen oder drey versamlet sind in minem namen, da bin ich mitten under inen.³⁴

Und diewyl ouch^m die könig und hohenpriester, so nach dem gesatz des fleischlichen gebots gesetzt und geordnet werdenⁿ, nit woltent güt tûn, und under zehen kum einer ein wenig geriet, der unsträfflich were, so hat gott nach der krafft des unentlichen läbens, wie Paulus zun Hebreeren darvon schribt, Christum, sinen eingebornen | [S. 134] sun, zu einem könig und hohenpriester in disem tempel gesetzt. Wie dan Paulus wyter in gemelter epistel darvon schribt und spricht^o: Wir haben einen solchen hohenpriester, der da gessen ist zu der gerechten des stûls der maistet im himel, und ein pfläger der heiligen gütter und der warhafftigen hütten (Heb. 8)^p, welche gott uffgericht hat und nit ein mentsch. Item (Heb. 9)^q: Christus ist nit yngangen in das heillig mit henden gemacht, welches ist ein gegenbild der warhafftigen, sunder inn den himel selbs, nun zu erschinen vor dem angesicht gottes. Dan ein solchen hohenpriester zimpt sich uns zu haben, der da were heillig, unschuldig, unbeflekt^r, von den sünderen abgesünderet und höher worden dan der himel ist (Heb. 7)^s; dem nit täglich not were wie jenen hohenpriesteren, zum ersten für sin eigne sünd opfer zu thûn, darnach für des volks sünd^t. Dan das hat er gethon, da er ein mal sich selbs opferet. Das gsatz setzt menschen zu brieseren, die da schwachheit haben, das wort aber des eyds, das nach den^u gesatz gesagt ist, setzt den sun ewiglich volkhomen.

Wie wir aber in disen letsten tagen ein anderen tempel und ein andern hohenpriester haben, also haben wir ouch^v ein ander gesatz. Dan alle, die wir under disers königs und hohenpriesters fanen stryten wöllen, die haben nit me das gesatz, so vom berg Synay khomen und sy lert, mit schwert, bogen und spieß das gelobt land Cana ynnemen, die ynwoner derselben^w ußzurüten, sonder es ist das gesatz und wort des herren, das von Jerusalem und Zion durch Christum, den himlischen könig und hochpriester, selbs ußgangen, welches die völker fryden lehrt, den stritbogen zerbricht, roß und wagen von^x Jerusalem uffhebt (Zach. 9; Psal. 45; 75), die schwerter zu houwen³⁵ und die gleffe der spiesen zu räbmesseren, sichlen und segisen (Esai 2, Miche 4) verschmidet und ein heiligen wandel füret, in dem man unerschrocken am tag des gerichtis vor dem angesicht gottes und allen heiligen englen beston mag. So wir disers ort des tempels und disen tempel sampt sinem hohenpriester und sitten desselben bisher erkennt heten, wie wirs dan nach der geschriff billich kenen hetten sölle, so wurde weniger stryt^y und zank zwüschen

385 ^m «ouch» fehlt in T2 – ⁿ T2: worden – ^o T2: Item er seitt ann einem anderen ortt (statt «wie dan Paulus wyter in gemelter epistel darvon schribt und spricht») – ^p «Heb. 8» am Rand. – ^q «Heb. 9» am Rand. – ^r «unbeflekt» fehlt in T2 – ^s «Heb. 7» am Rand. – ^t T2: dornach für die sünd deß volcks (statt «opfer zu thûn, darnach für des volks sünd») – ^u T2: dem – ^v «ouch» fehlt in T2 – ^w T2: daselbs – ^x Folgt in der Vorlage: von (Wortwiederholung) – ^y T2; stritts

³⁴ vgl. Mt 18,20

³⁵ Hacke, Id. II, 1811.

allen denen, die christen syn wöllen, | [S. 135] gewesen^z, dan bißhär leider gewesen ist.

[Frage II]³⁶

Diewyl aber etlich nit wöllen gelten lon, das es also im rych Christy syn sölle und alle rach, gesatz und zwang uffgehebt, sonder moisaichen zwangsal und das h. euangelium undereinanderen mischlend und uns mit^a spitzen fragen fürwerffen, ob wir die geschrift des alten testaments^b nit achtind, das sy^c den christen sovil gelte als des nüwen, jtem ob die glöubigen im nüwen testament mit den glöubigen im alten testament ein gmein und volk gottes gewesen.

Hieruf^d aber ist nit güt, ia oder nein zu sagen, mann wüse dan von welchem teil der geschrift des alten testaments man rede. Dan by allen parteigen kuntlich ist, das dieselb nit einerley, sonder wol dreierley ist. Dan ein theil ist, das^e da lert, wie man sich gegen gott und dem menschen halten sölle. Wie dan solches sonderlich durch die zehen gebot gelert wirt.³⁷ Und das ist on zweffel ouch das theil, von den^f der herr selbs sagt, das er nit komen, das gesatz uffzuheben, sonder zu erfüllen. Darumb ers Mat. 5, wie hernach an sinem ort gehört wirt, scherpfft, ouch nit nun in steinen taffel, sonder in das hertz^g der menschen wil geschriben haben, darzu^h nit durch drang und zwang, sonder durch die krafft sines heiligen geists. Und das wirt ein nüw gesatz genent. Nit das es vorhin nit sey gewesen, sunder das er uff ein andere art und wyß lehren last, weder Moises, Samwel und allⁱ proffeten undⁱ hohenpriester zu irer zytt es^k zu lehren pflegt. Die proffeten habents zu irer zytt gewysagt und uffs hüttig wäsen bedüet.³⁸

Das ander theil des gesatzes ware, welches lehrt, priester und leviten von gewüssen geschlächt, darzu ouch weltlich richter und amptlüt uß iren brüderen zu setzen, die mit gewalt und dem schwert alle die, so Abrahams samen waren undⁱ ouch, die under inen wonen wolten, das gesatz lehrten, die übertretter nit allein mit worten, sonder ouch mit dem schwert strieffend. Das aber ist on allen zweffel das theil des gesatz gewäsen, von welchem der herr sagt, das das gsatz und proffeten bis

385 ^z Folgt in T2: syn – ^a «mit» fehlt in T2 – ^b In der Vorlage: testament – ^c «nit achtind, das sy» fehlt in T2 – ^d T2: Hierüber – ^e T2: der – ^f T2: dem – ^g T2: die wortt in der steynnen taffel, sunder scherpfts ouch in der hertzen (statt «nun in steinen taffel, sonder in das hertz») – ^h «wil geschriben haben, darzu» fehlt in T2 – ⁱ «all» fehlt in T2 – ^j T2: ouch die – ^k «es» fehlt in T2 – ^l T2: oder

³⁶ Die Frage nach dem Verhältnis von Altem und Neuen Testament wie auch die Fragen III bis V folgen den vier Lehrpunkten, über welche Reformierte und Täufer 1571 in Frankenthal disputiert haben, vgl. Protocoll. Das ist/ Alle handlung des Gesprechs zu Franckenthal inn der Churfürstlichen Pfaltz /mit denen so man Widertäufer nennet/ Auff den 28. May angefangen/ und den 19. Junij dises 1571. jars geendet. Heidelberg 1573 (VD16 P 5106). Die Frage, wie sich Altes und Neues Testament zueinander verhalten, wurde bereits 1531 auf der Disputation mit Hans Pfistermeyer (vgl. QGTS IV, S. 7–14) und 1538 auf der Täuferdisputation in Bern verhandelt (vgl. QGTS IV, S. 269–274).

³⁷ vgl. Ex 20,1–17

³⁸ vgl. Jer 31,33

uff Johannem gewyßagt habend, und das das rych gottes durchs euangeliom von nüwem verkünt werde, mit welchen worten on zwyffel der herr sagen^m will, das die gestrengⁿ | [S. 136] des gesatzes und der proffeten, welche den abgöttler, den uberthreter^o des sabbats, ehbrecher, den ungehorsamen sun und alle die, so grüwel übt^{en} und tribind, versteiniget, oug umb oug, hand umb hand etc. forderet und erkennet, in syner kilchen und gmeind uffhören sol. Dan das rych gottes werd von der zyt Johannis an durch das euangelium geprediget, das ist uff ein andere fröliche und nit so strenge wyß wie obgemelt.

Darumb^p Johannes, der töuffer, den hüreren und offnen sünd^{er} (welche das gsatz steiniget), da sy ire sünd bekent^q und buß theten, die thür zu dem^r rych und gmeind gottes uffthüt, die sunst nach dem gesatz ouch^s im dritten glid nit darin khomen mochten.³⁹ So spricht der herr selbs zu den phariseeren, das inen hüren und büben im rych gottes vorgon werden,^t so sy sich mit warer büssvertikeit^u bekherent.⁴⁰

Zu uffhebung aber dises teils des gesatzes von siner kilchen im nüwen testament (die durch den h. geist versamlet), spricht der herr wyter Mat. 5: Den alten ist gesagt 'oug umb oug, hand umb hand', ich aber sag üch, das ir dem ubel nit sollind widersträben^v (wie ir aber bißher vermag des gesatzes thûn haben). Das ir aber also thûn und lehren söllend, zeigt der^w proffet Esaïas und Micheas wie oben gemelt an, da sy sagen, er werde die völker friden lehren, und das man uff sinen h. berg einanderen nit mer verlezen noch beleidigen^x werde. Darzu ouch Zacharias, da er spricht im 9. capitel: Frolok fast⁴¹ o tochter Zion, freüw dich, o tochter Jerusalem. Dan nim war, din könig kompt dir, der gerecht, der heiland. Demütig und schlächt⁴² ist er, rytet uff einem esel und uff einem iungen fülly der eselin. Ich will, spricht er,^y die heerwägen^z Ephraim ußrüten, pferd und rüter von Jerusalem. Die bogen, die man in krieg^{en} brucht, werden ußgerüet. Er wirt satzungen des fridens den heiden fürschriben. Und darmit stimpt ouch der könglich proffet Davit, der durch den geist gottes also spricht (Psa. 45)^a: Kommend her und beschouwend die werk des herren, der uff erden ein sölch zerstören angericht. Er hat die stryt uffgehaben bis an der welt end, er hat die bogen zerbrochen, die spieß zerschlagen^b und die wägen mit führ verbrent. Item Psalm 75: Zu Salem ist syn gezelt und sin wonung zu Zion. Dasselbs zerbricht er die pfill des bogen, schilt, schwert | [S. 137] und strytt. Jst nun durch Zion, Jerusalem und Ephraim in den letsten tagen sin kilch

385 ^m T2: züverston gen – ⁿ Folgt in der Vorlage: des (kein Reklamant, sondern eine Wortwiederholung) – ^o Folgt in T2: deß gsatzes als – ^p T2: Hierum – ^q T2: erkantend – ^r Folgt in T2: läben – ^s Folgt gestrichen: im. – ^t Folgt in T2: ja – ^u Folgt in T2: und enderung des läbens – ^v korrigiert, ursprünglich: widerstäben – ^w «der» über der Zeile – ^x T2: und beschuldigen (statt «noch beleidigen») – ^y Folgt in T2: der herr – ^z T2: wägen – ^a Am Rand: Psa. 45 (mit Manicula) – ^b Am Rand eine Manicula.

³⁹ vgl. Num 14,18

⁴⁰ vgl. Mt 21,31

⁴¹ sebr, Id. I, 1111.

⁴² gerecht, Grimm 15,527.

und gemeind (wie hie luterlich wermerkt wirt) bedüt, so hören wir wol, mit was lehr und harnist⁴³ die angethon syn söllend, die darinnen warhafftig syn wöllend^c.

Das^d drit teil des gesatzes war die beschnidunng^e, osterlämly, vil und mengerley spyßopfer, tranck- und rouchopfer, sampt iren festen und fyrtagen, durch die, wen sy gesündet, sy sich vermeinten wider zu reinigen und zu rechtfertigen. So lang sy nun nüt bessers^f hatten noch wusten und sy sich deren gebruchten, wie sy solten, so wer solcher gottesdienst angenäm. Darüber dan der herr vil mal^g vom himel herab zügnet gibt, sy anzündt und zu äschen macht.⁴⁴ Wan sy sich aber deren nit also gebruchten^h, so wurden sy ouch schynbarlich vilmals darüber gestrafft, als dan sunderlich die sön Ahrons.⁴⁵ Etwan hat er inen mit grosser langmütigkheit ein zyttlangⁱ, wie man spricht, durch die finger gesehen. Und darnach, so sy sich nach langer warnung^j nit gebesseret, sunder ihn und siny proffeten verrachtet, hat er – wie man sagt – dem kübel den boden gar außgestosen⁴⁶ und^k syn ruten und straff gar uber sy gohn lassen und^l statt und tempel, darin sy allein opfferen, fest und fyrtag halten dorfftend^m, verbrent⁴⁷ und inen darmit anzeigt, was gefallens er ab iren opferen und zereemonien hab, wan sy die schon außwendig dem büchstaben nach bewisen und sich nit ynwendig heruß von hertzen reinigetend, sich nit vorhin mit irem nechsten vertrügend, vor und ehe sy ire gabⁿ uff den^o altar opfferten.

Dises^p teil des gesatzes, diewyl er das merteil an ein sunder ort, sunder geschlächt und uff ein sondere zyt gebunden, hat der herr, diewyl er in disen letsten tagen aller welt end berüffen und aller geschlächt gott zu syn sich angeboten, uffgehoben oder – wie man sagt^q – erfüllet. Dan diewyl unmöglich war^r, durch ochsen, kalber und boksblüt die sünd hinweg zu nemen, wie die epistel zu den Ebrehern klarlich bezüget⁴⁸, so ist er selbs ein schuldopffer worden und darmit ein end dises teils des gesatzes gemacht.

Darum, wievil^s an jedem teil des gesatzes und geschrifften des alten testaments Christus und syny apostel gelten lassen, sovil werdend gotsfürchtige christen ouch gelten lassen^t. Wievil er aber nider- [S. 138] legt und uffhebt, das werden sy auß eignen gütdunken nit uffrichten. Dan sy werden gedenken, ist Christus ein herr des sabbats^u, so ist er ouch ein herr des gesatzes.

385 ^c T2: wonnen (statt «syn wöllend») – ^d T2: Der – ^e In der Vorlage: beschnidunng – ^f T2: anders – ^g T2: oft (statt «vil mal») – ^h Folgt in T2: wie sy solltend – ⁱ «ein zyttlang» fehlt in T2 – ^j Folgt in T2: und vermanung – ^k «und» fehlt in T2 – ^l «und» fehlt in T2 – ^m T2: soltind – ⁿ T2: opfer – ^o T2: dem – ^p T2: Diser – ^q T2: sagen will – ^r «war» fehlt in T2 – ^s Folgt gestrichen: ein. – ^t «sovil werdend gotsfürchtige christen ouch gelten lassen» fehlt in T2 – ^u Folgt in T2: wie er dann sich selbs nempt

⁴³ *Harnisch, Rüstung*

⁴⁴ vgl. 1Kön 18,38 u. 2Chr 7,1

⁴⁵ vgl. Lev 10,1f.

⁴⁶ gewaltsam ein Ende bereiten, vgl. <https://fwb-online.de/lemma/ausstossen.s.3vu?q=ausstossen&page=1> (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁴⁷ Gemeint ist die Zerstörung Jerusalems und des salomonischen Tempels durch Nebukadnezar im Jahr 586 v. Chr. (vgl. 2Kön 25, 1–21).

⁴⁸ vgl. Heb 10,4

Das er aber gehörter masen an dem gesatz nidergelegt und uffgericht, bezüget ouch über obgemelte zügnus^v der proffet Ieremias am 31. cap., da er spricht: Sihe, es kompt die zytt, spricht der herr, das ich einen nüwen bundt machen will mit dem huß Jsrael und mit dem huß Juda, nit nach dem bundt, den ich mit iren vätteren gemachet hab zu der zyt, da ich sy by der hand nam und uß Egiptenland fürt, welchen bundt sy nit gehalten haben, darum ich sie^w ruch gestrafft hab, spricht der herr. Sonder das wirt der pundt syn, den ich mit dem huß Jsrael machen will nach denselben tagen, spricht der herr: Ich will min gesatz in ire inerliche glider yn-pflantzen und wils in ire herzen schriben und wil ir gott syn, und sy werden min volk sin. Es wirt ouch fürhin^x niemand synen nechsten oder sinen brüder lehren, sunder si werden mich alle erkennen vom nidersten bis uff den höchsten, spricht der herr. Über weliche wort Paulus sagt in der epistel zu den Hebreheren am 8. cap.: In dem er sagt^y 'ein nüwes', machet er^z das erst alt. Was aber alt unnd überiaret ist, das ist nach by sinem end. Item sagt er inn gemelten cap.: Nun aber hat er vil ein ander ampt erlangt, sovil er^a eines besseren testaments mitler ist, welches ouch uff bessere verheisung gesetzt ist, dan so ienes (das erst) unbehaglich gewesen were, wurde nit statt zu einem anderen gesücht.

Darum, ob wol das nüw testament in dem alten gegründet und das nüw durch das alt soll und muß bewisen werden, so hören wir doch, das der tempel, das priestertum, die sitten und recht des himlischen tempels, ouch die verheisung gantz und gar ein anderes und vil des alten uffhören und ein nüwes anheben soll. So dan etlichs uffhören und ein nüwes anheben soll, etlichs^b aber verenderet^c und ver-besseret soll werden, wie kan dan die geschrift des alten testament den christen gelten wie des nüwen? Dan gilt der welt nach das letst testament^d vor dem ersten, wer wil dan nit glouben, das das alt dem nüwen wychen und das alt nach dem nüwen, |[S. 139] das nüw aber nit nach dem alten gericht muß^e werden? Das aber etlich sagen: Wen man einen christen nit^f alle ding wil gelten und güt syn lassen, die nach dem alten testament^g güt und unsträfflich gewesen sind, ob dan der heillig geist verenderet sey? Daruff sagen wir: Nein, die zyt sind aber verenderet. Es ist den alten die zytt vor^h mittag gewesen, by uns aber ist die zyt nach mittag. Die welt hat by inen grünet und ist uffgangen, by uns aber doret sy und gat ab. Und wie ein wyser klüger vatter einem kind in syner jugent vil ding umb siner jugentⁱ willen ubersicht, die er in dem alter umb des alters willen an ihm strafft, also hat gott, der heillig geist, uff ein sundere art mit der welt gehandelt, da sy noch in irem besten alter gewesen, und handelt ouch uff^j ein sundere wyß mit ir, da sy ietzunder uff der grüben gat⁴⁹. Und wie der vatter so gehörter massen mit sinem kindt in siner jugent und alter handelt uff ungleiche wyß und doch unverenderet blibt, also ist der heillig

385 ^v T2: zügnußen – ^w Folgt in T2: dann – ^x Folgt in T2: deren – ^y «In dem er sagt» fehlt in T2 – ^z «er» fehlt in T2 – ^a T2: dester – ^b «So dan etlichs uffhören und ein nüwes anheben soll» fehlt in T2 – ^c Folgt gestrichen: und ver. – ^d In der Vorlage: terstament – ^e T2: soll – ^f «nit» über der Zeile – ^g Folgt in T2: gantz – ^h «vor» über der Zeile – ⁱ «vil ding umb siner jugent» fehlt in T2 – ^j «uf» über der Zeile

⁴⁹ auf der Grube geben: dem Tod nahe sein, Grimm 9, 608.

geist hie ouch vil minder von mentschlicher klügheit und spitzfündikheit keinswegs zu tadlen, meisteren und in die schül zu füren, ob er glich im alten testament etliche ding zugelassen, die er ietzunder^k verbüt, oder damals verboten, das er^l ietzunder zûlast.

Das sich aber nit iederman in dise unglichheit richten kan, ist kein wunder, dan es ouch die juden geergeret und inen ein grossen anstoß geben. Darumb ouch der herr selbs spricht, das er kumen sey in dise wält zum gericht, uff das, die da nit sehen, sehend wurdend, und die da sehen, blind wurdind.⁵⁰ So sagend ouch die proffeten von ihm, er sey der stein des anstoses, ein stein der ergernus zum fal und ufferstehung viler in Jsrael (Jes. 8,14).

Wen es nun ein glich gestalt mit der geschrift des alten und nûwen testaments het, das sy den christen glich gelten solten, so wurde der herr Christus selbs und die proffeten solches nit von ihm gezüget und ein solche enderung proffceyet^m, gewysaget und vom sun gottes selbs ingefürt worden syn, wie gehört und wytter volgen wirt.

Wan aber der herr Jesus khomen were (solcher scharpffsichter^a hoher vernunft) wie Moises, Samwel oder wie Helias und het nach der selben art gebot und verbot geläbt und mit grossen aufsehen und | [S. 140] pracht (daruf dan yrdische, fleischliche^o vernunft ein groß uffsehen hat) daher gefahren wer wie Davit, Salamon und die weltlichen^p könig und fürsten, so wurden sy sich siner zeichen und wunder mer an ihm zu glouben bewegt haben lassen, dan sy also^q gethon haben. Diewyl er aber niemants chrütziget, sonder sich chrützigigen last^t, jm fleisch gelitten und uns damit, wie Petrus sagt, ein exempel gelassen⁵¹, so ist ein solcher Christus mit lehr und läben inen^s, den iuden, zum fall und den gläubigen heiden zu einer ufferstänthus worden. Wolt gott, er were uns, die wir uns sinen hoch und thür rüment, nit also wie er dazumal inen, den^t juden, war.

Exempel der unglichheit aber (wie obgemelt) sind in der geschrift liechtlich zu finden: Jacob nimpt zwo schwösteren zu einem wyb.⁵² Solches verbütet Moses⁵³, vor und ehe Christus kam, doch^u erloubt Moses zwey und mer wyber und einen scheidbrief.⁵⁴ Solches alles verbütet Christus allen^v denen, so siny jünger syn wöllen.⁵⁵ Moses schlecht einen Egippter zu todt⁵⁶, Samwel den könig Agag⁵⁷, Elias die balspaffen.⁵⁸ Christus wil denn glüden dachten nit ußlöschen, das zerbrochen^w ror

385 ^k T2: unns ietz – ^l «er» über der Zeile – ^m «proffceyet» fehlt in T2 – ^a T2: scharpfsinniger – ^o «fleischliche» fehlt in T2 – ^p Folgt in T2: großmechtigen – ^q T2: sunst – ^t T2: lassen – ^s korrigiert, ursprünglich inenen – ^t T2: der (statt «inden, den») – ^u «verbütet Moses, vor und ehe Christus kam, doch» fehlt in T2 – ^v «allen» fehlt in T2 – ^w T2: zerклеckt

⁵⁰ vgl. Mk 4,12

⁵¹ vgl. 1Pet 2,21

⁵² vgl. Gen 29, 15–30

⁵³ vgl. Lev 18,18

⁵⁴ vgl. Dtn 24,1–5

⁵⁵ vgl. Mt 19,6–9

⁵⁶ vgl. Ex 2,12

⁵⁷ vgl. 1Sam 15,33

⁵⁸ vgl. 1Kö 18,40

nit brächen.⁵⁹ Er wil ouch den iüngerer nit zûlassen, das sy führ uff die fallen lassind, welch sy nit uffnemen wolten, wie Helias gethon.⁶⁰ Er setzt sinem fynd und widersächer das or wider an, das ihm Petrus abgehouden.⁶¹ Er bittet für siny fynd am chrütz⁶² und lehret uns, das wir siny nachvölger sin sollen.

Das alt testament gat zuvoran und gehört dem alten mentschen zû. Es gebirt knecht^x und sündler under das ioch der dienstbarkeit. Das nüw testament gat hernach und gehört dem nüwen mentschen zu, gebirt frey und gerächt (Gal. 4).

Das alt testament hat ein üsserlichen, gezwungenen gottesdienst, sabat, sitten und ceremonien, damit das gewüssen oder concientz beschwert war, an statt, zyt und person gebunden. Das nüw aber hat einen nüwen^y, jinnerlichen, fryen und willigen gottesdienst im glöubigen und widergebornen herzen. Nit das darum das usserlich wort, sacrament oder^z cerimonien nach der ynsatzung Christy jn begenknus der hendel des nüwen testaments wurde verwerffen oder uffgehebt (so ver sy in irer rechten geistlichen art gebrucht werden^a), sonder | [S. 141] das das glöübig gewüssen^b daby straks uber sich uff gott durch Christum gerichtet. Dan one die ware, rechte, ynwendige krafft des heilligen geists sind alle ußwendige sacrament und cerimonien ein offentliche abgotterey.⁶³

Das alt hat einen üsserlichen liblichen mitler, namlich den Mosy. Es hat ein üsserlich priestertumb, üsserliche salbung, ein üsserliche^c rych, schwert, recht und gericht gehabt. Das nüw hat ein jinnerlich geistlich mitler, namlich der mensch Jesus Christus. Es^d hat ein inerlich königrych und priestertumb, das rych unsers herren Jesu Christy, welches er in den nüwen widergebornen mentschen uffrichtet in gerechtigkeit, fryd und freüd in dem heilligen geist (Rom. 14). Es hat ein innerlich schweert, das die bösen begirden des herzens ußschnydet, trennet und scheidet alles das, das von gott abwent, namlich das schwert des geists, welches ist das wort gottes (Eph. 6; Heb. 4).

Im alten testament ist ein lybliche figürliche obrikeit gewest, die zum testament gottes gehört, die das gesatz Mosy sampt syner zugehörung gehandthabet, darüber gehalten und zum figürlichen handel gottes mit dem schwert und sunst gediennet hat. Im nüwen testament ist ein geistliche obrigkheit, namlich unser herr Jesus Christus, welcher der vatter vor allen dingen zum haupt syner gmeind gesetzt hat (Eph. 1; 5). Diser regiirt, schützt, schirmbt und vertritt syn volk und syn lehr (welche ist das wort des chrützes und das euangelium der gnaden gottes im^e h. geist), da nit^f ist *brachium seculare*^g oder ein anruffung weltlich^h gewalts, sonder

385 ^x In der Vorlage: kneucht – ^y «nüwen» fehlt in T2 – ^z T2: und – ^a «werden» fehlt in T2 – ^b T2: gewußen der gloübigen (statt «glöübig gewüssen») – ^c Folgt gestrichen: rych. – ^d T2: Der – ^e T2: vom – ^f In der Vorlage: damit. – ^g «brachium seculare» in Antiquaschrift – ^h T2: menschlichs

⁵⁹ vgl. Mt 12,20

⁶⁰ vgl. Lk 9,54–55

⁶¹ vgl. Lk 22,51

⁶² vgl. Lk 23,34

⁶³ Ähnliche Ausführungen auch bei Caspar Schwenckfeld, vgl. CS IV, doc. 125 [Underscheid des Alten und Newen Testaments], besonders S. 420 und 422.

gedult der heilligen, ein dienst Christy und ein ußspendungⁱ der geheimnus des rychs gottes (1. Cor. 4). Dan die waffen unserer ritterschafft, spricht Paulus, sind nit fleischlich sunder mechtig vor gott, zu verstören⁶⁴ die bevestigung, damit wir verstören alle anschleg und alle hohe, die sich erhebt wider die erkantnus Christy.⁶⁵

Im alten testament wirt gebotten ein oug umb ein oug, ein zan umb ein zan, hand umb hand, fuß umb fuß, brandt umb brandt, bül umb bül (Exo. 21). Item: Du solt dinen nechsten lieben und dinen fyndt hassen (Mat. 5)^j. Deshalb den ouch die juden in der figur wider die Hetiter, Amoriter und andere heiden gekrieget und sy als ire fyndt verbanet und ußgerüet haben, wie sy dan ouch mit inen^k kein gemeinschafft haben^l, kein bündtnus machen, kein gunst inen erzeigen sölten (Deut. 7).

||[S. 142] Im nüwen testament sagt Christus Mat 5, Luce 6: Ir sollend dem übel nit widersträben, sonder so iemants dir^m ein streich gibt uff demⁿ rechten baken, dem büt den anderen ouch dar; und so iemants mit dir rechten will und dinen rok nemen, dem laß^o ouch den mantel.

Item^p: Liebend üwere fyndt, benedeyend, die^q üch maladeient, und tünd wol^r denen, die üch hassend. Vergeltend niemants böses mit bösem.⁶⁶ Rächend üch selber nit, mine^s liebsten (Rom. 12)^t. Da stritet die kilch nit fleischlich, sonder geistlich wider die sünd, todt, hell, satan und wider alle böse begirden. Darumb, diewyl der apostel das wust, gibt er als ein felthauptman sölches kriegs ein bevelch den ritteren Christy sprechende: Ziehend an den harnisch gottes, uff das ir^u beston mögend wider den listigen anlouff⁶⁷ des tüffels.⁶⁸

Ob aber glichwol von etlichen (unser misgünstigen) uns fürgeworfen wirt, Moise habe ouch gebotten, den fynd zu lieben (Exo. 23), sey deshalb Moses und Christus lehr (Mat. 5) ein lehr, under welchem schyn sy Moistem und Christum undereinanderen mischlend, damit der recht geistlich sinn und verstand under der deke und fürhang verborgen blibe, uff dass der moisaich gewalt und schwert in^v der kilchen und gmeind gottes möge erhalten und vertädiget⁶⁹ werden.

Daruff antworten wir: Wer lust hat mit der heiligen geschrift zu schertzen und sy nach sinem synn zu ziehen und ein andere farb anstrichen, müsend wir wol mit leid beschehen lon. Das aber Christus lehr Mat. am 5. und Moisis Exo. 23 ein gliche lehr sey, mag – so man die h. geschrift in irem luterem verstand bliben lat – nit bybracht werden. Dan die liebung^w der fynden, davon Moises gebotten, allein

385 ⁱ T2: ußpreitung – ^j «Mat. 5» am Rand. – ^k T2: inen denn ouch gebotten, das sy (statt «sy dan ouch mit inen») – ^l Folgt in T2: sölttind – ^m «dir» über der Zeile – ⁿ T2: den – ^o T2: gib – ^p Folgt in T2: er seitt – ^q Folgt in T2: welche – ^r T2: güts – ^s «mine» fehlt in T2 – ^t «Rom. 12» am Rand. – ^u «ir» über der Zeile – ^v «in» fehlt in T2 – ^w T2: liebe

⁶⁴ *zerstören, vernichten, vg. Id. XI, 1266.*

⁶⁵ *vgl. 2Kor. 10,4*

⁶⁶ *vgl. Lk 6,28–29; 1Pet 3,9*

⁶⁷ *Angriff, Id. III, 1115.*

⁶⁸ *vgl. Eph 6,13*

⁶⁹ *bestätigen, gutheissen, Id. XII, 450.*

zwüschen den jsraeliten hat sollen gehalten werden, als die by einanderen wonende mit ochsen und eßlen, und hat deshalb ire und nit der heiden irer fynd, eßel oder ochsen gemeint, glich wie das gsatz Levit. 19 sagt: Du solt dich nit rächen, ouch nit wider willen behalten gegen den kinderen dines volks. Also langt ouch berürt ort Exo. 23 nur uff und zwüschend den kinderen Jsraels, glich wie ouch der könig Salamon Pro. 25 gelehrt hat, dem fynd gûts zu bewisen. Den wens zwüschen dem^x Jsrael und den heiden wer zuverston, wie het inen got die rach unnd hassung^y gegen den heiden, iren fynden, können nachlassen? Darum ist es nur zwüschen den ißraeliten zuverston, mag deshalb gegen der lehr Christy (Mat. 5; Luce 6; 9; 23), welche zu juden | [S. 143] und^z heiden und allen völkern uff erden geredt (Mat. 28), nit glich gehalten werden.

Das alt testament hat kinder nach dem fleisch, von der ersten geburt her. Das nûw testament aber^a hat kinder nach dem geist, kinder der widergeburt und^b der verheisung, welchen gott der vatter syne geheimnus offenbaret, welcher^c ouch ist das rych der himlen (Rom. 9; Joh. 3; Mat. 18). Die ersten vervolgen die anderen, der nach dem fleisch den, der nach dem geist geboren^d (Gal. 4), wie Cain den Abel, Jsmael den Ysack, Esau den Jacob und wie die phariseyer die proffeten, Christum und syny apostel. Die anderen aber vervolgen und hassend niemants. Es regiert da gloub und gedult der heilligen (Apo. 14), jtem die liebe gottes und gedult Christy (2. Thes. 3) als by dennen, die da wol wüssen, das sy jrem herren nach durch fyl lyden und trûbsall ins rych gottes müsen yngon^e (2. Tim. 3).

Im alten testament wirt gelert gewüsse spiß und trank, die sy allein niessen⁷⁰ mochten. Und wen sy andere nossend^f oder assend, wurden sy erkent für unrein.⁷¹ Im nûwen testament lehrt Christus, was zum mund yngang, verunreinige den menschen nit, sunder was zum mund ußgang.⁷²

Im alten testament wirt gelehrt, den übelthäter zu steinigen (Deütt. 18; 22), etliche verbrennen (Levit. 20), etliche mit rûten schlagen (Deut. 25), am gûtt straffen, etlich von der gmeind ußrûten.

Im nûwen testament aber lehrt Christus, die, so der lehr des euangeliums nit wöllen zufallen, myden, von inen ußgon, den stoub von den schûchen^g schütten, so uß irer bywonung an uns klebt zu einer zûgnus uber sy (Mat. 10; Luce 10). Die aber das euangelium angenumen und aber nit nach demselben läben und wandlen, soll man durch das wort eeranmen zum ersten, zum anderen und dritten mall; wo aber sölches nit helffen will, absûnderen und halten wie einen heiden (Mat. 18; 1. Cor. 5; 2. Thes. 3).

385 ^x «dem» fehlt in T₂ – ^y T₂: haß – ^z T₂: ouch – ^a «aber» fehlt in T₂ – ^b «und» fehlt in T₂ – ^c T₂: welches – ^d T₂: der nach dem geist wirt von dem nach dem fleisch geboren verfolgt (statt «der nach dem fleisch den, der nach dem geist geboren») – ^e T₂: gon – ^f T₂: bruchhind – ^g T₂: füßen

⁷⁰ *geniessen, Id. IV, 816.*

⁷¹ *vgl. Lev 11*

⁷² *vgl. Mt 15,17–18*

Im alten testament wirt gesagt: Du solt kein faltschen eyd thûn und solt gott dinen eid halten (Mat. 5). Merkt, der herr fûrt yn, das den alten das valtsch schweren verboten, aber in der warheit schweren und denselben geschwornen eid zu halten, erloubt sey. Ich aber sag üch, sagt Jesus Christus, der hochgelobt fûrst und k nig uber alle k nig, das ir aller ding nit schweren sollen weder by dem himel, |[S. 144] dan er ist gottes st ll, noch by der erden, dan sy ist siner f sen sch mel, noch by Jerusalem, dan sy ist eines grossen k nigs statt. Ouch solt du nit by dinem haupt schweren, dan du vermagst nit ein einigs^h har wy  oder schwartz zu machenⁱ.  wer red^j aber sey ia ia, nein nein. Was darüber ist, das^k ist vom argen.⁷³ Darum so wirt es der n w, widergeboren mentsch by ia und nein bliben lohn, wie es ihme syn herr und meister gelert hat. Dem dan ouch bas⁷⁴ by ia und nein zu glouben ist dan dem alten unwidergeborenen mentschen by eyd schweren. Den eid aber wöllend wir denen lohn, die der sach nit truwen d rffen, einanderen by ia und nein zu glouben.

Der h. Johannes sagt im 1. capitel: Das gesatz ist durch Mose geben, die gnad und warheit ist durch Jesum Christum worden. Daru  klar zu merken, das wie das gesatz den geist der gerechtikeit und rach gehan, die s nd und ungerechtikeit und^l uberthretter des gesatzes glich ußzurütten (De t. 27), also hab es nun Christus, der heiland, in gnad verkert. Darum in diser gnadryche^m zytt der geist der ger chtigkeitsyn strenge und rach nit hat wie im gesatz, wie dan ouchⁿ der herr sinen j ngerden den underscheid ouch hat angezeigt (Luce 9)^o, als sy f wr uf die Samariter wollten fallen machen, wie Elias thon hat, darum das sy den^p herren mit siner heilsamen lehr nit woltent uffnemen. Da hat er inen des gesatzes geist der rach und ouch der gerechtikeit (Luce 23, Acto. 7)^q, der am jüngsten tag die welt straffen^r wirt, und den geist der zyt der gnaden und des frides und der für siny fynd am chrütz bittet, fyn underscheiden und gesagt: Wüsend ir nit, welches geist kinder ir sind? Des mentschen sun ist nit khomen, die seelen der mentschen zu verderben, sonder s lig zu machen^s.⁷⁵

Wer wil nun den sun gottes tadlen und die wyßheit gottes in die sch l f ren und fragen, ob dan zwen h. geist seygen, das er sagt: Wüsend ir nit, welches geists kinder ir sind? Hie wurd es sich wol ein ougenblik sch rtzen lon, aber gar bald wurdind wir unserer thorheit müssen inen werden.^t Wir^u unsers teils^v haben oben bekent, das nun ein einiger h. geist sey, aber durch den heiland, frydenf rsten und k nig himels und erdtrichs ist syn strenge in gnad und barmhertzikeit gewent und

385 ^h In der Vorlage: eins – ⁱ T2: w der schwartz noch wy  machen (statt «wy  oder schwartz zu machen») – ^j «red» über der Zeile – ^k «ist, das» fehlt in T2 – ^l T2: ouch – ^m T2: gnadenrychen – ⁿ T2: als dann (statt «wie dan ouch») – ^o «Luce 9» am Rand. – ^p «den» über der Zeile – ^q «Luce 23, Acto. 7» am Rand. – ^r T2: richten wirt und strafen – ^s T2: Hier wurd es sich woll en ougenblik sch rtzen lon, aber vast bald wurdend wir unserer torheitt m  en innen werden, so einer (statt «Des mentschen sun ist nit khomen... machen») – ^t Dieser Satz fehlt an dieser Stelle in T2, vgl. Anmerkung s oben. – ^u Folgt in T2: aber – ^v Folgt in T2: halben

⁷³ vgl. Mt 5,34–37

⁷⁴ eber, mehr, Id. IV, 1650.

⁷⁵ vgl. Lk 9,56

gemilteret worden durch die ewig fürsehung des unwandelbaren^w gottes, vatters, sun und des^x heiligen geist, die es also von ewigkeit | [S. 145] angesehen, ist unwidersprechlich, man wölle dan dem herren siny eigne wort verkheren, andrist düten^y und ußlegen.

Darum in diser gnadrichen zytt der geist der gerechtigkeit syn strenge und rach nitt fürt wie im gesatz uß ewig fürsehen und wolgefallen des^z vatters, suns und h. geist wie gemelt bis zu der welt end. Den wirt diser einig geist des vatters und des suns das ubel der wält straffen^a. Dan gott hat sinen sun nit gesendt in die welt, das er die welt richte, sonder das die welt durch ihn seelig werde⁷⁶, darumb das er der heilland ist. Dan als sy im das eebreisch wyble^b, das nach der scherpfte des gesatz den todt verdiennet hat, zubracht hatend, da hat ers nit verurteilt oder wyter verwundt (nach lut des gesatzes), sunder ir^c syn gnad und heilsame artzney anboten (diewil er zu heilen khomen was) und gesagt: Gang hin und sündig fürhin nit mer.⁷⁷ Das aber der herr sagt Joh. 5: Der vatter richtet niemants, alles gricht hat er dem sun gegeben^d, haben wir daruß wol zu merken: Wer dise gnadryche zyt in sünden und lasteren verzert und disen heiland und könig nit will annemen mit warhafftem hertzen, der wirt – wen dise gnadryche zyt uss sin wirt und uffhört (in deren Christus niemants richt, sunder ein mitler ist zwüschen gott und mentschen) – im end^e der welt mit obgemeltem einigen geist des vatters und des^f suns, wen der sun des mentschen gericht halten wirt, umb alle boßheiten und ungerechtigkeiten gestrafft werden. Dan Christus spricht Joh. 16: Es wirt je geschehen, das des mentschen sun kome in der herlikeit sines vatters und sinen^g englen und als dan wirt er vergelten einem ieden nach sinen werken. By diesen worten des herren Jesu und siner heiligen apostlen begeren wirs ietzmals zu bliben lassen, jn denen wir ein klaren underscheid des alten und nüwen testament vor ougen haben.

[Frage III]

Nun volget noch, ob die gläubigen im alten^h testament mit den gläubigen im nüwen testament ein gmein und volk gottes gewesen.ⁱ

Daruf antwurten wir, das die heillig geschriff bezüget, das gott nit allein der juden, sunder ouch der heiden gott seye⁷⁸, und das er Christum Jesum^j alle rych diser welt und ent der erden^k übergeben hab, das alle zungen, alle heiden und völker vor im niderfallen, sich buken und in anbätten söllen⁷⁹, bede, der vergangen und künfftigen welt. Dan ein händ und ein hirt, der in einem schaffstall füret und

385 ^w gemäss T2; T1: unwandelbaren – ^x «des» fehlt in T2 – ^y T2: biegen – ^z Folgt in T2: eyinigen gottes – ^a In der Vorlage: straffen – ^b T2: froüwly – ^c T2: im – ^d T2: übergäben – ^e gemäss T2; T1: und – ^f «und des» fehlt in T2 – ^g T2: syner – ^h korrigiert, ursprünglich: nüwen – ⁱ T2: Nun volget noch, ob die gläubigen im nüwen mitt den gläubigen im alten testament ein gmeind und volck gottes sye gewäsen. – ^j Folgt in T2: synen sun – ^k «der erden» am Rand mit Verweiszeichen

⁷⁶ vgl. *Joh* 3,17

⁷⁷ vgl. *Joh* 8,2–11

⁷⁸ vgl. *Röm* 3,29

⁷⁹ vgl. *Phil* 2,10f.

leitet, ir aller¹ syn solt.⁸⁰ | [S. 146] Das aber der herr die, so vor Moise gewesen, one gesatz und allein durch jnlüchtung und krafft sines heilligen geists, die, so zu Moise zyten gewesen und darnoch, durch drang und zwang des gsatzes, die aber, so nach der geburt Christy gewesen, durch das euangleium regiirt, folget nit daruß, das darumb die regierung zu disen dreyen zyten einttweders einerley sey, oder das der heillig geist^m gottes verenderet sey, oder das nit ein gemein gottes sey und sin werde, wie in diserem vorgemelten artikel von der geschriff des alten und nüwen testaments notürfftigklich ist außgefürt worden.

Es wil aber der herr, gott, darumb das er einmal ein ding zûlast und zu der anderen zyt verbüetet, umb solcher ungleicheit wegen von uns so wenig gerechtfertiget syn, als von dennen, die mit ihm murreten und schelb^{81 n} sehen wolten, das er die, so erst^o umb die eilfft oder letst^p stund in sinem^q wynberg khomen, innen im taglon glich machet, die am morgen frû angestanden und den last der hitz den gantzen tag tragen hatten. Dan er hat, wie er an denselben^r ort sagt, macht in dem sinen zu handeln, was und wie er will.⁸²

Dan also hat ers in sinem rathschlag gehan und in siner ewigen vorwal, durch sin ewige unergrünzte wyßheit, durch die ers schon alles durchsehen und durchforschert in alle ewigkeith, ehe^s der welt grund gelegt, den erdboden also zu regieren uff solche wys wie gehört. Darumb ist er der ewig, almechtig, unverenderet, unbeweglich gott in sinem sun Jesum Christum und heilligen^t geist, gester^u wie hüt und in alle ewigkeith. Die zyt aber ist verenderet, wie gnûgsamlich gemeldet und bewisen. Ist^v der vatter nit verenderet, so ist der heillig geist ouch nit verenderet.

[Frage IV]

Nun werffend uns die hochgelerten und hohenschüler wyter für, ob ein christ ein obrikeit syn möge und die bösen mit dem schwert straffen. Dardurch sy uns dan vermeinend, in der obrikeit ungnad zu bringen, wen wir das nit wellend gelten lon.

Darüber wöllen wir ouch unsere einfalte bekantnus thûn. Das wir uns aber dardurch versehen⁸³ können, mit den weltlichen fürsten und herren ein friden zu treffen, können wir uns nach den worten Christy und siner^w h. apostlen nit versehen⁸⁴, so ist ouch das rych Christy und siner nachfolgern^x, usserwelten und glöübigen nit von diser welt. Dan Christus zu Pillato spricht: Wer min rych von diser welt, mine diener wurdind darumb kempffen, das ich^y den juden nit uberantwortet wurde. Aber nun ist min rych nit von hinnen.⁸⁵ | [S. 147] Item Joh. 14: Den fryden

385 ¹ Tz: ir beyder (statt «und leitet, ir aller») – ^m «geist» über der Zeile – ⁿ Folgt gestrichen: sehen. – ^o «erst» fehlt in T2 – ^p T2: zwölfft – ^q T2: sin – ^r T2: selber an disem (statt «an denselben») – ^s Folgt in T2: unnd – ^t T2: synem – ^u Folgt in T2: eben – ^v T2: Dann ist – ^w Folgt in T2: nachvolgeren und – ^x «nachfolgern» fehlt in T2 – ^y «ich» über der Zeile

⁸⁰ vgl. *Joh 10,16*

⁸¹ *krumm, mit schielendem Blick, Id. VIII, 751.*

⁸² vgl. *Mt 20,1–16*

⁸³ *dafür sorgen, Id. VII, 572.*

⁸⁴ *annehmen, glauben, Id. VII, 567.*

⁸⁵ vgl. *Joh 18,36*

laß ich üch, minen friden gib ich üch, nit gib ich üch, wie^z die welt gibt. Üwer hertz erschrecke^a nit und fürchte sich nit. Item^b Joh. 16: Solches hab ich mit üch gereth, das ir in mir frid habind. In der welt habend ir angst, aber sind getröst, ich hab die welt überwunden,^c sölend unerschrocken und unverzagt sin. Wan wir sinen worten folgen und ihm gehorsam syn wöllen, so werdend wir mit der welt^d nit könden fryden haben, die es nit werd lyden wöllen. Dardurch^e werd uns angst^f und trübsal uff den hals wachsen, söllend aber darinen wol getröst syn, wan wir thrüw^g in siner gehorsame blibind. Wie er die welt überwunden hab, also werden wir ouch durch sin hilff und gnad ouch die welt überwinden. Item Joh. 15: So üch die welt hasset, so wüssend, das sy mich vor üch gehasset hat. Werend ir von der welt, so het die welt das ir lieb. Diewyl ir aber nit von der welt sind, sonder ich hab üch von der welt erwelt, darum hasset üch die welt. Gedenkend^h an miny wort, da ich üch sagt, der knecht ist nit grosser dan syn herr. Habend sy mich vervolget, so werden sy üch ouch verfolgen. So sagt ouchⁱ der apostel Iacobus: Ir ehbrecher und ehbrecherin, wüssent ir nit, das der wält fründtschafft gottes fyndtschafft ist? Wer der welt fründt syn will, der würt gottes fyndt syn.⁸⁶ So sagt der apostel Paulus^k: Wen ich den mentschen noch gefellig were^l, so wer ich Christy knecht nit^m.⁸⁷

Darum wüsend wir wol und nimpt unsⁿ nit wunder, das die reine, liebryche warheit und die glider, so uß derselben geboren, in diser welt (diewyl der sattā der fürst der welt ist) vor fleischlicher vernunft und menschlicher wyßheit das kürtzter ziehen müssen, wie uns daselb unser herr und meister vorhin^o gesagt: Sihe, ich senden üch wie die schaff mitten under die wölf etc. (Mat. 10)^p. Sy werden üch uberantworten für^{88q} ire rathhüser^r und werden üch geißlen in ire^s versamlungen, und^t man wirt üch für fürsten und könig füren umb mines namens willen zu einer zügnus uber sy und uber die heiden (Mat. 24; Mar. 13; Luc. 21; Joh 16).^u Es würt ein brüder den anderen zum todt uberantworten und der vatter den sun, und die kinder werden sich erheben wider ire elteren und inen zum todt helffen, und ir müsend gehasset werden von iederman umb mines namens willen. Sy werden üch in dem ban thün. Es kompt die zyt, das wer üch tödtet, wirt meinen, er thüye gott einen dienst daran (da dan die ewig wyssheit wol gewüst hat, das sich die verfolger | [S. 148] siner herd ouch höchlich^v eines gloubens rümen werden und meinen werden^w, sy handlend nun gantz woll, wen sy also mit den usserwelten umgangind),

385 ^z T2: den, wie üch (statt «üch, wie den») – ^a In der Vorlage: erschrecke – ^b In der Vorlage: Iem – ^c Folgt in T2: jr – ^d «welt» über der Zeile – ^e T2: Daruß – ^f Folgt in T2: nott – ^g «thrüw» fehlt in T2 – ^h Folgt gestrichen: end. – ⁱ T2: Ouch seitt (statt «So sagt ouch») – ^j T2: ist ein fyendschafft mitt gott (statt «gottes fyndtschafft ist») – ^k T2: Paulus seitt (statt «So sagt der apostel Paulus») – ^l T2: gefallen will – ^m T2: bin ich nitt ein rechter knächt Christi (statt «wer ich Christy knecht nit») – ⁿ Folgt in T2: ouch – ^o «vorhin» fehlt in T2 – ^p «Mat. 10» am Rand. – ^q T2: uff – ^r Folgt in T2: für ire obersten – ^s T2: iren – ^t «und» fehlt in T2 – ^u «Mat. 24; Mar. 13; Luc. 21; Joh 16» am Rand. – ^v T2: sich (statt «ouch höchlich») – ^w T2: vermeynen (statt «meinen werden»)

⁸⁶ vgl. Jak 4,4

⁸⁷ vgl. Gal 1,10

⁸⁸ vor

sagt aber: Das werden sy üch darum^x thûn, das sy weder minen vatter noch mich erkent haben. Ja frilich wirt inen geschehen wie iren^y herren und meister; haben sy den hußvatter beltzibub geheisen, wievil mer werden sy siny hußgenossen also heissen^z und alle ire^a ding uß dem bösen geist urteilen.⁸⁹ Aber solches han ich zu üch gerett^b, sagt Christus, uff das wen die zyt komen wirt, das ir daran gedenkind, das ichs üch gesagt hab.⁹⁰

So sagt auch der proffet Esdre in 4. büch am 16. cap.⁹¹: Es wirt dan den orten ein ort syn und in den umbligenden stetten ein grosse uffwütschung^{92 c} über die, die gott fürchten. Sy werden wie die touben niemants uberschen. Berouben und schleitzen⁹³ werden sy alle, die gott fürchten. Ir gût werden sy inen nemen und uß ire hüseren stosen. Den^d wirt es kundt, wer miny usserwelten sind, und die werden bewert wie das gold im führ. So sagt Esaïas am 59.^c: Die warheit wirt gefangen gelegt, und welcher sich von dem bösen zücht, der muß beroubt werden. David seitt von den fynden Christi unnd synen^f glöübigen im 82. psalmen: Sy sprachend wol, her, wir wollents ußbrüten, das sy kein volk mer seyend, den sy rotten sich zusamen von hertzen. Item Sap.^g im 2. capitel: Wie sich die gottlosen^h wider den frommen empören werdind, namlich wir wöllen den frommen hindergon, dan er ist uns unnutz und wider unsere thatten. Er verwyst uns, das wir widers gsatz sündigen, und verlümbdet uns als die ubertreter aller zucht. Wir mögend ihn nun nit ansehen, dan syn läben ist nit wie unser leben und sine weg sindⁱ gantz anderst. Wir werden von im geachtet als die lugner. Er entzücht sich von unsere wegen als von einem unreinen ding. Wir wollen in mit schmach und pynlich⁹⁴ fragen, das wir sehen, wie ersamlich und züchtigklich, ouch wie gedultigklich er sich halten wölle; wir wollend ihn mit dem alerschrecklichsten todt umbringen. Item so^j sagt der proffet Oseas im 9. cap.: Den proffeten halten sy für einen narren und den geistlichen man für toub, so vast⁹⁵ hat die sünd, der haß und unsinnige uberhand genuemen. Item Jop⁹⁶ am 12. cap.: Der got anrufft und den got erhört, ist sinen nechsten ein gespot. Den frommen unnd unschuldigen verlachet man. Fromkeit^k, ein liecht und faklen, ist von den gottlosen und rychen verachtet, sy fügt aber wol den füßen, die styff und gewüß^l gon wöllen.

385 ^x T2: Sy werdend üch drum sölichs (statt «Das werden sy üch darum») – ^y Folgt gestrichen: herren. – ^z T2: nennen – ^a «ire» fehlt in T2 – ^b T2: gesagt – ^c Folgt in T2: syn – ^d Folgt in T2: so – ^e Folgt in T2: capittel – ^f gemäss T2: T1: So sagt ouch der h. Davit von den friden Christy und siner – ^g T2: Unnd syn sun Salomon seitt ouch um büch der wyßheitt – ^h Folgt gestrichen: wider. – ⁱ «sind» am Rand – ^j «so» fehlt in T2 – ^k Folgt in T2: die do ist – ^l T2: satt

⁸⁹ vgl. Mt 10,25

⁹⁰ vgl. Job 16,4

⁹¹ 6Esr 2,71–74. Das 6. Buch Esra ist ein späterer Zusatz des pseudepigraphischen 4. Esrabuches.

⁹² Erregung, Id. XVI, 2359.

⁹³ schädigen, verderben, Id. IX, 805.

⁹⁴ unter Anwendung der Folter, vgl. http://fwb-online.de/go/peinlich.s.4adj_1668691728 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁹⁵ sebr

⁹⁶ Hiob

Darum vermanet uns Christus, ynzugon durch die enge port, dan dis warlich fleisch und blütt ein enger weg ist (Mat. 7)^m, also umb Jesus Christus willen am lib | [S. 149] und am gütt geschedigetⁿ und beroubeet werden. Dan die port sey wytt und der weg breit, der da abfüre zur verdamnus, und iren sind vil, die dardurch gangind. Im gegenteil, so sey die port eng und der weg schmaal, der da zum läben füre, und wenig sind deren, die in finden. Item an einem anderen ort sagt er, das vill berüfft sey gind aber wenig usserwelt (Mat. 20; 22)^o Alle mentschen sind berüfft zum himlischen rychn^p und ewiger herlikeit, aber gar dün ist der samen und gar klein die zall, die dise enge porten und schmallen weg treffen^q konend und wöllend. Nün aber alle, die sellig wöllen werden, die müssen des durchhin gon, disen engen, schmalen weg und durch dise enge porten, oder ewig vorussen bliben.^r Dan der proffet Esdre ouch sagt und mit der red^s des herren stimmt im 4. buch am 7. cap.⁷⁷: Ein statt ist gebuwen uff einem witen feld und ist vol aller güteren. Der yngang ist eng und gäch⁹⁸, als wer ein führ zur rechten, zur linken ein tieff wasser und allein ein enges pfad zwüschen denen zweyen, so schmal das nit mer dan ein mentsch da^t gon möcht. Wan nun dise statt einem zum erb geben wurde und er wer noch nie durch disen^u gefarlichen weg gangen, wie wolt er das erb ynnemen? Item: Die frommen sollen enge ding lyden und wyte hoffen.⁹⁹ Und darumb, diewyl diser eng und schmal weg zum leben mit chrütz und trübsall verzeichnet, wie Paulus sagt^v 2. Tim. 3: Alle, die gottsällig leben wöllen in Christo Jesu^w, müssend vervolung lyden. Und in der Apostelgeschichte am 14. cap.^x: Durch vil trübsal^y müsen wir^z yngon ins rychn gottes^a. Item wie der herr sagt Mat. 5: Liebend uwere fyndt; benedeyend, die üch maladeyend; thünd wol^b denen, die üch hassen. Item^c, wir sollen^d uns selber verlöügnen, das chrütz uff uns nemen, allem dem absagen, was wir hand^e, vatter und mütter, wyb und kind, brüder und schwoster^f, huß, hoff, acker, matten, silber, gold und^g unser eigen läben (Mat. 16; Marc. 8; Luc. 9; 14)^h. Klar und heiter sagt Christus: Wer nit alem absagt, was er hat,ⁱ mag nit min jünger sin (Luc. 14); jtem uns umbkeren und^j werden wie die kinder (Mat. 18; 1. Pett. 2)^k. Und wie der apostel noch wyter sagt: Das fleisch chrützigen mit sinen gelüsten und begirden (Gal. 5; 2. Cor. 6; 1. Thes. 5; 1. Pet. 1; 4; 5), nit nach dem fleisch^l läben, sunder nach dem geist (Rom. 8), den alten mentschen ußziehen und den^m nüwen anlegen, der nach gott geschaffen sey in rechtschaffner gerechtigkeit und heilikeit (Eph. 4; Col.

385 ^m «Mat. 7» am Rand. – ⁿ T2: beschediget – ^o «Mat. 20; 22» am Rand. – ^p T2: rychn der himmlen – ^q korrigiert, ursprünglich: teffen – ^r Am Rand eine Manicula. – ^s T2: wortten – ^t T2: dadurch – ^u T2: den engen – ^v Folgt in T2: «zun Corinth[ern]» – ^w «in Christo Jesu» fehlt in T2 – ^x T2: Act. 14 (statt «in der Apostelgeschichte am 14. cap.») – ^y In der Vorlage: trüsal – ^z gemäss T2 («wir» fehlt in T1) – ^a T2: der himmlen – ^b T2: gütz – ^c «Item» fehlt in T2 – ^d Folgt in T2: ouch – ^e T2: was uns von gott abfürtt (statt «was wir hand») – ^f In der Vorlage: schoster – ^g T2: ja – ^h «Mat. 16; Marc. 8; Luc. 9; 14» am Rand. – ⁱ Folgt in T2: der – ^j Folgt in der Vorlage: und (Wortwiederholung) – ^k «jtem uns umbkeren ... 1. Pett. 2)» fehlt in T2 – ^l Folgt in T2: sond wir – ^m T2: ein

⁹⁷ 4Esr 7,6–9

⁹⁸ steil

⁹⁹ 4Esr 7,18

3), uns selber nit rechen, sunder got die rach heimstellen, unsere fyndt spysen und tränken (Röm. 12), und also dem herren Jesu, unserem vorgenger, nachfolgen und das suchen, was daoben ist, da Christus ist sitzendeⁿ zu der gerechten hand gottes^o. Des gesinnet sin^p, was daoben ist, und nit des^q, das uff erden ist, | [S. 150] wie Paulus sagt Col. 3. So ist es^r der gantzen welt (und^s allen unbüßvertigen junker^t Adams kinderen) vil ein zu enger weg, und der kelch des chrützes und trübsals (den unser herr Jesus^u vorgetrunken) vil zu bitter zu trinken. Christus hat inen den^v vil zu eng gebanet und vorgangen, der doch ein könig aller königen, ein fürst aller fürsten und^w der hochgelobt^x und gebenedeit sun gottes ist, dem aller gewalt im himel und uff^y erden übergeben (Matt. 28). Der, ob er wol in göttlicher gestalt was und ein verweser der grossmechtigen herlikeit und göttliche mayestett, hat er sich desselben geüssert und die gestalt eines knechts angenommen^z, ist worden glich wie ein^a mentsch und an geberden glich als inn mentsch erfunden, het sich selbs umb unseretwillen ernidriget und ist gehorsam worden^b bis in todt, ia zum todt am chrütz^c (Ph[il.] 2). Und hat sich umb unseretwillen nit geschämpt, disen engen, schmallen^d, verschmächten weg zu wandlen, uff das er uns ewig ryche machte an unsere seelen.

Ab disem engen und schmallen weg, der fleisch und blüt so gar widerwertig und abschülich ist, müssend alle hoffertige, klüge, hochmütige, natürliche, hochgelerte diser welt erstunen, dan diser eng und schmal weg ist gar nit nach irem sinn und fleischlicher vernunft inbildung gebanet. Der herr Jesus het allen weltwysen, hochgelerten, hochmütige klügling hie gar ein widerwertigs und irer vernunft gar ein ungerimbts angericht, den weg zum ryche der himlen also nider, verschmächt, verachtet und trübsellig zu bannen^e.

Wen er aber khomen were wie ein großmechtiger könig und fürst^f, das er nach dem fleisch geläbt und sinen zepter nach weltlicher wyßheit gefürt het in hochmüt, hochfart, übermüt, ehrgyt, fressen, suffen, nid, haß, schweren^g etc., jm mit kriegem, blütvergiessen, den gotsfürchtigen zuverfolgen, vertriben, veriazen, pynigen, wie dan der gantzen welt und unbüßfertigen Adams kinderen bruch ist, wie es dan der wytt und breitt wäg (der zur verdamnuß fürt) inhaltet, dann möcht inn die gantz welt^h und vermeinten christen (die Christum thür und hoch im mund füren und sprechen 'herr, herr', Mat. 7ⁱ), frey nachfolgen und sich siner trübsälligen, vor der welt verschmächten nachvolgung nit so ubel beschäment.

Wan nun die obrikeit disen engen und schmallen weg (der fleisch und blüt so gar bitter und unannämlich^j) wandlen kan, das chrütz uff sich nemen und Chritso

385 ⁿ T2: Jesus sitzt (statt «Christus ist sitzende») – ^o T2: gottes, synes himmelischen vatters (statt «hand gottes») – ^p T2: Dem sollend wir nachsinnen (statt «Des gesinnet sin») – ^q T2: dem – ^r T2: Dises alles thün ist (statt «So ist es») – ^s T2: ja – ^t «junker» fehlt in T2 – ^u Folgt in T2: Christus – ^v Folgt in T2: schmalen wäg – ^w «und» fehlt in T2 – ^x korrigiert, ursprünglich: hogelobt – ^y «uff» fehlt in T2 – ^z T2: an sich genummen – ^a Folgt in T2: anderer – ^b T2: gsin – ^c T2: deß krützes – ^d Folgt in T2: und – ^e Folgt in T2: und der herr Jesus, der großmächtig unüberwindlich fürst unnd künig, deß ewgen gottes sun, unns denselben also selber vorzügon unnd bannen – ^f T2: herr – ^g «nid, haß, schweren» fehlt in T2 – ^h gemäss T2; T1: wie es dan der welt – ⁱ «Mat. 7» am Rand. – ^j Folgt in T2: ist

nachfolgen, wie ers von uns erforderet (Matt. 10; 16; Mar. 8; Luc. 9; 14) und oben vilvaltig uß der lehr Christy und siner^k apostler verzeichnet, oder sich unser am jüngsten tag vor sinem himlischen vatter und sinen heiligen^l englen beschämen wil, wer wolt inen ir ampt abschlahen? | [S. 151] Ein rechter christ aber jst schon ein burger^m im ryche der himlen und ein mitgenoß der heiligen. Daselbs vergist er was hieniden uff erden ist, als sines vaters huß, fründtschafft, vatterlandts, wie Abraham thet uff des herren berüffung. Er streckt sich nach dem, das daoben ist, da Jesus ist, sitzendⁿ zu der gerechten hand gotts.¹⁰⁰ Er schmidt sine yrdischen waffen zu hoven¹⁰¹, räbmesseren, sichlen und segisen¹⁰² wie oben gemelt. Er widerstat dem ubel, nit sich an synen fyndten zu rächen (Mat. 5; Rom. 12)^o, rechet sich selbs nit, sonder gibt gott die rache, besitzt¹⁰³ sin seel mit gedult. Er wandlet nach dem gesetz, so von^p Zion außgangen^q und nach des herren wort, das von Jerusalem khomen und durch den h. geist in sin herz geschriben. Er strafft den gottlosen und sündler mit dem schwert, das uß des herren mund gaht.

Dargegen ist ein obrikeit ein yrdischer herr, der –^r wie ein christ oben inwurtzet – also er hie unden uff erden fasset, der von ampts wegen dichten und^s trachten muß^t, was zu merung sines rychs und ehren diennet. Er muß nach dem gesetz, so uff dem berg Sinay geben und ouch in der^u menschen hertzen wachst, oug umb oug, hand umb hand erkennen und fordern, den fromen schützen^v, den bösen nach siner misithat straffen, und solches nit allein mit den worten, sonder ouch mit dem yrdischen gewalt und macht. Deshalben, ein warer christ syn wie obemelt und ein obrikeit syn und das weltlich schwert füren, ist einander so^w zuwider, das es schwarlich ein person bede zumall und zu einer zytt verwalten kan. Sagend aber darum nit, das ein obrikeit uß dem tüffel sey, wie wir von unseren mißgünstigen beschuldiget werden, wollen sy gern in irem ampt ston lon, wie sy von gott verordnet und gesetzt sind^x.

Dan es war die arch Nohe, ouch die hütten der zügnus und tempel Salamonis ein fürbild der kilchen Christy, wie das uß der epistel zun Hebreern zu lernen.¹⁰⁴ Es hat aber die arch drey unterschiedliche boden oder gemach (wie man gloubt): einen für die unreinen tier, den anderen für die reinen, den dritten für die menschen, welche alle eins wie das anderen^y vor dem waserguß solten erhalten werden. Also hat die hütten der zügnus^z ouch ir sundere zelt: eine für die kinder Kora, die

385 ^k Folgt in T2: heiligen – ^l «heiligen» fehlt in T2 – ^m T2: burger ist aber schon (statt «christ aber jst schon ein burger») – ⁿ T2: sitzt (statt «ist, sitzend») – ^o «Mat. 5; Rom. 12» am Rand. – ^p T2: uß – ^q Folgt in T2: ist – ^r Folgt in T2: glich – ^s Folgt gestrichen: trachten. – ^t T2: trachtet (statt «trachten muß») – ^u T2: deß (statt «in der») – ^v Folgt in T2: und schirmen – ^w T2: also – ^x T2: ist – ^y «eins wie das anderen» fehlt in T2 – ^z Vorlage: zünus

¹⁰⁰ Vgl. Phil 3,13f.

¹⁰¹ Hacke, Id. II, 1811.

¹⁰² Sense

¹⁰³ beherrschen, vgl. Id. VII, 1778f. und http://fwb-online.de/go/besitzten.s.3vu_1732171102 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

¹⁰⁴ Vgl. Hebr 9,1–9

befelch haten deren uswendig zu pflügen, aber nit hinin zu gon, damit sy nit sturbindt; eine under der tür der hütten, so heilig genempt worden, in deren die priester allstg opferten; eine wyter hinin, die^a die allerheiligist genent, in welcher niemants den der hochpriester zumal einist im jar^b gon dorfft. Und nach solchem muster war der tempel ouch gemacht und hat^c gliche sitten und recht. Da aber die kinder | [S. 152] Korah wolten rein^d syn und sich nit genügen liesend, das sy des herren dienner warend, der hütten ußwendig zu pflügen, warend^e sy durch des herren zorn uffgefressen und verzert.¹⁰⁵ Umb glichen fräfels willen ward^f Saul vom königreich verstossen¹⁰⁶, Asa, der unbedacht^g die hand an die gottes laden legt^h, vom herren zu thodt geschlagen.¹⁰⁷ Darum, das Nadab und Abihu, die sün Ahron, frömbd führ in des herren heiligtumb trügend, das er inen nit gebotten hat, sind sy vom führ verzert worden, das von dem herren ußfür.¹⁰⁸ So dan die ding, welche nit die kilch Christy selbs gewesen, sunder allein ein fürbild derselbigen gesin sind, ire sundere stellⁱ gehan haben, da einem ieden – nachdem er ein stuk von dem alten Adam hingelegt hat – jnzukeren gebürt hat, und wan er über daselb sich selbs geordnet und gestelt, anderst dan er nach des herren wort sich ordnen und stellen sollen, darum gottes zorn hat müssen inen werden und erfahren wie gemelt, wer wil^j nit ouch glouben, das die kilch Christy, welche das wesen selbs ist und durch jene bedüet ward, nit ouch ir stell^k hab, dahin einem ieden nach sinem wandel und läben jnzukeren gebüren mag. Und wan er sich darüber wyter stelt, dan im gebürt, das er mer dem herren^l ein gewel an der heilige stat sey weder^m ein angenehmer dienner.

Das alles aber wir nit der meinung sagen, ein obrikeit des volks, so man christen nennet, damit zu verkleinern oder ursach geben, dieselben zu entsetzen¹⁰⁹, darvor uns unser herr und gott behütte. Wir erkennend und halten sy für ein notwendig ding under den mentschenkinderen (welche sich durch die jnlüchtung des h. geists nit wöllen regieren lassen), das sy doch von inen in derⁿ zucht und forcht gehalten werden, sunder inen anzeigen, was in disem artikel unser erkantnus sey, durch welche sy mer gottes sägen weder zorn erlangen möchten, und durch die ir regiment one zweyffel lenger lenger weeren und zu grünen hoffens möcht sin.

Dan wir sehen, das unsers fyndts und widersecher^o, des türken, zepter grünet und zunimpt, dargegen der unser doret und abnimpt. Der türk will gottes dienner sin, aber weder ihnn- noch ußwendig der kilchen Christy. Wir wöllend aber nit allein ußwendig, sonder ouch^p jnwendig im heiligtumb mit unserem jrdischen ge-

385 ^a T2: welche – ^b T2: zum jar einmal (statt «zumal einist im jar») – ^c T2: hatt ouch – ^d T2: heylyg – ^e T2: wurdend – ^f gemäss T2 («ward» fehlt in der Vorlage) – ^g T2: unbesindt – ^h T2: geleitt – ⁱ Folgt in T2: und ordnung – ^j T2: woltt – ^k T2: ordnung – ^l «dem herren» fehlt in T2 – ^m T2: dann – ⁿ «der» fehlt in T2 – ^o T2: wydersächers – ^p «ouch» fehlt in T2

¹⁰⁵ Vgl. Num 16

¹⁰⁶ Vgl. 1Sam 13,9–14

¹⁰⁷ Vgl. 2Sam 6,6f.

¹⁰⁸ Vgl. Lev 10,1–4

¹⁰⁹ entfernen, Id. VI, 1664.

walt und weltlichen schwert anderen buwlüt sin. Darum, was die ursach siner zunemens und unsers abnemens ist, deren solten wir billich als christen nachsinnen. Es klagt und schreyt der h. geist gottes durch den proffetten Ezechiel jm 43., 44. | [S. 153] cap. ab den kinderen Jsrael und spricht: Ir vom huß Jsrael machents zûvil mit uweren grûwlen. Ir fûrend mentschen eines unbeschniten hertzen^q und fleisches in min heilligtumb, dardurch ir min huß entheilligen etc. Es soll in min heilligtumb kein frömbder^r, des hertz und fleisch unbeschnitten ist, [kommen]. Item ouch damit, das ir uweren königen schwellen und miny schwellen, üwere pfoften und mine pfoften zu nach aneinanderen setzen, das nur ein wand darzwûschen sey. Solches halten wir, das es ab jetzigem volk, so sich christen rûmen, ouch zu klagen^s sey.

Dan wir ouch mentschen eines unbeschnitnen hertzens und fleisches in syn heilligtumb fûrend, wen wir die für gût christen erkennen, die in offentlichen sünden und lasteren steken als hochfertig, ergytig, uffblasen, klügling, hûrer, eebrecher, gytig, wûcherer, suffer, fresser etc., denen Paulus ir urtel (so sich solche nit mit warer bußvertikheit bekherend) schon gesagt^t hat 1. Cor. 6, Gal. 5, Eph. 5. Welche aber in solchen lasteren beflekt, mögen denocht noch under iezigem vermeinten christentumb^u beston und in des herren heilligtumb (wie sy ermeinend), sich der heilligen sacramenten gebruchen, ob man es glich schon^v von inen weist, das sy in gytt und^w geilheit des fleisches gantz ertrunken und sich solcher untugent rûment, glich wie einer eines loblichen handwerks.

Item, wir setzen des herren heilligtumb und schwellen und der königen schwellen zu nach aneinanderen, wen wir ein obrikeit mit irem weltlichen schwert in des herren heilligtumb fûrend und sy vermanend und hetzen dasjenig, so wir mit dem wort gottes^x und schwert des geists straffen solten, mit dem yrdischen schwert, das sy ussert^y der kilchen wider die mörder, dieb und andern ubeltätteren fûren und bruchen mögen. Dan solchen gwalt in des herren kilchen oder heilligtumb bruchen, ist dem herren so woll ein grûwel, als wen die priester im alten testament frömbd führ darin trûgind und darmit ire opffer anzuntind, diewyl es umb irer unreinikeit willen von dem heiligen führ nit brunnen wolt.

Uss disem allem jedem gotsverstendigen offenbar ist, das ein rechter christ syn, ein solchen stand und eigenschafft hat, der blût und fleisch nit also annemlich. Dan der weg in das christentumb so eng und schmall ist, das einer vil mal sich selbs verlöügnat, vatter und mûter, wyb und kinder und alles das, das er hat, lyb, gûtt und blût dahinden muß lassen, wil er anders uff dem weg fürsich¹¹⁰ und nit hindersich gohn, wie gehört.

Ein obriket aber syn, ist blût und fleisch so annemlich, das es vil mals nit wartet, | [S. 154] bis es darzu berufft, oder man im solches ampt uberantwortet, sonder stelt selbs darnach durch ordenlich und unordenlich weg. Dan wiewol man

385 ^q T2: hertzens – ^r «dardurch ir min huß entheilligen ... frömbder» fehlt in T2 – ^s Folgt in T2: und zû straffen von dem herrn – ^t T2: gesetzt – ^u T2: christen – ^v T2: woll offentlichen – ^w «und» fehlt in T2 – ^x T2: deß hern – ^y T2: ußwendig

¹¹⁰ *vorwärts*

in solchem ampt gottes dienner ist und syn soll, so tracht man doch das wenigist teil sines herren befelch und geheiß, es handelt vilmals nach eignen gelüsten und affer-ten^{111 z}. Darum ein rechter christ syn und ein obrikeit darby^a sin, ist by den mentschen unmöglich, by gott aber ist es möglich. Der kan gnad geben, das nach dem spruch des proffeten Esaie ouch bären, löüwen und pardel¹¹² by den lämeren wonend, ir spyß und füter essend.¹¹³ Das ist, das obrikeit höhe und nidere, ir schwert und stab, das sy wider obgemelte laster zu straffen hat, vor des herren schwellen niederlegen und sich an dem ort, da man von christlicher lehr, zucht und straff handelt und handeln soll, nit einer oberkeit, sunder einem kindt glich stellen soll und sich wie daselb wysen und lehren lassen, diewyl man an eines kindts statt und nit in eines grossen herren gestalt das rych gottes empfahren soll, nach den worten des herren^b, und uff sinen heilligen berg, das ist in der christenlichen kilchen, keins mer den anderen verletzen noch beleidigen wirt (Esaï 2; Michee 4). Da Jesus merket, das das volk komen wurde und^c in erwütschen¹¹⁴, das sy ihn zum könig machtind, entweich er und floch, welches er uns zum vorgang und exempel thon hat, das wir sollen nachvolgen sinen fußstapffen.^d Welche gott berüfft hat, sagt Paulus¹¹⁵, die hat er^e verordnet, das sy glichformig sin sollen dem ebenbild sines suns. Je mer sich einer nun alles^f weltlichen prachts und hochmüts usseret, je herlicher wirt er im rych Christy, wie die wort bewisen: Wer sich selbs erhöcht, der wirt ernidriget, und wer sich selbs^g ernidriget, der wirt erhöcht werden.¹¹⁶ Item: Wer nit allem dem absagt, das er hat, kan nit min jünger sin.¹¹⁷ Daruß ie klar und offembar, wer noch an der creyaturen hanget und dieselb umb^h Christus willen nit verlassen mag,ⁱ nit syn rechter^j jünger syn kann (Mat. 9; 1. Pet. 5; Mat. 19 und Luc. 14)^k.

Unser will und syn aber ist nit wie gemelt, ein weltliche obrikeit abzuthûn oder ir nit gehorsam zu syn in gûten und billichen sachen. Dan ein obrikeit soll und muß syn in der welt under den mentschen, so wol als das täglich brodt und so wol als ein schülmeister die rût muß haben by den kinderen. Diewyl sich der groß huffen diser welt gottes wort nit will ziehen noch regieren wil lassen, so muß sy das schwert ziehen und regieren, das die bûben und schälk¹¹⁸, welche sy^l den geist^m nit wöllen regieren lassen und kein christlich fromkeit fûren wöllen, doch ein weltliche (ußⁿ

385 ^z T2: anfechtungen – ^a «darby» fehlt in T2 – ^b T2: deß hern selbs worttem (statt «den worten des herren») – ^c T2: woltt (statt «wurde und») – ^d Folgt in T2: Dann – ^e Folgt in T2: ouch – ^f «alles» fehlt in T2 – ^g «selbs» fehlt in T2 – ^h Folgt in T2: Jesu – ⁱ Folgt in T2: der ist – ^j «rechter» fehlt in T2 – ^k «Mat. 9; 1. Pet. 5; Mat. 19 und Luc. 14» am Rand. – ^l T2: sich – ^m Folgt in T2: gottes – ⁿ T2: und

¹¹¹ Affekten

¹¹² Leopard

¹¹³ Vgl. Jes 11,8–7

¹¹⁴ ergreifen, Id. XVI, 2362.

¹¹⁵ Vgl. Röm 8,29

¹¹⁶ Vgl. Mt, 23,12

¹¹⁷ Lk 14,33

¹¹⁸ bûben und schälk: Menschen mit schlechtem Charakter, Id. IV, 927f. und VIII, 673.

forcht vorm schwert und galgen) fromkeit under inen habind und doch etwas im zoum und under den sporen | [S. 155] gehalten und gehandthabet wurdindt. Sunst wer niemant sicher vor dem anderen, sunder die erden mit blüt überschütt, und welcher under dem gottlosen huffen bas¹¹⁹ möchte, bas thûn wurd. Darum ist die obrikeit ein ordnung gottes, wie geschriben stah: Einem ieglichen volk hat er einen oberen verordnet, aber Jsrael ist des herren teil (Eccl. 17)^o. Darum wir inen von ampts wegen gern^p underthenig und gehorsam sin wöllend in allen^q, was nit wider gott ist, sy in ehren halten und ir amptsgebür willig und thrüwlich geben und verrichten als zeenden¹²⁰, zinß, trybut und derglichen, das ein christ thûn kan und nit wider den glouben oder^r gewüssen ist. Was aber wider gott ist und die gewüssen verletzt, ist ein fromer nit schuldig^s, Petrus und die apostel habens ouch nit gethon. Dan wiewol Petrus lert: Sind underthon aller menschlichen ordnung (2. Pet. 2)^t – aber wen man ihn an syner gewüß angryfft, das billich gûnt und recht verbütt unnd^u das unbillich vorderet, sagt er: Man ist gott mer schuldig gehorsam zu syn^v dan den mentschen (Acto. 4).^w

Das aber die obrikeit nit in die kilchen und gmeind gottes^x mit irem weltlichen schwert gehöre, die gewüsne darmit zu meisteren, betrüben und vervolgen, ist nit erst ietz nüwlich von uns uß h. geschriff bewisen und darthûn, sondern habent Martin Luter und ander scribenten vor uns ouch dütlich darvon geschriben, und es ouch mit h. göttlicher geschriff brobiert und erwisen, wie wir uff das kürzist melden wöllen.

Martin Luther schribt im ersten teil in sinem büchly^y, jm 1523. jar an die weltlich^z obrikeit geschriben¹²¹, wie wyt man iren zu gehorsamen schuldig sey und sagt (A, 2. blat)^a: Dan gott, der almechtig, unser fürsten tholl gemacht hat, das sy nit anders meinen, sy mögen thûn und gebieten iren underthonen, was sy nur wöllen, und die underthonen ouch iren unglouben bewisen, sy seigind schuldig, dem allem zu volgen so gar und gantz, das sy nun angefangen haben, den lüten zu gebieten, zu thûn, glouben und halten, was sy^b fürgeben, damit sy sich vermessen ouch in gottes stüll zu sitzen und^c die gewüssen und^d glouben zu meisteren und nach iren tollen gehirn den h. geist zur schül füren.

Wyter schribt M. Luter (B, im 2. blat)^{e122}: Darum hat ouch Christus kein schwert gefürt, hat ouch in sinem rych keins ingesetzt, dan er ist ein könig über die

385 ^o «Eccl. 17» am Rand. – ^p «gern» fehlt in T2 – ^q T2: allem dem – ^r T2: unnd – ^s Folgt in T2: zeghorsamen – ^t «2. Pet. 2» am Rand. – ^u gemäss T2; in der Vorlage: verbot umb. – ^v T2: zekorsamen (statt «gehorsam zu syn») – ^w «Acto. 4» am Rand. – ^x «gottes» fehlt in T2 – ^y In der Vorlage: büly – ^z «weltlich» fehlt in T2 – ^a «A, 2. blat» am Rand. – ^b T2: das (statt «was sy») – ^c «und» fehlt in T2 – ^d T2: den – ^e «B, im 2. blat» am Rand; fehlt in T2.

¹¹⁹ mehr

¹²⁰ Zebnten

¹²¹ WA, Bd. 11, S. 245–281 (*Von weltlicher Obrigkeit*), mit Hinweis auf die 1523 bei Johann Prüss in Strassburg erschienene Ausgabe (VD 16 L 7313).

¹²² Dieses Zitat findet sich auch in Bolls handschriftlicher *Apologia* (Burgerbibliothek Bern, Mss.b.b.XXX.188.4, S. 30) und in seiner gedruckten *Toleranzschrift* (*Christentlichs Bedencken*, Basel 1615, S. 13f.).

christen und regiert on gesatz allein durch sinen heilligen geist. Und wiewol er das schwert bestätigt, hat ers doch nit gebrucht, dan es diennet nit zu sinem rych, da ytel fromme in sind. Daher müst Davit vor zyten nit den | [S. 156] tempel buwen, darum das er vil blütt vergossen und das schwert geführt hat. Nit das er unrecht daran thûn het, sonder das er^f nit kundt^g Christy figur syn, der on schwert ein fridsams rych haben solt, sunder es^h müsts Salamon thûn, dasⁱ heist uff tütsch Frydrych oder Fridsam, der ein frydsams rych hat, damit das^j fridsam rych Christy, des rechten Fridrichen und Salamon kindt^k, bedüet werden. Item, im gantzen buw des tempels hort man kein ysen, spricht der text – alles darumb, das Christus one^l zwang und trang, on gesatz und schwert ein frywillig volk haben solt: das meinend die proffeten ^m Psalm 19, Esa. 2 und 11.

Und im anderenⁿ theil gegelts^o büchly schribt er also (D, im 1. blat)^{p123}: Über^q die seel kan und wil gott niemants lassen regieren, dan sich selbs allein. Darum, wo weltlich gewalt sich vermist, der seelen gesatz zugeben, da griff sy got in syn regiment und^r verfür und verderbt nur die selen. Das wöllen wir^s klar machen (sagt Luter), das mans gryfen soll, uff das unser jünkeren, die fürsten und bischoff schind, was sy für narren sind, wan sy die lüt mit iren gesätzen und geboten zwingen wöllen, sunst oder so zu glauben.

Wyter schribt Luter in gemelten büchle¹²⁴: Ein gricht soll und muß gar gewuß syn, wen es^t urteilen soll und alles am hellen liecht haben, aber der sellen gedanken und sinn könennd niemand den gott geoffembaret sin. Darum es umb-sunst und unmöglich ist, jemants zu gebietten und zwingen mit gewalt, sonst oder so zu glauben. Es gehört ein anderer griff darzu, die gewalt thûts nit.¹²⁵ Mich wunderet der grossen narren (schribt Luter), sittmals sy selbs all^u sagend: «de oculis^v non judicat ecclesia» (die kilch richtet nit heimlich sachen). So dan die kilch ir geistlichs regiment nur offentlich ding regiert, was understaht sich dan die unsinnig weltlich gewalt (sagt Luter), solch heimlich, geistlich, verborgen ding – als der gloub ist – zu richten und meisteren? Ouch ligt einem ietlichen syn eigen gefar daran, wie er gloubt und muß für sich selbs sehen, das er recht gloub. Dan so wenig ein anderer für mich in die hell oder himel faren kan^w, so wenig kan er ouch für^x

385 ^f «er» über der Zeile – ^g «kundt» fehlt in T2 – ^h T2: das – ⁱ T2: der – ^j Folgt in T2: recht – ^k T2: köndt – ^l T2: kein – ^m Folgt gestrichen: proffeten. – ⁿ T2: 2. – ^o T2: gemält – ^p «D, im 1. blat» am Rand. – ^q «Über» fehlt in T2 – ^r «und» fehlt in T2 – ^s Folgt in T2: so – ^t gemäss T2; in der Vorlage: er – ^u T2: also – ^v T2: multis – ^w T2: glauben oder nitt glauben und so wenig er kan mir den himel oder die hell uff oder züschließen (statt «in die hell oder himel faren kan») – ^x «für» fehlt in T2

¹²³ Der erste Teil dieses Zitats (bis «verderbt nur die selen») findet sich schon in der 1558 vom schwenckfeldischen Pfarrer Georg Mayer herausgegebenen Toleranzschrift «Ein Christlich Bedencken», vgl. CS 16, doc. MXXXV, S. 304, Z. 11–15. Das ganze Zitat findet sich zudem in Bolls handschriftlicher Apologia (Burgerbibliothek Bern, Mss.b.b.XXX.188.4, S. 31).

¹²⁴ Dieser und die folgenden zitierten Abschnitte bis «straffen und erretten könden» finden sich auch in Bolls handschriftlicher Apologia (Burgerbibliothek Bern, Mss.b.b.XXX.188.4, S. 31f.) und in seiner gedruckten Toleranzschrift (Christentlichs Bedencken, Basel 1615, S. 28–31).

¹²⁵ Die zitierten Sätze «Darum es umbsunst ... thûts nit.» finden sich auch in Georg Mayers Toleranz-schrift, vgl. CS 16, doc. MXXXV, S. 304, Z. 16–18.

mich glauben oder unglauben triben. Wyl es dan einem ietlichen uff sin gewüssen ligt, wie er gloubt oder nit gloubt, und darmit dem | [S. 157] weltlichen gewalt kein abbruch geschicht, soll er ouch zu friden syn und ires dings warten und lassen glauben sunst oder so, wie man kan und will, und niemant mit gewalt tringen^y. Dan es^z ist ein frey werk umb den glauben^a, darzu man niemand kan zwingen^b, ia, es ist ein göttlichs werk im geist, geschweig dan, das usserlicher gewalt solt erzwingen und schaffen. Daher ist der gemein spruch genumen, den Augustinus ouch hat: Zum glauben kan und^c soll niemant zwingen.¹²⁶

Darzu sehen die blinden ellenden lüt nit (schribt Luther, D im 3. blat)^d, wie gar vergeblich und unnützlich sy fürnemen. Dan wie hart sy gebietten und wie fast¹²⁷ sy thoben, so können sy die^e ie nit wyter dringen, dan das sy mit dem mund und mit der hand inen volgen. Das hertz mögen sy ia nit zwingen, solten sy sich zerrisen^f. Dan war ist das spruchwort ‚gedanken sind zollfrey‘. Was ists dan nun, das sy die lüt wöllend zwingen zu glauben im herzen und sehend, das^g unmöglich ist, tryben darmit die schwachen gewüssen mit gwalt zu liegen, zu verlögnen und anderst zu sagen, dan sy es im hertzen haben, und beladen sich selbs also mit grüwlichen, frömbden sünden. Dan alle die lügen und valtsche bekantnus, die solche schwache gewüssen thünd, gönd über den, der sy erzwingt^h.¹²⁸

Sprichst dan du (schribt Luter, D im 4. blat)ⁱ, hat doch Paulus gesagt Rom. 13, ein ietliche seell soll dem gewalt und obrikeit underthon syn, und Petrus spricht, wir sollen aller mentschlichen ordnung underthon sin, antwurt M. Luther: Da kompst^j recht, dan die sprüch diennent für mich. Sant Paulus redt von der oberkeit und gewalt. Nun hestu iezündt gehört, das über die seell niemant kan gewalt haben dan gott, so mus ie s. Paulus von keinem gehorsam sagen können, den da die gewalt syn kan. Daruß volget, das er nit redt vom glauben, das weltlich gewalt solt haben^k, denselben zu gebietten, sonder von usserlichen gütteren, dieselben zu ordnen und zu regieren uff erden. Das geben ouch sine wort düttlich und klar, da er bede, der gwalt und gehorsam, das zyl stekt und spricht: Gebt iederman das sin, schoß¹²⁹, des der schoß, zol, des der zoll, eer, des die eer, forcht, des die forcht ist. Sihe da, weltlich gehorsam und gewalt gatt nur über schoß, zoll^l, eer, forcht, usserlich. Item da er spricht: Die gewalt ist nit zu förchten dem güten, sonder dem^m bösen werken, beschrenkt er aber die gewalt, das sy nit den glauben oder gottes wort, sonder böse werk meisteren soll. Das wil ouch sant | [S. 158] Petter, da er sagt,

385 ^y T2: zwingen – ^z T2: der gloub – ^a «umb den glauben» fehlt in T2 – ^b T2: trengen – ^c «und» über der Zeile – ^d «D im 3. blat» am Rand. – ^e Folgt in T2: lütt – ^f Folgt in T2: schript Luther – ^g Folgt in T2: es – ^h T2: die oder den, der sy zwingt (statt «den, der sy erzwingt») – ⁱ «D im 4. blat» am Rand. – ^j Folgt in T2: mir – ^k «solt haben» fehlt in T2 – ^l «zoll» fehlt in T2 – ^m T2: den

¹²⁶ Die zitierten Sätze «Wyl es dan einem ietlichen uff sin gewüssen ... zwingen.» finden sich auch in Georg Meyers Toleranzschrift, vgl. CS 16, doc. MXXXV, S. 304, Z. 19–27.

¹²⁷ fest, heftig

¹²⁸ Die zitierten Sätze «Was ists dan nun... erzwingt» finden sich auch in Georg Meyers Toleranzschrift, vgl. CS 16, doc. MXXXV, S. 304, Z. 27–33.

¹²⁹ Steuer, Abgabe, Id. VIII, 1467.

mentschlicher ordnung nun kan ieⁿ die menschlich ordnung sich nit streken in den himel und uber die seell, sunder nur uf erden, uf den usserlichen wandel der mentschen undereinanderen, da mentschen sehen, erkennen, richten, urteilen, straffen und erretten können.

Das alles hat ouch Christus selbs fyn unterscheiden und kurtz gefasset, da er spricht Matt. 22: Gebt dem keyser, was des keyzers ist, und gott, was gottes ist. Wen nun keiserlicher gewalt sich strekte in gottes rych und gewalt und nit ein sunders were, solt ers nit unterscheiden haben? Den wie gesagt ist, die seel ist nit unders keyzers gewalt.^o Er kan sy weder lehren noch füren, weder tödten noch läbendig machen, weder binden noch lösen, weder richten noch urteilen, weder halten noch lassen, welches doch syn müste, wen er gewalt het uber sy, zu gebieten und gsatz zu legen. Sunder uber lib, güt und [ehr] hatt^p er woll solches züthün^q. Dis alles staht in obgemelten M. Luthers büchly, das wir^r unverfeltscht hieher verzeichnet haben.

Wyter spricht M. Luther uber S. Petters epistel in einem büchly, im 24. jar ußgangen und zu Basel trukt also¹³⁰, das der babst darmit unrecht gehandelt, das er die lüt mit gesetzen hat wollen zwingen und tringen. Dan in einem christlichen volk soll und kan kein zwang syn, und wan man die gewüssen mit usserlichen gesätzen anfacht zu binden, so gat bald der gloub und christenlichs wassen under, dan die christen müsen allein im geist gefürt und geregieret werden.

Und uber den Psalter schribt er¹³¹: Die war, rechtgeschaffen kilch wirt nit mit weltlichem gewalt und arm beschützt, sunder nur die erdichte kilch, welche wol den namen der kilchen fürgibt, aber irer krafft verlöügn^tet sy (Psal. 17). Besecht^s ouch Ulrich Zwingli in synem büch^t von göttlicher und menschlicher gerechtigkeit, im 24. jar ußgangen.¹³² [Bogen] E am 3. blatt schribt er vom ampt der obrikeit¹³³: Es stande in irem eid der^u gehorsame nit, das sy uber die seelen der mentschen und gewüsn^y herschen sollen, den sy vermögents nit. Als wenig sy wüssen, was in dem gemüt des mentschen^v steckt, also wenig mogen sy das menschlich gemütt beherschen, from oder bö^s, glöibig oder unglöübig machen. Item [Bogen] h. am 3. blatt im gemeltem buchly^{134 w}: Kein obrikeit sol straffen kein stuk, das allein die concii-

385 ^a T2: hie – ^o Am Rand: Matt. 10. – ^p T2: unnd gütt unnd eer (statt «güt und hatt») – ^q gemäss T2; T1: ehr hat wol selbs zu thün – ^r gemäss T2: «wir» fehlt in T1 – ^s T2: Beschouwend – ^t «in synem büch» fehlt in T2 – ^u T2: oder – ^v Folgt in T2: ist unnd – ^w T2: hernach (statt «h. am 3. blatt im gemeltem buchly»)

¹³⁰ WA, Bd. 14, S. 14–91 (*Epistel Sancti Petri*), mit Hinweis auf die Ausgabe von Andreas Cratander (VD 16 L 4595). Das Zitat findet sich ausführlicher auch in Bolls handschriftlicher *Apologia* (Burgerbibliothek Bern, Mss.b.h.XXX.188.4, S. 29)

¹³¹ Dieses Zitat findet sich auch in der *Toleranzschrift* von Pieter Jansz Twisck (Teil 2, S. 39), der handschriftlichen *Apologia Bolls* (Burgerbibliothek Bern, Mss.b.h.XXX.188.4, S. 28) und in Bolls gedrucktem Traktat (*Christentlichs Bedencken*, Basel 1615, S. 11).

¹³² Z II, S. 458–525 (*Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit*), mit Hinweis auf die 1524 bei Christoph Froschauer erschienene Ausgabe (*Vischer C 71*).

¹³³ Dieses Zwingli-Zitat findet sich auch in den *Toleranzschriften* von Pieter Jansz Twisck (Teil 2, S. 46), in der handschriftlichen *Apologia Bolls* (Burgerbibliothek Bern, Mss.b.h.XXX.188.4, S. 28) und im gedruckten Traktat von Hans Jakob Boll (*Christentlichs Bedencken*, Basel 1615, S. 9).

¹³⁴ Dieses Zwingli-Zitat findet sich in Bolls handschriftlicher *Apologia* (Burgerbibliothek Bern,

entz des ineren mentschen antrifft.^x Wie aber Zwingly dise sin lehr nachwertz gehalten, das weist gott in sinem himel, und syny nachkömmling hüttigs tags gegen den gottförichtigen hetzen, die inen | [S. 159] nie leidts gethon. Den das sy nit allerding nach irem kopff und sinn umb ires gewüsses willen mit inen in iren gottesdiensten, läben und wandel jnher traben wollend, dardurch sy ein obrikeit hetzend und uffwysen¹³⁵ zu vervolgen, ist ougenschylich^y vor ougen und^z an heiteren tag.

Item so hat ouch Rüdolff Walter geschriben wider den notzwang, in gloubens sachsens zu zwingen, jn sinen fünff predigen, die er wider den babst geschriben, der 'entchrist' genant, zu Zürich im 46. jar ußgangen, F im 5. blat^{a136}: Christus hat niemant mit gewalt gezwungen, ihm und siner lehr anzuhangen, sunder früntlich geläbt und prediget. Der babst aber zwingt mit dem ban, führ und schwert alle die, so ihm und siner lehr widersträben; tröüwet ihm dargegen umb^b sin tiranisieren und vervolgen^c den führigen teich und ewigen todt, damit er gestrafft und besödet werde werden.

Wyter schribt R. Walter jn sinem büch von den waren brodt des läbens über das 6. cap. Joh., im 78. jar ußgangen, getrukt zu Zürich, in der dritten predig¹³⁷: Das etliche sagen, warumb geduldet aber got solches, warum zwingt nit der herr Christus und sin gehorsam, diewyl er der gewaltig könig der ehren ist und die hertzen in syner hand hat? Daruff^d Walter antwortet: Disen allem begegnet aber der herr und spricht: Alles, das mir min vatter gibt, das wirt zu mir khomen, und wer zu mir kumpt, den stoß ich nit hinauß. Und wil hiemit also sagen, es soll sich an uwerem byspyl niemand ergeren, dan ob ir schon nit gloubend und in uwerem unglouben – wie ir wol wert sind – sterbend und verderbend, so wirt doch minem rych kein abgang beschehen. Es ist ouch darumb nit von nötten, das ich einigen zwang oder gewalt anlege, und meldet under anderem, das der gloub ein frye gab gottes sey.^e

Wyter schribt er in gemeltem büch in die letst predig¹³⁸, das Christus denen, die von im hinder sich gettreden, kein ursach zum abfal geben hab und das der her Christus mit sinem rych an keinem mentschen^f angebunden sey, ouch niemant zu sinem dienst mit gewalt zwingen.^g

385 ^x Die Marginalie von Ulrich Zwingli III. ist unten ediert. – ^y Folgt in T2: zû sähen – ^z Folgt in T2: ist am – ^a «F im 5. blat» am Rand; fehlt in T2 – ^b T2: mitt – ^c «und vervolgen» in T2 – ^d In der Vorlage: Dauff – ^e Dieser Abschnitt fehlt in T2 – ^f «mentschen» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Dieser Abschnitt fehlt in T2

Mss.b.b.XXX.188.4, S. 28) und ausführlicher in seinem gedruckten Traktat (Christentlichs Bedencken, Basel 1615, S. 9).

¹³⁵ anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

¹³⁶ Rudolf Gwalther: *Der Endtchrist: Kurtze/ klare und einfaltige bewysung/ in fünff Predigen begriffen/ Daß der Papst zu Rom der ächt/ war/ groß und eigentlich Endtchrist sye*, Zürich 1546 (Vischer C 366), fol. 45v. Dieses Zitat findet sich auch in den Toleranzschriften von Pieter Jansz Twisck (Teil 2, S. 92) und Hans Jakob Boll (*Christentlichs Bedencken*, Basel 1615, S. 20).

¹³⁷ Rudolf Gwalther: *Von dem waaren Brot des läbens/ unserem Herren Jesu Christo und wie der selbig genossen werde: Zäben predigen über das VI. Cap. deß beiligen Euangelisten Johannis*. Zürich 1578 (Vischer C 935).

¹³⁸ Rudolf Gwalther: *Von dem waaren Brot*, Zürich 1578, besonders S. 169.

Was understönd sich dan ietz obgemelter scribenten nachkömpling, ein obrikeit in ein solche vergriffung zu füren und hetzen, weder^h ir herrⁱ und meister (des sy sich höchlich rüمند) gebrucht hat, der doch alle die sinen lehrt, sy sollen von ihm lernen, dan er sey sänfftmutig und von hertzen demütig, so werden sy ruw finden irer seelen. So sagt ouch Paulus zun Rom. 8. cap.: Welche er vorhin fürsehen hat, die hat er ouch verordnetⁱ, das sy glichformig sin sollen dem ebenbild sinens suns. Daruß klar zu verstön, das der knecht und | [S. 160] diennert nit ein andere art han soll weder sin herr und meister^k. Dan ie die schäffly Christy die wölff nit bissen, schedigen oder vertriben werden, dan es wider ir natur were, sonder werden froo syn, wen sy vor den wölffen rüw haben^l mögen. Paulus spricht 2. Thess. 3: Der gloub ist nitt iedermans^m, so ist er ee ein gab gottes. Item, ist er nun ein gab, so mag er ouch mit keinem weltlichen gewalt oder schwert ingetrungen werden, sunder er müß durch die gnad und krafft von oben herab erlanget werden vom vatter der liechteren (Jac. 1). So sagt Christus selbs darvon Matt. 13, das es des hußvatters will nit sey, das unkrutt ußzurütten, so lang der tag des schnydts noch nit vorhanden sey. Dan als die knecht zum herren sprachen: Wiltu, das wir hingangind und esⁿ ußbietind? Da hat er inen geantwurtet: Nein, uf das ir nit ouch darmit^o ouch den weizen ußrouffind, so ir das unkrutt ußbietind; lassendt beide miteinander wachen bis zu der ernd. Da sehend wir hie^p luter und klar, das es des herren will nit ist (sovil der gloub antrifft), das unkrutt mit fleischlichen arm ußzrütten (wan unsers glich unkrutt were), sunder am end der welt werden erst die güten von den bösen gescheiden werden^q und dan erst das unkrut mit für verbrent werden. In suma, er erloubt den sinen nit wyter gewalt noch macht, weder wie ers und sini apostel bevolhen und gelehrt haben Matt. 18; 1. Cor. 5; 2. Theß. 3. cap., das dan weder am lyb noch am gütt zu schedigen und vervolgen und ußrüten begrifft. Item Matt. 10, Marc. 6, Luc. 9, 10 sagt er zu sinen jüngerem nit: Wo man üch noch min wort^r nit hören will, so zwingent sy darzu mit gewalt, sunder: Gönnd von dannen heruß von demselbigen huß oder statt und schütlend den stoub von uweren füßen zu einer zügnus uber sy. Und sagt daruff: Warlich^s, sag ich üch, dem land der Sodomer und Gomorer wirt es lidlicher ergon am jüngsten gericht dan solcher statt.^t

Wyter hat Ulrich Zwingly geschriben in sinem 'artikelbüch' im 36. artikel^u wider den notzwang also¹³⁹: Gang hin (sagt er zum babst) und wend die sündlich

385 ^h T2: wider – ⁱ T2: herren – ^j In der Vorlage: verodnet – ^k T2: der meyster glyche artt han söllind (statt «diennert nit ein andere art han soll weder sin herr und meister» – ^l Folgt in T2: söllend und – ^m korrigiert, ursprünglich iedermans | mans. Folgt in T2: ist nun der gloub nitt yedermans – ⁿ Folgt in T2: ußrüttind oder – ^o «darmit» fehlt in T2 – ^p T2: ye – ^q T2: bösen von den güten entscheyden (statt «güten von den bösen gescheiden werden») – ^r «noch min wort» fehlt in T2 – ^s Folgt in T2: warlich – ^t Die Randbemerkung von Ulrich Zwingli III. : «Läse man flüßig H. Zwinglij seligen büch vom wahren und fälschen glauben jm titel von der oberkeitt, so wird man die toüffer lehren kenem.» – ^u «im 36. artikel» fehlt in T2

¹³⁹ Z II, S. 309 (*Auslegen und Gründe der Schlussreden, Erklärung des 36. Artikels*). Das Zitat findet sich auch in der undatierten handschriftlichen *Apologia* von Johann Jakob Boll, vgl. Bern, Burgerbibliothek, Mss.b.b.XXX.188.4, S. 28.

sodmey¹⁴⁰ zu reüwen¹⁴¹ nit mit büchsen¹⁴² und ysen^v, sonder mit dem wort gottes und^w predig und schrey wie Jonas, wie Johannes, wie Christus: besserend üch! – und nim kein ander schwerdt in die hand, weder^x das schwert des geists (das ist das wort gottes) und andere waffen, die Paulus Eph. am 6. cap. schmidtet, oder aber du wirst umbkhomen. Diser Davit kan in | [S. 161] dem stehelenen^y harnischst nit fechten, oder so lang du nach ysene waffen schreyest, werden wir all sehen, das du nit ein nachvolger Cristy noch Petry, sunder des tüffels bist und der welt entchrist.^z

Hie hat Zwingly selbs das urtel gefelt, wer die seyend, die fürs schwert des geists ußen fahren und ein obrikheit uffwysen¹⁴³ und hetzen mit dem weltlichen gewalt und arm, die concientz des^a inneren mentschen anzugriffen und zum glouben zu zwingen, dan er oben gesagt, das die obrikheit kein stuk straffen solle, das allein die concientz des inneren mentschen antreffe. Derhalben soll man das euangelium mit nichten wie das gesatz mit dem schwert verthädigen^b (wie obgemelt) mit vill zügnussen. Dan niemand gezwungen in gottes angesicht etwas guts und gott wollgefelligs thût, diewyl der herr das hertz, ein freywilligen gäber und thätter und kein benötigten dienst, dienner noch werk haben will.¹⁴⁴

Darum haben die predicanten anfangs des euangeliums vil und^c mit grossem ernst geschriben, diewyl sy villicht besorget haben, es gelt inen.¹⁴⁵ Aber ietz, so dise freyheit wider sy wil reichen, ziehend sy die zertrettnen schüch wider an (wider ir erste lehr und schreiben) under euangelischem schyn mit dem, das sy (wie aller menklich hört und sicht) weltlich schwert und oberen jn irer lehr oder^d predig wider anreizend, hetzend und uffwysend, die mentschen – wie uns geschicht – des gloubens und der seelen sachen halb^e mit^f gewalt und gebotten (als zu kilchen zu gon und derglichen) zu zwingen und tringen; und wo sy nit gehorsament, als dan zu vervolgen, tödten, verthriben und betrüben an lib und güt, doch an einem ort hitziger den am anderen. Dardurch sy sich unschuldigs blütt teilhaftig machen und^g die obrikeit und andere mentschen ouch in solche sünd füren.

385 ^v Am Rand mit Verweiszeichen: und reysen nitt mitt dem hin und har ritten der böggenbischoffen, sonder mitt dem wortt gottes etc. – ^w «und» fehlt in T2 – ^x T2: dan – ^y Folgt in T2: helm oder – ^z Die Randbemerkungen von Ulrich Zwingli III. sind unten separat ediert. – ^a T2: unnd – ^b T2: verthädiget werden, bewärtt ists – ^c «und» fehlt in T2 – ^d T2: und – ^e «halb» fehlt in T2 – ^f Folgt in T2: dem – ^g «und» fehlt in T2

¹⁴⁰ Unzucht

¹⁴¹ Rene

¹⁴² Flinte, Gewehr, Id. IV, 1001.

¹⁴³ anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

¹⁴⁴ Vgl. 2Kor 9,7

¹⁴⁵ Dieser und der folgende Satz scheint der Kompilator übernommen zu haben aus Sebastian Franck: *Chronica, Zeitbuch unnd Geschichtbibell*, [Ulm] 1536 (VD16 F 2066), 3. Teil (Päpste und geistliche Händel), fol. 209r. Die Fortsetzung dieses Abschnitts und der anschliessende Abschnitt («under euangelischem schyn ... vervolgung ein thiraney gescholten») stammen aus einer täuferischen Abhandlung über die Absonderung, die Heinrich Bullinger unter dem Titel «Verantwortung etlicher die man Töufffer nennt/ uff die fragen warumb sy nit zü kirchen gangind» abgedruckt hat, vgl. Heinrich Bullinger: *Der Wideröufferen ursprung/ fürgang/ Setzen/ wäsen/ fürmeme und gemeine jrer leer Artickel*, Zürich 1560 (Vischer C 564), fol. 241.

Es haben die predicanten vor jaren in verschinnen¹⁴⁶ Berner sinody lut des-
selben trukten büchclins, im 1532. jar außgangen¹⁴⁷, den weltlichen gewalt widerumb
in die kilchen^h (uber des euangelions oder gloubens ußerliche lehr und läben zu
herrschen oder regieren) ingesetzt. Dardurch also der glouben und gewüssen mit
gebotten, bieten und verbieten, desse üsserliche sachen on widerred gezwungen, die
christlich fryheit widerumb uffgehept und an die statt ein moisaichen trang gestelt,
das dan wider ir obgmelte lehr ist, und ouch hindersich gelehrt von Christo wider
zuruk | [S. 162] in Moiseⁱ, uß der kindtschafft widerumb in die knechtschafft, vom
gesetz, das von Zion und Jerusalemⁱ durch den himelischen könig und ewigen sun
gottes außgangen (wie oben vilvaltig verzeichnet), widerumb zuruk zum gesetz Syn-
ay (das durch Moise geben) gangen, von der sunnen widerum in schatten.¹⁴⁸ Sy
habend ouch forhin, wie gehört, solchen anzeigten zwang und vervolgung ein^k
thiraney gescholten. Da betrachtend nun^l ietziige hohen schüler und geschrifftwy-
sen, was ire vätter uber sy geurteilt haben.

Wir wüssen wol, das sy uns des uffrurs und anderen ungerimpten sachen
beschuldigend, wie Christo und sinen heilligen apostlen ouch^m geschehen. Die
warheit wirt aber sich zu syner zytt nit verbergen, sunder am heitteren und klaren
tag eroffnet werden, wer uffrûr gemacht habe. Der heillig apostel Paulus ist zu
Cesarien vorm landtvogt Velixen ouch verklagt worden, vom hohenpriester Ana-
nias von Jerusalem unnd Tertullo sampt den eltisten. Sy habend ihn funden schäd-
lich, er bewege all juden uff denn gantzen erdrich zu uffrur und sey ein fûrer der sect
der Nazareer (Acto. 24). Item Acto. 28 stah, das die juden zu Paulo gesagt: Von
diser sect ist uns kundt, das iro wirt an allen enden widersprochen. Item Lucas 2.
cap. als der alt Simyon den herren Jesu in sinen armen, hat er gesagt: Diser würt
gesetzt zu einem fall und ufferston viler in Jsrael und zu einem zeichen, dem wi-
dersprochen wirt. Darum Christus und sine h. apostel mit dem chrütz und anderen
pynlichen¹⁴⁹ marter sind hingericht und thödt worden, frylichⁿ nit als ein^o usser-
welter sun gotes, sonder als ein gottsslesterer und verführer, und siny apostel nit als
potten gottes des herren, sunder als rotter¹⁵⁰, sectierer, uffrûrer und verführer^p. Dan
so unrein ist der welt urtel, was gott sägnet und benedeitt, sy verflûchen und
vermalladeien thünd, wie dan an Christo und sinen apostelen und^q allen usserwelten

385 ^h «die kilchen» fehlt T2 – ⁱ T2: dem Moysse zûrugk (satt «wider zuruk in Moise») – ^j Folgt
in T2: ist – ^k T2: in – ^l «nun» fehlt in T2 – ^m «ouch» fehlt in T2 – ⁿ gemäss T2, in T1: filich –
^o T2: der – ^p «und verführer» fehlt in T2 – ^q T2: ouch

¹⁴⁶ vergangen, verstrichen, Id. VIII, 824f.

¹⁴⁷ Der Berner Synodus von 1532. Editionen und Abhandlungen zum Jubiläumsjahr 1982, Bd. 1, hg. von
Gottfried Wilhelm Locher, Neunkirchen-Vluyn 1984, S.15–167. Der erste Druck erschien 1532 in Basel
(VD16 B 1897). Auf den Berner Synodus verweist auch Hans Jakob Boll in seiner handschriftlichen
Apologia (Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.XXX.188.4, S. 32f.) und in seiner gedruckten Toleranzschrift
(Christentlichs Bedencken, Basel 1615, S. 10).

¹⁴⁸ Vgl. hierzu Sebastian Franck: Chronica, Zeitbuch unnd Geschichtbibell, [Ulm] 1536 (VD16 F
2066), 3. Teil (Päpste und geistliche Händel), fol. 209r.

¹⁴⁹ schmerz-, qualvoll, vgl. http://fwb-online.de/go/peinlich.s.4adj_1668691728 (Frühneuhochdeutsches
Wörterbuch).

¹⁵⁰ Aufrührer, Id. VI, 1791.

martirer erschinnen ist. Und also habend sich alle frommen bis zum end der welt nüt anderst zuversehen, wie Gal. 4 stah, bis uff die zyt, da sich das blatt widerumbkeren und umbwenden wirt. Wie^f der könig Salamon im bûch der wyßheit darvon^s schribt im 5. capitel, das sy den sagen werden: Sihe das sind die, die^f wir vor zytten für ein gespött gehan hand und mit denen wir unser spott und schmachred^u getriben haben, haben gemeint, ir läben | [S. 163] sey ein unsinnikheit und ir end sey on eer. Sich, wie sind sy ietz under die kinder gottes gezelt und haben iren teil mit den frommen. Wir sind von dem weg der warheit wyt irs gangen. Der glast¹⁵¹ der fromkeit hat uns nit gelüchtet. Was hat uns nun unser hoffart nütz bracht, oder was hat uns genutzt der pracht unserer rychtagen^{152 v}? Die^w ding alle sind hingangen wie ein schatten etc. Solche und derglichen wort werden sy in der hell reden etc. Die frommen aber werden in ewigkeit^x bestendig bliben. So sagt^y ouch der proffet Ezech. am 32. cap., wie sich gott an solchen^z vervolgeren gerochen hab^a: An den egipteren, an Assur mit sinem^b ganzen huffen, jtem am Ela und al sinem volk^c, jtem am land Edom mit sinen königen, fürsten, ouch an allen mitmechtigen fürsten^d mit sampt den zidonieren, am Meschech, Tubal und all irem volk, die etwan ein forcht ins land der läbendigen gebracht haben (und die frommen in gott läbendigen^e geplaget, vervolget und gepiniget), wie er sy zur hellen gesturtzt, wie^f der proffet sagt, er habe sy hinab gestossen in das land deren, die da unden wonend. Sovil mer du schöner bist (sagt er), sovil mer hinab mit dir zu der unbeschnitten und denen, die mit dem schwert erschlagen^g sind, deren greber nebet sich besytz in der hell sind, vewundt und mit dem schwert erschlagen, die vormals ein forcht ins land der läbendigen gebracht haben. Darumb sy dan ir schand tragen sampt^h anderen, die zur hell gefahren sind, dennen ire schwerter underⁱ ire heupter gelegt sind, deren misithat uff irem gebein ist. Deshalb, das sy als helden ein forcht ins land der läbendigen gebracht haben, darum ligend sy in der hell und ire greber ringswyß herumb und ire schwerter under ire heupterenⁱ.

Nun aber möcht iemants^k sagen, dis sind unbeschnitten^l heiden gesin (von denen hie Ezechiel^m redt), die alsoⁿ gottloßlich gehandelt und ouch^o wider das volk gottes gestritten. Wir aber sind christen, das volk gottes, und haben den christenlichen glauben, darumb gönd uns die unbeschnitten, die zur hell gefahren^p, nichts

385 ^r T2: als – ^s «darvon» fehlt in T2 – ^t «die» fehlt in T2 – ^u T2: fatzwärch – ^v T2: pracht, hoffart, unserer rychtagen genützt (statt «hoffart nütz bracht, oder was hat uns genutzt der pracht unserer rychtagen») – ^w T2: Dise – ^x Folgt in T2: beston und – ^y T2: Es seitt – ^z T2: denen – ^a Folgt in T2: und namlich – ^b T2: und an sinen (statt «mit sinen») – ^c «jtem am Ela und al sinem volk» fehlt in T2 – ^d «ouch an allen mitmechtigen fürsten» fehlt in T2 – ^e Folgt gestrichen: gebracht haben. – ^f T2: als – ^g T2: die do unbeschnitten (statt «Sovil mer du schöner ... erschlagen») – ^h T2: mitt – ⁱ «under» fehlt in T2 – ^j T2: und ligend in der hell (statt «Deshalb, das sy als helden ... heupteren») – ^k T2: einer – ^l Folgt in T2: unnd unglöübig – ^m T2: der h[eilig] prophet – ⁿ T2: hand (statt «die also») – ^o T2: hand (statt «und ouch») – ^p Folgt in T2: sind

¹⁵¹ *blendender Glanz, Id. II, 650.*

¹⁵² *Reichtum, Id. XII, 979.*

an. Daruff antwurten wir: Sovil dester böser ist es, sich eines herren rümen und aber wider deselben herren willen und geheiß handeln. Dan Christus hat niemant mit gewalt^q gezwungen, im^r und siner lehr anzuhängen, wie aber^s Walterus¹⁵³ selber geschriben, und ouch vilvaltig von disem^t gesetzgeber | [S. 164] von Zion und Jerusalem ist bewisen worden, hets ouch sine jünger und nachvolger nit gelehrt, sunder das gegentheil hat er inen vorgesagt, wie sy umb seines namens willen gehasset und vervolget werdind werdenⁿ; jtem, er sende sy wie die schaff mitten^v under die wölff und^w sy zum lyden vermanet under dem chrütz, mit gedult^x zu sygen und überwinden.

Nun, wie sich^y die geschriftgelehrten, könig und rathherren zu Jerusalem mit den profetten, mit unserem erlöser und heiland Jesum Christum und sinen h. apostlen gehalten^z haben, jst üch woll in wüssen, was die, so frilich das volk gottes füruß wollen syn, dem sun gottes und sinen dieneren erzeugt und^a bewysen. Dan wiewol sy im alten testament ein gebot gehan hand, die faltschen profetten zu tödten, so habend sy^b alwegen dafür nach irem verkerten, unreinen urtel die waren profetten und usserwelten gottes, ia den sun gottes selbs gethödt^c (Deut. 13; Hier. 14; Zach. 13)^d. Deshalben sich sölche^e nüt besers zuverschen haben dan die unbeschnitnen heiden, ia vil ein hertere sententz¹⁵⁴, diewyl die heiden als unglöübig nit sovil gewüst (und sich ouch nit für ein solches sonderlichs^f volk gottes außgethon^g), welches by dem abzunemen ist, das der herr selbs sagt zu den phariseeren und geschriftgelehrten Joh. 9: Werend ir blind, so hettend ir keine sünd; nun aber so ir sprechen^h, wir sehend, blibt üwer sünd.

Darumⁱ sagt er Mat. 23: We üch geschriftgelehrten und fariseer, ir glichner¹⁵⁵, die ir der profeten greber^j büwend und zierend der gerechten greber und sprechen: Weren wir zu unseren vätteren zyten gewesen, so wolten wir nit teilhaftig syn mit inen an der profeten blütt. So gebend ir zwar uber uch selbs zügnus, das ir kinder seigind deren, die die profeten gethödt haben. Wolan^k, erfüllend ouch ir die maß uwerer vätteren, ir schlangen, ir natergezücht. Wie wollend ir entrünnen der hellischen verdamnus? Darumb sihe, ich senden zu üch profeten und^l wysen und geschriftgelehrten, und^m derselben werdind ir etlich thödten und chrützigigen, und etlich werdend ir geißlen in uwereⁿ schülen und werdend sy verfolgen von einer statt zu der anderen, uff das uff üch khome alles das gerecht blütt, das vergossen ist uff erden^o, von dem blutt Abels des gerechten bis uff das blütt Zacharie, des suns

385 ^q «mit gewalt» fehlt in T₂ – ^r gemäss T₂ – ^s T₂: oben der – ^t T₂: dem – ^u T₂: werden müß – ^v «mitten» fehlt in T₂ – ^w T₂: ja er hatt – ^x «mit gedult» fehlt in T₂ – ^y «sich» fehlt in T₂ – ^z T₂: ghandlet – ^a «erzeugt und» T₂ – ^b T₂: inen doch – ^c T₂: unser h[err] Christus selbs samt sinen außwerweltten h[eiligen] apostlen harhaltten müßen (statt «usserwelten gottes, ia den sun gottes selbs gethödt») – ^d «Deut. 13; Hier. 14; Zach. 13» am Rand. – ^e gemäss T₂ – ^f T₂: sundertrutt und h. (statt «solches sonderlichs») – ^g Folgt in T₂: und grumpt – ^h T₂: sagend – ⁱ «Darum» fehlt in T₂ – ^j «greber» über der Zeile – ^k T₂: So – ^l T₂: die – ^m T₂: under – ⁿ T₂: üweren – ^o Am Rand eine Manicula.

¹⁵³ Rudolf Gwalther

¹⁵⁴ Richterspruch, Id. VII, 1219.

¹⁵⁵ Heuchler

Barachie, welchen ir gethödt haben zwüschen den tempel und altar. Warlich^p ich sag üch, solches alles wirt khomen uff dis geschlächt. Jerusalem, Jerusalem, die du thödtist die proffetten^q | [S. 165] und versteinigist, die zu dir gesent sind^r, wie oft han ich wöllen diny kinder versamen, wie ein henn versamlet ire jungen^s under ire^t flügel, und ir habend nit gwölt. Sihe, üwer huß soll üch wüst gelassen werden. Darum er, wie Luc. am 19. geschriben staht^u, die statt Jerusalem angesehen hat und uber sy geweinet und gesprochen: Wen du wustist, was zu dinem friden diennete, so wurdstu es an disem^v hüttigen tag bedänken. Aber nun ist es vor dinen ougen verborgen. Dan es wirt die zytt uber dich khomen, das diny fynd werden^w ein wagenburg umb dich und diny kinder schlagen und dich belägeren und^x an allen orten^y engsten¹⁵⁶ und schleipffen und werden^z kein stein uff den anderen lassen, darum dz^a du nit erkent hast die zyt, darin du heimgesücht bist.

Darum alle die, so in einem so unreinen urtel gegen der waren gerechtikeit ie gestanden und sovil unschuldigs blütt vergossen, habend es ouch thür und mit grosser angst bezallen müssen mit ewiger angst^b und pyn und ouch hie zytlich, wie dan darvon die proffeten geschriff voll und in der klag Jiremie 4. und mer gemeldet wirt, da der proffet sagt^c, es hettend weder die könig der erden noch alle ynwonner der welt geglaubt, das die fynd und widersächer zu den porten der statt Jerusalem yngon solten, das doch umb der sünden willen irer proffeten und von wegen der schalkeit¹⁵⁷ irer priesteren geschehen ist, die in iren das blütt der unschuldigen vergossen haben, das die blinden uff den gassen schwanktind und^d sich mit blutt besudeltind, die^e sunst kein blütig kleid angerürt hetind. Item Jrem. 2¹⁵⁸ sagt der proffet^f: Iung und alt ligen in^g der gassen, da rafft er uf der erden die iungen töchteren und jungen gesellen, sind mit dem schwert erschlagen, die du, o herr, an dem tag dines grimmigen zorns erwürgt hast, erwürgt hastu sy und nit verschonet. Und am 4. cap.: Die vor zytten^h ytel schläk¹⁵⁹ assend, sind uff der gassen umbkhomen. Die vor im purpur und scharlach erzogen sind, schmukend sich zum mist; ire misithat ist grosser geachtet worden dan die misithat Sodome, die schnell umbkeretⁱ und nit hingenumen ward^j, ire nasareer warend wyser dan der schne, sagt der proffet, ia wyser dan^k milch, ir farb war roßelecht¹⁶⁰ wie der sardin¹⁶¹ under

385 ^p Folgt in T2: warlich – ^q «proffetten» unterhalb der Zeile – ^r T2: werdend – ^s T2: hünlj – ^t Folgt in T2: fäcken oder – ^u T2: schript (statt «geschriben staht») – ^v T2: dem – ^w Folgt in T2: uber dich kumen – ^x T2: ja – ^y Folgt in T2: dich – ^z T2: wirt – ^a «dz» über der Zeile – ^b T2: nott – ^c T2: der prophet Jeremias in synen klagreden das züget am 4. capitel (statt «darvon die proffeten geschriff voll ... sagt») – ^d «schwanktind und» fehlt in T2 – ^e Folgt in T2: doch – ^f T2: anderscho seitt er (statt «Jrem. 2 sagt der proffet») – ^g T2: uff – ^h T2: Item: Die, welche vorhin (statt «Und am 4. cap.: Die vor zytten») – ⁱ Folgt in T2: was – ^j korrigiert, ursprünglich: wart. – ^k Folgt in T2: die – ^l gemäss T2; T1: so selecht

¹⁵⁶ belagern, drängen, vgl. http://fwb-online.de/go/%C3%A4ngsten.s.3v_1732495907 (Frühneuboch-deutsches Wörterbuch).

¹⁵⁷ Schlechtigkeit, Bosheit, Id. VIII, 685.

¹⁵⁸ Klg! 2,21

¹⁵⁹ Leckerbissen, Id. IX, 502.

¹⁶⁰ rötlich, Id. VI, 1406.

¹⁶¹ Rubin

dem edlen gstein, ire schöne und glette wie ein saphir, iez aber ist ir gestalt gantz schwartz, das du sy ussen^m nit kantist. Ir hut hanget inen an den beinen, ist dürr und starret wie ein holtz. | [S. 166] Die mit dem schwert sind worden erschlagenⁿ, sind hüpscher dan die, die hungers gestorben sind. Es habend die wyber, die doch von natur barmhertzig sind, mit iren eignen henden ire eigne kind gekochet zu irer spyß in der^o iämerliche^p verderbung. Der herr het uber sy sinen grimen zorn erstattet.

Das es aber an Jerusalem sey erfüllet worden, wie Christus^q und sine^r profeten uber sy proffeci^ret hat^s, ist kundt und offenbar^t der ganzen welt. Und diewyl die, so hart und so mit grosser angst und not^u hand müssen lyden und büssen, die ein gebot gehan hand, die faltschen proffeten ußzurütten und zu thödden, und aber in iren^v urtel so ubel betrogen, so unrein verkert und verbländt gewesen sind, wie wöllen sich dan iezig vervolger (die sich Christum hoch und thür rü^mend) verantworten? Oder meint die iezige welt, die nach des herren Jesu^w selbs worten ie lenger ie erger ist und in der ungerechtheit, hochmüt und übermüt wachst und zunimpt (wie ir selbs bekennend), sy wöll es baß¹⁶² treffen könden weder die alt guldin welt, gegen diser zu rechnen? Werdend nit die geschriftgelehrten des alten testaments am jüngsten tag^x wider iezige ston und sagen: O, wir haben geirret, unser urtel hat uns betrogen, diewyl es uns gebotten^y ist gesyn, die valtschen proffeten zu thödden, haben wir gewenet und vermeint, wir haben sy getöddet. Diewyl ir lehr und läben anderst ist gesyn dan das unser, hand wir sy nit lyden mögen. O wie blind sind wir gewesen, und wie übel hat uns unser urtel gefelt und betrogen. Jr aber habend da gar kein antwort noch entschuldigung, diewyls üch^z Christus des ewigen^a gottes sun nit gebotten, sonder^b verboten hat.

Deshalben sy^c alle wie Jerusalem handlen und darumb sich^d keins besseren zuversen haben.

Der sun gottes sagt wol zu dem heiligen^e Johannes in der Offenbarung am 2. cap.: Sihe, der tüffel wirt etliche von üch in die gefenknus werffen (namlich die mentschen werdens thûn, durch die er regiert und syn werk fûrt), uff das ir versücht werdent und werdend trûbsal haben zehen tag. Bis trüw bis in todt, so will ich dir die kronn des läbens geben. Folget aber hernach im drizähenden cap.: So iemant in gefänknus fûrt, der wirt in^f gefänknus gohn; so iemant mit dem schwert tödt, der muß mit dem schwert gethöt werden. Und im 16. ca[p.] sagt der engel gottes: Herr, du bist der gerecht, das du solches geurteilt hast, dan sy haben das blütt der heiligen und der proffeten vergossen, und blutt hastu inen | [S. 166a] zu trinken geben, dan sy sindts^g wertht. Darumb ouch der^h königlich profetⁱ Davit sagt: Die

385 ^m Folgt in T2: har – ⁿ Folgt in T2: worden – ^o «der» über der Zeile – ^p T2: yämerlichen – ^q Folgt in T2: der sun gottes – ^r T2: die h. – ^s T2: gwyßaget hand (statt «proffeci^ret hat»). – ^t In der Vorlage: offembar – ^u T2: erbrämlich (statt «so mit grosser angst und not») – ^v T2: irem – ^w Folgt in T2: Christi – ^x «am jüngsten tag» fehlt in T2 – ^y In der Vorlage: gebtten – ^z «s üch» fehlt in T2 – ^a T2: war [wahren] – ^b Folgt in T2: solichs – ^c T2: sich – ^d T2: unns (statt «darumb sich») – ^e «heiligen» fehlt in T2 – ^f Folgt in T2: die – ^g T2: deßj (statt «s») – ^h «der» über der Zeile – ⁱ T2: Der h. (statt «Darumb ouch der königlich profet»)

¹⁶² besser

gottlosen zuken das schwert und spannen iren bogen, das sy die umbbringen, die den rechten weg gönd, aber ir bogen wirt zerbrechen und ir schwert wirt^j in ir eigen hertz gon (Psal. 36)^k.

Diewyl dan chrütz, lyden und trübsal uns von Christo^l vorgesagt und ouch die recht ban und weg zum rych gottes und ewigen läben ist, so sagt er ouch in der offenbarung Joh.: Wer überwindt, der wirt ales ererben; ich werd sin gott syn, und er wirt min sun syn (Apo. 21; Apo. 2)^m. Item: Werⁿ überwindt, dem will ich zu ässen geben von dem holtz^o des läbens, das da ist mitten im paradiß gottes. Item: Wer^p überwind, der soll mit wisen kleideren angelegt werden, und ich wirt iren namen nit ußtilken uß dem büch des läbens, und ich wil^q iren namen bekennen vor minem vatter und vor sinen englen (Mat. 10).^r So sagt ouch Salamon Sap. 3. cap.: Die selen der frommen sind in der hand gottes, und kein pyn des todts mag sy vertilken. Vor den ougen der unwysen werden sy geacht, als sturben sy, und^s ir ußgang und ent wirt geachtet als ein verderbtus, sy aber sind in sicherer ruw und friden. Wer lust het, der lesse das 4. Esdre am 2. cap., jtem Apo. 7, was die trübsälligen und lyden-hafften dienner Christy zu warten haben, und wie sich das blatt wider umbkeren und umbwenden wirt.^t

Darum sagt Jesus Sirach am 2. ca[p.]: Entsitz¹⁶³ nit vor dem angesicht des gewaltigen; bis in todt stritt für die warheit, so wirt ouch gott für dich striten. Item durch den proffeten Jsaia spricht der herr^u am 51. cap.: Wer bist aber du, der den tödtlichen mentschen, das mentschenkind (das wie das graß vergaht) förchtist und vergissist des herren, der dich gemachet hat, darumb du alzyt ab dem angesicht des beleidigers erschrecken must, der zu schädigen gerüst ist. Und darvor, im 43. cap., sagt er: Förcht dir nit, dan ich wil dich entschütten¹⁶⁴. Ich hab dich mit dinem namen uffgenumen, das du min werist. Wen du im wasser giengist, wolt ich by dir syn, das dich die strenge bergwasser nit hinzukind¹⁶⁵. Wann du im für¹⁶⁶ wandletist, das es dich nit brante und der flam dich nit anzunte. Darumb der heillig Davit spricht 46. Psalm: Gott ist unser züflucht und sterke, ein hilff inn den grosten nöten, die uns troffen habend. Darum förchtend wir uns nit, obglich die welt undergienge und die berg mitten ins mer versunkind; wan ouch schon das meer wütete und tobete, das von siner ungestüm^v die berg infielend – sela.

Darum, obschon die usserwelten und glöübigen von iren fynden werden hingefürt wie ein zerströute hert, wie^w gott durch den proffeten^x Baruch jm 4. | [S.

385 ^j «ir schwert wirt» fehlt in T2 – ^k «Psal. 36» am Rand. – ^l Folgt in T2: dem sun gottes – ^m «Apo. 21; Apo. 2» am Rand; «ich werd sin gott syn, und er wirt min sun syn» fehlt in T2. – ⁿ Folgt in T2: do sich im lyden duldet und – ^o korrigiert, ursprünglich: boum – ^p T2: Und noch witter seit er: Wer im lyden (statt «Item: Wer») – ^q T2: wird – ^r «Mat. 10» am Rand – ^s «und» fehlt in T2 – ^t «Wer lust het, der ... wirt.» fehlt in T2. – ^u T2: gott (statt «der herr») – ^v In der Vorlage: ungestüm – ^w T2: als – ^x «proffeten» fehlt in T2

¹⁶³ *sich fürchten*

¹⁶⁴ *frei machen, erlösen, Id. VIII, 1555.*

¹⁶⁵ *mitreissen*

¹⁶⁶ *Feuer*

166b] redt: Miny zarten^y müsend ruch, harte weg gon. Item wie^z Paulus sagt Rom. 8 uß dem 43. Psalmen^a: Umb dinetwillen werden wir getödt den gantzen tag, wir werden geachtet wie schlachtschaff. Aber in dem allem überwinden wir wyt umb deswillen, der uns geliebet hat. Darumb Davit im 125.^b Psa. sagt: Die mit trähen seyetend, die haben mit freüden geschnitten. Der ylentz hingiang und mit weinen den samen nam und ußwarf, der kompt ietz ylentz wider und bringt mit fröüden sine garben.

Darum ist es umb ein kurzes^c zuthun, das wir ietz^d den brandt der hitz, trübsal^e, angst, kumber, anfechtung, beroubung, vervolung, gefenknus, pyn und marter erliden müssen. Es ist^f schon der bot vor der thür, der zu uns sagen wirt: Khomend her, ir gebenedeiten mines vatters^g, und gönd in die freüd uwers heren.¹⁶⁷ Als dan^h wirt dise unser kurtze zytt in ein ewigs lachen und unsere zergenkliche pyn in ein unuffhörlich frolokung verenderetⁱ werden. Die tyrannen aber^j mit iren blütgirrigen mandaten, die in ein ort tütscher natzion hiziger ußgönd dan im anderen, werden als dan^k ein end haben, und es wirt mit allen unseren^l vervolgern, rachgirrigen henkeren und pyniger ein end haben^m. Dem lamb werden wir nachvolgen mit grosser freüd und herlikheit, so wir trüw in der ekantnus sind, die uns der herr Jesus züerkennen geben hat. So werden wir den ewigenⁿ erbteil jnnemen, daran^o wir kein zwyfel tragen. Wan wir uns^p aber einiches^{168 q} faltschheit oder trugs oder das es uns nit lutherlich umb die eer gottes und^r umb unser heil zuthun wer, wüstind wir wol, das wir vor gott nit beston möchtind, und unser huß ouch umbgestossen wurd, wen es nur uff das sant gebuwen ist, wie es dan etwan leider geschicht, wen das huß nit uff dem felsen gebuwen ist (Matt. 7). Wie dan der herr Mat. 13 ouch sagt^s vom somen, der an dem weg uff das steinachtig¹⁶⁹ und under die dörn fiel: Wan sich trübsal^u und vervolung erhebt umb des worts willen, mögen sy nit beston.

Wir bitten üch, lieben herren und oberen, wöllend dis unser klein, einfaltig schriben im besten von uns uffnemen, dan wir üch ie nit sovil in den vervolung beschuldigen könend als uwere hochgelernten, die gern obenansitzen uber tisch und in den schüllen und^v gern habend, das sy grüst werden uff dem merkt und von den mentschen^w rabbj (und hochgelehrt gnädig herren^x) genent werden¹⁷⁰, und es ouch

385 ^y Folgt in T2: die – ^z «Item wie» fehlt in T2 – ^a «uß dem 43. Psalmen» fehlt in T2 – ^b In der Vorlage: 25. – ^c T2: kurze zitt – ^d «ietz» fehlt in T2 – ^e In der Vorlage: trüsal – ^f Folgt in T2: doch – ^g «mines vatters» fehlt in T2 – ^h Folgt in T2: so – ⁱ T2: verwandelt – ^j «aber» fehlt in T2 – ^k T2: dentzmal (statt «als dan») – ^l T2: ußerweltten – ^m T2: syn – ⁿ T2: das ewig – ^o T2: darum – ^p «uns» fehlt in T2 – ^q T2: eynicherley – ^r T2: oder – ^s T2: Math. 13 seitt Christus (statt «Wie dan der herr Mat. 13 ouch sagt») – ^t T2: uff den schteynechten weg in die dörn gefallen (statt «an dem weg uff das steinachtig und under die dörn fiel») – ^u In der Vorlage: trüsal – ^v «und» fehlt in T2 – ^w T2: von groben hansen, von inen (statt «und von den mentschen») – ^x T2: geacht genempt und man sich vor inen neyge (statt «gnädig herren»)

¹⁶⁷ Vgl. Mt 25,21

¹⁶⁸ irgendein, Id. I, 280.

¹⁶⁹ felsig, Id. XI, 927.

¹⁷⁰ Vgl. Mt 23,3

zürnen, wen man nit das hüttly gegen inen abzücht und^y inen reverentz und ehr bewyset. Von denen ir, wie oben gemelt,^z uffgewisen¹⁷¹ und angehetzt^a werden und vast¹⁷² in iren concilien kochet wirt, was uns dan von üch^b angericht, diewyl sy es üch | [S. 166c] so^c mit glatten^d verblümpften worten und mit gebogner geschrift darthün können, das ir ia meinent, ir thüeynd gott einen wolgefeligen^e dienst daran, wan ir also mit uns umgangind (Joh. 16). Mögend ir nun das von uweren armen underthonen zu einer warnung uffnemen, nit eben^f das wir^g üch^h unterrichten und lehren wöllen, sonder das irⁱ unser einfalte verantwortung vernemind, warum es uns zu thün sey und was unser einfalte bekantnus derren artikel halber sey, jn denen^j wir in einem hohen und grossen verdacht stönd^k, so mögend wirs vom herren im himel und von üch mit lobend dank annemen; wo aber nit, wöllen wir uns von herzen mit gedult dem chrütz und trübsal, sovil wir von got gnad hand, entgegenrüsten und^l mit gedult und lyden^m uff uns gon lassenⁿ und gott für üch bitten, das er üch umb unssetretwillen nüt zurechnen wölle. Dan wir wol wüssend, das es^o den glöubigen alles zü güttem geschicht und unser vervolger nit wytter vermögend, dan inen der groß gott zuläst und so vil uns nützlich ist zum rych gottes. Dan ie die usserwelten und^p glöubigen müssen^q bewert werden wie das gold im führ. So lert uns Christus,^r wir sollen uns nit forchten vor dennen, die den lyb tödten und darnach nichts haben, das sy mer thünd etc., förchtend üch vor dem, der – nach dem er thödt – ouch macht hat, in die hell zu werffen^s.¹⁷³

Wyter so werffen^t die predicanten für¹⁷⁴, Christus hab dem Hannas, dem hohen priester, geantwortet (als er in gefraget umb siny jünger und umb syn lehr): Ich hab frey offentlich geredt vor der welt, ich hab^u allezyt gelert in der schüll und in dem tempel, da alle juden zusammenkamend und hab nüts in winklen gerett¹⁷⁵ – wir aber schlüffind in die winkel, in^v höltzer und^w ställ.

Daruf antworten wir, das wir dise geschrift in unser einfaltikeit¹⁷⁶ woll wüssend. Dan das zwyfflet uns gar nüt, das sich der herr Jesus nit recht und wol

385 ^y T2: so man (statt «wen man nit das hüttly gegen inen abzücht und») – ^z T2: lieben herren, angereytzt und (statt «wie oben gemelt») – ^a «und angehetzt» fehlt in T2 – ^b Folgt in T2: für verfolgung – ^c Folgt in T2: wirrt, söliches könnend sy üch (statt «diewyl sy es üch so») – ^d T2: hüpschen – ^e «wolgefeligen» fehlt in T2 – ^f T2: um – ^g gemäss T2; in der Vorlage: ir – ^h Folgt in T2: erst ietz – ⁱ gemäss T2; in der Vorlage: wir in – ^j T2: von deren wägen (statt «jn denen») – ^k T2: sind – ^l «und» fehlt in T2 – ^m T2: lyden und – ⁿ Folgt in T2: was für trübsalen sind – ^o gemäss T2 («es» fehlt in T1) – ^p «und» fehlt in T2 – ^q Folgt in T2: probiert und – ^r Folgt in T2: unser lieber herr und meyster – ^s T2: lyb unnd sel kan werffen in die hell (statt «nach dem er thödt – ouch macht hat, in die hell zu werffen») – ^t Folgt in T2: unns – ^u Folgt in T2: üch – ^v Folgt in T2: die – ^w T2: die thänen oder

¹⁷¹ *anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.*

¹⁷² *bäufig, gewöhnlich, Id. I, 1112.*

¹⁷³ *Vgl. Mt 10,28*

¹⁷⁴ *vor*

¹⁷⁵ *Vgl. Joh 18,20*

¹⁷⁶ *Arglosigkeit, vgl. http://fwb-online.de/go/einf%C3%A4ltigkeit.s.tf_1709292455 (Frühneuboch-deutsches Wörterbuch).*

verantwortet hab vor disem gottlosen pffaffen Hannas. Dan von sinen jüngeren gibt er im wenig antwort, als die von jm flüchtig waren, aber von siner lehr antwortet er: Ich hab frey öffentlich geredt^x vor der wält und hab nichts im winkel geredt. Was fragstu mich darumb, frag die darumb, die gehört haben, was ich zu inen geredt hab. Sihe dieselben wüssen, was ich zu inen gesagt hab.¹⁷⁷ Und hat hiemit der herr das heilligtumb und sine edle perle nit für dise hünd und schwyn wollen werffen¹⁷⁸, vil von siner lehr zuzügen und inen das wort gottes, die wyßagung der proffeten, | [S. 166d] Moise und der patriarchen (die von ihm gewysaget) uszulegen und erklären, mögen aber wol die fragen, die gehört haben, was er zu inen geret hab. Dan er wol gewüst, das syn lehr^y rein und luter und von niemants keins jrtrumbs möge bewissen^{179 z} werden. Darzu, so^a hab er ouch am gestad des mers, in der wüste, uff dem berg oder heimlich in hüseren und sunst geheimen orten nit gelert, das er nit öffentlich lehren dörfte und sich keinswegs zu beschämen hab. Dan diewyl er selber der brunnen der warheit und der gebenedeit und hochgelobt^b könig, oberist priester und sun des läbendigen gottes was und durch sin lehr das fygürlich priestertumb, schatten und zerimonien und die blütigen sacrament des gesetzes uffhören, der priesteren valtsch und trug endekt und gestürzt soll werden, ist er öffentlich im tempel treten und darinen gelehrt und geprediget und^c ouch sin lehr mit heilliger geschrift und gottliche^d mirakelen und wunderwerken bewisen, das er der war messias und heiland der welt sey, by dem allein alles heil zu finden sey, und hat als warer gott wol gewüst, das sy kein hand an in mögen legen, bis das sin zyt komen wurd.¹⁸⁰

Also habend im anfang^e ouch die apostel zu Jerusalem gethon und^f öffentlich gelert und geprediget im tempel,^g ouch im namen Jesu den lamen vor der schönen porten^h Salamons gesund gemacht¹⁸¹ und das öffentlich vorⁱ mängklichem^j, bis die faltschen priester und gschriftgelehrten^k uber sy ergrimmet, sy gefänglich lassen ynlegen, mit rüten schlagen, den h. Steffano versteiniget, der zu inen gesagt: Ir halsstarigen und unbeschnitnen an hertzen und oren^l, ir widersträbend^m alzyt dem heiligen geist, wie uwere vätter also ouch ir, welche proffeten haben üwere vetter nit vervolget etc.¹⁸² Und ouch durch ir nyd und haß der h. Jacobus under Herode mit dem schwert hingericht und dötd worden.¹⁸³ Deshalb damals die

385 ^x Folgt in T2: und – ^y T2: wortt – ^z T2: bezüget – ^a «so» fehlt in T2 – ^b In der Vorlage: hochgelot – ^c «und» fehlt in T2 – ^d T2: göttlichen – ^e gemäss T2; T1: im ouch die apostel anfang – ^f «und» fehlt in T2 – ^g Folgt in T2: und – ^h Folgt in T2: deß tempels – ⁱ «vor» über der Zeile – ^j gemäss T2; T1: meiglich – ^k In der Vorlage: grifftegelehrten – ^l Am Rand: Des gotlosen beschnidung ist nichts. – ^m In der Vorlage: widerstäbend

¹⁷⁷ Vgl. *Job* 18,21

¹⁷⁸ Vgl. *Mt* 7,6

¹⁷⁹ *überführen*, *Id.* XVI, 1963.

¹⁸⁰ Vgl. *Job* 7,30

¹⁸¹ Vgl. *Apg* 3,1–10

¹⁸² Vgl. *Apg* 7,51–52

¹⁸³ Vgl. *Apg* 12,1–2

trübsal so groß ward, das sy nit so öffentlich mer im tempel tratten. Diewyl sy solches ir öffentlichs predigen und lehr Christyⁿ nit wolten annemen, haben sy sich ouch vor iren fynden gehütet und sich hin und her in hüseren versamlet, darinen gelert und das nachtmal^o zur gedächtnus Christy gehalten, wie in der Apostelgeschicht gnügsamlich gemelt wirt.¹⁸⁴ Darumb sy von den geschrifftgelerten der sect der Nazareer sind beschuldiget worden¹⁸⁵, und disen tittel müsend noch uff den hüttigen tag, ia bis zum end der welt die jünger und nachfolger Christy tragen von den geschrifftgelehrten diser welt, dan die welt ouch ire geschrifftgelerten han wirt, bis uns^p der lon allen miteinanderen werden wirt, | [S. 167] wiewol wir gestudiert haben und unser studium in der krafft und that durch Christum bewisen haben nach den ebenbild unsers vorgengers, der uns den wäg^q zum ewigen läben gebannet hat.

Es schreyend uff den hüttigen tag die hochgelerten geschrifftwyssen diser welt die warhafften zügen gottes an, warum sy nit ouch frey öffentlich^r im tempel uff-trettind, wan sy ein redliche, lutere und in gottes wort gegrünte, gütte sach haben.

Daruff antwurten wir, das ia aller fromen dieneren Christy hertzen nach viler mentschen heil und sellikeit begirig syn werden und geneigt, allen begirrigen, hungerigen und durstige herzen nach der gerechtikeit die warheit zuverkünden, ia nit nun verkünden, sonder – wo es die notorfft erforderet – ir läben für sy wagen und darsezen¹⁸⁶ (das kein faltscher proffet in der art hat). Wo man aber die lutere, reine warheit^s (die kein mentschen pflanzung nebend ir lyden mag), nit hören noch annemen will, sunder dieselben vervolget, werden sy den stoub von schüchen^t schütten (Mat. 7)^u und von dannen gon und disers heilighum niemant mit gewalt uffsatlen nach der lehr Christy, ires meisters, sonder werden sich nach maß und bescheidenheit vor den vervolgeren und iren fynden hütten, wie der herr sagt: Hüttend üch vor den mentschen, wen sy üch aber^v in einer statt vervolgent^w, so fliehend in ein andere (Mat. 10)^x.

Dunkt es aber die gelerten diser welt so selzam, das wir uns in den höltzeren, ställen oder sunst, wo uns got statt und blatz gibt, behelfen und es ouch mit lob und danksagung annemen? Hat doch Rüdolf Walter in syner dritten predig von der mentschwerdung Christy, da er den ersten ingang des suns gottes in dise wält und syn erste herberg, die er zu Betlehen im stall in der kripffen by dem unvernunftigen vych gehan het, beschriben, [bogen] R. 1., 2. blatt^{y187}: Wir bedörffen uns aber nit vil

385 ⁿ «Christy» fehlt in T2 – ^o Folgt in T2: mitteinanderen – ^p «uns» fehlt in T2 – ^q T2: der h[er]r Christuns (statt «den wäg») – ^r T2: öffentlich und fry (statt «ouch frey öffentlich») – ^s In der Vorlage: wareit – ^t T2: den füßen – ^u «Mat. 7» am Rand. – ^v «aber» fehlt in T2 – ^w In der Vorlage: vervolget – ^x «Mat. 10» am Rand. – ^y «R. 1., 2. blatt» fehlt in T2; ebenso fehlen dort die nachfolgenden Blattangaben des zitierten Werks.

¹⁸⁴ Vgl. *Apg* 2,42 und 46

¹⁸⁵ Vgl. *Apg* 24,5

¹⁸⁶ *opfern, hingeben*, vgl. http://fwb-online.de/go/darsetzen.s.3v_1646392857 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

¹⁸⁷ *Rudolf Gwalther: Die Menschwerdung deß waarenn ewigen und eingebornen Suns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi, Zürich 1571 (Vischer C 835). Dieses Zitat findet sich auch in Hans Jakob Boll's Toleranzschrift (Christentlichs Bedencken, Basel 1615, S. 18f.).*

verwunderen, schribt^z er, umb die unvernunft oder^a unwilligkeit deren von Betlehem oder der juden schelten, diewyl solches leider täglich geschicht, und merteils menschen so harb und ruch sind, das wo Christus in synen armen, dürfftigen und glideren zu inen kompt, sy im nun den stall nit vergönnen mögen. Das man hierby nüt von den sage, vor welcher thiraney und grusame vervolung der herr Christus mit sinem wort sich in die wäld und hülinen^{188b} verschlüffen und offft gantz und gar landrümig werden muß. Dan es leider darzu khomen ist (schreibt er) das mencklich | [S. 168] alle lasterhaffte und ergerliche lüt wol gedulden mag, das die betrieger^e und die^d, so offentlich abgötterey und schädliche aberglauben jnfürend, in hohen ehren gehalten werden und by den fürsten und herren platz und schirm finden, die inen dan die hohen gestiftt sampt den köstlichen templen und palasten ingebend, so hieneben die waren christglöubigen mit irem Christo und synem euangelium kumerlich einen winkel finden mögen, in dem sy sicher seiend, ia wol zu friden weren, wen man sy in den ställen bliben liesse. Das soll aber niemand ergeren oder irren, diewyl es mit dem herren Christo glich in anfang siner mentschwerdung nit anders ergangen ist. Wer lust, lässe in der ersten¹⁸⁹ predig dises buchs (R 1., 2., 3. blatt)^e. Ja frilich waren wir wol zufriden, wan uns die predicanten by iren eignen schriben bliben liesent, wie obgemelt.^f

[Frage V]^g Kindertouff

Dess^h touffs halben wüsend wir uns keins yrrthumbs schuldig. Dan uff den selbs bekanten glouben in Jesum Christum zu touffen, darinⁱ hand wir grund lutere und klare geschriftt. Christus Jesus, der großmechtig könig und fürst, hats uns also bevolhen, das man zum ersten predigen, darnach glouben und zum dritten touffen solle (Mat. 28, Mar. 16), und also habendts die apostel gebrucht Acto 2; 8;^j 11; 16; 19). Dise capitel lesse ein jeder fromer christ und urteile dan unparteyisch, so wirt ers also finden. Aber umb den kindertouff und das man die jungen kindly touffen solle, können wir im ganzen nüwen testament nit ein einigen büchstaben finden. Darum köndend wir uns nit vom gewüsen uff das ungewüß verlassen.

Das wirs aber also glouben und halten, ist nüt nüws, sonder die alten lehrer, vätter und concillien habend es vor uns ouch also gloubt und gehalten.¹⁹⁰ Anno 137 hat Donatus^k, ein gelerter bischoff zu Cartago, gelehrt, das man kein kind soll

385 ^z In der Vorlage: schibt – ^a T2: und die – ^b gemäss T2; in der Vorlage: hübinen – ^c korrigiert, ursprünglich: betieger – ^d «die» über der Zeile – ^e «R 1., 2., 3. blatt» am Rand. – ^f «Wer lust, lässe in der ersten predig ... wie obgemelt.» fehlt in T2. – ^g T2: Von dem – ^h T2: Unnd deß – ⁱ T2: darum – ^j Folgt in T2: 10 – ^k Marginalie von Ulrich Zwingli III., vgl. die Edition unten.

¹⁸⁸ Höhlen

¹⁸⁹ Gemeint ist die dritte und nicht die erste Predigt.

¹⁹⁰ Die folgende Auflistung der Kirchenväterzitate, Konzilsbeschlüsse und Reformatorenzitate ist eine fast wörtliche Übernahme aus Balthasar Hubmaiers Schrift «Der uralten und gar neuen Lehrer Urteil» aus dem Jahr 1526, 2. Auflage (VD16 H 5650). Zu den im Text genannten Kirchenvätern, Päpsten, Konzilien, Reformatoren und Ortsangaben vgl. die Erklärungen in der modernen Ausgabe: Hubmaier Schriften (1962), S.241–255. Einige Verweise kommen auch in Bolls handschriftlicher Apologia vor (Burgerbibliothek Bern, Mss.b.b.XXX.188.4, S. 38–40).

touffen, das nit den glouben bekennet. Dahar waren sy all gelehrt und erfahren lüth.¹

Anno 208 hat Tertulianus gelehrt im 'libro de corona millitis': Die, so zum touff gönd, die solten bekennen vor daselbst, und ouch ein zytlang darvor in der gmein oder kilchen und vor dem bischoff gelehrt werden, das sy widersagend dem tüffel, pompf und englen, darnach drümal ingdunkt und getoufft im namen des vatters, des suns und des^m heilligen geists. | [S. 169] Anno 230 hat Origenesⁿ, der lehrer, geschriben: Der mentsch empfahe den touff zu verzihung der sünden; darum so bit ich üch, das ir nit an^{191 o} fürsichtikeit und^p vorbetrachtung zu dem touff komind, das ir erzeiget zum ersten wirdige frucht der ernüwerung uwers läbens. Solches schribt er uber die bußpredig Joh[annis] Luce am 3.^q

Anno 370 schribt Hieronimus: Der bischoff, so er ufflegt die hend, so legt ers denen uff, die in einen rechten glouben getoufft werden in den namen des vatters, des suns und des h. geists, uff solche nem der gottheit glouben^r. Dis statt wider die Luziferany sect. Wyter schribt er uber das 28. cap. Matt. uff das wort 'euntes'^s: Zum ersten lehren die, ia alle völker, darnach die gelehrt sind, touffend sy im wasser. Wan es mag nit geschehen, das der lyb empfahe das sacrament des touffs, es hab dan die seel zuvor empfangen die warheit des gloubens.

Eusebius, der lehrer, schribt in history in libro 10, das 14. cap. Ecclesiasticis^t: Zu der zyt Alexanderj, des bischoffs zu Alexandria, uff ein zyt sind vil schüllkinder spazieren gangen an das mer. Wie sy nun ir kurtzweyl triben hand, da haben sy ouch ir lezgen¹⁹² uberläsen, dan vil under inen den catekismus vom touff hand gelernet. Als sy sich nun gegen einanderen haben^u verhört, hat einer under inen, Athanasy genant, [gesagt]: Wie wen^v wir^w uns selbs aneinanderen^x toufften, wie^y wir dan^z wüssen, was der touff ist, dan wir den christenlichen glouben alsamen wol könnend; in der kilchen schämend wir uns vor den elteren, hie wers uns besser. Also haben sy den zu einem diacon erwelt, der sy alsamen getoufft hat, glich wie sy es^a in der kilchen gesehen haben. In^b dem ist nun ir rabbj khomen und die ding^c wargenu-men, was sy gethon haben,^d hat ers also bald den bischoffen, priesteren, dienneren^e, clericj anzeigt. Darum^f sy nach langem disputieren^g dis handels beschlossen haben, wyll sy wüssend, was der touff ist und gesehen haben, wie man den brucht und den

385 ¹ Marginalie von Ulrich Zwingli III., vgl. die Edition unten. – ^m «des» fehlt in T2 –

ⁿ Marginalie von Ulrich Zwingli III., vgl. die Edition unten. – ^o T2: mitt (statt «nit an») –

^p Folgt in T2. einer fleißigen – ^q Marginalie von Ulrich Zwingli III., vgl. die Edition unten. –

^r «uff solche nem der gottheit glouben» fehlt in T2 – ^s T2: Gond hin in alle waltt (das lateinische Wort fehlt) – ^t T2: 10. büch (statt «libro 10, das 14. cap. Ecclesiasticis») – ^u T2: ein wyl unter-

einanderen hand geüpt unnd (statt «gegen einanderen haben») – ^v T2: wend – ^w Folgt in T2: nun – ^x In der Vorlage: aneinderen; T2: untereinanderen – ^y T2: diewyl – ^z T2: woll – ^a T2: das

– ^b In der Vorlage: Ja. – ^c T2: deren dingen (statt «die ding») – ^d Folgt in T2: do – ^e T2: diaconis

– ^f T2: Daruff – ^g T2: langen disputationen

¹⁹¹ ohne

¹⁹² Lesung, vgl. http://fwb-online.de/go/letze.h2.1f_1647541100 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

von herten aneinanderen begert haben, den glauben wüssen und bekennen, soll man sy für die gemein stellen^h, sy darnach fragen und halten wie sunst, doch nümer touffen, aber den wol ynbinden^{193 i}, das sy halten als touffte mitglieder. Also uffs körzist.^j

[S. 170] Anno 373 Cirillus, ein bischoff zû Basel, schribt: Die da sind in der underrichtung des glaubens, die solt man nit so bald zu dem touff nemen. Also schribt er uber Joh. (lib. 2. cap. 36)^k. Er schribt ouch die fyguren des wassertouffs us dem alten und nûwen testament, welche all uff die glöübigen diennend, zu lang hie erzellen, leset lib. 6 super Johannem 15. cap.^l Anno 420 babst Bonifacius^m, der 44. an der zall, hat ein gespan¹⁹⁴ wider Augustinum, der offtmal gewanket hat, der wolt, das man die unwüssenden kindly touffen solt und wolt die gefatterschafft bestätigen. Antwortet im der babst, das die gefatteren, die das kind zu touffen halten, nümermer mit warheit an statt des kindts antworten mögend, das es dem tüffel widersag oder das es gloub, diewyl sy nit wüsend, ob das kindt wirt kusch oder unküsch, from oder ein dieb werden. Daruff im Augustinus einfaltig antwort gab (Contra lib.).

Anno 836 babst Leo primo, der 48. in der ordnungⁿ, setzt in sin decreten, namlich^o nun 2 mal im jar zu touffen als^p zu osteren und pfingsten, ußgenumen es tûye dan groß nott^q.

Anno 490 babst Basilius magnus 22. in lib. 3^r 'contra Enomium', folj 44: Gond hin, sagt Christus, touffend im namen^s des vatters, des suns und des h. geists. Wan der touff ist ein sigel des glaubens, der gloub ein veriähung¹⁹⁵ der gottheit. Dan man muß zum ersten glauben und darnach mit dem touff verzeichnet werden. Item wo ein bereiter will ist, da ist nichts, das den touff verhindert, und bezeichnet^t das mit der history des camerers^u (Acto. 8)^v. Anno 863^w Nicolaus primus, der 90. in der ordnung, schribt und macht selbs ein eignen^x catecismus, wie der lehrer die touffling und schüler im glauben solten underwissen und gehalten werden ('Ex baptismo fidei'). Anno 1315^y sagt Beatus Romanus, das der alten bruch sey gewäsen, das die erwachsenen mit dem bad^z der widergebeburdt getoufft und gewaschen worden, welcher sit ist gehalten worden^a bis uff die zyt keyzers Caroly magnj und Ludowicj. Dise zeigend an die gesatz, vor inen santiert und uffgericht, in welchem verboten wirt, das die priester ouch nit einen touffen, usgenomen den artikel in totdsnötten, dan^b sunst nur zû osteren und pfingsten.

385 ^h Folgt in T2: unnd – ⁱ korrigiert, ursprünglich: ynbinden – ^j T2: etc. (statt «Also uffs körzist») – ^k «Also schribt er uber Joh. (lib. 2. cap. 36)» fehlt in T2 – ^l «zu lang hie erzellen, leset lib. 6 super Johannem 15. cap.» fehlt in T2 – ^m In der Vorlage: Bonifcius – ⁿ «48. in der ordnung» fehlt in T2 – ^o «in sin decreten, namlich» fehlt in T2 – ^p T2: namlich – ^q «ußgenumen es tûye dan groß nott» fehlt in T2. – ^r «22. in lib. 3» fehlt in T2 – ^s Folgt in T2: gott – ^t T2: bezüget – ^u T2: camerer uß dem morenland (statt «der history des camerers») – ^v «Acto. 8» am Rand. – ^w Folgt in T2: bapst – ^x «eigen» fehlt in T2 – ^y Abschreibfehler in T2: 1515 – ^z gemäss T2; T1: brodt. – ^a «welcher sit ist gehalten worden» fehlt in T2 – ^b «dan» fehlt in T2

¹⁹³ ein Taufgesenke machen, *Id. IV*, 1350.

¹⁹⁴ Streit, *Id. X*, 279.

¹⁹⁵ Bekenntnis

Concillium^c

| [S. 173]^d Anno^e 368 jm concilium Laoidencensj^f in Syria^g ward beschlossen, das die schüler im glauben, so man touffen will, solten den glauben lehren und am dontstag in der letsten wuchen dem priester oder bischoff uffsagen und erzellen.

Anno 406 das 6. concilium zu Cartago under^h keyser Honoria ward beschlossen,ⁱ die den touff wolten empfaen, solten vorhin lange zyt probiert und examiniert werden, ein zytlang sich von wyn und fleisch sich enthalten^j und mit ufflegung der henden flyssig erforschet und getoufft werden, ward ouch ein zyt bestimt, wen die schüller zum touff gelassen solten werden, wan^k sy vor den glauben bekennen, uff das sy dem dienner antwurten kondind, und wie sy nach dem touff läben sölten und den ban vermyden.

Anno 438 conse. disenit. 4, baptismj ex^l concilio Laoidicensis ward beschlossen, das die töüffling zuvor den glauben lehren sölten und am grünen dontstag dem bischoff deselben^m rechenschafft geben.

Nun volget, wo der kindertouff zu vollen geschrittenⁿ und bestätigt worden.

Anno 710 ist das concilium Bracarensis das ander gehalten worden, und alda ist den kinderen der touff nötig zugetheilt worden.

Nun wollen wir Ulrich Zwinglis zügnus ouch hören, ob der kindertouff alwägen sey gebrucht worden, wie zu unseren zyten^o. Zwinglius schribt in synem artikelbuch im 18. artikel von der firmung also: Uß den brüchen und das man noch hüt by tag den namen erforschet, muß ich ie gedenken, das die firmung erst in ein bruch khommen sey, als man die kinder gemeinklich hat angehebt in der kindtheit, ia so bald sy worden sind^p, touffen, darmit inen der gloub, den vatter und mütter für sy durch gotten und gottin veriehen haben, nit unbekant sey. Wiewol ich weiß (als die alten anzeigen), das man von alter her die kind etwan getoufft hat, ist es doch nit also gemein gewesen als zu unseren zyten, sonder man hat sy offentlich miteinander gelehrt^q, als sy zu verstantnus khomen sind, danenher sy | [S. 174] ouch catecumeny^r hand geheissen^s, das ist die berichten des wortes^t des heils. Und so sy dem vesten glauben im herzen geben haben und mit dem mund veriehen¹⁹⁶, hat man sy getoufft.^u Wyter schribt er inn dem 15. artikl wider Fabrum: Alle ding sind hell im wort gottes begriffen. In der 24. schlußred: Ein ieder Christ ist zu den werken, die got^v nit gebotten hat, unverbunden. In dem büchly von den uffrürigen geis-

385 ^c T2: Concilia – ^d Auf den Seiten 171f. befinden sich Bemerkungen von Ulrich Zwingli III., vgl. die Edition unten. – ^e Folgt in T2: dominj – ^f T2: Laodicensj – ^g Folgt in T2: do – ^h Folgt in T2: dem – ⁱ Folgt in T2: das – ^j «ein zytlang sich von wyn und fleisch sich enthalten» fehlt in T2 – ^k «wan» fehlt in T2 – ^l T2: in (statt «conse. disenit. 4, baptismj ex») – ^m T2: daselbs – ⁿ T2: confirmiert – ^o «wie zu unseren zyten» fehlt in T2 – ^p «ia so bald sy worden sind» fehlt in T2 – ^q In der Vorlage: geleht. Marginalie von Ulrich Zwingli III.: «catechumeni». – ^r T2: catechismij – ^s Folgt in T2: sind und genempt – ^t T2: im glauben (statt «des wortes») – ^u Marginalie von Ulrich Zwingli III., vgl. die Edition unten. – ^v «god» über der Zeile

¹⁹⁶ bekennen

teren [bogen] e, 2. blatt, im 25. jar nüwlich ußgangen: Die, so kindt touffen, haben kein hell wort, damit sy seyen geheissen touffen^{w, x}.

So dan der kindertouff kein hell wort gottes hat, darmit sy seyend geheissen touffen, und ein ieder christ zu den werken, die gott nit gebotten hat, unverbunden^y ist, so vermögents Ũrich^z Zwinglis^a eigne^b obgemelte worten und schlußreden, das ein christ unverbunden ist, dieselben^c zu touffen.

Lieben herren, bedenkend üch hierüber, das sind Zwinglis selbs eigne und heitere wort, in öffentlichen truk ußgangen, alle die^d ding seyend hell und klar im wort gottes begriffen. Item die, so kind touffen, haben kein hell wort, darum, damit sy syeend geheissen touffen, und ein ieder christ sey zu den werken, die gott nit gebotten hat, unverbunden. Wie wöllents dan die hohenschüller und hochgeachten geschriftgelerten diser welt vor dem angesicht gottes verantwurten, die^e die weltlich obrikeit nun lang gehetzt, darum zuverfolgen, und in aber gott nit gebotten hat, jm gegenheil aber die artikel, die gott verboten und hell und klar im wort gottes begryffen, nienen also gehandelt habent^f, sonder von inen und ire zühörer mütwillig übertretten werdend (Col. 6, Eph. 5, Gal. 5)^g.

Wyter schribt Ũrich Zwingli in sinem touffbüchlj, im 25. jar ußgangen, [bogen] p, im 4. blatt von den jungen kinderen^h also^{197 i}: Ich kan iren glauben nit beweren, wiewol etlich daselb understönd zu beweren^j, aber es ist vergeben. Item am 1. blatt also: Sicht man eigentlich, das Christus allein von dennen redt, die das euangelium hören predigen und dannoch^k glauben oder nit. Nun hörend aber die kinder der christen, die des wort noch unfähig sind, das euangelium nit, deshalb sy im weder glauben noch entglauben.

Item Marthin Luter hat vor 70 jaren ein sermon gethon von der meß, darin er anzeigt in 17 artikel, wie die zeichen als touff und des nachtmal nichts | [S. 177] sollend on vorgehnden glauben. Sy seyend wie ein scheid on ein^l messer, wie ein fütterthal on ein kleintot, wie ein reif¹⁹⁸ vor dem würtshhuß on wyn.

Item die predicanten von Strasburg: Wolffgangus Capito, Caspar Hedion, Matheus Zell, Simphoriam Pollion, Tobaldus Niger, Johannes Lattamus, Anthוניus Firn, Martinus Hok^m, Martinus Bützer (der zu Bernⁿ ouch uf^o der disputation gewesen), schribend in irem büchlj 'Grund und Ursach' also:

Wie im anfang der kilchen niemant getoufft ward und in die christlich gmein genumen, dan der sich am wort Christy gantz ergeben hat, [bogen] k, 1. blat. Iren

385 ^w «In dem büchly ... touffen» fehlt in T2. – ^x Der Kommentar von Ulrich Zwingli III. zu den Zitaten seines Grossvaters befindet sich auf einem separaten Blatt, vgl. die Edition unten. – ^y korrigiert, ursprünglich: verbunden – ^z «Ũrich» fehlt in T2 – ^a In der Vorlage: Zwwinglis – ^b «eigne» fehlt in T2 – ^c T2: die kinder – ^d «die» fehlt in T2 – ^e T2: welche – ^f T2: gehandt habet, als do sind hoffart, hury, eebruch, suffen, fräßen (statt «gehandlet habent») – ^g Marinalie: «hoffart, hurey, ehbruch, suffen, frässen». – ^h «p, im 4. blatt von den jungen kinderen» fehlt in T2 – ⁱ Verweiszeichen am Blattrand zum Kommentar von Ulrich Zwingli III. auf S. 175f., vgl. die Edition unten. – ^j «zu beweren» fehlt in T2 – ^k T2: demnach – ^l «ein» fehlt in T2 – ^m «Martinus Hok» fehlt in T2 – ⁿ T2: eeren – ^o «uf» über der Zeile

¹⁹⁷ Dieses Zitat fehlt bei Hubmaier. Es stammt aus Zwinglis Schrift «Von dem touff», vgl. Z IV, 316.

¹⁹⁸ Aushängeschild, Id. VI, 654.

grund und ursachen zeigen sy an uß der geschrift und^p schriben, das der anfang christliches läbens sey bekennen, das alles unser thün^q sünd sey. Darumb Johannes der töuffer, Christus und die apostel an dem angefangen haben: Besserend üch. Und in den versamlungen gottes sey ie und ie die bicht der sünd, das ist die bekantnus, das erst gewesen. Schribend in irem büchly ‘Grund’, das^r by den alten ouch dem touff vorgangen, dan man hat gemeinklich nun die verstendigen^s, nit kinder, getoufft. Das ist ir aller urtel in offentlichen truk^t, [bogen] k, im 2. und im 3. blatt.

Desglichen schriben sy ferner, das on den touff des geists wasser und^u touffen ein goukelwerk^{199 v} sey, [bogen] m, am 2. blatt.

Item Erasmus von Rotterodam schribt in siner Postilla, zu^w Zürich truk und von Leo Jud us dem latin ins tütsch gebracht²⁰⁰, uber das 28. cap. Mat. also: Nachdem ir die völker dise ding^x gelehrt^y, haben reüwe des^z vorgenden läbens und sind bereit, fürhin^a zu wandlen noch euangelischer lehr, demnach dunket sy in das wasser in dem namen des vatters, des suns und des h. geists, das sy mit disem bedütlichen zeichen angefenget und yngeschriben werden. Wyter schribt er uber das ander capitel der apostelgeschicht: Der herr hat also bevolhen den euangelischen hirten: Gond hin und lehrend alle völker, touffend sy, lerend sy^b halten alle ding, die^c ich üch gebotten hab. Lehrend, die da sollen getoufft werden, die vorgründt euangelischer wyßheit, es sey dan sach, das einer demselben gloub, wirt er vergeblich yndunkt ins wasser.^d Hie zeigt^e Erasmus^f | [S. 178] offentlich an, das der touff für die underrichten im glouben und nit für die jungen kindtly von Christo yngesetzt ist. Wer lust hat, besehe ouch was er uber das 8. capitel der apostelgeschicht schribt.²⁰¹

Dis ist, wie obgemelt, zu Zürich truk und von Leo Jud uß dem latten in tütsch bracht.^g

Daruff antwurten wir: Ist nun der jungen kideren glouben nit zu beweren²⁰², das sy weder gloubend noch entgloubend, wie oben Zwingly meldet, und wirt man vergeblich indunkt ins wasser, man gloube dan vor den vorgründten euangelischer wyßheit, wie hie Erasmus melt, jtem sollen^h touff undⁱ nachtmal nichts one vorgeenden glouben, wie Marthin Luther meldet und^j die predicanten von Straßburg

385 ^p Folgt gestrichen: schiben – ^q Folgt in T2: und lon [lassen] – ^r T2: die (statt «Schribend in irem büchly ‘Grund’, das») – ^s T2: und – ^t Folgt in T2: ußgangen etc. – ^u «und» fehlt in T2 – ^v T2: gouggelspil – ^w «zu» fehlt in T2 – ^x «dise ding» fehlt in T2 – ^y Folgt in T2: habend und sy glouben, was ir sy gelertt – ^z T2: über üwer – ^a «fürhin» fehlt in T2 – ^b Folgt in T2: alles – ^c T2: das (statt «alle ding, die») – ^d Am Rand eine Manicula. – ^e T2: züget unnd seitt – ^f Folgt in T2: Rotterdam, welcher von den glernten ein liecht und facklen tütscher nation genempt wirt (Ludwig Lavatter nent in also) – ^g «Wer lust hat ... bracht.» fehlt in T2 – ^h Folgt in T2: der – ⁱ Folgt in T2: s’herren – ^j T2: ouch

¹⁹⁹ *Possenspiel, Id. XVI, 1202.*

²⁰⁰ *Der Hinweis auf die 1542 und 1552 in Zürich gedruckte deutsche Bibelparaphrase des Erasmus von Rotterdam (Vischer C 307 und 447) fehlt natürlich bei Hubmaier.*

²⁰¹ *Hier enden die von Balthasar Hubmaier übernommenen Abschnitte.*

²⁰² *beweisen, Id. XVI, 815.*

ouch mit ihm stimend, so gehören die jungen kindly gar nit^k zu touffen. Dan man sol die heilige sacrament^l nit vergebens bruchen, wie dan oben von Jeronimus und andere ouch verzeichnet.

Dan diewyl die jungen kindly^m durch das geppredigetⁿ wort glouben und nůwgeburt, die durch den heiligen geist geschicht, nit geboren sind und kein underscheid zwuschen^o guten und bösem haben, so mögent sy rechter art nit getoufft werden. Den der tauff ist ein^p annemen in die gmein Christy, wie oben gemelt. Wie nun alle, so von Adam geboren, siner gmeinsame theilhaftig sind, so^q müssend die, so der gmeind Christy wöllen ingelibet werden, ouch von Christo christenlicher wyß geboren werden, uff das sy rechter ordnung nach, wie von ihm siner gmeind angeben ist, mögen angenommen werden (4. Esd. 4; 7; 1. Pet. 1; Mat. 28; Rom. 16)^r. Die geburt Christj halt sich aber also, wie durch das geprediget oder angesagt wort Maria, die mütter des herren, dem engel gloubt und durch den glouben den h. geist enpfiehg, der iren glouben mitwirkt, das Jesum enpfiehg, der also von iren geboren wart. Welcher nun christilicher wyß soll oder wil geboren werden, der muß ouch wie Maria das wort von erst hören, demselben glouben, uff das er – wen syn gloub mit dem h. geist versiglet ist^s – nach der warheit in die kilchen Christy möge angenommen werden. Also haben die apostel ouch gehandelt.

Derhalben finden wir an keinem ort, das die apostel^t kinder getoufft^u, sunder das sy sich des angebens und lehrens^v ires meisters gehalten^w haben, | [S. 179] und sagend ouch ia mit dem^x Phillipo: So du gloubst, so magstu wol^y getauft werden²⁰³, als wölt hie der apostel^z sagen: Gloubstu^a nit, so mag es nit sin. Das wir aber den kindertouff für unrecht halten, sind das die ursachen:

Zum ersten, das in gantzer heiliger geschrift nit ein wort^b bybracht mag werden, da^c des kindertouffs gedacht, wöllen^d geschweigen, bevolhen sey. Zum anderen so findt man, das die bäbst und concilien in iaren uffsatzungen geordnet haben, die kinder (so den ‘vatter unser’ und den ‘glauben’²⁰⁴ sprechen köndind), zu touffen, wie obern vilvaltig gemeldet, welches sy ie, wo es vor gewesen were, nit bedörfften hettind. Darum ist es^e ein menschenpflanzung^f, vor deren wir uns von hertzen förchtend. Zum dritten, das der touff ein bundt eines gůten gewüssens ist mit gott. Zum vierten, das das testament der gnaden ein testament des wüssens und erkantnus gottes ist, da aber die kinder weder guts noch böses wüssend.²⁰⁵

385 ^k Folgt in T2: mee – ^l Folgt in T2: nitt mißbruchen, ouch – ^m Folgt gestrichen: durch. – ⁿ In der Vorlage: geppeditet – ^o Folgt in T2: dem – ^p «ein» über der Zeile – ^q «so» fehlt in T2 – ^r «4. Esd. 4; 7; 1. Pet. 1; Mat. 28; Rom. 16» am Rand. – ^s «ist» fehlt in T2 – ^t Folgt in T2: neyßwan [irgendwann] – ^u Folgt in T2: habind – ^v «und lehrens» fehlt in T2 – ^w T2: zehalten – ^x «dem» fehlt in T2 – ^y «wol» fehlt in T2 – ^z Folgt in T2: Philippus – ^a Folgt in T2: aber – ^b T2: worttly – ^c T2: das – ^d T2: will – ^e T2: es offenbarlich (statt «ist es») – ^f In der Vorlage: menschenpflanzung; «Darum ist es ein menschenpflanzung» am Rand mit Verweiszeichen. Folgt in T2: ershintt

²⁰³ Vgl. Apg 8,37

²⁰⁴ Apostolikum (den Aposteln zugeschriebenes Glaubensbekenntnis).

²⁰⁵ Die Abschnitte «Dan diewyl die jungen kindly durch das gepprediget wort ... böses wüssend» stimmen mit einer Passage in einer undatierten ‘Rechenschaft des Glaubens’ aus Bern überein, vgl. QGTS 3, Nr. 1267, S. 619f.

Die predicanten werffend uns für²⁰⁶, ob wir nit die kinder der christen für gewüssen kinder gottes halten. So dan^g dem also, so seyend sy billich zu touffen; sunst löld²⁰⁷ [sic] sy es zu, wo man zu unglöübige kome, die dem wort gloubend.^h

Antwort: Wir könent da der fleischlichen geburt nit zugeben, das allein dem geist und wort gottes zugehört. Dan kinder gottes syn, ist ein werk gottes, aber kinder der sünden syn,ⁱ kompt uns her unnd ererbents von vatter und mütter, sy seigint glich christen oder unchristen. Wir werden ia alle in sünden geboren und empfangen. So ist alles, was vom fleisch geboren ist, fleisch, wie der herr selbs sagt. Und in denen sachen, da er nit menschlich sonder göttlich werk thätt, sagt er zu Maria, siner müter: Wyb, was hab ich mit dir zu schaffen (Joh. 2). Item: Wer gottes willen thût, der ist min brüder und min schwöster und min mütter (Mar. 3). Und als ein wyb ir stim erhüb im volk und zu im sprach: Sälüg ist der lib, der dich tragen hat und^j die brüst, die du gesogen hast, sprach er: Sellig sind, die das wort gottes hören und^k behalten (Luc. am 11.). Deshalb die fleischlich geburt nit kinder gottes macht, sunder die ernüerung und widergeburt durch den^l heilligen geist.

[S. 180] Die gantz welt ist im kindertouff uffgewachsen, die doch in allen greüwlichen sünden und lasteren steckt, wie leider ougenschylich am tag ist. Wie könennd sy dan im christenlichen touff und punt gottes^m syn? Des glöübigen Abrahams kinder sind dise, dieⁿ Abrahams werk thûn. Die anderen aber, die in sünden, lasteren, mütwillend und in^o geilheit ires fleisch läbend, sind nit gottes kinder von wegen irer massen und macklen (Deut. 32). So^p sagt Christus zu Abrahams unglöübigen samen: Ir sind von dem vatter, dem tüffel, und nach uwers vatters lust^q wolend ir thûn (Joh. 8). Derhalb^r, diewyl die kinder in der einfalt sind und kein unterscheid zwüschen dem gütten und bösen haben, sollen wir sy dem herren ston lassen. Der weists durch syn ewige wyßheit eines jeden jnn- und ußgang, wir aber mogents nit wüssen, dann^s was wir dattlich²⁰⁸ und ougenschylich sehend und erfahrend. Was vermessenheit wer es uns dan^u, uff ein ungewüsses zu thouffen, diewyl wir vorm selben^v nit mögend Jacob und Esau voreinanderen kennen, die beid vom fromen Jsack geboren sind? Da aber Esau ist im muter lib gehasset worden, frilich nit das, das Esau im mütterlib was, dan er da syn hand noch nit an den verbotnen boum geschlagen (Genesis am 25.; Rom. 9),^w namlich an die unge-rechtheit, sunder das syn vorwall und ewige unergrünzte wyßheit, die schon alles in alle ewigkheit durchsehen, an im künfftig wuste, zu was metall er schmelzen^x

385 ^g «dan» fehlt in T2 – ^h «sunst löld [sic] sy ... gloubend.» fehlt in T2 – ⁱ Folgt in T2: ist ein werk, das – ^j Folgt in T2: sälüg sind – ^k Folgt in T2: das – ^l Folgt in der Vorlage: den (Wortwiederholung) – ^m «gottes» fehlt in T2 – ⁿ T2: die, so (statt «dise, die») – ^o «in» fehlt in T2 – ^p «So» fehlt in T2 – ^q T2: willen – ^r T2: Deßhalb – ^s gemäss T2; in der Vorlage: das – ^t T2: heitter – ^u T2: Wie vermäßen wärend wir aber, wenn wir (statt «Was vermessenheit wer es uns dan») – ^v «vorm selben» fehlt in T2 – ^w «Genesis am 25.; Rom. 9» am Rand. – ^x T2: gschmeltzt

²⁰⁶ vor

²⁰⁷ lassen

²⁰⁸ durch eine Tat ausgeführt, Id. XIII, 2043.

wurd. Darum unmöglich gesin ist, alle mentschen uff erden inn^y denn bundt gottes uffzunemen. Was aber in der kindheit und unwüssenheit abstirbt, das^z lassen wir in der gnad Jesu Christy hingescheiden syn on den touff, diewyl touffen nit seelig macht (noch kein ander mittel) dan allein die lutere gnad gottes und das^a blüt Christj^b, das er am stammen des chrützes umb unseretwillen vergiessen hat lassen^c, das dan ein anzeigung der gnaden ist, diewyl sy der herr hinnimpt, ehe sy wüssentlich und verstentlich ir hand an den verbotten boum legen. Was aber uffwachst und zu vernunft und verstand kompt, gibt me²⁰⁹ derren, die in geilheit des fleischs^d, in unreinigkeit, hurey, ehbruch, liegen²¹⁰, |[S. 181] triegen, hoffart, übermütt, nid, haß, schweren, gottlesteren, suffen, fressen etc., iren läben verschliessen und Christum nit nachfolgen^e, weder deren, die Christum nachfolgen und sich in syn ware gehorsame begebend. Deshalb sind sy Esau geschlächt, die gott hasset im mütterlib (Rom. 9). Darum ist es hie nit gütt, dem herren yngryffen und mit sinen heiligen sacramenten zu schertzen. So mögend wir die heimlichen urtel gottes, wie er syn geschöpfft bruchen werd, usserhalb der geschriff nit partheisch uff fleischlich sipschafft ziehen, dan siny urtel sind tieff zu ergründen (Rom. 9; 10; 11).

Diawyl aber die predicanten uns das nachgebend, wo man zu unglöübigen komy, solle man inen zum ersten^f das euangelium predigen und verkünden und, so sy es annemen, uff iren glouben touffen.

Daruff sagend wir: was het es dan für ein andere gestalt mit den kinderen? Diawyl die jungen kindly ouch nütz von Chritso wüssen und glich als unbewüst und unverstendig sind in dennen dingen, so gott und die sellikeit belangend, als die alten, so ists ouch^g billich und notwendig, das die kind in glicher gestalt wie die alten zum ersten gelehrt und demnach erst uff iren glouben getoufft werden, diawyl ouch sy in glicher unwüssenheit mit inen stönd. Dan hand die alten und erwachsenen sollen vor dem touff gelehrt werden, warum nit vil me die jungen, diawyl sy doch unverstendig, unberichter und unvernünftiger^h sind dan sy?

Oder bewise man mit warheit und heilliger geschriff, das die iungen kinder das gloubind und wüssind, erkennind und verstandind, das die apostel vor dem touff gelehrt hand, so wöllen wir uns gefangen geben und überwunden syn. Diawyl es aber nit mag bewisen werden, darum sollen die kinder ouch nit getoufft werden, bis man mit inen kan handeln, das die apostel alwegen mit dennen gehandelt hand, die da hand söllen getoufft werden.

Wo aber das recht, war, inwendig wasser des touffs nit zugegen undⁱ vorhanden ist, da hilfft und nützet das bloß lär wasser^j nüt, sunder ist^k ein verspötung und

385 ^y Folgt in der Vorlage: jn (Wortwiederholung) – ^z Folgt in der Vorlage: das (Wortwiederholung) – ^a Folgt in T2: kostlich, thür – ^b «und das blüt Christj» am Rand mit Verweiszeichen; T2: deß heyligen unbefleckten lämbly gottes (statt «Christj») – ^c T2: wellen – ^d gemäss T2; in der Vorlage: fleisch – ^e «und Christum nit nachfolgen» fehlt in T2 – ^f «zum ersten» am Rand mit Verweiszeichen – ^g T2: als – ^h «unberichter und unvernünftiger» fehlt in T2 – ⁱ Folgt in der Vorlage: und (Wortwiederholung) – ^j T2: und ußerlich zeychen – ^k Folgt in T2: nun

²⁰⁹ mehr

²¹⁰ Lügen

misbruch göttlicher ordnung. | [S. 182] Dan die sell^l mag kein usserlich ding^m diser wält oder ellementⁿ reinigen, sunder der gloub durch die krafft und mitwörung des heilligen geists reiniget die hertzen der mentschen.

So folget hie^o, das der touff kein sünd abwäschen mag. So er aber nit abwäschen mag^p und doch von gott ist, so muß er ie ein öffentliche zügnus syn des inwendigen gloubens und ein usserlich pflichtzeichen eines nüwen läbens.

Derhalben lehrend wir, wie Abraham bevolhen war, in sinem huß zu beschniden, also Chritso in sinem huß zu touffen, wie die wort bewysend, da^q er zu Johanne spricht: Laß es also geschähen, dan also gebürt es uns, alle gerächtikeit (gottes)^r zu erfüllen.²¹¹ Wie nun Abraham in synem huß nit bescheiden könt, ehe dan ihm die kind geboren wurdint und syn gantzer sam nach im^s ouch nit, also im huß Christy, mögend^t ouch niemand getoufft werden, er sey dan Christo vorgeboren durch wort und glauben. Der aber also geboren, würt uff sinen bekanten glouben getoufft.²¹² Abraham hat nach dem bevelch gottes des herren beschnitten und nüt von und zu sinem bevelch uß menschlicher wyßheit und klügheit^u gethon, wie oben gemelt, sunder demselben einfaltig und flyssig nach gangen.²¹³ Also sollen ouch die glöübigen des nüwen testaments nach Christus Iesus – des großmechtigen^v königs und fürsten^w (den^x der vatter alles übergeben, was im himel und uff erden ist) befelch touffen (Mat. 28; Mar. 16)^y, und ouch nüt darvon und^z darzu thûn, zu einer guten und^a gewüsse kundtschafft einer guten gewissen mit gott, wie Petrus seitt^b (1. Pet. 3). Dan also habend es die apostel gebrucht (Acto 2; 8; 10; 11; 16; 19), hoffent also, in kürzte dennen geantwurtet zu haben, die da fürwenden, der touff sey an statt der beschnidung komen. Wan dieselben so wenig von Christy bevelch thünd wie Abraham zu^c sinem, so sind wir wol zufriden.

Paulus sagt zu Coloseren am anderen capitel: In welchen^d ir ouch beschnitten sind mit der beschnidung an²¹⁴ hend durch ablegung | [S. 183] des^e sündlichen libs^f des fleisches, namlich mit der beschnidung Christy, indem das ir mit im begraben sind durch den touff, jn welchen^g ir ouch sind ufferstanden durch den glouben, den got würkt. Das lutet uff den inwendigen touff, wie oben gemelt, und uff die widergeburte und ernüwerung des h. geists und nit uff den usserlichen^h wassertouff. Ob ouch die jungen kindly also beschnittenⁱ mit der beschnidung an hend durch ablegung des sündlichen lyb^j des fleischs^k, diewyl sy ir hand noch nit nach dem^l

385 ¹ Seele – ^m Folgt in T2: in – ⁿ In der Vorlage: ellennt – ^o T2: ye – ^p «So er aber nit abwäschen mag» fehlt in T2 – ^q T2: wie – ^r «gottes» fehlt in T2 – ^s Folgt gestrichen: nach im. – ^t T2: mag – ^u T2: klügheit und fürwitz – ^v T2: großmechtigsten – ^w «und fürsten» fehlt in T2 – ^x T2: dem – ^y «Mat. 28; Mar. 16» am Rand. – ^z «darvon und» fehlt in T2 – ^a «guten und» fehlt in T2 – ^b gemäss T2 («seitt» fehlt in der Vorlage) – ^c T2: von – ^d T2: welchem – ^e T2: der – ^f T2: lüsten – ^g T2: welchem – ^h T2: innerlichen – ⁱ Folgt in T2: durch und – ^j T2: lust – ^k gemäss T2; in der Vorlage: fleisch – ^l T2: an den (statt «nach dem»)

²¹¹ Vgl. Job 15,25

²¹² Dieser Abschnitt findet sich etwas kürzer auch in Bolls handschriftlicher Apologia (Burgerbibliothek Bern, Mss.h.b.XXX.188.4, S. 41).

²¹³ Vgl. Gen 17,10–14 und 23–27

²¹⁴ obne

verbotnen boum^m außgestrekt und noch nit selber gesündet haben und die erbsünd durch das blütt Christj abgewaschen, werden frome, gottes verstendige hertzen wol verston können.

Im alten testament ist den juden die usserlich, fleischlich, buchtsäbischⁿ beschnidung für ein beschnidung gerechnet worden, deren aber gott im nüwen volk nit mer nachfraget. Darzu wirt der usserlich, büchstäbisch touff by den christen für kein touff gehalten, wie Paulus ann manchem ort züget (Rom. 2; 1, Cor. 2; Gal. 5; 6)^o und will kurtzum, es seye one den glouben, widergeburt und vernüwerung des mentschen nüt an dem usserlichen touff, sunder an der innerliche^p beschnidung des hertzens gelägen.

Darum ein grosser underscheid zwüschen der christen touff und der alten beschnidung ist. Zu dem anderen, so ist by den christen die zytt frey und an keine gewüsse tag gebunden wie by den alten, besunder wo kein bevelch ist. Daher ouch die zyt des nachtmals an kein bestimpten tag, wie by den alten der uberschrift²¹⁵, gebunden, sonder eim ieden gläubigen frey gelasen ist angesehen, das in dem nüwen volk nit me gilt, den das on gesatz und zwang uß einen freywilligen geist und ungeferbten glouben herflüst, wie oben vilfaltig bewisen (Col. 2; Gal. 2; Matt. 26; Exo. 12; Rom. 12; 2. Cor. 8 und 9)^q.

So dan iemants sagen möcht: Ist der touff an kein zytt gebunden, warumb mag man dan keine kinder touffen? Antwort: Darum, das der touff am glouben gebunden ist, den aber die kinder nit haben.

| [S. 184] Zum dritten, so hat die beschnidung ein heitteren und ußstrukten bevelch gottes gehapt. Dargegen hat der kindertouff weder bevelch noch byspil der apostlen, wie^s gehört.

Zum vierten, so man der beschnydung^t nach glichformig wölte handeln mit dem touff, so müste man die kinder allein uff den 8. tag touffen, uff den sy vorhin sind beschnitten worden.²¹⁶

Zum fünfften, so müste man keine meitle, sunder allein die knäble touffen, den allein das menlich und nit das wyblich geschlächt ist beschnitten worden.

Wie aber^u der alten beschnidung und der christen touff sich zusamen ryme, ist oben gnügsamlich unterscheiden. Wo Christus wolte die jungen kindly getoufft haben, so het er sich one zwyffel ouch in der kindheit lassen touffen (durch die ewige fürsehung) und hiemit allen dennen, so syny jünger wolten syn, ein byspyl geben, im nachzuolgen. Das hat er aber nit, sunder das widerspyll gethon (Luc. 3, Matt. 28).

385 ^m «boum» über der Zeile – ⁿ «buchtsäbisch» fehlt in T2 – ^o «Rom. 2; 1, Cor. 2; Gal. 5; 6» am Rand. – ^p T2: innerlichen – ^q «Col. 2; Gal. 2; Matt. 26; Exo. 12; Rom. 12; 2. Cor. 8 und 9» am Rand. – ^r Folgt gestrichen: dan allein das mänlich – ^s Folgt in T2: vor – ^t Folgt in T2: dem büchstaben – ^u gemäss T2; in der Vorlage: oben

²¹⁵ Das Passahfest, vgl. 2Mo 12.

²¹⁶ Dieses und das fünfte Argument finden sich anders formuliert auch bei Thomas von Imbroich: *Confessio: Ein schöne Bekantnuß eines frommen und Gottliebenden Christen, ohne Ort um 1560* (VD16 ZV 8522), fol. D₂r (Widerspruch von einem der sich nennet Petrus).

Oder wer wolt doch sagen, beschnidung sey Christo baß angelägen gesyn dan der touff, diewyl doch iene hat sollen abgon, diser aber erst angon und brucht werden by den glöübigen? Warumb wolt dan^v Christus der rechte^w zytt^x, so im touff solt brucht werden, nit ouch so flyssig wargenumen²¹⁷ haben als der beschnydung, diewyl doch alles, so Christus thûn und gehandelt, uns zur underichtung und byspil, im nachzufolgen, fûrgestellt wûrt? Deshalb der syn touff uns billich ouch ein lehr und^y underwysung syn soll.

Christus hat sich erst lassen touffen, da er in das ampt trätten^z und in die gehorsame seines himlischen vatters hat wollen inträtten^a, ia da er sich in die anfechtungen, versuchungen, in das chrütz und lyden, in den^b stryt und kampff des tûffels und der wâlt hat wöllen begeben und das ußrichten, das der mentschen heil erforderet, und darzu er von synem vatter in dise welt gesent was, darum solches ouch glich uff syn touff ist gevolget und angangen.

[S. 185] Hiemit hat Christus wöllen lehren mit sinem eignen byspyll, welches uns gnûg wer, so wir glich kein andere geschrifft vom touff hettind, namlich welcher^c sich also mit gedult in den willens gottes und gehorsame^d des almechtigen, jtem in den stryt wider den tûffel, welt und fleisch^e von herzen ergeben^f wölle, von im bis in todt nit abzuwychen, sunder mit gottes gnad in allerley verfolgung und trûbsellikeit bis an das end zuverharren, der möge und sölle sich usserlich durch den touff als durch ein gewüsses zeichen und verpflichtung mit gott und allen gloubigen verbinden und vereinigen. Solches mag den ouch einem jeden mentschen, der sich also gott ergeben und unterschriben hat, zu aller gottesforcht, fromkeit, liebe und gedult in aller widerwertikeit tryben und vermannen, so offt er gedenkt, was er im touff gelobt, und worzu so thûr er sich habe verpflichtet und verbunden. Zwingly schribt in sinem touffbüchly²¹⁸: Der touff ist ein pflichtzeichen, das der^g, der ihn nimpt, anzeigt, das er sin läben besseren und Christo nachfolgen wölle.^h

Das ist ie die warheit, bekent von Zwingly selbs. Ist nun der touf ein pflichtzeichen, so muß ie einer die pflicht vor thûn haben, ehe und man im das zeichen anschlecht. Item, ehe und einer die pflicht thût, so muß mans ie im vor mit worten oder geschriftten fürhalten²¹⁹, oder es wer ein blinde pflicht, die nichts solte. Er muß ouch vor mit ußtrukten worten darin bewilliget haben, oder man kan ihm das zeichen rechterⁱ art nit geben und anhenken.^j

385 ^v «dan» fehlt in T2 – ^w T2: rechten – ^x «rechte zytt» am Rand – ^y «und» fehlt in T2 – ^z gemäss T2 («trätten» fehlt in der Vorlage) – ^a gemäss T2; in der Vorlage: treffen – ^b Folgt in der Vorlage: den (Wortwiederholung) – ^c gemäss T2; in der Vorlage: welches – ^d Folgt in T2: gottes – ^e Folgt in T2: und blût – ^f T2: begäben – ^g T2: den – ^h Marginalie von Ulrich Zwingly III., vgl. die separate Edition unten. – ⁱ Folgt in T2: pflicht oder – ^j Marginalie von Ulrich Zwingly III., vgl. die separate Edition unten.

²¹⁷ *Acht geben*, Id. XVI, 821.

²¹⁸ *Vgl. Z IV, 231.*

²¹⁹ *darlegen*, Id. II, 1234.

Nun sagend uns ie^k on allen^l zûsatz, ir pedicanten, wen oder wie thût das wiegenkindly sölche pflicht? Sagend ir, vatter und^m mütter, gotten oderⁿ gefatteren tûnd dz für das kindt? Het doch oben Zwingly anzeigt und^o selbs bekennt, der touff sey ein pflichtzeichen, das den^p, der in annimmt, anzeigt, das er syn läben besseren und Christo nachfolgen wölle, das es nit ein anderer von sinetwegen, dan das were ein zûsatz. Hie stost der hochgelert selbs eigne bekante warheit den kindertouff umb. Das^q werden frome hertzen wol erwegen, urteilen und bedenken künden.

Wie oben die pflicht und verheisung uns uberbliben ist von dem^r | [S. 186] ersten christlichen wassertouff, das man lang in babstum dem kindly in latin hat vorgemündlet, und ob^s mans schon ietz^t tûtsch thût, so verstönd sy tûtsch eben wie latin und ist inen eins wie das ander. Der wasserpfaß hat gefragt: Credis in deum, patrem omnipotentem^u celj et terre? Sprich: Ich gloub. Ist es nun gegründet im wort gottes, das die gotten oder^v gefatteren für das kind sollend antworten, so bewysend sy uns es mit heilliger geschrift.

Item, wo dem also, warum sagt dan der pfaß nit zu^w götten und gefatteren 'ir gotten', sagent «wir gloubend». Aber die warheit verbirgt sich nit, sunder im ist also, was sy da antwurtend, das sol das kindly selbs thûn und sagen: Jch gloub in gott, vatter etc. und in Jesum Christum, das wir durch sinen todt begrebnus und urstend²²⁰ al min sünd verzigten seyen, derhalb^x ich im wider verpflichtet, angelob und verheiß, das ich min läben besseren, dem tüffel und sinen gespensten widersprechen^y und füran Christo nachfolgen wölle, als vil mir gott vatter, sun und h. geist gnad gibt und verliecht. Das ist die rechte touffgelübt^z und verpflichtung, uber welche kein höhere syn mag, und wo^a deren recht wer nachgangen worden und gebrucht in der kilchen, so weren für war all münchen-, pfaffen-, und nonnengelüpten und -pflichten^b schon underwegen bliben²²¹. Da aber die recht christlich touffpflicht (uff selbs bekenten eignen glouben) uff dem mittel gestossen ward, da hat sich der sattan mit sinem klostergelübt^c intrungen, jst unwidersprechlich. Wan aber die recht touffpflicht uff selbs bekanten eignen glouben bliben were, so hetten sy mit deren so gnüg^d zu schaffen gehan, das sy kein andere hetind dorffen fürnehmen²²².

So man die kindertöuffer fraget, was eigentlich im grund uff den namen Jesu Christy touffen sey oder heise und uff was grund man die kinder touffen möge oder solle, so haben sy der ursachen nach mentschlichem dichten sovil, das kein wares,

385 ^k T2: hie – ^l gemäss T2: in der Vorlage: alle – ^m «und» fehlt in T2 – ⁿ T2: und – ^o «anzeigt und» fehlt in T2 – ^p «den» fehlt in T2 – ^q gemäss T2, («das» fehlt in der Vorlage) – ^r T2: am (statt «von dem») – ^s gemäss T2 («ob» fehlt in der Vorlage) – ^t Folgt in T2: in – ^u T2: omnipotentem creatorem – ^v «gotten oder» fehlt in T2 – ^w Folgt in T2: den – ^x T2: deßhalb – ^y «widersprechen» fehlt in T2 – ^z T2: glüpt – ^a gemäss T2, in der Vorlage: wis. – ^b «und -pflichten» fehlt in T2 – ^c T2: sinen klostergelübten – ^d T2: viel

²²⁰ Auferstehung

²²¹ underwegen bliben: unterbleiben, Id. XV, 873.

²²² vornehmen, anfangen, Id. IV, 745.

yfferig hertz, kein waren, satten grund daruß nemen mag. So sind ouch die papis-ten, luterische und zwinglichen^e uff keinem gewußten grundt nit eins | [S. 187] worden, des man sy wol bewysen kan mit iren eignen geschrifften, welche sy deßhalb widereinanderen geschriben haben. Luthero opinionj et doctrina de fide puerorum^f: Dan etliche touffend ire kinder uf einen inwendigen, verborgnen und geoffenbarten, zukünfftigen^g glouben, als Martin Luther, der von der erbsünd wider den babst in einem büchly schribt und die erbsünd der kinder widerficht mit argumenten.^{h223}

Derglichen schribt Zwingli wider Martin Luter und verneint und widerspricht der kinderen verborgnen glouben. Dargegen sagt Luther wider Zwinglyⁱ: Wen die kinder keinen inwendigen, allein gotterkant, verborgnen glouben^j solten haben, so were kindertouffen die groste gotslesterung und abgötterey, die nie erstanden were, dan man furt^k die wort und namen gottes vergeblich und lesterlich darüber etc. Und^l meint der Luter, das zu erweisen und zuerhalten mit der glichen geschriff, wie^m der herr sagt: Wer nit gloubt, der würt verdampft.²²⁴ Und Paulus sagt, das unmöglich sey, das on glouben iemant gott gefallen möge.²²⁵

Dise und derglichen sprüchen, sagt er, nemen weder kinder noch alten uß etc. Dis ist mit der körze Marthin Luters meinung der kinder halben und ouch den stryt, denⁿ sy widereinanderen haben^o. Aber ob dem sind sy^p eins, wer solchen kindertouff nit halten, noch inen recht geben will, das sy im schyn der warheit solche veriaagent, fahend²²⁶, vervolgend, pynigend und an etlichen orten thödt. Und wo man inen mit der warheit und göttlicher zügnus zu nach kompt und ire glosen²²⁷, die sy darüber gespannen²²⁸, nit annehmen will, so schreiend sy die obrigkeit an, somlich verfinsteret lätzkopf²²⁹ zuverfolgen und durächten²³⁰ mit dem nachrichter. Das ist dan ir bester grundt, den^q kindertouff zuverthädigen. Gott wölle sy^r aber bewaren (alle gottsfürchtigen, die im regiment sytzend), das sy nit handlind, wie oben von den priesteren und ratsherren zu Jerusalem gemeldet, und es zu siner zytt mit leid erfahren müssend.

385 ^e In der Vorlage: Zwinglichen – ^f «Luthero opinionj et doctrina de fide puerorum» fehlt in T2 – ^g «und geoffenbarten, zukünfftigen» am Rand mit Verweiszeichen; T2: glouben, der nitt offenbar, sunder zükünfftig syn soll (statt «und geoffenbarten, zukünfftigen glouben») – ^h Folgt in T2: und seltsamen gründen widerspricht. – ⁱ Marginalie: In sermone quidam dominica 1 post epiphaniam dominj. – ^j In der Vorlage: gluben – ^k Folgt in T2: und – ^l «Und» fehlt in T2 – ^m T2: als – ⁿ T2: darin – ^o T2: sind – ^p gemäss T2 («sy») fehlt in der Vorlage) – ^q T2: unnd – ^r «sy» über der Zeile

²²³ Gemeint ist vielleicht WA 7, S. 299–457 (besonders S. 344–49).

²²⁴ Vgl. Joh 3,18

²²⁵ Vgl. Hebr 11,6

²²⁶ fangen

²²⁷ Auslegung, Erklärung, vgl. http://fwb-online.de/go/glose.s.1f_1668861439 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

²²⁸ ausdenken, spintisieren, Id. X, 318.

²²⁹ Verrückter, Id. III, 413.

²³⁰ verfolgen

[S. 188] Wyter^s wenden sy uns für²³¹, das Christus sagt^t: Lassend die kindly zu mir khomen, dan solcher ist das himmelrych etc.²³²

Antwort:

Alhie gestond wir gern, das Christus die jünger beschalkt²³³, das sy den elteren wertind, die kinder zu ihm zu bringen. Das aber daruß folget, sy^u zu touffen, das gestönd wir nit, dan wir sehend es anderst von Christo gehandelt syn. Dan er toufft sy nit, heist es ouch sinen jüngerem nit thûn, darumb sy ouch billich ungettoufft blibind, bis sy zu erkantnus^v komend, wie das testament der erkantnus^w forderet. Was tûtt er inen aber? Er wünscht inen guts, umbfacht sy und legt die hend uff sy. Darby^x wollend wirs ouch lassen bliben und nüt uß uns selber erdenken. So sy aber sagend, er hab doch die hend uf sy gelegt, das ouch ein sacrament sey und ein zeichen des uffnemens, darum möge man sy woll touffen. Daruff sagend wir: Wen Christus die kindly mit dem hend ufflegen uffgenumen und uns darmit ein vorbild fürgeschriben hat, das wir sy ouch in die gemein durch zeichen annemen sollten, so lies mans ouch billich by dem, wie ers gebrucht hat, bliben, das ist by dem hend ufflegen, und fienge nit erst ein anders (als den touff^y) nach unseren^z gefallen an. Dan wo es het also^a syn sollen, so hette ouch Christus dise zu ihm gebrachte kindly getoufft oder touffen heissen, das er aber keins wegs gethon. Derhalben, wen schon^b das argument recht were, das sy sagen, Christus habe die kindly durch ufflegung der henden uffgenumen, darum sollen wirs inen nit wehren, sunder sy ouch annemen^c, so mag des^d doch nit mit grund heilliger geschriff^t nit bewisen werden, das man sy touffen sölle.

Das aber Christus hie kein zeichen des annemens inn die gemeind brucht habe, bewys^t syn eigne datt, das er des touffs geschweiget. Dan^e ie der touff das erst zeichen ist, dardurch uns bevolhen, jn die gmeind und kilchen Christy uffzunemen und uff dem^f bekanten glouben zu touffen (Matt. 28, Mar. 16, Acto 8). Darum ist uß dem, das Christus den kinderen die hend ufflegt, der kinderen touff gar nit zu bewisen.

Wyter sagent die predicanten, Christus hat gesprochen, das himel-| [S. 189]rych sey der kinderen, darum seyend sy billich zu tauffen.

Daruff antworten wir^g: Das Christus den kinderen das himelrych zûgesagt, widersprechend wir nit. Aber es wirt hie nit gehandelt von der kinderen himelrych, sonder von dem touff und wer zu touffen sey. Und so man desse ein vesten und styffen grund wil haben, so mus man uff^h dem bevelch hin gon und uff die geschriff^ten, so vom touff reden, und solches nit uß den sprûchen wollen nemen und lehren, die des touffs mit keinem bûchstaben gedenkend, wie dan hie geschicht.

385 * Folgt in T2: so – ^t «sagt» über der Zeile – ^u T2: volgen söltte, die kinder (statt «folget, sy») – ^v In der Vorlage: erkant – ^w Folgt in T2: dz – ^x Folgt in T2: so – ^y «als den touff» fehlt in T2 – ^z T2: unserem – ^a «also» fehlt in T2 – ^b T2: glich – ^c T2: uffnemen – ^d T2: es – ^e T2: Das – ^f T2: den – ^g T2: Antwortt (statt «Daruff antworten wir») – ^h T2: uß

²³¹ *fürwenden: einwenden, entgegenhalten, Id. XVI, 428.*

²³² *Vgl. Mt 19, 14*

²³³ *beschimpfen, Id. VIII, 682.*

Zudem so hat Christus niemant bevolhen zu touffen, denen das himelrych gehört, diewyl sy noch kinder sind, sunderlich wyl wir Jacob und Esau nit mögend in der kindheit voneinanderen kennen – welches göttlicher maystett ewiger vorwal und unergrünzte wyßheit allein heimstaht, wie obenⁱ einfaltig mit warheit bewisenⁱ –, sunder hat zu sinen jüngeren gesagt: Gond hin und lehrend alle völker und touffet sy im namen^k des vaters, des suns und des h. geists, und lehrind sy halten^l, was ich üch bevolhen hab (Mat. 28). Item: Wer^m da gloubt und getoufft wirt, derⁿ wirt sällig; wer aber nit gloubt, der würt verdampft werden (Mar. 16). Dis ist der recht bevelch, vom ewigen gottes sun angeben, by dem blibe man, dan also habend in die h. apostel gebrucht, wie oben verzeichnet.

Zum anderen: Wen es der bruch wer gesin dazumal, die kinder zu touffen, so hettend one zwyffel die apostel wol können verston und gedenken, warum man die kindly zu Jesu bracht hette, one zwyffel das sy toufft wurdind, hetten deshalb nit uber die zürnet und gemurret, so sy herzu brachtind. Diewyl aber sy dieselbigen^o beschelet und angeschnelt²³⁴ hand, jst hieruß^p zu merken, das man dazumal die kinder nit toufft, und die apostel gar^q nüt vom kindertouff gewüst hend^r.

Demnach fürs dritt sind die kindly zu Jesu bracht worden allein, das er die^s hend uff sy legte, welches dazumal ein gemeiner bruch gesin ist^f. Dan durch dis ufflegen der henden ward offt vill gûts gesprochen | [S. 190] und der segen geben, wie Genesis am 48. zu sehen ist, daher Christus ouch etwan die hend uff die kranken geleit. Nun uff solche wyß soll man ouch die kindly zu Christo^u bringen, das er die hend uff sy lege, das ist, das er sy sâgne, inen vil glük und gnad^v verliche. Solches kan nit me lyblicher wyß, ouch nit durch ußerlich touffen, sonder es muß allein durchs glöübig und christenlich gebätt geschehen und by Christo erlanget werden^w.

Deßhalber^x sollen die kindertöuffer woll für sich sehen und lügen^y, was sy vor gottes ougen handeln, das sy nit die sach umbkerind und^z verkerter ordnung handlind, das sy namlich nit etwan wöllind die jungen^a kinder zu Christo bringen, die aber uff solche wyß nit mögind zu im bracht werden, wie sy inen fürnemend²³⁵, davon sy gentzlich kein bevelch^b haben, dargegen aber der rechten geistlichen kinderen wehren, das sy zu Christo nit kömind. Die aber jetzt uß angezündten^c yffer göttlicher liebe für sich selbs begeren zu ihm zu khomen, sich ihm zu ergäben und^d

385 ⁱ T2: aber – ^j Am Rand die Notiz: «[Darum] sollend uff den bekanten glouben war[ten], welches [si]ch dan im selben faltsch [b]ekent, gaht uff sinen kopf und vermögend dess [nüt]». Die durch die Bindung beschnittenen Wörter sind in Klammern nach T2 ergänzt. – ^k Folgt in T2: gott – ^l Folgt in T2: alles – ^m T2: Der – ⁿ «wirt, der» fehlt in T2 – ^o In der Vorlage: diesebigen – ^p T2: hieruff güt – ^q «gar» fehlt in T2 – ^r «hend» fehlt in T2 – ^s T2: syne – ^t «gesin is» am Rand – ^u T2: zum he[rr]n Jesu (statt «zu Christo») – ^v Folgt in T2: unnd heil – ^w «und by Christo erlanget werden» fehlt in T2 – ^x T2: Derhalben, so – ^y Folgt gestrichen: was – ^z Folgt in T2: nach – ^a «jungen» fehlt in T2 – ^b Folgt in T2: nienen – ^c T2: angezündtem – ^d Folgt in T2: in

²³⁴ *anfahen, anschnauzen, Id. IX, 1224.*

²³⁵ *zuworkommen, Grimm 4, 777.*

ihm uffzuwachsen zu einer rechten wonung gottes^e und tempel des h. geists, welche dan Christus heist zu ihm khomen und befilcht, sy uff iren bekanten glouben zu touffen, wie oben gemelt. Ob aber solches die kinderteuffer nit tûyend, wöllen wir inen selbs und allen verstendigen zu bedenken geben und^f heimstellen.

Warlich, so offt und dik²³⁶ man gott on sinen befelch ufs höchst hat wöllen ehren, so hat man in uffs höchst^g entuneret und geschmächt, welches mit dem kindertouff ouch zubesorgen ist. Diewyl man ihm die mit gewalt und so flyssig zufûren^h will, die er aber im uff solche wiß nit wil zugefûrt haben, diewyl ers mit keinem wort gebotten hat. Dargegen aber die, so er haben will und befolten hat, nach siner ordnung zu touffen, von ihm abweisend^h und hinderendⁱ, das sy zu im nit komind.

Dan welche rechte^j gottes kinder durch die ernüwerung des h. geists | [S. 191] sind worden und durch den glouben und widergeburte zu Christo und zum touff begerend, die soll man zu ihm khomen lassen. Und wee dem, ders inen wert, gottes wort, geist und erkantnus^k in inen begert zu löschen und undertruken. Es wirt vor dem allerhöchsten thür zuverantworten ston.

Durch das gebät aber werden die glöübigen ire kinder Christo zûfûren^l, und demnach durch die gottsällige lehr und christenliche ufferziehung in der forcht und gehorsame des herren. Hiemit und also werden die kinder recht zu dem touff bereit und Christo zûgefûrt, ingelibet unnd uffgeopferet²³⁷ und nit mit dem touff in^m der kindheit, diewyl sy noch nüt von im wüssend und ihn ouch noch nit kennind.

Wyter wendent die predicanenⁿ für, Petrus spreche, üch und üweren kinderen ist solches verheissen etc.²³⁸ Alhie, sagen sy, sey den kinderen der touff verheissen.

Antwort: Wir haben oben mit dem exempel Jacob und Esau, mit dem huß Abraham und huß Christy, jtem mit dem testament des gesatzes, bûchstabens und verheisung und testament der erkantnus, wüssens und gnad gottes sampt der lehr Christj und siner h. apostlen bewisen und in unser einfaltikeit darthûn, was fällstreich der jungen kinder touff habe, und wie ungegründet er im wort gottes sey. Daran sich frome herzen wol werden vernügen²³⁹ lassen, diewyl uß h. geschrift klar erweisen, das der touff nit den unwüssenden, unverstendigen, sonder den versten-digen, wüssenden und glöübigen soll mitgeteilt werden.

Alhie ouch sehend wir, das das volk nit durch den touff, sonder durch die red der jünger, die sy uß dem trib und anregung des h. geist undereinanderen hielten, bewegt und zusammen kam und sich verwunderten, was das nüws werden wolt. Da

385 ^e Folgt in T2: im geist – ^f «geben und» fehlt in T2 – ^g «hat wöllen ... höchst» fehlt in T2 – ^h T2: abwißt – ⁱ T2: verhinderet – ^j Folgt in T2: ware – ^k Folgt in T2: gottes – ^l T2: zûbringen – ^m «in» fehlt in T2 – ⁿ In der Vorlage: predicant

²³⁶ häufig, oft, Id. XII, 1238.

²³⁷ dargebracht

²³⁸ Vgl. Apg 2,39

²³⁹ sich begnügen, Id. IV, 701.

aber etlich iren spotteten und die red uß dem wyn geschehen hielten, stünd Petrus uff| [S. 192] und sprach: Disy sind nit trunken, wie ir meinent, sitmals²⁴⁰ erst die drit stund im tag, sunder das ist es, das gott zuvor verheissen durch den proffeten Johel: Ich wil ußgiessen minen geist uff alles fleisch, und uwere jüngling werden wyßagen.²⁴¹

Wyl sy nun bezügent, das inen solche verheisung und gab von gott durch Christum geben und widerfahren wer, dadurch sy ietzund rettend, als zu dennen es mit verheisen wer, da wurdend sy uß yffer und gird bewegt zu fragen, was inen zu thûn seige, ein solche gab zûrlangen. Da sprach Petrus: Thûnd büß und laß sich ein iedlicher touffen uff den namen Jesu Christj zur vergebung der sünden, so werdend ir die gab des h. geists empfahren, dan üch und üweren kinden ist das verheisen [vgl. Apg 2,38–39].

Wer hie sehen will, der mag wol erkennen, von welcher verheisung hie Petrus redt, und ouch warumb das volk hie yfferet. Dan ie so ist das hie unwidersprechlich, das er hie von der ußgiessung des h. geists redt, so zuvor inen und iren kinderen verheisen, aber inen durch Cristum geben worden (Johel 2; Hoh. 14 und 16)^o, daruß das volk bewegt fragt, was inen zuthûn wer, das sy ouch solche verheißne gab empfiengen. Da gibt er dem fragenden volk bericht, was inen zu thûn sey, namlich büß und sich in büßfertigem läben in dem^p namen Jesu Christj touffen lassen. Dan solches sey inen und iren kinderen (so zu verstand komend und büß thûnd), verheisen, das sy alsdan die gab des h. geists empfahren werden. Das ist der recht verstand an disem ort. Wer anderst handelt, der betrügt und verführt sich selbs. Die wiegenkindly aber verstond die büß noch nit. So lang sy in der einfalt²⁴² sind, werden sy nit durch touffen, sunder durch die gnad gottes und durch den thodt Christj, der für die sünd der gantzen welt gestorben, sällig werden.

Das der apostel aber hie von den kinderen sagt, wil er damit anzeigen, das dem gantzen huß Israel, ia allem somen Abraham sunderlich die | [S. 193] verheisung geschehen, sagt darum Acto 3: Ir sind des testaments und der verheisung^q kinder. Wie ouch Paulus sagt Rom. 9: Welcher ist die kindtschafft und die herlikeit und die testament und das gsatz und die gottesdienst^r und die verheisung, welcher ouch sind die vätter, uß^s welchen Christus herkompt.

Wo er aber dise verheisung uff der jungen kinder touff bedüet hette, das aber mit keinem wort mag bewisen werden, so het er ouch billich zu inen gesagt: Darum bringend uwere kinder und lassend sy touffen. Das er aber gar nit gethon hat. Darumb ist dis argument ungegründet und unrecht. Dan vom touff sagt er nichts anders, den das sy büß tûnd und sich^t sollen touffen lassen, darinnen sich in einem nûwen läben begäben, so werden sy den h. geist empfahren, der es in inen vollbringen^u werde.

385 ^o «Johel 2; Hoh. 14 und 16» am Rand. – ^p T2: uff den (statt «in dem») – ^q In der Vorlage: verheisun – ^r In der Vorlage: gottesdiest – ^s T2: von – ^t gemäss T2 («sich» fehlt in der Vorlage) – ^u gemäss T2; in der Vorlage: verbringen

²⁴⁰ *da, weil, Id. IV, 147.*

²⁴¹ *Vgl. Apg 2,15–17*

²⁴² *hier i.S. von mangelndem Verstand oder von Unschuld*

Dis ist, lieben herren, unsere einfaltige bekantnus des touffs halben. Wiewol wir noch wol me ursachen darvon zu schriben heten, fürchten wir doch^v, sunst wir habents üch zu lang gemacht, wöllents deßhalb^w hiemit abkürzten. Ob wir aber schon vor der welt^x das kürzer ziehen müssen, so wollen wirs mit gedult uff uns nemen und dem lieben gott heimsetzen, dem alle hertzen erkant und offembar^y sind. Er weists, warumb es uns und unseren mißgünstigen zu thûn ist und das wir von gantzem herzen begerend, gott zu fürchten und im diennen und gehorsam syn, sovil wir durch syn gnad ergriffen mögen. Er ist der, der des Joppen²⁴³ einfalt²⁴⁴ und frumkeit erkent und gewüst het, wiewol wir uns dem Jopen nit glichformig achten, sonder hoffen, gott werd sich über^z unser schwachheit und hertzlichen gütten willen erbarmen. Und ob im schon syny fründ mit vil wysen und klügen reden siny reden umbstürzten wöllen und vor mentschlicher^a klügeit und wyßheit ein ansehen hat, sy heigents am rechten ort gehabt, da es aber für den^b unparteiichen^c richter kam, des urtel nit betriegen mag, haben sy ir thorheit | [S. 194] müssen innen werden, und ie die wyssisten des zyls am wyttisten gefället und Jop für sy opferen, bätten und versünnen müssen^d.²⁴⁵ Also fürchtend wir, es werde dennen nit so ring²⁴⁶ abgon, die sich an der einfaltikheit Christj und siner apostlen nit vernügen lassend, sunder mit vil argumenten mentschlicher wyßheit und klügeit on alle helle und klare geschrift (wie oben Zwinglius selbs bekent) das wyß schwartz und das schwartz wyß wellend^e machen, und mit verblünten worten und mit^f gezwungner und gebogner geschrift wöllen bewysen und bewären, und den einfaltigen worten des herren Christy und syner apostlen ein andere farb anstrichen wöllen, weder^g er sy geredt und der heillig geist dieselben^h in denⁱ hertzen der usserwelten ußlegt und verstanden haben will. Darumb wol zu besorgen, das iren wenig (die sich irer eignen wysheit und klügeit vertrösten) wie des Jopen fründt umb ir torheit büß würgen werdint (1. Cor. 12)^j, sonder ir reüw und erkantnus zu spatt komen werd^k, wen kein pflaster noch krutt me^l heillen^m mag, die gnadensonn undergangen und die thür im königlichen sall zugeschlossen ist.²⁴⁷

Wir habend nun lang mit gedult geschwigen und uns wenig verantwortet und mit gedult gelitten und lassen uff uns gon umb des willen, das uns unser antwort von den hochgeachten geschriftgelehrten diser wält nun verbitteret unnd verkert würt und anderist usgelegtⁿ, weder es in der warheit by uns ist.

385 ^v «doch» fehlt in T2 – ^w T2: derhalben – ^x Folgt in T2: darmitt – ^y T2: offen – ^z gemäss T2; in der Vorlage: aber – ^a In der Vorlage: mentlicher – ^b gemäss T2; in der Vorlage: dem – ^c korrigiert, ursprünglich: unpateischen – ^d T2: mußt – ^e gemäss T2; in der Vorlage: wölle – ^f «und mit» fehlt in T2 – ^g T2: unnd der gschrift ein wächsine nasen machen, namlich anderst ußlegen dan (statt «wöllen, weder») – ^h «dieselben» fehlt in T2 – ⁱ T2: die – ^j «1. Cor. 12» am Rand. – ^k «werd» am Rand – ^l T2: sunst – ^m Folgt in T2: will und – ⁿ T2: verkert

²⁴³ *Hiob*

²⁴⁴ *Einfachheit, Aufrichtigkeit*

²⁴⁵ *Vgl. Hiob 42,7–9*

²⁴⁶ *leicht*

²⁴⁷ *Vgl. Mt 25,11f.*

Sy haben nun lang mit vil schmachnamen^o ires mütly²⁴⁸ ob^p uns erkület²⁴⁹, die wir mit gedult gelitten und dem aller mentschen hertzen kündiger heimgestellt^q hand. Jetz' mischlend sy uns under die münsterischen²⁵⁰, dan under anderen ungegrünt^{251 s} secten²⁵². Der hat underm schyn des vatters willen (wie sy sagend), das ußgericht, der ander disers. Da sich aber die heilligen apostel (die me gnad und krafft gehan hand den wir) nüt vermögen²⁵³ hand, das ouch faltsch apostel zu iren zyten entstanden²⁵⁴. Dan mischlend sy uns | [S. 195] under die, dan under dise säct, ja und die so^t underm schyn des^u euangeliums und christlicher gmeinschaft mit den^v abgefalnen und abtrünigen Nicolaiten^{w255}, die ire wyber gemein gehabt und dem abschülichen, unreinen, wüsten^x laster des eebruch und hüreÿ gediennet, mit denen wir doch weder hie noch dört begeren theil und gmein zu haben, so wenig die heilligen^y apostel mit den valtschen apostlen gmeinschaft begert hand zûhaben, die sich ouch under dem schyn für die rechten waren apostlen dargestellt hand^z. Das sich aber der tüffel underm schyn der waren apostlen^a darstellen kan, haben wir ein exempel am verräter Judas und in der apostel geschicht und brieffen hin und wider^b (Acto 20; Rom. 16; 2. Cor. 11; 1. Tim. 4; 2. Pet. 2; 1. Joh. 2; 2. Joh. 1; Jude 1), was die heilligen apostel von den faltschen apostlen^c erlitten und von inen proffecyeyt. Deßhalben^d habend wir heilig geschrift,^e uns von solchen lasterhafften schandfleckn abzusünderen und von inen ußzugohn, und wo sölches wölt under uns uffstohn, wir uber sy die ordnung Christj und syner apostel fürend (Matt. 18; Luce 17; 1. Cor. 5; 2. Tes. 3), und wo es uns offenbar wirt, sy nit für brüder in Christo erkennen und mit den^f heilligen sacramenten uns gantzlich inen nit theilhaftig machen.

Und wie^g sy uber uns sagen, wir tryben hüreÿ underem schyn des vatters willen zu machen und ußzurichten, sagend^h, min geist begeret dins fleischs. Darzu

385 ^o T2: schmachworten – ^p T2: an – ^q T2: heimgesetzt – ^r Folgt in T2: dan – ^s T2: andere ungegründete – ^t gemäss T2; in der Vorlage: die (statt «dan under dise säct, ja und die so») – ^u Folgt: des (Wortwiederholung); in T2 fehlt «des» – ^v T2: dem – ^w T2: Nicolao – ^x «unreinen wüsten» fehlt in T2 – ^y T2: rechten – ^z gemäss T2; in der Vorlage: zu haben begert (statt «begert hand zûhaben... dargestellt hand») – ^a T2: eines waren apostels (statt «der waren apostlen») – ^b «und brieffen hin und wider» fehlt in T2 – ^c «apostlen» am Rand mit Verweiszeichen; T2: prophetten – ^d T2: Derhalben – ^e Folgt in T2: «das wir» – ^f T2: schanttlichen luttan absünderen unnd wo die hüreÿ und derglichen laster under uns wolttind uffstoen, dieselben by zitten dennen uns von söllichen ußeren und in mittheylung der (statt «lasterhafften schandfleckn ... und mit den») – ^g «Und wie» fehlt in T2 – ^h Folgt in T2: zû einer

²⁴⁸ *anmassendes Wesen, übergrosses Selbstgefühl, Id. IV, 581f.*

²⁴⁹ *sich abreagieren, vgl. http://fwb-online.de/go/erkulen.s.3v_1671757494 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

²⁵⁰ *Gemeint ist das Täuferreich in Münster.*

²⁵¹ *grundlos, Grimm 24, 682.*

²⁵² *Zu denken ist etwa an Antitrinitarier.*

²⁵³ *sich vermögen: daran Schuld sein, vgl. Id. IV, 111f.*

²⁵⁴ *aufgekommen*

²⁵⁵ *Vgl. Offb 2, 6 u. 15.*

sagen wir, das hiemitⁱ wol des vatters willen ußrichtetind, wen wir solches tätindⁱ, aber nit des himlischen^k, sonder des helischen^l vatters^m und regierer aller solcher grüwlen undⁿ unreinen geisteren^o, sagent ouch noch wyter, wan wir mit solchen lasteren umbgiengend, so werend wir die ellendisten^p lüth uff erdrych. Nachdem^q wir^r der welt gunst, lieb, frid und fründtschafft beroubt sind, wüstind wir wol, das wir mit disem laster ewiglich von gottes angesicht müstind verstossen werden (1. Cor. 6; Gal. 5; Eph. 5; Apo. 22).^s

Die ehe haltend wir under uns nach göttlicher ordnung, ein mann und ein wyb (Gene. 2; Matt. 19; 1. Cor. 7; 1. Tim. 3; Titto 1). Und wie Paulus zun Hebreeren am 13. capitel spricht: Die ehe ist erlich by allen, | [S. 196] und das bett der ehlütten unbeflekt. Die hürer aber und die ehbrächer wirt gott richten. Darum unser mißgünstigen beschuldiger wol umb sich sehen mögent^t, ob sy dise sprüch vorm richterstül Christy nit in ir eigen hertz treffen werde.^u

Deßhalb^v uns wol freudt, wen die gelerten^w diser welt^x allerley args uber^y uns reden, das uns darin^z unrecht beschickt²⁵⁶.

Wan wir aber sy widerumb^a mit glichem werdt bezallen wöltind^b und nit uff sy liegen²⁵⁷, sunder nun die warheit anzeigen woltind, wir wöllents aber^c inen selbs zu erkennen und zu bedenken heimsetzen,^d was grossen büch wir machen müstind, wan wir all ire unreinikeiten, spän²⁵⁸ und strytt, jtem all ire schanden und lasteren, hüre, ehbruch, suffen, fressen und andere grüwel und malafizische²⁵⁹ thatten (die der iren tribend), beschriben und anzeigen wollten. Wir müsten ia vil ein grössers büch machen müssen [sic] weder das wider uns, so^e mit unwarheit, des uns der unparteyisch richter zügnus gen wirt, ist geschriben worden.²⁶⁰

385 ⁱ T2: wir mitt sölichem – ^j «wen wir solches tätind» fehlt in T2 – ^k Folgt in T2: vatters – ^l «helischen» fehlt in T2 – ^m Folgt in T2: deß tüfels – ⁿ «solcher grüwlen und» fehlt in T2 – ^o Folgt in T2: unnd grüwlichen sündigen menschen, sy – ^p Folgt in T2: verzweiflettisten – ^q T2. Diewyl – ^r Folgt in T2: sunst – ^s T2: so wir, mitt disen lasteren behafft, gottes huld ouch verluren und von synen angesicht verstoßen müßind syn (statt «wir mit disem laster ewiglich von gottes angesicht müstind verstossen werden») – ^t T2: söllend – ^u T2: diser spruch, den sy über uns richtend ‘gond hin ir vermaledyeten etc.’ nitt über sy kume und geurteylt werdind; ir eygen hertz wirt sy straffen etc. (statt «dise sprüch ... werde.») – ^v T2: Derhalben – ^w T2: hochgelerten und hoch geachten – ^x Folgt in T2: schon – ^y T2: wider – ^z «darin» fehlt in T2 – ^a T2: yetz – ^b T2: söltind – ^c «aber» fehlt in T2 – ^d Folgt in T2: so wir ire mengel und prästen all erzellen wöltind und müßind – ^e «so» über der Zeile – ^f T2: Ire spän und strytt und unrichtikeiten, die von ergyts wägen under inen sind, ich will geschwygen der schanden und lasteren, mit welchen sy behafft sind, als do ist der groß überschwencklich unersettlich gytt und wücher, eergytt, suffen unnd freßen mit sampt dem großen eygennutz, den sy in lügen und trügen ühend. Ja so wir ire hüchclery alle samen erzeyßlettend, machtend wir ein größeren rodel, weder den sy wyder uns mitt unwarheit, deß unns der unpartyisch richter zügnuß gäben wirt. Aber die achs ist inen ouch am boum gleitt. (statt «ire unreinikeiten, spän ... ist geschriben worden»)

²⁵⁶ geschieht

²⁵⁷ uff sy liegen: in Bezug auf sie lügen

²⁵⁸ Spannung, Streit

²⁵⁹ verbrecherisch (für Verbrechen, die unter die Hochgerichtsbarkeit fallen), Id. IV, 167.

Darum^g nit wir, sonder unsere mißgünstigen das heilsam und luter wasser der gnaden gottes betrübend, dan^h wir als die lidenden und verfolgten schäffly Christj gern mit allen mentschen woltind frid haben, niemandt schedigen noch beleidigen. Im gegenteil wüsend sy woll, das sy nunⁱ lang oben am bach gestanden und darin gestampffet. Noch^j beschuldigen sy uns mithin, wir, die unden am bach stönd und inen nun mäng rank, schmutz und mütwillen^k vertreitt²⁶¹ und^l mit gedult hand lassen uber uns gohn, habind das wasser betrüb^m. Nunⁿ der gerecht und unparteiisch richter wirt den getrengten und geunbilleten^{262 o} zu syner zyt zu sinem recht helffen, der den schuldigen und unschuldigen, den verfolgten und den verfolger, den nach dem fleisch und den nach dem geist wol füreinanderen²⁶³ kennen wirt.^p

Zum^q Beschluß, lieben herren und oberen, bitten wir üch^r dis unser schriben und einfalte bekantnus im besten von uns uffnemen^s und mit gedult und langmüttikeit verhören^{264 t}, und es^u recht nit an uns zürnen^v, das wir üweren gelerten anzeigt, worin wir sy nit ergriffen²⁶⁵ mögind. Wir | [S. 197] habend begert uff das^w bescheidlichist zufahren, als wir könden hand, achten doch, wir werdend inen tieff gnüg im büssen griffen han. Gott aber, der unparteiisch richter, weists, wie wyt wir gefelt haben. Die warheit wirt zu syner^x zyt alle ans clar und heiter liecht komen (daran uns nit zwyfflet). Wir wüsend uns keins yrtumbs schuldig in unser gantzer^y religion; zwyfflet uns nit, wan wir trüw und redlich drin sind, das wir gewüß durch die gnad gottes werdind sällig werden. Darum wünschen wir üch von hertzen, das üch gott bewaren wölle, das ir üch an den fridsamen des herren nit vergangind und^z dem herren nit in sinem^a ougöpffel gryffind.²⁶⁶

Hoffend^b, sy werdind uns verhören, diewyl das göttlich und ouch^c
weltlich recht vermag den ubelthätter sich ouch^d verantworten
zu lassen und zuverhören, wan wir glich ubeltätter

385 ^g T2: Deßhalben – ^h «dan» fehlt in T2 – ⁱ Folgt in T2: eben – ^j Folgt in T2: so – ^k T2: vil schmutzwort und mütwillig schmachreden (statt «mäng rank, schmutz und mütwillen») – ^l «und» fehlt in T2 – ^m T2: ja wir müßend das waßer betrübet han (statt «habind das wasser betrübt») – ⁿ «Aber» – ^o T2: unrecht verurteylten – ^p T2: mitt einander als ein grächter richter verhören wirt etc. (statt «den verfolgten und den verfolger ... kennen wirt.») – ^q T2: Unnd zum – ^r Folgt in T2: das ir – ^s T2: uffnemind – ^t T2: verhörend – ^u «es» fehlt in T2 – ^v T2: zürnind – ^w Folgt in T2: aller – ^x T2: mitt der (statt «zu syner») – ^y T2: gantzen – ^z T2: vergrifind und vergangind oder vertieffind (statt «vergangind und») – ^a T2: syn – ^b T2: Wir hoffend – ^c «ouch» fehlt in T2 – ^d «ouch» fehlt in T2

²⁶⁰ Mit dem Buch oder Rodel gegen die Täufer ist vielleicht gemeint Heinrich Bullinger: *Der Wider-täuferen vrsprung/ fůrgang/ Secten/ vāsen/ fůrnemen vnd gemeine jrer leer Artickel*, Zürich: Christoph Froschauer, 1560 (VD16 B 9773).

²⁶¹ vertragen, ausbalten

²⁶² unbillig (unrecht) behandeln, vgl. Id. IV, 1168.

²⁶³ eins vor das andere

²⁶⁴ anhören

²⁶⁵ begreifen, verstehen

²⁶⁶ Vgl. Sach 2,12

werind, darvor uns aber gott behütte in
ewigkeit vor allem unrecht.^e

Original: StAZH, E II 443, S. 119–197

Abschriften: ZBZ, Ms B 123 (=T2, 16./17. Jb.); ZBZ, Ms B 164, fol. 3v–99v (=T5, 18. Jb.); ZBZ, Ms A 67, S. 185–190 (=T4, Fragment des 17. Jb.); ZBZ, Ms A 72, S. 1569–1637 (=T3, 17. Jb.). Zu den verschiedenen Textzeugen vgl. die einleitende Anmerkung.

Edition: Das Einfache Bekenntnis von 1588, hg. von Christian Scheidegger, in: Leu/Scheidegger, S. 335–402.

386

1588

Kommentare von Ulrich Zwingli III. zum Einfachen Bekenntnis

S. 121 («zum vierten»)

Zwingli im buch von der oberkeytt schribt¹: Ich bin vil einer anderen meinung dan die uffrüer, die da sprechend, es möge kein christ ein oberherr sin. Ja ich halten es dafür, es möge keiner kein frommer und gerechter richter sin, er seye dan ein christ. Wo der obergwalt nitt ist, so ist es anders nütt dan ein wütere.²

S. 158

Wen ein oberkeit einen zur mess wölte zwingen, da ist er nitt schuldig zu ghorsamen nach dem spruch Petri Act. 4: Man ist gott mer schuldig zu ghorsamen weder den mentschen. Unsere frome oberkeit ist, gott sige lob, wie Paulus Rom. 13 lehrt, ein dienerin gottes zü güttem. Wen si aber der gestalt über unsere conscienzen wölti herschen, das si unß wölte halten zur meß, welches – gott sye lob – nitt beschicht, oder wen si etwas gebütte, dz wider gott und sin wortt were, da ist man inen nitt ghorsame schuldig. Sunst im übrigen, da sönd geistlich und weltlich inen underworffen sin.

S. 161

Er setzt darzu: Es werdend alle regiment dester glückhafftiger sin, wen si die geistlichen nitt lönd regieren, sonder alle gerichtshendel für si zühend. Dan die conventsherren (wiede[r]töuffer) sind der oberkeit widerwerdig, welches wider gott ist.³

Zwingli redt hie von bapstleren, die ire sachen mitt flür und schwert wend verthädigen und iederman wend dem bapstumb underwerffen. Der antichristischen tyrannei sol sich ein oberkeit, so es recht thütt, mit dem schwert erwehren. Sunst im übrigen werdend die lüth nit durch waffen, sonder durch den geist gottes und durch sin h. wort beckeret.

385 ^e T2: Ja so wir übelthätter sind, darvor unns gott noch behütt von ietz biß in die ewigkeit. Amen. (statt «wan wir glich ubeltätter ... unrecht.»)

386 ¹ «Zwingli im buch ... schribt» unterstrichen

² Z III, 868, bzw. die deutsche Übersetzung: Huldrych Zwingli, *Von warem und valschem Glouben*, Zürich: Christoph Froschauer, 1526 (VD16 Z 915), fol. 246r.

³ Vgl. Z II, 310.

S. 168

Diser ist ein kazer gsin, wider welchen der h[eilig] Augustinus gschryben, besich Augustinum im bûch wider die hareticos cap. 69 und in sinen bûcheren wider die Donatisten⁴, welche auch Arianer gwesen und glertt, Christus sige nitt ein wahrer und ewiger gott. Die Arianer und Donatisten hand den widertauff gebrucht, Philaster jn catalogo haretic[orum]⁵ et Sozomenus lib. 6⁶.

Donatisten und toüffer ist ein sect.

S. 169

Origenes über das V. cap. zun Römeren lehrt^a, es habe die christenlich kilch den kindertauff von h. apostlen nahen empfangen.⁷

Er redt hie nitt von den christen kinderen, welche er hat gheissen tauffen, sonder von den catechumenis, dz ist von den erwachsen, die da glert warend und darnach taufft, damit si christen wurdind.

S. 174

Er setzt aber darzu: Welchen sitten der lehr (nitt des tauffens) ich beger angenommen zu werden, dz man die getauften kinder fürneme zu lernen, so si zu sölichem verstand kömend, dz si dz wortt Gotts vernemen mögend.

| [S. 171]^b Dise wort oder sententz des H. Zwinglij selig hat doctor Balthasar Hübmeier, der toüffer von Waldshütt, si Zwinglio in einem schryben fürgehaltn. Dises widerlegt er aber über doctor Balthasars tauffbüchli also⁸: Du schrybst, wie es ein spott und schand seye, das ich schrybe wider mine vorusgangnen bûcher, in denen ich den kindertauff verworffen habe. Thüst mir gwalt und unrecht, dan ich in alle mine tag nie verworffen im herzen, als ir. Wie köndten dan ich in mit geschriffit verworffen han? Und aber das kompt der mangel, dieweyl ich in minen articklen geschryben han, welchen sitten der lehr ich beger nach hütt by tag angenommen werden. Dise wortt wilt du mir dahin ziehen, ich wölte dz man den kindertauff danen thette und red aber ich von der lehr der jungen, dz ich wölte, das man die kinder allenthalben offtentlich anhube wider zelehren (welches im papstumb beschâhen), als dan die nachkomenden wortt das gnûgsam erklerend etc.

Dise nachvolgende wortt in anzühung des spruchs Zwinglij lönd die wider-toüffer hie dückischer wyß uß. Dan in disem 18. artickel von der firmung redt er von den katechumenis⁹ (wie dan dises tütsch wortt in sinem bûch am rand ussen stadt), das ist, wie man die kinder in der religion sölle ufferziehen, lehren^c. Dan so

386 ^a «Origenes über ... lehrt» unterstrichen – ^b separates Blatt, das später am falschen Ort gebunden und entsprechend paginiert wurde – ^c «lehren» über der Zeile

⁴ *Aurelius Augustinus, De haeresibus* 69 (CChr.SL 46, S. 331–333).

⁵ *Filastrinus Brixienensis, Diversarum hereseon liber LV* (CSEL 38, S. 45).

⁶ *Sozomenus, Kirchengeschichte* 26,8–9 (GCS, NF 4, 273f.).

⁷ *Origenes, Commentariorum in epistolam ad Romanos lib. 5*, 565 (PG 14, Sp. 1047).

⁸ Vgl. Z IV, 605f.

⁹ Vgl. Z II, 123.

vil dise catechumenos antrifft, dz ist, die welche man solt lehren, da warend vil deren, die vom heidenthumb sich zum christenthumb beckett hattend, dise hat man zum ersten müssen lehren, darnach tauffen. Es hand aber nütt dester minder die altten vätter die kinder der christen oder glöubigen getaufft, und ist der tauff weder von concilijis noch päpsten nitt ingesetzt worden, sonder der kindertouff hat von zitten der h. apostlen nahen gwärett, wie dan Act. 16 gschryben stadt, das si ganze hußgesind taufft habind, da zworen die jungen kinder nitt außgenommen werdend. Der h. Origenes, ein gelertter man und pfharrherr zu Alexandria in Egypten, hat über das 5. cap. der epistel zun Römern in griechischer spraach also gschryben^d, es heige die h. christenlich kilch den kindertauft von h. apostlen nahen empfangen.¹⁰

| [S. 172] Der heilig Hieronymus gedenckt ouch des kindertaufts im 3. büch wider die Pelagianer und im sendbrieff an Laetana, die gottselig frauw.¹¹

Der heilig Augustinus im 4. büch wider die Donatisten am 24. cap. schript, das der kindertauft nitt auß menschlichem oder der concilien ansähen und gütduncken genomen und entsprungen seye, sonder us der angäbung oder lehr der apostlen.¹²

Der h. Cyrillus im 8. büch uber das dritt büch Mosis bestetiget den kindertauft auch und verdampt den widertauft.¹³

Also hat auch der h. Cyprianus im santbrieff ad Fidum gelehrt, das die jungen kinder söllind getaufft werden.¹⁴

Uo[l]rich Zwingli der jünger s[r]ipsit].

| [S. 175f.] Hie ist anziehung diser 2 sprüchlenen Zwinglij, bruchend si iren gwonlichen faltsch und beschiß, dan si nitt die gantzen sprüch, sonder nur zwo linien in ungleichen ortt außgeklaup hand mitt verschwigung deße, das vorgeht, was in der mitte ist und was nachvolgt. Derhalben nothwendig ist, das man den anloß der wortten Zwingij wüße und wie er si gesetzt und anzogen habe. Dan also schrypt Huldrych Zwingli vom kindertauft [bogen] p, iiij. Blatt.: Aber hie hand wir nach den grösten gegenwurff der taufflöügnern, da Christus spricht Marc. am 16. cap.: Welcher nitt glaubt, der wirt nit verdampt. Nun glaubend die kind nitt, so müssend si auch verdampt werden. Verneme hie [...] ^e also, das si us deße offnung heil oder verdampt werdind, da es reicht allein uff die hörrenden etc.¹⁵

S. 185

Ein pflichtzeichen verstadt er also, das einer sines ampts erineret sin sol, namlich dz sittenmal er Christo ingelibet, er der sünd darnach absterbe.

386 ^d Marginalie: Lehr der uralten vättern, das die kinder söllend taufft werden – ^e Es folgt ein längeres Zwinglizitat, vgl. die Anmerkung im sachkritischen Apparat.

¹⁰ Vgl. oben Anmerkung 7.

¹¹ Hieronymus, *Epistula ad Laetam* CVII,6 (CSEL 54, S. 297f.).

¹² Aurelius Augustinus, *De baptismo contra Donatistas* IV,24 (CSEL 51, S. 259).

¹³ Gemeint ist vermutlich Origenes, In *Leviticum Homilia* VIII,3 (GCS 29, S. 398). In Basel erschien der Text 1524 als Kommentar des Kyrill von Alexandrien (VD16 C 6579).

¹⁴ Cyprianus, *Epist.* 64,2 (CCBr.SL 3C, S. 419).

¹⁵ Vgl. Z IV, S. 315f.

Zwingli lehrt auch, dz der tauff das erst und anfangklich sacrament oder zeichen seye, der uffnehmung in die christenlich kilch.

Original: StAZH, E II 443, S. 121–185 (Marginalien)

387

1588/[1589?]

Supplikation von Andres Gut

Toufferen supplication jnn der herrschafft Konouw an jren obervogt¹
Andreß Gût hatt dise gschrift gestelt. [...] ^a a[nn]o 1588^b

Üch, vester junker, wünschen^c wir unseren fründlichen grütz und gût wiliger dienst jn alem dem, das wir durch das göttlich wortt ergrifen mögen. Witter, vester junker, diewil ir uns habend lasen uhenpieten², gan Knonouw zû erschinen, diewil uns aber wäder frid noch geleid verheisen ist, dörfen wir es nitt beston, diewil ir ein mandatt wider^d uns als die unghorsamen lasen usgan und uns jn die gfänkhus zefüren. Diewyl wir aber verschrüwen werden als die verachter des kristlichen kirchgangs und des kristlichen^e thouffs, ouch als die unghorsamen der oberkeitt, vester junker, so ist das unser fründlich pitt, jr welen die sach bas³ erfahren und jm grund beschouwen, wer gehorsam sig oder nitt.

So vil aber die ghorsame der oberkeitt andriftt, so bekenen wir, das söle sin ein ersame ordenliche oberkeitt, wie si dan gott verordnet hatt. Des hand wir zügnus der gschrift alts und nüws thestenmentts, wie dan stat jm 5. büch Mose jm 17. cap.: Richter und amptlüt sold du saezen jn alen dinen thoren, die der her, din gott, dir gäben wirtt under dinen sämen, das si das volk richten mitt gerachttem gricht; du sold das rächt nitt biegen und sold ouch kein person känen, nach gaben nämen, dan die gaben bländen die ougen der wisen und verkeren die wortt der vromen; was rächt ist, dem sold du nachyagen, uf das du läben und ynämen mögist das land, das dir der her, din gott, gäben wirtt.⁴ Item zun^f römeren am 13. cap.: Yederman sy underthan der oberkeitt und gwalt, dan es kein gwald ist dan von gott; der gwald aber, der alenthalben ist, der ist von gott verordnet, also das wer sich wider den gwald sezt, der widersträbtt gotts ordnung; die aber widerstraben, werden über sich ein urttel empfahen, dann die gwaldigen sind nitt denen, die gütts dund, sunder

387 ^a In der Vorlage: pnto (praesentatio?) – ^b Die Aufschrift befindet sich auf S. 154 der Vorlage. StAZH E II 443 (Abschrift von Johann Rudolf Stumpf): [...] gestelt von Andresen Gûten von Affholteren unnd von h[err] burgermeister Thoman den kilchendieneren und theologen jn der statt Zürich überschikt, darüber ze judicieren und antwortten mittwoch den 23. aprilis anno 1589. – ^c In der Vorlage: wüschén – ^d Folgt gestrichen: us – ^e In der Vorlage: kristlichen – ^f Folgt gestrichen: k

¹ Hans Heinrich Meyer von Knonau

² aufbieten

³ besser

⁴ JMo 16, 18–20

dem bösen zeförchten; wild du dich aber nitt förchten vor dem gwaltt, so du⁵ gûz, so wirst du lob von dem sâlben habenn, dan er ist ein diener gots, dir zû gûttem. Dûst du aber böses, so forcht dir, dan der gwaldig | [S. 150] dreid das schwärt nitt vorgäblich, dan er ist gotts diner, ein rächer zû straf über den, der böses dûd. So sind nun us nod under⁶ dan nitt allein um des zorns, sonder ouch umb des gewüsens wilén, deshalben müsénd ir euch fûrgäben, dan sie sind gottes diener, die solichen schuz sölend hanthaben.⁷

Nitt schriben wir üch das, als ob ir vorhin nitt wüsten, sunder das jr üch wol bedrachten, was üwer amptt jnn heig, diewil wir und jr und ale menschen müsén fûren⁸ richter stûl Kristy dargstellt werden, da wirtt ein yetlichen apfachen⁹ nach dem, das er gehandelt hatt. Witter spricht Poulus: So gäbend nun yeder man, was ir schuldig sind; die stür dem die stir gebürtt, die zol dem dem denn zol gebürt, die forcht dem dir forcht gebürtt, die eer dem die eer gebürtt; sind niements nichts schuldig, dan das ir ein anderen liebend, dan wer den anderen liebet, der hatt das gesazt erfüllt; ia äben das gsaz, du sold nitt ee brächen, du sold nit dōden, du sold nitt stälen, du sold nitt valtsche zûgnus gäben, du sold nit begären, so ein anders gebott mer ist dann ds, das wirtt jn disem^g vorfasatt, nämlich ‘du sold dem nachsten lieben als dich sâlbs’; die liebe dûd dem nechsten nüt bös; so ist die liebe des gsazts^h erfüllung.¹⁰

So bekänen wir nun, das wir einer oberkeit schuldig sind stür und brüch^{11 i}, zol und gleidt und ale userliche pflicht. Was aber den glouben andrift, so bekennen wir, das wir allein sölen unseren lerremeister Kristum sölend anschouwen und von jm lernen, da er sine jünger lertt Matte. am x: Und wo üch yemets nitt anaämenⁱ wurde, nach¹² üwere red hören, so gand herus von dem sâlben hus oder statt und schüderend den stoub von üweren fûsen; warlich sag ich üch, dem land, der sodolamen und gamaren wirt es lidenlicher gan dan sölicher statt.¹³ Darum so merkend eigentlich uf den underscheid, uf das wortt Criste und der bredekanten, wie si mitt ein anderen stimen. Diewil Christus den sinen befolen, so si jn einer statt verfolgt werden, sölend sy | [S. 151] jnn ein andere flie, so begären wir nun by^k dem einnvalten wortt Christi zû beliben, so vil uns gott gnad gibtt, wie dann Christus den sinen die ordnung angibt Matte am 18. cap. und spricht: Sündiget din brüder an dir, so gang hin und straf in zwüschen dir und jm allein; hortt er dich, so hast du din brüder gewunen; hort er dich nitt, so nim einen oder zwee zû dir, uf das ale sachen

387 ^g Folgt gestrichen: bûch – ^h Folgt gestrichen: erh – ⁱ In der Vorlage: bûch – ^j In der Vorlage: annaämenit (Lesung unsicher) – ^k Folgt gestrichen: d

⁵ tue

⁶ untertan

⁷ Rö 13,1–5

⁸ vor den

⁹ empfangen

¹⁰ Rö 13,5–10

¹¹ Steuern und Abgaben, Id. II, 347.

¹² noch

¹³ Mt 15,14f.

bestandind uf zweyer oder dryen¹ zügen mund; hörtt er die ouch nitt, so sag es der gmeind; hörtt er die gmeind ouch nitt, so halten yn als ein heiden und zoler.¹⁴ Item Lucus am 17., aer sprach aber zû sinen jünger: Es ist^m unmöglich, das nitt erger-nus köme; wee aber dem menschen, durch welich si kumpt; es were jme weger, das man jm einⁿ müly stein an sin hals hankte und wurfe yn jns mer, da es am thieftsten ist, dan das er der kleinen einen ergerte^o; hûten üch, sündiget din brüder an dir, so straf in; so er sich bekertt, so vergib jm; so er^p sich siben mal des dags sündigen^q wiltt und siben mal des das wider keme und sprech, es rüwett mich, so sold du es jm vergäben^r.¹⁵ Ouch über das, so stat gschriben jnn dem zeiger, der über die biblen^s gemacht ist¹⁶: Banen und usschliesen sölend die gleubigen ale, so ergerlich lerend oder läbend. Item läsend ouch jn Ūlrich Zwinglis ardikel buoch^t, was er von dem ban schrybpt^u.¹⁷ Poulus zun römeren 16. cap.: Sächend uf die, die da zerüdung und ergernusen anrichten näbet der ler, das ir gelernet habend und wichend von den sälben, dan söliche dienend nitt dem heren Yesus Christi, sunder irem eignen buch, und durch süskosen und schmeichelworten verführend si die unschuldigen hertzen.¹⁸ Item Poulus zû den thaesalonichern am 3. cap.: Wir empfälen üch aber, lieben brüder, jn dem namen Yesus Christe, das ir üch entziechenn von einem iedlichen brüder, der da unordenlich wandlet und nitt nach der angäbung.¹⁹ Ouch an eim anderen ortt spricht Poulus: Wider^v einen eltisten | [S. 152] nim kein klag uf usert zweyen oder dryen zügen mund; so si abær sündend, so straf si vor^w alen, uf das die anderen vorcht habend.²⁰ Merkend, er seit vor allen, nitt jn der eignen hüsere. Im profeten Jsajus am 29. cap, da merkend, was der her thruwt^x, deshalben rett der her also: Diewil^y das volk mir mitt sinem mund nachtet und mich mitt sinen läfzen²¹ hoch lobet, da doch sin herz ver von mir ist und die vorcht, die si mir schuldig sind, us menschen satzungen gelernet ist, so wil ich ouch über die mas dem volk ein erschrokenlich und gros ding bewisen, namlich das ich verderben wil die wisheitt iren wisen und der verstand iren verständigen wirtt sich verbergen.²² Item läsend jm

387 ¹ «oder dryen» über der Zeile – ^m Folgt in der Vorlage: und – ⁿ In der Vorlage: eim – ^o In der Vorlage: ergergete – ^p Die Wörter «so er» sind in der Vorlage wiederholt – ^q In der Vorlage: sündiget – ^r In der Vorlage: vorgäbem – ^s In der Vorlage: bibben – ^t In der Vorlage: bouch – ^u korrigiert, ursprünglich: schribptt – ^v Folgt in der Vorlage. d (nicht gestrichen) – ^w Folgt gestrichen: ales – ^x Folgt gestrichen: das nitt ettwan – ^y korrigiert, ursprünglich: die

¹⁴ Mt 18,15–17

¹⁵ Lk 17,1–4

¹⁶ Zitiert aus einer der täuferischen Begriffskonkordanzen, die unter dem Titel «Concordantz und Zeiger» im Druck erschienen sind. Vgl. *Biblical Concordance of the Swiss Brethren*, 1540, hg. von C. Arnold Snyder und Joe Springer, Kitchener (Ont.) 2001.

¹⁷ Vgl. Z II (*Auslegen und Gründe der Schlußreden*), S. 276–286 (über den Bann).

¹⁸ Rö 16,17f.

¹⁹ 2Thess 3,6

²⁰ 1Tim 5,19f.

²¹ Lippen

²² Jes 29,13

efageliom Matte am 15. cap. Was der her witter von den mänschen sazungen rett, uf den vorgemälten und anderen gründen, können wir nitt ergrifen, das das iren ding glich sig, bidend üch aber, vester junker, ir welend die sach jm grund^z ermäsen und üch unser erbarmen^a, welend üch uns erzeugen als glider der barmherzikeitt.

So bekänen wir, das söle sinn ein christelichen thüff nach der angäbung Christy (Marcy am 16., Matte am 28.) und bruch der apostlen (apostelgschicht am 2. und anderst mee). So bekenen wir, das nachtmal Christe mitt brod und win zû bezügen. Das brod zur gedechtnus des brochnen lips Christe, der win zur gedechtnus seines vergosnen blüts Christe. Ouch bekenen wir, das sole si²³ ein christeliche ee, die^b sol beschen us beder bewiligung.

Witter, vester junker, welend üch fründlich batten han, das jr üwers ampts^c warnämend und eiglich sähend uf den underscheid unserthalb und ouch üwer underdanen halb, die jn die kirchen gand, wäderen²⁴ deil doch die ungehorsameren sigen. | [S. 153] Üwerer mandatt, diewil mine heren mandatten us gan lasen^d, das man den namen gotes^e nitt söle lesteren wäder mit flüchen nach mitt schweren, ouch mitt umäsigen äsen und drincken, ouch mitt gitt²⁵ und wücher und über nutz ligen und drien²⁶, wie es leider jm schwank gatt.

Darumb welend wir üch mit ernst vermanat han, das ir allein den ungrächten strafend, den fromen schützend und schirmend, wie üwerem ampt zûstatt. Dan wir sind urbüding²⁷, so wir mögen eines jrdums bwisen werden. Us grund^f der gschrift sind wir wilig, üch jnn zucht zergän, glich wie die kinder schuldig sind den vätteren, jn die zucht zegän, so si sünden. So wir aber nitt mögen widerwisen werden nach lutt des evangeliums, sind wir gesinet, jn unser einvalde zû verharen, so witt uns gott gnad gibtt. Diewil der her sæit, wer nit alem abseit, das er hatt, der mag min jünger nitt sin.²⁸ Welend^g uns darmitt unserem lerneister Christy^h pfolen han, sind ouch gesinett, gott zû bitten vür üch und ale oberkeitt, das üch gott wele bewaren, das ir üch nitt vergangend, das wir under üch mögend vüren ein stils, froms, gottsäligs läben in aler zuchtt. Bidend üch, welend unser einfaltt schlächt²⁹ schribend zgüttem haltten und nüd anⁱ uns zürnen, ist es schlecht, so hofen wir es sy grund, hiemitt sind gott befohlen.

Original: ZBZ Ms A 67, S. 149–153 (Faltspuren)

Abschriften: StAZH E II 443, fol. 110v–S. 114 (die Paginierung wechselt von Blatt- auf Seitenzählung, Abschrift von Hans Rudolf Stumpf), ZBZ Ms B 164, fol. 202–205 (18. Jh.).

387 ^z In der Vorlage: grud – ^a Folgt gestrichen: welend üch unser erbarmen – ^b Wort (die) in der Vorlage wiederholt – ^c «ampts» über der Zeile – ^d «lasen» über der Zeile – ^e «gotes» über der Zeile – ^f In der Vorlage: grudnd – ^g «welend» über der Zeile – ^h «Christy» über der Zeile –

ⁱ Wort (an) in der Vorlage wiederholt

²³ sein

²⁴ welcher, Id. XV, 470.

²⁵ Geiz

²⁶ betrügen

²⁷ bereit, ergeben, Id. IV. 1881.

²⁸ Lk 14,33

²⁹ schlicht

Urkunde (Kopie) und Ausstellung einer Quittung

Wir, burgermeister unnd rath der statt Zürich, thünd kundt mengklichem¹ mit diserm brief, demnach unns uß krafft unnserer hohen oberkeit jm Kellerampt rechtsame² der daruß hin gezogenen widertoüfferen hab unnd gûte verfallen, das unnser verordneten mit dem unnsern, Heini Bûman von Jonen, von wegen synes brüders Jacoben Bumans (so ouch jnn das Merherrs land hinweg gezogen) dergstalt überkommen sind, das derselbig zû zweyen bestimpten zilen³ achtzig mûntz guldin geben unnd bezalen sölle. Welliche achtzig mûntz guldin dann gesagter Heinj Bûman von bemelts^{4a} synes brüders wegen unnserm vogte zû Konouw wylandt⁵ Rûdolf Puren⁶ seligen jnn unnserm nammen zû den gesetzten zweyen zilen also bar erlegt unnd bezahlt hat. Daß zû urkhundt habent wir unnser statt Zürich secret insigel öffentlich harjn laßen trucken, den 3ten jenners anno 1589.

Nota:

Als uff anzug⁷ hern vogt Thumyßens⁸ von mynen g[nädigen] herren, einem ersammen rath^b, gesagtem Heini Bûman ein quittanz⁹ erkhendt¹⁰ worden, unnd aber jch dhein¹¹ eigentlichen bericht finden khönnen, wenn und wem disere 80 mûntz guldin erlegt worden dann allein, das vogt Thumyßen angezeigt, das vogt Pur selig gegen jme jichtig¹² und bekandtlich gweßen syge, von gesagtem Bûman söllich gelt jngenommen haben, und dz also er, vogt Thumyßen, wol wüße, dz diser Bûman bezahlt habe, so hab jch uß erlauptnuß myns herrn burgermeister Tommans¹³ und uß bevelch und geheiß vogt Thumyßens mitt wüßen und willen vogt Puren seligen sohns (der deßwegen by mir gweßen) genanttem Heinj Bûman ein quittanz jnn obgeschribner form zûgestellt. Actum den letsten januarij anno etc. 89.

Underschryber Grebel

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 39

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 425 (ohne Nota)

388 ^a Folgt gestrichen: unnser – ^b Folgt gestrichen: ein quitta

¹ jedem

² rechtliche Stellung, Rechtsverhältnis, Id. VI, 318.

³ Zeitpunkt, Grimm 31, 1064.

⁴ erwähntem

⁵ vormal, Id. XV, 1254f.

⁶ Rudolf Paur ist 1586 gestorben.

⁷ Äusserung, Mitteilung, Id. XVII, 517f.

⁸ Jungbans Thumysen

⁹ Quittung, Id. V, 1314.

¹⁰ zuerkennen, vgl. http://fwb-online.de/go/erkennen.s.3v_1709314705 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

¹¹ kein

¹² geständig, Id. II, 110.

¹³ Kaspar Thomann

389

1589 Januar 29

*Ratsbeschluss*¹

Rechenherren söllent uff gfallen myner herren einen rathschlag thûn, wie sich gegen denen personen, so widerumb sambt wyb unnd kinden uß dem Merrhern landt kommen unnd mehrteils arm sind unnd jm allmoßen ligend, zehalten.²

Original: StAZH, B II 227, S. 7 (Manual des Unterschreibers)

390

1589 Februar 5

*Vereitelte Flucht von Hans Kleger und Joseph Peter aus der Beugehaft*¹

Diewyl der ougenschyn, so disere beid toüffer den nachgengeren selbs zeigtet, mittbringt, das sy für sich selbs ohne hilf anderer lüten uß dem Wellenberg ußgerißen und entrunnen syn mögent und werdent, khandt man jm anders nützit thûn, noch der sach wyter nachfragen. Sy söllent aber wyter jm Wellenberg blyben ligen, die predicanten nachmalen zû jnen keeren, ob sy vilichter sich ergäben wurdint. Actum mitwuchs den 5ten februarij anno etc. 89 p[raese]nt[ibus] herr Tomman² und beid reth.

Nota: die letst erkantnuß diser toüfferen halb, jst hierjnn verzeichnet.³

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 31

391

1589 Februar 8

*Ratsbeschluss*¹

Diewyl Samuel Heidegers (so sich jnn die widertoüffery ergeben) gût hievor jnn verbott² gelegt unnd durch jnne der schuldbrief uff dem Sengen³ erst sidhar verkoufft worden, da man achtet, diser verkoufft ein gemachets mendlj⁴ syge, so

389 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 29ten januarij p[raese]nt[ibus] herr Tomman und beid reth».*

² *Das in Auftrag gegebene Gutachten ist nicht überliefert.*

390 ¹ *Vgl. Nr. 365.*

² *Kaspar Thomann*

³ *Vgl. Nr. 392.*

391 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags den 8ten februarij p[raese]nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth».*

² *Sequester, Beschlag.*

³ *Flurname (nicht identifiziert)*

⁴ *Vorspiegelung, Vorwand, Ausflucht, Id. IV, 424.*

laßents myn herren nochmale bim verbott blyben unnd jst der von Halow⁵, so die schuld jnzûzüchen begert, abgewißen.

Original: StAZH, B II 227, S. 11 (Manual des Unterschreibers)

392

1589 Februar 4/24

Begnadigung von Hans Kleger und Joseph Peter

Letste erkhanntuß diser zweyen töufferen halber

Kleger der töuffer soll Poley Ryßern uff der Stralegg, so anderthalb sentj¹ hatt, verheißen haben, so er mit jm hinwegzüche, welle er jm daunden jm land umb ein meyerhoff² verhelfen.

Item Hans Bleichen soll er jnn einem acher ouch angredt haben, mit jm hinweg zefaren.

Unnd dann Hans Eglis ald³ Poleygen seligen witwe sambt jren zweygen töchtern mit synem reden sowyt verfürd haben, das die müter schier jrer sinnen abkommen.

[Urteil]: Wiewol myn gnedig herren disere zwen töuffer von deßwegen, dz sy jnen jr volck ufgwiglet und hinweg zefüren understanden, fûg und ursach gehept hetten, sy an jrem lyb und läben zestraffen, diewyl sy aber jetzt 29 wuchen lang jnn schwerer gfängknuß gelegen, sind myn gnedig herren jnn ansehung desselben gegen jnen zû gnaden bewegt worden und deßen jetzmalen die gefangenschafft jr buß syn laßen, also das sy der gfangenschafft nun mehr entlediget werden. Darneben söllent sy uß myner herren gricht und gebiet beleitet⁴ und jnen durch den obersten knecht mitt ernst heiter angezeigt werden, sy mögind wol ußerthalb blyben und sich nit widerumb jnns landt laßen. Dann wover⁵ dasselbig bescheche, werde man zû jnen gryffen^a, es achten, als wann sy jnen eyd geschworen, und jnen jren lohn, den sy jetzt verdienet hetten, als dann widerfaren laßen. Darnach mögind sy sich zehalten wüßen.

Darneben soll uß jrem gût der kosten, so uff sy gegangen, abgefertiget unnd was überig als verwürckt zû myner herren handen genommen werden. Actum mentags den 4./24ten februarij anno etc. 89 p[raese]nt[ibu]s herr burgermeister Tomman und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 40

391 ⁵ Hallau

392 ^a Folgt gestrichen: und

¹ Zent, hier vermutlich im Sinn einer wirtschaftlichen Einheit, vgl. Grimm 31, 635.

² Bauerngehöft, das jemand bewirtschaftet und verwaltet, ohne es zu besitzen.

³ oder

⁴ begleitet, Id. III, 1493.

⁵ wenn, Id. I, 914.

*Ratsbeschlüsse*¹

Herr landtvogt Escher² jst dem vogt zû Knonouw³ zûgegeben, der toüfferen jn ampt halber zehandlen, jnnsonders die, so unverteilt⁴ brüderen hetten, so toüffer weren, zûbeschicken unnd jnen mitt allem ernstt fürzehalten⁵, wo sy dieselben ufenthalten⁶, das man nach lut deß mandats sy straffen, und welliche nüt darumb geben und unghorsam blyben, werde man mitt jnen theilen und deß unghorsamen gût zû der oberkeit handen nemmen. Sölliches soll jnn bysin der predicanten ußgerichtet unnd mit denselben ouch nach nothurfft gredt werden, wer etwan an der toüfery schuldig etc. Mitt anzeigung, wann jnen deßwegen etwas bschwerlichs angelegen, sy dasselbig an gebürenden orten vermelden und den vogt unnd amtblüt nit also mitt reden ußgießen und verunglimpffen söllint.⁷

Original: StAZH, B II 227, S. 16 (Manual des Unterschreibers)

Als j[junker] Hanns Heinrich Meyer von Knonouw, vogt zû Knonouw, myn gnedig herren berichtet, was beschwerd jme die zyt har der toüfferen halber jnn syner amptsverwaltung begegnet, jnn dem da jnn unverteilt⁸ hußhaltungen toüffer sygen, gegen denen er von wegen der annderen unverteilt⁸ brüderen erzeigenden unwillens unnd klag das mandat nit volnstrecken khönne neben dem, das er sontsten auch jnn annder weg etwan von den herren predicanten verletzlich ußgoßen werde, sam⁹ er jnen, der toüfferen, halber nit recht hallten unnd shirm geben welle etc., mitt bitt, jme hierjnnen mitt anleitung unnd rath beholffen zesind, weiß er sich jnn sachen zehalten, habent myn gnedig herren jnn erwegung gstatsamme¹⁰ der sachen genannten herrn vogte zû Knonouw zûgegeben jren lieben rathsfründt herrn landtvogt Eschern¹¹ mitt dem bevelch, da er sambt jme, dem vogt, die brüderen, so mitt jnen unverteilt⁸ brüder ald¹² verwandten hetten, die der toüfferischen seckt anhenig¹³, für¹⁴ sich bescheiden, denselben jnn bysin der herren predicanten

393 ¹ *Ratsbeschluss vor dem Datum «Mittwuchs, den 26ten februarij p[raese]nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth».*

² *Hans Konrad Escher vom Glas*

³ *Hans Heinrich Meyer von Knonau*

⁴ *nicht getrennt (im gleichen Haus lebend), Id. XII, 1604.*

⁵ *darlegen, mündlich vortragen, Id. II, 1234.*

⁶ *Unterkunft geben, beherbergen, Id. II, 1231.*

⁷ *Der anschliessende Ratsbeschluss regelt den Umgang mit dem Besitz des nach Franken ausgewanderten und katholisch gewordenen Jakob Wegmann von Hirzwangen, vgl. auch das zweite Dokument.*

⁸ *nicht getrennt (im gleichen Haus lebend), Id. XII, 1604.*

⁹ *als ob, Id. VII, 902.*

¹⁰ *Beschaffenheit, Id. XI, 368.*

¹¹ *Hans Konrad Escher (vom Glas)*

¹² *oder*

¹³ *anhängig*

¹⁴ *vor*

myner herren mandat, der toufferen halber ußgangen, jnbilden¹⁵ unnd jnen mitt allem erntst anzeigen unnd sy ermannen sölle, denselben, jren ungehorsammen brüderen ald verwandten, dheinen¹⁶ unterschlouff unnd herberg zegeben oder aber der vogt werde unnd sölle sy, jedes mals sy das übertretten, nach vermög deß mandaths straffen. Unnd wo sy beharrlich unnd freffenlich fürfüren¹⁷ unnd die widerspennigen nit abstaan unnd ghorsam syn wellten, man mitt jnen, den brüderen, theilen unnd deß ungehorsammen theil gûts zû myner gnedigen herren als oberkheit hannden nemmen werde. Darnach mögind sy sich zehalten wüßen. Unnd diewyl dann mynen gnedigenn herren gesagts herrn vogts zû Knonouw halber dhein klag fürkhommen, sonnders sy an deßelben verhandnden diser unnd annderer sachen halber bißhar ein gûtt vernuëgen¹⁸ empfangen, sölle er, herr landtvogt Escher, sy, die predicanten, gmeinlich ermannen, von söllichem offentlichen verleiden¹⁹ deß vogts abzestaan, unnd da jnen synthalb etwas angelegen, werdint sy daßelbig jederzyth an gebürenden enden wol anzûzeigen wüßen. Er sölle ouch mithin mitt jnen, den herren predicanten, nach nothurfft reden unnd sy vermennen, wyl durch etlicher unnder jrem stand unordenlich unnd jrem ampt unnd stand ungemäß fürnd leben unnd wäßen, zû der toufferyg zun zyten eben vil anlaaß unnd ursach gegeben wirt, das die schuldigen vom selben abstandint unnd zû vermydung ergernuß jederzyth ein ordenlich rechtschaffen läben unnd wandel fürind etc., wie dann er, herr landtvogt Escher, sölliches alles mitt wyttloüffigeren dienstlichen worten ußerichten wol wüßen wirt.

Unnd als dann fürs annder gesagter vogt zû Knonouw von mynen gnedigen herren bscheidts begert, wie er sich Jacob Wegmans von Hirtzwangen gûts halber, so er jnn das Franckenland (alda er sich nidergelaßen unnd unnder die jesuiter begeben²⁰) hinweg zezüchen begert etc., hallten sölle, habent myn gnedig herren genannten herrn landtvogt Escher sambt dem vogt zû Knonouw bevelch unnd gwalt geben, sidtmaln²¹ diser Wegman ein ungüter mensch unnd unnsers wahren christenlichen glaubens halber den synen gar schmechliche unnd schandtliche brief zûgeschriben haben soll, das sy ordnung geben unnd verschaffen söllint, damitt söllich syn hab unnd gûtte jme nit zûgelaßen, sonnders zû jr myner herren als oberkheit handen genommen unnd bezogen werde, da man dann jme ald annderen, so das ansprechend, zû syner zyth deßhalb wol gebürenden bscheid geben wirt.

Actum mittwochs den 26ten februarij anno etc. 89 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Tomman²² unnd beid reth.

Underschryber zû Zürich [scripsit]^a.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 41

393 ^a In der Vorlage: Bt.

¹⁵ vorstellen, einprägen, Id. IV, 1199.

¹⁶ keinen

¹⁷ fortfahren, Grimm 4, 724.

¹⁸ Genugtuung

¹⁹ anklagen, Id. II, 1087.

²⁰ Von Jesuiten rekatholisierte Gebiete Frankens

²¹ da, weil, Id. IV, 147.

²² Kaspar Thomann

394

1589 März 17

*Ratsbeschluss*¹

By der hievor jm february der von Samuel Heideggern gegen einem zû Hal-low verkoufften schuld uff dem Sengen alhie ergannngen urteil² laßents myn herren jetzt nachmalen belyben. Das soll dem obervogt zû Nüwkilch³ berichtswyß zûgeschriben werden. Nota^a: dem boten jst ein bekanntnuß⁴ geben worden.

Original: StAZH, B II 227, S. 22–23 (Manual des Unterschreibers)

395

1589 April 16

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Knonow² schryben, uff die ungehorsamen und widerspennigen touffer jnn syner amptsverwaltung syn flyßige spech³ zemachen unnd die, so zûbetreten⁴, gfeuglich alher zeschieden. Welliche aber nit zûbetreten unnd jnn jrer ungehorsame fürführen⁵, sölle er über derselben hab und gûd die hand schlachen⁶, dasselbig zû recht verbieten, beschryben unnd volgents desselben und, wie eines jeden sachen, wyb und kinnden halber beschaffen, myn herren berichten unnd jres wyteren bscheidts unnd gfallens erwarten.

Original: StAZH, B II 227, S. 27 (Manual des Unterschreibers)

394 ^a Die nachträgliche Notiz ist in einer etwas kleineren Schrift geschrieben.

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 17ten martij p[raese] nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth».*

² *Vgl. Nr. 391.*

³ *Neunkirch*

⁴ *Einsicht oder Beschluss, vgl. http://fwb-online.de/go/bekentnis.s.1fn_1709289494 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

395 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 16ten aprilis p[raese] nt[ibus] herr Tomman und beid reth».*

² *Hans Heinrich Meyer von Knonau*

³ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁴ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

⁵ *fortfabren, Grimm 4, 724.*

⁶ *beschlagnahmen, Grimm 15, 376.*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich Meyer von Knonau (Kopie)

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor. Frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Unnser lieber mittrath Hanß Cũrath Escher hatt unns berichtet, was maßen er uff verrichtung deß jme unnd dir von wegen^a der toüfferen^b jnn dyner amptsverwaltung uferlegten bevelchs die sachen jr der toüfferen halber beschaffen unnd gestaltet syn befunden. Unnd diewyl dann wir daruß verstanden, das etliche unnder jnen, den toüfferen, jnn jrer hartnegkigkeit^c über alles warnen, straffen unnd ermannen beharrlich fürfarend unnd sich dheiner¹ gehorsamme nach vermög unnserer ußgangnen mandtahn begeben wellend, so khönnend wir von oberkeits und schuldiger pflicht wegen nit umbgahn, dann söllichen widerspenigen lüthen mitt etwas mehrem ernst zůbegegnen unnd zeweeren.

Unnd jst deßhalb unnser meinung unnd bevelch an dich, du wellist uff sölliche unghorsammen, widerspennigen, toüfferrischen^d personen, dyne amptsangehörigen, die bißhar umb alles, so man gegen jnen^e fürgenommen, nüt geben noch thůn wellen, dyn flyßige spech unnd khundtschafft² machen, damitt, wo sy jnn dyner amptsverwaltung zůbetretten³, gfengklich angenommen unnd unns zůgefűrt werdint, mithin du ouch unns derselben gefangnen güts verzeichnuß überschicken^f, ferner gegen jnen nach gebür wűßen zehandlen. Welliche aber nit zůbetretten werdend, über derselben hab unnd gűt solt du von unnser als oberkeit wegen die hand schlachen, dasselbig alles zů recht verbieten⁴ unnd beschryben laßen, volgents unns desselben verzeichnuß sampt bericht, wie eines jedern sachen wyb unnd kinnden halber und sonst beschaffen, zůschicken unnd unnser wytern bscheidts unnd gfallens darüber erwarten. Wie wir dann dir verthruwend, du sölliches alles nach gebür wol ußzerichten wűßen, das stadt unns gegen dir jnn gnaden zůerkennen. Datum den 16ten aprilis anno etc. 89.

Bürgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, vesten, unnserm besonnders gethrűwen, lieben burger unnd vogt zů Knonouw Hanns Heinrichen Meyer von Knonouw.

Vorlage: StAZH, B IV 48, fol. 9r

396 ^a «von wegen» am Rand mit Verweiszeichen. – ^b Folgt gestrichen: halber – ^c Folgt gestrichen: unnd ungehorsamme – ^d «toüfferrischen» am Rand – ^e Folgt gestrichen: ver[...]cht – ^f «Mithin du ouch unns derselben gefangnen güts verzeichnuß überschicken» am Rand

¹ keiner

² spech und kundtschaft: *Nachforschung und Erkundigung*, Id. X, 76.

³ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁴ beschlagnahmen, arrestieren, Id. IV, 1873f.

Gegenargumente von Hans Rudolf Stumpf zum Schreiben des Täufers Andres Gut

Ad supplicationem anabaptistarum, die gstel und gmacht durch Andreß Gûten von Zwilligkon jn der pfarr Affholterem von wâgen der teüfferen jm Fryenampt an^a den e[hren] v[esten] j[unker] Heinrichen Meyer von Knonow, lantvogt zû Knonow.

Das man den teüfferen mit ernst sölle widerston:

1. Das^b dz ampt syge der kilchendieneren und der oberkeit.
2. Das der widerteüffer sect vil böser und schädlicher, dann man aber wölle achten.
3. Das sy jnn der leehr geweliche, unzalbare jrthumben, gotzlesterungen und den seelen verdamliche sachen leerend und ynfürend.
4. Das sy aller christlicher ghorsame, zucht, usserlichem gotzdiens zewider, alle unghorsame pflanzind und mißbruchent zum dekmantel den namen gottes, Jesu Christi, heilige gschrift, evangelion und wort gotz.
5. Das jre sect und verfürung wider das wort gotz, wider die lehr der alten vatter alls Augustini und anderer, die wider die Donatisten gescriben, deren verdampfte jrthum die teuffer widerumb uff die ban bracht oder [der] teuffell durch sy.
6. Das sy hartneckig über und wider allen bericht, gespräch und disputationen, jnn denen sy vil und gnûg verhört², ouch jr büch und verantwortung, damitt sy sich nitt zeklagen, allhie jnn der statt Zürich getrukt worden³ sampt wytleüffiger und überflüssiger verantwortung und widerlegung des gantzen gschwarn⁴ jrer vilfaltigen jrthumben und secten.
7. Das solicher jren verharrlicher kyb⁵ und frävel öffentlich syge wider unsrer kilchen angnomme und uß gottes wort erhaltner reformation, wider allgemeine ußgangne glaubens confession der evangelischen kilchen und stetten der eidgenosschaft⁶ unnd wider unsre g[nädigen] h[erren] wolgestelte und gottes wort gegründete satzungen und entlich wider der evangelischen stetten^c arowischen abscheid anno [1585]⁷, ouch wider unsrer g[nädigen] h[erren] burgermeisters und ers. wyßen

397 ^a In der Vorlage: and – ^b Wort (das) in der Vorlage wiederholt – ^c Folgt gestrichen: absch

¹ Vgl. die Anmerkung b in Nr. 387.

² anhören

³ In Zürich wurden die Disputation mit Hans Pfistermeyer in Bern 1531 und die Disputation in Zofingen 1532 gedruckt (vgl. QGTS 4, S. 1–256).

⁴ Hanfe, vgl. http://fwb-online.de/go/geschw%C3%A4rm.s.2n_1646375948 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁵ Zank, vgl. Id. III, 100ff. u. 108.

⁶ Das Zweite Helvetische Bekenntnis

⁷ Vgl. Nr. 322.

rhatz erkantnuß⁸, so beschächen uff der kilchendienern^d von statt und land fürtrag^e 31. Julij anno 1588.⁹

8. Das die widerteuffer under keinen christelichen oberkeiten, fürsten, herren^f, jnsonders under evangelischen reformierten kilchen und regimenten nitt geduldet werdend.

9. Das wir von papisten und lutherischen one underlass ann den kanzlen, jnn geschriften und sonst^g zû den anabaptisten^h und widerteuffer gezelt und verschreyet müssind werden umb keiner anderen ursach willen, dann das nitt allein sy, die widerteuffer, under uns bißhar jr rûwigen unterschlouff ghan, jre zamenkomungen und winkelschlüffen geduldet, sonder ouch ein lange zyt one einiches schüchen sy vil hundert personen alls uß unsern landen und gepieten hinab in Mårhern gefürt worden, ja ouch die rechten redlifürer uß unserm vatterland pürtig und ursprünglich, so dochⁱ keiner anderer kilchendiener und -leerer trüwlicher und ernstlicher mitt predigen, disputieren und ußgangnen schriften sich diser seckt ernstlicher widersetzt.

10. Das, wo man jrenthalben nit ernstliches und wolbedachten jnsächen¹⁰ thûn, hõchlich zebesorgen, by diser verdorbnen wålt unnd da wir leider vom bättlenden volk bald übermeeret möchtind werden, so sõliche winkel prediger¹¹ nitt abgstelt, was entlich zû erwarten, wenn dem gmeinen verdorbnen huffen dise öffentliche bekante artikel der widerteuffer sòltind yngeschwåzt werden: Das man kein eid schwerren, noch mitt dem eid sich zur ghorsame solle binden laßen; das ob man glych ein oberkeite haben soll und muß, so gebüre doch soliches ampt keinem christen, dann ein christeman sol nitt tõden, sòlle ouch dem bösen nitt widerston; mann sòlle nitt dem fyend widerston mit wehr und waffen; man alle gûter gmein haben, ein christ möge nûth eigens besitzen; mann sòlle keinen übelthäter tõden, sonder der bessreung und bußvertikeit erwarten; sy mögend durch dz gsatz und ire werk sãlig werden; sy sygind vollkommen, mogind zur vollkommenheit kommen, dz sy^j nit meer sündind; was sy anfahend, redend und thûnd, syge alles geist under dem schyn, sy etwo grossen grewel verthådingen wõllen.

Original: StAZH, E II 443, S. 199–200 (Handschrift von Hans Rudolf Stumpf)

397 ^d Folgt gestrichen: fur – ^e Folgt gestrichen: so b – ^f Folgt gestrichen: noch rechten regimenten – ^g Folgt gestrichen: under – ^h In der Vorlage: anaptisten – ⁱ Wort (doch) wiederholt – ^j «sy» über der Zeile

⁸ nicht überliefert

⁹ Vgl. Nr. 354.

¹⁰ Vorkehrung, Id. VII, 563.

¹¹ Prediger ohne Amt

398

1589 Mai 28

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zů Grüningen soll das vech, so er von der toüfferen verfallnen büßen wegen zů synen handen gebracht, da ußen jnn der herrschafft (wo sy das jnn 3 ald 4 tagen, dz man jnen nochmalen anzeigen, nit loßten²) uff offner gandt³ verkouffen; unnd da man was vilicht da ußen nit kouffen welte, alher fertigen unnd verkouffen, uß dem erlößten gelt die verfallnen büßen nemmen unnd das übrig einem jeden zůstellen. Sontst soll er fürbaß⁴ dem mandath nachgaan unnd die verfallenden büßen jederzyt jnzüchen.

Original: StAZH, B II 227, S. 40 (*Manual des Unterschreibers*)

399

1589 August 4

*Ratsbeschluss*¹

Was güts von Samuel Heideggern unnd Hanß Jacob Oberkanen, den abgetrennen widerthoufferen, alhie überig unnd verhanden, das soll uff das schirmbüch² beschriben, durch herrn obman Widerkeeren³ unnd schryber Thumyßen ze zinnß angelegt unnd biß uff myner herren wytern bscheid, wem es mitt der zyt zůgehören sölle, also ufenthalten⁴ werden.

Original: StAZH, B II 229, S. 8–9 (*Manual des Unterschreibers*)

400

1589 Oktober 8

*Ratsbeschluss*¹

Lorentzen Seewer, schultheiß zů Bülach, jst uff syn underthenig bitt bewilliget, das er jnnammen synes alten vaters, undervogt Seewers, desselben dienstt versehen möge, unnd wann der vater mitt tod abgangen, er alsdann undervogt heißen unnd syn sölle, doch jme angezeigt werden, dem dienst mitt fürderung deß

398 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwochs, den 28ten maij p[raese]nt[ibus] s herr Tomman unnd beid reth».*

² *loskaufen*

³ *Versteigerung*

⁴ *weiterhin, Id. IV, 1654.*

399 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 4ten augustj p[raese]nt[ibus] herr Tomman (statthalter) und beid reth».*

² *amtliches Buch über die Verwaltung der Vormundschaft, Id. IV, 994.*

³ *Bernhard Wiederkehr*

⁴ *zurückhalten, festhalten, Id. II, 1230.*

400 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 8ten octobris p[raese]nt[ibus] berr Kamblj unnd beid reth».*

kilchgangs unnd ufsehen der toufferischen sect halber unnd jnn ander weg flyßig zewarten oder entsetzung erwartet zesind.

Original: StAZH, B II 229, S. 25 (Manual des Unterschreibers)

401

1589 Oktober 11

Ratsbeschluss¹

Heinrich Wyßen² den jungen, so toufferischer sect halb abträtthen³ syn soll, jst ein gleit zum rechten und wider davon⁴, uff jetzt mitwuchen vor den schülherren und etlichen den glerten uffem rathuß züerschynnen, bewilliget, je nachdem er dann bscheid gibt; soll aber der gebür nach gehandelt werden.

Original: StAZH, B II 228, S. 23 (Manual des Stadtschreibers)

402

1589 Oktober 11

Namen der verhafteten Täufer in Horgen

Verzeichnus der 15 toufferen, so zü Horgen gefangen worden^a

Hanns Summerouwer, pfister¹ alhie², jst umb 15 pfund^b gestrafft unnd sol 5 pfund an kosten geben.

Von Wedeschwyl³: [im] W[ellenberg]^c leerer Rüdolff Hofman, w. Wältj Pfister, leerer Rütsch Brupach, [im] n[üwen turm]^d leerer Hanns Pfister, Petter Hön, n. Wältj Hesß, w. Ulj Sutter.

Von Horgen: w.^e leerer Heinj Landiß, leerer Hanns Landiß.

401 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 11ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Tomman (statthalter) und beid reth».

² Zum Lehrer Heinrich Wyss vgl. die verschiedenen Nummern in diesem Band. Er durfte seinen Beruf nicht mehr ausüben, während seiner Frau der Unterricht in der Mädchenschule gestattet war. Über seine Frau vgl. etwa den Ratsbeschluss vom 18. April 1597: «Zwüschen schülmeisterin Künigen eins, sodenme schülmeister Wyßen frauwen anndersteils, jst erkendt, dienyyl die Wyßin jetzt lange jar mit bewilligung myner herren meitlj schül gehalten unnd von mynen herren auch den kernnen jerlich hatt, so sölle sy wyter also schül balten mögen unnd jro das nit abgeschlagen syn» (StAZH, B II 259, S. 29).

³ sich zurückziehen, sich fernhalten, Id. XIV, 1466.

⁴ Geleit auf dem Weg zum und zurück vom Gericht

402 ^a Folgt gestrichen: den 11ten octobris anno etc. 89. – ^b In der Vorlage: lb – ^c «w» über der Zeile – ^d «n» über der Zeile – ^e «w» über der Zeile

¹ Bäcker

² gemeint ist die Stadt Zürich

³ Wädenswil

W. Gorius Wäber von Ebertschwyl⁴, w. Jacob Hochstraßer von Wetzswyl⁵, w. Ulj Ertzinger ab Guldinen⁶, n. Heinrich Bindschedler von Erlibach⁷, w. Jaglj Wältj uß Bernpiet jm Surthal⁸, w. Joß Brugpach von Wedeschwyl.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 42

403

1589 Oktober 15

Verböre und Urteile gegen die in Horgen verhafteten Täufer

Verantwortungen der 15 töufferen, so von Horgen alhar jnn gfangenschafft gefürt worden¹

Als herr statthalter Hirtzel², herr landtvogt Tomman, herr landtvogt Escher, herr landtvogt Schmid³ unnd herr Schultheiss Großman⁴ zû den 15 töufferen, so disser tagen von Horgen alhar jnn gfangenschafft gefürt worden, jnn Wellenberg kert unnd sy gmeinlich unnd jeden jnnsonders^a mit ernst befragt, was sy an dem ort, alda man sy funden, verhandlet unnd, ob sy sich fürterhin der jrrigen töufferischen sect abthûn, deß kilchgangs^b, hörung der predigen göttliches worts unnd^c der oberkeit gehorsame thûn und leisten, beflyßen wellind, hatt jr jeder unnd erstlich Hanns Sumerouwer, der pfister alhie^d, volgende antwort gegeben, namlich:

Das verschinnen⁵ frytag syn vatter zu jme khommen unnd angezeigt, wie das er ein kû zû Wedeschwyl umb ancken⁶ verstell⁷, sölle jme die reichen⁸, welliches er^e thun wellen. Wie er aber am sambstag^f gen Wedeschwyl khommen, habe er den puren nit anheimbsch⁹ funden unnd also ein zyt lang uff jnn gwartet, hernach^g spatzieren gangen. Inn dem er jnn ein huß khommen, weiß aber das syge, möge er nit wissen, da man jme angezeigt, wie das selbige nacht etliche töuffer zesammen

402 ⁴ Ebertswil

⁵ Wettswil am Albis

⁶ Guldenen

⁷ Erlenbach (Zürich)

⁸ Subrental

403 ^a «gmeinlich unnd jeden jnnsonders» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: und – ^c Folgt gestrichen: gehorme – ^d «unnd erstlich ... alhie» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: gethan – ^f «am sambstag» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «uff jnn gwartet, hernach» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments.

² Salomon Hirzel

³ Vermutlich Matthias Schmid

⁴ Konrad Grossmann

⁵ vergangenen

⁶ Butter

⁷ vermieten, vgl. Grimm 25, 1735f.

⁸ holen, Id. VI, 140.

⁹ anwesend, Id. II, 1286.

khommen wellind. Unnd als es angefangen spaat unnd nacht werden, syge er glych ouch bedacht worden, dahin zegond unnd zelügen, was sy thûn wellind. Inn dem als sy mit ein anderen gebetet, man zû jnen griffen unnd gfengklichen angenommen, unnd syge also er, Sumerouwer, nit von der toüfferen wegen da gwesen, sondern von oberzelter ursachen ungeverdt¹⁰ dahin khommen, möchte wol lyden¹¹, das er die nie gsehen noch zû jnen khommen were, dann jme von hertzen leid, das er durch^h den falⁱ das geschworen urfechd übersehen mitt gantz underthenigem unnd demütigem bitten, jme söllichen feler zuverzychen unnd der gfangenschafft gnedigklichen zûerlaßen, sich anerpietende, diser toüfferischen sect gentzlich unnd gar abzethûn unnd deren nûdt mehr zûbeladen, hingegen aber sich aller erbarkeit unnd gehorsamme gegen üch, mynen gnedigen herren, als ein anderer redlicher burger zubeflyßen unnd die predigen götliches worts mit yfer unnd ernst zubesûchen unnd zehören.

[Urteil]: Uff syn (Summerouwers) ernstlichs anerpieten, sich der toüfferyg abzethûn, wellend myn gnedig herren recht abermalen das besser glouben unnd jnne der gfangenschafft uff ein gwonlich urfechd erlassen. Diewyl er aber das vernd¹² geschworen urfechd übersehen, jnn dem er sich wider syn gethanes versprechen der toüfferischen sect wyther anhengig gmacht, sölle er 15 pfund^j also bar mynen herrn zûbüß verfallen syn, darzû 5 pfund an costen¹³ geben. Nebent dem mit jme eins unnd gnûg gredt werden, sich disser jrrigen meinung nützit mehr zebeladen, sondern sich synem anerpieten gmeß zehalten, dann wo er das übersehen, man mit jme (wie man dann jetzt dessen gût fûg gehept hete) etwas fûrnehmen, so jme zescher werden wurde. Actum mittwuchs den 15. octobris anno etc. 89 pr[ae-sen]t[ibus] herr b[urgermeister] Tomman, statthalter unnd beid reth.^k

Rûdolff Hoffman von Wedeschwyl gibt disern bscheid, das jr myn gnedig herren^l vor langen jaren jres gloubens grund wol gwüßt, unnd syge nit^m gesinnet, darvon abzestaan, noch die predigen zehören. Sontsten welle er gott unnd ouch der oberkeit, was billiche syge, gehorsam syn.

Wältj Pfister von Wedeschwyl seit, das sy allein vons herren wegen zesammen khommen, anders er nit mehr sagenⁿ noch anzeigen wellen.

Gorius Wäber von Ebertschwyl^o gibt den bericht, vermeine unnd syge güter hofnung^p, das sy anders nützit, dann das gott gefellig unnd nit wider jnn syge, gethaan habind, welle ouch er gern alles, das mit gott syn möge, thûn. Doch welle er

403 ^h «durch» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sich jnn – ⁱ Folgt gestrichen: unnd – ^j In der Vorlage: lb – ^k «jme zescher ... beid reth» am Rand mit Verweiszeichen. – ^l «herren» über der Zeile – ^m «nit» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: gentzlich nach – ⁿ Folgt gestrichen: wellen – ^o Folgt gestrichen: bri – ^p Folgt gestrichen: habe

¹⁰ *unversehens, zufällig, Id. I, 880.*

¹¹ *ich möchte leiden: es wäre mir recht, Grimm 12, 663.*

¹² *vor einem Jahr, Id. I, 1019.*

¹³ *Gemeint sind die Gefängniskosten.*

nit jnn unnser kirchen, diewyl man die ordnung^q darjnnen nit, wie die seligen apostel gebrucht, übe unnd trybe, gaan.

Jaglj Wältj ußm Surthal Berner gepiets, synes handtwerchs ein schnyder^r, zeigt an, das er gern thûn welte, das er möcht selig werden. Doch begere er, jnne also blyben zelaßen, unnd ob er schon gern hin unnd wider zûchen welte unnd arbeiten, welle doch jm syn glouben nit zûlaßen, das so zur hoffart unnd pracht diente zemachen.

Ulj Suter von Horgen seit, habind anders nützit than^s dann bettet, weltind gern recht thûn, als sy dann^t vermeinind, darmit gethaan haben. Wyl ouch darby blyben, so lang jm gott gnad gibt.

Heinj Landis von Horgen gibt den bscheid, das nachdem sy zesamen khommen, hab er nach gmeinem bruch ein ermanung an das volck gethaan unnd niemands geprediget. Nach söllicher manung sy gmeinlichen miteinander gebetet, vermeinende, daran nit unrecht gethaan haben. Doch könne unnd welle er die kilchen unnd predigen noch nit hören, dann das wider syn gwüßne. Begere darby zeblyben unnd das zethûnd, so das nûw testament vermöge¹⁴ unnd er darjnnen verstande.

Hanns Landiß von Horgen gibt bericht, das jme allein umb syn seel zethûn unnd er alda anders nützit dannⁿ syner seelen heil gesücht^v, will gentzlich darvon nit abstan, sonders darby belyben, dann anders an dhand zenemen, syge wider syn gwüßne unnd das zethun nit gsinnet.

Rütsch Bruppach von Wedeschwyl seit, das sy allein bettet, unnd ob er schon nit jnn die kilchen gange, das er dann ouch noch nit zethûn gesinnet^w, welle er doch^x das thûn, das er vermeine, vor gott zûverantworten. Doch welle er sich gern, wo jnne einer durch göttliche schrifft uff ein bessers wysen könne, wysen lasen unnd demselbigen volgen. Unnd ob er schon syn eefrouwen, die er jetzt etliche jar lang gehept unnd kinder by jro erzüget, nie zur kilchen gfürt unnd die ee bestetigten laßen, syge er doch der hofnung, das vor gott gnügsame bestedtigung beschehen.

Hanns Pfister von Wedeschwyl zeigt an, sy habind nützit unrechts gethaan, unnd welle er von diserm synem fûrnehmen, wie er dann recht dran syge, nit abstaan, noch sich wyßen laßen.

Jacob Hochstrasser von Wetzswyl gibt bericht, das sy nützit anders thaan dann bettet, unnd verhoffind, ein gût werch thaan haben. Sontsten er noch nit gsinnet, zur kilchen zgond, sonders by syner meinung gentzlich zûbelyben.

403 ^q Folgt gestrichen: nit – ^r «synes handtwerchs ein schnyder» am Rand mit Verweiszeichen. – ^s «than» über der Zeile – ^t Folgt gestrichen: darmit – ^u Folgt eine Wortstreichung – ^v Folgt eine Wortstreichung – ^w «ob er schon ... gesinnet» am Rand mit Verweiszeichen – ^x «doch» über der Zeile

¹⁴ *besagen, beinhalten, Id. IV, 111.*

Uly Ertzinger ab Guldinen seit, welle gott ghorsam syn, wie er dann meine, das er^y unnd syne mitgspannen an dem ort ein güt werck than habind, unnd syge er gar nit gsinnet, zkilchen zgond. Unnd wiewol er befragt worden, wer die gwesen, so er by 4 wuchen ungar alhar gfürt, will er niendert¹⁵ von wüssen.

Petter Hön von Wedeschwyl jst gentzlich willens, by der töufferischen leer zeblyben, anders er nit antworten wellen.

Heinrich Bindschedler von Erlibach zeigt an, das er allein dahin gangen, etwas guts züvernemen unnd ußzurichten, will sich ouch nit ergeben, die predigen zubesuchen.

Wernly Hess am Wedeschwyler berg zeigt an, das sy etwas guts ußgericht, jnn dem sy anders nützit than dann bettet. Sontsten er nit willens, den kilchgang zügebruchen.

[Hinweis auf die Urteile]: Welliche töuffer sich widerumb begeben, jtem deren, so uff jr anloben ußgelassen worden^z, urteil unnd deren namen, so entrunen, findt man hierjnnen jnn einem rodel verzeichnet.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 43

404

1589 Oktober 29

*Ratsbeschluss*¹

Uff verhörung deß kouffbriefs umb das huß^a, so Hans Heinrich Rützenstorffer synem schwager Melchior Magen² zekouffen geben, hand myn herren darjnnē nūdt unbillichs befinden können und hiemitt deselben kouff als deßen sy beider sidts wol zefriden und ein ufrechter redlicher kouff jst bestetiget, unangesehen m[eister] Jacoben Buwmans deß Rützenstorffers schwähers vermeindten jntrags.

Original: StAZH, B II 228, S. 29 (Manual des Stadtschreibers)

403 ^y Folgt gestrichen: an dis – ^z Folgt gestrichen: unnd

¹⁵ gar nicht

404 ^a Marginalie: j urk[und]

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 29ten octobris p[raese] nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».*

² *Melchior Maag (1565–1643) heiratete 1588 Anna Rüzensdorfer.*

Zweites Verbör der in Horgen verhafteten Täufer

Der toufferen von Horgen andere antwort^a

Demnach genant herr statthalter Hirtzel¹, h[err] landtvogt Tomman, herr landtvogt Escher² unnd herr schultheiß Grossman³ sampt dem herrn pfarherr zum frouwenmünster, m[eister] Burckharten Leeman, widerumb jnn Wellenberg^b zů den toufferen keert⁴, sy gmeinlich miteinander für sich genommen und^c mit erntst zum kilchgang unnd anderer gepürlicher gehorsame üwer myner gnedigen herrn vermanet, hat^d daruf^e herr Leeman jnen siblen artickel^f, als namlich für den ersten^g vom bann der kilchen unnd wie der von den toufferen gebrucht unnd gehalten, zum anderen wodurch die alten under dem gsatz selig worden^h, zum dritten von dem touff unnd uß was ursachen sy die jungen kinder darjnnen außschleißind, zum vierdten von der erbsünd, zum fünfften ob namlich das alt testament durch das nůw ufgelößt, zum sechßten von der oberkeit unnd dem stand derselben unnd zum letsten unnd sibenden von dem eydschwůr, fürgehalten⁵ unnd vonⁱ söllichen articklen mit jnen gmeinlich unnd sonderlichen gehandelt.

Ist nach langem disputieren unnd bewyßung heiliger göttlicher gschrift mit jnen dahin verhandlet worden, das sy den anderen artickel von der grechtmachung der alten under dem gsatz mit unns stimend, also das dieselbigen wie ouch wir durch das lyden Christj selig gemacht worden sygend, unnd ouch jm vierdten artickel die erbsünd belangende, als namlich das alle menschen^j gmeinlich jnn der erbsünd empfangen unnd erboren werdind, sich verglichen⁶. Was demnach den sechsten artickel, die oberkeit berůrende, betrifft, hatt Jacob Hochstraßer geantwortet, das ein oberkeit syn sölle unnd möge, unnd das ouch die von gott jngesetzt dem frommen zu schutz unnd schirm unnd dem bösen zur straff, bekhenne ouch, das man deren jnn allen zimlichen, billichen sachen unnd, was nit wider gott syge, gehorsam syn sölle^k, wellicher bekhandtnuß syne mitgspannen all gmeinlich zefriden gweßen. Als aber durch^l m[eister] Burckharten Leeman unnd ouch die obernennten myn herren^m verordneten befragt worden, ob ouch ein oberer ein

405 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: keert – ^c «sy gmeinlich ... unnd» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: unnd sy nachmalen – ^d «hab» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnd – ^e Folgt gestrichen: auch – ^f Folgt gestrichen: deren sy sich speerend fürgehalten – ^g «für den ersten» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: unnd grecht gemacht – ⁱ «von» über der Zeile – ^j «alle menschen» am Rand, in der Zeile gestrichen: ein wir – ^k Folgt gestrichen: uff – ^l «durch» über der Zeile – ^m Folgt gestrichen: d

¹ Salomon Hirzel

² Hans Konrad Escher (vom Glas)

³ Konrad Grossmann

⁴ sich begeben, geben, Id. III, 435.

⁵ mündlich vortragen, Id. II, 1235.

⁶ sich einigen, Id. II, 601.

christ syn möge ald⁷ nit, habent sy anders nützit dannⁿ, das ein jeder, so ein christenlich leben füre, syn möge, antworten wellen.

Was aber die überigen artickel belangend^o, wiewol von obermelten mynen herren, den verordneten, eins unnd vil mit jnen gredt unnd gehandelt worden, habend sy sich doch untzhar⁸ darjnen nit ergeben wellen unangesechen, das sy deren^p jnen fürgeworffnen gründen dheinen⁹ uflößen khönen mitt demütigem biten, sy darby belyben zelaßen unnd sy jnn bedenckung, der mehrteil under jnnen mit vile der kinden beladen, die jetzt dann jrer hilf beroubet syn müßend, der gfangenschafft gnedigklichen zuerlassen. Wellind sy sich^a uff die überblibnen artickl wyther bedencken unnd volgendts darüber gepürenden bscheid geben.

Unnd als demnach myn herren, die verordneten, Heinrichen Bindschedler von Erlibach mit ernstst befragt, was für burger zu jme gen Erlibach jnn syn huß gewandelt, wil er von niemandem nützit wüssen mit anzeigung, das er niemandts beherberget.

Unnd als jr, myn gnedig herren, Jaglj Wältis^r ußm Bernpiet halb erkhendt, das wann er ein eyd thün ald an eydtsstatt anloben will, uß^s üwer myner gnedigen herren gricht unnd gepiet zezüchen, hatt er uff fürhalten dessen deweders¹⁰ thün wellen mit vermeldung, habe nützit ghandlet, das er das land myden sölte.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 44

406

1589 [Oktober 30]¹ – November 1

Weitere Verböre und Urteile gegen die in Horgen verhafteten Täufer

Der toufferem von Horgen drite antwort²

Als herr lanndtvogt Escher, herr schultheiß Grossman, herr obman^a Widerkeer³ unnd m[eister] Hanns Rüdolff Raan sampt herrn Burckharten Leeman unnd herrn Hanns Jacoben Kollern abermalen jnn die dryg gfengknussen, darjnnen die touffer von Horgen^b abgeteilt worden, unnd erstlichen jnn Wellenberg, darjnnen noch acht, keert, sy gmeinlich unnd sonderlichen⁴ mit allem ernstt zum kilchgang,

405 ^a Folgt ein Wortstreichung – ^o «belangend» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: betrifft – ^p «deren» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: die grün – ⁹ Folgt gestrichen: auch – ^r Folgt gestrichen: von – ^s Folgt gestrichen: my

⁷ oder

⁸ bisber, Id. II, 1562.

⁹ keinen

¹⁰ keines von beiden, Id. XV, 489.

406 ^a Folgt gestrichen: widerumb – ^b «von Horgen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Vgl. die in Nr. 408 genannten Daten.

² Die Überschrift befindet sich auf der Rückseite des Dokuments.

³ Bernhard Wiederkehr

⁴ gemeinsam und einzeln

empfachung der heiligen sacramenten, deß touffß unnd abendtmals unnser herren Christj, unnd anderer christenlicher ceremonien unnd brüchen unnd aller gehorsame üwer myner gnedigen herren vermanet, volgendts jrer antwort darüber erforderet, hatt daruf Joß Brugpach von Wedeschwyl, als den myn herren, die verordneten^c, alleinig für sich genommen, folgende antwort geben.⁵

Namlich unnd fürs erst könne er wol erkennen unnd wüsse^d wol, das er gfelt, jnn dem er sich^e üch, mynen gnedigen herren, unghorsam erzeigt unnd nit wie die anderen, als man sy gfangen, gehorsam gwessen mitt demütiger pitt, jme sölliches züverzichen, sich anerpietende, üch, mynen gnedigen herren, fürterhin jnn allen zimlichen, billichen sachen^f unnd allem dem, so einem redlichen biderman züstande, gehorsamlich unnd, so vil jm müglich, züerzeigen unnd vorab die predigen göttliches worts^g zübesuchen unnd die heiligen sacramenta zügebruchen unnd üben. Sölliches alles zethun unnd zehalten, er, Brugpach, an herrn landtvogt Eschers handt an eydtsstatt^h gelopt unnd versprochen, unnd daruf ganntz underthenigklich der gnaden unnd jnn ansehung, er ein schwere hußhaltung, darzû ein krancker frouwen, erledigung der gfangenschafft begert. Habent daruf genannt myn herren, die verordneten, uff syn ernstlich pitten unnd anerpieten der besserung, jnne recht derselbigen erlassen, doch jme zü straff unnd büß uferleit, das er üch, mynen gnedigen herren, zechen pfund zebüß unnd fünff pfund an gmeinen kosten geben unnd, was über jnne gangen, er für sich selbs bezalen sölle. Darby ouch jme heiter angezeigt worden, wo er hierobstend loben übersehen, man mit jme als einem meineyden man handeln wurde.

[Urteil]: Als myn herren, die verordneten, sambßtags den ersten novembris anno etc. 89 diß Brugpachen anerpieten unnd demnach was mit jme verhandlet worden, mynen gnedigen herren angezeigt, hand sy es gentzlich darby belyben laßen. Actum ut supra vor herren burgermeister Kamblj unnd beid rethen.

Unnd wiewol demnach die anderen sibenⁱ aller^j jrer jrrigen unnd spennigen articklen von herrn Leeman überwissen unnd bezüget worden, also das ouch dewederer⁶ under jnen, den toufferen, die^k usß heiliger göttlicher gschrift hargenommen unnd jnen fürgelegten gründ unnd argumenta bim wenigsten uflößen mögen, habend sy doch unangesehen deß alleß^l nit abstaan wellen, sonders begert, sy also jnn der einfalt^{7m} dem bûchstaben nach unnd, wie sy die gschrift verstandind, belyben zelaßen, so wellind sy üch, mynen gnedigen herren, jnn allem dem, so

406 ^c «die verordneten» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: er – ^e «gfelt jnn dem er sich» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: wider – ^f Folgt gestrichen: gehorsam u – ^g Folgt gestrichen: unnd – ^h Folgt gestrichen: an – ⁱ Folgt gestrichen: von – ^j Folgt gestrichen: jri – ^k Folgt gestrichen: jnen – ^l In der Vorlage: alleßen – ^m Folgt gestrichen: unn

⁵ Diese Einvernahmen fanden sehr wahrscheinlich am 30. Oktober statt, vgl. das datierte Urteil der Nachgänger gegen Jos Bruppach in Nr. 408.

⁶ keiner, Id. XV, 489.

⁷ Einfachheit, Aufrichtigkeit

nit wider jr gwüßne, gehorsam, jm fal aberⁿ die ordnung deß banns, wie der von gott jngsetzt, jnn der kilchen geprucht werde, wellind sy dhein⁸ sönderung nit machen, sondern dieselbigen besuchen.

Glycher antwort sind ouch die dryg jm Nüwen-^o unnd die vier jm Kätzerthurn unangesechen, das sy jres gloubens dheinen grund anzeigen khönend. Unnd ob schon vil mit jnen gredt wirt, begerend sy nüdtdesterminder, by jrem fürgenommen wesen zebelyben; dann Hanns Pfister von Wedeschwyl, so jm Nüwenthurn ligt, selbs angezeigt^p, vermeine nit, das jemandts syge, der jnne uff^q ein bessers wyßen khönne.

Unnd so dann myn herren, die verordneten, abermalen an Jaglj Wältj ußm Bernpiet^r, uß üwer myner gnedigen herren gricht unnd gepieten zezüchen unnd ohne ein gleit^s nit mehr darjn zekhomen, zeloben angehalten, hat er doch das nit thun wellen mit anzeigung, welle wol jetzmalen den nechsten hin unnd weg unnd jnn syn heimat züchen, aber vermeine nützit gehandelt haben, damit er üwer landt verwürckt solte haben, wil also das zemyden nit versprechen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 45

407

1589 [November 1]¹

Urteil über Peter Hön

Als herr lanndtvogt Escher² myn gnedig herren berichtet, wellicher maaßen Petter Hön von Wedeschwyl, der touffer, sich ergäben, als namlich, das er von der toufferischen seckt abstaan, die predigen heiligen göttlichen worts unnd christenlichen heiligen sacramenta mit unns üben unnd bruchen welle, züdem mynen gnedigen herren jnn allen zimlichen billichen sachen gehorsam unnd gewertig zesyn etc. unnd, das alles zethün unnd zehalten, an eydtsstatt^a anzeloben sich anerpieten-de. Also nach verhörung sölliches gegebenen berichts habent myn gnedig herren sich synenthalt darüber erkhendt³, das er mynen herren x pfund^b zü rechter straff unnd büß syner bißhar gebruchten unghorsame wegen unnd v pfund an gmeinen kosten geben sölle, unnd demnach nach erlegung deß kostens, so über jnne jnn der gfencknus gegangen, uff ein gwonlich urfechd der gfangenschafft gelediget werden sölle. Hienebent aber mit jme mit allem ernst geredt worden, das wo er sich synem

406 ⁿ «aber» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: man ouch – ^o Korrigiert, ursprünglich: Nüwenthurn – ^p Folgt gestrichen: da – ^q Folgt gestrichen: den – ^r Folgt gestrichen: angeha – ^s «ohne ein gleit» am Rand

⁸ *kein*

407 ^a Folgt gestrichen: angelor. – ^b In der Vorlage stets: lb

¹ *Zur Datierung vgl. unten Nr. 408.*

² *Hans Konrad Escher (vom Glas)*

³ *geurteilt*

anerpieten noch nit gemeß unnd wider syn loben thûn^c, wurde man^d mit jme als einem meideiden man handeln etc.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 48

408

1589 November 1 / 1590 März 18

Flucht bzw. Freilassung der inhaftierten Täufer

Im Wellenberg ligend von den 15 touffern von Horgen folgende personen:

Rudolff Hofman von Wedeschwyl jst usß dem Wellenberg entrunen.

Wältj Pfister von Wedeschwyl jst ußkhommen im Wellenberg.

Joß Brugpach von Wedeschwyl hatt sich ergeben, doch soll er von deß felers wegen mynen herren 10 pfund zebûß und 5 pfund an gmeinen kosten geben. Actum donnstags den 30ten octobris anno etc. 89.¹

Ulj Sutter von Horgen jst mit anderen ußm Wellenberg brochen.

Heinj Landiß von Horgen hat sich mit synen gsellen ußm Kätzerthurn glediget.²

Gorius Wäber von Ebertschwyl jst jm Wellenberg ußkhomen.

Jacob Hochstraßer von Wetzswyl, jme jst jm Kätzerthurn ußgholffen worden.

Ulj Ertzinger ab Guldinen jst jm Wellenberg ußkhomen.

Andares Gût von Luneren jst ouch ußm Wellenberg khommen.

So denne sind jm Kätzerthurn:

Rütsch Brugpach von Wedeschwyl, man hat jme und anderen ußgholffen.

Hanns Landiß von Horgen, disser jst mit jme ußkhomen.

Petter Hön von Wedeschwyl hat sich bekert, soll 10 pfund^a zebûß unnd 5 pfund an kosten geben. Actum sambßtags den 1ten novembris anno etc. 89 pr[asen]t[ibus] herr Kamblj unnd beid reth.

Jaglj Wältj ußm Surenthal jst uff anloben, uß myner herren gricht unnd piet zezüchen unnd darjn one ein gleit nit mehr zekommen, ledig gelassen. Actum menntags den 3ten novembris anno etc. 89.

Item so sind jm nüwen thurn:

Hanns Pfister von Wedeschwyl jst ußm Nüwenthurn entloffen.

Weltj Hesß von Wedeschwyl: als er sich begeben uff anloben hinweg zezüchen, jst jme das bewilliget worden, doch wo er wider khommen und noch unghorsam were, welle man jme das dafür halten, als wann er gschworen. Actum den 18ten martij ano etc. 90 p[raesentibus] h[err] K[amblj] (stat[halter]) und beid reth.

407 ^c «thûn» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: handeln – ^d «man» über der Zeile

408 ^a In der Vorlage: lb

¹ Vgl. oben Nr. 406.

² Heini Landis und Jakob Hochstrasser wurden offenbar in den Ketzerturm verlegt, nachdem sie vorher im Willenbergturm waren (vgl. Nr. 402).

Heinrich Bindschedler von Erlibach: als man jñne jñn Kätzerthurn füren wel-
len, jst er entrunen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 46

409

1589 November 3

Urteil über Jagli Wälti

Jacoben Wältis jm Surenbach¹ usß Bernpiet belangende syn ledigung der
gfangenschafft^a

Als myn gnedig herren Jaglj Wältis jm Surenbach uß Bernpiet deß toüffers
halb, diewyl er jñnen nit wie^b aber die anderen züversprechen stadt, sich deß er-
kendt, das wover² er^c einen eydt thûn ald³ an eydtsstatt anloben welle, den nechsten
uß jr (myner herren) gricht unnd gepiet zezüchen unnd darjn one ein gleit ald
erlauptnus nit mehr zekommen, es were dann sach, das er sich dißer toüfferischen
sect abthan unnd sich nach christenlicher ordnung halten wurde, sölle er demnach
nach erlegung deß kostens uff jñne jñn der gfangknus unnd v pfund^d an gmeinen
über sy gegangnen kostens der gfangenschafft ledig gelassen werden, hatt er an-
fangs deweders⁴ thûn wellen unnd, das sölliches wider syn gwüssne syge angezeigt,
letstlichen aber sich dahin begeben, das, so man jñne by synem ja^e belyben laßen,
welle er by demselbigen an dhand loben, uß myner gnedigen herren gricht unnd
gepiet zezüchen unnd darjn nüdt mehr zekommen, er habe dann dessen erloubnus.
Uff sölliches^f, als er das zethûn unnd zehalten^g by synem ja an m[eister] Hannsen
Lavaters hand^h glopt unnd versprochen, jst er ledig gelaßen unnd jme darby heiter
angezeigt worden, das myn gnedig herren söllich syn loben unnd gesagt ja von jme
anderst nit verstaan noch ufnehmen, dann als ob er einen eydt zû gott dem all-
mechtigen geschworen, unnd wo er das übersehen, man zû jme als einem gotts-
verleügneten unnd meideiden man unnd nit wie einen toüffer richten wurde, dar-
nach wüsse er sich zehalten. Actum menntags den 3ten novembris anno etc. 89.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 47

409 ^a Überschrift sich auf er Rückseite des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: die – ^c «er» über
der Zeile – ^d In der Vorlage: lb – ^e Folgt gestrichen: unnd nein – ^f Folgt gestrichen: er – ^g «das
zethûn unnd zehalten» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: glopt zehalten

¹ *Subre, Zufluss der Aare, der dem Sempachersee entspringt.*

² *wenn, Id. I, 914.*

³ *oder*

⁴ *keines von beiden, Id. XV, 489.*

410

1589 November 8

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Kyburg² schryben, das er den toüffer von Rorbis uff mentag den 17ten diß monats vor mynen herren, einem ersammen rath alhie, vermög synes schrybens (dartzû man jme ein gleit bewilliegt) stellen sölle. Wo das nitt beschehen, werdint myn herren, wyl er jrem bevelch nitt nachgangen, witer der sachen nachgedencks haben.

Original: StAZH, B II 228, S. 32 (Manual des Stadtschreibers)

411

1589 November 8

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ziegler (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und gûts zûvor. Fromer, wyßer, besonders getrüwer, lieber burger und vogt, was meinung, willen^a, bekherung und abstands deß bißhero gefürten^b toüfferischen lebens und weßens Hans Schnyder^c von Rorbis^d uff^e volstreckung dines, von uns synethalb empfangnen bevelchs sich entschlossen und dir fürbringen lasßen, das habent wir jnn dinem^f überschickten schryben verstanden. Diewyl er nun, wover¹ wir syner person, es syge der toüfferyg ald² andern dingen halb, etwas klag oder mangels, sich vor uns jnn einem gleit zum rechten und nit wider darvon zestellen und zûverantworten anerbietet, will unns zû gwüßer und bestendiger syner fürwendenden besserung und enderung formklich und thûnlich syn beduncken, das solche^g syner person^h stellung bescheche. Deßhalb du jme anzeigen und gebieten lasßen, das er, Hans Schnyderⁱ, jnn selbs eigner person uff mentag den 17ten diß louffenden wintermonats^j uff unnserm rathuß alhie am morgen zû frûger rathszyt erschynne, da wir jme das gleit nach synem begeren, wie obvermeldet und din schryben vermag³, das wo er sich nitt verantworten könne, unser straff zûerwarten ouch derselben gedultig und willig zgleben hiemitt vergünstiget haben wellend^k, deß^l wir dich^m widerantworts wyße versten-

410 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambtags, den 8ten novembris p[raese]nt[ibus] herr Kambli und beid reth».*

² *Hans Ziegler*

411 ^a korrigiert, ursprünglich: willens; folgt gestrichen: und – ^b Folgt gestrichen: lebens und – ^c Folgt gestrichen: der toüffer – ^d Folgt gestrichen: sich – ^e Folgt gestrichen: dinen – ^f Folgt gestrichen: schryben – ^g Folgt gestrichen: stellung – ^h Folgt gestrichen: erschynung – ⁱ «Hans Schnyder» am Rand mit Verweiszeichen – ^j Folgt gestrichen: zû – ^k Folgt gestrichen: jm fall aber, er sich nit gehorsam stellen sölte, were unsers gfallens weger wurde weger gweßen syn, du unnser bevelch erstattet hettist – ^l Folgt gestrichen: habent – ^m Folgt gestrichen: hiemitt

¹ *wenn, Id. I, 914.*

² *oder*

³ *besagen, beinhalten, Id. IV, 111.*

digen undⁿ du züverschaffen wüßist, er, Schnider, sich stellen thüge. Im fall, das nit beschechen sölte, were weger⁴, du unsern bevelch erstattet hettist, er und andere durch jr listigs fürgeben destermynder der^o halßstarrige sich anzemasßen^p ursachen nemmen könnind. Datum den 8ten novembris anno etc. 89.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem fromen, wyßen, unnserm besonnders getrwüen, lieben burger und vogt zû Kyburg Hannsen Ziegler.

Vorlage: StAZH, B IV 48, fol. 78

412

1589 November 12

*Ratsbeschluss*¹

J[unker] Hansen von Ulm² schryben, wover³ Heinrich Schnider von Rorbis uff syn abstand der jrrigenn toüfferischen sect etwas bitt umb die 100 g[ulden], so von synem güt jetzt mynen herren noch gfallen sölte, jme zelasßen, zethûn willens, sölle er^a jme anzeigen, das er deßhalb uff jetzt mentag alhie vor mynen herren erschynnen sölle und nach synem bittlichen ansüchen jres witem bscheidts erwarten.

Original: StAZH, B II 228, S. 33 (Manual des Stadtschreibers)

413

1589 November 17

*Ratsbeschlüsse*¹

Als Hannß und Heinrich die Schnydere, beid von Rorbas, so bißhar mitt der toüfferischen sect behafftet gsyn, vor einem ersammen rath sich persönlichen gestellt, jren feler selbs mundtlichen bekhendt, sich aller gehorsamme anerbotten unnd der gnaden begert, habent myn gnedig herren recht jetzmaln ein benügen gehept unnd sy begnadet. Doch soll der vogt von Kyburg² achtung und ufsehens jrent halben haben lassen. Wenn sy sich nun wie andere gehorsamme underthonnen jnn

411 ^a «und» über der Zeile, daran anschliessend ein Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: selben – ^o «der» über der Zeile – ^p korrigiert, ursprünglich: anmasßen; folgt gestrichen: könne

⁴ besser, vorteilhafter, Id. XV, 691.

412 ^a «er» über der Zeile

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 12ten novemb[ris] p[raese]nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».*

² *Gerichtsherr von Teufen (Zürich)*

³ wenn, Id. I, 914.

413 ¹ *Ratsbeschlüsse unter dem Datum «Mentags, den 17ten novembris p[raese]nt[ibus] herr Kamblj unnd beid reth».*

² Hans Ziegler

allen gebürlichen sachen haltend, jsts mynen herren lieb. Wo nit, soll er glych zů jnen gryffen und die gfenglichen annemen lassen, der gebür nach gegen jnen zehandlen.

Denne die 200 pfund^a belangend, so vogt von Kyburg von gemelts Heinrichen wegen jnenemmen: Er, Heinrich, aber (sidtmalen³ er jetzt von synem jrrthumb abgstanden) gebätten, jme dieselben gnediglichen werden zelassen. Ist sölliches jngstelt, untz⁴ man sicht, wie er sich anlassen⁵ und tragen⁶, dermals jme nüdt abgeschlagen syn.

Original: StAZH, B II 228, S. 35 (Manual des Stadtschreibers)

414

1589 November 17

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ziegler (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gůts zůvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, das die unnseren Hanß und Heinrich, die Schnydere von Rorbas, sich persönlichen vor unns gestelt unnd den^a jrrthumb jrer die zythar gebruchten toufferischen sect bekhendt, darneben sich aller gehorsamme anerbotten unnd gantz^b der gnaden begert, habent wir daran jetzmaln recht ein benügen genommen unnd sy begnadet. Doch mit dem heitern vorbehalt und anhang, ob^c sy einer oder beid^d sich fürhin oberzeltem jrem anerbieten, es syge mit besůchung deß gottlichen worts unnd ůbriger^e christenlichen gebrůchen nebens anderen christenmentschen unnd aller gebůrender gehorsamme gegen uns nit gemeß erzeigen und hallten wurden^f, jnen alts und nůws zesammen werden zelaßen und sy^g mit ernst zestraffen. Derhalben so jst unser bevelch an dich, das du uff obgedachte beid Schnyder sampt und sonders achtung geben und ufsehen laßist. Wenn sy sich nun^h gehorsammlich wie oben gemeldet tragend, jsts uns dest lieber. Wo nit, sonder sy jr alte wyß an sich nemmenⁱ, solt du glych angentz^{1j} zů jnen gryffen laßen und uns gfenglichen zůschicken.

Sovil dann deß Heinrichen bittlichs begeren belang[t]^k, die 200 pfund^l, so du von synetwegen noch jnenemmen, jme (als der sich widerumb jnn die gehorsamme

413 ^a In der Vorlage: lb

³ *da, weil, Id. IV, 147.*

⁴ *bis*

⁵ *sich verhalten, sich betragen, vgl. http://fwb-online.de/go/anlassen.s.3vu_1709293614 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

⁶ *betragen*

414 ^a «den» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jren – ^b Folgt gestrichen: trungenlichen – ^c «ob» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: wenn – ^d «einer oder beid» am Rand mit Verweiszeichen – ^e «ůbriger» am Rand, in der Zeile gestrichen: anderer – ^f «wurden» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sonder jr alte wyß an sich nemmen, das – ^g «sy» über der Zeile – ^h Folgt gestrichen: wie oben gemeldet – ⁱ korrigiert, ursprünglich nemmend – ^j Folgt gestrichen: widerumb – ^k Wort aufgrund der Bindung nicht vollständig lesbar; folgt auf der nächsten Zeile gestrichen: jme – ^l In der Vorlage: lb

¹ *unverzůglich, sofort, Id. II, 19.*

ergeben) gnediglichen gevolgen zelaßen und an den jngenommenen 100 pfund ein vernügen zetragen^m, habent wir solliches noch dißmals jngstelt, untz² wir grundtlichen vernemend, wie er sich hallten welle. Alsdann nach glegenheit der sachenⁿ jme^o nüdt abgeschlagen syn, wolten wir dich hiemit verstendigen, darnach zehandlen^p wüssen. Datum den 17. d. novembris a[nn]o etc. 89.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unserm besonnders gethrüw[en]^q, lieben burger und vogt zû Kyburg Hansen Ziegeler.

Vorlage: StAZH, B IV 47, fol. 183

415

1589 November 22

Ratsbeschluss¹

Umb das Hans Suter von Horgen sich syner husfrouwen ungehorsame kilchgangs anerforderete buß mit bößen worten verweigeret, soll er jnn Wellenberg gelegt und nit ußgelassen werden, er habe dann zavor x pfund^a zebuß erlegt.

Original: StAZH, B II 228, S. 37 (Manual des Stadtschreibers)

416

[1589?]

Brief von Heinrich Wyss

Dyn trüwe^a und hefftige erynerung aller myner mittlen¹, anfangen und enden hab ich als jnn ein spiegel dynes schrybens halben verstandenn leider mer, weder mir lieb ist, und wol hett mögen emperen. Diewyl aber die sach schon so wytt prodecidiert² und gelangen ist, dz ich dich kumerlich mag geweren diener pitt und ermanung Cristj willen, dann mich der bößße find fast gantz und gar überrungen hatt und ein verherthnetts hertz gäben, dz schier weder brössman noch brodt^b, von Cristo här gelangen, kein lust zû ässen gewünen wil, diewyl ich manglen des reinen und ungeflechten mundt deß gloubens und liebe etc. Zum anderen kan ich nit meer

414 ^m «zetragen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: zehaben – ⁿ «nach glegenheit der sachen» am Rand – ^o Folgt gestrichen: noch – ^p Folgt gestrichen: haben – ^q Infolge Bindung nicht lesbar

² *bis*

415 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 22ten novemb[ris] p[raese]nt[ibus] herr Kamblj und beid reth».*

416 ^a «trüwe» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: schryben – ^b Folgt gestrichen: kein

¹ *mittlere Zeit, vgl. http://fwb-online.de/go/mitte.s.1f_1709289376 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

² *gegangen, verfahren (verdorbene Form von procedieren)*

bätten mit keim wortt, dann ich weiß, dz ein greuwel ist vor gott: Stan uff, gan nider, bätten nütt. Allein myn hertz ist nütt dan süßgen³ und grämmen und gnagen⁴, das mich der wüste wurn⁵ also zû sündigen verursacht hatt und dahin dur syn vilfeltige bösse tück und lügen gebracht^e, so gar um eins gringen willen gägen jedermann usßgossen hatt, dz ein grewel wider alle grewel ist und hatt gwärt fast zûhin 12 tag, das ich jmerdar gschwygen, gschwygen han, zu seiner frouwen gangen bin, sy bätten, dz sy jn abnemme, jnn fründtlichen gschryben, o Isack, o Isack⁶, es ist nit war, kum gschouws, doch ich hans dir klagt, dem Sumerouwer Hans, Christen silberkremmer und anderen mer klagt, wie er mir so unrecht thüge. Hatt als nütt wellen by jm helffen, je mehr ich jnn bätten und gnött, jr fründtlichkeit hatt jn nütt bewegt. Über dz alß sammen hatt er verschynes sambstags ebich⁷ jm den brieff de: [sic] glässen hast geschickt han, hatt er so tüffelisch possen grissen, dz ein schuchen drab ghan hand ettliche zûhörer, dann zum teil hatts anderen ouch wol gfallen, die mir dottlich find sind. Do hatt er von sachen grett, wieß zu Strasßburg gangen seig, wie ich ghusset, redt aber nit d'warheit, wie ich mich hieoben ghalten heige und wie ich jetz ein töuffer seig, bschyß d'lütt, wo ich kum und mög, dz mir jn myn sin und danck nie kommen ist. Zû dem gatt er hin und bschick dz taffelj suma sumarum aller hendel etc.⁸, gitts dem Strüb], er söls gschouwen und lassen und zeiget darnach mynß, dz ich den selben^d noch hab trucken lassen, ouch red myn nammen, wie ich so ehrfressigs thier seige, heigs dem abgstollen und schryb darnach mir die ehr und anders mehr zû, dz kön syn schüllmeister, wz er synen knaben mahe^e, ist der pfaff Wäber darby gsin, sunst [...] ^f wols man ouch, hand gseidt, dz seig ein recht schelmen sthuck, sind allernechten glouffen zum Steiner, Leman und hand jnen d'sach erklert, do ist man mir affen uff kilwy komen⁹, wz ich gmacht heig, der tüffel werd mich bschisßen, glertten louffen zum, ich heig dem Schwenckfelter ding truck, die sy jn handen habind, der ougenschn syn verhanden. Bringt also mich und die armen trucker jn nott und angst, deß er kein nutz hatt. Hett er mir mynß, dz ich von Strasßburg bracht hab, gelassen und nit uffgwissen¹⁰, ich solle trucken lan, het ich nie dran gedacht, kum also umbs synet, ja umbs tüffels willen jn crütz, lyden, jamer und nott, hatt er mich dermasßen jn 12 tagen verursacht, dz ich wytters rattts gesücht hab und ouch von jm gseidt, wz ich gwüst, doch mit verheisung aller ehren, dz es uß der selben person mund gägen andere nit gedacht sölle werden, dz ich weiß,

416 ^e «gebracht» über der Zeile – ^d Folgt gestrichen: h – ^e Lesung unsicher – ^f Wort unlesbar (beschnitten)

³ seuffzen

⁴ nagen

⁵ Wurm, Schlange, hier euphemistisch für Teufel, Id. XVI, 1520.

⁶ Isaak Hartmann

⁷ verkehrt, Grimm 3, 18.

⁸ Vermutlich den Einblattdruck «Summarium der Bibel und aller Händel Gottes» (CS XV, S. 14, Doc. 987 C).

⁹ uff kilwy komen: auf die Schliche gekommen (kilwy in der Bedeutung von Ungelegenheit, Schererei, vgl. Id. XV, 1073).

¹⁰ anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

dz ouch dem man zetruwen ist, ist mir gratten, ich solle uff mentag, alß gestert ist gsy¹¹, jm sein spiegel ouch fürmallen, uff dz er säche, dz er besser seig dan ich. Dz han ich nun than mit hertzlicher züfersicht, er wurd ein schrücken darab gwünen, dz er jn sich selbs gieng und schwyge, dallen¹² me. Da s'hatt nütt ghulffen, dz ungerecht für hatt nit wöllen löschen, sunder erst angangen, den buben gschickt, ich lüge wie ein schandtlosßer dieb uber alles recht fürsclachen. Do ich dem buben gsagt, ich red die warheit ich [...] ⁸erwyssen und warmahen (dz ich dan ouch kan mit eren lüthen thûn). Hatts der bub usßgricht, kumpt der unflättig hund selbst, lütt mir an, seidst^h zu myner frouwen: Wo ist der schälm, der dieb, heissend jn abhin komen über alles angebotten recht. Seidt myn frouw: Er hatt recht fürgschlagen¹³, Isach, gönd uwer strasß. Es wil alß nütt helfen, ich selbs muß ußhin reden, ich stand jm rechten, er sölle so lang toben, dz er wel, ich blyb darby, alßo ist er zletst sein strasß zogen, ist also zügangen, wz urtheil ob ich nit gnüg heig than, 12 tag an ein anderen han ich glitten, zletst ists für ouch angangen jn mir, dz ich jnn den spiegel gschick han, ich weiß, dz mich der man gert¹⁴ umb lyb, ehr und gûtt, ouch von wyb und kind gert zebringen, weist er waß uff mich, so statts jm erwyssen, ich wil uff jn darbringen und erwyssen, wz ich kan, ehr sott¹⁵ sich wol bsindt han, ich han jm kein ursach gen die vorgende t[ag] biß gester, die löffel und anders sindt jm nit uffzwungen gsin, dz er mirß zalt heige, ich hanß zalt, sindt nit für jn gsin, so han ichs behalten. Laß dz schryben by dir allein bliben, wo ich anderst wüsste, wett ich nit gschriben han.

H[einrich] Wyß

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 49

417

[1589?]

Heinrich Wyss an Isaak Hartmann

Lieber Isack, ich bin gloubwird[ig ...]^a
 personen, das dyn bösses und[...]
 wieder alle liebe deß nathurlichen gesatzes [...]
 lündisch vertreischt und hinderredst, deß ich mich zû eim sôm[...]
 syn) nit vertraut het geschwygen, sömbliches von dir zegewarten, sond[...]
 als gûtts alß zû einem alten gsellen, dutzbruder und nachbu[r ...]

416 ⁸ Wort unlesbar – ^h Folgt gestrichen: ich s

¹¹ gewesen

¹² schwatzen, klatschen, *Id. XII, 1349, 1406 u. 1742.*

¹³ Rechtsklage erheben, *Grimm 4, 798.*

¹⁴ begehrt

¹⁵ sollte

417 ^a Die obere Ecke des Briefes fehlt (Textverlust)

dem ehr, lyb und gûtt zuvertruwen wer, find ich leider das wider[...] deren löfflen willen (die doch unverfeltscht sind geblyben) und mir [...] hast, und ich ein sômlicher gseel nit sein wyl, hoff ouch kein biderman werd [...] und mit warheit bybringen. Darnach hast verschynes¹ samstags ein lugent jr[...] by dynem laden, das wer wider und für gangen ist, dyn unnöttig gschwätz hatt hören müssen, deß d'statt vol ist, und ich zum teil kundschaftt² uffgenommen über ettliche artickel, die mir dan zum nachteil myner eren und lünden^{3 b} sind und reichend, weiß ouch, dz die by und mit gstanden sind ußgenommen dyn schwager by jren ehren und eiden die warheit nüt vertedigen werden, dan ich sy besetzen⁴ wil, dz in anderen ortten gredt worden ist, dz mir zustatten kommen wurde, so ich mich nit darwider satzte, so gsich, gspür und erfar ich jn der wahrheit, dz du mich gerst⁵ vom vatterland, wyb und kind umb ehr, lyb und gûtt zebringen, deß dich von hertzen gschempt sottist han. Und so der Strübly, myn ertzfind, dem du fyn zûhin grüfft hast und federlj durchs mul zogen, mich zuverlügen und zeverkleiner[n], sômliches gredt, hett ich hinder dir gsucht, du hettist mich entschuldiget und weder das täffely noch anderß gredt, sonder ein gûtt sach syn lassen, du bist die ursach, hettist du mir dz myn glassen, werß mir nie jn sin komen, ich han mich allwäg ehrlich ghalten jn der nuwen schûl zû Strasßburg und durum[...]°c, wieß eim ehrlichen biderman zûstat, und mit warheit wirt kein biderbem ehrlichen man von mir anderst^d reden, lûg w[...]°c du sygist, ich han weder gmordt, groubet noch brendt wie du und dynßglychen schandlicher hand husß ghan, dz dem tüffel zevil wer ferschwygen, vermentsche tüffel gsitze uff dem mul wie uff dem arß, weck den schlafenden hund nit, rur den dräck nit, er stinckt, ich ratts dir nachmallen, kumb ich umb dynß bössen muls willen in gfar, so hast dir warlich selbst jns nest gschissen, es wirt in truwen dich nütt nützen, du redst, du heigist nie kein biderman anglogen, lûg für dich, ich wilß erwyssen und warmachen, dz ettlich myn herren gschulten hast und den ganzen radt darzû und nun schandtliche ehrletztliche⁶ wortt wider sy oft ußgossen hast nit heimlich, sonder offentlich. Ich weiß, dz sy biderb lütt sind und lügst sy an so wol als mich. Du hast die predicandten gschelmet, verfûrer und anders gschultten, jr ler predig seig erhiet⁷. Ich wilß erwyssen, ist dir mit sômlichen fullen possen wol, deß aber ein ehrlich herz ain schrâcken und schûchen darab haben sott, so magst fortfaren wieß dir liebt, hettist du mir ettwan die predicandten und oberen nit allso erleidet und myn hertz gâgen jnen unrechtlich verpitteret, hett ich und ein anderer ettwan ouch s[...]°f zu ghan und dem Leeman noch anderen

417 ^b Folgt gestrichen: zû nachteil – ^c Endungszeichen, Lesung des Wortes unsicher – ^d Folgt gestrichen: von mir – ^e Papier beschädigt – ^f Lesung unklar

¹ *vergangenen*

² *Kenntnis, Zeugnis, Beweis, Id. III, 353.*

³ *Leumund, Id. III, 1273.*

⁴ *überführen, Id. VII, 1700.*

⁵ *begehrst*

⁶ *ehrverletzende*

⁷ *erlogen, Id. II, 1101.*

gschriben, deß dann fromme lüdt in gfencknusßen ouch dest beßer gehebt hettind, hast also mich mit dym schälten verunglimpfet und verfür. Hettist du mich ettwan mer abgnomen⁸ dan uffgwissen⁹, so wer ich nie also jn hendel komen (und dynet halben lügen uff dem rathuß), dan kein crist ist ein schmeher und schelter. Hett ich dich und dyn bösses mul nit gsechen, darff mir umb fil nutz sein, ich wil vil lütt vor dir warnen. Schaff dz dyn, so wil ich dz myn schaffen, kum mir nit zû huß und z'hoff, ich ratts dir, desselbenn gleichen wil ich ouch dich nit überlouffen, laß mich sein, der ich bin, ein biderman, so wil ich dich ouch blyben lassen

[...] ^g schulten wird, sonder vil ehren lüdt (man wirt

[...] ^r ehrverletzlich ist und biderben lütten ihre

[...] unden wirt, der panerher hatt kein rûw under[...]

[...] ^{eß} Caspars Lehmans jungfrouwen hand dir müssen

[...] syn, da sy z'licht sind kennen^h, gchwygen der todten beinen wûcher gäden

[...] anders dz wol wirst merken, ehrliche kinder die ehrlich erbaren und erzog[en]

[...] müssend huren kinder sein und unzelich vil meer, dz ich schrybens halb

[...] derbiß, dyn eigen chewyb, bruder, gfründte, gschwägerte sind dir nit z'lieb, wân din mul ufftüst, last den tüffel reden, sich mich nit für ein kind an, ich mall dirß für dyne ougen, ersich dich woll woll, deß rechtens wil ich dich nit underlassen, wo ich bschickt wird reds nit mit gûtte, kan ableinen hast du dz jnbrockt, müst usßässen oder erwergeren, hettist gschwygen, wer und mir dyne basßli nit für d'augen gschlagen, diewyl aber ich so hoch von dir verursacht worden bin, myn ehr zeredten, wil ich daran setzen lyb und gûtt und by der warheit sterben, unwarheit lid ich nit, sunder vertädigen undⁱ verantwurten wil ich die warheit biß jn todt, darnach wuß dich zerichten, kansts wider löschen gägem Wäber und Gässner, Marx etc. und werß me ist gsyn: Stru[b], Leman^j, so ists wol und gûtt, so gâr¹⁰ ich ouch zeschwigen, wiewol du schon usßbrochen bist und fürcht, es werd leer nit wider abgan, dan Leman und ander wüssend so wol al sachen, dz dich wol fr[...]ⁿ magst, kumpt mir zeträffen, so wird ich verursacht zereden, dz du schwarlich wirst wüssen zeverantworten, wirts uffgehept, so schwyg ich ouch, dan ich ouch mit mir selbst, wol so bald nit allein [...] ^l wird ich meer jmmen^m (ob schon dz usßbrochen) gstileit wird, so solß [...] ⁿ glasßen wider anfangen syn und werden, drum lûg, wie du dz gschmeist verkurzist oder der tüffel wird alt werden, du, Bischoff und ich Bader schlan dir nachmallen recht für recht und bschou dich wol jn dem spiegel, ich brüff mich uff den keisser¹¹, drum magst mich rübig und ungeirt und ungeschulten lassen.

Heinrich Wysß

417 ^g Die obere Ecke des Briefes fehlt (Textverlust) – ^h Lesung unsicher – ⁱ «vertädigen und» am Rand – ^j «Leman» am Rand – ^k Lesung unklar – ^l Zeile kaum lesbar, da Papier beschädigt – ^m Lesung unklar – ⁿ Lesung unklar

⁸ abbringen, abhalten, Id. IV, 732.

⁹ anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

¹⁰ begehre

¹¹ vor Gericht gehen, vgl. Apg 25, 10.

Ann Isach Harttman, goldschmid, der myn gütter gsel gwässen, ist aber jetzt dötlich fyndt.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 50

418

1590 Januar 15

*Ratsbeschluss*¹

Heinrich Wyßen dem jungen, geweßnen schülmeister, jst uff syn schryben ein gleit zum rechten und wider darvon², sich vor mynen herren züverantworten unnd syn bekandtnuß zethünd, uff 15 tag lang bewilliget.

Original: StAZH, B II 230, S. 4 (Manual des Stadtschreibers)

419

1590 Januar 19

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich Meyer von Knonau (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles güts züvor. Frommer, vester, besonders, gethrüwer, lieber burger unnd vogt, hüttigs morgens jnn der nacht sind Andares Güt von Luneren unnd Gorius Wäber von Äbertschwyl¹, beid dyne ampts-angehörige, die wir von wegen jrer angenommen touffferischen sect jetzt ein [zyt] har jnn verstrickung gehept, nebst anderen jren mitthafften² usß unnser gfengknus, dem Wellenberg, gebrochen unnd usßkhommen. Deßwegen so bevelchend wir dir hiemitt, dyn spech unnd khundtschaft³ uff sy beid^a zehaben unnd zemachen, das du unns dieselben, wo sy jnn dyner amptsverwaltung nachmalen^b zübetreten⁴, widerumb wol verwarth gfengklich^c züschickst^d, damit wir uns^e ferner gegen jnen der gepür nach züverhalten wüssind. Datum den 19ten januarij anno etc. 90.

Burgermeister und rath der statt Zürich

418 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Donstags, den 15. januarij p[raese]nt[ibus] berr Tomman und beid reth».

² Geleit auf dem Weg zum und zurück vom Gericht.

419 ^a Folgt gestrichen: ald jeden jnnsonders – ^b «jnn dyner amptsverwaltung nachmalen» am oberen Blattrand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: anderst – ^c «gfengklich» am Rand mit Verweiszeichen – ^d korrigiert, ursprünglich: züschicken khönnist – ^e «uns» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unns

¹ Ebertswil

² Parteigänger, Id. II, 1057.

³ spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.

⁴ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

Dem frommen, vesten, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Knonouw Hanns Heinrichen Meyer von Knonouw.

Vorlage: StAZH, B IV 48, fol. 177v–178r

420

1590 Januar [vor 21]

Heinrich Wyss an Bürgermeister und Rat von Zürich

Laus deo semper adi, den [...] ^a jener anno 90 etc.

Mein grütz, ouch willige dienst jnn rechter gehorsamme, underthenigkeit, vor gott schuldige pflicht und trüw seige euch alls ordentlichen dieneren gottes allezeit bevor. Herr burgermeister, edlen, gestrengen, ehrenvesten, fürsichtigen, ehrsammen und wyssen, jnsonders günstig, gnedig jr myn herren und vätter. E[uer] e[rsam] w[ysheit] ist wol bewusst und unverborgen, das usß geheiß und bevelch eines herren burgermeisters jre diener gesandt (ungefahr vor xv wuchen), mich gefenncklichen jnzichen lassen, sömliches aber durch flüchtige mittel gewendt, weliches myn schad zyttlicher gütter halben nit wenig^b gewessen, wie dann e[uer] e[rsam] w[ysheit] deß gütt wüssen tragend, aber doch felschlich vom Hüber gegem h[errn] burgermeister hinderrucks mynen mit unwarheit verkleineret unnd mich armen burger jnn ungnaden gebracht von wägen eines schrybens an bemelten¹ Hübers tochterman, von mir aber on alle verfürung und uffwyssens² geschriben, das dann myn exemplar zügnus gäben wirt, deß ich mich, wo es noch unverfelscht, daruff berüffen unnd deß rechtens schutz und schirms begeren wider sömliche unwarhaffte lügen reden etc.

Fürß ander ists dem Hüber nit gnüg gewessen, das er mich von der schül, ouch uß dem vatterlannd von wyb und kind jnn grossen kosten, verlust^c und schaden gebracht und getriben, deß ich mich der umbiligkeit gegen jm bilich zû klagen het, dz umb seines heiloßen, liederlichen tochtermans willen ych und dye mynen sind gekestiget³ und greint⁴ worden, gibts e[uer] e[rsam] w[ysheit] alß den verstendigen unparttighen vätteren zebedencken.

Zum dritten alls ich vor ettlichen tagen herkommen jnn euwer (myner gnedigen herren) statt, by myner lieben husfrouwen jnn stille gewont on alles jnzüchens⁵, sonder begert hab, mit jren erlich endlich jnn gottsforcht zehussen, wieß cristenlichen frommen ehelütten gebürt, und mich gegen menncklichen nach der lenge bekandt, dz man dester minder smûl mit mir wesche⁶, hatt der leidige sattann

420 ^a Spatium – ^b «wenig» am Rand mit Verweiszeichen – ^c In der Vorlage: verlurst

¹ erwähnten

² anstiften, provozieren, *Id.* XVI, 1939.

³ plagen, *Id.* III, 541.

⁴ betrüben, *Id.* II, 745.

⁵ aufnehmen, beherbergen, verführen, *Id.* XVII, 1002f.

⁶ häufig von mir redet

sein giff jnn sölichem seinen werckzüg der falschen zungen wider mich dz führ der ungerechtigkeit angezündt und wie vorgemelt hinderrucks vil unwarheit und lugen^d ussgegossen, dz e[uer] e[rsam] w[ysheit] abermalls verursacht, dz sy nach mir jre diener gschickt, mich nun meer zum anderen mall fengcklich annehmen^e wellen lassen, wölliches mich nit wennig beduret, das sömliches gstattet wirt on myn verhör und gegenantwort. Dan ich für gewüß und warhafft bericht bin, das gemelter Hüber mich jmm zig⁷ habe, ich heige sein tochterman verfür^et und jmm gehulffen, sein eigen und entlent gelt verzeren, schandtlich hindurch gricht als verspilt, verhürt, verfressen und vertroncken mit züchten vor e[uer] e[rsam] w[ysheit], welches – sprich jch – jn der warheit nit ist, noch gret werden mag. Und wer sömliches vor eüch, m[ynen] gnedigen herren, über mich usßgibt, redet nit die warheit, die ein biderman zimpt. Ferner hann ich verstanden, jr (m[yn] g[nedig] h[erren]) werdend bricht, ich heig Edlibachen verfür^et durch ein schryben, dz ich an jn getann. Wirt sich jm exemplar erfinden, dz er mir zum ersten geschryben hat und mysß ein antwort gwessen ist unnd vermein, es werd e[uer] e[rsam] w[ysheit] unwüßent sein, dz bemelter Edlibach jn Meerherren (eche er Hübers tochter bekommen hat) ein touffbrüder gwessen, aber durch sein liederligkeit und ungehorssame von den touffferen usßgeschloßen. Da merck e[uer] w[ysheit], wer^f jnn verfür^et heig. Ich han jn nit gekent, sein liederligkeit nit gwüst, han jnn ein mall oder 2 antroffen, hatt er mich angeret uff dem graben⁸. Do hatt mich dz unglücklich wetter mit jmm beregnet. Het ich in kent, wet wol sein müßig gangen sein, bin gleich von jm hin geschieden, hat er mich beleitet biß inß kefferhölzlin⁹ und han jn jnert der zeit nie meer gesehen, dan er wider zruck und ich stanck¹⁰ uff Strasßburg züzogen, han jm weder kleins noch grosses ghulffen verthün. Als ich gan Strasßburg kam, fand ich ein herren, dem diennet ich mit schryben und bleib by jm in aller redlikeit, zucht und ehren die x wuchen lang. Uffs neüw jar hab ich myner ehewürtin versprochen widerzekomen, dz ich gehalten hab und bin also unwüßend des Edlibachen harkomen und han jn noch nit gesehen, weiß ouch wol, dz Edlibach der klegten über mich unschuldigen mit gstendig sein^g, so er drum angeret wurd, wort also mein undschuld noch heller an tag kommen und der luggen kremeren falsch und teig geöffnet.

Zum viertten bitt ich e[uer] e[rsam], v[äterlich] w[ysheit] und vätter, jr wölend dißem mynem schryben glouben gäben, dann es jm grund die warheit ist myner unschuldt, wo nit, so beger und erman ich üch, myne gnedigen^h vätter, yr wöllend mir armmen frid, gnad und gleidt usß und jnn myn sicherheit geben, so wil ich mich mundtlichen versprechen, damit mir zü frid und ruwen gehulffen werd etc.

420 ^d korrigiert, ursprünglich: jnn erlügen (Lesung unsicher) – ^e In der Vorlage: annehmen – ^f «wer» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: wurd – ^h «gnedigen» am Rand

⁷ *Verdacht*, Id. XVII, 399.

⁸ *Vermutlich der Hirschengraben, Teil der Stadtbefestigung*.

⁹ *Käferholz*.

¹⁰ *langsam*, Id. XI, 1118.

Zum fünfften vermeyn ich, das irⁱ, myn herren unnd vätter, ein mysfallen tragend ab dem schryben, so ich ann myne gethrüwen schülherren getan hab. Ist mir von hertzen leid, dan bösser meinung ists nit geschechen, bitt e[uer] w[ysheit], sy weiß jmm besten von mir ungeschicktem verstan, so weist man wol, dz junge lütt unbedeichtlich sind, ouch jn hitz sich oft verschüssend jnsonders jnsömlichem fel-len, wie oben erzelt, dz ich on dz fachenⁱ gern versprochen hette, hab aber üwer wyssheit nit gschulden noch getröüwt (alls man mirß möcht verkeren), sonder jrer fürsichtigkeit erjneret, dz sy sich nit vergriffend gegen frommen lütten, damit gott sein straff von uns wende. Bitt derhalben, e[uer] w[ysheit] welle mir verzychen und zum gütten jnn bösser nit meer gedencken unnd hiemit mir schutz und schirm gäben nach lutt¹¹ der ordnung gottes, die ir dan seine statthalter sind und gesetzt zů schirm und schutz dem frommen wider den unbil etc. So beger ich jn aller forcht gottes, üch zegehorsamen^k, wyb und kind erneren und mit jnen hussen, wiesß cristen lütten zůstadt.

Mynthalben hatts diße meinung^l, dz ich keiner seckt verbunden und kein toüffer bin, wie man mich dafür helt. Ich stan fry vor gott und setz^m myn hoffnung und trost und gantz vertruwen allein uff Jesum Cristum, der dan der recht grund und felßen ist, verthruw und buw nit uff myne werck und verdienst. Es seig ouch vehr¹² von mir, dz ich Cristum damit solt verschmellern jnn seinem verdienst, dann ich weiß, dz ich uß gnaden nit uß verdienst selig wird, das er mir und allen denen sein heiligen geist verlichen wird, die jn annemmend jn widerkherung deß nüwen und himelischen adams und jn büß und besserung, jn der bilgerischafft deß zittlichen läbens, unbefleck und abgeschelt¹³, verhareⁿ (vom unflatt deß sündtlichen ersten Adams^o) abstirbt, und dz ist kurtz und fürnem den rechte notknopf deß menschen und myn meinung und glouben, daran die seligkeit hang.

Verstadt also eüwer wysßheit all myn sachen dester baß, damit ich nit alß ein ungehorsamen zerrütter seige, sonder gutt, recht und wol meinen, bitt derhalben, sy wölle sich nit beschweren und mir vil armen mit antwort uffs beldisch begegnen, dann eüwer v. w. sonst barmhertzig und dem getrenkten gern zů rüwen behulffen ist. Versich mich derhalben, myner trüwen diensten ann e. e. v. w. jugend zegenie-ßen und myn geringe einfaltige doch waarhaffte meinung jmm besten verstan, damit ich uß demm schwer und grossen unkosten komme und mit wyb und kinden husse unnd jnn e. w. huld und gnaden komme, wo ich es dann umb e. e. w. verdienen kan, sols an mir vil geringen armen wo muglich nit gespart werden. Befilch hiemit e. e. w. jnn schutz und schirm^p deß allmechtigen gottes, der wölle sy mit erkandtnus erluchten und mit gsundtheit, wolfeille und gütten friden gnedigk-

420 ⁱ «ir» über der Zeile – ^j Folgt gestrichen: mich – ^k Folgt gestrichen: und – ^l In der Vorlage: meinug – ^m Folgt gestrichen: allein – ⁿ «verhare^t» am Rand mit Verweiszeichen – ^o Folgt gestrichen: verhare^t und – ^p In der Vorlage: schirn

¹¹ Wortlaut, *Inhalt*, Id. III, 1505.

¹² fern

¹³ abgesondert, vgl. http://fwb-online.de/go/absch%C3%A4len.s.3v_1709453275 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

lichen erhalten, jnn jll¹⁴ gschriben jn eines armmen burenhuß jn myner herren biett etc.

Die antwort bitt ich nachmallen eü[er] w[ysheit] wol nit underlassen und sy myner frouwen oder mym^q vatter zûschicken, so wil jch jnen schryben, wo ich bin, dz sy mir werde.

Ü[wer] e[rsam] e[hrenfest?] w[ysheit]
underthan burger Heinrich Wyß d.j., gewessner schülmeister zû Zürich zum Petter^{r15}

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 51

Abschrift des 17. Jb.: ZBZ, Ms A 72, S. 429–432

421

1590 Januar 21

Begnadigung von Heinrich Wyss

[Urteil gegen den] Schülmeister Wyß: Als er sich jm gleit selbs persönlichen vor mynen herren gestelt und dise bekandtnuß nochmalen gethaan, ouch sich anerbotten, zû kilchen zegaan und myner herren ordnungen und satzungen als ein gehorsamer burger gemesß zehalten, hand myn herren jnn wider begnadiget, das er wider alhie sicher wonnen möge, doch das er synem erbitten statt thûge und aber für sich selbs dheins¹ wegs schül halte, sondern sich deß enthalte, und so er zû Hübern oder Edlibachen etwas ansprach², mag er sy darumb vor mynen herren rächtlichen besûchen. Actum mitwuchs den 21ten jänner anno etc. 90 p[rae]se[nt]ib[us] herr Tommann³ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 51

Abschrift des 17. Jb.: ZBZ, Ms A 72, S. 432

420 ^q «mym» am Rand mit Verweiszeichen – ^r Folgt unten die Adresse: den edlen, ehrenvesten, fürsichten, ehnsamen und wysen herren burgermeister und rath der statt Zürich, mynen lieben herren und vätteren zû überantworten

¹⁴ *Eile*

¹⁵ *Kirche St. Peter.*

421 ¹ *keines*

² *Anspruch, Forderung Id. X, 722.*

³ *Kaspar Thomann*

422

1590 Januar 21

*Ratsbeschluss*¹

Umb das Andreß Güten von Lünneren wyb und kind nitt zû kilchen gandt jnnhalt myner herren christenlichen satzungen, soll der vogt zû Knonouw² jnen stedts die büßen nach ußwyßung³ deß mandaths abnehmen, sonsten er jnne, Andreßen, wo er zûbeträtten⁴, wider wolbewart alher gfürt werden.

Original: StAZH, B II 231, S. 6–7 (Manual des Unterschreibers)

423

1590 Januar 28

Verhör und Urteil gegen Isaak Hartmann

Ysaac Hartmans deß goldschmids anthwortt^a

Als herr statthalter Widerkheer¹ unnd die beiden herren nachgennger zû Isaac Hartman, dem goldschmid, uff das rathuß^b kheert unnd jmme fürgehallten, wie das üch, mynen gnedigen herren, fürkommen, das er ettliche burger jnzüche², mitt jnnen jnn schwenckfeldischen und töufferischen sachen hanndle, disputiere unnd rede, ouch sy darjnn unnderrichte, jtem derselbigen secten ettliche bücher habe, die er hin unnd wider ußlyche, unnd darüber synes bscheidts begärt, hatt er volgende anthwortt geben.

Es werde sich niemmermeer durch dhein³ biderman mitt warheitt erfinnden, das er der töufferischen sect unnd schwenckfeldischen lehr wegen jemannden nochhin- ald⁴ ynzogenn, dann er weder ein töuffer noch ein schwenckfelder syge. Er habe sich ouch^c nie dafür dargestellt noch ußgeben. Unnd als schülmeister Wyß der jung hinweg wellen, syge er mitt Martern Edlibachen zû jm kommen unnd jm bächer zûkouffen geben. Wie er jnn aber gfraget, was die ursach, dorumb er hinweg züchen welle, hab er jmm geanthworttet, das man jmm zumm anndern maal die stattknecht gschigckt, jnn gfengcklichen jnzüzüchen. Darüber er, Isaac, wyter zum Wyßen gredt, sölle mynen herren ghorsamm syn und hie blyben, dann man ettwan manchen mee gfangen etc. So habe er ouch dhein büch dann deß Franncken, der ein

422 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 21ten januarij p[raese]nt[ibus] herr Tomman und beid reth».*

² *Hans Heinrich Meyer von Knonau.*

³ *Wortlaut, Inhalt, Aussage, Id. XVI, 953.*

⁴ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

423 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil. – ^b Folgt gestrichen: unnd – ^c Folgt gestrichen: d

¹ *Bernhard Wiederkehr*

² *verführen, Id. XVII, 1003.*

³ *kein*

⁴ *oder*

edelman und kriegsman gweßen, epistolar bûch⁵, dz er uff vilfaltigs anhalten Bathasarn Maaler gleichen und synnes wüßens m[eister] Bräm jetzt habe^d, welches m[eister] Ūrich Zwinglins unnd Leo Jud seligen, ouch deß Schwenckfelds (die eben zû einer zyth glept) einandern überschickte senndbrieff jnn sich halte^e, darjnnen sy einandern brüdern nennind. Es habe dhein unnderscheid jm glouben, dann allein das darjnn meldung bescheche, wie Paulus an Titum schrybe, die dienner deß wortts söllind unsträfflich unnd nit mit gyt⁶, hoffart unnd anndern offnen lastern behafft^f syn. Unnd allein umb dißes artigckels willen sygind jmme die predicannten so ufsetzig unnd jnne dahero wellind für ein touffer achten. Wyter hab er ein bûchl j ghan^g, vaßnachtküchl^j⁷ genannt^h, das habe er uff ein zyth herr Lavatern⁸ seligen geben, der es bsächen, jm widerⁱ zûgestellt mitt anzeigung, das er nützit darin finden könne, das unnßerer herren glouben unnd religion zwider syge^j, welle es aber (so es noch verhanden) üch, myn gnedig herrn, gern bsichtigen lasßen.

Sonnst syge er wol ettwan mitt dem jungen schülmeister Wyßen gspaciert, aber nüdt deß gloubens halb mitt jm gredt. Unnd syge hienebent nochmaln urbietig⁹, üch, mynen gnedigen herrn, unnderthenig unnd gehorsamm zesind, ouch alles das zeleisten unnd zethûn, das einem ehrlichen burger zûstand unnd gebüre, wie man dann, ob gott will, jnn der zunfft unnd sonst bißhero^k anders nützit gespürt unnd befunden.

[Urteil]: Diewyl man keine argwönnige bûcher hinder jm funden, sind myn herren recht dißmals an syn verantwortung kommen¹⁰. Actum mitwuchs den 28ten jänners anno etc. 90 p[raese]nt[ibus] herr Tomman¹¹ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 52

423 ^d «dz er uff vilfaltigs anhalten ... jetzt habe» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: jnn w – ^f «unnd nit mit gyt ... behafft» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «ghan» am Rand – ^h Über der Zeile folgt gestrichen: ghan – ⁱ Folgt gestrichen: gschickt – ^j Folgt gestrichen: well – ^k «bißhero» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: nützit

⁵ *Geimeint ist Caspar Schwenckfeld: Epistolar, 2 Teile, s.l. 1566 und 1570 (VD16 S 4831 und S 4832). Dieser Druck hat nichts mit dem Theologen und Publizisten Sebastian Franck zu tun. Schwenckfeld entstammte dem Adel und war Hofrat, bevor er als nonkonformistischer Reformator in Erscheinung trat.*

⁶ *Geiz*

⁷ *Bernhard Herxheimer: Fasnachtküchlin oder Warnung-Büchlin, s. l. [1554] – VD 16 H 2652; vgl. auch CS XIII, doc. 884, S. 635–706. Herxheimer war Lehrer und Pfarrer in der Pfalz und wurde 1559 wegen seiner schwenckfeldischen Lehre aus dem Schuldienst entlassen.*

⁸ *Ludwig Lavater (1527–1586)*

⁹ *bereit, Id. IV. 1881.*

¹⁰ *kommen an: etwas annehmen, Grimm 11, 1675.*

¹¹ *Kaspar Thomann*

424

1590 März 4

*Ratsbeschluss*¹

Uff j[junker] Hannsen von Ulms schriftlichen bericht, wie Heinrich Schnider von Rorbis sich die zyt har, er abstand der töufferischen sect, vor mynen herren bekandtnuß gethaan, gehalten und das er namlichen die son[ntags]- und wuchenpredigen flyßbig besüche, wellend myn herren jme, Schnidern, recht die 100 gulden^a synes güts uß dem verbott² zûhanden werden laßen.

Original: StAZH, B II 230, S. 19 (Manual des Stadtschreibers)

425

1590 März 19

Beschluss des Rechenrates

Hern vogt zû Knonouw, belangent den costen mit den töufferen ufgangen^a

Als junngkherr Hanns Heinrich Meyer von Knonouw, vogt zû Knonouw, nebend syner gegebenen rechnung von mynen herren, den rechenherren, berichts begärtrt, wie er sich des costens halber, so vonn wegen ettlicher töufferen jm ampt ufganngen, verhalten unnd wo er selbigen süchen sölle, habennd sy, myn herren, jmme daruff bevolchen, das er derjhenigen töufferen, deren wegen er söllichen costen gehept, hab unnd gütte, wo er das betretten¹ möge, anlanngen unnd sich uß demselbigen umb gemelten² costen wie ouch umb die büßen, so die nach nitt abgericht unangesechen einiches beschechenden yntrags, vernügen³ unnd bezallen sölle etc.

Hieby jst jmme, herren vogt, ouch uferlegt, fürbaß⁴ vonn den jehnigen töufferen jnn synner verwaltennden vogtyg, die sich des kilchganngs unghorsamer wyß üsseren, sovil unnd dick⁵ das beschicht, die daruff gesetzte büß unabläßlich zûvorderen unnd jnzûziehen. Als durch selbig mittel sy, die töuffer, wie myn herren erachten unnd zum theil ougenschnnlich jst, am allermeisten zur gehorsamme zebrinngen sind. Versehen also myn herren sich zû jme, hern vogt, er werde zûverrichtung sölliches alles ann synem flyß unnd ernnst, wie bißhar beschechen,

424 ^a In der Vorlage: fl

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 4ten martij p[raese] nt[ibus] herr Tomman und beid rethb».*

² *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

425 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments.

¹ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

² *angeführt*

³ *sich begnügen, Id. IV, 701.*

⁴ *weiterhin, Id. IV, 1654.*

⁵ *oft*

nützit ermannnglen laßenn. Actum donnstags denn 19ten martij anno etc. 90
pr[aese]nt[ibus] herr burgermeister Kamblj unnd die verordneten rechenherren.

Original: StAZH, C III 12, Nr. 13

Abschrift: StAZH, B I 63, S. 61–63

426

1590 März 21

Bürgermeister und Rat von Zürich an Anthoni Öri (Kopie)

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wiewol^a dyn amptsangehöriger^b Wernlj Heß von Wedeschwyl¹ von wegen das er^c die töufferische sect ouch an^d sich genommen, jetzt ein lange zythar jnn unnserer gfangenschafft gelegen, hatt er sich doch^e, unangesehen das er überwissen² worden, deren niemalen entschlahen³ wellen, biß jetzt letstlich da er^f sich^g dergstalt ergeben, das er unnseren verordneten^h nachgengeren angelopt, den nechsten uß unßeren grichten unnd gepieten zezüchen unnd darjnn one unnsere gleit ald⁴ verwilligung niemermehr zekommen, es were dann sach, das er von diser töufferischen sect abgestanden unnd widerumb zu unnserer christenlichen religion treten were unnd sich gehorsam erzeigteⁱ. Wo er aber darwider handeln möge, man alsdann mit^j jme synem verdienen nach handeln^k. Habent wir jnne daruf der gfangenschafft ledig gelaßen^l, doch das er zuvor den uff jnne gegangnen kosten erlegen sölle.^m Diewyl aber wir nit wüssen mögend, wie syne sachen zytlichen güts halber beschaffen, so bevelchend wir dir hiemit, den sachen unnd wie es synes güts halber beschaffen, ob etwas und was desselben vorhandenⁿ, eigentlichen züerkundigen unnd unns demnach^o dessen, so du hierumbe^p jnn erfahrung bringst, fürderlichen⁵ q züberichten, wir unns wyther darüber zü erkennen⁶ wüssind. Datum den 21ten martij anno etc. 90.

426 ^a korrigiert, ursprünglich: wiewol (gestrichen) bzw. nachdem (über der Zeile) – ^b «dyn amptsangehöriger» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: sich der – ^d «an» über der Zeile – ^e «doch» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: doch derselben – ^f «biß jetzt letstlich, da er» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: doch – ^g Folgt gestrichen: jetztdann – ^h Folgt gestrichen: he – ⁱ «unnd sich gehorsam erzeigte» über der Zeile – ^j Folgt gestrichen: handeln – ^k «Wo er aber ... handeln» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: alsdann jme das land widerumb offen staan – ^l «gelaßen» unter der Zeile, in der Zeile: gesprochen – ^m Folgt gestrichen: Werdend wir doch jetztdann wyther verstendiget, das er mit dheinem zytlichen gut verfaßt unnd das jme sölicher kosten züerlegen nit müglich – ⁿ «ob etwas und was desselben vorhanden» am Rand mit Verweiszeichen – ^o Folgt gestrichen: alles – ^p «hierumbe» über der Zeile – ^q «fürderlichen» am Rand, in der Zeile gestrichen: fürderlichen

¹ *Wädenswil*

² *jmdn. einer Tat überführen, eines besseren belehren, Id. XVI, 1938.*

³ *sich lossagen, distanzieren, vgl. http://fwb-online.de/go/entschlagen.s.3vu_1709502330 (Frühneu-hochdeutsches Wörterbuch).*

⁴ *oder*

⁵ *unverzüglich, Id. I, 1000.*

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zu Wedeschwyl Antonj Örij.

Vorlage: StAZH, B IV 48, fol. 182

427

1590 März 23

Anthoni Öri an Bürgermeister und Rat von Zürich

Her burgermeister, edel, from, fest, fürsichtig, ersam, wys, jnsonders günstig, gnedig jr min heren, min undertenige gütwilige dienst sigend üwer ersam wißheit uß schuldiger pflicht zû jederzit bevor etc. Als üwer ersam wißheit mir verschinens samstag hat zû gschriben, das jch söl erkunnen und erfahren, was üwer (min heren) underdon, min amptzansgehöriger mit namen Wernlj Heß von Wädyschwil, für hab und güt heig, da han jch das sälb mit allem fliß ußgricht und kan aber nit finden, das er kein zitlich hab und güt nit heig, dän das er sich als ein armer gsell by sinem schwager Hansen Höüptlj ein zit lang erhalten¹ hat, aber nüt eigens habe. Das jst, das jch üch, min gnedig [herren], kan brichten etc., bit üch, min gnedig heren, jr welind mich wie bißhar jn üweren gnaden laßen befolgen sin, hiemit üwer ersam wißheit jn schirm götlicher gnaden bevollen. Datum den 23. mertz 90.

Anthoni^a Öry, vogt zû Wädyschwil

Den edlen, fromen, festen, fürsichten, ersamen und wysen heren, burgermeister und rath der stat Zürich, minen jnsonders günstigen, gnedigen lieben heren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 53

428

1590 März [nach 23]

Ratsbeschluss^a

Diewyl er dhein¹ hab und güt hatt, soll der kosten, so über jnne jnn gfangenschaftt ergangen, uß gemeiner statt seckel zalt werden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 53

426 ⁶ *urteilen, amtlich etwas festsetzen, Id. III, 313.*

427 ^a In der Vorlage: Annhoni

¹ *aufhalten*

428 ^a Notiert auf der Rückseite, unterhalb der Adresse.

¹ *kein*

Unkosten wegen Täufern im Knonauer Amt

Rechenschryber scripsit:^a

77 pfund^b jst uncosten uf der touffern hanndlung gangen, wie herr lanndtvogt Äscher¹ von mynen gnedigen herrn verordnet, gen Knonow zeryten unnd der touffern gefründte² berichtet, was myner hern meinung jnbisyn der herren predi-canten unnd unndervögten, den 14ten aprellen anno etc. 89.

Was die unndervögtsid der manung von jr, der touffern, wegen bj den wirten verzeert, werdent sy, die wirten, guten bericht darumb geben konen.

8 pfund geb ich denen, die den Andreß Güten von Zwillicken, der urheber der touffern, gen Zürich führt.

Original: StAZH, C III 12, Nr. 13

Abschrift: StAZH, B I 63, S. 61–63

Heinrich Rüzensdorfer an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edel, vest, fürsichtig, ersam, wyß, günstig, gnedig yr myn herren und oberen, ü[wer] e[rsam] w[ysheit] syge myn underthenig wylig dienst züvor bereitt. Diewyl ich als ein kleinfüger² unverständiger diser verschiner tagen uß trungenlicher³ nott an eüch, myn gnedig herren^a und oberen, gschriftlichen lasen^b langen⁴ umb ein gleitt und sycherheitt, für⁵ eüch, myn g[nedig] h[erren], zü kerren⁶ und von eüch als mynen g. h. myn hußrätli, werckzüg und armütli⁷ on das houbtgütt, das myr von wegen ettlchs gschwätz verboten⁸ ist. Sömlichs armütli, hußradt und werckzüg ist nachmals myn begeren und früntlichs ansüchen an eüch, myn g[nedig] herren, sömlichs zü verfolgen⁹ zü lassen, diewyl es doch das myn ist und uff die 600 gulden noch alhier blybt und ich nitt mer dan^c ungfar 300 gulden^d mitt mir hab und myne schwägeren und schwesteren, schweher und schwiger alle wol zü friden^e synd und

429 ^a In der Vorlage: spß (Lesung unsicher) – ^b In der Vorlage: lb

¹ Hans Konrad Escher (vom Glas)

² verwandt, Id. I, 1305.

430 ^a Folgt gestrichen: ob – ^b «lasen» am Rand – ^c Folgt gestrichen: uns – ^d In der Vorlage: fl. – ^e Folgt gestrichen: u

¹ Vgl. die nachfolgende Nummer

² gering, Id. I, 701.

³ drückend, Id. XIV, 1111f.

⁴ gelangen

⁵ vor

⁶ sich begeben, geben, Id. III, 435.

⁷ kleiner, beweglicher Besitz, Id. I, 457.

⁸ beschlagnahmen, sequestrieren, Id. IV, 1874.

⁹ rechtlich zukommen, Id. I, 812.

gern wettend, das myr das myn wurde und ich sunst mynen g. h. in alen dingen ghorsame gleistet hab, ußgenomen, das ich den eid nitt hab welen und kōnen thūn dan mitt schwerer gwūsne, ja ich blyb schlecht und einfalt by den wortten Kristi und Jacobi.¹⁰ Bitt eūch, myn g. h., yr welend myr verzyhen, das ich kein bscheid han welen gen¹¹, dan ich hans nit glertt, ich hetts gūtt im hertzen ghan, aber ich kans nit zū wortten bringen und ußsprechen, wie ich aber gern thede. Darzū blybend yr by dem üweren und ich by dem mynen, so spricht^f Boulus zum Timotheo, er sōle sych entschlan¹² aler reden^g, die zang geberynd, die aber myn herr schwager Burcket Lemen¹³ vermeintt, ich syge schuldig, rechnung¹⁴ zgend iederman, so hof ich, ich hab myn glouben bekennt und anzeigt, was mych yre und zū schwer syge, so han ych ie rechnung myn glouben gen und anzeigt, weis ouch wol, so ich so schlecht und einfaltt darvon grett hett, yr hettend daran nitt mōgen komen¹⁵. Ich dancken ouch eūch als mynen g. h. uffs aler hōchst umb üwer schutz und schyrm und trūwe warung¹⁶ und ales gūts. Ja wo ein züricher zū mir kumbt in alem gūten, dem wyl ich gūts thūn^h, so ich ienen¹⁷ kan und mag und myn vatterlandⁱ zū lieben, bitten derhalben nachmall, diewyl ich und myn liebe hußfrouw nienen kein leid nit thon hand und sych niemand ab uns klagen kan. Darzū so han ich nie wylens^j ghan ins Merheren land und wil noch nitt dryn, dan ich gantz und gar nitt yres gloubens gar nitt bin. Darzū han ich wol mynen wyb und kinden nach mūsen. Ja yr dōrfend nitt besorgen, das myn kinden eūch werden ufbunden syn. Ob ich glych sturbe, so wurdend gwüß^k myne kind eūch nit ufbunden syn. Darzū will ich und myn hußfrouw^l uns dister gnōwer ußziehen damitt, das mir unsere kind dister bas mōgend erziehen, darzū hand mir merr uf dye kind gsetzt, das mirs überkōmend dan grad um^m das zytlich gūtt. Bitt deshalb eūch, myn gnedig herren, gantz früntlich und trungelich, welend doch eūch lasen zūⁿ hertzen gan myn liebe hußfrouw, dye dan groß¹⁸ zum kind^o ist, und sonst 3 kleine unerzogne kind und land mir myn hußbradt und werckzüg doch folgen und myn zynßle ale gar, da bitt ich eūch gantz früntlich umb, damitt das ich myn wyb und kynd dister bas erhalten kōnd. Ich versych mich wol, gnedig yr myn herren, ich hab alda kein blatz, diewyl ich eūch, mynen g. h., hab mūsen anzeigen, wo es syge. Aber gott lob, ich weis ein andere herberg, so ich

430 ^f Folgt gestrichen: s – ^g Folgt gestrichen: da – ^h «thūn» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: z – ^j Folgt gestrichen: ka – ^k Folgt gestrichen: g – ^l Folgt gestrichen: und – ^m «um» über der Zeile – ⁿ Folgt gestrichen: z – ^o Folgt gestrichen: ge

¹⁰ Vgl. Mt 5,33–37 und Jak 5,12

¹¹ geben

¹² zurückweisen, Id. IX, 408.

¹³ Burkhard Leemann

¹⁴ Rechenschaft

¹⁵ daran komen: es annehmen, Grimm 11, 1675.

¹⁶ Obhut, Id. XVI, 861.

¹⁷ irgendwo, Id. I, 266.

¹⁸ gross zum Kind: schwanger, http://fwb-online.de/go/gros.s.4adj_1619642178 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

da kein blatz, bitt derhalb eüch, myne gnedigen herren, ir welend mich in gnaden lan entbfolen syn, dan gott, der ein durchschouwer aler hertzen und nieren ist, der weist, das ichs durch kein kyb¹⁹ noch anders, sonder durch myner seelen heil und seligkeitt wilent^p. Hiemitt sind gott dem almechtigen in sy schutz und schirm bevolhen.

U[wer] e[rsam] w[ysheit] undertheinger
Heinrich Rützenstorffer

[PS]: Gnedig yr myn heren, land mich doch geniessen mynes lieben großvatters²⁰ säligen, von dem yr dan vil herliche gebeüw hand, insonders das renweger bolwerck²¹ und andere herliche beüw, da er lange zitt üwer (myner herren) diener, der statt werckmeister, gsin ist.^q

An den ersamen und wysen heren burgermeister und ratt der loblichen statt Zürich, mynen gnedigen herren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 57

431

1590 April 25

*Ratsbeschluss*¹

Heinrichen Rützenstorffer dem glaßer jst uff 14 tag lang ein gleit bewilliget, doch soll syn hab unnd güt alhie fürer² jnn verbott³ biß uff myner herren wytern bscheid blyben ligen. Unnd man hienebent sehen, das wo müglich syn wyb unnd kind von jme nit hinweg geführt werdint.

Original: StAZH, B II 231, S. 30 (Manual des Unterschreibers)

430 ^p «wilen» am Rand mit Verweiszeichen – ^q Folgt auf der Rückseite die Adresse: An den ersamen und wysen heren burgermeister und ratt der loblichen statt Zürich, mynen gnedigen herren.

¹⁹ Zorn, Streit, Id. III, 105f.

²⁰ Stefan Rützensdorfer (gest. 1520), Werkmeister der Stadt Zürich.

²¹ Rennwegbollwerk

431 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 25ten aprilis p[raese]nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth».

² weiterhin

³ Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.

Erstes Verbör von Isaak Hartmann und Heinrich Wyss

Isac Hartmans unnd Heinrich Wyßen antwortten^a

Als jr, myn gnedig herren, uwere burgere Isacen Hartman unnd Heinrichen Wyßen usß allerleyg bewegenden ursachen, nachdem sy vor üch, mynen gnedigen herren, gegen ein anderen jm rechten gstanden², gfengklichen annemen unnd jnn Wellenberg füren lassen, demnach herrn statthalter Widerkheren³ unnd herrn vogt Kramern⁴ den beiden geordneten nachgengeren zügeben unnd sy all vier verordnet, zü gedachten beiden personen jnn Wellenberg zekeeren⁵ unnd nachvolgende artickel mit ernstt fürzehalten, also habent gedachte verordnete vier herren jren bevelch außgericht unnd erstlich^b Heinrich Wyßen befragt, wie volgt.

Namlich wer jnne zü der toüfferischen sect gebracht ald⁶ darjnnen underwisen, unnd wer synn mitthafften⁷ gewessen. Demnach wohar er mit dem schwenckfeldischen täfel⁸ komme unnd uß was ursachen er das alhie trucken lassen. Item worumbe er herrn Burckharten Leeman einen so schmechlichen brief geschriben. Züdem was er für ein büch wider den kindertouff beschriben unnd ouch ein lied wider die oberkeit unnd die predicanten gemacht. Unnd letstlichen, was jnne zü dem an Isacen Hartman geschribnen scheltbrief verursacht unnd worumbe er schülmeistern Strübj als synen eertzfyend darjnnen ernambse.

Hat er daruf, nachdem unnd er die wahrheit anzuzeigen mit höchstem ernstt ermanet worden, volgende antwort gegeben. Unnd erstlich dessenthalb, wer jme zü diser toüfferischen sect ursach gegeben unnd was jnne darzü triben, zeigt er also an: Das sobald er den Isac Hartman glert kennen, habe er, Hartman, jme, Wyßen, nachdem sy zü etlichmalen allerleyg sachen halber mit einanderen gredt, etliche büchlj als namlich eins, so man nenne das fassnachtküchlj⁹, jtem Simon Mengis¹⁰ unnd ein gschriben büch geben, welliche als er die geleßen, er nach unnd nach von der rechten lher khommen unnd sich hinder die toüfferyg gelassen,^c zü dem dann

432 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments oberhalb des Urteils. – ^b Folgt gestrichen: heißen – ^c Folgt gestrichen: da dann

¹ Zur Datierung vgl. Nr. 435.

² im rechten stehen: sich einer Rechtsverhandlung unterwerfen, Grimm 14, 385.

³ Bernhard Wiederkehr

⁴ Heinrich Cramer (1529–1594)

⁵ sich begeben, geben, Id. III, 435.

⁶ oder

⁷ Parteigänger, Id. II, 1057.

⁸ Gemeint ist hier ein Einblattdruck, vgl. Id. XII, 500–507.

⁹ Bernhard Herxheimer: Fassnachtküchlin oder Warnung-Büchlin, s. l. [1554] – VD 16 H 2652; vgl. auch CS XIII, doc. 884, S. 635–706.

¹⁰ Autor und Buchtitel sind nicht klar. In Frage kommen das Zeugnis von Simon Martini (VD16 M 1263; CS XI, doc. DCXLII, S. 408–417) oder das Fundamentbuch von Menno Simons (z. B. VD16 S 6570).

ouch geschlagen, das jme die herren predicanten vom Hartmann erleidet worden, jnn dem er die geschulten unnd allerleyg ab jnnen klagt. Unnd wiewol er nit sagen könne, das Hartmann jnne zû einem toüffer gmacht,^d sonders er für sich selbs also jnn ein bößen jffer gefallen, sygen doch die bûcher, so jme vom Hartman gegeben worden, nit die wenigist ursach hieran gweßen. Wer aber die gsyn, so ouch zu jme gwandelt, wüsse er niemanden dann^e den Sumerouwer, Maaler unnd Rûtzenstorf-fern, welliche ouch etwann vor deß Hartmans laden gestanden.

Belangende demnach das schwenckfelder täfelj, habe er das mit jme von Straßburg bracht, unnd nachdem er das den Hartman sechen lassen, habe Hartman das von jme begert^f, dem er es geben. Wie er aber das hernach wider von jme haben wellen, habe ers nit von jme bringen mögen. Endtlichen Hartman jme das geben, doch das ers jme wider zûstellen sölle^g mit vermeldung, finde wol einen trucker, der^h jme das abtrucke. Daruf er das aber unbesinter wyß unnd uß unverstandt einem setzer geben, der jme etliche exemplaria truckt, soⁱ noch jnn synem großen kasten by anderen derglychen toüfferischen gschriftten unnd bûcheren^j zefinden syn werdind.

Den brief, so er herrn Burckharten Leeman zûgeschriben, syge er dessen jnn deß Sumerouwers huß jm Kapff^{k11} von Hanns Sumerouwern unnd Mathern Edlibachen unterricht unnd von jnen ufgewissen¹² worden, volgendts er den Isacen Hartmann, so mit Hanns Zieglern unnd Hanns Waldern zû jnen jnn gedachts Sumerouwers huß khommen unnd mit jme, Wyßen, die letzj¹³ truncken, zuverfertigen überantwortet. Doch habe er, Hartman, nit wüssen mögen, was jnn dem gemelten brief geschriben gestanden, es syge jme dann von den anderen angezeigt worden.

Das lied wider die oberkeit unnd predicanten betreffende, wüsse er von dheim¹⁴ nützit, dann das er vor einem jar ein truckts gehept, so man das marterlied der toüfferen genennt unnd usß dem marterbuch gezogen, syge zû Straßburg truckt.¹⁵ Er wüsse aber nit, wo es hinkommen oder ob das noch under synen bûcheren. Unnd so wenig als er ein söllich lied gemacht, vil minder habe er ein bûch wider den kinder touff beschriben, doch habe er eins, so einer, genannt Niclous Felbinger¹⁶, gemacht, jnn synem huß. Das habe jme Heinrich Mathys abgeschrieben und werde man das under synen bûcheren finden.

432 ^d Folgt gestrichen: so habe syg – ^e Folgt gestrichen: all – ^f Folgt gestrichen: v – ^g Folgt gestrichen: – ^h Folgt gestrichen: – ⁱ Folgt gestrichen: man – ^j Folgt gestrichen: f – ^k »jnn deß Sumerouwers huß jm Kapff« am Rand mit Verweiszeichen

¹¹ *Weiler in Hirslanden.*

¹² *anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.*

¹³ *Abschiedstrunk, Id. III, 1561.*

¹⁴ *keinem*

¹⁵ *Die Liedflugschrift ist nicht identifiziert, siehe auch Burschel, Peter: «Marterlieder». Eine erfahrungsgeschichtliche Annäherung an die Martyrienkultur der Täufer im 16. Jahrhundert, in: Mennonitische Geschichtsblätter 2001, S. 7–36.*

¹⁶ *Klaus Felbinger (gest. 1560), butterischer Sendbote. Von ihm sind nur die «Rechenschaft» und Briefe überliefert.*

Unnd wiewol er dem Hartman einen söllichen unerbaren brief, wie der vor üch, mynen gnedigen herren, verlesen worden, geschriben, habe er doch nit vermeint, das Hartman den öffnen¹⁷, sondern das er den für sich selbs, wyl der an jñne allein gestanden, behalten sölte. Dann er die sachen nit dergestalt geschriben, vil weniger vermeint, das ein söllicher handel darus entspringen wurde, dann er jñne, Hartman, dewederer¹⁸ anklagter articklen, ußgenommen die, so uff jñne khundtlich worden^m, schuldig wüsse unnd hiemit derselben entschlagen¹⁹ haben welle. So vil aber den schulmeister Strübj belange, wüsse er nützit von jme unnd habe das allein jnn einem zorn unnd wie menger junger man mehrⁿ unverdachtest müts geschriben.

Unnd diewyl er sich, jnn disern stucken allen gefelt haben, bekhandtlich syn müße unnd syge, so begere er doch von üch, mynen gnedigen herren, gantz underthenig der gnade. Müßind derglychen klegten²⁰ nit mehr khommen, dann er sich fürtterhin gegen üch, mynen gnedigen herren, unnd ouch den herren glerten jnn aller underthenigkeit gehorsam syn und sich von dem jrrthumb abthün welle, als er dann hievor glychs anerpietens gethaan.

Unnd als demnach vilgenannte verordnete herren Ißacen Hartman ouch für sich genommen unnd jme fürgehalten, wie das er Heinriche Wyßen unnd andere personen mehr zû dem jrrthumb der toufferyg reitze, mit dem das er jnen^o bücher, so^p wider unnser wahre religion, zeleiß gebe, volgendts, so sy verwirrt, er darvon gange unnd sy jm jrrthumb verlasse. Deßglychen ouch die reden, so er wider u[wer] m[in]e g[nedige] herren vom ußgraben der todten beinen ußgossen. Item die wider herrn seckelmeister Eschern²¹ der lychten francken²² halber ußgebne reden. Letstlichen ouch was er mit Heinrich Rützenstorffern gehandelt unnd was Wyß für ein büch über den kindertouff beschriben unnd lied gemacht, befragt unnd darüber syner antwort begert, hat er darauf sich volgender maaßen verantwortet.

Unnd erstlich deß verfürens Heinrich Wyßen unnd anderer personen halb, namlich: Das niemandts mit wahrheit anzeigen können werde, das er jemanden uf-gewiglet noch angereizt habe, dann mengklicher syn thün, leben unnd wandel wüsse. Unnd ob schon er das büchlj, genannt faßnachtküchly, dem Wyßen uff syn begeren zeläßen vergunt, vermeine er doch nit, das er jñne, Wyßen, dadurch zû einem touffer gemacht, dann^q diß faßnachtküchlj nit toufferisch, sondern von einem predicanten gemacht unnd kurtzer jaren hievor, als jme das genommen unnd

432 ¹ Folgt gestrichen: sölte – ^m «ußgenommen die, so uff jñne khundtlich worden» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ Folgt eine Wortstreichung – ^o Folgt gestrichen: etliche – ^p «so» über der Zeile – ^q «dann» am Rand, in der Zeile gestrichen: das

¹⁷ *ans Licht bringen, anzeigen, Id. I, 114.*

¹⁸ *keinen von beiden, Id. XV, 489.*

¹⁹ *zurückweisen, Id. IX, 408.*

²⁰ *Klagen*

²¹ *Hans Escher vom Luchs*

²² *Zur Kritik am leichten Franken vgl. auch EA V/1, 83.*

den herren glerten zugestellt, von herrn Lavater²³ seligen gerümpft unnd das man das jme, Hartman, nun wider geben sölle, geheißē worden. Zudem welle er, Hartman, durch syn, Wyßen, eefrouwen, wo sy anderst die wahrheit bezügen welle, erwyßen, das nachdem er, Wyß, sich etwellicher gestalt der toufferig angenommen, er, Hartman, jnne darvon abestaan vermannet und darby angezeigt, das jr, myn gnedig herren, jme das, sonderlichen wyl er ein lehrmeister der jungen knaben jnn der schül syn sölte, nit nachlassen werdind, unnd das nit nun ein, sondern zum offtern mal. Unnd grad nach deß tags als er hinweg wellen unnd schon jnn deß Summerrouwers huß jm Kapff gweßen, uß wellichem huß er, Wyß, jme, Hartman, einen botten geschickt unnd das von etwas gelts wegen, so er jme^r geben söllen, alda er jme ouch den brief an herrn Leeman^s geben unnd peten, das er jme den verschaffen²⁴ welle. Daruff er, Hartman, gseit, wenn er etwarn darjnnen schelte ald zürede²⁵, welle er sich dessen nützit beladen, doch welte er jme nachmalen rathen von synem fürnemen²⁶ abestaan unnd das er^r sich gegen üch, m[inen] g[nedigen] herren, gehorsamlich stellen söllte. Wyß habe aber das nit thun wellen, sondern also hinweg gezogen.

Item als Wyß sich anfangs der toufferyg annemmen wellen, habe er gen Straßburg^u nach einem buch, so man nennt das epistolar^v buch²⁷, geschickt, welliches, als das jme kommen unnd syn fürnemen dardurch zum teil^w lutbrecht²⁸ worden, syge er zü jme, Hartman, kommen und petenn, jme uß der sach zehelffen, welliches er, Hartman, gethan, doch mit geding, das er jnnkhünfftigem von dem jrrthumb abstande unnd darmit sich nit mehr mercken laße.^x

Was demnach die reden das ußgraben der todten beinen belange, wiewol die khundtschafft²⁹ gsagt, das er gredt^y, m. g. herren sygind erger dann die von Zug, dann man alhie ouch bein ußgegraben unnd die jnn Wolffbach geworffen, zeigt er an, könne sich sölllicher worten dheins wegs erjnnern. Syge wol nit weniger unnd konne nit absyn³⁰, dann das er^z nach den großen wassergüssinen gredt, es sygind straffen gots, man habe etliche kilchen alhie zerbrochen unnd daruß keller, jtem kornschtütten³¹ unnd anders gmacht, das sölte aber nit^a beschehen syn. Anders jme nit wüssend, vermeine ouch nit, das die^b anderst ergangen sygen, dann als er

432 ^r Folgt gestrichen: ze – ^s Folgt gestrichen: ze – ^t «das er» über der Zeile – ^u «Straßburg» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: Franckfurt – ^v «epistolar» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: exemplar – ^w «zum teil» über der Zeile – ^x Abschnitt «Item ... laße.» am unteren Blatrand mit Verweiszeichen. – ^y Folgt gestrichen: die – ^z Folgt gestrichen: gredt – ^a «nit» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «die» über er Zeile, in der Zeile gestrichen: es

²³ Ludwig Lavater

²⁴ zustellen, befördern, Id. VIII, 337f.

²⁵ beschimpfen, Id. VI, 574.

²⁶ Vorhaben, Id. IV, 746.

²⁷ Caspar Schwenckfeld: *Epistolar*, 2 Teile, s.l. 1566 und 1570 (VD16 S 4831 und S 4832).

²⁸ ruchbar, bekannt, Id. V, 393.

²⁹ Zeugenaussage, Id. III, 353.

³⁰ in Abrede stellen, leugnen, Id. VII, 1041.

³¹ Kornspeicher, Lagerhaus, Id. VIII, 1577.

kurtz darnach vernommen, das Wyß von jme ußgeben, wie er üch, m. g. herren, zügeredt, habe er daruf den einen khundtschaffter³², den Schnyder, darumbe angeredt, unnd den befragt, ob er derglychen reden von jme gehört^c. Der habe alsbald hoch an gott züget, das er von dheinerley wüsse. Wie aber er mit dem Wyßen jnn spann³³ khommen unnd Wyß allerleig gsüchen³⁴ nachgeiagt, sygind sy zesammen gsessen, mit ein anderen truncken unnd erst disser reden ein anderen erjnnere.

So vil herrn seckelmeister Eschern berürt, diewyl nützit erwissen unnd jnnkhünfftigem nützit erwißen wirt mögen werden, hoffe, das selbige sach jme nützit schaden, oder man sölle jme den Bluntschlj under ougen stellen.

Mit Heinrich Rützistorffern habe er nie nützit zethûn gehept, dann als uff ein zyt Wyß zû jme khommen unnd anzeigt, wie Rützistorffers schwiger jnne, Rützistorffern, welle fachen lassen, bette er^d jnne, welle so wol thun unnd jme etwas zügs jnn syn huß nemmen, das er, Hartman, verwilliget. Also habe man jme allerleig blunder^e, darunder ouch ein silberne schalen gweßen, die er, Hartman, koufft, bracht, volgendts wie er Rützistorffer widerumb frist gehept, syge jme syn züg wider^f worden. Sontsten er mit Rützenstorffern nie nützit ghandlet und das, so er than, alles durch deß Wyßen underhandlen.

Wyßen beschriben bûch wider den kindertouff unnd das gemacht lied betreffende, zeigt er an, das es ein so schmechlich unnd gotslesterlich bûch syge, als man das finden möge, so wol syge ouch das lied. Unnd redt Hartman so vil wyther, das wie er letstlich by jme, Wyßen, gweßen, habe er so schmechlich unnd zum theil unkristenlich von dem touff gredt, das jnne gruwen, das er jme das mul nit ertrösch³⁵, unnd darby anzeigt, das er hinweg, damitt, wann syn frouw deß kindts genese, er die gfätterj³⁶ nit gwünnen müße.

Hieruf syn gantz underthenigk bitten an disser syner verantwortung, als die an jro selbs wahrhafft^g, ein vernügen zehaben, jme syne feler gnedigklichen zûverzychen, welle er sich fürterhin behütsamme unnd gwüßlich dermaßen halten, das derglychen sachen^h synenthalt nit mehr für üch, m. g. herren, khommen müßind.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 54

432 ^c «unnd den befraget ... gehört» am Rand mit Verweiszeichen – ^d «er» über der Zeile – ^e «Also habe man jme allerleig blunder» am Rand mit Verweiszeichen – ^f Folgt gestrichen: zûbracht – ^g «als die an jro delbs wahrhafft» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: nit mehr

³² *Zeuge*

³³ *Streit, Id. X, 279.*

³⁴ *Sucherei, gewinnsüchtige Absichten, Machenschaften, Id. VII, 208.*

³⁵ *schlagen, Id. XIV, 1354.*

³⁶ *Taufpate und Taufpatin, Id. I, 1129.*

Zweites Verbör von Isaak Hartmann und Heinrich Wyss

Isac Hartmans unnd Heinrich Wyßen^a andere antwort^b

Als herr statthalter Widerkherr¹ mit den beiden geordneten herrn nachgeren widerumb zu Isacen Hartman unnd Heinrich Wyßen jnn Wellenberg kert unnd erstlich uß bevelch üwer myner gnedigen herren Heinrich Wyßen mit allem erntst befragt, wo syn beschriben^c büch wider den kindertouff, jtem das gemachet lied zefinden unnd wer das underhanden, demnach ouch worumb er kurtz vor dem, das syn hußfrouw eines kindts genesen, hinweg zogen unnd die gfäterj nit gwünnen² wellen, unnd dann wo Isac Hartmann gredt, das myner herren münzt unnd taler an der frömbde an prangen sygind geschlagen worden, hatt er daruf uff jeden artickel volgende antworten gegeben.

Namlich unnd deß ersten deß büchlins halb, so er wider den touff beschriben, darvon wüsse er, jnmaßen er sich hievor ouch entschuldiget, gantz unnd gar nützit^d unnd habe er dheins³ dann deß Niclous Felbingers. Desßglychen so habe er ouch dhein lied gemachet unnd syge jme von dheinem^e dann dem marterlied der toufferen, so er ghept, aber nit gmacht, zewüssen.

Belangende demnach, das er jnn der zyt, das syn frouw schwanger gweßen, hinweg zogen, syge gwüßlich nit der ursachen, das er die gfäterj nit nemmen müßte, beschechen, sonders von etlicher syner gschefften nothurfft unnd der kleideren wegen, so er noch zu Straßburg gehept, dahin verreiset unnd das nit für sich selbs, sonders mit verwilligung mynes herren burgermeisters unnd vorwüßen etlicher anderer üwer^f myner herren.

Die taler, darvon Isac Hartman gredt haben solte, das die zû Nürenberg an prangen sygind geschlagen worden, betreffent, wüsse er nützit, dann das uff ein zyt darvon gredt, könne aber nit anzeigen, ob Hartmann oder ein anderer ald⁴ wer das gredt.

Desßhalb unnd diewyl das alles, so er gredt und than^g, uß jungem hitzigem gmüt unnd gechem⁵ zorn beschechen, were nachmalen syn gantz underthenig pitten, jme syne feler zûverzychen unnd jnne, deßglychen Isac Hartman (als den er jnn einem zorn anklagt unnd nützit wüsse) der gfängenschafft gnedigklichen zûerlassen, welle er sich fürterhin als einem frommen christen unnd biderman zûstande halten.

433 ^a Folgt gestrichen: erste – ^b Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^c Folgt gestrichen: to beschriben – ^d Folgt gestrichen: dann – ^e Folgt gestrichen: lied – ^f «üwer» über der Zeile – ^g «und than» über der Zeile

¹ *Bernhard Wiederkehr*

² *gfäterj gewinnen: sich um Taufzeugen bemühen, Id. XVI, 250.*

³ *keines*

⁴ *oder*

⁵ *jäbem*

So denne habent gemelte verordnete herren Isacen Hartman ouch für⁶ sich genommen unnd jme syn jnzüchen⁷ der toufferen^h unnd schelten derⁱ predicanthen fürgehalten, demnach ouch befragt, wo Wyß das büchl^j wider den kinder touff unnd syn gemacht lied gehept unnd ob er das gmacht ald nit, letstlichen, ob er der reden, das üwer myner herren taler zû Nûrenberg an prangen sygind geschlagen worden. Uber welliche artickel er sich volgender maaßen verantwortet, namlich:

So vil das jnzüchen der toufferen betrifft, syge nit weniger, dann das er vor 8 jaren synen schwager Caspar Groben, wann der alher khommen, beherberget unnd sonderlichen uff ein mal, als er mit einem anderen syner gspannen harkhommen, habe syn schwager gseit, dörffe vor s[anct] Gallen tag⁸ nit wider abhin khommen, darauf er, Isac, zu jme gsagt, so söller er grad by jme blyben, syge er sicher, das er nit gefangen werde, also er jnne 16 wuchen behalten. Item so habe er ouch etwann die, so jme brief von gemeltem synem schwager bracht, über nacht gehept, aber sidert 8 jaren, das syn schwager gestorben, er niemanden mehr, weder touffer noch andere, beherberget.

Berürende demnach das schelten der predicanthen, darvon syge jme nützit zewüssen anders dann, das er etwan gredt, sy legind das heilig göttlich wort wol unnd recht uß, aber sy gangind jm schlechtlich nach unnd sygind zû gytig⁹. So aber das ein zûred¹⁰, begere er der gnaden.

Wyßen büch vom kindertouff unnd demⁱ lied habe er nie mehr nachkhommen¹¹ khönnen. Sontsten syge ein büch unnd lied verhanden gsyn, da andere mehr gsagt, das Wyß die gemacht, wo die aber hinkhommen, möge er nit wüssen.

Unnd letstlichen die ufgeschlagenen taler betreffende, syge er nit ab¹², dann das er wol etwan möchte gredt haben, das man deß Sonnenbergers¹³ taler verrufft unnd an der frömbde für unwerschafft gehalten worden, dann er grad selbs 10 domalen ußhin tragen, aber die niemen uß^k geben dörffen, sondern jnn wechßlen verwechßlen müßen. Das er aber sölliches zûverkleinerung üwer myner herren gredt, syge nit, werde sich ouch mit dheiner wahrheit uff jnne erfinden. Im ubrigen, üch myn gnedig herren unnd herrn seckelmeister Eschern belangende, lasse ers by syner vorigen antwort belyben.¹

Unnd wie er hievor jnn syner antwort üch, myn gnedig herren, gantz trun-genlichen¹⁴ umb gnad unnd das, darjnnen er gfelt^m, züverzychen gepeten, also

433 ^h «der toufferen» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ «der» über der Zeile – ⁱ «dem» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: das – ^k Korrigiert, ursprünglich: ußhin – ¹ Folgt im neuen Absatz gestrichen: Unn – ^m Folgt gestrichen: ve

⁶ vor

⁷ aufnehmen, beherbergen, <https://fwb-online.de/lemma/einziehen.s.3vu> (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁸ 16. Oktober

⁹ geizig

¹⁰ Schmähung, üble Nachrede, *Grimm* 32, 650.

¹¹ Folge leisten, verstehen

¹² absyn: in Abrede stellen, leugnen, *Id.* VII, 1041.

¹³ Einer der Münzmeister der Familie Gutenson von Sonnenberg.

¹⁴ eindringlich

thüige er noch uff hütigen tag, darby sich nachmalen anerpietende, von disern sachen unnd der bißhar an jnne gehengkten gsellschafft gentzlichen abzethûn unnd zemußigen, dargegen aber aller erbarkeit unnd der ghorsamme gegen üch, mynen gnedigen herren, beflyßen.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 55

434

1590 [Mai]

Drittes Verbör von Isaak Hartmann und Heinrich Wyss

Isac Hartmans unnd Heinrich Wyßen dritte antworten^a

Nachdem jr, myn gnedig herren, herrn statthalter Widerkheren, herrn vogt Kramern¹ unnd den beiden geordneten herren nachgeneren jnn bevelch geben, mitt den herren glerten widerumb zû Isacen Hartman unnd Heinrich Wyßen jnn Welenberg zekheren unnd durch die herren glerten von jnen beiden rechenschafft jres gloubens zeforderen, volgendts sy ouch wyther der artigklen, darumb sy jnn gfangenschafft khommen, zefragen, habent demnach^b genannte vier verordnete herren söllichen bevelch^c sampt m[eister] Burckharten Leeman unnd herrn Felix Trüben außricht unnd erstlich Heinrich Wyßen fürdhand genommen.

Der nun uff die^d jme von den herren glerten fürgehaltnen artigklen gûten bscheid geben unnd darby herrn Leeman von deß jme geschribnen^e briefs wegen^f umb verzychung gepetten unnd darby von üch, mynen gnedigen herren, ganntz underthenig der gnaden begert, sich disser syner jrrigen sect abzethûn, dheinen² toüffer mehr zeschirmen, dargegen aber u[ch], m[inen] g[nedigen] h[erren], zûgehorsamen^g, syne schwenckfeldische unnd andere sectische bücher unnd schriffthen by e[uer] e[rsamen] w[ysheit] handen zelassen, anerpietende.

So vil aber die anderen jme vorhin fürgehaltnen artigkel betreffend, lasse er es gentzlichen unnd sonderlichen, das er nie nützit weder bücher noch lieder wider üch, m. g. h., geschriben^h, by syner vorhin gegebenen antworten belyben. Allein von syner reyß gen Straßburg sidert³ syner begnadigung so vil wyther, das er gar nit von deßwegen damit er die gfäterj nit gwünnen müßte, hinwegzogen, sondern es habe jnne die groß armût darzû triben, dann er zû Straßburg noch jnn die 20 guldenⁱ bares gelts unnd etliche kleider gehept, welliches er von nothurfft wegen reichen⁴ wellen, damit er syn hußfrouwen jnn jrer kindtbett dester baß⁵ halten

434 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b «demnach» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: außgri – ^d Folgt gestrichen: v – ^e Folgt gestrichen: büchs – ^f «wegen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: der – ^g Folgt gestrichen: unnd – ^h «unnd sonderlichen ... geschriben» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ In der Vorlage: gl.

¹ *Bernhard Wiederkehr und Heinrich Cramer (1529–1594).*

² *keinen*

³ *seit*

⁴ *holen*

⁵ *besser*

könne. Doch vor unnd eh er hinweg greißet, er herren stattschrybern darumb angereedt, der jñne zû mynem herrn burgermeister gewissen, unnd herr burgermeister jme das erloubt. Daruf er hinweg zogen, doch nit vermeint, das er so lang hinweg syn unnd das syn frouw so bald gnessen sölte, er syge aber, mit referentz zemelden, blateren⁶ ufgangen unnd underwegen 3 tag still ligen müßen, also das er je doch nit mit gferden, spöter weder er aber verhofft, heimbkommen, nachmalen gantz underthenig der gnaden begerende etc.

Unnd als Isac Hartman, nachdem er angezeigt, das er gentzlichen dhein mißfallen ab u[wer] m. g. h. religion habe unnd darby zûbelyben begere, von den geordneten herrenⁱ, mit was worten Wyß den heiligen touff gschmecht unnd ob er^k nit wüsse, wo das buch wider den touff unnd das lied syge ald⁷ an was enden er das gsehen, unnd umb andere artigkel mehr befragt, zeigt er, Hartman, an: Das Wyß, wie andere touffer synesglychen so mehrtheils all unkristenlich darvon haltind unnd redind, vom heiligen touff gredt, aber mit was worten unnd wie die ergangen, möge er nit mehr wüssen, dann er nit vemeint, das er die nachgendts anzeigen müße. Aber das habe er heiter von jme ghört, das Wyß gseit, welle gen Straßburg syne kleider reichen, jnnert der zyt werde syn frouw^l geneßen unnd müße er dann die gfäterj nit gwünnen.

Das lied berürende, syge^m jme das uff Guldinen⁸ verzeigt wordenⁿ. Wie aber er, Hartman, dahin khomen unnd das haben wellen, habe man jme angezeigt, es syge nit meh verhanden.

Belangende syne übrigen sachen, da lasse ers nochmalen by synen verantwortungen belyben unnd sonderlichen, das Bluntschlj die unwahrheit h[errn] seckelmeister Eschers⁹ halben von jme ußgeben^o. Unnd bitt hieruf gantz underthenig umb gnad und erledigung der gfangenschafft.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 56

435

1590 Mai 4

Urteile gegen Isaak Hartmann und Heinrich Wyß

Wiewol Hartman von der wider myn herren ußgossner reden wegen, als sich dann die durch khundtschafft¹ uff jñne erfunden, ein hertere unnd rüchere straf verdiennet hette, also das myn herren wol fûg gehept, jñne an lyb oder ehren

434 ⁱ Folgt gestrichen: befragt – ^k Folgt gestrichen: von – ^l Korrigiert, ursprünglich: frouwen – ^m Folgt gestrichen: das – ⁿ Marginalie: Nota Hanns Walder, Heinrich Rützestorffer – ^o Folgt gestrichen: unn

⁶ *eine Krankheit, Id. V, 204.*

⁷ *oder*

⁸ *Vielleicht Guldenen, südlich der Forch.*

⁹ *Hans Escher vom Luchs*

435 ¹ *Zeugenaussage, Zeugenbeweis, Id. III, 353.*

zestrafen, habent sy, myn herren, angesehen², das er von ehrlichem gschlecht unnd mitt vil kinderen aber wenigß güts begabet, unnd jme zustraff unnd büß usß gnaden uferlegt, namlich das er x pfund^a also bar erlegen unnd fürterhin jnn der wuchen unnd sontst jnn dhein³ wirtzhuß, zunfft noch gsellschaft oder andere winckel zum wyn mehr gan, sonders daheimen blyben, doch möge er an einem sonntag wol zû synen meister, aber zû rechter zyt widerumb heim gan unnd sich synem anerpieten nach gmeß halten.

Glychermaaben hetten myn gnedig herren Heinrich Wyßen wol einn straf uflegen mögen, diewyl er über die jme vorhin bewiße gnad erst siderhar sich wyther mit synen jrrigen meinung[en] jnn ein und den anderen weg unnd sonderlichen, umb das er hinderrucks deß truckerherren ein sectisch täfelj⁴ trucken lassen, unnd das ouch er dem Hartman einen so schandtlichen brief zûgeschriben unnd sontsten zûgeredt⁵ etc. Sidtmalen⁶ aber er^b ein armer^c gsell unnd das, als er anzeigt, uß unwüssenheit unnd großem zorn gethan, sich darnebt fürterhin söllicher sachen abzethûn unnd mynen herren^d zûgehorsamen anerpotten, wellent myn herrn recht das besser glauben und habent jnne (wie ouch den Hartman), so der kosten erleit, der gfangenschafft uff ein gwonlich urfechd ledig khendt, doch das jme, Wyßen, syn schülhalten von khünfftiger fronfast pfingsten hin von jungen und alten knaben abgestrickt⁷ syn, vorbehalten das syn frouw wol meitly schûl als bißhar halten möge. Hienebent sy beid für⁸ rath gestelt unnd durch herrn burgermeister mit jnen eins und gnûg gredt werden. Und wo sy mit minderm⁹ khommen, man jnen alts und nüws zusammen geben werde. Actum mentags den 4ten maij anno etc. 90 pr[aesens]t[ribus] herr burgermeister Tomman unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 54

436

1590 Mai 9

Ratsbeschluss¹

Zwüschent Mathern Edlibachen sambt synem schwäher Lûdwingen Hûber eins, sodänne Marxen Wirtzen dem goldschmid andersteils jst erkenntd, diewyl

435 ^a In der Voralge: lb. – ^b «er» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: be – ^d «herren» über der Zeile

² Rücksicht nehmen, Id. VII, 554.

³ kein

⁴ Einblattdruck, vgl. Id. XII, 500–507.

⁵ beschimpfen, Id. VI, 57.

⁶ da, weil, Id. IV, 147.

⁷ verboten, Id. XI, 2194.

⁸ vor

⁹ Geringerem

436 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambtags, den 9ten may p[raesens]t[ribus] herr Tomman und beid reth».

Wirtz zum andern mal, was er jnn synes schwagers (deß Edlibachen) gûts bevogtung gehandelt, vor den geordneten schirmvögten^a ordenliche rechnung und bscheid geben, darüber ouch jme ein abscheid² worden und es darby nun meer jar und tag verbliben, so sölle Wirtz synes schwagers und schwähers jngefürten klegten³ und ansprachen⁴ ledig syn und es by synen gegebenen rechnungen blyben. Was aber den hußzinß und das, so Wirtz uß Edlibachen gût jm huß verbuwen antrifft, söllend sy mit derselben sach für⁵ die schirmvögt keeren, die bevelch und gwalt haben, sy darjne züentscheiden.

Original: StAZH, B II 230, S. 37 (Manual des Stadtschreibers)

437

1590 Mai 11

Befragung von Heinrich Rützensdorfer und Ratsbeschluss

Heinrich Rützenstorfers (so der touffery halb hinweg zezüchen willens) bscheid unnd antwort^a

Als herr statthalter Widerkheer¹ unnd herr landvogt Schmid² nach üwer myner g[nedigen] herren bevelch Heinrich Rützenstorfer für sich uff das rathuß beschickt unnd von jme zewüssen begert, was syn vorhaben, wo er syn wyb und kind habe unnd sich zesetzen willens syge, wievil er synes gûts hinweg gezogen und noch alhie liggen habe, volgents ouch herr Leeman³ unser^b religion halb, was mangels er daran wüsse, befraget und mitt jm deswegen red gehalten, letstlich sy, myn herren die verordneten, jnne fründtlich^c vermanned, syn wyb und kinder widerumb alher zebringen und sich also gehorsamcklich mit denselben alhie züenthaltten⁴, hatt er darüber folgenden bscheid geben:

Das syn wyb und kinder zû Hägelen⁵ uff einem hof jnn der grafschafft Baden nechst by Keyserstül sygind. Daselbsten habe er ein bhußung sampt einem garten, zû einer khû und holtzes gnûg umb 2 gulden^d empfangen. So er nun der enden nit blatz, wüsse er noch ein ander gût ort, doch er nit gsinnet, jnn Merherrnland zezüchen. Sollichs thûge er, damit er sich und^e die synen desterbaß⁶ ußbringen⁷

436 ^a Folgt gestrichen: zum andern mal

² *schriftliche Ausfertigung des Entscheids, Id. VIII, 267.*

³ *Klagen*

⁴ *rechtlicher Anspruch, Id. X, 722.*

⁵ *vor*

437 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b «unser» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: der – ^c «fründtlich» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: alhie zeblyben – ^d In der Vorlage: gl. – ^e Folgt gestrichen: syn

¹ *Bernhard Wiederkehr*

² *Matthias Schmid*

³ *Burkhard Leemann*

⁴ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

⁵ *Weiler der Gemeinde Fisibach.*

⁶ *desto besser*

⁷ *auskommen, Id. V, 720.*

möge, dann syn handtwerch gar übersetzt⁸ und schlecht⁹ sye. Sonsten begere er, syn vatterlandt nit zehassen noch zeschällten. Synes gûts habe er von synen eltern seligen jnn die 1000 gulden^f ererbt, darvon er nützit verthan, aber von synem vatter seligen naher ungfahr 50 gulden darby schuldig gsyn. Wol syge syn zavor^g empfangen hyratgût jnn der^h großen thüre¹⁰, da er wenig arbeit gehept, mit jme und synen kinden ufgangen¹¹. Von obgemeltem synem ererbten gût er ungfahr 300 gulden hinweg bracht. Das überig, namlich ein kernengûlt¹², jtem ein stuck räben zû Meylen, daruf 100 gulden standint, die er dorab lößen, unnd einen hundert gulden wertigen gûltbrief, so alles über die 600 gulden sich anlouffeⁱ, welle er hinder üch, myn g[nedig] herren, leggen¹³. Syne schulden möge er bar abfertigen und bezalen biß an 89 pfund^j und 8 schilling^k, da er ouch sehen, wie er die befriedigen¹⁴. Der religion halb bekhenne er die, wie er sy von den predicanten alhie erlernet, allein unnd fürnemmlichen khönne er den eyd nit thûn noch gût heißen, doch er nit gschickt gnûg, hierumbe zedisputieren und sich nit jnlassen wellen, dann er deß gloubens halb dhein¹⁵ gleit begert, sonnder allein mit mengklichem abzerechnen und syn hußrath und werckzüg zûerlangen. Das^l syge nochmaln syn gantz trungenlich¹⁶ bitten, jme dasselbig zevergünstigen unnd volgen zelassen.

Diewyl er nit gehorsamm syn will und man nit wüssen mag, wie syne sachen sich erlouffen, soll es by angelegtem verbott¹⁷ synes noch alhie liggenden gûts blyben, und herr statthalter Widerkeer, so sich die zythar synen umb etwas z'gûtem beladen, recht das best thûn, dasselbig alles jnventieren unnd beschryben lassen unnd mitt einem vogt versehen. Actum mentags den 11ten maij anno etc. 90 pr[aesens]t[ibus] herr burgermeister Tomman und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 58

437 ^f In der Vorlage: gl. – ^g «zevor» über der Zeile – ^h «der» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: diser – ⁱ «so alles ... anlouffe» am Rand mit Verweiszeichen – ^j In der Vorlage: lb –

^k In der Vorlage: ß – ^l In der Vorlage: Da

⁸ *übermässig besetzt*, Id. VII, 1639.

⁹ *unbedeutend*, Id. IX, 53.

¹⁰ *Teuerung*

¹¹ *aufgebraucht werden*, Id. II, 14.

¹² *Rente, bestehend in der jährlicher Lieferung eines Getreidezinses*, Id. II, 288.

¹³ *hinterlegen, in Verwahrung geben*, Id. III, 1190.

¹⁴ *bezahlen*, Grimm 1, 1273

¹⁵ *kein*

¹⁶ *eindringlich*

¹⁷ *Sequester, Beschlag*, Grimm 25, 152.

438

1590 Juni 20

*Ratsbeschluss*¹

Großhanß Wyßen deß zieglers seligen sohn (Heinrich^a genannt) ein manrecht² unnd schyn, das jme das burgrecht drü jar land offen staan sölle.

Original: StAZH, B II 231, S. 46 (*Manual des Unterschreibers*)

439

1590 August 31

Georg Ludwig von Freyberg der Jüngere an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edle, gestrenge, ehrveste, fürsichtige, ersame unnd weyse, sonders liebe herrn und freundt. Mein freundlich gutwillige dienst seyen euch bevor, unnd darbey freundtlicher guter mainung zuvernemen, daß mir ewer mitburger Abraham Gäßner, goldtschmidt, durch ettliche mittelpersonen dermaßen recommendirt unnd dabey auch durch jhne selbst anvermeldt worden, was ursachen (sein gewissen betreffend) er sich auß ewerer statt Zürich, seinem vatterlandt, an andere ort begeben müßen, aber bißhero khein bleibliche statt, alda er sich gerüewiglich und zu seines weibs und kinder wolfahrt niederlaßen mögen, befinden noch bey euch seidthero nicht wider einkommen khünden. Derwegen verursacht, seine gelegenheit weiters zusuchen, die er dann alhie in meiner herrschafft dergestalt ersehen, daß er mich gantz underthenig und fleißig umb haußháblichen unterschlauff^a angerueffen. Daruff jch jhme wegen angeregter recommendation auch in ansehung seiner kunst und arbeit mitleidenlich sovil vergunnt, daß er alberait einen kauff umb ein hauß und seine zugehörden under mir nach seiner gelegenheit getroffen und uf gewisse zihl zubezahlen versprochen, oder do jhme solcher kauff hienacher nicht gefellig, hab jch jhme ein sonderbare hofstatt, nach belieben von newem darauff zubawen, bewilliget, do allein jetzt von euch, seinen gnedigen herrn, jhme sein armüetlin¹ unnd vermögen gefolgt und harauß geben würdet. Sintemahl² jr jhme aber solches nicht wellen underhanden³ geben, er habe dann ein gewisse wohnung, alda selbiges seinen kindern (wie er dann anderst nicht gemaint seye, sich erclert) auch möge zu nutz khommen und bleiben, allß hat mich er umb g[naden] uhrkhundt und fürschriff⁴ deßwegen an euch höchstfleissigst ersucht und gebetten.

438 ^a «Heinrich» über der Zeile, in der Zeile unterstrichen (vermutlich im Sinn einer Korrektur): ouch Großhannß

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 20ten junij p[raese]nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth».*

² *amtlicher Ausweis über den freien Stand, Id. VI, 290.*

439 ^a In der Vorlage: unterschlauff

¹ *kleiner, beweglicher Besitz, Id. I, 457.*

² *da, weil, Id. IV, 147.*

³ *in Besitz, Grimm 24, 1612.*

⁴ *Empfehlungsschreiben, Id. IX, 1585.*

Welchs jch jhme alls einem (sovil ich berichtet und selbs dafür halte) auffrichtigen, frommen und gottsförchtigen mann nicht zuverwaigern gewüst, gelangt demnach hiemit mein sonder freundlich bitt an euch, jr wöllen euch gegen ernanten ewerm mitburger Abraham Gäßner und den seinigen so gnädig, mitleidenlich, christlich und billig erzeigen, daß jr jhme sein haab und guth, so noch bey euch ligt, ohn ferner hinderhalten herauß folgen laßet, damit er den under meiner oberkheit alberait getroffnen kauff halten oder vorhabenden baw verbringen⁵ khünde und nicht stetigs im elend (jhme und den seinen zum zeitlichen verdärben, auch euch selbsten zu schlechtem rhuom) umbziehen müeße, gleichwol er zum liebsten jn seinem vatterland under euch, seinen gnedigen herrn, gehorsamblich verbleiben wolte. Dieweill aber solches obangedeutter ursachen halber nicht sein will, so begert er sich, under meiner ordenlichen oberkheit redlich und frumblich zunehren und seinen kindern wol zuhause, darzu jch jhn selbsten oberkheit halben anzuhalten nicht underlaßen will. Getröste mich also zu euch freundtlichen, jr werden jhne diser meiner fürschriff würckhlichen und also genießen laßen, damit jch spüre, solche nicht ohne frucht abgangen, sundern von euch freundtlichen und willfährig in acht genommen seye.

Daran beschicht, was für sich selbst billich, recht und loblich, und wirt es ermelter ewer mitburger sampt den seinigen umb euch in andere weg gehorsamlich zuverdienen sich befeissen. Zu deme jch mich erpiethe, es in dergleichen und mehrern zutragenden fällen ohnfergessen freundlich zu beschulden. Unns damit samentlich göttlichem gnadenschirmb befohlen. Datum uf Justingen den letzten augustj anno 1590.

Georg Ludwig v. Freyberg, Herr zu Justingen u. Öpffingen

Den edlen, gestrengen, ehrnvesten, fürsichtigen, ersamen und weysen herrn burgermeister und rath der loblichen statt Zürich, meinen sonders lieben herrn und freunden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 63

Regest: ZBZ, Ms A 72, S. 420

Ratsbeschluss¹

Uff Rützenstorffers deß glaßers schriffliche bitt jst jme bewilliget, das jme (als der sich sambt wyb und kinden uff den hof Waldhußen² by KeyBerstul hußhablich gesetzt) der kernen- unnd geltzinnß von synem güt jerlichen gevolgen, doch das hauptgüt uff jnne und syne kind warttende fürer³ alhie belyben liggen, ouch der

439 ⁵ vollbringen, ausführen, Grimm 25, 174.

440 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 14ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Kambli unnd beid reth».*

wyn, so an synen räben wachßt, gefaßet unnd alhie behalten werden. Ob ouch syner kinden eins ald⁴ mehr alhie were, dasselbig man uß den zinnßen verdingen, unnd so etwas übrigs were, das jme, dem vater, allwegen zügeschickt werden.

Original: StAZH, B II 233, S. 21 (Manual des Unterschreibers)

441

1590 September 14

*Ratsbeschluss*¹

Rechenherren söllend gwalt haben, diewyl Heinrich Wyßen für sich selbs schül zehalten abkhennt worden und er sonsten kein handtwerch nitt khaan, das er syne wyb und kinder erhalten möge, jme etwas wart- oder dienstgeltlis zeschöpfen, damit er syner eefrouwen, die töchtern leeren helfen könne.

Original: StAZH, B II 232, S. 12 (Manual des Stadtschreibers)

442

1590 Dezember 28

*Ratsbeschluss*¹

Abraham Geßnern ein gmein manrecht², anderst das er von hinen züchen müßen, das er sich unser kilchen satzungen und ordnungen nit gemesß halten und underwürffig syn wellen.

Darnebent soll jm die lugken deß burgkrechtens³ uff drü jar lang offen staan und vorbehalten syn.

Original: StAZH, B II 232, S. 35 (Manual des Stadtschreibers)

440 ² *Weiler in der Gemeinde Fisibach*

³ *weiter*

⁴ *oder*

441 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 14ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Kambly und beid reth».*

442 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 28ten decembris p[raese]nt[ibus] herr Tomman und beid reth».*

² *amtlicher Ausweis über den freien Stand, Id. VI, 290.*

³ *städtisches Bürgerrecht, Id. VI, 295.*

443

1591 März 8

Ratsbeschluss¹

Hannß Jacob Oberkhanen (der sich jnn die toüffery ergeben) will man uß gnaden die zinnß von synem güt gevolgen laßen, doch soll das houbtgüt wyter alhie belyben liggen.

Original: StAZH, B II 235, S. 20 (Manual des Unterschreibers)

444

1591 März 20

Verhör und Urteil gegen Heinrich Schnyder

Heinrichen Schnyers von Hutzickon anntwort¹

Als die verordneten herren nachgenger zû Heinrichen Schnyder^a von Hutzikon uß der herrschafft Gryffensee jnn Wellenberg keert unnd jme syne sachen^b fûrgehalten^c, hatt er darüber den bscheid geben: Nachdem er vor etwas verloffner zyth uß erlouptnuß heren vogts zû Gryffensee^{d2} mitt Regula Mantzin, syner eefrouwen, sampt einem khind wegen syner armütt hinab jnn Merhern^c gen Alegenwitz³, unnd Crems⁴ gelegen, gezogen, were^f syn frouw^g unlang darnach eines kindß zefrû geneßen⁵ unnd mitt thod abgangen, darby Barbelj Gerstlj, Caspar Hedingers jm spital alhie eefrow, gweßen. Unnd syge ouch Lienharten Studer von Örliken⁶, der zur selben zyth ouch daunden gsyn unnd jetzt widerumb alhie syge, wol bewußt, das syn, Heinrichen, frouw mitt thod abgangen^h etc. Daruf jnne nit mehr thûnlich⁷ⁱ unnd sonnderlich, das er jr, der thoüfferen lehr, nit recht verstaan khönnen, syn bedunckt, alda wyter zûverharren, unnd deßhalb mitt dem kind, ob glych wol die thoüffer jme das gern abnehmen wellen, widerumb alhar gezogen unnd sich mitt einer annderen vereelichet, man jme aber, das er sölliche ze kilchen fûre, bißhar noch nit gestattnen wellen. Mitt unndertheniger pitt, jr, myn gnedig

443 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 8. d. martij p[raese] nt[ibu] s herr Tomman unnd beid reth».*

444 ^a Folgt gestrichen: zû – ^b «syne sachen» am Rand, in der Zeile gestrichen: die wyßung von einem ersamen eegricht – ^c Folgt gestrichen: unnd darüber synes feererer bscheidtß begert – ^d «uß erlouptnuß heren vogts zû Gryffensee» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: gezo – ^f Folgt gestrichen: jme – ^g Folgt gestrichen: ung – ^h Folgt gestrichen: jme wol bewußt syge – ⁱ Folgt gestrichen: syn bedunckt

¹ *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments*

² *Georg Rubli*

³ *Alexovice (dt. Alexowitz)*

⁴ *Krems an der Donau*

⁵ *entbunden, Grimm 5, 3387f.*

⁶ *Oerlikon*

⁷ *angemessen, zweckmässig, Id. XIII, 458.*

herren, söllichem synem fürgäben⁸ glouben geben, unnd wo er die zeerung⁹ vermöchte, welte er sich nit beschwerren, widerumb hinab jnn Merhern unnd das syn frouw thod einem brieflichen schyn zereichen.

[Urteil]: Myn herren wellent recht uff dißmalen an syn verantwortung khommen¹⁰, also das er nach erlegung deß kostens der gfangenschafft erlaßen werden. Doch soll jme nit zügelassen syn, das wyb, so er jetzt genommen, zü kilch unnd straßen zefüren unnd er ouch mitt derselben ehlich nit jngfür^t werden, biß er glaubwürdigen schyn bringt, das die vorig syn eefrouw synem fürgäben nach mitt tod abgangen syge. Hienebent soll dem vogt zü Gryfensee geschriben werden, syn (Schnyder) abgestorbnen frouwen güt nachzefragen unnd dasselbig jnn verbott¹¹ zelegen, dann myn herren vermeinind, dasselbig von deßwegen, dz sy, die frow, hinweg under die toüfferisch sect gezogen, jnen als oberkeit heimbgfallen und verwürckt syge. Actum, zoten martij anno etc. 91 pr[aese]nt[ibu]s herr b[urgermeister] Tomman und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 64

445

1591 März 20

Bürgermeister und Rat von Zürich an Georg Rubli (Kopie)

Unsern günstigen geneigten willen unnd alles güts züvor. Frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, alsdann vor etwas zyt dyn amptsangehöriger Heinrich Schnyder von Hützicken sambt syner eefrouwen Regula Mantzin unnd kinden jnn das Landt Merrhern hinweg gezogen, volgents nach etlichen wuchen wider ufhin khommen mitt fürgäben¹, das bemelte syn eefrouw^a daniden mitt tod abgangen syge unnd daruf von unnserm eegricht alhie begert^b züvergünstigen², das er mitt einem andern wyb, so er sidhar genommen, ehlich jngfür^t werden möchte, habent wir uff den bericht, so wir deßhalb von unnserm eegricht empfangen, ouch jnnansehen deß, das wir nit wüßen mögen, ob diß syn fürgäben wahr syge, jme, Schnydern, nit erlouben wellen, das er mitt einem andern wyb zü kilch unnd straßen gaan möge, biß er gloubwürdigen schriftlichen schyn ußbring^t³ unnd zeigt, wo und wenn bemelte Mantzin, syn eewyb, mitt tod abgangen syge etc.

Unnd so dann wir hienebent vernemmend, das gedachte Mantzin^c, syn eefrouw, etwas^d güts habe^e, das^f er, Schnyder, wyl syne by jro erzügeten kind mitt

444 ⁸ Aussage, Id. II, 90.

⁹ Reisekosten, Grimm 31, 475.

¹⁰ kommen an: etwas annehmen, Grimm 11, 1675.

¹¹ Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.

445 ^a Folgt gestrichen: jnn – ^b Folgt gestrichen: jme – ^c Folgt gestrichen: e – ^d Folgt gestrichen: h – ^e Folgt gestrichen: wellichs – ^f «das» am Rand

¹ Aussage, Id. II, 90.

² gutbeissen, bewilligen, Id. II, 378.

³ als Beleg erbringen

tod abgangen, als ein ererb zû synen hannden zûbezûchen understande, eellichs aber wir vermeinent unns als der oberkeit^g von deßwegen, das sy^h under die toufferisch sectⁱ gezogen, heimbgefallen unnd verwürckt syn, so bevelchend wir dir hiemit, du wellist söllichem hab und gû^t, was deßen syge, nachfragen unnd dann dasselbig biß uff wytern bescheidt und das man vernimpt, ob die frouw tod unnd wie die sachen beschaffen, jnn hafft unnd verbott⁴ leggen, wellen wir zû syner zyt uff empfachenden wytern bericht gstaltsamme der sachen unns diß gûts halber nach gebür erlûtheren unnd erkennen. Datum den zoten martij anno etc. 91.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, vesten, unnsrem besonnders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Gryffensee Jeörgen Rublj.

Vorlage: StAZH, B IV 49, fol. 8

446

1591 Juli 8

Hutterische Bescheinigung des Aufenthalts von Magdalena Müller und des Todes von fünf Kindern

Wier, dj brüeder zum Altenmarckht¹ wonhafft under der herrschafft von Lundenburg im landt zu Merhern, bekennen mit disem schreiben, dz zun uns kommen ist dj Madlena Müllerin mit sechs kinder dis verschinen 1590. jars. Nachdem sie aber ein zeit bein uns gewest, sein fünff mit todt abganngen, sie sich wider vonn uns gezogen und hat dz ain kindt lebendig bein uns verlassen, ist sie ietzt den 8. julj wider kommen mit irem man Jacob Widmair. Derselbig begert kundtschafft² der abgestorbnen kinder, welches wir in disem schreiben vor meniglich bekennen, dz dj gemelten 5 kinder mit todt abgangen und dz ain bein uns alhie noch bej leben ist. Begern^a sie dasselbig mitzunemmen, nun aber dz kindt nit mit inen wil, hab wirs gleich auf ir guet bewilligung auch nit begert auszutreibenn. Solch warhafftige kundtschafft sein wir von in erbetten, dz wirs inen nit abschlagen kundten, sonnder zu dienst verwilliget. Geben zum Altenmarckht den 8. julj dis 1591. jars.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 65

445 ^g «als der oberkeit» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: Mantzin – ⁱ Folgt gestrichen: h – ^j Folgt gestrichen: wes

⁴ *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

446 ^a Folgt gestrichen: dz

¹ *Stará Břeclav (dt. Altenmarkt), Lundenburg ist der deutsche Name der Stadt Břeclav.*

² *Zeugnis, Beweis, Id. III, 353.*

*Ratsbeschluss*¹

Heinrich Wyßen dem jungen geweißnem tütschen schülmeister, so jetzt ein kindtbetterin, soll herr pannerherr Keller zû einer vereerung² dißmalen geben x pfund^a, j müt kernnen, j eimer wyn. Und aber synes begerens nebst schülhaltung jst abgewyßen.

Original: StAZH, B II 236, fol. 9v (Manual des Stadtschreibers)

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich Meyer von Knonau (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, unns hatt unnser geliebter burgermeister beide^a (dyn unnd deß herrn dechans zû Ottenbach[s]^{b1} jnnahmen deß gantzen capitels) gethanne schryben² unnd klag der widertoüfferen halber jnn dyner amptsverwaltung verhören laßen. Ab wellichem wir unns zwahrn umb etwas verwunderet, sidtmalen unnser der widerthoüfferen halber ußgangne satzungen unnd jnnsonders das jüngst wider sy jm 8ÿten jare hievor gemachet und getruckt mandat unnd ordnung³ dermaßen gestelt, das, wann demselben einfaltig^c flyßig nachgegangen^d, den sachen wol geholfen unnd diser schädlichen sect geweert werden mag, zû wellichem wir dann^e noch dißmaln dhein⁴ bessere mittel unnd wäg wüßent. Deßhalb so wellent wir dich hiemit ernstlich ermannet haben, du wellist das vorangeregt unnser^f getruckt toüffer mandat nochmalen für⁵ dich nemmen, dich darjnnen eigentlich ersehen unnd dann nach ußwyßung⁶ deßselbigen gegen diseren sectischen personen, jtem denen so jnen unterschlouff gebent unnd ouch den redlifüreren und leereren (deren aller halber du jnn angezognem mandat gnügsamen bericht finden wirst) mitt^g abnemmung der bestimpten^h gelt büßenⁱ (dorab sy

447 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 13ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Großman unnd beid reth».*

² *Geschenk*

448 ^a «beide» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Wort aufgrund der Bindung nicht vollständig lesbar – ^c «einfaltig» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: mitt – ^d Folgt gestrichen: wirt – ^e Folgt gestrichen: nochmalen dhe – ^f «unnser» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: str – ^h «bestimpten» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ «büßen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: straffen

¹ *Dekan Johannes Bluntschli*

² *Beide Schreiben sind nicht überliefert.*

³ *Vgl. Nr. 329.*

⁴ *kein*

⁵ *vor*

⁶ *Inhalt, Aussage, Id. XVI, 1953.*

dann mehrtheils nit wenig thünd), gfangenschafft unnd annderen straffen mitt allem ernst faren und die sachen mitt yfer fürnemmen, damit dem unrath by zyten, ee das er wyter zunemme, begegnet werde.

Unnd so dann vorgemelt deß dechans und capitels schryben (dz wir dir hieby widerumb zuschickend) fürnemlichen¹ vier articel jnn sich haltet, da bevelchend wir dir, du wellist jnne, herrn dechan, und die annderen predicanten deß capitels mitt allem ernstt ja auch (da es von nöten) bim eyd ermannen, dir die jhenigen personen, so jnn denselbigen articklen behafftet sind, nammbhafft zemachen unnd du dann gegen denselben ungehorsamen^k jnnsonders denen, die den toufferen underschlouff gebend^l, nach jnnhalt deß mandats handeln. Ob dann einer oder mehr umb die straffen nützit geben, sonders jnn widerspenigkeit fürfaren wurde, dieselben wirst du wol gfengklich^m annehmen zelaßen unnd unns zeüberschicken wüßen, gegen jnen wyter nach gebür mitt ernstt zehandlen. Dann wir je söllichem schedlichen jrrthumb zeweeren und desselben anhangere ernsttlich zestrafen gesinnet, als wir dann von oberkeits wegen schuldig sind, wellentⁿ unns hierumbe zû dir alles flyßes und ernststes versehen und das gegen dir jnn gnaden erkennen. Datum den 16. d. octobris anno etc. 91.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Knonouw Hanß Heinrichen Meyer von Knonouw.

Vorlage: StAZH, B IV 49, fol. 30v–31r

449

1591 November 17

Verhör und Urteil gegen Heini Schmid

Heinj Schmiden von Schüpffen^a antwort^b

Als herr lanndtvogt Schwertzenbach¹, j[unker] Hanns Heinrich von Schö-nouw unnd herr schultheiß Rollenbutz² zû Heinj Schmiden von Stadel usß bevelch üwer myner gnedigen [herren] jnn Wellenberg keert³, jmmе synen begangnen feler fürgehalten unnd ob er nachmalen die herren predicanten für sömliche lüth, wie er sy dann gmeinlich gschulten unnd das sy namlich nit^c die warheit^d wie aber billich predigind, [und was er] von jnen, deßglychen ouch von üch, mynen gnedigen herren, als syner natürlichen oberkeit, dero mandata unnd satzungen unnd sonn-

448 ¹ «(dz wir ... fürnemlichen» am Rand mit Verweiszeichen – ^k Folgt gestrichen: nach widerspenigen – ^l «jnnsonders denen ... gebend» am Rand – ^m Folgt gestrichen: anzenehmen – ⁿ «wellent» am Rand, in der Zeile gestrichen: unnd versehend

449 ^a «Schüpffen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: Stadel – ^b Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^c «nit» über der Zeile – ^d Folgt gestrichen: nit

¹ *Matthias Schwerzenbach*

² *Marx Rollenbutz*

³ *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

derlich ouch dem^e gemeinen kilchgang halte, ob er der töüfferyg anhengig syge ald^d nit^f unnd von jmme ernstlichen ob jmme sölliche ußgoßne reden jnn wüssen sygen ald nit und wie er sölliche gemeint, die warheit zewüßen begert, gibt er darauf dißern bscheid, namlich:

Das jmme von denselben synen reden dheins⁵ wegs nützit zewüßen unnd so die vergangen (wie dann er^g nit loughen nach⁶ wider die khundtschafft⁷ syn wölle nach könne) jmme leider uß trunckner wyß, dan der wyn jmme als ein alten man^h gar bald angwünne⁸, entfaren und jmme von hertzen leid sygenⁱ. Dann er die herren predicanten je und allwegen für fromb, eerlich und redlich lüthⁱ, so die luther warheit^k deß heiligen euangeliums heiter und klaar verkündend und predigind, geachtet und nach halte^{l m}, unnd von jnen nützit anders dann alles eeren, liebs und gûts wüsse unnd für die leer, so syⁿ von dem waarhafften wort gottes fürtragend und leerind^o, jnn den fünf orthen⁹ selbs mit großer gfar lybs unnd lebens gestanden, ouch kurtzverschinner¹⁰ zyt zû Eng[...]p gegen dem wirt daselbs wider das bapstumb, sovil jmme gstanden, beschirmt habe.

Sovil dann antreffe die oberkeiten, wüße er wol, das dieselbigen von gott dem allmechtigen yngsetzt und geordnet sygind, dann wo das nit, möchte doch dhein einigkeit und grechtigkeit by den mentschen^q nit erhalten werden. Er begere ouch, wie man dann anderst nie erfahren, üwer (myner g[nedigen] herren) gûten christenlichen satzungen und ordnungen gehorsamlich und flyßig nachzekommen, wie er sich dann allezyt befließen. Dann^r ob^s glych wol er vor etwas langen jaren ein mal ald zweig¹¹ den töüfferischen predigen zûgehört, habe er doch denselbigen nit nachgevolgt unnd mit den töüffern nützit zeschaffen ghept, sonder allweg den kilchgang unnd^d die predigen bsücht^u unnd so er dem was er alda ghört nachkommen, were er jnn sölliche sündnd, wie sich aber erscheint, nit gfallen. Bitte deßhalben gott den allmechtigen^v, üch, myn g[nedig] herren, unnd die herren predicanten^w

449 ^e Folgt gestrichen: kilchgang – ^f «ald ob ... nit» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: ouch – ^h «jme» über der Zeile, «als ein alten man» eingerückt – ⁱ «und jme ... leid sygen» am Rand, in der Zeile gestrichen: syn müßten – ^j Folgt gestrichen: achte und halte – ^k Folgt gestrichen: und – ^l «geachtet und nach halte» am Rand mit Verweiszeichen – ^m nach halte: noch immer dafür halte – ⁿ Folgt gestrichen: fürtragend unnd leerind – ^o «fürtragend und leerind» am Rand mit Verweiszeichen – ^p Endungszeichen nicht eindeutig aufzulösen. – ^q «by den mentschen» am Rand mit Verweiszeichen – ^r «dann» über der Zeile – ^s Folgt gestrichen: aber – ^t «den kilchgang unnd» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: wie einander – ^u Folgt gestrichen: unnd den kilchgang – ^v «gott den allmechtigen» am Rand mit Verweiszeichen – ^w «predicanten» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: gleerten

⁴ oder

⁵ keines

⁶ noch

⁷ Zeugenaussage, Id. III, 353.

⁸ beherrschen, an sich binden, Id. XVI, 263.

⁹ Die fünf katholischen Kantone der Innerschweiz

¹⁰ kürzlich/jüngst vergangener

¹¹ zwei

gemeinlich gantz hochlich umb gnad und* jhme dißeren synen begangnen feler unnd sündn gnedigklichen züverzychen unnd der gfangenschafft züerledigen, so welle er sich halten und erzeigen, das man gsehen müße, er sich beßeret habe.

[Urteil]: Er jst biß uff gnad ehr- und wehrloß erkhendt, soll 200 gulden^y ze büß geben allen costen, uff dsach ergangen, abtragen unnd uff nechsten sambßtag für rath gestellt werden, wie dann syn urteil jm rathsbüch baptistalis anno etc. 91 wytloüffig verzeichnet stadt¹². Actum mitwuchs den 17. d. novembris anno etc. 91 p[raese]nt[ibu]s herr Großman unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 66

450

1591 November 17

Urteil gegen Heini Schmid

Actum mittwuchs den 17ten novembris anno etc. 91 p[raese]nt[ibu]s herr burgermeister Großman unnd beid reth.

Als Heinj Schmid zü Schipffen vor einem jar über die herren predicanten etliche schmechliche lesterliche rede ußgoßen, und daruf die herren predicanten jnn statt unnd landtschafft gmeinlich (als sy deßen erst jetz jnnen worden) durch jren ußschutz¹ vermelten² Schmiden vor mynen gnedigen herren darumbe rechtlich beklagt, hatt sich jnn der rechtshandlung durch verhörte khundtschafft³ gnügsam befunden, das er, Schmid, jm wirtshuß zü Stadel jm Nüwenampt unnder ehrlichen lüthen (nachdem er zavor denselben erzelt, wie er jm wirtshuß zum Storchen jnn der statt alhie mitt zweygen predicanten disputiert habe) unnder anderm fryg offentlich gredt, die predicanten sygen all schölmen und büben unnd sy wüßint die wahrheit wol, lehrind aber die nit etc. Wiewol nun myn gnedig herren füg unnd ursach gnüg gehept, genannten Schmiden von söllicher lesterlichen gar ze groben reden wegen an synem lyb unnd läben zestrafen oder jme ein offne schand anzethünd, diewyl unnd aber er, Schmid, jnn der gfangenschafft (daryn myn gnedig herren jnne legen laßen) unnd ouch zavor vor jnen, mynen herren, einem ehrsamem rath die herren predicanten diser reden halber entschlagen unnd angezeigt, das er sy für fromme ehrliche lüth, welliche die warheit luther unnd heiter verkündint, halte, gantz demütig umb gnad unnd verzychung bittende, so habent wolgenannt myn gnedig herren uff sölliche syn bekhandthnuß ouch jnnansechen syner söhnen unnd fründtschafft⁴ (die myn gnedig herren für jnne bitten laßen) und jnn betrachtung gestaltsame der sachen unnd deß anlaßes, dardurch er jnn disere reden unnd hand-

449 * «gantz hochlich umb gnad und» am Rand mit Verweiszeichen – ^y In der Vorlage: fl.

¹² Vgl. Nr. 450.

450 ¹ *Abordnung, Kommission, Id. VIII, 1711.*

² *erwähnten*

³ *Zeugenaussage, Id. III, 353.*

⁴ *Verwandschaft*

lung gerathen jst, das milter an die hand genommen unnd habent uß sonderen hohen gnaden jnne zû straaff uferlegt, namblich das er, Heinj Schmid, biß uff jr (myner herren) gnad und nachlaßen ehr- unnd wehrloß syn, darzû zweyghundert guldin zû gmeiner statt handen zebûß erleggen unnd allen kosten, so uff die sach ganngen, abtragen sölle. Darnebent er für⁵ myn gnedig herren einen ehrsammen rath gestelt werden, alda er nachmaalen bekennen, das unnserere christenliche religion jme gfallte, unnserere predicanten die warheit lehrind unnd er sy für erliche lüth halte. Dannenthin durch mynen herrn burgermeister mit jme nach aller nothurfft gredt, syn feler unnd was er verdienet hette, jme fürgehalten unnd darby ouch jme (als einem, so der toufferischen sect nur zevil byfals unnd gunst erzeigen will) angezeigt werden, das er alle sonntag unnd zinstag, so es jme lybs halber müglich, ze kilchen gange, die predigen höre unnd sich aller gehorsamme beflyßen thüye, dann man uff jnne deßhalb ein ufsechen haben werde.

Original: StAZH, B VI 264, fol. 134 (Rats- und Richtbuch).

451

1592 Februar 2

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Knonouw schryben, die jhenigen syne amptsangehörigen, so sich synen undervögten den toufferen, die myner herren mandat übersehen, pfand uß-zetryben und zenemmen, beholfen zesind, widerend, sonnderlichen wanns etwan arme weren, die das allmoßen von Capel habent, für² sich zûbeschicken, sy der pflicht unnd gehorsamme, so sy mynen herren sonderlichen jnn diserm fal, da es christenliche mandat antrifft, zeleisten, schuldig ermannen. Unnd wellicher sich nachmaln deß verweigeren wurde, denselben er für myn herren citieren und denen, so dz allmoßen hetten, dasselbig abschlachen sölle.

Wo sich etwan ouch der toufferen fründ³ freffenlich widersetzen und die, so jren bevelch ußrichtennd, darumb haßen und vechden⁴ wurden, dieselben er ouch bschicken und sy mitt erntst darvon abmannen.

Original: StAZH, B II 239, S. 9 (Manual des Unterschreibers)

450 ⁵ vor

451 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 2. februarij p[raese] nt[ibu] s herr Tomman und beid reth».

² vor

³ Verwandten

⁴ hassen, befeinden, Id. I, 644 u. 646.

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich Meyer von Knonau (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles güts zůvor. Frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wir habent uß dynem schryben verstanden, was^a vergangner tagen dir und den undervögten jnn dyner amptsverwaltung jnn dem jnzug der verfallnen bůßen unnd kostens von den widerspenigen lůthen, den toufferen, begegnet, jnn dem das^b den undervögten jnn^c verrichtung deß empfangnen bevelchs niemmandts dyner amptsangehörigen beholfen syn welle etc. Nun will sich uß allerley ursachen nit gebůren, das wir, wie begert wirt, jemandts uß unnser statt den undervögten zůgābint, die jnen mitt erforderung der bůßen und hinuß nemmen der pfanden beholfen sygen. Innansehen das (unnser erachtens) die sachen noch wol annderer gestalt unnd uff folgende wyß zehanden genommen werden khan, da namlich du den undervögten nachmalen bevelchen, das sy die jhenigen, so jnen jnn annderen sachen, die verrichtung jres dienstts belangend, bißhar zůgesprungen oder aber andere redliche armmer gsellen, die das allmoßen von Capel habent^d (deren^e dann, als wir achtend, wol zefinden syn, die sich deß nit verweigeren werdent), zů jnen nemmen unnd mitt^f hilf derselben das, so jnen uß krafft unnser christenlichen der widertoüffery halb ußgangnen mandats^g von dir bevolchen wirt, ußrichten söllint. Woveer¹ aber einer oder der ander, so von den undervögten darumb angredt wird, sich deßen wideren wurde^h, alsdann du den und dieselben für² dich beschicken, sy der pflicht, darmitt sy unns zůgethaan, und deß eydts, den sy dir an unnser statt geschworen habent, erjnnern unndⁱ mitt erntst unnd frůntligkeit^j zur^k gehorsamme jnn diser billichen sach, so unnser christenlichen mandat berůrt, ermannen unnd wyßen und denen, so das allmoßen hetten, by trůwung³ abstrickung desselben gebieten^l, versehend wir unns, sy werdint sich deßen wyter nit speeren, sondern das thůn, so sy schuldig sind. Im fal dann einer ald⁴ mehr ab sölichem ouch nůt thůn wellte unnd sich nachmalen unghorsam widersetzen wurde, den- und dieselben sollt du rechtlich für unns betagen⁵ unnd sy darumb vor unns beklagen, damit wir gegen sölichen lůten wyter nach der gebůr handlen khönnind. Ob auch vilichter den^m undervögten oder annderen, so jnen jnn

452 ^a Folgt gestrichen: dir – ^b «Inn dem das» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: da namlich – ^c Folgt gestrichen: der – ^d «haben» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: ders – ^f Folgt gestrichen: d – ^g «uß krafft ... mandats» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «wurde» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: sy – ^j «unnd frůntligkeit» am Rand mit Verweiszeichen – ^k Folgt gestrichen: ges – ^l «und denen ... gebieten» am Rand mit Verweiszeichen – ^m korrigiert, ursprünglich: denen

¹ wenn, Id. I, 914.

² vor

³ Drohung

⁴ oder

⁵ vorladen, Id. XII, 1080.

verrichtung diß jres bevelchs beholfen sind, etwas leidts mitt haß, vyendtschaft ald sontst von der töufferen verwandten hierobⁿ begegnet wurde, dieselben gfründten⁶ du bschicken, jnen das mitt allem ernst^o undersagen und denen, so das jr gethaan und empfangnen bevelch ußgrichtet habent, schirm geben^p. Dann wir je^q diße schädlichen sect zeweeren gemeint, als^r wir von oberkeits wegen schuldig sind, verthruwend dir, du werdist^s jnn söllichem allem an dynem flyß^t nützit erwinden⁷ laßen unnd die sachen, als under dir ufgeloffen, so vil müglich noch vor dynem abzug verrichten, stadt unns gegen dir jnn ganden züerkennen. Datum den 2. februarij anno etc. 92.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Knonouw Hanns Heinrichen Meyer von Knonouw.

Vorlage: StAZH, B IV 49, fol. 212

453

1592 Februar 17

Beschluss des Rechenrates

Der töufferen jnn der herrschafft Knonouw büßen und schuldigen costen belangende^a

Alls j[unker] Hanns Heinrich Meyger von Knonouw, gewessner vogt der herrschafft Knonouw, by unnd nebst syner letsten vogt rechnung myn gnedig herren, die rächenherren, berichtet, wie das jmme von unghorsamen töufferen hin unnd wider jnn der herrschafft Knonouw wäder die jnen ufferlegten büßen nach ouch der costen, so uff disere handlung ergangen, bezahlt werden mögen, unnd unnder anderem ouch fürnemlich der ursachen, das denn undervögten mit ustragen der pfanden¹ und derglychen bevelch schier niemants beholffen syn welle mitt byt, sy, myn herren, welten jmme anleitung geben, mit was mittlen er doch zû söllichem jnnzug kommen möge. Wann nun wolgenant myn herren diß hern vogt Meigers anbringen unnd begeren verstanden und sich hieby erjnneret, was von mynen gnedigen herren, den kleinen rethen, jmme verschinen² 2. tag februarij diß jars gemelter³ töufferen unnd jnzugs jrer schuldigen büßen unnd costen halb zûgeschriben,

452 ⁿ «hierob» über der Zeile – ^o «mitt allem ernst» am Rand mit Verweiseichen – ^p Folgt gestrichen: wie wir dir verthru – ^q Folgt gestrichen: der t[...].ß – ^r «als» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: wie – ^s Folgt gestrichen: hi – ^t Folgt gestrichen: under

⁶ *Verwandten*

⁷ *fehlen, Id. XVI, 580f.*

453 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokument, ebd. die Notiz: «Doüffer zadell von dem alden foggt Meyerr soll jnnzüchen».

¹ *Busse, Id. V, 1142.*

² *vergangenen*

³ *erwähnter*

können sy nachmalen kein besser mittel finden, dann das meergesagter herr vogt Meyger zû glegner zyt überhin gen Knonouw kere⁴, angezeygt schryben jetzigem herren vogt Brämen⁵ wie ouch denn unndervögten fürzeige unnd hiemitt ordnung gebe, das selbigem mitt allem ernst nachgangen werden, damitt einmalen die ungehorsamen unnd widerspenigen töuffer zur gehorsame gebracht werdind. Unnd jst hieby jr (myner herren, der rächenherren) ernstlich will unnd meinung⁶, das vermelter jr jetziger vogt jmme, herrn vogt Meyger, jnn diser handlung nach vermög obernanter missif⁷ wenigens nit, als wann sy an jmme selbs geschryben were, beholffen synn, die unndervögt unnd anndere zûerstattung jres bevelchs mitt ernst halten unnd hanndthaben unnd harjnn unglichen flyß anwenden sölle. Inmassen herr vogt Meyger umb gesagte büsen ouch den costenn, so uff die sach ergangen ald⁸ nach fürbas⁹ ergaan möchte, uff fürderlichist bezahlt werde. Hieran besicht wolgenanter myner gnedigen herren will unnd wolgefallen. Actum donstags den 17ten februarij anno etc. 92 pr[aese]nt[ibus] herr burgermeister Grosman und verordneten rechenherren.

Rechenschryber scripsit

Original: StAZH, C III 12, Nr. 14

Abschrift: StAZH, B I 63, S. 65–67

454

[1592 Februar/März?]¹

Verhaftung und Auslieferung von Augustin Gaßer²

Demnach dann Augustyn Gaßer von Niderstamheim³ verschinner⁴ zyt zû mir kommen unnd anzeigt, wie dz er sich jnn Bernbiet hußhablich zesitzen willens unnd syn ereerpt hab unnd gût dahin ziehen welte, unnd deß abzugs halb mit mir abkommen⁵. Domalen jch nit gwüßt, was religion oder gloubens er syge, unnd jnne deßhalb faren laßen. Dißer tagen aber er wider syner schulden halb gen Stamheim myner amptsverwaltung kommen unnd daßelbs jch erfahren, das er sich der touf-

453 ⁴ sich begeben, geben, *Id. III, 435.*

⁵ Andreas Bräm

⁶ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

⁷ Sendbrief

⁸ oder

⁹ weiter

454 ¹ undatiert, vgl. die nachfolgenden Dokumente

² Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: Vogts von Steinegger bericht wägen Augustyn Gaßers von Niderstamheim

³ Unterstammheim

⁴ vergangener

⁵ übereinkommen, vergleichen, http://fwb-online.de/go/abkommen.s.3vu_1668758462 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

feryg annäme unnd sich etwas verdecktlich tragen⁶. Da nun e[uer] e[rsam] w[ysheit] satzung und mandath jch mich ersechen⁷, so finden jch, das sölliche lüth, e. e. w. zügeschickt werden sölle, hab jch schuldiger pflicht nach denselben hiemit verwarlich überantworten unnd hienäbent syn hab unnd güt zü Stamheim jnn arrest leggen laßen sölle. Ob nun e. e. w., jnne mit synem hab und güt faren laßen ald⁸ anders an die hannd zenemmen sich dieselben zehalten, wol wüßen werden.

Bernhart Lafater⁹, vogt zü Steinegg¹⁰

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 67

455

1592 März 8

Verhör und Urteil gegen Augustin Gasser

Augustyn Gaßers von Stamheim, jetzt jnn Bernbiet wonende, antwort^a

Als m[eister] Hanns Rüdolf Wägman unnd herr lanndtvogt Raan^{1b} zü Augustyn Gaßer, dem schnyder^c von Niederstamheim, so herr vogt Lafater zü Steinegg fängklich alhar geschickt hatt, uff das rathhuß keert², jmmе den argwon der toüfferyg ald³ ob er^d derselbigen sect^e anhängig unnd was diß lanndts syn fürnämмен⁴ syge, fürghalten^f, gibt er einfaltig dißeren bscheid: Das er ungar vor 24 jaren, als er nach jung gsyn^g, von Stamheim hinwäg unnd synem hanndtwärch nach^h jnn die 6 jar lanngⁱ hin und wider zogen, volgends gen Stäffisburg⁵ jnn der herrschafft Thun gelägen, alda er jetzt jnn die 12 jar hußhablich gseßen, sich begäben unnd vor 12 jaren^j vom apt zü S. Gallen der lybeigenschaft abkoufft unnd ouch sich vor 2 jaren mit herren vogt zü Stainegg umb den abzug verglichen, dem er 17 g[ulden] geben müßen von wägen synes erbtheils, von deßwägen er ouch^k jetzund zü Stamheim gsyn, etwas^l ynzenemmen unnd dheiner⁶ anndern gestalt nit. Dann ob er glych

454 ⁶ auftreten, sich verhalten, betragen, Id. XIV, 460.

⁷ Einsicht genommen, Id. VII, 564.

⁸ oder

⁹ Bernhard Lavater (1547–1599), seit 1588 Obervogt von Steinegg-Stammheim.

¹⁰ Obervogtei Steinegg-Stammheim

455 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b Folgt gestrichen: mit sampt herrn Felix Trüben – ^c «dem schnyder» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: mit – ^e Folgt gestrichen: behaft – ^f «fürghalten» über der Zeile – ^g «als er nach jung gsyn» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «nach» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: nach – ^j Folgt gestrichen: sich – ^k «ouch» über der Zeile – ^l Folgt gestrichen: deßwägen

¹ Vielleicht Hans Rudolf Rabn

² sich begeben, geben, Id. III, 435.

³ oder

⁴ Vorhaben, Absicht, Id. IV, 746.

⁵ Steffisburg

⁶ keiner

ein touffbrüder, syge er doch darumb^m gar nit gan Stamheim ganngen, das er jemandts ufzwiglen understanden, sonder habe syne gfründte⁷ vil meer zum kilchgang weder darvonⁿ und, so sy daßelbs etwas gûts hörind, zefolgen gemanet^o. Anders werde sich nit erfinden. Er vermeint aber, wan er synen gfrüntten gält bringen, wie er hollen wellen^p, were er nit dahin kommen, da er jetzt syge.^q

Bittet darauf üch, myn g[nedig] herren, gantz deemütig umb gnad, jñne der gfangenschafft zeledigen, unnd mit synem erbgût verfahren^s zelaßen, dann^r er^s für das^t hin, wan er söllichs empfach, anerbietig, üwer myner g[nedigen] herren statt und landschafft zemyden und ouch sölliches zûvor ufgeben habe.

[Urteil:] Diewyl er vor etwas jaren von Stamheim hinwäg zogen unnd domals syn landtrecht ufgäben, syn erbgût verabzuget⁹, so doch nach zum theil jnn myner gnedigen herren gebiet ligt, unnd er dheiner anderen gestalt dan sölliches zevorderen gan Stamheim keert, so sölle er der gfangenschafft erlaßen unnd uß myner herren statt unnd landschafft verwißen werden unnd nachwärts zû fhals¹⁰ zyten an syn statt ein andere person syn erbtheil, so jmme gevolgen sol^u, zeholen schicken. Den costen, so diß orths uff jñne gangen, sölle syne verwante, so das gût underhanden¹¹ habend, bezalen, unnd nachwärts yn synem theil jnnbehalten. Actum mittwuchs den 8ten martij anno etc. 92 pr[aesen]t[ibus] herr burgermeister Tomman unnd beid rath.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 68

456

1592 Mai 24

Ratsbeschluss¹

Die 3 rind, so dem Frygen ab Baregg² jnn der herrschafft Knonouw (der 3 söhn hatt, die touffer sind) genommen unnd alher gfürt worden, sölent verkoufft unnd der alt vogt von Knonouw daruß umb synen costen und verfalne büßen bezalt werden.

455 ^m «darumb» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: desselben wägen – ⁿ Folgt gestrichen: gemanet – ^o «gemanet» unter der Zeile – ^p Folgt gestrichen: heten – ^q «Er vermeint ... syge» am Rand mit Verweiszeichen – ^r «dann» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: diewyl – ^s Folgt gestrichen: doch – ^t korrigiert, ursprünglich dasselbig – ^u «so jme gevolgen sol» am Rand mit Verweiszeichen

⁷ Verwandte, Id. I, 1303.

⁸ fortziehn, abreisen, Id. I, 898.

⁹ der Wegzugsteuer unterwerfen, Id. XVII, 496.

¹⁰ Anfall eines Erbes, Id. I, 734.

¹¹ im Besitz, Id. II, 1390.

456 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 24ten maij p[raese] nt[ibus] s herr Tomman unnd beid reth».

² Baaregg

Hienebent dem vogt zû Knonouw geschriben werden, gegen annderen töuffern jnn syner verwaltung nach ußwyßung³ deß mandaths mitt abnemen der bußen zehandlen unnd dem alten vogt beholfen zesind, das er umb den übrigen costen von den annderen töufferen auch bezahlt werden möge. Dem Frygen mag er anzeigen, syne söhn, die töuffer sind, nit by jme zûbehalten, sonnders hinweg zewyßen, so mußte er nüt für sy zalen. Die predicanten sölle er wyßen, jrem bevelch gegen töufferen, so jnen jnn allen synodis vorgeläßen wirt, flyßig nachzegaan.

Sonst khondten myn herren uß allerley ursachen nit thünlich finden^a, mitt den töufferen uß dem ampt alhie disputieren zelaßen oder jnen darzû ein gleit alher und widerumb an jr gwarsame zegeben, sonnders so jnen etwas angelegen, mögint sy alher kommen, wirt man sy deß jrrthumbs wol überwyßen.

Original: StAZH, B II 239, S. 36–37 (Manual des Unterschreibers)

457

1592 September 27

Bürgermeister und Rat von Zürich an Anthoni Öri (Kopie)

Unnßern günstigen geneigten willen und alles güts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrwür, lieber burger unnd vogt, vor unns jst erschinen Heinrich Eicher, bürtig von Herschmetlen¹ jnn unser herrschafft Grüningen gelegen, unnd unns berichtet, wie das er ein schuld uff Ûlj Knabenhanßen zû Wädeschwyl dyner amptsverwaltung jnn ansprach^{2a} unnd dieselbig jetzunder^b zû synen handen zebringen vermeint habe. Weliches du jmme aber uß krafft unserer satzung^c, von wägen er sich jetzt etliche jar lang zû Underkanitz³ jm lannd Merherren enthalten⁴, one unßere verwilligung nit gestatnen^d wellist. Diewyl er aber nit von wägen der töufferyg, sonder synem hannttwerck nach^e jnn Merherren gezogen und ouch selbiger sect nit anhängig syge, bette er uns, wir welten jmme söllliche^f schuld^g gefolgen zlaßen verwilligen. Wann nun wir syn begären verstanden und aber nit eigentlich wüßen mögen, ob^h er allein nach synem fürgäben dem handtwerch nach und nit der töufferyg wägen jnn Merheren zogen syge, so jst unßer bevelch an dich, du wellist beschaffenheit der sachenⁱ synethalb erkundigen und, so du befinst, das dem wie er fürgibt also jst, alsdann jme ernente schuld ohne wyter

456 ^a Folgt gestrichen: d

³ *Wortlaut, Inhalt, Aussage, Id. XVI, 953.*

457 ^a Folgt gestrichen: habe – ^b «jetzunder» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jnze – ^c «uß krafft unserer satzung» am Rand mit Verweiszeichen – ^d «gestatnen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: je verfolgen laßen – ^e Folgt gestrichen: gezogen syge und selber sect nach nit und sich dasselben beßer synem gläg – ^f «söllliche» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: soliche syn – ^g Folgt gestrichen: und [...] uff ernentem Knabenhanßen – ^h Folgt gestrichen: syn fürgab – ⁱ Folgt gestrichen: erkundigen

¹ *Herschmettlen, Ortschaft der Gemeinde Gossau (Zürich)*

² *rechtlicher Anspruch, Id. X, 722.*

³ *Dolní Kounice (deutsch Unterkanitz)*

⁴ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

speeren gefolgen und jnne damit verfahren laßen¹. Datum den 27ten septembris anno etc. 92.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An^k vogt Öry zû Wedischwyl⁵.

Vorlage: StAZH, B IV 49, fol. 236v

458

1593 Januar 10

*Ratsbeschluss*¹

Hieby² dem vogt zû Regensperg schryben, das er denen, so nit zû kilchen gond, deßglichen die jnn syner amtsverwaltung mit lochßnen³, sägnen⁴, wallferten und anderen aberglöubigen verbottnen stucken umbgond, eigentlich nachfragen unnd dieselben mitt ernstt strafffen, damitt söllichs abgestellt werde.

Original: StAZH, B II 242, S. 3 (Manual des Stadtschreibers)

459

1593 Juni 30

Bürgermeister und Rat von Zürich an Andreas Bräm (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, demnach unns von unnserm eegricht hieby ligend herr Hans Bluntschlin deß dechans jm Frygampt an sy beschechen schryben zûgestellt worden, dir darüber bscheid zegeben unnd wir dasselbig uff hütt^a abgehört und verstanden, so gebend wir hiemit dir über dasselbig den bevelch, namblich das du die darjnne angezognen toufferischen personen von amtswegen dahin halten söllist, ohn feernern verzug jre bezognen een^b mitt ofentlichem kilchgang, wie anndere christenliche eelüth thünd unnd der bruch jst, zûbestetigen unnd zû kilchen zegaand. Woveer¹ sy aber das nit thûn wellten, alsdann du nit nun jnen jr hab unnd gût jnn verbott² legen und hand darüber schlachen³,

457 ¹ Folgt gestrichen: diß wolten wir dir dich darnach zeverhalten wüßist nit bergen – ^k Folgt gestrichen: her

⁵ *Wädenswil*

458 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den roten januarij p[raese]nt[ibus] herr Großman (statthalter) unnd beid reth».*

² *Voran geben Ratsbeschlüsse im Zusammenhang mit einem Streit zwischen der Gemeinde Buchs (Zürich) und Pfarrer Elias Schweizer.*

³ *Hexen- und Zauberkünste treiben, Id. III, 1044.*

⁴ *ein Segen zu Heilzwecken sprechen, auch im Sinn einer zauberhaften Handlung, Id. VII, 459.*

459 ^a Folgt gestrichen: ver – ^b In der Vorlage: een

¹ *wenn, Id. I, 914.*

² *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

³ *hand schlachen: Eigentum angreifen*

sonders auch^c zû jnen gryffen laßen unnd sy unns gfgengklichen zûschigken, damitt wir ferner gegen jnen nach nothurfft unnd gebür handlen khönind, ob sy vilichter durch söllich mittel zur gehorsamme zebringen.

Was dann die jnn gedachtem schryben under annderm auch angezogne ordnung der unzytigen een^d halber belanget, das laßent wir es nochmaln by unnßerm wolmeinlichen ansehen⁴ unnd notwendigem bevelch deßglychen ouch by der ordnung umb das den predicanten gmeinlich hievor uferlegt examinieren unnd behören junger nüwer eelüthen gentzlich belyben unnd wellend, das demselben allem gfließen nachgegangen werde unnd statt bescheche. Als wir unns dann deßen versehend unnd dir vertrauend, du hierjnnen der toüfferen halb das unßerm ußgangnen mandat jeder zyt jnn dyner verwaltung nachgesetzt und darob gehalten werde, an dynem flyß und ernstst nützit erwinden⁵ laßen werdist. Datum sambßtags den letzten junij anno etc. 93.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Knonouw Andareß Brämen.

Vorlage: StAZH, B IV 50, fol. 7r

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Holzhalb (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, unns khompt für¹, das diser tagen toüfferisch volck jnn großer vile und anzal unveer von Opffigkon² jnn unnser grafschafft Kyburg zesammen khommen unnd hin unnd har von den unnseren ein zûlouff gweßen syn sölle, wellichs unns nit wenig befrömbdet. Unnd diewyl dann ein sollichs dheins³ wegs zûgestattnen unnd wir von oberkeits wegen einer söllichen schädlichen sect mit allem ernstt zûweeren schuldig sind, so habent wir dich deßen, so unns also angelanget⁴, hiemit alsbald verstenndigen wellen. Mitt bevelch, das du den sachen, ob dem also, von stundan nachfragen, solliches alles, das es hinfüro nit mehr bescheche, angentz⁵ abschaffen unnd dann ernsttlichen bevelch an dem unnd annderen orten dyner verwaltung, da es die nothurfft erforderet, geben, dyn ufsechens haben unnd dorob halten, das unnserm, der widerthoüfferischen sect halber offentlich jm truck ußgangnem mandat anderst unnd mit mehrerm ernstt

459 ^c «nit nun ... auch» am Rand mit Verweiszeichen – ^d In der Vorlage: eenen

⁴ *Verordnung, Weisung, Beschluss, Id. VII, 560.*

⁵ *fehlen*

460 ¹ *fürkommen: zu Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

² *Opfikon*

³ *keines*

⁴ *als Kunde zukommen, Id. III, 1330.*

⁵ *unverzüglich, sofort, Id. II, 19.*

und yfer, dann bißhar an etlichen orten von den unnseren beschechen, nachgesetzt, die überträttenden nach ußwyßung⁶ deß mandats gestrafft unnd söllich schädlich volck, das wir jnn unnseren landen nit dulden nach lyden wellend, ußgeschafft unnd vertriben werden, als wir dir hierjnnen alles flyßes und ernststs verthruwen. Datum den letzten junij anno etc. 93.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Kyburg Heinrich Holtzhalben.

Vorlage: StAZH, B IV 50, fol. 51v

461

1593 [Juli?]¹

Verhör von Heinrich Rützensdorfer²

Nachdem herr statthalter Kramer³, m[eister] Jörg Müller⁴, obervogt zû Birmenstorff, mit sampt herren Felix Trüben und herr Heinrich Wolffen zû Heinrichen Rützenstorffer, burger allhie, jnn Wellenberg keert und jnne mit allem ernst gfraget, warumb er uß üwer (myner gnedigen herren) gricht und gepiet von wyb und kinden gezogen, ouch warumb er nit jnn die kilchen und gmeind gottes gann und üch, mynen g[nedigen] herren, ghorsam syn welle, da hat er für das erst angezeigt:

Das er von synem wyb und kinden zogen, syge nit, sonder er syge by syner schwöster zû Arow⁵ gsyn. Und als er uff dem heimweg gwesen, syge jme syn leerknab entgegenn kommen und zû imme gsagt, er sölle nit heim, er werde gfangen; jme ouch anzeigt worden, syn wyb unnd kind sygint hinweg. Da er widerumb hinder sich zûruck zogen und sich jnn dem Bader gepiet⁶ gesetzt, ja uff die maß, so lang als er alda blatz habe. Were ouch syn schwiger nit gsyn, welte er sich nit mehr jn üwer (myner g. herren) gricht und gepiet glassen haben.

Als herr Felix Trüb jnne gfraget, warumb er sich aber sündere von der christenlichen kilchen, was jnn hie jrre, antwortet er: Die prediger, so das heilig göttlich wort dem gmeinen volk fürtragind, haltindts selbs nit. Darumb sündere er sich, dann unser herr Christus werde syn wort nit jnn unreinen gschiren fürtragen. Wann man ouch das, so unser herr Christus Johannis am 18. capitel rede⁷, hallte, so welle er sich nit von der gmeind gottes sünderen. Dann ein böser boum könne nit gute

460 ⁶ Wortlaut, Inhalt, Aussage, Id. XVI, 953.

461 ¹ Nur das Urteil nach dem zweiten Verhör ist datiert, vgl. unten die folgenden zwei Dokumente.

² Die Überschrift auf der Rückseite des Dokuments lautet: Heinrich Rützenstorffers, toüffers, antwort

³ Heinrich Cramer (1529–1594)

⁴ Georg Müller

⁵ Aarau, bernische Munizipalstadt.

⁶ Grafschaft Baden, gemeineidgenössische Vogtei.

⁷ Gemeint ist wohl Matth. 18, 15–18.

frucht bringen.⁸ Sagt ouch, was sichst du den sprysen⁹ jnn dynes brüders oug unnd gschowist nit den trotboum¹⁰ jnn dynem oug¹¹ etc., und derglychen.

Darnach hat jnne herr statthalter Kramer gefragt, was fürhin syn vorhaben syge. Er geantwortet, er welle üch, mynen g. herren, ghorsam syn ja jnn allen usserlichen und burgerlichen sachen, aber by synem glouben welle er, so im gott gnad gebe, festiglich beharren und blyben, bitet desshalben üch, myn gnedig herren, so ir inn nit wellint by synem glouben lassen blyben, inn mit synem güt hinweg lassen, er welle den abzug¹² gern geben.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 69

Zweites Verbör von Heinrich Rützensdorfer¹

Nachdem herr statthalter Krammer und meister Jerg Müller zû Heinrichen Rützistorffern jnn Wellenberg kertt unnd jmme jn bysyn synner schwiger² unnd^a Rûdolfen Maagen des schuchmachers^b, synem^c schwager, vor geöffnet, wie das myn herren an syn schlecht gethonne verannthwortung nit komen³ könind. Unnd daruff an jnne begert, sich gegenn jnen zû enntschließen, wie er sich fürtherhin mit dem kilchgangg unnd übung dess gmeynen gebetts, deßglychen ob er sich ouch jn burgerlichenn sachen wie anndere gmeyene bürger halten unnd beflyßen welle. Imme ouch fürgehalten, alls er sich vor ettwaß zyts mit dißer sect umb ettwaß verthifft, deßen mann jnne domalen verhört unnd hieby verwarnnet, sich deßen müßigen, habe er doch dasselbig allein^d beßer synne sachen jn die weg fartt gefertigen unnd nit lennger gehalten, ouch darby anzeigt, so er dißem allem nit nach gann und jn syner gefaßten verkerten meynung verharen, werde er mynen herren ein urfhed^e, uß jren gerichtet unnd gepiten und nit mehr daryn oder biß zû synner bekherung, schweren müßen. Deß gûts halben, so stannde es ann der fründtschafft⁴, ob sy jmme das hinweg zû züchen vergünstigen welind alld⁵ nit.

461 ⁸ Vgl. Mt 7,18

⁹ *Holzsplitter*, Id. X, 941.

¹⁰ *grosser Balken (für eine Baumkelter)*, Id. 4,1248.

¹¹ Vgl. Mt 7,3

¹² *Steuer, die bei Wegzug des Steuerpflichtigen bzw. bei abwanderndem Vermögen zu entrichten ist*, Id. XVII, 492.

462 ^a Folgt gestrichen: M – ^b «des schuchmachers» am Rand – ^c ursprünglich «synes» – ^d «allein» über der Zeile – ^e In der Vorlage: urfhe

¹ Die Überschrift auf der Rückseite des Dokuments lautet: *Heinrichenn Rützistorffern, deß toiffers, annere verannthwortung*

² *Schwiegereltern*

³ *kommen an: etwas annehmen*, Grimm 11, 1675.

⁴ *Verwandschaft*, Id. I, 1307.

⁵ *oder*

Daruff er geanthwortet, was den klichganng unnd dasselbig bethreffe, welle er by synner vorigen becanndtnuß, darumbe er filfaltige entschuldigung uß heylicher göttlicher geschrifft habe, belyben mit vermeldung: Alls er die predigen allhie, eh er sich jnn diße sect begeben^f, besücht, were er offt gern zû den gelerten ganngen, jmme ettlicher sachen, da er ettwaß mangels by jmme selbs befunden, zû erkleren, habe er doch das selbig uß der ursach, diewyl einer grad von jnen dardurch für ein thöüffer gehalten werde, underlaßen.

Sovil dan das so jmme verschiner zyt, alls er nach hie nit hûß gesessen, der thöüffery halber 4 arttickle fürgehalten worden, habe er die widerwißen unnd sich versprochen, für dasselben jmme dhein⁶ wytere anmüßung⁷ nit beschechen, wie jmme aber jetzmalen mit wegzüchung deß gûts und annderem fürgehalten worden.

Dess eyds halber gibt er volgender bescheid, namlichen das er den eydt, so jmme jetzt vorgeoffnet⁸, gar nit schweren welle. Er welle wol schweren uß dem lannd, aber das er für dasselbig nit mehr drynn wölle, sye er beschwertt, dan jmme unbewüßt, wie es jmme nach ganng, dardurch er verursacht, widerumb harzûkommen. Ja er welle es ouch nit verheyßen, dan es stannde jn der offennbarung sannct Johannes, wer ettwaß verheyße unnd es nit halte, der syge ein lûgnner.⁹ So finde man ouch jn den proveten geschriben, das erttreych sye dess herren.¹⁰ So es nun dess herren, so wonne er uff den synem. Wiewol aber ein oberkeitt jnne hienebenndt umb gepürende unnd straffwirdige sachen zû büßen habe, bette derhalben eüch, myn g[nedig] herren, wolind jnne mit^g wyb unnd kind, hab unnd gût, synner glegenheit nach unnbeschwertt hinwegzüchen lassen, dann sich der freyg herr¹¹, under dem er sich wilens habe zû setzen und er schon jne darumb begrüzt, vil gûts gegen jmme zû bewysen annerbotten unnd jne mit verglaßung synes schloßes unnd anderen sachen zebruchen und befürderung thûn, der glouben werde ouch vonn jmme fry gehalten, deß anerbeitens sich selbs unnd die synen mit aller nothwendigkeit synner fründtschafft unbeschwerdt und menglichße hie schaden zûversechen, so doch jr, myn g[nedig] herren, sonnst dheinen über vhal der thoüfferen unnd jrer kinden halben habinnd.

Dargegenn synn (Rützistorffers) schwiger jmme anzeigt, das sy jmme weder wyb nach kind, hab nach gût mit jmme hinweg laßen welle künfftiger beschwerden, so sy unnd die jren deßnacher, wan er syn und syner frouwenn gût verzogen¹², zû

462 ^f In der Vorlage: begeben – ^g In der Vorlage: nit

⁶ kein

⁷ Zwang, Nötigung, vgl. Id. IV, 501.

⁸ eröffnen, mitteilen, Id. I, 115.

⁹ Gemeint ist vielleicht 1 Job 2,4.

¹⁰ 2 Mo 19,5

¹¹ Georg Ludwig von Freyberg der Jüngere (1574–1631), vgl. die Anmerkung 15 und Franz Michael Weber: *Kaspar Schwenckfeld und seine Anhänger in den freybergischen Herrschaften Justingen und Oepfingen: ein Beitrag zur Reformationsgeschichte im Alb-Donau-Raum*, Stuttgart 1962, S. 66–101.

¹² wegziehen

erwarten hettind. Daruff Rützistorffer anzeigt, das er ohne wyb unnd kind nit fortzüchen welle, er begere by jnnen zû wonen und zû hûßen.

Unnd dan zûlest zeigt^h Rûdolff Maag, der schûchmacher, jmme, Rützistorffer synem schwager, ann, diewyl er synes gûts, damit er dasselbig mit jmme hinwegzüchen könne, heruß begere, ouch synen gepürennden abzug zû gebenn urbütig¹³, welte er dasselbig uff die maaß gestattenn, so er jmme einen jngesessnen¹⁴ unnd jmme gefeligen burger allhie darstelle, der verspreche, jnne unnd die synnen harnach volgennder beschwerden, so er dardurch vonn synen kinden zû erwartten, deren erb er dan were zûⁱ enndtledigen unnd abzenemen, oder aber wann er gann Eppfingen¹⁵, allda er sich willenns zû setzen, komme unnd ettwâß gelts, so jme durch syn gethon gloublich schryben geöffnnet unnd von nödten synn befindt, welle er jmme zum annfang 100 g[ulden] verlangen lasßen, damit er sich synem vorhaben nach mit hûß allda jnsetzen khöne unnd welinnd daruff eüwer (mynner g[nedigen] herren) erkhanndtnuß¹⁶ erwartten.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 70

463

1593 Juli 21

Urteil gegen Heinrich Rüzensdorfer

Wiewol man über dißere antworten zum offternmal by jmme, Rützenstorfferen, gweßen, hatt er doch von synem kybigen¹ fürnemmen² und jrrigen sect nit abstaan wellen unnd aber sich anerbotten, uß myner g[nedigen] herren gricht unnd biett zezüchen by synem ja zûversprechen, doch nit mehr daryn zekommen, nit zûsagen wöllen, sonder jmme selbs deß fhals den anhang gemacht, das wan er jnn myner g[nedigen] herren landschafft komme ald³ beträten⁴ werde, alsdann man jmme synen verdienten lohn volgen laßen sölle etc., gantz deemütig dißmals der gnaden begärende, hand wolgenant myn gnedig herren jmme nach synem begären uß gnaden unnd uff syner früntschafft⁵ bitten obgehörter gestalt gewillfaret, also dz er by synem ja uß myner herren biet loben⁶ sölle und möge. Unnd so aber er über dz

462 ^h Folgt gestrichen: M – ⁱ «zû» über der Zeile

¹³ bereit, Id. IV. 1881.

¹⁴ wohnhaft, Id. VII, 1759.

¹⁵ Öpfingen befand sich wie die Herrschaft Justingen im Besitz der Freiberren von Freyberg; seit 1584 wurden beide Herrschaften von Georg Ludwig von Freyberg dem Jüngeren (1574–1631) verwaltet, 1591 übernahm Georg Ludwig die Herrschaft Öpfingen und sein Bruder Johann Pleickbart die Herrschaft Justingen.

¹⁶ Beschluss, Urteil.

463 ¹ eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.

² Vorhaben, Id. IV, 746.

³ oder

⁴ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁵ Verwandtschaft, Id. I, 1307.

⁶ geloben

darin beträten, wurde man jmme sölliches rechnen, als wann er ouch versprochen, nit mehr daryn zekommen, und jmme syn straf synes jmme selbs gegäbnen urteil nach vervolgen laßen, unnd sölle er jetzdan der langwirigen gfangenschafft nach erlegung alles kostens gelediget unnd den nechsten uß derselben zum thor hinuß und hinwegzüchen. Was syn hab unnd güt antrifft, habend myn g[nedig] herren synen verwanten heimbgesetzt, jmme von demselben etwas vervolgen⁷ zelaßen ald nit nach jrem gfallen. Actum sambßtags den 21. t[ag] julij anno etc. 93 p[raese]nt[ibus] herr b[urgermeister] Großman und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 69

464

1593 August 1

Ratsbeschluss¹

Myn herren haben uff dz pitlich annhalten Catharyna Singenberginn am Spitz, jrer tochter Rägula Huberen jres manns Heinrichen Rützenstorffers des toüffers (so uß jr myner herren gricht und gepiet verwißen worden) hinderlasen hus und guetlj biß zukünfftigen herpst zu besitzen unnd zenutzen, gnedig bewilliget. Doch dz sy jn semlicher zyt vermeldtem jrem man dhein² unterschlouff noch blatz gebe, sy ouch jrer müter gethanen anerpieten nach die algemeynen sontag- unnd wochenlichen predigen besuchen, jrer kinder zu rechter gotzforcht und algemeynem gepet vermögen³ und jemanden⁴ dhein ergernus geben und also aller christenlichen und gottliebenden bscheidenheit beflyßen. Und dz vermelte Catharyna Singenbergin, damit myn herren dz semlichem dester baß⁵ nachgesetzt [...]a, hierumb bürg und trösterin⁶ syn sölle, welliches sy dan versprochen und zu underthennigem danck angenommen.

Original: StAZH, B II 246, S. 7–8 (Manual des Unterschreibers)

463 ⁷ rechtlich zukommen, Id. I, 812.

464 ^a Lesung unklar

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den jten augustj p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».

² kein

³ zu etwas veranlassen, Id. IV, 111.

⁴ niemand, vgl. http://fwb-online.de/go/jeman.s.6pro_1646404203 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁵ besser, eber

⁶ Bürge

Verzeichnis von Gütern ausgewanderter Täufer

Verzeichnus der jenigen personen, so uss^a der herrschafft Knonouw jnn Meerherren gezogen, hab unnd gute, so sy nach jnn der herrschafft haben unnd wellicher gstatt dasselbig versicheret.

Unnd Jacoben Wegmans zu Rossouw¹ gemeiner statt verwurckt hab unnd guts und^b versicherung desselben.^c

Actum montags den 29. t[ag] octobr[is] anno etc. 93 p[aese]nt[ibu]s herr vogt Meyger von Knonouw², herr amptman Laffater³ unnd rechenschryber Keller⁴.

Barbara Wysin von Hefferschwy⁵, so vor jaren jnn Meerherren gezogen, hatt an hab unnd gut hinder jro verlassen 81 g[ulden]. Die hatt Hanns Bär zu Ürtzligken, so jre schwöster zur ee hatt, mitt einem schuldbrief darjn benampsete unnder stand vermeldet, versicheret by dißer summ, stand 2 zinns uß^d unnd gfallt jm jenner anno etc.^e 94 der dritte zinns, will biß wienacht zween zinns zalen.

Jacob unnd Hanns die Hurter von Urtzligken⁶ habend von Clous Vollenweiders, ouch zu Urtzligken, so mitt wyb unnd kinden jnn Merherren gezogen, syn frouw (heißt Anna Bickel) soll noch mitt ettlichen kinden jm läben syn. Er, Clous, jst jm krieg umbkhommen, hab und gute nach allem abzug 108 pfund^f, mitt jnen je also abkhomen, das sy die jerlich uff marthyni⁷ gebpurlich verzinnsen und das hauptgut anno etc. 96 erleggen sollen. Darumb setzen sy jn zweyg manwerch⁸ wißen^g, genant Dhillten, stoßt hinden an Schonenbül⁹, denne an Heinj Lingers Wolffstuden¹⁰, jtem an Ur[z]ligker gmeinwerch, jst ledig unnd eigen. Gemelter Clous hatt ein schwöster hatt jm Zugerbiet ein man, jst zimlich notig¹¹.

Cunradt Huber zu Wessenmatt hatt 10 g[ulden] von Heinj Eblj von Ebertschwy¹², so jnn Meerherren gezogen, und allein ein schwöster hatt, so ouch jnn Meerherren gezogen; die sind jnnen gelichen uf drü jor, gfallt uff marthinj 96, die

465 ^a «uss» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jnn – ^b «guts und» über der Zeile – ^c Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^d Marginalie: Nota, jst eben ein zinß vom 93. jar bekanntlich – ^e Folgt gestrichen: 93 – ^f In der Vorlage: lb – ^g Folgt gestrichen: geh

¹ Rossau

² Hans Heinrich Meyer von Knonau

³ Hans Lavater (1549–1595)

⁴ Hans Keller (1537–1601)

⁵ Vermutlich Herferswil

⁶ Uerzlikon

⁷ 11. November

⁸ Flächenmass, entsprach oft einer Juchart, Id. XVI, 1226.

⁹ Vielleicht Schönenbüel, nördlich von Baar

¹⁰ Wolfstud

¹¹ Not leidend.

¹² Ebertswil, Ort der Gemeinde Hausen am Albis

soll er ouch underzwüschent verzinsen, dorumb setzt er jm syn hab unnd gut liggenn und varents darvon nützit usgenommen.

Oßwald Bickel von Affholteren¹³ hatt ein vogt tochter Tomen Bickels seligen tochter, jst jnn Merherren gezogen, vom man von^h demⁱ sy desswegen gescheiden syn soll, will angentz rechnung geben, unnd was er by derselbigen blybt, versicherung thun.

Jacob Schürer von Zwilligken¹⁴ als vogt Hannsen Santman, so mitt wyb und 7 kinden jnn Meerherren gezogen, jst by rechnung schuldig bliben 270 pfund, sydt der rechnung sind 10 pfund zinns ufglouffen, thut also dz gantz gut 280 pfund. Darvon hatt Cunradt und^l Hanns, die^k Ebrächten, gebruder zu Affholteren, 200 pfund, die^l versicherung wellen sy mir angentz zustellen. No[ta]^m: soll uff syn hab unnd gut gestellt werden. Die übrigen 80 pfund will Jacob Scherer ouch versichern und mir die verzeichnus desselben angentz zustellen.

Joglj Wyß von Hedingen jst mitt syner frouwen Barbel Lüsinen unnd drygen kinderen, Erhart, Jaglj unnd Thoman, jnn dz Meerherren land gezogen, hand noch an hauptgut 55 ¹/₂ g., darvon soll Davit Lüsi von Husen¹⁵, gemelter Lüsinen bruder, 25 g., die will er uff ervordern leggen und underzwüschnt jerlich uff marthinj verzinsen, darumb setzt er jn syn huß und hofstatt krut- und boumgarten, einer ku, winterig sampt einem hanffland viertliger sat an ein anderen zu Husen gelegen, genant Musegg, stosst an des Müllers boumgarten, deme an der landtstrasⁿ und an Ül^j Neffen Müllimatten, darab gadt 1 müt k[ernen] jnn Jogly Hitzen hoff unnd 100 g. hauptgut [...]° Christen Dentzler in Zürich.

Der uberigen 61 pfund soll Heiny Wyß von Hedingen glycher gstatt uff ervordern zulegen unnd underzwüschent uff marthinj verzinnsen, darumb will er jndert 14 tagen trostung¹⁶ geben, underzwüschent soll dis underpfand jm zedel^p mit F zeichnet hafft blyben.

Jacob Kleiner genant Joß von Mettmensstetten als vogt Verene Buchmannen^q, David Müllers von Knonouw husfrouw, so beide jnn Meerh[erren] gezogen, jst by jrem gut zethun, so die frouw von jrem vatter^r ererbt 81 g., die will er jerlich^s uff marthinj verzinnßen unnd jm 61. jr, so syn wirtt jm 1600. jar widerumb zuerlegen, dorumb setzt er jnn all syn hab unnd gut.

Adam Hegi zu Heist¹⁷ als vogt Daniel Stägers, ouch von Heist^t, so mit syner frouwen und 5 kinden jnn Merherren gezogen, soll by dem kouff deß hußes unnd

465 ^h In der Vorlage: vom – ⁱ «dem» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: des – ^j «Cunradt und» am Rand mit Verzweigungszeichen – ^k «die» über der Zeile – ^l Folgt gestrichen: verischert sy dergstalt – ^m Nota unterhalb des Abschnittes mit Verweiszeichen – ⁿ Folgt gestrichen: jtem – ^o Lesung unklar – ^p «jm zedel» am Rand mit Verweiszeichen – ^q Am Rand mit Verweiszeichen: Nota – ^r Folgt gestrichen: erb – ^s In der Vorlage: jelich – ^t «ouch von Heist» über der Zeile

¹³ *Affoltern am Albis*

¹⁴ *Zwillikon*

¹⁵ *Hausen am Albis*

¹⁶ *Bürgschaft, Id. XIV, 1421.*

¹⁷ *Heisch*

empfangnen huszinnses 120 g. drü jor verzinnsen, gfallt der erst zins uff marthinj 94. Jm vierten^u jor 20 g. und dann alle jor 20 g. mitt sampt dem zinß, darumb setzt er jn syn matten genant Bützler, jst dryg [...] ^v winterig stoß oben an Joglj Bruders juchacher denne an Heini Hegis Roossenmatt und an Großhans Lüthartts matten, darab gath 100 pfund hauptguts jnns allmußen Zürich, sonst ledig.

Hanns Bächler von Obermettmenschtetten hat sich von wegen siner schwöster tochter Verena Stägeren, Heinj Rusachers, so zu Urj dienet, efrouwen (die auch vor jaren jnn Meerherren land gezogen) gute, so 69 g. wyst luth eines briefs verschriben.

Baschj Steigmeyger, der gerwer zu Maschwanden, soll Jacoben Wegmann, da aber er syn gut wegen eines schandtlichen schrybens gmeiner statt verwürkt, 160 pfund darumb vormalis ein gültbrief ufgericht, welchen aber er, Wegmann, byhanden unnd deßwegen unmüth syn soll. Unnd verschrybt gemelter gerwer^w sich deßhalb uff ein nüws gegen mynen herren uff ein ewigs gült jerlich uff marthinj verzinnsen.

Darumb setzt er jn sein gerwj, hat hus unnd hoffstatt, jtem vor dem hus ein krutgarten und darhinder ein boumgertlj eines vierlings groß zu Marschwanden unden^x jm dorf gelegen, stost einersyt an bach denne an das gmein[we]rch, das Steinegg genant, unnd an Barbel Steineren krutgarten. Darab gath der gmeind 2 pfund gelts zinß, mee ein hanffland viertliger sath sampt einem vierling wißwachs und ein kue, das jnn auch zû Maschwanden unden jm dorf gelegen, stost allenthalben an das gmein[we]rch, alte statt genant, jst ledig. Von dißem hauptgut soll es mit zins anno 93 vier zinß, die wil er uff wienacht halb und aber halb uff osteren erl[e]gen.

Glychergstalt verschrybt sich Hannß Ruscher von Hirzwangen von gemelts Wegmans wegen by eigen unnd erb über das, so er zallt 76 pfund, die will er jerlich uff marthinj verzinnsen und auf marthinj 97 mitt dem zins zuerlegen, darumb jst pfand die güter, by denen er den kouffschilling daher dißers sum ouch kompt^y zethun nebst ubrigem synem hab und gut.

Die schuldigen zins will er^z ohn verzug abrichten.

Jacob Huber, undervogt von Tüffenbach, verschrybt sich glycher gestalt umb 200 pfund von gesagts Wegmans wegen uff sechs jar doch uff marthinj anno etc. 93, darumb setzt er jn synem hoff Tüffenbach mit allen synen stuken und gütteren, wie der jnn deß closters zu Cappel urbar der lenge nach beschriben jst. Darab gatd 9 pfund gelts gen Cappel, 50 pfund zinß^a Hans Jacoben Bollers stüfkind, 40 pfund zinß h. Hanns Wolfen Gensbech, sind jnn 2 jaren losig.

Michel Seli^b von Luneren sol 90 g. von wegen Jacob Schochen unnd syner frouwen Vrena Stelin von Otenbach, so mit jren kinnden jnn Meerherren gezogen^c, darumb gibt er pfandt syn matten und weid, jst 20 jucherten groß, Bärenrütj genannt, zû Luneren gelegen, stoß an Oberlunerer gmeinwerch, denne an ein geßlj,

465 ^u «vierten» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: dritten – ^v Lesung unklar – ^w «gemelter gerwer» am Rand – ^x «unden» am Rand – ^y Folgt gestrichen: uff jeg – ^z Folgt eine Wortstreichung – ^a «zinß» über der Zeile – ^b Folgt eine Wortstreichung – ^c «so mit jren kinnden ... gezogen» am Rand mit Verweiszeichen

so der Maschwander gmeindsheit, und an das niderluner gmeinwerch. Gemelte 90 g. soll er drü jahr verzinsen unnd jm vierten jar leggen als uff martinj.

Melcher Gut von Niderluneren¹⁸ sampt synem bruders sohnen habend von Hanns Guten von Luneren, so mitt wyb unnd kinden jnn Meerherren gezogen nach 25 g. Die wellen sy jehrlich uff martinj verzinnßen unnd uff ervorderen widerumb erleggen von unnd abe jrem hab unnd gute^d ligendem unnd varendem sampt unnd sonderem.

Hanns Rudolff und Hans die Stelinen^e von Ottenbach soll¹⁹ jnn Jacob Schochen, so wie vorgemelt jnn Meerherren gezogen mitt wyb unnd kind, gut 90 g. Die will er jerlich uff marthinij verzinnsen unnd uff ervorderen widerumb erleggen, darumb gibt er folgende underpfand: syne matten, jst drü mannwerch jnn der Lomatt, so herwert²⁰ dem bach liggt, stosst an Jacob Sydler's matten, denne an bach unnd an Heinj Sydler's erben Lomatten weid, demnach 2 jucharten acher der Lomatten, als genannt endert dem bach, stoß an dstraß gen Bremgarten, gath denn an Thommen Müllers von Jonen acher unnd an bach, darab gath 100 g. jnn müntz dem schultheisen gen Bremgarten an hauptgut.

Hanns Wegmann, schmid zû Rifferswil²¹, hatt von Hannßen Bumans synes schwagers, so mit wyb und kind jnn Meerherren gezogen, hab und gute 70 pfund, darvon hat jmmе vogt Bräm²² 20 pfund verert und gschenkt und die ubrigen 50 pfund soll er versicheret und vogt Bräm^f den brief by synen handen haben, er hatt uns den nit wellen zuschicken, sonder zeigt an, das er darumb bscheid geben welle. Sonsten were es gut, das die sachen all by einander weren.

Hanns Stierlj, so denne aber Hanns und Uli die Stierlinen, Andres Stierlis seligen son, all zû Ottenbach verschrybend sich umb 100 pfund by eigen und erb^g, so sy jrer schwöster unnd Ros^h Verena Stierlinen Hannsen Santmanns husfrouw, so mitt ein anderen mit 7 kinden jnn Meerherren gezogen, die allen sy uff ervorderen wider legen und bis dahin verzinsen, darumb setzend sy jn namlich jrⁱ hoff, den sy von jrem vatter und grosvatter seligen ererbt, zu Ottenbach gelegen, datum martinj anno 93.

Nota: h[er]r vogt Bräm hatt hiervon 15 pfund zins von 3 jaren har jngnon.

Simon Hubers an der Silbrug gut, so mit der frouwen unnd dem sohn jnn Meerherren gezogen, hatt vogt Bräm syn hand darüber geschlagen²³, also das wir darjnn nützit handeln können. No[ta]: Joglj Huber uff dem Schweickhoff jst vogt.

Original: StAZH, C III 12, Nr. 17

Abschrift: StAZH, B I 63, S. 77–85

465 ^d Folgt gestrichen: zu – ^e «und Hans die Stelinen» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «Bräm» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: brief – ^g «by eigen und erb» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Lesung unsicher – ⁱ Folgt gestrichen: hab und gut

¹⁸ *Unterluneren*

¹⁹ *ist schuldig*

²⁰ *diesseits, Id. XIV, 1630.*

²¹ *Rifferswil*

²² *Andreas Bräm*

²³ *hand schlagen: Eigentum angreifen*

466

1594 Mai 7

Frühjahrssynode

Herr Hans Göldi¹, pfarrer zû Mur, hat ein teuffer über nacht ghept und im syne biblia zekouffen gäben etc. Antwort: Habe nit gwüßt, dz er ein teuffer sye. Der biblia halber sye es ouch waar. Er aber, der teuffer, habe im andere bücher dargägen gäben. Es ist im ouch underseidt, ligge für und für im wirtzhus und in der statt.

Original: StAZH, E II 1a, S. 877

467

1594 Juni 1

Ratsbeschluss¹

Baltasar Maalern am Seeveld² ein gleit zum rächten und darvon³ gegen synem tochterman⁴, da dan zû m[eister] Heinrichen Brämen staan, wann dz gleit angaan uff ein monat lang⁵.

Original: StAZH, B II 248, S. 34 (*Manual des Unterschreibers*)

468

1594 Juni 12

Ratsbeschluss¹

Heinrich Wyßen den jungen jst abkhendt², das er kheine knaben jnn syner schül haben, und die er jetzt hatt, wider urlouben³ sölle, und hinfür sich deßen müßigen oder man wurde jnn ghorsamm machen, dann es der gmeinen schül ordnung züwider unnd uß allerley ursachen nit zügestattnen jst.

Original: StAZH, B II 247, S. 30 (*Manual des Stadtschreibers*)

466 ¹ Johannes Göldli (gest. 1598)

467 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den jten junij p[raese]nt[ibus] herr Großman (statthalter) unnd beid reth».

² Seefeld, Gebiet der Gemeinde Riesbach, das zur Obervogtei Küsnacht gehörte.

³ Geleit auf dem Weg zum und zurück vom Gericht

⁴ Schwiegersohn (Hans Heinrich Pfister)

⁵ Zum Rechtsbandel vgl. Nr. 704.

468 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 12ten junij p[raese]nt[ibus] herr Tomman unnd beid reth».

² ein Recht entziehen, Id. III, 312.

³ entlassen, Id. III, 960.

469

1594 August 14

*Ratsbeschluss*¹

Myn herren wellent von Hannßen Wäbers von Dübendorff, wellicher von der taufferischen sect wegen jnn Merrhern gezogen, gûte für jr ansprach² der verwürckung 10 pfund^a zû gmeiner statt handen nemmen unnd das überig, deß noch 300 pfunde jst, synem brüder und schwager Niclaußen Wäber von Dübendorf und Felix Meyern von Uster als nechsten verwandten und erben uß gnaden gevolgen laßen. Doch wyl man noch dhein³ gwüßen bericht hatt, ob Hanß Wäber gestorben sye, söllent genannte beid jrem anerbieten nach trostung⁴ ald⁵ versicherung geben, das wo er noch jnn läben unnd das von nöten were, man das gût, so sy empfangen, widerumb zefinden wüße.

Original: StAZH, B II 249, S. 18–19 (Manual des Stadtschreibers)

470

1594 September 25

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Kippenhan

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Von dem unnsern Hannßen Aner uß dem Nüwen ampt werdent wir berichtet, wie Margretha Gartnerin, Hanns Heinrich Gertenhofers deß zimbermans eefrauw, von jrem brüder jnn der herrschafft Grüningen jnn die 70 g[u]lden ereerpt habe, da du jnen söllich erb, von deßwegen das sy beide der taufferischen^a sect anhengig sind, bißhar nit gevolgen¹ laßen wellen. Mitt bitt, diewyl er, Gertenhofer, zû Wyach zwey unerzogne brüderskind, die er zû erhalten schuldig habe, wir welten bewilligen, das söllich erb an die erzühung ermelter² kinden verwendet werden möge etc. Wann nun wir nit wüßen mögend, wie es umb diß erb unnd gût gestaltet, so begerend wir hiemit an dich, du wellist unns berichten, was und wie vil gedachte Gartnerin jnn dyner amptsverwaltung ereerbt, ouch woran söllich gût syge, jtem wie es darmit ein gestalt habe, unnd ob nit jemandts anderer auch doran ansprechig³, damitt wir uff söllichen bericht unns wyter

469 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 14ten augustj p[raese] nt[ibus] herr Großman und beid rethb».*

² *Anspruch, Forderung, Id. X, 722.*

³ *kein*

⁴ *Bürgerschaft*

⁵ *oder*

470 ^a Folgt gestrichen: seckt

¹ *rechtlich zukommen, Id. I, 812.*

² *erwähnter*

³ *einen rechtlichen Anspruch geltend machend, vgl. http://fwb-online.de/go/anspr%C3%A4chig.s.4adj_1709439031 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

der gebür nach deßhalb züentschließen wüßint. Datum den 25ten septembris anno et. 94.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unnserm besonnders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zü Grüningen Hannßen Kipenhan.

Vorlage: StAZH, B IV 51, fol. 2v

471

1594 Oktober 9

*Ratsbeschluss*¹

Heinrich Wyßen dem jungen wellent myn herren die vereerung² wie vernd³ jetzt abermals werden laßen.⁴ Darnebent jst jm nit abgeschlagen, etlich knaben frömbd und heimbsch, wenn es an jnn begert wirt, die arithmetic zeleeren. Aber andere schülsachen mit schryben und läßen soll er sich nützit beladen. Unnd die schülherren nachgedenckens haben, ob er, Wyss, dem Lindiner jnn der anderen letzgen⁵ mit underrichtung schryben khönne beholffen syn.

Original: StAZH, B II 249, S. 31 (Manual des Stadtschreibers)

472

1594 November 23

Zwangsverwaltung des Besitzes von Elsa Nespler

Coppya

Als Elsa Nasplerin, von Hörj bürttig, so vor jaren mitt den toufferen jnn Mehreren gezogen, mitt bystannd jres eemans Ännderlj Abnern von Wolfanitz¹ uß Mehrerren myn gnedig herren, burgemeister unnd rath der statt Zürich, angelangt und gebätten, sy, myn gnedig herren, welten jre jr gütt, so 193 guldin 10 schilling^a an einem schuldbrief uff Heinj unnd Bläßj den Källern zü Küchelhörj² wyßende und bißhar hinder herren seckelmeister Schwertzenbach³ bhalts wyße glägen, nach-

471 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwuchs, den 9ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Großman unnd beid reth».*

² *Geschenke*

³ *letztes Jahr, Id. I, 1019.*

⁴ *In den Ratsmanualen von 1593 fehlt ein entsprechender Hinweis, vgl. aber Nr. 447.*

⁵ *Vorlesung, Id. III, 1572.*

472 ^a *In der Vorlage: ß*

¹ *Olbramovice (deutsch Wolframitz)*

² *alte Bezeichnung von Endhöri*

³ *Matthias Schwerzenbach (gest. 1595)*

folgen laßen etc., habennd haruf wolgenant myn gnedig herren uß jrem raths mittel verordnett herren lanndtvogt^b Schwertzenbach⁴ unnd j[unkere] Wilhelm Äscher⁵ mitt bevelch, nach gstatlt der sachen harinnen zehannlden etc.

Welliche nun diß güts halben von jren schuldnern ouch von wägen der usstännden zinnßen bscheid und rächnung ervorderet unnd jst das ganntz gütt danacher reichende wie volgt:

193 g[ulden] 10 schilling^c hauptgüts uff gesagten Källeren.

57 g. 34 schilling söllend sy darvon zinß von martinj anno etc. 88 biß uff martinj anno etc. 94.

Summa der ganntzen schuld 251 g. 4 schilling.

Dargegen habennd sy bezallt:

11 g., gabennd sy jr, Näsplerin, sälbs, als sy hinweg zögen.

30 g. gabennd sy Tönij Kernen von Bülach unnd synem schwager Heinj Otten von Naßenywl⁶, deßen sy beid anred^{7 d} unnd urbütig⁸ widerumb zleggen.

Summa 41 g.

Also sinnd die Källern schuldig bliben:

193 g. 10 schilling hauptgüts.

16 g. 34 schilling by verfallnen zinnßen one die 30 g., so Kernn empfangen.

Uff sölliches habennd obgemält beid myn herren, die verordneten, sich harumbe deß enntschloßen, namlich: Diewyl gesagte Näsplerin wider myner gnedigen herren ußganngne mandata hinweg zogen, ouch nach ein jung mentsch unnd villichter sy ald⁹ jre kinnder widerumb alhar kommen möchten, so sölle obvermält hauptgütt, die 193 g. 10 schilling, vollkommenlich wie bißhar hinnder mynen gnedigen herren bhaltswyße blyben leggen, doch jr, Näsplerin, was by den verfallnen zinnßen nach ußstadt, gevolgen unnd mitt nammen Tönj Kernn unnd syn schwager jre die 30 g., so sy von Kellern yngenommen, zustellen. Demnach vermälte Kellern jre näbent obvermälten 16 guldinen 34 schilling, so sy luther by verfallnen zinßen zethünd, nach 9 gulden 26 schilling als ein jar zinnß, so erst uff martinj deß nechskünfftigen 95. gefallen wirtt, thütt 26 gulden 20 schilling also bar bezallen. Hiemitt jst sy, Näsplerin, umb alle bißhar verfallnen, ouch den uff martinj künfftigen 95. jars gefallenden zinnß^c vernügt¹⁰ unnd bezallt, welliches alles sy, Näsplerin, mitt jrem eeman deßglychen gerürte Källeren, ouch Tönj Kernn unnd syn schwager also angenommen unnd zehalten an herren lanndtvogt Schwertzenbachs hannd anglobt.

472 ^b Folgt gestrichen: Raanen – ^c In der Vorlage: ß – ^d Folgt gestrichen: und bekanntlich – ^e «ouch den uff Martinj ... zinnß» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: zinnß

⁴ *Hartmann Schwerzenbach (1538–1603)*

⁵ *Wilhelm Escher vom Luchs (1542–1602)*

⁶ *Ortschaft der Gemeinde Niederhasli*

⁷ *geständig, Id. VI, 542.*

⁸ *bereit, Id. IV. 1881.*

⁹ *oder*

¹⁰ *zufriedenstellen, vergelten, Id. IV, 701.*

Actum denn 23ten novembris anno etc. 94.

Unnderschryber

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 73

473

1594 Dezember 16

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Kippenban (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles güts zûvor. Frommer, wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wir habent hievor uß dynem schryben verstanden, zû was zal und tagen die sibentzig guldin, so Margretha Gartnerin von jrem brüder, dynem amptsangehörigen, ereerbt hatt^a, erleit und bezalt werden söllint. Wiewol nun sölliche sibentzig guldin unns als oberkeit verwürckt und verfallen werind von deßwegen, das gedachte Gartnerin sambt jrem eeman Hans Heinrichen Gertenhofer, dem zimberman, der verderplichen täufferischen sect anhengig unnd deßhalb jnn das Merrhern land gezogen sind, so habent wir doch uff empfangnen bericht gstatsamme der sachen uß gnaden bewilliget, das der halbe theil diß güts und erbfalls an die erzühung bemelts¹ Gertenhofers zweyer brüders kinden zû Wyach jm Nüwenampt (die arm und der hilf mangelbar sind) verwendet werden möge. Deßhalb jst unnser meinung², du wellist zevordrist von diserm güt und erbfal den gwonlichen abzug³ zû unnseren handen nemmen, demnach^b ordnung geben, das der halb^c theil diser sibentzig guldinen^d, so uff nechst verschinnen⁴ marthinj⁵ verfallen unnd (als wir berichtet sind) bar ligen soll, unnserm lieben mittrath und alten seckelmeister Mathyßen Schwertzenbach als obervogt jm Nüwen ampt zûgeschickt werde, wirts derselbig unnserm bevelch nach wyter an bemelter kinden nothurfft^e verordnen. Belangende den übrigen halben theil diß güts unnd erbfalls, so uff marthinj deß allernächstkhommenden jars verfallen wirt^f, darumbe solt du zû der zyt, das du dyn amptsrechnung geben wirst, vor unnseren rechenherren ein anzug⁶ thûn. Die werdent als dan bevelch unnd anordnung geben, wohin söllich übrig güt (das unns von oberkeit wegen als verwürckt heimbdienet) ver-

473 ^a «hatt» über der Zeile – ^b «ordnung geben, das der» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: den – ^c korrigiert, ursprünglich: halben – ^d «diser sibentig guldinen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: diß güts – ^e Folgt gestrichen: verwenden – ^f «so uff Marthinj ... wirt» am Rand mit Verweiszeichen

¹ erwäbnten

² Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

³ Steuer, die bei Wegzug des Steuerpflichtigen bzw. bei abwanderndem Vermögen zu entrichten ist, Id. XVII, 492.

⁴ verstrichenen

⁵ 11. November

⁶ Vorschlag, Antrag, Id. XVII, 518.

wendt unnd von wem das jngezogen werden sölle. Datum den 16. d. decembris anno etc. 94.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Hannßén Kipenhan.

Vorlage: StAZH, B IV 51, fol. 28

474

1595 Mai 25

Vertreter der Gemeinde Kilchberg an Bürgermeister und Rat von Zürich¹

Herr burgermeister, fromm, ehervest, fürsichtig, ersamm, wiß, günstige, gnedige herren. Es ist kurtz verschinner² zytt Heinrich Rützenstorffer, so der töufferischen sect sampt den sinen zugethaan, jn die kilchhörj³ Kilchberg uff ein güttlj in Adleschwil⁴, so er uns, der uberigen gmeind, unwüßen erkoufft, jn aller yl gezogen, ehe wir es können jnnen werden und im mögen werren.

Habenn aber söllches onverzogenlich dem frommen, ehervesten und wisen herren Hartman Schwertzenbach, unserem günstigen^a herren obervogt, anzeigt und sovill ratt und bricht bj jmm funden, daß nachdem wir an jmm verstanden, waß sin meinung sige und wie er sich halten wöllen, mögen wir die sach an üch, unser gnedig herren, als die hochverstendigen langen laßen, als die vormalen necher in sinen sachen gehandelt habind, und darüber üwer wißheit bescheid und ratt erwarten. Weliches wir gethan und biß zû ußtrag der sach mit den geschwornen zû Adleschwil gerett und jnnen befolten, daß den jnzug⁵ nit söllind von jmm nemmen, weliches doch von dem einen, den anderen unwüsend, übersehen ist worden.

Demnach so habend wir durch unseren pfaarrer⁶ und die ehegoumer⁷ zû meermalen und underscheidenlichen ziten^b jnne siner meinung der religion halben laßen erforschen, die dan by uns ungebreuchlich, jnsonders wie er sich deß kilchgangs halben wölle halten, do er sich dan für das ein zû den schwitzerbrüdern, wie man sj nempt, erklert hatt, demnach anzeigt: Er könne in siner gwüßne nit finden, daß er in dise noch jn ein andere kilchen möge noch könne gaan. Fürnemlich zwaier ursachen halben, als für die ein, daß wir in unseren kilchen kein bann habind, der aber sölte sin. Demnach daß man weder jnnen noch jemande anderen gestatte den

474 ^a In der Vorlage: günsten – ^b «ziten» über der Zeile

¹ Überschrift auf der Rückseite des Schreibens: *Supplication der gmeind und kilchhörj Kilchberg vergangener*

² Pfarrei

³ Adliswil, gehörte zur Pfarrei Kilchberg

⁴ Abgabe beim Zuzug an einen Ort, Id. XVII, 526.

⁵ Markus Wjldler

⁶ Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.

predigern inzüreden⁸ und sj öffentlich zů widerwißen, wo sj fellind, welches doch in der ersten kilchen breuchig gwesen, wie man sicht jn der 1. Corinth. 14.⁹

Weliches noch gleggenheit der zytt gnugsam sampt anderem verantworttet ist worden, hatt sich noch vilfaltigem fründtlichen underredung entlich diß erbotten: Woferr¹⁰ man jn sampt den sinnen wölle sitzen laßen, so wöll er sich still und jnzogen¹¹ wie bißhar halten, niemand (weder frömbden noch heimschen) öffentlich noch heimlich inzüchen¹², weder leheren noch predigen, noch abzüchen und von unser leher abwendig machen und sine kind zur predig schicken etc.

Sölliches haben wir verschinnes sonntag den xvij. meyen einer wolversamletten gmeind fürgehalten¹³, vor welcher ouch erschinen sind sin schwiger und siner kinden vogt, m[eister] Hans Ziegler der pfister, und für jn ernstlich gebetten, daß ein gantze gmeind jmme sinem wyb und kind wöllind daß best thůn. So versprachind sj, daß (wie sich joch¹⁴ die sachen hernach erlöffind¹⁵)^c sj die kind^d hernach der gmeind nit wöllind uffsetzen¹⁶, sonder sj antwerck¹⁷ leheren und zu jrem burgrecht züchen¹⁸ etc. Heruff als sj außgestanden¹⁹, ist durch den undervogt ein umfraag ghaalten und das meher worden.

Wil üwer (u[nsere] gn[edig] herren) mandat und satzungen vermögind²⁰, daß jr die widertöuffer jn üweren stetten und landen schlecht nit lyden noch dulden wöllind, und auch jr leher schedlich und unsere waaren religion zůwider, so wölle uns gar nit gebürren noch zůstaan, daß wir üch, u. g. h[erren], herin wöllind fürschritten²¹ und üweren satzungen ohne alle nott strack zůwider handeln und dann eigene gwalts annehmen und dulden, der unser religion nit ist und jn üwer (u. g. herren) statt wenig platz hatt oder fillicht sonst nit bliben wil.

Insonders wil söliche sect sich anfang der reformation in unser kilchhörrij nie gesin, wie es die alten einhellig bezeugenn, da nun zů besorgen, daß wo man jmm und den sinnen, so diser sect anhengig (von dennen wir jr person halb außert dem faal nüt ungebürlichs hören), underschlouff wider üwer (u. g. h.) satzung geben wurdind, da sich dan andere meher durch sin bispil und unsere gütigkeit gesterckt^e und veranlaßet wurdind, by uns inzükouffen und setzen, oder joch²² ettlich der

474 ^c Folgt gestrichen: daß – ^d «kind» über der Zeile – ^e In der Vorlage: gestreckt

⁸ widersprechen, Id. VI, 560.

⁹ 1 Kor. 14, 29.

¹⁰ wenn, Id. I, 914.

¹¹ zurückgezogen, abgeschottet, Id. XVII, 1008.

¹² beberbergen, vgl. Id. XVII, 1007.

¹³ mündlich vortragen, Id. II, 1234.

¹⁴ auch, Id. III, 6.

¹⁵ sich zutragen, sich begeben, Id. III, 1134.

¹⁶ hier i. S. von 'zur Last legen', vgl. Id. VII, 1647f.

¹⁷ sein Handwerk

¹⁸ zu ihrem städtischen Bürgerrecht nach Zürich holen

¹⁹ austreten (aus der Gemeindeversammlung), Id. XI, 637.

²⁰ besagen, Id. IV, 111.

²¹ übergeben, Grimm 25, 1511.

²² auch, Id. III, 6.

unseren durch fürwitz und wundergebe²³ in sölliche verwirte meinung gebracht und sich also durch unser ungwarsamme und hinleßligkeit der huffen vermehren. Welches dan zu nachtheil unser waaren religion reichen unnd unseren nachkommen, daran wir billich ein rechnung haben sollen, zû großen schaden dienen, für uß und aber üch (u. g. h.) möchte söllicher huff, als die der statt zû nach geseßen, mitlerzytt zû schedlichen unrûwen ursach und anlaß geben, da dann, so der schaden beschechen, zû werren spaatt sin wurde.

Hernebett so wurden auch ettliche ungehorsamme leuth (wie sich dan etlich öffentlich mercken laßen), darbei ein handhaben²⁴ nemmen, gefaarlicher wiß sich deß kilchgangs üßeren und gutten satzungen zû wider setzen und also ein große ergernuß anrichten, die sich unbillicher wiß der ergernuß ab uns^f erklagen.

Dem und anderem vorzûsin²⁵, so hatt ein gantze gmeind als die üweren uns ußgeschoßen und befallen, üch, u. g. h., als die hochweisen und verstendigen zûm aller underdenigisten und demütigisten zû bitten, daß jr einer gantzen kilchhörj Kilchberg als üwer gehorsammen underthonnen helffen und ratten wölltend, unnd wofere müglich, uns disen man abnehmen oder durch üwer ansechen by jmme und sinen verwandten so vil verschaffen, dz er sich deß kilchgangs ghorsamlich erzeige und nit^g also uff siner gefaßten meinung eigenrichtiger wiß verharren, sonder sich durch das göttlich wort brichten²⁶ und wißen laße. Dan do wo daß von jmme nit bescheche, so können wir hinder üch, u. g. h., jmme kein platz und schirm verheisen – gethrüwer hoffnung, jr, u. g. h., als die allen gwalt und den verstand haben, werden herrin können^h erkennen, waß daß best und wegst ist und daß wir uns nit one beweglichen ursachen ab söllicher under uns ungewonlicher und schier als unerhörter sect erklagen. Erbietten uns hernebett aller ghorsamme und underthenigkeit und waß von üch, u[nseren] g[nedigen] h[erren], herin erkendt, dan selbigen wie billich mit thrüwen nachzûvolgen mit der heitteren protestation, daß herrin insonders von uns, den gesandten, nüt uß anfechtungen gehandelt sey noch werdeⁱ, sonder daß wir voruß und an gottes eher²⁷ dennet hin üwer u. g. h. frid und rûw und unser lieben nachkommenden wolstand betrachtind. Wöllen derhalben disere unsere supplication jm bestenⁱ verstaan und uns alzytt in gnaden laßen befallen sin. Datum xxv. may 1595. jar.

U[wer] e[rsam] w[ysheit]
 underthenige pfaarherr, undervogt, kilchmeyer²⁸
 in nammen einer gantzen gmeind Kilchberg am Zürichsee

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 74

Abschrift des 17. Jh.: ZBZ, Ms A 72, S. 439f.

474 ^f «ab uns» über der Zeile – ^g «nit» über der Zeile – ^h Folgt gestrichen: k – ⁱ «noch werde» über der Zeile – ^j «jm besten» über der Zeile

²³ *Neugier, Id. II, 64.*

²⁴ *Vorwand, Id. II, 868.*

²⁵ *verbüten, Id. I, 929.*

²⁶ *unterrichten*

²⁷ *Ehre*

²⁸ *Verwalter des Kirchengutes, Id. IV, 12.*

475

1595 Mai 26

*Ratsbeschluss*¹

Enndtzwüschent Ruedj Häberling, so sich jm lannd zu Merhern endthalt und aber der toufferischen sect nit underworffen syn soll, an eynem, sodenne Hansen Häberling als vogt Heyne Häberlings von Bickwyl uß der herrschafft^a Knonow seligen verlaßnen kinden an dem anndern theil, jst erkenth², diewyl er, Ruedj Häberling, den feren³ weg zogen und zu syner lybs nothurfft etwz baren geltz nodt^b mangelbar, do so sölle gsagter Hans Häberling jnnamen synner vogtkinden jme uff diß mal uß jr aller hab und gut, als da es alls jn eyner gmeyndtschafft, xxx pfund^c an barem gelt zustellen und er uff zwey jar lang darmit abgevertiget syn unnd jr hof unnd güetlj also unverdeilt byeinandern belyben.

Original: StAZH, B II 252, S. 38–39 (Manual des Unterschreibers)

476

1595 Mai 26

Ratsbeschluss betreffend Heinrich Rützensdorfer

Antreffend Heinrichen Rützenstorfer, der sich unnder jnen setzten wolte

Dem Rützenstorffer soll uß bevelch myner herren anzeigt werden, das er sambt synem wyb wie anndere christenluth auch jnn die kilchen zur predig gangind. Wo sy das^a thünd, jst mynen herren nit zwider, dann das sy der enden¹ belyben und hußen mögind. Woveer² sy aber dz nit thûn welten, söllent sy gfenglich alher gefürt unnd wyter nach gebür mit jnen gehandelt werden. Actum den 26ten maij anno etc. 95, p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Keller³ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 74

Abschrift des 17. Jb.: ZBZ, Ms A 72, S. 440

475 ^a In der Vorlage: herrschafft – ^b Folgt gestrichen: thürfftig – ^c In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 26ten maij p[raese]nt[ibus] herr Keller unnd beid reth».*

² *beschliessen, amtlich etwas festsetzen, Id. III, 313.*

³ *weiten*

476 ^a Folgt gestrichen: nit

¹ *Ort, Id. I, 314.*

² *wenn, Id. I, 914.*

³ *Hans Keller*

Heinrich Rützensdorfer an Bürgermeister und Rat von Zürich²

Herr burgermeister, ersamen und wysen, ynsonders günstig, gnedig yr myn herren und oberen. Es hatt mir ein gmeind zû Kilchberg nechst verschines frytags z'abett ein tagzedel³ gschickt. So bitt ich eüch, myn gnedig herren und oberen, ir welinds mir verzychen, das ich nitt selbs bersönlich erschynen bin, dan ichs nitt gern on ein gleitt thon hab. So ist mir zû spatt gsyn, umb eins zû werben; darzû hand sy hütt 8 tag schon tag⁴ ghan und mir uß am frytag den tagzedel gschickt. Nun gedenck ich wol, sy werdend eüch, myn herren, betten, das yr weder mych noch myn wyb und kynd hie blyben lasen allein darum, das sy fürchten, ich ziehe in volck ab⁵. Das aber ich gar nit gerte⁶ und ynen gar niemer abzuge. Dan ich mag ein ieden by sym glouben blyben lan und hof^a, das man under alerlei vólcker nach find, die sálig werden, und richt hiemit keinen mentschen, diewyl es allein an der barmhertzigkeitt gottes statt. Darzû han ich sy betten, sy sôlend doch wartten und lügen. Wen ich mich nitt recht des inziehens⁷, das sy dan so übel klagend, halte, so wele ich es engelten, wie recht syg. Darzû sôllend sy bede bredigkanten zû Stalicken⁸ und zû Birmenstorff⁹, ouch ein gantze gmeind zû Birmenstorff fragen, ob sy klag ab mir habend, oder sôlend den^b selbigen obervogt fragen, ob myntt halben klag kon¹⁰ syg oder nit, dan ich 3 jar zû Landicken¹¹ gsesen bin, das ich wol wais, das niemen mitt der warheitt kan sägen, das ich inen ein mentschen abzogen hab. Nun ist das gütli zû Landicken, das ich zû lee¹² ghan hab, mit mer gütteren verkouft worden. Da ist mir fürgen¹³ worden, wie hie ein gütli feil syg und so einer 5 gulden^c zum inzug¹⁴ gebe und myn heren einen dolind¹⁵, so müsind sy auch^d einen annen¹⁶. Da hatt

477 ^a «hof» am Rand – ^b Folgt gestrichen: sy – ^c In der Vorlage: f[lorenos] – ^d «auch» am Rand

¹ Der Absender verfasste den Brief vermutlich vor dem Ratsbeschluss vom 26. Mai bzw. vor dessen Mitteilung.

² Auf der Rückseite des Schreibens befindet sich die Aufschrift: Heinrich Rützensdorfers bscheidt

³ Vorladung, Id. XVII, 312.

⁴ Tag einer Verhandlung, Gerichtstag, Id. XII, 797.

⁵ abziehen: abwerben, vgl. http://fwb-online.de/go/abziehen.s.3vu_1668625831 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁶ begehren, Id. II, 403.

⁷ (in eine private Zusammenkunft) hineinbringen

⁸ Stallikon

⁹ Birmensdorf (Zürich)

¹⁰ gekommen

¹¹ Landikon

¹² Leben, Pacht

¹³ gesagt, Id. II, 90.

¹⁴ Abgabe beim Zuzug an einen Ort, Id. XVII, 526.

¹⁵ dulden, gestatten, Id. XII, 1650.

¹⁶ annehmen

myner kinden fogt das gütli kouft, und bin ich dahin mit wyb und kind zogen. Da kumbt herr Margs Wydler¹⁷ und thût gar letz¹⁸ über mich^e und sagt, es syg kein redlicher^f kouf, das aber mitt keiner warheitt mag bewysen werden. Druf han ich gar früntlich nit nun einmal mit im grett, das er einmal wider zû mir kon ist und mir anzeigt, das die kylchmeier und gschwornen by ein anderen gsyn syend und^g begerend 3 artickel von mir und heigind dān im syn zû lügen, wie ich mich halten. Der 1. artickel ist, das ich kein inzug¹⁹ hab, der 2. das ich mynn kinder las zû kylchen gan, der 3. ist, das ich inen wele bürgen gen, das myne kind der gmeind nitt^h ufbunden werden, sölcher artickel bin ich ingangen und wol zû friden gsyn. So hand sy ouch den inzug²⁰ von mir begertt, dan ich inen ouch gen²¹ han. So kan ich nitt vern²², das die Adlischwyler mich nitt gern da hettend, das ich gmeintt han, die sach syg richtig und han hieruf das huß und gütli angefangen zû rußen²³ und han ein gar grossen kosten da ghan, dan es als so übel ab gangen ist, das einer kum nachts drin blatz hatt ghan. Darzû ist myn eltister knab nach bishar bin eüch, mynen gnedigen herren, in d'schül und in d'kilchen gangen, so begeren ich die anderen ouch, in d'schül gen Kilchberg z'thünd, han ims ouch gschickt gen bâtten, wyls ouch, so ich möcht blatz han und mir gott das läben gibbt, ale zum handtwerchen thûn. Darum, gnedig liebe herren und oberen, ich bitten eüch gantz früntlich, ir welind dis myn einfaltt schryben im besten von mir ufnemen und welinds mit mir versüchen und gedult mit mir han und welind doch zbest thûn, damitt ich myn wyb und kind dester bas²⁴ also in der stile können erhalten. Ich hofen ouch, yr werdend mynett halben kein klag mitt der warheitt vernen. Wo aber yr, myn gnedig herren, klag vernemend, so wils ich gern engelten nitt witters, dan ich bitt eüch, myn gnedig herrenⁱ, ir welind zbest thûn, das bitt ich eüch. Hiemitt befilch ich eüch in den schutz und schirm des almechtigen gottes amen, dan ich nach under keiner obberkeitt lieber wonen woltt dan under eüch, myn gnedigen herren.

Ü[wer] w[illiger] a[llzyt]
Heinrich Rützenstorffer

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 75

Regest: ZBZ, Ms A 72, S. 430 (17. Jb.)

477 ^e «mich» am Rand mit Verweiszeichen – ^f In der Vorlage: redli-licher – ^g Folgt gestrichen: he – ^h Folgt gestrichen: wele – ⁱ «herren» am Rand mit Verweiszeichen

¹⁷ Markus Wydler (1545–1613)

¹⁸ verkebrt, Id. III, 1549.

¹⁹ private Zusammenkunft, Id. XVII, 523.

²⁰ Abgabe beim Zuzug an einen Ort, Id. XVII, 526.

²¹ gegeben

²² vernehmen, hier i. S. von verstehen, Id. IV, 745.

²³ reinigen, ausräumen, Id. VI, 1457.

²⁴ besser

Verhör und Urteil gegen Gorius Weber

Goriuß Wäbers deß touffers von Hußen¹ antwort^a

Als meister Caspar Haffner², junckher Felix Keller und meister Hanns Heidegger sammbt herren Rüdolf^b Wondlich³, ouch herren Marxen Böümmler⁴ zû Gorius Weber von Hußen, so der widertöufferj anhenig⁵, jnn Wellenberg kerth⁶ und jmme eröffnet, wiewol er, jetzund 2 mall durch die herren predicanten wegen syns jrrthumbs überwißen worden, welle er doch unangesechen er sömliches alles, so jme von gedachten herren predicanten fürghalten⁷, güt heiße, by syner hardtneckigkeit verblyben und nit wie ander lüth jnn die kilchen gaan, alda dz göttlich worth zehören, unnd aber darneben sich mit kouffen und verkouffen wie ein ander landtman halte. Welliches jr, myn g[nedig] herren, gar nit ghept haben wellen, ouch über alles erjneren der herren predicanten gantz ernstlich vermanet anzûzeigen, ob er von dißerem synem bößen fürnemmen⁸ abstaan und jnn die kilchen wie ander christenlüth gan und sontsten, wie jmme dan gepüre, verhalten welle. Mit anzeigung, wo sölliches nit bescheche, jr, myn g[nedig] herren, jnne hinweg uff das meer^c zever schicken gesinet⁹. Hatt er daruff die andtworth geben: Begere^d sich darüber zûbedencken^c und üch, myn g[nedig] herren, syn meinung, wie er sich verhalten welle^f, uff dz ehist zûkommen laßen.

Man wil syner antwort warten.

[Urteil]: Vermelter Wäber hat sich anerpoten, die predigen und allgemeyn gepet wie andere gloübige lüt zubesuchen und syn frowen (ob er die anders beden möge) zur kilchen zefüren und vor der gmeind jr ee zubestetigen. Da dem vogt zu Knonow, hieruf syn spech¹⁰ zemachen, zugeschriben, und jm vhal er widerspenig, soll er lut der mandatha mit straff gegen jme handeln. Actum^g sambstags den 21ten junj a[n]no 95 p[raesen]t[ibis] h[err] Keller unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 76

478 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b «Rüdolf» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: Heinrich – ^c Folgt gestrichen: zeverkouffen gesinnet – ^d «begere» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: welle – ^e «-über zûbedencken» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: -über zûbedencken [...] (Lesung unklar) – ^f «wie er sich verhalten welle» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: ment

¹ *Hausen am Albis*

² *Kaspar Hafner (1531–1605)*

³ *Hans Rudolf Wondlich*

⁴ *Markus Bäuml*

⁵ *anhangend, Id. II, 1313.*

⁶ *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

⁷ *darlegen, mündlich vortragen, Id. II, 1234.*

⁸ *Vorhaben, Id. IV, 746.*

⁹ *Gemeint ist die Galeerenstrafe.*

¹⁰ *Nachforschung, Id. X, 76.*

479

1595 Juni 21

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zu Knonow brichten, wie dz synn amptsangehöriger Gorius Weber vonn Ebertschwyl², so vonn der widerthouffferischen sect unnd synner^a hartneckigkeit wegen alhie etliche wuchen jnn gfanngenschafft endthalten³, annglopt, fürterhin gehorsam zesind, unnd wie ander christenlüt die gwonlichen predigen unnd allgemeyn gepett zubesuchen, deßglychen ouch synn frowen unserm christenlichen bruch nach (ob er sy annders dahin bewegen) zekilchen zefüeren etc.

Mit angehencktem bevelch, dz er hieruf synn spech machen, unnd sover⁴ Weber disem synnem versprechen ungehörter massen nit statt thun wurde, jnne volgentz darumb lut der satzung zestraffen unnd die bußen gestrax von jme jnnzezüchen.

Unnd diewyl nach etliche meer jnn synner verwaltung, die by jren wybern glycher gestalt onne offentliche bestettigung der ee sitzen syn sölle, dz er dennen mitt allem ernst nachfragen, unnd sover sich dieselben zur gehorsame ouch nit begeben, die mynen h[err]en mit bericht, wie es jrenthalben ein gestalt habe, gefenglichen zeüberschicken.

Original: StAZH, B II 252, S. 49–50 (*Manual des Unterschreibers*)

480

1595 Juni 21

Bürgermeister und Rat von Zürich an Andreas Bräm (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alls guts zuvor. Frommer, wyser, besonnders gethrüwer, lieber burger und vogt, wir habent den unsern, dyn amptsangehörigen Goriussen Wäbern von Ebertschwyl¹, so der touffferischen sect anhengig gwesen, uff syn vor etlichen unnsern lieben mitredten gethonn versprechen, dz er wie ander synne kilchgnossen zu kilchen gonn unnd byneben demselbigen^a dz gemeyn gebett unnd predigen besuchen und zu dem ouch syn frowen, mit der er bißharo onn bestettigung^b der ee gehuset, unnseren loblichen^c und cristentlichen bruch nach zu kilchen und straßen füren und nach abrichtigung deß costens der gfangenschaft erlassen. Unnd diewyl nun dem etlicher massen jn zwyfel stellen, er villicht semlich syn gethan zusagen nit erstattnen möchte, derhalben ist unser be-

479 ^a Folgt gestrichen: wid

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 21ten junij p[raese]nt[ibu]s herr Keller unnd beid retb».*

² *Ebertswil*

³ *festhalten, Id. II, 1228.*

⁴ *sofern*

480 ^a Folgt gestrichen: die gemeynen predigen – ^b Folgt gestrichen: der ee jr [...] – ^c Folgt gestrichen: bruch

¹ *Eberstwil*

velch an dich, dz du^d durch die gschwornen egoumer² der enden, alda er sesßhafft, ein uffsechen uff jnn haben lassen und, sover er sich wider, wie vornacher beschechen, ungehorsam erzeigen und disem^e synem versprechen zu wider handeln^f, jnne alsdan lut unser deßhalbē ußgangnen mandathen zestraffen unnd die darumb uffgesetzten büsen onne eynnichs verschonen gestrax von jme jnzezüchen.

Unnd als uns hienebent ouch gloubwürdig fürkomen³, dz etlich andere jnn dynner ampstverwaltung by jren wybern, ungeacht sy die ouch nit ze kilchen gfürt, glycher massen wie genanter Weber sitzen söllen, da so wellist denselbigē ouch eigentlichen nachfragen lassen unnd, wo du dero einen ald⁴ meer jnnerfarung bringst, die erstlich zur gehorsame vermanen unnd wann^g sy hierüber jn semlicher gsalt wyter byeinander sitzen^h, jr gethon eelich versprechen jnn der pfarkilchen, dahin jeder kilchgnössig, mit öffentlichen kilchgang unserm loplichen und christenlichen bruch nach vor der gantzen gmeind nit bestettigen unnd von dem predigkanten zusamen geben liesentⁱ, alsden uns dieselbigē, so sich dem widersetzen und ungehorsam syn wurdent, bynebent^j schriftlichem bericht^k nach der von jedem zu [...] verfhaget gefenglichen zu überschicken, uns der gepür nach gegen jnen wüssen zuverhalten und [...] hierjn an dynem vlyß, wie wir dir woll verthruwent, nützit ermanglen lassen, dz sind wir über dich jn gnaden zuerkennen geneigt. Datum sambstags den 21ten jnuī a[nn]o 95.

Bürgermeister und rath der statt Zürich

Dem fromen, wysen, unserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zu Knonow Anderes Brämen.

Vorlage: StAZH, B IV 52, fol. 186v–187v

481

1595 Dezember 11

Zwangsverwaltung des Besitzes von Elsa Nespler wird bestätigt¹

Elsa Nasplern vertrag

Myn herren lassent es by diser abhandlung belyben unnd soll die verschrybung umb jnnverlypte hauptsumma wie ander toüffer gütt hinder die herren seckelmeyster glegt und die jerlichen zins vonn derselbigē jngezogen unnd verrech-

480 ^d «dz du» am Rand mit Verweiszeichen – ^e korrigiert, ursprünglich: dis – ^f «zu wider handeln» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: übersehen – ^g Lesung unsicher – ^h «hierüber jn ... sitzen» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt eine Wortstreichung – ^j Folgt eine Wortstreichung – ^k «schriftlichem bericht» am Rand – ^l Lesung unklar – ^m Lesung unklar

² *Vertreter der lokalen Sittenzucht, Id. II, 304.*

³ *zu Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

⁴ *oder*

481 ¹ *Vgl. Nr. 472.*

net werden. Actum donstags den 11ten decembris anno etc. 95 pr[aesentibus] herr Großman unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 73

482

1596 Januar 17

*Ratsbeschluss*¹

Heinrich Wyßen dem jüngerem jst bewilliget, das welliche knaben uß der latinischen schül alhie oder ußerhalb by jme schryben unnd rechnen zelehrnen begerend, er dieselben das wol (wie jme vornaher auch vergundt worden) lehren möge. Doch sölle er annderer gstat nit schül halten noch schüler haben, ouch keiner frömbden, so umb der schül unnd lernens willen alhar kommend, nit annemen, es syge dann sach, das er von derselben frömbden elteren schyn ufzülegen² habe, das sy die jren jme, Wyßen, zügeschigkt sygend unnd begerind, er sy lehren sölle.

Original: StAZH, B II 255, S. 4 (Manual des Stadtschreibers)

483

1596 Februar 16

*Ratsbeschluss*¹

Wenn Baschion Müller von Birmenstorff versicherung hat, söllent die h[err]en seckelmeyster jme uß Jaglj Thrächßlers deß touffers, so jnn dz land Merhern gezogen, hinderlegten gut xxvj g[ulden] uff etliche jro umb den gepürendt zins gelichen werden.

Original: StAZH, B II 256, S. 25 (Manual des Unterschreibers)

484

1596 Oktober 19

Herbstynode

Diewyl herr decanus¹ im Fryampter capitel einem eersamen synodo fürbracht, wie dz ettliche ein güte zyt sitzind by iren eewyberen, die sy doch noch nit zur kilchen gefürt, und ir bezogne ee nach christenlichem bruch nach nit öffentlichen bezüget und bestetet habend etc. Darby dann die widerteuffer großen anlaß nemend

482 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 17ten januarij p[raese] nt[ibus] herr Keller und beid reth».

² vorweisen, vorlegen, Id. III, 1179.

483 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 16ten februarij p[raese] nt[ibus] herr Keller unnd beid reth».

484 ¹ Johannes Bluntschli

zû irer unordnung. Ist mit herren decano geredt, daß sômlichs yderzyt einem herren obervogt unverzogenlich sölle angezeigt werden. Wo veer² der nüt thete, sol mans einem eersamen eegericht anzeigen und nit sparen biß in synodum. Dz söllend andere ouch thûn, denen glychs môchte begägnen.

Original: StAZH, E II 1a, S. 902

485

1596 Dezember 13

*Ratsbeschluss*¹

J[unker] Joße von Bonstetten, obervogt daselbs, soll über die 600 pfund^a Rüdj Toggwylers von Bonstetten (der vor jaren jnn Merrhern von der toufferischen sect wegen gezogen und jetzt da unden gestorben) gûte von oberkeit wegen die hand schlagen². So dann den verwandten deßwegen etwas angelegen, wirt man denselben gebûrenden bscheid geben.

Original: StAZH, B II 257, S. 49 (Manual des Stadtschreibers)

486

1596 Dezember 16

*Ratsbeschlüsse*¹

Vogt zû Knonouw² schryben, khünftigen sontags jnn allen kilchen zû verkünden, das die touffer uff khünftigen heiligen tag³ zur predig jnn kilchen gangind unnd, welliche das noch nit gethaan, jre wyber durch den kilchgang ehlichind by miner herren hohen straff unnd ungnad.

Darnebent deß capitels dechan – neben vermeldung, dz sy den bericht wol ehe geschickt hetten – deßselben auch berichten und bevelchen, das er und syne mitbrûder jr ufsehens hieruf habint und myn herren nach der heiligen zyt verstandigind, welliche gehorsam gweßen oder nit.

Inn deß vogts schryben soll auch gemeldet werden, das der toufferen gfründte⁴ jnen das anzeigen söllint.

Original: StAZH, B II 257, S. 52 (Manual des Stadtschreibers)

484 ² wo veer: wenn, Id. I, 914.

485 ^a In der Vorlage: lb

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 13ten decembris p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».

² hand schlaben: Eigentum angreifen

486 ¹ Ratsbeschlüsse unter dem Datum «Donstags, den 16ten decembris p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».

² Andreas Bräm

³ hier der Weihnachtstag

⁴ Verwandte

Bürgermeister und Rat von Zürich an Johannes Bluntschli (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Wolgelehrter, ehrsammer, besonders gethrûwer, lieber burger, unnser geliebter burgermeister herr Johann Keller hatt unns uwer an jnne gethaan schryben bericht unnd verzeichnuß der toûfferischen personen halber, so hin unnd her jnn unnser herrschafft Knouuw geseßen sind, verhören laßen. Da wir hetten lyden mögen, das unns söllicher bericht uff den jnn jüngst gehaltenem synodo gethannen anzug unnd bevelch etwas ehe von üch unnd uweren mittbrüderen zûkhommen were. Nun sind wir gesinnet, jnn sachen^a nach unnserer pflicht mitt gebürendem ernst zehandlen unnd söllicher halsstarrigen lüthen unghorsamme zewehren und jnen die nit nachzelaßen. Deßhalb wir dann jetzt zum anfang^b unnserm vogte zu Knouuw ein ernstlich mandat zûschickend mitt bevelch, dasselbig uff nechts khünfftigen sonntag jnn allen nün kilchen deß Frygampts öffentlich verlaßen zelaßen, wie jr das mandat selbs auch empfachen und läßend werdent. Deßen wir üch hiemit^c berichten^d wellen unnd jst demnach unnser will und meinung¹, das jr unnd auch die annderen herren predicannten jm Frygampt, üwere capitelsbrüdere (denen jr das anzûzeigen wol wüßen werdent), ein jeder jnn syner pfarr uwer flyßigs ufsehen unnd achtung habint, ob und welliche under den angezeigten toûfferischen personen uff diß unnser mandat unnd ermanung hin sich ergeben unnd gehorsam syn wellint oder nit. Unnd welliche under jnen sich nochmaln widersetzend unnd nit gehorsamet hettend, deren nammen söllend jr unns nach verschnyung² der nechst khünfftigen heiligen zyt³ jnn gschrift überschicken. So wellend wir dann den handel widerumb für⁴ unns nemen und darjnnen wyter dermaßen handeln, als^e wir von oberkeith unnd ampts wegen schuldig sind. Unnd thünd unns versehen, jr unnd üwere mittbrüderen werdint diß fals an uwer pflicht flyß unnd ernst auch nützit erwinden⁵ laßen. Datum donstags den 16. d. decembris anno etc. 96.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem wolgelehrten ehrsammen, unnserm besondners gethrûwen, lieben burger herr Johannßen Bluntschli, pfarrer zû Ottenbach unnd dechan deß capitels jm Fryampt.

Vorlage: StAZH, B IV 53, fol. 145

487 ^a «jnn sachen» unter der Zeile, in der Zeile gestrichen: hierjnnen – ^b «jetzt zum anfang» am Rand – ^c Folgt gestrichen: zû – ^d Folgt gestrichen: nit underlaßen – ^e «als» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: was

¹ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

² Ablauf, Id. VIII, 829.

³ Weihnachtszeit

⁴ vor

⁵ fehlen

Täufermandat (Kopie)

Wir, burgermeister unnd rath der statt Zürich, entbietend den unnseren jnn unnser herrschafft Knonouw unnsern grüß, gnedigen und geneigten willen unnd thünd üch hiemit^a züvernemen, das^b unns fürkhommen², wie^{c d} das hin unnd her jnn unnser herrschafft Knonouw vil lüth, man unnd wybspersonen, verhanden, so der widertoüfferischen sect anhengig sygen, welliche nit allein über alles gütlich ermannen bißhar nit zur kilchen unnd^e jnn die predig wie anndere christenluth gaan wellen, sonnders auch etliche diser toüfferischen personen als eelüth by einannderen wonind, da sy doch noch nie^f einannderen als eelüth^g zü kilch unnd straßen^h gefürt unnd jr ee mitt demⁱ öffentlichen kilchgang nach christenlichem bruch unnd ordnung bestetiget habint^l. Darab nun^k biderbe lüth^l mercklich^m geergeret werdent. An wellicher ungehorsamme und verachtung deß christenlichen kilchgangs unnd unnserer christenlichen mandaten unnd ordnungen wir ein trefenlichs³ beduren unnd mißfallen tragend. Unnd diewyl dann wir söllichen widerspennigen lüthen jren halstarr unnd ungehorsamme kheinswegs nachzelaßenⁿ, sonnders hierjnnen mitt erntst zehandlen gesinnet sind, wie unns als einer christenlichen oberkeit von ampts wegen zethünd gebürt, so laßent wir hiemit öffentlich verkünden unnd mengklichen⁴ vermennen: Wellicher fründ unnd verwandte oder nachpuren hatt, die der toüfferischen sect sind, das die fründ unnd nachpuren angents⁵ denselben toüfferen sagind unnd anzeigind, unnser erntstlicher will, meinung und gebot syge, das sy all wyb unnd mansperspnen uff nechst khünfftigen heiligen wienacht tag unnd alle anndere sonntag ein jeder jnn syner pfarr zü kilchen gannge, der predig deß heiligen göttlichen worts zühöre unnd das nachtmal unnser herrn Jesu Christj beganng unnd thüye wie anndere gehorsamme christenluth, jnnsonders ouch diejhenigen, so jre wyber, die sy by jnen hand, bißhar noch nit zü kilch unnd straßen gefürt, dasselbig angents unnd unverzogenlich thüygind unnd mit jnen öffentlich ze kilchen gangind^o. Wie wir unns dann^p zü jnen versehen

488 ^a Folgt in ZBZ Ms A 72: allen – ^b «das» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: demnach – ^c «wie» am Rand – ^d ZBZ Ms A 72: wie das unß vürkommen (statt «das unns fürkhommen wie») – ^e Folgt gestrichen: jnn die chr zü d – ^f Folgt über der Zeile gestrichen: mit – ^g «als eelüth» über der Zeile – ^h Folgt gestrichen: gangen – ⁱ Folgt gestrichen: e – ^j Folgt gestrichen: daruß by – ^k «Darab nun» am Rand. – ^l korrigiert, ursprünglich: lüthen – ^m «mercklich» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: große treffenlich – ⁿ Folgt gestrichen: gesinnet, sonnders von oberkeith wegen – ^o «jnnsonders ouch ... gangind» am Rand mit Verweiszeichen – ^p Folgt gestrichen: desselben

¹ Vgl. die Nummer oben; die Abschrift in ZBZ Ms A 72 enthält die Marginalie: «Täufer-mandat in der herrschaft Konaaw, verlesen a[n]no 1596 mense decembri».

² zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.

³ stark, besonders, Id. XIV, 393.

⁴ jeden

⁵ unverzüglich, sofort, Id. II, 19.

wellind, das sy von jrer^a bißhar erzeugten widerspenigkeit abtsaan und sich jnn die ghorsamme ergeben werdint.

Welliche aber das nit thûn, sonnders jnn jrer ungehorsamme und uff jren jrrigen meinungen^r beharren wurdint, die söllint unnsrer^s großen ungnad unnd schweren straff erwartend syn. Hieruf werdint wir^t achtung unnd uffsehens haben laßen unnd gegen den ungehorsammen, sy sygen man als wybspersonen, mitt ernstlicher straff annderen zû einem byspil handeln, das sy welten^u, sich unnsers willens gehalten unnd gehorsam gsyn werind. Darnach wüßint sy sich zerichten unnd ein jeder die synen zewarnnen, jnen selbs vor straff unnd schaden zesind.

Diß mandat jst dem vogt zû Knonouw zûgeschickt worden, dasselbig jnn allen kilchen verkünden zelaßen.^v

Vorlage: StAZH, B IV 53, fol. 147 (Kopie der Kanzlei)

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 44tf. (17. Jb., die Ortsangabe «Ottenbach» in der Überschrift deutet auf den Standort der Vorlage, die der Schreiber benutzt hat) und ZBZ, Ms B 163, fol. 79–80 (18. Jb.)

489

1597 April 23

(Drittes) Verhör und Urteil gegen Thomas Gügi

Anttwort 3, Thomas Gügis uß dem Thurgoüw^a

Als dann die verordneten herren glehrten mit namen herr Rüdolf Wirt¹, h[err] Marx Böümle² unnd h[err]^b Raphael Eglj mit sampt^c j[unk]er Hanns Jacoben von Schönouw, m[eister] Hans Ulrich Wolffen, m[eister] Hanns Heinrichen^d Holtzthalben und m[eister] Cûnraten Grebels zû Thoman Gügj, dem müllerknecht, jn den Wellenberg keert³, jme anfanglichen die ursach syner gefangenschaft fürgehalten⁴, namlich^e dz er synem vorigen anerbieten, zû den herren glehrten zegan und sich von jnen eins^f beßeren underrichten zelaßen, nit statt gethan, sonder zu anderen jn die hüßer gangen, die an sich gehenkt unnd also nüt destweniger syne zûsammen khomnußen gehept. Unnd demnach von den^g ermelten herren glehrten jnn synen jrrigen meinungen und articlen verhört und volgentz von den selbigen mit guten gründen heilliger schrifft abgewißen und synen feller zûverstan geben, so alles^h der lenge nach zûbeschryben nit woll möglich, hatt er zû antwort geben:

488 ^a Folgt gestrichen: ungehorsamme wider – ^f «und uff jren jrrigen meinungen» über der Zeile – ^g Folgt gestrichen: sehen – ^t Folgt gestrichen: acht unnd – ^u Folgt gestrichen: g – ^v «Diß mandat ... zelaßen.» am oberen Rand des Blattes 147r.

489 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b h[err] über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: den geordneten – ^d Folgt gestrichen: von – ^e «namlich» über der Zeile – ^f «zû den herren ... eins» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: sich – ^g Folgt gestrichen: herre – ^h korrigiert, ursprünglich: allhie

¹ Hans Rudolf Wirth

² Markus Bäumler

³ sich begeben, gehen, Id. III, 435.

⁴ vorwerfen, Id. II, 1235.

Er habe weder vor noch sidthar der warnung niemants an sich gehenkt. Dann dieⁱ, so syner meinungⁱ, habind, vor und ehe er die bkänt, disen glouben unnd zússammenkomnußen gehept. Sovil synen glouben und lehr anlange, bete er ein eersamme oberkeith, man welle jñne dißmals darby verblyben laßen, dann er villicht hernach ouch widerumb^k zú^l den h[eiligen] sacramenten gan möchte. So aber jr, myn g[nedig] h[erre]n, daßelbig nit dulden mögint, welle er gern syn straaß züchen, unnd jst also nachmalen, unangesechen er den h[erren] gelehrten nützit widersprechen können, uff synem kyb⁵ beliben, das wann er jn allweg nach der regel und lehr gottes läbe und ein vollkommen glouben habe, dörffe er der ußeren sacramenten nützit, möge ouch ohn die wol sellig werden.

Nota: synen gespanen⁶ zeigt er eben die an, so zúvor ouch beschikt worden.^m

[Urteil]: Diewyl er mynen herrn nit zúversprächen stadt unnd uff syner hartnegkigkeit zúblyben understadt und myn herren jnn jrer statt und land synen nüt bedörfend, sol er mit dem eyd darus verwißenⁿ, damit fernerer unrath dester baß⁷ abgeschaffen unnd verhüt möge werden. Hienebent sol er ouch den kosten, uff jñne gangen, abfertigen. Actum sambßtags den 23ten aprilis anno etc. 97 p[raesen]t[ibus] herr burgermeister Käller unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 77

490

1597 Mai 3

Frühjahrssynode

Considerationes:

Herr decan am Zürich see^l zeigt an, dz der sabbat äben schlächtlich gehalten werde. In ettlichen gmeinden fúrt man strow, man fischet, die müller fúrend das mäl hin und wider, man wëst² die wöschchen uß, die kremer legend uß iren kram, man mostet. Und ob man glych wol die satzungen verlißt, hilfft es doch nüt. Darab sich dan die teuffer und andere nit wenig verergerend.

N[ota]: Sol an unser gnedig herren langen.

Rägenspurger capitel erklagt sich ab Elsbeta Melicker, ist ein teufferin, mag zú keiner gehorsamme gebracht werden.

N[ota]: Ist für unser g[nedig] herren gewisen.

Original: StAZH, E II 1a, S. 909

489 ¹ «die» über der Zeile – ⁱ Folgt gestrichen: sig – ^k Folgt gestrichen: dar – ^l Folgt gestrichen: gan – ^m Notiz am Rand – ⁿ Folgt gestrichen: werden

⁵ *Zank, Streit, Id. III, 106.*

⁶ *Genossen*

⁷ *besser, eher*

490 ¹ *Heinrich Bullinger (1534–1583)*

² *wäscht aus*

[Bericht an den Rat]

9. Letstlichen hat sich der predicant zu Wyach³ ob synen pfaarsgnoßen Ulj Grafen unnd Elsbetha Mällickineren syner frouwen zu Wyach, so gar hardneckige unnd widerspennige töuffer syent, jr ungehorsame und jrrthumb halben höchlichen erlagt und ratts begert, wyl sy groß ergernus geben, wie er sich gegen denselben verhalten sölle. Welliches dan ouch u[wer] m[yner] g[nedigen] h[err]en heym gstelt.

Original: StAZH, E I 2.2, Nr. 24

491

1597 Mai 25

Verhör und Urteil gegen Magdalena Melliker^a

Als herr schultheiß Keller¹ unnd m[eister] Felix Peyer², obervögt im nüwen ampt, sampt heren Marxen Böumler³ zů Magdalena Mellickerin von Wyach⁴ jnn Wellenberg kheert unnd sy befraget, uß was ursachen sy^b über erntstlichs ermannen jres herren predicanten nit allein^c die zyt har nit jnn die kilchen zů hörungg deß heiligen göttlichen worts gangen, sonder^d ouch uff verschinne⁵ heilige zyt⁶, als man das heilig nachtmaal zůdienet, sich von Wiach hinweg unnd jnn das Bader gebiet⁷ gethan unnd sich dergstalt von jren kilchgnoßen abgesöndert unnd annderen falt-schen lehreren nachgeloffen unnd hieruf jres bescheidts begert.

Uff wellichen anzug⁸ sy die antwort einfalt^c geben, das sy es umb deß güten^f willen gethon unnd vermeint, es gfall also^g gott, unnd syge derhalben etliche maal zů den töufferen, so das wort gottes verkündt und^h sy zůsammen khommen, gangen etc.

Nachdem aberⁱ herr Marxen Böumlerⁱ jnn einem und dem anndern articel gnügsam unnd wol der töufferischen seckt unnd jre schweren jrrthumben^k mit grund heiliger gschrift widerwißen unnd daruf jro anzeigt, wie sy sich halten unnd

490 ³ *Hans Felix Schörl*

491 ^a Die Überschrift auf der Rückseite des Dokuments lautet: Magdalena Mellickerin von Wyach bescheid – ^b Folgt gestrichen: bißhero unnd – ^c Folgt gestrichen: die hörung göttlichs heil – ^d «sonder» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: deßglychen – ^e «einfalt» über der Zeile – ^f «güten» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: besten – ^g Folgt gestrichen: dem allmechtigen – ^h Folgt gestrichen: s – ⁱ Folgt gestrichen: sy von obgen – ^j Folgt gestrichen: bef un – ^k Folgt gestrichen: wo

¹ *Felix Keller (1535–1599)*

² *Felix Peyer (1558–1622)*

³ *Markus Bäumler*

⁴ *Weiach*

⁵ *vergangene*

⁶ *Ostern (6. April 1597)*

⁷ *Grafschaft Baden, gemeindeidgenössische Vogtei.*

⁸ *Anschuldigung, Klage, Id. XVII, 519.*

das heil jrer seelen erlangen möge, jtem¹ sy zû der hörung deß göttlichen worts^m, übung der heiligen sacramenten, ouch frombkeit unnd der forcht gottes ermannet, jst sy gütwillig von jr meinung gentzlich abgestanden, der gnaden und erledigung der gfangenschafftⁿ von üch, mynen gnedigen herren, begert, unnd sich erbotten und versprochen, hinfüro (soveer jre gott gsundtheit verlyche^o) gehorsamm zesind, jnn die kilchen zegaan unnd thûn, was üwer (myner gnedigen herren) satzungen unnd mandata ußwyßend⁹, unnd^p aller toüfferen unnd jrer seckt müßig zegan unnd sich dero^q zû enthalten.

[Urteil]: Diewyl sy sich aller ghorsamme anerbietet, soll sy der gefangenschafft wider ledig gelaßen werden unnd jrem anerbietten statt thûn. Actum mitwuchs den 25ten maij anno etc. 97 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Keller unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 78

492

1597 Mai 30

*Ratsbeschluss*¹

Die brief umb die 500 gulden^a hauptgûts Ûlj Atingers von Stettbach eefrouwen (so ein toüfferin unnd jm land Merrhern jst) gût söllent durch m[eister] Ûltingern², obervogt zû Dübendorf, sampt den fürgeschlagenen³ zinnßen jnn das seckelampt zû annderm der toüfferen gût gegeben und genommen und weder dem Atinger noch syner frauwen kein zinnß darvon gelaßen, sondern hauptgût unnd zinnß also ufenthalten⁴ werden, ob vilicht jre kind mitler zyt widerumb zeland kemend, man dieselben daruß zûbetrachten⁵ wüße.

Original: StAZH, B II 259, S. 39 (*Manual des Stadtschreibers*)

491 ¹ «jtem» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: anzeigt unnd – ^m Folgt gestrichen: unnd – ⁿ «und erledigung der gfangenschafft» am Rand mit Verweiszeichen – ^o «soveer jre gott gsundtheit verlyche» am Rand mit Verweiszeichen – ^p Folgt gestrichen: hinfüro – ^q Folgt gestrichen: gentzlich

⁹ besagen, Id. XVI, 1951.

492 ^a In der Vorlage: fl.

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 30ten maij p[raese]nt[ibus] herr Keller und beid reth».*

² Hans Ulinger

³ ersparten, Id. IX, 456.

⁴ zurückhalten, festhalten, Id. II, 1230.

⁵ berücksichtigen, Id. XIV, 310f.

Bürgermeister und Rat von Zürich an die Landvögte von Kyburg, Knonau, Wädenswil und Regensberg (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles guts zuvor. Frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger und vogt.^a Uns^b [langt] gloubwürdig^c an¹, wie dz sich etliche^d widerthoufferischen uffwigler uß dem land zu Mehrern an etlichen orten jnn^e unser landtschafft jnmischen^f söllent unnd jr vorhaben dahin gericht, etliche der unsern^g, so sy anthreffen unnd jn jerer meynung bereden möchtint^h, mit jnen hinweg zevertigen. Diewyl dann uns von oberkeitts wegen hierjnn gepürents jnsechens² zethund und söllicheⁱ schedliche lüt^j uß unserm landt abzeschaffen zustan will, so bevelchent wir dir hiemit erstlich, dz du allenthalben jn dyner amptsverwaltung^k jnn geheim dyn spech unnd kundtschaft³ machist und, wover⁴ du sölliche widertoufferische uffwigler ald⁵ ander derglychen gsellen, so uns die unsren abzüchen und zu ungehorsamj zübewegen understan [...] l jnerfarung bringen, zu denselben solt du den nechsten gryffen^m undⁿ gfennglichen jnzüchen lasßen [...]^o, damit wir alsdan die gepür und nothurfft gegen jnen fürzenemn wysen und wellent uns [...] p hierjn alls yffers und ernst zu dir versehen und jn gnaden zeerkennen haben. Datum den 6ten jnui a[nn]o 97

B[ürgermeister] u[nd] r[at] d[er] s[tatt] Z[ürich]

Dem fromen, vesten [etc.]. Nota Kyburg unnd Knonow.
Frommen, wysen, [...] q Wedeschwyl und Regensperg.

Vorlage: StAZH, B IV 54, fol. 197v

493 ^a Folgt gestrichen: Wir – ^b Folgt gestrichen: sind – ^c Folgt gestrichen: bericht – ^d Folgt gestrichen: touff widertoufferische uffwigle, allenthalben etliche frembde – ^e Folgt gestrichen: unnder – ^f Folgt gestrichen: sölten – ^g Folgt gestrichen: gan jren jnn jrrigen meynungen und sect sect anh[...] uffzewiglen und hinweg ze sy durch ... – ^h Folgt gestrichen: hinweg zu – ⁱ Folgt gestrichen: böse – ^j Folgt gestrichen: jnn vesten [...] – ^k Folgt gestrichen: dyn spech – ^l mehrere Wörter nicht lesbar – ^m Lesung unsicher – ⁿ Folgt gestrichen: uns [...] – ^o Lesung unklar – ^p Lesung unklar – ^q Lesung unklar

¹ anlangen: als Kunde zukommen, Id. III, 1330.

² Vorkehrung, Id. VII, 563.

³ spech und kundtschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.

⁴ wenn, Id. I, 914.

⁵ oder

Vorschlag der Ratskommission

Nachdem jr, myn gnedig herren, mynen herren (den burgermeisteren, den herren obersten meisteren, seckelmeistern unnd annderen mynen herren) bevelch geben, über den fürtrag, so von jüngst gehaltenem synodo naher von den herren predicanten unnd kilchendieneren jnn der statt und landtschafft anthreffende allerley jnryßende beschwerden unnd nüwerungen jnn den gmeinen herrschafft unnd anndere sachen unnd unordnungen^a jn bedenckens zehaben unnd zerathschlagen, haben dieselben myn herren, die verordneten, die sachen für¹ sich genommen unnd nach erdurung² deß ermelten fürtrags unnd der herren predicanten darüber gegebenen wytern^b schriftlichen specificierten berichts unnd bedenckens jnn^c einem unnd dem anderen^d über jede sach jren sonnderbarn rathschlag gefaßet.

[...].³

Belangende für das annder die toüffer, deren hin unnd her jnn üwer (myner g[nedigen] herren) gebiet vil sind, die mit jrer unghorsamme und widerwertigkeit vil schwals⁴ und ergernuß machend, vermeinend myn herren, die verordneten, es fele eben vil auch an dem, das von den vögten uff üwer landtschafft ob den mandaten^e wider die toöfferisch sect^f nit gehalten werde. Deßhalb so sölten jr, myn gnedig herren, allen üweren ober- und undervögten von nüwem widerumb by verliering jrer empteren und diensten^g ernstlich bevelchen unnd züschryben, dem jm truck ußgangnen toüffer mandat⁵ flyßig unnd mit ernst nachzegaan unnd nach lut desselben^h alle die, so darwider handlentⁱ, zestraffen unnd die ufgesetzten büßen jnen^j gstrax und ohn zeschonnen abzünemmen, dann sy, die toüffer, niener mitt baß⁶ dann durch abnemmung der^k büßen und geltstraffen zur ghorsamme zebringen sind. Unnd diewyl an etlichen orten, jnnsonderheit jnn der herrschafft Knonouw, etlich toüffer volck by einannderen^l als eelüth sitzen und wohnen soll^m unnd aber die ee mit offentlichen kilchang nie bestetiget, so sölten jr, myn gnedig herren, dem vogt zü Knonouw wie auch den vögten zü Grüningen und Wädeschwyl (under denen dann diß volcks auch syn möchte) wyter züschryben unnd mit allem ernstⁿ bevelchen, söllichen lüthen nachzefragen, welichs dann by den herren

494 ^a «unnd unordnungen» am Rand – ^b Folgt gestrichen: mundtlic – ^c Folgt gestrichen: dem – ^d Folgt gestrichen: sach – ^e Folgt gestrichen: so – ^f Folgt gestrichen: ußgangen sind – ^g «von nüwem ... diensten» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «alle die» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: allen die – ⁱ Folgt gestrichen: die ufgesetzten büßen – ^j Folgt gestrichen: ab – ^k Folgt gestrichen: gelt – ^l Folgt gestrichen: sitzen – ^m Gestrichen: sölent da – ⁿ «mit allem ernst» am Rand mit Verweiszeichen

¹ vor

² Prüfung, Id. XIII, 1301.

³ Das erste Traktandum berichtet über einen Streit mit dem Bischof von Konstanz betreffs Ebesachen im Thurgau und der Tätigkeit der Kapuziner und Jesuiten.

⁴ Masse, Zustrom, Id. IX, 1808f.

⁵ Nr. 329.

⁶ besser, eher

predicanten wol zûerfarn. Unnd wo^o etliche also by einanderen seînd, dieselben^p gfengklich jnzûzûchen unnd zû bestetigung jrer ee mit öffentlichem kilchgang angents⁷ zehalten oder^q üch, mynen gnedigen herren, sy gfengklich zûzeschicken ald⁸ jren bscheid üch zûzeschryben, dann je söllichs nit nachgelaßen werden khan.

[...] ⁹

Und stellend also myn herren die verordneten disere rathschleg jnn einem unnd dem anndern zû üwer myner gnedigen herren gefallen.

Original: StAZH, E I 2.2, Nr. 25

495

1597 Juni 14

Ratsbeschluss

Disere rathschleg sind bestetigt unnd soll denen nachganngen werden. Actum den 14. dies junij anno etc. 98 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Keller und beid reth.

Original: StAZH, E I 2.2, Nr. 25

496

1597 August 6

Bürgermeister und Rat von Zürich an Salomon Hirzel (Kopie)

Unsern günstigen geneigten willen unnd alls guts zuvor. Frommer, wyser, besonnders gethrüwer, lieber burger und vogt, Hanns Schnorf, so verschinen jaren uß dyner amptsverwaltung jnn dz land zu Merhern gezogen unnd onn zwyfel by den widertoüfferen daselbst syn wonung gehept, jst uff hütigen tag vor uns erschinen unnd jnamen deß unseren Hans Joßten, so auch am selben ordt syn unnderhaltung hat, etwas hab und guts hin weg zûchen wollen^a. Wirt nun uns nit zwyflen, er sich widerumb jnn dyn amptsverwaltung nachen und wol so bald etliche einfeltige lüt, wyl er allwegen ein bößfündiger mendtsch geweßen, uffwiglen und mit jme hinweg fûren möcht. Derhalben will uns hierjn fürsehung zethun von oberkeydts wegen gepûren unnd gelangt hieruf unser bevelch an dich, du wellist uff gesagten Schorffen dyn speech unnd kundtschafft¹ machen unnd, sover du jnnferung kompst, dz er sich eins^b sollichen unnderstan, jemanden uffwiglen oder mit

494 ^o Folgt gestrichen: dis toüffer volcks ohne besteti – ^p Folgt gestrichen: al darzû zehalten angents zû b – ^q Folgt gestrichen: sy [...]

⁷ unverzüglich, *Id. II, 19.*

⁸ oder

⁹ Es folgen zwei weitere Traktanden über Angelegenheiten der Evangelischen in den gemeinen Herrschaften.

496 ^a Folgt gestrichen: dieweyl wir dan – ^b Lesung unsicher

¹ spech und kundtschaft: *Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

jme hin weg füren welte, alsdan den nechsten zu jme gryffen, gfengclichen jnzüchen unnd uns nebet schriftlichem bericht syns verhandlens verwart zukomen lassen, uns gegen jme wyter zuverhalten, ds sind wir gegen dich jn ganden zuerkennen gneigt. Datum den 6ten august, a[nn]o 97.

Ann vogt Hirtzel zu Wedeschwyl.

Vorlage: StAZH, B IV 54, fol. 170r

497

1597 Oktober 5

Ratsbeschluss¹

Die handlung, so sich endtzwüschent Heinrich Wyßen, dem schülmeyster, an eynem und Wilhelmen Tällicker, synem schwager, verlossen^a, jst mit sampt den zureden von oberkeits wegen uffgehept (also dz söliches dheinen² theil an eeren nützit schaden). Umb dz aber Tällicker, wie es sich dann jnn der kondtschafft³ befunden, den anlaß gethonn unnd über friden gehandelt, soll er 2 pfund^b also bar ze büß geben, darneben mit sampt dem Wyßen, Cristoffel Clauser, so jnn diser handlung als er friden wellen, verwundt worden, allen syn erlitten costen und schmerzen abtragen unnd jr jeder synen costen an jm selbs haben.

Original: StAZH, B II 262, S. 35–36 (Manual des Unterschreibers)

498

[1597 November/Dezember?]

Nachgang betreffs Thomas Gügi

M[eister] Paulj Usteris deß Müllers gegebenen bericht, Thomman Gügis deß müllerknechts schulden und widersschulden halber^a

Demnach die beid herren nachgenger m[eister] Paulj Usterj, den müller, alhie, für¹ sich beschickt unnd jnne befraget, was er Thoman Gügj, den müllerknecht, ußem Thurgöw, so vor etwas zyts by jme gedienet, noch schuldig, oder wer jme, Gügj, schuldig und ob er nie khein zesammen khomnuß by jme gehept.

Darüber hat Usterj anzeigt, das er gemelten Gügi gar nüt mehr schuldig, dann^b an der nacht, do er ußrätten² und anzeigt, das er uff die jm Elsaß jme

497 ^a Folgt gestrichen: fe – ^b In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 5ten octobris p[raese]nt[ibu]s herr Großman unnd beid reth».*

² *keinen*

³ *Zeugenbefragung, Id. III, 353.*

498 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: er

¹ *vor*

² *das Land verlassen, Id. XIV, 1479.*

versprochne müllj welle, habe er jnne allerdings uff syn begeren zvollen abzalt. Sontsten habe er by Joder Notzen alhie noch 6 g[ulden], jtem ein schuld^e uff einem müller zû Ellicken³ jnn der grafschafft Kyburg (synem anzeigen nach) jnzûzüchen ghan. Ob er aber dieselbigen jnzogen, möge er, Usterj, nit wüßen.

Zûdem hete er ouch von dem gesagten Gügj ghört, wann es jme jm^d Elsaß nit grodte, welle er wider alher khomen, unnd so es nit so kalt gweßen, welte er nit abgwichen syn, sonder sich selbs^e gestelt haben.

Er, Usterj, wüße ouch von kheinen zesammen khomnußen gar nüt, endet darmit syn sag.

[Beschluss]: Wenn Gügj jnn myner gnedigen herren statt oder landt zûbetreten⁴, soll er gfeänglich jngezogen werden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 79

499

1597 Dezember 12

Kundschaft des Ehegerichts über Thomas Gügi¹

Khunndschafft² über Tomman Gügi, denn müllerknecht uß der pfharr Rikennbach jm obern Turgöüw, unnd sagt des erstenn

Heinrich Müller, der junng müller an der Sil³: Tomman Gügj wer zû jme kommen, anzeigt, habe etwas alhie zûschaffen und welle darnach jnn dz Sunndtgöüw⁴ uff ein empfangne müllj. Der ursachen unnd dz er, züg, selbigenmals keinen knecht gehept, er jnne (Tomman) 14 tag jnn synem huß gehan. Es were auch etwas gredt, das Pauli Usteri, müller alhie, sig jmme 100 kreuzer zetûn⁵, ob aber dz sovil oder nit, möge er (züg) nit wüßen. Die 6 kreuzer aber, so er jmme für sich selbs söllen⁶, habe er jmme vor synem ußthretten⁷ bezalt. Item gestern 8 tag were der Tettling von Schwytz, jtem syn (Tettlings) tochter unnd syn schwager Hanns Ziegler, pfister, uff dorff by jme geweßen, da etwas wegen des Tettlings güt geredt. Ein annder mal were Hannß Summerouwer der pfister (dem er 10 müt kernnen gemaln) ouch kommen.

498 ^e «ein schuld» am Rand mit Verweiszeichen – ^d In der Vorlage: jme – ^e «selbs» über der Zeile

³ *Ellikon an der Thur*

⁴ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

499 ¹ *Die Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil gegen Ziegler und Sommerauer lautet: Khunndschafft über Tomman Gügi, denn müllerknecht uffem Turgöüw.*

² *Zeugenbefragung, Id. III, 353.*

³ *Sibl, Nebenfluss der Limmat*

⁴ *Sundgan, Elsass*

⁵ *einem etwas schulden, Id. XIII, 338.*

⁶ *schuldig sein, Id. VII, 771.*

⁷ *das Land verlassen, Id. XIV, 1479.*

Jacob Bürgis müllerknecht von Summerj⁸ ußem Turgöuw, dißmaln jnn Jeör-gen von Birch seligen müllj dienende, sagt, Tomman Gügi hab jme anzeigt, syn meister der müller begere, dz er biß wienacht unnd er ein anndern knecht by jhme blybe, darby auch gemeldet, er begere nit sonnders alhie züblyben. Er (Tomman) habe auch etliche schulden alhie, sonnderlichen were von Paulj Usterj gredt worden, wer aber die, möge er nit wüssen. Verschinnen sonndtags 8 tag er (züg) syner gschäftten wegen nit jnn die kilchen kommen können, da er gesechen, dz jnn aller predig der Tettling, jtem Hannß Ziegler der pfister jnn des alten Heinnrichen Müllers huß gesyn und ein anndermal Hannß Summerouwer, deßglychen er (züg) von jhme (Tomman) auch verstannden, vermelter Hanns Ziegler habe jnne, Tomman Gügi, als er letstlichen harkommen, über nacht jnn synem huß ghept, sonnstensigen auch anndere mehr ummbhin gloffen, deßen er aber kein achtunng ghept. Er (Tomman) habe auch jnne (zügen), wann er etwan müttig geweßen, darvon abgemannedt.

Unnd dann sagt Jeörg Schwartz vonn Tegerwylen uß Turgöuw, der jetziger zyt auch jnn Jeörgen von Birch seligen müllj dienedt, als man sonndtag 8 tag jnn die kilchenn gelüthet, habe er (züg) jnne (Tomman) gemannedt, mit jhme jnn die predig zeghan. Er (Tomman) jme zû anntwortt gebenn, habe nüdt darjnnen zeschaffen. Domaln er (züg) jnn alem, dz man jnn die predig gelüdt, gesechen, dz er (Tomman) über die bibell gesessen, jtem dz etliche jnn des alten müllers huß bj jhme gweßen, desselbigen mals kurtz geprediget. Wüß aber nit, wer die anndern gweßen oder was des ortts verganngen⁹, dann er (züg) erst kurtzlichs alhar kommen und desshalben sy nit kenne. Unnd als er (züg) synen nebentknecht gefragt, warumb der Tomman, wann er jnne etwas frage, jhme kein anntwortt gebe, habe er gesagt, er sölt es wol sechen, dz er (Tomman) ein töüffer, syn sag hiemit ännende.

Actum am eegricht monndtags denn 12ten decembris a[nn]o etc. 1597.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 80

500

1597 Dezember 17

Urteile gegen Hans Ziegler und Hans Sommerauer und eine Rüge an das Ehegericht

Es waren glych wol der Ziegler und der Sumerouwer von hierjnn gemeldeter sachen wegen unnd dz sy sich deß jüngsten meister potts¹ geüsseret jnn gfangenschafft erkhendt². Nachdem sy aber jr entschuldigung vor rath gethann, sind myn gnedig herren an dieselbig kommen und sy beid uß gnaden der gfangenschafft erlaßen, darby aber ermannet worden, das sy jrem anerbieten statt thûn und uff

499 ⁸ Sommeri

⁹ vor sich gehen, geschehen, Id. II, 27.

500 ¹ Versammlung aller Mitglieder auf einer Zunft, Id. II, 1895.

² verurteilen, Id. III, 313.

nechsten heilig wienacht zur predig und deß herrn nachtmal wie andere christentlûth gaan, ouch jnn burgerlichen sachen sich gehorsamm erzeigen söllint. Actum sambßtags den 17. d[ies] decemb[ris] a[nn]o 97 p[raese]nt[ibus] herr b[urgermeister] Großman und beid reth.

N[ota]: Die eerichter sölten derglychen khundtschafft³ nit ufnehmen, sonder stadt der hohen oberkeit zû.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 80

501

1598 [Januar]

Rechnungskopie betreffs der Güter von Rudolf und Georg Schaufelberger

Copia von Ûlj Schuffelbergers jmm Niederhuß rechnung betreffende den tischmacher jmm Riett¹ selligen und syn brüder Georg Schuffelberger, so jnn Merrherrn etc.^a

Nachdem Rüdolff Schuffelberger, der tischmacher jmm Riett, jüngst hievor mit tod abganngen unnd syn brüder Georg Schuffelberger, ouch ussem Riett, von wegen das er toufferischer sect anhenngig jnn Merrherrn gezogen, unnd darauf Ûlj Schuffelberger, jmm Niederhuß uffem Schuffelberg sesshaft, syn deß tischmachers selligen kinden, wie ouch gemelts Georg Schuffelbergers (so mit einannern unvertheilt² gehuëet) hab unnd gût zû einem vogt geordnet, hat er uff söllichs mitwochen den 11ten^b tag jenner diß 98. jars vor herrn vogt Claußern³ zû Grüeningen unnd unndervogt Hotzen jnbyweßen Jaggli Zuppingers ussem Vischenthal unnd Hannßen Schuffelbergers jmm Riett, ouch gedachts tischmachers selligen hinderlassner wittfrawen als der kinden müter, ouch gefründt unnd verwandten, umb alles das, so er von jrentwegen verhandlet, bscheid, rechnung unnd unndericht geben. Daran man ein gût vernüegen⁴ ghept unnd wol zefriden gweßen, unnd nach dem all syn jnnemmen unnd ußgeben gegen einannern gelegt unnd jmme damit 5 pfund^c für syn vogtlon, jtem 3 pfund 4 schilling^d besoldung unnd 4 pfund 8 schilling für ein jar zinß von dem gelt, so er dargelihen, abgezogen, sind jmme vermelte⁵ kind uß gmeinem gût schuldig bliben:

an geltt 101 pfund, 4 schilling, 4 h[eller].

500 ³ *Zeugenbefragung, Id. III, 353.*

501 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b In der Vorlage: xjten – ^c In der Vorlage: lb – ^d In der Vorlage: B

¹ *Vermutlich Ried, Ort zwischen Wald und Gibswil.*

² *nicht getrennt (im gleichen Haus lebend), Id. XII, 1604.*

³ *Hans Heinrich Clauser*

⁴ *Genügen, Zufriedenheit*

⁵ *erwähnte*

Als nun gedachts tischmachers selligen wie ouch ernempts synes brüders^e Georgen güetlj⁶ unnd verlassenschafft gewerdet, deßglychen schuld unnd widerschulden erduret⁷ unnd gegen einanndern abgezogen worden, hat sich befunden, das jnen ungar noch fürschrübt an gelt 1300 pfund.

Darvon gemeltem Georgen Schuffelberger, so er ghorsamm gweßen unnd jmm lanndt gebliben, der halbe theil züdiante⁸, sittmaln⁹ syne zwen anndern brüder vor jmm jnn Mehrhern gezogen, da dann von derselben wegen umb jr unghorsamme jres gütz halber mit herrn vogt Kippenhanen¹⁰ (syn Ûlj Schuffelbergers anzeigen nach) jnnahmen unnd zühannden myner gnedigen herren überkommen unnd ein willen¹¹ gemacht worden syn sol.

Es ist ouch vermeldts Georgen Schuffelbergers unnd syner zwen brüder (so all, wie ghördt, jnn Merrhern) müter mit nammen Anna Brunnerin, so ietzt letstlichen Heinrichen Küentzlj zü Wetzigen¹² zur ehe gehept, jüngst hievor mit tod abgangan unnd die 101 pfund jr zügebracht güet gesagtem jrem ewirtt jnn lybdings¹³ wyß vermachtet mit dem anhang, so unnder den berüerten¹⁴ jren sönen keiner wider anheimsch wurde und hielandts hußete, das als dann jmm, jrem ewirtt, söllichs für eigenthummlich züdienet etc.

Lanndtschryber zü Grüeningen

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 85

502

1598 April 12

*Ratsbeschluss*¹

Uff bitt Hans Jacob Oberkhans deß kannengießers zü Straßburg, so er durch syn deßhalb alher geschickte frauwen thün laßen, soll jme syn noch alhie habend jm schirmkasten ligend güte desß 200 und etlich pfund gelts ußhin geben unnd zügstelt werden.

Original: StAZH, B II 263, S. 25 (Manual des Stadtschreibers)

501 ^e In der Vorlage: brüder

⁶ Grundstück, Id. II, 546f.

⁷ prüfen, Id. XIII, 1297–1300.

⁸ zukommen, zufallen, Id. XIII, 190f.

⁹ da, weil, Id. IV, 147.

¹⁰ Hans Kippenhan

¹¹ Testament, Id. XV, 1269.

¹² Wetzikon

¹³ Nutzungsrecht eines Guts bzw. Kapitals, Id. XIII, 532.

¹⁴ erwäbten

502 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 12ten aprilis p[raese]nt[ibus] herr Keller und beid reth».

503

1598 April 15

Verlautbarung der Landvogtei Grüningen

Von vertrybung der frömbden wyderteüffern anno 98 h[err] v[ogt] Clauser^{1 a}

Nachdem herrn vogt Clausern zû Grüningen fürkommen², wie das abermalm frömbde ufwigler toüfferischer sect jmm lannd syn sölle, damit nun nit ettwan (wie zûvor mehr beschehen) den eltern jre kind unwüssent unnd hinderrugkhs entfürtd ald³ sonst das einfaltig volckh durch sy beredt unnd hinweg bracht werde, so laßt er ieder menngklichen gûter wolmeinung ernstlich vermannen unnd warnen, ouch by hundert pfunden verbietten^b, das nach luth unnserer gnedigen herrn hievor ußgannngen mandathen dieselbigen niemants beherberigen noch unnderschloufft geben, sonnder wo sy bethretten⁴ gfennklichen angenommen unnd gon Grüningen gefürt werden sölle, dann wöllicher über das hier wider hanndlen, der wurde nach vermög unnserer gnedigen herrn satzung unnd wie abstat^c darumb gebüest unnd gstraafft werden. Darnach wüsse sich menngklicher zehalten unnd jhme selbst vor schaden zesyn⁵. Datum den 15. d. aprilis a[nn]o 98.

Lanndtschryber zû Grüningen

Original: ZBZ, Ms A 72, S. 447f.

504

1598 Mai 9

Frühjahrssynode

Fryampt:

[...] ¹. Der widerteuffern halb sitzind ettlich by ein anderen wie hüren und bûben, mit dem daß sy ire ee mit dem offentlichen kilchgang nach² nie bestetet. Fahend sunst ouch vil ungrads an, sind veräfen³. Wann sy vom herren obervogt gestraafft werdend, farend sy nüt distweniger für⁴, sagend der türck nemme gelt

503 ^a Die Aufschrift befindet auf der Rückseite des Dokuments (S. 448). – ^b «ouch by hundert pfunden verbietten» am Rand mit Verweiszeichen – ^c «unnd wie abstat» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Hans Heinrich Clauser*

² *zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

³ *oder*

⁴ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁵ *vor sein: verbüten, Id. I, 929.*

504 ¹ *Zuerst folgt eine Klage über den erfolgreichen kirchlichen Unterricht der Jugend durch Jesuiten und Kapuziner.*

² *noch*

³ *dreist, unverschämt, Id. I, 1286.*

⁴ *fortfahren*

und laße dlüt sitzen, sye nun⁵ umb gölt zethün. Vor wenig wuchen sind frömde kommen uß Moravia, redend unseren g[nedigen] herren übel, hetzend ouch die an, die nit töuffer sind.

N[ota]: Sol alles an unser g. herren gelangen, mit antütung wie und durch was mittel disere sachen möchtind verbesseret werden.

Original: ZBZ, E II 1a, S. 934f.

505

1598 Mai 12

Fürtrag der Kirchenleitung von Zürich vor dem Rat

Fürtrag an burgermeister und raht alhie den 12ten maij a[nn]o 1598 betreffend 1. die töufferische sect, 2. die nüwen uffgewachsenen¹ frömbden ordens mäner der jesuitem und capuzinieren, 3. die religions beschwerden jn den gemeinen herrschafften und jm Toggenburg, so beschähen von den kilchen dieneren der statt und landschafft Zürich.

Herr burgermeister, fromm etc. Sitenmalen² zweyerlej ungleiche und widerwertige geschlächt der mentschen, namlich die töufferische sect an einen und dann noch die nöwlich uff gewachßnen frömbden und ußländischen ordens mäner der jesuitem und capuzinieren am anderen theil sich wider unß und unsere religions verwanten in einer lobl[ichen] eidtgnoschafft jn underthrukung evang[elischer] worheit und gmeines fridens, ruw und wohlstants gar fräffentlich herfür thunnd unnd bruchen lassend, ja sich diser jezigen zeit vil frächer und truzlicher, dan vormals je beschehen, erzeugend darjn dan jezt gemältes jesuitem und capuzinieren alß spanischen exploratoribus und hetzhünden etliche benochburte bischoff, apt und prälatten, so unß bede jres | [fol. 91v] harkommende auch stand und ampts halb nit gönstig noch hold mit raht, that, fürsich³ und bistannd, wie die tägliche erfahrung gnüßsam bezeugen, mächtig beholffen sind.

So habend jhr, unßer g. h., so von rehten und burgeren einem ehrsamem synodo verschynen zynstags⁴ bejgewohnet, wie auch euwere kilchen diener in stat und land (nachdem soliche vor augen schwäbende gefhrliche und schädliche sachen durch etliche herr[en] decanos bericht und klagswiß zum ernstlichisten anzogen und fürgebracht worden) uch gfallen lassen, daß diewil die verordneten herren zur lehr umb anderer ursachen willen uß eweer (unser g. h.) anordnung und befelch die her[ren] decanos ab der landschafft mit sambt den camerarijs und eltisten uff mitwuchen nach dem synodo zu sich beruffen und etwas fürderlicher underordnung mit jnen halten werdent, so solle man alßdan in der kilchen dieneren gemeiner

504 ⁵ nur

505 ¹ aufgekommen, Id. XV, 297.

² da, weil, Id. IV, 147.

³ Beihilfe, Id. VIII, 84.

⁴ 9. Mai (a. St.)

versammlung in stet und landt die beid articel, nammlich wie der teufferischen sect, deßgleichen auch denen fridhäßigen ordens mäneren und jren^a autoribus, patronen und hällfer zubegegnen, auch wie die jugent jn glaubens sachen beser und grundtlicher zû underrichten mit ein anderen fleißig und wol zû berathschlagen für sich nemmen und waß diß orts unser gutdunken sein möchte, volgents fürderlich an uch, unser g. h., wither nach deren gefallen darinen zehanndlen, langen zelassen, welichem dan wir bilich verschinen mitwuchens ghorsammlich nachkommen und stat beschähen ist.

Wollend hiemit e[wer] e[rsam] w[ysheit] durch dise underthenig und demütige suplication und schriftlichen fürtrag deß alles einfalt berichten und verständigen der trostlichen hofnung, [fol. 92r] e. e. w. werde sömlichs gönstig anhören und beherzigen und von unß alß eweren kilchen dieneren jn allen gnaden uffnemmen und verstahn.

Waß nun für daß erst die underwyßung der jugent und kinderbericht belanget, sambt der töufferischen sect, diewil hieran nüt wenig mangels seye befunden, haben die h[e]r[ren] decani und camerarij sich anerbotten und uff daß fürderlichsten zû verständigen, wo und welicher gestalten der mangel beschaffen und wie dem selbigen jres erachtens zu helffen, derhalben wir dißen handel dißmal rûwen lassen biß das ein ordentlicher ußzug desselbigen jn gschrift verfassen, jn kurzem an eüch, unßer g. h., zu deren witheren gedencen langen wirt.

[...] ⁵

Abschrift: ZBZ, Ms J 53, fol. 91–95 (Abschrift von Hans Rudolf Steiner, 17 Jb.)

506

1598 Mai 13

Verhör und Urteil gegen Hans Heinrich von Birch

Hannß Heinerichen von Birchs deß töüffers andtwort^a

Demnach die beid herren nachgenger zû H[ans] Heinerichen von Birch dem tischmacher uff das rathhuß keert^b und jme angezeigt, jr, myn gnedig herren, sigint brichtet, wie das er sampt andern uß Meerherren^c jn üwre gricht und gebiet abgessendt, eerliche lüth jres jrthumbes zû berichten¹ und mit valtschem fürgeben jrer meynung zû bereden², von der ghorsamme^d, glych wie vor der zyt gegen jnne och

505 ^a Folgt gestrichen: s [Lesung unsicher]

⁵ *Zweites und drittes Traktandum des Fürtrags sind umfangreicher und betreffen die gegenreformatorischen Aktivitäten der Jesuiten, Kapuziner und Prälaten sowie einzelner Vertreter der Fünf Orte in den gemeinen Herrschaften. Darin und in der zunehmenden Diskriminierung der evangelischen Bevölkerung in der Grafschaft Baden, im Thurgau, im Rheintal und im Toggenburg erblickte die Kirchenleitung eine Verletzung des Landfriedens von 1531, worauf die Politik ihres Erachtens reagieren sollte.*

506 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b Folgt gestrichen: unnd jne befragt uß was – ^c Folgt gestrichen: al – ^d Folgt gestrichen: anzi

¹ unterrichten

² überreden, überzeugen

beschechen, abzüzüchen und uß unßern landen mit jnen hinab jn Merheren^e zû füren. Daran jr^f dan ein hochs^g misfalen tragint und bewegt worden, oberkeitliche fürsechung³ zethünd und darüber syns bescheids, was er zû verhandlen habe oder ob er by uns blyben und, ws einem rechten kristen gepüte, thun wele.

Hatt er darüber angezeigt: Es erlouffe sich nun meer über die 18 jaren, das er von hinen^h jn Meerherren gezogen und sich dieselbig zyt zû Ousterlitz⁴ endthalten⁵, ouch ein wyb und drü kinder daselbsten habe. Uß der ursach und sonderlichen wyl er vernommen, das jn der zyt sinis abscheidens etliche der sinigen mit todt abgangen, sige er bewegtⁱ worden, einmalen syn vatterland widerumbe zûbesüchen^j und sich^k mit synem vatter, als der nun meer guts alters, vor synem abscheid zû ersprachen und^l danenhin⁶ jme und sinen geschwüstergiten fründtlichen zû gnaden und widerumbe abzüscheiten. Als er nun verschines⁷ mittwuchen acht tag alhar kommen und jn syns brüders⁸, so müller^m an der Sil, jn keert, were erⁿ am driten tag dornach zû synem brüder, landtschryber, gan Mettmestetten, gewandelt und denselbigen ouch besucht^o, jn Wilers zû Knonow zû erfahren, ob sich einer, deßen nammen jme aber jetzo nit bewüßt, jn der zyt syn husfrow von jme gan Ousterlitz jn Meerherren zogen, anderscho verelichet, dan dieselbig by jnen nit widerumb jn den eestand komme, es habe sich dan vermelter jr verlaßner zûvor dahin begäben und er deßen zügnuß bringe, derhalben sige er^p am andern tag dahin keert und volgentz widerumb^q zû sinem bruder, landtschryber, gan Mettmestetten ganngen^r. Diewyl aber jne herr vogt zû Knonow^s ersehen, habe er jme nachgestellt^t und alhar füren laßen. Diewyl er aber nit der gestalt, das er erliche lüth uffwiglen und zû siner meynung zû bringen understande alhar kommen, so bette er üch, myn g[nedig] herren, wyl er sins erachtens dheiner⁹ andern meynung jn gefangenschafft jngezogen worden, jr welint jne derselbigen uff synen verhörten bricht widerumbe erlaßen, damit er syn vorhaben erstrecken und synen vatter und gefrünt besüchen köne^u.

506 ^e Folgt gestrichen: zû – ^f Folgt gestrichen: fü) – ^g In der Vorlage: hohs – ^h Folgt gestrichen: hinabge – ⁱ «beweg» am Rand, in der Zeile gestrichen: verursacht – ^j Folgt gestrichen: jn – ^k Folgt gestrichen: vor synem endt – ^l Folgt gestrichen: dan – ^m In der Vorlage: mülle – ⁿ Folgt gestrichen: volgents – ^o Folgt gestrichen: volgents gan Konow keert, dan er zû Knonow erfahren da erfahren sollen – ^p «derhalben siger er» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: sige er – ^q «und volgentz widerumb» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: und sich lenger nit dan ¹/₂ stund diser sachen halber alda gesumbt, sondern gestrax widerumbe – ^r «gangen» am Rand, in der Zeile gestrichen: keert – ^s In der Vorlage: Know – ^t Folgt gestrichen: so syns erachtens wyl er vernommen des sonsten nach zween mit jme hinuff zogen – ^u Folgt gestrichen: so wole er zû ersten

³ *Vorsorge, Massnahme, Id. VII, 759.*

⁴ *Austerlitz (Slavkov u Brna)*

⁵ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

⁶ *daraufhin, Id. II, 1356.*

⁷ *vergangenen*

⁸ *Heinrich Müller, vgl. Nr. 499.*

⁹ *keiner*

Dan er sich^v nach verrichtung deße zû erster syner begebenheit ohne abfürung der üwern widerumb hinab zû sinen wyb und kinden verfügen^w, dan sins thûns gar nit lang^x hie sige.

Sover aber er von einem und dem andern umb rechenschafft und becandtnus syns gloubens angesprochen, wurde er sômlichs, wie billich^y als das von einem jeden kristen menschen erfordert werde, erstattnen und anzeigen.

Sovil dan die zwen, so mit jme hinuff^z und zû Birmenstorff durch gezogen belange, habe er sich derselbigen gar nützit zu beladen ald¹⁰ mit denselbigen einiche verkomnuß¹¹ zu hinfürung volcks gethon, sonder bemelte zwen sigint gestrax uff Lûsana¹² zûzogen.

[Urteil]: Myn herren sind recht an diß thoüffers endtschudigung umb deß besten willen komen und an diser syner anndtwort vernügt¹³. Doch soll er, nachdem er der gefangenschafft uff ein gwonlich urpheckt erlassen und allen costen, so hieruf gangen, abgetragen, vordt geschickt und jme darby, ob er von syner widerspenige nit abstaan, anzeigt werden, und er sich hinfür jnn myner herren gricht und gepiet nit meer finden lasßen, sonsten wurde anders, den jetzo beshechen, gegen jme fûrgenommen werden. Actum sambstags den 13ten maij anno etc. 98 p[raesen]t[ibus] herr Keller unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 81

507

1598 Mai 30

Dekan Johannes Bluntschli an das Ehegericht von Zürich

Unser fründtlich grüß mitt sampt erbietung aller eeren, trüw, liebe und gebürlicher ghorsamme zavor. Frommen, eerenvesten, fürsichtigen und wisen, auch frommen, eerwirdigen, hoch- und wolglerten herren und verordnete richter der eesachen, wir, die diener der kilchen deß capitels imm Fryen ampt, habend uß tribender gwüßne und gebür unsers tragenden ampts vor öttwas abgeloffner jaren üch, u[nsern] g[nedigen] h[erren] den eerichterem, näbend anderen wichtigen articlen auch disen fûrnemmlich fûrgebracht, das näbend anderen toüfferen ettliche gattung der widertoüfferen sind, die ettlich jar und tag wiber in ire hûser ingefürt und by inen gwonet und aber den ordenlichen kilchgang und bestettigung irer ee nitt wöllen bruchen wie andere kilchgnoßen und dorzû alle manungen und warnungen verachtlich verworffen. Und als man dozermal verhoffet, si wurdind durch ansächen¹ und gebürliche mittel von u. g. h. dahin gebracht werden, das si sich der

506 ^v Folgt gestrichen: zû – ^w Folgt gestrichen: wele – ^x «lang» über der Zeile – ^y In der Vorlage: bil[c]h; folgt gestrichen: und eins – ^z Folgt gestrichen: gezogen

¹⁰ oder

¹¹ Übereinkunft, Vereinbarung, Id. III, 277.

¹² Lausanne

¹³ zufriedenstellen Id. IV, 701.

507 ¹ Anordnung, Weisung, Id. VII, 560.

gebürenden und christenlichen gehorsamme wie andere sich underwurffind, domitt die groß ergernuß und vil unrads doruß volgende abgeschafft wurde. Aber es befindt sich augenschinlich (diewil ir unverschampte fräffenheit² noch nitt gedämpft), das die sach ie länger ie ergerlicher und vil böser wirt dann vor ie. Dan dorüber vil disputierens und arguierens³ von verständigen lütten beschicht mitt verwunderung, worumb man doch sömmliche lütt wie hüren und buben, wie si die lütt nit anders achtend^a, by einanderen als bywonen und sizen laße. Doruß entdlich nitt gütts könne und werde erwachsen und man wider einanderen stritte, ob die kinder, also erboren, für elich oder banckharten⁴ söllind gehalten und also dorfür getaufft werden, und ob sömmliche kinder, also in der großen egernuß erboren, möchtind in fälen der erben wie eeliche kinder erben oder ob si als rächte banckharten söllind näbend sich gesteltt und von erbfälen abgesünderet werden. Die unghorsammen aber und bößwilligen, die nitt toüfferisch, wenn si sich mitt hury und ergerlicher üppickeitt übel vergriffend, wenn si nach den ordenlichen sazungen gwarnet und inen ir verdiente straff erschlich fürgebildet wirt, so schirmend si sich mitt demm ergerlichen bispel der widertoüfferen, die in offentdlicher und unverschampter ergernuß vor aller wältt in den gmeinden sizind und vermeinend, ungebürlich sin, ettliche hantdhaben und ettliche so lange jar und tag so ergerlich laßen sizen. Und volget doruß, das die ordenlich disciplin und der schwurr eid, den die eegaumer⁵ dorüber thûn müßend, in hohe verachtung und verkleinerung geratdet, und man nitt in diser verjomerten zitt und wilden wäsen der wält nach gebürender notturfft in fürfallenden sachen procedieren kan, dan meertheils der gägenwurf ist, die unverschampt fräffenheit der widertoüfferen, die niemands anders achten und schezen kan noch wil, dann ein unverschampte hury, diewil si ire wiber by inen habend one gehaltenen kilchgang. Und diewil dann diß ergerlich bispel der widertoüfferen anlaß gibtt bin jungen und alten knaben und döchteren zur hury, ebruch und anderem unzüchtigen wäsen, das zewittloüffig were zû specificieren, so könnend wir, die diener der kilchen, und andere güttherzige lütt wol abnânnen, das wenn sömmlicher großen ergernuß nitt der rigel gestoßen wirt und dorzû gebürende arzney gebrucht^b, der grächt zorn gottes sich gägen uns sterckeren⁶ wurde. Domitt nun wir, die diener der kilchen, uns nitt sömmlicher sünd theilhaftig machind und nitt mitt stillschwigen unsere gwüßnen beschwerind, auch untrüwe hirten und wächter erfunden werdind, dordurch verrderbung deß armen volcks ein anlaß und ursach sigind, so habend wir, die diener der kilchen deß capitels imm Fryenampt, uns gmeinlichs und getrüwer ifferiger wolmeinung mitt ein anderen der sach halben beratschlaget und darnäbend auch unsers getrüwen

507 ^a «wie sie die lütt nit anders achtend» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: wirt

² *Frechheit, Dreistigkeit, Id. I, 1288.*

³ *argumentieren, disputieren, Id. I, 447.*

⁴ *unebelich, illegitim*

⁵ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁶ *stärker werden, Id. XI, 1455.*

obervogts junckher Alexander Rublis ratd dorüber erforderet und unsers ratds zû stimmen bin imm befunden, und nammlich, diewil dise fürfallende sachen die ordenlichen eesatzungen beträffend und eehändel heißend und sind, das die sälbigen üch, u. g. h., den gsazten eerichten, uff ein nüws mitt gebürendem iffer geoffnet und fürgebracht werde. Mitt undertheniger bitt, üwer wißheitt wölle von gottes eer und wolstand der kilchen wägen mittel und wäg, auch gebürende arzny diser sach süchen und in das werch hälffen vollbringen, domitt dise groß und schädliche ergernuß abgeschaffet und gedämpft werde, domitt wir unser ampt mitt predigen und gebürlicher kilchen disciplin dester kommlicher und mitt minderem widerstand auch frölicher mögind verrichten. Dorzû verliche gott sin heiligen sägen und gnad. Hiemitt bevälchend wir u[wer] wißheit in gnedigen schuz und schirm gottes^c mitt bitt, wöllind uns und unser anligen, wie bißhar beschächen, in trüwen und allem gütten laßen angelägen und bevolchen sin. Gäben zû Ottenbach den 30. maij a[nn]o 1598.

Üwer wißheit und eerwirde getrûwe und ghorsamme diener Joannes Bluntschli, pfarrer zû Ottenbachs, im nammen und gheiß deß eersammen capitels imm Fryenampt und vorgeläsen beden herren Nicklaus Zyndel, pfarrer zû Hedingen und cammerer diß capitels, und herr Hans Jacob Burenfind⁷, pfarrer zû Affoltheren, wölche ein capitel dazû verordnet, dise beschrift zehören uff min begär hin.

Den frommen, eerenvesten, fürsichtigen und wisen, auch frommen, eerwirdigen, hoch- und wolgelerten herren der loblichen statt Zürich, u. g. h. ordenlichen richteren der eesachen, unseren insonders hocheerenden, fründtlichen, geliebten herren und vätteren zû handen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 82

508

[1598 Juni]

Beschluss des Ehegerichts

Eß sol dem herrn¹ ghan Ottenbach geschriben werden, harjnnen angledüthe personen mynen herrn nammhafft zû machen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 82

507 ^c «gottes» über der Zeile

⁷ Hans Jakob Wernli

508 ¹ Pfarrer Johannes Bluntschli

Bürgermeister und Rat von Zürich an ihre Landvögte (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wiewol unnser vorderen unnd wir wider die schedlich^a toüfferisch sect^b starche unnd ernstliche mandat und gebott ußgahn laßen, wie gegen den^c anhangen der diser sect gehandelt und jnen geweert werden sölle, so jst^d doch hin unnd wider uff unnser landtschafft diß toüffer volcks von jungen und alten^e leider noch vil verhanden, welliche deß kilchgangs unnd der gehorsamme^f unnser^g der ordenlichen oberkeit halber^h unnder unnseren biderben lüthen großen schwalⁱ machend und schedliche ergernuß anrichtendⁱ. Diewyl sy^j weder jnn die predigen noch zum heiligen nachtmal gond, auch jre kind jnn die predigen nit schickend, sonnders am sonntag wol als bald arbeitend, jungen unnd alten lüthen, wo sy anlaß bekommen mögend, jre jrrthumb jnkuchend², auch anndere frömde toüffer heimlich jnzüchend unnd beherbergend. Unnd sidtmaln³ dann wir von oberkeit wegen schuldig^k, diserm schedlichen volck zeweeren unnd aber der meiste^l mangel^m nur jimmerdar jnn dem syn willⁿ, das unnseren der toüfferen halber ußgangnen mandaten nit flyßig gläbt unnd nachgangen wirt, sind wir verursacht allen unnseren ober- unnd undervögten hierumbe abermaln ernstlichen bevelch zegeben. Unnd jst darauf unnser will unnd bevelech an dich, das du unnser jüngst toüffer mandat, wie das hievor jm 85ten jar jnn offnem truck ußgangen jst⁴, für dich nemmist^o unnd, wo toüfferische personen jnn dyner verwaltung geseßen (welliche du dann allwegen wol erfahren wirst), von denselben ungehorsamen und^p denen, so nit ze kilchen gond, du^q die ufgesetzten geltbüßen^r (dardurch sy dann am aller besten zur ghorsamme zebringen) gstrax und ohne verschonnen jnzüchen laßen unnd jnn ander weg dem mandat, was dasselbig ußwyßt⁵, flyßig nachgaan unnd jnnsonderheit die undervögt unnd weibel mit allem ernst by unnser großen ungnad und verliering jrer dienststen^s dahin vermannen^t, an jrer pflicht nützit

509 ^a «schedlich» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: gûte christenliche – ^c korrigiert, ursprünglich: dens – ^d Folgt gestrichen: will – ^e «von jungen und alten» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: mehr dann gût – ^f «der gehorsamme» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: einer o – ^h Folgt gestrichen: großen – ⁱ «und schedliche ergernuß anrichtend» am Rand mit Verweiszeichen – ^j «sy» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: dieselbigen – ^k Folgt gestrichen: sind – ^l Folgt gestrichen: feler unnd – ^m Folgt gestrichen: daher kompt – ⁿ «der meiste ... will» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: treffenlich vil an dem gelegen syn will – ^o Folgt gestrichen: jnn einem unnd dem – ^p «unnd» am Rand, in der Zeile gestrichen: jnnsonders – ^q «du» über der Zeile – ^r Folgt gestrichen: mit dem – ^s «by unnser ... dienststen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: die – ^t Folgt gestrichen: hierjnnen

¹ Masse, *Zustrom*, Id. IX, 1808f.

² *einflüster*, Id. III, 128.

³ *da, weil*, Id. IV, 147.

⁴ *Vgl. Nr. 329.*

⁵ *besagen*, Id. XVI, 1951.

ermanglen zelaßen, unns und die hierjnnen schuldige ghorsamme zeleisten unnd, was jnen jederzyt bevolchen wirt, flyßig unnd mit thrüwen ußzerichtem, damit unns jrethhalb khein klag (wie etwan beschechen jst) fürkhome.^u Desß wellent wir unns zû dir unn jnen gentzlich versehen unnd dir verthruwen, du hierjnnen an dynem müglichen^v flyß unnd ernst nützit erwinden⁶ laßen werdist. Das stadt unns jnn gnaden zûerkhennen. Datum den 17. d. junij anno etc. 98.

Burgermister und rath der statt Zürich.

An die vögt^w Grüningen, Wädeschwyl unnd Kononouw so vil wyter.

Nota, gen Knonouw^x:

Unnd so dann wir hienebent auch vernemmend, das an etlichen orten uff unnsr landschaft jnnsonderheit jnn unser herrschafft Knonow etlich toüffer volck, wyb unnd man, by einanderen als eelüth sitzen sölle, welliche aber die ee mit öffentlichem kilchgang nie bestetiget habint, so bevelchend wir dir hierumbe jnnsonderheit gantz ernstlich, das du söllichen lüthen^y flyßig nachfragist^z, welliches du dann by den herren predicanten wol erfahren wirst. Unnd wo^a etliche also by einanderen^b unbestetiget jrer ee jnn dyner amptsverwaltung seßind, dieselben söllist du gfengklich jnzüchen laßen unnd^c dahin halten, die ee mit öffentlichem kilchgang angentz⁷ zûbestetigen oder jm fal jrer verweigerung, sy unns gfengklich zûschicken als jr sach und^d handlung^e unns^f umb erholung vernern bscheidts zûschryben, dann wir je sölliches jnen also nachzelaßen nit gesinnet sind. Das alles wellist mit thrüwen^g ußrichten und jnn sachen an dynem müglichen flyß und ernst nützit erwinden laßen, als wir uns^h dann versehend undⁱ dir verthruwen wellendⁱ unnd das jnn gnaden zûerkhennen geneigt sind. Datum ut supra.

And die vögt f.w. Kyburg, f.w. Grüningen, f.v. Gryffensee, f.v. Andelfingen, e.w. Eglisow, f.w. Regensperg, f.v. Knonouw, f.w. Wädeschwyl.

Den obervögten jnn jnnernen vogtyen sind bkantnußen⁸ gemacht worden.

Vorlage: StAZH, B IV 56, fol. 12r–13r

509 ^u Hier folgt ein Verweiszeichen mit dem Zusatz für die Vogtei von Knonau («Nota, gen Knonouw»). – ^v «müglichen» am Rand mit Verweiszeichen – ^w Folgt gestrichen: Kyburg – ^x «Nota, gen Knonouw» am Rand – ^y Folgt gestrichen: die also by einanderen sitzend – ^z korrigiert, ursprünglich: nachfragen – ^a Folgt gestrichen: also – ^b Folgt gestrichen: un ohn öffentliche be – ^c Folgt gestrichen: zû bestetigung jrer ee mit öffentlichem kilchgang – ^d «sach und» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: und bscheid – ^f Folgt gestrichen: zûschryben – ^g «thrüwen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: flyß – ^h «uns» über der Zeile – ⁱ «versehend unnd» am Rand mit Verweiszeichen – ^j korrigiert, ursprünglich: vertwruwend

⁶ *fehlen, Id. XVI, 580f.*

⁷ *unverzüglich, Id. II, 19.*

⁸ *Beschluss, Erklärung, Bestätigung, vgl. http://fwb-online.de/go/bekentnis.s.1fn_1709289494 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

Johannes Bluntschli an das Ebegericht von Zürich

Min fründtlicher gruß mitt sampt erbietung aller eeren, trüw, liebe und gebürlicher ghorsamme zavor. Fromm, eerenvest, fürsichtig und wiß, auch fromm, eerwirdig, hoch- und wolgelert, insonders fürgeliebte ir mine g[nedigen] h[erren], die presidenten deß eegrichts, üwer an mich gethon schriben hab ich sines innhalts verstanden, das nammlich die widertoüffer, die in schand und ergernuß on alles schüchen sizend und ir ee nitt nach christenlicher ordnung wie andere kilchgnößen bestetten lassen, mitt nammen söllind benamset werden^a. Doruff ich unsere g. h. widerumb fründtlichen deßhalb thün verständigen folgender gestalt: Wir, die diener der kilchen, habend uß bevälch unsers junckheren obervogts¹ aller gattung der widertoüfferen handlungen und auch ire nammen ordentlich uß düttet, das er sömmliche gschrift u[nsern] g. h. uff gemelts juncker vogts rächnung köntde präsentieren, wöllichs dan wie anzeigt beschächen soll sin, darinn sömmliche unverschampten toüfferen wäsen und nammen benamset gsin. Da hatt man nitt anders gachtet, dann das sömmlicher personen nammen üch, u. g. h. den eerichteren, nitt wurde verborgen sin, dorumb dan imm letsten fürtrag die nammen ieder person^b nit ußgedüttet sind. Diewil und aber notdwendig die nammen sömmlicher personen zewüßen, so hab ich die sälbigen üch, u. g. h. den eerichtereren, mitt diser gschrift wöllen verzeichnen.

1. Äberschwil² in der pfarr Husen^c

Gorgys Wäber von Äbertschwil und Ysli Laubachen^d in der pfarr Husen sind nun fürhin ob 9 jaren über alle warnung und manung in sömmlicher ergernuß by e[in] a[ander] gsäßen und ir eer nie wöllen bestetten laßen.

2. Baregk³ in der pfarr Knonow

Gorges Fry in der Baregk in der pfarr Knonow hatt vormals eine ghan, die er nie nach christentlicher ordnung zekilchen gfürtt, und ist imm dise sin frow in der ergernuß abgestorben. Hernach hatt er ein Hochstraßere wider genommen und 2 kind bin iren ghan, die hatt er noch nie zekilchen und straß nach gmeiner ordnung gfürtt ghan^e. So er gemanet und gwarnet, ist sin anttwort gsin, man sölle andere sünd und laster abstellen, die meer ergernuß gäbind und derglichen. Nachdem nun dise Hochstraßerin auch gestorben, hatt er noch öttwas verruckter zitt sich an eine amm Horger berg ghänckt, deren nammen mir verborgen^f. Und als er dasälbs zur bestettigung der ee und kilchgang gmanet, ist er wider heim in die Baregg Knower kilchgangs zogen, da er noch also in einem hüßli mitt iren wonet und in

510 ^a «mitt nammen söllind benamset werden» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «person» über der Zeile – ^c Die Aufzählung (Nummern mit Parochien) befindet sich in der Vorlage am Rand. – ^d «und Ysli Laubacher» über der Zeile – ^e «ghan» über der Zeile – ^f «deren nammen mir verborgen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Alexander Rubli*

² *Ebertswil*

³ *Baaregg*

sömmliche ergernuß und schand noch unverschampter wiß sizet und niemands ansicht.

3. Zwillicken⁴ in der pfarr Affoltheren

Zü Zwillicken in der pfarr Affoltheren sitzt einer mitt nammen Mölcher Gütt. Der hatt nun ein wibs person ongefär bin zächen jaren bin imm ghan, kinder bin iren züget, aber mitt iren den christenlichen kilchgang, wie eelüthen zü stünde, nitt thon oder verricht.

4. Niederluneren⁵ in der pfarr Ottenbach

In der pfarr Ottenbach imm dörfli Niederluneren ist einer mitt nammen Jacob Kräyer. Der hatt bin eimm buren, Mölcher Gütt, lang gedienet und deßälbigen dochter genommen und aber sich von der ghorsamme deß predig gons harttnäckig abzogen, sobald er mitt iren den kilchgang thon. Als aber imm diß sin wib abgestorben, hatt er ein andere ab demm Horger berg (deren nammen ich nitt weiß) an sich ghänckt und diesälbig, als er si nit zekilchen wöllen füren unnd von den gschwornen der pfarr vermanet zur ghorsamme wie andere, aber er geantwortet, man solle nun gedult haben, biß uff verschinen liechtmeß⁶, so wölle er dann hinweg. Als nun die zitt verschinnen⁷, ist nüt uß der sach worden, und hatt also sin ee, nitt wie gebrüchig, bestettet unnd hatt es auch nitt imm sinn zethûn.

Dise iez genempte personen all sizend in sömmlicher verwüstung deß heiligen eestands mitt großer ergernuß und schand, und gibbt all anlaß zü reden. Wenn nun einer glichsfals also handelt und sitzt, so säge er nun, er sig ein toüffer. So kombtt es dardurch, dorumb der nammen der widertoüffery zü schirmm der sünden und lasteren gebrucht wirt. Was aller anderer und auch diser widertoüfferen handel und wäsen, ist in einer besonderen gschrift u. g. h., den glerten, fürgebracht und sonst auch u. g. h. besonders durch junckher obervogt Rubly⁸. Diß hab ich üch, minen gnedigen lieben herren den eerichten, wöllen getrüwer wolmeinung uff u[wer] w[ißheit] bevälch eroffnen. Hiemitt bevilch ich üch, mine g. h., in trüwen schirmm gottes, mich erbiettende aller eeren, trüw, liebe und gebürlicher ghorsamme zü ieder zitt. Gäben zü Ottenbach den junij 27 anno 1598.

Ü[wer] e[rsam] w[ißheit] und eerwirde getrüwer und ghorsammer d[iener]
Joannes Bluntschlj, diener der kilchen zü Ottenbach

Den frommen, eerenvesten, fürsichtigen und wisen, auch frommen, eerwirdigen, hoch- und wolgelerten herren verordnete richter der eesachen der loblichen statt Zürich, minen insonders eerenden, fründlichen, geliebten herren und vätteren zü handen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 83

510 ⁴ *Zwillikon*

⁵ *Unterlunnern*

⁶ *2. Februar*

⁷ *abgelaufen*

⁸ *Alexander Rubli*

511

1598 Juli 3

Beschluss des Ebegerichts

Belanggende etliche der widertäuferischen genannnten personen jnn der herrschafft Knonauw

Es sol dem herren vogt zů Knonauw abermaln gschriben werden, harjnnen vermelte¹ mynen herren zů überanntwortten gütlich oder gfennklichen. Atcum den 3ten julij a[nn]o etc. 98.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 83

512

1598 Juli 26

Ratsbeschluss¹

Ludwig Buman von Horgen soll umb das gůt, so er byhanden unnd Heinrich Stocker und syner schwöster Magdalena von Horgen (welliche beide jm landt Merrhern unnd der töufferischen sect anhengig sind) zůgehört, den seckelmeisteren unnd obervogt² zů Horgen rechnung geben und dannenthin söllich gůt (deß 600 gulden^a syn soll) zů gmeiner statt handen wie ander toüffer gůt genommen und behalten werden. Doch sy gwalt haben, jme, Heinrichen, uß gnaden jetzt etwan uff die 25 gulden vom gůt zůstellen unnd soll er, Stocker, als ein toüffer sich angents³ uß myner herren biet hinweg machen by gebürender straff.

Original: StAZH, B II 265, S. 7 (Manual des Stadtschreibers)

513

1598 August 16

Ratsbeschluss¹

Vogt zů Grůningen² schryben, gegen deß Strelers zů Wald wyb, die der toüferischen sect anhengig und die ee nit mit dem kilchgang bestetigen will, nůtzit fürzenemen, biß sy deß kindts genäßen unnd uß der kindbette jst. Als dann sy mit beßeren fügen³ zur ghorsamme gebracht werden mag.

Original: StAZH, B II 265, S. 17 (Manual des Stadtschreibers)

511 ¹ gemeldete, bekannt gemachte

512 ^a In der Vorlage: fl

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 26ten julij p[raese] nt[ibus] herr Großman unnd beid reth».

² Junghans Thumysen

³ unverzüglich, Id. II, 19.

513 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 16ten augustj p[raese] nt[ibus] herr Keller unnd beid reth».

² Hans Heinrich Clauser

³ Befugnis, Recht, Id. I, 699f.

Das Ehegericht an Bürgermeister und Rat von Zürich

Frommen, edlen, vesten, fürsichtigen, eerßammen unnd wyßen, jnnsonders gönnstigen, gnedigen, lieben herren. E[uer] e[rsam] w[yßheit] hat uß harbj liggenn-den herren pfarrers zû Ottenbach und dechan deß cappitels jm Frigen Ampt deß-wegen gethanen beiden schryben¹ ableßende zûvernemen, wellicher masßen ettliche widertöufferische personen nun jar und tag jnn der herrschafft Knonouw wonhafft.

Unnd diewyl jnn jetztgedachten schryben über darjnnen vermelte personen unlydenliche sachen unnd daruß erwachßende ergernuß zu finnden, habennd wir herren obervogt² zu Knonouw zûschryben lasßen, gedachte personen durch oberkeitliches gepieten oder gefennklichen uff angesetzten tag alhar zûvermögen³.

Daruf genannpter herr obervogt unuß (als er anndere syner geschefften alhie gweßen) munndtlichen berichtet, was er von wolgenannnten e. e. w. den widertöuffern jnn syner ampts verwaltung für bevelch, deßglychen das er uff unnser zuschryben angentz⁴ synen nachgesetzten unndervögten mit gepürendem ernst angezeigt und bevolchen, gedachter schryben jnnhalt zûverrichten, unnd darneben sich so gnüßsamm enndtschuldigt und verantwortt, das es (unnser bedunkens) an syn herren obervogts gütem willen unnd flyß jnn dißerm fal nit ermannglet. Sittmalen⁵ aber vermelte personen biß anhero zû christenlicher pflicht nach nit gebracht, habend wir hochgedachte e. w. deßen hiemit unnderthenniglichen berichten wellen. Actum donnstags denn 26ten wynmonnats a[nn]o 1598.

E. e. wt. unnderthennige
burger und diener an eegricht

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 84

Ratsbeschluss

Wyßunng etlicher widertöufferischer personen jnn der herrschaft Knonauw

Es soll dem vogt zu Knonow zugeschriben werden, d[as] er durch sonderpare [...] ¹ personen syn gspech^{2a} uff dise töuffer machen und wo er die bethretten³ [...] ⁴

514 ¹ Nr. 510.

² Alexander Rubli

³ hierber zu verschaffen, vgl. Id. IV, 111.

⁴ sofort, Id. II, 19.

⁵ da, weil, Id. IV, 147.

515 ^a «gspech» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: machen

¹ Lesung unklar

² Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

³ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁴ Lesung unklar

fengklichen zuschicken, und gegen die, so sy beherbergent und underschloff gebint, mit der straff, wie er verschines jars [...]b, lut der mandathen fürfaren. Actum mentags den 3oten octobris a[nn]o 98 pr[aesent]t[ibus] herr burgermeister Großman und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 84

516

1598 Dezember 9

*Ratsbeschluss*¹

Ime, vogt², soll auch ein bekantnuß³ gemacht werden, die büßen von den unghorsammen toüfferen lut deß mandats jnzüzüchen. Und wo sy die nit gütlich geben wöllend, sol er jnen, wie vor auch beschechen, vech uß dem stal nemmen unnd sich darmit bezalen. Darjnnen die undervögt und weibel jme, was er sy heißt, beholfen und gehorsam syn.

Hanß Heinrich Meyer, der pfister, soll umb synes brüders deß toüfers güt vor den schirmvögten rechnung geben unnd dann dieselben myn herren berichten, was diß güts sye.

Original: StAZH, B II 265, S. 46 (Manual des Stadtschreibers)

Bekhandtnuß anthreffend die täuffer büßen, anthräffend ouch die unndervögt⁴

Als herr vogt Rublj mynen gnedigen herren angezeigt, wiewol er etliche widerthöuffer jnn der herrschafft Knonouw syner amptsverwaltung von wegen jrer ungehorsamme und das sy nit ze kilchen gangind zestraffen unnd nach synem habenden bevelch die büßen von jnen jnzezüchen understanden, so möge er doch von jnen nützit jnbringen und daruf von mynen gnedigen herren bscheidts begert, wie er sich jrethhalb wyter halten sölle, damit er nit einicher farlässigkeit beschuldiget werden khönne, habent myn gnedig herren darüber den bscheid gegeben und jme mit allem erntst bevolchen, das namblich er, herr vogt, myner gnedigen herren mandat der toüfferen halber ußgangen, geflißen nachgaan und allen denen jnn syner verwaltung geseßnen, so dem mandat nit gehorsammend und sich widerspennig erzeigend, die bestimpten büßen ohne verschonen abnemmen unnd welliche uff erforrderen die verfallnen büßen nit als bald gütlich erlegen weltend, den-

515 ^b Lesung unklar

516 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 9ten decembris p[raesent]t[ibus] herr Großman unnd beid reth».*

² *Gemeint ist Landvogt Alexander Rubli, auf den sich der vorangehende Ratsbeschluss bezüglich des Falschmünzers Michel Gmünder bezieht.*

³ *Beschluss, Erklärung.*

⁴ *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments; im Unterschied zum Ratsmanual nennt der Stadtschreiber im vorliegenden Text Konrad Grossmann, welcher dem Baptistalrat angehörte, als anwesenden Bürgermeister.*

selbigen sölle er, wie vormaln mehr beschehen und an annderen orten auch gebrucht wirt, jres vechs uß den stälen nemmen laßen, dasselbig verkauffen und sich daruß umb die bûßen selbs bezalen, wyl je an söllichen widerspennigen lüthen die gûte nit helfen will und deßhalb derglychen mittel fürgenommen werden muß.

Unnd jst darby myner gnedigen herren gantz ernstlich gebott und bevelch, das die undervögt jm ampt nach jrer pflicht, so sy mynen gnedigen herren schuldig sind und by verlierung jrer dienstten, genantem herrn vogt Rublj zû jnbringung der toüffer bûßen beholffen syn und das so er, der obervogt, jnen jeder zyt, es syge mit hinuß trybung deß veechs und jnn anderweg, bevilcht, mit thrüwem und ohn verziechen ußrichten söllint. Deß wellent sich myn gnedig herren zû jnen, den undervögten, gmeinlich versehen und wellicher das nit thete, deß soll der obervogt myn herren berichten und dann derselbig darob myner herren großen ungnad zûerwarten haben.

Ist erkhendt⁵ sambßtags den 9ten decembris anno etc. 98 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Großman und beid reth.

Stattschryber zû Zürich s[crip]s[i]t

Original: StAZH, C III 12, Nr. 23

Abschrift: StAZH, B I 63, S. 117–119

517

1598¹

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Myn Hanns Cunradten Kellers rechenschrybers rechnung umb das töüffer gut vom 1598. Jar

^a [fol. 2r] Uff mentags de 28ten augustj anno etc. 98 habend beid herren burgermeister, seckelmeister unnd andere herrenn folgende hauptguter, zinns und restantzen, so von den töüfferen har zu gemeiner statt handen kommen unnd die herren seckelmeister hievor jnn verwaltung gehept, jnzüzüchen unnd mit bestem nutz widerumb anzulegen, übergeben. Unnd volget hiemitt myn erste jars rechnung vom 98ten jar.

Innemen:

260 pfund^b hauptguts soll² Oswald Bickel von Affholteren jnn der herrschafft Knonouw, sind loßig³ anno etc. 1600, kommen von Elßbetha Bickel syner baßen har.

516 ⁵ beschlossen, amtlich festgesetzt

517 ^a Fol. 1v ist leer. – ^b In der Vorlage: lb

¹ Die Buchhaltung zog sich ins Folgejahr und wurde erst am 24. April 1600 abgenommen (vgl. fol. 6r).

² schuldig sein, Id. VII, 771.

³ einlösbar

13 pfund zinns uff marthynj a[nn]o etc. 98.

200 pfund hauptgut söllen Cunradt unnd Hanns die Edtbrechten auch von Affholteren, sind anno etc. 96 verfallen, kombt von Hannßen Santman von Zwilligken dem töuffer har.

10 pfund darvon zinns uff marthynj a[nn]o etc. 98.

200 pfund hauptgut soll Adam Hegj zu Hengst⁴ biß marthynj 96 gebürlichen verzinnßen unnd dann jedes jars 40 pfund mitt vollem zinns erleggen, kombt von Daniel Stägern von Hengst dem töuffer har.

10 pfund darvon zinns uff marthynj a[nn]o etc. 98.

Summ an hauptgut 660 pfund, an^c zinßen 33 pfund.

| [fol. 2v] Innemmen:

180 pfund hauptgut soll Michel Stelj zu Lunern, so uff marthyni a[nn]o etc. 97 verfallen luth brichts, kombt von Jacob Schochen unnd Vrena Stelinen beiden eegemechten⁵ har, so ouch jnn Merherren gezogen.

45 pfund darvon zinns anno etc. 94, 95, 96, 97 unnd 98 verfallen.

50 pfund hauptgut solle Melcher Güt unnd synes bruders seligen söhn von Nider Lunern⁶ die jerlichen verzinßen unnd uff abkhündung das hauptgut verlegen, kombt von Guten von Lunern har.

2 pfund 10 schilling^d darvon zinns uff marthynj 98 verfallen.

180 pfund hauptgut söllen Hanns Rudolff unnd Hanns die Stelinen von Ottenbach ouch uff abkhündung erleggen, kombt ouch von Jacob Schochen unnd Vrena Stelinen har.

18 pfund darvon zinns anno etc. 97 unnd 98 verfallen.

100 pfund sollen Hanns unnd aber Hanns ouch Ül j die Stierlinen von Ottenbach uff abkhündung erleggen, kombt von Verena Stierlinen har.

5 pfund darvon zinns anno etc. 98 verfallen.

Summa an houtgut 510 pfund, an^c zinnßen 70 pfund 10 schilling.

| [fol. 3r] Innemen:

162 pfund hauptgut soll Jacob Kleiner genant Joß von Mettmestetten uff marthynj a[nn]o etc. 1600 erleggen, kombt von Verena Buchmaninen, Daniel Müllers eefrouwen, har.

24 pfund 6 schilling darvon zinns vom 96., 97., 98ten jar.

138 pfund hauptgut soll Hanns Bucher von Obermettmestetten uff abkhündung zu drygen jars zalungen erleggen, kombt von Verena Stegeren har.

517 ^c In der Vorlage: Summ an [mit geschweifter Klammer für Hauptgut und Zinsen] – ^d In der Vorlage: B – ^e In der Vorlage: Summ an [mit geschweifter Klammer für Hauptgut und Zinsen]

⁴ *Heisch, Dorf nördlich von Hausen am Albis*

⁵ *Ebeleute, Id. IV, 69.*

⁶ *Unterlunnern*

34 pfund 10 schilling darvon zinns vom 94., 95., 96., 97. unnd 98ten jar uff wienacht verfallen.

162 pfund hauptgut soll Hanns Bär von Ürtzigken dieselbigen uff abkhundung erleggen, kombt von Barbara Wyßnen har.

24 pfund 8 schilling darvon zinns anno etc. 95, 96, 97 unnd 98 verfallen uff^f den 20ten jenner.

108 pfund hauptgut sollend die Hurtter zu Ürtzigken, jst uff marthynj anno etc. 96 verfallen, kombt von Cloußen Vollenweider von Urtzigken dem toüffer har.

27 pfund darvon zinns anno etc. 94, 95, 96, 97 unnd 98 verfallen.

Summa an hauptgut 570 pfund, an^g zinnßen 110 pfund 4 schilling.

| [fol. 3v] Innemmen:

80 pfund soll Jacob Schurer von Zwilligken, jst uff marthyni jm 97ten jar verfallen, kombt von Hannßen Santman har.

4 pfund darvon zinns uff marthynj a[nno] etc. 98 verfallen.

61 pfund hauptgut soll Heinj Wys von Hedingen uff abkhundung erleggen, kombt von Joglj Wyßen von Hedingen unnd syner frouwen Barbara Lüstnen har.

12 pfund 4 schilling darvon zinns anno etc. 95, 96, 97 unnd 98 verfallen.

50 pfund hauptgut soll David Lüßj von Husen uff abkhundung erleggen, kombt von nechst obgemeltem Wyßen und syner frouwen har.

12 pfund 10 schilling darvon zinns uff marthynj 94, 95, 96, 97 unnd 98 verfallen.

20 pfund hauptgut soll Cûnradt Huber von Wessenmatt, jst anno etc. 96 verfallen, kombt^h von Heinj Eblj von Ebertschwyl har.

4 pfund darvon zinns a[nno] etc. 95, 96, 97 und 98 verfallen.

Summa an hauptgut 211 pfund, anⁱ zinnßen 32 pfund 14 schilling

| [fol. 4r] Innemmen:

386 pfund 10 schilling hauptgut sollend Heinj unnd Bläßj die Keller von Kilchhörj⁷ jerlichen uff marthyni verzinnßen und uff abkhundung erleggen, von Elsa Näspleren von Hörj harkomende.

No[ta]: Die zinns hiervon sind jro von mynen g[nedigen] herren bishar volgen zlaßen verwilliget, fürer aber soll es ouch wie vorstende zins jngezogen werden.

26 pfund hauptguts soll Hanns Wiedman zu Affholteren jm ampt Regenstorff uff marthynj 99 mit dem zins erleggen, kombtⁱ von Anna Schwendinen har.

1 pfund 6 schilling darvon zinns anno etc. 98.

170 pfund hauptguts hatt m[eister] Jacob Wüst selig von schultheis Mathyßen⁸ zu Bülach jngenommen, kombt von Junghanßen Frolich dem zimberman von Bülach har.

517 ^f Folgt gestrichen: wienacht – ^g In der Vorlage: Summ an [mit geschweifter Klammer für Hauptgut und Zinsen] – ^h In der Vorlage: komb – ⁱ In der Vorlage: Summ an [mit geschweifter Klammer für Hauptgut und Zinsen] – ^j In der Vorlage: komb

⁷ *Küchelböri (Höri)*

⁸ *Pankraz Mathys*

No[ta]: Hatt mir gehar nützit werden mögen, dann all syn hab und gut sonderbaren personen verschriben; syn sohn Caspar zeigt an, wellid sehen, das gemeine statt hierumbe nach und nach^k bezahlt werde.

33 pfund 10 schilling hauptgut soll Jacob¹ Studer der schnyder von Altstetten uff abkhundung erleggen, kombt von Wilhelm Hagen und Margretha Widmeren syner frouwen har.

15 pfund 4 schilling 6 heller^m zins vom 92. biß uff das 98. jar.

Summa an hauptgut 616 pfund, anⁿ zinßen 16 pfund 10 schilling 6 h.

| [fol. 4v] Innemmen:

450 pfund sollend die Eberlin uff Buchenegg namlichen anno etc. 96, 97, 98 und 99 jedes jars 100 pfund unnd anno 1600 die ubrigen 50 pfund alles ohne zinns erleggen, kombt von Jacob Bickel ab Buchenegg har.

15 pfund zinns von 3 eesten zalungen, so nit erleit, unnd jch jnen deswegen den zins ufgerechnet.

400 pfund hauptgut soll Hanns Huber zu Bonstetten; die bezalenn sich also 200 pfund, sind ohne zins verfallen gsyn demnach a[nn]o etc. 97. 100 pfund und a[nn]o etc., 98 aber 100 pfund ohne zins.

25 pfund hab jch jmme von den verfallnen aber noch unbezalten zalungen zu zins uferlegt.

710 pfund soll Ludwig Buman zu Arne jerlichen luth briefs verzinßen, kombt von Ludwigen Stockers zu Arne zweigen kinden, Heinrich und Margretha den Stockeren, har; der erst zins gfallt uff marthynj 99.

100 pfund soll Cleinhans uß Kälen zu Arne luth der verschrybung, kombt ouch von gemelten kinden har und gfallt der erst zins ouch uff marthynj a[nn]o etc. 99.

Summa an hauptgut 1660 pfund, an^o zinnßen 40 pfund.

| [fol. 5r] Innemmen allerleig:

36 pfund 6 schilling habend herr schultheis Meiger von Knonow⁹ unnd jch als wir wegen vorstender alter verfallner zinßen und dahar erfolgter unrichtigkeit^p, ouch damitt die personen zum anfang mitt bescheidenheit zur zalung gemant werdind, zu Cappell gweßen, wyteren usstenden zinnßen weder aber den herren seckelmeistern hievor anzeigt und mir jnzezeichen ubergeben worden, funden und die schuldigen personen derselbigen dermaßen berichtet, das sy mich darumbe gütwillig bezallt.

Summa p[rae]sen[s?]

517 ^k Folgt gestrichen: vernüt – ¹ Folgt gestrichen: Schnyder der – ^m In der Vorlage: h – ⁿ In der Vorlage: Summa an [mit geschweifter Klammer für Hauptgut und Zinsen] – ^o In der Vorlage: Summa an [mit geschweifter Klammer für Hauptgut und Zinsen] – ^p Folgt gestrichen: und

⁹ Hans Heinrich Meyer von Knonau

Summarum alles jnnemens an hauptgut 4227 pfund, an zinnßen 339 pfund 4 schilling 6 heller.

| [fol. 5v] Dargegen hab jch ußgeben:

28 pfund 10 schilling habend herr schultheis Meiger von Knonouw, jch unnd unßere diener zu Cappell und Knonouw verzert, als wir die personen zur zalung gmanet, die unrichtigen zins erlutheret und ouch der alten usstenden zinnßen, so niendert verzeichnet gsyn, nachgfragt und deren ettlich wie hievor jm jnnemen allerleig jnnngschriben jngebracht.

3 pfund 7^a schilling 6 heller gab jch von dem jngebrachten zinnßen zu thringgelt.

Summa 32 pfund 17 schilling 6 heller.

Also nach abzug blyben jch schuldig an hauptgut 4227 pfund, an zinnßen 307 pfund 7 schilling.

Die summ deß hauptguts zeig jch mitt denn darumbe ufgerichten verschrybungen.

| [fol. 6r] Die zinns aber zalen jch also:

200 pfund hab jch von den jnngezognen zinnßen luth der verschrybung zu hauptgut angelegt.

So stat nach jnn restanz uß:

9 pfund sollen die Stelinen von Ottenbach 98.

2 pfund 10 schilling soll nach her landtschriber von Birch by denn zinnßen, so Hans Büchler von Obermettmenstetten^r schuldig gsyn, über 32 pfund, so er gwert.

36 pfund 9 schilling soll Hanns Bur von Urtzligken, ein armer kranker man, uber 16 pfund, so er gwert.^s

6 pfund 4 schilling soll nach Heinj Wys von Hedingen über 6 pfund, so er gwertt.

12 pfund 10 schilling soll David Lüßj von Hußen der wirtt triben.

15 pfund 6 schilling 6 heller solle Jacob Studer von Alstetten by zins verlaßen^t.

Summa der restantz an geltt 72 pfund 4 schilling 6 heller.

Also manglet an gelt 35 pfund 2 schilling 6 heller, die sind bar.

Als herr rechenschryber Käller ermelter amptmann zû Rüttj¹⁰ disero rechnung das touffergût belangende vor mynen herren, den rechenherren, gegeben, habent sy daran ein gar gût vernügen unnd wolgefallen gehept und jme domalen für syn gehepte müyg 25 pfund zû ergetzligkeit¹¹ verordnet. Actum donstag den 24ten

517 ⁹ korrigiert, ursprünglich: 17 – ^r korrigiert, ursprünglich Oberhaßli – ^s Folgt gestrichen: deren – ^t Lesung unsicher

¹⁰ *Hans Conrad Keller wurde 1600 Amtmann zu Rütli.*

¹¹ *Entschädigung, Vergütung, vgl. http://fwb-online.de/go/ergetzlichkeit.s.1f_1669852269 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

aprilis anno [1]600 pr[äsen]t[ibus] herr burgermeister Grossman und verordnete rechenherren.

Original: StAZH F III 36 a

518

1599 Februar 25 (n.st. März 7)

Hinrichtung von Wernli Hess in Schwyz

Wernli Hess (vgl. Nr. 403 u. a.) stand in Schwyz als Täufer vom Wädenswiler Berg vor Gericht. Weil er angeblich das Altarsakrament als Lumpenwerk bezeichnet hatte, wurde er zum Tod durchs Schwert verurteilt. Bürgermeister und Rat von Zürich beschwerten sich zwei Wochen später in einem Schreiben (StAZH, B IV 57, fol. 130v–131v) beim Landammann und Rat von Schwyz über das vollstreckte Todesurteil und widersprachen der behaupteten konfessionellen Zugehörigkeit des Verurteilten, «[...] obgloch er, Hess, mit der widertöüferischen sect etwas beafftet gwesen». Ein Lied deutete den Tod von Hess als Martyrium («Mit frönden wöllend wir singen, wol hie zu dieser frist», ZBZ Ms U 84, Nr. 205). Vgl. auch Emil Stauber, *Die zürcherischen Märtyrer der Reformationszeit*, in: *Zürcher Taschenbuch* 39 (1918), S. 74f.

519

1599 April 25

Ratsbeschluss¹

Diewyl Hanns Herman uß Österrych umb syn ansprach² syner eefrauwen Elßbetha Nesplerin von Hörj, der toufferin, gûts vor einem jar mit 30 gulden^a abgewißen worden unnd das überig by annderm touffer gût hinder mynen herren ligt³, so laßt man es darby belyben unnd soll er nochmaln abgewißen syn.

Original: StAZH, B II 267, S. 28 (Manual des Stadtschreibers)

519 ^a In der Vorlage: fl

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 25ten aprilis p[raese]nt[ibus] herr Keller unnd beid reth».

² Anspruch, Forderung Id. X, 722.

³ Vgl. die Nrn. 472, 481 und 528.

*Ratsbeschlüsse*¹

Diewyl jetzt etliche mal jnn der herrschafft Wädeschwyl² zum teil offentlich toüfferische predigen gehalten worden syn söllen, sol herrn vogt Hirtzlen³ deßhalb ernstlich zûgeschriben unnd fürhin besser ufsechens zehaben unnd söllliches abzeshaffen vermanet werden. Unnd das er die jhenigen, so jnn dem fhal wider die mandat gehandelt, jnnhalt derselben büssen unnd strafen und das mandat von nûem verläsen lasse etc.

Die vögt zû Grüningen und Knonouw⁴ söllend ouch jr spech⁵ machen, das wo sy der leereren der toüfferen, deren etlich jm land syn söllend, jnnen werdind, zû jnnen gryffen lassind unnd sonst jm übrigen ob den mandaten haltind.

Original: StAZH, B II 270, S. 6–7 (Manual des Unterschreibers)

Bürgermeister und Rat von Zürich an Salomon Hirzel (Kopie)

Unßeren günstigen gneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, es sinnd^a dißer tagen^b zwo mans personen mitnamen Heinrich^c Pfister von Wädeschwyl^d unnd Jörg Riedel uß dem Algoüw bürttig, so der toüfferischen sect anhengig unnd als leerer derselben uß Merherrn jnn dißere lannd ußgesant^e, unns^f von Meilen gfänglich^g zûgefürt worden. Da wir dann uß^h jren gegäbnen antwortⁱ unnd dornebent^j sonnst^k berichtet worden, das nit nun allein sy beid, sonder ouch zûvor andere jres glychen personen^l jnn unßer^m herrschafft Wedeschwyl dyner amtsverwaltung one alles schüchenⁿ unnd abmannen jren wandel gehebt, etliche mal^o geprediget unnd von jungem unnd altem volck eben vil zûlouffs unnd underschlouffs gehebt, an welli-

520 ¹ *Ratsbeschlüsse unter dem Datum «Mitwuchs, den 25ten julij p[raese]nt[ibus] berr Großman unnd beid reth».*

² *Wädenswil*

³ *Salomon Hirzel*

⁴ *Hans Heinrich Clauser und Alexander Rubli*

⁵ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

521 ^a Folgt gestrichen: unnsß – ^b Folgt gestrichen: zween t – ^c korrigiert, ursprünglich: Heinrichen – ^d Folgt gestrichen: bu – ^e korrigiert, ursprünglich: abgesant – ^f «unns» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: worden – ^g Folgt gestrichen: alhar – ^h Folgt gestrichen: der – ⁱ «antwort» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: bericht – ^j «dornebent» am Rand – ^k Folgt gestrichen: brichtswyß – ^l «nit nun ... personen» am Rand, in der Zeile gestrichen: sy beid – ^m «unßer» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: der – ⁿ Folgt gestrichen: unnd zum theil offentlicher wys one einich abmannen [...] jren wandel gehebt – ^o «etliche mal» am Rand mit Verweiszeichen, folgt dort gestrichen: meermaln. In der Zeile gestrichen: unnd zum theil offentlicher wys

chem wir zwaren ein treffenlich¹ hochs beduren unnd mißfallen empfangen unnd heten unns versechen^{2p}, das du dißer sachen tragenden ampts und pflicht^q nach^r ein bessere rechnung gehebt^s, unßere deßhalb außgangnen^t christenlichen mandat jnn besserem schirm erhalten unnd söllich schädliche und verfürische lüth by zyten abgeschafft hetist. Wyl aber sölliches nit beschechen, haben wir^u oberkeitlichen ampts^v halben nit umbgoßn sölle noch wölle, dich dess alleßen^w unnd unßerer deßhalben außgangnen mandaten hiemit zûerjnnern und was bedänckens es by mängklichem³ bringen werde, dir hiemit^x zû sinn zeleggen. Unnd jst hieruf nochmolen^y unßer ernstlich bevelch unnd meinung, das du unßere^z deßhalben vorusgangnen mandat unnd satzungen widerumb herfür suchst und^a allenthalben jnn dyner amtsverwaltung öffentlich verkünden^b laßist, mengklichen der bißhar wider dieselben, es syge jnn einen ald⁴ den anderen weg gehandelt, sonderlich die jhenigen, [so]^c derglychen verfürische [leerer]^d ynzogen⁵ und beherberget^e nach luth unnd jnnhalt der mandaten^f büßist unnd straffist, jnnsonderheit aber uff die personen, so obgehörter gstat als leerer der toüfferischen sect außgesant^g, deren wie wir berichtet hin und wider^h [no]chⁱ meer verhanden^j [syn] sollen, unnd aber nützit anders jnn unßeren landen^k nützend, dann^l unßer volck unrüwige, ufrürisch und unghorsam zemachen^m, dyn flyßige spech⁶ unnd ufsechens habist unnd, wo du derselben einicheⁿ beträten⁷, unns verwart zûfûren lassist, damit wir uns^o gegen^p denselben der gebür zûverhalten wüssend unnd^q fernerer hierus^r ervolgender und besorgender wytloüffigkeit^s fürkommen und abgeschafft werden möge, wie wir

521 ^p Folgt gestrichen: du het – ^q Folgt gestrichen: halber – ^r «tragenden ampts und pflicht nach» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: als die dier unßers bedunckens nit allerings unrüssent gsy beschechen dynem pflicht unnd amt nach – ^s Folgt gestrichen: unnd – ^t Folgt gestrichen: manda – ^u Folgt gestrichen: die nit umbgahn tragenden ampts unnd – ^v korrigiert, ursprünglich: oberkeits – ^w Folgt gestrichen: hiemit zû erjnn – ^x «was bedänckens ... hiemit» am Rand mit Verweiszeichen – ^y «nochmolen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: nachmaln – ^z Folgt gestrichen: vorus gangnen m – ^a «widerumb herfür suchst und» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: unnd mängklichen warnen laßi – ^c aufgrund der Bindung nicht lesbar – ^d aufgrund der Bindung nicht lesbar – ^e «sonderlich die jhenigen ... beherberget» am Rand mit Verweiszeichen, aufgrund der Bindung ist nicht alles lesbar. – ^f «mandaten» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: selben – ^g Folgt gestrichen: da als die jnn v – ^h Folgt gestrichen: ein gute anzahl syn – ⁱ aufgrund der Bindung nicht vollständig lesbar – ^j «[no]ch meer verhanden» am Rand – ^k Folgt gestrichen: nütz[...] – ^l Folgt gestrichen: das sy – ^m korrigiert, ursprünglich: machend – ⁿ Folgt gestrichen: betref – ^o «uns» über der Zeile – ^p Folgt über der Zeile gestrichen: uns – ^q Folgt gestrichen: meerer – ^r Folgt gestrichen: wytlo beso – ^s Folgt gestrichen: abge

¹ *stark, besonders, Id. XIV, 393.*

² *erwarten, Id. VII, 566f.*

³ *jedem*

⁴ *oder*

⁵ *aufnehmen, Id. XVII, 1002.*

⁶ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁷ *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

unns zû dir verseechen wellend, du [al]s dem wir sonsten [mi]t günstigem willen [ge]neigt^t, hinfür an dynem flyß und yfer nit ermanglen lassen werdist. Datum den 25ten julij anno etc. 99.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unßerem besonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Wedeschwyl Salomon Hirtzeln.

Vorlage: StAZH, B IV 57, fol. 329r–330r

522

1599 Juli 25

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich Clauser und Alexander Rubli (Kopie)

Unßeren günstigen gneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, unns kombt gloublich für¹, wie das^a etliche personen, so der toufferischen sect anhengig, hin unnd wider jnn dißeren landten umbhin schweiffend unnd von den widertoüfferen jnn Merheren als leerer derselben sect^b ußgesant, wie wir dann dero zween dißmals jnn unnßer gfangenschafft^c habend. Da dann zûbesorgen, wo diserm übel^d nit mit gûter fürsorg fürkommen^e, derglychen verfürische lüth^f sich jnn dyner amtsverwaltung ouch ynlassen, die unßeren ufrürisch und unghorsam machen unnd^g vil unrûw unnd ungemachs anrichten^h möchten. Deßwegenⁱ jst unßer ernstlich bevelch unnd meinung³ an dich, du wellist dyn flyßige spech unnd kuntschafft⁴ machen unnd nit nun allein die jhenigen personen, so sich obgehörter gstat des leerens und predigens erzelter toufferischer sect underwindend⁵, wo sy betreten⁶ werden mögend, zû unßeren handen^j gfgengklichen annehmen lassen, sonder ouch alle die, so jnnen underschlouff, platz und herberg gebend, jren predigen zûhörend unnd sonst jnn

521 ^t «[...]s dem ... [...]neigt» am Rand mit Verweiszeichen, aufgrund der Bindung ist nicht alles lesbar.

522 ^a Folgt gestrichen: von den widertoüfferen jnn Merhern – ^b «derselben sect» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnd das volck zûvor – ^c «gfangenschafft» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: verwarnung – ^d «diserm übel» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: diß demselben – ^e Folgt gestrichen: vil unrûw und übels darus entstohn möchte unnd – ^f «lûth» am Rand – ^g «die unßeren ... unnd» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «anrichten» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: darus entstohn – ⁱ Folgt gestrichen: wir dich dessen hiemit berichten – ^j «zû unßeren handen» am Rand mit Verweiszeichen

¹ fürkommen: zu Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.

² verhüten, abwenden, vorbeugen, Id. III, 278f.

³ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁴ spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.

⁵ sich einlassen, Id. XVI, 570f.

⁶ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

einen unnd den anderen weg jnn söllichem fhal wider unßere ußgangnen, christenlichen, loblichen satzungen und mandat handlend, nach jnnhalt unnd vermög derselben büßen und strafen und daran niemants verschonen, damit^k hierus besorgend unheil und schädliche nachfolg unnd wytloüffigkeit abgeschafft unnd vermiten blyben möge, wie wir wüssend, du an dynem flyß und ernst nützit^l ermanglen lassen wirst, das sind wir gegen dir mit günstigem willen züerkennen gneigt. Datum den 25ten julij anno etc. 99.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unßerm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zu Grüningen Hanns Heinrichen Claußer.

Knonouw: Frommen, vesten [etc.].⁷

Vorlage: StAZH, B IV 57, fol. 330v–331r

523

[1599 Juli]¹

Erstes Verbör von Jörg Riedel und Heinrich Pfister

Nachdem m[eister] Hanns Ulrich Wolff² sampt beyden herren nachgeneren zu Heynrichen Pfister von Wedischwyl³, deßglychen Jörgen Riedel, unwyt von Kempten uß dem Algöuw, so beid mit dem töüfferischen secten behafft und nüwlich uß dem landt zu Meerherren allhie ankommen, jn den Wellenberg keert unnd sy^a jeden jnnsonderheyt⁴ befragt, wer jnnen den gwalt geben, jn üwer (myner^b h[er]rn) gebiet by nechtlicher wyl offentlich züpredigen und die biderben landtlüth also unrüwig⁵ und unghorsam zmachen und sonderlichen, ob er, Pfister, noch bekanntlich, dz er he[rr] Walterthen⁶ seligen geschweygt⁷ und dz Zwinglis^d leer faltsch, und hierüber jrs bscheidts begert, hat erstlich gedachter Pfister die antwort geben:

Dz sy es^e uß dem heiligen evangelio und der christenlichen gmeind^f, dz zethünd, jn bevelch heigind und sölchs nit allein allhie, sonder auch anderen orton

522 ^k Folgt gestrichen: hie besor – ^l Folgt gestrichen: ver

⁷ *Empfänger war Alexander Rubli*

523 ^a Folgt gestrichen: befr – ^b Folgt gestrichen: gebiet – ^c Folgt gestrichen: zemachen –

^d Genitiv-S über der Zeile, in der Zeile gestrichen: zwinglich – ^e Folgt gestrichen: jnn – ^f Folgt gestrichen: jn bev

¹ *Vgl. Nr. 522.*

² *Hans Ulrich Wolf (1559–1624)*

³ *Wädenswil*

⁴ *für sich*

⁵ *auführerisch, abtrünnig*

⁶ *Rudolf Gwaltber, vgl. die Beteiligung Rudolf Gwaltbers an einem früheren Verbör Pfisters, Nr. 294.*

⁷ *zum Schweigen gebracht*

und wo sy vermeinend, von nöten syn, dz thügend. Und als er befragt ward, wen er für die christenliche gmeind halte, ob allhie nit ouch ein christenliche gmeind syge^g, er anzeigt, halte die gmeind jn Meerherren dafür und könne die gmeind allhier nit dafür erkennen, wyl sy die ußsendung und den touff der apostlen, auch jre ordnungen und bruch nit habind. Ist auch nachmalen becantlich, herr Walterth selig und andere predicanten sigind^h becantlich gewesen, syⁱ, die töuffer, habind mehr gnad von gott dan andere, und habe des Zwingliß lers kein grund jn der bibel.

Demnach zeigt Jörg Riedel also, dz syne brüder jm bruch habind, wan einer under jnen verwantte jn synem heimet habe, der sy besuchen welle, gebend sy jm einen zû. Und wo sy sonst lüth wußind, die jrer leer ein grund und wußenschafft⁸ begerind, denen verhaltind⁹ sy dieselbig nit. Item es kömind ettliche zû jnen, die es dann widerum grüwe. Da aber die oberkeiten zû deren hab und güt gryffind, die also hinweg züchind, undⁱ also umb dz jren komind, derhalben begerind sy die lüth zuvor jres gloubens zu underrichten. Item sy zeigind jnnen auch an, welliche schon syn hab und güt zû jnen bringe, dz er dasselbig der gmeind überantworten müße. Und ob es jm glych gruwe, wurde jme dennoch nützit wider, dann jnn dem touff verbinde sich einer mit lyb und güt zu der christenlichen gmeind. Dz sige die ein ursach, dz sy hinweg geschickt werdind.

Für dz ander fragind sy nachen, wer einer oder der ander sye, der also zû jnnen komme, ob er der oberkeyt den tod verfallen¹⁰ oder von schulden^k ald¹¹ anderer ursachen wegen hinweg müße, damit es jrer gmeind nit zû nachteil gredt werde, dz sy derglichen^l lüth uffhaltind¹².

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 61

524

1599 Oktober 6

Bürgermeister und Rat von Zürich an Salomon Hirzel (Kopie)

Unnsern gönstigen geneigten willen unnd alles güts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, es jst unnser^a bevelch an dich, du wellist gegen den unnsern Hannßen Stroüwlj zû Wedeschwyl^b verschaffen, das er biß mentag zû mittag zû unnserm lieben mittrath Hans Ulrich Wolffen alher khomme unnd, was derselbig jme von unsert wegen anzeigen wirt, anhöre. Fürs erst. Demnach fürs ander werden wir berichtet, wie das nit allein obgedachter Stroüwlj,

523 ^g «ob allhie ... syge» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: geg – ⁱ Folgt gestrichen: habind – ^j Folgt gestrichen: da – ^k Folgt gestrichen: wegen – ^l «derglichen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: alß

⁸ *Kenntnis, Id. XVI, 2068.*

⁹ *vorenthalten*

¹⁰ *des Todes schuldig*

¹¹ *oder*

¹² *beberbergen, Id. II, 1227.*

524 ^a Folgt gestrichen: mein – ^b «zû Wedeschwyl» am Rand mit Verweiszeichen

sonnder ouch der unnser Heinj Hön von Wedeschwyl¹ etwas^e gûts, so der persohnen, so von der widerthoufferischen sect wegen jnn dem landt zû^d Mehrhern sygen, unnderhanden habind.^e Wann dann unns^f von oberkeit wegen zûstadt, diserm gût nachzefragen, so jst unnser bevelch an dich, du wellist vorgenannte beide, den Stroüwlj und Hön, und andere jnn dyner verwaltung, die sy beid dir wol anzeigen werden khönnen^g, für² dich bescheiden unnd von jnen erkundigen, was unnd wie vil sy deß gûts unnderhanden, wo dasselbig gelegen^h, wie es darmit gestaltet unnd wellichen persohnen dasselbig zûgehörig unnd was du also jnn erfahrung bringst, unns desselbigen schriftlichen berichtenⁱ, damit wir unns darnach feerner zehalten wüßint. Datum sambßtags de 6ten octobris a[nn]o etc. 99.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zû Wedeschwyl Salomon Hirtzeln.

Vorlage: StAZH, B IV 57, fol. 299v–300v

525

[1596 Juli/November]¹

Zweites Verbör von Jörg Riedel und Heinrich Pfister

Nachdem herr Marx Böümler und herr Caspar Waser sampt m[eister] Hanns Ülrich Wolfffen, m[eister] Hans Jacoben Hottingern² und den beiden herren nach-gengeren widerumb zû^a Jörgen Riedel uß dem Algöüw jnn den Wellenberg keert, und die heren gleerten mit jmme fürnemlichen von den vier articlen namlich, dz^b die christenlich kilchen an andere frömde ort keine^c leerer noch^d prediger^e ohne vorgangnen berüff schiken sölle^f, jtem dz ein frommer christ nebet anderen^g, ob die glychwol ein ergerlichs läben fhürend, zû dem tisch des^h herren gan und dz ouch der fromm einemⁱ prediger, so glychwol synes läbens halb sich ergerlich halte und aber darneben^j dz wort gotts unverfeltscht leert, zûhören möge, zum driten dz allhie und nit jn Meerherrn die recht kilchen sye und letstlichen deß eydschwurs halber, sprech gehalten.

524 ^e Folgt gestrichen: von der toufferen – ^d «landt zû» am Rand – ^e Folgt gestrichen: Unnd die – ^f Folgt gestrichen: diser abgethrettnen – ^g «und andere ... khönnen» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: unnd – ⁱ Folgt gestrichen: deßen wir unns

¹ *Wädenswil*

² *vor*

525 ^a «zû» über der Zeile – ^b «dz» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ob ein – ^c «keine» über der Zeile – ^d «noch» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: und – ^e Folgt gestrichen: ohne – ^f Folgt gestrichen: oder möge – ^g Folgt gestrichen: gottloßen – ^h In der Vorlage eine Ligatur (wie eine lange 8) – ⁱ Folgt gestrichen: unfrommen – ^j «so glychwol ... darneben» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: so feer das er

¹ *Vgl. die Nrn. 522 und 527.*

² *Hans Jakob Hottinger (1552–1605), Ratsberr freier Wahl, folgte im Amt Gerold Escher, der am 5. Juli 1596 gestorben war.*

Und obglychwol sölliches alles durch vorermelte beyde heren predicanten mit gnügsamen exemplen und gründen uß heylliger schrifft erhalten³ worden, jst er⁴ doch uff syner letzen⁵ meynung beharret.

Und als vermelte herren hernach Heinrichen Pfister glychfals fürhand genommen^k und uß göttlicher schrifft deß gloubens halber sprech mit jmm zuhalten begert, hat er doch schlechten bscheyd geben, und wenig grunts göttlichen worts by jmme funden worden. Ist auch entlichen dz syn bscheid gsyn:

Wann wir allhie ein rechte leer fürtend, wer er nit^l von siner gmeind ußtreten, welle ouch grad fyn rund anzeigt haben, das er nützit von den predicanten allhie zû leeren begere noch lernen welle. Sy sigind auch die bößen, dan wann ein gute pfrund ledig, habind sy ein nachin louffen und supliciern⁶ an die oberkeiyt, dz sy selbs weeren söltind. Item wir mögind touffen, so lang wir wöllind, er aber well kein teill an unserm touff haben^m. Deß herr Zwinglis seliger halben jst er erstlich noch becantlich gwesen, dz er kein biblische leer gfürt, letstlich aber, wie er es nit erhalten können, sagt erⁿ, ob er glych ein rechte leer gfürt, habe man doch deren nit gfolget.

Was herr Walterten⁷ seliger belanget, zeigt er an, als^o er von wegen, dz sy^p sich also sonderind, sprech mit jm gehalten, habe^q h[er]r Walthert so gret, er möchte wol lyden, das man durch uß volkomner were und ein beßer läben fhürte.

Sonsten wan jr, myn gn[edig] h[erre]n, sy der gefangenschafft erledigind, begerind sy fort zûzûchen etc.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 62

526

[1596 Juli/November]

Drittes Verhör und Urteile gegen Jörg Riedel und Heinrich Pfister

Jörg Riedels unnd Heinrich Pfister der widertöufferen antwort 3^a

Nachdem herr Marx Böümmler, herr Raphael Eglj und herr Caspar Waser, deßglychen m[eister] Hanns Ulrich Wolff und beyd herrn nachgengere widerumb zû Jörgen Riedel uß dem Algöuw und Heinrichen Pfister von Wedischwyl, den widerthöufferen, jnn Wellenberg keert und jnen fürgehalten, wyl myn g[nedig] h[erren] berichtet, dz Jörg Riedel sich erclagt, man habe jnne nit gnügsam ghört und zûr verantwortung kommen laßen, und damit man sy von üch, minen gn. hn.,

525 ^k Folgt gestrichen: h – ^l Folgt gestrichen: von s – ^m «wir wöllind ... haben» am Rand – ⁿ Folgt gestrichen: glych – ^o Folgt gestrichen: fr – ^p «sy» über der Zeile – ^q Folgt gestrichen: er
³ durch Gründe erweisen, *Id. II*, 1232.

⁴ Jörg Riedel

⁵ verkebrt, *Id. III*, 1549.

⁶ ein Bittgesuch stellen

⁷ Rudolf Gwalther

526 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments.

uß gnaden ledig gelaßen wurdint, dz sy sich deßen nit zuerclagen habind^b, sigind sy nachmaln abgeordnet, sy gnugsam zûverhören und jrs bscheidts zûerwarten.

Darüber Jörg Riedel die antwort geben, es sige vormals anzug¹ bschechen von der menschwerdung Christj^c und der uferstentnuß, darüber sy nit zu verandtwortung kömen^d, sonsten er sich nüt beschwerdt.

Und^e als daruf erstlich deß eydts halber^f gefraget worden, ob sy nit haltind, dz ein glöübiger jn zweyffelhaftigen sachen ohn verletzung syner gwüßnj by dem eyd zügen mögen, sind sy nach langem dahin komen, dz sy zügen nit so für unrecht haltind, doch haltind sy für beßer, man laße es by ja und nein blyben. Darvon man ouch sy nit bringen werde, blybind allein by jrem bevelch.

Glychergstalt habend sy ouch letstlichen die christenlichen oberkeyten betreffende bekhendt, das ein oberkeith von gott geordnet, tröstind sich ouch jrer oberkeith, sonster sy nienen platz hettind. Sy verdamind auch kein oberkeit^g, es gepür aber jren jn die fußstapfen Christj zetretten. Item es sölle auch kein glöbiger dz weltlich schwert förchten. Sonst sige jr (der töüffern) ordnung und bevelch nit wyter, dan ein unrechten uß der gmeind zuschlüßen, darb j sy ouch belybind.

Und dan fürs drit von üßerungen^{2 h} der predigen als gfraget worden, ob sy einich bispil oder exempel uß göttlicher schrifft geben könnind, dz man sich, ob glich ein prediger als ein mensch zû zyten fele und doch dz rein wort gottes verkünde, darumb von syner predig üßeren sölle, habend sy kein anderen bscheid geben, dan welicher nit ein wandel und leer wie die apostel fhüre, der köne kein leerer syn. Item es möge jemand von unreinen gereinigt werden etc.

[Urteil]: Wyl sy nach der töüffern gwonheit keynne eyd schwerent, söllent sy nüttesterminderⁱ von myner herren statt unnd land verweisen syn dergstalt, woveer³ sy beid ald⁴ eyner under jnen herüber betretten⁵, sol gegen jnen anderst nit gehandelt werden, als wan jeder den eyd gethon und denn überfaren hete. Sonst wellent myn g[nedig] herren recht uß gnaden an jr langerlitnen gfangenschafft eyn vernüegen haben und sy^j arbetselig^{6 k} und hartneckig lüt belyben lassen; und sol der costen uß der töüffern güt ze Wedeschwyl⁷ gnomen werden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 59

526 ^b Folgt gestrichen: wird – ^c Folgt gestrichen: und – ^d Folgt gestrichen: mögen – ^e Über der Zeile gestrichen: Haruf – ^f Folgt gestrichen: red – ^g «sy verdamind auch kein oberkeit» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «üßerungen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: der sündnerung – ⁱ Folgt gestrichen: so vill als wan – ^j «sy» über der Zeile – ^k Folgt gestrichen: lüt

¹ Erwähnung, Id. XVII, 517.

² Fernbleiben, Absonderung, Grimm I, 1037.

³ wenn, Id. I, 914.

⁴ oder

⁵ ergreifen, Id. XIV, 1486.

⁶ elend, verdorben, Id I, 424.

⁷ Wädenswil

Bürgermeister und Rat von Zürich an Salomon Hirzel (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gutß zuvor. Fromer, wyser, besonnders gethrüwer, lieber burger und vogt, wir habent uß dynnen uns überschickten rechnungen, wellicher massen Hannsen Höuptlis unnd Hannsen Schellers beider widerthouffern, so sich^a jnn dz land Merhern begeben^b, sachen zytlicher güter halben beschaffen, verstanden, unnd diewyl dann du hierjnn der sachen mit gelegenheit wol wirst ordnung zegeben wüssen, so überschicken wir dir dieselbigen beid rechnungen^c hiemit widerumb zu unnd jst unser bevelch an dich, dz du zum vorderisten^d fürsechung thügist^e, dz unser thurnhüter Hans Grebel umb den überloffen costen wegen der beiden töffern Jergen Riedels und Heinrichen Pfisters, wie du dan von jme desselben^f einen ußzug haben wirst^g, uß diser beider töffern gut angentz^h bezahlt werde. Dz übrig, wie wol es sich wyter jrs guts anloffen, das wellist sunst disen beiden rechnungen zu^h gemeyner unser statt handen uffenthaltenⁱ. Und diewyl syn (Höuptlis) verlassenschaft an hus und heym und liggenden güetern, dasselbigⁱ alles mit gelegenheit verkhouffen unnd also sollicher beider widertöffern güt^j unsern lieben mitredt, dynem^k nachkomenden vogt unser herrschafft Wedeschwyl^l Cunrathen Grebl^l hinterlassen, damit wir jederzyt, wann wir es begerent, darumb gnugsame rechenschaft und bscheidts zuerholen unnd unser gelegenheit nach ferner damit zehandlen^m wüssent, wie unsⁿ nit zwyfflet, dan jnn dyner fürsehung hierjnn nützit ermanglen werde, dz wellent wir gegen dir jnn gnaden erkennen. Datum donstags den 22ten^o novembris a[nn]o 99.

Burgermeister und rath der statt Zurich

Dem fromen, wysen, unserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zu Wedischwyl Solomon Hirtzel n.

Vorlage: StAZH, B IV 57, fol. 36

527 ^a «sich» über der Zeile – ^b Folgt gestrichen: z – ^c «rechnungen» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: ordnung gebist – ^e «fürsechung thügist» am Rand – ^f «desselben» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Lesung unsicher – ^h Folgt gestrichen: unnser – ⁱ Folgt gestrichen: mit – ^j Folgt gestrichen: dyn – ^k Folgt gestrichen: nachfaren – ^l Folgt gestrichen: als hinder – ^m Lesung unsicher – ⁿ Folgt gestrichen: dan – ^o korrigiert, ursprünglich: 23

¹ unverzüglich, *Id. II, 19.*

² zurückhalten, festhalten, *Id. II, 1230.*

³ Konrad Grebel war ab 1600 Landvogt von Wädenswil

528

1599 Dezember 5

*Ratsbeschluss*¹

Beid herren seckelmeister söllen jm toüffer güt sehen, was Elßbetha Nesplerin zû Hörj darjnn habe und dann gwalt haben, jro etwas uß gnaden von zinßen jnn Mehrhern volgen zelaßen.

Original: StAZH, B II 270, S. 68 (Manual des Unterschreibers)

529

1599 Dezember 10

Bürgermeister und Rat von Zürich an Heinrich Steiner (Kopie)

Unnseren früntlichen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber landtseß¹, der unnser Clein Heinrich Gyßler von Hüntwangen, zeiger² diß, hatt unns berichtet: Nachdem syner frauwen schwöster Küngolth Meyerin, Hanß Brysachers zû^a Neftenbach seligen witwe, verschinner³ jaren der toüfferischen sect nach jnn das land Merhern gezogen unnd man jetzt jnn die dryzechen [jar] gar nützit von jro vernommen unnd also er als nechst verwandter derselben syner gschwygen⁴ gebürenden theil gûts deß 160 g[ulden], so^b uff den Meyeren zû Käl stadt, zû synen handen zezüchen unnd nach gebür zûversichern begert, biß man eigentlich erfare, ob bemelte Küngoltha^c noch jnn läben oder nit, habest du jme söllich güt nit volgen laßen wellen, sonnders vermeinet, dasselbig dir von oberkeit wegen uß krafft der ußgannngen mandaten wider die toüfferisch sect heimbegefallen syn sölle. Deßen er beschwert mit bitt, wir jme hierjnnen unnser hilf unnd rath erzeigen welten. Unnd wann nun wir diser sachen halben noch^d nit gnûgsamen bericht habent unnd darby^e nit wüßen mögend, ob du zû dem toüffergüt, so die unnseren jnn der graffschafft Kyburg jnn der herrschafft Wülflingen staan unnd ligen habent, fûg unnd recht zehaben vermeinst, dasselbig als verfallen zû dynen handen zûbezüchen, so begerend wir an dich, du wellist unns gstaltsamme diser sachen unnd deß gûts halber^f unnd weiß du hierjnnen gesinnet unnd befügt syn gedenckist, verstendigen, damit wir unns verner darnach jnn gebür zûverhalten unnd auch dem Gyßler mit bscheidt zûbegegnen wüßint. Datum mentags den 10. d. decembris anno etc. 99.

528 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 5ten decembris p[raese]nt[ibus] herr Keller (statthalter) unnd beid reth».*

529 ^a «zû» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: von – ^b «so» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: unnd – ^c Folgt gestrichen: tod – ^d «noch» über der Zeile – ^e «darby» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «halber» über der Zeile

¹ hier der Inhaber eines Herrschaftssitzes, Id. VII, 1362.

² Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.

³ vergangener

⁴ Schwägerin

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, vesten, unnserm besonders gethrüwen, lieben landtseßen
Heinrichen Steiner zû Wülflingen.

Vorlage: StAZH, B IV 57, fol. 271r

530

[1597/1599]¹ vor Pfingsten

Belehrung der Abendmahlsverweigerer

[fol. 1r] Nachdem h[err] Rudolff Wirt², h[err] Marx Böümmler³ unnd h[err] Raphael Eglj, deßglychen h[err] obman Raan⁴, m[eister] Hans Ũlrich Wolff, m[eister] Hanns Heinrich Holtzhalb und m[eister] Cûnrath Grebel üwer (myner gnediten herren) bevelch unnd erkhandtnuß⁵ nach Hannsen Ziegler den pfister, Jacoben Herder den kürsiner, Heinrichen Kamblj den kupferschmid und Jacoben Häfelj den meßerschmid verschines zinstags⁶ uff die corherren stuben⁷ bescheiden unnd jnnen durch herren obman Raanen der lenge nach fürgehalten worden, diewyl jr, myn herren, uß jren hievor gegebnen antwort verstanden, dz sy sich jnn jren jrrigen articken der religion^a, fürnemmlichen aber deß herren nachtmals halber, deßen sy sich bißhar ein zythlang üwerer (myner herren) christenlichen reformation und kilchen ordnung^b zewider geübert, von den herren gelehrten^c uß h[eiliger] göttlicher schriffte gern eins beßeren underrichten unnd lehren laßen wellint, habind derwegen jr, myn g[nedig] h[erren], oberzelte gegenwirtige herren verordnet, sy jn jren beschwerden anzuhören und volgents, wo sy jn^d einem ald⁸ anderem jrren ald mißstand und mangel haben möchtind, uff den rechten pan unnd wahre evangelische lehr widerumb zebringen und zeunderwyßen, deßhalben sy jre beschwerden und, worinen sy anderen berichts begerind^e, daßelbig anzeigen und eroffnen mögind.

Daruff sy widerumb wie zûvor die ursach unnd veranlasung^f zu söllichem yfer und^g enthaltung deß nachtmals anzeigt, jn dem^h ouch ermelte⁹ verordnete herren [fol. 1v] sölches nit durchus uß bößem yfer beschechen syn erfunden und volgents

530 ^a Folgt gestrichen: v – ^b Folgt gestrichen: geübert – ^c Folgt gestrichen: gern – ^d Folgt gestrichen: j – ^e Folgt gestrichen: anze – ^f Folgt gestrichen: dz – ^g Folgt gestrichen: sün – ^h Folgt gestrichen: z[...]

¹ *Datierung aufgrund der Amtszeit von Konrad Grebel (vgl. das Verzeichnis der Amtspersonen).*

² *Hans Rudolf Wirth*

³ *Markus Bäumler*

⁴ *Hans Rudolf Rahn*

⁵ *Entscheidung, Beschluss*

⁶ *vergangenen Dienstag*

⁷ *Die Chorberrenstube im Grossmünster-Kreuzgang diente als Trinkstube für die Chorherren und im Winter gleichzeitig als Vorlesungssaal der Hohen Schule.*

⁸ *oder*

⁹ *genannte*

jre bschwerden der gwüßinen und die orthⁱ heilliger schrifft, die jnen jrem verstand nach dz^j nachtmal deß herren nachmalen zeempfachen nit zûlaßind, der lenge nach eroffnet. Darinen sich fürnemlich 3 stritige articul^k, jn dem sy den mißverstand gehept, erscheint, namlichen: Der propierung unnd bewerbung, so ein jeder mentsch vor dem abendmal Christj jn jm selbs haben^l unnd thûn sölle.¹⁰

Demnach, ob einer nebst einem gotloßen unnd offnen sündler unbeflekt syner concientz und gwüßne zum nachtmal deß herren gan möge.

Über dise zwen articul haben die herren glehrten uff vermelten tag^m jnen uß göttlicher schrifft sovil underrichtung unnd lehren geben, dz sy sich derselben dißmals setigen undⁿ benügen laßen.

Und driten articul^o aber von wegen deß pans¹¹, wyl die zyth zu kurtz jst, uffgeschlagen¹² worden biß uff morndrigen tag, da dann die vermelten personen selbigen tags fürgeent^{13p} und vermeint, diewyl sant Poulus^q denen zû Corintho den zuhalten^r bevolchen¹⁴, auch hin und wider jn göttlicher schrifft angezogen und m[eister] Ulrich Zwinglj s[elig] uff denselbigen getrungen und zum teil schon jn dz werch gericht^s, sölte derselbig nachmalen jn einer söllichen christenlichen kilchen gehalten und^t also ouch ein underscheid zwüschent dem gotloßen und frommen^u zu vermydung großen ergernuß gebrucht |[fol. 2r] werden, welches den der kilchen unnd dem geistlichen stand gebüre und hiemit sy das nachtmal^v deß herren zeempfachen ouch hinderhalte.

Darüber die herren glehrten jnen disen bscheid geben, dz weder^w jr, myn gnedig herren^x, noch sy, die geistlichen, den pan verwerffint. Derselbig sölle ouch, wo man die gelegenheit nach der leer Poulj^y mit erbuwung und one^z zerütung¹⁵ haben möge, gehalten werden. Er werde ouch vor der jnsatzung unsers herren Christj jngmein, allein nit uff sonderbare personen^a, allwegen jn den kilchen verläßen^b. Zû dem so habind die zû Corintho^c (wie dann dieselbig^d epistel Poulj

530 ⁱ Folgt gestrichen: uß – ^j Folgt gestrichen: gedechtnuß und danc – ^k Folgt gestrichen: ersch – ^l Folgt gestrichen: sölle – ^m «tag» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: uß – ⁿ Folgt gestrichen: lehren – ^o «articul» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: puncten – ^p «selbigen tags fürgeent» am Rand mit Verweiszeichen – ^q Folgt gestrichen: der – ^r «den zuhalten» am Rand mit Verweiszeichen – ^s Folgt gestrichen: hat – ^t Folgt gestrichen: einsünderung (Lesung unsicher) – ^u «zwüschent dem gotloßen unde frommen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: under den menschen gebe – ^v korrigiert, ursprünglich: nachtmals – ^w «weder» über der Zeile – ^x Folgt gestrichen: den pan nit – ^y «nach der leer Poulj» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: haben – ^z «one» über der Zeile – ^a Folgt gestrichen: vorgeläßen – ^b Folgt gestrichen: Verweiszeichen; am Rand gestrichen: nota – ^c Folgt gestrichen: und andere – ^d «wie dann dieselbig» am Rand, in der Zeile gestrichen: jn der selbigen

¹⁰ Vgl. 1 Kor. 11, 28

¹¹ Kirchenbann

¹² verschieben, vertagen, Id. IX, 368.

¹³ angeben, äussern, Id. II, 90.

¹⁴ Vgl. 1. Kor. 5, 5 und 2. Kor. 13, 1–3.

¹⁵ Zerstörung

luthet) den^e als dz ußerist mitel der kilchen halten müßen, diewyl sy under der römeren tiranig¹⁶ und^f gwalt, die söliche offentliche laster nit gestrafft, geseßen. Da aber jr, myn g[nedig] h[erre]n, ein ersam corgricht^{17 g} zû abschaffung söllicher ürpig^{-h} und lychtfertigkeit geordnet und woverr¹⁸ daßelbigⁱ by einem ald dem anderen^j nützit verfachen, als dan jr myn g[nedig] h[erre]n, die hoch oberkeit, dz ouch nit ungestrafft hingan laßind^k, dz dann zwej mitel^l deß pans sigint. Zû dem habent sy darmit noch khein gnügsamme ursach von eins anderen offnen^m sünders aldⁿ lesterers wegen^o, den gott selbs und niemand anders richten werde noch sölle, dz ze underlaßen, dz er uns zur gedechtnuß und dankbarkeit deß lydens und sterbens syns lieben suns Jesu Christj, so zu abweschung unser sünden gedient^p, zethund befolchen.

Uff sölliche vilfaltige lehren und güte exempel und byspel, so jnen von dick¹⁹ erzelten herren glehrten uß biblischer schriftt fürgehalten worden, dz alles der | [fol. 2v] lenge nach alhie zubeschryben nit wol müglich, habend sich vermelte Häfelj, Herder und Kamblj mit danksagung söllicher underrichtung gütwillig dahin begeben^q, uff schier künfftigen h[eiligen] pfingstag dz nachtmal nebst anderen christglöübigen lüthen mit fröüden zeempfachen.

Bettend ouch üch, myn g[nedig] h[erre]n, dz jr jnen sölliches als dz nit böser hartneckiger oder kybiger²⁰ wysⁱ, sonder uß wahrem und gütem yfer fürgenommen^s, nit zû ungnaden erkennen, dann sy^t sich allwegen eins besseren underrichten zelaßen^u, wie dann jetzund beschechen, anerbotten, sigend ouch nachmalen bedacht, üch, mynen h[erre]n, als jrer rechten oberkeit burgerliche und schuldige gehorsamme jederzyth zeleisten.

Hanns Ziegler, der pfister, bitet demnach sonderbar üch, myn herren, diewyl syn gwüsen dißmals jme noch nit fryg, ouch^v dz nachtmal nach der jnsatzung zeempfachen^w zulaßen^x, sy wellint jme darmit nach nit überylen, begere aber, sich wyter lehren zelaßen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 71

530 ^e Folgt gestrichen: halten – ^f «und» über der Zeile – ^g Folgt gestrichen: dz ouch ein – ^h Folgt gestrichen: keit – ⁱ Folgt gestrichen: nützit verfa – ^j «ald dem anderen» am Rand – ^k Folgt gestrichen: und werde hiemit auch ein theil deß pans gehalten – ^l Folgt gestrichen: zû – ^m «offnen» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ «ald» über der Zeile – ^o Folgt gestrichen: dz – ^p «und dankbarkeit ... gedient» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: synes lieben sund tod gedechtnuß imd danckbarkeit – ^q Folgt gestrichen: dz – ^r Folgt gestrichen: bes – ^s «fürgenommen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: beschechen – ^t Folgt gestrichen: sich – ^u Folgt gestrichen: anerbotten – ^v «ouch» über der Zeile – ^w In der Vorlage: zeempfachen – ^x Folgt gestrichen: man

¹⁶ *Tyrannei*

¹⁷ *Das 1525 eingerichtete Ebegericht.*

¹⁸ *wenn, Id. I, 914.*

¹⁹ *oft, Id. XII, 1238.*

²⁰ *eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.*

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Myn Hanns Cunradten Kellers zinns- unnd handtbuch umb das töüffergut uff das 1599.^a jar

^b | [fol. 2r] Ingenommen von wegen deß töüfferguts, so jch by myner ersten rechnung vom 1598. jar schuldig bliben: an hauptgut 4227 pfund^c, demnach an zinnßen 307 pfund 7 schilling^d.

So hab jch wyter jngenommen an zinnßen von obstendem hauptgut vom 99ten jar:

 13 pfund von Oswalden Bickel von Affholtheren von 260 pfund hauptguts uff marthynj.^e

 10 pfund von Conradt unnd Hanns den Edtbrächten zu Affholtheren von 200 pfund hauptguts uff marthynj.^f

 10 pfund von Adam Hegi zu Hengst von 200 pfund hauptguts uff marthynj.^g

 9 pfund von Michel Stelj von Luneren von 180 pfund hauptguts.

Summa an zinnßen 99 an geltt 42 pfund.

| [fol. 2v] Innammen an zinnßen vom 99ten jar:

 2 pfund 10 schilling von Melcher Guten zu Nider Lunern von 50 pfund hauptguts uff marthynj.^h

 9 pfund von Hanns Rudolff unnd Hanns denn Stelinen von Ottenbach von 180 pfund hauptguts uff marthynj.ⁱ

 5 pfund von den Stierlinen zu Ottenbach von 100 pfund hauptguts uff marthynj.^j

 8 pfund 2 schilling von Jacoben Kleiner, Joß genant, von Mettmenstetten von 162 pfund hauptguts uff marthynj.

 6 pfund 18 schilling von Hannßen Bücheler von Obermettmenstetten von 138 pfund hauptguts uff wienacht.^k

 6 pfund 2 schilling soll^l Hanns Bär von Ürtzligken von 162 pfund hauptguts uff den zoten jenner anno 1600.^l

 5 pfund 8 schilling von den Hurtteren zu Ürtzligken von 108 pfund hauptguts uff marthynj.^m

531 ^a korrigiert, ursprünglich: 1699 – ^b Fol. 1v ist leer. – ^c In der Vorlage: lb – ^d In der Vorlage ß – ^e Am Rand: zallt. – ^f Am Rand: Der zinß ist abgangen. – ^g Am Rand: zallt; darunter: Nota: diser brief hab jch, schwager Hansen Ulrichen Keller, jn bysyn [...] Hans Jacob Bürgkis uß bevelch der herren s[eckel]meister zu ges[...]. – ^h Am Rand: zallt. – ⁱ Am Rand: Söllen zins 98 – ^j Am Rand: zallt. – ^k Am Rand: Soll alts 2 pfund 10 schilling – ^l Am Rand und underhalb der Zeile: Soll alts 26 pfund 14 schilling. «Disere 81 fl. bringent 9 pfund 2 schilling zins. – ^m Am Rand: zallt.

¹ *schuldig sein, Id. VII, 771.*

Summa zinns 99 an gelt 43 pfund.

| [fol. 3r] Ingenommen zinnß anno 99:

4 pfund von Jacoben Schürer von Zwelligken² von 80 pfund hauptguts uff marthynj.^a

3 pfund 1 schilling von Heinj Wysen von Hedingen von 61 pfund hauptguts uff marthynj.^o

2 pfund 10 schilling soll David Lüsü von Husen von 50 pfund hauptguts uff marthynj.^p

1 pfund soll Cunradt Huber zu Wessenmatt von 20 pfund hauptguts uff marthynj.

1 pfund 6 schilling soll Hanns Weidman zu Affholteren jm ampt Regenstorff von 26 pfund hauptguts uff marthynj.

2 pfund 3 schilling 6 heller soll Jacob Studer der schnyder zu Allstetten von 43 pfund 10 schilling hauptgut uff marthynj.

15 pfund söllend Hein Ulj unnd Heinrich die Eberlinen uff Buchenegg uff marthynj.

Summa zinns 99 an gelt 29 pfund 6 heller.

| [fol. 3v] Ingenommen zinns anno etc. 99:

20 pfund soll Hanns Huber zu Bonstetten von 400 pfund hauptguts, daran er jerlich uff marthynj 100 pfund ohne zinns erleggen söllen. Diewyl aber die zalung uff marthynj anno etc. 98 allerdings verfallen, wirtt von jnnen der zinns ervorderet und jngenommen.^q

35 pfund 10 schilling soll Ludwig Buman zu Arne jnn der vogtyg Horgen von 710 pfund hauptguts uff marthynj.

5 pfund soll Cleinhanns uß Kälen zu Arne von 100 pfund hauptguts uff marthynj.

3 pfund 4 schilling soll Caspar Widmer zu Hedingen von 64 pfund hauptguts uff marthynj.

10 pfund zinns verrechnen jch von den 200 pfund hauptguts, so jch vernd uß dem jgezognen zinnßen angleit.^r

Summa an gelt 73 pfund 14 schilling.

| [fol. 4r] Summarum der zinnßen vom 99. jar, so jch uff mich rechnen, dann die darneben stenden restanzen komend mir jnn kein jnnemen meer, diewyl jch dieselbigen hievor jnn myner ersten rechnung uff mich gerechnet, sonder werdend

531 ^a Am Rand: Zallt. Der zinß jst ab. – ^o Am Rand: Soll alts 1 pfund 4 schilling – ^p Am Rand: Soll alts 12 pfund 10 schilling – ^q Am Rand: Darum zallt er myner frouwen 15 pfund. Darunter, ebenfalls am Rand: Nota, herr rechenschryber hat mir uff bemeltenn Hüber an einem brieff allein 300 pfund übergeben, müßt darumb by j[unker] Joß von Bonstetten bricht erfordern und wo nütt wyters züübergeben, die selbenn 100 pfund jm ußgeben wider ab mir rechnen. – ^r Am Rand: zallt.

² *Zwillikon*

herrnach jm zeler gezeigt unnd myn blybende schuld darmitt bezallt werden, es syge denn sach, das jch dieselbigen jnbringen möge.

An gellt 187 pfund 14 schilling 6 heller^s.

Und sind^t die zinns von den 386 pfund 10 schilling hauptgus, so die Kellern zu Kuchelhörj³ sollen, darunder nitt ergriffen, dann sy bishar die zinns, darvon Elsa Näsplerin dahar das gut kompt unnd jnn Merherren wonnett, mitt erloubnis myner gn[edigen] herren bezallt. Sy sollen aber künfftig die zinns mir ald⁴ dem, so diß touffer gut jnn verwaltung hatt, überanthwurten.^u

Glychergstallt jst ouch kein zinns von den 170 pfund, so m[eister] Wüst selig soll, diewyl danacher nützit zuwerden verrechnet. Es hatt aber syn sohn Caspar Wüst gegen mis anerbietens, das er gemelt hauptgut von synes vatters seligen wegen jedoch ohne zinns nach und nach bezalen welle.

| [fol. 4v] Ingenommen von allerley:

90 pfund soll herr vogt Thunyßen⁵ mir zustellen, so er jnn syner rechnung von der vogthyg Horgen wegen an touffergut empfangen haben verrechnet, welliches ouch an zinns gelegt werden soll. Ist mir aber nach bishar von jme, herren vogt Tunyßen, nit zugestellt worden.^v

10 pfund hatt mir vetter j[unker] Cünradt Grebel sambtsags den 16. d. hörung jnn einen papyr hüßlj zugestellt, wie dann selbigs hieby zu finden. Ist ein zinns uff mathynj 99 verfallen. Gab Thoman Mor von Niderglatt, ghörte Dicte Otten seligen tochter von N. uß dem Nüwen ampt von schultheis Erb zu Bulach. Den brieff hatt vetter seckelmeister Escher⁶.

Summa 100 pfund.

Summarum alles jnnemmens anno etc. 99 an gelt 287 pfund 14 schilling 6 heller.

[Auf separatem Zettel:] Den 6ten feb. a[nn]o 1600

5 g[ulden] zinß, uff martinj a[nn]o 99 verfallen, gab Thoman Mor von Niderglatt, ghorte Dictlj Otten seligen tochter von N. uß Nüwamt von schultheiß Erb von Bülach. Den brief hat veter seckelm[eister] Escher.

| [fol. 5r] Summa summarum deß gantzen jnnemmens an hauptgut 4227 pfund,

531 ^s In der Vorlage: h – ^t «sind» über der Zeile – ^u Am Rand: Nota dißero post jst jetzt allein nach 340 pfund, das uberig jst jnen ußhin worden, mir aber für vollkommen übergeben, must derhalben hie noch selbige 46 pfund 10 schilling jm ußgeben wider ab mir rechnen. – ^v Am Rand: Wan dißer 90 pfund erlegt, sol jchs dem seckelampt lifferen und jm ußgeben wider ab mir rechnen.

³ *Höri*

⁴ *oder*

⁵ *Junghans Thumysen*

⁶ *Hans Escher vom Luchs*

an zinnßen und allerley^w 595 pfund 1 schilling 6 heller.

Dißere beid summen bezalen jch also, erstlichen das hauptgut an dennen brie-
fen, wie mir selbige jngeanthwortet. Demnach die zinns unnd das allerley jnnem-
men an volgen posten.

100 pfund [und] 5 pfund zins 99 an einem schuldbrief, so jch erkoufft, stadt uff
Rudolffen Appenzeller von Hongg, gfallt der zins uff marthynj.

100 pfund aber an einem schuldbrief uff Hans unnd Mathys den Büttschlinen
zu Leimbach, gfallt der zins uff wienacht.

115 pfund 2 schilling 6 heller ouch an einem schuldbrief uff Heinj Buren zu
Hongg, gfallt der zinns uff marthynj.

90 pfund uff herren vogt Thumysen, so er angentz⁷ an barem geltt erleggen
wirt.^x

9 pfund uff Jagli^yStelj zu Lunern, zins 99.^z

Summa 429 pfund 2 schilling 6 heller.

| [fol. 5v] Dargegen ußgeben^a

Zalung:

18 pfund uff den Stelinen zu Ottenbach zinns anno etc. 98, 99.^b

8 pfund 2 schilling uff hauptman Joßen zu Mettmastetten zinns 99.^c

2 pfund 10 schilling alts, 6 pfund 18 schilling zins 99 soll Hanns Bucheler von
Obermettmastetten.^d

26 pfund 14 schilling alts, 6 pfund 2 schilling zins 99 soll Hanns Bär von
Urtzligken.

1 pfund 4 schilling alts, 3 pfund 1 schilling zins 99 soll Heinj Wys von Hedin-
gen.

12 pfund 10 schilling alts, 2 pfund 10 schilling zins 99 soll David Lüssj von
Husen.

18 schilling costen dem yngwuner⁸ unnd rathschryber anno etc. 1600.

Summa 87 pfund 11 schilling.

| [fol. 6r] Zalung:

531 ^w «und annerley» unterhalb der Zeile – ^x Folgt gestrichen: 10 pfund uff den Ettbrächten zu
Affholteren zinns anno 99. Am Rand: jst nüdt. – ^y korrigiert, ursprünglich: Michel – ^z Am
Rand: zalt – ^a Folgt gestrichen: 200 pfund [...]. 100 pfund an einem schuldbrief, so jch erkoufft,
stadt uff Rudolffen Appenzeller zû Höng, gfallt der zinnß uff künnftigen marthinj anno 1600. –
^b Am Rand: Zalt er mir frytags dem 1ten augsten anno etc. 1600. – ^c Am Rand: Zalt den 19ten
septembris a[nn]o 1600 – ^d Am Rand: An dißere sum gab mir Jacob Cleiner zû Mettmasteten 8
pfund 8 schilling den 19ten septembris a[nn]o 1600. Rest nach 1 pfund 6 schilling [...].

⁷ *unverzüglich, sofort*, Id. II, 19.

⁸ *Eintreiber (der Zinsen)*, vgl. Id. XVI, 265.

1 pfund soll Cunradt Huber zu Wessenmatt zins 99.

7 pfund 8 schilling alts, 2 pfund 3 schilling 6 heller zins 99 soll Jacob Studer der schnyder zu Alstetten^e.

15 pfund sollen die Eberlin uff Buchenegg.^f

5 pfund soll nach Hanns Huber zu Bonstetten über 15 pfund, so er an zins 99 gwertht.

35 pfund 10 schilling soll Ludwig Buman zû Arne zins 99.^g

5 pfund soll Cleinhanns uß Kälén zu Arne zins 99.

3 pfund 4 schilling soll Caspar Widmer zu Hedingen zins 99 von 64 pfund hauptguts, darumb jst nach kein brief und deshalb das hauptgut unnder vorstenden sum nit vergriffen, sollen aber künfftig jnn das jnnemmen^h geschriben und volgents jm zeler widerumb zeigt werden.

Summa 74 pfund 5 schilling 6 heller.

Summarum der gantzen zalung an geltt 590 pfund 19 schilling.

Also blyben jch schuldig an geltt 4 pfund 2 schilling 6 heller.

Als herr rechenschryber Keller, erwelter amptman gan Rütj, dieser toüffer rechnung vor mynen herren den rechenherren gegeben, habent sy dran ein gar gût vernügen unnd wolgefallen gehept und jnne domalen für syn gehapte müyg und ynzug 25 pfund für diß jar zû ergotzlichkeit⁹ geschöpfftⁱ und mir daruff von wolgenanten mynen g[nedigen] herren bemelt gût zû verwalten übergeben und danebet ufferlegt gesagtem herren amptman die 51 pfund, so jme nitt ghört von synen beid gegebenen rechnungen geschöpfft uß den erst gefalnen zinßen zû bezalen unnd khünfftiglichen dem ußgeben ynzülyben und ab zû rechnen. Actum donstag den 24ten aprilis anno 1600 pr[aesent]t[ibus] herren burgermeister Grossman unnd verordnete rechen herren.

Rechenschryber.

Original: StAZH F III 36 a

531 ^e Folgt gestrichen: zinns – ^f Am Rand: 19 schilling costen a[nn]o 1600 – ^g Am Rand und unterhalb der Zeile: disere soll durch den yngwüner gethriben werden. 4 schilling dem yngwüner ano 1600. – ^h Folgt gestrichen: und die – ⁱ Folgt gestrichen: wol

⁹ *Entschädigung, Vergütung, vgl. http://fwb-online.de/go/ergetzlichkeit.s.1f_1669852269 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

532

1600 Januar 14

*Ratsbeschluss*¹

Zwüschent Pangratus Mathyßen, schultheiß zů Bülach, eins^a unnd Růdlj Stůßj von Nůschicken anderstheils jst erkhendt², das wann Stůßj von einem herrn seckelmeister alhie ein schyn jme, schultheiß Mathyßen, bringt, das er sy umb die einhundert guldin von schultheiß Schnyders seligen frouwen eerb, so Dictlj Otten von Nassenwyl seligen tochter (die vor 32 jaren der toůfferischen sect nachgezogen) zůgehůrt, gnůgsamm versicheret habe, soll schultheiß Mathyß jme die angentz³ ußhin geben unnd er, schultheiß Mathyß, umb syn erkoufften erbtheil, so 66 gulden^b 10 batzen jst, uß den einhundert guldin, so uff jetzt nechst khůnfftigen martinj⁴ fallend, nach dem er die versichert, ouch bezahlt werden unnd der costen zwůschent jnen ufgehept syn.

Original: StAZH, B II 272, S. 3–4 (Manual des Unterschreibers)

533

1600 April 16

*Ratsbeschluss*¹

Wann der vogt zu Grüningen von schulmeister Wysen² oder anndern Bartlj Petters seligen wegen wider Ludwig Rűeggen, so jne mit strychen mißhandlet, umb recht angeruefft wirt, sol er jnnen desselben vor denn zwolff richtern ampts³ ergon lasßen. Im vhal sich aber syn Petters s. niemandts welte beladen, als dan er, vogt, jme, Rűeggen, selbs vor den 12 beclagen unnd jrer rechtlichen ercandtnus darůber

532 ^a Am Rand: j urk[und] – ^b In der Vorlage: fl

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 14ten januarij p[raese]nt[ibu]s herr Keller und beid reth».*

² *urteilen, amtlich festsetzen, Id. III, 313.*

³ *unverzűglich, Id. II, 19.*

⁴ *11. November*

533 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwochs, den 16ten aprilis pr[aesentibus] herr Keller unnd beid reth».*

² *Heinrich Wyss. Über ihn, der sich 1589 wegen seines täuferischen beziehungsweise schwenckfeldischen Glaubens vor Gericht verantworten musste, sind noch weitere Akten überliefert, etwa im Ratsmanual des Unterschreibers (StAZH, B II 286, S. 24: Am 17. August 1603 klagen der alte Schulmeister Wyss und seine Tochter über Schmähungen durch Verena Streulin, während letztere über Schmähungen durch Wyss' Tochter klagt. Der Rat hebt die Schmähungen auf; Schulmeister Wyss hat sich wegen des Vorwurfs, dass er Verena Streulin 200 Gulden gestohlen haben soll, wohl verantwortet, seine Ehre ist demzufolge unbeschadet. Ebenso sollen die Töchter bei ihrer Ehre bleiben. Weil die beiden aber zu viel geredet haben, werden sie mit 20 Batzen gebűsst).*

³ *Das Gericht der Zwůlf, Herrschaftsgericht von Grüningen*

erwarten und alsdan^a nach gestalt der sachen gegen jñne, Rüegggen, mit straff handeln, deßen sol er nebst überschickung der konndtschafft verstendiget werden.

Original: StAZH, B II 272, S. 43–44 (Manual des Unterschreibers)

534

1600 Mai 28

*Ratsbeschluss*¹

Wyl Jerg Balttis, der widertoüffer, by synner jrigen sect belyben unnd widerumb zû synns glychen jnn dz lannd Merhern züchen und daselbs wonnen will, soll syn güetlj², so myn g[nedig] herren von deßwegen zû gmeynner jrer statt hannden gnomen, wytter uffenthaltten³, jmme aber jetzundt, wyl er dem zugefallen harkomen unnd etliche tag alhie verharret, vonn demselben uß gnaden 8 pfund^a von herren seckelm[eister] Kamblj⁴ zugestellt werden und er darmit abgwißen synn, so lang biß er sich gehorsam erzeigt.

Original: StAZH, B II 272, S. 57 (Manual des Unterschreibers)

535

1600 September 24

*Ratsbeschluss*¹

Ulrichen Häsi ab Oügsten² will man von syner tochter Anna, Jacob Bickels frauwen, von der toüffery wegen hinder mynen herren liggenden müterlichen güt, deß 300 pfund^a jst, an synen darmit erlitnen uncosten zwen zinß als 30 pfund, so uff verschinnen martinij verfallen unnd künfftig martinij verfallen wirt, uß gnaden gelolgen laßen.

Original: StAZH, B II 273, S. 27 (Manual des Stadtschreibers)

533 ^a Lesung unsicher

534 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 28ten maij pr[aesentibu]s herr Keller unnd beid reth».*

² *Grundstück, Id. II, 546f.*

³ *zurückhalten, festhalten, Id. II, 1230.*

⁴ *Hans Kampli (1554–1621)*

535 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 24ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».*

² *Aengst am Albis*

Synodalverhandlungen

Uß dem synodo, so gehalten worden zinstags nach Gallj anno 1600, hatt man für myn gnedig herren gewißen.

[...]¹

Die herren predicanten deß Regensperger capitels habent einem ehrsammen synodo fürgebracht, wie die niderlendischen² widerthäuffer jnn jrem capitel hin und wider schweiffind, jnnsonderheit gen Niderglatt vil jren wandel habint. Alda der wirt jnen ein eigne kammer jngegeben unnd sy unfenthalte³, da sy dann jr giffit hin unnd wider außgießend und die lüth züverfüren understandint. Unnd als man kurtzlich zwen diser frömbden täufferen zü Niderglatt erfahren unnd das dem undervogt und weibel anzeigt unnd klagt⁴ unnd darauf dieselben zwen täuffer gfenglich angenommen unnd alhar jnn die statt dem obervogt jm Nüwenampt zügeführt worden, habe er, der obervogt, uff jr fürgeben⁴ sy widerumb ledig unnd gahn laßen. Unnd wiewol dise beid nit toüffer syn wöllen unnd man auch fürgeben, das sy nit toüffer sygind, so habe man doch erfahren, das es rechte täuffer sygind, wie sy dann den nechsten von hinnen widerumb jnns ampt abhin khommen und noch etlich tag da unden beliben sygen. Unnd als durch disere lediglaßung sy unnd anndere nit wenig gesterckt worden unnd wo man diserm gsind nit wehren unnd anderst be-
geggen sölte, zübesorgen, disere sect der enden vast⁵ jnbrächen wurde.

Darnebent so jst auch bericht geben worden, das Rüdj Peter, der müller zü Reterschen⁶, jnn der grafschafft Kyburg, der mit der täufferischen sect behafftet, die toüffer ufenthalte und auch täuffer mache. Louffe vilmaln mit etlichen personen synen anhangen zü den täufferen jnns Vischental hinderhin, wie man jnne dann etlich sambßtag einannderen nach allwegen mit volck öffentlich dahin gsehen gahn. Syge ein unghorsamer halsstarrer man, der synem pfarrer herrn Abraham Hartman vil zeschaffen gebe.

Diewyl nun nebet diserm auch die übrigen capitel uff myner herren landtschafft angezeigt, das die schedlich täufferisch sect auch anderscho uff der landtschafft nur jimmerdar jnryßen und zünemmen wölle unnd diß ein gmeine klag, so hatt ein ehrsammer synodus nit underlaßen khönnen, das alles an myn gnedig herren umb gebürend jnsehen⁷ gelangen zelaßen.

Original: StAZH, E I 2.2, Nr. 28

536 ^a Folgt gestrichen: worden

¹ *Im Folgenden ist nur der Abschnitt, der die Täufer betrifft, wiedergegeben.*

² *aus einem tiefer gelegenen Land stammend (vgl. Id. III, 1303), hier: mährischen.*

³ *Unterkunft geben, beherbergen, Id. II, 1231.*

⁴ *weis machen, Id. II, 90.*

⁵ *fest, stark*

⁶ *Räterschen*

⁷ *Vorkehrung, Id. VII, 563.*

537

1600 November 5

Ratsbeschluss

Alß m[eister] Hans Jacob Hottinger, obervogt im Nüwenambt, über obgemelten artickel der zweyen gefangnen töuffern halb synen bericht unnd bscheid ouch gegeben, das nammlich dise zwen töuffer allein durchgezogen, sich still gehalten und gar niemmanden ufgewiglet etc., liessends myn herren darby belyben unnd habent den obervögten jm Nüwenambt bevolchen, das jnn jren amtsverwaltung den töufferen khein blatz gegeben werde. Sy söllent den wirt und die wirtin von Niderglatt beschicken und jnen mit ernstst undersagen, das sy den töufferen kheine eignen kammeren jngebind, noch sy verhaltind¹, oder man werde sy, den wirt und die wirtin, jnn gfangenschafft führen laßen.

Glychergstalt sind ouch die anderen jnneren obervögt ermanned, das ein jeder jnn syner vogty der töufferen halb ein flyßigs ufsehen haben laße und denselben khein underschlouf gestattne.

Was dann den müller zû Reterschen betrifft^a, soll dem vogt zû Kyburg geschriben werden, das er synethalb eigentliche nachfrag habe unnd uff jnn spech² mache, so er dann den schuldig findt, jnn nach luth der mandaten straafe.

Actum mitwuchs den 5ten novembris a[nn]o 1600 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Keller (statthalter) unnd beid reth.

Original: StAZH, E I 2.2, Nr. 28

538

1600 November 24

Ratsbeschluss¹

Dem vogt zû Wädenschwyl von den töufferen wegen schryben.

Original: StAZH, B II 273, S. 38 (*Manual des Stadtschreibers*)

539

1600 November 24

Bürgermeister und Rat von Zürich an Konrad Grebel (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger und vogt, wir vernemmend, das jnn unnser herrschafft Wedischwyl¹ dyner amptsverwaltung hin und har etliche personen sygind, welliche mit der widerthöufferischen sect behafftet unnd nit wie andere

537 ^a «betrifft» über der Zeile.

¹ *Aufenthalt geben*

² *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

538 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags den 24ten septembris p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».*

539 ¹ *Wädenswil*

christenlůth zur kilchen jnn die predig gangind, sonders sich ungehorsam erzeigende, jr eigne wyß behaltind unnd under denen auch etliche jůngst verschinner² zyt, als man jnn harnasch und gwehr dir an unnser statt die gwonliche huldigung gethaan, gfahrlicher wyß ußbliben und^a dir nit^b geschworen haben sůllint. An welchem wir ein mißfallen tragend. Unnd diewyl dann wider die schedlich, jrrig und verfürische sect der widertoűffery von unns ernstliche mandat ußgangen unnd wir wie auch andere christenlichen oberkeiten^c sůlliche lůth jnn unnseren landen nit dulden khůnnend noch wůllend, so jst unnser ernstlicher bevelch an dich, du wellist sůllichen widerthoűfferen jnn dyner verwaltung flyßig nachfragen unnd, welliche es sygen heimbsche oder frůmbde, du befindst, das sy wider unnser jůngst jm truck ußgangen offen mandat³ (deßen ein exemplar jnn unnserem huß Wădeschwyl verhanden syn wirt) handlend unnd demselben nit gemeß sich haltend, gegen denselben allen unnd jeden^d, wer sy auch sind, solt du vorgemeltem unnserm mandat mit bůßen unnd jnn ander weg, was dz mandat zůgibt^e, gestrax^f mitt ernst nachsetzen unnd darjnnen niemanden verschonnen, dann diß jst unnser will und meinung, da wir unns verschend⁵, du demselben geflißen nachgahn werdist. Was dann die jhenigen, so dir nit wie anndere die unnseren huldigung gethaan habent, belanget, jst unnser meinung⁶, das du dieselben zů nechster gelegenheit beschicken unnd an jnen loßen⁷ sůllist, worumb sy sich geűßeret und ob sy dir noch schweren wůllind oder nit. Unnd was du also by jnen jnn bscheidt findst, deß wirst du unns wol zůberrichten wůßen, dir darůber mit^g gebůrendem^h vernern bevelch und bscheid zůbeugen. Datum den 24ten novembris anno 1600.

Burgermeister und rath der statt Zůrich

An vogt zů Wădeschwyl Conradten Grebel.

Vorlage: StAZH, B IV 58, fol. 87

539 ^a Folgt gestrichen: nit wie andere – ^b «nit» über der Zeile – ^c «wie auch andere christenlichen oberkeiten» am Rand mit Verweiszeichen – ^d «unnd jeden» am Rand mit Verweiszeichen – ^e «was dz mandat zůgibt» am Rand mit Verweiszeichen – ^f Folgt gestrichen: unnd ohne verschonnen – ^g Folgt gestrichen: vern – ^h Folgt gestrichen: be

² *vergangener*

³ *Nr. 329.*

⁴ *enthalten, an die Hand geben, Id. II, 95.*

⁵ *erwarten, annehmen, Id. VII, 566f.*

⁶ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁷ *anhören*

Schwenckfeldische Kritik

In der offenbahrung Johannis, da von den sibem schalen des zorns gots ghandlet wirdt¹, das sind die unglerten lehrer und plagen uf erden, aber wan die 7 posauen² kommend, das sind die glerten von gott [...] ^a, die nit mit menschen kunst und philosophie, sondern in der schül Christj glerdt sind. Die geb gott bald.

Das sind die 8 artickel, denen man widerspricht³:

Der 1., das alle, die kein rechte erkanntnus des regierenden himelkönigs Christi heigind, die jn nach dem fleisch für ein creatur haltend.

Der 2., der dz fleisch Christi durch die erhöhung also alle göttlichen eigenschafften angenommen heige, das er auch als ein mensch an macht, crafft, majestet und herligkeyth dem vatter und dem wortt allmechtigigkeyth^b an grad und stell des wäsens glich, das nûmehr einerlej wäsen, eigenschafft, will und^c glori beider naturen in Chr[isto] sin und das das fleisch zum wäsen in h. dryfeltigkeyt gehöre.

Im 3. das der kilchendienst, das gepredigt und ghördt wortt nit syge ein mittel, dadurch gott den menschen lehre die seligmachedt erkandtnus Christi, bekerung, büß, glauben und neue gehorsamme in imme würke.

Den 4., das das tauffwasser nit sige ein mittel, dadurch gott der herr die kindtschafft versigle und die widergeburt würcke.

Der 5., das das brott und wyn im heiligen nachdtmahl nit mittel sind, dadurch und darmit Christus sinen lyben und blutt ußtheile.

Der 6., das ein rechter christenmensch, der warhafftig durch den geist gottes widergeboren, das gsatz gottes vollkommenlich in disem leben halten und erfüllen könne.

Der 7., das kein rechte christenliche gmeind sige, da kein rechter offedtlicher usschluß oder kein ordenlicher proceß des bahns⁴ sige.

Der 8., das die diener der kilchen ander lütt nit nutzlich lehre, auch rechte wahrhaffte sacr[ament] nüt ußtheilen könne, welcher nit auch für sin person wahrhafft, ernüweret, widergeboren, gerecht und frum sige.

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 451.

540 ^a Lesung unklar – ^b Abschreibfehler, in der Konkordienformel: allenthalben – ^c In der Vorlage: ung

¹ *Offb 15–16*

² *Vgl. Offb 8–9*

³ *Die nachfolgenden Artikel stammen aus der Konkordienformel von 1577, vgl. Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche: deutsch und lateinisch, hg. von Johann Tobias Müller, 10. Auflage, Gütersloh 1907, S. 560f.*

⁴ *Kirchenbann*

Rechnung des Täuferamtes

Myn Hannßen Wasers Rechnung von wegen deß touffer gutz vom 1600isten jar^a

| [fol. 1r] Ingenommen von wegen deß töuffer güts, so herr amptmann Keller¹ zu Rütj by syner andern rechnung vom 1599isten jar schuldig bliben unnd mir uß bevelch myner gnedigen herren, der rechenherren, donstags den 24ten apprellen abgeloffnen 1600isten jars von jme übergeben worden.

An hauptgut 4227 pfund^b.

An zinsen und von allerleig 595 pfund 1 schilling^c 6 heller^d.

So hab jch wyter ynngenommen an zinsen von obstendem hauptgut vom 1600isten jar:

13 pfund vonn Oßwalden Bickel von Affholtern von 260 pfund hauptgüt uff marthinj.

10 pfund vonn Adammen Hegi von Hengst² von 200 pfund hauptgutz uff marthinj.

9 pfund von Jagli Stelj von Lunnern von 180 pfund hauptgutz.

2 pfund 10 schilling von Melchior Gütten zů Niderlunnern von 50 pfund hauptgutz uff marthinj.

9 pfund von Hanns Rüdolff unnd Hanns den Stelinen von Ottenbach von 180 pfund hauptgutz uff marthinj.

5 pfund von den Stierlinen zu Ottenbach von 100 pfund hauptgutz uff martinj.

8 pfund 2 schilling von Jacoben Cleiner, genant Joß von Mettmenstetten, von 162 hauptgutz uff marthinj.

Summa diß blatts vom 1600isten jar zinsen yngenommen an geltt 56 pfund 12 schilling.

| [fol. 1v] Innemmen an zinß vom 1600. jar:

6 pfund 18 schilling von Hanßen Bücheler von Obermettmenstetten von 138 pfund hauptgutz uff wienecht.

8 pfund 2 schilling soll³ Hannß Bär von Ürtzlicken von 162 pfund hauptgutz uff den 20ten jenner anno 1600.

5 pfund 8 schilling uff den Hurttern zu Ürtzlicken von 108 pfund hauptgut uff martinj.

541 ^a Die Überschrift befindet sich auf fol. 6v des Faszikels – ^b In der Vorlage: lb – ^c In der Vorlage: B – ^d In der Vorlage: hlr

¹ *Hans Conrad Keller*

² *Heisch*

³ *schuldig sein, Id. VII, 771.*

3 pfund 1 schilling von Heinj Wyßen von Hedingen von 61 pfund hauptgut uff marthinj.

2 pfund 10 schilling soll Davidt Lußj von Hußen von 50 pfund hauptgutz uff marthinj.

1 pfund Cunradt Hüber zû Weßenmat von 20 pfund hauptgut uff marthinj.

1 pfund 6 schilling soll Hanns Weidmann zu Affholtern jm ampt Regenstorff von 26 pfund hauptgütz uff marthinj.

2 pfund 3 schilling 6 heller Jacob Studer der schnyder zû Alstetten von 43 pfund 10 schilling hauptgût uff marthinj.

15 pfund söllent Heinj Ulj unnd Heinrich die Äberlinen uff Büchen Egg uff martinj.

15 pfund soll Hanns Hüber zû Bonstetten von 300 pfund hauptgutz uff martinj.

5 pfund sollen Felix unnd Heinj die Toggwylter zu Bonstetten uff marthinj.

Summa zinß anno 1600 an geltt 65 pfund 8 schilling 6 heller.

| [fol. 2r] Ingenommen zinß anno 1600:

35 pfund 10 schilling soll Ludwig Bumann zû Arne jnn der vogthyg Horgen vonn 710 pfund hauptgutz uff marthinj.

5 pfund Clein Hanns von Källen⁴ zû Arnne von 100 pfund hauptgutz uff marthinj.

64 pfund hauptgutz, 3 pfund 4 schilling zinß vonn Caspar Widmer von Hedingen, gfalt der zinß uff marthinj

17 pfund söllend Heinj unnd Bläßj die Kellern zu Küchelhörj⁵ von 340 pfund hauptgutz uff marthinj.

5 pfund soll Rüdolff Appenzeller zû Höngg uff marthinj.

5 pfund uff Hanns und Mathiß den Bütschlinen zû Leymbach uff wienecht.

5 pfund 15 schilling uff Heinj Puren zû Höngg uff marthinj.

Summa diß blatts an hauptgût 64 pfund.

An zinsen vom [1]600isten 76 pfund 9 schilling.

| [fol. 2v] Summa summarum alles jnnemmens an hauptgût 4227 pfund, an zinß unnd allerleig 757 pfund 11 schilling.

Unnd so nun hauptgût, zinß unnd das ynnemmen allerleig zûsammen grechnet, bringt es jn einer summa an geltt 5084 pfund 11 schilling.

Dißere jerrlichen zinß meerend sich diß jars gegen der verndrigen rechnung umb 22 pfund 15 schilling, namlichen 17 pfund uff Heinj unnd Bläßj den Kellern zû Küchelhörj unnd 5 pfund 15 schilling uff Heinj Puren zû Höngg. Dargegen minderent sy sich umb 14 pfund, namlichen 10 pfund uff Cûnradt unnd Hanns den Edtbrachten zû Affholtern unnd 4 pfund uff Jacoben Schürer zû Zwillicken, wel-

541 ⁴ Gemeint ist vielleicht Chelen, ein Hof in der Gemeinde Hirzel.

⁵ Höri

liche beid zinß jr, myn gnedig herren, Hanßen Sandtmanns des töuffer d'schwüstergite, als von dem dißer zinß harkombt, sampt dem hauptgüt uff versicherung vermög hierumb ergangner urtheil ynnemmen laßen.

Es jst ouch von den 170 pfund, so meister Wüst selig soll dheinen⁶ zinß jn ansehung, wyl das hauptgüt nit zû erheben grechnet.

Item von den 90 pfund, so herr vogt Thumysens⁷ seligen erben by der vogthyg Horgen an töuffer güt bezallen sollent ouch dehein zinß.

| [fol. 3r] Dargegen volgt myn ußgeben:

50 pfund gab jch herren schwager amptmann zû Rûthj, weliche jr myn gnedig herren jme als er umb das töuffer güt von acht unnd nûn und nüntzigisten jare rechnung geben für syn deßhalber erlittne müyg vereert.

8 pfund hat herr schwager seckelmeister Kamblj⁸ uß bevelch üwer myner gnedigen herren Andreßen Merckten von Ettingen uß Meerherren anstatt Daniel Stegers von Hengst des töuffers kinden von den 200 pfund, so üch mynen gnedigen herren deßnocher zûgefallen, darmit sy dan vermög der den 7ten may anno 1600 hierumb beschechner urtheil jnn feernerm abgewißen syn sollint.

280 pfund hauptgüt, 24 pfund für zwen jar zinß, 1 pfund 6 schilling costen hat mir herr schwager amptmann zû Rûthj uff Jacoben Schürer zû Zwilicken unnd uff den Ebrechten zû Affholtern übergeben unnd yngrechnet, so von Hanßen Sandtmann dem töuffer harkombt. Weliche summa aber von üch, mynen gnedigen herren, Heinrich unnd Elsbetha den Sandtmannen synen geschwüstergiten uff versicherung zenutzen übergeben luth eines hierumb uffgerichteten brieffs.

Summa diß blatts an geltt 363 pfund 6 schilling.

| [fol. 3v] Ußgebenn:

46 pfund 10 schilling habent Heinj unnd Bläßj die Kellern zû Hörj uß bewilligung myner gnedigen herren Elßa Näsplern von den 386 pfund 10 schilling von jro har gefalnem töuffer güt widerumbe zûgestellt, darmit sy nun mehr umb zinß unnd hauptgüt abgefertiget unnd die überigen 340 pfund gmeiner statt uff behalten und zinßet werdent.

30 pfund 19 schilling habent jr, myn gnedig herren, vermög der bekandtnus⁹ Ûlrichen Hägj für zwen zinß als 99 und 1600 von den Äberlinen uff Büchen Egg an den costen, so er syner töufferischen schwöster halben, von dero ungehorsamme wegen dißers güt har kombt, erlitten, ynnemmen laßen und diewyl dieselben hievor jm ynnemmen uff mich kommen, gepürendt mir somliche alhar widerzmbe jns ußgeben zuschryben.

541 ⁶ *keinen*

⁷ *Jungbasn Thumysen*

⁸ *Hans Kampli (1554–1621)*

⁹ *Entscheidung, Urteil, vgl. http://fwb-online.de/go/bekenntnis.s.1fn_173212555 (Frühneuboch-deutsches Wörterbuch).*

6 pfund 10 schilling hat mir Heinj Keller an dem 1600isten jar zinß, so von syner bassen Elßa Näsplern der widertöüffern har kombt, jnbehalten und anzeigt, das er dieselben angedüter syner bassen uß bevelch herren seckelmeister Eschers¹⁰ zugestellt.

1 pfund 10 schilling hab jch diß jar von den yngebrachten zinßen thrinckgelt geben.

Summa diß blatts an geltt 85 pfund 9 schilling.

| [fol. 4r] Summarum mynes ußgebens an geltt 448 pfund 15 schilling.

Also nach abzug jnnemmens unnd ußgebens blyben jch schuldig an geltt 4635 pfund 16 schilling.

Dißere summa zeigen unnd bezallen jch volgender gestalt als namlichen:

260 pfund hauptgüt uff Oßwalden Bickel von Affholtern.

200 pfund uff Adamen Häg von Hengst.

180 pfund hauptgüt, 9 pfund zinß anno 1600 uff Jaglj Stelj vonn Lunnern.

50 pfund uff Melchior Gütten zû Nider Lunnern.

162 pfund hauptgüt, 8 pfund 10 schilling zinß an[nis] 99, [1]600 uff Jacoben Cleiner genant Joß zû Mettmestetten.

180 pfund hauptgüt, 9 pfund zinß anno 1600 uff Hans Rüdolff und Hanns den Stelinen zû Ottenbach.

100 pfund hauptgüt uff den Stierlinen zû Ottenbach.

Summa an dem blatt an hauptgüt 1132 pfund, an zinßen 26 pfund 10 schilling.

| [fol. 4v] Zaller:

138 pfund hauptgüt, 8 pfund 12 schilling nüw und alt zinß uff Hanßen Bücheler von Obermettmestetten.

162 pfund hauptgüt, 44 pfund 19 schilling zinß Hanns Bär zû Ürtzlicken.

108 pfund hauptgüt uff den Hurttern zû Ürtzlicken.

61 pfund hauptgüt, 3 pfund 6 schilling alt und nüw zinß Heinj Wyß zû Hedingen.

50 pfund hauptgüt, 18 pfund 9 schilling zinß Davidt Lußj von Hußen.

20 pfund hauptgüt uff Cünradten Hüber zû Weßenmatt.

26 pfund hauptgüt uff Hanßen Weidmann zû Affholtern.

43 pfund 10 schilling hauptgüt, 8 pfund 10 schilling zinß Jacob Studer der schnyder zû Alstetten.

450 pfund hauptgüt uff den Äberlinen uff Büchen Egg.

300 pfund hauptgüt uff Hanßen Hüber zû Bonstetten.

100 pfund hauptgüt, 5 pfund zinß [1]600 Felix unnd Heinj die Toggywylern zû Bonstetten.

710 pfund hauptgüt, 41 pfund 4¹/₂ schilling zinß Ludwig Bumann zû Arne jn der vogthyg Horgen.

Summa diß blatts an hauptgüt 2148 pfund 10 schilling, an zinß 130 pfund 6 heller.

| [fol. 5r] Zallung:

100 pfund hauptgüt Clein Hanns von Kallen¹¹ zû Arnne.

44 pfund hauptgüt, 6 pfund 8 schilling für 2 zinß Caspar Widmer zû Hedingen, soll ein breiff hierumb gmacht werden.

340 pfund hauptgüt uff Heinj unnd Bläßj den Kellern zû Küchelhörj¹².

100 pfund uff Heinrichen Rütschj zû Höngg, hat vor Rüdolff Appenzeller söllen.

100 pfund hauptgüt, 5 pfund zinß vom 1600 uff Hanns unnd Mathyß den Bütschlinen zû Leymbach.

115 pfund hauptgüt uff Heinj Puren zû Höngg.

90 pfund hauptgüt uff herren vogt Thumysens¹³ seligen erben.

170 pfund hauptgüt uff meister Jacob Wüsten selligen erben.

80 pfund hauptgüt uff Heinrichen Blüwler zû Zollicken hab jch jme verschines meyens diß 1601. jars von den yngenommenen zinß umb gepürliche verzinßung fürgesetzt.

Summa diß blatts an hauptgüt 1159 pfund, an zinß 11 pfund 8 schilling.

| [fol. 5v] Summarum dißer zallung thütt an hauptgüt 4459 pfund 10 schilling, ann verfallnen usstenden zinßen 167 pfund 18 schilling 6 heller.

Unnd so beide summa zûsammen gerechnet, bringt es an gelt 4627 pfund 8 schilling 6 heller.

Unnd dan jst bar verhanden an gelt 8 pfund 7 schilling 6 heller. Hiemit gath es uff.

Zinstags denn 21ten julij anno 1601 hann jch dißere gegenwürtige rechnung geben unnd habent myn herren, die rechenherren, daran ein güt vernügen gehept unnd mir darby 25 pfund für myn gehepte müyg verordnet.

Actum ut supra pr[aesentat]ibus herr burgemeister Keller unnd veordnete rechenherren.

Original: StAZH F III 36 a

541 ¹¹ Gemeint ist vielleicht Chelen, ein Hof in der Gemeinde Hirzel

¹² Höri

¹³ Junghans Thumysen

*Hans Heinrich Schinz an Hartmann Hamberger*¹

S[alve] reverende ac doctissime d[omine] decane, cum nuper querelas de anabaptistis quas ex me in coetu fratrum audivisti literis mandate mihi iniungeris id nunc paucis expedire volui. Furor anabaptistarum huius parochiæ eo exarsit ut coniugia sua^a non in conspectu christianæ ecclesiæ, pro veteri et laudato more, sed in clandestinis suis conventiculis confirmari et consecrari curent. Si quidem nuper Huldricus Eglinus Büelensis² huius sectæ assecta nuptias suas cum ancilla in coetu anabaptistico celebravit; et cum a super intendentibus sive morum censoribus huius ecclesiæ ex iussu meo interrogatus esset, an ancillam in uxorem duxerit nec ne, constanter affirmavit se illam in uxorem duxisse ac matrimonium illud suum ab honestis hominibus secundum Dei proscriptum confirmatum ac consecratum esse. Ex quo facile conjicere licet quo tandem res anabapt[arum] perventura sit, nisi summa severitate a magistratu coerceantur. Relatum est etiam mihi a probatæ fidei viris, licet quindecim tantum personæ huius parochiæ, nomen anabaptisticum publice profiteantur, tamen quam maximum esse eorum numerum qui hanc sectam vere pestilentialem approbent, a Deo ut timendum sit fore, ut quotidie numerus anabaptistarum augeatur atque hinc tandem publicæ seditiones exoriantur quæ vix possint sedari. Haec paucis ad te perscribere volui plane confidens totum hoc negotium amplissimo nostro magistratui, si de illo certior factus fuerit, summæ curæ futurum ut mature occuratum huic sectæ ne longius serpat. Vale tutelæ divinæ bene commendatus. Dies 26 ianuarij a[nn]o ultimæ Dei patientiæ 1601.

T[uus] in Christo frater

Io[annes] Henricus Schinzius, ecclesiastes Waldensis.

Reverendo et clarissimo viro d[omino] Hartmanno Hambergero, ecclesiæ quæ est Tünrati ministro fidelissimo vicinarumque decano, domino suo reverenter colendo.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 88

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 499 (17. Jb.)

542 ^a Folgt gestrichen: in

¹ *Regest: Der Schreiber grüsst den Dekan und will sich wegen der Klagen über die Täufer erklären. Die Täufer geben soweit, die Eben in ihren heimlichen Versammlungen zu schliessen, statt sie nach altem Herkommen in der christlichen Kirche zu bestätigen. Ulrich Egli von Büel bejahte die Frage der Ebegaumer, eine Magd in der Versammlung der Täufer geheiratet zu haben. Obwohl sich in seiner Pfarrei nur 15 Personen zum Täuferturn bekennen, sind eine Zunahme ihrer Zahl und öffentliche Unruben zu befürchten. Der Rat wird die weitere Ausbreitung der Sekte zu verhindern wissen.*

² Büel

Bericht von Johann Heinrich Zingg¹

Contestatio Ioannis Henryci Zinggii pastoris euangelicj in Hinnwyl
impijss[imorum] anabapt[istorum] sectam concernens^a

S[alve]. Nachdem getrüwe unnd vilfaltige warnungen, so näbendt der kanzel an die kybigen², widerspenigen unnd unrüwigen thoüfferbrüder, jn der Hinnwyler barchj³ gesässen, namlich unnd sonderlich den kybigen thoüffer müller uff Ohrn⁴ genampt unnd näbendt jmme ouch den anderen zû Hadlikon zum theil mündtlich von mir, dem pfarrer, zum theil aber unnd mehrmaals durch die verordneten ehegoumer⁵ mitt großem ernst uff eines e[rsamen] herren obervogts befälch unnd gheiß hin beschähen, so wenig verfangen unnd bracht, daß sy, die thoüffer, über alles so bschähen sich offendtlich unnd gantz fräffner⁶ wyß dem hohen gwalt einer ckristenlichen eersammen oberkeit widersetzen und gantz trützliche unnd verachtliche spitz wortt der sälbigen entgägen bieten dörrfen, jn dem sy besonders aber unnd mitt namen der unbändig schwatzman uff Ohrn, Görg Lüttenegger genampt, durch einen der eegoumeren an mich, den predickanten zû Hinnwyl, gantz trutzglichen⁷ gohn laßen. Wie daß jch nuh mehr offtmals sálbs ghört, daß weder er, Lüttinger, nach andere synes gelychen by wytem nitt gsinnet, jn unsere kilchen hinab zeekommen. Unnd obglych (redt er nach darüber) ein obervogt sálbs eigner person kemj unnd sy dahin bereden⁸, zwingen ald⁹ tringen wölte, wurde doch sömliches alle nützidt by jmme und syner brüderschafft gälten unnd vermögen. Wölcher trutz und spöttlichs enbieten näbendt dem, daß sy uns predickanten unsere gütthertzigigen unnd einfaltigen zûhörer unnd kilchsgnoßen uff den bergen und einöden höfen jemehr und mehr abwendig, verwilddt und unrichtig machent, so hertzlich übel bedurt, das wir, die pfarrer und diener am wortt gottes, so sömliches am meesten berüren thütt unnd die ohne uffhören von den kybigen und fridhäßigen thoüffern veranlaaset und beunrüwiget werdent, nitt allein diser zytt zu dero disere schädliche vergiffte seckt mitt gwalt und gar wil ynbrächen unnd überhand gwün-

543 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments.

¹ Johann Heinrich Zingg setzte sich auch literarisch mit den Täufern auseinander. 1602 kopierte er das erste Kapitel aus Heinrich Bullingers Schrift «Von dem unverschämten Frevel» (VD16 B 9758) und ein Kapitel über die Täufer aus Sebastian Francks Geschichtsbibel (in der Erstausgabe, vgl. VD16 F 2064 / F 2065, fol. cccxlv-cccclj). Die beiden handschriftlichen Auszüge sind im Sammelband Ms B 117 der Zentralbibliothek Zürich überliefert.

² eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.

³ Pfarrei, Id. IV, 1535.

⁴ Orn

⁵ Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.

⁶ dreist, Id. I, 1286.

⁷ trotzig, spottend, frech, Id. XIV, 1678f.

⁸ bereden, überreden

⁹ oder

nen, verursacht worden, die sach gott dem herren zůklagen, der syn kilchen nit lang jrren laßt, sonder ouch zů mehrerem ernst durch einen e[rsamen] herren decanum nostri capituli superioris unseren gn[ädigen] herren und oberen als unseren geliepten vätteren und defensoribus umb zůnāmennder ergernuß willen, unsere vertrůwte schāffli wider so schādliche bergwölff zůretten und schirmmen, einmütigklich fürbringen laßen. Der gantz trostlichen hoffnung und entlichen zůversicht, unser gnedige herren unnd oberen lobliches ansehen unnd höchster ernst werde unß dieneren deß euangelij durch göttlichen bystand zů vilfaltigem trost, hilff, schutz und schirm in diser unser wichtigen sach am basten kommen unnd gantz heilsam syn. Hoc faxit^b et velit clementiss[imus] d[ominus] et servator n[oster] Iesus, ecclesiarum christianarum optimus et fidelissimus gubernator. 29 ianuarij a[nn]o 1601.

Joannes Heinrych Zingg, ecclesiae Hinnwylensis pastor s[crib]s[i]t

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 89

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 500f.

544

1601 Februar 6

Johann Jakob Wagner an Hans Heinrich Clauser (Kopie)

An herren vogt Claußerm zů Grüningen^a

Als mir verschinen 8 tag den 30. jenners von gloubwürdigen lüthen kundt gethon, wie die Spörinen hinder Gryffenberg¹, gebrüder, töüfferischer sect anhengige lüth, ein argwhönigen touffbrüder by inen uffenthaltind², wellicher sie^b understande in irer angefangten und iez lang gewärten widerspenigkeit zestercken, ouch in schriben und läßen anzeführen, bin ich verursacht worden, selb persönlich mit Benedict Hessen dem eegoumer dahin zekeeren und disen handel im grund zevernehmen. Derowegen anfangs zů Jacob Spörj (wellicher bißhar glichsnerischer³ wyß als ein ambidexter⁴ uff beiden achslen getragen und etwan ouch zů uns zur kilchen kommen) gangen, der gemelten töüfferischen schülmeister beherberget, umb angeregten handel fründlich in ersucht, mit hohem vermannen, weil bis har

543 ^b Folgt gestrichen: ve

544 ^a Der deutschen Anrede geht, durch einen Strich vom hier wiedergegeben Text abgetrennt, eine lateinische Anrede voraus: Gratia, pax, salus, vitæ et corporis incolumitas à deo patre per Christum Ies[um] δεινθροπον [...] do[m]inum N., tibi, venerando et summa observantia colendo, eruditione, doctrina morumque integritate ornatissimo do[m]ino decano patri et maecenati, tuisque omnibus quos charos habes ex animo precator et exoptat. – ^b Folgt gestrichen: in

¹ Greiffenberg

² Unterkunft geben, beherbergen, Id. II, 1231.

³ beuchlerischer

⁴ Beidbänder

sinethalb hoffnung geweßen, er sich der töufferischen argen sect werde entsagen und wider zû uns keeren, von deßwegen im jemerdar zeitlicher straaß halb verschonet, hab ich erst diß fuchs recht leeren erkennen und so vil befunden, das er des endtlichen fürsatzes, by sinem bößen, gefaßten, touffischen whon und fantasy zeverharren, deßhalb ouch alles warnen und straffen by im (wie by sinen brüderen) verloren und umb sonst. Dan als ich uff gegebenen anlaß mit im güter meinung mich in ein gspräch ingelassen und ich ime vor jaren ein kind uß dem h. touff gehaben⁵, anfangs in fründtlicher wolmeinung ein gfatter⁶ genannt, ist er gleich hönischer wyß gar ungerympt mir begegnet und von mir nit wöllen lyden, in ein gfatter zenennen, heiter und on alles schühen heruß gesagt, er wölt, das er niemals kein kind hette touffen lassen, ouch er selber nit getoufft were, wölte sonst wol können seelig werden. Es sige ouch nützit mit dem h[eiligen] kindertouff, möge ouch nümermer bybracht und erhalten⁷ werden, das man die kinder touffen solle. Und ob ich gleich in hieruff hoch und thür ermanet, er solle siner ehren schonen, dan es zur schmach und schmälung des h. touffs geredt, werde ouch weder im noch sines gleichen lästermülern von einer frommen oberkeit geduldet werden, daruff in des h[eiligen] touffs halb mich beflissen zeberichten, hat er es nit wöllen annehmen, sonder uff siner eigenrichtigen wyß beharret. Darby geredt, wölle daruff sterben, das dem also sige, was er geredt und wölle sich gern uns gefangen geben, nit ein tritt weichen und darvon abston mit fererer⁸ vermeldung, es sigind uff erden kein frömer und besser lüth, die im lieber, als die touffbrüder, wölle ouch sich von inen nümermer lassen abwenden; und werde niemants verbiethen, das er under sinem tach nit dörfte touffer, juden, thürcken oder wer im gefalle zûbeherbergen^c. Daruff über uns evangelischen (die er nun pflegt heiden zenennen) ein hohe schwäre klag geführt, wie ein verücht läben under uns geführt werde, kein laster nit werde abgestellt und man zum tisch des herren lasse hürer, sauffer (mit urloub⁹), eebrecher, gyt-hünd¹⁰, das nümerme recht sige, wölle er mit uns nüt mer zethûn haben. Hat also beide uns[ere] h. sacrament geschmächt und sich nur lätz¹¹ angelaßen (als des vermelter eegoumer, der by und mit geweßen, alles gehört, weist kundtschafft zegeben) one nott alle sine inwürff und ungerympte häßische¹² thädung¹³ zeverzeichnen.

Weil den gemelter Spörj hiemit sich gnüßsam mercken lassen, was für ein schalck und lestergeist in im steckt, das er bishar uß sorg sines güts also hinder dem schilt gehalten, aber ietz sich gantzlich uff die thöuffery begeben, uns abgesagt und

544 ^c In der Vorlage: zûbehergen

⁵ gehoben

⁶ Taufpate mit Bezug auf die Eltern des Täuflings, vgl. Id. I, 1128.

⁷ durch Gründe erweisen, Id. II, 1232.

⁸ weiterer

⁹ Erlaubnis, Id. III, 960.

¹⁰ Geizhalse, vgl. Id. II, 1431.

¹¹ verkebrt, Id. III, 1549.

¹² unreinlich, schweinisch, vgl. Id. II, 1671.

¹³ Geschwätz, vgl. Id. XII, 433.

von mir nützt für güt wöllen uffnehmen, was ich mitt im gemacht und by dißen dreyen brüderen nüt anders ist, dan allenthalb das touffisch giffit in mengklichen zeschießen, wie sie den schon allbereit etlich in der pfarr uff ir parth gebracht, die zû iren predigen uff Dunckelwyß¹⁴ strycken^d (deren etlich, wo es unser g[nedig] herren begeren, ich wol weiß zeernampsen), das alles zû abbruch der offnen predigen göttliches worts und verfürung viller armen gwüßninen reichen thût, sonderlich (nach minem beduncken^e) angeregter Spörj mit verachtung des h. touffs gnüg vill an die sach gethon, hab ich selbs mundtlich alles diß e[uer] w[eisheit] wöllen verschyner tagen fürtragen. Weil es aber nit sein mögen, vermeint mir ampts halben gepüre, vor ewerem abscheid (darzû euch gott vill glück und gnad verlichen wölle) deßen mit kürze zeverstendigen und, wo es von nötten, weitlöffiger nachwerts zeberichten^f, damit ewer weish[eit] darby^g abnehmen möge, was in söllichen lüthen steckt, wohin ir dise sich letstlich langen möchte güter hoffnung, e.w. wol werde wüssen^h anleitung zegeben, damit söllichem unradt by zeiten gewert und evangelische warheit [und] die h. hochwürdigen sacrament wider sölliche lestergeister geschirmt werde. Den 6. februarij anno 1601.ⁱ

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 513f. (Kopie des Absenders)

545

1601 Februar 7

Ratsbeschluss¹

Vogt zu Grüningen² soll Jörgen Luttenegger, den^a müller, den widertoüffer ußem Turgouw, so sich jetzo uff Orn endthalten³ soll, und Heynne Bertschickern jm Vischenthal als rechte ufrüerer gefenglichen jnnzüchen laßen unnd mynen h[er]re]n zuschicken.

Original: StAZH, B II 276, S. 13 (Manual des Unterschreibers)

544 ^d Folgt gestrichen: well – ^e In der Vorlage: bedunckten – ^f korrigiert, ursprünglich: zeverichten – ^g «darby» über der Zeile – ^h Folgt gestrichen: anze – ⁱ Eine Unterschrift fehlt.

¹⁴ *Dunkelwis, Hof in der Gemeinde Bäretswil*

545 ^a «Lüttenegger den» am Rand, in der Zeile gestrichen: Otten

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 7ten februarij p[raesentibus] herr Keller und beid reth».*

² *Hans Heinrich Clauser*

³ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

16 Artikel mit Vorwürfen der Täufer und des gemeinen Mannes

Antreffende die klagartickel wider die widertöuffer in den pfarrhen und gemeinden Wald, Fischenthal, Bärenschwyl, Hinwyl, Türeten unnd Egck im ampt Gröningen^{a1} wohnhafft^b

1. Der töufferen anhenger uff der landtschafft wohnhafft klagend, man wölle allein ob inen zû ritter werden², da man aber in der statt ires gleichen^c und andere sectierer rûwig sitzen lasse.
2. Einer der fürnemmen touffbrüder^d hat geredt, da man nach angestelter reformation die widertöuffery habe understanden abzûschaffen, habe gott von deß wegen statt und landtschafft mit dem schweren capelerkrieg³ gestrafft, darumb möge gott iesziger zeit inen^e glicher gestalt oder in ander weg lufft schaffen.
3. Etlich der töufferen pflegen zûbätten, das gott pestilentz, krieg und andere plaagen senden wölle, damit man iren, der töufferen, vergesse und sie rûwig lasse.
4. In^f unser gnâdigen herren statt sol ein edels weib sein, wellichen^g den gefangnen töufferen fürschub⁴ thûn sol und sie bey irem gefaßten wahn nur dapffer^h zûverharren stercken.
5. Ein junger Kâgi im Fischenthal hat geredt, er wölte lieber an den galgen den in die kirchen gefûrt werden, ouch lieber under den galgen dan in den kirchhoff begraben ligenⁱ.
6. So^j man die ufferlegten geltbûßen nach vermög⁵ des mandaths^k von den widertöufferen^l forderet, sagen sie, die mandath sigind nur schreckböttlj⁶, wöllind ouch nützit geben. Man sehe ouch darby, das es unseren gnedigen herren nur umb gelt zethûn, so habind ouch uns[er] g[nedige] herren umb dißer irer sônderung willen zû irem haab und gût kein gwalt.
7. Das gemein volck eergeret sich mechtig sonderlichen darab, das man mit geltbûßen, gfangenschafft und mit weltlichem gwalt sie zû unserem kirchgang nöt-

546 ^a Original 2 (vgl. unten): des oberen Wetzikonner capitels – ^b Die Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments lautet (von anderer Hand): Klag articul die wider töuffer betreffende a[nn]o 1601. – ^c Original 2 (: aber in der statt man sie (statt «da man aber in der statt ires gleichen») – ^d Original 2 (: in der pfarr Wald (statt «der fürnemmen touffbrüder») – ^e Original 2: abermals (statt «ietziger zeit inen») – ^f Original 2: So sol alhie, in – ^g Original 2: welliche – ^h «nur dapffer» fehlt in Original 2 – ⁱ «ouch lieber ... ligen» fehlt in Original 2 – ^j Original 2: Die widertöuffer, so – ^k Folgt in Original 2: ußgangnen – ^l Original 2: inen (statt «den widertöufferen»)

¹ Die Gemeinden Wald, Fischenthal, Bärenswil, Hinwil, Dürnten, und Egg gehörten kirchlich zum Kapitel Oberwetzikon und politisch zur Vogtei Gröningen.

² An jemandem zum Ritter werden: jmd. drangsaliieren, Grimm 14, 1054f.

³ Zweiter Kappelerkrieg 1531

⁴ Beihilfe, Id. VIII, 84.

⁵ Inhalt, Aussage, Id. IV, 107.

⁶ Mittel der Abschreckung, Id. IV, 1903.

tigen wölle. Klagen, man lasse sie nit zûr verhör⁷ kommen, überzüge sie nit durch ein offen gspärch. Daruß man gspüren und erlernen möchte, ob wir wider die töufferische jrthumb unsere gloubens bekandtnus erhalten⁸ köntind.

8. Andere, die gleich nochmalen zû uns zur kirchen gond, lassen inen ir (der töufferen) meinung fast⁹ gefallen^m, geben für¹⁰, diße lüth sigind mit einem sonderm heil[igen] geist begaabet, als die in irer religion und glouben dapffer und standthafft ouch bereit, leib und leben zû irem | [fol. 1v] glouben zûsetzen. Daruß wol abzunehmen, das der gemein mann zum abfahl geneigt und wenig uff unser confeßion und religion habe, ouch sich zur zeit der nott deren wenig zûvertrösten.

9. So pflegen etlich der töufferen fromme redliche kirchendiener so wol in statt als uff der landschafft zûschmähen und zûlesteren und sonderlich die in dem herren entschlaffen, als den sonderlichⁿ hauptman Müllers zû Eticken¹¹ eelicher sohn gethon, wellicher von m[eister] Heinrichen Bullingern seeliger gedechtnus^o öffentlich außgeben, er sige ein weltmann geweßen und¹² eben ein gsell wie alle predicanten ietziger zeit, habe sich zû einem bystand vor gricht und rächt brauchen lassen. Nennen ouch redlicher predicanten eekinder^p nur pfaffenschlingck; dieseligen sigen ouch zû hürathen nit so güt als der paursluthen kinder.

10. Mit irer listigen und verschlagenen schwetzeri füren sie vill einfaltige von der evangelischen wahreit und gehorsamme der frommen christlichen oberkeit ab, machen dieselbigen zwiffel gläubig, unrichtig, das sy nit wüssen, woran sie sind.

11. Cleinjörg Corradj zû Letenmaas¹³ hat geredt^q, wan man in der pfarr Türnten¹⁴ meeren¹⁵ sölte, wurde hauptman Müller zû Eticken sohn, der ein widertöuffer ist, mer byfals haben dan herr dechan Hamberger¹⁶, der dan^r siner leer und lebens halb bißbar uff sin höchst alter unklagbar wol sich gehalten.

12. Sie machen uns[ern] g[nedigen] herren underthonen ungehorsam, als dan Cleinülj Sträler im Aathal gethon, wellicher in einem eehandel ein weibsperson uffgeweißt¹⁷, sie sölle uff begeren ires ordenlichen pfarrers vor im nit erschnen und bscheid geben. Hat sie ouch dahin gebracht, das sie ein andere straaß zû irer behaußung müssen wandlen, die gemein landtstraaß vermeiden, damit sie von dem predicanten nit befraget werde.

546 ^m Original 2: gefallen und belieben – ⁿ Original 2: fürnemlich (statt «sonderlich») – ^o Original 2: seeligen (statt «selliger gedechtnus») – ^p Original 2: kinder – ^q Original 2: gesagt – ^r Original 2: doch

⁷ *Anbörung*

⁸ *verteidigen, beweisen, vgl. http://fwb-online.de/go/erhalten.s.3vu_1709290020 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁹ *sehr*

¹⁰ *vor*

¹¹ *Edikon*

¹² «ein weltmann geweßen und» fehlt in Original 2

¹³ *Lettenmoos*

¹⁴ *Dürnten*

¹⁵ *abstimmen, Id. IV, 371f.*

¹⁶ *Hartmann Hamberger*

¹⁷ *zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.*

13. Obgedachter^s Sträler hat zû Samuel Glathaaren seeligen zû Wald^t sohn¹⁸ geredt, was er sich der pffaffen sovil beladen und annemmen wölle. Worumb er jemerdar mit inen umbher wandle? Ob er inen müsse helffen strecken¹⁹, samm die predicanten scharpffrichter und hencker werind?

14. Großhanns Strälers des widertoüffers sohn zû^u Wald | [fol. 2r] hat im brauch, den pfarrer daselbst, wan er mit gottes wortt die töufferischen artickel verfechten^v wil, zûverlachen. Wie dan ouch derglichen an anderen^w orthen beschicht von etlichen, die den töufferen^x gönstig, als die lieber schind, das man an der cantzlen allderings iren geschwige.

15. Was anlangt Georgen Lautenegcker ab Horn²⁰ uß der pfarr Hünwyl, thût er wider sin gegeben urfech, da die bestimbte monatszeit fürüber, er aber nit weichen wil und kompt teglich vill volck, der töuffery anhengig, zû im, welliches er zur ungehorsamme zereitzen nit scheücht.

16. So hat des gefangnen wagners^y von Hatlicken sohn geredt, ee er wölte sinen vatter von sinem gefaßten wohn abmannen, er wölt in ee taussend mal darin stercken, dan er wüsse, das er recht daran sige etc.

Original 1: StAZH E I 7.3, Nr. 86 (vermutlich der offizielle Text für den Landvogt in Grüningen)

Original 2: ZBZ, Ms A 72, S. 525–527 (mit anderer Reihenfolge der verschiedenen Punkte, wobei die Nummer 14 doppelt vergeben ist und die abweichenden Ziffern am Rand notiert sind); Original 2 dürfte das «Protokol» der Prosynode sein. Vermutlich hat Johann Jakob Wagner beide Dokumente geschrieben.

Abschrift (von Original 2): ZBZ, Ms B 163, fol. 80–82 (18. Jh.)

547

1601 Mai 5

Frühjahrssynode

Wetzikommer capitel^a:

Erklagt sich der widerteufferen halber. Vor einem halben jar, hat N. Egli die ee bezogen mit siner magt, die aber nach¹ nie ordentlicher wys bestetet. N. Oberholzer hat ein wyb genommen, hochzyt gehalten, hat aber der selbigen kein eeliche bywonung nie gethon. Hat über das den teufferen uß Moravia 9 gulden^b gäben, dz sy disere syn frow hinwäg fürind. Welches dann ouch beschähen.

546 ^s Folgt in Original 2: Cleinüly – ^t Original 2: zû Wald hat zû Samuel Glathaaren seeligen zû Wald (statt «hat zû Samuel Glathaaren seeligen zû Wald») – ^u Original 2: in der pfarr (statt «zû») – ^v vermutlich irrtümlich anstelle von widerfechten (=angreifen) – ^w Folgt in Original 2: gleichs – ^x Original 2: widertöufferen – ^y «wagners» fehlt in der Vorlage, ergänzt nach Original 2

¹⁸ Vielleicht Samuel Glatthar, der am 5. Februar 1598 Künigolt Müller, Tochter des Fischentbaler Pfarrers Beat Felix Müller heiratete (vgl. StAZH, E III 133.1, EDB 351).

¹⁹ auf die Folter spannen (im wörtlichen Sinn)

²⁰ Orn

547 ^a «Wetzikommer capitel» am Rand – ^b In der Vorlage: fl.

¹ noch

Ist gwise für² unser g. herren.

Original: StAZH, E II 1a, S. 963

[Bericht an den Rat]³:

Von dem Wetzikommer capitel unnd anderen predicanten mehr wirt angezeigt, das die sect der widertoüffern je lenger je mehr zünemme, sonderlichen jm hof Wald. Do kurtzlich vil sich zesammen gerottet, under denen etliche der fürnennen, denen mans nit truwte und noch heimlich sygen. Die geltbüßen bschüßind⁴ nüdt mehr. Sy gebind jerlich etwan büßen, trybind aber nun spott darmit und sagind, es sye unsern herren nur umbs gelt zethûn. Item, sy müßind aber zum vogt und jre frowen empfachen etc., welliches alles jnn schrift verzeichnet, so herr dechan Hamberger (die aber jetzt nit⁵ alhie jst) by handen und dasselbig synem anzeigen nach alhar geschickt habe.⁵ Diewyl aber von dieser verzeichnuß, dz die alhar kommen sye, man nützit weißt, soll dieselbig nochmaln mynen gnedigen herren zügestellt werden unnd damit die sach für sy gewißen syn, darjnnen ein scherpfer unnd ernstlicher jnsehen⁶ zethûn.

Es wirt ouch gemeldet, das stedts ufwigler ußem land ufhin kommind, die ohn alles schüchen jnn myner herren gepiet umbhin wandlint. Unnd sye einer jm hof Wald jm Niderholtz, genannt der Streler, der welle jnn acht tagen wider hinweg züchen und ohne zwyfel volck mit jm führen.

Original: E I 2.3, Nr. 1

548

[1601 Mai nach 5]

Ratsbeschluss

Dem vogt zû Grüningen schryben, das er uff disen Streler syn spech¹ mache, unnd so er zûbetreten², jnne, mynen g[nedigen] herren, fencklich züschicke.

Umb das überige die toüffer belangende soll man ratschlagen.

Original: E I 2.3, Nr. 1

547 ^c «nit» über der Zeile

² vor

³ Hier wiedergegeben ist nur der die Täufer betreffende Abschnitt. Die Überschrift in der Vorlage lautet: «Uß dem synodo jm meyen a[n] 1601, jst für myn gnedig herren gewißen».

⁴ ausreichen, fruchten, Id. VIII, 1414.

⁵ Gemeint ist vermutlich Nr. 546.

⁶ insetzen tun: Vorkehrung treffen, Id. VII, 562.

548 ¹ Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

² ergreifen, Id. XIV, 1486.

Johannes Bluntschli an Hans Heinrich von Wellenberg

Gott sigē mit ȳch. Demnach frommer, edler, eerenvester, fürsichtiger und wiser junckher vogt, als wir, die diener deß worts gottes, kurz verruckter ziten^a imm synodo versammet gsin, ist under anderen schwer fürfallenden sachen, dor-durch die kilch Christi ȳbel betrȳbt wirt, auch von ettlichen capitlen fürgebracht, was groẗen unrats die toüfferisch sect an vilen enden mitt sich bringe, das man bin gwiẗen zeichen mercken, das wo nit fürsechung² thȳn wirt, grōẗeren jammer dor-ruẗ volgen wirt. Diewil aber wir imm capitel deß Fryen ampts in unserem prosyn-odo gliche beschwerd funden und biẗhar mitt schmerzen dulden müẗen, habend wir unseren g[nädigen] h[erren] einem allgemeinen synodo anzeigt, das wir, die diener der kilchen in der verwaltung der herrschafft Knonow begriffen, alle die der irrigen schädlichen sect der widertoüffery anhengig mitt namen und underschei-denlich in geschriffte bezeichnen wöllend und ȳwer eerenveste als unserer ordenli-chen oberkeit diser herrschafft fürbringen. In hoffnung, ir werdind von ȳwers tragenden ampts wägen noch vermög³ der getruckten ordnungen und mandaten, die wir in unseren vertrautten gemeinden zeläsen und uẗ heiliger geschriffte als christenliche ordnungen zeschirmen und zebesteten hochlich verbunden sind (wie dann in den synodis wir dorzȳ ernstlich ermanet werdind), nach ȳwer wiẗheit und trȳw handeln, was die notturfft, ergernuẗ abzeschaffen, erforderet oder die sömm-liche schwer fürfallende sachen, die sonst von anderen capitlen für u[unser] g[ne-dige] h[erren] ein eersammen ratd gewisen, auch von ȳwers tragenden ampts wägen glichsfals fürbringen und dorȳber warten, wölcher gestalt und maẗ doch u. g. lieb herren und vätter ȳwer wiẗheit anleitung gäben werdind, disen schweren und schädlichen sachen zebegägnen und die groẗ ergernuẗ von der kilchen abzeschaf-fen, domitt der zorn gottes nitt witer zȳ unserem groẗen unheil gereizt werde. Und habend wir, die diener der kilchen diẗ capitels, hierinn das vertrȳwen zȳ unseren gnedigen herren und auch zȳ ȳwer wiẗheit, ir werdind hierinn der kilchen wolstand erwägen und uns in diser sach behulffen und beratden sin, domitt wir unseren dienst dester fertiger⁴ und fruchbarlicher mögind verrichten und volgend doruff die nammen der widertoüfferen.

Toüffer zȳ Husen⁵

Erstlich zȳ Husenn: 1. Daniel Hytz, 2. Hans Bär, 3. Barbara Schnider, 4. Elsbeth Bürgiẗer, 5. Anna Berlin. In diser gmeind ist auch mangel, das junge lȳtt wol zimlich zȳr kinder leer kommend, aber was von 10 [bis] 20 jaren volck ist, das

549 ^a «ziten» ȳber der Zeile

¹ *Datierung aufgrund der handschriftlichen Jahreszahl ȳber der Anschrift und aufgrund der im Do-kument erwänten Synode.*

² *Vorsorge, obrigkeitliche Massnahme, Id. VII, 759.*

³ *Inhalt, Aussage, Id. IV, 107.*

⁴ *geschichte, Id. II, 1040.*

⁵ *Hausen am Albis*

übert sich. Demnach ist die wochenpredig schlächtlich und sind der vogt und die eergaumer⁶ wenig sälbs verhanden.

Cappel

Demnach ist offenbar, das in deß Näffen huß, der uff u. g. h. lehen hoff sitzt, schwänckfeldische bücher sind, wölche, so si nit hinweg gethon werdend, vil anlaß zû großen irrthumben gäben wurdind. Dan man gspürt augenschinlich, das der kilchgang zû Cappel abnimbt. Ob die faltschen büchli oder das gezänck, das si deß zesamen lüttens halb under ein anderen habend, ein ursach sige oder nit, könnend wir nit im grund wüßen.

Knonow

1. Jos Fry ein gar alter knab, 2. Marthy Fry hatt ein wib, mitt deren ist er ordenlich zûr kilchen gangen und si gatd noch hüttigs tags zur predig, aber er lange zitt nitt. 3. ist Gorges Fry, der hatt eine bin imm, die hatt er nie ze kilchen gfürt, heißt Madalena Strellerin. Dise alle wonend in der Baregg by irem vatter Marthin Fryen, der doch kein widertoüffer, haltet sie aber uff⁷ wider die ordnungen u. g. h.

Maschwanden

Ist gliche klag der kinder predig und auch der wochen predig halben. Es erwacht auch vil ergernuß von wägen großer unordnung im wirtzhuß, wie der pfarer^b sälbs muntlich anzeigen köntde.

Mätmensteten

So die kinder einmal in der kilchen examiniert, vermeinend si gnüg thon haben, kömmend dann sälten mehr. Die ab Oügst⁸ aber kommend gar nitt, ouch nider Rifferschwil⁹, Roßow¹⁰ nitt rächt ghorsamm wie die ordnung vermag¹¹.

Affoltheren

Zû Zwillikon in der pfarr Affoltheren sitzt ein widertoüffer mitt nammen Melcher Gütt und ist sin wib auch ein toüffere. Sind nun fürhin 8 jar bin ein anderen gsäßen in großer ergernuß, diewil si ir ee noch nie mitt demm christenlichen kilchgang bestettet, näbend der unghorsamme, die si bruchend wie andere ire touffbrüderen.

Demnach sig ein wider toüffer zû Affoltheren, Rodolph Feer genant. Witter sind zwen widertoüffer uß demm land zû Mehren als uffwigler hin und har geschweyffet, sind auch gen Affoltheren kommen, da hatt Fridli Bürlis frow inen küchlet¹² und habend mitt e[in?] a[ander] bröselet¹³, wie wol es thür verboten, das

549 ^b In der Vorlage: pfares

⁶ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁷ *ufhalten: beherbergen, Id. II, 1227.*

⁸ *Aengst am Albis*

⁹ *Rifferswil*

¹⁰ *Rossau*

¹¹ *besagen, beinhalten, Id. IV, 111.*

¹² *Kuchen backen, Id. III, 143.*

¹³ *gemütlich essen, genießen, Id. V, 810.*

niemands si inzüche und beherberge. So wirt deß verbotts wenig geachtet und zeigt dise touffer uffwiger sonst nieman an.

Witter söllend schantdlliche schampere reden in der kilchen von jüngligen uff der bar kilchen¹⁴ und auch sonst uff der allmänd geschächten sin, die nitt wol zedulden, dorumb dan der pfarrer und eegaumer uß tragendem ampt billich söllend und könnend bericht gäben. Sind gebüßt und mit ernst gehandhabet worden^c.

Hedingen

Da söllend knaben in aller predig umb die blatten gschoßen¹⁵ haben und nit zekilchen gangen sin, von demm exempel andere jugend anlaß möchtind nämnen, auch nitt zü ghorsammen. Sind gebüßt und mit ernst gehandhabet worden^d.

Ottenbach

Es sitzt in der pfarr Ottenbach imm dörfli Oberluneren ein widertouffer mitt nammen Klinjagli Krayner, der ist wunderbars¹⁶ kopfs. Er hatt bimm Melcher Gütt erstlich dienet, hernach sin dochter zür ee genommen. Als si gestorben, hatt er sich wider u. g. h. ordnung durch ein hußkauff gnoßamm¹⁷ gemacht und ein touffer wib vomm Horger berg heim gfürt, den gebürlichen kilchgang mitt iren nit thon. Sitzt also in großer ergernuß, die vil anlaß gibt im anderen volck zü großer schand und unordnung. Er sech niemand an, offt gwarnet, aber er verachtets alles. Er flickt¹⁸ sich heimlich in die huser und macht wiber volck traffenlich¹⁹ verwirt. Unlangist hatt ein dienst magt zü Ottenbach hochzit ghan, die soll er gechlischen²⁰ abbracht haben, das man si in kein kilchen meer bringen mag. Und so disem schalcken nitt der rigel gestoßen wirt, so wirt er vil wiber volck übel verführen. Und sind vil lütt seer unwillig von der sachen wägen, die er in Ottenbach unlangist abbracht, wie man inn ietzig hatt, die heißt mit nammen Madalen Lüby und ist ein großer fel an denen, die inen wider u. g. h. mandat unterschlouff gäbend. Dise person ist sidhar durch ernstliche underhandlung bewegt^e, das si die kilchen besucht^f.

Gmeine klagen sind sonst, das die wirt witt in die nacht ein grob gwül und unordnung wider u. g. h. mandat und der eegaumeren eid laßend mitt großer ergernuß für gon, wölches einfaltige und sonst verständige güththerzige lütt übel betrübt.

549 ^c «Sind gebüßt ... worden» am Rand mit geschweifter Klammer (gemeinsame Marginalie mit dem nächsten Abschnitt). – ^d Wie vorherige Anmerkung (gemeinsame Marginalie mit dem vorausgehenden Abschnitt). – ^e In der Vorlage: bewegt – ^f «Dise person ... besucht» am Rand.

¹⁴ *bar kilchen: Empore, Id. IV, 1508.*

¹⁵ *Spiel, bei dem mit flachen Steinen auf ein Ziel geworfen wird, Id. V, 190.*

¹⁶ *sonderbar, merkwürdig, Id. XVI, 628.*

¹⁷ *orstansässig, von den Einwohnern eines Gemeindebezirks, Id. IV, 822.*

¹⁸ *sich einschleichen, Id. I, 1192.*

¹⁹ *sehr, überaus, Id. XIV, 395.*

²⁰ *plötzlich, unerwartet, Id. II, 103.*

Demnach ist es ein besonderbarer mangel gmeinlich in gmeinden, das der sabath deß herren gottes so schmechlich mißbrucht wirt mitt merckten, duschen²¹, wülen²² und praßen, danzen, spilen, kremer gstell uffrichten und feilhaben, sachen tädinge²³ und derglichen vil zelang zeerzellen, also das, wo nit ordnung beschicht, der sonntag zû einem werchtag gar nach geratden wirt, welches gwüßlich gott nit ungerochen²⁴ wirt laßen, so man nitt darvon abstan wirt.

Witter das mandat vomm uffkauff²⁵ der fruchten bin schüren, stözen²⁶, mülinen, uff den straßen und in ander wäg, ist so gmein worden, darwider one schüchen zethûn und zehandlen, das zû besorgen, es werde kumm meer zeweren sin, und ist aber ein hoche und herte straff druff gsetzt, und so wir das mandat von der sach lāsēd, so werdend wir nun zum gspött darob.

Andere vil sachen sind imm schwanck one schüchen, die von uns meer zebe-weinen, dann zehoffen, das si mögind diser zitt abgeschaffet werden, diewil so vil glückhafftiger hoffertiger sündler sind, die mitt gwalt ir armm wāsen behaupten wöllend, das vil güttherziger dorüber wol zebeklagen habend.

Diß unser klag und anligen, frommer edler junckher vogt, bringend wir, die diener der kilchen deß capitels imm Fryenampt, u. e. v. und wißheitt für²⁷ in hoffnung, ir werdind ein hoch bedäncken dorüber haben und nach mittel trachten, domitt dise prästen²⁸ gearznet mögind werden und also wir zû beiden theilen unsere gwüßnen vor gott und siner heiligen kilchen dester reiner mögind behalten. Was dann wir, die diener des worts, u. e. v. in allem gütten könnend behulffen sin, so sol es an unser trüw nitt erwinden²⁹. Gott verliche sin gnad dorzû zû sinen eeren und der kilchen wolstand, amen.

U. e. v. und wißheitt gehorsamme und vertrauwte
diener deß capitels imm Fryenampt sampt und sonders

Demm frommen, edlen, eerenvesten, fürsichtigen und wisen junckher Heinrich Wellenberg, diser zitt u[nser] g[nedigen] h[erren] von Zürich in der herrschafft Konow obervogt, unserem insonders hoch eerenden, geliebten, fründtlichen junckher und vogt zû handen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 87

549 ²¹ (*Tausch*)handel treiben, Id. XIII, 1941.

²² hier i. S. von schleppen, schwelgen, Id. XV, 1396.

²³ verhandeln, Id. XII, 443f.

²⁴ ungerächt, Grimm 14, 21f.

²⁵ Aufkauf für Lebensmittelspekulationen, Id. III, 166.

²⁶ Abhang, Stütze, Pfosten, Id. XI, 1858.

²⁷ vor

²⁸ Gebreusten, Krankheit

²⁹ fehlen, Id. XVI, 580f.

Bericht von Johann Jakob Wagner für den Dekan Hartmann Hamberger

Als vor jaren Jacob Spörj, hinder Gryffenberg² whonhafft, einen schwären rächthandel under herren vogt Kippenhannen³ mit sinem vetteren Ûlj Spörin see-ligen gehept unnd er sich ungebürlich gehalten, das er nach sinem beschulden gethürnt⁴ und gebüßt worden, hat derselbig uß figendtschafft⁵ unnd haß gegen sinem vetteren (weil er in der kirch nebend im sitzen müssen) anheben im kilchgang lauw werden und sich zû den widertöufferen, die er in der pfarr Wald gewüßt, geschlagen. Unnd als ich deßen verstendiget, hab ich uß schuld und pflicht mines ampts in gegenwertigkeit des ordenlichen eegoumers⁶ in siner wacht⁷ in offtmals zum christlichen kirchgang und bruch der h[eiligen] sacramenten⁸ vermanet und sines vorhabens abgeston durch villerlej gespräch gebätten. Welliches aber je lenger je eerger worden und doch etlich jar mithin etwan zû monaten (uß forcht zeitlicher büß und straaff, dan im offtmalen darzû gebotten worden) zur kilchen komen, hieneben aber streng zû sinen töufferen gelouffen, biß in letstlich der schwindel-geist zûvoll beseßen, das er sich allerdings unseren christl[ichen] gmeind und kilch-gangs entschlagen⁸.

Gemelter Jacob Spörj, dißer tragedj anfenger und actor, hat einen brüder, Herman Spörj, ouch hinder Gryffenberg, wellicher in den ersten jaren herren vogt Claußers⁹ von unser gmeind zû einem eegoumer in siner wacht erwelt worden, wellicher gleich anfangs etwas^b unweßen, so by der Thannen¹⁰ nachts von etlichen gellen fûrgangen, mir erklagt, da wir nit können underlassen (das böß abzustellen), sölliches herren vogt Claußern fürzebringen, der one verzug dißere personen bes-
chickt und umb ir mißhandlen gebüßt hat. Under dißen ist einer geweßen Ûlj Spöris seligen lediger son, hat uff den eegoumer Herman Spörin vor herren vogt Claußern klagt, wie er (als er im 4 schilling^c schuldig geweßen) ine, den knaben, uffgewißen¹¹, sölle diß gelt dem vatter uß dem seckel nemmen und ine darmit bezallen. Und nach dem er vill und lang das gelöugnet, letstlich^d den ernst gesehen,

550 ^a Folgt gestrichen: sacramenten – ^b Folgt gestrichen: uns – ^c In der Vorlage: ß – ^d «letstlich» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: schlechtlich

¹ Zur Datierung vgl. Nr. 552.

² Greifenberg

³ Hans Kippenban

⁴ ins Gefängnis legen, Id. XIII, 1668.

⁵ Feindschaft

⁶ Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.

⁷ Gemeindeteil, Dorfbezirk, vgl. Id. XV, 369.

⁸ entäusern, meiden, Grimm 3, 602.

⁹ Hans Heinrich Clauser

¹⁰ Tannen, Hof in der Gemeinde Bärenswil.

¹¹ zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

worzü es im kommen wöllen, uff vilfaltige ermanung die warheit bekennet, daruff ouch [...]e gethürnt und gebüßt worden, ouch sines eegoumer ampts entsetzt¹². Derselbig hat sich gleich druff deßen sovil zů verdruß angenommen, das er mit sinem brüder Jacoben gleichfals den touffbrüderen nachgelouffen und angehengt und nach und nach in christl[ichem] glouben und liebe zum kirchgang erkaltet, das er selten mer by uns zur kirchen und hören des göttlichen wortts erschynen. Derowegen ich ine und sinen brüder mengsmals bsonderbar und in bysin der geschwornen und eegoumeren (die mir des kundtschafft¹³ sind) zur widerkeer¹⁴ angedredt und vermanet. Als die diser irer abtrünnige und sünderung von christl[icher] gmeind nit befüget, deße kein rächtmässige und billiche ursach habind und ob ich gleich jemerdar verhofft, sie in berüwung diß ires abfals letstlich wurdind kommen, sich der |[fol. iv] töuffery widerumb entschlahen und zur rechten händ widerkeeren, habend sie doch nit underlassen, den widertöufferen in die berg, wo sie ire nächtliche winckel versamlungen gehept, nachzestrychen. Und nach dem sie das schädlich giffit von denselbigen gesogen, ouch in andere einfaltige unberichte¹⁵ lüth (denen der töufferen meinung gefallen, wie deren noch onzalbar vill sind), die under dißem pretextn¹⁶ verhofftind, sich von zinß und zächenden und allen burgerlichen beschwärdn frey zemachen und zeledigen, inzegießen und zepflanzen.

So nun der besserung und widerkeer by disen kybigen¹⁷ und widerspenigen¹⁸ brüderen kein hoffnung geweßen und ich vermerckt, was mit der zeit hieruß möchte erwachsen, dan der touffergeist in inen nit feyret¹⁹ und rastet, hab ich allen dißen handel so mündtlich so schrifflich nit nun einmal persönlich selber, andersteils ouch durch die eegoumer herren vogt Claußern als der enden rechten oberhand fürgebracht, in uffgemanet, das er mit sinem ansehen und gwalt dem unradt und übel wölle vorkommen²⁰. Und ob er gleich durch den weibel by hoher büß zur ghorsamme sie lassen vermannen, ist es doch by inen vergeblich geweßen. Deßhalb herr vogt Claußer bewegt und verursacht worden, den Gerber mit etlichen anderen zeschicken und, weil Herman im kyb²¹ beharret, im ein haupt veech zür büß lassen hinweg tryben. Der ander, Jacob, hat sich zur ghorsamme erbotten, von deßen wegen im domalen verschonet worden. Zů dißen hat sich ir jüngster brüder Peter Spörj, uff Dunckelwyß seßhafft, an einem unwägsammen einöden ortt geschlagen, wellicher das sin alles unnützlich verschwempt²² und hindurch gericht,

550 ^e Wort unlesbar

¹² (aus einem Amt) entfernen

¹³ Zeugen, Id. III, 353.

¹⁴ Rückkehr, Umkehr

¹⁵ unerfahren, unkundig, Id. VI, 442.

¹⁶ Ausrede, Id. V, 890.

¹⁷ eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.

¹⁸ widerspenstigen

¹⁹ ruben, Id. I, 922.

²⁰ vorbeugen, Id.

²¹ Zank, Streit, Trotz, Id. III, 106.

²² unnütz durchbringen, Id. IX, 1861f.

vorhin in allem lüder gelegen, ist ietz der bößt, dan er in siner herberig in der Tuncklenwyß allem töuffischem anhang underschlouff und herberig gibt, da predigen laßt und das töuffisch unweßen füren. Und diße all drey lassen sich nimmermer abwenden, louffen in der gantzen gmeind, understond, mengklichen uff ir parth²³ zebringen. Und hat herr vogt Claußer abermals wenig zeit von sinem abzug (als ich dißer brüderen ungehorsamme und widerspenigkeit fürgebracht), Herman und Petern jedem ein haupt veech zur büß lassen hinweg füren.

Als aber wir capitels brüder des abgelouffnen monats januarij bey euch, herr dechan, zû Türnten²⁴ uns besamlet, söllicher unnd anderer sachen uns zeberadtschlagen, hat es sich begeben, das ich nach miner ankunfft von gloubwürdigen lüthen berichtet worden, wie angedüte Spörinen gebrüder einen argwhönigen touffbrüder by inen uffenthaltind²⁵, wellicher sie understande in irer angefangten widerspenigkeit zestercken, ouch in schriben und läßen anzuführen, bin ich verursacht worden, mit Bendict Hessen, dem eegoumer, dahin zekeeren und dißen handel im grund zuvernemen. Derowegen anfangs zû Jacoben | [fol. 2r] (wellicher bißhar glychsnerischer²⁶ wyß als ein ambidexter²⁷ uff beiden achslen getragen und etwan ouch zû uns zur kirchen kommen) gangen, der gemelten töufferischen schülmeister beherberget, umb angeregten handel fründtlich in ersücht mit hohem vermannen, er nochmalen von dißer schädlichen sect sölle abston, hab ich erst disen fuchs recht leernen erkennen und sovil befunden, das er des endtlichen fürsatzes, by sinem bößen gefaßten töuffischen whon²⁸ und fantasy zeverharren, deßhalb ouch aller warnen und straaffen by im (wie by sinen brüderen) verloren und umb sonst. Dan als ich uff gegebenen anlaß mit im güter meinung in ein gespräch ingelassen und ich im vor jaren ein kind uß dem h[eiligen] touff gehabt, anfangs in fründtlicher wolmeinung einen gfatter genennt, ist er gleich hönischer wyß gar ungerymbt²⁹ mir begegnet und von mir nit wöllen lyden, in ein gfatter zenennen, heiter und one alles schühen heruß gesagt, er wölte, das er niemals kein kind hette touffen lassen, ouch er selber nit getoufft were, wölt sonst wol können seelig werden. Es sige ouch nützit mit dem h[eiligen] kindertouff, möge ouch nimmermer bybracht und erhalten³⁰ werden, das man die kinder touffen sölle. Und ob ich gleich ine hieruff hoch und thür ermannet, er sölle siner ehren schonen, dan es zur schmaach und schmälierung des h. touffs geredt, werde ouch weder von^f ime noch sinen gleichen lästermülere von einer frommen oberkeit geduldet werden, daruff des h. touffs halb mich beflissen ine zeberichten, hat er es nit wöllen annemen, sonder uff siner eigenrich-

550 ^f «von» über der Zeile

²³ *Partei, Id. IV, 1617.*

²⁴ *Dürnten*

²⁵ *Unterkunft geben, beherbergen, Id. II, 1231.*

²⁶ *beuchlerischer*

²⁷ *Beidbänder*

²⁸ *Wahn*

²⁹ *ungehobelt, Id. VI, 903.*

³⁰ *durch Gründe erweisen, Id. II, 1232.*

tigen wyß beharret. Darby geredt, wölle daruff stärben, das dem also sige, was er geredt, wölle sich gern uns gfangen geben, nit ein tritt wychen. Mit feerer vermeldung, es sigind uff erden kein frömer und besser lüth, die im lieber, als die töufferbrüder; wölle ouch sich von inen nimmermer lassen abwenden und werde im niemants verbieten, das er under sinem tach nit dörffe töuffer, juden, türcken oder wer im gefalle zübeherbergen⁸. Daruff über uns evangelische (die er und sinestgleichen nur pflegt heiden zenennen) ein hohe schwäre klag gfürt, wie ein verrücht läben under uns gfürt werde, kein laster nit werde abgestellt und man zum tisch des herren lasse hürer, sauffer (mit urloub³¹), eebrecher, geythünd³² etc., das nümermer recht sige, wölle er mit uns nützit mer zethün haben. Hat also beide unsere h[eiligen] sacrament geschmächt und sich nur lätz³³ angelassen³⁴ (als des vermelter eegoumer, der by und mit geweßen, alles gehört, weißt kundtschafft³⁵ zegeben), one nott alle sine inwürff und ungerymbte hässische thädung³⁶ zeverzeichnen.

Hab also one verzug herren vogt Claußern diß alles schriftlich thün berichten, wellicher zestund den Gerber und Schmid von Grüningen alhar geschickt, die ouch andere zü inen genommen, in gesucht, aber nit funden; hieruff ein roß zum rächten³⁷ hinweg gefürt mit dem bescheid, wan er sich könne verantwortten, werde im [fol. 2v] das roß wider werden, er aber sich niemals erzeigen wöllen. Und weil grad druff hin herr vogt Claußer abzogen und nützit weiters erfolget, ich ouch bißhar den nüwen herren vogt Zur Eich³⁸ dißer sach halb nit dörffen anstrengen^h, weil wir jemerdar uff uns[er] g. herren bescheid uff unserⁱ gethon schriben hin gewartetⁱ, sind diße Spörinen all wie ouch andere töuffer des frächer und truziger³⁹ worden, vermeinend, es werde sie niemands mer beunrűwigen. Sagend offentlich, sie habind den pfaffen und eegoumer geschwigt, und sind ire hüßer täglich voll des töufferischen geschwerms, louffen hin und wider, haben kein rűw, giessen das töuffisch giffit allenthalt uß, wie sie dan schon albereit etlich uff ir syden gebracht, die zü iren predigen strycken. Das alles zü abbruch der predigen des göttlichen wortts, christl[ichen] kirchgangs und rechten gebrauch der h. sacramenten, ouch verführung viller armen gwűßninen reichen thűt. Darby man sicht, was in söllichen lűthen steckt, wohin dise^k sach letstlich wurde langen. Darumb man söllichem unradt wol sol by zeiten weeren und evangelische warheit, die h[eiligen] hochwürdigen sacrament wider sölliche lästergeister schirmen.¹

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 99

Abschrift: ZBZ Ms B 163, f. 96r–99v

550 ⁸ In der Vorlage: zübehergen – ^h Lesung unsicher – ⁱ «unser» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: uwer (Lesung unsicher) – ^j Folgt gestrichen: und – ^k Folgt gestrichen: let – ^l Folgt unten die Aufschrift: Pfarrers von Berotschwyl bericht

³¹ *Erlaubnis*, Id. III, 959.

³² *Geizhals*, Id. II, 1431.

³³ *falsch, unpassend*

³⁴ *sich einlassen*

³⁵ *Zeugnis*, Id. III, 353.

³⁶ *Geschwätz*, Id. XII, 439.

³⁷ *hier i. S. von 'für das Rechtsverfahren' oder 'als Pfand'*

³⁸ *Jakob Zur Eich*

³⁹ *feindselig, frech, überheblich*, Id. XIV, 1678.

*Bericht von Hans Heinrich Schinz für den Dekan Hartmann
Hamberger²*

Ungfar by dreiviertel jaren hatt Ulrich Egly zû Büel, der pfarr Wald zûgehörig, welcher nun mer ein zyttlang sich zû der widertoüferischen sect bekennt, mit syner magdt oder jungfrouwen in der heimlichen zûsamenkomnuß der widertoüferen hochzytt ghalten. Als ich nun deße landmans wyß³ verstendiget worden, da hab ich uß pflicht und schuld mines ampts, die sach desto grundtlicher zûerfaren, die ehgoumer⁴ zû im und iro gschikt und sy laßen fragen, eb⁵ sy dißer sach bekanntlich sygen oder nütt. Daruf hatt nun genanter Egly den ehgoumeren zum bscheid und antwort gäben, ja es syge wahr und heigind in fromme biderbe lütt, wie es gott der allmächtig geordnet und befolten, zusammen gäben und syn ehe bestetet. Er heige ouch^a hierin nütt ghandlet, darum er gott fürchte. Disen ganzen handel (als daruß große frefel der widertoüferen gnûgsam zûerkennen) hab ich schriftlichen an ein ehrsam ehgericht laßen glangen, welches albs bald durch den weibell genanten Egly und siner frouwen laßen bieten⁶, uf einen gwüßen und ernamßten tag vor dem ehgericht persönlich zûerschynen. Es hatt aber dißes gebotts vilgedachter Egly nütt mer geachtet, dan das er allein ein schryben, so unseren gnedigen herren und oberen gar schwächlich, dem ehgericht zûgeschikt und ist also sythar die sach ganz und gar erseßen⁷ und der thäter bißhar disses sines frefels halben ungebüßt und ungstrafft blyben. Also das er sich offentlich rüemt, er heige dermaßen dem ehgericht gschryben und sin sach beschirmt, das nun kein hann mer darnoch kräje. Welches dan in und sines gleichen in irer unghorsamme sterkt und anderen üch zû derselbigen anlaß gibt.

Ungfar by 2 jaren hatt Heinrich Oberholzer in der Aa⁸ sich verhehelicht mit Elßbetha Brendlinen von Hefferen⁹. Von der hochzytt aber, diewil er etwas wider willen gegen ire hatt, darum das sy nütt ryck gnûg was, da hatt er ire kein eheliche [fol. iv] bywonung nie gleistet, sonder im huß ghalten als ein magt. Hernoch aber ungfar by einem jar oder etwas minder, da hatt er 9 oder 12 guld iro gäben, das sy es einem ufwigler¹⁰ der widertoüferen uberliferte, damit er sy mit im hinweg neme. Da nun das gûtt mensch, das ganz und gar nütt widertoüfferisch, allein von

551 ^a In der Vorlage: üch

¹ Zur Datierung vgl. die folgende Nummer.

² Vgl. Nr. 542.

³ inoffiziell, Id. XVI, 1915.

⁴ Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.

⁵ ob

⁶ aufbieten, vorladen, Id. IV, 1864.

⁷ zum Stillstand kommen, Id. VII, 1766.

⁸ Aa, ein Weiler der Gemeinde Wald.

⁹ Heferen, Ort der Gemeinde Wald.

¹⁰ Werber (vgl. Id. XV, 966), gemeint ist ein butterischer Missionar.

wägen deße, wyl es im huß vom eheman, dem schwäher und dem ganzen hußvolk kein rūw hatt, mitt dem ufwigler ist hinwegzogen, daruß dan abermalen erscheint, wie^b allerlei unraths erfolgen werde, wen man nütt^c mitt ernst solchen touferschen sect stüren und weeren wirt.

Es hatt ūch^d dißer tagen ein meitly^e, so dißen winter über sich in^f Tobias Strelers huß im Niederholz ufgehalten, anzeigt, man heige ir^g daselbst wellen breden, das sy mit den ufwigleren, so vorhanden, solte in Meherern land züchen. Und diewill sy solches nütt thun wellen, so heige sy müeßen das huß rumen. Sy zeigt ūch an, das sy daselbst ghört, es sygen iro 25 uß Meherern land kommen, welche sich in einem huß zū Niederhaßlen¹¹ versamlind und dan zwen und zwen sich hin und wider ußtheilind.

Verschinen samstag 16. maj ist myn knecht, als er von Rapperschwyl heimgangen, zū einem meitly uf der straß kommen, welches im anzeigt, wie das ein frömbder widertoüfer von Rapperschwyl nahen bis gen Rütty mit im gangen und an ein anderen im prediget hab und wollen breden, das es ūch mit im in Meherern land zühe.

Was der undervogt von Grüningen^h (da er uß befelch unserer gnedigen herren und oberen noch ghaltenen synodo die ufwigler im Niederholz süchen und gfänglich annehmen sollen) heige erfahren und funden, das wirt ein herr obervogt one zwifel unser gnedig herren brichten. Daruß sy gnügsam werden verstan, wie solche sect ie lenger ie mer uberhand nemme, sittenmal¹² sy in der wochen, als der synody gehalten worden, umbhin geschickt, welcher ein gütte leer und predig hören welle, der solle an einen gwüßen ort, umb das Niederholz umbhin, erschynen, da dan vil volks soll verhanden gsyn syn.

Summa, die sach ist leider umb das bergvolk also beschaffen, das zbsorgen, sy werdind noch und noch sich uberall zū dißer verderbten sect schlagen, daruß hernach unseren gnedigen herren | [fol. 2r] groß unrūw erwachsen wirt. Sölichs han ich euch, herr decano, kürz wellen zūschryben gütter hofnung, wen ein herr burgermeister und ehrsamer rath deße werde verstendiget, sy werde inen die sach nūn mee mitt allem ernst laßen anglägen syn und verschaffen umb gmeinen fridens und wolstands willen ires volks, das soliche lütt uß iro landschaft verschickt und weggethon werdind.

Hans Heinrich Schinz, pfarrer zū Wald.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 100

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 497-499.

551 ^b «wie» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: was wie – ^c Folgt gestrichen: mis – ^d Vielleicht eine andere Schreibweise für «ouch» – ^e Folgt gestrichen: anzeigt – ^f Folgt gestrichen: Heini Str – ^g «ir» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sy – ^h «von Grüningen» über der Zeile

¹¹ *Niederhasli*

¹² *da, weil, Id. IV, 147.*

Die Geistlichen des Kapitels Oberwetzikon an Bürgermeister und Rat von Zürich

Die gnad gottes unnd unnser underthänikeit zûvor. H[err] burgermeister, fromme, edle, ouch eerenveste, fürsichtige, fürnemme unnd wyse, jnnsonders gnedig, lieb herren und väter. Wiewol wir, gottes unnd üwer diener im wort gottes, wol erkennend, daß u[er] e[rsam] w[ißheit] täglich mit vilen unnd schweeren sachen überladen werden¹, könnend wir doch mit güter gewüßne unnser ampts und eyds halben ü. e. w. nit^b verhalten¹, daß ob schon wir mit göttlichem wort der toufferischen sect flyßig begägnend unnd güt sorg habend, dz wir inen nüt billicher wys mit unserem wandel in rachen fallind. Obschon ouch die herren obervögt sy mit gält straffen ernstlich rüttlend, verfacht doch dises alles by inen nüt mee, dann dz ir sect mee zû- dann abnimmt unnd dz in ettlichen pfarren unnser oberen teils, in denen man vorhin von keinen touffern gewüßt, ietz nüwe uffgestanden, die dann andere nüwe gebärend, wie das ottergschlächt als wenig rüwet als die flût deß meers. Dann die touffer nach irem bruch der welt fûrgäbend², es sye den predicannten mit der predig hören umb ir eer, dz sy vil zûhörer habind, unnd umb ire pfründen zethûn. Es sye ouch der oberkeit mee am gelt dann am wortt gotts gelägen; welches man daby ougenschinlich sähe, daß man ettliche touffer viertzig, dryßig, fünffzehen unnd noch meer jaar hab laßen sitzen unnd geduldet, mithin zû aber iemerdar am gelt habe gerupft³. Darumb sy sich dann helige martyrer schetzend unnd deß halsstarker werdent. Darinn wir jnnsonderheit ein schädlichen wolff gespürend an Görgen Lutenegger dem müller, der ongevarlich vor fünffzehen jaren im Turgöw ist uffgiagt unnd vertriben unnd sich in der herrschafft Grüningen ingelaßen hat, erstlich in der pfarr Wald, ietz aber wonhafft ist uff Orn in der pfarr Hinwyl, da er vil zûlouffs hatt unnd gar wütig ist, wie man verston kan uß einer antwurt, die er kurtzlich dem pfarrer daselbst, der in zur ghorsame gemanet, by siner eegoumeren⁴ einen zûgeschickt hatt, in bygelegter schrifft gnügsamlich begriffen.⁵

So zeigt ouch der nüwe pfarrer zû Wald⁶ an, dz er von gloubwirdigen lüten schon gehört hab, dz ob man glich wäne, es sye deren nüt gar ein große zal, die sich zur touffery beknennind, sye dero gar ein große zal, die inen günstig und in irer sect vertädigind, welches wie ouch andere ire ungebürlichen sachen man uß genandtes pfarrers zû Wald latinischem unnd tütschem bericht⁷ witloüffiger verston kan. Wann nun ouch anndere lüt semlichs sähend unnd hörend, gewünnt es inen so vil an, dz so

552 ^a In der Vorlage: werde – ^b In der Vorlage: mit

¹ vorenthalten, *Id.* II, 1233.

² vorgeben, weismachen, *Id.* II, 90.

³ schröpfen, ausbeuten, *Id.* VI, 1208.

⁴ Vertreter der Sittenzucht, *Id.* II, 304.

⁵ Vgl. Nr. 691.

⁶ Hans Heinrich Schinz

⁷ Nr. 542 und Nr. 551.

sy glich wol das wort gottes besüchend, beschicht es doch so asmerlich⁸, dz die diener deß selben ein groß beduren darab empfindend. Wie erschießlich nun dise verachtung unnd unghorsame göttlichs worts sye, kan u. e. w. wol ermeßen, hört es ouch vilmalen von den leereren in üwer statt.

Aber damit ir, u. g. h., unns mit disen unnseren fürtrag nüt verdennken⁹ mögind, samm¹⁰ er bschähe uß gwonheit deß synodi, sunnder dz er bschähe uß grundtlichem verstand diser schädlichen sect, unnd dz es unnser rechter ernst sye, wellend wirs mit kurtzen worten äferen¹¹ unnd witer vermelden.

Demnach die alt schlang ir giffet der hoffart denen ersten menschen inggoßen hat, sind sy gott^e nüt nun¹² unghorsam worden, sunder hand sich ouch imme überhebt. Dahar es kummt, dz alle ire nachkommen, wo sy durch gottes wort unnd geist nüt gewendt werdent, uß diser gifftigen ard meinend umb gott unnd sin wort nüt zegäben, wellend selb meister sin, nüt knecht sin, sonder herren, nüt gespannen¹³ ston, sunder fry sin. Ob nun üwere lüt sonderlich uff der landschafft diser bösen ard änig¹⁴, weißt u. e. w. uß alten unnd nūwen gschichten.

Wenn die rißenden wölff (dero einer Heini Bärtschiker im Vischental, ir prediger, sampt vorgeantem müller uff Orn¹⁵, ein fürnemmer ist) mit dem toüfferischen schaffkleid dahar kommend, den touff reformierend unnd fürgäbend, wie sy hiemit die, so sich in ir sect begäbend, aller sünd quieterend¹⁶, wie sy frävenlicher wys thünd, ouch witer meldent, die predicanthen leerind nüt das recht gotts wort, welches by dem wol erschine, dass es one gūte frucht abgange, das sye gotts wort unnd meinung. Diewil wir alle einen gott habind, syend wir alle schwester unnd brüder durch einanderen, wie sy einanderen gar flyßig nennend; unnd so wir brüder, syen wir all glich, keiner höher dann der ander, dahar sy aller oberkeit von hertzen abhold unnd sy heiden nennend, unns predicanthen anrowend¹⁷ wie die hund, semlichs ouch etwa der oberkeit thünd unnd ouch mee thätind, wenn sy das schwert nüt furchtind; unnd so wir alle brüder unnd glich, sölle keiner mee dann der ander haben, darumb sy uff gmeinschafft der gūteren tringend. Wenn nun der gmein man semlichs hört unnd darby vermeint, dz er nach diser leer gott wol könne dienen mit dem, so im sunst anmütig^d unnd im läder ligt¹⁸, meint man nüt, dz es zū

552 ^c «gott» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: im – ^d statt «unmütig»?

⁸ lau, träge, vgl. http://fwb-online.de/go/aschmerlich.s.4adj_1709453266 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁹ verübeln, Id. XIII, 661.

¹⁰ gleichsam, als ob

¹¹ wiederholen, wieder vorbringen, Id. I, 106.

¹² nur

¹³ (ins Joch) gespannt

¹⁴ frei, ledig, Id. I, 263.

¹⁵ Hof in der Gemeinde Hinwil.

¹⁶ frei sprechen, Id. V, 1314.

¹⁷ mit harten Worten anfabren, Id. VI, 1873.

¹⁸ am Leder liegen: bedrängen, auf die Pelle rücken, http://fwb-online.de/go/leder.s.2n_1668710001 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

naßem bald rägne unnd die lüt bald volg¹⁹ bekomind? Daruff sy tag und nacht trachtend, damit sy dem fürnemmen²⁰, welches sy im puren krieg unnd zů Münster in Westphalen erzeugt, nachkommen mögind. Ob nun dise sach by diser rowen und verdorbnen welt schimpfflich, kan u. e. w. wol abnemmen by einem bispyl, das sich dises jar zů Berotschwil²¹ mit dryen brüderen erhebt, welche, als sy der herr ober-vogt umb mißthaat gestraafft, sich zů den töufferen geschlagen unnd von inen uffgenommen worden, welches u. e. w. uß zugelegtem bricht deß pfarrers daselbst gründtlicher unnd wtlöuffiger wirt können verston.²²

Unnd ob man glich wol dises alles nüt achten wölt, wie aber u. e. w. sömlichs nüt wol kan verachten, sol man ouch liden, dz das helig euangelion, das wort der gnaden, jn welchem sich der ewig gwaltig gott so fründtlich unnd vätterlich laßt sehen unnd erkennen, zů unnsrem eewigen heil umb diser wonnsinnigen unnd hartnäckigen lüten willen by unnsren widerwertigen gelestert unnd für ein töuffery verschruwen wirt unnd hiemit güthertzige lüt darvon abgschreckt werdent?

Semlichs üch, u. g. h., angends²³ zů berichten, habend wir eyds unnd ampts halben nüt können underlaßen, da wir den oberisten regenten himels unnd erdtrichs, Christum Jesum, den sun gotts, demütiglich unnd inbrünstiglich bättend, daß er durch sinen statthalter, den heligen geist, u. e. w. anwise unnd mit gnaden rüste, daß ir dises sorklich²⁴ übel unnd andere derglichen mit rechtem ernst unnd flyß abschaffen mögind. Wir bittend ouch u. e. w. gantz underthäniglich, sy welle disen unnsren fürtrag bester meinung, wie er von unns gestelt, von unns, üweren underthänigen dieneren, verston unnd annemmen unnd unns alle zyt wie bißhar laßen bevolhen sin. Beradtschlaget unnd gäben im jenner und widerum gäben den 2. junij a[nn]o [1]601.

U. e. w. underthänige diener
dechan unnd gemeine brüder im obren teil Wetzikomer capitels

Den frommen, edlen unnd eerenvesten, fürsichtigen, fürnemmen unnd wysen herren, h[err] burgermeister unnd radt, unnsren gnedigen lieben herren unnd vätteren zů Zürich.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 90

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 505–507.

552 ¹⁹ *Folgsamkeit, Zustimmung, Id. I, 810.*

²⁰ *Vorhaben, Absicht, Id. IV, 746.*

²¹ *Bäretswil*

²² *Nr. 550.*

²³ *unverzüglich, Id. II, 19.*

²⁴ *Besorgniss erregend, gefährlich, Id. VII, 1320.*

553

1601 Juni 10

Ratsbeschluss¹

Den obervögten zû Rümlang jst gwalt geben, das sy dem Hanß Kernem und Andersen Gaßman, so jr haab und gûtt verkoufft unnd mitt wyb und kinden (wyl sy sich alhie nit mehr zûerhalten getruwend) jnn Merherrn land zûchen wellent, von jrem gûtt was nach abzalung jrer schulden überblybt und einem jeden über 100 g[ulden] betrifft etwas zû einem zeerpfenning werden laßen^a, das ander soll wie ander derglychen gûtt luth deß toüffer mandats alhie behallten werden. Sontsten es ein bösen jngang² geben wurde.

Original: StAZH, B II 275, S. 49–50 (*Manual des Stadtschreibers*)

554

1601 Juni 21

Hans Heinrich von Wellenberg an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edel, from, veste, fürsichtig, ersam, wyß herr burgermeister, jnnsonders gönstig, gnedig jr myn herrn, e[uer] e[rsam] w[yßhei]t sigenn myn schuldig, willig und geflisßen dienst jederzyt bevor. Nachdem mir unlanngest hieby ligendeß schryben ald¹ supplication von herrn dechan und den predicanten² myner amptßverwaltong zuokommen unnd jch mich nun jnn selbiger nach notturfft ersehen, ouch befonnden, daß eß mehrtheilß alte lannghar geweßne männngell und klagen, deren genntzlich fürzekommen³ nit gar lychtlich zuogohn wirtt, so hab ich desßwegen, ee. wt. sollich schryben zuzeschicken unnd desßwegen vernern bericht unnd bevelchßb zeeholen, nit ermannnglen wöllen. Damitt göttlichem schirm bevellchende. Datum Knonouw, den 21ten junij a[nn]o etc. 1601.

Ee. wt. undertheniger

Hanß Heinrich Wellenberg, vogt der herrschaft Knonouw

Den edlen, frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen unnd wyßen herren burgermeister unnd rath der statt Zürich, mynen gnedigen lieben herren zueroeffnen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 91

553 ^a korrigiert, ursprünglich: zelaßen

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 10ten junij p[raese]nt[ibus] herr Großman (statthalter) unnd beid retb».*

² *Zugeständnis, Präzedenzfall, vgl. http://fwb-online.de/go/ingang.s.0m_1709352946 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

554 ¹ oder

² *Vielleicht ein anderes Schreiben als Nr. 549.*

³ *abwenden, Id. III, 278f.*

555

1601 Juli 29

*Ratsbeschluss*¹

Clous Arters von Ebertschwyl² begeren, das man jme die 300 g[ulden] (so er synen beiden brüderen, die jnn Mehrhern sind, schuldig, bey dem ußkouff³ jres vätter- und mütterlichen gûts und gedachte beide brüderen jme, Cloußen, disere 300 g. vermachtet), bewilligen welle, jst jetzmaln biß uff deß vogts zû Kno[no]uw⁴ wyteren bericht jngestellt, doch jme, Cloußen, anzeigt worden, das er umb diß gût ein brief laße machen und dem vogt von Knonouw zûstelle. Und wann dann myn herren der sachen ein rechten bericht haben, werden sy nach jrem gefallen handeln.

Original: StAZH, B II 278, fol. 4v (Manual des Unterschreibers)

556

1601 August 15

*Ratsbeschluss*¹

Beid seckelmeister, beid obervögt zû Bonstetten und m[eister] Schüchtzer söllent gwalt haben, sich mit den Toggwyleren von Bonstetten umb jres brüders Rûdiß seligen frawen (der Bärinen) gût, so by dem touffer gût ligt, zûverglychen und, wo das nit beschechen khan, die sach wider für² rath khommen.

Original: StAZH, B II 277, S. 14 (Manual des Stadtschreibers)

557

1601 August 26

*Ratsbeschluss*¹

Die herren seckelmeister und m[eister] Hans Heinrich Holtzhalb söllent gwalt haben, Rûdolfen Rütiman von synes brüders Ũlrichen, deß touffers, hinder mynen herren ligenden gût 200 g[ulden], wann es syn khan unnd bar verhanden, uff versicherung zelyhen.

Original: StAZH, B II 277, S. 17 (Manual des Stadtschreibers)

555 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 29ten julij p[raese]nt[ibus] s herr Großman und beid reth».*

² *Ebertswil*

³ *Erbvertrag, Id. III, 165.*

⁴ *Hans Heinrich von Wellenberg*

556 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 15ten augustj p[raese]nt[ibus] m[eister] Ziegeler (stattbalter) und beid reth».*

² *vor*

557 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 26ten augustj p[raese]nt[ibus] herr Großman unnd beid reth».*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich und Hans Heinrich von Wellenberg (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles güts züvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, unns jst hienach geschribner personen halber namblich

Geörg Lüteneggers deß müllers uff Orn jnn der pfarr Hinwyl,
 Heinj Bertschickers jm Vischental,
 Ulrich Egliß zü Bül jnn der pfarr Wald,
 Heinrich Oberholtzers jnn der Aa jnn der pfarr Wald,
 Jacob Spöriß }
 Herman Spöriß } hinder Gryffenberg

und Peter Spöriß uff Duncelwiß, all dry gebrüdere, welliche personen all nit nun einfaltig mit der schedlichen sect der widertoüffery behafftet sind, sonnders sich auch jnn andere weg uß anlaß diser sect mit annderen ungebürlichen sträflichen sachen vergangen habent, die zyt her so vil klegt¹ fürkhommen², das wir von oberkeit wegen nit underlaßen khönnend, dann das wir einen ernst gegen jnen erzeigen müßend. Deßhalb so bevelchend wir dir, das du uff die gemelten personen dyn spech unnd khundtschafft³ machist unnd, wo sy jnn dyner verwaltung zübetreten⁴ sind, sy gfengklich annemmen laßen unnd unns bewart züfhüren laßen söllist, gegen jnen wyter, was sich gebüren wirt, fürzunemmen. Deß wellend wir unns zü dir versehen⁵. Datum den 14. d. septembris anno 1601.

Bürgermeister und rath^a der statt Zürich

An vogt zü Grüningen, Jacoben zur Eich.

Glychergstalt an vogt zü Knonow, Hans Heinrich Wellenberg und darjnnen folgende personen namßen:

Gorius Fryen jnn der Baregg,
 Melchior Güten zü Zwillicken jnn der pfarr Afholteren,
 Clein Jaglj Kräyer zü Oberluneren.

Vorlage: StAZH, B IV 59, fol. 230r

558 ^a Folgt gestrichen: der statt

¹ *Klagen*

² *zu Obren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

³ *spech und kundtschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

⁴ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁵ *erwarten, Id. VII, 566f.*

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen, e. v. unnd e[rsam?] w[yßheit] seyen myn unnderthennig unnd geflißen diennst jnn aller schul-digen pflicht unnd ghorsamme jederzyth zûvor. Herr burgermeister, jnnsonnders gnedig, günstig unnd gebiettenndt herrn, es hatt mir verruckter¹ tagen herr vogt von Kyburg² zûgeschriben, wie daß zû Altorff³ jnn syner amptsverwaltung ein vile⁴ personen toüfferischer sect zûsammen kommen, darunnder dann jre fürnembs-te lehrer gsyn, hernach benempte myne amptangehörige: nammlich Rûdlj Gubel-man von Hadtlicon⁵ (so deßwegen ouch jnn euwer myner gnedigen herrn statt deßwegen jnn bandden gelegen), jtem Geörg Lüttenegger uff Ohren⁶ unnd Hannß Berttschinger uff der Ouwrütt⁷ jmm Viscenthal. Unnd diewyl dann zûvor eüwer, myner gnedigen herrn, bevelch unnd meinung gweßen, daß jnnen mit allem ernst gewerth unnd gebürliche straff gegen jnnen fürgenommen werde, jch ouch hiene-bent berichtet, daß leider sölliche sect nit allein jnn myner amptsverwaltung, sonn-der ouch anndern orten mechtig überhannd nemmen wil unnd biderben lüthen jre wyb, kinnd unnd gsinnd (wie mir klagt) abtrünig unnd unghorsam gemacht, hab ich nit unnderlaßen sölle, sonnder anordnung geben, daß gedachte drey verschin-en⁸ sontags znacht jnn einer stundt gfenngklichen jnzogen werden. Als nun die ußgeschickten jrem bevelch statt gethan, haben sy den Gubelman nachts an synem schlaffbeth ergriffen, jtem der Lüttenegger hatt sich jnn ein bschloßnen casten verschloßen. Aber den Bertschinger jmm Viscenthal haben sy nit antreffen, nach⁹ jmm huß finnden können, sonnder jst die sag gsyn, er seye an der frömbde uff einem merckt etc.

Nach dem mir nun die zwen jnnahmen eüwer myner gnedigen herrn gfenng-klichen zûgfürerth, jst vil unnd mancherlej mit jnnen gredt unnd fürghalten worden. Ich hab ouch ettlich herrn predicanten alhie jmm ampt angestellt, sy jres jrthumbs zû überwyßen unnd von jrer sect vermannen abzestan. So haben sy jnen kein rechten bscheid von deß gloubens unnd der relligion wegen geben wölle, sonnder haben allwegen den wandel unnd daß leben, jr der predicanten unnd ouch eines jeden rechten christen, herfürgezogen. Darby ouch vermelt¹⁰, daß sy unnßern glouben keins wegs nit schälttind, dann er mit jrem übereinstimme, unnd so die predicanten

559 ¹ *vergangener*

² *Hans Ulrich Wolf*

³ *Mönchaltorf*

⁴ *Menge, Id. I, 778.*

⁵ *Hadlikon*

⁶ *Orn*

⁷ *Auriüti*

⁸ *vergangenen*

⁹ *noch*

¹⁰ *vermeldet*

jrer lehr gmeß läbtindt und nit also ein ergerlich läben fürtindt, wältindt sy gern zů jnnen jnn die kilchen gan unnd sich nit abgesönderet haben. Hienebent ouch jemmerzů starckh uff den bann getrungen unnd vermeint, derselb seye ein recht kennzeichen der christenlichen kilchen, unnd vil annders mehr derglychen. Als nun sy, die töuffer, sich jnn kein disputation vom glouben jnlaßen unnd allein uff jrer meinung vom wandel unnd läben, wie gemelt (byneben daß sy vilmaln jnn jren eignen Worten gfanngen worden), hartneckiger wyß verharret, jst nüdft fruchtbarlichs mit jnnen ußzerichten gsyn, sonnder man also ungeschaffet¹¹ von einanndern müeßen.

Derhalben ich nit unnderlaßen wöllen, eüch, mynen gnedigen herrn, dieselben (wie dann zůvor söllichs ouch dero bevelch gweßen) verwarth zů überschicken. Sodenne jst mir ouch fürkommen, wie daß jüngst zů Bübicon jnn einem huß ouch ein vile töufferischer sect zůsammen kommen syn sölten. Da nun ich die sach recht jmm grund erkundigen unnd als dann gegen denselben mit allem ernst unnd gebürender straff luth eüwer (myner gnedigen herrn) mandath hanndlen will. Diß alles hab ich von ampts schuldiger pflicht wegen also verrichten unnd eüch, myn gnedig herrn, deßen verstenndigen sölten, denselbigen hiemit mich unns alle aber dem güettigen gott jnn synen schirmm bevelhende. Dattum frytags den 2. octob[ris] a[nn]o 1601.

E. v. und e. w[yßheit] unndertheniger gehorsammer burger unnd dienner
Jacob Zur Eych, vogt der herrschafft Grüenigen

Den edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen herrn burgermeister unnd rath der statt Zürich, mynen gnedigen, günstigen unnd gebietenden herrn.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 92

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 507–509.

Bürgermeister und Rat von Zürich an ihre Landvögte und an die Untervögte der inneren Vogteien (Kopie)

Unnsern^a günstigen geneigten willen unnd alles güts zůvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wiewol unnserere vorfaren unnd wir wider die schädlich unnd verfürisch sect der widertöufferen güte christenliche mandat gemacht unnd jüngst jnn verschinnen fünfzechenhundert fünf unnd achtzigsten jare ein allgemein erntstlich mandat jnn offnem truck ußgahn laßen¹, wie man

559 ¹¹ *ohne etwas erreicht zu haben, Id. VIII, 325.*

560 ^a ZBZ Ms A 72 eintrifft: Dem frommen, wyßen, unnßerm besonnders gethrüwen, lieben burger unnd vogt zů Grüenigen Jacoben Zur Eich. Unnßern [...].

¹ *Vgl. Nr. 329.*

sich allenthalben jnn unnsere landen, wo widerthouffer sind, gegen denselben halten sölle^b. Da wir unns versehen^c, söllichem unnserm mandat flyßig statt beschehen were, so befindend wir jedoch, das bißhero unnd an mehrtheils orten diserm unnserm mandat nit mit söllichem ernst und flyß, als unnser will und meinung³ gweßen, sonnders von etlichen eben schlechtlich nachgesetzt worden jst unnd man mehrtheils den toufferen, die nit zur kilchen gahn, noch sich wyßen laßen wellen, nur schlechte⁴ geltbußen abgenommen unnd aber dann nützit wyters, wie es unnser getruckt mandat ußwyße^{5d}, gegen jnen fürgenommen^e, sonnders also durch die finger gesehn hatt. Daruß dann ervolget, das an etlichen orten unnser gebiets die jar har disere sect der widerthaufferen mehr zü- dann abgenommen unnd sy je lenger je freffner⁶ und halsstarriger worden sind. Deßhalb wir als ein christenliche oberkeit verursacht worden, hierjnnen^f notwendigs jnsehens⁷ zethünd, das vorgemelt unnser mandat widerumb züernüweren unnd darüber | [fol. 263v] vernern ernstlichen bevelch^g an alle unnser vögt unnd amptluth ußgahn zelaßen, damit diser schedlichen sect der widerthoufferen, uß deren allerley unraths volget, mit ernstt gewehrt unnd deren anhangere uß unnseren landen vertriben werdint. Unnd jst hieruf zum vordristen^h unnser bevelch und will, das vorgemelt unnser jm fünf unnd achtzigsten jar jm truck ußgangen mandat jetzt angents⁸ allenthalben uff unnser landtschafft jnn den kilchen an der cantzen offentlich widerumbⁱ verläßen werde. Da dann wir hiemit alle pfarrer unnd predicanten, deßglych auch unnser obervögt, undervögt, weibel unnd eegaumer⁹ by jrenⁱ eyden unnd eeren zum ernstlichisten ermannen thünd, das ein jeder hierjnnen, was er uß krafft unnser mandats von ampts wegen^k pflichtig ist, mit allem flyß unnd thrüwen erstatte. Innsonderheit auch so jst unnser will unnd meinung, diewyl by etlichen halßstarrigen widerthaufferen bißhar die geltstraff wenig verfangen, das nun hiefür gegen denselben widerspennigen ein annderer ernstt fürgenommen werde, dergestalt, wann einer nach dem er lut unnser mandats gewarnet worden, von synem jrrthumb abzustaen unnd auch wie anndere christen luth zür kilchen jnn die predig zegaan, dasselbig nit thün unnd^l by jme weder warnen noch die gelt büß nüdzt verfachen möchte unnd also das gesetz zil der vier wochen oder sontagen liesße überhin gaan

560 ^b Folgt gestrichen: So befindend wir – ^c Folgt gestrichen: dens – ^d ZBZ Ms A 72: ußwyst – ^e Folgt gestrichen: hat – ^f Folgt gestrichen: ein ernsttlichs – ^g Folgt gestrichen: uß – ^h «zum vordristen» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ «offentlich widerumb» am Rand mit Verweiszeichen – ^j korrigiert, ursprünglich: üweren – ^k «von ampts wegen» am Rand – ^l Folgt gestrichen: also weder umb warnen

² erwarten, annehmen, Id. VII, 566f.

³ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁴ einfach, gering, Id. IX, 49 u. 61.

⁵ besagen, Id. XVI, 1951.

⁶ dreist, unverschämt, Id. I, 1286.

⁷ insehen tun: Vorkehrung treffen, Id. VII, 562f.

⁸ unverzüglich, Id. II, 19.

⁹ Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.

unnd sich nit berichten laßen noch^m der gehorsamme begeben welte, der und dieselbigeⁿ, es sygen wyb ald¹⁰ man, jung oder alt, söllint | [fol. 264r] nach verschynung¹¹ der vier wuchen^o ohn vernern verzug jren obervögten angegeben, demnach gfengklich angenommen unnd dannenthin von unnser statt und landt lut unnser mandats verwißen oder aber unns gfengklich zügeschickt werden, damit wir mit verwyßung vom landt oder jnn annder weg gegen söllichen widerspenigen lüthen handeln khönnind.

Wellicher widerthöuffer aber, nachdem er deß landts verwißen worden were, sich widerumb jnns landt laßen wurde und doch nit von synem jrrthumb abstaan welte, der unnd dieselben söllent gfengklich angenommen unnd den nechsten unns als der hohen oberkeit zügeführt werden, gegen jnen wyter gebürende ernstliche, verdiente^p straff fürzünnehmen.

Was dann die lehrer und ufwigler under den widerthäufferen anthrifft, deren halber jst jnnsonderheit unnser gantz ernstlicher bevelch, wo dieselben jnn unnseren grichten^q und gebieten verzeiget werden unnd^r züvergryffen sind, das sy nach lut unnser mandats angents¹² mit allem flyß gesücht, gfengklich angenommen unnd unns zügebracht werden söllint,^s gegen söllichen schedlichen personen die einfalte lüt verführend, mit straff lybs unnd läbens nach gestalt der sachen zehandlen.

Unnd wellend also wir unns gantzlich versehen, es werdint die predicanten, jtem unnser obervögt, undervögt, weibel, eegaumer unnd anddere, die unnseren uff disere unnser ernstliche ermannung und bevelch hinfüro mit mehrerm ernst und flyß, weder bißhar an mehrteils orten beschehen jst, uff die widerthöuffer ein ufsehen haben unnd ein jeder^t unnserm mandat unnd bevelch mit allen thrüwem ohn einich verschonnen nachgahn. Dann wellicher das nit thûn unnd hierjnnen an syner pflicht ermanglen laßen wurde, der und dieselben söllend wüßen, das wir es von jnen zû höchster ungnad ufnehmen werdent. Dann wir einmalen¹³ der toüfferen unverdacht syn unnd sy jnn unnseren landen schlecht¹⁴ nit lyden noch dulden wöllend.

Es söllent auch die pfarrer und predicanten uff unnser landtschafft das widerthäuffer mandat by jren handen haben unnd dasselbig alle jar zwey mal^u zum wenigisten oder mehr, je nach dem es die nothurfft erforderet^v, an der cantzlen

560 ^m «berichten laßen noch» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ ZBZ Ms A 72: dieselben – ^o «nach verschynung der vier wuchen» am Rand – ^p «verdiente» am Rand mit Verweiszeichen – ^q ZBZ Ms A 72: orthen – ^r «verzeiget werden unnd» am Rand mit Verweiszeichen – ^s Folgt gestrichen: damit wir – ^t «ein jeder» am Rand mit Verweiszeichen – ^u Folgt gestrichen: oder mehr – ^v Folgt gestrichen: zû beßerer erjnerung

¹⁰ oder

¹¹ *Ablauf*, Id. VIII, 829.

¹² *unverzüglich*, Id. II, 19.

¹³ *freilich, gewiss*, Id. IV, 146.

¹⁴ *schlecht*

offentlich verläßen, damit mengklich¹⁵ desselbigen dest baß¹⁶ erjnnereet werde unnd man sich dest minder mit der unwüßenheit entschuldigen khönne.^w

| [fol. 265r] Das wellist, gethrüwer lieber burger und vogt, uff nechstkhünfftigen sonntag jnn den kilchen dyner amptsverwaltung offentlich an der cantzlen nebet und mit dem getruckten toüffer mandat^x verläßen laßen unnd dan mit allen thrüwen und ernst darob halten und unnsern willen flyßig erstatten, als wir dann dir das verthruwen wellend. Datum den 12ten wynmonats anno 1601.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An die obervögt: Kyburg, Eglisow, Grüningen, Gryffensee, Andelfingen, Regensperg, Knonow, Wädeschwyl, Steinegg von wegen Stammheim.

Undervögt: Alstetten, Regenstorff, Bülach, Nüwampt, Schwamendingen, Rümlang, Höngg, Rieden und Dietlicken, Horgen, Tallwyl und Kilchberg, Mänedorf, Meylen, Herrliberg, Küßnacht, Zollicken, Stäfen, Dübendorf, Rieden am Albiß, Birnenstorf, Wettischwyl, Bonstetten.

Wyticken, Zumicken (den predicanten jeden ein sonderbar unbesiglet mandat züstellen).

Vorlage: StAZH, B IV 59, fol. 263r–265r (Kopie des Absenders)

Abschriften: ZBZ, Ms A 72, S. 517–520, und Ms A 90, S. 281–284.

561

1601 Oktober 17

Erneuerung des Täufermandats¹

Ernüwerung unnd scherpfung deß mandats der widerthöufferen halber

Wiewol unnser gnedig herren, burgermeister unnd rath der statt Zürich, wider die schädlich unnd verfürisch sect der widerthöufferen güte christenliche mandat gemachet unnd jüngst jnn verschinnenem fünfzechenhundert fünfft und achtzigisten jar ein allgemein ernstlich mandath jnn offnem truck ußgahn laßen, wie man sich allenthalben jnn jr (unnserer gnedigen herren) statt unnd lanndtschafft, wo widerthhoüffer sind, gegen denselbenn halten sölle. Da unnser gnedig herren sich versehen, sölllichem jrem mandat flyßig statt beschechen were, so befindent doch

560 ^w Folgt in der Vorlage: Nota: diser annder und der nachvolgend artickel sind jnn ein ander mandat khommen und das toüffer mandat alleinig verfertiget worden; es folgt gestrichen: Fürs annder [...] (bemängelt wird der schleche Besuch der Kinderlehre, der Predigt und des gemeinsamen Gebets. Anschliessend bricht der gestrichene Text ab). Der gestrichene Text fehlte in den einzelnen Schreiben sehr wahrscheinlich, da er in den Abschriften nicht vorkommt. – ^x «nebet und mit dem getruckten toüffer mandat» am Rand mit Verweiszeichen.

¹⁵ jeder

¹⁶ mehr

561 ¹ Für Worterklärungen und Kommentare vgl. Nr. 329 und Nr. 560.

wolgemelt unnsere gnedig herren, das an vil orten diserm jrem mandat nit mit söllichem ernnst unnd flyß, als jr (unnsere gnedigen herren) will unnd meinung jst, sonnders eben schlechtlich nachgesetzt worden unnd man der touffere halber durch die finnger gesehen hatt. Daruß dann ervolget, das an etlichen orten disere sect der widerthouffere die jar har mehr zû- dann abgenommen hatt unnd sy je lenger je frefner unnd halbstarriger worden sind. Deßhalb so sind unner gnedig herren als ein christenliche oberkeit verursacht worden, hierjnnen notwendigs jnsehens zethuñnd, das vorgemelt jr mandath jnn jrer statt unnd lanndtschafft widerumb zûernüweren unnd umb etwas zescherpfen, damit diser schedlichen sect mit ernnst gewehrt unnd deren anhengere uß dem lanndt vertriben werdint. Unnd diewyl dann sölliche sect der widerthouffere reicht und dienet nit nun zû verwirung unnd zerstörung der christenlichen kilchen unnd zû zerrüttung der regimen unnd hußhaltungnngen, sonnder auch zû schmelierung deß thüren verdiensts unnsers lieben herrn unnd heilandts Jesu Christj unnd uß diser sect auch allerly unrath unnd üfels volget, wie sölliches wol, da es von nöten, wytloüffig zûerzellen were, so gebietend unnsere gnedig herren zum aller ernnstlichisten, das sich menglich der jren jnn statt unnd lannd diser widertoüfferischen lehr unnd jrrthumb enthalten unnd derselben entschlache. Dann wer sich deren anhengig machete^a unnd daher sich von dem ordenlichen gmeinen christenlichen kilchganng absönnerte unnd überte unnd das gmein gebätt unnd die predigen jnn syner pfarr oder kilchen nit, wie anndere gehorsamme christen lüth thünd, besüchte unnd ab erster synes pfarrers oder deß unndervogts ald annderer fûrgesetzten warnung unnd fründtlicher vermanung nüt thete, sonders nachmaln ußert der kilchen blibe unnd nit jnn die predig giengge, von dem ald denen soll deß nechsten sontags nach der warnung zwentzig batzen, deß anndern sontags fünf pfundt, deß dritten zehen pfundt unnd deß vierten sonntags fünffzechen pfundt an barrem gelt gestrax ohn alle gnad zû rechter straaff jngezogen werden, da die predicanten, unndervögt unnd eegoumer jeder by synem eydt sölliches allwegen leiden unnd anzeigen. Wann aber nach dem er lut deß mandats gewarnet worden, von synem jrrthumb abzûstaan unnd auch wie anndere christenlich lüth zû kilchen jnn die predig zegaan, dasselbig nit thûn welte unnd by jme weder warnen noch die geltbuß nüdt verfachen möchte unnd also das gesetzt zil der vier wuchen oder sontagen ließe überhin gaan unnd sich nit berichten laßen, nach der gehorsamme begeben welte, der unnd dieselbigen, es sygind mann ald wybs personen, jung oder alt, söllent nach verschynung der vier wochen ohne vernern verzug gfenglich angenommen unnd demnach von unnsere gnedigen herren statt unnd lanndtschafft verwißen werden. Wellicher widerthouffer aber, nach dem er deß lanndts verwißen worden were, sich widerumb jnn lanndt laßen wurde unnd doch nit von synem jrrthumb abstaan welte, der unnd dieselben söllent den nechsten jnn unnsere gnedigen herren gfengknuß gefürt werden, gegen söllichen unghorsammen unnd halbstarrigen personen wyter gebürende ernnstlichs verdiente straf fûrzunehmen.

Unnd wiewol unnsere gnedig herren vormaln die jhenigen, so mit der touffery befleckt, mit jrem hab unnd gût uß jrer lanndtschafft fryg verfahren laßen, sidtmalen

aber augenschylich sich erfindt, das wann sy hinab jnn Mehrherren unnd etwan darnach jnn berüwen khommend, wider dem vatterlanndt züzüchend oder das sy daunnden absterbend unnd dann die kinder als der sach unschuldig heimbwertz sich wider begebend, alls güt verbrucht oder jnnen annderschwö abgenommen unnd vorgehalten wirt, so wellend sy, unnser herren, keinen mehr, so sich der toüfferischen sect anhenngig machend ald mitt jnene hinweg züchend, jres zytlichen hab unnd güts nützit volgen laßen, sonnders das zü gmeiner statt hannden nemmen. Wenn aber sy oder jre kinnder widerumb zü lanndt khommend unnd gehorsamm syn wellend, als dann zü jr (unnserer gnedigen herren) gefallen staan, dieselben uß söllichem güt mit gnaden zübedencken oder nit.

Unnd so dann etlich volck, wyb unnd man, jung unnd alt^b an der toüfferen heimliche predigen louffend, darumb^c billiche jrer unbefügten wundergebe zestraaffen sind, sölle ein jede derselbigen personen, wy sy jnn sölliche toüfferische predigen laßend unnd denen zühörend, als namlich ein mansperson ein pfundt unnd ein wybsbild zechen schilling also bar zu straff verfallen syn. Denne, die so heimbschen oder frömbden toüfferen, sy sigend jnen verwanndt oder nit, wüßentlich unnderschlouff unnd platz jnn jren hüßerenn, schüren oder gütteren gebend, bethreffennde, von dem ald dennen soll, so dick das beschicht, zechen pfundt unableßlich zü büß jngezogen werden. Es möchte aber einer jnnen zum predigen oder jnzug annder lüten, sy auch abtrünnig zümachen, dermaßen fürschub thün oder sy nit leiden ald verjagen, unnser gnedig herren wurdend es denselben (als lüth die thrüw unnd eidt an jren herren übersehen habend) ohne gnad rechnen unnd darjnn niemandt verschonen.

Ob ouch jemandts, wer joch derselbig were, von wüßentlichen toüfferen güt erkhouffte oder umb zinnß bestünde, der unnd dieselbenn söllend das güt unnd waß sy daran bezallt haben wurdend, ouch die lechenschaft verwürckt unnd verloren haben unnd dasselbig jnnen unnseren herren als der oberkheit verfallen synn.

Unnd dann betreffend die ufwigler unnd lehrer der toüfferen, so alle lannd durchstrychend unnd einfaltige fromme lüth jnn jrrthumb auch mit lyb unnd güt uß dem lannd fürend, daher einn christenliche oberkheit billichen sy an lyb und läben züstraaffen hat unnd das nit von des glaubenns sonnders von deßwegen, das sy uffrürisch handlend, meineyd sind unnd einer chrsammen oberkheit jre unnderthonnen auch etwan den elteren jre kinnd verführend unnd ungehorsamm machend. Wo nun söllicher ufwigleren unnd lehreren einiche, wer sy joch sigend, jnn unnserer gnedigen herren statt^d, grichten unnd gebieten anzükommen und zuergryffen sinnd, die söllend angenntz mit allem ernnst unnd yffer gfengklich angenommen unnd unnseren gnedigen herren bewart zügeführt werden, gegen söllichen schedlichen verfürischen lüthen mit straff lybs unnd läbenns nach gestalt der sachen zehandlen. Dann unnser gnedig herren der widerthoüfferen unverdacht syn, sy auch jnn jren lannden unnd gebieten schlechts nit lyden noch dulden wellend. Das alles laßend unnser gnedig herren hiemit offntlich verkünden, damit mengklich sich darnach zehalten unnd jme selbs vor straff unnd schaden zesind wüße.

561 ^b Folgt gestrichen: so – ^c «darumb» über der Zeile – ^d «statt» am Rand

Verkhündt sontags den 17ten^e octobris anno 1601.

Original: StAZH, B III 171, fol. 170v–172v (*Mandatssammlung des Unterschreibers*); vgl. Schott-Volm, 582.

562

1601 Oktober 26

*Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich von Wellenberg
(Kopie)*

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles güts zûvor. Frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger unnd vogt, wir sind von unnserm lieben burger und gewesnem vogt zû Knonouw^a, Alexandern Rublj, berichtet, wie das jme noch etliche verrechtfertigte¹ unnd vertädigte² bußen unnd fäl³, die er unns schon verrechnet hatt, von toüfferen und anderen personen unbezalt usstandint, welliche er^b über vilfaltigs anhalten unnd tryben bißhar nit ynbringen mögen mitt bitt, jme dartzû verholffen zesind. Diewyl nun wir verstond, das unnserere undervögt unnd weybel jnn dyner amtsverwaltung dhein⁴ rechten ernstt unnd flyß zû ynbringung sollicher usstenden bußen und fälen anwenden thûgind, so jst hiemit unnser bevelch und meinung⁵ an dich, du wellist mit jnen, den undervögten unnd weyblen, ernstlich reden unnd verschaffen, das sy vermög jres tragenden diensts und schuldiger pflicht die jhenigen personen, an die genannter unnser alter vogt oberzelter gestalt noch ansprach⁶ hat und du von jme wol vernennen wirst^c, mit gebürendem ernstt unnd nach ußwyßung⁷ unnserer hievor darumb ußgangnen erkhandtnuß⁸, so jnn unnserm schloß Knonow by dynen handen liggen soll, zur gehorsamme unnd schuldiger bezalung haltind. Dann wover⁹ er sich deßhalb wyter gegen unns zû erklagen ursach^d hete¹⁰, wurden wir^e ab den sumseligen ein missfallen haben unnd das jnn unganden^f erkennen. Datum den 26ten octobris a[nn]o 1601

561 ^e Recte 18ten (der 17. Oktober 1601 war ein Samstag).

562 ^a Folgt gestrichen: berichtet – ^b Folgt gestrichen: bißhar – ^c «und du ... wirst» am Rand mit Verweiszeichen – ^d korrigiert, ursprünglich: verursacht – ^e Folgt gestrichen: das – ^f korrigiert, ursprünglich: gnaden nit

¹ *gerichtlich verhandelte*, Id. I 1011.

² *festgesetzte*, Id. XII, 450f.

³ *Zahlungsausfälle*

⁴ *kein*

⁵ *Erwartung*, *Weisung*, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁶ *Anspruch*, *Forderung* Id. X, 722.

⁷ *Inhalt*, *Aussage*, Id. XVI, 1953.

⁸ *Beschluss*, Id. III, 373.

⁹ *wenn*, Id. I, 914.

¹⁰ «hete» über der Zeile

Burgermeister unnd rath der statt Zürich

An vogt zû Knonouw Hans Heinrich Wellenberg.

Vorlage: StAZH, B IV 59, fol. 34v

563

[1601 Oktober]

Erstes Verbör von Rudolf Gubelmann und Jörg Leutenegger

Rüdfolf Gubelmans von Hadtlicken und Geörg Lüteneggers ab Orn der töüfferen antworten^a

Als myn herren, die verordneten (ußgenommen j[unker] Hans Heinrich von Schönow¹ nit), sambt herrn Eglj² und herrn Boümlern³ zû Rüdfolffen Gubelman von Hadtlicken⁴ und Geörgen Lütenegger ab Orn jnn der herrschafft Grüningen, so vergangner tagen jrer töüfferischen sect halber gfengklichen alher gefürt worden, jnn Wellenberg kheert und sy erstlichen befraget, uß was grund und ursachen sy nit ouch wie ander christen lüth jnn die kilchen, das heilig götlich wort zehören, jtem die heiligen sacrament zûzedienen und das allgemein gebätt zethünd, gangind^b und sich anderen christentlichen mandaten und satzungen glych wie andere underthonen gmeß haltind und^c derselben gehorsammlich underwerffind. Volgents mit jnen diser zweyer articlen halber, ob ein christ ein oberer syn möge und ob ein christ die lehr, so recht, wahr, luter und rein^d durch einen predicanten nach dem wort gottes geprediget hören^e oder sich darvon absönderen möge, gehandelt und jres bscheidts begert.

Habend sy beid erstlichen, warumb sy nit zkilchen gangind, zû bscheid geben: Sidtmaln⁵ sy gsehen, das die welt jnn alle weg so böß und verrücht, jtem das die lehrer und prediger nit nach jrer lehr läbind, habind sy ein ander vöcklj gesucht, das sölliche ding under jnen nit also fürgahn laßind, sonder jnn aller gottseligkeit und frombkeit läbind, mit denselben sy ouch baß⁶ nahin khommen⁷ khönnind^f. Und woveer⁸ sy nach⁹ ein anders vöcklj, das näher zum zwäck¹⁰ trete, fundind, sy diß verlaßen und zû denselben gan^g weltind.

563 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: – ^b Folgt gestrichen: vol – ^c Folgt gestrichen: sich – ^d Folgt gestrichen: die – ^e Folgt gestrichen: möge – ^f «mit denselben ... khönnind» am Rand mit Verweiszeichen – ^g In der Vorlage: gân

¹ *Hans Heinrich von Schönau (gest. 1614)*

² *Raphael Egli*

³ *Markus Bäumler*

⁴ *Hadtlicken*

⁵ *da, weil, Id. IV, 147.*

⁶ *besser, eber*

⁷ *nahin kommen: zu erreichen versuchen, Grimm 13, 81.*

⁸ *wenn, Id. I, 914.*

⁹ *noch*

¹⁰ *Ziel, Grimm 32, 955f.*

Über die andern beid obgemelten artickel habend sy über alles widerwyßen¹¹ und berichten dheinen¹² andern bscheid geben khönnen, dann dz ein christen wol ein oberer syn khönne, ja wann derselb sich nach dem wort gotes halte, und möginds jnen wol gunnen, und also über dheinen articel nie recht weder ja nach^h nein sagen wöllen.

Als nun sy nach langer ersprachung gefraget worden, ob sy zkilchen gaan, das gmein gebätt zehören undⁱ wie andere den christenlichen kilchen brüchen und den mandaten jnn allen billichen sachen gehorsammen oder ob sy uff und jnn jrer kybigen¹³, hartneckigen, verstockten art fürer¹⁴ also zeblyben^j gesinnet, hat darauf Gubelman anzeigt, das er by syner meinung und grund einmaln blyben und nit zekilchen gan^k wölle, es koste glych galleen¹⁵ ald¹⁶ dz läben, es syge dann sach das gott jme ein ander gmüt gebe.

Demnach hatt Lütenegger anzeigt, das er wyb und kind habe, die nit synes glaubens sygind, laße aber dieselben und ouch ander lüth unufgewißen¹⁷ und jeder by dem, so er gloube, blyben. Woveer¹⁸ nun syn frouw mit jme hinweg zuge, wölte er ouch hinweg. Da er aber die ee nit trännen khönne, begär deßhalben by syner frouwen und kinden und synem gefaßten grund zeblyben, gange glych darauf, wz es wölle. Bitet ouch hienebent, jr myn gnedig herren wöllind jme gnedig syn, dann wann er ohn dieselben, als die sich ohn syn arbeiten und hilf nit außbringen¹⁹ möchten, syn müßte, es syn tod syn wurde.

So hatt Lütenegger anzeigt, das syn gantz underthenig flehenlich begären an üch, myn gnedig herren, nochmaln syge, jnne als ouch einen alten und eines bruchs halber an synem lyb presthafften²⁰ man, der bald sterben thede, by synem glauben belyben zelaßen, dann er darby syn läbenlang mit gotes hilf zeverharren gsinnnet. Woveer nun syn frouw und kinder, da die frouw, so ein Mantzin, noch ein große fründtschafft²¹ und den besten theil jres güts jnn denen landen habe, mit jme hinweg zuginnnd, wölte er ouch gern hinweg. Er förchte aber, sy wurde es uß obgemelten ursachen nit thun wellen. Wann es aber je by üch, mynen gnedigen herren, nit zeerheben²² were, jnne by synem wyb und kinden wyter jm land blyben zelaßen,

563 ^h Folgt eine Wortstreichung – ⁱ Folgt gestrichen: sich – ^j Folgt gestrichen: wellend – ^k In der Vorlage: gân – ^l «und eines bruchs halber an synem lyb presthafften» am Rand mit Verweiszeichen

¹¹ widerlegen, Id. XVI, 1969.

¹² keinen

¹³ eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.

¹⁴ weiter, Id. I, 957f.

¹⁵ Galeeren, Id. II, 202; gemeint ist die Galeerenstrafe.

¹⁶ oder

¹⁷ unaufgewiegelt, unverführt, Id. XVI, 1939.

¹⁸ wenn, Id. I, 914.

¹⁹ ernähren, erhalten, http://fwb-online.de/go/ausbringen.s.3v_1668650049 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

²⁰ gebrechlich, kränklich, Id. V, 853.

²¹ Verwandschaft, Sippe, Id. I, 1307.

²² erlangen, erhalten, Id. II, 905.

welte er etwan ußerthalb (wie er dann schon sich mit dem tischmacher von Grüningen veranlaßet, uff khünfftigen frülîng jm Engadin demselben^m ein müllj machen zehelffen) werchenⁿ und den kinden das brot und anders, so er gwunne, heim schicken^o und dieselben ouch etwan heim sûchen^p. Dann ohn syn hilff sich weder wyb noch kind wyter erhalten nach ußbringen^q, er ouch ohn dieselben nit syn möchte.

Bitend also sy beid gantz trungenlich²³ und underthenig, jr (myn gnedig herren) wöllind sy beid recht also wyter by jrem glauben, wyb und kinden blyben laßen. Wellind sy niemandem dhein bschwerd syn und niemandem diseren jren glauben anzenemmen ursach geben, noch verführen und sich dermaßen so still und rûwig verhalten^r, das jr, myn gnedig herren, und mengklich khein billiche klag mehr ab jnen haben werdind.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 93

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 543f. (und S. 547f.)

564

1601 November 25

*Ratsbeschluss*¹

Hans Cûnrat Engelharten, so sich zû Gostal² jnn Merherrn hushablich gesetzt und jnkouft, aber der widertoüffery nit anlanget, söllent syne zwen gültbrief, 200 g[ulden] wyßende, uß dem schirmkasten zûgestellt werden, wyl syn brüder unnd schwöster jme das ouch gern verwilligend.

Original: StAZH, B II 277, S. 41 (Manual des Stadtschreibers)

565

[1601 vor 9. Dezember]¹

Zweites und drittes Verbör von Rudolf Gubelmann und Jörg Leutenegger

Wiewol die beide herren nachgengere sambt herrn Raphael Eglj widerumb zû den vorgeschribnen² zweyen toüfferen jnn Wellenberg kheert und jnen erstlichen anzeigt, das jr (myn gnedig herren) vermeint, sy vormaln mit anderm bscheid,

563 ^m «demselben» am Rand – ⁿ korrigiert, ursprünglich: zewerchen – ^o korrigiert, ursprünglich: zeschicken – ^p korrigiert, ursprünglich: zesûchen – ^q Folgt gestrichen: möchten – ^r korrigiert, ursprünglich: zeverhalten

²³ *eindringlich*

564 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 25ten novembris p[raese]nt[ibus] herr statthalter Ziegler und beid reth».*

² *Podivín (deutsch Kostel)*

565 ¹ *Vgl. die folgende Nr.*

² *erwähnten*

weder aber beschechen, begegnet worden weren, demnach durch gedachten herrn Eglj widerumb erjnnert worden, was vorhin deß einen und andern articels halber mit jnen gehandelt und wz sy für bscheid darüber gegeben, volgents ouch befraget worden, was sy sich sidt der zyt, das man by jnen gsyn, bsinnt, was jr vorhaben und meinung, ob sy ouch thûn, was andere christen lûth thûnd, oder ob sy uff jrem kybigen³, verstakten⁴, unbegründten^a fürnemmen beharren wellind, so habend doch sy beid und sonderlichen der Gubelman dheinen⁵ andern bscheid^b uff den jme fürgehaltnen articel^c der oberkeit und jres ampts halber gegeben dann disern: Er syge nit ein man, der vil disputierens khönne, begere niemandt zerichten, gebe darüber khein bscheid, aber er widerspreche nit, das wer christenlich läbe und dz wort habe, derselb syge ein christ und werde desselben vor Christo genießen. Bitte deßhalben, man welle syn alter, armû, wyb und kinder ansehen und die barmhertzigkeit an jme bewyßen, jnne nit erst jnn synem alter von synem glauben (darjnn er jetzt jnn die 33 jar gsyn), dardurch er nützit anders dann syner seelen heil und seligkeit sûche, tryben, sonder darby blyben laßen. Dann er jnn syner jugent allerley sünden underworffen gsyn, nachgents aber, als er uff ein zyt Marxen Sultzer⁶, geweßnen pfarrer zû Hinwyl, und N. Walder⁷, den touffer von Hergis⁸, mit einander deß glaubens halber reden ghört, syge jme dardurch syn hertz gschlagen worden, das er gott bätten, das er die ding jme abnehmen und den underscheid deß volcks zeigen welle, welliches dann beschechen. Derhalben er nochmaln begäre, man jnne wider syn gwüßne darvon nit tryben, dann er mit gottes hilff darby und by synem grund und glauben zeverharren gsinnnet und noch dißmaln üch, mynen gnedigen herren, nit willfaren khönne.

Das aber er, Gubelman, andere ufgewiglet, wüße er nit. Woveer⁹ er aber etwan zwyt ußhin gfaren, welle er sich fürhin stiller halten.

Item mit dem predigen zû Altorff¹⁰, da er, Gubelman, auch geprediget haben sölte, syge es also gangen. Als^d etliche mal jren 5 ald¹¹ 6 zû jnen, den touffbrüderern, jnn jre versamlungen khommen und jrer lehr begert, habind sy jnn jrer versamlung jren lehrer Heinj Schmidn jm Vischenthal, so lange zyt alda gseßen, verordnet, gehn Altorff zekheeren¹² und den begärenden jre lehr zepredigen. Wie aber under jnen jnn jrer gmeind^e vermeinet worden, es syge nit geschickt, das einer allein gange, habind sy jnne, Gubelman, von deßwegen, dz er zwo stunden näher by

565 ^a «unbegründten» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: geg – ^c In der Vorlage: artikel – ^d korrigiert, ursprünglich: das – ^e «jnn jrer gmeind» am Rand mit Verweiszeichen

³ *eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.*

⁴ *verstockten*

⁵ *keinen*

⁶ *Marx Sulzer*

⁷ *Vermutlich Heini Walder, vgl. Nr. 182.*

⁸ *Im Hergis*

⁹ *wenn, Id. I, 914.*

¹⁰ *Mönchaltorf*

¹¹ *oder*

¹² *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

Altorff dann die anderen daheimen, dem gedachten Schmiden^f zů einem geferten geben. Nachdem sy nun gen Altorff khommen, habind sy jnn die 70 personen, so uff sy gwartet, funden, darvon sy aber nüt gwüßt. Er, Gubelman, aber habe gar nit, sonder der bemelt Schmid als jr lehrer geprediget. Sonsten habind sy jre versamblungen etliche mal jnn schüren und anderen orten, wo es got verordne, und syge jm Vischenthal ouch ein gemeind.

Demnach hatt Lütenegger der oberkeit und jres ampts halber^g glychen bscheid gegeben, also das er ouch niemanden zerichten begäre und darüber dheinen bscheid gebe und wer christenlich läbe und dz wort habe, ein christ syge und deßselben vor Christo genießen werde. Khönne ouch mit kheinem volck als dz zum nechsten zůhin trätte, baß nachin khommen und nach dem wort gottes läben dann mit und by diserm vöcklj, das bezüge er, so lang er läbe. Begärt derhalben, by synem wyb und kinden zeblyben, dann dieselben sich sontsten nit erhalten möchtind. Welle sich wyter wie bißhar mit dem müllj gschirr machen außbringen¹³ und khönne üch, mynen gnedigen herren, nach dißmaln ouch nit gehorsammen, dann es wider syn gwüßne syn wurde.

Habend also sy beid über die 5 und mehr gründ, so jnen uß heiliger götlicher schriff altem und nüwem testament ufgewißen¹⁴, das namblich ein oberkeit syn und dieselb luth jres anbevolchnen ampts^h gwalt habe, die jhenigen, so jnn jrem grichts zwang geseßen, durch jre christenliche mandat und ander mittel zur gebürendem gehorsambe zetryben etc., dheinen bscheid geben khönnen, noch ⁱ jres vermeinten glaubens halber einichen grund nach rechenschafft anzeigen wollen.

Demnach die beide herren nachgengere abermaln zů hievor gescribнем zweyen touffferen jnn Wellenberg keert und nach langer mit jnen gehepten ersprachung und anzeigung, das jr (myn gnedig herren) sölliche lüth, wie sy sygind, schlechts¹⁵ nit lyden nach jnn^j üweren grichten und gebieten dulden wöllind, beschlußlich von jnen zewüsen^k begärt^l, ob sy sich üwerer (myner gnedigen herren) christentlichen außgangnen mandaten und satzungen gemeß halten und nach luth derselben den christenlichen kilchgang wie andere christenlüth besuchen ald nit, oder ob sy loben¹⁶ wöllind, üwer (myner gnedigen herren) gricht und gebiet zemyden und üwer underthonnen und mengklichen¹⁷ jrer lehr halber unangetastet und rüwig zelaßen ald wz jr vorhaben und meinung syge.

Hatt daruf erstlich Gubelman anzeigt, das er die zyt har vil doran gedacht und wz er joch¹⁸ süche, khönne er nüt anders finden, begäre derhalben nochmaln an üch,

565 ^f Folgt gestrichen: zůgeben – ^g Folgt gestrichen: dhe – ^h «luth jres anbevolchnen ampts» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: wöllen noch – ^j Folgt gestrichen: jren – ^k «zewüßen» am Rand, in der Zeile gestrichen: sy – ^l Folgt gestrichen: anzeigen

¹³ ernähren, erhalten, vgl. http://fwb-online.de/go/ausbringen.s3v_1732355496 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

¹⁴ vorlegen, beweisen, Id. XVI, 1940.

¹⁵ schlicht

¹⁶ geloben

¹⁷ jeden

¹⁸ auch, Id. III, 6.

myn gnedig herren, gantz underthenig, jme als nun mehr altem man die gnad und barmhertzigkeit zübewyßen, jnne by synem glauben also blyben und darjnnen absterben zlaßen, dann er darby syn läbenlang mit gotes hilf zeverharren gsinnnet und darüber zeerwarten, wz gott über jnne verhenge und jr, myn g[nedig] herren, jme uflegind, da er dann gott bätten, das er jme gnad geben wölle, sölliches mit geduldt zelyden und zeüberwinden.

Woveer es aber jr by üch, mynen gnedigen herren, nit ußzebringen¹⁹ syn möchte, das man jnne by synem wyb und kinden jm land blyben laßen wölte, so welle er verheißen, ußerthalt zewerchen, aber syn wyb (die gar alt) und kinder, denen er dz gewonnen gelt zu jrer underhaltung gern laßen welle, underwylen zübesüchen.^m

Original: StAZH E I 7-3, Nr. 95

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 544–547

566

1601 Dezember 9

Urteil gegen Jörg Leutenegger^a

Diewyl Geörg Lütenegger uff synem jrthumb halsstarrig unnd darvon nit abstahn unnd ze kilchen gaan will, darneben aber sich nach lanngem^b begeben hatt, uß myner gnedigen herren gricht und gebieten hinweg zezüchen unnd myn herren und die jren wyter ungejrrt und allerdings rüwig¹ zelaßen, so habent myn gnedig herren uff söllichen bericht sich deßen erkhendt², namlich:

Wann er, Lütenegger, den verordneten herren vom rath anlobt unnd mit und by der hand züsaßt unnd verspricht, demselbigen statt zethünd unnd uß myner gnedigen herren landen und gebieten hinweg zezüchen und sich darjnnen nit mehr finden unnd also myn herren und jre underthonen allerdings rüwig zelaßen, so sölle er uff erlegung deß costens, so^c uff syn gfangenschafft geganggen, der langwirigen gfengknuß^d gelediget und uff frygen³ füß gestelt werden. Da myn gnedig herren jme uß gnaden ein monat lang zü synem hinwegzug platz⁴ gebend, underzwüschent anderschwo ußerthalt myner herren landen syn glegenheit und underschlouff zezüchen. Wo er aber nach verschynung⁵ deß monats wyter jnn der herrschafft Grünningen oder anderschwo jnn myner herren gebiet funden unnd betretten⁶ wurde,

565 ^m Hier bricht die Aufzeichnung ab. Ein Urteilsspruch fehlt. Dagegen setzt hier die Abschrift fort: «Dann wann er ohn dieselben, als die sich ohn ... So hatt Leütenegger anzeigt ...» wie oben Schluss Nr. 563.

¹⁹ *erwirken*, Id. V, 719.

566 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: Urteil Geörg Lüteneggers ab Orn. –

^b «nach lanngem» am Rand mit Verweiszeichen – ^c «so» über der Zeile – ^d «langwirigen gfengknuß» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: banden

¹ *rubig, mit Bezug auf ordnungswidriges Verhalten, vgl. Id. VI, 1903.*

² *urteilen, beschliessen*, Id. III, 313.

³ *freien*

⁴ *Raum, Gelegenheit*, Id. V, 258.

⁵ *Ablauf (der Frist)*, Id. VIII, 829.

⁶ *antreffen*, Id. XIV, 1486.

wirt man zû jme gryffen unnd jnne widerumb gfenglich alher fûren. Da er dann wûßen soll, das man jme syn übertretten anderst nit rechnen noch achten, dann als wann er einen eyd geschworen, unnd jnne darumb nach myner herren mandat mit hohem ernst straffen unnd jme synen verdienten lohn ohn wytere gnad widerfaren laßen wirt. Deß und kheins anndern sölle er sich zûversehen haben. Unnd soll diß alles dem vogt zû Grüningen zûgeschriben werden, das er uff jnne, Lütenegger, syn spech und khundschaft⁷ mache und jnne, wann er synem versprechen nit nachkommen wurde, widerumb gfenglich annemme. Actum mitwochs den 9ten decembris anno 1601, p[raese]nt[ibu]s herr Großman⁸ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 96

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 548f.

567

1601 Dezember 9

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, wir habent uß dynem schryben verstanden, wie du uff unnsern bevelch nach Heinj Schmidten jm Vischental, dem widerthöuffer, stellen laßen, derselbige aber entrunnen und nit behendiget werden mögen etc. Darüber gebend wir dir uff dyn begerten vernern bscheidt den bevelch, das du glych nach jetzt nechst kommender heiligen wienecht zyt widerumb mit ernst uff bermelten Schmid dyn spech unnd khundtschafft¹ machen, damit wo müglich er ergriffen unnd unns zûgefûrt werde. Würde er aber nit bald zûbetreten² syn, so jst unnser will und meinung³, das du demnach jnns Vischental keeren, syn (Heinj Schmidts) gût jnn verbott⁴ legen, alles ordenlich jnventieren und beschryben unnd dann syn huß beschließen laßen söllist. So wellend wir nachgents nach empfachung berichts desselbigen dir darüber mit wyterm bscheidt begengen.

Fürs ander so thünd wir dich hiemit berichten, nachdem Jeörg Lütenegger ab Orn, der toüffer (den wir jetzt etlich wochen lang jnn unnser^a gfangenschafft gehept) sich diser tagen begeben, uß^b unnseren gricht unnd gebiet hinweg zezûchen unnd anderschwo syn gelegenheit zesûchen, alda er (der sonsten von synem jrrthumb bißhar nit abgeredt werden mögen), underschlouff zefinden vermeint, das wir jme, Lüteneggern, dasselbig bewilliget^c unnd zû synem hinwegzug nach ein monat lang platz gegeben habent. Doch das er dasselbig zûerstatten^d an eydes statt

566 ⁷ *spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

⁸ *Konrad Grossmann*

567 ^a «unnser» am Rand – ^b Folgt gestrichen: annd – ^c Folgt gestrichen: habent – ^d Folgt gestrichen: vor und ehe

¹ *spech und kundschaft (wie Anm. 7, Nr. 566).*

² *antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.*

³ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁴ *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

anloben und by der hand versprechen^e sölle, vor und ehe er uß gfengknuß gelaßen werde, wellich anloben und zûsagen^f er, Lütenegger, erstattet hat. Woveer nun er, Lütenegger, dasselbig nit hielte und nach verschynung nechster monatsfrist jnn dynen ampts verwaltung wyter gesehen^g wurde, so solt du zû jme gryffen laßen unnd jnne unns gfengklich widerumb überschicken, damit wir mit allem ernstst nach ußwyßung⁵ unnsers mandats gegen jme gebürende verdiente^h straff fürzûnemenen wußint.ⁱ Datum den 9ten decembris anno 1601.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 59, fol. 56

568

1601 Dezember 10

Gelöbnis von Jörg Leutenegger

Er hatt disere urteil¹, jnmaßen die deß anlobens halber^a hierjnn stadt, erstattet² und darby angezeigt, das er jnnert dem bestimpten monat alher khommen und anzeigen, ob er zkilchen gan und ghorsamm syn welle. Wann es aber nit bescheche, welle er nach lut diser urteil und synes anlobens das land myden. Actum den 10. dies decembris^b a[nn]o 1601 vor herrn statthalter Zieglern³ und j[unker] h[err] Heinrich von Schönow⁴ als zû jme verordneten.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 96

567 ^e «und by der hand versprechen» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «und zûsagen» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «wyter gesehen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: betretten – ^h «verdiente» am Rand mit Verweiszeichen – ⁱ Folgt gestrichen: Darneben so jst auch unnser meinung, du verschaffist, das unnserm thurnhûter der costen, so über syn (Lüteneggers) gfangenschafft ergangen jst, lut jnnligenden zedels angents uß synem gût bezalt und abgetragen werde, wie du das alles zûversehen wol wußten wirst.

⁵ *Inhalt, Aussage, Id. XVI, 1953.*

568 ^a «lobens halber» am Rand – ^b In der Vorlage: 10bris

¹ Nr. 566.

² *etwas ordnungsgemäss erfüllen, Id. XI, 1784.*

³ *Hans Ziegler (1533–1609)*

⁴ *Hans Heinrich von Schönau (gest. 1614)*

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen, e. v. unnd e[rsam] w[yßheit] seyen myn unnderthenig unnd geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghorsamme iederzyth zûvor. Herr burgermeister, jnnsonnders gnedig, günstig unnd gebietendt herrn, ich wird gloublich berichtet, wie das Heini Schmid, der touffer jmm Vischenthal (den jr, myn gnedig herren, mir bevolchen, gfenngklichen jnzeziehen etc.), syn hab unnd gût feil bietten unnd verkouffen sölle unnd willens sey, mit demselben hinweg uß eüwer (myner gnedigen herrn) gricht unnd gebiet zeziehen. Derhalben ich jmm söllichen von oberkeitts wegen jnnahmen eüwer myner gnedigen herrn rechtlichen verbietten lassen. Die-wyl ich aber nit wüssen mag, was ich uff söllichen fahl ferners gegen jmm fürnemmen sölle, so gelanggt an e. v. unnd e. w. myn underthenigs bitten, die wöllen mich verstenndigen, wie ich mich deß ortts wytter gegen jmme synes gûtz halber, ouch wegen deß uncostens, so als man jnn fahen¹ wöllen, ufgangen², verhalten sölle etc. Da dann dem von mir mit allem flyss ghorsammlich nachkommen werden sol, eüch mynen gnedigen herrn hiemit mich, unns alle aber dem gnedigen gott zû gnaden bevelhende. Datum den 23. decembris a[nn]o 1601.

E.v. unnd e.w. unntertheniger ghorsammer burger unnd dienner
Jacob Zur Eich, vogt der herrschafft Grüeningen

Den edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen herrn burgermeister unnd rath der statt Zürich, mynen gnedigen, günstigen unnd gebietenden herrn.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 97

Regest: ZBZ, Ms A 72, S. 539 (handschriftlich, 17. Jh.)

Ratsbeschluss

Heinj Schmid uß dem Vischenthal der widertouffer^a:

Diewyl man nit weißt, ob er syn wyb und kind mit jme hinweg nemmen wölle oder was dieselben gesinnet, so soll der vogt zû Grüningen dasselbig eigentlich erkunndigen und dann alhar kommen, myn herren aller sachen wyter berrichten, so wirt man jme mit vernerem bscheidt begegnen. Actum 28ten decemb[ris] 1601.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 97

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 539

569 ¹ gefangen nehmen

² aufgewendet, Id. II, 14.

570 ^a Die Überschrift steht über der Adresse in der vorausgehenden Nummer.

Johann Jakob Wagner an Jakob Zur Eich

Min unterthenige, gehorsamme und willige dienst, gruß mit wünschung eines glückseligen fröudreychen nüwen jars sampt langwüriger gsundtheit und wolfart zû seel und leib bevooran. Frommer, ehrenvester, fürsichtiger, weißer herr landtvogt, ich hab lenger nit können underlassen, sonder dißmalen von ampts wegen uff eweren gethonen befelch e[uer] w[yßheit] zûberichten, wie es ein gstaltsamme¹ habe umb miner pfarrs angehörige töufferischer sect anhengige personen, welliche ietz lang hindangesetzt uns[er] g[nedigen] herren väterliche wolmeinung ernstliche und getrüwe vilfaltige ermanung und warnung^a eigenrichtiger verachtlicher wyß in irer ungehorsamme und kyb² beharret und noch also zûverbliben endtlichen gesinnet sind. Dan als bißhar der weibel zû Bäretschwyl vermög unser g. herren christlichen ansehens³ und mandaths von Herman Spörri hinder der Burgek Gryffenberg⁴ und sinem weib und kinden, da er mit siner gantzen haußhaltung ietz vill zeit den christlichen kirchgang versaumt, wie ouch sin brüder Peter Spörj uff Dunkelwyß glichfals mit weib und kinden, deßglichen Hannß Eglj dem senner, Ül j Eglis zû Cleinbäretschwyl⁵ eelichen sohn, die bestimpten büßen, uff jeden sonntag verfallen, geforderet, haben sie neben villen verachtlichen und unbefugten wortten nit nun nützit wöllen geben, sonder allerdings, zû uns zû kirchen zegon, abgeschlagen mit vermeldung, so uns[er] g. herren zû irem leib und güt gwalt habind, müssind sie inen daßelbig nemmen lassen^b. Man werde sie aber, mit uns gmeinsamme zehaben, nit nöttigen und zwingen können, mit vill anderen nach irer ardt ungerympten⁶ thädungen⁷, onnott zemelden. Weil dan irethalb überal kein hoffnung des widerkeers⁸ und mengcklich⁹ by uns sich hefftig eergeret und wunder nimpt, das man sie also in irer ungehorsamme zûbeharren gestatte, glichfals grosse sorg daruff stadt, wo man mit höchstem ernst sie nit angendts¹⁰ abschafft und zur meisterschafft bringt, es wurde by villen groser abfahl beschehen, hab ich durch zeigern¹¹ (den der weibel dißmal selber nit verreißen können) e[uer] w[yßheit] verstendigen^c wöllen, da mir nit zweifflet, ir nach ewerem christenlichen eyffer und liebe zum waaren gottsdienst neben ewerem ansehen und gwalt fürderlich gebürende anleitung thûn

571 ^a Folgt gestrichen: eigentl. – ^b «lassen» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: können

¹ *Beschaffenheit*, Id. XI, 368.

² *Zank*, *Streit*, Id. III, 106.

³ *Verordnung*, *Erlass*, Id. VII, 560.

⁴ *Burg Greifenberg*

⁵ *Kleinbäretswil*

⁶ *uneghobelt*, Id. VI, 903.

⁷ *Geschwätz*, Id. XII, 439.

⁸ *Rückkehr* (*in die Kirche*), *Bekehrung*

⁹ *jeder*

¹⁰ *sofort*, Id. II, 19.

¹¹ *Überbringer von Nachrichten*, Id. XVII, 393.

werdind, damit gottes ehr geuffnet¹² und die ungehorsamme und alles übel abgeschafft werde. Und weil den ouch der weibel, eegoumer¹³ und andere von iretwegen kosten erlident, wöllind ir ouch wägwyßung geben, wo der cost zefinden. Hiemit euch sampt allen den eweren gottes vätterlichen schirm und hüt wol thûn befehlen. Actum den 30. decemb[ris] jm jar Christi 1601.

Joan. Jacob Wagner, der kirchen zû Bärotschwyl einfaltiger diener, e. w. alzeit gütw[illiger] underth[an]

Dem ehrenvesten, fürsichtigen unnd weißen herren Jacoben Zûr Eych, des radts Zürich unnd dißer zeit vogt der herrschafft Grüningen, sinem insonders ehrenden, günstigen herren zû selbs eignen handen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 98

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Rechnung umb gmeyner statt zû gefallen töuffer gûtt vom 1601ten jarr

Hanns Waßer

¶ [fol. 2r] Ingenommen von alter restantz, so jch by myner eersten rechnung vom 1600isten jar schuldig bliben, an geltt 4635 pfund^b 16 schilling^c, darunder 167 pfund zinß restanntzen.

So hab jch von obstendem houbtgûtt uff das 1601. jar ann zinnßen ynnge-nommen wie volgt, nammlichen:

13 pfund von Osswalden Bickel von Affholteren von 260 pfund hauptgûtt uff marthinj.

10 pfund von Adammen Hegi von Henngst¹ von 200 pfund uff marthinj.

9 pfund von Jaggli Steli von Lunern von 180 pfund houbtgûtz uff martinj.

2 pfund 10 schilling von Melchior Gütten von Nider Lunern von 50 pfund houbtgûtz uff martinj.

9 pfund von Hanns Rüdolff und Hanns den Stelinen zû Ottenbach von 180 pfund houbtgutz uff martinj.

5 pfund von den Stierlinen zû Ottenbach von 100 pfund houbtgûtz uff martinj.

8 pfund 2 schilling von Jacoben Cleiner genant Joß zû Metmenstetten von 162 pfund hauptgutz uf martinj.

571 ¹² fördern, mehren, *Id. I*, 123.

¹³ Vertreter der Sittenzucht, *Id. II*, 304.

572 ^a Fol. 1v ist leer. – ^b In der Vorlage: lb – ^c In der Vorlage: ß

¹ Heisch

Summarum von zinnsen an dißerm blath an gelt 66 pfund 12 schilling.

| [fol. 2v] Ingenommen an zinnsen vom 1601. jar:

6 pfund 18 schilling von Hannsen Bucheler von Obermetmenstetten von 138 pfund houbtgüzt uff wienächt.

8 pfund 2 schilling Hanns Bär von Ürtzliken von 162 pfund houbtgüzt uff den zoten jenner 1601.

5 pfund 8 schilling uff den Hurtteren zû Urtzliken von 108 pfund houbtgüzt uff marthinj.

3 pfund 1 schilling von Heini Wysßen von Hedingen von 61 pfund houbtgüzt uff martinj.

1 pfund Cûnradt Hüber zû Weßenmadt von 20 pfund houbtgüzt uff martinj.

1 pfund 6 schilling von Pettern Weidman zû Affholteren jm ambt Regenstorff von 26 pfund houbtgüzt uff martinj.

2 pfund 3 schilling 6 heller^d Jacob Stüder, der schnyder zû Alstetten, von 43 pfund 10 schilling houbtgüzt uff martinj.

22 pfund 10 schilling Heini Üli unnd Heinrich die Eberlinen uff Büchenegg uff martinj.

15 pfund Hanns Hüber zû Bonstetten von 300 pfund houbtgüzt uff marthinj.

5 pfund Felix unnd Heini die Toggwylern von Bonstetten von 100 pfund uff martinj.

Summa diß blatts an gelt 70 pfund 8 schilling 6 heller.

| [fol. 3r] Ingenommen an zinnsen anno 1601:

35 pfund 10 schilling von Ludwigen Bumman zû Arrne von 710 pfund houbtgüzt uff martinj.

5 pfund Clein Hanns von Kollen zû Arrne von 100 pfund houbtgüzt uff martinj.

3 pfund 4 schilling von Casparn Widmmer von Hedingen uff martinj.

17 pfund von Heini und Bläsi den Kollern zû Küchelhöri² von 340 pfund houbtgüzt uff martinj,

5 pfund Rûdolff Appenzeller zû Höngg uff martinj.

5 pfund uff Hans und Mathyß den Bütschlinen zû Leymbach uff wienacht.

5 pfund 15 schilling uff Heini Puren zû Höngg uff martinj.

Summa diß blatts an gelt 76 pfund 9 schilling.

Summarum yngenomen von jerlichen zinnßen an gelt 203 pfund 9 schilling 6 heller.

Dißere jerlichen zinnß meerendt sich gegen der verndrigen rechnung umb 7 pfund 10 schilling uff den Eberlinen uff Büchen Egg unnd werdendt sich jnn myner khünfftigen rechnung wytters meeren umb 5 pfund uff Hanns Heinrichen Bumman

572 ^d In der Vorlage: hr

² Höri

zû Arne, als da jch jmme 100 pfundt uß bevelch üwer myner herren^e, der rechenherren, von dißerem gûtt ynngenommen zinßen geliehen.^f Dargägen minderent sy sich umb 2 pfund 10 schilling uff Davidten Lüßi von Hußen, wellichen zinnß jr myn g[nedig] herren sampt 50 pfund houbtgûtt unnd 23 pfund versessnen zinnßen, wyl er von der toufferyg abgestanden, als da dißers gût von jmme deßnacher harkommen, widerumbe übergäben unnd geschenckt. Es jst ouch von den 170 pfund, so meister Wüsten seligen eerben söllent dehein³ zinnß verrechnet.

[fol. 3v] Inngenommen an nûw verfallnem touffer gûtt:

240 pfund empfieng jch an einem schuldbrieff uff Christoffel Tobleren von Bläßi Zöbelis des touffers von Mätmenstetten jnn der herrschafft Knonow hab unnd gûtte, verfalt jerlichen zu 80 pfund und eerste zallung uff martinj 1602 mit dem zinß.

400 pfund glycher gestaldt an einem schuldbrieff uff Cûnradten Hüber zû Babenwäg von Ül j Hofstetters des touffers daselbsten hab und gûtte, jst mir jnby-syn herren vogt Rublis⁴ übergäben und mit synen schuldnern luther abgerechnet worden, verfalt jerrlichen zû 100 pfund ohne zinnß und eerste zallung uff martinj 1603.

300 pfund empfieng jch von herren vogt Wolfen⁵ zû Kyburg an einem schuldbrief von Christen Boßharten des touffers usß der grafschafft Kyburg hab und gûte uff Hanns Rûdolfen Wynmman zû Winterthur, gefaltt jerrlichen zû 100 pfund unnd eerste zallung und zinnß uff martinj 1602.

271 pfund übergab mir j[unker] Heinrich Walder obervogt zû Rümlang von Andereßen Gassmanns des touffers hab unnd gûtte, so von Rümlang jnn Mehrherren gezogen, an zweyen schuldtbrieffen, vermög jr der herren obervögten zû Rümlang gethonen abhandlung und eines ußzugs, verfalendt uf martinj 1603 ohne zinnß.

110 pfund empfieng jch glychvhalß von Hannßen Kernen zû Rümlang hab und gûtte an einem schuldbrieff, verfallendt zû 36 pfund ohne zinnß unnd eerste zallung 1602.

Summarum ynngenommen von nûwem touffer gûtt an geltt 1321 pfund.

[fol. 4r] Summa summarum alles ynnemens diß 1601. jars an houbtgûtt 5956 pfund 16 schilling, an jerrlichen zinsen 203 pfund 9 schilling 6 heller.

Unnd so nun zinns unnd houbtgûtt zûsammen gerechnet, bringt es jnn summa an geltt 6160 pfund 5 schilling 6 heller.

[fol. 4v] Dargegen volgt myn usßgeben:

4 pfund usß erkhandtnuß⁶ myner gnedigen herren, der rechen[herren], Andreßen Mergel uß Meerherren zû einem zeerpfenig, als er jn nammen Dannielen

572 ^e «herren» über der Zeile – ^f Folgt gestrichen: Ist jn dem jahr nach uff mich kommen

³ *kein*

⁴ *Alexander Rubli*

⁵ *Hans Ulrich Wolf*

⁶ *Beschluss*

Stegers des touffers kinden die 100 g[ulden], so sy uff Adamen Hägi zu Hänngst⁷ habent, erfordern laßen unnd abermalen abgwißen worden luth der becadtnuß⁸.

25 pfund habent jr, myn gnedig herren, mir by myner eersten rechnung, so jch vom 1600isten jar diß güts halber gegeben, für myn erlittne müyg unnd arbeit verordnet noch altem bruch.

73 pfund houptgütt und zinß sinndt mir von Davidten Lüsßi von Hußen uffgerechnet und übergeben, die aber jr, myn g[nedig] herren, jmmе diß jars den 26ten herbstmonats uff syn unndertheinigs anhalten unnd bitten und das er sich der toufferschen sect, von dero wägen diß gütt zů üwer myner herren vor jmmе genommen worden, widerumbe abgethon und die kilchen mit anderen gloübigen lüthen besucht, widerumbe zugestelt, gepürend mir derhalben widerumb alhar jnn abgang zúschryben.

4 pfund 10 schilling gab jch herren vogt Thumysens⁹ s[eligen] eerben von den 90 pfund touffer gütt, so sy mir jnn nammen jres lieben vatters s. usß der vogtyg Horgen zugestelt zum thringkgelt von jedem pfund 1 schilling.

4 pfund 16 schilling hann jch costen ußgäben, als jch Üli Hofstetters des touffers gütt jmm ambt Knonouw nochgefraget, jtem mit synen schuldnern abgrechnet und andere sachen, das touffer gütt belangende, jm ambt verricht.

Summa diß blatts an geltt 1011 pfund 6 schilling.

| [fol. 5r] Usßgäben:

1 pfund 10 schilling gab jch diß jars von den yngebrächten zinnßē zum thringkgelt.

340 pfund an einem gülttbrieff übergab jch herr zunfftmeister Keretzen¹⁰ uff Heini unnd Bläßi den Kellern zů Küchelhöri jnnahmen und von wägen Elsa Kollern, so an der Spannweid¹¹ erhalten wirt, zů uferlegtem pfründgelt, welich gütt bißhar durch mich, wyl dieselbig ein zyth lang jnn Mehrherren gwäßen, nebst anderen touffer gütt verwalten unnd uff mich grechnet worden. Wyl aber dieselbig widerumbe alhar khommen unnd jrer kranckheit halber jn bemelt huß genommen, hab jch diß gütt uß bevelch üwer myner herren besagtem herr pfläger zugestelt und alhar jnns ußgäben geschriben.

Summa an geltt 341 pfund 10 schilling.

Summarum alles usßgäbens thütt an geltt 452 pfund 16 schilling.

Also nach abzug ynnemmens und usßgäbens blyben jch schuldig an geltt 5707⁸ pfund 9 schilling 6 heller.

572 ⁸ korrigiert, ursprünglich: 5697

⁷ *Heisch*

⁸ *Beschluss, Bestätigung, vgl. http://fwb-online.de/go/bekentnis.s.1fn_1709289494 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

⁹ *Junghans Thumysen*

¹⁰ *Hans Keretz*

¹¹ *Gemeint ist das Kranken- und Pfrundhauses Spannweid.*

Dißere rechnung jst den 19ten julj anno 1603 vor mynen herren, den rechenherren, gegeben unnd mir darby abermalen 25 pfund zum vogtlohn bestimbt.

Original: StAZH F III 36 a

573

1602 Januar 2

Ratsbeschluss¹

Vogt zů Wädeshwyl² soll die dryg oder vier hartneckigen touffer gfgänglich alher schicken.

Unnd jr (der toufferen) gmein hüßlj, darjnn Űlj Suter sitzt, ab der hofstatt verkouffen unnd das erlößt gelt unnd was die touffer wyter für gmein gůt hetten zů myner herren hannden nemmen.

Original: StAZH, B II 279, S. 2 (Manual des Stadtschreibers)

574

1602 Januar 11

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen, e. v. unnd e. w[yßheit] seyen myn unnderthenig unnd geflißen diennst jnn aller schuldigen pflicht unnd gehorsamme ieder zyth zůvor. Herr burgermeister, jnnsonders gnedig, günstig unnd gebiettent herren, als ich unlanng hievor geschäfften halb zů Rüttj gweßen, hab ich die herren pfarrer von Bärentschwyl, Vischenthal und Wald sampt dem diacon (die ouch alda zethũn ghept) daselbst angetroffen. Die haben mir anzeigt, wiewol sy eüwer (myner gnedigen herren) jmm truck unnd sonst ußganngen touffer mandath¹ uff den cantzlen verläßen, so habe doch von den touffern kein ghorsamme ervolgen wöllen, sonnder farrind jemmerzů jnn jrer halßstarrige unnd kyb² hartneckiger wyß für³, also das zůbesorgen, die böß schädlich sect (leider) mehr zů- dann abnemmen wurde etc. Unnd ob glych wol daruf jnnen die bestimpt büß von den weiblen ervorderet worden, habind sy joch⁴ jnnen darüber gar schlechten bscheid geben, unnd mancherlej spitzlj⁵ gschoßen, ouch unnder annderm gemeldet, jr (myn gnedig herrn) manglind aber⁶ gelt. Doch so die jnnen predicanten

573 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 2ten januarij p[raese] nt[ibus] herr Bräm und beid rethb».

² Konrad Grebel (1561–1626)

574 ¹ Nr. 561.

² Zank, Streit, Id. III, 106.

³ fort

⁴ doch

⁵ böhnische Äusserung, Id. X, 687f.

⁶ Interjektion, Verwunderung oder Missfallen ausdrückend, Id. I, 41.

gebind, wie die heilligen apostel gweßen seyend, als dann wölten sy gern auch zů jren predigen gan. Sonnst werde man sy ganntz unnd gar nit jnn die kilchen bringen, ouch wöllind sy keins wegs nit uß dem lannd. So man fůg unnd recht zů jrem lyb und gůt habe, sölle man es jnnen nemmen. Unnd vil annders mehr derglychen, wie mir dann der pfarrer zů Berentschwyl sidhero jrenthalb zůgschriben unnd jr, myn gnedig herrn, jnn synem schryben⁷ hiebyligende zůvernemen haben. So denne hab ich den unndervogt alhie jnn das Vischenthal geschickt, das er luth eüwer (myner gnedigen herrn) bevelch erkundige, wie Heinj Schmiden deß toüffers daselbst sachen beschaffen. Da ist jmm angezeigt worden, wie das er sampt synem eewyb, so ouch toüfferischer sect, hinweg uß dem lanndt gezogen und keine kinn-der habe unnd louffe sich syn hab unnd gůt (wölche ich hievor alles rechtlich verbietten⁸ laßen) ungevar jnn die ein tußent guldin an. Ouch seyen syn (Heinj Schmidts) brüdern der meinung, daß söllich gůt jnnen zůvolgen sölle, denn jr vatter sellig geordnet, so einer oder mehr unnder jnnen unghorsamm, daß alsdann desselben theil den anndern brüdern zůdiennen⁹ sölle etc. Haruf so gelanggt an eüwer, u. und e. w., myn unnderthennig hochflyßig pitt, die wölle mich verstenndigen unnd anordnung geben, wie ich mich jnn söllichen sachen fehrners unnd ouch gegen den toüffern jmm hof Wald (wyl dieselben mehrtheils wybspersonen unnd jre eemenner sampt den kinnden zum theil gehorsamm unnd die predigen besůchend) verhalten unnd gegen jnnen fůrnemen sölle, da dann demselbigen mit bestem flyß nachkommen werden sol. Eüch, mynen gnedigen herrn, hiemit mich, unns alle aber dem gnedigen gott jnn synen schirmm bevelhende. Dattum den 11. jenner anno 1602.

E.v. und e. w. undertheniger ghorsammer burger und dienner
Jacob Zur Eich, vogt der herrschafft Grüenigen

Den edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen herrn
burgermeister unnd rath der statt Zürich, mynen gnedigen, günstigen unnd gebiet-
tenden lieben herren

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 102

575

1602 Januar 18

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gůts zůvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, uff dynen schrifflichen bericht unnd begeren unnd deß pfarrers zů Berentschwyl darmit überschickt schryben, an-threffend die toüfferischen personen jnn den pfarren Berentschwyl, Vischental unnd

574 ⁷ Nr. 571.

⁸ beschlagnahmen, sequestrieren, Id. IV, 1874.

⁹ zukommen, zufallen, Id. XIII, 190f.

Wald unnd dann auch Heinj Schmidts jm Vischental sachen und güt, gebend wir dir den bscheidt unnd bevelch, erstlich was die toufferischen personen belanget: Die- wyl wir dir hievor durch ein schryben bevolchen, das du Herman Spörrj hinder der burg¹ und Petern Spörj uff Dunckelwiß (welliche beid jnn dem angeregten² deß pfarrers zû Beretschwyl schryben auch widerumb genambset werdent) sambt etli- chen annderen, dir nambhafft gemachten touffern gefenglich jnzüchen laßist unnd unns zûschickist. So söllist du nachmaln diserm bevelch nachgahn, zû den bemelten beiden Spörinen unnd etwan noch einem oder zweyen jres glychen, hartneckigen, boßfertigen touffern gryffen laßen unnd dieselben unns gefenglich überschicken, damit wir wyter gegen jnen jnn einen unnd den anndern weg, was sich gebürt fürzunehmen^a, und dem fernern jnbruch³ diser schedlichen sect so vil müglich zefürkhommen wüßint.

Was dann fürs ander den bemelten Heinj Schmidt berürt, habent wir unns über syn sach noch nützit entschloßen, sonders^b jst unnsere meinung⁴, diewyl syne brü- deren sich vermercken laßend unnd vermeinend befügt zesind, syn güt zû jren handen zezüchen, das du derhalben^c noch eigentlicher erkundigist, was jr (der Schmidten) vaters seligen will und meinung⁵ jnn diserm fal gweßen unnd ob darum- be etwas brief unnd sigel ufgerichtet sygind. Unnd was du also hierumbe noch verner jnn erfahrung bringen kanst, deßen solt du unnsere rechenherren, wann du jetzt künfftig vor jnen dyn rechnung gibst, berichten unnd derselben wytern bscheidts darüber erwarten. Möchte es aber biß dahin und so lang nit^d verzug haben, so khanst du unns desselben wol ehmaln verstendigen, so wellend wir als- dann dir darüber mit wyterm gebühenden bscheidt begegnen. Unnd du also jnn diseren toufferischen sachen, was zû handthabung und volnstreckung unnserer ußgangnen christenlichen mandaten dienet unnd die nothurfft erforderet, an dynem flyß unnd ernstt nützit erwinden⁶ laßen, als wir dann dir verthruwen unnd unns deß zû dir versehen wellend. Datum den 18. d. januarij anno 1602.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 60, fol. 57

575 ^a Folgt gestrichen: wüßint – ^b «sonders» am Rand, in der Zeile gestrichen: unnd – ^c «der- halben» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: verck

¹ *Greifenberg*

² *erwähnt, Id. 6, 733.*

³ *Eindringen*

⁴ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_170928851 (Frühneuboch- deutsches Wörterbuch).*

⁵ *letzter Wille, Testament, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1732315867 (Frühneuboch- deutsches Wörterbuch).*

⁶ *fehlen, Id. XVI, 580f.*

576

1602 Februar 10

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Knonouw² schryben, das er jnn geheim gegen Barbara Näfin zû Hußen³, so ein toufferin jst, mit erforderung der straff, wyl sy alt, nit vortschryten sölle, sonnder thûn, als ob er sy straffen und nûdt dest minder zur kilchen vermanen sölle. Und wann etwan herren gen Knonouw khommen, sollen sy die Näfin beschicken und mit erntst mit jro reden, dz sy von jrem jrthumb abstannde. Und jm übrigen soll der vogt gegen anderen toufferen fürfaren.

Original: StAZH, B II 279, S. 17 (Manual des Unterschreibers)

577

1602 April 7

*Ratsbeschluss*¹

Statthalter Ülinger² und seckelmeister Kamblj³ söllent sehen, was Ülj Attingers von Stettbach frowen N. Wolfinen (so jnn Mehrherrn gezogen) güt syge. Darumb dann er, statthalter, ouch zwen brief hatt, die söllent zû anderm touffergüt gelegt. Unnd was wyters verhanden, Hannsen Attinger dem steinmetzen alhier, wenn ers verschicheren khan, gegeben und derselb brief ouch zû den anderen gethann werden.

Original: StAZH, B II 279, S. 13 (Manual des Stadtschreibers)

578

1602 Mai 4

Frühjahrsynode

Daruff hat das Wetzikommer capitel ouch anzeigt, dz den widertoufferen in der herrschafft Grüningen äben nit mit rechtem ernst geweeret werden wölle. Sy, die predicanten, habint ire klagen und beschwerden der widerteufferen halber von nüwem dem obervogt inn gschriftt zugestellt. Der zeigt an, er habe es minen herren, den rechenherren, als er syn rechnung geben, fürgebracht, darüber sige imme bißhero kein bscheid erfolget, wie er sich halten sölle.

Original: StAZH, E II 1a, S. 981f.

576 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 10. d. februarij p[raese] nt[ibu]s herr Brem und beid reth».*

² *Hans Heinrich von Wellenberg*

³ *Hausen am Albis*

577 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwochs, den 7ten aprilis p[raese] nt[ibus] herr Brem unnd beid reth».*

² *Hans Ulinger*

³ *Hans Kampli*

Uß dem synodo jm meyen anno 1602, jst für myn gnedig herren, ein ehrsammer rath, gewißen worden:

Durch das capitel jm Frygampt jst fürgebracht worden, wiewol myn gnedig herren uff den erschrockenlichen erdbidem¹ ein ernstlich christenlich mandat umb abstellung sünd unnd lasteren ußgahn laßen², so werde doch demselben schlechtlich gehorsamet unnd die christenlichen mandat unnd satzungen von etlichen verachtet unnd geschmecht, jnmaßen das gmein volck sage, was man nur verbütten welle, wenn niemand gestrafft werde. Da dann sy, die predicanten jm ampt, umb die mengel, so jnen fürgefallen, ein schriftliche verzeichnuß jrem obervogt fürgebracht unnd sich umb mehrenteils sachen mit jme wol verglychen³ welten. Aber der töufferen halber syge noch jmmerdar große beschwerd verhanden. Dann dieselben gar trutzigen bscheidt gebind, nit ghorsam syn wellind, verleidind ein oberkeit gegen jren nachburen, haltind den sontag nit, schendint den eestandt unnd erzeigind sich jnn allweg gar freffen⁴ und unghorsam. Wellichs nun bim gemeinen man gar große ergernuß bringe. Die sachen habint sich jrethhalb jetzt ein wyl verzogen, es welle aber der ernst nit recht volgen.

Das verbott der vaßnacht flüren habint etliche gehalten, anndere nit. Daruß dann ein vexieren⁵ gegeneinanderen ervolget. Etliche habents mit den jungen knaben verantwortet. Etliche sagind, wann es also ungestrafft blybe, so wellind sy über ein jar darmit auch wider fürfaren. Daher dann zübesorgen, das die kilbinen⁶, ob sy glych wol durch das mandat auch abgestrikt sind, wider jnryßen werdint. So werde auch jnnsonderheit mit dem schlemmen und überflüßigen zechen unnd zehren wider die mandat unnd satzungen gar grob und ohn alles schüchen gehandelt, wellichs man nit nach den satzungen^a leide unnd straffe, diewyl mehrenteils die amptlüt, so wyß und blaw tragend, darzü helfind unnd dem zächen ergeben sygind. Wie es dann auch kurtzlich, als man einen annderen vorfendrich⁷ by jnen nemmen söllen, etlich zyt darvor mit prattizieren⁸, zechen unnd ußgeben etlicher ehrsüchtigen lüten, die darnach gstelt und hend zekauffen understanden, gar unverschampt züganngen, deßen man sich einest übel gschämpt hette. Da der obervogt sy gheißen, das sy disere sachen jm synodo fürbrinngen mögind unnd söllind, damit etwas ernstlicher bevelch darüber ußgange.

Daruf hatt das Wetzikommer capitel auch angezeigt, das den widertoufferen jnn der herrschafft Grüningen eben nit mit rechtem ernstt geweert werden welle. Sy, die predicanten, habint jre klagen unnd beschwerden der widerthoufferen halber

578 ^a Folgt gestrichen: straffe und

¹ *Erdbeben*

² *Mandat vom 27. September 1601, vgl. Schott-Volm, Nr. 580.*

³ *sich verständigen, einigen, Id. II, 601.*

⁴ *dreist, unverschämt, Id. I, 1286.*

⁵ *aufziehen, sticheln, Id. I, 1143.*

⁶ *Kirchweib*

⁷ *Fabnenträger*

⁸ *durch unerlaubte Mittel bewerben, Id. V, 575.*

von nüwem dem obervogt jnn gschrift zûgestelt. Der zeige an, er habe es mynen herren, den rechenherren, als er syn rechnung geben, fürgebracht. Darüber syge jme bißhar khein bscheid ertolget, wie er sich halten sölle.

Das Wetzikommer capitel hat auch wyter angezogen⁹, das by jnen wider die mandat so gar große hochzyt gehalten werdint, die ursach gebind, dem zûlouff der dirnen und landtstrycheren, die dann^b dem land ein große beschwerd und den lüthen lang uff dem hals ligind. Zûdem das auch etliche by jnen dem mandat der vaßnacht fhüren halber unghorsam gsyn sygind unnd auch jnn ander weg darwider gehandelt unnd die mandat nit gehalten werdint.

Diewyl nun diß alles wichtige sachen sind, doran nit wenig gelegen, unnd glych wol über alle unnd jede stuck gar gûte christenliche mandat unnd ordnungen ußgangen, aber der nachtruck unnd die handthabung, nit wie sich gebürt und die nothurfft erforderet, verhanden jst, so laßt ein ehrsam synodus die sachen für^c myn gnedig herren khommen. Mit ernstlicher bitt, sy wellind hierjnnen ein ernstlichs jnsehens thûn¹⁰ unnd durch jr ansehen¹¹ die obervögt zû mehrer handthabung der mandaten mit ernst vermannen unnd halten^d unnd jnnsonderheit verschaffen, das doch dem verderplichen täglichen zächen, überflüssigen zehren unnd trunckenheit, so mit großer ergernuß jnn statt und landt so gar jm schwanck gadt, recht gewehrt unnd dasselbig abgestellt werde.

Original: E I 2.3, Nr. 4a

579

1602 Mai 10

Ratsbeschlüsse

Umb die beschwerden betreffend die touffer jnn der herrschafft Grüningen sölent beid herren burgermeister, beid herren stathalter Holtzhalb und Ziegler¹, herr seckelmeister Escher² und herr obman Raan³ mit den vier herren pfarreren alhie⁴ ratschlagen und ein bedencken haben, ob und was über die toufer mandat witers gegen jnen fürzunehmen.

Darnebent so soll dem vogt zû Knonow⁵ ernstlich umb abschaffung der

578 ^b Folgt gestrichen: dem – ^c Folgt gestrichen: üch – ^d «unnd halten» am Rand mit Verweiszeichen

⁹ *vorwerfen, Id. XVII, 992.*

¹⁰ *inseben tun: einschreiten, Id. VII, 562f.*

¹¹ *Anordnung, Id. VII, 560.*

579 ¹ *Hans Ziegler*

² *Hans Escher (vom Luchs)*

³ *Hans Rudolf Raab*

⁴ *Gemeint sind die Pfarrer der Stadtgemeinden*

⁵ *Hans Heinrich von Wellenberg*

jngerißnen sachen und jnnsonders umb handthabung deß touffer- und annderer mandaten und straff der übertreteren zûgeschriben werden. Actum ut supra.⁶

Original: E I 2.3, Nr. 4a

580

1602 Mai 10

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich von Wellenberg

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, wiewol wir zû abstellung sünd unnd lasteren^a gûte christenliche mandat unnd satzungen unnd jüngst auch uff den erschrockenlichen erdbidem ein ernstlich mandat¹ jnn unnsrer statt und landtschafft offentlich außgahn laßen, auch erst deß nechst verschinnenen² jars dir unnd annderen unnsren vögten von wegen der anhengeren der schädlichen widerthoufferischen sect ernstlichen bevelch zûgeschriben³, so wirt doch denselben unnsren loblichen mandaten und ordnungen nit gläbt unnd nachgangen unnd die übertreter^b nit gestrafft, noch der ernstt gegen den unghorsamen gebrucht, wie aber beschehen sölte. Daruß dann ein unordenlichs läben unnd weßen erfolget, dardurch^c der zorn gottes gereitzt wirt, das er unns mit allerly straffen heimbsücht. Innsonderheit so kompt uns^d unnsrer herrschafft Konouw dyner verwaltung halber für⁴, wie das mit den^e widertoufferen große beschwerd^f, unghorsame und halsstarre^g verhanden, dann dieselben nit nun unnsren mandaten nit ghorsam syn wellind, sonnders mehrenteils gar bößen trutzigen bscheidt gebind, unns als jr ordenliche christenliche oberkeit gegen den benachbarten mit bößen reden verleidend, den sonntag nit haltind, den eestandt schmechind unnd sich jnn andere weg gar freffen⁵ unnd unghorsam erzeugind. Da wider sölliche halsstarren ungüten lüt der rechte ernstt nach unnsren mandaten nit gebrucht werden welle, wellichs dann sy je lenger je frefner mache unnd^h bim gmeinen man gar große ergernuß bringe, zûdem habint etliche das verbott der vaßnacht fhüren gehalten, anndere aber nit. Daruß vil vexierens⁶ unnder den unnsren entstanden unnd etliche sagind, diewyl es also

579 ⁶ Nach dem ersten Traktandum folgt der Ratsbeschluss mit Datum «10ten Maij anno 1602 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Großman, statthalter und beid reth».

580 ^a Folgt gestrichen: vil – ^b Folgt gestrichen: unnd unghorsammen – ^c Folgt gestrichen: gott unnsrer herr gotes – ^d Folgt gestrichen: von wegen – ^e «mit den» am Rand, in der Zeile gestrichen: von wegen der – ^f Folgt gestrichen: unnd – ^g «und halsstarre» am Rand mit Verweiszeichen – ^h «da wider sölliche ... unnd» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: wellichs nun

¹ Mandat vom 27. September 1601, vgl. Schott-Volm, Nr. 580.

² vergangen

³ Vgl. Nr. 560.

⁴ fürkommen: zu Ohren kommen, kund werden, vgl. Id. III, 279.

⁵ dreist, unverschämt, Id. I, 1286.

⁶ aufziehen, sticheln, Id. I, 1143.

ungstrafft belybe, so wellind sy über ein jar mit den vaßnacht fhüren wider fürfaren. Daher dann zübesorgen, das die kilbinen, ob sy glych wol durch das mandat auch abgestrikt sind, auch gehalten und wider jnyßen werdint. So werde auch jnnsonderheit jnn unser herrschafft Knonow hin und wider mitt dem zehrhaften, vertroncknen, täglich liederlichen läben, schlemmen und dempfen⁷ tag und nacht wider unnserere mandatⁱ gar grob und unverschampt gehandelt, welches man nit nach den satzungen leide und straffe, diewyl mehrenteils unnserere underamptluth und die, so unnserere eerrenfarw tragend, darzü helfind und dem zächen ergeben sygind. Wie es^j dann auch jetzt^k ein zyt har von wegen eines anndern vorfenderichs⁸¹ mit prattizieren⁹, zechen und ußgeben etlicher ehrsüchtiger lüten, die darnach gestelt, gar unverschampt zügängen syn sölle, deßen man sich einest übel geschempt hette, unnd annders mehr, so wider unnserere mandat und güte ordnung ungstrafft^m fürghn soll.

Diewyl nun diß alles sachen sindⁿ, die man nit also jm schwanck gahn laßen khan, sondern darjnnen ein ernstlichs jnsehen und abschaffung erforderet wirt, so bevelchend wir dir, dich hiemit alles ernststs vermannende, das du unnserere christenlichen mandat für dich nimmist, darüber dyn^o flyßigs ufsehen habist unnd, wo unnseren mandaten nit gläbt unnd nachgangen wirt, es syge der widerthoufferen oder annderer ungebürlicher sachen und stucken halber, du gegen den übertretteren mit ernstlicher straff handlist und fharist, jnnsonderheit^p dem touffer mandat und unnserem jüngst darüber ußgangnen bevelch^q einfaltig und thrüwlich nachgangist^r unnd die nachgesetzten amptlüt zü^s handthabung desselbigen unnd erstattung jrer pflicht haltist, fürnemlichen auch das überflüßig zehren unnd zächen jnn wirtshüßeren und sontst, daruü so vil üfels unnd verderbens volget, unnd das prattizieren und ußgeben uff empter^t abschaffist unnd^u anndere ungebürlichen sachen, so wider unnserere christenlichen mandat sind, wehrist und straffist, als wir unns zü dir versehen und dir verthruwen^v wellend, du werdist disere unnserere ernstliche ermannung dir thrüwlich angelegen syn laßen unnd jnn allem dynen flyß und^w yfer zü handthabung unnserer mandaten erzeigen unnd gegen den ungehorsamen ohn alles verschonen mit der straff verfahren, darjnnen du jederzyt güten schirm und ruggen finnden wirst unnd^x, darmit thüst, was gott gefallt unnd unnser will und meinung¹⁰ jst, wellichs wir gegen dir mit gnaden erkennen wellend. Sölte aber

580 ⁱ Folgt gestrichen: und satzungen – ^j «es» über der Zeile – ^k «jetzt» über der Zeile –

^l Folgt gestrichen: es – ^m Folgt gestrichen: furgadt – ⁿ Folgt gestrichen: so – ^o Folgt gestrichen: ernststl – ^p Folgt gestrichen: d[...]b – ^q «und unnseren jüngst darüber ußgangnen bevelch» am Rand – ^r «nachgangist» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: haltist – ^s Folgt gestrichen: erstat – ^t «uff empter» am Rand mit Verweiszeichen – ^u Folgt gestrichen: straff – ^v «und dir verthruwen» am Rand mit Verweiszeichen – ^w «flyß und» am Rand – ^x «darjnnen du ... unnd» am Rand mit Verweiszeichen

⁷ *prassen, zechen, schlemmen, Id. XII, 1915.*

⁸ *Fabmenträger, militärisches Amt*

⁹ *durch unerlaubte Mittel bewerben, Id. V, 575.*

¹⁰ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

dasselbig von dir nit bescechen, so werdent wir das zû großen ungnaden von dir ufnemmen. Datum den 10. d. meyens anno 1602.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, vesten, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zû Knonouw Hannß Heinrichen Wellenberg.

Vorlage: StAZH, B IV 60, fol. 74v–75v

581

1602 Mai 19

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Grüningen² sol nach dem uß dem spital entloffen toüffer, dem wagner³, stellen unnd jnne wider alhar schicken.

Original: StAZH, B II 279, S. 20 (Manual des Stadtschreibers)

582

1602 Mai 19

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles güts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, demnach wir Rüdolfen Gubelman, den wagner von Hadlicken dynen amptsangehörigen den halsstarrigen^a widerthöuffer, den du unns verschinner¹ zyt gfengklich zûgeschickt, ein zyt lang jnn unnser gfangenschafft enthalten², volgents jnne von syner lybs blödigkeit³ wegen jnn unnßern spital thûn laßen, alda er letstlich der banden gelediget^b worden unnd unnserm spitalmeister versprochen hatt, ohn erlaubtnuß nit uß dem spital zewychen. Unangesehen aber deßen jst er, Gubelman, diser tagen synem glübdt zewider^c uß dem spital entloffen. Unnd diewyl dann zûerachten, das er sich widerumb jnn syn heimet begeben haben werde, so bevelchend wir dir hiemit ernstlich, das du uff jnne, Gubelman, dyn heimliche spech unnd khundtschafft⁴ machist und jetzt glych angents⁵ nach dem heiligen pfingstag^d vertrauwen lüten bevelch gebist, das wo er,

581 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwochs, den 19. d. majj p[raese]nt[ibus] herr Großman (statthalter) und beid reth».*

² *Jakob Zur Eich*

³ *Rudolf Gubelmann*

582 ^a «halsstarrigen» am Rand – ^b «geledigiet» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: erlaßen – ^c «synem glübdt zewider» am Rand – ^d Folgt gestrichen: ordnu

¹ *vergangener*

² *festhalten, Id. II, 1228.*

³ *Schwäche, Id. V, 28.*

⁴ *spech und kundschaft: Nachforschung und Erkundigung, Id. X, 76.*

⁵ *unverzüglich, Id. II, 19.*

Gubelman, jnn synem huß oder sontsten^e jnn dyner verwaltung zûbetretten⁶, er wo jennen mûglich gfenglich angenommen werde. Da du jnne dann den nechsten unns widerumb gefangen zûschicken solt, wyter gegen jme die gebûr fürzûnemen. Deß wellend wir unns zû dir versehen, unnd das du hierjnnen unnd auch sontsten, was die erstattung unnsrer mandats der toûfferen halber betrifft, an dynem flyß und ernst nûtzit erwinden⁷ laßen werdist.^f Datum mitwochs den 19. d. mey anno 1602.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eich

Vorlage: StAZH, B IV 60, fol. 259v–260r

583

[1602 Mai]

Bezählung des Turmhüters und des Spitals

Der, so für den toûffer har wellen den thurn hûtter und ouch den spittal umb den costen betzallen, heist Hans von Tobel von Oberdürnten¹.

Dem vogt jst geschriben, dz er jnne alher wyße, sy beid zûbezalen.

Vorlage: StAZH, B IV 60, Zettel zwischen fol. 259 und 260

584

1602 Juli 21

Ratsbeschluss¹

Pannerherr Holtzhalb² und rechenschryber Waser³ söllent Barbel Stüntzin von Küßnacht ansprach⁴ an N. Zöbelis gû, so by anderm toûffergû, baß⁵ nachfragen, und habent gewalt, jro darvon etwas werden zelaßen.

Original: StAZH, B II 281, S. 10 (Manual des Stadtschreibers)

582 ^e «jnn synem huß oder sontsten» am Rand – ^f «unnd das du hierjnnen ... werdist» am Rand mit Verweiszeichen

⁶ antreffen, *Id. XIV, 1486.*

⁷ feblen, *Id. XVI, 580f.*

583 ¹ Oberdürnten

584 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 21ten julij p[raese] nt[ibus] berr Großman und beid reth».

² Hans Heinrich Holzhalb

³ Hans Waser

⁴ Anspruch

⁵ mehr

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ulrich Wolf (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, uff dyn schryben, so du unns by zeigern¹ zûgeschickt, gebend wir dir den bescheidt:

Erstlich belanngende den arbeitseiligen² unnützen mentschen Melchiorn Wißer von Fhürthalen^a, mögist du synen brüderen unnd verwandten zewüßen thûn, das uff zinstag³ den letsten diß monats am morgen unnser spitalspflegere jnn unnserm spital alhie zesamen khommen werdint. Da möge nun jemandt uß jnen, den verwandten, uff ernenneten tag vor jnen, den pflegere, erschynen, so werde man sehen, ob man sich mit jnen von bemelts Melchiors wegen verglychen khönne.

Fürs ander anthreffend Jaglj Walthern von Reterschen den widerthouffer, söl- list du noch mit Ernst ein versuch^b thûn, ob er dahin zebringen, dir an die hand zûversprechen, das er wie andere christenlûth auch jnn die kilchen zur predig gahn wölle. Woveer⁴ er sich aber desselben nit begeben und dardurch ledig werden welte, so jst unnsere meinung⁵ und bevelch, das du jnne unns gfeengklichen^c überschicken söllist, ferner mit jme die gebür fürzunehmen.

Was dann fürs drit dyn^d sonderbar schryben, so du an unnsern burgermeister von wegen^e musterung unnd huldigung unnserer underthonnen, dyner amptsan- gehörigen, gethaan und er unns abhören laßen, berürt, da khönnend wir uß allerley bedencklichen ursachen nit thûnlich noch gût befinden, das du dem beschechnen andüten nach die huldigung von jnen jnn den kilchen jnnemmen söllist biß zur gelegenheit, das sy sich hernach jnn harnasch und wehr auch erzeigen khönnind, dann zûbersorgen, dasselbig ein bößen unnd söllichen jngang bringen, das dyne amptsangehörigen unnd auch andere unnserer underthannen hernach mit kheinem lieb mehr dahin zebringen syn wurdint, jnn harnasch und wehr die huldigung zethünd, welliches aber wir uß wichtigen ursachen nit also abgahn laßen khönnend, neben dem das uff söllich angedütet eid jnnemmen auch ein großer costen louffen wurde. Deßhalb so habent wir disere huldigung noch uff diß gegenwürtig hürig jar biß uff andere zyt und beßere gelegenheit^f jngestellt unnd wöllend unns zû den unnseren versehen, sy werdint nütdestweniger, ob sy glych die gwonliche huldigung noch nit gethaan, doch alle gebürende gehorsamme erzeigen. Wellicher aber das nit thete, den wirst du wol darumb zestrafen wüßen, jst auch darneben unnsere

585 ^a «Fhürthalen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: Uwißen – ^b Folgt gestrichen: sch[...] – ^c Folgt gestrichen: zûschic – ^d Folgt gestrichen: schryben – ^e «wegen» über der Zeile – ^f «biß uff ... gelegenheit» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.

² gebrechlich, krank, Id I, 425.

³ Dienstag

⁴ wenn, Id. I, 914.

⁵ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

meinung, das du mit den predicanten jnn dyner verwaltung redist und jnen bevelchist⁸, unnsere jm truck ußgangnen christenlichen mandata vorigem unnserm ansehen und bruchs nach flyßig jnn den kilchen dem volck fürzüläßen unnd durch die predigen jnzubilden. Deß wellend wir unns zû jnen versehen. Datum den 18. d. augustj 1602.

Burgermeister und rhat der statt Zürich

An vogt zû Kyburg, hans Ulrich Wolfen.

Vorlage: StAZH, B IV 60, fol. 20

586

[1602 August/September]

Heini Bertschinger an Jakob Zur Eich

Fil barmhertzigkeit und gnad, ouch götliche forcht und wißheit wünschen ich, Heiny Bertschiker, üch, lieber her overfot, fon got dem almächtigen durch Kristum Jesum, unseren heren, amen.

Dämnach als min lieber fatter for ziten ein hoffgricht¹ gehan und sin güt fermachet nach sinem gefallen und der hoff lüten erkantnus² und darnach ouch sigel und brieff for einer oberkeit uffgricht. Demnach in siner letzten krankheit hat er sin vätterlich hertz in erbermd³ zû mir gewänd und minen brüöderen befohlen, sy sölend mir ouch das best dü⁴ und mir ouch ein underschlöüffly⁵ zûlan, das ich mich ouch mit eren mög erhalten. So ich aber ferfolget werd, sol inen ir grächtigkeit bliben nach lutt sigel und brieff.

Also ist mir das güötly⁶ worden, daruff ouch schwere zinß und gältschulden, das ich mich daruff mit groser schwerer^a übel zit han müösen erneren und erhalten und han mich der arbeit jn miner jugend redlich geflisen, das ich inn minen alten dagen niemen müese beschwerlich sin. Und nu, so jch anfach alt sin und nüt me wol werchen⁷ mag^b, wirt mir fon üch min armütly^{c8} ferboten und wird jch so schräklicher wis bi^d nächtlicher wis uss driben, als het ich grob schand und laster ferbracht, so jch doch nüt weis, das jch da⁹ heig, dan die er gotes und sin forcht und miner selen sälligkeit gesücht^c, ouch der oberkeit gehorsame bewisen, so fil mir die

585 ⁸ Folgt gestrichen: da

586 ^a In der Vorlage: schwrer – ^b Folgt gestrichen: ch – ^c In der Vorlage: arütly – ^d Folgt gestrichen: nächs – ^e «gesücht» über der Zeile

¹ *Zivilrechtliches Verfahren auf einem Hof*

² *Beschluss, Id. III, 373.*

³ *Erbarmen*

⁴ *tun*

⁵ *Unterkunft, Id. IX, 120.*

⁶ *Grundstück, Id. II, 546f.*

⁷ *arbeiten*

⁸ *kleiner, beweglicher Besitz, Id. I, 457.*

⁹ *getan*

oberkeit zû gebieten hat. Dan die oberkeit jst fon got ferordnet^f, das sy das böß straffen und das gût schützen und schirmen. Darum wir ouch zinß, zächenden, stür und bruch gäben müßend.

So fil aber min glouben bedrifft, der keinem mäntschen wäder leid nach schaden dût, den mir der almachtig^g got us gnaden gäben hat, darüber hat kein mäntsch zû zwingen oder zû herschen, oder er wirt sich fergan und fergriffen.

Und so man dan ein nachfrag hat, was hat er dan dan¹⁰, so seit¹¹ man, er loufft im land hin und wider und wiglet die lüt uff. Daruff sag jch, das keiner mit der warheit fon mir gret hat, das jch kein mäntschen zûr unngheorsame der oberkeit gewisen. Darum geschicht mir unrächt und gewalt.

Zûm anderen sagt man, hat er so ein gûty sach, warum jst er geflochen? Daruff sag ich also, das jch mine ferfolger um keiner schand wilten gewichen bin, sunder wie Kristus und sine jünger ouch gewichen sind. Uff söliche wis (Johans am achten kapitel), do in die juden hand welen fersteinigen, ferbarg er sich.¹² Desglichen (Johans am zäenden kapitel¹³, Lukas 4¹⁴, Matäus^h am zächent kapittel¹⁵) sagt der her zû sinen jünger: Sihe jch sänd üch wie die schaff miten under die wolff, darum sind wis wie die slang und an¹⁶ faltsch wie die duben und hüötend üch for denn mäntschen, dan sy werdend üch überantworten für jre ratzhüser¹⁷. In gschichten der apostlen am nünden¹⁸, do Poulus fon sinem ferfolgen abstünd, ward uff in drungen, das in die jünger zû Damasken jn einem korb über die muren usshin müstend lasen.

Und darum, lieber her fogt, jst die gantz helig gschrift fol, das die glöübigen krütz, drüösal und ferfolgung liden müösend, und wis jch ouch kein andere ursach, das mir das gschicht, dan um des luterer wort gotes wilten. Es stat geschribenⁱ im 4. büch Äsdre am sachszechenden kapitel¹⁹: Es wirt ein gros uffwüsch²⁰ sin über ale, die got förchtend; man wirt sy beschleitzen²¹ und berouben und jre gûter nämen und uss jren hüseren stoßen; dan wirt es kund, wer mine usserwelte sind.

Darum, lieber her oberfagt, wil jch üch in drüwe²² gewarnet han, das jr nüt zû ring achten welend, das aber gewüs for got gros und hoch jst. So ir einem übelzät-

586 ^f In der Vorlage: ferornet – ^g In der Vorlage: almachig – ^h In der Vorlage: Matus – ⁱ In der Vorlage: geschiben

¹⁰ *denn getan*

¹¹ *sagt*

¹² *Joh 8,59*

¹³ *Joh 10,33*

¹⁴ *Lk 4,28–30*

¹⁵ *Mt 10,16f.*

¹⁶ *ohne*

¹⁷ *Rathäuser*

¹⁸ *Apg. 9, 25.*

¹⁹ *6Esra 2,72f.*

²⁰ *Streit, Id. XVI, 2153.*

²¹ *zerstören, verbeeren, Id. IX, 804f.*

²² *Treue*

tegen²³ arbeiter sin blüoigen²⁴ schweis hin nämend uff söliche wis, sorg ich, es werd ü[sch] schwer zuferantwortten sta²⁵ am jüngsten dag. Dan es stat jm bûch der wisheit am v. kapitel, das dan werdend die fromen in groser standhaffte sta wider, die sy gedrängt und ir arbeit hin gnomen habend; wân sy es sächen werdind, wirt sy ein grusamer schräken ankomen.²⁶ Und diewil dan zû hin ruofft der liebe jüngste dag und der almächtig richter¹ rächenschafft von alen mäntschen forderen^k und jr und jch mit unser sach ouch dahin komen on alen zwiffel, der wirt das rächt urdel sprächen, des jch mich^l fon hertzen fröuw.

Diawil aber got barmhertzig jst und nüt begärt, das der sündner in siner sünd sterb, er begärt, das er sich besere und bûs dû, so wir dan sächend, das der dag des heren zû hin ruckt und wir al stund nüt wüsend, wân das eend^m uff uns kumpt, dan die erschräklichen erbidem ouch andere wunder und zeichen sind fürhanden, und so man ouch mit den Nenefiteren²⁷ kunden besren und bûs dû, dan wurd sich ouch got über uns erbarmen und mit siner ffürgnomner straff ablan. Darzû wel uns got sin gnad gen²⁸, dem ich ouch al min sach befilch. Piten ouch, das mir dis min kurtz und einfaltig schribenⁿ niemen für bös uff nämen wel, dan es jst in güter meinig²⁹ geschächen.

[Aufschrift einer Amtsperson auf der Rückseite des Dokuments:] Heinj Bertschingers deß touffers ussem Vischtenthal schryben an herrn vogt Zur Eich zû Grüeningen

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 109

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 539–541

587

1602 September 9

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich¹

Edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen e. v. unnd e[rsam] w[ysheit] seyen myn underthenig unnd geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghorsamme iederzyth zûvor. Herr burgermeister, jnsonnders gnedig, günstig unnd gebietendt herrn, als verruckter² tagen nach luth eüwer (myner gne-

586 ¹ In der Vorlage: richter – ^k Folgt gestrichen: und jch – ^l Folgt in der Vorlage: des jch mich – ^m Lesung unsicher – ⁿ Folgt gestrichen: für

²³ mühselig, Grimm 23, 55.

²⁴ blutig?

²⁵ stehen

²⁶ Weish 5, 1f.

²⁷ Ninivitem

²⁸ geben

²⁹ Meinung

587 ¹ Aufschriften auf der Rückseite des Dokuments, über und unter der Adresse: «vogt zû Grüeninge» und «Betreffend Heinj Bertschinger genant Schmid den touffer jm Vischtental»

² vergangener

digen herrn) schryben unnd bevelch Heinj Bertschingers deß schmids unnd touffers jmm Viscenthalt (so, wegen dz ich jnne ettliche mal byfangen lassen wöllen, ußgethrätten³) hab unnd güt, schuld unnd widerschulden jnn mynem byweßen verzeichnet unnd beschriben worden, da jst mir dißer byligender brief unnd scharpff bitter schryben⁴ (so mich nit wenig beschwerdt) von jmme, Heinj Bertschinger, zûkommen unnd von synem brüder Marthj überantwurtt mit dem bescheid, der brüder seye willens gweßen, sich selbs zestellen, so habe man es aber jmme widerathen. Daruf ich gfragt, wer die selben seyen, so hat mir aber keiner mögen gnammet werden. Darby ich dann vermerckh, das er sich nit jnn Merhern (wie ich vermeintt) gelassen, sonnder an der nehe syn unnderschlouff haben wirt etc.

Als man nun mit beschrybung der schulden fortgeschritten unnd syne brüder dieselben von mund unnd ouch jnn gschriff angeben, da haben sich die jnn einer summa ohne den ufergannngen costen über die 1400 pfund^a betroffen. Da aber ettlichs darunder (mynes bedunckhens) zwyfelhaftig. Doch wil ich söllichs zû syner zyth wol jmm grund erkundigen. Wie ich nun uff sömlichs dem weibel jmm Viscenthal jnn bevelch geben, syn (Heinj schmids) jngehept gütelj⁵ sampt der varenden hab (so alles bishar jnn verbott⁶ gelegen) feil zerüeffen⁷ unnd uff offner gannth⁸ zûverkouffen, da haben syne drey brüder abermals (glych wie zûvor) vermeintt, sittmaln⁹ der brüder darvon vetriben, so diene jnen dz gütelj zû¹⁰ luth unnd vermög jres vatters selligen ufergerichten gmechtzbriefs¹¹. Doch wyl (jres erachtens) nit vil vor¹² syn werde, wöllind sy nit vil daruf setzen. Wie aber sonnsten sy das recht anschreyen wurden, wenn nit so vil schulden vorhanden, ouch sovil gredt, als ob man brief unnd sigel an jnen zûbrächen unnderstannde etc., daruf ich nit underlassen wöllen, eüch, mynen gnedigen herrn, ein copia von söllichem brief hiemit zûüberschicken.¹³ Hieruf der weibel mynem bevelch nach mit verkouffung deß gütelis fûrgefaren unnd uß demselben wie ouch der varenden hab 2200 pfund erlößt.

Da es nun ietzt an dem gelegen, wie ich mich fûrer¹⁴ hierinn verhalten, derhalb an eüch, myn gnedig herrn, myn underthenig bitt, mir hierinn wytter anordnung zegäben. So denne hab ich dem touffer von Hadlicon¹⁵ (so über syn gethan gelübt

587 ^a Vorlage: lb

³ *das Land verlassen, flüchten, Id. XIV, 1479.*

⁴ *Nr. 586.*

⁵ *Grundstück, Id. II, 546f.*

⁶ *Arrest, Id. IV, 1900.*

⁷ *zum Verkauf ausrufen*

⁸ *Gant, öffentliche Versteigerung*

⁹ *da, weil, Id. IV, 147.*

¹⁰ *zudienen: zukommen, zufallen, Id. XIII, 190f.*

¹¹ *Urkunde über ein Vermächtnis, Id. V, 466.*

¹² *vorig, übrig*

¹³ *Diese Urkunde scheint nicht überliefert zu sein.*

¹⁴ *weiter*

¹⁵ *Rudolf Gubelmann von Hadlikon (Hinwil).*

uss dem spital entwichen) ietzt zum nündten mal widerumb nachsetzen lassen, so jst er aber nit zûbethretten¹⁶, sonnder allweg schon fort gsyn, das ich nit wüssen mag, wie es zûgat unnd loufft mit hin immer zû ouch mehr kosten uf, wölchs ich eüch, mynen gnedigen herrn, hiemit ouch zewüssen thûn wöllen. Was mir nun die jnn diserm allem ferners jnn bevelch geben werden, soll dem mit allem flyss unnd ernst durch mich erstattung beschehen. Eüch, mynen gnedigen herrn, hiemit mich, unns alle aber gottes allmacht zû gnaden bevelhende. Datum den 9ten septembris a[nn]o 1602.

E. v. unnd e. w. undertheniger ghorsammer burger unnd dienner
Jacob Zur Eich, vogt der herrschafft Grüenigen

Den edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen herrn burgermeister unnd rath der statt Zürich, mynen gnedigen, günstigen unnd gebietenden lieben herrn

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 103

Regest: ZBZ, Ms A 72, S. 539 (handschriftlich, 17. Jb.)

588

1602 September 18

Ratsbeschluss¹

Beid herren burgermeister, die vier obersten meister, beid seckelm[eister] und obman Raan² söllent ein ratschlag thûn, ob man den touferen, so uß dem land zezüchen begerend, jr gût nachvolgen laßen wölle oder nit.

Original: StAZH, B II 281, S. 31 (Manual des Stadtschreibers)

589

1602 September 18

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Uff dyn schryben und bericht anthreffend den haßstarren widerthouffer Heinj Bertschinger, den Schmid jm Vischent^a, und darmit überschickte abschrift synes vaters seligen gmechts¹ und syn (deß touffers) an dich ußgangnen schrybens gebend wir dir den bevelch, namlich

587 ¹⁶ antreffen, ergreifen, *Id. XIV*, 1486.

588 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 18. d. septembris p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».*

² *Hans Rudolf Rahn*

589 ^a Folgt gestrichen: de[...] mit der to

¹ *Vermächtnis, Vertrag, Id. IV*, 69.

das du zum vordristen syne brüderen bschicken und jnen anzeigen söllist, wann sy jnn den beschechnen verkauff syn (deß Heiniß) gütlin² und hab zestaan bergerind, das wir jnen dasselbig zûlaßen wellind. Dergestalt das sy die bezalung der schulden über sich nemmen, demnach dich umb den ufgangnen costen und die durch den Heinj verwürckte^b büß (darfür du etwas und aber nit vil nemmen magst) abfertigen, söllind unnd was dann fürschrüßt, das wellend wir uff jnen, den brüderen, doch das sy es versicherind, biß uff witem bscheid stahn laßen. Welten aber die brüderen dergestalt nit jnn kauff stahn, so magst du mit dem verkauff, wie der beschechen, wyter fürfaren unnd was bim kaufschilling nach abzalung der schulden, jtem deß costens und büß fürschrüßt, dasselbig jnn unnsrem nammen zû dinen hannden nemmen^c. Doch solt du söllichen fürschrüt³ dyner amptsrechnung noch nit jnlyben, sondern also biß uff wytern bscheidt behalten, dann unns jnn disern fälen nit umbs gelt (wie etliche vermeinen möchten), sonnders mehr umb die gehorsame zethünd jst unnd das diser schedlichen sect gewehrt werde.

Darnebent so jst auch nochmaln unnsrer bevelch unnd will, das wo diser Heini Schmid oder der uß unnsrem spital entloffne toüffer von Hadlicken⁴ unnd anndere jrs glychen jnn diner amptsverwaltung zûbetretten⁵ weren (daruf du dann flyßige spech⁶ machen), du sy gfenglich jnzüchen laßen unnd unns zûschicken söllist, gegen jnen nach gebür zehandlen. Wie wir dir verthruwend, du hierjnnen an dynem flyß und erntst nützit erwinden⁷ laßen werdist, so werdent wir unnsrer bedencken haben, wie wir von wegen deß gûts der widerthöufferen und ungehorsammen, so uß unnsren landen zezüchen begerend, halten wellind, deßen wir dich und andere unnsere vögt hernach zur gelegenheit wol berichten werdent. Datum den 18. d. septembris anno 1602.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 60, fol. 28 (doppelt gezählt, 2. Blatt)

589 ^b «durch den Heinj verwürckte» am Rand – ^c Folgt gestrichen: und biß uff wytern bscheidt also behalten

² *Grundstück, Id. II, 546f.*

³ *Überschuss, Gewinn, Id. VIII, 1717.*

⁴ *Rudolf Gubelmann von Hadlikon (Hinwil).*

⁵ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁶ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁷ *fehlen, Id. XVI, 580f.*

590

1602 September 27

Freilassung des Täufers Jakob Walther

Jacoben Walthers deß widerthoüffers von Reterschen¹ anlobung^a

Mentags den 27ten septembris anno 1602.^b Als herr statthalter Ziegler² sampt den herren nachgengeren zů Jacoben Walther, dem widertoüffer von Reterschen, jnn Wellenberg khert unnd jme myner gnedigen herren meinung unnd erkhandtnuß³ angezeigt, das er namlich jnen jnnahmen jr myner gnedigen herren by der handt als an eyds statt anloben und versprechen sölle, nach lut jres jüngst der widertoüfferen halber ußgangnen mandats⁴ jnn nechster monatsfrist zů kilchen jnn die predig wie andere christenlůth zegahnd oder aber jr statt unnd landt zemyden, hatt er obgemelten⁵ herren, söllicher erkhandtnuß jnn monatsfrist statt zethůnd, mit mund und hand so vil als an eyds statt angelobt. Daruf er nach erlegung deß costens, mit syner gfangenschafft ufgeloffen, der gfangenschafft ledig gelaßen worden.

Er ist, als harjnn vermeldet, uff syn gethannes anloben uß der gfangenschafft gelaßen worden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 104

591

1602 Oktober 4

Überwachung von Jakob Walther

Diß jst dem vogt zů Kyburg¹ also zůgeschriben worden, damit er syn ufsehens² uff jinne haben khőnne, 4^a octobris a[nn]o 1602.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 104

590 ^a Überschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Hinweis auf seine Freilassung. –

^b «Mentags ... 1602» am Rand

¹ Rätterschen, Dorf der Gemeinde Elsau

² Hans Ziegler

³ Urteil, Id. III, 373.

⁴ Nr. 561.

⁵ oben erwähnten

591 ¹ Hans Ulrich Wolf

² überwachende Beobachtung

Johann Jakob Wagner an Jakob Zur Eich

Min underthenige gehorsamme und willige dienst, grüß mit wünschung aller wolfart zu seel und leib von gott dem allmechtigen bevooran. Ehrenvester, frommer, fürsichtiger, weißer, jnsonders hochehrender herr landtvogt, weil e[uwer] w[eisheit] zweifels one obligender wichtiger gschefften halben verschinen¹ mitwochen zů Rütj in bereinigung des allmüsens abwesend gsin, da ich zweier punckten halb e. w. berichten wöllen, wird ich genötiget, dißmalen gschriftlichen sölliches zůverrichten. Das erst anbelangend kann ich nit bergen noch verhalten², das vor etwas wuchen (wie ich von den ordenlichen eegoumer³ und anderen ehrlichen lüthen verstandiget) ein arger widertöuffer⁴ seines handtwerchs ein kuffer von Rätterschen in unser barchj⁵ Berentschwyl uff Dunkelwyß⁶ zů Peterñ Spörj, ouch einem trutzigen töuffer, gezogen und, wyl er in der graaffschafft Kyburg kein blatz noch under-schlouff gehept, verhofft, fürohin alda (gleich wie ouch die anderen) sycher zůverharren. Wellicher etlich miner angehörigen kirchgnossen mit siner gschwindigkeit⁷ und listigem gschwätz understadt abtrünig zůmachen. Also das menigklich⁸ besorget, wo er lang (neben anderen) by uns wurde geduldet, vill üfels und unradts daruß wurde erwachsen. Und so dan nun vermelte töuffer je lenger je spröder⁹ und keibiger¹⁰ (weil sie sehen und gespüren, das alle tröuwungen¹¹ und warnungen one alle erfolgende gebürende straaff abgond), were nochmalen unser underthenig begeren und bitten, ir lauth ewers tragenden ampts und vermög unser gn[ädigen] herren mandath hulffind das unkrut ußrüten und ungehorsamme abstellen. Dann was der überigen in miner pfarr whonhafften töufferen bescheid und antwort sige uff die letste an sie gethone warnung, werdend ir (wie ich erachten) deßen gnüg-sammen bericht durch den weibel empfangen haben.

Antreffend das ander, namlich die kirchenrächung: Weil der wirt und kirchenpfläger bißhar mit einem bauw beunrûwiget und gschäftig geweßen, setzt er es fürohin ewerem willen heim, einen tag der künfftigen der daruff erfolgenden wuchen zů ernamssen und zůbestimmen nach ewerm willen, doch das es durch zeigern¹² diß oder sonst by^a zeit vor ewer ankunfft ime werde anzeigt, damit er desto

592 ^a Lesung unsicher

¹ *vergangenen*

² *vorentbalten*

³ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁴ *Ulrich Störchli*

⁵ *Pfarrei, Id. IV, 1535.*

⁶ *Dunkelwis, Hof in der Gemeinde Bäretswil*

⁷ *List, Betrug, Id. IX, 1965f.*

⁸ *jeder*

⁹ *trotzig, Id. X, 856.*

¹⁰ *eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.*

¹¹ *Drohungen*

¹² *Überbringer von Nachrichten, Id. XVII, 393.*

besser sich wüsse zůverhalten. Sölliches ir von mir beßer und güter meinung wöl-
 lind uffnehmen, dan ich lieber gewölt, der weibel oder eegoumer hettind sölliches
 gethon. So aber sie nützit ußrichten und jemerdar zů allen sachen schweigen, hab
 ich das meinig thůn und verrichten sölle und wölle, damit ich vor gott und
 menigklich desto baß¹³ entschuldiget, wie dan ich getruw, ir diß beßer verstan und
 nach gebür in so ernsthafter sach fürderlich handeln werdind, als mir zůstadt,
 mittel und ordnung deßen fürzůschriben. E. w. sampt allen den ewerigen zůgehö-
 rigen in den schirm und gnad des allerhöchsten wol thůn befehlende. Den 29.
 octobr[is] anno 1602.

Joan. Jacob Wagner, der kirchen zů Bärenschwyl
 einfaltiger diener, e. w. underth[an]

Dem frommen, ehrenvesten, fürsichtigen, ersamen und weißen herren Jacob-
 ben zur Eych, dieser zeit vogte der herrschafft Grűnigen, sinem sonders hocheh-
 renden, günstigen herren zůhänden.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 105

593

1602 November 1

Ratsbeschluss¹

Thomman Meyer, der touffer von Windlach, soll eintweders zekilchen gaan
 oder myner herren gricht und biet myden und den herren obervögten jm Nűwen
 ampt anzeigt werden, das sy ufsechens² haben, ob er das thűyge oder nit. Und so er
 hinweg welte, mögen sy jme wol als für sich selbs etwas synes gűts volgen laßen.

Original: StAZH, B II 282, S. 47–48 (Manual des Unterschreibers)

594

1602 November 4

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wyßen, e. u. unnd
 e[rsam] w[yßheit] seyen myn underthenig unnd geflissen dienst jnn aller schuldigen
 pflicht und ghorsamme jederzyth zůvor. Herr burgermeister, jnsonders gnedig,
 günstig unnd gebietendt herren, was herr pfarrer zů Bärenschwyl¹ mir von wegen
 Uly Störchlin von Welhusen² by Frawenfeld, so ein kűeffer knecht und der touf-

592 ¹³ besser, eher

593 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den ersten novembris p[raese]nt[ibu]s herr Großman
 und beid reth».

² überwachende Beobachtung

594 ¹ Johann Jakob Wagner

² Wellhausen

ferischen sect anhenngig, zügeschryben, das haben jr, myn gnedig herren, uß synem hieby gelegtem schryben³ züvernemen. Daruf dann ich (als uff söllich ernstlich schryben und damit nützit durch mich versumpt werde) dem weibel zü Bärentschwyl und den gschwornen daselbst bevelch geben und by jren eiden vermanet, vermelten⁴ töuffer wie auch Petern Spörj uff Dunckelwiß (by dem er sich enthalten⁵ unnd uff den ich ietzt lang gesetzt) gfengklichen anzunehmen und alhar jnn eüwer (myner gnedigen herren) schloß zefüeren. Wöllichem bevelch sy statt gethan unnd verschinnen sonntags znacht jmme, Spörj, syn huß geöffnet. Als aber sy beid, so byeinanderen jnn einer kammer an der rûw gsyn, das vermeckt, habend sy sich zur beygen⁶ ußgelassen. Da gesagter Spörj, als der alle künde gwüßt⁷ unnd söllichs zûvor mehr gebrucht, jnen entwichen, der ander aber als frömbd sy ergriffen und mir gfengklich alhar gebracht. Den ich bishar jnn der gfangenschafft enthalten⁸ unnd uff allerley befragen nützit anders an jmm finden kan, denn das er ein einfaltiger gsell. Zeigt an, er sey ungvar by einem halben jar zü einem meister gan Rätterschen, so ein töuffer seye, kommen unnd by jmme zü einem töuffer worden. Als man aber den meister daselbst vertriben, were er ferners synem handtwersch nachgezogen etc. Hat jimmerzû ernstlich gebätten, ich jnne der gfangenschafft entledigen. Als er mir aber nit versprechen wöllen, die predigen deß göttlichen worts jnn den kilchen zesûchen oder aber ein eidt uß eüwer (myner gnedigen herren) gricht und gebietten zeschweeren, hab ich kein andern weg mehr gwüßt, dann eüch, mynen gnedigen herren, denselben hiemit verwarth züüberschicken.

Hienebent kan ich ouch nit umbgan, dieselben zûberichten von wegen der weiblen alhie jmm ampt, denn als ich die ietzt mehrmaln wie auch die gschwornen (nach dem ich das mandath widerumb verläßen lassen) schrifftlich unnd mundtlich by jren eiden ermanet, das jehnnige, was eüwer (myner gnedigen herren) ußgangene mandath der unghorsammen widertöufferen halb zügebend⁹, jnns werckh zebringen, so wirt doch nützit durch sy ußgericht, sonder habend mir zü bscheid geben, es wölle jnen niemants verhulffen syn. Ouch vemeinend sy, die burger allhier jmm stettly¹⁰ seyen das zethûn schuldig. Da aber die burger sich dessen bschwerind und verhoffind, das nit pflichtig zesyn. Zeigend ouch an, jmm fahl das töuffer jmm stettlj oder jnn jrer pfarr (darvor gott seye) jnyssen wurden, als dann sy dieselben ghorsamm machen helffen wölten etc. Hierdurch wirt also nützit ußgericht und die töuffer ye lenger ye halßstarriger. Derhalben langt an eüch, myn gnedig herren, myn underthenig bitt, die wöllen mir mit jrem rath verholffen syn und anordnung geben, wie ich mich ferner hierinn verhalten sölle. Da ich dann demselben mit allem

594 ³ Nr. 592.

⁴ erwähnten

⁵ sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.

⁶ Beige (Stapel von Holzscheiten)

⁷ künde wissen: darüber Bescheid wissen, Id. III, 360.

⁸ festhalten, Id. II, 1228.

⁹ (gesetzliche) Bestimmungen enthalten, Id. II, 95.

¹⁰ Grüningen

flyß und ernst nachzekommen schuldig unnd gütwillig. Eüch, mynen gnedigen herrn, hiemit mich, unns alle aber gottes allmacht zû gnaden bevelhende. Datum den 4ten novembris anno 1602.

E. u. unnd e. w. undertheniger ghorsammer burger unnd diener
Jacob zur Eich, vogt der herrschafft Grüenigen

Den edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wyßen herren burgermeister und rath der statt Zürich, mynen jnsonders günstigen und gebietenden herren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 108

595

1602 November 6

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, wir haben dyn schryben empfangen unnd werdent^a gegen dem alhar geschickten gfangnen toüffer die gebür fürnemen laßen. Was dann jm übrigen dyn schryben von wegen der weiblen unnd anderer, welliche die toüffer je zun zyten uff dynen bevelch nit gfengklich annehmen wöllend etc., belanget, gebend wir dir darüber den bevelch, das du jnen, den weiblen dyner amtsverwaltung, uß unnserm bevelch mitt allem ernstst anzeigist, das sy by verliering jrer diensten und so lieb jnen unnser huld und gnad jst^b, jederzyt das, so du jnen bevilchst, jnnsonderheit was unnser mandats und die widerthouffer antrifft, ohn verzug mit allem flyß und trüwen jeder jnn synem bezirk gehorsamlich ußrichte, da ein jeder weiblen allwegen wol ehrliche lüt finden wirt, die jme synen bevelch volnstrecken helfen werdent, als under dynen vorfaren auch beschechen unnd unns derhalben dhein¹ sonder klag fürkhommen jst. Welte sich aber jemandt deß unghorsamlich verweigeren, den wirst du wol mit ernstst darzû zehalten oder unns deß zûberichten wüßen. Auch uff die toüffer dyn flyßige^c spech² machen und die halsstarrigen, jnmaßen wir dir hievor mehr dann einest bevolchen, gefengklich annehmen laßen unnd also^d mit allem ernstst ob unnseren mandaten halten, deß wellend wir unns zû dir versehen und das jnn gnaden gegen dir erkennen. Datum den 6ten novemb. a[nn]o 1602

B[ürgermeister] und r[at] d[er] st[att] Zürich

An vogt zû Grüenigen Jacoben Zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 60, fol. 25v

595 ^a Folgt gestrichen: dem – ^b «jst» über der Zeile – ^c «flyßige» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ernstliche – ^d «also» über der Zeile

¹ keine

² Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wyßen, e. v. unnd e[wer] w[yßheit] seyen myn underthenig geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme jederzyth züvor. Herr burgermeister, jnsonders gnedig, günstig unnd gebietend herren, als dann ich die zythar uß eüwer (myner gnedigen herren) bevelch uff Rüdli Gubelman, den touffer von Hadlicon (den ich by einem jar ungvar eüch, mynen gnedigen herren, gfengklichen überschickt), myn späch¹ machen lassen, jst er verschinnen² montags ergriffen unnd mir verwarth zügeführt worden. Da nun er vermerckt, das ich willens gsyn, eüch, mynen gnedigen herren, jnne widerumb züüberlifern, hat er mich gantz trungenlich³ gebätten, jnne ledig zelassen. Wölle er daruf anloben, sich uß eüwer (myner gnedigen herren) gebiet angentz⁴ zemachen unnd niemermer daryn zekommen. Dann er ein schwager an der frömbde habe mit nammen Hans Fürer von Töß, der diene by einem edelman uff einem Schloß, das heisse Justiga⁵, lige by der Pfaltz. Der habe jmm zügeschriben, er sölle zü jmm hinabkommen, wölle jmm wol underhelffen etc. Hienebent wölte er verschaffen⁶, das syne schulden all bezahlt unnd so etwas überigs were, synem wyb unnd den kinden verblybe. Zeigt umb sovil wyter an: Imm fahl er ferners jnn eüwer (myner gnedigen herren) gebiet bethretten⁷ unnd söllich syn glübt nit halten, sonder brächen wurde, das man jmm alsdann ohn alle gnad syn verdientten lon werden lassen sölle etc. Unnd diewyl er sömlichs so höchlich an mich begärth, hab ich nit underlassen wöllen, eüch (myn gnedig herren) dessen zum vordersten züberichten. Wann nun dero meinung⁸ unnd bevelch hierinn syn wirt, soll dem, so bald ich dessen verstendiget, ghorsammlich nachkommen werden. Eüch, mynen gnedigen herren, hiemit mich, unns alle aber dem güettigen gott zü gnaden bevelhende. Datum den 11ten novembris anno 1602.

E. v. und e. w. undertheniger ghorsammer burger unnd dienner
Jacob Zur Eich, vogt der herrschafft Grüenigen

Den edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wysen herren burgermeister und rath der statt Zürich, mynen jnsonnders gnedigen, günstigen unnd gebietenden herren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 107

596 ¹ *Fabndung, Id. X, 76.*

² *vergangenen*

³ *eindringlich*

⁴ *sofort, Id. II, 19.*

⁵ *Justingen, im Besitz der Freiberren von Freyberg, liegt nicht in der Pfalz.*

⁶ *machen, dass, Id. VIII, 335.*

⁷ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁸ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

597

1602 November 13

Ratsbeschluss

Vogt zû Grüningen. Antreffend Rüdli Gubelman den touffer von Hadlicken, so widerumb jnn gfangenschafft jst.

Ime, dem vogt, jst gwalt geben, das glübt thûn zelassen, darby ordnung zegeben, das uß dem gût der vorig und jetzig costen abgericht, ouch die schulden betzalt werdint, was dann überigs synen wyb und kinden biß uff wytern bscheidt zelaßen. Actum den 13. novemb[ris] a[nn]o 1502.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 107

598

[1602 November vor 20]

Verböre von Jaggli Rüegg und Ulrich Störchli

Ulrichen Störchliß von Welhußen bj Frouwenfäld uß dem Turgeuw unnd Jagly Rügg von Felnuß¹ uß der graffschafft Kyburg beider widerteüffern andt-worthen.

Demnach her statthalter Ülinger², m[eister] Hanß Bertschinger unnd m[eister] Jacob Bodmer sampt herren Marco Beümler³ unnd herren Caspar Waßer uß üwer (miner gnedigen herren) bevelch zû Ülrichen^a Störchli von Wellhüßen bj Frouwenfäld uß dem Turgeuw und Jagli Rügg von Felnuß jnn der pfar Pfefficken uß der graffschafft Kyburg beiden widerteüfferen jnn Wellenberg khert⁴ unnd jnnen mit allem ernst fürgehalten⁵, daß jr, min gnedig [herren], die verfuêrische^b unnd falt-sche seckt der teüfferen jnn jren landen unnd gebieten gänntzlichen nit dulden nach⁶ lyden, dann sy nit allein sich der christenlichen predigen überinnd, die ober-kheit alß die ein dienerin gots verachtind, sonnder erst ouch einfaltige lüth^c ufwig-lind, von unnßerem wahren christenlichen glouben abfürind unnd also große un-einigkeiten anrichtind. Derhalben, waß jnnen ann unnßer kilchen mangle, waß jnnen annglegen, ouch annder sachen anzüzeigen, vermandt unnd darüber jres bscheids begärt.

Zeigt erstlichen Ülrich Störchli uß dem Turgeuw an, das er by 10 jaren zû Sechen⁷ by Winterthur unnd Alticken⁸ jnn üwer (miner gnedigen herren) gebieten

598 ^a In der Vorlage: Ülrichen – ^b In der Vorlage: verfürliche – ^c In der Vorlage: lüh

¹ *Felmis, Weiler in der Gemeinde Bauma, gehörte bis 1651 zur Pfarrei Pfäffikon (Zürich)*

² *Hans Ülinger*

³ *Markus Bäumlér*

⁴ *sich begeben, geben, Id. III, 435.*

⁵ *vorwerfen, Id. II, 1234.*

⁶ *noch*

⁷ *Seen*

⁸ *Altikon*

gedienet unnd ungevar vor drihalb jaren daß küffer handtwerch gelernet unnd aber der wyn die jar har nit geraten, also daß er sich mit dißem synem hanndtwerch nit allein sonder ouch mit anderer arbeit erhalten müßen unnd letstlichem dem Petter Spörj uff Dunckelwiß⁹ jm ampt Grüningen gearbeitet, daselbsten er dann gfänglichen angnommen worden. Er habe aber niemandt ufgwißen¹⁰ noch glehrt, dann er noch jung unnd selbs zulehnen begäre. Es sige aber deß anerbietens, so bald er der gfanngenschafft erlaßen werde, üwer (myner gnedigen h[erren]) lannd zemyden unnd nit mehr daryn zekommen, es sige dann sach, daß er unnseren glauben widerumb angenommen habe. Man laße doch anndre teuffer ouch louffen, dann er die gschrift baß¹¹ erlernen welle. Waß jnn dann daß beßer beduncke, dem welle er folgen. Unnd hat dißere artigcel angezogen: Paulus sage an einem ort, wann jm einer ein gwüßne umb ein ding mache unnd darüber schwancke, der sige verdampt. Demnach habind die teuffer vill uf der liebe, unnd wann einer recht thüge, vermeine er, derselbig, ob er glich nit jnn die predig gange, syge jnn der kilchen Christj. Alß aber die herren predicanten jmme dißere artigcel uß heiliger götlicher gschrift ußgelegt unnd darüber andtwort begärt, hat er darüber ouch sonst nützit überal andworten khönnen, sonnder umb erledigung der gfangenschafft^d gebeten.

Demnach zeigt Jaglj Rugg von Felmiß an, er^e syge jmm Vischenthall jm ampt Grüningen zü synen brüderen gwandelt unnd habe Heinj Bertschingers (genant Schmid, ein^f teuffer) predig jnn einer schür, da er nit wüßen möge, wem dießelbig zühöre, angehört; vermeine ouch, syge nit alles, waß er wüße, anzüzeigen schuldig. Er gloube nüt annders, dann daß heil züerlangen. Item sich erclagt, wir habind den bann nit; ob man schon vill predige, bringe khein frucht. Demnach sage Christus, wann ein blinder den anderen fhüre, fallind sy beid jnn die grüben.¹² Item man sölle nit theil haben mit der finsternus, sonnder sich von denn bößen sönderen, aber kein grund oder^g ublegung darüber geben khönnen. Alß aber beide herren gelerten dißere artigkel mit ublegung alts unnd nüws testamänts ußleit unnd erwißen, ob glich der bann^h jnn der kilchenⁱ allhie nit sige, so sige der jn der^j gmeind zü Corinto, alß die ein kilch Christj unnd von Paulo gefplantzet gwäsen, ouch nie kein bann ghept unnd nüttestminder kein gleübiger dersälbigen kilchen sich von des bans wegen, ja sover die evangelische lehr doryn luther unnd rein geprediget worden, vonn der gmeind zü Corinto abgsöndert, hat er darüber unnd siner teufferischen^k lehr halben ouch nützit anzeigen khönnen, sonnder daß er der gschrift nit so vil bericht, daß er disputieren khönne, anzeigt. Er begäre aber by synem angenommen teufferischen glauben, den er von gott unnd nit von den menschen zehaben bekhänne, zebelyben.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 111

598 ^d Folgt gestrichen: begert – ^e «er» über der Zeile – ^f «ein» am Rand – ^g Folgt gestrichen: usz – ^h Folgt gestrichen: mir [...] – ⁱ Folgt gestrichen: sige daß die – ^j «allzit nit sige, so sige der jn der» am Rand – ^k «teufferischen» am Rand mit Verweiszeichen

⁹ *Dunkelwis, Hof in der Gemeinde Bäretswil*

¹⁰ *zu etwas angestiftet, verleitet, Id. XVI, 1939.*

¹¹ *besser*

¹² *Mt 15,14*

Weitere Verböre von Jaggli Rüegg und Ulrich Störchli, Urteil gegen Ulrich Störchli

Jaglj Rüggen von Felmiß uß der graffschafft Kyburg, deß teüffers, unnd Ulrich Störchliß uß dem Turgeuw, so von der teüfferyg abstanden, 2 andworten^a

Alls her statthalter Ûlinger¹, m[eister] Jacob Bodmer unnd m[eister] Hannß Bertschinger sampt herren Marco Beümler unnd herren Raphael Eglj uß üwer (myner gnedigen herren) bevelch widerumb bj Jagli Rüggen von Felmiß jnn der pfar Pfefficken uß der graffschafft Kyburg unnd Ulrichen Störchlj von Wellhußen bj Frouwenfäld uß dem Turgeüw jmm Wellenberg gsyn unnd, weßen sy sich uff daß gesprech, so letstlichen mit jnnen uß heiliger götlicher gschrift geschächen, unnd waß jnnen wyters anglegen syn möchte, deßelbigen sich zuerkleren, sy vermandt unnd jrer andwort darüber begert.

Unnd hat erstlichen Jaglj Rüg von Felmiß uß der graffschafft Kyburg anzeigt, daß er sich dheins² annderen alß zavor bedacht, dann Christus sage, wer recht thüye unnd gloube, der werde selig³, dann er von den sünden unnd lastern abgestanden unnd sich jnn ein büßfertig laben ergeben. Item sich abermalß des bannß erklagt, denn Paulus heißen jnn der kilchen bruchen.⁴ Er habe auch nie kein predicanen gesechen, daß euangelium umb sonnst unnd vergebens zepredigen, dan Christus habe zû synen jüngerer unnd apostlen gesprochen: Umb sunst hannd jrs empfangen, umb sonst gebents hin.⁵ Unnd dann letstlichen die trunckenheit angezozen unnd wie ein sündner denn annderen recht khönne lehren.

Daruff die herren glerten geandwurtet, daß er von sündt abgestanden unnd recht thüye, syge nit unrächt. Ob er aber dafür halte, wann er jnn die predig gange unnd daß wort gots luther unnd rein höre, ob er die büß nit ouch erlangen möge, dann Paulus zun Philipheren züge am 3. cap[itel]⁶, daß er unnstrefflich gsyn syge und aber nüdtestminder die erkantnus Christj nit ghept. Dann es möchte ein pöpstler^b ouch yferen. Volgte drumb nit, daß er noch der gerechtigkeit yferte. Darumb stannde geschriben, sölliche lüth habind den yfer gots, aber nit nach der gerechtigkeit⁷, sonnder darvon abgestanden unnd jnnen ein eigne gerechtigkeit erwelt. Unnd Paulus jm 11. cap[itel]⁸, das sich der ungleübig jn ein engel des liechts

599 ^a Überschrift auf der Rückseite vor dem Urteil – ^b korrigiert, ursprünglich: pöpster

¹ Hans Ulinger

² keines

³ Vielleicht Mk 16,16 (Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.)

⁴ 1Kor 5,4

⁵ Mt 10,8

⁶ Phil 3,6

⁷ Röm 10,2

⁸ 2Kor 11,14

vergstalten khönne. Man müße aber sechen, ob daß uß dem rechten glauben unnd uß dem grund gottes wort gescheche. Dann sy, die predicanten, das wort gots luther unnd rein verkündind und predigind, einem jeden zgännd unnd znänd; unnd werdind zû jeden zyten mängel jnn der cilchen syn.

Des bannß halben habind sy vormalß erwîsen, daß die gmeind zû Corinto ein kilchen Christj unnd von Paulo geplantzet gwäßen unnd Paulus am 12. unnd 13. cap[itel] zun Corinteren geschriben⁹, er fürcht, wan er zum 3. mall khomme, werdind sy noch nit buß thann haben, unnd nüdtestminder die gleübigen unnd berüfften zû Corinto sich von der sünderen wägen vonn der gmeind nit^c abgesündert und kein bann nie gehebt. Da aber Christus sage, umbsunst hannd jrs empfangen, umb sunst gebends hin, volge nit darumb daruß, daß die predicanten vergebens¹⁰ lehren unnd predigen söllind. Dann Paulus spreche, wer dem altar diene, solle darvon äßen.¹¹ Item die eltisten lehrer sigind zwifacher ehr wärt¹², darmit dann verstanden werde die belohnung.

Daruff er nochmalen by syner teufferischen meinung beliben und anzeigt, er möge einem jedem woll gonnen, daß er jn unnser kilchen auch möge die buß erlangen. Er verhoffe aber nit, das ers thun könnnte. Die teuffer lehrind unnd predigind doch auch unnd sygind der oberkheit, jnn dem und^d so wyt sy zûgeboten habe, gehorsamm. Er vermeine aber nit, daß dieselbige denn glauben zezwingen gwalt habe, dann ein sölliches Christus syne jünger unnd apostel ouch nit hann.

Demnach hat Ûlrich Störchlj uß dem Turgeüw, so vonn syner teufferischen meinung abstanden, anzeigt, er bätte üch, myn gnedig herren, umb erledigung der gfanngenschafft, da er dann willens, uff denn frûling jnn Mehrherren zû ziehen, wyl man doch anndre teuffer auch gaan laße. Dann er der gschrift nit sovil bericht, daß er vill andworten khönne. Er habe aber gehört läßen, daß man sich sönnderen solle unnd habe sich allermeist diß artigkel halb vonn unnserem glauben jnn die teüfferyg ergeben unnd sich von einem frömbden teuffer zû Hirten¹³ jnn der graffschafft Kyburg annderst¹⁴ touffen laßen. Unnd Christus habe gsagt, einn jedes volck syge syn lyb unnd er daß haupt.¹⁵ Wann man aber jnn unnser kilchen zû dem herenn nachtmal ganng, lauffe jederman zuhin unnd wol so bald vill onne buß, do doch geläsen werde: Ganng hin und sündige nit mehr¹⁶, unnd hierüber ußlegung begärt. Unnd ob schonn er sich widerumb jnn unnßere bekhanthus ergebe unnd nit mit anderen eße unnd truncke, wurde er verachtet werden, darumb dann die gschrift mälde, wer gotseliglich läben welle, müße verfolgung lyden.¹⁷ Item er

599 ^c «nit» über der Zeile – ^d Wort (unnd) auf der folgenden Seite wiederholt

⁹ 2Kor 12,20–13,1

¹⁰ unentgeltlich, Id. II, 87.

¹¹ 1Kor 9,13

¹² 1Tim 5,17

¹³ Herten, Weiler zwischen Altikon und Ellikon an der Thur.

¹⁴ zum zweiten Mal, Id. I, 311.

¹⁵ Vgl. Eph 4,15f.

¹⁶ Job 8, 11

¹⁷ 2Tim 3,12

maßte etwan jnn einen krieg ziehen, do aber Christus gesprochen, daß er synen find lieben sölle.¹⁸

Darüber die herren predicanten jmme mit dißem bscheid begegnet: Paulus sage zun Corinteren am 2. cap.¹⁹: Ziechend nit an einem frömbden joch. Item: Haben nit theil mit denn götzen. Derhalben wan er unnder dem joch deß paps-tumbs gsin were, hette er sich woll mögen darvon; aber von dem, so mit dem wort gots übereinstimt, nit absönderenn^e. Alß dann des bannß halb Matheij am 18.^f cap. geschriben stadt: Wann dijn brüder wider dich gsündiget hat, so straff jn allein, unnd wan er dir loset, so hast du jnn gewonnen. Thüt ers aber nit, so nim einen oder 2 zü dir, damit jm mund zweyer oder drigen zügen daß wort warhafftig syge, unnd wann er die ouch nit hören welle, sölle man es dann erst der gmeind anzeigen. Nimpt er dann die ouch nit an, alß dann sölle man jnn für ein heid unnd publicanus²⁰ halten.²¹ Unnd stannde nit geschriben, wie sy (die teuffer) meinind, so bald einer sündige, sölle man den nechsten einen jnn den bann thün. Also habind wir ouch die geistliche unnd weltliche straff. Da aber sich Christus daß haupt unnd unnnß den lyb nämt, habe er ein exempel ann dem weitzen und korn unnd den sprüwel²², dann guts und bößs mit einanderen uffwachst²³ unnd ob schon die sprüwel by dem korn, sigind sy doch nit den lyb. Also ouch^g die gotlosen, ob sy schon ußerlich jnn der kilchen, sygind sy doch nit jnnerlich daryn, untzit²⁴ dieselbigen alß die gleübigen ouch berüfft werdind.

Deß herren nachtmaß halben, wann man es nach der jnnsatzung Christj be-gange, werde doch allemal noch der lehr Paulj der gmeind vorgesprochen, daß ein jeder sich selbs probiere, damit er jm nit selbs die verdamnuß uff sich richte. Unnd ob dann schon einer jm unglauben unnd onne büß daß^h herren nachtmaß empfache, werde er an jm selbs unnd nit einem anderen schuldig. Ouch äße unnd trincke er einem andern nit, sonder jmme selbs die verdamnuß.²⁵ Ouch sölle jm einer selbs die gerechtigkeit nit zumäßen unnd nit von einem anderen urtheilen oder richten, damit er nit selbs gerichtet werde, dann gott der almächtig den armen rüwenden sündner nit mehr 7 mal, sonnder 77 mal uffrichten khönne.²⁶ Gottes wort gange ouch uß jnn zwen wäg, der ein jnn denn gschmack des labens, der annder jn den gschmack des tods²⁷. So er dann recht thüye, werde er nit ein glid deß ungleübigen, sonder deß gleübigen, möge ouch woll dem ungleübigen ein gut exempel vortra-

599 ^e Wort (absönderenn) über der Zeile. – ^f «18» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: ouch – ^h korrigiert, ursprünglich: deß

¹⁸ Mt 5,44

¹⁹ 2Kor 6,14–16

²⁰ Zöllner

²¹ Mt 18,15–17.

²² Spreu

²³ Mt 13,24–29

²⁴ bis, Id. I, 360.

²⁵ 1. Kor. 11,28f.

²⁶ Vgl. Mt. 18,22

²⁷ 2. Kor. 2,16.

gen; unnd als er dan schuldig, denn selben jm glauben ouch ufrichten unnd erbuwen.

Nach denen unnd annderen uß heiliger götlicher gschriffte mehr on jñne gethane vermanung hat er sich anerbotten, von sinem töufferischen glauben abzestän, jñn die kilchen mit anderen gleübigen zgaan und miner ersammen oberkheit gehorsamm zesyn. Doch möge er nit wüßen, wie es gstat mit dem eydschwur habe, unnd begärt, deßhalb hierumb verständiget zewerden.

[Urteil]: Diewyl diser Störchl j von der töufferig abzestän, die predigen zebesuchen und uff den früling uß dem land zezüchen, sich anerbieth, sol er der gfangenschaft ledig syn und anloben, dz er disem synem versprechen stath thûn welle. Und soll synthalb dem vogt zû Kyburg gschriben werden, dz er spech²⁸ und achtung uff jñ geben laße, ob er zur predig gange. So er unghorsamm, sol er jñ wider allhar schiken, jñne synem verdienen nach zebüßen. Der costen jst jñme dißmaln uß gnaden gschenkt, doch sol der rechenschryber den uß anderm töuffergüt bezahlen. Actum sambstags den zoten novembris¹ a[nn]o 1602 coram senatu.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 110

600

1602 November 20

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ulrich Wolf (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyser, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, wir habend jetzt ein zyt lang Ûlrichen Störchl j von Wellhußen^a by Frouwenveld uß dem Thurgöuw, so sich synem anzeigen nach etwan zu Sechen und zû Altiken jñn unserer graffschafft Kyburg, dyner verwaltung, dienstswyse enthalten und jetzt letstlichen unns^b von unserm vogt zû Grüningen von wegen der schedlichen töufferischen sect gfengcklichen überschikt worden, jñ unserer gefangenschaft gehalten. Und als er, Störchl j, sich begeben, von^c der töufferig abzestän, die predigen zû besuchen und uff den früling uß dem land zezüchen, habend wir jñe, nachdem er angelobt, söllichem versprechen^d stath zethun, der gefangenschaft erlaßen. Und jst daruf unser bevelch^e an dich, du wellist mit gelegenheit uff jñne, Störchl j, achtung geben laßen. Wann^f er sich feerner jñn dyner verwaltung enthalten¹ und aber^g disem synem anloben nit stath thûn, sich den christenlichen predigen üßeren und der töufferischen sect wyter anhangen wurde, das du als dann zû jñme gryffen und unns jñne widerumb gefengcklichen^h zûfüren laßist, damitⁱ er dannethin synem verdienen nach gebüßt

599 ⁱ In der Vorlage: gbris

²⁸ Nachforschung, Id. X, 76.

600 ^a Folgt gestrichen: uß dem Fro – ^b Folgt gestrichen: uf – ^c Folgt gestrichen: diser – ^d Folgt gestrichen: z – ^e korrigiert, ursprünglich: bevelchen – ^f «wann» am Rand, in der Zeile gestrichen: on – ^g «aber» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt gestrichen: überschickist –

ⁱ Folgt gestrichen: dann

¹ sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.

werden möge, wie wir dann¹ dich hierzu und dz es an dynem flyß nützit erwinden² werde^k, geneigt syn wüßent und sigend dir mit güttem willen jederzyth wol gewogen. Datum sambstags den zoten novembris anno 1602.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wysen, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zû Kyburg Hans Ulrich Wolffen.

Vorlage: StAZH, B IV 60, fol. 189v–190r

601

1602

Rechnung des Täuferamtes

[fol. 1r] Rechnung umb gmeiner staat zû gefallen touffer gütt vom 1602ten jar
Hanns Waser

^a [fol. 2r] Ingenommen von alter restantz, so jch by mner anderen rechnung umb das touffer gütt vom 1601ten jar schuldig bliben, an gelt 5797 pfund^b 9 schilling^c 6 heller^d.

Ingenommen von jerrlichen zinsen an gelt 186 pfund 9 schilling 6 heller.

Disere jerlichen zinnß minderent sich diß jars gegen der ferndrigen¹ rechnung umb 17 pfund von 340 pfund houbtgüts uff den Källern zû Höri, welliches houbtgütt Elsa Källern (als von dero diß gütt khombt) an die Spannweidt² an ein pfründt gäben unnd bezalt worden jnnhalt myner verndrigen rechnung und desselben ußgebens.

Ingenommen von diß jars angelegten zinnßen uß dem touffergütt:

5 pfund von Hanns Heinrich Bumman von Arne von 100 pfund houbtgüts, so jch jmme diß jars uß bevelch üwer myner g[nedigen] herren uß dißerm gütte geliehen.

2 pfund 10 schilling Hans Surbern zû Höri von 50 pfund, so jch jmme und synem schwager von Weningen gelichen uff martinj.

5 pfund uff Heinrichen Blüwler zû Zollicken uff martinj von 100 pfund, so jch jmme geliehen.

Summarum diser nüw angelegten zinnßen thündt an gelt 12 pfund 10 schilling.

600 ¹ Folgt gestrichen: wüßent, du dich hierin wol zeverhalten – ^k «und dz es ... werde» am Rand mit Verweiszeichen

² *fehlen*, Id. XVI, 580f.

601 ^a Fol. 1v ist leer. – ^b In der Vorlage: lb – ^c In der Vorlage: ß – ^d In der Vorlage: hlr

¹ *letztjähriegen*

² *Kranken- und Pfrundhaus Spannweid*

[fol. 2v] Ingenommen zinnß von nūw ferfallnem touffergütt diß 1602. jars:
12 pfund von Christoffel Tobleren dem schmidt zū Mettmensstetten von 240
pfund houbtgūt uff martinj.

15 pfund von Hans Rüdolffen Wynmann von Winterthur von 300 pfund
houbtgūt uff martinj.

1 pfund 16 schilling von 36 pfund houbtgūt, so Hanns Kern von Rümlang
verschines 1601. jars an die 110 pfund, so er jerlichen zū 36 pfund ohne zinnß
erleggen sollen. Wyl er aber die nit bezalt, hab jch jmme uff martinj diß 1602. jars
den zinß hiervon gerechnet.

Summa diß tittels an gelt 28 pfund 16 schilling.

Summarum aller jerrlichen zinnß diß 1602. jars thündt an gelt 227 pfund 15
schilling 6 heller.

Unnd dann jst von hienoch volgendem, nūw gefallnem touffergütt dehein³
zinnß verrechnet, als das luth hierumb habender schuldbrieffen unnd myner 1601.
jars rechnung, darin nachgesetzter hoübtgütter uf mich khommen, ohne zinnß ver-
fallendt, nammlichen 400 pfund uff Cünradten Hüber zū Babenwag, 271 pfund uff
Andereßen Gassman zū Rümlang, verfallt uff martinj 1603, jtem 110 pfund uff
Hannßen Kernen zū Rümlang, verfallt zū 36 pfund, und dann 170 pfund uff meister
Wüsten seligen eerben.

[fol. 3r] Summarum alles ynnemmens vom 1602. jar thūt jnn summa an gelt
5935 pfund 5 schilling.

Dargegen thūt myn usßgeben:

20 pfund gab jch Barbara Stüntzinnen von Küssnacht, Jaggli Mülis so jm
landt umbhinzücht ehfrouwen, als derselbig gedachte syn frouw mit einem kindt
hilfloß sitzen lasstt, zū jrer unnderhaltung unnd an ein bett, von unnd usß den 240
pfund touffergütt, so von jrem stüffschwächer Bläzi Zöbeli unnd gedachts Jaggli
Müllis jres eemans eelyplichen mütter harreicht, anstatt jres deßnacher vermeinten
eerbs, usß bevelch herren statthalter Holtzhalben, jres obervogts, den 20ten junij
anno 1602 und sol hiemit jnn fernern abgewißen syn.

1 pfund 10 schilling hab jch diß jars von zinnssen thringkgelt geben.

Summarum disers mynes usgebens thūt an gelt 21 pfund 10 schilling.

[fol. 3v] Also nach abzug ynnemmens unnd usgebens blyben jch by dißer
myner rechnung schuldig an gelt 5913 pfund 15 schilling.

Disere summa zeigen unnd bezallen jch volgender gestalt als nammlichen:

260 pfund uff Osßwalden Bickel zu Affholteren.

200 pfund uff Adammen Hagj zū Hengst.

180 pfund uff Joßt Steli zū Lunnern.

50 pfund uff Melchior Gütten zu Lunnern.
 180 pfund uff Hanns und Hans Rüdolff den Stelinen zů Ottenbach.
 100 pfund uff den Stierlinen daselbsten.
 162 pfund uff Jacoben Cleiner genant Joßz zů Mättmenstetten.
 138 pfund uff Hannßen Bücheler von Obermättmenstetten.
 215 pfund 3 schilling uff Hannßen Bären zů Ürtzliken, hatt nüt dann ein
 kranccken lyb.
 108 pfund uff den Hurtteren zů Ürtzlicken.
 61 pfund Heinj Wyß zů Hedingen.

Summa diß blatts an gelt 1649 pfund 3 schilling.

| [fol. 4r] Wyttere zallung:

20 pfund uff Cünradten Hüber zů Babenwag.
 26 pfund uff Peter Weidmann zů Afholteren.
 43 pfund 10 schilling uff Jacoben Studer zů Altstetten.
 450 pfund die Eberlinen uff Büchen Egg.
 300 Pfund uff Hannßen Hüber zů Bonstetten.
 100 Pfund uff Felix und Heinj den Toggwyleren zů Bonstetten.
 710 pfund uff Ludwigen Bumann zů Arnne.
 200 pfund uff synem sun Hanns Heinrichen Buman daselbsten.
 64 pfund Caspar Widmer zů Hedingen.
 100 pfund Rüdolfen Appenzeller zů Höngg.
 100 pfund Hans und Mathyß die Bütschlinen zů Leymbach.
 115 pfund Heini Pur und syne mithafften⁴ zů Höngg.
 170 pfund uff meister Jacob Wüsten s[eligen] eerben.
 240 pfund uff Christoffel Toblern zů Mättmenstetten.
 400 pfund uff Cünradten Hüber zů Babenwag.
 300 pfund uff Rüdolfen Wynman zů Winterthur.

Suma diß blatts an gelt 3338 pfund 10 schilling.

| [fol. 4v] Fernere zallung:

271 pfund uff Stottli Hüber unnd Andreßen Gilmann zů Rümlang.
 110 pfund uff Goriuß Otten zů Rümlang.
 100 pfund uff Heinrichen Blüwler zů Zollicken.
 50 pfund uff dem Kurber und synem schwager zů Hörj.
 173 pfund ann usstenden zinnßen und costen.
 164 pfund hab jch ußgeliechen, so uff martinj 1603. jars zinnß erthragt.
 58^e pfund 2 schilling jst ohne das, was jch syth beschluß der rechnung uff das
 1603. jar ußgeben, bar verhandden.

601 ^e Zahl über der Zeile, in der Zeile gestrichen: 48

⁴ *Teilhaber einer Schuld, Id. II, 1057.*

Summa diß blatts an gelt 926 pfund 2 schilling.

Summarum der ganntzen zallung an gelt 5913 pfund 15 schilling.

Hiemit gath die schuld unnd zallung mit und gegen ein anderen uff.

Disere rechnung jst denn 19ten julj anno 1603 gegeben und mir darby abermalen 25 pfund zû vogtlohn vereerth.

Original: StAZH F III 36 a

602

1603 Februar 12

Ratsbeschluss¹

Beide vögt zû Küßnacht söllent gwalt haben zû verschaffen, das Amman Wirtzen und Joßten Knöpflj von Küßnacht umb das, so man jnen von der erhaltung wegen Jacob Mülliß zweyer knaben schuldig jst, uß dem toüfferischen, von jren verwandten herkhommenden alhie ligenden gûte, so der rechenschryber jnn verwaltung hatt, nun mehr ein willen gemacht werde.

Original: StAZH, B II 283, S. 11 (Manual des Stadtschreibers)

603

1603 Februar 26

Hans Ulrich Wolf an Heinrich Bräm

Frommer, ehrenvester, fürsichtiger^a, fürnemmer undt wyßer, jnsonders hoch eerrender herr burgermeister unndt fründtlicher lieber schwager. Es sind vor mir erschinen des Jogli Rüggen des thöuffers, so jn üwer (m[iner] gnedigen herren) gefangenschaft ligt, eeliche hußfrow mit sampt Hanß Rüggen uff der Flû¹, synem brüder, unnd mich hochtrungenlich gebethen, diewyl vorgemelter thöuffer als jr ehman und brüder von synem jrßal² der thöuffereij nit abtsohn, sonder für unnd für jnn syner hardtnegkigheitt und uff synem kybkopf³ verhareet unnd aber jhemerdar vil costens uff jnne gadt, den sy, die frow, noch er, der man, dheinswegs⁴ zûbezallen nicht vermöchten, dan sy nützit haben dan dörtt ein klein, unachtsam, schlecht⁵ behußenlj unnd vier kleine unerzogne kinder, darzû ouch ein alte betagte mütter, so über die sibenzig jarren alt. Unnd mögen sy sich also kümberlich unnd bloß mit

602 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 12ten februarij p[raese] nt[ibu]s herr Bräm und beid retb».*

603 ^a In der Vorlage: fürsichter

¹ *Flub, Weiler in der Gemeinde Bauma.*

² *Irrtum, Irrlehre, Id. I, 411.*

³ *Starrkopf, Id. III, 412.*

⁴ *keineswegs*

⁵ *einfach*

arbeithen und spinnen, unnd was jnnen von der kirchen und biderben lüthen mit getheilt wirt, ußbringen⁶. Dann wan jnen sollicher costen wurde uffgleith, so müßen sy uff die gaßen und an bedtelstab geschlagen werden, ouch dem almüßen uffbunden syn, dan sy mir den costen, so über jnn zû Kyburg ergangen, nit zûerleggen gehept, sonder jnnen ethwas daran geschengkt unnd nachgelaßen. Jr wellen anordnung geben und verschaffen⁷, daß dißer thöuffer ethwan an ein ordt jn spittahl gethon unnd mit kettinen verwardt und daselbst mit spyß und trangk erhalten, biß syne sachen ledtstlichen ouch an ein orth gemachet oder nach mittlen betrachtet, das ein anders jn anderweg mit jme fürgenommen unndt gehandelt werde, das man synen unendtprosten⁸ undt unbeschwert syn möge. Unnd diewyl dann nun jre sachen wie obvermeldet⁹ gestaltet und nützit verhanden dan armütt, deße jch dan ein grundtlichen bricht empfangen unnd von gloubhafften lüthen jngenommen, so langt an üch, herr schwager burgermeister, myn hochvlyßigs ansinnen unnd ersüchen, daß jr wellen von wegen dißer armen frowen und kindern deß orths das best thûn unnd sy üch umb gottes willen laßen bevolchen syn, damit jr ehman und vatter jnnen abgenommen unnd jm spittahl versorget unnd erhalten, damit sy nit uff die gaßen geschlagen werdint. Daß wirt gott der almechtig geggen üch jn gnaden erkennen und üch mit himelischer belohnung dargeggen ohne allen zwyffel begäben. Datum den 26ten hornungs anno 1603 etc.

U[wer] d[jienst]williger schwager

Hanß Ulrich Wolff, vogt der graveschafft Kyburg

Dem frommen, ehrenvesten, fürsichtigen, fürnemmen unndt wyßen herren Heinrich Bremmen, burgermeister der statt Zürich, mynem hoch ehrrenden, jnsonders günstigen, lieben herren und schwagern.

Original: StAZH E I 7-3, Nr. 112

604

1603 April 27

Viertes Verhör von Jaggli Rüegg

Jagglj Rüggen von Felmis uß der graffschafft Kyburg des widerteüffers 4. andtwort^a

Demnach herr statthalter Ülinger¹, herr statthalter Ziegler² unnd herr zunfftmeister Widerkheer³ nachmaalen zû Jaglj Rüggen von Felmis uß der graffschafft

603 ⁶ durchbringen, erhalten, *Id. V*, 720f.

⁷ machen, dass, *Id. VIII*, 335.

⁸ unbeschadet, *Id. V*, 852.

⁹ oben erwähnt

604 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil

¹ Hans Ülinger

² Hans Ziegler

³ Heinrich Wiederkehr

Kyburg dem widerteuffer jnn Wellenberg kheert⁴ unnd jmme fürgehalten⁵, wie das jr, myn g[nedig] h[erren], mehrmaalen etliche herren uß jren rethen unnd von denn gelehrten ann jmme zûerfaaren, was jmme anangelegen unnd ann unnßer kilchen unnd glauben mangle, zû jmme geschickt. Welliche jnne dan des einen ald⁶ anderen artigcels halb (darüber er aber kein grund geben unnd nützit andworten khönnen) uß heiligem wort gottes gnûgsam unndericht unnd unnderweisen. Das aber alles ann jmme nit mehr verfangen, dann das er leider jnn syner hartneckigkeit unnd verfûrischen bößen seckt nach jmerzû verharret, und^b deßwâgen^c nachmaalen^d darüber syner andtwort begert.

Daruf hatt er annzeigt, er bette üch, myn gnedig h[erren], (wie er vormalß ouch gethan) ganntz trungenlich unnd unnderthenig, jnnansehen er vermeine, die hannd ann den rechten plûg⁷ gelegt zehaben, jnne by synem angenommenen teufferischen glauben uß gnaden blyben zelaßen, da jmme nit mûglich syge von demselbigen abzestaan, dann er des kindertouffs halben, wie Christus unnd syne jûnger (die keine kinder nie toufft) denselbigen gebrucht, gloube unnd halte, jnne ouch jn synem vatterland zedulden. Dan er vor allen dingen das rych gots (allen mânschen onne schaden) sûche. Und wie er jemaalen jemanden⁸ (wyl er kein lehrer siget) gelehrt noch unnderwißen habe, syge er dasâlbige fûrterhin zethûn auch nit gesinnet.

[Urteil]: Er sol by der hand anloben, das er eintweders minen herren ghor-samm und zkilchen gan oder aber angentz⁹ das land rumen welle. Und so er dz thût, sol er ledig glan. Wil ers aber nit thûn, sol er wyter bhalten werden. Und sôllend die herren nachgenger den turnhûter by dem eyd fragen, wer jm wyn, broth oder anders schike, und dann fûr¹⁰ min herren bringen. Es sol auch syner mûter und kinden uß dem allmoßen hilff beschehen. Actum mitwuchs den 27. dies april[is] a[nn]o 1603 pr[aesentis] t[ribus] herr burgermeister Bräm¹¹ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 113

604 ^b «und» über der Zeile – ^c Folgt gestrichen: inne sy widerumb abgevertiget jm vhall er –
^d Folgt gestrichen: etwas erlûterung bedôrffe, jnne jnn derselbigen zûverhören unnd zeberichten unnd

⁴ sich begeben, geben, Id. III, 435.

⁵ vorwerfen, Id. II, 1235.

⁶ oder

⁷ Pflug

⁸ niemand, vgl. http://fwb-online.de/go/jeman.s.6pro_1646404203 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁹ sofort, Id. II, 19.

¹⁰ vor

¹¹ Heinrich Bräm

605

1603 April 27

Befragung der Gefängnisaufsicht

Thurnhüter Grebels^a bscheid, was dem touffer jm Wellenberg an spyß unnd tranck von andern lüthen zûkommen^b

Als beide herren nachgenger den m[eister] Hannß Grebel, thurnhüter, unnd syn dienstmagdt uffs rathuß beschickt unnd sy befraget, wer dem touffer, so jetzt über 30 wuchen jm Wellenberg glegen, wyn unnd spyß (wie mynen gnedigen herren fürkompt¹, beschechen syge) zûbracht oder gchickt habe, habent sy angezeigt: Das an jetzt verschinem² heiligen ostertag ein purenmentsch, das aber sy, die magdt, nit bekhenne, jme ein mass wyn gebracht. Desglychen sye eins mals jme vom Sternen³ naher ein mass wyn zûkommen, so aber dem wirt bezahlt worden. Doch wüssind sy nit, wer es zalt. Item vergangen winters habe m[eister] Hannß Hotinger jnn Niderdorf jme ein trunck gschickt. Item einer von Reterschen habe jme ouch ein trunck bezahlt. Sontst wüssint sy nützit wyters, das jme zûkommen sye, dann die atzung⁴, so sy, die magdt, jme zûgebracht habe.

[Urteil]: Die herren obersten meister söllent dem thurnhüter undersagen, myn gnedig herren wellint gehept^c haben, das er nach luth syner ordnung kheinen gefangnen unnd mit nammen ouch den eebrecheren nützit wyters dann jr noturfuge spyß zûbringe unnd jnen ohne erloubtnuß eines herren burgermeisters von anderen lüthen oder durch ander lüth gar nützit losse zûkommen by verliering synes dientsts. Actum mitwuchs den 27ten aprilis a[nn]o 1603 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Brem unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 114

606

1603 Mai 3

Frühjahrssynode

Uß dem gehaltenen synodo zinstags den 3ten maij anno 1603, jst für¹ myn gnedig herren, einem chrsammen rath, gewißen worden:^a

605 ^a «Grebels» über der Zeile – ^b Aufschrift sich auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil – ^c korrigiert, ursprünglich: gehepten

¹ zu Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.

² vergangenem

³ Wirtschhaus zum Sternen, Limmatquai 16, vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 111 (*Die Stadt Zürich III.2*), S. 38.

⁴ Speise und Trank, Id. I, 624.

606 ^a Hier wiedergegeben ist nur der die Täufer betreffende Abschnitt.

¹ vor

Das capitel jm Frygampt unnd auch das Ober Wetzikommer capitel habent angezogen, wie die schedlich sect der widerthoufferen je lenger je mehr zů großem abbruch der kilchen überhand nemme. Also das hoch von nöten sye, mitt allem ernst darzů zethünd, damit jnen geweert werde. Dann sy je^b lenger je freffner² werdindt, wellind umb khein gebott noch gelthbüßen nůdt mehr geben, redind verachtlich und schmechlich von der kilchen unnd von der oberkeit, gießind jr giffit hin und wider uß, hindergangind die einfaltigen unnd schüchind sich nüt, zethünd und zereden, was sy wend unnd^c jnn jrem weßen freffenlich fürzůfaren, alles mit großer ergernuß und zů verachtung der oberkeit und kilchendiensts. Da vilmaln die nachgesetzten amptlůth als undervögt unnd weibel jrem bevelch gegen den toufferen nit nachgangind unnd also schier niemand sy recht angryffen welle, dardurch aber sy, die touffer, jnn jrer freffenheit gesterckt unnd je lenger je^d halsstarriger werdint. Also das zů besorgen, wann man sy also fürfaren³ laßt, die sach mitler zyt ein bößen ußbruch nemmen unnd sölliche lůth uns allen gmeinlich zeschaffen geben werdint.

Unnd diewyl nun diß ein gemeine klag, darneben auch angezeigt worden jst, das glych jnn der statt alhie etliche sectische burger und^e lůth verhanden syn söllint, die mit deß Schwenckfeldts meinungen und jrrthumb behafftet sygind, jre schwenckfeldischen bůchlj hin und wider jnn statt und auch ußhin uffs landt heimlich^f schübind unnd jr giffit, wo sy khönnend, ußgießind, so laßt ein ehrsammer synodus das alles an myn gnedig herren gelangen, der sachen wyter nachzůfragen unnd dann söllichem verderplichen unheil mitt ernstlichem jnsehen⁴ unnd abschaffung zewehren.

Original: E I 2,3, Nr. 5

607

1603 Mai 9

Bürgermeister und Rat von Zürich an ihre Landvögte (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gůts zůvor. Frommer, wyßer, besonders gethrwür, lieber burger und vogt, wiewol unnser wider die schedlich sect der widerthoufferyg offentlich jm truck^a ußgangne mandat luter zůgebend¹, wie man sich gegen den toufferen, jnnsonderheit aber gegen den ufwigleren, lehreren^b und redlinfüreren halten unnd dieselben gfengklich annehmen und uns zůfůren sölle, so vernemmend und erfarend^c wir jedoch, das sölliche sect jnn unn-

606 ^b Folgt gestrichen: je – ^c «zethünd und zereden, was sy wend unnd» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: hals jr – ^e Folgt: unnd (Wortwiederholung) – ^f «heimlich» am Rand

² dreist, unverschämt, Id. I, 1286.

³ fortfahren

⁴ Vorkehrung, Id. VII, 563.

607 ^a «jm truck» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «lehrerern» am Rand mit Verweiszeichen – ^c «und erfarend» am Rand mit Verweiszeichen

¹ eine (gesetzliche) Bestimmung enthalten, Id. II, 95.

seren landen schier mehr zû- dann abnimpt unnd das jnnsonderheit zû der jetzigen zyt^d vil frömbde und heimsche lehrer und redlinfürer jm land^e verhanden sygind, welliche ohn alles schüchen offentlich hin unnd wider unnser landschafft durchstrychind, die lüth befleckind, ufwiglind unnd verfürind (Kyburg:^f Unnd mitt nammen sölliche khunden durch Flaach und über den Irchel jren starchen gang habint)^g, das alles danaher volget, das man sicht, das unnseren mandaten gegen jnen nit nachgesetzt wirt. Unnd diewyl nun wir von oberkeit wegen schuldig sind, deßhalber jnsehens zethünd², dann wir je söllich volck jnn unnseren landen nit dulden khönnend noch wöllend, so bevelchend wir dir mit allem ernstst, das du unnser toüffer mandat für dich nemist, demselben gstrax nachgangist unnd jnnsonderheit uff die frömbden und heimschen lehrer und ufwigler angents³ mit flyß unnd thrüwen dyn spech⁴ machist, damit, wo dieselben jnn dyner verwaltung zûbetretten⁵ sind, sy ohn alles verschonen gfencklich angenommen werdint, gegen jnen nach lut unnser mandats zehandlen. Deß wellend wir unns zû dir gantzlich versehen^h unnd wo von dir oder dynen underamptlütten hierjnnen etwas fharleßigkeit gespürt werden sölte, dasselbig von dir und jnen zû großen ungnaden ufnemen. Datum den gten meyens anno 1604.

Bürgermeister und rath der statt Zürich

An die äußeren obevögt (Kyburg, Grüningen, Gryffensee, Andelfingen, Egli-sow, Regensperg, Knonow, Wädeschwyl).

Vorlage: StAZH, B IV 62, fol. 107

608

1603 Mai 30

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Conrad Keller (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger, wir habend hievor Jaglj Rügen von Felniß¹ jnn unser gravschaft Kyburg (wellicher jetz lange zyth von wegen der töüfferischen sekt jnn unser gefangenschaft gelegen) müter, so uff die 80 jar syn sol, deßglychen syner frouwen und kinden uß unserm allmoßen allhie wuchenlich etwas hilff und handreichung thun laßen². Diewyl sy sich aber beschwerend, das es jnen gar ungelegen und dardurch jr arbeit versumen müßint, so jst unnseres gesinnen an dich, du

607 ^d Folgt gestrichen: hin und her uff unnser landschafft – ^e «jm land» am Rand mit Verweiszeichen – ^f Folgt gestrichen: jnnsonderheit sol – ^g (Kyburg ... habint)» am Rand mit Verweiszeichen – ^h korrigiert, ursprünglich: versehend

² *inseben tun: Vorkebrung treffen, einschreiten, Id. VII, 562.*

³ *unverzüglich, sofort, Id. II, 19.*

⁴ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁵ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

608 ¹ *Felmis*

² *Vgl. das Urteil in Nr. 604.*

wellist bemelts Rügen müter, wyb und kinden (als die syner unghorsamme nützit vermögend) monatlich ein viertel kernen und zechen schiling an gelt uß dynem ampt^a zustelen und werden laßen, doch lenger nit, dann biß gehörter Jaglj Rüg der gefangenschafft widerumb gelediget ald³ sonst ein enderung mit jmm fürgenomen wirt. Da wir uns dann aber nach gestalt der sachen verhalten wellen^b, deßen^c dich^d schriftlichen züberichten habend wir nit underlaßend söllen. Datum den 30. d. maij a[nn]o 1603.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem froemmen, vesten, unserm besonders gethrüwen, lieben burger und^e amptman zû Rûthj Hanns Cunrath Kellern.

Vorlage: StAZH, B IV 61, fol. 267r

609

1603 Juni 29

Ratsbeschluss

Erkhanthnuß¹:

Diewyl sontsten hievor etliche herren verordnet sind, jnn sachen die toüffer und jr gût belangend wyter zeratschlagen, so soll dasselbig fürderlich beschechen. Dadurch denselbigen ratschlag diserm fürbringen unnd mangel glych auch begegnet unnd geholffen werden mag. Actum ut supra.²

Original: E I 2.3, Nr. 5

610

1603 Juli 9

Ratsbeschluss¹

Die 25 g[ulden], so Ül[j] Stocker von Horgen dem Ludiman Buman schuldig, unnd darumb so wyt getriben worden, dz er ein eyd geschworen, zezalen oder von statt und land zewychen, söllent uß den 700 pfund^a synes brüders Ludj Stockers seligen zweyen kinden alhie ligendem toüffergût uß den zinnssen bezahlt werden, damit er, Ül[j], als der sontst ein gûten nammen hatt, jm landt belybenn möge. Wenn

608 ^a «uß dynem ampt» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: datum – ^c Folgt gestrichen: habend wir – ^d Folgt gestrichen: zû – ^e Folgt gestrichen: vogt

³ oder

609 ¹ *Beschluss, Id. III, 373.*

² *Nach dem ersten Traktandum folgt der Ratsbeschluss mit Datum «29ten junij anno 1603 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Großman und beid reth».*

610 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambstags, den 9ten julij p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».*

die kind uß Merherrn widerkemand, soll Ûlj jnen das züersetzen und wider güt zemachen schuldig syn.

Original: StAZH, B II 285, S. 5 (Manual des Stadtschreibers)

611

1603 August 1

Rat und Bürgermeister von Zürich an Hans Ulrich Wolf

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt, uns kompt für¹, wie das kurtz verschinner tagen etliche widerthoüffer jnn den höltzeren by Brützißellen unnd der ennden jnn dyner amptsverwaltung jre zesammenkommnußen gehalten und ein merckliche anzahl volcks von vier biß jnn fünf hundert personen uß unnßer graf-schafft Kyburg unnd anderscho har jnen nach unnd jnn die toüfferischen predigen zûgeloffen syn sölle. Diewyl dann ein sölliches gestrax wider unnßere mandat und unnßer will gar nit jst, dißere freffenheit² den toüfferen noch auch annderen den unnßeren, die jnen umb jrer lehr oder glych umb wundergebe³ willen also nachlouffend, daßelbig nachzûlasßen. Und wir daby nit wüßen mögend, ob du vilicht deßen schon hievor ouch bericht empfangen oder nit, so habent wir dich deßelbigen verstendigen wölln mit dem bevelch, das du der sach flyßig nachfragist unnd dann gegen den toüfferischen redlinfüureren unnd winckelpredigeren⁴, jtem denen, so jnen herberig und unnderschlouff gebend, und allen denen, so jnen jnn jre predigen nachgeloffen sind, mit gfengklicher jnziehung unnd dann auch abnem-mung der bußen nach luth unßers, der widertoüfferen halber jm truck ußgangnen mandats, was daßelbig der einen und der annderen halber ußwyßt⁵, handlist unnd darjnnen niemandem verschonist. Als wir dann von wegen anderer der unnßeren, so ußert dyner verwaltung gesessen, glyche nachfrag unnd straff fürzunehmen bevolchen, dann wir je sölliche halbstarrigen sectischen lüth jnn unnßeren landen schlecht nit dulden wöllend unnd unns zû dir versehend, du werdist nach dynem bißhar erzeigten ernst unnd yfer hierjnnen dynes theils auch wyter dyn pflicht züerstatten unnd ob unseren mandaten⁶ styff zehalten nit ermanglen, damit also söllichem gsind mit ernst, als die nothurfft erforderet, abgewehrt werde. Das wel-lend wir jnn gnaden unnd gûtem gegen dir erkennen. Datum den ersten augustj anno 1603.

Bürgermeister und rath der statt Zürich.

611 ¹ *fürkommen: zu Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.*

² *Frechheit, Dreistigkeit. Id. I, 1288.*

³ *Nengier, Id. II, 64.*

⁴ *Prediger ohne Amt*

⁵ *besagen, Id. XVI, 1951.*

⁶ *StAZH, B IV 61, fol. 152r: unnserm mandat*

Dem frommen, wyßen, unnserm besonnders getrüwen, lieben burger und vogt zû Kyburg Hans Ũlrich Wolffen.

[Notiz des Landvogtes]: Accepi den 3. augustj, dryfft deüffer ahn zû Brütisellen und der änden.

Original: StAZH, B VII 21.84, Nr. 4

Kopie: StAZH, B IV 61, fol. 151v–152v (ausgehende Korrespondenz)

612

1603 August 4

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wysen, e. u. und e. w. seyen myn underthenig und geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme iederzyth zûvor. Herr burgermeister, jnsonders gnedig, günstig und gebietendt herrn, jch kan die lenger unbricht nit lassen, was grosser unghorsamme, hartnäckiger widerspennige und fräffels ietzt die zyth har durch Herman und Peter die Spörinen uff Dunckelwiß jnn der pfarr Berentschwyl¹ myner amptsveralthung gebrucht worden.² Namlich als ich den 4ten novembris jüngstverschines 1602. jars ein töuffer mit nammen Ũlj Störchlj ussem Turgoüw (so by jnen, den Spörinen, syn underschlauff ghept) eüch, mynen gnedigen herren, verwartt zû gschickt, haben domaln gesagte Spörinen wegen der töufferischen seckt ouch gfenngklichen jnzogen werden sollen^a. So ist aber der Herman selbiger nacht nit an heimsch³ funden worden und berürter Peter, syn brüder, jnen sonst entwichen. Nun sind sy, die beid Spörinen, an der anderen nacht darnach Cûnrathen Küntzen jmm Wertzenthal⁴ (so jnen sonnst verschwägeret) für syn huß kommen, jnne ußhin gevorderet und als er kommen, jnn angefallen, zû boden gerissen und mit schlachen auch bößen wortten jnn übel misshandelt, also das er sich schier (wie er mir klagt) synes lybs und läbens erwehren müssen. Und söllichs jmme allein deß wegen zûgefüegt, das er alls ein geschwornen und eegoumer⁵ an der vorigen nacht uff ernstlichs ermannen dem weibel gholffen, angeregtten töuffer byfanngen unnd sy zûvor etwan mehrmaln zur kilchen und hörung göttlichs wortts (luth synes eids) gewisen hat etc. Uff söllichs ich gesagten Sporinen als unghorsammen und verachten aller gûten ordnungen jr huß von oberkeitts wegen bschliessen lassen der meinung, zûvorderst jr hab unnd gût zû erduren⁶ und demnach eüch, myn gnedig herren, dessen und aller umbstenden zû berichten.

612 ^a «sollen» über der Zeile

¹ *Bäretswil*

² *Vgl. die Nummern 550, 571, 592 und 598.*

³ *im Haus anwesend, Id. II, 1286.*

⁴ *Wirzenthal (heute Wirzweil)*

⁵ *Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.*

⁶ *gründlich prüfen, Id. XIII, 1297–1300.*

So sind aber sy, die Spörinen, so fräffen⁷ gsyn, das sy eigens gwalts das huß widerumb geöffnet und ufgebrochen und mit hinzü biß har also (sittmaln⁸ das huß alleinig und zimmlich wytt von andern hüsern an einem sonnst unbewonnlichen ortt nechst an der graffschafft Kyburg boden statt) darinn gewonnet. Und wie wol ich die zyth har Heinrichen Hessen, dem weibel^b zû Bärentschwyl, vilmaln höchlichen vermanet, jmm ouch eeüwer (myner gnedigen herrn) ernstlich schryben desswegen, uff myn rathaltung an mich gethan, vorgelassen. Item auch erst by einnem monat ungvor, als ich der kilchen Bärentschwyl zehanden zû Kempten verlichen jnbywesen herrn pfarrers Hans Jacoben Wagners (der dann vermeintt, sy, die Spörinen, und andere töüffer jnn syner pfarr, so rechter ernst angewenndt wurde, wol zû bethrätten⁹ weren) abermals mit höchstem flyß by jmme angehalten, syn gspäch¹⁰ uff sy zemachen unnd eerliche lüth daselbst umb by jren eiden oder sonst vermanen, jmme harzû verholffen zesyn, damit also eüwer (myner gnedigen herren) bevelch und ußgangne mandath mit allem flyss und threüwen ghorsammlich ußgricht und nachganngen werde, so hat doch söllichs alles nützit verfangen und er dem kein erstattung gethan.

Als mich nun gesagter her pfarrer von Bärentschwyl der tagen abermals schriftlich berichtet und klagt, wie das andere unghorsamme by jnnen, den Spörinen, wegen das man sy also vogelfrey sitzen lasse, ein anlaß nemmend und nach¹¹ böser und halßstarriger werdind etc., hab ich gemeltem¹² weibel Hessen uffs aller ernstlichest zû geschriben mit vermeldung, so er syn eid und pflicht hierin nit besser dann bis har bethrachten, könne ich nit fürkommen¹³, eüch, min gnedig herren, dessen zûverstendigen. Uff söllichs er mir durch syn schryben geantwurt, er habe von yemanden¹⁴ kein hilf hierzû, dann sich niemanths diser lüthen (die toüffer meinende) beladen¹⁵ wölle mitt bitt, jmme lüth von Grüneningen zû zegäben unnd verordnen, die jmm verhilfflich seyen. Dann er söllichs nit alleinig thun wölle, ehe den dienst uffgeben etc. Diewyl aber die burger alhie (als eüch, mynen gnedigen herren, jnn dem schryben mit obgemeltem¹⁶ töüffer überschickt, ich ouch vermelt) sich beschweren, toüffer so ussert jrer pfar byfangen zehelffen, und aber ich mit gemeltem weibel Hessen nützit anders, dann wie gehördt, ußrichten mögen und die Spörinen jimmer zû jnn jrer unghorsamme und verachtung halßstarriger wyß fürfarind¹⁷ und zû keiner straaff und buß zebringen, allein das ich jnen verschiner zyth

612 ^b In der Vorlage: wiebel

⁷ *dreist*, *Id.* I, 1286.

⁸ *da, weil*, *Id.* IV, 147.

⁹ *ergreifen*, *Id.* XIV, 1486.

¹⁰ *Fabndung*, *Id.* X, 76.

¹¹ *noch*

¹² *genanntem*

¹³ *verhüten*, *nicht umbinkommen*, *Id.* III, 278.

¹⁴ *niemand*, vgl. http://fwb-online.de/go/jeman.s.6pro_1646404203 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

¹⁵ *sich einer Sache annehmen*, *Id.* III, 1061.

¹⁶ *oben erwähnten*

¹⁷ *fortfabren*

jr vech als zwo ring¹⁸ khüe durch den landtbotten hinweg nemmen und alhar füren lassen. Wölchs aber zû abrichtung deß daruf ergangnen uncostens und wolverdientter straaff und buß by wyttem nit gereichen mag. So gelangt hieruf an e. u. und e. w. myn gantz underthenig bitt, die wöllen mir mit jrem rat hierin beholffen syn, anleittung und bevelch geben, wie ich mich ferners jnn sölicher sach verhalten sölle, da dann dem selben durch mich ghorsammliche erstattung, bests mynes vermögens mit allem flyß beschehen und nachkommen werden soll, demselben hiemit mich, uns alle aber göttlicher allmacht zû gnaden bevelchende. Datum den 4ten augstens a[nn]o 1603.

E. u. und e. w. undertheniger ghorsammer burger unnd dienner
Jacob Zur Eich, vogt der herrschafft Grüenigen

Den edlen, ernvesten, frommen, fürsichtigen, ersammen und wysen herrn burgermeister und rath der statt Zürich, mynen sonders gnedigen, günstigen unnd gebietenden herren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 115

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 552f.

613

1603 September 13

Jakob Zur Eich an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wysen, e. u. unnd e. w[yshet] seyen myn unnderthenig unnd geflissen diennst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghorsamme iederzyth zûvor. Herr burgermeister, jnnsonnders gnedig, günstig unnd gebietendt herrn, wölcher maassen ouch wie unnd was Herman und Peter, die Spörinen gebrüedere uß der pfarr Bärenschwyl myner amptsverwaltung, usserthalben jrer widertöufferischen sect für zwen grosse frävel beganngen, deß sind jr, myn gnedig herrn, den 4ten augstens jüngstverschinnen der lennge nach sampt annderm durch mich schrifftlichen berichtet worden.¹ Nun hab uff eüwer (myner gnedigen herrn) antwurtlich schryben unnd bevelch jch jnnen ferners mit allem ernst nachsetzen lassen unnd uff ein zyt jnn der nacht ettliche redliche lüth ußgeschickt. Die haben aber vermelten Peter Spörj uff Dunkelwiß (als der jmmertzû jmm lannd hin unnd wider schweiffet unnd synes hab unnd gûts weder haller nach² pfennig mehr haben soll) nit angetroffen. Vorgenanter Herman aber^a, syn brüder, jst ouch nit jnn^b synem huß hinder der burg Gryffenberg³ ergriffen, sonnder jnn synes nachburen Heinrich Spöris huß daselbst gewichen unnd alda jnn

612 ¹⁸ *geringe*

613 ^a «aber» über der Zeile – ^b «jnn» über der Zeile

¹ Nr. 612.

² *noch*

³ *Greifenberg*

siner schlaffkamer jnn einem verschlossnen kasten funden unnd gfencklichen angenommen, volgentz aber darauf unversehenlich durch hilff synes brüders Jagglj Spöris (so^c vor der zyth ouch toufferischer sect geweßen unnd aber wider darvon abgestannden) wie ouch synes sons (so sonnst nach gar jung) unnd jme mit einem verborgnen messerlj den helßling⁴, damit er gebunden gweßen, abgeschnitten, widerumb ledig gmacht worden unnd jnnen entrunnen etc. Als ich nun dessen berichtet, hab ich gar wenig gfallens daran gehept. Derhalb an der folgenden nacht vorgedachte personen sampt ettlichen andern widerumb daselbst hin geschickt mit bevelch, so er, Herman, alda nit zûbeträtten⁵, daß sy dann an syn statt gedachten syn brüder Jagglj wie ouch syn nachbar unnd son (als die jnne verhalten⁶ unnd uß den bannden entlediget) mir gfencklichen zû bringen söllend. Wölchs nun (sittmaln Herman nit anzeträffen gsyn) beschehen, wie ich dann dessen alles ettlich eüwer, myner gnedigen herrn, uff der musterung zû Rüeggis Altorff⁷ wyttloüffiger mundtlichen berichtet und uff derselben domaln gegäbñen rath unnd bevelch mit obernempton Jagglj und Heinrich, den Spörinen, der büß unnd uncostens halb, jrer gfanngenschafft wegen ufganngen⁸, überkommen bin, ouch darauf willens gwesen, mehrgesagts Herman Spöris hab unnd güt, schuld und widerschulden züerduren⁹ unnd eüch, myn gnedig herrn, dessen züverstündigen. So sind aber der tagen Hanns Meyer von Bärentschwyl unnd Hanns Graf von Bettschwyl¹⁰ mit bystand junnckher Eerharten Blarers zû Kempten, jres grichtzherrn, by mir erschinnen unnd gantz höchlich gebätten, diewyl berüerter Herman Spörj neben vorgedachtem synem jungen son ouch ein töchterlj, so beide nit der toufferischen sect, sonder ghorsam unnd zur kilchen ganngint, ouch jrer eltern widerspenlige¹¹ nützit vermögind¹², sölle ich sy jnn gnaden bedencken, damit sy joch¹³ bim wenigsten by huß unnd herberig blyben unnd nit uff die gassen gerichtet werdint. Da nun sy beid (als die den kinden etwas verwandt) sich jren uss erbermbd umb sovil annemmen, das sy den uferlouffnen uncosten abzalen, deßglych ouch umb die büß, sofehr¹⁴ die nit gar zû hoch were, ein willen zemachen unnderstan wöltend. Als nun gesagter Hanns Graf uff myn ervordern für warhafftig bericht geben, das uss syn (Herman Spöris) güettlj¹⁵ diser zyth nit mehr zû^d erlössen dann ungvar 1200 g[ulden], dagegen aber an gült unnd schulden sampt den 250 g[ulden] syner ewirttinen¹⁶ N.

613 ^c Folgt gestrichen: er – ^d «zû» über der Zeile

⁴ *Strick um den Hals*, Id. II, 1210.

⁵ *antreffen, ergreifen*, Id. XIV, 1486.

⁶ *verbergen*, Id. II, 1233.

⁷ *Febraltorf*

⁸ *entstehen, anfallen*, Id. II, 13.

⁹ *gründlich prüfen*, Id. XIII, 1297–1300.

¹⁰ *Bettswil, östlich von Bäretswil*

¹¹ *Widerspenstigkeit*

¹² *dafür können, Schuld sein an etwas*, Id. IV, 111f.

¹³ *denn auch, doch*

¹⁴ *wenn*

¹⁵ *Grundstück*, Id. II, 546f.

¹⁶ *Ebefrau*

Küntzinen zugebracht gut (so sonnst ouch ein widertoüfferin) 1000^c gl. daruff standint unnd also allein 200 g. ungvar sampt etwas wennigs varenden hab vor¹⁷ were, haben sy mich uff söllichs ferner gebätten, jnnen den uferlouffnen costen züeroffnen, deßglych mich ouch der büß halb, was die ungvar syn möchte, züentschliessen¹⁸, sy sich desto besser darnach züverhalten wüsstind. Hieruf ich jnnen den costen, so die jar har desswegen uff jnne wie ouch gesagten syn brüder Peter ganngen, unnd sich ungvar uff die annderhalb hundert pfundt anloufft, angezeigt. Deßglych ouch der büß halb (doch uff eüwer, myner gnedigen herrn, gfallen) jnnen vermeldt, das die für angezeigte beid fräffel, so sy, die Spörinen, beganngen, deßglych von jrer widerspennigen touffery wegen nit weniger als ouch 150 pfund¹⁹ syn wurde. Doch mit dem anhang, so jr, myn gnedig herrn, mit wennigerm zefriden, möge ich jnnen das wol gunnen, wie dann jr aller unnderthenig bitt an eüch, myn gnedig herrn, jst, daß e. u. und e. w. berüerte kind gnedig und vätterlich betrachten wölle, damit die by der herberig blyben mögindt. Was dann gedachten jrer müter obbestimpt zugebracht gut belangt, sittmaln sy ouch der toufferischen sect anhenngig, könnnte man dasselbig wol uff das güetlj sezen unnd nebst sich stellen wie annder touffer gut mehr, unnzit²⁰ sy sich villicht mittler zythen widerumb ghorsamm erzeigen möchte, wölchs alles eüch, myn gnedig herrn, ich unbericht nit lassen wöllen. Was nun hierüber dero will unnd meinung²¹ syn wirt unnd sy mir jnn bevelch geben werden, soll demselben mit allem flyss unnd ernst ghorsammlich nachkommen werden. Eüch, mynen gnedigen herrn, hiemit mich unnd uns alle göttlicher allmacht zü gnaden bevelhende. Datum den 13 dies septembris²² a[nn]o 1603.

E. u. und e. w. undertheniger ghorsammer burger unnd dienner
Jacob Zur Eich, vogt der herrschafft Grüenigen

Den edlen, eernvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen herrn
burgermeister unnd rath der statt Zürich, mynen gnedigen, günstigen unnd gebietenden herrn.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 116

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 552–554

613 ^c In der Vorlage: j M

¹⁷ *vorig, übrig, überschüssig, Id. I, 928.*

¹⁸ *eröffnen, äussern, Id. IX, 928.*

¹⁹ *In der Vorlage: j C und L lb*

²⁰ *bis, Id. I, 360.*

²¹ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

²² *In der Vorlage: septij*

*Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)*¹

Unnsren günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyser, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt, wir habend uß dynem schryben verstanden, wie das du die jehningen personen, so Herman Spörj, als derselbig dir uß dynem bevelch gfengklichen zûgfürt werden sôllen, widerumb ledig gemacht und jnne beherberget habend, nach der gebür gebûßt und gstrafft habist, welliches wir unns ouch gefallen laßen. So vil aber^a den genannten Herman Spörj (uff den du nachmaln jnne byzefangen dyn spech² haben solt) und syn, auch syner frouwen (die auch mit der töüfferig behafftet) hab und gut, deßgylchen jre kinder belanget, sind wir glycher gestalt jn demselben dynem schryben berichtet worden, wellicher maßen die sachen^b gestaltet. Diewyl dann^c die kinder jrer elteren widerspenige und^d unghorsamme nit^e allenklich entgelten³ könnend, so wöllend wir dir jnn demselbigen gwalt geben haben, die sachen nach^f der gebür^g zebûßen und zestrafen^h, doch dz von syn (Herman Spöriß) frouwen gût auch ein sondere straaft nach vermög⁴ unnsers ußgangnen mandathsⁱ genommen werde, da du dann dz überig hab und gût den kinden uß gnaden zû jrer underhaltung gevolgen laßen magst. Deßen weltend wir dich uff din begeren nit unberichtet laßen. Datum den 17. d. septembris a[nn]o 1603.

Bürgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wysen unserem besonders gethrûwen, lieben burger und vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eych.

Vorlage: StAZH, B IV 61, fol. 249r

614 ^a Folgt gestrichen: deß – ^b korrigiert, ursprünglich: sache – ^c Folgt gestrichen: jr – ^d «und» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: umb b – ^f Folgt gestrichen: andütung dynes schrybens – ^g «der gebür» am Rand – ^h Folgt gestrichen: und nach gnaden darinnen zehandlen – ⁱ «nach vermög ... mandaths» am Rand mit Verweiseichen – ^j Folgt gestrichen: die

¹ Vgl. auch die Notiz auf dem eingegangenen Schreiben von Jakob Zur Eich (Nr. 613): «Bethrifft Herman Sporj von Berentschwyl und Peter Spörj syn brüder, so jnne (Herman) abe den banden, da er gefangen gweßen, erlediget hatt. Dem vogt jst widerumb geschriben worden 17. septembris [160]3.»

² Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

³ entschädigen, für einen Schaden aufkommen, vgl. http://fwb-online.de/go/entgelten.s.3vu_1709315775 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁴ Inhalt, Aussage, Id. IV, 107.

Jos Wagner an seinen Vater Johann Jakob Wagner¹

Salutem et benedictionem divinam vitæque incolumitatem omnibus vobis a Deo patre per Christum Iesum ex animo precor et opto.

Literas tuas adiunctis vestimentis, charissime omnique observantia colende pater, a te mihi missis, hodie sub horam tertiam a Iacobo, Aedimi filio, accepi. Quanta vero sim cumulatus lætitia vestibus illis, visis nullus est qui percensere possit numerando. Quibus enim verbis tuo tam prompto et liberali in me animo gratias agam? Quæ tanta scribendi aut dicendi vis, tantaque copia, tua in me benefica, non dicam exornare, sed enarrare potest? Tua in me innumerabilia benefica non potest animus meus accipiendo vel remunerando cumulandoque illustrare. Et quanquam tibi gratia tanta referri non potest neque meæ facultatis est quanta debetur, a Deo tamen omnium bonorum remuneratore abunde pensabitur, quem ego nunquam non, quoad spiritus hos rexevit artus, rogabo, ut te matremque charissimam quam diutissime ad nostrorum omnium utilitatem conservet, interim vero literis pro virili graviter insudabo^a ne sumptuum te pæniteat, ut^b aliquando vobis honori et emolumento esse possim. An coronatum aut octiduum a te mihi missum Hottingero restituerim, ne sis ancipitis animi. Bona enim fide illi reddidi. Examen nostrum 23. octob[ris] habitum fæliciter fuit peractum et in themate publice dictato unum commisi errorem. Pauci sunt promoti, ex sexta classe ad studium humanitatis tres, ex 5. in sextam 6, ex quarta in 5. etiam 6, et sic deinceps argumentum meum in altera charta tibi mitto. De novis rebus hoc tempore nihil habeo compertum, tantum id a domino meo hospite.

Die pündter habind kein bscheid zû Baden bekommen, man heigis in abscheid gnommen. Zû Meiland habe man die gsandten uß den pündten uff, mögind nit

615 ^a Folgt gestrichen: ut aliquando – ^b korrigiert, ursprünglich: et ego

¹ *Regest: Der Sohn wünscht dem Vater Heil, Segen und Wohlergehen. Er erhielt heute durch Jakob den Brief und die Kleider, die der Vater geschickt hat. Niemand kann seine Freude darüber beschreiben. Dankt mit überschwänglichen Worten, und will sich in den Studien bemühen, damit die Ausgaben seinetwegen nicht umsonst sind. Hat das Geldstück an Hottinger zurückgegeben. Das Examen am 23. Oktober hat er trotz eines Fehlers erfolgreich abgeschlossen. Nur wenige kamen eine Klasse weiter: Von der sechsten Klasse ins Gymnasium drei von fünf, sechs Schüler aus der fünften kamen in die sechste Klasse und ebenfalls sechs von der vierten in die fünfte Klasse. Sein Prüfungsthema schickt er auf dem folgenden Blatt (nicht überliefert). Hat keine Neuigkeiten erfahren ausser von den Gästen seines Tischherrn. Die Vertreter der Drei Bünde haben an der eidgenössischen Tagsatzung in Baden keinen Bescheid bekommen, während sie in Mailand noch keine Audienz erhalten haben. Die Mailänder fahren mit der Errichtung der Festung am Eingang zum Veltlin fort. Sonst hat er nichts neues über den Krieg. Der seit Frühjahr inhaftierte Täufer flob aus dem Gefängnis. Onkel Felix lässt den Vater grüssen und will in acht Tagen antworten. Der Tischherr hat gefragt, ob der Vater Geldangelegenheiten erwähnt hätte, was er verneint habe; jener bittet um etwas Geld. Bittet den Vater um die Zusendung der Schuhe, wenn sie fertig sind. Der Honig kostet 6 Schillinge. Befiehlt alle dem Schutz Gottes an.*

audientz bekommen. Herzwüschend farind sy für mit ufbuwen der vesty gegen dem Veltlin etc. Aliud nihil de bello² habeo, nec^c apud nos de eo quicquam dicitur, quicquid apud vos spargatur. Anabaptista³ ille per tam diuturnum temporis spacium carceri inclusus, tandem se liberavit, evasit, erupit. Avunculus Felix tibi plurimam dicit salutem et mihi respondit se intra octiduum tibi ad omnia responsurum. Ter illum adij et vix mihi indicavit quidnam tibi rescribere deberem. Hospes meus hisce diebus a me quæsivit an nullam feceris de pecunijs sibi solvendis mentionem. Me nihil audivisse dixi. Te orat, ut si commode possis, ei aliquot nummos admittas. Vos oro, ut si calcei mei sint confecti, mihi brevi una cum abdomine transmittatis. Mellis fere constant 6 solidis. Nulla praeter haec. Salutem plurimam vobis omnibus impertio. Deus opt. max. vos sub protectione sua salvos incolumes conservet. Die 11. novemb[ris] Tiguri 1603.

Flius tuus ad omnia obedientissimus
Jodocus Wagnerus

Doctissimo amantissimoque viro d[omino] Joh. Jacobo Wagnero ministro ecclesiae Berentschvilensis patri suo unice collendo.^d

Original: ZBZ, Ms A 72, S. 449f.

616

1603

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Rechnung umb gmeiner statt zugefallen töuffer gütt von 1603ten jar
Hanns Waser verwalter desselbigen

¶ [fol. 2r] Ingenommen von alter restantz, so jch by myner driten rechnung umb das töuffer gütt vom 1602ten jar schuldig bliben, an gelt 5913 pfund 15 schilling.

Ingenommen von jerlichen zinßen ann gelt 199 pfund^b 13 schilling^c 6 heller^d.

Disere jerlichenn zinnß minderent sich diß jars gegen der verndrigen rechnung umb 28 pfund 2 schilling, namlichen 20 pfund uf denn Toggwylern zů Bonstetten unnd 8 pfund 2 schilling uff Hannß Bären zů Urtzlicken, als da jnen das houbtgütt uß verwilligung üwer mynner gnedigen herren, wie hienach jnn mynem ußgäben wytlöffiger volgenn wirt, zugestellt unnd die houbtbriefff ußhin geben wordenn.

615 ^c korrigiert, ursprünglich: quod – ^d Darunter die handschriftliche Notiz: Bärenschwyl

² Gemeint sind kriegerrische Aktivitäten des spanisch regierten Mailands (Handelsembargo, Bau der Festung Fuentes) im Zug der Bündner Wirren.

³ Vermutlich Jaggli Rüegg, vgl. Nr. 613.

616 ^a Fol. 1v ist leer. – ^b In der Vorlage: lb – ^c In der Vorlage: ß – ^d In der Vorlage: hlr

Ingenommen von dis jars angelegten zinßen uß dem töuffer gütt namlichen:
 2 pfund vonn Heinrichen Zöbelj von Buchs.
 5 pfund vonn Heinrichen Bleuwler zû Zolicken vonn 100 pfund houbtgütt.

Summarum dißer nüw angelegten zinßen thündt zûsamenn an gelt 7 pfund.

| [fol. 2v] Ingenomen zinß von nüw verwfalnem töuffer gütt diß 1603. jars an gelt o.

Summarum aller jerlichen zinsen unnd ynnemmens diß 1603ten jars thütt zûsammen ann gelt 206 pfund 13 schilling 6 heller.

Unnd dann jst vonn hienach volgenndenn töuffer gütt, so ohnne zinß stadt, dhein¹ zinß verrechnet, namlichen 300 pfund uf Cûnraten Hûber zû Babenwag, uber die 100 pfund, so er diß jars glöst unnd ann zinß gestelt sind. Item 271 pfund uf Anndreßen Gassmann zû Rümlanng, gadt fürhin mit dem zinß. Item 80 pfund uf denn Kramern zû Rümlanng, uber das glöbt, so auch ann zinß komenn, unnd dann 170 pfund uf meyster Wüsten selligen erben, da gibt mir jemandts dhein bscheid.

Summarum alles ynnemmens ann gelt 6120 pfund 8 schilling 6 heller.

| [fol. 3r] Dargägen thütt daß ußgäben:

6 pfund gab jch üch mynen gnedigen herren, denn rechenherren, rechen-schilling alls jch denn 19ten julj anno 1603 diß güts halber vom 1601. unnd 1602. jar rechnung geben.

50 pfund habent jr myn gnedig herren mir damalen für myn deßhalber erlithne müyg vereerth für jedes jar nach altem bruch 25 pfund.

50 pfund uß erkhanntnus² üwer mynner gnedigen herren der cleinen rethen gab ich Ülj Stockern von Horgen uß synes brüders Lüdj Stockers s[eligen] kinden hinder mir ligenden töuffer gütt, welliche summa er Ludwigen Bumman daselbsten schuldig gsynn, der auch das gelt denn 29. julj anno 1603 empfangen. Wann aber besagte kind widerumbe uß Meerherren komennt, soll Stocker jnen die widerumbe erleggen, alles vermög der bekhanntnus.

45 pfund 18 schilling zalt jch Egolff Vostern zû Knonouw uß Üly Hoffstetters von Babenwag hinder mir ligennden tööffergütt, welliche er jme jnnhalt undervogt Stelis unnd eines ersammen grichts zû Maschwannenden khuntschafft³ zû bezallen schuldig gweßenn, zalt den 16ten hornung anno 1603.

Summa 151 pfund 18 schilling.

| [fol. 3v] Wyter usgeben:

400 pfund uß bevelch und erkhanntnus herren seckelmeystern Eschers⁴, j[un-ker] Joßten von Bonstetten unnd herren vogt Kippenhanen⁵ ann einem schuldbrieff

616 ¹ *kein*

² *Beschluss, Id. III, 373.*

³ *eingezogene Nachricht, vgl. http://fwb-online.de/go/kundschaft.s.1f_1709429992 (Frühneuboch-deutsches Wörterbuch).*

⁴ *Hans Escher vom Luchs*

⁵ *Hans Kippenban*

uf Felix unnd Heinrich den Toggwylern zû Bonstetten harlanggende vonn Rüdj Toggwyllers jres bruders s[eligen] kinden, so sy vermög eines ufgelegten schyns jnn Meerherren gestorben syn sollend, gab jch bemelten Toggwylern ußhin uff wytere versicherung, doch aber jst uber bemelte jnen zugestelten 400 pfund ein 120 pfund ann einem gult briefflj für die deßhalber erlithne müyg unnd costen ann statt der ganntzen verwirkung, wie nachvolgt, zû gmeynner statt hannden hiervonn behalten wordenn.

120 pfund ann einem gütlj briefflj gab jch herren seckelmeystern Eschern vonn obstenden Rüdj Toggwyllers s. hinderlegten töuffer gütt ann statt der ganntzen verwirkung zû gmeynner statt hannden uber die 400 pfund, wie hie obstatt vonn synen neben hiervonn glößt.

Summa 745 pfund 10 schilling.

| [fol. 4r] Wyter ußgäben:

225 pfund 10 schilling töuffer gütt unnd darby ufferloffne zinß habennt jr, mynn gnedig herren, Hannsen Bären uf syn underthenigs anhalten unnd bitten, auch herren vogts zû Knonouw⁶ deßhalber gethones schrybenn, jtem ansehung synnes alters und armütt, auch wegen daß diß gütt von syner hußfrowen lyplichen schwöster Barbara Wyssinen, so jnn Meerherren beliben, harkompt und dese rechte erbe jst, nach zelasen und jme dan hierumbe ufgerichte briefflj ußhin zugebenn, erkent den 19ten julj anno 1603, als da jch domalen von des töuffer güts wegen rechnung geben^c.

Summa p[rae]sen[s?]

Summarum alles ußgäbens thütt ann gelt 898 pfund 8 schilling.

Nach abzug jnnemmens unnd ußgebens blyben jch schuldig ann gelt 5223 pfund 6 heller.

Original: StAZH F III 36 a

617

1604 März 10

Ratsbeschluss¹

Beiden seckelmeisteren und beiden obervögten von Bonstetten jst gwalt gäben, von Barbara Kleinin (Rüdj Toggwyllers frowen) güt, das by anderm töuffergüt ligt, etwas zûbehalten und das überig Felixen Toggwyler von Bonstetten unnd mitthafften² zû jren handen werden zelaßen oder dz sy darvon den jerlichen zinß

616 ^c «als da jch domalen ... geben» am Rand mit Verweiszeichen

⁶ Hans Heinrich von Wellenberg

617 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambſtags, den 10. d. martij p[raese]nt[ibus] herr Bräm unnd beid reth».*

² *Teilhaber einer Schuld, Id. II, 1057.*

jnnemmen mögind, doch alles uff versicherung, wenn jemandts keme, der besser recht hette, man das güt wider zefinden wüsse.

Original: StAZH, B II 287, S. 23 (Manual des Stadtschreibers)

618

1604 Mai 8

Frühjahrssynode

Considerationes:

Es was by nach ein gmeine klag der teufferen halber, hindergangind eerlicher lüten kinder, machind große unordnungen im kilchgang etc.

Original: StAZH, E II 1a, S. 993

[Bericht an den Rat]¹:

Die herren predicanten deß capitels am Zürichsee habent fürgebracht, wie am Hirtzel und der enden vil volcks mit der töufferischen sect befleckt. Da vast jnn die zechen hußsind mitt jren kinden nit zkilchen gangind. Unnd wiewol vernd² bevolchen worden, sölliche unghorsammen lüth zefachen unnd ghorsam zemachen, unnd man jnen ein tag zwen nachgangen unnd sy gsücht, so syge doch nüt außgerichtet, unnd die sach also wider erseßen. Dardurch die töuffer je lenger je halbstarrer worden unnd werdint by jrem byspil andere underthanen auch dest unghorsammer. Der Rützistorfer³ schweiffe der enden⁴ umbhin. Item so syge einer am Horgerberg, Hans Landi⁵ jm Formoß⁵ genant, der sich deß predigens underwinde und ein zulauff habe.

Glyche klag der töufferen halber habent auch dz Regensperger capitel und das jm Fryenamt⁶, jtem Wetzikommer unnd Winterthurer capitel fürgebracht, das namlich die töuffery jmmendar mehr zû- dann abnemme. Innsonderheit so sygind die ufwigler abermaln jm land verhanden, welliche fryg offentlich ohn schüchen unnd ohn einiche hinderung hin unnd wider^b durch die grafschafft Kyburg über den Irchel unnd anndere herrschafften jren gang und frygen paß^c habint, die lüt ufwiglind und hinweg fürind. Unnd mit nammen so habint sy vil wandels gen Niderglat unnd daselbs jm wirtshuß platz und underschlouff unangesehen, das es der wirtinen underseit worden, sy nit also jnzüzüchen⁶. So werde auch gredt, das jnn

618 ^a Folgt gestrichen: fürgebrac unnd wi – ^b Folgt gestrichen: wandlint – ^c «jren gang und frygen paß» am Rand mit Verweiszeichen

¹ Hier wiedergegeben ist nur der die Täufer betreffende Abschnitt. Die Überschrift lautet: Uß dem synodo, so gehalten worden zinstags den 8ten maij anno 1604, jst für myn gnedig berren, ein ehrrsammen rath, gewißen.

² letztes Jahr

³ Heinrich Rützensdorfer

⁴ Gegenden

⁵ Forenmoos

⁶ aufnehmen, beherbergen, bewirten, Id. XVII, 1002.

8 tagen den nechsten umb Niderglat ein zesammenkhunfft und predig von den Merrherischen toüfferen gehalten werden sölle. Unnd diewyl nun die hohe nothurfft erforderet, das hierjnnen ein ernstlichs jnsehens⁷ bescheche, sonderlichen diewyl glych znechst umb die statt Zürich sich ouch toüffer enthaltend⁸ unnd, wie man sagt, jnn der statt schwenckfelder verhanden syn söllint, so laßt ein ersamer synodus sölliche handlung und klag jnn gmein an^d myn gnedig herren langen. Mit bitt, sy wellind mit ernstt zun sachen thûn, damit sölllichem freffnen⁹ bößen volck mit widerstandt begegnet unnd dem unrath, so daruß ervolgen wurde, wann man jnen also zûsehen unnd sy nach jrem willen fûrfaren und machen laßen solte, mitt mehrerem ernstt dann bißhar beschechen fûrkhommen unnd gewehrt werde.

Original: E I 2,3, Nr. 7

619

1604 Mai 12

Verhör und Urteil gegen Hans Joachim Dietschi¹

Hannß Joachim Dietschis des widerteüffers anndtwort^a

Demnach herr statthalter Ulinger² unnd j[unker] Hannß Conrat Wirtz, nachgenger, uß üwer (myner gnedigen herren) bevelch zû Hanns Joachim Dietschin, dem widerteüffer, jn Wellenberg kheert³, jmme der lenge nach fûrgehalten⁴, wie das er von üch, mynen gnedigen h[erren], mit einem hüpschen dienstlin⁵ begaabet gewäßen, darby er aber nit bas gehuset⁶, dann das er synes gûts nit vill mehr gehept, also das er sich jnn Merherren begäben unnd des burgrächters⁷ alhie gentzlichen entzigen⁸ unnd vilicht er der ursach alhar khommen, anndere auch ufzewyßen⁹ unnd etwan erlichen elternn jre kinder hinweg zefûren mit vermældung, das jr, myn gnedig h., ein groß mißfallen hieran tragind. Deswägen jnne hierumb synes thûn unnd laßens wegen unnd, uß was ursachen er alhar khommen^b, befragt unnd mit ernst zû annzeigung der warheit vermandt unnd synes bscheidts darüber begärt.

618 ^d «an» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: für

⁷ Vorkehrung, Id. VII, 563.

⁸ sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.

⁹ dreist, unverschämt, Id. I, 1286.

619 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments vor dem Urteil. – ^b Folgt gestrichen: jnne
¹ Hans Joachim Dietschi (1571–?), von Zürich, heiratete 1591 Margaretha Kölliker, 1594 Mitglied der Zunft zur Schubmachern.

² Hans Ulinger

³ sich begeben, geben, Id. III, 435.

⁴ vorwerfen, Id. II, 1234.

⁵ hier eine Tätigkeit im Salzamt

⁶ besser gewirtschaftet

⁷ städtisches Bürgerrecht

⁸ (auf sein Bürgerrecht) verzichten, Id. XVII, 863.

⁹ zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

Daruf hatt er annzeigt, er khönne woll erkennen, das er von üch, mynen gnedigen h., für anddere uß¹⁰ mit diserm dienst, den er drü oder vier jar lang versechen, villicht von wägen syner blöden gsicht¹¹ oder aber syner erlichen vorelteren^c begaabet worden, darumb er dann üch, mynen gnedigen h., ganntz dienstlich unnd zum höchsten dancke. Unnd syge jmme erstlichen glücklichen unnd zimlich woll darbj ergangen. Im driten unnd vierten jar aber habe er gespürt, das jmme der gwerb mehr hindersich dann fürsich gangen, da er vermeint^d, das diß die gröste ursach, diewyl syn eefrouw jnn der hußhaltung eben gar costlich¹² unnd er gern bin gsellen gwäßen. Dann etliche under den selben^e woll gewußt, wann er truncken worden, das er allß dann für sy bezalt, da er die rächnung gemacht, man näme nur saltz ann das zeergält, unnd nit an daß gedacht, das^f die schuld gägen herren husschryber sich also hoch^g ufhin louffen wurde. Unnd diewyl er herren husschrybern jnn die 400 gulden^h schuldig gewäßen unnd er täglich je lenger je mehr liederlicher unnd verthüyer¹³ worden, habe er jmme ein gwüßne darumb gemacht, auch gedacht, wie er jmme thûn sölle, damit er lyb und seel behalten unnd erretten möge. Unnd daruf (wyl schier jederman alhie verbößert unnd er auch nit verachtet syn wellen) jmme fürgenommen, hinweg zezüchen unnd ein annder unnd frömber volck zesüchen.

Welliches jmme herr hußschryber Hottinger¹⁴ etlichemal geweert unnd widerathen unnd jmme annzeigt, er khönne alhie auch rächt thûn. Allß er aber jmme nit willfaren wellen, habe er gesagt, wann er doch hinweg welle, sölle er zûvor zû einem h[errn] burgermeister gaan unnd synen dienst ufsagen. Das er gethan unnd zû herren burgermeister Großman¹⁵ gangen unnd jmme vemäldt, er khönne nit mehr alhie verblyben, er falle vonⁱ einer^j sünd jnn die annder, unnd jnne gepätten, wann er ald¹⁶ syne kinder mit der zyt widerumb alhar khemind, das myn gnedig h. jnnen das beste thûn wellind. Daruf h[err] burgermeister jnne befragt, ob er den husschryber bezalt. Und anzeigt^k, er habe mit jmme sinthalben geret. Da er woll verstanden, daß syne sachen schlechtlich gnüg standint, unnd hiemit jmme glück uff die reiß gewünscht.

Da er nun jnn Mehrherren gezogen, habe er sich by den brüderen jnngeleßen unnd den cordoan¹⁷ oder margyn¹⁸ zûbereiten erlernnt unnd befunden, das sy einen

619 ^c Folgt gestrichen: g – ^d korrigiert, ursprünglich: vermeintz (Lesung unsicher) – ^e «under den selben» am Rand, in der Zeile gestrichen: darwider – ^f Folgt gestrichen: sich – ^g «hoch» am Rand mit Verweiszeichen – ^h In der Vorlage: fl. – ⁱ «von» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jnn – ^j korrigiert, ursprünglich: ein – ^k «Und anzeigt» am Rand

¹⁰ vor anderen voraus

¹¹ schwache Sebkraft

¹² verschwenderisch, Id. III, 552.

¹³ verschwenderisch, Id. XIII, 418.

¹⁴ Hans Jakob Hottinger

¹⁵ Konrad Grossmann

¹⁶ oder

¹⁷ Feines Ziegenleder, Grimm 11, 1808.

¹⁸ Maroquin, Id. IV, 403.

fynen wandel unnd dhein¹⁹ andere religion, dann alhie syge, fürind unnd lāsind auch die bibel, so alhie getruckt. Allein fürind sy ein anderen wandel. Unnd syge diß die ursach, darumb er alhar khommen: Es habe jmme, herr husschryber, 2 brieff geschriben unnd sich erclagt, er habe jmme böße schulden gāben, da etliche auch lounind¹. Deswāgen er der brūderen rath gepflegt, die jmme uferlegt, das er alhar kheeren unnd syne sachen richtig machen sölle. Dann sy dheinen by jnnen duldind, ehr habe dann syne schulden bezahlt. Unnd wann schonn der wāg noch wyter gewāßen, hette er nūtestminder (ob er woll kranck gwāßen unnd nit vermeint mehr alhar zekommen) widerumb alhar müßen.

Der meinung unnd annderer gestalt nit syge er alhar khommen. Unnd so bald er mit h[err] husschryber hette mögen überkhommen²⁰, welte er gestrax unnd den nechsten widerumb hinweg gezogen syn. Er habe auch vermeint, wyll er synen dienst zūvor, ob er hinweg gezogen, ufgāben, er dörffe woll alß ein biderman widerumb tags alhar khommen. Da er aber umb allerleyg ursachen unnd fürnemlichen umb des willen nachts khommen, damit jr, myn g[nedig] h[erren], nit vermeinen möchtind, er welte^m jemanden hierdurch trutzen²¹. Es syge aber gwalt mit jmme gebrucht worden, jnn dem das jren 7 jnne anngefallen, da man nit allein jnne sonder das gantz husvolck, das doch dhein schuld hieran getragen, dafür er gepātten, geforderet, dann er sich gūtwillig gestelt unnd syner annkunfft rāchenschafft gegāben hette.

Was andere widerteuffer belange, so mit jmme unnd dem Erhart Meyer alhar khommen, wūße er nit, wo dieselbigen sygen. Er bezūge aber warhafftig, das weder er noch Meyer von den brūderen darumbⁿ alhar geschickt worden, das sy andere auch abhin^o fhūrind unnd uf wysind²². Dan der Meyer darumb alhar khommen, das jmme syn brūder rāchnung synes gūts halben gāben sölle. Unnd wann er daßelbig nit gūtwillens thūn werde, welle Meyer, alß er verstanden^p, ūch, myn gnedigen h., hierumb anrūfen, das es jnn schirmcasten²³ gelegt und etwan syn kinden, so dieselbigen alhar khemind, zūgestelt werde.

[Urteil]: Er jst der gfangenschafft uff erlegung deß costens wider ledig erkhendt²⁴ unnd jme vergundt, nach etliche tag jnn stille alhie zeblyben, die sachen mit herrn hußschryber richtig und jederman ein willen zemachen. Dannethin soll er^q angentz²⁵ fortzūchen und myn gnedig herren jnn jrer statt und landen rūwig lassen,

619 ¹ Folgt gestrichen: unnd – ^m Folgt gestrichen: jed – ⁿ Folgt gestrichen: nit – ^o «abhin» am Rand, in der Zeile gestrichen: alhar – ^p «alß er verstanden» am Rand mit Verweiszeichen – ^q «soll er» über der Zeile

¹⁹ *kein*

²⁰ *übereinkommen*

²¹ *berausfordern, spotten, Id. XIV, 1676.*

²² *zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.*

²³ *Lade, in welcher die Waisenbehörde die ihrer Obhut befindlichen Wertschriften aufbewahrt, Id. III,*

540.

²⁴ *urteilen, amtlich festsetzen, Id. III, 313.*

²⁵ *sofort, unverzüglich, Id. II, 19.*

ouch gar niemanden ufwiglen oder myner herren straff erwarten. Actum sambßtags den 12ten maij 1604 p[raese]nt[ibus] b[urgermeister] Bräm²⁶ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 117

620

1604 Mai 22

Johann Jakob Wagner an [Jakob Zur Eich] (Kopie)

Uff^a minen nechst gethonen bericht, antreffend die töufferische versamlung, so etlich mal durch frömbde niderlendische¹ uffwigler uff Dunckelwyß by Peter Sprörin gehalten worden, hab ich ewer antwort und bescheid schrifflich verstanden und noch derselbigen nacht (ob glich der knecht spat heimkommen) gegen Heinrich Hessen, den weibel zû Bärenschwyl, eweren befelch außgericht, aber in wol truncken im beth mit schlechtem bscheid, mich abweisend, gefunden. Und wil den dißfals durch ine nützit verricht (wie er sich deßen zûvor erclärt) und die frömbden sampt Peter Spörin und die sinigen grad morndes sontags außgreysen und hinweg gezogen (anderst mir nit in wüssen), ouch ewer an mich gethon schriben vermag², sölle euch verstendigen, wie sich der weibel verhalten, hab ich nit ermanglen wöllen, in kürze zemelden, das sauber nützit außgericht, wie es dan in anderen sachen mer gadt und (leider) durch hinlessige vill versumpt wirt. Gott sige es klagt, der wölle gnad geben, das es besser und nit bößer werde. Euch hiemit gotts gnad thûn befelhen, den 22. maij [1604].

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 538 (Kopie von Johann Jakob Wagner)

621

1604 Juni 4

Ratsbeschluss¹

Diewyl vogt Meyer² zû Gryffensee mit synem brüder Ehrharten Meyer^a (so sich jnn die töufferisch sect begeben) also syn Ehrharten gûts halb (so er, vogt, under handen) verglichen³, das er, Ehrhart, für alle ansprach⁴ 200 ducaten nemmen welle und fürterhin dhein⁵ vorrderung zû disem gût (so anno 1601 mit zinß und

619 ²⁶ Heinrich Bräm

620 ^a Marginalie: Den 22. maij

¹ aus einem tiefer gelegenen Land stammend, vgl. Id. III, 1303.

² besagen, Id. IV, 111.

621 ^a Marginalie: j b[ekhanthus]

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 4ten junij p[raese]nt[ibus] s herr Brem unnd beid reth».

² Von Hans Heinrich Meyer vom Weggen (gest. 1624) ist sonst nicht bekannt, dass er einen Bruder mit Namen Erbard hatte.

³ sich einigen, Id. II, 601.

⁴ Anspruch

⁵ kein

haubtgüt 3330 pfund^b gweßen) haben welle, so habent myn gnedig herren recht ein söllichs bewilligiet, also das jme, Ehrharten, die 200 ducaten ohn abzug uß gnaden volkhommenlich werden söllint. Da aber er, Ehrhart, jnne, vogt, für das ander^c alles quittieren soll und jme anzeigt werden, das er fürterhin nit mehr khommen, dann sonst wurde er jnn gfangenschafft gelegt werden. Hienebent aber sölle er, vogt, schuldig syn, synen mitteerben wie ouch deß Ehrharten kind, wann die über kurtz oder lang alher khemen unnd nebst bekherrung von jrer verfürischen sect widerumb zû unser wahren religion treten thetten, umb diß gût bscheid und antwort zegeben und soll er, vogt, mynen herren für den abzug 100 g[ulden] geben und den pfundschillingeren zûstellen, will dann er nach deßwegen jnns allmoßen 100 pfund an einem brief geben, stadt dasselbig zû synem gefallen.

Original: StAZH, B II 288, S. 49–50 (*Manual des Unterschreibers*)

622

1604 Juni 14

Hans Ulrich Wolf an Bürgermeister und Rat von Zürich

Edle, fromme, veste, fürsichtige, wyse, her burgermeyster, gnedige erhende herren, e[uer] w[yßheit] seyen myn underthenige dienste, groß und schuldige pflicht bevor.

E[uer] w[yßheit] antwurtlich schryben, daß ich ihm fhäl der teüffer, so mir von Berg¹ alhar gefencklichen gebracht, den kosten nitt abferggen², anloben, das er uß e[uer] m[iner] gn[edigen] herren gebiett hin und weg züchen, auch niemanden uffwyglen und nitt mher in unser landt kommen welle, selbigen e[uer] m[iner] h[erren] zuschicken solle, das han ich empfangen und ablesendt gnugsam verstanden.

So thun³ ich gedachten kybkopff⁴ unzidt⁵ hare in gefhangenschafft behaltten, alle mittel ihn zu dem anloben zubringen versuchen, mich ihres der kosten zu schenken anerbietende, hatt er deren stucken keynß weder wenig noch vill ynghan wellen. Derhalber ich e. w. uff dere befehl hin selbigen überschicken und thun e[uch], m. gn. herren, sampt und sunderß göttlichen schuz, schyrm und vätterlichem sägen trüwlichen befehlen. Datum uff Kyburg, den 14. junij 1604.

Eüw[er] wyßheytt undertheniger burger
Hanß Ulrich Wolff, vogt zu Kyburg

621 ^b In der Vorlage: lb – ^c korrigiert, ursprünglich: anderen

622 ¹ *Berg am Irchel*

² *bezahlen*, Id. I, 1008.

³ *Lesung unsicher*

⁴ *Starrkopf*, Id. III, 412.

⁵ *bis*, Id. I, 360.

Den edlen, frommen, vesten, fürsichtigen, wysen herren burgermeyster und rhats der statt Zürich, minen erhenden und gnedigen lieben herren.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 118

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 555

623

1604 Juni 23

Ratsbeschluss¹

Diewyl diser articul die töuffer anthreffend glych an dem mitwoch nach dem synodo vor geseßnem rath uß etwas anlaß von mund angezogen und fürbracht unnd darauf bald allen ußeren vögten geschriben worden, dem töuffer mandat mit allem ernst nachzusetzen, jnnsonderheit uff die lehrer und ufwigler achtung zehaben, damit dieselben gfenglich angenommen und vertriben werdint, so laßt mans nochmaln darby belyben. Unnd söllent die jnneren vögt jnn jren verwaltungen glychs auch thûn, darzû dan jnen, damit sy es dest flyßiger ußrichtind, bkantnußen² zûgstelt werden söllin. Actum den 23ten junij 1604 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Bräm und beid reth.

Uff die töüfer und schwenckfelder, so jnn und znechst umb die statt syn möchten, soll mengklich³ flyßig achtung geben und dieselben anzeigen, damit gegen jnen ein ernst angewendt werde.

Original: E I 2.3, Nr. 7

624

1604 Juli 30

Verhör und Urteil gegen Hans Wolf

Hanß Wolfen von Bülach des thöüffers andtwort^a

Als m[eister] Caspar Hafner und h[err] zunftmeister Wirtz¹ zû Hans Wolfen von Bülach, dem thöüffer, jnn Wellenberg kheert und jmme angetzeigt, demnach jr, myn gnedig herren, verschiner² tagen berichtet worden, das er sich anerboden, das glübt zethûn, wofer³ er der gfangenschaft dißmaln erlaßen, das er den nechsten uß

623 ¹ *Ratsbeschluss nach dem Bericht der Frühjahrssynode an den Rat, vgl. Nr. 618.*

² *Beschluss, Erklärung, Bestätigung, vgl. http://fwb-online.de/go/bekentnis.s.1fn_1741091291 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

³ *jeder*

624 ^a *Aufschrift auf der Rückseite vor dem Urteil.*

¹ *Hans Conrad Wirtz*

² *vergangener*

³ *wenn, Id. I, 914.*

dem land hinweg züchen und weder jetzt noch jn künftigem ü[wer] (m[iner] g[ne-
digen] h[erren]) volckh zû der thöufferischen sect ufwiglen und hinweg fûren welle.
Also haben jr, m. g. h., jmme die gnad bewißen, jm fhäl er söllich anloben uff
vorgeschribne meinung luth synes erbietens thûn welle, das er hiemit der gfangen-
schaft erlaßen werden möchte. Und darüber sy, beide herren, dißers thöuffers andt-
wort empfangen, welliche er neben vilfaltiger verandtwortung syner unschuldigen
gefangenschaft, so jm erstlich zû Andelfingen, demnach zû Kyburg und jetzt letst-
lich alhie unverschulter wyß (wie er meint) bewißen, verweigeret und nit thûn
wellen von deßwegen, diewyl vorertzelt anloben jr (der thöufferen) ordnung und
vorab der leer Christj zewider. Darumb dann er als ein junger mit dißeren beiden als
alten^b herren zedisputieren nit begere noch platz habe, so achte er, das das wort ja,
als darby er uß dem land (dahin er dann von wegen besüchung siner gûten fründen
kommen) zetzüchen versprechen welle, gnûgsam syn sölte. Was aber antreffe, je-
manden wythers zû syner sect uftzestiften⁴ und hinweg zefûren, das könne und
welle er nit versprechen, noch syn gwüßne darmit beschweren, dann er von syner
seligkeit wegen schuldig und begirig syge, alle die uff den rechten weg jrer seelen
seligkeit zewyßen, so desselben nit beßeren bericht haben und jrr gangen, vermei-
nende, wann er by dem wort ja verspreche, das er uß dem land züchen welle, so
soltten jr, m. g. h., sich desselben benügen. Als nun obgemelte⁵ beide herren jmme
alles das, so nothwendig geweßen, widerlegt und von dißerm jmme fûrgeschribnen
anloben nit^c abgelassen, so jst er doch (was man joch⁶ mit jmme geredt) uff synem
intent⁷ bliben. Daruf genante beide herren jnne noch wither jn gfangenschaft ge-
lassen und üch, m. g. h., deßen (als hiemit beschicht) bericht haben wellen, gegen
jmme wyther noch jrem wolwyßen gefallen zehandlen.

[Urteil]: Wann uff khünfftigen donstag jnn^d deß scherers sach ghandelt wirt,
soll als dann jme angezeigt werden: Wyl er nit anloben welle, sonder by synem ja
versprechen wil, niemandts hinweg zefûren, wellen recht myn herren jnne der gfan-
genschaft ledig laßen. Doch sölle jme angezeigt werden, das myn herren jme syn ja
darfür halten, als wann er ein ufgehepten eydt geschworen hette. Und so er wider jnn
das land kheme oder etwarn⁸ ufwiglete, das als dann myn herren jnne wider jnziehen
laßen und gegen jme handlen wellen, als wann er ein eydt gebrochen und meineid
worden were. Und so er etwas an costen zegeben hatt, soll er dz thûn. Actum mentags
den 30ten julij 1604 pr[aese]nt[ibus] herr statthalter Brenwald⁹ und beide reth.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 119

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 556f.

624 ^b «als alten» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: absthon welle – ^d «jnn»
über der Zeile

⁴ *aufwiegeln, anstiften*, Id. X, 1474.

⁵ *oben erwähnte*

⁶ *auch*, Id. III, 6.

⁷ *metonymisch für fürnemen* (i.S. von Meinung, vgl. http://fwb-online.de/go/intention.s.1f_1646275913).

⁸ *irgendjemand*

⁹ *Hermann Brennwald*

625

1604 August 1

*Freilassung von Hans Wolf*¹

Diewyl er sich begeben² und ja gsagt, dz er^a hinweg zezüchen und niemanden ufzewiglen willens^b, jst er der gfangenschafft gelediget worden, und so er mehr alher keme, das man jme diß ja für ein eyd halten welle. Den 1ten augustj anno 1604.

*Vorlage: StAZH E I 7.3, Nr. 118 (Notiz auf dem Brief von Hans Ulrich Wolf an Bürgermeister und Rat von Zürich)*³

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 555

626

1604 Oktober 19

Herbstsynode

Das capitel im Fryampt hat fürgebracht, wie die widerthöffery by innen yemerdar fürbreche, die dann ouch under anderen landtlüthen vil unghorsamme verursache. Welliches sich in dem erscheint, als man verschinnes¹ sommers die mustering inn der herrschafft Knonow gehalten, da wenig landtlüt, als sy dem obervogt schweren sollen, die hend ufgehept. Und wenn man sy darumb anzüget², worumb sy das nit gethon, wendind sy die teuffer für³ mit anzeigung, man müte doch den selben ouch kein eyd zü. Welliches vil ergernuß und nachred ouch by den nachburen bringe.

Glyche klag hat ouch das Winterthurer capitel für gebrocht. Mit vermeldung, dz die nachgesetzten amptlüt schlächtlich darzü thüygind etc.

Das Oberwetzikommer capitel und die herren predicanten in der herrschafft Grünigen haben glyche klag gefürt. Und ist mit namen angezeigt worden, dz ein Oberholtzer⁴, ein teuffer, einem 9 gulden^a geben, dz er imme syn frowen, die doch kein töufferin nit gsyn, ins Meerheren land füren solle – allein umb deß willen, dz er, der mann, und ouch syn vatter, der frowen schwäher, ein unwillen an sy gelegt habe⁵.

So habe ein töuffer nach anzeigung herren Schintzen⁶ deß pfarrers zü Wald mit einer magt lang ghuset und ein kind by der selben erzüget⁷. Und ob wol die sach vor

625 ^a «und ja gsagt, dz er» über der Zeile – ^b «willens» über der Zeile

¹ Die Notiz über die Freilassung befindet sich auf dem Brief von Hans Ulrich Wolf («Vogt zü Kyburg schrybt von deß töuffers Hans Wolfen von Büllach wegen, so zü Berg gfangen worden»).

² verpflichten, sich fügen, Id. II, 91f.

³ Vgl. Nr. 622.

626 ^a In der Vorlage: fl.

¹ vergangenen

² jmd. etwas vorhalten, vorwerfen, Id. XVII, 992.

³ fürwenden: als Einwand vorbringen

⁴ Heini Oberholzger

⁵ Vgl. Nr. 547 und Nr. 551.

⁶ Hans Heinrich Schinz

⁷ Vgl. Nr. 551.

dem eegricht allhie gesyn und dem obervogt zů Grüningen geschriben worden, blybe doch diser mann ungestrafft.

So zeigt der pfarrer zů Hinwyl⁸ an, dz der Rüdli Wagner⁹, der tōuffer, der alhie gefangen glegen, und deß landts verwisen worden, nütdistweniger nach yemerdar verhanden, und inn besitzung deß synen syge.

Disere und derglychen klegten¹⁰ hatt ein eersammer synodus abermalen für¹¹ u[nser] g[nedig] herren gewisen, nach mitlen zetrachten, diewyl bißhero die mandat und schryben an die obervögt wenig verfangen, wie doch disem schädlichen volck zeweeren syge.

Original: StAZH E II 1a, S. 998

[Bericht an den Rat]¹²:

Das capitel jm Frygamt hatt fürgebracht, wie die widerthoüffery by jnen jimmerdar fürbräche, die dann auch under annderen landtlüthen vil unghorsame verursache. Wellichs sich jnn dem erscheint, als man verschinnens sommers die musterung jnn der herrschaft Knonow gehalten, da wenig landtlüt, als sy dem obervogt schweren sölle, die hend ufgehept. Unnd wenn man sy darumb anzühe, warumb sy das nit gethaan, wendind sy die töuffer für mit anzeigung, man müte doch denselben auch kein eyd zů. Wellichs vil ergernuß und nachred auch by den nachbaren bringe.

Glyche klag hatt auch das Winterthurer capitel fürgebracht mit vermeldung, das die nachgesetzten amptlüt als undervögt und weibel schlechtlich darzů thūy-gind und die töuffer nit nach gebür gstrafft und jnen gweert werde, sonnders jren frygen zug habint. Wie dann kurtzlich jnn die 40 personen uß myner herren gebiet sich by Schafhußen gesamblet unnd jnn das land Merrhern geführt worden sygind. Da man diß volcks ein bessere rechnung haben sölte, dann wenn einer sol vil vechs hinweg füren welte, wurde jme das nit zůgelaßen.

Das ober Wetzikommer capitel und die herren predicanten jnn der herrschafft Grüningen habent glyche klag auch geführt. Unnd jst mitt nammen angezeigt worden, das ein Oberholtzer, ein töuffer, einem 9 g[ulden] geben, das er jme syn frauwen, die doch kein töufferin nit gsyn, jnns Merrheren land füren sölle allein umb deßwillen, das er, der man, und auch syn vater, der frauwen schweher, ein unwillen an sy gelegt habe.

Item so habe ein töuffer nach anzeigung herr Schintzen, deß pfarrers zů Wald, mit einer magt lang ghuset unn ein kind by derselben erzüget. Unnd ob wol die sach vor dem eegricht alhie gsyn unnd dem obervogt zů Grüningen geschriben worden, so blybe doch diser man ungestrafft.

626 ⁸ Johann Heinrich Zingg

⁹ Rudolf Gubelmann

¹⁰ Klagen

¹¹ vor

¹² Hier wiedergegeben ist nur der die Täufer betreffende Abschnitt. Die Überschrift lautet: Uß dem synodo zinstags nach Gallj anno 1604 gehalten, jst für myn gnedig berren, ein ehrsammen rath, gewißen worden.

So zeigt der pfarrer zû Hinwil an, das der Rûdlij Wagner, der toüffer, der allhie gfangen glegen unnd deß landts verwißen worden, nütdestweniger noch jimmerdar verhanden und jnn besitzung deß synen syge.

Wie dann auch der bericht gegeben worden, das jnn verschinnem meyen jnn Peter Spõriß huß jnn der Dunkelwiß frömbde toüffer gsyn unnd daselbst prediget. Inn wellicher predig vil personen sich befunden, da man sölliche zesamenkhunfft wol hete khönnen ußnehmen und zerstören. Wie dann der obervogt deßen by zyten berichtet, dem weibel zum anndern mal bevelch zûgschriben, dasselbig ußzerichten¹³. Es habe aber der weibel nit wellen thûn. Umb wellicher unghorsamme willen der weibel nie gestrafft worden.

Als nun ein ehrsammer synodus disere gmeinen unnd sonderbaren klegten der widerthoüfferen halber verstanden unnd befunden, das vil mangels by den undervögten und weiblen jst, die jr ampt und was jnen bevolchen wirt nit ußrichtend, so hatt ein ehrsammer synodus disere toüfferhandlung abermaln für¹⁴ myn gnedig herren gewißen, nach mitlen zetrachten, diewyl bißhar die mandat unnd schryben an die obervögt wenig geholfen unnd zûbesorgen, der sach nit zehelfen syn werde, biß man die, so nit gehorsam syn wellend, gar uß dem land verjagt und vertrybt, wie unnd wellicher gestalt man jnn ander weg und mit größerem ernstt dann bißhar dißerem schedlichen volck wehren unnd sy abschaffen khönne und möge.

Original: E I 2.3, Nr. 7

627

1604 November 27

Hans Rudolf Ulmer an Raphael Egli

Salus in filio dei, sine quo nulla est vita. Erwürdiger, hoch und wolgelerter her. Uwer schriben von einem ersamen egricht ist mir zu komen und drin verstanden, dz ich solle, so vil mir zewüßen, bricht gäben von wagen das Hanßenman Erzigers, des teüfers uf Guldenen, und siner concubinen, ob sy ir ehe nach christenlichem bruch in unßerer kilchen heigint bestettet oder nit, oder so er ungehorsam zu beträtten¹ sig in der pfar Egg oder nit. Da wüßent nur also, er hatt sych nit laßen infüren oder syn ehe in unserer kilchen laßen bestetten. Vil lüt zeigent an, eb er das thun werde, werde er ehe das vatterland miden oder den todt liden. Und ich byn auch schier bredt² und das uß denen ursachen: Er ist eben der widerteüffer, wie ich vor etlich jaaren zû im und sinen mithaften³ in ir hauß gangen und myn gesprech mit inen gehalten (wie man dan achtet lut unßerer gnedigen herren erkantnuß⁴ erbuwlich

626 ¹³ Vgl. Nr. 594 und 620.

¹⁴ vor

627 ¹ antreffen, aufgreifen, Id. XIV, 1486.

² überzeugt, Id. VI, 568.

³ Anhänger, http://fwb-online.de/go/mithafte.s.om_1646707771 (Frühenhochdeutsches Wörterbuch).

⁴ Beschluss, Id. III, 373.

syn) der mir gseit, was ich mich wel iren bladen und annemen. Da han ich gredt, die wil mir die pfar als einem pfarrer und seelhirten vertraut von gott und einer ersamen oberkeit, so sige ich schuldig von wägen mines tragenden ampts ein nachforschung zu halten miner vertrautten kilchgnossen und pfars kinderen, so in der pfar wonint, wie es ein gestalt um sy heig im glauben und laben⁵. Da git er mir zu bscheid, er halte mich nit für syn pfarer und seelhirt, sol mir auch kein beschwert von sintwägen machen, den ich kein rächnung am jüngsten tag sinthalb werde müssen geben. Da vermein ich grad selbs, er werd syn ehe durch weder mich noch einen anderen diener unßerer christenlichen kilchen laßen insagnen oder bestetten.

Was antrefen thut syn wonung in der pfar Egg, so ist mir das zewußen: So bald ir in für⁶ ein ersam egricht citiert hand, da ist er 8 tag ußträtten⁷ zû siner sect brüderen, wirt ich brichtet und ich glaubs, und aber nach verschinung⁸ der selbigen 8 tagen fin hüpschlichen wider heim komen. Er wont uf Gûlden en uf einem hoff, der ligt in myner pfar. Sine brüderen wonent in der Tobel müllj⁹, dasselb ligt in der Kûßnachter pfar, ist aber als unvertheilt und ein haußhaltung. Er, der teuffer, regiirt¹⁰ und hett als ein haupt und haußvatter uf Gûldinen haus, sine bruder aber wonent in der Tobel müllj. Der her obervogt zû Gruningen, der hatt in laßen die^a tag suchen und mit ernst stauben¹¹ und aber sy hand¹² in nit funden, und doch nit versteubt, den 3. tag nach der suchung und staubung hatt man in gesehen, syn vich hüten (deße er ein gantzen stal vol), ja regieren uf dem hof wie vor.

Die kumlikeit¹³ hand sonster die teuffer uf Guldenen irj stettige¹⁴ zu erhalten. Es stoßent uf Guldenen 3 herlikeiten zusammen: das ampt Gruningen, Grifensee und vogtei Kûßnacht. Sy hand irj schlüf¹⁵ und underhaltungen eintwäders byn liblichen iren brüderen oder irer sect brüderen. Sy hand lüth, die's warnent. Wen man's glichten¹⁶ gsücht und gestaubet hett die jaar her offt, hatt man's doch nie funden nach versteubt oder zû einicher gehorsame mogen bringen, sonder uf der stedt¹⁷ sind sy wider verhanden gsin. Sy wichent aber nit wit und lebet für und fhür in der ungehorsame wie vor und sehent kein kilchen ordnung oder die oberkeit mit iren christenlichen sazungen gentzlichen nit an.

627 ^a Folgt gestrichen: sta

⁵ *Leben*

⁶ *vor*

⁷ *das Land verlassen, Id. XIV, 1479.*

⁸ *Ablauf, Id. VIII, 829.*

⁹ *Tobelmüli, am Oberlauf des Küssnachter Dorfbaches*

¹⁰ *dem Haushalt vorstehen, Id. VI, 735.*

¹¹ *aufspüren, Id. X, 1078.*

¹² *haben*

¹³ *günstige Beschaffenheit, Gelegenheit, Id. III, 286.*

¹⁴ *Halsstarrigkeit, Id. XI, 1814.*

¹⁵ *Schlupfwinkel, Id. IX, 631f.*

¹⁶ *gleichwohl, Id. II, 596.*

¹⁷ *auf der Stelle, Grimm 17, 961.*

Jetz zermal stadt es, wirt ich also brichtet, sy bede personen, der Hanßenman der teuffer und sein concubinen, sigint uß trätten¹⁸ und ist uf dys mal nüt zu schaffen. Aber wol bald ötwes ußzürichten, wen man begart, den rächten ernst anzuwenden. Sy sind der ardt, sy hand irj nachburen, verschwegerten, wil gfar verhanden irj gespäch und verschlüfent sich wie die murmelthierlj und land sych doch einswägs wider fhüren. In einer wuchen 3, 4, wen sy meinent alles witter sich uberen, fint mans so gwüß, wen man wil den rächten ernst bruchen, als die sternen am himel stand. Ich hans in irer glaubens meinung ietz 24 jaar mußen han. Ich wett gern, dz dyße widerwertig sect sich nur nit merete. Diewil aber sy für und für sich des geists habent grumpt, ietz aber sich dyße fleisch sach darzu schlacht und letschlichen kinder by einanderen zügent, wie sol man sich halten? Last man das nach, gnedig ir min herren, so wirt man ie lenger ie fracher und die ergernuß in unßerer kilchen ie lenger ie großer. Ich bitt um gottes willen, ir wellint helfen, dyse sach zum besten und gott wolgefelligisten richten. Sind, fürnemmer her, göttlichem schirm befolhen und von mir fast¹⁹ grützt. Datum zû Egg, 27. novem[bris] anno 1604.

U[wer] e. d[iender des] w[orts] Hanß Rûd[olf] Ulmer

Dem erwirdigen, hoch und wolgelerten herren, herren Raphael Eglj, predi-
canten zum grosen münster und eherichter dyser zit der stadt und landtschafft
Zürich.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 120

628

1604 Dezember 1

Ratsbeschluss

Den ußeren obervögten sol abermaln mit allem ernst zügeschriben werden, dem toußer mandat flyßig nachzegahn und jre underamptlüt ernstlich auch darzû zehalten by verliering jrer dienststen unnd sich also züerzeigen, dz myn herren jren ernstt gspürind. Dann wellicher dz nit thete, werde myner herren ungnad darob züverantworten haben. Und söllent dem vogt zû Grüningen¹ jnnsonderheit die angezognen fäl zügeschriben werden mit bevelch, syn pflicht hierjnnen züerstatten, die jnzücher² der toußeren und auch die weibeln, so jren bevelch nit ußgrichtet, annderen zû einem byspil zestraffen, damit synthalber mynen herren kein klag fürkomme. Actum den ersten decemb[bris] 1604 p[raese]nt[ibu]s herr Großman³ und beid reth.

627 ¹⁸ *usträtten: das Land verlassen, flüchten, Id. XIV, 1479.*

¹⁹ *fest, sehr*

628 ¹ *Jakob Zur Eich*

² *Gemeint sind wohl Busseneintreiber, vgl. Id. XVII, 1009.*

³ *Konrad Grossmann*

Die jnnen obervögt, under denen toüffer sind, sollen glychs auch ußrichten, wie sy dann darzû ernstlich ermannet worden.

Original: E I 2.3, Nr. 7

629

1604 Dezember 3

Bürgermeister und Rat von Zürich an ihre Landvögte (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, du weist dich^a wol zûerjnnen, was wir jnn nechstvergangenem monat meyen dir^b (wie auch allen^c annderen unnseren obervögten) von wegen der widerthoüfferen zû handthabung unnser wider sy ußgangen mandats zûgeschriben unnd bevolchen habent.¹ Nun hetten wir unns versehen, das uff söllichen unnsern ernstlichen bevelch alle unnser obervögt dem mandat mit flyß und yfer, wie ein jeder schuldig jst, nachgesetzt hetten. So kompt uns doch abermaln ernstliche klag für², wie dasselbig an etlichen orten jnn unnseren herrschafften schlechtlich beschehe, also das noch jmmerdar frömbde lehrer und ufwigler jnns land kommind, jren frygen zug habint^d und die lüth befleckind und hinweg fürind. Auch gegen den toüfferen, so jm land sind, nit ein sollicher ernst mit bußen unnd jnn andere weg, wie es^e das mandat zûgibt³ und^f die nothurfft erfordert, gebrucht werde, da es vilmaln an den underamptlütten ermanglen welle, die jr ampt und was jnen jederzyt bevolchen wirt^g, nit wie sy aber schuldig sind ußrichtind, an wellichem wir ein groß mißfallen tragend. Unnd diewyl dann hieran nit ein gerings gelegen syn will und wir von oberkeit wegen schuldig sind, mitt ernstt zun sachen zethünd unnd söllichem schedlichen volck zewehren, wie^h wir dann auch sy jnn unnseren landen nit dulden khönnend noch wöllend, sonnders unnser meinung⁴ jst, das die halbstarrigen, unghorsammen und widerspennigen nach lut deß mandats vertriben unnd fürnemblich auch gegen den frömbden ufwigleren und lehreren aller ernstt angewendt werde, so wellend wir dich hiemit widerumb zum ernsttlichisten ermannet haben, das du unnser der toüfferen halber jm 1585ten jar jm truck ußgangen mandat⁵ für dich nimmist und demselbigen jnn allweg gestrax nachsetzist unnd jnnsonderheit die undervögt unnd weibel darzû haltist, das ein jederⁱ hierjnnen syn^j ampt und was jme^k jeder zy^l gegen den

629 ^a Folgt gestrichen: noch – ^b Folgt gestrichen: von – ^c «allen» am Rand – ^d «jren frygen zug habint» am Rand mit Verweiszeichen – ^e Folgt gestrichen: dienst – ^f Folgt gestrichen: es – ^g «was jnen jederzyt bevolchen wirt» am Rand mit Lesezeichen, in der Zeile gestrichen: bevelch – ^h Folgt gestrichen: da – ⁱ «ein jeder» am Rand mit Verweiszeichen – ^j «syn» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jr – ^k «jme» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jnen – ^l Folgt gestrichen: d

¹ Vom Mai 1604 ist kein Schreiben überliefert, nur vom 9. Mai 1603, vgl. Nr. 607.

² fürkommen: zu Ohren kommen, kund werden, Id. III, 279.

³ eine (gesetzliche) Bestimmung enthalten, Id. II, 95.

⁴ Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁵ Nr. 329.

toüfferen ußzerichten bevolchen^m wirt, dasselbig allwegen den nechsten gehorsamlich und ohn einich summen oder durch dfinger sehenⁿ erstatte by verliering unnsrer gnad und entsatzung deß dientsts unnd wellend unns also zû dir versehen, du werdist hierjnnen an dynem flyß und ernst nützit erwinden⁶ laßen und^o dich also erzeigen, das wir dyn ernsthafft gspürend unnd unns dynthalber khein klag deß mangels ald⁷ sumnuß fürkomme, das nebet dem, das du darmit dyn pflicht erstattist, wellend wir gegen dir jnn gnaden erkennen. Datum den 3ten decembris anno 1604.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An die ußeren obervögt (Kyburg, Grüningen, Gryffensee, Andelfingen, Egli-sow, Regensperg, Knonow, Wädeschwyl)

Vorlage: StAZH, B IV 62, fol. 179

630

1604 Dezember 3

Zusatz für Jakob Zur Eich (Kopie)

An Grüningen noch so vil wyter:

Sodann, gethrüwer, lieber burger und vogt, jst unns uß jüngst gehaltner synodo etlicher dyner amptsangehörigen halber sonderbare klag fürkhommen, wie du uß byligender kurtzer^a verzeichnuß¹ verstahn unnd darüber, so es von nöten, von den herren predicanten jnn dyner verwaltung wytern bericht empfachen wirst. Darumb so wellend wir dich hiemit jnnsonderheit emannet haben, das du die jhennigen, so wider das mandat gehandelt, es syge mit hinweg schicken der jren, jtem beherbergen und jnzüchen² und jnn ander weg, jnnsonderheit den unghorsamen weibeln ernstlich straffist, die jhenigen, so nit jm landt syn sölten, vertrybist und sontst jnn all weg jnn diseren toüfferischen sachen dyn ansehen bruchist und das, was dir amptshalber zûstadt, getrüwlich^b ußrichtist^c, deß wellend wir unns gentslich versehen. Datum den 3ten decembris anno 1604.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Vorlage: StAZH, B IV 62, 180r

629 ^m Folgt gestrichen: js – ⁿ Folgt gestrichen: erstattind – ^o Folgt gestrichen: dich

⁶ *fehlen*, *Id. XVI, 580f.*

⁷ *oder*

630 ^a «kurtzer» am Rand – ^b «getrüwlich» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: jnnmaßen, da dyn ernst hierjnnen gspürt werde

¹ *nicht überliefert*

² *aufnehmen, beherbergen, bewirten*, *Id. XVII, 1002.*

Eberichter an den Rat von Zürich

Fromen, edlen, vesten, fürsichtigen, ehrsammen, wyßen, jnnsonnders^a ghönnstigen, g[nedigen] lieben herren. Uff empfanngnen bericht, das Hannßenman Ertzinger, der syner religion ein widerthöüffer unnd wonnhafft uff Guldinen der pfarr Egg, die wybsperson, so er bj jmme hat, nach¹ nit wie christenlicher bruch zû kilchen gefhürt, sinnd beide vor unnd zûerschynen citiert. Als^b aber sy ungehorsamm ußbeliben unnd wir von synem brüder Hannßen Ertzinger uff der Tobell müllj² der pfarr Küßnacht verstenndiget worden, das syn (Hannßenmans) begeren sige, jnne syn alter jnn der widerthöüfferischen meinung vollenden zelassen, jst daruff (jnn ansehung, das erzellte anmüttung³ christenlicher gehorsamme unnd zucht gestrax zûwider unnd, wover⁴ dißerm unweßen nit gewehrt, anndern derglychen zû ungehorsamme mehr anlaaßes geperen thett) herren obervogt zû Grüningen⁵ zûgeschriben worden, genannnten Hannßenman Ertzingern sammt der frauwen, die er gedachter maassen bj jme hat, ernstlichen verkönnnden⁶ und zûgepietten, uff donnstag denn 15ten abgeloffenen winntermonats⁷ vor unnd zûerschynen. Mit der fhernnern erlûtherung, sover sy sich abermaln ungehorsam erzeigen wurden, sölle er sy beide gefennklichen annehmen unnd dergestalt alhar verschaffen, bynebent unnd schrifftliche widerantwortt zûkommen lassen. Sittenmalen⁸ aber unnd gestimpter obervogt weder begerte schrifftliche^c antwortt nach die parthigen nit zûgeschigkt hat, habend wir nothwendig syn bedungkt, herren pfarrern zû Egg⁹ ein schryben zûzethûn, der dann unnd luth gegenwürttigen harbj liggenden schrybens¹⁰ dattiert denn 27ten novembris mit gnûgsamen schrifftlichem bescheyd und bericht, wie es genannnten widerthöüffers wegen ein gestaltsamme¹¹ begegnet. Unnd wyl nun jnn ableßung selbigen schrybens^d zûvernemen, daß dißerm unnd derglychem widerthöüfferischem vorhaben keins wegs nit zûzesehen, habend wir e[uwer] e[rsam] w[yßheit] dessen hardurch berichten wellen. Actum donnstags denn 8ten decemb[ris] anno^e 1604.

E. e. w. u[nder]th[enige?] burger und diener am ehgericht

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 121

631 ^a In der Vorlage: jonnsonnders – ^b In der Vorlage: Aals – ^c «begerte schrifftliche» am Rand mit Verweiszeichen – ^d In der Vorlage: schryben [Genitiv-s radiert] – ^e In der Vorlage: aa

¹ noch

² Tobelmüll

³ Ansinnen, Begeben, Id. IV, 586.

⁴ wenn, Id. I, 914.

⁵ Jakob Zur Eich

⁶ vorladen, Id. III, 359.

⁷ November

⁸ da, weil, Id. IV, 147.

⁹ Hans Rudolf Ulmer

¹⁰ Nr. 627.

¹¹ Beschaffenheit, Id. XI, 368.

632

1604 Dezember 24

Ratsbeschluss

Dem vogt zû Grüningen¹ unnd auch dem undervogt zû Kûßnacht soll ernstlich geschriben werden, sy² gfenglich anzunehmen unnd mynen herren zûzuschicken. Decretum coram senatu, den 24ten decemb[ris] 1604

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 121

633

1604

Rechnung des Täuferamtes

[fol. 1r] Rechnung umb gmeiner statt zûgefallen töuffer gûtt vom 1604. jar

Hanns Waßer, verwalter desselben, die 5.¹

^a [fol. 2r] Ingenommen vonn alter restantz, so jch by mynner viert gegebenen rechnung vom 1603ten jar by empfangnem töuffer gûtt schuldig bliben, ann gelt 523 pfund^b 6 heller^c.

Ingenommen von jerlichen zinsen vom 1604. jar ann gelt 233 pfund 15 schilling^d.

Disere jerlichenn zinß habennt sich diß jars gegen der verndrigen rechnung umb 27 pfund 1 schilling 6 heller gemeeret, so jch uß empfachung der zinßen unnd anndern deßnacher habenndem ynnkommen, wie hienach jm zäller volgt, angelegt.

Hienebenndt so stannd volgennde houbtgütter biß zur loßung² ohnne zinß, namlichenn 200 pfund uff Cunraten Hüber zû Babenwägg uber das so glöst unnd ann zins kommen, jtem 5 pfund uff Hannßen Kernen zu Rümlang und dan 170 pfund uf meyster Wüsten s[eligen] erbenn.

Summa des blats ann gelt 5576 pfund 15 schilling 6 heller.

[fol. 2v] Ingenommen an nüw verfallnem töuffer gûtt anno 1604:

370 pfund houbtgütt^e, 18 pfund 10 schilling darvon zinß uber antwortet mir herr seckelmeyster ann einem schuldbrieff uff Claus unnd Felix den Wißmannen zû Ütticken, kompt vonn Hannßen Müllers vonn Birmenstorff s[eligen] kindenn har, welliche jnn Meerherren sindt, beschach denn 4ten octobers anno 1604.

632 ¹ *Jakob Zur Eich*

² *Hansmann Erzinger und seine Frau, vgl. die vorausgehende Nummer.*

633 ^a Fol. 1v ist leer – ^b In der Vorlage: lb – ^c In der Vorlage: hlr – ^d In der Vorlage: ß – ^e In der Vorlage: hgütt

¹ *Das fünfte Jahr von Wasers Buchführung*

² *Rückzahlung, Loskauf*

700 pfund übergab mir herr vogt Wolff³ zû Kyburg uf Gäbhartenn Gselln zu Wanngen harlangende vonn synnem brüder Petter Gselln, so jnn Meerherren jst, verfalt zû 100 pfund unnd erste zallung 1610, die zinsung uff martinij 1605.

361 pfund 9 schilling 8 heller gab glycher gestalt besagter herr vogt Wolff uf Rüdolfenn Wecker zû Clotenn, dieselbigenn jerlichen zû 50 guldinen sampt der zallung zinßes zû erleggen unnd gfalt der erste zinß anno 1607.

430 pfund glycher gestalt uff Petter Rose zû Clotten, dieselben luth brieffs zinßen unnd zallen unnd gfalt der erst zinß uf martinj 1607.

Disere zwo letsten posten komennt von Barbara Weckern vonn Clotten, so jn Meerherren ist, har.

Summa 1879 pfund 19 schilling 8 heller

| [fol. 3r] Summarum alles jnnemmens anno 1604 ann gelt 7336 pfund 15 schilling 2 heller.

Dargegen volgt myn usgeben:

28 pfund jst zu Ütticken unnd Bremgarten wie auch hie zûr Meyßen durch beide herren obervögt zû Birnenstorff auch j[unker] Wilhelmen Escher grichts-herren uff Üttickenn ußgeben unnd verbrucht worden, alls sy die 370 pfund töuffer gött, wie hievor jnn mynnem jnnemenn uf den Wißmannen daselbsten zefinden, richtig und vhlüsigg gemacht, mir auch nachgenntz selbiger brieff durch herren seckelmeyster Eschern⁴ zugestellt wordenn, zalts denn 17ten septembris anno 1605 jnhalt j[unker] Wilhelm Eschers zedel.

3 pfund 10 schilling gab jch anno 1603 unnd 1604 denen, so mir zinß bracht, zum trinckgelt.

Summaraum alles ußgäbenns thût jnn diserm jar ann gelt 31 pfund 10 schilling.

| [fol. 3v] Nach abzug jnnemens und ußgebens blyben jch schuldig ann gelt 7305 pfund 5 schilling 2 heller.

Dißere summa zeigen und bezallen jch volgender gestalt alls namlichen:

260 pfund uff Oßwalden Böcklj^f zû Affholtern.

200 Pfund uff Adamenn Häggj zû Henst⁵.

180 pfund uff Joß Steli zû Lunnern.

50 pfund uff Melchior Gütten zu Lunnern.

180 pfund uff denn Stelinen zû Ottenbach.

100 pfund uff den Stierlinen daselbsten.

162 pfund uff Jacob Cleiner zû Mättmenstetten.

138 pfund uff Hannßen Bücheler zû Obermetmentetten.

633 ^f recte Bickel

³ Hans Ulrich Wolf

⁴ Hans Escher vom Luchs

⁵ Heisch

80 pfund uff Baschlj Müller zû Birnenstorf.
 61 pfund uff Heinj Wyßen zû Hedingen.
 20 pfund uff Cûnraten Hûber zû Babenwag.
 26 pfund uff Pettern Weidmann zû Affholtern.
 43 pfund 10 schilling uff Jacoben Studer zu Altstetten.

Summa 1005 pfund 10 schilling.

| [fol. 4r] Wyttere zallung:

450 pfund uff denn Eberlinen zû Bûchenegg.
 710 pfund uff Ludwigen Buwmann zû Arne.
 200 pfund uff Ulj Tännlicker daselbsten.
 64 pfund Casper Widmer zû Hedingen.
 100 pfund uff Ulrich Breittinger zû Hõngg.
 100 pfund uff dene Betschlinen zû Leimbach.
 170 pfund uff m[eister] Wüsten s[eligen] erben.
 240 pfund uff Christoffel Toblern zû Mätmensteten.
 400 pfund uff Cûnraten Hûber zû Babenwag.
 300 pfund uff Junghanß Fryg zû Eschwyl⁶.
 271 pfund Felix Gassmann zû Rümlang.
 110 pfund uff Gorius Otten zû Rümlang.
 70 pfund uff dem Surber und Zöbelj zû Hörj.
 400 Pfund uff Heinrich Bleüwler zû Zolicken.
 370 pfund uff den Wißmannen zu Utticken.
 700 pfund uff Gäbharten Gsell zu Wangen.
 361 pfund 9 schilling 8 heller uff Rûdolfen Wercker zû Clotten.
 430 pfund uff Petter Roße zû Clotten.

Summa 5446 pfund 9 schilling 8 heller.

| [fol. 4v] Wyttere zallung:

265 pfund hab jch ußgelichen, so anno 1605 zinß ertragt.
 69 pfund 15 schilling ann usstenden zinßen und costen.
 23 pfund 10 schilling 6 heller soll bar synn.
 Summa 358 pfund 5 schilling 6 heller.

Summarum der gantzen zallung thütt ann gelt 7305 pfund 5 schilling 2 heller.

Hiemit gadt die schuld unnd zallung gegenn ein anndren uff.

Original: StAZH F III 36 a

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrûwer, lieber burger unnd vogt, uff dyn schryben¹ vom 8. d[ies] diß [monats] belangend die toüffer und toüfferischen sachen jnn dyner amptsverwaltung, darumb wir dir nehermaln² zûgeschriben, gebend wir dir volgenden bericht und bevelch.

Erstlich was die beide, den Ertzinger uff Guldinen und den Eglj zû Bül jnn der pfarr Wald, welliche mit wybspersonen hußhaltend, die sy noch nie zû kilch und straßen fûren wöllen, anthriff³, diewyl dieselben personen abgewichen unnd bißher nit betretten³ werden mögen, so söllest du nochmaln uff sy alle viere dyn spech^{4b} machen und, wo sy züergryffen, sy gfengklich jnzüchen laßen, sy dardurch zur ghorsamme zebringen, darneben auch jr hab und gût jnn verbott⁵ legen und die oberkeitelte hand darüber schlahen⁶. Der achtung, wenn sy das vernemend, sy sich desto ehe zûhin laßen und durch diß mittel zur gehorsamme zebringen syn möchten.

Demnach betreffend Heini Oberholtzern jnn der Aa jm hof Wald, der syn wyb durch einen andern mit 9 gulden^c jnn das land Merhern verschickt, da^d hette sich wol gebürt, das^e du jnnansehen diser unredlichen that, die sich jnn kein weg verantworten laßt, ein andere und hertere^f straff, weder aber wir uß dynem schryben verstond, jme, Oberholtzern^g, ufegelegt und sölte er auch billich dahin gehalten werden, diß syn verschickt wyb widerumb zeholen unnd jnn jr vaterland zebringen. Diewyl und aber du die sach also ußgemacht, so laßend wir es recht umbs besten willen darby belyben. Doch solt du dir das künfftig ein warnung syn laßen, damit jnn derglychen wichtigen sachen und mißhandlungen andere ernsthaftere straff fûrgenommen werde.

Anthreffend Rûdlj Wagner⁷, den toüffer von Hadlicken, sidtmaln⁸ wir uß dynem schryben verstaand, das er schwachs blöds lybs und^h sich zûversehen, er bald sterben werde, auch sider syner gfangenschafft sich still und rûwig gehalten und syn wyb und kind die predigen götlichs worts besüchind, so khönnend wir jnnansehen synes alters und schwachheit dich nit wol dißmaln etwas anders gegen jme fûrnem-

634 ^a «anthriff» am Rand – ^b Folgt gestrichen: und khundt – ^c In der Vorlage: fl – ^d Folgt gestrichen: s – ^e Folgt gestrichen: s – ^f «und hertere» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «jme, Oberholtzern» am Rand – ^h Folgt gestrichen: sich alters

¹ nicht überliefert

² neulich, Id. IV, 147.

³ antreffen, Id. XIV, 1486.

⁴ Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.

⁵ Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.

⁶ hand schlahen: Eigentum angreifen

⁷ Rudolf Gubelmann

⁸ da, weil, Id. IV, 147.

men heißen, achtende, er werde bald mit tod abgahn¹. So er sich aber widerumb unrüwig erzeugte, wurde unnser meinung⁹ syn, ds er unnserer urteil statt thûn sölte.

Was dann fürs letst die unghorsammen weibel berürt, weißt man wol, was darzü gehört, wann einer dz, so jme bevolchen wirt, nit ußrichtet, das er darumb gestrafft werden soll. Das wirst du der vermeldeten beiden weiblen halber zû Betschwyl und Wald wol zûverrichten, und welliche weibel wyter sich ungehorsam erzeigen und jren bevelch nit ußrichten wurden, dieselbigen jrer diensten züentsetzen unnd andere an jr statt zenemmen wüßen. Wellend unns also versehen, du werdist jnn allem, was die touffer belangt, nach unnserm bevelch ein ernstst erzeigen unnd unnßerm mandat mit flyß und thrüwen nachgahn. Das wellend wir jnn gnaden gegen dir erkennen. Datum den 16. d. jenners anno 1605.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 62, 189v–190r

635

1605 Februar 9

*Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Heinrich von Wellenberg
(Kopie)*

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, demnach Verena Bûchmanin, deß unnsern Heinj Bidermans zû Dachelßen¹ eewyb, die sich der toufferischen sect anhengig gemacht, welliche du unns von deßwegen gfengkich alher gschickt, sich uff die an sy beschechne vermanungen begäben, fürhin jnn die kilchen zegohnd und sich aller gehorsamme zûbeflyßen, wie sy dann gestrigs tags jnn unserer kilchen zum großenmünster jnn unnser statt alhie auch zur predig gweßen und dasselbig an dem ort, dahin sy kilchgnößig^a, wyter zethûn by jren thrüwen^b angelobt und versprochen, habent wir sy darauf der gfangenschafft widerumb erlaßen und darneben^c nit underlaßen wöllen, dich deßen hiemit zûverstendigen, damit du uff sy dyn ufsehen haben khönnist, das sy jrem anloben gehorsammlich statt thûyge und dem nachkhomme. Hienebent so jst auch unser bevelch, du wellist mit gedachtem jrem eeman und desselben veteren, auch denen, so jnn jrer hußhaltung sind, reden ernstlich und mit jnen verschaffen, das sy gmeinlich sich auch gegen jro, der gemelten Bûchmanin, jnn einen und den andern weg der gebür nach erzeigind und sich

634 ¹ korrigiert, ursprünglich: abgahm

⁹ *Erwartung, Weisung*, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

635 ^a «an dem ort, dahin sy kilchgnößig» am Rand mit Verweiszeichen – ^b Folgt gestrichen: und ehren – ^c «sy darauf ... darneben» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *Dachlissen*

jnmaßen^d verhaltind, das sy sich billicher wyß zůerklagen nit ursach habe, wie du dann diß^e zůverrichten wol wüßen wirst. Datum den gten hornungs anno 1605.

Burgermeister und rhat der statt Zürich

Dem frommen, vesten, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zů Knonow Hans Heinrichen Wellenberg.

Vorlage: StAZH, B IV 63, fol. 157r

636

1605 Februar 28

Ratsbeschluss¹

Vogt zů Grüningen von deß touffers Ülĵ Egliß von Wald wegen zůschryben.

Original: StAZH, B II 291, S. 18 (Manual des Stadtschreibers)

637

1605 Februar 28

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gůts zůvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, vor unns sind erschinen die unnseren Jacob Schufelberg unnd Heinrich Heß unnd habent uns berichtet, wie^a du uff unnsern bevelch dynes amptsangehörigen Ülĵ Egliß zů Wald gůt von syner ungehorsame und der toufferrischen sect wegen, jnn deren er behafftet jst, zů unnseren handen nemmen wellen, deßen aber syne zweyg kind (welliche gehorsam und ze kilchen gangind) hoch beschwert unnd unns durch sy beid, den Schufelberg und Heßen, underthenig umb gnad bitind unnd das man jñne jren alten vater jm friden also absterben laßen welle etc. Unnd wann nun wir von den bemelten¹ beiden, dem Schufelberg und Heßen, wie auch annderen personen den bericht empfangen, das gedachter Ülĵ Eglj ein jnzogner² man, der kheinien jntzug³ von annderen toufferbrüderen habe, sonnders sich still halte und syn kind und volck ze kilchen schicke, dazwüschent derglychen personen unnd annderen toufferen ein underscheid jst, so habent wir unnsern vorigen dir gegebenen bevelch, syn (des Ülĵ Egljß) halber umb etwas^b gemilteret unnd khönnend den gehorsamen kinderem deß vaters gůt nit entzůchen, sonders laßend jnen, den kinden, dasselbig belyben. Doch solt du umbs

635 ^d Folgt gestrichen: gegen – ^e Folgt gestrichen: wol

636 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Donstags, den letzten februarij p[raese]nt[ibu]s herr Brem und beid reth».*

637 ^a «wie» am Rand, in der Zeile gestrichen: nachdem – ^b «etwas» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: so vil

¹ erwäbnten

² zůrückgezogen, abgeschottet

³ Zusammenkunft, Id. XVII, 523.

syn (Eglib) bißhar erzeugten unghorsamme willen ein zimbliche büß zû unnseren handen von dem gût nemmen unnd dann jme, Ûlj, durch die synen oder sontst anzeigen laßen, wir versehind⁴ unns, er werde sich eins anndern besinnen und ghorsam erzeugen, da man dann jme also zûsehen unnd ein uffsehen uff jnne haben unnd wann er^c jnn die harr⁵ jnn syner unghorsamme fürfaren oder mit anderen toüfferen gmeinschaft haben und die jnzüchen⁶ thete, er darumb wyter nach lut deß mandats gebüßt werden, wie du dem jnn gebür zethnd wol wüßen wirst, damit unnser mandat gehandhabt unnd diserm halsstarrigen volck mit ernst sovil möglich gewehrt werde. Datum den letsten hornungs anno 1605.

Burgermeister und rath der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 63, fol. 221

638

1605 März 7

Schuldenverzeichnis

Item der Hein Erziger¹ von Alltfer und Heirich Hans von Mänidorf² hand mit ein anderen abgerächnet von wägen der gemeind, was sy heige.

J. Heirich Hans sol³ 40 g[u][den] – jsts noch schuldig.

Hans Fäner von Äsch⁴, vennerichen von Esch sohn, sol 8 gl. – jst noch schuldig.

Chlijogli Erziger uf Guldenen sol 25 gl., meints, solls auch noch.

Jogli Hochstraser sol 24¹/₂ gl., sols ouch noch; jst gestorben, sönds jetz synen erben.

Wyshans uff Guldinen sol 250 pfund^a, jsts noch schuldig.

Hein Erziger sol 9 pfund, jsts noch schuldig, doch weißt nit, hat mit H. J. der trübsal jme gen.

Geschach die rächnung am 7. tag merzen jm 1605. iar.

[Später:] Sidt dz gschriben worden, hat man nie khein zinß darvon gnon. Hochstraßer selig hats verwaltet, do an jnne khommen, ghört den armen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 122

637 ^c Folgt gestrichen: beharr[...]

⁴ *erwarten*, Id. VII, 567.

⁵ *bergegen*

⁶ *(ins Haus) aufnehmen, beherbergen*, Id. XVII, 1002.

638 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Unklar, ob die genannte Person identisch ist mit dem Täufer Heinrich Erzinger (vgl. Nr. 651).*

² *Männedorf*

³ *ist schuldig*

⁴ *Aesch bei Birmensdorf*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ulrich Wolf (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt. Wir habent uß dynem schryben verstanden, was dir der jhenigen personen halber, so jnn den jnn dynem schryben vermeldeten orten verschinner¹ wuchen gehaltenen toüffer predigen gweßen, der straff^a und jr, der toüfferen, halber begegnet. Gebend dir darauf den bevelch, das du uff die redlifürer und diser toüfferen prediger dyn flyßige spech² machen und nit allein dieselben, sonder auch alle die, so jnen, den toüfferen, jnnngmein herberig und unterschlouff gebend, gfengcklich jnzüchen laßen, jnen diß alles und was jrethalb unser meinung syge fürhalten und dann mit allem ernstt straffist jnnsonderheit auch allen^b den jhenigen, die^c disere^d toüfferpredigen^e besucht, so^f du jnn erfahrung bringen magst^g, ein größere und mehrere straff wieder aber unser deßhalb ußgangen mandat vermag³, abnemmist, also dz es nit grad by dem 1 g[ulden] darauf gesetzter büß blyben, sonder ein jeder durch dich dermaßen^h gestrafft werden sölle, das sy welten daheimen blyben synⁱ. Woveer⁴ dann einer ald⁵ mehr diser personen^j unns nachlauffen und begären wurde, sy by^k unserm mandat der büß halb zeschirmen und nach luth desselben allein zestraffen^l, wellend wir dieselben nit nun abwyßen, sonder auch, wo wir von nöten syn erachtend, gfengcklich jnzüchen laßen und der gebür nach auch straffen und büßen^m unnd dir jederzyt diser toüfferen halber gûten rugken halten werdent, da wir unns gegen dir vershend⁶, du werdist wyter wie bißhar an dynem flyß und ernstt auch nützit ermanglen laßen, das stadt unns gegen dir jnn gnaden züerkennen.

Demnach hat unns unser geliebter burgermeister herr Heinrich Bräm dyn begären deß jnsatz⁷ briefs von wegen der pfarr Tägerlen⁸ angezeigt, darüber gebend wir dir züvernemenⁿ, das wir uff unserer eidtgnossen von Schaffhußen schriftlichs

639 ^a Folgt gestrichen: halber begegnet – ^b «allen» über der Zeile – ^c «die» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: so jnn; über der Zeile gestrichen: und – ^d korrigiert, ursprünglich: dieseren – ^e Folgt gestrichen: gsyn – ^f «so» am Rand, in der Zeile gestrichen: und – ^g Folgt gestrichen: ouch ernstlich büßist und – ^h «durch dich dermaßen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: nach gsalt der sachen – ⁱ «das sy welten daheimen blyben syn» am Rand mit Verweiszeichen – ^j Folgt gestrichen: umb schirm und handthabung unsers mandats kh[...], das man sy nach luth derselben allein straffen sölte v – ^k Folgt gestrichen: dem – ^l «sy by ... zestraffen» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: werdend – ^m Folgt gestrichen: werdent – ⁿ «wir die züvernemen» am Rand, in der Zeile gestrichen: jst unser meinung, das du disemaln umb wenigsten costens willen anheimbsch blybest

¹ *vergangener*

² *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

³ *besagen, beinhalten, Id. IV, 111.*

⁴ *wenn, Id. I, 914.*

⁵ *oder*

⁶ *erwarten, Id. VII, 567.*

⁷ *Einsatz eines neugewählten Pfarrers, Id. VII, 1541.*

⁸ *Dägerlen*

begären bewilliget, das umb wenigsten costens willen^o diser jnsatz allein durch^p herrn Wonlichen⁹ zů Winterthur als dechan deß Winterthurer capitels jnnbysyn deß pfarrers zů Andelfingen beschechen sölle.¹⁰ Deß habent wir dich berichten wöllen, du dich darnach zehalten⁹ wüßist. Datum den 2. maij anno 1605.

Burgermeister und rhat der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zů Kyburg Hans Ulrich Wolfen.

Vorlage: StAZH, B IV 63, fol. 184

640

1605 Mai 7

*Frühjahrssynode*¹

Considerationes:

Es ist von den decanis etlicher unterschidenlichen capitlen schwer anzogen der widertoufferen halben, und was unrads sy anrichtind etc.

Ist für unser g[nedig] herren gewisen.

Original: StAZH, E II 1a, S. 1001v

[Bericht an den Rat]^a:

Fürs anderen jst von dem decanis etlicher unterschidenlicher capittlen mit sonnderer beschwer fürbracht worden, wiewol man jetzt ein zyt har etliche mittel fürgenommen, die toufferische sect zů vertryben unnd dieselbige (als billich) ußzerotten. Inn ansechen dise kybige² touffer und glychßner³ manchen eeman syn wyb, dem wyb syn eeman, den elteren jre kind, den kinden jre elteren unnd dann üch, mynen gnedigen herren als der oberkeit^b, üwere verthruwte underthanen entförend und aber (reverenter zmelden) jeder dieb, so einem ein veech stilt, nach gebür gestrafft wirt, so syge von nöten, das mit mehrerm ernst hierjnne gehandelt werde. Dann so sy wyter also wie bißhar fürbrechen theten, wurde große zerüttung daruß volgen, dann sy so unverschampte sind, das sy dörrffen khommen und jre erbtheil fordern und zeigind an, das jr, myn gnedig herren, deß vogts zů Gryfensee brüder⁴ ouch ein hüpsches von synem güt volgen laßen unnd so es einem

639 ^o «umb wenigsten costens willen» am Rand mit Verweiszeichen – ^p Folgt gestrichen: den – ⁹ Folgt gestrichen: und anheimbsch zeblyben

⁹ *Diethelm Wonlich*

¹⁰ *Das Kollaturrecht lag bis zur Reformation beim Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Seit der Reformation wählte der Schaffhauser Rat den Pfarrer von Andelfingen.*

640 ^a Die Überschrift lautet: «Uß dem synodo, so gehalten worden zinstags den 7. d. maij anno 1605, jst für myn gnedig heren, einen ehrsammen rath, gewißen». – ^b Folgt gestrichen: jre

¹ *In dieser Nummer sind nur die die Täufer betreffenden Abschnitte wiedergegeben.*

² *eigensinnig, boshaft, zänkisch, Id. III, 108.*

³ *Heuchler*

⁴ *Erhart Meyer*

recht, syge es dem andern billich. Zü dem vermeinind sy, das man luth deß ußgangen mandaths nit befügt syge, sy uff fryger⁵ straß jnn üwer (myner gnedigen herren) gebiet anzegryffen, sonnder allein jnn hüßeren, wann sy etwarn⁶ hinweg füren welten. Da sy dann zü Niderglatt jm Nüwenampt allen platz und underschlouff habint. Unnd wann sy etwas jnn Mehrherren enbieten⁷ wellen, finde man alda botschafft unnd werde an disem ort üwer (myner g[nedigen] herren) mandath der toüfferen halb gar nützit geachtet. Item sy bringind büchli und offne patenten⁸ mit jnen, darjnn sy die predicanten unser waaren evangelischen religion seelenmörder heißind, da jnen dann mit hin zü auch schmechliche wort der oberkeit halb entrünind, also das, wo sy die gfangenschafften unnd die straff nit fürchten theten, wurden sy mehr ungüts anstifften, dann sy bißharo gethon, da sy die straff noch immer zü hinderhalten. Deßhalben jst abermaaln wie hievor mehr eines ehrsammen synodi hochstes pitten, jr myn g[nedig] herren wellind doch zum ersten jnn üwer statt unnd hernach uff uwer landtschafft durch uwer oberkeitlich ansehen by üwern nachgesetzten amptlütthen als den ober- und undertvögten, weiblen, geschwornen und eegoumeren⁹ versechen¹⁰ und alles ernsts verschaffen, das die faßnacht fhür abgethon, die toüfferische sect ußgerottet unnd die zinstag¹¹ predig oder bättag wie ouch die kinder predigen flyßiger, dann bißhar beschechen, besucht werdint. So sygen sy all deß erbietens, jrem ampt mit allen thrüwen (sover sy ouch hilff von üch, mynen g. herren, als der weltlich oberkeit habint) nachzekhommen, das jren thûn unnd, wo sy ouch gfelt haben möchten, dieselbigen feler (sovil möglich) züverbeßeren.

Original: StAZH, E I 2.3, Nr. 8

641

1605 Mai 11

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zü Kyburg² zûschryben, das er zü dem gût, so Mathyß Wüst jnn Mehrherren zezüchen begert, sehen sölle, das es mynen herren überantwortet werde. Dann myn herren jme, Wüsten, nützit volgen laßen wellen, es syge dann sach, das er sich alher begeben und sich unser waren religion widerumb underwerffen thete.

Original: StAZH, B II 292, fol. 28v (Manual des Unterschreibers)

640 ⁵ freier

⁶ irgendjemand

⁷ (durch einen Boten) sagen lassen, Id. IV, 1869.

⁸ grossformatiges Blatt (Folio), das nur auf einer Seite beschrieben oder bedruckt ist, Grimm 13, 1501.

⁹ Vertreter der Sittenzucht, Id. II, 304.

¹⁰ vorkehren, Id. VII, 572.

¹¹ Dienstag

641 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 11ten maij p[raese] nt[ibu]s herr Bräm und beid reth».

² Hans Ulrich Wolf

Bürgermeister und Rat von Zürich an Hans Ulrich Wolf (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, vor unns jst erschinnen der unser Felix Hindermeister von Opfiken, dyn amptsangehöriger, unnd uns^a berichten^b laßen, demnach der ouch unser Melchior Wüst zû [...] ^c selig mit tod abgangen unnd zween söhn, namblich Caspar und Mathyß, die Wüsten, verlaßen, denen syn gût zûgefallen^d, welliche beide söhn aber sich jnn Mehrherrn begeben^e. Und diewyl aber vermelter¹ Mathyß Wüst, (so uß Mehrherrn alher khommen)^f jnne, Hindermeistern (als da er, Wüst, syn gegen schwager syge)^g, angesprochen^h, jme verholffen zesyn, das jme etwas von dißerm ererbten gût verfolgen^{2 i}, da möge syn (Hindermeisters) underthenigs pitten, jnne, Wüsten, als der anfangs nit von der toufferischen sect^l, sonder von wegen der gehepten hungers not mit sechs kinden (die jetzt alle gestorben)^k jnn Mehrheren gezogen, mitt gnaden^l zû bedenckten und jme etwas werden zelaßen etc. Wann nun wir jnne, Hindermeistern, jnn synem begeren angehört unnd unns erjanneret, was wir unns diß touffergûts halb hievor erkhendt³, habent wir jnne, Hindermeister, diß synes begerens abgewießen und jme disen bescheid geben: Woveer⁴ er, Mathyß Wüst, sich wider gehorsamm erzeigen thete, das als dann wir jme das syn volgen laßen. Wo nit (als das er, Mathyß, nit thûn wirt)^m, soltⁿ du sechen, wie es umb diß Melcher Wüsten gût stande, dasselbig zû unnsren handen nemmen und uns dann dasselbig zû anderm touffer gût überantworten, dann wir nit gesinnet, feerner diseren kybigen⁵ toufferen etwas volgen zelaßen. Deßen haben wir dich zû dyner beßern nachrichtung unberichtet nit laßen wellen. Datum sambßtags den 11. maij anno 1605.

Burgermeister und rath der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unnsrem besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zû Kyburg Hans Ulrich Wolffen.

Vorlage: StAZH, B IV 63, S. 8–9

642 ^a Folgt gestrichen: bitten (Lesung unsicher) – ^b «berichten» am Rand – ^c In der Vorlage ein Spatium – ^d Folgt gestrichen: und – ^e Folgt gestrichen: und derselbigen – ^f «(so uß ... khommen)» am Rand mit Verweiszeichen – ^g «(als da ... syge)» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Folgt eine Wortstreichung – ⁱ Folgt gestrichen: mag – ^j Folgt gestrichen: wegen – ^k «(die jetzt alle gestorben)» am Rand mit Verweiszeichen – ^l «gnaden» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: etwas – ^m «(las das ... wirt)» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ «solt» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sollist

¹ erwäbnter

² rechtlich zukommen, zuteilwerden, *Id. I, 812.*

³ amtlich festsetzen, *Id. III, 313.*

⁴ wenn, *Id. I, 914.*

⁵ eigensinnig, boshaft, zänkisch, *Id. III, 108.*

643

1605 Oktober 22

Herbstsynode

Fryampt klagt sich der teufferen halb. Vil lüt nemmend ein handthaben¹, wenn sy nun ein maal oder zwürig² nit zur kilchen gangind, werdind sy grechtgfertiget etc.

Original: StAZH, E II 1a, S. 1003

644

1605

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Rechnung umb gmeiner statt zügfallen töuffer gütt vom 105ten jar Hanns Waßer, verwalter desselben, die 6.¹

| [fol. 1r] Inngenommen vonn alter restantz, so jch by myner fünfften gegebenen rechnung vom 1604ten jar by empfanngnem töuffer gütt schuldig bliben, ann gelt 7325 pfund^a 5 schilling^b 2 heller^c.

¶ [fol. 2r] Ingenomen von jerlichen zinsen anno 1605:

13 pfund gab Oswald Bickel vonn Affholternn uf martinj.

10 pfund Adem Häggj zû Hänngst² uff martinj.

9 pfund Joßt Stellj vonn Lunern uff martinj.

2 pfund 10 schilling Melchior Gütt von Nider Lunern uff martinj.

9 pfund Hannß und Hanß Rüdolff die Stelinenn zû Ottenbach uff martinj.

5 pfund Jagli Stierlj zû Ottenbach uff martinj.

8 pfund 2 schilling Jacob Cleiner genant Joß zû Mättmenstetten uff martinj.

6 pfund 18 schilling Hannß Bücheler zû Ober Mättmenstetten uff martinj.

3 pfund 2 schilling Heinj Wyß zû Hedingen uff martinj.

Summa diß blatts ann gelt 66 pfund 11 schilling.

| [fol. 2v] Inngenommen von jerlichen zinßenn:

1 pfund 6 schilling Petter Weidmann zû Affholtern jm ampt Regenstorff uf martinj.

2 pfund 3 schilling 6 heller Jacob Studer der schnyder zû Alstetten uff martinj.

643 ¹ Vorwand, Id. II, 868.

² zweimal

644 ^a In der Vorlage: lb. – ^b In der Vorlage: ß – ^c In der Vorlage: hlr – ^d Fol. 1v ist leer.

¹ Das sechste Jahr von Wasers Buchführung

² Heisch

22 pfund 10 schilling Heinj Ulj unnd Heinrich die Eberlinen uff Büchen Egg uff martinj.

35 pfund 10 schilling Ludwig Buwmann zû Arnne jn der vogtyg Horgenn vonn 710 pfunden houbtgütt uff martinj.

10 pfund Ulj Tännttlicker zû Arne vonn 200 pfunden houbtgütt uff martinj.

3 pfund 4 schilling unndervogt Widmer zu Hedingen uff martinj.

4 pfund Baschj Müller zû Birmenstorff uf martinj.

7 pfund Christoffel Tobler zû Mättmenstetten uf martinj.

15 pfund Junghanß Fryg zû Eschwyl³ uff martinj.

Summa diß blats ann gelt 100 pfund 13 schilling 6 heller.

| [fol. 3r] Ingenommen von jerlichen zinßen:

1 pfund Heinrich Zöbelj vonn Buchs uff martinj.

2 pfund 10 schilling Jagglj Surber zû Hörj uff martinj.

13 pfund 11 schilling Hannß Gassmann zû Rümlang uff martinj.

1 pfund Cûnrath Hüber zû Babenwag uff martinj.

5 pfund aber⁴ er uff martinj, der brieff wyst 300 pfund.

18 pfund 10 schilling Claus unnd Felix die Wißmannen zû Ütticken enet dem Albis uff pfingstenn.

35 pfund Gäbhart Gsell zû Wangen vonn 700 pfunden houbtgüts uff martinj.

21 pfund 10 schilling uff Petter Rosse zû Clotten von 430 pfunden houbtgütt uf martinj.

3 pfund uff Ulrichen Breittinger zû Höng vonn 60 pfund houbtgütt uf martinj.

20 pfund uff Heinrichen Bleüwler zû Zolicken von 400 pfunden houbtgütt uff martinj.

Summa diß blats ann gelt 121 pfund 1 schilling.

| [fol. 3v] Ingenommen an jerlichen zinßen:

2 pfund uff Heinrichen Zöbelj zû Erndingen.

2 pfund uff N. Bumann zû Horgen uff martinj.

2 pfund 10 schilling uff Ulj Källern zû Hönng uff martinj.

10 pfund uff Jacoben Waßern dem jungen uff martinj.

32 pfund uff dem huß zû Sant Sebastian⁵ ann der Unndern straß.

Summa diß blats ann gelt 47 pfund 10 schilling.

| [fol. 4r] Summa summarum aller jerlichenn zinßenn thundt zûsammen ann gelt 335 pfund 15 schilling 6 heller.

Disere jerlichen zinßen habennt sich diß jars gegen der verndrigen rechnung umb 102 pfund [gemehrt], namlichen 18 pfund 10 schilling uf denn Wißmannen zû Üttickenn⁶, 35 pfund uf Gäbharten Gßellen zû Wangen, jtem 21 pfund 10 schilling

644 ³ *Neschwil*

⁴ *wieder*

⁵ *ehemalige Kapelle St. Sebastian in Unterstrass, vor den Toren Zürichs*

⁶ *Utikon*

uff Petter Rosse zu Cloten unnd 25 pfund 2 schilling von verfallnen zinßen ann-
gelegten houbtgütt.

Hienebennt so standd folgende houbtgütter biß zur loßung ohnne zinß: 361
pfund uff Rüdolffen Wecker zû Clottenn, 200 pfundt uf Cünraten Haber zû Baben-
wag unnd 170 pfund uf m[eister] Wüstenn selligen erben.

| [fol. 4v] Ingenommen von nûw verfalnem töüffer gûtt anno 1605:

340 pfund vonn Kögolt Meyeren, Hannßen Brysachers zû Näfftennbach
s[eligen] hinderlaßner witween, so jnn Meerherren gezogen, söllemt Martj unnd
Hanß die Meyern jre brüdern ufem hoff Köll, het sich ohnne zinß gelöst, jst alles
verfallen unnd soll nechster zinß anno 1606 darvon geliferet werdenn.

1200 pfund uff Felixen Grütter und synner hußfrouwen zû Volcketschwyl,
jtem uf Josephen Thryndler zû Brütten unnd synner hußfrouwen, kombt vonn jrem
brüder unnd schwager Jaglj Tamperlj, so jnn Meerherren jst, har, statt uff sechs jar,
löst sich volgenntz zû 100 gulden^e.

Summa diß tittels yngenommen ann gelt 1540 pfund.

| [fol. 5r] Summa summarum alles ynnemmens anno 1605ten jar ann gelt 9181
pfund 8 schilling.

| [fol. 5v] Dargägen thûtt daß ußgäben:

6 pfund 10 schilling jst Hannß Bär vonn Ürtzlicken meer zinß schuldig gsynn,
weder aber jch jnn abgannng gschriben, wyl jme nur synn schuld jnn ansehung, das
synn hußfrouw selligen gutz, so er verzinßen unnd zallen sölle, rechter erb gwe-
ßenn, nachglaßen, hab auch die alhar jns ußgäben schrybenn sölle.

6 pfund üch mynen gnedigen herren, den recheenherren, vonn mynen zwo
letsten rechnungen rechenschilling.

50 pfund habent wolgenant myn gnedig herren mir damalen für myn müyg⁷
geordnet, namlich vonn jeder rechnung 25 pfund nach altem bruch.

15 pfund 18 schilling 6 heller verzeert unnd uncosten ußgeben, alls jch etli-
chem töüffer gûtt zû Clotten, Brütten unnd Wanngen nachgfraget und richtig ge-
macht.

3 pfund 15 schilling denen, so zinß bracht, zum trinckgelt gebenn.

Summarum alles ußgebens jnn dißerm jar ann gelt 82 pfund 3 schilling 6 heller.

| [fol. 6r] Nach abzug jnnemmens unnd ußgebens blyben jch schuldig an gelt
9999 pfund 4 schilling 6 heller. Die sindt ann vorstenden yngenommen zinß unnd
schuldbrieffen bar verhanden.

Original: StAZH F III 36 a

Matthias Grüninger an Hans Heinrich Schneeberger und Hans Thoman Schwerzenbach

Min früntlicher gruß und bereydt dienst sigend üweren eerenvest wissheitten zubevor. Fromme, edle, eerenveste, fürsichtige, wyse herren und eydtgnoßen, ess hatt sich Anna Lipps von Räbstall¹ üwerer ampttßverwaltung theilß angehörig inn die böse sect deren widertaüfferen begäben, daß land gerumptt und albereytt ein lange zitt inn Merheren irem abfaal gmäß sich verhalten². Nun wird ich glaubwürdig berichtet, daß selbige hinder anderen auch an benampttem ortt wohnenden Lipsen nitt allein stächend³ habe, sonder alss verfallen zu bezüchen und erhäben begäre ein zimliche summa gelttss, wie sich dan selbige anlauffen möchte.

Diewil dann an denen enden, wo gedachter Räbstall liggt, minen gnädigen herren und oberen der achtt altten ortten⁴ die hoche und malfitz gerichtt zuständig sind und gebürend, diser aber Anna Lipss begangne fäler lutt deß eidtß, welichen die underthanen jedem landtvogtt zethuon schuldig auch würcklichen thund, malfitzisch⁵ ist und schließlich der hohen oberkeitt zugehörend, langett an e[uer] e[ren]vest w[yß]h[ei]t[e]n min früntlicheß begären, sich disern Ann Lipß gefalnem gutt nachfragen und selbigeß inn verhafft⁶ leggen wöllend, so lang und vil, biß alleß grundtlicher erdurett⁷ und darinne nach gebür verhandlett wärden mag. Welcheß min gnädig herren und oberen zu hochem gefallen, ich aber zu sonderbarem danck uffnehmen will. Uf daß aber e. evst. whten. desto beßer sächen mögend, waß maßen die sach inn der graffschafft Baden uß gemeinem ansächen aller daßelbst regierenden ortten disen fäler beträffende beschaffen, hab ich nitt wöllen underlaßen die zwen articul, so uff selbigen luttend und ye zu zweyen jaren daruff geschworen wirdt, denen selbigen von wortt zü wortt abcopiertt züzeschicken.⁸ Wo ich denen ferner alle lieb und dienst kan bewisen, bin ich deßen gantz begierig, unß göttlichem schirm hiemitt wol vertrauende. Datum Baden 2. junij a[nn]o 1606.

Ewer eerenvest whtn. güttwilliger

Matthiaß Grüninger, landtvogtt der graffschafft Baden imm Ergöw

645 ¹ *Reppischtal*

² *sich aufhalten*, Grimm 25, 513.

³ 'verpfändet' oder nur 'anbeimgestellt', Id. XI, 493–564.

⁴ *Die seit 1353 aus acht Orten bestehende Eidgenossenschaft verwaltete die Grafschaft Baden.*

⁵ *dem Hochgericht verfallen*, Id. IV, 167.

⁶ *Arrest, Beschlagnahme*, Id. II, 1055.

⁷ *prüfen*, Id. XIII, 1297–1300.

⁸ *Die Auszüge liegen dem Schreiben bei und besagen zusammenfassend: Zum Sechsten soll niemand die Täufer beherbergen, stattdessen sind sie gefangen im Schloss abzuliefern. Zum 16. und letzten soll der Besitz von Täufnern, die nach Mähren auswandern, konfisziert werden.*

Den frommen, edlen, ernvesten, fürsichtigen und wyßen herrn N. Schneebergern etc. und herren N. Schwerzenbach des raths der statt Zürich, minen sonders vertrautten herren und eydtgnossen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 123

Regest: ZBZ, Ms A 72, S. 425 (handschriftlich, mit Abschrift der Artikel auf S. 426f.)

646

1606 Juni 4

Ratsbeschluss

Anthreffend einer toüfferinn jm Räbstal¹ güt

Herr landtvogt Schneeberger und m[eister] Schwertzenbach söllend dißerm güt nachfragen und jnn arrest leggen, da es dann an dem syn wirt, ob es den 8 alten orten oder der statt Zürich, dahin die manschafft² ußm Räbstal ghört, züdienen und gehören sölle ald³ nit. Deßen soll der landtvogt zû Baden berichtet werden. Actum mittwuchs den 4ten junij 1606 coram senatu.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 123

647

1606 Juli 7

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles güts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir habent uß dynem schryben verstanden, was unnser eegricht alhie dir von wegen Hanßenmans Ertzingers deß toüffers uff Guldinen, dynes ampts anegehörigen^a, und der wybspersohn, die er by jme hatt und aber noch nie offentlich zû kilchen gefürt, zû etlichen malen^b zûgeschriben und bevolchen und wz du jnen darüber für bscheid^c zûkhommen laßen etc. Nun heten wir unns zû dir versehen¹, du demselbigen bevelch statt gethaan und disere zwo personen gfengklichen alher geschickt hettist. Diewyl aber dasselbig bißher nit beschehen und wir von unnseren byseßen, so dem eegricht bywohnend, berichtet wurden, das^d die genannten beid personen nit von der^e toüfferischen^f sect, sonnder von deßwegen, das er by der wybspersohn also sitzt und dieselb nit zkilchen fürt, das^g dann große ergernuß by den unnseren gebracht^h, gfengklich

646 ¹ *Reppischtal*

² *Lehnrecht, Id. IV, 292.*

³ *oder*

647 ^a «uff Guldinen ... anegehörigen» am Rand mit Verweiszeichen – ^b «zû etlichen malen» am Rand mit Verweiszeichen – ^c Folgt gestrichen: geg – ^d Folgt gestrichen: man – ^e «der» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: wegen – ^f Folgt gestrichen: seckt – ^g Folgt gestrichen: durch – ^h korrigiert, ursprünglich: jngebracht

¹ *erwarten, Id. VII, 567.*

alherⁱ geschickt werden sollen etc., so jst daruf unnser ernstlicher bevelch und meinung², das du demⁱ, wz dir unnser eegricht zû mehr maln zûgeschriben, nochmaln statt thûn^k und^l vermelten beid personen^m angentz³ gfengklich annehmen laßenⁿ und unns bewart zûschicken söllist^o, damit wir die gebür gegen jnen fürnemmen^p khönnend. Dann wir sy beide lenger also by ein andern zû verhütung großer ergernuß nit sitzen laßen wöllend, unns versehende, du werdist diserm unnsern bevelch ghorsamlich statt thûn. Das wellend wir jnn gnaden erkennen. Datum den 7. d. julij anno 1606.

Burgermeister und rhat der statt Zürich

Dem frommen, wyßen, unnserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zû Grüningen Jacoben zur Eych.

Vorlage: StAZH, B IV 64, 185v

648

1606 September 27

Ratsbeschluss

[Betreffs Hansmann Erzingers und dessen Konkubine]¹ jst dem vogt noch einmal zûgeschriben worden den 27. septemb[ris] a[nn]o 1606.

Vorlage: StAZH E I 7.3, Nr. 121

649

1606 Oktober 8

Ratsbeschluss

Belangend etlicher burgeren sonderbare vorhabende zesamenkunft an einem sontag umb religionssachen willen^a

[S. 414] Als unseren gn[ädigen] herren, burgermeister und rhat der statt Zürich, fürkhommen¹, wie etliche jre burger inn zimlicher anzal, sich mit einander underredt und veranlaßet, daß sie alle sontag nach dem jmbis von 12 biß umb die 3^b an einem gwüßen ort in der statt alhie zesammen kommen und sich mit lāsen

647 ⁱ Folgt gestrichen: schicken söllist – ^j Folgt gestrichen: bevelch – ^k «thûn» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: thûgist – ^l Folgt gestrichen: dir uff – ^m Folgt gestrichen: dyn – ⁿ «laßen» über der Zeile – ^o «söllist» über der Zeile – ^p Folgt gestrichen: laßen

² *Erwartung, Weisung*, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

³ *unverzüglich, sofort*, *Id.* II, 19.

648 ¹ *Vgl. die vorausgehende Nummer und Nr. 631.*

649 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments (S. 418) – ^b «nach dem jmbis von 12 biß umb die 3» am Rand mit Verweiszeichen

¹ *zu Obren kommen, kund werden*, *Id.* III, 279.

inn der h[eiligen] gschriftt und ersprachen inn sachen, das h[eilig] göttlich wort und die christenliche religion und glaubensartickel betreffende, mit einanderen üben unnd alle die jhenigen, so deßen begärend, jnen zülosen laßen wellind, an statt daß andere an söllichem tag zum wyn gangind. Wie dann auch etliche derselben burgeren mit etlichen der h[erren] glehrten und kilchendienern alhie darus geredt und begärt habint, daß sie jnen die chorherren stuben oder die stuben zum frawen münster, darinn mann in der wochen lißt, zu haltung einer söllichen zesamenkunft ingäbind, welliches aber die herren glehrten uß bewegenden ursachen nit thûn wöllen, sondern sie abgewisen und auch darauf etliche derselben burgeren sich begeben haben söllind, mit der sach still und abzestaan etc. [Da] habent wolgemelt unser gn. h[erren] sich ab söllicher sach (die jnen mit befrömbden fürkommen) nit wenig entsetzt und vermeint, mann deßen wol entbären hette mögen. Dann obwol söllich vorhaben etwas schyns eines güten yfers hat, so kan man doch sölliche sonderbaren zesamenkunften, die unserem geschwornen brief², uff den man alle halben jaar im großenmünster schwert, züwider sind, umb allerley wichtiger ursachen willen nit zülaßen, diewyl man anders nit finden kan, denn daß dieselben nach und nach, ja gar bald zü verkleinerung und verschmelerung deß von g[ott] ingesetzten ordentlichen predigamts und kilchendienst, auch zü zerrüttung weltlicher policey³ und güter ordnung reichen und alsbald ein söllichen großen zülauf nach deß gemeinen gewündrigen volcks art, das von einem sonntag zü dem anderen sich mehrten und dahin verfügen thete, geben wurde. Inmaßen, dz es ein große unordnung bringen, deren man zewehren gnüg zeschaffen haben wurde, nebet dem, dz auch inn söllichen sonderbaren zesamenkomnußen, welche niewol ußgeschlagen und von christenlichen wol angerichten oberkeiten nit gelittenn werden könnend, nach und nach auch andere sachen fürgenommen werden möchten, so der kilchen und christenlichen religion zu schaden und nachtheil, auch zü allerley verwirrung^c und verkleinerung einer christenlichen von gott geordneten oberkeit gwalts und ansehens dienen wurde.^d | [S. 415] Da unser gn. h. vermeinend, niemand ursach haben solte, derglichen sonderbare zesamenkunften zübegären, diewyl man täglich durch die predigen das h[eilig] rein wort g[ottes] ofentlich verkündt und am sonntag 3 underschidliche predigen thût, auch ein jeder sich selbs daheimen mit läsen der h. gschriftt und bücheren, die den^e christenlichen glauben und die gottseligkeit lehrend, üben unnd, worjnnen jm etwas manglete, sich in dem einen oder dem anderen under den h[erren] predicanten (die deß gütwillig sind) ersprachen und von jnen bericht^f und bscheid nemmen kan.

Derhalben uß denen jetzterzelten fürnembsten wichtigen und anderen mehr ursachen habent wolgenant unser gn. h. sich erkennt⁴ und jren lieben mitrâthen den

649 ^c Folgt in der nächsten Zeile: verwirrung (Wortwiederholung) – ^d Unter der Zeile der Reklamant: da – ^e Folgt gestrichen: h – ^f Folgt gestrichen: ker

² D. i. die rechtliche Grundordnung des Stadtstaates Zürich.

³ öffentliche Ordnung, vgl. http://fwb-online.de/go/polizei.s.1f_1709446281 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).

⁴ urteilen, beschliessen, Id. III, 313f.

h. obersten meisteren, seckelmeisteren und anderen darzû verordneten herren befohlen, daß sie die jhendigen burger (der an etlichen unseren gn. h. namhaft gemacht worden: Conrad Holtzhalb, Felix Meyradt, Caspar Schufelberger, H. Jacob Hager der scherer, Conrat Burckhart, Felix Ringer im Gißübel, Häfeli der meßerschmid, Jochen Ertzle der metzger⁸) für⁵ sich uf dz rahthus beschicken, jnen was unseren h. jrethalben fürkommen ist, erofnen, sy gstaltsame⁶ der sachen und was uß söllichen sachen und sonderb[aren] zesamenkomnußen volgen möchte, was daruf stande und warfür unsere herren es achtind, berichten und erjnnern und jnen dann mit früntlichen und ernstlichen worten anzeigen söllint, unser g. herren laßind sy von söllichem jrem vorhaben und meinung derglichen sonderbare zesamenkomnußen antreffend vätterliche abmanen und jnen sagen, daß sy gmeinlich und sonderlich sich deren enthaltind und müßigind, rüwig⁷ syend, auch andere, die sie wüßind der meinung syn, glichergestalt darvon abmanind, wie unser gn. h. sich zû jnen gmeinlich versächen wöllind, sy all uf sölliche erjnnern und ermanung darthûn und sich als die ghorsammen erzeigen werdint, als die wann sie jnn sich selbs gahnd und das, so man jnen zu sinn legt, bedenckend ohn zwýfel wol verstand und findent, dz sölliche sachen zû unordnung und alsbald auch zû unrûw und witleufigkeit sich erzûchen möchtend und deßhalben nit zûgestatten sygind. So werdint unser gn. h. als ein christenliche oberkeit nach jren pflicht und amt mit der hilf g[ottes] auch thûn, wz zû erhaltung und pflantzung der christenlichen religion, auch gmeiner zucht und erbarkeit einer frommen gottseligen lebens und handthabens loblicher christenl[icher] satzungen dienen mag. Actum mitwochen den 8. tag octob[ris] anno 1606 pr[aese]nt[ibus] herr burgermeister Bräm (statthalter) und bey rät.

Vorlage: ZBZ, Ms L 88, S. 414–417

650

1606 Oktober 9

Verbot der ausserkirchlichen Versammlungen

Ist gegen denen hierinnen verzeichneten burgeren nach lut dises befehls inn der burgerstuben durch die verordneten usgricht worden, donstags den 9ten octobris anno 1606.

Vorlage: ZBZ, Ms L 88, S. 417

649 ⁸ «Conrad Holtzhalb ... metzger» Am Rand mit Verweiszeichen

⁵ vor

⁶ Beschaffenheit, Id. XI, 368.

⁷ Ruhe haltend, einer Tätigkeit sich enthaltend, Id. VI, 1902.

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt, wir werdent von dem unsern Hans Heinrich Ertzinger berichtet, alsdann er synen hoff uff Schoubingen¹ dyner amptsverwaltung gegen synem veteren Heinrichen Ertzinger verkoufft und albereit demselben den hof übergeben und er mit dem synen zû den unseren gen Esch² zûchen und verfahren wellen, habist du jme alls von wegen synes vaters Heinrich Ertzingers deß³ touffers als touffer gût jnn verbot³ legen laßen. Deßen er nun beschwert und hat darauf unns gebâten, dir von synetwegen darumb zû zeschryben, damit er mit dem synen ungehindert verfahren möge. Diewyl nun diß nit deß^b gedachten Heinrich Ertzingers deß vaters, sondern deß genannten synes sohns gût syn sol und er, der vater^c, sontsten^d hab und^e gût, auch^f schulden jnn dyner verwaltung^g hat, zûdem^h er, der sohn, mit diserm nit ussert unser gebiet zûcht undⁱ schon albereit mit^j bestelter führ daoben^k und hernach von synes vaters wegen jederzyt (da es von nöten)^l wider zefinden jst, so jst unser meinung⁴, das du dz angelegt hafftbot⁵ widerumb ufhebist und^m den gedachten jungen Ertzinger mit synerⁿ varenden hab wyter ungehindert verfahren laßist. Im übrigen wirst du dich gegen jme, Ertzinger dem vater, als einem touffer der bestraffung halber allwegen^o wol zehalten wûßen^p. Datum den 13. d. octob[ris] a[nn]o 1606.

Bürgermeister und rhat der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 64, 194v

651 ^a Folgt gestrichen: vaters – ^b «diß nit deß» über der Zeile – ^c «sonders deß ... vater» am Rand mit Verweiszeichen – ^d «sontsten» am Rand – ^e «hab und» über der zeile, in der Zeile gestrichen: mehr – ^f «auch» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: und – ^g Folgt gestrichen: ligend – ^h «zûdem» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ouch – ⁱ Folgt in und über der Zeile gestrichen: dem er – ^j Folgt gestrichen: roß und – ^k Folgt gestrichen: jst – ^l «jederzyt (da es von nöten)» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: allwegen – ^m «dz angelegt ... und» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ «syner» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: der – ^o «allwegen» über der Zeile – ^p Reihenfolge der Wörter «wol zehalten wûßen» über der Zeile nummeriert

¹ *Schaubigen, am Pfannenstiel*

² *Aesch bei Birmensdorf*

³ *Sequester, Beschlag, Grimm 25, 152.*

⁴ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁵ *Arrestverfügung, Id. IV, 1902.*

Bürgermeister und Rat von Zürich an Jakob Zur Eich (Kopie)

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor. Frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt, uff dyn begeren^a bscheidts, weîßen du dich der Ertzingern (der toüfferen) halber wyter zû verhalten^b, gebend wir dir den bevelch, das du sovil den uff Schoubingen¹ antrifft, wyl derselbig mit synem hab und gût uß dem land zûchen will, jnne darmit verfahren laßen söllist, jedoch das du zevor jme von syner unghorsamme wegen nach billigkeit von und uß synem hab und gût ein buß abnemmist und dann das überig synen kinderen (als die jres vaters unghorsame nüt züentgelten)^c, die gehorsamm syn und jnn land blyben wellend, vervolgen² und werden laßen. Im fal aber er, Ertzinger, nit hinweg zuge, sonder über dz nach³ jnn dyner verwaltung^d syn welte, da^e laßend wir es by unseren vorigen, dir gegebenen bevelchen nachmaln blyben, also dz du zû jme und synem wyb gryffen und sy unns gfgengklichen zûfûren laßen söllist, damit wir die gebûr gegen jnen fûrnehmen khönnind.

Was dann den uff Guldinen^{4 f} belanget, da jst nochmaln unnser meinung⁵, das du wyter dyn spech⁶ uff jnne^g und syn by sich habend wyb machen und, wo sy^h jnn dyner verwaltung zûbeträtten⁷, zû jnen gryffen laßen und uns gfgengklich überschicken söllist. Wieⁱ wir unns dann zû dir versehend⁸, du das unserm bevelch nach verichten werdist. Datum den 18. d. octobris anno 1606.

Burgermeister und rhat der statt Zürich

An vogt zû Grüningen Jacoben Zur Eich.

Vorlage: StAZH, B IV 64, 302r

652 ^a korrigiert, ursprünglich vielleicht: begerten – ^b korrigiert (zû verhalten), ursprünglich: halten; es folgt gestrichen: söllist – ^c «(als die ... züentgelten)» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: byb – ^e «da» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: so – ^f Folgt gestrichen: anb (Lesung unsicher) – ^g Folgt gestrichen: machen – ^h Folgt gestrichen: zû betretten – ⁱ Folgt gestrichen: du dann

¹ *Schaubigen*

² *rechtlich zukommen, zuteilwerden, Id. I, 812.*

³ *noch*

⁴ *Guldenen*

⁵ *Erwartung, Weisung, vgl. http://fwb-online.de/go/meinung.b2.1f_1709288851 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁶ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

⁷ *antreffen, Id. XIV, 1486.*

⁸ *erwarten, Id. VII, 567.*

653

1606 Dezember 27

*Ratsbeschluss*¹

Myn gnedig herren habent Caspar Wüsten, dem secktrager, die 170 pfund^a, so syn vatter m[eister] Jacob Wüst selig jnn das töuffer güt schuldig, uß gnaden geschenckt, wyl er das zû zalen nit vermögens und die schuld nit selbs gmacht. Unnd solls der rechenschryber jnn das ußgeben und abgang schryben.²

Original: StAZH, B II 298, S. 82 (Manual des Unterschreibers)

654

1606

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Rechnung umb gmeiner statt Zürich zûgefallen töuffer güt vom 1606ten jar

Hannß Waser, verwalter deßelben, die 7.¹

^a [fol. 2r] Ingenommen vonn alter restantz, so jch by myner sechsten gegebenen rechnung vom 1605ten jar by empfangnem töuffer güt unnd darby usstenden unnd auch bezaltnen zinßen schuldig bliben, ann gelt 9999 pfund^b 4 schilling^c 6 heller^d.

Ingenommen ann jerlichen zinßen anno 1606:

13 pfund gab Oswald Bickel vonn Affholtern uf martinj.

10 pfund Adem Häggj zû Hänngst² uff martinj.

9 pfund Joßt Stellj vonn Lunern uff martinj.

2 pfund 10 schilling Melchior Gütt von Nider Lunern uff martinj.

9 pfund Hannß unnd Hannß Rüdolff die Stellinen zû Ottenbach uff martinj.

5 pfund Jagglj Stierlj zû Ottenbach uff martinj.

8 pfund 2 schilling Jacob Cleiner genant Joß zû Mättmenstetten uf martinj.

6 pfund 18 schilling Hannß Bücheler zû Ober Mättmenstetten uff martinj.

3 pfund 1 schilling Heinj Wyß zû Hadingen³ uff martinj.

Summ dis blats ann gelt 66 pfund 11 schilling.

653 ^a In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 27ten decembris p[raese] nt[ibu]s herr Großman und beid retb».*

² *Vgl. fol. 5r des Dokuments in der nachfolgenden Nummer.*

654 ^a Fol. 1v ist leer. – ^b In der Vorlage: lb – ^c In der Vorlage: ß – ^d In der Vorlage: hlr.

¹ *Das siebte Jahr von Wasers Buchführung*

² *Heisch*

³ *Hedingen*

| [fol. 2v] Jerliche zinß:

1 pfund 6 schilling Petter Weidmann zû Afholtern jm ampt Regenstorff von 26 pfunden huobtguott uf martinj.

2 pfund 3 schilling 6 heller Jacob Studer der schnyder zû Alstetten vonn 43^{1/2} houbtgûtt uff martinj.

35 pfund 10 schilling Ludwig Buwmann zû Arne jn der vogtyg Horgen von 710 pfund houbtgûtt uf martinj.

10 pfund Ulj Tânttlicker zû Arne von 200 pfund huoptgûtt uf martinj.

3 pfund 4 schilling unndervogt Widmer zû Hedingen von 64 pfund houbtgûtt uf martinj.

4 pfund Baschj Müller zû Birnenstorff von 80 pfunden houbtgûtt uf martinj.

15 pfund Junghannß Fryg zû Eschwyl⁴ von 300 pfunden houbtgûtt uf martinj.

13 pfund 11 schilling Hannß Gassmann zû Rümlang von 271 pfund houbtgûtt uf martinj.

Summa dis blats ann gelt 84 pfund 14 schilling 6 heller

| [fol. 3r] Inngenommen vonn jerlichen zinßen:

6 pfund Cunrath Hüber zû Babenwag vonn 120 pfund houbtgûtt uf martinj.

18 pfund 10 schilling Claus unnd Felix die Wißmannen uff Ütticken⁵ ennet dem Albiß uff pfingstenn 1606.

36 pfund Gäbhart Gsel zû Wanngen vonn 700 pfunden huobtgûtt uf martinj.

20 pfund uff Petter Rosse zû Clotten vonn 400 pfunden houbtgûtt uf martinj.

3 pfund uf Ulrichen Breittinger zû Höng von 60 pfunden houbtgûtt uff martinj

20 pfund uff Heinrichen Blüwler zû Zolicken vonn 400 pfunden houbtgûts uf martinj.

17 pfund uff denn Meyeren zû Käll jnn der herschafft Wülflingen vonn 340 pfunden houbtgûtt uff martinj.

60 pfund uff Felixen Grütter unnd mithaften⁶ zû Volcketschwyl vonn 1200 pfunden houbtgûtt.

2 pfund uff Ulj Stockern zû Horgen vonn 40 pfunden houbtgûtt uf martinj.

Summa dis blats ann gelt 181 pfund 10 schilling.

| [fol. 3v] Inngenommen von jerlichen zinßen:

10 pfund uf Jacoben Waser dem jungen vonn 200 pfunden houbtgûtt uff unnser herrentag.

32 pfund uff dem huß zu sannt Sebastian ann der Unndern straß⁷ uff martinj.

Summa dis blatts ann gelt 42 pfund.

654 ⁴ *Neschwil*

⁵ *Uitikon*

⁶ *Teilhaber einer Schuld, Id. II, 1057.*

⁷ *ehemalige Kapelle St. Sebastian in Unterstrass, vor den Toren Zürichs*

| [fol. 4r] Summa summarum aller jerlichen zinßen thünd zûsammen ann gelt 374 pfund 15 schilling 6 heller.

Disere zinß habennt sich gegen der verndrigen rechnung umb 77 pfund gemeeret, namlichenn 17 pfund uff den Meyern zû Käll jnn der herschafft Wülfflin-genn unnd umb 60 pfund uf Felixenn Grütter unnd synen mithafften zû Volcket-schwyl.

Dargegen hannd sy sich widerumb umb 34 pfund unnd 10 schilling geminderet, namlichen umb 22 pfund 10 schilling uf denn Äberlinen uff Büchenegg unnd umb 12 pfund uf denn Surbern unnd synen mithafften zû Hörj, welche hauptgütter zû jnnhalt gegenwirtiger rechnung uß bevelch unnd erkhanntnuß üwer mynner gnedigen herren denn erben ußhin gebenn.

Darnebent standt 36 pfund uf Rüdolffen Wercker zû Clotenn ohnne zinß unnd 20 pfund uf Cûnraten Hüber zû Babenweg luth brieffs.

| [fol. 4v] Ingenommen vonn nüw verfallnem töuffer gütt anno 1606 ann gelt: —.

Summa sumarum alles ynnemens anno 1606 ann gelt 9474 pfund.

| [fol. 5r] Dargegen thütt das ußgäben:

200 pfund uß bevelch unnd erkhanntnuß mynner gnedigen herren hab jch herren seckelmeyster Eschern⁸ vonn Anna Hägginen seligenn 450 pfund hinterleg-tenn töuffergütt an einem schuldbrieff uff Claußen Burj zû Hönnng^e anstatt der gantzen verwürkung zû gmeynner statt handen zûgestellt, das ubrig sampt den zinßen hat mann jrem vatter Ulrichen Häggj uf Äugsten⁹, wie hienach volgt, zû-kommen lasen.

250 pfund houbtgütt, 165 pfund von den 450 pfunden houbtgütt^f vom 1600 biß anno 1605 zinß ubergab jch ann einnem brieff vorgemelten Ulrichen Häggi alls einem erben obstennder syner dochter gütt, hiemit ist vermelter Hagginen gütt sampt den zinsen widerumbe ersetzt unnd ußhin gebenn.

18 pfund 4 schilling zalt jch Barbara Weckern zu Cloten hinder mir liggendem töuffer gütt, namlichenn 12 pfund vogtlohn unnd 6 pfund 4 schilling für ein müt¹⁰ kernenn.

170 pfund hat m. Jacob Wüst sellig zû Bülach töuffergütt ynnngnommen, we-liche mir uf synnen erben ynzûzüchen übergeben worden, wyl aber syn (m. Wüsten s.) verlaßenschafft dhein¹¹ gwüßen, habent jr mynn herren die cleinen reth, besagten erben vermelte suma uf jr anhalten¹² zum gütten jar geschännckt den 26ten decem-bris a[nno] 1606 vermög der bekhanntnus¹³.

654 ^e «an einem schuldbrieff uff Claußen Burj zû Hönnng» am Rand mit Verweiszeichen – ^f In der Vorlage: hgütt

⁸ *Hans Escher vom Luchs*

⁹ *Aeugt am Albis*

¹⁰ *Hoblmass für Getreide, Id. IV, 574.*

¹¹ *kein*

¹² *inständiges Bitten*

¹³ *Beschluss*

Summa 803 pfund 4 schilling.

| [fol. 5v] Ußgäben:

240 pfund ann verfallnnem unnd hinder mir liggendem tööffergütt luth by handen habender becantnuß von einem ersammen rath erganngen^g, so von Bläßj Zöbelj dem tööfferr harkommen, hab jch^h Jaglj Surbern zû Hörj, jetem Heinrichen Zöbelj zû Buchs unnd Heinrich Zöbelj zû Endingen alls synn (Zöbelis) brüdern unnd schwögernⁱ, denn 17ten Februarij anno 1607.^j

Suma dis blats an gelt 240 pfund.

| [fol. 6r] Ußgäbenn:

60 pfund uß erkhanntnuß myner herren, der rechenherren, gab jch Cûnraten Bosshart zû Rümlann uß synes brüders Christens hinder mir ligenndem tööfferr gütt, umb das er vermeldts synnes brüders tochterlj fünff jar lang ann synnem müß unnd brodt erhaltenn, daran jme aber vor dem je nützit bezalt wordenn für das geforderet tischgelt.

1 pfund 16 schilling herren schwager seckelmeystern Kamblj¹⁴, herren hauptmann Holtzthalben unnd mir belonung, alls wir etlichem tööfferr gütt zû Marchlen¹⁵ nachgefragt und wie es darmit gestaltet erkundiget.

25 pfund mynn jars besoldung vermelt tööfferr gütt diß 1606ten jars zû verwaltenn.

3 pfund 15 schilling denen, so zinß bracht zum trinckgelt gebenn.

3 pfund uch, mynen gnedigen herren, vonn ferndriger rechnung rechenstilling.

4 pfund 10 schilling ußgebenn unnd verzeert alls jch zû Wangen und Brütten etlichem tööfferr gütt nachgefraget.

Summa 98 pfund 1 schilling.

| [fol. 6v] Summa summarum alles ußgäbens anno 1606 thütt ann gelt 1141 pfund 5 schilling.

Also nach abzug jnnemens und ußgäbens blyben jch schuldig ann gelt 8332 pfund 15 schilling.

654 ^g Folgt gestrichen: hab jch – ^h «pfund ann verfallenem ... hab jch» von anderer Hand eingefügt, gestrichen: uß erkhanntnuß myner herren, der rechenherren, gab jch von den 240 pfunden tööfferr gütt, so vonn Bläsj Zöbelj harkommen – ⁱ Folgt gestrichen: die anndern 100 pfund habennt mynen herren zû jrenn hannden für die gantz verwürkung genommen, beschach – ^j Folgt gestrichen: 100 pfund hab jch herren seckelmeister Eschern alls zû gmeynner statt hannden vonn vermeldts Bläsj Zöbelis s[eligen] hinderleggtten tööfferr gütt, welichs mynen gnedig herren anstatt der ganntzen verwürkung zû jren hannden erkhendt, hiemit sindt vermeldte 240 pfund volkommen wider ußhin geben wordenn.

¹⁴ *Hans Kampli (1554–1621)*

¹⁵ *Hintermarchlen bei Lufingen*

| [fol. 7r] Vorstennde summa zeigen und zallen jch volgender gsalt, namlichen:

- 260 pfund uf Oswaldenn Bickel zû Afholtern.
- 200 pfund uf Adammen Haggj zû Hänngst.
- 180 pfund uf Josen Stellj zû Lunern.
- 50 pfund uf Melchior Gütten zu Lunern.
- 180 pfund uf denn Steinen zû Ottenbach.
- 100 pfund uf denn Stierlinen daselbsten.
- 162 pfund uf houbtmann Josen zû Mätmensteten.
- 138 pfund uf Hanßen Bücheler zû Ober Mättmen[stetten].
- 80 pfund uf Baschlj Müller zû Birmenstorff.
- 61 pfund uf Heinj Wyssen zû Hedingen.
- 26 pfund uf Pettern Weidmann zû Afholtern.
- 43 pfund 10 schilling uf Jacoben Studer zû Altstetten.
- 20 pfund uf Cûnraten Hüber zû Babenwäg.

Suma 1500 pfund 10 schilling.

| [fol. 7v] Wyttere zallung:

200 pfund uf denn Eberlj uf Büchen Egg, sindt hür erst anngelegt, uß den gfallnen zinßen.

- 7 pfund 10 schilling uff Ludwigen Bumann zû Arnne.
- 200 pfund uf Ulj Tännttlicher daselbstenn.
- 64 pfund uf unndervogt Widmern zû Hedingen.
- 100 pfund uf Ulrichen Breittingern zû Höng.
- 200 pfund uf Cûnraten Hüber zû Babenwagg.
- 300 pfund uf Junghannß Frygen zû Neschwil.
- 271 pfund uf Felixen Gassmann zû Rümlang.
- 400 pfund uf Heinrichen Bleüwler zû Zolicken.
- 370 pfund uf denn Wißmannen zû Üttickenn.
- 700 pfund uf Gäbhart Gßeln zû Wanngen.
- 368 pfund uf Rüdolffenn Wecker zû Clotenn.
- 400 pfund uf Petter Roße zû Clotenn.

Summa 4283 pfund.

| [fol. 8r] Ferneere zallung:

- 340 pfund uff denn Meyern zû Käll.
- 1200 pfund uf Felixen Grüder zû Volcketschwyl.
- 40 pfund uf Ulj Stockern zû Horggen.
- 200 pfund uf schifmeyster Waßer.
- 20 pfund uf Ulj Wyßenn zû Hönng.
- 700 pfund ufem huß zû sannt Sebastian.

Summa 2500 pfund.

Summarum der ganntzen zallung thütt ann gelt 8283 pfund 10 schilling.

Und dan jst bar 49 pfund 15 schilling.

Original: StAZH F III 36 a

655

1607 Januar 31

Ratsbeschluss betreffs Hansmann Erzinger und dessen Konkubine

Dem vogt zů Grüningen¹ jst es² abermaln zůgschriben worden, den letsten jenner 1607.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 121

656

1607 Juni 11

Ratsbeschluss¹

Fridlj Hinnen von Rümlang deß toüffers, so vor jaren sambt wyb und kinden jnn Mehrherren zogen und jetzt daniden gestorben syn soll, hab und gůt soll wyter hieoben blyben. Darumbe soll durch Heinrichen Meyer und Clein Hans Hinnen, so es bißhar under handen gehept, rechnung geben und dann auch hinder den re-chenschryber zů anderm toüffer gůt gelegt werden.

Original: StAZH, B II 299, S. 47 (Manual des Stadtschreibers)

657

1607

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Rechnung umb gmeyner statt Zürich zůgefallen toüffergůtt vom 17ten jar

Hanns Waßer, verwalter desselben, die 8.¹

| [fol. 2r] Inngenomen von alter restantz, so jch by myner sibenden rechnung vom 1606ten jar by enpfangnem toüffergůtt unnd darby verfallnen zinnßen zethünd schuldig bliben, ann gelt 8332 pfund^a 15 schilling^b.

655 ¹ Jakob Zur Eich

² Nämlich Hansmann Erzinger und dessen Konkubine zu verhaften, vgl. Nr. 627.

656 ¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Donstag, den 11ten junij p[raese]nt[ibu]s m[eister] Hans Heinrich Keller (statthalter) und beid retb».

657 ^a In der Vorlage: lb – ^b In der Vorlage: B

¹ Das achte Jahr von Wasers Buchführung. Ab diesem Dokument wechselt die Handschrift.

Inngenomen an zinnßen von vorstendem toüffer gütt, so one zinß stadt uff martinj anno 1607, ann gelt 293 pfund 17 schilling 6 heller^c.

Dißere jerrlichen zinß minderent sich gegen der verndrigen rechnung umb 60 pfund unnd 8 schilling, namlichen umb 13 pfund uff Oßwalden Bigckel zû Affholtern^d. Item umb 8 pfund uff houbtmann Joßen zû Mättmenstetten, weliche beide h[ou]p[gü]tter, uß ercandtnuß üwer myner g[nedigen] herren, den eerben jnhalt unnd vermög dieser myner rechnung ußhin geben worden, demnach umb 61 pfund 18 schilling uff Hannßen Bücheler zû Mettmnenstetten unnd 40 pfund 10 schilling uff Oßwalden Buman zû Arne, welche beid zinß jnen als erben gemelts güts biß uff rechtern bscheid und mann erfare, ob jre verwanten, von denen diß güt harkombt, todt alld^e lebendig sigint alld nit, dißmalen vermög der becandtnuß³ nachgelaßen, unnd dan 20 pfund 10 schilling von^c 410 pfund verfallnner usstteenden zinßen, thütt hiemit vorstende summa.

Summa diß blatts ann gelt 8626 pfund 12 schilling 6 heller.

| [fol. 2v] Inngenommen an nüw verfallnem toüffergütt:

1137 pfund übergab herr vogt Wolff⁴ zû Kyburg uff Adammen Clöttj zû Augwyl ann einem schuldbrieff, so von Jacoben Meyers zû Rütjh seligen hinder laßnen vier söhnnen, so jnn Merrherrenlanndt sindt, harkombt unnd jr myn g. herren vermög üwerer satzungen^f zû annderem toüffergütt hinder mich behaltswyß^g leggen laßen.

Summa p[rae]sen[s?]

Summarum alles jnnemens jnn diserem jar ann gelt 9763 pfund 12 schilling 6 heller.

| [fol. 3r] Dargägen thütt das ußgäben:

18 pfund 10 schilling gab jch uß bevelch beider herren seckelm[eister] Ülrichen Hindermann, genanth Künj zû Wynnigen, als ein jar zinß von den 370 pfund von synes schwagers Hannßen Müllers hinder mir liggenden toüffern güt von deßwegen, dz er deße rechten unnd nathürlicher eerb unnd dz syner kinden einen ein leidiger beinbruch widerfahrn unnd den mit jme uff gangne artzet lohn nit zû bezallen ghept, uff syn deß halber ernsttlichs bitten unnd der gmeind zû Wynnigen für jnne gethanes fürschrÿben den 27ten octobris^h ano 1607.

8 pfund 12 schilling verzeerth auch ryth unnd roß lohn, bezahlt als jch etlichen toüffer güts halber zû Knonouw was unnd umb der alten ußgangnen schuld brieff nüwe bybrieff genomenn den 11. und 12ten julj ano 1607.

657 ^c In der Vorlage: hlr – ^d Folgt gestrichen: welich güt der [...] vonn – ^e Es folgt eine gestrichene Summe. – ^f Folgt gestrichen: zû behaltswyß – ^g «behaltswyß» am Rand mit Verweiszeichen – ^h Lesung unsicher

² oder

³ Beschluss, Urteil

⁴ Hans Ulrich Wolf

41ⁱ pfund zinß vom 1606. jar soll Hanns Heinrich Bumann von Horgen von 810 pfund toufffer gûtt von synem vettern harreichendeⁱ, welicher zinßung aber^k er uff syn demüttigs ersûchen mynen g. herren luth der becantnuß⁵ erlaßen, biß uff jr (myner g. herren) ferner gefallen. Wyl nun dißer zinß jn myner rechnung vom 1606ten jar jm ynnemmen uff mich komenn, hab jch den alhar jn dz ußgeben wider ab mir schryben sollen jm augsten anno 1607.

Suma 68 pfund 2 schilling.

| [fol. 3v] Ußgäben:

4 pfund 15 schilling damalen von vorbemelts Bumann wegen dem yngwüner⁶ unnd rathschryber costen unnd umb den gandt brieff⁷.

260 pfund h[o]u[pt]gûtt ann einem schuldbrieff kombt von Barbara Bygklinen von Affholteren der toufffern har. Wyl nun jr schwager Jogglj Blickenstorffer uff Hohen Egg erwißen, dz bemelte syn gschwyg⁸ ohne lyps erben gestorben, habend myn herren anstatt der gantzen verwürckung von dißen 260 pfund 130 pfund als der halbe theil jnn jr seckelampt hiervon genomen unnd die übrigen 130 pfund gemeldten erben uff versicherung gelaßen.¹

26 pfund für zwen usstend verfallen zinß sindt jnen auch noch gelaßen.

30 pfund mir von den überigen jnn gerechneten zinßen von 10^m jaren vogt lohn jedes jars 3 pfund.

2 pfund 8 schilling jst costen uffganngen jn erfahrung deß toufffergûtz, so houbtmann Joß besessen.

13 pfund 12 schilling ward zum kettenhuß verbrucht, als herr statthalter Ûlinger⁹ unnd deß Athingers von Stettbach toufffergûtt rechnung geben unnd mir volgentz überanndwortet worden vermög deß wirtzzedel.

Summa 336 pfund 15 schilling.

| [fol. 4r] Ußgäben:ⁿ

16 pfund habent myn g. herren, die rechenherren, Felixen Grütters zû Volgeketschwyl armenn mütter von den 1200 pfund, so vonn jrem sun ann toufffergûtt hinder liggt^o, zû einer hilff nachvolgen unnd geben laßen uff liechtmeß 1608.

657 ⁱ korrigiert, ursprünglich: 81 – ⁱ Folgt gestrichen: als – ^k «aber» über der Zeile – ¹ Am Rand: Obwolen Anna Bickhel umb die übrig 130 pfund auch demütig angehalten, jst nichtt desto weniger erkant worden, daß sy von der verwürckung wegen mynen g. h[erren] verbliben und hiemit Anna Bichel jres begehrens abgewisen syn solle. Actum Mittwuchs den 17then februarij 1641 pr[aese]nt[ibus] h[er]r burgermister Hirtzel und beid rath. – Zur Bitte Anna Bickels liegt zusätzlich ein separater Zettel mit Notizen bei. – ^m In der Vorlage: 10ten – ⁿ Folgt gestrichen: 2 pfund 10 schilling – ^o Folgt gestrichen: an

⁵ *Beschluss, Bestätigung*, vgl. http://fwb-online.de/go/bekentnis.s.1fn_1709289494 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁶ *Eintreiber (der Zinsen)*, vgl. *Id.* XVI, 265.

⁷ *Urkunde über eine Versteigerung*, vgl. http://fwb-online.de/go/gantbrief.s.om_1646763830 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁸ *Verschwägte*

⁹ *Hans Ulinger*

162 pfund hab jch uß verwiligung unnd bevelch myner g. herren von Verena Büchmannen wyland Daniel Müllers von Knonow husfrowen seligen hinder mir liggenden tüffergütt uff houbtman Joßen zû Mettmenstetten volgender gestalt ußgäben unnd bezalt, namlichen Hanns unnd Hanns Joggli den Büchmannen zû Tachelßen¹⁰ unnd jren mithaften¹¹, als jr Buchmannen, von dero diß gütt harkombt, eelyplichen¹² geschwistergiten und rechten erben 122 pfund und dan die überigen 40 pfund jnn gmeyner statt seckelampt, so jr myn g. herren anstatt der ganntzen verwürgkung zû üwern hannden gemommen.

15 pfund 6 schilling jst by dißrem gütt zinß und costen ußgestanden, so den eerben ouch nachglaßen.

2 pfund herren seckelmeister Eschern¹³ und Kamblj¹⁴, jtem herren vogt Lemann¹⁵ unnd mir belonung jn erlütterung Verena Büchmannen von Knonow hinder legkten töuffer gütt.

Summa 195 pfund 6 schilling.

| [fol. 4v] Ußgäben:

25 pfund jst myn geordnete jars besoldung, vermelt töuffergütt diß 1607ten jars zû verwalten.

3 pfund 15 schilling denen, so zinß bracht, zum dringkgelt geben.

3 pfund mynen g. herren von verndriger rechnung rechnen schiling.

3 pfund 15 schilling hab jch ußgeben unnd verzeert, als jch von hievor jm ynnemen verechnete 1137 pfund an töuffergüts zû Marchlen¹⁶ gweßen und selbigem nachgefragt.

Summa 35 pfund 10 schilling.

Summa sumarum alles ußgäbens ann gelt 635 pfund 13 schilling.

| [fol. 5r] Also nach abzug ynnemens unnd ußgebens blyben jch by dißer rechnung vom 1607ten jars schuldig ann gelt 9127 pfund 19 schilling 6 heller.

Die sinnd an brieffen unnd usstenden zinnsen bar verhanddenn.

Original: StAZH F III 36 a

657 ¹⁰ *Dachlissen*

¹¹ *Teilhaber einer Schuld, Id. II, 1057.*

¹² *von rechtsgültig miteinander verheirateten Eltern geboren, vgl. http://fwb-online.de/go/ebeleiblich.s.4adj_1646773944 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

¹³ *Hans Escher vom Luchs*

¹⁴ *Hans Kampli (1554–1621)*

¹⁵ *Hans Rudolf Leemann*

¹⁶ *Hintermarchlen bei Lufingen*

Conrad Kambli an [Pfarrer Johann Jakob Wagner?]

Ehrwürdiger, wollgelerter, eüch syge myn früntlicher grutz, ouch willige dienst zavor. Des heren schryben¹, so den 8. february dadyert wol jnglifferett empfangen, ouch des inhalts^a ablessend verstanden. Und duret² mich gantz übel^b, das die widerthöüffer mit jrer verkeehrten secten wider ales warnen und christenliche vermanung und früntlichs züsprechen, so von den heren glerten gegen jnen zum überflus beschechen, so gantz hartneckiger wyß herfür brechen dörrfind. Derhalben ich eüch m. Hans Heinrich Zur Eych³ als ein vertrauwter dem herren^c zu schicken und sich mit einanderen ersprachen, uff was glegne zyt man sy, die töüffer, byfangen und überkumen könt, als dan wil ich wol lüt uffen ordnen, damit sy^d ergriffen wurdind. Han wol vermeynt, man wurd sy nümerck⁴ baß⁵ bethretten⁶, dan wan man jn der kilchen werind by der predig, als ich^e meynt, dörrfind sy wol ouch ettwas zusammenkunfft haben darum. Das ich den undervogt nit zü gschickt, bschicht uß der ursach, man wurd glych darby abneme[n]^f, das man mit den thöüfferen etwas ernsthaftts fürneme[n]^g möcht, hiemit die sachen so berathen möchtind werden, nit^h verhindrung bringen möchteⁱ, warumb ich nit^j bishar, wie ich gern gwölt, der sachen mit alem ernst nochgesetzt und ich jn eüwerem schryben zum theil angedüt, sam ich etlicher masen varlesig jn diser sach fare, dan der herr^k wird sich zu erjnnern wüßen, das man jn dem grosen schne nützit hete können ußrichten. Zudem^l so het man sy jn der grimigen kelte in der gfencknus nit by leben erhalten mögen^m. Der her sol mir verthruwen, wan ich selbs by üch oben, wölt ich, wo es die nothurfft erhöüschte, syⁿ selbst fachen; het ouch vermeint^o, jr fundind wol ethwan erlich lüt by üch, die dise secthyrer hulffind fachen, dan ich eüch langist gwalt geben, wie ietz noch, das jr dem weibel wie ouch anderen lüten, die hiertzu dienstlich werind, bin ehren und eyd butind, das sy sölche lüt fiengind; was wyters zu ersprachen wird mit dem m. Thuchman bschechen, dan man uff ine nit achtung haben wird etc. Ich hete dem herren noch wol vil wyttlöffiger zü zeschryben, so bin ich der masen mit gscheffte beladen. Zudem so muß, geliepts got, ich^p myne beid rechnungen jn 5 tagen den herren seckelmeistern überschicken, nit anderst muglich ist, es wirt aber wie gemeldet eüch der m. Tuchman von mund verthruw-

658 ^a In der Vorlage: inhalt – ^b «übel» am Rand mit Verweiszeichen – ^c «dem herren» am Rand mit Verweiszeichen – ^d «sy» über der Zeile – ^e «ich» über der Zeile – ^f Textverlust – ^g Textverlust – ^h «nit» über der Zeile – ⁱ «möchte» über der Zeile – ^j «nit» über der Zeile – ^k «herr» am Rand mit Verweiszeichen – ^l korrigiert, ursprünglich: zu – ^m «mögen» am Rand mit Verweiszeichen – ⁿ «sy» über der Zeile – ^o «vermeint» am Rand mit Verweiszeichen – ^p «ich» über der Zeile

¹ Nicht überliefert

² betrüben, Id.

³ Gemeint ist wahrscheinlich Jakob Zur Eich, alter Landvogt von Grüningen

⁴ niemals, Id. IV, 369.

⁵ besser

⁶ antreffen, ergreifen, Id. XIV, 1486.

lich myner meynung berichten. Hiemit thun ich^q eüch jn schirm götlicher almacht gantz wol befelchen. Datum jn yl, den 26. february an[no] 1608.

Eüwer dienst williger

Cünrat Kamlj, vogt der herrschafft Grüningen

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 561f.

659

1608 Juli 27

Ratsbeschluss¹

Hanns Heinrich Buman^a von Horgen soll recht uß gnaden von den 810 pfund^b (die er nun 10 jar lang verzinßet²) fürohin biß uff wytern bscheid, wie man dem touffer güt thün welle, dhein zinßung geben sölle, wyl aber herr rechnschryber die versicherung underhanden, soll sy wyter also verblyben.

Original: StAZH, B II 306, S. 13–14 (Manual des Unterschreibers)

660

[1608 Frühling/Sommer]

Die Geistlichen des Kapitels Oberwetzikon an Conrad Kambli (Kopie)

[[S. 529] Frommen, ehrenvest, fürsichtiger, weißer herr und vogt. E[uer] w[ysheit] ist unverborgten, wie im abgeloffen 1607. jar uff den erschrockenlichen erdbidem¹, so durch das ganz land hinweg by nacht uns gmeinlich von dem schlaff der sünd^a uffgemunteret, dardurch der gerechte gott von uns[erem] sündtlichen unbüßfertigen leben willens ein algemeine künfftige straff tröüwen lassen (wie den albereit wir zum theil diß jars angendts frülings mit der ungewonlichen kelte und ryffen dessen effect schon gespürt und noch grössers züerwarten besorgen müssen), uns[ere] g[nedige] herren als trüwe vätter des^b vatterlands verursacht und bewegt worden, ire alten wolgemeinten satzungen und mandata widerumb zü ernüweren und mengklichen² hiedurch (neben der predig des götll[ichen] worts) zur büß und besserung des lebens vermannen zelassen, ob der gerechte gott von sinem gefaßten zorn und daruß erfolgend wolverdienten straff möchte abgewendt werden. Welliche ernüwerte, wolgegründte und nottwendige satzungen allenthalb verläßen und

658 ^q «ich» über der Zeile

659 ^a Am Rand: j b[c]kh[antnus] – ^b In der Vorlage: lb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den 27ten julij p[raese] nt[ibu]s herr Großman und beid reth».*

² *Vgl. zum Beispiel fol. 3 in der Rechnung des Täuferamtes von 1606 (Nr. 654).*

660 ^a Folgt gestrichen: uns – ^b «des» über der Zeile

¹ *Vgl. Earthquake Catalog of Switzerland 2009, Nr. 455 (<http://ecos09.seismo.ethz.ch>)*

² *jeden*

bißhar menigklich von uns der predicanten mit höchstem ernst dieselbigen zûhalten ermanet worden, befindt es sich doch leider, das denselbigen eben schlechtlich statt gethon und nachgesetzt wirt, sonder das es je lenger je erger^c und bößer by allen stenden wirdt und one scheuhen gottes und der oberkeit satzungen schendtlich überfaren, kein besserung gespürt und ongestrafft alle laster hauffenwyß im schwanck gon, dahar nit nun die widertöuffer, sonder ouch andere gütherzige übel verergeret und gott der herr deß mer zum zorn gereizt wirt.

Weil nun ein sölliche ungehorsamme widerspenige welt ist^d, alles warnen, ermmannen und schreyen an den cantzlen nützit verfacht und die hoche nottwendigkeit erforderet, das die widerfügen³ überträtter nach gebür gestraafft und also ein rechter ernst erzeugt werde, sind wir, die predicanten des oberen Wetzikomer cap[itels], uß tringenden ursachen bewegt worden, das zûberadtschlagen, wie söllichem übel gewert und künfftige straaff, so umb söllicher hinlessigkeit und sorglosse willen erfolgen möchte, vermitteln. Derhalben neben anderen mitlen dißmalen sölliches für die hand zûnehmen uns gmeinlich gefallen, weil wir e. w. (nach glückwünschung zû ewer regierung und verwaltung des ampts Grüningen) versprochen, wo etwas fürfiele, eweren berüff und ampt anlangend, so zû nachtheil ewer ehren möchte reichen, fründtlich zû warnen und zûberichten, hoffen wir, e. w. werden dißen uns[eren] fürtrag, so im nammen und von wegen eines gantzen capitels beschicht, bester meinung von uns uffnehmen und verston (wie den wir hie nit unser eigen ehr und nutz, sonder gottes des allmech[tigen] ehr, siner kirchen wolfart und uns[er] vertruwten kirchen wolstand, füruß christenl[icher] oberkeit reputation und autoritet zûfürderen begeren). Dan wir wol erkennen können, wo wir, welliche uns gott zû wächteren seines hauß und hirten siner hârd gesetzt, zû allen sachen schweigen, wider die überschwencklichen regierenden hauptlaster nit schryen und sölliche ungehorsamme hulffind abstellen (darzû wir den in allen mandathen by unseren ehren und eyden vermanet werden, wie wir ouch des zûthûn uns schuldig sin erkennen) das zum forderisten gottes schwârdt wider uns gewetzt und gemeine straaff billich uns berûren wurde. Dem vorzûkommen wöllen wir hiemit gegen e. w. unseren befelch ußgericht haben, und wo^e diß unsere erinnerung nützit beschießen und verfahren möchte, vor gott hernach entschuldiget sin, hierin nützit versumpt haben.

Was nun anfangs die widertöufferische sect in dißem ampt Grüningen herrschende antreffen thût, welliche (leider) teglich mechtig zû- und nit abnehmen thût, dardurch vill unwüssende einfalte lüth übel verwirrt, | [S. 330] die höchste ungehorsamme angericht und erfolget, weil man denselben den zoom last und also uff irem yttlen whon ungestrafft beharren last, das anderen darby anlaß nemmen, sich von aller gebürlichen gehorsame abzewerffen, alle lobliche satzungen zûverachten, hat zwaren ein fromme, chrsitl[iche] oberkeit wider söllich uffrûrisch, verfürisch und phariseisch lüth mit irem anno 85 ußgangnen mandath⁴ ein gûte anordnung

660 ^c «je erger» über der Zeile – ^d «ist» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: söll

³ *widerspenstig*, *Id. I*, 702.

⁴ *Nr. 329*.

gethon, wie gegen söllichen kybigen, eigenrichtigen, whonsinnigen lüthen, so sich vom christl[ichen] kirchgang und burgerlichen beschwården underston frey zema-
 chen, sölle gehandelt werden. Welliche satzung zum anderen innert jarrsfrist ver-
 leßen und durch die verordneten und geschwornen sie nit nun zûr gehorsamme
 vermanet, sonder auch bestimpte büßen erforderet. Was aber ire ußreden und ent-
 schuldigung, ist e. w. gnûgsam bekannt. Und so sie nur sehen, das söllichem man-
 dath nit nachgeläbt, man sie also onersücht und ungestrafft by^f irer sect verbliben
 laßt, werden sie in irem yrthumb mechtig gesterckt und reizen ouch andere glich-
 fals zur ungehorsamme. Darumb unser bitt und begeren, e.w. wölle hierin ein
 besser insehen thûn^g und grösseren ernst, dan bißhar beschehen, erzeugen damit
 mengklich an der thatt erfare, das uns[er] g. herren an irer widerfüge⁶ und sön-
 derung von christ[licher] gmeinden kein gfallen habind und gstrax sölliche ungehor-
 samme lüth nit dulden wöllind. In was gmeinden nun ewer amptsverwaltung töüf-
 fische lüth gefunden werdend, sie sigind jung oder alt, gegen denselbigen allen und
 jeden besonders sol nach lauth und vermög des mandaths gehandelt werden, damit
 sich nit jemandts billich erklagen möge, man wölle nur an^h etlich wenigen zû ritter
 werden⁷ und andere in irer gleichen linien lasse man rûwig und fridlich sitzen, wie
 den e. w. am besten weißt, was irethalb uns[ere] g. herren endtlicher will und
 meinung. Uns so den offenbar, das die uffwigler, benandtlich aber der Klegler wie
 ouch einer von Schöfflistorff neben anderen uns unbekandten jemerdar das land
 durchlouffen zum abfahl vill einfaltige mit irem klügen geschwáz vermögen⁸ und
 übel verfûren, das uff sölliche redlifûrer ein flissigeⁱ späch⁹ gemacht und inen der
 zûgang uffzewiglen verspert werde.

Wan dan das gemeine volck nit die geringste ursach, lobliche satzungen zû-
 überfaren dahar nimpt, das man die widertöuffer ungestrafft in irer ungehorsamme
 zûverharren sizen laßt, erfolget hieruß, das ouch by anderen, die glich nit töuffer
 sind, die übrige ehrliche mandatha wenig gelten und in schlechtem ansehen sind.

[...]¹⁰

[Ohne Unterschrift und Adresse]

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 529–532 (Kopie von Johann Jakob Wagner).

660 ^f korrigiert, ursprünglich: uff – ^g «thûn» über der Zeile – ^h korrigiert, ursprünglich: gegen
 – ⁱ Folgt gestrichen: ge

⁵ *inseben tun: einschreiten, Id. VII, 562f.*

⁶ *Widerspenstigkeit*

⁷ *An jemandem zum Ritter werden: jmd. drangsaliieren, Grimm 14, 1054f.*

⁸ *veranlassen, Id. IV, 111.*

⁹ *Nachforschung, Fabndung, Id. X, 76.*

¹⁰ *Weiter beklagt werden die mangelnde Sonntagsbeiligung, die aufwändigen Hochzeitsfeiern, die leeren Kirchen, die Kinderlehre, die Kirchweiben, die Fasnacht und die Märkte. Die Geistlichen bitten den Landvogt, Übertretungen der Sittenmandate konsequenter zu bestrafen.*

Rechnung Magdalena Meister

Den 1. Septembris 1608.

Frouw Magdalena Meisterin hat yngenommen:

200 pfund^a von jrem man, da er hinweg wellen.

92 pfund ab 16 m[ü]t roggen erlöst, die übrigen 10¹/₂ m[ü]t¹ sol sy Werdmüller jm inventario.

46 pfund 10 schilling^b für 6 m[ü]t k[ernen] müller Pfeninger.

37 pfund 10 schilling für 5 mt. k[ernen] z[a]lt Peter Huber, die übrigen 24 mt. k. zeigt sy jm inventario.

Summa 376 pfund.

Dargegen ußgeben:

80 pfund dem Stouben am Müljhäldlj², damit die 240 gulden luth inventariums volnkommen

36 pfund 16 schilling einem fhurman.

56 pfund 8 schilling an 12 ducaten dem Bantlj.

220 pfund als 200 pfund houbtgüt und 20 pfund 2 jartzinß Anna Häußlerin, vögtin zů Sembach^c, darmit sy des Kolben handtgeschrift^d abglöst.

Summa 393 pfund 4 schilling.

Also ist fürgwert 17 pfund 4 schilling.

Und ist dem vogt bevolchen, das er die schulden allenthalb und den hußtzinß yntzüchen, ouch ordnungen geben, das die frucht jm Läten³ gsamlet und geämbdet werde, wie dann jmme 1 ußzug aller schulden sambt den 4 rechenbüchern zügstelt worden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 125

661 ^a In der Vorlage: lb – ^b In der Vorlage: ß – ^c «vögtin zů Sembach» daneben mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: vj

¹ *Hoblmass für Getreide, Id. IV, 574.*

² *Vielleicht Mühlebalde in Höngg.*

³ *Letten, Gebiet an der Limmat, südöstlich des Dorfes Wipkingen.*

Hans Heinrich Wiederkehr² an Hans Heinrich Kolb^a (Kopie)

Min fründlicher und wiliger dinst zûfor. Fründlicher, lieber schwager Hans Heinrich, wüs, das dine schwösteren, schwöger Alyxander³ und ich frisch und gesund sind fonn gnaden godes. Dem nach so hebendt wir din erstes schriben samdt der rachtung dinns gûds und ouch das ander schriben des datums den 14. augst dis jars empfangen und midt hochstem^b beduren ferstanden, wie du von dinem hab und gûdt begerst hin weg zû züchen und das selbig diner frauwen hinderlast, die doch dich hin weg driben, wie du selber meldist im ersten schriben und dich ouch schandlich hadt gehaldenn, wie du an miner frauwen klagdt hast. Und aber sy ist uf dem um gangen, das sy dich ferdribe und din gûdt an sich bringe. Du söldtist die sach fill anderst zû handen genumen han. Wir wellend dir wol fon iren gehulffen^c han, dan alle weldt kendt sy, was sy für ein gûden lûnden^d hadt.

Nun was andrift din sachen dines gûds halben, so handt min herren für des rads dar zû gordnet und hadt din frauw ein fogdt⁵ gnumen und hand wir uf unser siden auch einen genumen. Die sind in din hus kerdt⁶ und den sachen nach gefragendt, die du beschriben hast. Da spricht din frauw fast als an und verunglimpfedt dich uf höchst^d und zeigtd an, wen sy nûdt gesin were, du hedist nach federlich nach müderlich⁷ gûdt mer und sy hab midt dir erliden, das es ein iamer seige. Was andrifdte schulden, die laugned fast all, sunderlich din stufsun ist über 300 pfund^e, nûdt jichtig⁸ und für das duschgaldt will er gar nûdt gäben. Und diin stüfdochter höüst⁹ dir nach galdt usem und zeigtd an, sy heige dir gedinedt, sy wölle nûdt fergeben by dem fullen Kolben gesin sy. Wider ist din frauw gefragt worden, wo die 100 g[ulden] sigendt, die du iren hinderlasen. So zeigtd sy an, sy habe 100 g. für dich zaldt und ein handgeschrift gelösdt dem kernen und rogen, had sy im kornhus verkauft. Wo das galdt ist, mag ich nûdt wüsenn. Din schwager Hans Fogell ist auch nûdt mer alls 50 g. jichtig. Dem nach so zeigtd din frauw an, du seigist dem dockter Lafeder¹⁰ 80 g. um win schuldig. Doch wellist heim kumen und din gûdt selb selbs

662 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: Das ist des Widerkeren schriben inn Merrenland und des Holdshallben – ^b In der Vorlage: hochtem – ^c In der Vorlage: gelulffen – ^d In der Vorlage: höchst – ^e In der Vorlage: lb

¹ Vgl. QGTS 6, Nr. 630.

² Hans Heinrich Wiederkehr war seit 1585 mit Elisabeth Kolb, Hans Heinrichs Schwester, verheiratet.

³ Alexander Holzhalb (1572–1609) war seit 1599 mit Susanna Kolb, Hans Heinrichs Schwester, verheiratet.

⁴ Leumund

⁵ Verwalter, Vertreter

⁶ sich begeben, geben, Id. III, 435.

⁷ weder väterliches noch mütterliches

⁸ geständig

⁹ beischen, verlangen

¹⁰ Lavater

besitzen, doch radent wir dir nüdt, das du midt diner frauwen mer hus habist. Und wenn du uns folgist, wendt wir dir wol fon iren hellfen. Nüdt mer dan dine schwösteren und schwögeren Allixander ladt dich alli fast grützen und bis godt dem almechtigen schutz^f befallen.

Hans Heinrich Widerker, alder wirdt zum Storchen

Demnach so nimdt sch[wager] Alexander und mich uf aller höchst wunder, das du begerst, das sy zû dir aben ziehe und iren auch zû schribst. Du wist aber nüdt, was bösen, bösen lümden sy hadt. Derhalben wen du har kumst, so gang irenn müsigg und gang nüdt mer zû iren und kum zû mir in min hus, das kanst du woll heimlich über das klein gräblli durch das garden hüslli. Du bist nüdt 8 dag hin weg gesin, sy hadt din güdt in läden wellen ferkaufen on unser wüsen und willen, und do mir sy darum zûred gestelldt hand, hadt sy geseidt, du heigist sy [es] geheisen.

Ann denn Kolbenn.

Vorlage: StAZH E 17.3, Nr. 139

663

1608 September 29

Verzeichnis der Täufer in Hirzel

Volgende parssonen¹ habind sich dismals von der christlichen kilchen und gemeinn zû Horgen abgesündert und in die sächte der widerthöufferey ergäben. Namlich:

Hans Landis unnd syn gantz hußgesind. Sy habend ouch eethliche jar den win jn sinem huß, ist ouch jr brediger.

Item Hans Landis und syn brüder, ouch yr wiber und gantz husfolch wonhafft im Mosacher².

Jacob Isßler uff dem Boden³ hoff, der sol jr sekelmeister sin, doch mag ichs nit grundtlich wüßen etc.

Rüdölfflj Stoub an dem Mülj Büll⁴, da hand sy jr kornn schütj⁵.

Item Melcher Näglj^a am Hirtzell, ouch syn hußgesindt.

Demnach des Junghans Sifferiden hußfrouw, wie ouch des Michels Prupachers hußfrouw.

Demnach jst ouch das gesindes nach fil meer, die heimlich und offenthlich zû inen gond, die ich nit all können etc. Datum uff sant Michell a[nno] 1608. jars etc.

662 ^f In der Vorlage: schützt

663 ^a Lesung unsicher

¹ *Personen*

² *Moosacher, Hof der Ortschaft Hirzel.*

³ *Boden, Hof der Ortschaft Hirzel.*

⁴ *Mülibüel, Hof der Ortschaft Hirzel.*

⁵ *Speicher, Id. VIII, 292.*

Ü[wer] w[illiger] underthenig
Hans Jacob Byber zû Horgen

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 126

664

[1608 September?]¹

Hans Heinrich Kolb an seine Ehefrau Magdalena Meister (Kopie)

Myn grûß unnd gütwilliger diennst sige dir bevooran myn hertzliebe hußfrauw Magdalena Meister. Ich, Hanns Heinrich Kolb als dyn gethrüwer eeman, laß dich pitten, wellist mir jnne, myn lieben son Hanns Rûdy, lassen bevollen syn und ein mütter an jmme syn unnd das hus wie auch das gût behalten unnd nitt verkauffen, dann du kannst zinnß ynnemmen vom huß unnd gût, das du dich kannst erhalten mit gott unnd mit eren. Unnd wyter hast den kellerwyn, kannst wyn schenngkhen, das du auch kanst ein pfennig verdiennen und gwûnnen mit wyn schenngkhen. Hiemit bezüg jch, Hanns Heinrich Kolb, mit myner eignen hannd, das jch dir vermachen dyn läbtag myn lyb als dyn liebs kinnd, wie auch myn hab unnd gût jnn lybdinngs wyse², onne schweinerung³ dessälbigen kannst dich erhalten.

So pitten jch, der gott des friedens welle dir wie auch mir unnd dynem lieben son Rûdj wie auch dyne andere kinnder unnd auch myne liebenn schwösteren unnd auch schwögeren und auch die dynen alle gott bevollenn. Hiemitt lasß jch dich wüssen, das jch jm Sargannser lannd han empfangen von Melß⁴ vom Clauß Schlegel und Gorius Stigj 35 g[u]ld[en] 5 b[a]tz[en], tûnd es jm rechenbüch durch.

Item, du wellist zum wirdt zum Rodtenhus gaan unnd jnne vonwegen synes vetteren Melchior Tenntzlers⁵, des Hanns Heinrich Usteris stiefsonn, von mynetwegen grûßen. Er jst mit mir zogen jnn Mehrerren zû der Nüwmüllj⁶, da jch^a vor zwentzig jaren auch war. Gott verlych syn segen.

Item es lasst Ludwig Ochßner der klobenmacher, hat noch müterr unnd schwösteren, pitt[en], wellind sy grüssen, jst auch mit mir zogen, amen.

Gönstige, ehrende, liebe hußfrauw Magdalena, hiemit wil jch dich, myn kinnd Rûdj wie auch dyne kinnder, myne verwandte wie auch die dynen dem grechten richter bevelchen, wie du wol weist, das jch jnne erkhenndt hab mit weinnenden augen unnd jnne alzyt allein begerdt zûdiennen, dann hab, gûtt, wyb unnd kinnd hab jch verlasßen unnd begerdt, gott allein zûdiennen. Der gott Abrahams, Isacs und Jacobs sige mit eüch unnd mit synem geist und sägen, der bewar eüweren yngang, ußganng unnd seligs ennd allen, ammen.

664 ^a Wort (jch) wiederholt

¹ Oder früher; geschrieben im Zeitraum zwischen Kolbs (und Melchior Denzlers) *Ankunft in Nové Mlýny* (Neumühl) und Kolbs Brief an seine Frau vom 11. Oktober 1608 (Nr. 668).

² *lybdingswys*: zu lebenslangem Nutzen, vgl. Id. XIII, 531.

³ *Schmälerung*, Id. IX, 1924.

⁴ *Mels*, gegenüber von Sargans

⁵ *Melchior Denzler*

⁶ *Nové Mlýny* (deutsch Neumühl)

Dißer brieff gehört myner erenden, lieben hußfrawu Magdalena Meistern zû Zürich jm Schwytzerlannd, zû jren eignen hannden zû Zürich.

Dyn gethrüwer eheman Hans Heinrich Kolb von Zürich.

Vorlage: StAZH E I 7.3, Nr. 135 (ohne Brieffaltung)

665

1608 [Oktober nicht nach 5]¹

Täufer in Horgen

Ingenommner bericht der töüfferen halb jnn der vogty Horgen²

Von Jacob Stouben unnd Hannsen Schäppj, so beid am Horgerberg wonnend, hatt man sovil erfahren, das der thöüfferen wyb unnd manspersonen am Horgerberg treffenlich³ vil sygind, das man jnn die 40 personen oder nach⁴ meer da finnde, die sich der predig üsserend unnd jnn der thöüfferen versamlung ganngind. Ir leerer unnd vorstennder syge Hanns Lanndis, jnn deße huß vil versamlungen beschechind, ein bößer listiger unnd schädlicher wolff, der vil einfalter lüthen verführe.

Obermälte⁵ beid zeigind ouch an, das vor der zyth jnn jrer (der töüfferischen) versamlung zwoo eehen zûsamen geben worden unnd hochzyth ghallten, namlich Joß Müller, hauptman Müllers von Edigken⁶ son, unnd Anndlj Ströuwlj, jtem Hanns Hitzen dochter unnd Jacob Iblers knecht.

Zudem jst gwüß, das die töüffer gmein gûtt habend, so sy zûsammen stürend unnd daruß jre noturfftigen erhaltend. So sy absterbend, vermachend sy ettwas jrer gûteren dahin. Felix Stoub hatt jm todtbeth 100 g[ulden], Hanns Stouben frouw 100 pfund^a jnn das gemällt gûtt vermachtet. Ir seckelmeister oder pfläger jst jetztnaa-len Jacob Ibler jm Boden, der vorhin ein recht wällt kinnd gsyn, jetzt zum töüffer worden. Sy habennd vor lanngem ethwan kernen ynkoufft unnd jnn Rûdolf Stouben huß am Müllibûl yngleit, ouch jm anschlag⁷ ghan, wyn zekouffen. Mitt jrem gemeinen gûtt hülfennd sy jren armen unnd könnend hiemit annderen zû jnen locken. Sonnstn soll vil by jnnen fûrgaan, das man aber nit jnn erfahrung bringgen mag.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 127

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 559

665 ^a In der Vorlage: lb

¹ Vgl. das Datum der nachfolgenden Nummer.

² Geschrieben vom Unterschreiber der Stadt Zürich, vgl. die nachfolgende Nummer.

³ sehr, übereas, Id. XIV, 395.

⁴ noch

⁵ oben genannte

⁶ Edikon (Gemeinde Dürnten)

⁷ Angebot, Id. IX, 215.

666

1608 Oktober 5

Ratsbeschluss wegen der Täufer in Horgen

Toüffer jnn der vogty Horgen

J[unker] Hans Heinrichen von Schönouw, obervogt zû Horgen, jst jme bevelch geben, durch undervogt Nægelj, ald¹ wen er meint am besten syn, anordnung zethûn, das Hanns Landiû der prediger und Jacob Ißler jm Boden der seckelmeister gfengcklich alher jnn Wellenberg gfürt werdint.

Actum mitwuchs den 5ten octobris anno 1608 p[raese]nt[ibu]s herr burgermeister Großmann² unnd beide reth.

Underschryber s[cripsit]

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 127

Abschrift: ZBZ, Ms A 72, S. 559

667

1608 Oktober 9

Ratsbeschluss¹

Baschj Müller von Birmenstorff jst syner begerenden hilf uß syner eefrowen s[eligen] brüders, so by 24 jaren jnn Mehrherren zogen und gstorben syn soll, gûte ab- und deßhalb rûwig zesyn gewißen worden, diewyl es nit toüffer gût, sonder von einer schuld naher^a, jnn einem by 20 jaren alhie vor stattgericht verfertigten uffal² jnn dz seckelampt khommen.

Original: StAZH, B II 305, S. 26 (*Manual des Stadtschreibers*)

668

1608 Oktober 11

Hans Heinrich Kolb an seine Ehefrau Magdalena Meister¹

Die gnad des herren seige mitt uns allen. Erende, liebi husfrau Madalena, ich laß dich abermaalen wüßen, das es mir wol gaht im Märenland uf der Neüwmüli², wie ich dir dan schon han zum dritten mal geschriben, aber nach^a kein bscheid nach

666 ¹ oder

² Konrad Grossmann

667 ^a Folgt gestrichen: so

¹ Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 9ten octobris p[raese]nt[ibus] herr Großman und beid reth».

² gerichtlicher Konkurs, Id. I, 737.

668 ^a In Nr. 130 folgt: nie

¹ Hans Heinrich Kolb und Magdalena Meister wurden am 11. Februar 1594 im Grossmünster Zürich getraut, vgl. EDB 2612.

² Nové Mlýny (deutsch Neumühl)

antwort empfangen. Diewil ich aber ietz gwüß bottschaft hab, dz unsere brüderen sind ufengeschickt worden, hab ich nit wellen ermanglen dir abermalen zu schriben by zeigeren³ disem minem hertzlieben mitbrüder Esias Walder, der dich auch mundtlichen kan brichten aler sachen halben, wie es ym land zu Mären zû gaht under unser gmeinden, und minthalben und dinethalben jr bricht han. Das ich eister⁴ da hin han wellen^b, bin verursacht worden durch den yfer^c gottes, der mich langi zyt hatt dryben, wie du wol weist^d zugnus gen, das ich^e mich oft gägen dir han klaget, ich wüße nitt sällig zu werden under dem gotlosen volck. Darum söle ich usgan us Babilon und das pfund, das mir der herr hatt gäben, nitt vergraben, sunder dem herren daß sälbig mögi^f mitt wücher züstelen, wies dan der her yn evangelio^g sälbs von uns begärt.^{5 h}

Witter, hertzliebeⁱ Madalena, du wyrst ya wol wüßen undⁱ verstanden han^k in dim schriben, so dir der Melcher Däntzler hatt bracht, was min begären an dich ist: Du^l söllist mir vj hämpter⁶, auch xij fatzenletli⁷ schicken, sy nützit nütt daheimen. Witter hast verstanden min begär von dir und Rûdi, min lieben sun^m, das ich uf dysmal nütt von dem herren wünsch und begärⁿ, dan^o das jr beidi mitt den ietzigen brüderen zû mir kumind und bi mir wonind bi der Nüwmüli, dan es dir von brüderen und schwösteren alles gütz wurde beschäen.

Dan du hast^p din pfund auch vom herren empfangen, darum schauw du nun zû, das du das sälbig nitt vergrabist, sunder dem herren mitt wücher widergäbist, dan du kanst dich nitt entschuldigen, das du nütt habist empfangen oder nütt wüßist, dan du weist gnug, damitt du nitt^q mitt zweien rütten gschlagen werdist^r, wellist deshalben, hertzlieby husfrau Madalena, um gottes willen von mir, dinem eman, gebätten sin und^s din heil und sälligkeit wie auch mines hertzlieben Kindes Rûdi^t betrachten und von dem gotloßen gyt⁸ abstan^u, auch nit mer so gytig sin^v

668 ^b Nr. 130: ouch, dan ich im alle mine sachen han geoffenbaret dinethalben und minethalben. Darum ich selbs (statt «und dinethalben jr bricht han, das ich eister da hin han wellen») – ^c In der Vorlage: yler – ^d Nr. 130: selber müst (statt ‘wol weist’) – ^e Folgt in der Vorlage: ich (Wortwiederholung) – ^f Wort fehlt in Nr. 130 – ^g So in Nr. 130; in der Vorlage: ehiehung – ^h Folgt in Nr. 130: Wÿters, hertzliebe hußfrouw Madalena, wüß, das ich empfangen han im Sarganserland xxxv g[ulden] v b[a]z[en] von Clous Schlegel und Gorius Fygi von Meltz [Mels, gegenüber Sargans], die thû im rächenbüch dur. – ⁱ Folgt in Nr. 130: hußfrouw – ^j «wüßen» fehlt in Nr. 130 – ^k So in Nr. 130; in der Vorlage fehlt «han» – ^l «du» fehlt in Nr. 130 – ^m Nr. 130: minem hertzlieben sun Rûdj – ⁿ «und begär» fehlt in Nr. 130 – ^o «dan» über der Zeile; Nr. 130: als – ^p Nr. 130: weist – ^q Folgt in Nr. 130: etwan – ^r Nr. 130: werdist geschlagen ders herren willen, wüße und in aber nit hab gethan – ^s Folgt in Nr. 130 gestrichen: deß Rûdis betrachten – ^t Nr. 130: dines hertzlieben [gestrichen: brüders] kinds – ^u «abstan» fehlt in Nr. 130 – ^v Nr. 130: wücher wider den herren und synen gsalbeten abstan (statt «nit mer so gytig sin»)

³ Bote, Überbringer und Vorzeiger eines Briefs, Id. XVII, 393.

⁴ immer, Id. I, 532.

⁵ Vgl. Mt 25, 14–30

⁶ Hemden

⁷ kleines Tuch (Taschen- oder Handtuch), Id. I, 1144.

⁸ Geiz

und dich zû jm bekeren, so wirt er sich zu dir bekeren und diner misdatt gnedig sin, nit mehr gedencken^w.

Wyters, hertzlieby husfrauw Madlena, hast du etwas heimlichs gedancken und dich din gwüßni druckett, und es den dinen wie auch den minen nitt darfst offenbaren, so darfst zeiger dises brieffs, disem minem mittbrüder Esias Walder, wol offenbaren, so sag jm es und sprich in an^x. So^y du begärst mitt jme zûziehen, als ich dir verthruwen, so sprich in an. Er wirt dir anleitung gen, damitt du sampt dem Rûdy kanst fort kumen. Hiemitt schicken ich dir ein krampfing⁹, dem Rûdy sin Basler gält^z. Han dir und dem Rûdi^a wellen^b mäßer schicken, händ nitt mögen fertig werden uf dysmal. Nitt witter dan^c grütz mir dini kynd alle und den dochterman und dine schwösteren und schwögeren und sind^d allesamen von mir vil dusend malen^e grützt.

Der vatter aller gnaden und brunen alles gütten verlyche allen sinen geist, das^f jr allesampt durch jn zur warheitt und auch erkantnus der sälligen^g kumind durch den vatter aller gnaden und sines verdiensts Jesus Kristus amen. Datum den xj. wynmonat [1608]^h ym Märendland uf der Nüwmüli.

Din rächter, getrüwer, hertzlieber eman
in Kristo Hans Heinrich Kolb

Diser brieff gehört miner erenden, lieben husfrauwen Madalena Kolbin zû Zürich jm Schwytzerland, zû jren eignen handen jn Zürich.

Dyn gethrüwer eeman Hans Heinrich Kolb.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 131

Kopien¹⁰: StAZH E I 7.3, Nr. 130 und 133

668 ^w Nr. 130: bekeeren und dir wie allen rûwenden und bûßvertifen sûnderen gnedig syn und diner mißethaat nit mehr gedencken. – ^x Nr. 130: was du gsinet seigist (statt «so sag jm es und sprich in an») – ^y Nr. 130: Wyters, so – ^z Folgt in Nr. 130: eins zum dänckpfennig – ^a Folgt in Nr. 130: ieden – ^b Folgt in Nr. 130: ein bar – ^c Nr. 130: Wyters wuß, das ich minen schwösteren ouch allemaal han gschryben, aber ouch nie kein bscheid empfangen (statt: Nitt witter dan) – ^d In der Vorlage: sin – ^e «vil dusend malen» fehlt in Nr. 130 – ^f So in Nr. 130; in der Vorlage: und – ^g Nr. 130: seligkeit – ^h Nr. 130: deß 1608. jars

⁹ *Fingerring, Id. VI, 1091.*

¹⁰ *Die Kopien stammen von zwei anderen Schreibern als das hier wiedergegebene Original. Während Nr. 133 eine Abschrift des Originals ist, wurde das Schreiben Nr. 130 anscheinend nicht abgeschickt, da die Adresse fehlt und das Papier keine Falts Spuren bat.*

Hans Heinrich Kolb an seine Ehefrau Magdalena¹

Der herr seige mit uns allen, amen. Minn hertzliebe hußfrouw Madalena, ich han din schryben, so mir min brüder Kollinus, der kürsiner, hatt abenbraacht, der herr weißt, mit schmerzen verstanden, wie mine schwäger unnd schwösteren dich² und den Rüdj hand beleidiget. Han ouch verstanden, wie mann mit mir wott den gyren rupfen³, und mir heüßt⁴, da ich nit schuldig bin. So bin ich für⁵ min brüderen keert⁶ und an synen anhalten, sy söllind mir erlouben, hinuß züziehen in min heimen und mine sachen richtig machen. Also hatt man mich samt einem anderen brüder hinuff geschickt. Da ich gen Stocken⁷ bin kommen, ist mir fünff myl von Schaffhußen der Hanns Ürich Wädischwyler unnd Esias Walder beid enkommen⁸ und mir anzeigt, heigind fazenletlij, hempter, nachthuben sampt eim brief von minen schwägeren und ij brieffen von dir unnd auch, der herr weißts, mit weinen und kumber und hertzleid empfangen und von dinem und deß Rüdīs hertzleid glesen^a. Der herr welle üch gedult geben und gsundtheit, das wir mögind unseri herten mit ein anderen erpspraachen von allen sachen.

Wyters, min hertzliebe hußfrouw Madalena, hieby minem hertzlieben brüder Baschi Huter, von Zoffingen bürtig uß dem Bärnbiert, hast du, hertzliebe Madalena, zü empfaen dir ein bstockmäßer unnd ein löffel unnd dem Rüdi ein mäßer und ein löffel zü einem kraam. Dan mir⁹ sind mit einanderen uß dem Meerherrenland zogen trei wuchen und zwen taglang biß gon Schaffhusen. Do sind mir uff Baden zü zogen und in uff Zürich zü geschickt zü dir, dan er min vertruwter brüder. Hertzliebe Madalena, ist min pitt an dich, du wöllist fertig machen und das huß ordenlich bschlüßen, damit sy dir nit ins huß brächind. Und kum zü mir gon Baden aben zum Sternen zun kleinen bederen, da wirst uns im bad finden. Ist din will, so nim den Hanns Bagert mit dir aben. Kan woll näbet dir inen gan, damitt könnend wir uns mit einanderen underreden. Dan ich darff nit in die statt kommen, sy hand mir trouwt¹⁰. Gang vortag ußen, damitts niemand wüß, und komm am donstag. Wo nit, so findst mich nit mehr daunden, dan wir sind nit lang an ein ort sicher. Biß du und der hertzliebe sun Rüdj von mir und dem herren in den^b schirm deß herren

669 ^a korrigiert, ursprünglich: gelegen – ^b korrigiert, ursprünglich: im

¹ *Obne Adresse; ursprünglich doppelt gefaltet, wobei die Faltung auch für die Archivierung erfolgt sein kann.*

² «dich» über der Zeile

³ *Gyren (Geier) rupfen: altes Gesellschaftsspiel, bei dem sich alle gegen einen vereinigen, Id. VI, 1213.*

⁴ *beischen, verlangen*

⁵ *vor*

⁶ *sich begeben, Id. III, 435.*

⁷ *Stockach*

⁸ *begegnen, Id. III, 275.*

⁹ *wir*

¹⁰ *drohen*

befolen, der wölle mitt synem geist ob üch halten, amen. Datum in Schaffhusen den wintermonat deß 1608. jaars.

Din hertzlieber, rächt getrüwer eemann Hanns Heinrich Kolben, brüder in Christo Jesu.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 132 (dieselbe Hand wie in Nr. 130)

670

[1608 Oktober-Dezember]

Verhör von Hans Landis

Hanßen Landiße deß touffers ab dem Horgerberg verandtwortung^a

Nachdem juncker Hanns Heinrich von Schönouw sampt herrn Caspar Murer¹ und herrn Jacoben Ulrich²³ zů^b Hannßen Landis, dem widertoüffer^c uff dem Boden hoff am Horgerberg, jnn Wellenbärg kheert unnd^d jnne mit allem erntst^e hernach volgnder artigklen halben befragt und hierüber synes bscheidts begärt.

Zum ersten: Uß was ursachen er üch, mynen gnedigen herren, als syner von gott geordneten oberkeit nit welle gehorsam syn unnd die predig deß heiligen göttlichen worts nach ußwyßung⁴ üwer loblichen kilchenordnung und ußgangnen mandathen nit besüchen. Hat er zum vorrdristen den bscheid gäben, es nämme jnne wunder, das man jnne der unghorsamme beklage, sidtemaal⁵ er doch üch, mynen g[nedigen] herren, stür, brüch⁶ und was einem underthanen^f gebüre ervolgen⁷ lasse. Was aber den kilchgang bethrämme, diewyl^g er nun gespüre unnd säche, dz by diser gottlosen wält kein predigen und vermanen nützit hälffe, so hoffe er, sidtemaal jnne der allmächtig gott^h dermaußen begaabet, dz er wüsse, was jmme zů synem heil und sälligkeit diene, man jnne, ob gott will, wider syn gewüßne nit zwingen werde, zů söllichen gottlosen lüten jnn die predig zegahn.

Fürs ander: Diewyl er nun wie gehört näbent andern christenlüten nit welle jnn die predig gaan, was er dann für ein glouben habe oderⁱ woran er gloube. Andtwort: Er gloube an gott (vatter, sohn und heiligen geist) und^j verhoffe ouch unzwyffentlich durch das lyden unnsers herren Jesu Christj heil und sällig zwerden. Sidtemaal

670 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: Jacob – ^c «dem widertoüffer» am Rand mit Verweiszeichen – ^d Folgt gestrichen: jmme syn – ^e Folgt gestrichen: bef – ^f Folgt gestrichen: zeb – ^g Folgt gestrichen: deß touffes und heiligen nachtmals halber etwas sidt – ^h Folgt gestrichen: mit – ⁱ Folgt gestrichen: an – ^j Folgt gestrichen: zwyffe ouch kheinswägs

¹ *Johann Kaspar Murer*

² *In der Vorlage: Ulrich*

³ *Johann Jakob Ulrich*

⁴ *Inhalt, Aussage, Id. XVI, 1953.*

⁵ *da, weil, Id. IV, 147.*

⁶ *Abgabe, Steuer, Id. V, 345.*

⁷ *rechtlich zukommen, Id. I, 812.*

aber by dem glauben die gûten werck als ein rächte frucht sôllen gespürt und erfunden werden, so begäre er sich unnd andere syne mitbrûder, dersälbigē zûbeflyssen und nach gotts gebot jnn synen wâgen wandlen unnd lâben der hoffnung, er von kheiner oberkeit hierumb sölle angefochten ald^k verhindert werden.

Zum driten: Sidtenmaal er nun bekhânne, das er durch^l den glauben heil und sâlig werde und sich deß lydens unsers herren Jesu Christj tröste, uß wz ursachen er sich dann von^m den heiligen sacramenten als dem heiligen touff unnd heiligen nachtmal absündere und nit wie andere christenlûth bywone, ald was erⁿ erstlich deß heiligen touffs halber für ein verstandt habe und als dann deß nachtmals Christj halber ouch ein bericht gäbe.

Andtwort: Was den heiligen touff betrâffe, so bekhânne er, das derselbig ein heilig sacrament syge. Es spräche aber unnnßer herr Jesus Christus, wer gloube und toufft werde, der sâlig werde heil und sâlig.⁸ Derhalben so vermeine er, das man die kinder jnn jrer jugent nit sölle touffen, sonder zûvor jnn der erkhandtnuß gottes uferzûchen, und wann sy dann ein verstandt jres glaubens habint, als dann^o man sy erst touffen unnd widergeberē sölle.

Was dann das heilig nachtmal unßers herren Jesu Christj anlange, so bekhânne er ouch, das dasselbig ein widergedechnuß synes biteren lydens und sterbens syge. Diewyl aber under uns vil gottloßer unnd verrûchter lûthen als hûrer, eebrâcher unnd andere derglychen sygen, so vermeine er, das dieselbigen deß heiligen nachtmals^p nit genoß⁹ sygen, sonder von der gmeind gottes sôllen ußgeschlossen werden. Dann^q diewyl dz nachtmal deß herren ein zeichen und widergedechnuß^r unserer erlôbung syge, so sölle man dasselbig ouch allein von sôllichen lûten, die einen frommen wandel fûrind, mit wârem glauben genossen unnd nit jnn ein unreinn geschir behalten werden.

Zum vierten: Diewyl der standt der oberkeit von gott jngesetzt, uß was ursachen er dann^s derselbigen nit gehorsamm syge, ald was deßhalb syn meinung syge, ob er ûch, myn g. herren, ouch für syn oberkeit erkhânne. Andtwort: Er erkhânne unnd halte die oberkeit für diener gottes, ja wann sy den gerâchten schirmme unnd den bößen straffe^t und hienâbent ouch ein frombs gottsfûrchtigs lâben fûrind, dann ein christ mußē sich christenlicher ordnung beflyssen.

Unnd nachdem er^u, Landiû, ouch befragt worden^v, welcher gestalt hauptman Müllers^w sohn¹⁰, jtem Hans Ißlers knâcht sampt jren wyberen sygen zûsammen

670 ^k Folgt gestrichen: gestrafft werden – ^l Folgt gestrichen: das lyden C er durch – ^m «von» am Rand mit Verweiszeichen; folgt in der Zeile gestrichen: by – ⁿ «er» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sonderlich – ^o Folgt gestrichen: jnen erst dz zeichen deß pundts gottes gâben man sy jnn den – ^p In der Vorlage: nachtmâls – ^q Folgt gestrichen: man zû by dem heiligen nachtmal ein heilig – ^r «und widergedechnuß» am Rand und mit Verweiszeichen – ^s Folgt gestrichen: syner – ^t In der Vorlage: strâffe – ^u «er» über der Zeile, in der Zeile folgt gestrichen: nun juncker Hans Heinrich von Schônouw jnne – ^v «worden» über der Zeile – ^w Folgt gestrichen: seligen

⁸ Mk 16,16

⁹ *berechtigt, Id. IV, 820.*

¹⁰ *Jos Müller*

gäben worden, jtem wer jr seckelmeister deß zûsammen gestürten gûts syge und wo sy jre predigen haltind, hat er darüber khein bscheid gäben wellen, sonder anzeigt, begäre niemand zûverraten.

Wann dann nun vorgemälte herren gägen obgedachtem Hansen Landiß mit lehren, vermanen und underrichten allen flyß angewändt unnd jmme synen verwirten won¹¹ und zwyfelhafftigen glouben uß heiliger gschrift gnûgsamm widerlegt, hat es doch by jmme nützit verfachen mögen, sonder jst nachmaaln by synem gefaßten jrrthumb zûverblyben gesinnet.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 128

671

[1608 Oktober-Dezember]

Zweites Verhör von Hans Landis¹

Als beide herren obervögt² zû Horgen sampt herren Caspar Murer und herrn Jacoben Ũrich^a widerumb zû Hanßen Landiß dem widertoüffer jnn Wellenberg kheert unnd jnne nachmaaln mit allem ernstst befragt, ob er doch khein ander gemüt³ an sich genommen unnd sich über die hievor gegen jmme jnn allenn thrüwen gethanen lehren und underwyßungen kheines andern bedacht habe unnd weßen nachmaln gesinet syge.

Ist er über vilfaltigs anhalten und underwyßung uß heiliger göttlicher gschrift nachmaaln by synem eigenrichtigen kopf und geistlichen hoffart verbliben mit anzeigung, wann man den kilchen ban ansäche⁴ unnd ein ander läben, weder aber bißhar beschächen, füre, so welle er alsdann^b ouch jnn die kilchen gaan.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 129

672

1608 Dezember 22

Urteil gegen Hans Landis

[Urteil:] Diewyl er, Landiß, syner gefasten jrrigen leer nit abstahn will, soll er wegen der keltj ußem Welenberg gnommen und jn spittal jn ein warme stuben an yßen gleit und alda, biß syn und anderer widertöüfferen ungehorsamme wegen ein radtschlag beschicht, verwart werden^a. Und söll er die synen den costen, so mit

670 ¹¹ *Wahn, falsche Meinung, Id. XVI, 1.*

671 ^a In der Vorlage: Ũrich – ^b «als» über der Zeile.

¹ *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: Hanßen Landiß deß widertoüffers 2. andtwort*

² *Hans Heinrich von Schönan und Peter Füssli*

³ *Gesinnung, Id. IV, 587.*

⁴ *anordnen, Id. VII, 555f.*

672 ^a «verwart werden» am unteren Rand mit Verweiseichen

jimme jnn Wellenberg und als man jn gfangen uferlouffen wie ouch das, so jetzt mit jimme im^b spittal ergohn möchte, abferggen¹. Actum donstags den 22ten decembris anno 1608 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Großmann und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 129

673

1608

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Rechnung umb gmeyner statt Zürich zůgefallen toüffergütt vom 1608ten jar

Hanns Waßer, verwalter desselben, die 9.¹

| [fol. 2r] Ingenommen von alter restantz, solch by myner achtenden rechnung vom 1607ten jar by yngenomnem toüffergütt schuldig bliben, an gelt 9127 pfund^a 19 schilling^b 6 heller^c.

Inngenomen an zinnßen von vorstendem toüffer gütt uff das 1608ten jar an gelt 350 pfund 14 schilling 6 heller.

Dißere jerrlichen zinß meerent sich gegen der verndrigen rechnung umb 56 pfund 17 schilling uff Adamen Klöttj hinderleggtem toüffer gütt. Demnach so sindt volgende zinß denn zinßblüthen uß ercandtnuß² myner herren der rechenherren nachgelaßen^d, da aber dz houbtgütt noch hinder mir liggt unnd jnn obvermelten hauptgütern jm ynnemen vonn alter restantz vergriffen jst, namlichen 6 pfund 18 schilling uff Hannßen Bücheler zů Mettmenstetten 40 pfund unnd 10 schilling uff Oßwalden Bumann zů Arnne, unnd dan stand jnn die 500 pfund ann usstende zinsen uß, so auch dhein³ zinß thragt unnd aber jnn obvermelten 9127 pfund ynnemen von alter restantz vergriffen sindt.

Sumarum alles ynnemens ann gelt 9478 pfund 14 schilling

| [fol. 2v] Dargägen thütt das ußgäben:

8 pfund 14 schilling uß bevelch myner g[nedigen] herren zalt jch Cunraten Waßer, dem thurnhütter, weliches Jagglj Tamperlj von Güttenschwyl⁴, so der toüffery halb jn gefangenschafft gelegen, by jme verbrucht und diewyl syn hab unnd

672 ^b Lesung unsicher

¹ bezahlen, *Id. I, 1008*.

673 ^a In der Vorlage: lb. – ^b In der Vorlage: ß – ^c In der Vorlage: hr. – ^d Folgt gestrichen: so aber

¹ *Das neunte Jahr von Wasers Buchführung*

² *Beschluss*

³ *kein*

⁴ *Gutenswil*

gütt by anderm töüffergütt hinder mir liggt, hab jch dißere zeerung daruß bezalt jm september anno 1608.

18 pfund 10 schilling sind abermalen wie ferndt Ûlrichen Hindermann, genant Künj von Wynigen, als den zinß, so jnn dißerm jar von synes schwagers Hannßten Müllers hinder mir lygendem töüffer gütt verfallen, wegen syner großen armütt unnd das syn husfraw desselbigen nechste erbin verwandt und zû gestelt.

2 pfund 16 schilling herren hußschryber Greblen⁵, herren vogt Lemann, herren amptmann Keller unnd mir blonung, als wir Barbara Wegkern von Clotten töüffergüts halber zethünd hattend.

16 pfund habent myn g. herren, die rechenherren, abermalen Felixen Grütters zû Volcketschwyl armmen mütter von den 60 pfund zinß, so diß jars von jres suns hinder mir liggenden töüffergütt verfallen, wegen jrer groß armüdt vereerdt und geschenkt.

Summa 46 pfund.

| [fol. 3r] Ußgäben:

25 pfund jst myn geordnete jars besoldung, diß gütt anno 1608 zû verwalten.

3 pfund 15 schilling dennen, so zinß bracht zum tringkgelt.

3 pfund mynen g. herren von verndriger rechnung rechenschiling.

Summa 31 pfund 15 schilling.

Suma sumarum alles ußgäbens ann gelt 77 pfund 15 schilling.

| [fol. 3v] Nach abzug jnnemens unnd ußgebens blyben jch by dißer rechnung vom 1608ten jar luther schuldig ann gelt 9400 pfund 19 schilling.

Die sindt ann gült- unnd schuldbrieffen ouch usstennden zinßen bar verhanden.

Original: StAZH F III 36 a

674

[1608?]

Hutterer in Baltenswil und Niederglatt

Cunrad Wyß, Rüdj Wyßen sun, zu Baltischwylen jn der kilchhörj¹ Baßerstorff wohnhafft, teufferischer seckt anhengig und ein abgesandter uffwigler uß Meerherren, sol abermalen glych wie vorige jar verhanden sin und sich by den synen an gedachtem ort enthalten².

Darneben wird ich glaubwirdigen brichtet, das der frömden teufferischen uffwigheren uß Meerherren by 16 hie im land^a und mit nammen zû Niderglatt in irem

673 ⁵ Konrad Grebel (1561–1626)

674 ^a Folgt gestrichen: verhanden

¹ Pfarrei

² sich aufhalten, *Id. II*, 1230.

alten wolgewonten nest seyend und ein große barschafft an gelt, unser volck mit innen mit fryer zeerung hinweg zelöcken, by handen habind.

H. U.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 136

675

[1609 Januar]

Bericht von Landis Gefängnisausbruch am 31. Dezember 1608

Als dißer töuffer den letzten tag decembris anno 1608 sich selbs der banden jm spittal gelediget, jst er am morgen zû des spitals kareren¹ jnn stal kommen und gefraget, wo er zum thor ußmüße. Darby abzenemmen, das er jm nit übel entseßen², ward h[err] spitalmeistern^a durch Marx Oten antzeigt, des wannenmakers sohn jm Cratz, so am abent darvor dem spitalmeister 1 zedel umb etliche arbeit bracht, habe^b diserm töuffer 1 näpper³ geben, darmit er die ketinen am angel lößen mögen. Und ist etlich zinin gschirs hinder dißerm töuffer funden worden, darjnn etliche burger jmme zeäßen und ztrincken geschickt. Under welichen Jacob Müller der glaser am halßÿßen mentags den 9ten januarij a[nn]o 1609 1 zinine fleschen, darjnn er genantem töuffer 1 trunckh bracht, gefordert; es ist jm aber vom spitalmeister abgeschlagen worden.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 129

676

1609 Februar 1

Ratsbeschluss¹

Hans Heinrich Kolben sol von synem hyradtbrieff ein copy uff synen kosten werden. Soveer er aber dero nit glouben welte, wirt dann am rechten² das original wol zeigtet werden. Was die anderen begerten schryben und zedel antrifft, da anzeigung geben worden, das er alles by handen, laßt man es darby belyben.

Original: StAZH, B II 308, S. 14 (Manual des Unterschreibers)

675 ^a Folgt gestrichen: anzeigt, das das – ^b «habe» über der Zeile mit Verweiszeichen

¹ *Fuhrknecht, Id. III, 426.*

² *entsetzen, erschrecken*

³ *Bobrer, Id. IV, 771.*

676 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mittwuchs, den ersten februarij p[raese] nt[ibu]s herr Raan und beide reth».*

² *am rechten: vor Gericht*

677

1609 April 12

*Ratsbeschluss*¹

Herr seckelmeister Escher², vogt Kipenhan³ und vogt Leman⁴ söllent gwalt haben, mit dem Blickenstorfer ab Büchenegg und syner frawen uff das fürgezeigt schryben zeüberkommen⁵, was gmeiner statt von Elßbetha Bicklin jnn Merhern seligen alhie hinderlegtem güt gehören und das überig deß Blickennstorffers frawen jrer schwöster gevolgen⁶ laßen, doch dz sy darumb versicherung gebind, wann etwar⁷ keme, dem diß güt gehorte, man das zefinden wüße.

Original: StAZH, B II 307, S. 32 (Manual des Stadtschreibers)

678

1609 April 22

*Ratsbeschluss*¹

Herr seckelmeister Escher, vogt Kipenhan und vogt Leeman söllend erkhunden, wiewil N. Bücherin von Tachelßen², so by 23 jaren jnn Meerherren gezogen und alda gestorben syn soll, hab und gûts alhie noch hinderlegt und verhanden syge, und dann gwalt haben, mit jrem brüder Hanßen Bücher und andern gschwüstergiten zeüberkhommen, was gmeiner statt und jnen darvon gehören sölle und möge. Doch das sy darumb versicherung gebind, wann hernach etwar keme, dem diß güt gehörte, man dz zefinden wüsse.

Original: StAZH, B II 307, S. 33 (Manual des Stadtschreibers)

677 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 12ten aprilis p[raese]nt[ibus] herr Raan unnd beid reth».*

² *Hans Escher vom Luchs*

³ *Hans Kippenhan*

⁴ *Hans Rudolf Leemann*

⁵ *übereinkommen, Id. III, 272.*

⁶ *rechtlich zukommen, zuteilwerden, Id. I, 813.*

⁷ *jemand*

678 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 22ten aprilis p[raese]nt[ibus] herr Raan und beid reth».*

² *Dachlissen*

679

1609 April 22

*Ratsbeschluss*¹

Vogt zû Kyburg² soll Conradt Wyßen von Baltenstchwyl, so ein toufferischer ufwigler, angentz³ gfenklich jnzügen laßen^a und verwart alher schicken.

Und sol der obristknecht anordnung thûn, das die touffer jnn der Ringgern huß zû Niderglatt ußgnommen und sy sampt dem gelt, so sy by jnen hetten, alher geführt werden.

Original: StAZH, B II 308, S. 44 (Manual des Unterschreibers)

680

1609 Mai 9

Frühjahrsynode

Diacon zû Winterthur^a:

Herr Joann Keller¹, diacon zû Winterthur, gibt den teufferen vil gstantz², schmecht syne mitbrüder, verachtet ire predginen etc. Gadt mit brennen³ umb, das in vil kostet, achtet syner oberkeit wenig.

N[ota]: Den herren zû Winterthur sol zûgeschriben werden, dz sy ire klegten⁴ u[nseren] g[nedigen] herren zû stellind etc.

Original: StAZH, E II 1a, S. 1036

681

1609 Mai 29

*Ratsbeschluss*¹

Die almoßens pfleger söllent N. Hofsteters von Hengst² knaben, der jnn Merrhern geführt werden söllen, zû einem handtwerc verdingen. Das töchterlj aber soll

679 ^a «laßen» über der Zeile

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Sambßtags, den 22ten aprilis p[raese]nt[ibus] s herr Raan und beid reth».*

² *Hans Jakob Holzhalb*

³ *unverzüglich, sofort, Id. II, 19.*

680 ^a «Diacon zû Winterthur» am Rand

¹ *Rudolf Keller (1576–1621)*

² *Zustimmung, Zugeständnis, Id. XI, 1005.*

³ *Gemeint sind vielleicht alchemistische Versuche.*

⁴ *Klagen*

681 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 29ten maij pr[aese]nt[ibus] herr Raan und beid reth».*

² *Heisch*

seckelmeister Ringger von Hußen, der kinden vogt, uß jrem gütli³ selbs verdingen und versehen⁴, das es erzogen werde, biß es syn müß und brot gwünnen khan.

Original: StAZH, B II 307, S. 48 (Manual des Stadtschreibers)

682

1609 Mai 29

Bericht und Ratsbeschluss betreffs zwei Waisen, die nach Mähren ziehen wollten

Ingenommener bericht, N. Hofstetters seligen kind, so jnn Mähren^a züchen wellen betreffende¹

Actum mentags, den 29ten Maij anno 1609 p[raese]nt[i]b[u]s j[unk]er Hanß Heinrich Meyer von Knonow und herr hauptman Hanß Ludwig Holtzhalb.

Jacob Ringger von Hußen² zeigt an, es syge syn vogtsohn, N. Hoffstetters seligen knab, zû jme kommen und angezeigt, wie er willens syge, hinweg zezüchen und ein handtwerch lernen, und welle alßdann über ein jar oder viere wider khommen. Und jnne darby gebäten, das er jme etwas gelts zûstellen, ouch das halb alt hüßlj, so noch jr der kinden biß uff syn widerkhunfft zûbehalten welle. Uff sölliches nun er zwölf guldin entlehnt und dieselben Josephen Nägeli von Metmenstetten, einem toüffer, zûgestelt, da dann der knab auch syn schwösterlj mit jme nemmen wellen. Und was diß fals beschehen, das habind die kind uß frygem³ willen ungewungen gethaan, dann er ein sollches an sy nit gebracht, noch vil weniger dieselben hinweg zezüchen geheißē habe. Zeigt auch an, das obgemelter Nägeli^b schon mehrmaln jnn die herrschafft khommen und dann widerumb hinweg zogen. Bit hienebent üch, myn gnedig herren, jr wellind jme das, so beschehen, zû kheinem ungnaden ufnehmen, dann er doran khein schuld trage.

Conrat Hofstetter von Hengst⁴ sagt, das er von dem hinwegzüchen synes brüders seligen kinden nützit gewüßt, biß das dieselben zû jme khommen und jnne gebäten, das er sy gen Bülach füren welle. Bitet üch, myn gnedig herren, gantz trungenlich⁵, die wellind jme disere kind nit ufbinden, dann er die synen mit großer not khümerlich erhalten möge und sich uff Büchenegg jnn dienstswyß enthalten⁶ müß.

681 ³ Grundstück, Id. II, 546f.

⁴ dafür sorgen, Id. VII, 572.

682 ^a Folgt gestrichen: herren – ^b «Nägeli» über der Zeile

¹ Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments

² Hausen am Albis

³ freiem

⁴ Heisch

⁵ eindringlich

⁶ sich aufhalten, Id. II, 1230.

Myn gn[edig] herren habend dißers Hofsteters knaben, so 13jeric sambt den 12 gulden^c, die der sigerst zû s[anct] Peter hat den herren pflägen und obman am allmoßen übergeben, das sy jnne zû einem handwerch verdingen und darby erkend, das jmme und sinem schwösterlj jres halben hußes halber deßwegen recht uß gnaden nützit wyters sölle zugerechnet werden und soll herr ambtman zû Cappel diseren 2 kinden underhaltung geben, biß myn gn. herren uff die [...]dens^d verlichung gen Cappel kommend, da hiertzwüschent Jacob Ringger noch glegenheit trachten, wie das meitlin danethin ouch möge vertinget werden. Actum mentags den 29. Maij anno 1609 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Raan⁷ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 140

683

1609 Juli 10

Erstes Verbör von Jakob Trachsler

Jacoben Trachslers des widerteüfferes von Birmmenstorff andtwort^a

Alß beide h[erren] nachgengere uff jren bevelch zû Jacoben Trachslern, dem widerteüffer von Birmmenstorff, uff dz rathuß keert¹, jnne synes thûn und laßens halben hernachvolgender sachen unnd jnnsonderheit von deswegen befragt, uß waß ursachen er sich zû lannd begeben unnd syn haab unnd gût hinweg zezüchen er sich für² üch, myn gnedig h[erren] einem ersammen rath, gstelt habe unnd aber jmme wol jnn wüßen gewäsen, daß dieselbigen ir (der teüfferen) gûter jren kinderen, so vilmaalen widerumb uß Mehrherren khommint, ufbehalten laßen thüygingt, unnd hierüber syner anntwort begert.

Hat er daruf annzeigt, daß er vor 23 jaren synes alters damaalen 17 jeric alß ein junger gsell etwaß züerfaren von niemandem darzû bewegt, sonder uß fryem willen von Birmmenstorff sich an die frömbde begäben unnd dißmaalen jnn Meerherren zû Racvits³ ein myl wegs unngfar unnder Auspits⁴ unnder eines evangelischen herren dienst alß ein hußhalter sampt syner eefrauwen unnd zweyen sönen enthalten⁵ thüye. Da er aber bekanntlich, daß er sich zû der teüferischen sekt, die huterischen genant, bekhenne, unnd wyl man wol wüße, waß dieselbige ußwyße⁶, syge syn bitt, daß man jnne disputierens und befragung syner religion (darumb er nit alhie sye) rächt unnderlaßen welle.

682 ^c In der Vorlage: fl – ^d Lesung unklar

⁷ *Hans Rudolf Rahn*

683 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments

¹ *sich begeben, gehen, Id. III, 435.*

² *vor*

³ *Rakvice (deutsch Rakwitz)*

⁴ *Hustopeče (deutsch Auspitz)*

⁵ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

⁶ *beinhalten, vgl. http://fwb-online.de/go/ausweisen.s.3v_1732140220 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

Unnd sidtmaalen er jme etliche maalen fürgenommen, alher zekeeren und synem väterlichem erbgütt nachzefragen, da daßelbig, alß er von vatterland gezogen, 300 gulden^b geweßen, so jme syn großvater selig by synem läben verordnet unnd, wie er bericht worden, nach verhanden syn sölle. Darumb Peter Lupfer unnd Heinj Sigrist villichter wüßens tragint, syge disere syn reiß allein von deß unnd sonst umb dheiner⁷ annderen ursach nach⁸ von ufwiglens wegen beschächen, jme auch uf rathspfägen ann ort unnd enden der rath ertheilt worden, für üch, myn gnedig herren, zekeeren. Dem er also nachgangen.

Unnd diewyl er nit alhar khommen zedisputeren^c, ufzewiglen, volck uß dem lannd zefüren oder jemandt mit syner sekt zû bekümbere unnd er so bald jme von üch, mynen gnedigen herren, bscheid erfolge, sich widerumb gstrax unnd one verzug nach Merherren begeben welle, so bätte er umb erledigung der gfangenschafft.

Diewyl er noch synem anzeigen allein synem güt nachzefragen herkommen und sich zû unserer religion nit bekennen will, soll er jnert 8 tagen von hinnen fortzûchen und underzwüschent vor den geordneten herren synes güts beschaffenheit erscheinen, die dann noch dem sy finden, das es güt syge, jme noch gestalt der sachen etwas zûstellen gwalt haben. Actum mentags den 10ten julij 1609 p[raese]nt[ibus] herr Raan (statthalter) und beid reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 141

684

1609 August 14

*Ratsbeschluss*¹

Hans Heinrich Kolb soll synem stieftochter² man Alexandern Bierbrüyer, dem kupferschmid, umb allerley ursachen willen synen diß rechtstags halb erlitnen^a costs abfertigen und von deß an syner stieftochter deß Bierbrüyers frow begangenen frefels unnd mißhandlens wegen zwo march silbers zû büß erleggen. Darneben soll er, Kolb, uffm rathuß behalten und synes hab und güts halber befraget und verschaffet werden, das er synen stiefkinden jr müterlich güt zeige unnd versichere.

Original: StAZH, B II 309, S. 16 (Manual des Stadtschreibers)

683 ^b In der Vorlage: fl – ^c In der Vorlage: dedisputeren

⁷ keiner

⁸ noch

684 ^a ursprünglich: erlitnen diß rechtstags halb

¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mentags, den 14. d. augustj p[raese]nt[ibus] herr Holtzhalb unnd beid reth».*

² *Barbara Bullinger, Tochter von Hans Heinrich Bullinger (1557–1587) und Magdalena Meister (1559–?), Stieftochter von Hans Heinrich Kolb, heiratete 1606 Alexander Bierbrauer*

Verhör von Jakob Isler

Jacobs Islers des widertäufers uff dem Bodenhoff ab dem Horgerberg anndtwort^a

Alß beide herren obervögt zû Horgen zû Jacoben Isler, dem widertoüffer ab dem Horgerberg uff dem Bodenhoff, uf daß rathuß kheert, jñne volgendor artigclen wegen der lenge nach befragt, jmme eins unnd annders gnûgsam unndersagt unnd syner anndtwort begert, hatt er diseren kûrtzen bscheid gäben: Daß er jm alten unnd nüwen testamânt dheinen² anderen glauben finde dann er habe.^b By demselben begere er zû belyben unnd durch den selben^c glauben selig zûwerden. Da er aber nit bedacht, sich wyt uf die äst ushin (darmit er daß disputieren verstadt) zelasan, da er hiemit jnn üwer (myner gnedigen h[erren]) gwalt syge.

Item er syge nach nit gesinnet, volgende sachen anzügäben unnd zûbekhännen:

Welliche am Horgerberg der thöufferischen yrigen sect unnderworffen unnd wiewil der personen.

Ouch^d wer jr prediger syge.

Daß sy dhein bestimpt ort zû predigen, sonnder uß forcht einst da, annderst dört predigen laßint.

Wie hauptman Müllers son³ mit Hannsen Strüwli von Wädischwyl tochter hochzyt gehalten, syge er nit daheim, sonnder uf Büchenegg^e. Unnd wyl er nit darby gwäsen, vermeine er nit annzüzeigen, ann wellichem ort die hochzyt gehalten worden.

Glychergstalt, wer mit Junghannß Güten von Lunneren, synem dienstknächt^f, hochzyt gehalten, hat er ouch nit nambhafft machen wellen.

Denn seckelmeister jres gmeinen güts unnd wiewil deselben, wüße er nit. Unnd ob wol darvon geret worden, das er, Ysler, derselbig syn sölte, syge doch daßelbig nit waar, unnd verneine er, daß jr seckelmeister nit jnn Horger vogtyg wonhafft. Ouch wüße er nit, alß der allein 4 jar lanng sich der predig geüßert, wer jnn daß thöuffer gût gestürt.

Unnd ob wol er geholfen, etwaß kernens kauffen, syge doch daßelbig nit uff fürkauf⁴ beschächen, sonnder darvon dem armmen gäben worden, da auch^g etliche denselben wie er kaufft worden unnd höher nit bezahlt. Unnd wiewol er anzeigt, daß ein oberkheit von gott jnngesetzt unnd er nie geret, daß jr, myn g[nedig]

685 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b In der Vorlage ist die Reihenfolge der Wörter anders und mit den Ziffern 1 bis 4 korrigiert. – ^c «selben» über der Zeile – ^d «ouch» am Rand – ^e Folgt gestrichen: gewäsen – ^f «ynem dienstknächt» am Rand mit Verweiszeichen – ^g Folgt gestrichen: g

¹ Vgl. die Datierung von einer späteren Hand auf der Rückseite des Dokuments und Nr. 686.

² keinen

³ Jos Müller

⁴ Aufkauf zum Zweck der Spekulation, Id. III, 166.

h[erren], nit ein christenliche oberkheit, hatt er doch uf befragen nit bekhännen wellen, daß jr, myn gnedig herren, ein christenliche oberkheit sygen, unnd allein anzeigt, er begere jnn der frombkheit zleben.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 138

686

1609 September 2

Zweites Verbör von Jakob Isler^a

Demnach beide herren nachgengere sampt m[eister] Peter Füßlj, obervogt zû Horgen, zû Jacoben Isler, dem widertheüffer ab dem Horgerberg, jnn Wellenberg kheert, jnne zum anfang welicher gestalt er sich uß der gfangenschafft ab den rathhus selbs gelediget unnd demnach wyters befragt, uß waß ursachen er sich des christenlichen kilchgangs geüßert unnd sich zû der teüferischen sekt begeben habe, unnd syner anndtwort begert.

Hat er, Isler, daruff anzeigt: Alß daß volk uf dem rathuß jnn werender syner vorigen gfangenschafft ein wösch¹ ghann unnd die thüren offen gestanden, syge er von deßwegen, daß syn eefrau groß schanger gsin unnd daß er jren jnn kouffen müssen, da daß volck uff dem rathuß vermeint, daß er nach an syner rûw ligge, ab dem rathuß heimbgangen unnd vermeint, man jme ein söliches nit zû ungütem uffnehmen sölte.

Demnach vor dem, daß er sich deß kilchgangs geüßert, habe er vermeint, alß der jnn vilen sünden unnd lasteren dahar glept, er wurde nit seligen werden, unnd deswegen synes vermeines zû einer beßeren religion treten syge unnd sich deß kinderthouffs, ouch annderer articlen unnd jnsonderhet des banns, deßen unnser kilchen ermanglen thüye, erlagt. Unnd ob wol jme, Isler, gehörte aricul gnüg-samm unnd der lenge nach ußlegt unnd erclert unnd ann jnne begert worden, anzûzeigen, worab er sich feerners ob unnserer religion zûbeschweeren haben möchte, unnd er vilfaltig ermant worden, von syner jrrigen sekt abzestan, hatt söliches alles aber ann jmme nit meer verfachen mögen, dann daß er vermeldet, das^b er von synem glauben nit wychen khönne, sondern einmaalen bedacht syge, darbj zûverharren.

Uff Jagglj Witzen und syner mithaften² begeren, das diser Ißler ledig gelassen werde^c, jst erkendt³, wyle er von synem gefaßten wohn⁴ nit abstohn und nit zekilchen gohn will, soll er, untzit⁵ er sich ergibt, jnn gfangenschaft blyben und das mittel,

686 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: Jacob Islers ab dem Horgerberg deß widertheüffers 2. antwort – ^b Folgt gestrichen: d – ^c In der Vorlage: werden

¹ *Wäsche, Waschttag*

² *Parteigänger, Id. II, 1057.*

³ *urteilen, amtlich festsetzen, Id. III, 313.*

⁴ *Wahn, falsche Meinung, Id. XVI, 1.*

⁵ *bis*

so synen und anderen syns glychen widerspennigen lüthen halber jm werck, zû syner zyt an jmme volnstreckt werden. Actum sabstags den 2ten septembris anno 1609 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Holtzhalb und beide reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 142

687

1609 Oktober 11

Ratsbeschluss¹

Herr hußschryber Grebel² und amptman Keller³ söllend erkundigen, wie es Caspar Wüsten von Cloten, der vor jaren jnn Mehrherren zogen, hab und güts halber gestaltet und, je nachdem sy findend, Bat und Hans den Wüsten, so deßen ußhin begert, mit bscheid zûbegegnen oder die sach wider für⁴ rath zebringen.

Original: StAZH, B II 309, S. 34 (Manual des Stadtschreibers)

688

1609 Oktober 26

Heinrich Rützensdorfer an das Ehegericht von Zürich

Hoch und wolgleerte, ersame und wyse, günstige, gnedige, liebe herren und korrichter. Es ist vergangner dagen meister Hans Heinrich Kolb in myner herberg gsin und anzeigt, wie im von mynen gnedigen herren vergundt und erloubt sig worden, ime myn kuntschaft¹ zû schriben von wegen syner frouwen und meister Hans Sumerouwer, und das ich söle anzeigen, was mir by myner gwüsne zû wüsen syg. Nun ist mir aber gar schwer, so hoch von einer sach zû reden, die schon so vil jar angstanden ist, damit ich im vor gott weder zwill noch zlütel² thüe. Nun aber ist mir nüt anders zû wüsen (geb wie hoch ichs bezügen sol), dan das ich von meister Hans Sumerouwer ghört hab, wie des meister Kolben frouw im (mit gunst zû melden) an heimliche ortt grifen hab und sy sich gegen ein anderen entblöst habend. Nun ist aber gemelter³ Sumerouwer zû mir komen glich nach der selben zytt und mich drum angredt des entblösens halb und gsagt, es sige nit war, das sy sich gegen einanderen entblöst habind. Da han ich druf gseitt, nun heig ichs also verstanden. Sig es nit so, hab ichs nit recht verstanden und habs also bliben lan, bis das ich von meister Kolben schwester angredt wirt. Das ichs aber so hoch dörf bezügen, die-

687 ¹ *Ratsbeschluss unter dem Datum «Mitwochs, den 11ten maij p[raese]nt[ibus] herr Raan und beid reth».*

² *Konrad Grebel*

³ *Hans Conrad Keller*

⁴ *vor*

688 ¹ *Zeugenaussage*

² *zu wenig*

³ *erwähnter*

wyls so vil jaren sid⁴ ist, das darf ich nit. Was ich aber gschriben han, das kan ich ouch anderst nit sägen. Wolte gott, es were vermiten bliben, oder ich wüste nüt drum. Hiemit befilch ich eüch, myn gnedig herren, in den schutz und schirm des almechtigen gottes amen. Dattum im Wyll⁵, den 26. tag october 1609.

Ü[wer] e[rsam] w[yßheit] d[ienstwilliger]
Heinrich Rützensdorfer, glaser

An die hoch und wollgertte ersame und wyse herren korrrichter der statt Zürich

A:⁶

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 143

689

1609 November 7

Fürtrag Hans Heinrich Kolbs vor dem Ehegericht von Zürich

[| fol. 2r] Ehrwürdige, wolglerte, edel, fromme, veste, fürsichtige, ehrsamme und wyße, jnnsonnders günstige, gnedige, liebe herren. Nachdem jch die zyt und jar hero mit sonnderem beduren, ja höchster gedult (leider) gspürt, selbs gsächen und erfahren, was gstat unnd maßen myn ehfrouw Magdalena Meisterin wider eheliche versprochne thrüw unnd schuldige pflicht auch über myn vilfaltige fründt-unnd ernstliche warnung unnd vermanung sich nit nun jnn villen ungebürlichen stucken der hußhaltung, sonder auch jnn etlichen gantz verdecktigen und argwönischen sachen, wie die hernach spetzivicierlich beschriben stand, übersächen unnd vergangen unnd darby jimmer züwarttende verhofft, sy wurde uff gemält¹ myn fründtlich züsprächen jre fehler etlicher gstat erkennen und sich der sälben uffs möglichste enthalten. So befindet sich aber, das sy jnn söllichem jrem unhußlichen, betruglichen und ergerlichen läben nit nun je mehr und mehr fürzefaren und zeverharren, sonder auch unseren by einanderen erzügten son (so ungefahr zwölff jar alt) schon allbereit wider alle recht und ehrbarkeit uff ebenmesige unehrliche stuckh zewyßen und anzuführen und^a mich also sampt den mynigen umb ehr und gûth jnn ußeristes verderben müttwilligklich zebringen understanden. Unnd wiewol jch niemalen des willens gewäßen, jemanden (jch gschwygen myn ehfrouw) unrechtmeißiger wyß an synen ehren zeverletzen, sonder mencklichen² darby zeschrirmen, kan jch doch thringender noth und nachbemelter ursachen halben nit fürkommen³, eüwer ehwürdig[ig] und ersamm wyßheit, wie und wellicher gsalt jetzt genannt myn

688 ⁴ *später, seither*

⁵ *Im Wil*

⁶ *«A:» verweist auf Nr. 692.*

689 ^a Folgt gestrichen: auch

¹ *erwähntes*

² *jeden*

³ *abwenden, Id. III, 278.*

eewyb jnn einer und der anderen sach (deren jch lieber von ehren wegen wo muglich gschwygen welte) jn wärender ee sich ghalten habe, hiemit jnn kürtze zuberichten, unnderthenig pittende, diß myn noth thrungenlichs⁴ und^b hochbeschwerlichs anliggen gnedigklichen zubedencken.

[1.] Als uff ein zyth an einem sontag gedachte myn ehefrouw jnn myn güth, jm Lätten⁵ genannt, gangen, hatt sy sich uff den abendt mit wyn dermaßen überladen, das sy myn son jnn unsers lächenmans⁶ huß kümmerlichen | [fol. 2v] jnn die kammer bringen mögen, darin sy sich nach voller lütten bruch zwo stund lanng unrüwig verhalten, das unnser kranckne hußfrouw⁷ hungers halben sich hochlichen darab entsetzen müßen. Unnd als sy erwachet, ouch den hußman gezwungen, das er jro nachts nach schürbiren schütten⁸ müßen, auch diesälben jnn bywäßen genandts unsers sons gehalten, hatt sy morn deßen uff erjnerung kein wortt mehr darumb gwüßt, sonder fürgwendt⁹, sy habe sich weetagen halben des haupts niderlegen müßen etc. So hatt sy doch sampt jrer tochter¹⁰, jetzt Alexander Birbrüyers eefrouw, jnn mynem abweßen offtmallen also gfült¹¹, das sy beide vom Lätten kümmerlich widerumb heimb ghan können und gemelter myn hußman und syn efrouw sampt jren vier kleinen kinden, die großen hunger glitten, sich selbs darüber erbarmt. Item wann gedachte myn frouw wol thruncken gwäßen, hatt sy unseren son mit jro jnn unser gütt gnommen, jnn zû jren jnn die kamer bschloßen unnd mit jmme zesichertzen angfangen, also das ergedachter hußman und syn frouw mehr malen zû einandern gsprochen, sy habe den knaben schon allbereit nach jrem willen zogen und gwänt und, wover¹² er jn die länge by jro (der mütter) blybe, so mache sy jnn (reverender zmälden) zû einem luterer schälmen. Inmassen das alles mit jme, hußman, und syner frouwen gnügsamm zûbewyßen.

2.^c Jörg Burj der schnyder, wellicher uff ein zyt by mir zhuß gwäßen, hatt mich kurtz verschiner¹³ zyth berichtet, das myn frouw und stieffttochter jn mynem abwäßen mit knaben und töchteren ohne underlaß dermaßen panckhethiert¹⁴, das er offtmallen zû syner frouwen gredt, der Kolb muß vil gwünen oder diß gsindlj bringt jnn umb sackh und band etc., wie dann er, Burrij, sich deßen noch zeerjnnern und hierüber uff befragen gnügsammen bscheid geben wirtt.

689 ^b Wort (und) wiederholt – ^c Die Paragraphen befinden sich in der Vorlage am Rand (Marginalien)

⁴ *dringliches*

⁵ *Letten*

⁶ *Pächter (eines Bauerngutes), Id. IV, 266.*

⁷ *Hausbewohnerin, Verwalterin eines Haushalts, Id. I, 1246. Hier die Frau des Pächters.*

⁸ *schürbiren schütten: Birnen ernten, Id. IV, 1495, und VIII, 1540.*

⁹ *vorgeben, als Vorwand brauchen, Id. XVI, 429.*

¹⁰ *Barbara Bullinger, Tochter von Hans Heinrich Bullinger (1557–1587) und Magdalena Meister (1559–?), Stieftochter von Hans Heinrich Kolb, heiratete 1606 Alexander Bierbrauer.*

¹¹ *sich betrinken*

¹² *wenn, Id. I, 914.*

¹³ *vergangener*

¹⁴ *bankettieren: üppige Festmähler halten*

3. So hatt sy^d sich^e durch das gantze jar abendts und morgens sonderlichen aber wintters zyt, so sy vol gsyn, unverschampter wyß vor beiden sönnen und der tochter nackend uß- und abzogen, das hämpt zetröchnen uff den offensitz | [fol. 3r] gleitt unnd dann also vor unnnß allen uß der stuben jnn die kamer nidergangen und dergstalt widerumb uffgstanden, welliches jch jro weder mitt gütte nach böße nie-malen erweeren nach abthröüwen¹⁵ können.

4. By dritthalb jaren ungefahr, als jch uß dem Lätten widerumb heimb gahn wellen, jst sy mir underwegen so vol entgägen kommen, das jch sy jm heimbwäg mehr dann sächtzig mal heben unnd ufflupfen müßen, wie sölliches mit Hanns Küngen und synem volckh, jtem mit dem Fürsten von Wipkingen unnd Marx Salenbachen dem schnyder zübewyßen. Wie sy sich wyter^f by dem thor verhalten, darumb wirtt des Zollers meittlj bricht gäben.

5. By etlichen jaren, alls wir beide sammt Benedikten Sännhußer, dem schuldbotten, mit einanderen gan Bülach ganngen unnd underwägen jnn der Köschenrütj¹⁶ einen thrunckh gethan, hatt sy sich abermalen mit wyn dermaßen überladen, das als sy uff myn bevelch voranhin gangen, oberthalb den reben by dem bäncklj gelägen, händ unnd füß von jro gstreckt unnd biß über den nabel ganntz nackend und entblößt gewäßen, darzü jch sampt mynem knaben und obgedachtem Sänhußer kommen und sy widerumb uffghept. Wie es nun zügangen, jst mir unbeküßt.

6. Item als sy diß jars Diethälmen Stapfer von Horgen etliche wynthrußen¹⁷ zekouffen geben, hatt sy jnne jnn den keller gnommen und sich mit jme also gfült, das sy kümmerlich mehr stahn können. Und als er sy gebätten, das sy jnn hinweg laße, dann es vor den lüten, so stetts jnn den käller abin sächind, ein schand syge, hatt er, Stapfer, an der stägen nützit anders vermeint, dann er habe hinder einem faß nach ein person ersächen, jnnmaßen er hierüber bricht zegeben wüßen wirtt.

7. Verschines jars als Jaglj Schwänd zü Seebach ein ganndt¹⁸ uffrichten laßen, jst genandte myn chefrouw sampt | [fol. 3v] dem son, ouch jnn abwäßen mynen, dahin kert¹⁹ unnd sich by des vogts frouwen abermallen also gfült, das sy uff dem heimweg jn ein bach gefallen unnd also nackend und entblößt vor jrem eignen kind glägen. Und alls jetztgedachter unser son sampt dem Etzspüller, dem küffer, und syner frouwen, so darzü kommen, sy kümmerlichen uß dem unradt bringen mögen, jst sy glych widerumb nidergefallen unnd sölliches biß jnn die statt gethriben, jnnmaßen dasselig mit jetzt genanntem küffer unnd syner chefrouwen zebewyßen.

8. Was gestalt und maßen jch jro vor mynem hinwegscheiden so wol fründtlich als ernstlich zügesprochen mit vermädung, wann sy thruncken, könne sy sich weder mit knächten, mägen nach mit mir vertragen, sonnder vergune unns ein

689 ^d «sy» über der Zeile – ^e Folgt gestrichen: auch – ^f «wyter» über der Zeile

¹⁵ (durch Drohungen) untersagen, Id. XIV, 1583.

¹⁶ Köschenrütj, in der Gemeinde Seebach, nabe an der Grenze zu Rümang

¹⁷ Weinbefe, XIV, 1344.

¹⁸ Gant, öffentliche Versteigerung

¹⁹ sich begeben, geben, Id. III, 435.

suppen und hinderrucks halte sy mit jrem gsindlj also hof, das jch jm käller under den ligerigen²⁰ und hinder den käsplinen²¹ gsottes und brättes²² (darin, reuereuter zmälden, maden wachsind) finde. Mit begären, sy von söllichem verthruncknen und verthüygen²³ läben abstahn, und als einem redlichen wyb gebüre, mit mir hußhalten wölle. Darumb wirt Jörg Fietz und syn frouw, jtem Lienhardt Vogels unnd myn hußvolckh gnügsamen bricht geben.

9. Als uff ein zyth Othmar Ehrensperger, der schnyder, jnn mynem huß gewerchet²⁴ und jch Hanns Jacoben Bulinger, mynen stieffsohn, domalen noch by mir ghept, hatt sich myn frouw sälbigen mahls so ungebührlich verhalten, das jch jro noth halben mitt wortten unnd werchen²⁵ etlicher gstat züsprächen müßen, also das auch gemelter myn stieffson sich gegen jmme, Eerenspergeren ernstlichen erklagt, das genannte syn mütter nit nun das, sonnder vilmalen mehr unbillicher wyß sowol gägen mir als gegen jmme selbs fare und sich nit züverwunderen, ob wir glych beid von jro zugind, jr hab und gütt nemind und sy jnn | [fol. 4r] jrer thrunnckenheit sitzen ließend, dann sy mich gwüßlich nach²⁶ umb alles das, so jch mit surer arbeit züsammen gelegt, bringen werde, jnnmaßen söliches mit gestimptem schnyder und m[eister] Diettrichen Meyer byzübringen syn wirt.

10. Unnd damitt jch desto ehe²⁷ umb hab und gütt komme unnd jnns verderben grathe, jst myn stiefftochter, jetzt Alexander Birbrüyers ehfrouw, gemelter jrer mutter jnn söllicher jrer verthruncknen, lychtsinnigen und verschlagnen artt (leider) nachgfolgt. Dann uff ein zyth, als jch mit jnen und Michael Mantzen, mynem tischgänger, jnn dem Gyrenbad²⁸ badet, hatt er, Mantz, mir offtmalen anzeigt, dyn stiefftochter thütt ob dem tisch nit derglychen, als ob sy wynn thruncke. Im käller aber fült sy sich so vol, das sy glostet²⁹, ja thrinckt mehr wyn dann unser einer und du wirst es am faß bald erfahren. Item er sammpt Ludwigen Hüber habend auch gsächen, das sy, myn frouw^g, eins mals dem knächt zun Barfüßeren an heimliche ortt griffen und uff ein anndere zyth habe sy sich uff ein beth an ruggen gleyt und das ein bein uff einem anderen bedt ghapt. Domaln jro der gemelt knächt, reverender zmälden, auch under das gwannd an die scham griffen und sy darby erschütt als ein hund ein haßenbalg³⁰.

11. Unnd ob sy sich der thrunnckenheit halben bschönen und dero nit gsten-dig syn welte, so frage man wytter Anna Rüffin, welliche rund anzeigt, sy syge äben

689 ^g «myn frouw» über der Zeile

²⁰ *Unterlage, dicke Balken, worauf die Fässer im Keller gelegt werden, Id. III, 1216.*

²¹ *Kästchen, kleiner Schrank, Id. III, 533.*

²² *Gesottenes und Gebratenes*

²³ *verschwenderisch, Id. XIII, 414.*

²⁴ *gearbeitet*

²⁵ *Taten*

²⁶ *noch*

²⁷ *eher*

²⁸ *Kurbad im gleichnamigen Weiler der Gemeinde Hinwil*

²⁹ *erhitzt aussehen (besonders von der Gesichtsfarbe nach dem Weingenuss), Id. II, 652.*

³⁰ *Apportel aus Hasenfell*

alls verthruncken als die mütter unnd habe langist gedacht, es werde diß hof halten auch entlichen ein end nemmen unnd nit alles wie bißhar kistenpfand³¹ syn müßen.

12. Uff ein zyth als Agnesa Winterlin by mir dienet und myn frouw etlichen lynninen züg und fatzenetlj³² verloren unnd sölliches uff gedachter dienst magt leggen³³ unnd die umb erstattung oder bezallung desselben fürnemmen³⁴ wellen, hatt gedachte magt sich hierüber entschuldiget unnd das jre tochter (obgelmte Birbrüyerin) so jnn | [fol. 4v] mynem abwäßen täglichen jnn das huß wandle, sölliches villicht behalten oder genommen haben möchte anzeigt. Unnd nach dem sy, Winterlin, demselben nachgeforscht, hatt sy es entlichen jnn jr (der tochter) kamer ußhin hangende ersächen, by den nachburen ein leitteren entlehnt und dasselbig ab der stanngen genommen unnd nach darzû jnn der kammer ein merckt keßi³⁵ mit wyn funden, welliches alles sy mir fräffner³⁶ wyß entwändt und dann die schuld uff die dienst [magd] legt.

13. Item jr eheman (obgesagter Bibrüyer) und deßelbigen lehrknab von Bräm-gartten habend kurtz verrucker³⁷ zyten mir uß mynem huß ein karen unnd span-bedt³⁸ sampt dem uffgerüsten bedtblunder, laubsack und zweyen fußkästen, deß-glychen uß mynem gütt jmm Lätten laden, stangen, tachlatten, hagstecken und jn suma, was sy funden, alles zersagt, jn körben und kären hinweg gefürt. Unnd als myn hußman³⁹ sölliches beredt, hatt Birbrüyer geanthwortet, wyln er wol wüße, das jch nit mehr uß Mehrherren komme, welle er sölliches nemmen und jm selbs heimmführen laßen.

14. Als jch verschiner zyth mitt gfatter schultheiß Kernen⁴⁰ zû Bülach by dem Kopf⁴¹ daselbst einen thrunckh gethan, hatt er mir anzeigt, das obgennanter myn stiefftochterman, der Birbrüyer, jmm rund und heitter bekändt, jch hab jm uff ein zyth mit weinenden ougen geklagt, jch könne unnd wüße nit mehr mit myner frouwen als syner schwiger hußhalten. Dann wyl sy jimmer zû voll, so könne sich niemand jm huß mit jren vertragen, verflüche sich selbs mit jren kinden unnd bringe mich (wie leider zûbesorgen) umb ehr und gütt. So hatt gedachter schuld-theiß mir für sich selbs eröffnet, das gestimpte myn frouw nun mehr vil jar mit wyn und derglychen fruchten mit den Bülacheren ghandlet, es habe aber | [fol. 5r] keiner niemallen zû syner versprochne bezalung kommen mögen unnd hab sy allwegen erdacht, umb etwas mit jnnen zûzancken.

689 ³¹ *Sondervermögen der Ehefrau, vgl. DRW VII, 1022 u. 1024.*

³² *kleines Tuch (Taschen- oder Handtuch), Id. I, 1144.*

³³ *beschuldigen, vgl. http://fwb-online.de/go/legen.s.3v_1732138252 (Frühneuhochdeutsches Wörterbuch).*

³⁴ *belangen, Id. IV, 746.*

³⁵ *Kissen*

³⁶ *dreist, unverschämt, Id. I, 1286.*

³⁷ *vergangener*

³⁸ *Bettgestell samt Gitterwerk, Id. IV, 1815.*

³⁹ *Pächter*

⁴⁰ *Heinrich Kern*

⁴¹ *Gasthaus zum Kopf (heute Marktgasse 9)*

15. Vor etlichen jaren, als jch jn der graffschafft Kyburg wyn koufft und den Heinrichen ab dem Bülacherberg damitt heimbgsschickt, hatt jnn myn frouw vermäßner wyß angredt und gezigen⁴², er habe ein soumm⁴³ minder bracht, dann jch jm gladen unnd jn deßhalben züerstattung deßselbigen nöthigen wellen etc. Als sich aber befunden, das er die uffgeladne für mit thrüwen überliffert und sy jnne umb obernennten soumm zeübernemenn begertt, hatt sy jnne jn fründtligkeit widerumb hinweg tädiget⁴⁴, welches jch mit jmme bezügen wil.

16. Wie sy bißhero mit allerlej handtwerschslüthen jnn bezallung jres verdienten lidlons⁴⁵ und abbrechnung desselben umbgangen, darumb frage man Hannß Kochen von Schwamendingen, jtem den tischmacher zur Linden, Jacoben Hofman den hafner unnd andere. Die werdent hierüber gnügsammen bricht geben können.

17. Von ebenmäßigem bschiß und bethrug und wie sy sich mit der stuben⁴⁶ frouwen zum Kämbel unnd jrer tochter, jtem mit den stuben mägten zur Meyßen und zum^h Schaff gehalten unnd mit gält dahin beredt, das sy underwylen etliche kopf⁴⁷ wyn mehr, dann sy aber empfangen und gereicht⁴⁸, an die faß gschriben – mitt geding, das sy dieselben jnn der abrechnung widerumb durchthün und abwüschten welle. Innmassen dasselbig nit nun ein mahl bschächen und gemelter mägt jnn der rechnung den ungereichten wyn, welchen myn frouw mir hinderrucks entwändt und sonst verthrucken, jederzyt widerumb abgewüschet und den, wie billich, nit zallen wellen. Item wie obgenannter mägten eine und myn frouw von diß faltsch angeschribnen wyns wegen uff ein zyt jm käller einannderen geschlagen, darumb werdent oberzelte personen gmeinlich zügknuß und bricht gäben.

[[fol. 5v] 18. Mitt was bethrug sy wytter ummbgangen etc., unnd wie sy uff ein zyt, als wir zü Urdorff ein badenfart⁴⁹ ghept, wyn, brott, fleisch und anders derglychen jnn andere käller threitt und daselbst heimlich geäßen. Darumb syn byliggende zwen ußzüg⁵⁰ und dann Anthonj Stauffacher und syn magt, jtem Hans Rudolff Stoll und syn tochter, deßglychen Jacob Locher syn frouw und magt und Jagli Schmid, domalen wirtt zü Urdorff, als zügen zeverhören.

19. Im verschinen 1594. jar, als jch mit jren hochzyt ghalten und sy daruff dem herren Schmutzen von Costantz etliche stuckh Nördlinger⁵¹, welliche sy jmme züvor schuldig gweßen, bezallen sollen, hab jch jro domaln jn die sibentzig stuckh goldts, damit sy gesagten kouffman befrigetⁱ, fürgstreckt und glichen. Unnd wie wol sy söliches mit güter gwüßne reden kan, jch auch dasselbig mit gedachtem

689 ^h «zum» über der Zeile – ⁱ vielleicht ein Schreibfehler (statt 'betriget')

⁴² *angelastet, vorgeworfen, Id. XVII, 863.*

⁴³ *Masseinheit für Wein*

⁴⁴ *(durch Unterhandlung) freilassen, aufgeben, Grimm 21, 234.*

⁴⁵ *Arbeitslohn, Id. III, 1288.*

⁴⁶ *Zunftstube*

⁴⁷ *Flüssigkeitsmass, Id. III, 411.*

⁴⁸ *gebolt*

⁴⁹ *Reise zu einem Kurort; Urdorf hatte ein Bade- und Kurhaus (heute Wirtschaft zur Sonne).*

⁵⁰ *Nicht überliefert*

⁵¹ *Wollstoff, Id. IV, 787f.*

kauffman bezügen wil, daruff sy doch fräffner wyß an ortt und enden fûrgeben, sy habe mir ob den 200 gulden¹ bar gelt, so jn dem hyradtsbrieff nit begriffen, zûgebracht und die an mynen nutz verwândt. Welliches aber nit wahr und obehörtter myner darlychung strax zûwider ist.

20. Im vergangen etc. 99. jar, als sy jnn mynem abwâßen umb 500 gulden wyn verkoufft und das gält jn der Hottingeren tûchladen gleit, sind jro darfür zwo handtgschriffen⁵², deren die ein 100 gulden, die ander aber 400 gulden vermögen, zûgstelt worden. Als jch nun heimkommen, dem wyn oder dem daruß erlößten gelt nachgefragt, hatt sy darumb kein wortt wûßen wellen etc., doch entlichen die 100 gulden wärttig⁵³ uß dem buffet genommen, die ander aber verlougnet, welliche jch jnn derselben nacht auch jnn gemeltem buffet (darüber ich brochen bin) ligende funden. Hatt also sölliches gelt selbst an sich zebringen und mich darumb fräfenlicher wyß zûbetriegen understanden.

[[fol. 6r] 21. Item als ich vor etwas zyts dem Stouben an der Mülljhalden⁵⁴ wyn abkoufft und jmme by rechnung alein 14 gulden zethünd schuldig bliben und daruff hin weg gezogen, hatt sy daruff^k vor etlichen verordneten herren fräfner wyß fûrgeben dörrffen, sy habe jmme, Stouben, an syn ansprach⁵⁵ viertzig gulden gwärtt und jnn darzû nach uffgewißen⁵⁶, er sölle 200 gulden mehr forderen, dann jch jm schuldig, welliches jm aber der wirtt zur Cronen und syn frouw, die darumb zûg syn¹ werdendent, widerrathen.

22. By jrer schwöster Körneren⁵⁷ versetzt sy hinderrucks mynen umb 80 gulden bar gelt einen 100 gulden werttigen schuldbrieff. Und als jch denselben widerumb zû mynen handen gforderet, nam sy an statt desselben drü stuck von mynem silbergschir, jtem 20 lynlachen und 72 elln tuch und gab das alles gemelter jrer schwöster, abermalen ohne myn vorwûßen, zû pfand etc. Als jch nun dem thûch nach gfraget, bracht sy mir ein faltsches bleicker zeichen mit vermeldung, habe es jnn des Hübers bleickj tragen und welle es daselbst rûsten laßen, welliches aber nit war, sonder umb obbemälte 80 gulden versetzt gsyn. Wohin sy nun mit dißerem gelt kommen, jst mir unbewußt.^m

23. Wytter nam sy ohn myn vorwûßen abermallen von mynem silbergschir zwey stöüffj⁵⁸ und siben tischbächer, welliche sy gegen m[eister] Hanns Jacob Burckharten, jrem vogt, umb 50 gulden verpfândt und das gelt auch an jren nutz verwendet, doch hatt gestimpter vogt dißere bächer, umb welliche jch jnn mit einer

689 ¹ In der Vorlage: fl – ^k Folgt gestrichen: dar – ¹ In der Vorlage: sy – ^m Marginalie (andere Tinte): Bulinger hats sälb gelt

⁵² Gemeint sind Schuldbriefe

⁵³ Geldwert besitzend

⁵⁴ Vielleicht Mühlebalde in Hönegg

⁵⁵ Anspruch

⁵⁶ anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

⁵⁷ Elisabeth Meister, Schwester von Magdalena Meister, seit 1585 mit Hans Rudolf Körner verheiratet.

⁵⁸ Humpen, Id. X, 1417.

handtgschrifft versicheret, nach. Burckhart hat dasⁿ silbersgschir nach by sinen handen^o.

24. Unnd wiewol jch die zyt hero den besten theil mynes gûts als gelt, brieff, schulden, rechenbücher, rödel⁵⁹ und anders derglychen an sonderbare ortt, |[fol. 6v] ja oft jnn die käller und uff die winden nothalben verborgen und damit allerley spänen⁶⁰ unnd verunthrwungen vorzesyn⁶¹ verhofft, hab jch doch söllichem niemalen begägnen nach fürkommen⁶² können, dann uff ein zyth (damit jch anndere gschwyge) hatt sy mir etliche schuldenrödel hinderschlagen und zû dem etliche blatt uß einem langen rächenbüchlj gerissen. Unnd als jch jro die schlüßel nemmen unnd solche hinder jro sûchen wellen, hatt sy das buffet geöffnet, die bletter und anders haruß genommen und hoch zû gott zûget, sy habe es nit gethan unnd wüße auch nit, von wem es beschächen oder jn das buffet geleit worden syn möchte, da doch niemand annders dann sy die schlüßel byhandden ghept und dasselbig dergstalt hinderhalten und verschlachen können.

25. Damit sy aber dißere an mir geübte unthrw nach besser zuwägen bringen und mich dest ehe jns verderben richten könne, hatt sy auch nit ermanglet, vorge-dacht jr eigen kind, so ungfähr 12 jar alt, uff sölliche unredlich stuckh und sachen anzewyßen⁶³ und wider alle recht und ehrbarkeit jnn syner jugent zûverfüren, jnn dem das sy verschines hirßmontags⁶⁴ diß jars, als jch zweyerley wyn gschenckt, jme, den knaben, dahin zwingen wellen, das er den 8 schilling^p wärttigen underwylen umb 8 und auch etwan umb 10 schilling und den 10 schilling wärttigen jederwylen umb 10 und dann etwan umb 12 schilling und also zweyerlej wyn uß einem vaß ußschäncken und hinweg geben sölle. Als er aber deß gewideret, hatt sy jnn dermaßen mißhandlet, das jmm mund und naßen übergloffen und er noth halben jnn myner schwöster Holtzhalbinen⁶⁵ huß entrünen müßen. Da jnn m[eister] Hannß Caspar Heidegger, jtem Heinrich Landolt und andere (by denen jch ein thruck gethan) gfraget, wer jn so übel gschlagen, hatt er unns |[fol. 7r] mit weinenden ougen clagt, diewyl er arm luth syner mütter anwyßen nach nit bethriegen und wie gemelt zweyerlej wyn uß einem faß hinweg geben wellen, hab sy jn dergstalt (jedoch umb unschuld) mißhandlet, dörfte auch von dißer ursach wegen nit mehr heimkommen. So hatt sy jnn jn mynem abweßen, wyl er nach jünger gsyn, offtmalen dahin bredt, das er jro myn gelt jnn allen kisten und kästen, jtem under den bedt kären und an andern derglychen ortten hatt sûchen hälffen. Und als sy uff ein zyth

689 ⁿ In der Vorlage: hatas – ^o «nach Burckhart hatas silbersgschir nach by sinen handen» über und unter der Zeile, in der Zeile gestrichen: [...] widerumb hinus zegäben und mir zu mynen handen gestelt – ^p In der Vorlage: ß

⁵⁹ *Verzeichnisse*

⁶⁰ *Uneinigkeit, Streit*

⁶¹ *verhüten, Id. I, 929.*

⁶² *abwenden, Id. III, 278.*

⁶³ *anstiften, verleiten, Id. XVI, 1942.*

⁶⁴ *Montag nach dem ersten Fastensonntag (Invocavit), 24. Februar 1609 (a. st.).*

⁶⁵ *Susanna Kolb, Schwester von Hans Heinrich Kolb, seit 1599 mit Alexander Holzhalb (1572–1609) verheiratet.*

ein seckel vol uff der offen gupfen⁶⁶ unnd einen under der gutschen⁶⁷ liggende funden, hatt sy darvon nach jrem gfallen gnommen. Ob nun diß alles einem redlichen wyb, jr kind dergstalt anzuführen gebüre, giben jch einem jeden recht verständigen hiemitt zürkänen.

26. By 3 wochen ungefhar, als sy krank gwäßen und mich gan Marthalen jnn den herpst⁶⁸ ghan heißen mit vermälden, das sy diewyl ein vorgengerin⁶⁹ by jro haben welle, jst sy, als jch nach kümmerlich⁷⁰ zwo stund lang ußgwäßen, ab dem bedt gesprungen, widerumb gsund gsyn, den knaben jnn die hinder kammer gnommen unnd jm thröuw⁷¹, wann er jro nit zeige, wohin jch das gelt, brieff, rechenbücher und anders ghalten, so welle sy jn erwürgen oder zû stucken houwen. Als aber der knab uß mynem verpott sich desselben gewideret und glych zeschrygen angefangen, jst daruff m[eister] Hannß Caspar Bachofen als syn vogt, jtem Jeörg Must der schûmacher und myn hußman, der Nötzli, hinzûgeloffen, die kamerthür mit einer achs ufbrächen und jme zû hilff kommen wellen. Als sy nun sölliches ghördt, hatt sy jnne widerumb ledig glaßen, welliches mit jetzt gedachten drygen personen als zügen zûbewyßen.

[[fol. 7v] 27. By zweyen oder drygen tagen darnach, als jch jro zuvor jnn erst erzelter jrer angenommen krankheit verbotten, das sy sich des wyn ußschenckens und verkouffens gentzlichen enthalte und diß ortts den knaben, als dem jch sölliches bevolchen und den wyn jnn denn faßen schon albereitt vorgmäßen, damit umb gan laßen sölle, uff das, wann jch von Marthalen komme, jch sächen könne, wievil er ußgeschänckt oder verkoufft habe, hatt sy hindangesetzt deßen auch über myner schwegeren angelegtes rechtlich hafftbott⁷² nit nun wyn und thrüßen⁷³ uß dem käller hinweg geben, das gelt jro selbts bhalten und dem statknächt Hugen anzeigt, was sy (reverenter zmälden) dem dieben volckh und den ehettüflen nachfrage, sonder auch gedachten knaben mit einem schlegel gschlagen und jm den stäcken, damit jch jme den wyn yngmäßen, abeinanderen brochen. Unnd als der knab sich übel ghept⁷⁴ und anzeigt, jch werd jnn starckh drumb handhaben⁷⁵, hatt sy jm geantwortet, lauff dym vatter nach und thritt jm uff dschû, dann er ist abermallen mit gelt darvon und wirt jn nechsten acht tagen nit mehr widerkommen.

28. Item als jnn derzyt myner schwöster Holtzhalbinen⁷⁶ töchteren zû dem knaben jnn käller kommen und gfraget, ob jch nach nit von Marthalen heim syge,

689 ⁶⁶ *ein auf den Stubenofen gebauter, meist zugerundeter, butartiger Aufsatz, Id. II, 391.*

⁶⁷ *Rubebett in einer Wandnische oder Polsterbank beim Ofen, Id. II, 563.*

⁶⁸ *Gemeint ist vielleicht die Herbststernte.*

⁶⁹ *Pflegerin, Id. II, 359.*

⁷⁰ *kaum*

⁷¹ *gedroht*

⁷² *Arrestverfügung, Id. IV, 1902.*

⁷³ *Weinbefe, XIV, 1344.*

⁷⁴ *sich erheben: sich beklagen, Id. II, 911.*

⁷⁵ *zurechtweisen, strafen, Id. II, 913.*

⁷⁶ *Susanna Kolb, vgl. Anm. 65.*

kompt myn frouw die stägen nider, erwischt ein stäcken, mit dem sys zboden schlachen wellen unnd als myn hußman jro den strick uffghalten und damit frid gnommen, hatt sy myne schwegeren und jre wyber abermalen mit so schandtlichen eervertletzlichen wortten übergößen und mit nammen gredt, die manen sygind (reverenter zmälden) dieben und die wyber diebinnen, ja ußschnygt⁷⁷ hüren, also das auch gemelter myn hußman sy kümmerlichen darvon abmannen mögen und sölliches mit jme zübewyßen.

[fol. 8r] 29. By 14 tagen ungefahr hatt sy mich an einem morgen gebätten, jch solle uffstahn, jro ein brüyen⁷⁸ kochen und ein fhür jns kleiner stuben öfelj machen, dann sy wüße, das sy den morgen nit erlāben werde. Als nun dasselbig bschechen, hatt sy mich zwungen, das jch züvor die brüyen (wie andere mahl mehr) wider ehliche thrüw credentzen müßen. Und da jch jro anzeigt, jch welle jnn sant Petters kilchen, hatt sy mir darüber kein antwortt geben wellen. Sobald jch aber uß dem huß kommen, jst sy gsund gsyn, springt ab dem bedt, legt einen nachtbeltz⁷⁹ an und loufft jns obergmach, die mütter und tochter uffweckende, welliche jnn yl einen holtzschytter, den keller uffzübrächen, süchen müßen, darjnn sy sich mit ußhin trägen und verstālen abermalen also ghalten, das jch dasselbig an wyn und derglychen sachen lychtlich spüren unnd jnnen werden mögen, jnnmaßen es mit jetzt-gemeltem hußvolckh gnügsam zübezügen.

30. Vor etlichen jaren, als jch zum Rößlj⁸⁰ gwirttet und uff ein zyth jnn beiden stuben gastung ghept, hab jch die under uff ein unvermeinte stund so wol verschloßen funden, das jch nach langem klopfen entlichen die thür mit gwalt uffrānen müßen, darjnn jch sy und dmagt sampt etlichen gsellen hinder dem ofen, einanderen uff den schößen sitzende, erwünscht, unnd under jnnen den Hanns Zyßer dermaßen empfangen, das er jnn etlichen wochen nit mehr von huß kommen dörfen etc. Diewyl jch nun gemelter myner hußfrouwen domalen nach nüt bößes throwt, hab jch es darby bruwen laßen.

31. Inn dem jch aber verhofft, es wurde jetzt genandte verdecktige sach jro ein warnung syn und sy sich desto ehe vor dißen und annderen der hievor erzelten stucken vergoumen⁸¹, hab jch doch unlang darnach erfahren, das Hannß Summerouwer der pfister | [fol. 8v] vor Heinrichen Rützestorffer den glaßer und Balthasar Malern den habermälwer fryg rund und heiter bekānndt, das er uff ein zyt sich vor myner frouwen unnd myn frouw vor jm nachendig ußzogen und entblößt habe unangsächen, das jch sy uff syn fürgeben⁸² hin als ein eerlichs wyb schon züvor zur ehe genommen unnd ein zyth lang mit jren gehußer, welliches auch nachgentz

689 ⁷⁷ verrucht (*Schimpfansdruck*), *Id.* 9, 1212.

⁷⁸ Brübe

⁷⁹ Nachtgewand

⁸⁰ Vermutlich das Wirtsbaus «Zum Weissen Rössli», *Schifflande* 30, vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 111, S. 54, und Salomon Vögelin: *Das alte Zürich historisch-topographisch dargestellt, oder eine Wanderung durch dasselbe im Jahr 1504*, S. 21.

⁸¹ sich hüten, *Id.* II, 303.

⁸² fälschliches Angeben, *Weismachen*, *Id.* II, 90.

Heinrich Kamlj und Jacob Häfelj vonn anderen personen ghördt und mit jnen allersyths zübewyßen.

32. Item by drygen jaren ungefähr, als jch gschafften halben jmm Elsas war, hatt sy jnn söllichem ein stockmur⁸³ hinder dem ofen abbrächen und dahin ein stüblj buwen laßen, darjnn m[eister] Hannß Bernhardt Wägman, der schärer⁸⁴ alhie, und Hanns Lang von Bachs jro (reverenter zmälden) die frantzosen⁸⁵ (weliche nach jr beider jetzigen ansag eines schillings breitt gsyn) heitzen⁸⁶ und heylen müßen. Wie jch nun heimkommen, hatt man mir fürgeben, sy syge kranck an einem schänckel. Und damit jch dißere sach nit bychtlich erfare und zü einer sönnderung⁸⁷ kein ursach habe, hatt sy dem hußvolckh jnn der oberen stuben holtz züttragen laßen, das sy jederwylen dieselbig stuben heitzen und sich darin salben könne. Also das jch jm selben jar ob den 500 gulden jn das hauptgütt verthan, darumb sy mich mit jetzt genanntem jrem verderbten wäßen muttwilliger wyß gebracht unnd jch mit güter gwüßne bezügen darff, das mir nach dem knaben diß stuckhs halben (welliches sy an ortt unnd enden jren bewüßt uffgläßen) weder darvor nach darnach nie nützit anglägen gsyn, jnnmaßen jch sölliches mit gestimptem Wägman und Langen, jtem mit Herr Bertschingers chefrouwen und der Eberlinen als mynen hußblüthen⁸⁸ bewyßen wil.

[fol. 9r] 33. Wytter hatt sy jn gedachtem jrem nüwerbuwnen blatterstüblj⁸⁹ auch ein loch jnn den stuben ofen brächen unnd dasselbig summer- und winters zyten, so sy vol gsyn, heitzen und das fhür dermaßen brünen laßen, das jro zum offtern mal die strümpf an ferbenen verbrunen und jch under wylen nothalben von myner rûw widerumb uffstahn und löschen müßen. Also das jch jren jnn bywäßen jres sohns und der tochter vilmalen so ernstlich zügredt, wann sy von disem jrem verthruncknen leben nit abstande, zübesorgen syge, das sy mynig mit ander lüten nach anzünden und verbränen werde, wie dann diß vergangnen herpst (da sy ein loch jn ein schürlezin⁹⁰ küßeli und ein ziechen⁹¹ verbränt, alßo das jch⁹² die güt-schen⁹² kümmerlich erretten mögen) nit vil gfelt, daß huß und anders were mir mit myner nachburen schaden fhürs halben zü grund gagen.

34. Endlichen kan ich nit fürkommen⁹³, e[uer] e[hrenveste], w[olglerte] und e[hrsame] w[yßheit] jmm grund der warheit züberichten, das sy, myn frouw, von anfang unserer hußhaltung kein ehliche pflicht nach thrüw der lyblichen werchen

689 ⁹⁴ Folgt gestrichen: das

⁸³ *Hauptmauer eines Gebäudes, aus massivem Mauerwerk ausgeführt, Id. IV, 382.*

⁸⁴ *Wundarzt*

⁸⁵ *Franzosenkrankheit, Syphilis, Id. I, 1312.*

⁸⁶ *eine Wunde behandeln, mit einer Wunde zu schaffen haben, Id. IV, 1983.*

⁸⁷ *Scheidung, Id. VII, 1159.*

⁸⁸ *Mieter, Id. III, 1521.*

⁸⁹ *Krankenzimmer für Patienten, die an Blattern beziehungsweise Syphilis leiden.*

⁹⁰ *leinen, Id. VIII, 1264f.*

⁹¹ *Überzug (für das Kissen), Id. XVII, 236.*

⁹² *Polsterbank beim Ofen, Id. II, 563.*

⁹³ *verbüten, verhindern, Id. III, 278.*

halben niemalen an mir ghalten, sonder mir solliches vil hundert mal abgschlagen und, an anderen ortten, dahin jch sonnst gschäfften halben gannge, dasselbig zůverrichten und sy daheimb rūwig zelaßen, erloubt und gheißen. Wie sy dann ouch etliche wochen vor jrem beitzen und ein gůtte zyt darnach (da jch nit gwüßt, was jro anglegen) diß stuckhs halben mich nienen dulden wellen, also das jch allein von deßwegen etliche mal kranckh worden und, wo mich gott nit jnsonderheit erhalten, jch zun zyten jrem ungebürlichen gheiß und erlauben gfolget. Dargegen aber, wann sy vol gsyn oder jch anheimbsch kommen, hatt sy es so wol tags als nachts nit nun ein, sonder etliche mahl begären und mir zůmüten dörfften. Und wänn jch sölliches nach jrem | [fol. 9v] willen nit verricht, hatt sy mich zigen⁹⁴, jch habe (reverenter zmälden) ghüret. Unnd wyter gmäldet, wann jch ein reisch⁹⁵ wyb hette, so wurde sy mir zů einer offne dirnen, darvon aber niemand anders dan jch allein ein ursach und schuld thrüge. Ob nun sölliche unverschammpte und bűbsche reden einem ehrlichen wyb mit jrem man dergstalt zetryben gebürind, das giben ũch, mynen gnedigen herren, zůerkänen.

Inn ansächung jetzterzelter articlen und dyewyl gedachter myn eefrouw über myn und jres eignen brűders, herren buwherr Meisters⁹⁶, auch jrer schwöster Körneren⁹⁷ vilfaltige ernstliche warnung und vermanung nit nun jnn gemelter jrer thrunnckenheit, sonder auch jm ußtragen und versetzen mynes gűts müttwilliger und fräfner wyß fűrgfaren und darneben unnseren son, jr eigen kind, schon albereitt uff betrugliches wyn schencken und andere derglychen unredliche stuckh wider alle ehrbarkeit angfűrt und fehrner zewyßen understanden. Item das sy die jar hero abermaln uß mynem gűtt etliche 100 gulden an handtgschrifftten und rödlen, so vor verzeichnet stand, hinderschlagen unnd mich darumb unbilicher wyß betriegten wellen. Deßglychen das sy sich uff ein zyt wider eheliche gebűr vor Hanßen Summerouwer nachendig ußzogen und entblößt unnd dann das vorgemelter Wägman und Lang jro (mit urloub⁹⁸ zeschryben) dfrantzosen, die sy an ortt und enden, wie zů müttmaßen, uffgeleßen, beitzen und heylen müßen. By wellichem und vorerzeltem allem jr, myn gnedig herren, jr unverschammpte, lychtsinnige artt und geűbte trűwloße und sonderlichen das jrthalben weder jnn einer nach der andern sach kein beűerung nit mehr zeverhoffen, gnűgsam abzenemmen habend. So langt an wolgenannt | [fol. 10r] ũwer e. w. und e. w. myn underthenigs und noth trungenliches⁹⁹ pitten, mich umb genammpter ursachen willen, ehelicher banden von jro zeledigen, damit wytere gfahr, so sonster hieruß entstahn und (leider) jnns kűnfftig zűbesorgen, gentzlich vermitteln unnd jch by dem mynigen (darumb sy mich mit ander lűthen jnn kurtzen stunden¹⁰⁰ bringen möchte) rūwigklich blyben

689 ⁹⁴ vorgeworden, *Id.* XVII, 863.

⁹⁵ geil, wollűstig, *Id.* VI, 1462.

⁹⁶ Jakob Meister, (1555–1613), Bruder von Magdalena Meister, 1591 Mitglied des Kleinen Rats, 1600 Bauherr.

⁹⁷ Elisabeth Meister

⁹⁸ Erlaubnis, *Id.* III, 959.

⁹⁹ eindringliches

¹⁰⁰ Zeit, *Id.* XI, 1049.

und wonen möge. Das begeren jch umb e. e. w. und e. w. jn undertheniger ghor-samme jederzyth dienstwillig zübeschulden.

E. e. w. und e. w. undertheniger
Hanns Heinrich Kolb

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 144

690

1609 November 8

Beschluss des Ehegerichts

Fürtrag Hanns Heinrich Kolben, gegen syne ehefrauen Magdalena Meistere-
ren vor denn herren eherichterem yngelegt den 7ten novembris a[nno] etc. 1609
unnd nachgenntz den 8ten belelten monnats vor denn gedachten eherichtern
h[err] Hanns Heinrich Kolben unnd syner ehefrauen sammt beider theilen bys-
tännden vorgeleßen unnd darüber jr (der eefruwen) uff jr begeren, diser fürtrag sich
darüber auch schriftlich zü verantwortten, zügestellt worden mit erlütterung, das
die frauw jnnert nechsten vier tagen jme, jrem eheman, jre über jnne habende
schriftliche klag punncten auch überantwortten solle.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 144

691

[1609 November nach 8]

Magdalena Meisterin an die Eherichter

[fol. 1r] Herr richter, ehrwürdige, hoch- unnd wolgelehrdte, edle, fromme,
ehrenveste, fürsichtige, fürnemme, wyse, besonnders ghönnstige, gnedige, liebe
herren.

Wann vil blooßes fürgeben¹ on bewysenn guldte, dörffte jch uff Hanns Hein-
richen Kolben (mynes ehemans) yngelgetenn schriftlichen fürthrag anntwortt zü-
geben nun nit gedenngken. Ich hab mich aber billichen züfreuwen, auch e. ew.
unnd e. w[ysheit] hochlichen züdannngen, das dieselbig mynem bescheyd auch
ohren zügeben bewilliget. Nachmahls unnderthennigisten flyses pittend, disere
myn bestenndige gegenantwordt (wiewol sy wegen des Kolben uß manngelungg
güter grünnden vergebenlich gefhürdetn wyttschweifenden clegten² kürtzter nitt ge-
syn mögen) ghönnstig annzehörenn unnd mich dergestalt für bevolhen zehaben.

Was nun mynes ehemans schriftliche clagpunncten sammtlichen unnd jnn
gemeinn³ annlanngen thût, sagen jch jnn verharrlichem bestannd unnd bezügen jnn
wahrheit, das dieselbigenn al eitweder ja mehrentheils gar erdichtet oder aber von

691 ¹ *fälschliches Angeben, Weismachen, Id, II, 90.*

² *Klagen*

³ *insgesamt*

jmme zû synem vermeintten vor- unnd mynem nachtheil jnn einen anderen und faltschen verstand gezogen sigind. Also das unnder so vilen punncten (dessen sich doch mit schmerzlicher verwunnderung unnd beschwerd nit wenig zûerbarmen unnd er, Kolb, wo annderst | [fol. 1v] nach etwas redlichen gemüths jnn jm überig were, sich vor gott unnd aller ehrbarkheit hoch schemmen solt) überal kheiner funden wirdt, der (so er joch⁴ uß löthigem⁵ nyd nit gar erspinntisiret⁶) nit zum wenigsten mit unwahrhaftem bethrug durchspickht unnd schandtlichen verfeltscht sigt. Wie dann sölliches uß nachgeschribnen über einen jeden punncten allein unnd besonders gegebenen mit wahrheit begründten antwortten abzünemen unnd zûgespüren syn wirt.

Des ersten nun setzt ernandter myn eheman jnn angeregtem fürthrag disere clag: Ich habe uff ein zyt an einem sonntag jnn dem gütt Lätten genandt mich mit wyn dermaasßen überladen, das unnser son jnn des lächenmans⁷ huß mich kümmerlichen⁸ jnn die kammer bringen mögen etc. Daruff sagen jch unnd geben für jetzt unnd alwegen diseren wahrhaftten bescheyd unnd beharrliche anntwortt, das jch weder selbiger nach⁹ annderer zyten jnn gedachtem Lätten (des orts damahlen kein wyn^a geweßen) oder an anderen orrten mych so vollen wyns nie gethrungen, wynshalber auch mich nit schlaffen gelegt unnd selbigen mahls jm Lädten nit über nacht geweßen etc. Unnd obschon gemelter¹⁰ myn eheman jm ynganng synes fürthrags sich so hoch enndtschuldiget, das er niemanden an synen ehren zûverletzen, sonnder darbj zeschirmen gesinnedt were, wo er nit uß thringender noth darzû gethriben wurde, gildt er doch so wol jnn diserem ersten als auch etlichen folgenden punncten gnügsam zûverstahn, wie | [fol. 2r] nichtig, faltsch unnd unnwahrhaftt selbige syn enndtschuldigunng sigt, jnn dem das er nit allein mich mit unerthragenlichen uflagen¹¹ faltschlichen zûgeschennden, sonnderen auch unnderstadt, myner tochter Barbara Bullingeren¹², Alexannder Bierbrüers ehfrauwen, unehrbare zûlagen¹³ (die doch zû diser unnser beiden ehementschenn rechtsübung kheins wegs gehörig nach diennstlich) ungültigen zûzemesßen unnd dardurch unnder jnnen beidenn ehementschen (sovil an jmme stadt) unneinigkeit, zwytracht unnd verwysenns¹⁴ anzerichten. Lieber¹⁵, was für ein nothurfft hatt jnne gethrunn-

691 ^a Folgt gestrichen: nie

⁴ auch

⁵ rein, pur, vgl. http://fwb-online.de/go/l%C3%B6tig.s.4adv_1709316608 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁶ ergrübeln, ersinnen, Id. X, 386.

⁷ Pächter

⁸ kaum

⁹ noch

¹⁰ erwähnter

¹¹ Vorwurf, Anschuldigung, Id. III, 1164.

¹² Barbara Bullinger, Tochter von Hans Heinrich Bullinger (1557–1587) und Magdalena Meister (1559–?), Stieftochter von Hans Heinrich Kolb, heiratete 1606 Alexander Bierbrauer.

¹³ Vorwurf, ehrverletzende Behauptung, Id. III, 1166.

¹⁴ aufwiegeln, aufhetzen (substantiviert)

¹⁵ ach, vgl. http://fwb-online.de/go/liieber.s.4adv_173229277 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

gen von mynerer tochter (damit jch jetzt von mir nüth sage) öffentlich ußzügeben, sy habe sich sampt mir offtmahlen also gfülldt, das auch sy vom Lätten kümmerlichen widerummb heimgaan können? Daa doch benannnte myn tochter, dessen jnn deheinnen¹⁶ weg gestenndig ist, auch verhoffenlich derglychen über sy nit zûbewysen syn wirdt. Im gegentheil aber were uff erforrderen durch unparthigische khunndtschafften¹⁷ zûervahren, das gemeldter myner tochter von jmme, Kolben, ufgegebnen schweren burdinen unnd nit wyns wegen offt uß dem Lätten heimbezegaan nit muglich geweßen, wo jren nit durch ander lüth abgenommen worden were, jst hiemit grad jm anfangng syn hässig nydliebendes gemüt gnügsamb zûerkennen. Das er aber zû ennd disers ersten punnctens die fherne | [fol. 2v] anzeigung thût, wann jch wol thrunnghen geweßen, habe jch unnsere son mit mir jnn Lätten genommen, jnne zû mir jnn die kammer beschlosßen unnd mit jmme zesichertzen angefangngen etc., weiß jch zwaren nit^b, wie das von jmme gemeinndt unnd verstannden worden. Ich setzen es aber uff die sythen unnd vermelden mit wahrheit, das ob jch glych gedachten unnsere son zun zyten mit mir jnn Lätten genommen, auch etwan bettens unnd leßens wegen jnn der kammer zesyn vermanndt, habe jch doch jnne der von mynem eheman unbillich angedüthenn meinung zû mir jnn die kammerr nie beschlosßen, vil weniger ja bj dem aller minndtshten jnn einen oder denn anderen weg mit jmme zesichertzen angefangngen oder zû einem schelmen machen wellen etc. Wyl aber myn eheman uff des hußmans¹⁸ unnd desselbigen chefrouwen khunndtschafft sich jnn diserm ganntzen artigkhel so stargkh referiert unnd das alles mit jnnen gnügsam zûerwysen unnd anerpiettet, wil jch deren bericht gernn hören unnd möchte mir darbj nüth erfrüwlichers begegnen, dann das ermelter unnsere son (wyl jch jnn etlichenn arthigkhen synthalben so hoch angedüthet worden^c) mit ernnst ummb vorstahnde unnd andere punnctenn | [fol. 3r] befraget. Gethruwende¹⁹, das von jmme (wo er annderst nit wie aber übel zûbesorgen von dem vatter oder anderen schon unnderstiffet) so wol myn unschuld als auch der ungrund diser unnd annderer unbefügter uflagen gnügsam zûvernemen syn wurde.

Das myn eheman aber jm anderen artigkhel meldet, wie jnne Jörg Burj der schnyder berichtet, was maasßen jch unnd myn tochter jnn syn Kolben abweßen mit knaben unnd döchteren panngkhetiert²⁰ etc., vermeinnen jch, das weder er, Burj, nach sonst jemand annders nit werde sagen können, dann das etwan knaben unnd andere personen zum wyn (denn wirr damahls außgeschenngkt) kommen unnd jnn dem huß ummb jr gelt thrunnghen habind etc. Item das gestimpte²¹ myn tochter mehr zur arbeitsamme dann zum panngketieren gezogen worden,

691 ^b Folgt gestrichen: weiß jch zwaren – ^c In der Vorlage: wurden

¹⁶ *keinen*

¹⁷ *Zeugenaussage, Id. III, 353.*

¹⁸ *Pächter*

¹⁹ *In der Hoffnung, Zuversicht, Id. XIV, 1613.*

²⁰ *bankettieren, fressen und saufen*

²¹ *genannte*

jinmaassen²² jch mich glychergestalten uff syn Buris khunndtschafft gezogen haben wil.

Das jch aber (vermö²³ des drittenn artigkhels) durch das ganntze jar abents unnd morgens sonderlichen aber winntters zytt, wann jch voll gsyn, mich vor beiden sönen unnd der tochter unverschampter | [fol. 3v] wyß nagkhend uß- unnd abgezogen, das hempt uff dem offensitz gelegt haben unnd dann also von jnnen allen uß der stuben jnn die kammer nidergangan unnd dergestalt widerummb ufgestannden syn solt, jst jnn kheinen weg wahr, sonnder von jmme, Kolben, faltschlichen erdacht, wie dann myn son unnd tochter (weliches sy uff begeren vor eüch, mynen gnedigen herren, auch munndtlichen zethûn gneigtwillig) mit gütter gewüsßne hoch bezügend, das sy derglychen von mir nie gesechen. Wol aber hatt etwan die tochter winntters zyten, wann jch jm bett gelegen, abents etwas kleider uff denn ofen gelegt und morndrigh dieselben widerummb zum bett gebracht.

Wyl dann myn eheman jm vierten artigkel sich offentlichen erpiettet, mit Hansen Kunngen und synem vollgkh, jtem mit dem Fürsten von Wiphkhinngen unnd Marxen Salenbachen zübewysen, das jch jmm uff dem heimbweg uß Lätten so voll enndtgegen kommen, das er mich mehrr dann sechßtzig mahl heben unnd uflupffen müssen, will jch vorangedüthe personen (ob jch glych helen²⁴ bösen wegs unnd nit wysn halber zun zyten geschlipfft) jtem des Zollers meidtlj gernn bericht geben lasßen.

Das er dann jm fünffften artigkel anzeigt, was maasßen jch vor etlichen jaren | [fol. 4r] mich jm Köschenrüthj²⁵ mit wyn überladen unnd darüber verhalten²⁶ habe, reden jch mit wahrheit, das nachdem jch selbigen tags nüchter von heimmen zimmlich stargkh ganngen, darbj ummb etwas übel uff geweßen, haben jch mich zû Köschenrüthj nit lanng gesumpt, auch mit wyn kheins wegs überladen. Unnd als myn eheman über myn abmannen sich wyters sumen und mehr thrinnngen wellen, jch voranhin gangen unnd uff dem weg onmacht und nit wysn wegen nidergesunngkhen unnd daruff kümmerlichen mehr gaan mögen. Gethruwen derhalben, es werde angezogner Bernnhuserr²⁷ mit wahrheit, das jch mich gefülldt habe, nit sagen khönnen.

Das jch dann (jnnhalt des sechßten artigkhels) mich dis jars mit Dietthelmmen Stapffern von Horgen (dem jch wynthrusßen²⁸ zekauffen gegeben) jnn dem keller also gfülldt haben solt, dz jch kümmerlich mehr hab stahn mögen etc., begeren jch jnne, Stampferen, deßwegen züberhören. Verhoffend, derselbig werde mynthalben von kheiner thrunnkhenheit oder ungepür zesagen wüsßen.

691 ²² *dermassen*

²³ *Inhalt, laut (Aussage), Id. IV, 107.*

²⁴ *schlüpfzig, glatt*

²⁵ *Köschentrüti*

²⁶ *nicht vorrücken, Id. II, 1234.*

²⁷ *Recte Benedikt Sennhauser, vgl. Nr. 689.*

²⁸ *Weinbefe, XIV, 1344.*

Verwichnen jars als jch geschefften wegen zů Seebach gsyn unnd jnn des vogtshuß geesßen, hatt mir damahls des vogts brüder eroffnet, | [fol. 4v] das myn eheman jnn Mehrherren sige, weliches (so jch zůvor nit gwüßt) mich so übell bekümbere, das jch wederr esßen nach thrinngkhen, auch vor kumber unnd onmacht kümmerlich heimbgaaen mögen. Derhalben unnd das jch tags nit heimbe gerdt, jch unnderwegen offt gerüwedt, wyl myn eheman aber uff Etzspülers des küffers unnd syner frouwen khunndtschafft düthet²⁹, mag jch dieselbig wol lyden, doch begeren jch durch des vogts zů Seebach frauw zůbewyßen, das jch mich by jren nit (wie aber Kolb mit unwahrheit fůrgibt) voll gethrunngkhen, wie jch dann auch jnn keinen bach gefallen.

Das jch hinderrugkjs mynes ehemans mit mynem gesinndlj hofgehaltenn, jmme, Kolben, aber das essen vergunndt haben sölte, jst nit waar, doch möcht er wol etwan spysßen (darjnnen vilicht maden gewachsen) funnden haben, die jch uff jnne (der synerr thöüfferyg unnd derglychen sachen wegen offt zů unzytten heimbkhommen) behalten. Abermahliger zůversicht, das durch unparthigische khunndtschafften dem zůwider nůdt zůbewysen syn werde.

Deren sachen, so myn son Jacob Bullinger, gegen Othmarr Ehrenspergeren dem schnyder clagt haben sölte, weißt er sich nit zůerjnnern, jnmaassen | [fol. 5r] er sich uff erfordderen zůveranndtwortten anerpiettens unnd mag er darneben benanndten Ehrenspergers künndtschafft wol lyden.

Was dann myn tochter Barbara³⁰ (über die myn eheman jm zechenden artigkhel clagt, das sy mir jnn verthrungkhner, lychtsinniger, verschlagner art, welche er beiden faltschlichen zůmißt, nachgefollet, jtem das Michael Manntz jmme, Heinrichen Kolben, jm Gyrenbad angezeigt, sy fülle sich jnn dem keller, das sy glaster³¹, jaa thrinngkhe meer wyn dann jren einer unnd er, Kolb, werde es bald am faß erfahren) anlanngen unnd bethreffen thůtt, gibt sy darrüber zů bescheyd, das sy sich dergestalt mit wyn nie übernommen. Doch wil sy gedachten Manntzen khunndtschafft gernn hören, behaltet jren byneben auch bevor, angeregten wyns wegen, wie es mit demselbigen zůgangen, khunndtschafften zůstellen. Das aber myn eheman jnn jetzgedachtem artigkhel fherners offentlichen fůrgibt, er (Manntz) sammpt Ludwigen Hüber habind von dem knecht zum Barfűsseren unnd mir schandtliche verkleinerliche sachen (die jnn, Kolben, fůrthrag benampset, derhalben hierjnnen zůwideräferen³² nit notwenndig sinnd) gesechenn | [fol. 5v] begeren jch, das sy beide, Manntz unnd Hüber, verhört. Desglychen angedűther knecht beschigt unnd deßwegen ernnstlichen befraget werde, genntzlichen verschede, das derglychen unehrbare sachen sich (wie aber Kolb freffenlichen³³ schryben darff) mit kheiner wahrheit über mich erfinnden werdind etc.

691 ²⁹ *hinweist*

³⁰ *Barbara Bullinger, vgl. Anm. 12.*

³¹ *glänzend, von glühender Gesichtsfarbe, Id. II, 651.*

³² *wiederholen (und den Zuhörer damit belästigen), Id. I, 106.*

³³ *dreist, unverschämt, Id. I, 1286.*

Das dann besagte myn tochter jnn dem einlifften³⁴ artigkhel abermahlen halten unnd Anna Ruffin jmm, Kolben, myner tochter thrungkhenheit, hofhaltens unnd annderer sachen halber vil angezeigt haben muß etc., jst myn tochter (wie schon gemeldet) kheiner thrungkhenheit nach hofhaltens bekantlichen. Nachmahls³⁵ gethröstend, das derglychen sachen weder durch bemelte Ruffin nach andere über sy byzûbringen syn werde.

Ebener und glycher wyß mag myn tochter auch jmm zwölfften artigkhel von mynem eheman nit unangedastet blyben. Wyl er aber darjnnen eben die sachen, so er einem ehrsammen stattgricht vor etwas zytts auch fürgebracht unnd zû diserem ehehandel überal nit gehörend, clagt unnd anzücht, gibt myn tochter einfaltig zû bescheyd, das es mit jnn synem fürthrag angedüthen | [fol. 6r] fatzenetlinen³⁶ vil einen annderen verstannd gehept habe, weder err aber jetzt ungüttlichen außgebenn³⁷ thüge. Doch wil myn tochter Anna Winnterlinen khunndschaft (so Kolb deren nit enndtperen wil) nit spehren, wüßte auch sich disers hiehar undiennstlichen artigkhels, wann von nöthen were, mit wahrheit wyttlöuffig unnd gnûgsam zû enndtschuldigen.

Damit aber syn (Kolben) nydiger hasß unnd uff bößes zûvil verneigtes gemût noch minnder verborgen blybe, so laßt er sich an dem, das er mich unnd myn tochter mit synen ungründten³⁸ geschenndt zehaben vermeindt, nit settigen, sonder fhürt jn dryzechenden artigkel über gedachten Alexannderr Bierbrüer, mynen tochterman, disere zû bevorstahnder chesach auch ungerympte clag, er (Bierbrüer^d) sammt synem lehrknaben habind kurtzverrugkhter zytt uß syn (Kolben) huß ein karen unnd spanbedt sammt dem ufergerten betblunnder, laubsagk unnd zwen fußkästen, deßglychen uß synem gütt Lätten laden, stanngen, tachlatten, hagstegkhen unnd jnn summa, was sy funden, alles hersaget jnn körben unnd kären | [fol. 6v] hinweg gefhürt etc. Darüber gibt myn tochterman diseren wahrhaftigen bescheyd, welichem also syn jch auch bezügen. Erstlichen denn karren belangend, hatt myn tochterman mir denneselbigen mit einem küpffern kunsthafen³⁹ bezahlt. Umb das überig, spannbredt, laubsagk unnd fußkästen (dann myn tochterman gar khein bettblunder, wie er, Kolb, vermeßen fûrgibt, genommen) sinnd myn ehe- unnd tochterman vor dem stattgricht geweßen, des orts mynem eheman für die gefordereten einlif acht guldj gesprochen, durch mynen tochterman bezahlt unnd hiemit disere sach mit recht außgemacht und erörteret worden. Das aber besagter myn tochterman ein theil angedüthen holtzwerchs^e uß dem Lätten gefhürt, jst das nit für sich selbs, sonnder uff myn begeren beschehenn, wie dann auch dasselbig nit jnn syn (des tochtermans), sonnder jnn myner hußhaltung (weliches durch die hußlûth⁴⁰ verhoffenlich zûbewysen were) verbrucht worden.

691 ^d Vorlage: Brierbrüer – ^e In der Vorlage: holtzwerchs

³⁴ elften

³⁵ nochmals, wiederum

³⁶ kleines Tuch (Taschen- oder Handtuch), Id. I, 1144.

³⁷ vorgeben, behaupten

³⁸ gebaltlose, ungereimte Rede, Id. II, 775.

³⁹ Suppenbafen, Id. II, 1013.

Wyl dann myn eheman jm vierzechenden artigkel allein meldet, wie jmme schuldtheiß Kern von Bülach | [fol. 7r] einns unnd das annder angezeigt habe, so bedarff es auch deheineren wyteren anntwortt, dann das jch pittenlich begeren, man welle jetzt berürten artigkhel gegen gedachten schuldtheißen vor eüch, einem ehrsammen ehegricht, gegebner khunndtschafft halten jnn hoffnung, es werde sich darjnnen ein nit geringer unnderscheyd befinnden unnd erscheinen.

Das jch aber dem Heinnrichen ab dem Bülacherberg, umbb einen saum wyn züübernehmen, begerdt haben sölte, jst dasselbig mynes wußsens kheins wegs beschechen. Derowegen verhoffend, das jch einichen mit gefherden gebruchten oder unnderstanndnen bethrugs weder durch anneregten fürman nach anndere perrsonen nit züüberzügen syn werde.

Wyl dann myn eheman durch Hansen Kochen, jtem denn tischmacherr zur Linnden unnd Jacoben Hofman denn hafner zübewysen begerdt, wie jch mit demselbigen jnn bezalung jres lidlohns unnd abrechnung desselbigen ummbganngen, | [fol. 7v] mag jch (wyl jch mich der unnd anderer ortten kheiner ungepür züerjnnern weiß) angezogner personen khunndtschafft wol lyden. Anerpiettend, darüber jnn wahrheit sölichen bescheyd zügeben, das darvon wol zekommen⁴¹ unnd jch für enndtschuldiget zehaben syn werde.

Glyche anntwortt giben jch auch über mynes ehemens sibenzechenden artigkel, jnnd dem er sich urpiettig⁴² macht durch die stubenfrau zum Kembel unnd jrer tochter, jtem die stubenmägt zur Meissen unnd zum Schaaff, mich mit anschrybung⁴³ ungereichten wyns, gebruchten beschisßes und betrugs zü überwysen. Da es aber vil unnd wyt ein anndere meinung, auch nienen denn verstannd gehept, wie aber myn eheman anzeigt, jnmaasßen jch uff abhörnung besagter personen khunndtschafft munndtliche eroffnung unnd enndtschuldigung zethûn, mir hiemit vorbehalten, mich auch darzü erpotten haben wil.

Ebenmeßigen bescheyd giben jch uff denn achtzechenden artigkel gestimptenn fürthrags, das jch mich nammlichenn gethröste, es werde durch die darjnnen benampsete, damahls zü Urdorff | [fol. 8r] gewesene personen khein ungepür oder bethrug über mich zübewysen syn, inmaasßen jch derenn bericht gernn hören, auch fherners mundtlichen bescheyd zü myner endtschuldigung geben unnd mir deßwegen auch khunndtschafften züverhören begerdt haben wil.

Im nünzechenden artigkhel wil myn eheman mir vor fünffzechen jaren einmahl sibentzig goldstugkh gelichen haben, dessen jch aber mich nit züerjnnern weiß. Züdem disers vor denn verordneten herren erörteret unnd außgemacht, wie erlangter schriftlicher ußzug umbb das unnd anders lütherung gibt. Unnd wyl auch diser ganntzer mit recht erörtereter punncten zü jetziger ehehandlung nit gehörig, jst dißmahlen wytere anntwortt darüber zügeben unnothwendig.

691 ⁴⁰ Mieter

⁴¹ darvonkommen: ohne Schaden davon kommen, Id. III, 277.

⁴² bereit, Id. IV, 1881.

⁴³ Anschwärzung, Id. IX, 1505.

Das jch dann von mynem eheman jm zwentzigisten artigkhel mit vilen erdachten ummbstennden ungütlichen beschuldiget wurden, jch hab jnne ummb einen vierrhundert guldj wertigen schuldbrieff fhreffentlichen wyß zû bethriegen unnderstannden, beschicht | [fol. 8v] mir mit sölicher unerfinndtlichenn zûlag alenklichen groß gewaltt unnd unrecht, welches jch mitt bester gewußne bezügen unnd er, Kolb, derglychen jnn ewigkeit nit bewysen kan.

Dem Stauben an der Mülljhallden bethreffend lassen jch es bj dem vor denn verordneten herren (weliche diser sach rechtlichen ußgemacht und erklert) gegebenen bescheyd verblyben, mit nachmahliger beharrung, das jch jnne, Stauben, der angedüthen gestalt ungepürlichen ufgewißen⁴⁴ zehaben, nit gestendig. Er, Staub, auch nach sonnst jemand derglychen gethruwenlich nit werd sagen khönnen.

Uff denn jm zwey unnd zwentzigisten artigkhel angezognen einhundert guldj wertigen schuldbrieff haben jch mit wußßen unnd nit hinnderrugks mynes ehemens by mymer schwöster Körnneren⁴⁵ achtzig guldj enndtlehndt, dieselbigen an denn wyngewerb verwenndt, nachgenntz selbige summa biß an nünzechen guldj bezalt unnd ummb dennselbigen ußstand gesagter myner schwöster anstatt berürten schuldbrieffs (aber mit wußßenn mynes ehemens) ein silberin köpfflj | [fol. 9r] unnd zwen silberin pfennig darjnnen versetzt, kheine lynlachen aber jren nit gegeben, auch das angedüth tûch jnn der bleihkhj⁴⁶ (weliches uß dero rechenbüchern zûrscheinen) jmme, mynem eheman, zûschryben lassen, welches alles glychergestalten durch offtberürdte verodnete herren uffehept unnd erörteret.

Im dryg unnd zwentzigisiten artigkel erklagt sich myn eheman, jch habe on syn vorwußßen zwey stöüfflj⁴⁷ und siben tischbächer genommen, dieselbigen gegen meister Hanns Jacob Burgkharten, mynem vogt, ummb fünffftzig guldj verpfenndt unnd das gelt an mynem nutz verwenndt. Doch habe gestimmpter myn vogt disere bächer, ummb weliche er jnne mit einerr hanndtschrifft versicheret, jmme (Kolben) als bald widerummb ußhin gegeben unnd zû synen hannden gestellt. Weliches abermahls syner bösen gewonnheit nach (reverenter) ein griffenlicher wolgemester⁴⁸ lug ist, sittemmahlen⁴⁹ ernanndter myn vogt vor einem jar nit mir sonnder jmme, Kolben, fünffftzig guldj nit uff angedüthe becher sonnder uff syn (Kolben) eigene hanndtschrifft fûrgesetzt unnd gelichen, weliche fünffftzig guldj er, Kolb, herren doctor Lavateren an wyn gewerdt unnd benanndtem | [fol. 9v] mynem vogt nach dißmahls unbezalt ußstaand. Die zwy stöüfflj unnd sechs (dann es nit siben gsyn) tischbächer aber haben jch, als jch ghan Urdorff wellen, hinnder mynen vogt gelegt, dieselbigen derr vögtinen von Seebach (weliche fünff unnd viertzig guldj daruff gelichen, selbiges gelt jch dem Wunnderlj von Meylen, wie uff erforrderende nodt-

691 ⁴⁴ anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

⁴⁵ Elisabeth Meister, Schwester von Magdalena Meister, seit 1585 mit Hans Rudolf Körner verheiratet.

⁴⁶ Ort, wo gebleicht wird

⁴⁷ Humpen, Id. X, 1417.

⁴⁸ überaus dicker (wohl gemästeter)

⁴⁹ da, weil, Id. IV, 147.

thurfft durch jnne zubezüen, ann wyn, denn nachgenntz der Kolb selbs außgeschennghkht, gegeben) uff jr begeren unnd abforrderen pfandswyse zuzustellen, welches dann beschehen unnd die vögtin (als mit jren bewyßlichen) söliches silbergeschirr nach jetztmahls bj jren handen. Nach daruff er, Kolb (der sich mitt ghonnst züligen verschempt hatt), freffenlich (als obstadt) fürgeben, jch habe das gelt an mynen nutz verrwenndt. Item gestimpter myn vogt habe jmme angezogene becherr allsbald widerumb hinauß gegeben unnd zü synen hannden gestellt etc.

Das mich aber myn eheman jm vier unnd zwenntzigisten artigkhel synes fürtrags mit so vilen worten zycht, jch hab jmme etliche schuldenrodel⁵⁰ verschlagen⁵¹ unnd züdem etliche blatt auß einem rechenbüchlj gerissen etc., thut er mir abermahlenn | [fol. 10r] darmit gewalt unnd unrecht, wie er dann derglychen jnn kheinen weg zürwysen. Im Gegentheil aber erscheinndt sich der ungrunnd diser zûlag by dem, das dis jars wolgedachte verordnete herren, deßglychen meister Hanns Jacob Burgkhardt, myn vogt, jtem meister Caspar Bachoffen, des sons vogt, als sy alle rechenbücher durchleßen unnd herr substitut Wirtz auß bevelch der herren verordneten abgeschriben, dieselbigen ganntz unverfelttscht unnd unzerrisßen funnden, domahlen auch er, Kolb, derglychen nit clagt nach mit wahrheit clagen khönnen.

Wyl sich nun myn eheman jnn dem fünff unnd zwentigisten artigkel so hoch erklagt, das jch auch unseren son, myn eigen kinnd, uff unredliche stugkh unnd sachen anzewysen und (welches friglich wider alle recht unnd ehrbarkheit were) jnn syne jugent züverfüren, nit ermannglet, jnn dem das jch verschinnen hirßmontags⁵² dis jars jnne, denn knaben, zwinngen wellen, das er denn acht schiling wertigenn wyn unnderwylen ummb zehen unnd denn zechenschiling werttigenn etwan ummb zwölff geben sölle unnd hiemit zweyerley wyn auß einem faß außschennghken sölle etc. | [fol. 10v] Sagen jch darzû, das mir mit dißerer schanddtlichen ehrverkleinerlichen zûlag jnn alweg gewalt unnd unrecht beschehen thüge. Dann ermelter myn son selbigen hirßmontags morgens uff berüffen wider myn verpott dheimmen hinweg jnn des Widerkheren huß ganngen unnd erst nachts ungefhar ummb die nüne mit dem vater^f widerrumbe heimmkhommen. Wie khöndt jch dann jnne angedüthe unehrbare sachen zübegaan ufgewißen⁵³? Oder uff widrigung desselbigen darrumbe misßhanndlet haben? Eben so wenig hab jch benanndten unnsere son zü anderen zyten uff dergylchen bethrugliches wunschennghken gewißen. Das aber ist mir wol jnn wüßen, nachdem wir gedachter zytt einen wyn ummb zwölff schiling außschennghken wellen, demselbigen aber darumbe nit wol verthryben khönnen wie den züvor ummb zwölff gegebenen, ummb zechen schilling außrüffen lassenn, darüber mir der son, das die lüth jemerdar dessen ummb zwölff schilling höüschind, angezeigt unnd jch jmme zübescheyd gegeben, sölle

691 ^f «mit dem vater» über der Zeile

⁵⁰ *Schuldenverzeichnisse*

⁵¹ *verbergen, verbehlen, Id. IX, 440f.*

⁵² *Montag nach dem ersten Fastensonntag (Invocavit), 24. Februar 1609 (a. st.).*

⁵³ *anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.*

sagen, der zechen schiling werttig sige desßen, so wir zûvor ummb zwölff gegeben (weliches dan waar | [fol. 11r] gsyn). Doch sôle er, wie gmäldet, sagen, man gebe jnne jetzt ummb zechenn schilinnng etc. Deßglychen haben jch auch bemelten son niemahlenn (wie aber myn eheman jnn angezognem artigkhel fherners schrybt) beredt, des vatters gelt jnn kisten unnd kästen, jtem unnder dem bett kären oder annderen derglychen orten sûchen zehelffen. So haben jch auch mynem eheman weder wenig nach vil gelts (dessen jch gott lob nûdt bedörfffen) uß einem oder dem annderen ortt one syn wüsßen niemahls genommen etc.

Vonwegen aber das myn ehemann nit nun den gegenwirtigem artigkhel sich so threffenlichen⁵⁴ beschwerdt, sonnder auch jnn dem ersten prunten wie glycher gestalten auch zû ennd disers fürthrag runnd unnd offentlichen clagt, das jch diseren sonn uff unehrbare sachen gewißen, welches sich aber mit kheiner wahrheit erfinnden wirt, so kan jch eûch, myn genedig herren, des gegentheils unbericht nit lassen, das nammlichen myn eheman unnd etliche der synen besagten mynen zwölff jerigen son zû einem bösen, halsstarrigen, ungehorsammen bûben gemacht, allerley unwahrheiten jnn jnne gestosen, das er uß jrem annwysen mich unnd die mynen | [fol. 11v] mit vilen erdichten ehrverletzlichen schelttwortten übergosßen, jnn summa sy jnne dermasßen unnderstiffet habend, das er uß einem dinng drü vierj machen, ja (das nach mehr ist) sachen erdenngken kan, die weder gstoben nach geflogen sinnd etc.

Inn dem sechsunndzwenntzigisten artigkhel meldet myn eheman abermahls nit onne nachtheil derr wahrheit, jch habe jnn synem abweßen unnseren son jnn ein kammer genommen unnd jmme gethröüwt⁵⁵, wann er mir nit zeige, wohin der vatter das geltt hinuff unnd die rechenbücherr behalten, so welle jch jnne erwürgen oder zestugkhen houwen. Beschicht mir mit söllichem auch groß unrecht, dann jch jnne derglychen nûdt zûgemûdtet, vill weniger einichen wegs gethrüwt. Allein haben jch jmme uff syn begeren nit erlauben wellen, selbigen tags jnn des Widerkheren⁵⁶ huß zegaan, sonnder mit ernsthafftten worten vermannedt, daheimmen uff denn damahls ußgeschenngkhten wyn zewartten, darüber der knab zûschrygen anngfangen. | [fol. 12r] Item wie meister Caspar Bachoffen sammpt Jeörgen Muster unnd dem Nötzlj ufhin kommen unnd jch dennselbigen die thürren zeöffnen begerdt, jst der son an mich gehannget unnd hat das nitt wellen beschehen lassen, fürchtend unnd besorgende, myn vogt komme jnne zeschlachen. Wie dann er nach selbigen tags gegen jmme, mynem vogt, unnd annderen heitter bekhenndt, das jch jnne gedachter zyten nit geschlagen habe.

Das sich nun myn eheman jnn dem sibunndzwenntzigisten artigkell beschwerdt, jch habe über der schwögeren verpietten wyn unnd thrusßen uß dem keller verkauft, das gelt mir selbs behalten, syne schwögern ehettüffel genempt, denn knaben mitt einem schlegel geschlagen, denn stägkhen, mit dem jmme der wyn yngemesßen worden, abeinannderen brochen, darbj etwas worten zû dem kna-

691 ⁵⁴ *in starkem Mass, Id. XIV, 395.*

⁵⁵ *gedroht*

⁵⁶ *Hans Heinrich Wiederkehr*

ben geredt etc. Darzû sagen jch, das ob jch glych gernn gestenndig, über berürtes verpietten wyn unnd thrusßen verkhaufft, achte jch dich doch daran nit gefelt zehaben, diewyl myn eheman mir vor einem jarr ungefhar jnn einem fürzûzeigenden brieff zûgeschriben, mir auch derrglychen offtmahlen munndtlich angezeigt, jch sölle gewalt haben, onne der schwögeren verhinnderen mit allem gûtt | [fol. 12v] zehannnden nach mynem gefallen. Das gelöst gelt aber haben jch nitt mirr selber behalten. Unnd das jch syne schwögeren gegen stattknecht Hugen ehethüffel geheisßen, jst jnnen darmit so groß unrecht nitt beschechen, sittenmahlen uß jr (der schwögeren) eignem auch für zûwysenden schryben offenbar, das sy mynen eheman uß darjnnen fürwenndenden ursachen abmanen thünd, nit mehr zû mir, sonnder mynen müsßig zegaan, jtem wellinnd jmme von mir helffen. Mit fherneren luth berürdten schrybens jnnhalt deßglychen habend syne schwögeren mirr etliche brieff, so myn eheman an mich geschriben, hinnderhalten. Item Mathias Tendzlern dem potten bevollen auch deßwegen etwas gelts gegeben, mynem eheman anzûzeigen, jch hab unnd begere jmme nüdt zûeschryben. Item habend auch nachgenntz jnn obangezognem schryben mynen eheman ummb das er mir zûgeschriben mit worten beschulldten, by welichem alem jch zû angeregten worten gnûssamen anlaß gehept zehaben vermeinnen. Denn knaben aber haben jch domahls weder mit einem schlegel nach sonnstes geschlagen, denn angezogenen stegkhen nitt gebrochen unnd die jnn selbigem | [fol. 13r] artigkkel beschribene wort zû niemanden geredt.

Syner schwöster Holtzhalbinen⁵⁷ töchtern haben jch niemahls (wie mich aberr myn eheman faltschlichen beschuldiget) zeschlachen begerdt, die schwegere mynes wüssens nit dieben unnd jre wyber kheine hüren geschulldten. So jch aber vilicht die wyber jnn zornn diebenen genampßet hette, were das uß der ursach beschechen, wyl sy, die geschwigen⁵⁸, jnn mynem abweßen, als jch zû Urdorff badet, jnn myn huß ganngen, mitt einem schlosßer des Brunners son über myn buffedt unnd andere gehalter gebrochen, daruß siben golldtstugkh genommen, für weliche golldtsukh mir nachgenntz vor denn herrenn verordneten etwas gelts gesprochen worden.^g

Ob glych myne schwösteren, jtem dero kinnder unnd anndere personen mir jn letstverganngner mynerr kranngkheit kochete, spysßenn unnd annders zûessen bringgen, myn eheman doch das nit beschechen lassen wellen unnd etwan zur seltzamme⁵⁹ mir ein brüyen⁶⁰ kochet, dieselbig aber zû credentzen | [fol. 13v] jch jnne nit genödigtet, jedoch jnne mit mir zûesßen zun zyten angeredt. Das jch aber mit einem holtzschyten jnn keller gebrochenn syn, auch wyn unnd annderrs daruß^h verstollen haben sölte, jst dis abermahls ein grob, verfeltschte, unbilliche zûlag,

691 ^g Folgt ein Abkürzungszeichen (etc.?) – ^h Folgt gestrichen: genommen

⁵⁷ *Susanna Kolb, Schwester von Hans Heinrich Kolb, seit 1599 mit Alexander Holzhalb (1572–1609) verbeiratet.*

⁵⁸ *Verschwägerten*

⁵⁹ *Sonderbarkeit, Merkwürdigkeit, Id. VII, 878.*

⁶⁰ *Brübe*

dann warumb oder was ursach solt jch jnn denn keller gebrochen syn, da jch doch domahls zû zweyen thürren selbigen kellers schlüssel gehept, mit domahligem wynußthragen (weliches myn eheman faltschlichen verstellen nennedt). Aber jst es also zûganngen: Eines fryttags haben jch einem puren über das Albis einlif⁶¹ maaß wyn jnn ein fällj, jede maaß ummb ein batzen (weliche einlif batzen nach daheimen jnn myner täschen, so Kolb sy nitt daruß genommen, zûfinden sinnd), zekauf-
fen geben. Mit der abred, wyl er am monntag darnach bj des Gibels schmidten ein rad ufzeladen habe, sölle jch angedüth fesßlj daselbsthin oder jnn schwager Körners⁶² laden ordnen, han derhalben selbigen monnttags angeregtes feßlj bj einem fürgeganngen holtschytter ann bestimmpts ort geschigkht. Wie jch mich aber-
mahlen gethruwenlichen | [fol. 14r] versechen thûn, das annders oder dem zûwider, wie runnd sich joch myn eheman dessen erpietten dörff, über mich nit zûbewysen syn werde.

Glychen faltschen anzüchens brucht sich myn eheman jnn dem drysigisten arthigkel oft berürdten fürthrag, jnn dem er meldet, wyl wir zum Rösßlj gewirtet, habe er die unnder stuben uff ein unvermeinte stund so wol verschlossen funden, das er nach langgem anklopfen enndtlichen die thürren mit gewalt ufthrennen müssen, darjnnen er mich unnd d'magt sammt etlichen gesellen hinnder dem ofen einanderen uff denn schösßen sitzennde funden etc. Ist myn bescheyd darüber: Als gedachterr zytt Rüdolf Keller der tûscherrer, Hanns Zyser unnd andere jnn benenndter stuben thrunknen, jnn deren jch sammt derr magt hinndert dem ofen (welicher mit einem gatter yngeschlossen war) gesesßen, domahlen besagte personen mehr wyns begert, jch aber, wegen das es spadt gsyn, dennselbigen nit geben wellenn. | [fol. 14v] Darüber jren einer etliche spreußel⁶³ an dem verschlossnen ofengatter zezerbrennen unnd jch daruff mynen eheman zerüffen angefanen. Welicher bald kommen, die thüren aber nit ufrennen müssen, auch niemanden (wiewol er domahls denⁱ Zyser geschlagen) dann mich und die magt hinnder dem ofen funden, wie dann angezogner personen uff erforrderen darummbe bericht zûgeben wüßend.

Das dann myn eheman jm einunnddrysigisten artigkel sich zûbewysen erpiet-
tet, was maasßen Hans Heinrich Summerauwer, derr pfister, gegen darjnnen be-
nampseten personen sich vernennen lasßen, er habe sich uff ein zytt vor mir unnd
jch vor jmme außgezogen unnd enndtblößt etc., giben jch über disern artigkel
(welichen er, Kolb, zû ennd synes fürthrag vermeßenlich für worahfftigⁱ auß-
schrygen darff) disere bestennidige antwortt, das obgeschribne oder anndere der-
glichen ungepür zwüschent benanntem Summerauwer unnd mir die tagg mynes
lebens niemahls vergangen. | [fol. 15r] Werdend derhalben sömmliches sachen sich
mit kheiner wahrheit jemerⁱmehr⁶⁴ über mich erscheinen. Im fal aber er, Summer-

691 ⁱ Folgt gestrichen: sch[...]y (nicht lesbar) – ⁱ In der Vorlage: worahfftig

⁶¹ elf

⁶² Hans Rudolf Körner war seit 1585 mit Elisabeth Meister, Magdalenas Schwester, verheiratet.

⁶³ Strebe, *Id. X*, 941.

⁶⁴ jemals, vgl. http://fwb-online.de/go/immermer.s.4adv_1709441379 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

auwer, derglychen bekhenndt unnd ußgegeben, hette er mir unnd jmme selbs damit alenklichen⁶⁵ gewalt unnd durchuß unrecht gethan. Unnd stünnde jmme, Summerauwer, züveranntwortenn oder durch khunndtschafft überr mich zübewysen.

Das myn eheman jm zweyunnddrysigisten artigel heitter fürgibt, jch habe vor drygen jaren ungefar jnn synem abwesen ein stogkmuhr⁶⁶ hinnder dem ofen abbrächen unnd dahin ein stüblj buwen lasßen, darjnnen meister Hanns Bernnhart Wegman der schärer unnd Hanns Lanng von Bachs mir (reverenter) die franntzosen⁶⁷ (weliche nach jr beider jetzigen ansag eines schilings breidt gsyn) beitzen unnd heylen müsßen etc., jst dis abermahlen jnn vil weg schandtlicher fhreffentlicher wyß erdichttet unnd verfeltscht. Wyl aber myn eheman mit diserem artigkhel sonderlich hoch prannget, denselbigen auch jm bschluss synes fürthrag wideräferet, so will myn nodtthurfft erforrderen, wahrhafftige erlütterung unnd grundtlichenn | [fol. 15v] bescheid darüber zügeben: Das jch nun erstlichen ein kemm⁶⁸ (dann es khein stogkmuhr gsyn) hinnder dem ofen dannen brächen unnd dahin ein stüblj buwen lasßen, das hat mich myn eheman vilmahlen geheisßen, auch nachdem jch es gethan, mir wegen nutzlicher kommllichkeit darummbe hochlich gedanngkhet. Was aber Hanns Bernnhart Wegman mir jnn selbigem stüblj geartznet, gibt syn vor eüch, mynen gnedigen herren, gesagte khundtschafft gnügsammen bericht, das er nammlichen uß erzellenden ursachen nit sagen khönne, das es die franntzosen gsyn, mit eroffnung, whar selbige kranngkheit jren ursprungn gehept etc. Nach daruff diser unverschammpte Kolb (als obstadt) offentlichen schryben, der Wegman unnd Lanng habend mir jnn gemeltem stüblj (erlaublich zeschryben) die franntzosen (weliche nach jr beider, Wegmans unnd Lanngen, jetzigen ansag eines schillingns breitt gsyn) beitzen unnd heylen müsßen. Inn glycher jmme gewonnlicher unwahrheit wirdt myn Kolb erhascht unnd^k ergriffen, jnn dem er^l eüch, mynen gnedigen herren, | [fol. 16r] offentlichen fürzügeben jmme khein gewüssne macht, es habe auch Hanns Lanng mich jnn berürtem stüblj beitzen unnd heylen müsßen, da doch uf syn (Lanngen) khunndtschafft unlaugenbar, das er mich nit vor drygen, sonnder vor fünfftzechen jaren geartznet, benannt stüblj aber erst by drygen jaren (syn, Kolben, eignem anzeigen nach) gemacht unnd erbuwen ist. Das aber Hanns Lanng jnn syner khunndtschafft meldet, er habe mir (reverenter) die franntzosen vor fünfftzechen jaren geheylet, lassen jch, ob dem also sige oder nit, jnn synem werd berüwen, dann es mir unbewüßt. Aber gsetzt, selbige vor fünfftzechen jaren gehapte kranngkheit sigind die frantzosen gsyn, so sagen, reden unnd bezügen jch doch mit grundt der wahrheit, das jch selbige kranngkheit von jemmandem⁶⁹ dann allein von jmme, Kolben, mynem eheman (der die von bewüßter uff begeren nammhafft

691 ^k Wort (unnd) wiederholt – ^l Folgt gestrichen: sich

⁶⁵ *gänzlich*, Id. I, 170.

⁶⁶ *Hauptmauer eines Gebäudes, aus massivem Mauerwerk ausgeführt*, Id. IV, 382.

⁶⁷ *Franzosenkrankheit, Syphilis*, Id. I, 1312.

⁶⁸ *Kamin*

⁶⁹ *niemand*, vgl. http://fwb-online.de/go/jeman.s.6pro_1732229395 (*Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*).

zemachender person ufgeleßen) erehrt unnd überkhommen, welches sich (neben annderem) auch bj dem erscheinndt, das er bemelten Hansen Lanngen (vermöß desselbigen khundtschafft) selbs gereicht unnd mich zeartznen angeredt. Item das | [fol. 16v] er, myn eheman, die von jmme, Lanngen, angegebnen mittel mir selbs gebrucht unnd sonnderlichen das er fünffzechen ganttzer jarren lang darüber mit mir gehusedt, welches alles er freylichen kheins wegs gethan haben wurde, wann selbige myn kranngkheit verdechtig (wie er sy jetzt zemachen wider syn gewüsßne unnderstadt) geweßen unnd nit von jmme harkhommen were etc. So aber myn eheman (wie er jnn angeregtem artigkhel fherners meldet) jnn einem jar fünffhunndert guldj verthan, jst dasselbig one min schuld beschechen unnd haben jch jnne darummbe kheins wegs gebracht etc. Wie dan das unnd annders synen eignen an mich gethanen schryben zûwider unnd endtgegen jst.

Das jch dann jnn angeregtem vor drygen jaren erbuwnen stüblj (welches myn eheman faltschlichen ein blatterstüblj nammpset) ein loch jnn denn stuben ofen brächen laan, jst uff syn (Kolben) begeren unnd daran nit unrecht beschechen. Das jch aber der von jmme angedüther | [fol. 17r] maasßen das führ darjnnen brunnen lassen, das mir offtenmahlen die strümpff an fersenen verbrunnen syn sölten, jst abermahlen schannndtlichen erdichtet unnd derglychen nit zûbewyßen. Zû glycherwyß hatt es auch mit angeregtem schürletzinen⁷⁰ küßziechelj⁷¹ (jnn welches durch annder lûth ummb bewüßter ursachen heisße eschen gethan worden) vil ein anndere meinung, wie dann^m auch by wytem khein führ zur gutschen⁷² kommen, derhalben myn eheman derselbig zûerretten schlechte müy gehept.

Unnd dann, damit vilgedachter Hans Heinrich Kolb synes lugengeists (welichen er jnn kheinem syner artigklen verbergen mögen, sonnderen darmit aller punncten verunsuberet) fürnemmlichen auch jnn diserem letsten artigkhel nit verßeßen thûge, so clagt er sich jnn demselbigenn mit vilen schannndt- unnd faltschlich errspintisierten ummbstennden, jch habe von anfangg unnserer hußhaltung kheine eheliche pflicht noch thrüw lyblicher werchenⁿ niemahlen an jmme gehalten. Da aber myn eheman, das jch drü kinnder bj | [fol. 17v] jmme erzüget, jtem das er jnn alen synen schryben mich syn rechtgethrüwe hußfrauw nempt etc., gedengken und derhalben mich diser faltschen unehrbaren zûlag überheben⁷³ sölten. Aber diseren ganttzen artigkhel mit einem wort zûveranntwortten, sagen jch jnn bestenndiger wahrheit unnd bezügen mit gütter gewüsßne, das jnn selbigem artigkel durchuß von anfangg biß zû ennd annders überal nûdt dann ungründ⁷⁴, luthere unnwahrheiten, (reverenter) grobe lüg, faltschliche^o erdichtungen unnd schannndtliche unerfinndtliche^p bethrüg begriffen sigind, jnmasßen das jnn diserem synem letsten

691 ^m «dann» über der Zeile – ⁿ In der Vorlage: werhen – ^o In der Vorlage: falschliche – ^p Folgt gestrichen: end

⁷⁰ leinen, Id. VIII, 1264f.

⁷¹ Kissenbezug, Id. XVII, 236.

⁷² Polsterbank beim Ofen, Id. II, 563.

⁷³ verschonen, ersparen, Id. II, 892.

⁷⁴ ungereimte Reden

artigkhell (wie auch bj nachem den ganntzen fürthrag) die wennigiste wahrheit nit zûfinnden ist.

Dem allem nach giben jch beschliesßlichen wolermelter e.e.w. und e.wt. zûerwegen, was für ein hertz, gmütt unnd willen jch zû vilgedachtem Hanns Heinrichen Kolben (wyters mit jmme zehußen) haben sölt oder khönnndte, der sich nit geschemmt, hierjnnen beantwortete unehrbare sachen unnd unerthragenliche zûlagen | [fol. 18r] mit höchster unwahrheit ganntz frefen unnd vermeßenlich von mir ußzügeben jnn genntzlicher doch (als jch hoff) vergebner meinung, mich dadurch uff das allerhöchst an mynen ehren zûverunglimpffen etc.

Lasßen es derenhalben nachmahls bj dem jnn bygelegter schrifftlicher clag eroffnetem anzeigen unnd begeren (welches jch hiemit widerhollet unnd bestedtigt haben wil) alenklichen unnd durchuß verblyben mit hochdiennstlichem pitten, sömmliches alles mynthalben für ein nothurfft zeachten unnd jnn gnaden zûbedengen.

E.e.w. und e.wt. unnderthennige
Magdalena Meister

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 151

692

1609 November 21

Das Ehegericht an Bürgermeister und Rat von Zürich (Zeugenaussagen betreffs Ehestreit zwischen Hans Heinrich Kolb und Magdalena Meister und Scheidungsantrag)

| [fol. 2r] Fromm, edlen, vesten, fürsichtigen, ehrsam^a, wyßen, jnnsonders ghönnstigen, g[nädigen], lieben herren. Als wir Hanns Heinrich Kolben und desselbigen chefrauw Magdalena Meisterin sampt beidertheilen ehrennden bystännden erstlichen syne schrifftliche clagen unnd begeren, dargegen jr darüber gestelte auch schrifftliche clagen, anntwortten und begeren ableßende verstannden, wie söliches e[uer] e[hrsam] w[yshe]it uß dennselbigen der parthigen harbj ligenden lanngen wytölöffigen fürtragen¹ ableßende auch zû vernemmen haben wirtt. Wir daruff volgende von jnen beiden gestelte kunndtschafften² jnn byweßen der parthigen unnd Hannsen Sumerauwer des pfisters verhört unnd sagt des ersten:

1. Hannß Lanng ußem Thal³ jm Nüwen ampt: Hür jnn aller ernnd were es fünffzechen jar gesyn, das Hanns Heinrich Kolb (der jnne wol khenndt von Hannß Zieglers seligen wegen, der des Kolben schwöster ghept habe) zû jmme, zügen, aben kommen, uff dem veld jnne angeredt, zû syner chefrauwen, die kranngkh sige,

692 ^a In der Vorlage: ahrsamen (Lesung unsicher)

¹ Nr. 689 und 691.

² Personenkreis, welcher Kundschaft (Zeugnis vor Gericht) erteilt, vgl. DRW VIII, 98.

³ Vermutlich 'Tal', ein Gebiet am Fisibach, nordwestlich von Bachs, gehörte zur Obervogtei Neuamt

die zûbeschauen⁴ zekommen, daruff er mit jmme jnn syn behuûung uff dorff ganggen. Unnd wie er sy besichtiget, zûg wol gesechen, was sy gehept, nammlichen die veltschen sûren⁵ oder franntzoßen⁶. Habe aber weder jren nach⁷ dem Kolben gesagt, was es sige, damit sy nit verschreydt werde oder uß dem huß müsse. Unnd das zûg nit alle mahl selbst alhar müsse, er dem Kolben | [fol. 2v] angeben, wie er sy artznen unnd was er darzû bruchen sölle etc. Mit welchem dann die frauw recht geheilet unnd zûg ummb syn belönung bezahlt worden, das er zûfriden gewesen. Inne, denn Kolben, aber habe er, zûg, an synem lyb nie geartztet. Ob aber Kolb, das was er jmme gedachter zyten angeben, behalten oder gelehrt oder ob er sich selbs oder anndere damit geartztet oder nit, sige jmme, zûgen, unwüssent.

2. M[eister] hans Bernhart Wegmann, der scherer alhie, sagt, wie er vor fünffzechen jaren zû Hans Heinrichen Kolben, denn er an einem knie wegen eines zûgestanndenen fals geartztet, jnn das huß ganggen sige, habe er damahlen an desselben ehfrauwen gesechen, das von einer bößen versaltzenen materij harkommen etc. Khönne aber nit reden, das es die franntzoßen geweßen, dann derglychen, so wol nit außgefûrt werden^b thûgen, das nit dem annderen auch etwas theile darvon werde etc. Hienebent habe zûg jro, der frauwen, keinj artznigen geben, sonnderen Hanns Lanng habe sy churiert. Nachgenntz aber vor zweyen jaren habe zûg sy, des Kolben frauw, an einem schengkel (der beschlossn geweßen, daran sy großen schmerzten gehept, welches auch von einem versaltzenem flusß nacherkommen unnd mit einer vollkommenen chur | [fol. 3r] außgefûrt werden müssen etc.), geheylet, doch khönne er abermahlen nit reden, das eß die franntzoßen geweßen sigen.

3. Heinrich Kern, schuldheiß zû Bülach, sagt: Hans Heinrich Kolb unnd dessen ehfrauw haben jmme kinder uß christenlichem thauff gehabt unnd, nachdem Kolb widerumb uß Mehrherren kommen, were zûg zû jnnen jnn jr behuûung ganggen, des orrts beide ehemtschen uff einannderen klagt unnd Kolb gemeldet, es manngle jmme etwas silbergeschir etc. Item wie Hans Heinrich Kolb darnach zû herpstz zyt wyn zekouffen ghan Bülach kommen und zûg zum Kopff⁸ ein thrungkh mit jmme gethan, habe Kolb domalen vil ab jren clagt, das sy unthrw unnd derglychen an jmme worden und sovil klagens, dz ein schryber gnûg zeschryben hette. Kolb hab vil wyns, unnd a[nno] etc. 1599 fast 100 saum⁹ by jnnen ußen kaufft. Item sy, die frauw, were auch vil ußen kommen, wüss aber von jren, der frauwen, kein ungepûr oder unehr zesagen, dann er nach anndere synes wüssens derglychen von jren nit gesechen nach gehört. Sy were hußlich geweßen mit der zehrung. Alein habe sy, die frauw, wann sy mit denn wynlûthen abgerechnet, mehrentheils

692 ^b Folgt gestrichen: können

⁴ *ärztlich untersuchen*, Id. VIII, 1616f.

⁵ *Blasen*, Id. VII, 1293.

⁶ *Franzosenkrankheit, Syphilis*, Id. I, 1312.

⁷ *noch*

⁸ *Gasthaus zum Kopf* (heute Marktgasse 9)

⁹ *Masseinheit für Wein*

etwas spans¹⁰ gehept unnd dann jr man, wann es richtig zemachen geweßen, auch darbj gesyn. Unnd uff ein mahl habe jr tochterman gemeldet, sy habind einen handel mit einandern.

| [fol. 3v] 4. Josiaß Folgkhart, hauptmann zů Bülach, sagt: Vor jar unnd tagen habe züg Hanns Heinrich Kolben unnd syner ehefrauwen ein faß mit wyn von Glattfelden har gefhürt. Da das ein faß ein nüwes geweßen, daran ein dugen¹¹ bj dem Homberg gebrochen, das es grunnen. Züg dasselbig vermacht¹² unnd das faß ummbgewellzt. Wie nun züg jnn die statt kommen, die frauw jnne gefragt, wie es mit dem ummgeweltzten faß ein gestalt, er sy berichtet. Unnd daruff die frauw jnnen ässen unnd thrincken, auch ein vierfache keißeische kronen geben. Da ein annderer gemeldet, er neme dasselbig gold nit, thüge es nit. Daruff die frauw es jmme mit annderem gelt güt gemacht. Item züg jren bevollen, von synetwegen Hanns Heinrichen Schlatteren 6¹/₂ gulden^c zůgeben. Da aber züg nachgenntz von demselben verstanden, sy habe es jmme nit geben wellen, welle es derhalben nit mehr höüschen. Mit wytterem, sy sage, züg hab jren wyn ußrűnnen lassen etc., welches züg jren fůrgehalten¹³. Darůber sy zů bescheyd geben, well jnne, zůgen, bezalen, sige mit jmme wol zůfriden. Zů einer annderen zyt er mit dem Kolben zů unfriden worden, vermeldende, wolten jmme vilichter gern thůn wie dem fhůrman von Glattfelden und daruf einanderen geschlagen. Hienebent habe sy, die frauw, unnd jr man die sachen ummbhin zogen, wann er mit jnnen etwas zů verrichten gehept habe. Züg meinj, es sige eins wie daß annder.

| [fol. 4r] 5. Heinrich Meyer von Bülach sagt, was er mit Hanns Heinrichen Kolben unnd syner ehefrauwen gehandlet¹⁴, ligge, wie er achte, verschrieben¹⁵ alhie hinnder dem rechten¹⁶. Darnebent wie er syn gelt ummb denn wyn von der frauwen geforrdet gehept, sy jmme dasselbig kum gnůg geben wellen. Des ursachen er, züg, zum herren burgermeister ganngen uff denn platz, nachgenntz sy es jmme jnn byweßen des unndervogts von Keißeerstůl geben. Unnd er, unndervogt zur Linnden, alhie zů zůgen geredt, disere frauw sige ein unrichtiges wyb, habe derglychen nit vil gesechen, vermeinte auch, es sige mehr gelts dann jnnen gehöre. Daruff were sy, die Kolbin, jnn das wirdtshuß kommen, fůrgewenndt¹⁷, hab jnnen zůvil gelt geben unnd damit jmme denn segkel uß dem bůßen zůnemmen unnders-tannden. Züg dz nit beschechen lassen wellen, anzeigende, wellind es zůvor zellen unnd so etwas fůr¹⁸, jren das werden lassen. Wie nun sy das gelt jnn ermeltes und

692 ^c In der Vorlage: fl

¹⁰ *Streit*

¹¹ *Dauben, Langbůlzer fůr die Herstellung von Fässern, Id. XIII, 2240.*

¹² *verschiessen, Id. IV, 47.*

¹³ *vorwerfen, Id. II, 1234.*

¹⁴ *gegen jmd. vorgeben, mit jmd. zu schaffen haben, Id. II, 1402.*

¹⁵ *schriftlich aufgezeichnet*

¹⁶ *Gericht*

¹⁷ *einwenden, Id. XVI, 428.*

¹⁸ *ůbrig*

eines schlossers byweßen ordenlichen gezelt, habe man funnden, das siben guldj für gewesen, die züg jro, der frauwen, gütwillig gern geben unnd überantwortt habe.

6. Heinrich Rützenstorffer, der glaser jm Wyl¹⁹ am Adlischwyler berg, sagt: Er lasse es bj syner deßwegen harbj liggennder mit A:²⁰ bezeichneter gegebner schriftlichen kunndschafft, die jmme vorgeleßen worden, belyben. Darbj fherenners anzeigende: Es | [fol. 4v] were nun sechßzechen jar angestanden, könnnte derhalben kein eyd darummbe thûn, allein wüsse er nach wol, das Hannß Sumerauwer gegen zügen gemeldet, es were zwüschent jmme unnd der Magdalena Meisterin kein thadt verganngen; wann aber gott nit baß²¹ gehüttet hette, wüßt er nit, was beschehen were. Zum annderen, das züg Hans Heinrichen Kolben ynzogen²² haben sölt, sige nit, dann wiewol derselbig vor dißerem zwey mahl jnn zügen behu-ßung gesyn, sige er doch selbiger zyten nit anheimsch²³, sonnderen an annderen orrten geweßen.

7. Jacob Locher, burger alhie, dißmalen wirtt uff dem bad zû Urdorff²⁴, sagt: Verschinnen²⁵ somers züg mit Hanns Heinrich Kolben unnd desselben ehefrauwen (wyl die badens wegen mit jmme überkommen wellen) alhie geässen. Wie nun disere ehementschen sammt jrem son ghan Urdorff kommen, deßglychen ein achtzig jeriger man, meister Anthonij Gyger, unnd Hanns Rüdolff Stoll mit jren ehewyberen auch daselbsten gebadet, werind underzwüschent gemelten personen badfartten derselbigen verwandten, schwösteren oder brüderen dahin kommen unnd uff ein zyt auch thöuffer jnn zügen abweßen unnd nachgenntz züg von synem volgkch verstannden, die badlûth habind zûsamen getragen unnd einannderen gûts bewißen; darneben gehört, das Kolb unnd syn ehefrau sonnderbar gebadet vermeldende, sy bade heiß, | [fol. 5r] unnd dargegen er (der by synem son gelegen) kalt. Item sy habind zû zyten mit einanndern glebt wie katz unnd muß. Hienebent die badwescheren²⁶ (diewyl disere ehementschen kein magt by jnnen gehept habind) jnnen etwan (reverenter) bad sachen gewaschen. Darfür dann die frauw jnn jrem gemach jren auch etwas geben unnd Kolb dann gemeindt, anndere lûth sigen da jnnen, das aber nit gewäßen etc. Zûdem habe er, züg, von jren unnd jmme nützit ungepürliches gesechen noch gehört unnd sy, die frauw, als sy vormalen sammt jrer tochter zû Urdorff gebadet, sich auch also gepürlichen verhalten habe, wie er verstannden.

8. Hanns Digkelmann, ein blinnder pfründer²⁷ jm spittal alhie, sagt: Uff ein zyt als er für²⁸ Hanns Heinnrich Kolben huß ganngen, syn ehefrau Magdalena Meis-

692 ¹⁹ *Im Wyl*

²⁰ *Vgl. Nr. 688.*

²¹ *besser*

²² *beberbergen, Id. XVII, 1002.*

²³ *im Land anwesend, Id. II, 1286.*

²⁴ *Urdorf hatte ein Bade- und Kurhaus (heute Wirtschaft zur Sonne).*

²⁵ *letzten*

²⁶ *Angestellte des Bades*

²⁷ *Person, die auf Kosten eines gestifteten Vermögens lebt*

²⁸ *vor*

terin jnne gebätten, zû jrem man jnn die stuben zeghan, dennselben zû pitten, denn sonn ein halb jar uß dem huß zethûn, dann derselbig machi vil unrimigkeitt zwüschent jnnen, sölle jnne von derglychen ab unnd zû pflantzung einigkeitt vermanung etc. Das züg gegen jme, Kolben, ußgericht. Daruff er, Kolb, jmmе clagt, sy sage, er syge von gott und synem wortt abgefallen, an jren unnd der oberkeitt unthruw worden, sige ein glychßnerischer²⁹ phariseer unnd welle mit jmme charren³⁰ etc. | [fol. 5v] Unnd wie züg wider von jmme ganngen, habe er an der stegen geredt, wolte jren nach verzychen unnd gott für sy pitten.

9. Heinrich Bächj ab dem hof Büliberg³¹ sagt: Vor fünff jaren, als züg sammt synem gespanen³² von Auggwyl³³ Hanns Heinrichen Kolben von der Thur unnd Marthalen nacher vier fûder wyn alhar gefhûrt unnd sy selbigen fûrlon ummb 47 gulden von jmme begert, er sy geheissen, zû syner chefrauwen jnn die stuben ufhin ghan zû rechnen. Selbigen mals sy, die frauw, zu jnnen gesagt, sy habind ein saum minnder gebracht, dann die fasß gewäßen, und jnnen dafür einen taler jnnbehalten wellen. Welliches züg und syn gespan widersprochen mit anzeigunng, dz sy uffrecht mit der sach ummbganngen unnd derhalben zû einem herren burgermeister wellen. Daruff habe sy jnnen widerummb ufhin zekommen gerufft, denn bemelten³⁴ taler zûgeben. Wie sy aber jnnen darnach ein halbe kronen unnd letstlichen einen digken³⁵ pfeningg jnn behalten wellen, sy widerummb zû einem burgermeister begert. Dann sy beid aber nûdt abzûchen³⁶ nach sich von jren letz³⁷ stellen wellen lassen, diewyl es nit nun denn taler, sonnderen auch einen saum wyn belanngt hette. Daruff habe sy, die frauw, jnnen denn gemelten taler zûgestelt.

| [fol. 6r] 10. Hanns Jeörg Fietz, der glaser alhie, sagt. Verschinner zyten habe Hanns Heinrich Kolb, als der domalen uß dem Gyren- oder Urdorffbad³⁸ heimkommen sige, jnn synem keller jmme, zügen, einen thrungkh gegeben unnd sy beid domahlen jnn demselbigen keller ein stughkh fleisch funden, darjnnen, reverenter, maden gewachßen sigen.

11. M[eister] Jacob Häfelis, der messerschmid alhie, sagt: Hanns Heinrich Kolb habe verlaugnet, das synes schwagers Körnners³⁹ volgh nit jnn syn huß kommen sölte. Dann grad selbigen tags ungefär vor sechs oder acht wuchen bemelten Körnners magt jnn des Kolben behußung kommen unnd Kolb unnder anderem deß Sumerauwers zû red worden unnd züg darüber gemeldet habe, auch etwas gehört, namblichen von einer frauwen, die ein Sprünglin geweßen unnd vor

692 ²⁹ beuchlerischer

³⁰ keifen, zanken, Id. III, 429.

³¹ in der Gemeinde Embrach

³² Kamerad

³³ Augwil

³⁴ erwäbnten

³⁵ im Gegensatz zu leichteren, dünnen Münzen, Id. XII, 1226.

³⁶ Schaden zufügen, Id. XVII, 952.

³⁷ verkebrt, Id. III, 1549.

³⁸ Im Weiler Gyrenbad und in Urdorf befanden sich Kurbäder.

³⁹ Hans Rudolf Körner war seit 1585 mit Elisabeth Meister, Magdalenas Schwester, verheiratet.

etwas zyts gestorben syn, jnn zügen huß verstannden, dass dieselbig geredt, deß Somerauwers ehfrauw habe uff ein zyt, als jr eheman uß Magdalena Meisterin huß kommen und etwas uneinig deßwegen über jnne gweßen, syn (jres ehemans des Sumerauwers) gepurt glid (reverenter) angegriffen, welches nach nasß geweßen sige etc. Söliches aber habe er, züg, wie gemeldet, allein von gedachter frauwen, der Sprünnglinen seligen, gehört unnd von dem Sumerauwer oder desselben ehfrauw selbs nützit. Hienebent Kolb jmme, züg, geoffnet⁴⁰, das syn ehfrauw jmme übel huße unnd ußtrage⁴¹.

[fol. 6v] 12. M[eister] Hanns Caspar Bachofen sagt: Ungefähr uff kommenden fryttag (vom 15. novembris an) werde es vier wuchen, das sich jnn Hanns Heinrich Kolben huß, der domahlen zû Marthalen geweßen, etwas erhept, das Kolben son, dessen er, züg, vogt sige, zum fennster ußgeschruwen habe. Der ursachen züg sampt Jeörgen Muster unnd jrem hußman⁴², dem pfister, jnn das huß ganngen, sechen wellen, was es sige. Wie sy nun dahin kommen, habe man, wiewol sy am gemach anklopffet unnd gerüfft, nitt ufthün wellen. Darnebent züg gemeldet, wann es nit nachlan welle, wellind sy die thür mit einer ax oder sonnst ufbrechen. Als aber dz geschrey nachlassen, werind sy wider hinweg ganngen und züg angezeigt, wann sich wytters zûtrüge, sölle man jnne dessen berichten. Habe es ouch meister Hanns Heinrich Widerkheren⁴³, Kolben schwager, zûwüssen gethan und der frauwen vogt, Hanns Jacoben Burgkharten, der jmme angezeigt, die frauw sage, sy hab jme nützit gethan. Unnd wie nachgenntz die mütter unnd son zûsamen kommen, hab sy geredt, habe jmme nüdt gethan. Daruff der knab nüdt gesagt, sonnderen gestannden unnd grinnen⁴⁴.

13. Jeörg Must, der schûmacher, sagt: Wie bemelter m[eister] Hanns Caspar Bachofen, das er jren son ein wyl jm huß schrygen hören unnd das es domahlen jnn des Kolben huß beschechen. [fol. 7r] Sige wie oberzelt. Sonnst was denn Kolben und syn ehfrauw belanng, wüsse er von keinem nüdt ungerpürliches oder unehrbars zesagen. Habe auch uff die nit gelüget.

14. Jacob Rynacher, der pfister, der sidt der kilb⁴⁵ jnn Kolben huß zehuß, sagt: Wie uff ein zyt Alexannder Holtzhalben⁴⁶ töchterlj jnn des Kolben huß kommen, habe des Kolben frauw zû demselben gesagt, was es thûn welle, ob es auch ußtragen welle wie syn vatter unnd mütter. Darby einen beßenstil genommen unnd es damit schlachen wellen, welches züg jren gewehrt. Item uff ein zyt habe züg gesehen, das der keller morgens fhrû, als der Kolb jnn der kilchen geweßen, offen gestannden unnd ein holtzschytter etwas ußen getragen. Zügen unwüssent was,

692 ⁴⁰ anzeigen, Id. I, 114.

⁴¹ (Gerüchte) unter die Leute tragen, herumerzählen, vgl. http://fwb-online.de/go/austragen.s.3vu_1732182225 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

⁴² Mieter

⁴³ Hans Heinrich Wiederkehr war seit 1585 mit Elisabeth Kolb verheiratet.

⁴⁴ weinen, Id. II, 745f.

⁴⁵ Kirchweib, also seit dem 11. September

⁴⁶ Alexander Holzhalb (1572–1609) war seit 1599 mit Susanna Kolb verheiratet.

sonsten habe züg das huß nie vergaumdt⁴⁷ und uff des sonnß begeren denn Kolben synen vatter von dem Kembel heimkommen heissen.

15. M[eister] Felix Banndtli alhie sagt: Hanns Heinnrich Kolben frauw were vil jnn das kornnhuß (wann jr eheman die überrötj⁴⁸ gehept) kommen, von deren habe er kein ungepür oder unzucht gesechen. Darneben Kolb jmme etwan anzeigt, das gelt komme jmme hinweg, wüsse nit wohin. Züg jmme geraadten, güt sorg darzü zehaben. Item uff ein zyt habe sy bj denn geschiren jm Kornnhuß staand⁴⁹ dz wasser (reverenter) lauffen | [fol. 7v] lassen. Ob aber sy voll geweßen oder nit, wüsse züg nit. Sy hab auch jrem eheman mit kornn verkouffen jm kornnhuß, sovil züg gesechen, nützit versumbt.

16. Hanns Heinrich Vögeli, stubenknecht am platz, sagt, wie verschinner faßnacht züg unnd anndere jnn Alexannder Holtzhalben huß zechet, Hanns Heinrich Kolb auch zü jnnen kommen unnd uff denn aabend desselben son, welicher grinnen unnd nüdt sagen können. Also das Hanns Stachel sich über jnne erbarmedt unnd, damit er schwyget, jmme einen batzen geschenngkt. Und nachgenntz Hanns Heinnrich Kolben jnnen geoffnet, der son hab jmme, dem vatter, anzeigt, die mütter hab jnne also geschlagen, uß ursachen das er denn schlechteren wyn ummb 10 schilling^d nit ummb 12 schilling geben habe.

17. Hanns Heinrich Schuffelberger, der pfister, sagt: Verschinner faßnacht were des Kolben son jnn Alexannder Holtzhalben huß kommen, grinnen unnd uff zügen befragen geredt, die mütter hab jnne also geschlagen, umb ursachen dz er denn 10 schilling wertigen wyn nit umb 12 schilling geben habe.

18. Rüdolf Eberlj, der messerschmid, sagt: Syn schwöster, die bj dem Kolben zehuß, habe jmme vor drü jaren angezeigt, wegen von deß Kolben ehfrauwen komenden | [fol. 8r] bößen geschmachkts thūge es jren weh über das hertz. Züg der schwöster gesagt, sölle baumöhl⁵⁰ thrinngen. Item vor funnfzechen oder sechstzechen jaren habe des Kolben frauw jnne, zügen, anzeigt, meister Bernhart Egg höüsche jren züvil artzner lohn, sölle mit demselben, wyl er syn güter bekanndter, harvon reden. Darüber m[eister] Bernhart Egg gesagt, er höüsche jren nit züvil, sy habe nit ein schlechte⁵¹, sonnder böße krannkheit gehept, darvon er Egg zezagen wüsse.

19. Heinnrich Kamblj, kupfferschmid, sagt: Ungefhar vor drigen oder vieren wuchen Hannß Sumerauwer zü zügen by synem huß kommen, dem züg anzeigt, verstannde Hanns Heinnrich Kolb welle gewalttig hinnder jnne har etc. Darüber habe Sumerauwer zü zügen geredt, wann er gott nit geförcht, wüsste nieman, was

692 ^d In der Vorlage: ß

⁴⁷ *beaufsichtigen*, Id. II, 303.

⁴⁸ *Krankheit mit Rötung der Haut, das Wört wurde sowohl für Wundrose als auch Masern gebraucht*, Id. VI, 1782f.

⁴⁹ *stehend*

⁵⁰ *Olivenöl*, vgl. http://fwb-online.de/go/baum%C3%B6l.s.2n_1732153883 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

⁵¹ *einfache*

beschechen were. Doch habe er mit jren nüdt züschigken noch zeschaffen ghept. Item sigen zû nach gefründt⁵² mit wytterer anzeigunng, sy sige nüdt rechts.

20. Cûnradt Burgkhart, der gerwer, sagt: Von gassen reden habe er gehört, des Kolben frauw habe sich gegen Hannßen Summerauweren enndtblößt, darumb er jnne, Sumerauweren, bj drigen wuchen befraget. Der jmme, zügen, zû bescheyd geben, ja man habe geredt, das sy sich gegen jmme enndtblößt. Es habe aber sich über jnne | [fol. 8v] nützit erfunden⁵³, unnd die sach gegen des bûchbinnders frauwen vor dem Rûden⁵⁴ vor sibenzechen oder achtzechen jaren mit recht ußgemacht worden. Zum annderen wie Kolb uß Mehrherren widerummbe alhar kommen, er denn gefragt, man sage, sige jnn Mehrerren ufgnommen worden unnd habe sich daselbsten thauffen lassen. Daruff Hanns Heinnrich Kolb geredt, ja er sige ufgnommen worden unnd habe sich thauffen lassen.

21. Jacob Wunnderli sagt: Hürigen jars habe er, züg, von denn bruderen jnn Mehrherrn uff der Nüwmüllj⁵⁵, daselbsten Hanns Heinrich Kolb zûvor geweßen sige, gehört, er, Kolb, habe sich daselbsten thauffen lassen mit vermelden, er möchte versumbt⁵⁶ werden. Diß habe er, züg, wie gemeldet allein von brüderen gehört unnd bj der thauffi nit geweßen, darzû sich selbs auch nit thauffen lassen wellen.

22. Hanns Puri, der kremer, sagt: Wyl⁵⁷ er jnn Mehrherren geweßen unnd uff die Nüwmüllj kommen, habe man daselbsten Hanns Heinrich Kolben, denn sy jren brüder genembt, nachgefraget, wo er so lanng sige unnd jnnen nüdt schrybe. Darnebeendt züg jnn wytter erfarnung gebracht, das er, Kolb, jr brüder unnd von jnnen gethaufft worden sige.

23. Afra Kauffin von Aadorff, Hannßen Schûmachers badweschers zû Urdorff ehfrau, sagt: Wie hievor des Kolben ehfrau jm | [fol. 9r] Gyrenbad badet, habe sy sich ehrlich verhalten unnd nachgenntz jnn drygen badenfardten^e zû Urdorff habe sy sich auch ehrlich unnd züchtig verhalten. Glychs sage sy von jrer tochter auch unnd habe weder die mütter nach tochter nie vollen wyn gesechen. Item wie sy sampt jrem man letstlichen zû Urdorff gebadet, werind etwan thöuffer zû jnnen kommen unnd der Kolb sampt Anthonij Gygeren jr (züginen) eheman zû einem thöuffer ghan Wipkhinngen schigken wellen. Ir man aber nit ganngen, doch könne sy nit sagen, wüsse es auch nit, das Kolb syner ehfrauwen jnn einem oder annderen ortt mangel gelassen haben sölt.

24. Margretha Eberlj sagt: Vor drûen jaren habe ein alte frauw, Anna genannt (die lanng jar bj denn alten Schwytzeren gediennt und bemelter zyt vor drû jaren by meister Hanns Bernharten Wegman zehuß geweßen), zû züginen gesagt, sy

692 ^e In der Vorlage: badenfaden

⁵² *verwandt*

⁵³ *sich erweisen, herausstellen, bewahrheiten, vgl. http://fwb-online.de/go/erfinden.s.3vu_1732386826 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁵⁴ *Haus zum Rûden, im Besitz der Gesellschaft zur Constaffel*

⁵⁵ *Nové Mlýny*

⁵⁶ *aufhalten, unterlassen, Id. VII, 963f.*

⁵⁷ *als*

sölle sich vor der Kolbinen hütten, man werde sy ynleggen⁵⁸, habe die franntzoßen. Zügin aber wüsse nit, ob sy dieselbigen gehept, sage es aucht nit. Dann so sy derglychen gewüßt hette, wolte sy nit jnn das viertte jar by jren zhuß geweßen syn. Wüsse auch weder von jren nach jmme nüdt ungepürliches oder unehrliches zesagen. Züdem were bemelte Anna, jre ansagerin⁵⁹, sidharo gestorben. Darneben jr, zügingen, wol bewüßt, das Kolb syner ehfrauwen alle zyt vil güts bewißen unnd erzeugt, krannkgk und gesunnd, und jren kein hunnger oder manngel gelassen.

| [fol. 9v] 25. Appolonia Steffen sagt: Hanns Heinrich Kolb habe sy jnn syn huß beschickt, gefraget, ob syn ehfrau jren nit zinin geschir geben habe, dasselbig zü verkauffen. Darüber zügin jnn zühören des Kolben schwöster⁶⁰, der Widerkerinen, gesagt, sy wüsse harvon gar nützit, habe derglychen nit empfangen nach verkaufft. Darüber Kolb gemeldet, sy werde es wüssen, habe es von ehrlichen lüthen, werde es aber nach wol sagen müssen, wann der henncker zü jren komme. Darüber zügin gesagt, sy wüsse harvon nüdt, unnd wer annders von jren sage, red nit die wahrheit, sonndern die unwahrheit. Darumbe sy einen stannd thûn⁶¹ welle.

26. Magdalena Schmidlin ab der Unnderenstraß sagt: Sige vor dem vier jar hinnder Hans Heinrichs Kolben jm Letten zhuß geweßen unnd wüsse von jmme, Kolben, wie auch syner ehfrauwen Magdalena Meisterei nüdt dann alles liebs unnd güts, habe auch vermeinnndt, sy, die frauw, hab jmme wol huß gehalten.

27. Elßbetha Schlumpffin, herren Hans Heinrichen Bertschingers ehfrau, sagt: Der Hanns Heinrich Kolb (by dem sy zhuß) habe zü jren geredt, sy sölle jnn jrem gemach belyben unnd syner frauwen oder vogt nüdt ußrichten, auch das hußvolgkh jren nüdt kochen, welle deren lüthen jm huß nüdt. Dargegen aber wüsse sy, zügin, das Kolb jren mit kochen unnd anderem tag unnd nacht güts gethan unnd jren kein hunnger oder | [fol. 10r] manngel gelassen. Wüsse auch nit, das er sich mit schlachen oder sonnsten ungepürlichen gegen jren verhalten habenn sölt. Hienebet wüsse sy von jren, der frauwen, auch kein ungepür zesagen weder von hürig, ußträgen, thrinnngen oder annderen derglychen. Dann wann jro etwas ungepürendes zü wüssen were, wolte sy nit by jnnen zhuß⁶² syn, habe auch ale wyl sy by jnnen geweßen nit ein halbe maß wyn mit jren thrunnngkhen. Uff ein zyt habe zügin die Kolbin jnn jrer kamer darjnnen sagkhspön⁶³ gesehen, die jren anzeigt habe, sy etwas züfragen. Item sy habe sich clagt, jr son vergaume⁶⁴ sy, das sy nienen hin kommen khönne. Züdem habe der son gesagt, wie die mütter jm fürgann mit züginen geredt habe, welle es dem vatter sagen, dz sy mit der herrinen rede.

692 ⁵⁸ *einquartieren, zu Bette legen, Id. III, 1182.*

⁵⁹ *Gewäbrsfrau, Id. VII, 406.*

⁶⁰ *Elisabeth Kolb, Schwester von Hans Heinrich Kolb, seit 1785 mit Hans Heinrich Wiederkehr verheiratet.*

⁶¹ *einen Stand tun: in der Stellung verharren*

⁶² *zur Miete*

⁶³ *Sägespäne*

⁶⁴ *aufhalten, verbinden*

28. Elßbetha Ernj, Wylhelmen Wydenmans seligen wittfrau, die auch jnn Hans Heinrichen Kolben behußung zehuß, sagt: Ungefhar vierzechen tag nach nechst verschinner kilwj habe Hanns Heinrich Kolben ehefrau an einem monntag morgens jre tochter Marya, die uß dem huß gen werchen ghan wellen, angedredt, einen holtzschytter zesüchen, das derselbig ein fasßlj mit wyn, so einem puren zügehörj, jnn des Gibels schmitten trage. Selbigen mahls jr tochter, die von diser sach nüdt gewüßt, einen holtzschytter gereicht⁶⁵, dem das fesßlj ufgeben worden, an syn ortt zetragen. Hienebent zügin vor sibenzechen jaren unge- [fol. 10v] fhar von jrem eheman seligen gehört, das derselbig zü jro geredt, ob sy wüsse, das jr gefatter Marya des bûchbinnders frauw vor dem Rûden (weliche obbemelte jr tochter uß christentlichem thouff gehabt) kranngkh sige, mit jres ehemans seligen wytterem vermelden, sy habe mit Hannßen Sumerauwerren vor recht⁶⁶ etwas zeschaffen gehept.

29. Anna Toman, Cûnradtin Nötzlis jnn Enngi⁶⁷ ehefrau, sagt: Hür, als die schürbiren⁶⁸ ryff geweßen unnd zügin nach hinnder Hanns Heinrich Kolben im Letten zhuß gsyn, were syn (des Kolben) frauw eins mahls thrunnghken jnn jr huß jm Letten kommen, mit jrem son jnn ein kamer ganngen unnd nach dem sy darjnen ußgeschlaffen, jrem man bevolhen, schürbiren züschütten. Selbiger zyten were zügin kranngkh gesyn unnd vil überthranngs⁶⁹ von jren gelitten. Sy sige vil thrunnghken komenn unnd seltzen⁷⁰ geweßen. Item wie am aabend die gedachten schürbiren geschütt worden, habe die Kolbin morndndrighs gefraget, wo sy hin kommen sigen, deren bericht darvon geben worden, wz sy am tag darvor bevolhen unnd hin sy gethan. Item wyl Kolb nit bj lannd geweßen, habe syn stifttochter⁷¹ man, Alexannder Bierbrüer, uß dem huß jm Letten ein spannbett⁷² unnd annder holtzwerch hinweg fhûren lassen, wohin züginnen unwüssendt. Was aber der Kolbinen tochter, genannnten Bierbrüers ehefrau, belange, habe zügin von derselbigen nützit ungepürlichs gesechen, khönne auch von deren nit sagen, das sy voll geweßen.

[fol. 11r] 30. Cûnnradt Nötzli, vorgedacht, sagt: Inn zyten er hinnder Hanns Heinrich Kolben jm Letten zehuß geweßen, were sy (des Kolben) frauw drü oder vier mal thrunnghken jnn Letten kommen unnd eins mals an einem Sonntag. Selbiger zyt sy mit jrem son jnn ein kamer ganngen, gugelfür⁷³ jnn derselbigen getriben, darvon siner ehefrauwen, die jnn einer annderen kamer darnebent tod-

692 ⁶⁵ *geholt*

⁶⁶ *Gericht*

⁶⁷ *Enge*

⁶⁸ *Birnensorte*

⁶⁹ *Übergriff, (widerrechtlicher) Zwang, Id. XIV, 1090.*

⁷⁰ *sonderbar, launisch, Id. VII, 874–876.*

⁷¹ *Barbara Bullinger, Tochter von Hans Heinrich Bullinger (1557–1587) und Magdalena Meister (1559–?), Stieftochter von Hans Heinrich Kolb, heiratete 1606 Alexander Bierbrauer.*

⁷² *Bettgestell samt Gitterwerk, Id. IV, 1815.*

⁷³ *ungebührliches Betragen, Scherz, Id. I, 972.*

khrankh gelegen, vil unrûw beschechen. Item wie sy, des Kolben frauw, außgeschlaffen, habe zûg jren selbigen aabends uff der nacht ein schûrbirenbaum schütten müssen unnd sy derselbigen jnn denn keller behalten. Da aber sy morndrigs dennselbigen nachgefraget, wer sy genommen habe. Was dz spannbett, jtem annder holtzwerch, das Alexannder Bierbrüer, desselben knab unnd des Hanns Heinnrichen knab zû unnderscheidenlichen mahlen hinweg gefhürt unnd tragen, möge zûg nit wüssen, wer das behalten oder gebrucht. Von syn (des Kolben) stifttochter aber wüsse zûg nützit zesagenn, habe auch dieselbig nie voll gesechen.

31. Hanns Rûdolff Staub an der Mülljhalden sagt: Wie verschinnen jars Hanns Heinrich Kolb hinweg gezogen, er von syner ehfrauwen, was jr man jmme zethûn, bezallung begert, die jme domalen geoffnet, wüsse nit, wo er sige. Über⁷⁴ vierzechen tag aber sy jmme angezeigt, er were jnn Mehrheren uff der Nûw Müllÿ. Wie nun zûg mit jren gerechnet, were syn ansprach⁷⁵ fünff unnd zwenntzig oder fünff und dryßig guldj gesyn unnd sy, die frauw, darüber gesagt, wie | [fol. 11v] man sy überfallen welle, mit begeren, er söll einhundert guldj mehr fordern, weder jr man jmme schuldig sige. Zûg gesagt, söliches möchte jmme schwer fallen. Uff ein annder mahl habe sy jnne wider gebetten, sölle bemelte einhundert guldj ansprechen⁷⁶, damit jren gehulffen werde, sy well jnne enntheben, es müsse jme nûdt schaden. Darumbe sy auch angehalten, als er dem wirtt zur Kronen steinen gefhürt, welches zûgen abermahlen schwer gefallen, vermeldende, es möchte jmme übel schaden. Söliches auch bemeltem wirtt zur Kronen (als der jnne gefragt, was sy so ernnstlich mit jme zû reden) angezeigt, der es zûgen auch gewehrt. Nachdem aber were sy wider zû jmme kommen, angezeigt, sölle nûdt uß der sach machen unnd darzû schwygen, dann es sige jren sonnstn gehulffen worden.

32. Bernnhart Fryttag, der wirtt zur Kronen, sagt: als Hanns Rûdolff Staub jmme diß jars steinen gefhürt unnd Hanns Heinnrich Kolben frauw dem einen potten geschikt, habe Staub jnne, zûgen, anzeigt, habe mit jrem man, als derselbig nach alhie geweßen, ein rechnung gethan. Da beger sy jetzunnder an jnen, er, Staub, sölle einhundert guldj mehr fordern, dann er jmme schuldig sige.

33. Benedict Sennhußer alhie wonnhafft sagt: Verschinner ernnd ein jar geweßen, er ghan Rümlang jnn die ernnd ganngen, selbiger mahls er Hanns Heinnrich Kolben sampt syner ehfrauwen jnn der Köschenrütj thrinngken funnde. Item Kolb jmme | [fol. 12r] auch zûthrinngken geben mit anzeigung, wellind mit jmme unnd selbigen tags nach ghan Marthalen. Diewyl aber zûg gesechen, das sy, die frauw, wol thrunngken geweßen unnd der Kolb auch einen gûten thrunngkh gehept, were jren bevollen worden, vor anhin zeghan. Das beschechen, unnd wie sy beid (die etwan nach ein halbe maß zûthrinngken gehept) nachhin ganngen, denn keins uff über Stigelen kommen, habe zûg gesechen, das deß Kolben frauw nebst dem weg gelegen, stargkh geschlaffen, die güppen⁷⁷ über die knie gehept unnd zûg

692 ⁷⁴ nach

⁷⁵ Anspruch

⁷⁶ beanspruchen

⁷⁷ ärmelloser Rock, Id. III, 53.

gesechen, was jren gott geben habe. Ab welchem züg übell erschrogken, jren mit dem wehr⁷⁸ die güppen abhin gethan unnd beid, jr man und züg, sy ufstan heissen. Item jr man letz⁷⁹ gethan unnd züg mit jnnen biß ghan Rümlanng ganngen. Selbiger zyten züg gesechen, das drig rosßknaben ummb die gegne geweßen, da die frauw also gelegen sige, die gelachtet habind.

34. Hanns Küng ab der Unnderstraßen sagt: Hanns Heinrich Kolb unnd dessen frauw werind etwan, wann sy jnn unnd usß dem Letten ganngen, jmme begegnet, da sy, die frauw, etwan ein thrunngh gehept wie annder lüth ouch. Unnd wie jr eheman sy gefhürt, habe er jmme dasselbig wol gefallen lassen, diewyl sy ehelüth geweßen. Habe aber sy nie fallen sechen, unnd wann sy thrunnghen geweßen, sige sy holdsellig gesyn. Hienebent habe Kolb jmme, | [fol. 12v] zügen, etwan ab jren, hingegen sy, die frauw, auch ab jmme clagt. Deßglychen die frauw an zügen begert, jren eheman von synem jm Letten vorhabennden buw abzemannen, dz Kolb nit bewilligen wellen. Anzeigende, wolte nit einthußent guldý dafür nemenn, habe fünffthußent guldý güt. Sonnst wüsse er, züg, weder vom Kolben nach syner ehfrauwen nüdtt dann ehr, liebs unnd gütts.

35. Melchior Nötzlj, der küffer, sagt: Sidt dem dz er burger unnd Hanns Heinrich Kolben auch dessen ehfrauwen küffer worden, habe er jnnert selbigem von jren nach jmme kein ungepür oder bößes gesechen, darby gespürdt, das die frauw wol gehußet unnd nüdtt verschennghkt habe. Was die rechnungen belanng, habe jr man die mit jmme gethan unnd er dann von jren zalt worden nach lanngem. Doch habe er deß nacher kein klag unnd wüsse von beiden nützit unehrlichs.

36. Hanns Rüdolff Am Büll, der pfister, sagt: Wie etliche güte frünnd verschinner zyten jnn Alexannder Holtzhalben huß ein thrunngh gethan, were Hanns Heinrrich Kolben son kommen, grinnen unnd uff befragen anzeiget, die mütter hab jnne geschlagen uß ursachen, er söllte denn 10 schilling^f werttigen wyn ummb 12 schilling gegeben haben.

| [fol. 13r] 37. Adam Nötzlj, der pfister, sagt: Verschinner kilbj were es vier jar, das züg zü jnnen zhuß kommen unnd züvor ein halbes jar by jnnen am tisch geweßen, jnn welicher zyt habe er weder vonn Hanns Heinrrichen Kolben nach desselbigen ehfrauwen Magdalena Meistern, die zügen liebe gfatteren sygen, kein ungüts, ungepürendes oder annders derglychen nit gesechen. Darzú sy, die frauw, nie thrunnghen gesechen, khönne derhalben von keinem annders reden. Item züg habe etwan, als bemelte jre gefatteren wyn geschenngkt, wyn by jnnen gereicht, ein maß, halbe oder was es gesyn. Da were jmme der sechst schiling werttig wyn an das zwölff schiling werttig faß geschriben worden. Wer ab dasselbig gethan, der man, die frauw oder der son, wüsse züg nit. Dann alle drü jmme wyn geben, etwan der man, annder mahl die frauw unnd auch etwan der son. Wie aber er mit jro, der

692 ^f In der Vorlage: ß

⁷⁸ *Waffe oder Werkzeug, Id. XVI, 906–909.*

⁷⁹ *verkebrt, unrecht*

frauwen, gerechnet, hab er die berichtet⁸⁰, die sich auch berichten lassen, das er kein clag.

38. M[eister] Diettrich Meyer sagt: Er habe von Hans Jacoben Bulingeren, Hanns Heinnrichen Kolben stiefson (nach dem Alexander Holtzhalb jnne, zügen, uff der unnderen bruggen ein schryben, das Kolb an syne schwögeren uß Mehrherren gethan, unnd Bulinger vilichten daßselbig gesechen) gehört, das derselbig als er deßwegen zû zügen komenn unnd befragt, gesagt habe, er habe ettwan gesechen, das syn mütter jren eheman, | [fol. 13v] der doch ein man, wie die gût stunnd sigе, söllichermassen thribuliert habe, daß jnne übel beduret habe.

39. M[eister] Ludwig Hüber, der pfister, sagt: Er wüsse von diseren beiden parthigen kein ungepür oder ungûts zesagen. Alein habe er, züg, von Hannß Wirtten von Eglißauw, jetzigem knecht zû denn Barfüsseren, gehört, er, Wirtt, were 1605 von Hanns Casparen Heideggeren erpetten worden, mit jmme jnn syn heimadt ghan Eglißauw zeghan, etlich fûder wyn zekauffen. Wie sy nun jre sachen verricht unnd zur Kronen daselbsten zû jmbiß geessen, sigе Hanns Heinnrichen Kolben ehfrau ryttend auch dahin kommen, jnne, Wirtten, ußhin genommen, betten, er welle jren ummb wyn zekauffen vorhulffen syn, welle jmme auch lohnen wie Heidegger. Er, Wirtt, aber habe jren zû bescheid geben, das gepür sich jmme nit, Heidegger hab jnne zûvor erbetten. Darby habe genannnder Hanns Wirtt wytter zû zügen geredt, das er jren domahlen an das jr unnd sy jmm an das syn griffen habe.

40. Michael Manntz sagt: Vor sechs oder sibem jaren, als züg des Kolben gemeinder⁸¹ und selbiger zyten jm Gyrenbad bj jmme am tisch geweßen, habe er, Kolb, syn ehfrau, jr tochter und son, sammpjt jmme, zügen, ein kamer unnd drü better darjnnen gehept. Selbiger zyten habe die frauw sich zimlich unzüchtig erzeigt, tags (wie es ann ummb sölliche zyt jm jar spadt nacht unnd thrû tag werde) etliche mahl jre sachen staans verrichtt. Darvon jr | [fol. 14r] eheman sy etliche mal angemannedt mit anzeigunng, wann sy sich vor niemann dem schemen welle, sölle sy sich doch vor jmme, zügen, schemen. Item züg zû Kolben gesagt, er vermeine, syne stieffkinnder thrinngkind nit vil, sy aber thringkinnd auch, werde es an dem faß erfahren. Hienebent wie jnn selbiger badenfardt der apt von Muhris⁸² auch jnn das Gyrenbad kommen, habe Hanns Heinrich Kolb heimm müssen, was ursachen zügen unwüssent. Jedoch were von etlichen gemeindt oder geachtet wordenn, es beschecke von desselbigen apten wegen; er were ein junnger stargker pfaff, der wol möge. Züg aber habe desnacher nûdt gesechen. Darneben von Hannß Pfeningeren, domahlen wirtt jm Gyrenbad, der sidhero gestorben, gehört, das derselbig wirtt selig Hanns Heinnrichen Kolben ehfrauwen fürgehalten, wie die vormahlen, darby züg nit geweßen, auch bj jmme gebadet, habe er sy, zum ässen zûkommen wegken müssen, dann er gesechen, das sy nagkend glegen unnd jedes beinn uff denn bett bretten gehept. Demnach habe züg von Ludwigen Hüberen gehört, das derselbig geredt, Hanns Wirtt, der jetzig knecht zun Barfüsseren, habe jmme, Hü-

692 ⁸⁰ in *Kenntniss setzen, zurechtweisen*, Id. VI, 436–438.

⁸¹ *Partner*, Id. IV, 308.

⁸² *Falls die Angaben zutreffen, sprach der Zeuge von Johann Jodok Singisen.*

beren, anzeigt, er, Wirtt, unnd des Kolben frauw habe jedertheil dem annderen das syn jnn die händ genommen. Item, wie syn stiefson Hanns Jacob Bulinger syner wannerschafft jnn Franngkrych züchen wellen, habe Kolb jmme ein letzimal⁸³ gehalten unnd vil gûts bewißen. Darzû der, der jnne, Buling-| [fol. 14v]eren, hinweg gefhürt habe, etwan wyn gereicht, demselbigen habe des Kolben frauw das gelt darzû geben, der dann mit demselbigen dem Kolben denn wyn bezahlt habe.

41. Elßbetha Schwytzerin, stubenfrau⁸⁴ zum Kembel, sagt: Uff ein zyt eines nûwen jars habe es jren bj der Kolbinen an bj dero gereichtem wyn ummb sechs kopff⁸⁵ gefelt. Darummb sy sich aber berichten lassen unnd darnach nach zwey oder drû mahl ummb etlichen wyn zûvil geschriben geweßen, wuß nit eigenlichen mehr, wie vil es geweßen, welichen manngel sy jeder zyt durch gethan unnd jren einist an statt nûn massen fünff kopff geschigkt. Weliches zûgin jren anzeigt mit vermennen, sölle nachgenntz auch also gegen jren hanndlen.

42. Elßbetha, Marxen Rollenbutzen des löüffers, chefrau, sagt: Wie sy vor jaren stubenmagt zum Kembel geweßen, habe die Kolbin jren sechs oder siblen kopff wyn zûvil an das faß geschriben.

43. Margretha, Hannsen Lauffers des metzgers chefrau, sagt: Vor fünff jaren habe jr (züginen) schwöster, die stubenfrau selig zun Meißen, der Kolbinen viertthalben kopff wyn zalt, weliche die Kolbin jr, züginen, wytter gehöuschet. Da aber jr schwöster gesagt, habe jren den schon bezahlt mit vermenden, wyl sy kranngkh, sölle die Kolbin selbs zû jren kommen. Dieselbig aber habe nit ghan wellen und jr schwöster selig jederzyt gesagt, habe denn abbezalt.

| [fol. 15r] 44. Barbara Linndiner, Heinrichen Vögelis seligen wittfrau, sagt: Sy were der Kolbinen uff ein zyt vierzechen tag vorganngen, jnn welichen der man jnnen kein manngel gelassen. Wüsse auch weder von jren nach jmme nûdt ungepürendes zesagen. Auch were die Kolbin selbiger zyten so kranngkh geweßen, das sy nit vil ässen mögen. Habe auch gemeindt, hußind wol.

45. Regula Eglj von Binntzigken⁸⁶, bj Caspar Stocker vor dem Linndenthor dienende, sagt: Wie zûgin diß jars mit jrem domahlen geweßenen meister Anthonj Gygeren zû Urdorff gesyn, habe die Kolbin jrem eheman zwo kanndten⁸⁷ mit wyn uß synem (jres ehemans) keller genommen, denn jnn züginen herren keller gestelt unnd ein fleschen voll jnn dem jren behalten.

46. Margretha Widmer sagt: Des Körnners kanndtengiessers chefrau⁸⁸ were der tagen zû jren kommen, gefragt, ob jr geweßener herr Anthonj Gyger sich etwas ußgetragenen wyns erklagt habe. Darummb sölle zûgin die wahrheit sagen, welle jren darfür einen hafen schenngkhen, doch begere sy nûdt annders dann der wahrheit. Daruff sy gemeldet, habe denn gereichten wyn bezahlt.

692 ⁸³ *Abschiedsmahl*

⁸⁴ *Wirtin auf einer Zunftstube, Id. I, 1252.*

⁸⁵ *Kanne, Id. III, 373.*

⁸⁶ *Binzigkon*

⁸⁷ *Kannen*

⁸⁸ *Elisabeth Meister, Schwester von Magdalena Meister, seit 1585 mit Hans Rudolf Körner verheiratet.*

47. Elßbetha Vogelspergerin sagt: Sy wüsse von jnen beiden, weder jren nach jmme, nüdt annders zesagen dann liebs unnd gütts und dz sy beide jren alles guth gethan habind, darumb sy jnnen nach danngkh sage.

| [fol. 15v] 48. Margretha Asperin, wylannd⁸⁹ Stoffel Kippenhann seligen witt-frau, sagt: Vor achtzechen jaren, als Hanns Sumerauwer unnd die büchbinnderin vor dem Rüden jm rechten⁹⁰ geweßen, were zügin domahlen by dem Sumerauwer zhuß gesyn. Item nebet der Sprünnglinen kunndschafft gesagt unnd jro, züginen, nach das bewüsßt, das die Kolbin selbiger zyten etwan jnn des Sumerauwers huß gewandlet, aber weder von jmme, Sumerauwer, nach jro, der Kolbinen, nützit unehrliches gesechen nach gehört; khönne derenhalben annders nit sagen. Züdem were selbige rechtßübung gedachter jaren mit recht ußgemacht. Item die büchbinnderin vor dem Rüden, die zwenntzig pfunnd zbüß geben müssen, die Kolbin uff dem radthuß jnn züginen byweßen enndtschlachen müssen.

49. Anthonij Morgenstern, der hafner, sagt: Unlanng darvor Kolb jnn Mehrherren gezogen, habe züg einer zyt, als er gebrenndt, sy, Kolbin, die jr man geschlagen, schrigen gehört unnd sy dargegen jmme dieb unnd schälm gesagt.

50. Othmar Ehrensperger, der schnyder, sagt: Wie er dem Kolben jm huß gewerchet und dessen son ein kleid gemacht, habe sy, die frauw, domahlen jmme leder zum sälbigen kleid ab dem tisch genommen, das er jrem man wider gehöschet, der es auch jmme geben. Unnd züg darauf geredt, wann alle wyber also wer-rind, wolte er syn hanndtwerch ufgeben. Item selbiger zyten were, ungefar | [fol. 16r] bald zwey jar, dißer ehementsch by dem tisch kybet⁹¹ unnd Kolb jren ein multeschen⁹² geben, darb j geredt, er wolte, dz sy ein ganntz fasß mit wyn jnn jren hette. Ob aber sy voll geweßen oder nit, wüsse züg nit, dann er synes hanndtwerchs allein geachtet, wüsse auch von der tochter thrinngkens oder annderer sachen nützit zesagen.

51. Hanns Jacob Frig, der pfister, sagt: Ungefar vor sechs jaren jmme, zügen, brichten kommen und züg dennselbigen jnn des Kolben huß wyn reychen wellen. Wie nun er die thüren uff dem gannng gegen der stuben jm huß oben ufgestossen, were die Kolbin hinder der thüren fürhin kommen unnd Anthonij Burgkhart selig von derselbigen thüren dannen jnn denn gannng gegen der stuben thüren gannngen unnd Hans Heinrich Kolb bj dem tisch jnn der stuben gesessen. Was dann jr tochter belange, wüsse er weder thrinngkens oder annderer sachen nüdt zesagen.

52. Harttman Wunnderlj von Meylen sagt: Magdalena Meisterin habe vor 20 jaren jme wyn abkauft unnd diß jars 14¹/₂ eymer. Daran sy, die frauw, jmme auch dis jars zü unnderscheidenlichen mahlen etwan 4 und etwan 10 gulden^s uff syn begeren geben, das ales zesammen 54 gulden gebracht. Dargegen habe Hans Hein-

692 ^s In der Vorlage: fl

⁸⁹ *vormals*

⁹⁰ *Rechtstreit*

⁹¹ *grollen, zanken, Id. III, 106f.*

⁹² *Obrfeige, vgl. http://fwb-online.de/go/maultasche.s.1f_1669739347 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

rich Kolb jmme auch gelt daran geben, also dz bemelter wyn (welicher der kouffts abred nach biß uff Verena⁹³ dis jars ußbezalt werden sölen) bj nachens bezalt sige.

| [fol. 16v] 53. M[eister] Christoffel Keller, zunnffmeister, sagt: Als vor etlichen jaren zügen ehefrauw sammt synes vetteren, herren burgemeister Kellers seligen, töchteren zû Baden jm hinndern hof ein badfardt gehept, des ortts Hanns Heinrich Kolb und desselbigen ehefrauw auch geweßen, unnd züg uff ein zyt, als er selbigen mals ghan Baden kommen, vor annderen (dann er nit selbs darbj geweßen) gehört, das Heinrich Krieg vor Kolben unnd annderen bederen denn lüthen zügesprochen, auch er, Krieg, vor der Kolbinen bad ein bad schenngkij verheissen, unnd ein red ganngen, das es jmme, dem Kolben, unnd desselbigen ehefrauwen zügefallen beschechen. Und wie genannpter Heinrich Krieg uff denn aabend (da zûvor selbigen tags Krieg unnd Kolb mit einanderen zechet habind) jnn zügen ehefrauwen unnd syne baßen kammer gemach kommen, Krieg syn ehefrauw grüßt, darbj befraget, wann jr eheman zû jren abhin kommen werde. Zum annderen, wyl doch züg von hörsagen reden sölle, habe er von Alexannder Ziegleren seligen (zû der zyt, als derselbig mit Hanns Heinnrichen Kolben jm rechten geweßen) gehört, daß er, Ziegler, vor synem laden geredt, der Kolb sige ein fhuler ehrloßer man, als einer funnden werden möchte.

54. Unnd dann sagt h. Anthonij Gyger, der mahler: Magdalena Meisterin habe verwichenen höüwets⁹⁴ zû Urdorff (des ortts beide theil badet), jmme clagt, jr eheman habe ein widersinnischen kopff, | [fol. 17r] er thöübelj unnd derglychen. Sonnderlichen über jre geschwigen⁹⁵ vil clegten gefhürt, welches nachgenntz züg jmme jnn jrem bysyn fürgehalten. Der sich mit angezeigten gründen synes bedunnkens gnügsamm unnd dermassen enndtschuldiget, das sy es mit schlechten unnd wennigen wortten widerleggen khönnen. Darbj sy sich der besserung anerpotten, das aber nit lennger, dann morndrigs am morgen bestanden. Sonnst zügen wol bewusst, dz so wol jmme als auch Hanns Heinrichen Kolben der wyn uß dem keller kommen. Darumbe syn gehapte diennstmagt, Regula genanndt, dißmahls by j[unkern] Stockern dienende, besseren bericht dann er zügeben wüsste. Er, Kolb, habe etwan stinngkhendes fleisch, so (reverenter) vollen würmmen gesyn, ässen müssen. Der dann gemeldet habe, dessen gewonndt, wüsse nit was böß oder güt. Dann habe sy, worumbe sy jmme die meisterschafft⁹⁶ nit lasse, gemeldet, jr ehebrieff vermöge das, das er jren rechenschafft geben sölle. Item er habe, ehe er echt ußgebadet, nach ußgeschlagen nassen wetters mit jren heimb ghan, jren auch denn mannttel lychen müssen, fürwenndende, er müsse wol heimb, sy vertrage⁹⁷ jnn sampt alle dinng uß dem huß. Züg aber könne von jren nüdt unredliches oder unerhliches sagen, wie glychergestalten von jmme auch nit. Zûdem unnd über diß sige Kolb sonnst synem son eines mahls für⁹⁸ jr kamer (darjnnen Kolben frouw

692 ⁹³ 1. September

⁹⁴ Heumonat (Juli)

⁹⁵ Schwäger

⁹⁶ das Sagen, die Führungsverantwortung

⁹⁷ fortschaffen, Id. XIV, 524.

⁹⁸ vor

unnd anndere wyber, die zügen | [fol. 17v] unbekannt, gesyn) kommen an thür klopfende, es sige aber jnnen nit uffgethan unnd nachgenntz der knab von der mütter deßwegen geschlagen worden. Zügen auch von jmme, Kolben, offft mit weinnenden augen clagt worden, wie sy mit jmme hußhalte, vermeldende selbiges sige ursach synes hinweg züchens. Züg: So er ein sömliche frouw hette, schlieg er jro alle vierj ab, syn sag hiemit endende.

Wie nun uff söliches vilbenanntder Hanns Heinrich Kolb eins, Magdalena Meisterin anders, Hanns Sumerauwer des drittem und Hanns Wirtt des vierten theils, da^h dis widerumbe für unuß kommen. Da dann Hanns Heinrich Kolb erst gedachte syne yngelegten schriftlichen clag punncten repetiert. Mit vermelden, wyl die sachen darjnn vermelter massen also beschaffen, er auch dasselbig, so wol über syn ehfrauwe als auch Hannßen Sumerauweren unnd über Hannßen Wirtten (synes vermeinens) durch kundtschafften bygebracht⁹⁹ und verwysen¹⁰⁰ habe, züdem gedachter Sumerauwer sy, Meisterin, erst nach angedüther verlossenheit durch syn loben unnd underhandlung gegen bewußten personen jme ehelichen zünemen geraaden, so begere er uß hochtrinnender noth ganntz unnderthennig unnd demüthig, ehelicher bannenden von jren gelediget und geschyden zü werden. Mit vermelden, das kein ehelicher man werde sagen können, dz er von gott oder dem heiligen evangelio abgefallen syn sölte. Sige auch anerpiettens, ummb syn religion, auch die reden, dz er jnn Mehrherren ufggenommen oder gethaufft, vor geistlichen und weltlichen | [fol. 18r] uff besonderen uß gottes wortt altem- und nüwem thesament güten bescheid unnd antwortt zü geben, auch mit gottes hillff syn geliebtes vatterlannd, wann noth, mit synem lyb und güt, wie einem gethrüwen unnderthanen züstande, zübeschirmen.

Harwider Magdalena Meisterin angezeigt, sy lasse es auch bj gemeldten jrer schriftlichen clag unnd antwortt gennzlichen belyben sammt fhernerem, diewyl sy von jrem eheman einen sölichen widerwillen (darzü syne schwögeren luth jres by hannden habennenden schrybens nit gerinng ursach geschaffet) gespüren thüge. By nebens er (jres verhoffens) syne clagpunntzen durch kundtschafft nit erwisßen habe, deßglychen das sy weder mit Hannßen Sumerauweren nach Hannßen Wirtten, weder mit wortten nach werchen ungepür oder unzuchten wegen, nützit zethûn nach zeschaffen gehept. Unnd aber sy jm gegentheil über jnne, Kolben, durch kundtschafften bygebracht, dz er bemelter massen jnn Mehrherren ufggenommen unnd getheufft worden, uß welichem dann alle billigkeit¹⁰¹ gnügsam züschliessen habe, dz er von unnser wahren christenlichen evangelischen religion abgefallen. So begere sy ganntz ernnstlichen ummb sölicher wichtigkeitt willen unnd das sy sich von jmme keiner ehelichen wolmeinung zügetrösten, ehelicher bannenden von jmme gelediget und geschyden züwerden.

692 ^h Es folgt eine Wortstreichung.

⁹⁹ *beweisen, Id. V, 730.*

¹⁰⁰ *bestätigen, Id. XVI, 1957.*

¹⁰¹ *Gerechtigkeit, Unparteilichkeit*

[[fol. 18v] Nach welichem Hanns Summerauwer fûrgewenndt, sittenmahlen er zû gedachter ehe nun das, was billichen geredt, darzû mit genannnder Magdalana Meisteren kein unzucht oder ungepûr zethûn gehept unnd der deßnaher angedûthe bezig¹⁰² vor 17 oder 18 jaren von e. e. w. mit recht ußgemacht unnd erôrtteret worden sige, hienebent genannnder Hanns Heinrich Kolb, das dessen er sich jûnngst hievor vor wolermelten e.w. über jnne durch kundtschafft byzûbrinngen anerpotten (synes erachtens) nit erwyßen, sonnders des fals zû vil dargegeben habe, sige er bedacht zû syner rettunng, jnne, Kolben, vor hochgedachten e.e.w. rechtlichen fûrzûnemmen¹⁰³.

Uff das Hanns Wirtt eroffnet, ob glych er die gemelt über jnne geredte kunndtschafft sag¹⁰⁴ nit laugnen oder widerstechen thûge, wüsse er doch sich, das er gedachtes über sy, Magdalana Meisterin, geredt oder fûrgenommen haben sôlt, nit zû erjnnern und bezûge derhalben mit gûter gwüssne, das er mit jro kein unzucht oder ungepûr zethûn gehept weder mit wortten nach geberden. Unnd jm fal er annders vor jren gesagt hette oder nach sagen wurde, thette er jren unnd auch jmme mit demselbigen gewalt unnd unrecht. Alein sige jmme das bewußt, als sy, Meisterin, vor jaren jnn das wirdtßhuß ghan Eglißauw kommen, [[fol. 19r] habe er, als er die stegen abganngen, jren die nebent einem by der stegenlienen¹⁰⁵ gestannden, jm fûrgaanng an jre angehepte gelißmeten strûmpff griffen, dasselbig aber nun schimpfflichen¹⁰⁶ unnd zû keinem unehren gemeinedt. Achte dern wegegn enndtschuldiget zû syn. Im fal aber er hieran zû vil gethon hette, pitte er ummb verzychunng.

Wann nun diser parthigen allersyths erzelten jnnhalts (da dann beide ehemenstchen clagten, anntwortten unnd begeren jnn gedachten beiderßyts harbj gelegten schriftten spetzificierlich zum theil mehr als wyttlôüffig verzeichnet) gnûgsammlichen angehört unnd uß dem alem verstannden, das jnn diser sach nit nun vil eheliche widerwerttigkeitten angezogen werdend, sondern auch ehr berûrennde zûreden, zyhende¹⁰⁷ unzuchten, verunthrûwungen und das Kolb sich jnn Mehrerren bemelter gestalt habe thauffen lassen. Habend wir der ursachen nothwendig syn gedacht, disere hanndlung fûr wolermelte e. e. w. zu wysen. Actum dynstags den 21ten novembris a[nno] etc. 1609.

E. e. w. u. th. [...] verordnete eherichter.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 145

692 ⁱ Es folgt eine weitere Abkürzung (Lesung unklar).

¹⁰² *Verdacht*, Id. XVII, 402.

¹⁰³ *gerichtlich belangen*, Id. IV, 746.

¹⁰⁴ *kundschaft sag: Zengenaussage*

¹⁰⁵ *Treppenabsatz*, Id. XIV, 1526.

¹⁰⁶ *scherzhaft*, Id. VIII, 791.

¹⁰⁷ *bezüchtigen*, Id. XVII, 861.

693

[1609 November nicht nach 21]¹*Antrag Magdalena Meisters um Scheidung (Entwurf)*

Nun hatt mich der Kolb offtt angered, ich sölle mit yme yn Merheren land zyecken, so han ichs gar nit welen dün. Do hatt er nyd unnd has an mich geleytt, er und die synen und hand eyn sölche unerhördy klag über mich ersynend und erdacht, das ales lüg und drüg synd, hand ouch ander lütt uffgewysen² und uff yr syden bracht, die [...] ^a.

Nun begår ich by keim sölchen mǎnschen mer zû wonen, der abbthrünyg ist wordten von got und synem wortt und anderest hatt lasen doufen. Han ouch von ym müsen hören, das die minen ferdamped sygynd, ouch die nach lâbynd syend des düfells.

Bitt min heren hochlych und gantz thrüngenlych³, welynd dis band der ee ufflösen und gar scheyden^b, mich gar von yme entledygen und scheyden, dan ich schon ein yar gebüest han, bin um lyb und gûtt kon⁴, damit und ich nit um min seel ouch kümy. So bitt ich hoch thrunglych, min herren welind mir dar far syn. Kem ich um min seel, wer schuld daran thrüg, weys ich nit, wil es minen heren heym setzen.

Original: StAZH E I 7,3, Nr. 137

694

[1609 November nicht nach 21]¹*Magdalena Meister an die Eherichter (Scheidungsantrag)*

Clag und rächt satz^a

Herr richter, ehrwürdig hoch-, wolgelehrdte edle, fromme ehrenveste, fürsichtige fürnemme, wyse, jnnsonnders ghönnstige, genedige, liebe herren.

Nachdem mich jünnngst verwichner² zyt derr almechtig gott mit etwas lybs krankkheit heimbesücht, hatt Hanns Heinrich Kolb, myn eheman (mit dem jch mich vor fünffzechen jaren ehelichen verhörradtet, auch jnn wehrender ehe drü kinnder, derenn einns dißmahls noch jnn zytlichem lebenn bey jmme, erzüget, deßglychen jmme alle eheliche gepür bewißen unnd gethrüwlich hußgehalten), nit

693 ^a Folgt gestrichen: [...] über mich sägynd das nit war ist – ^b Folgt gestrichen: und nit zû bett und dysch sunder

¹ Vgl. die nachfolgende Nummer.

² zu etwas anstiften, verleiten, Id. XVI, 1939.

³ eindringlich

⁴ gekommen

694 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments

¹ Weil im vorliegenden Scheidungsantrag davon ausgegangen wird, dass immer noch das Ehegericht für den Fall zuständig ist, wurde es vermutlich nicht nach dem 21. November verfasst, vgl. Nr. 692.

² vergangener

nun niemanden der mynen, sonnder auch offtmahls weder essen nach thrinngkhen zur nothurfft mir zůkhommen lasßen wellen, jnn summa, sich jnn einen unnd denn anderen weg so gar ungepürlichen gegen mir verhalten, das mir wyter by jmme zůblyben jnn kheinen weg muglich geweßen, sonder von jmme abzůtreten genodthrengt worden.

Sidt dem jch nun (genedige herren) erzelter unnd annderer uff erhöüschende nothurfft fürzůwendender ursachen von jmme gsyn unnd mich ann annderen orten enndthalten³, haben jch nit onne beförömbdung jnn eigent- unnd grundtliche erfarnung gebracht, das ernamdter myn eheman sich jnn Mehrerren dermasßen jnn die widerthöüferyg begeben, das er sich ouch nach derselbigen üblichem bruch widerthauffen lasßen, welches er dann gegen bewüßten ehrlichenn personen (durch die sömliches zůerwysen⁴) selbs bekhenndt. Unnd jm fal err (das er aber mit keiner billigkeit wirt thůn khönnen, wiewol er vor eüch, einem ehersammen ehricht, gantz freffen⁵ unnd vermeßenlich der bewysung begären dörfen unnd damit, das er nitt widergethaufft sige, zůverstaan geben wellen, by welchem syn lychtsinnigkeit auch jnn übrigen mehr dann gnůg zůgespüren unnd jch verhoffentlich dessen billichen zůgeniesßen) desßen jnn abred unnd nit gestenndig syn wolte, werind uff syn begeren unnd costen hin deßwegen gnůgsamme khunndtschafft⁶ unnd zůgkhnusen ußzůbringen. Mit fherners empiettender^b bewysung, wie hoch er, Kolb, umb berürdtem widerthauff angehalten⁷, fürwenndende, wie übel er sonst verkürtzt unnd versumt werden möchte etc. Was, wievil hochs unnd groses aber einn söllicher widerthauff unnd abfal unsers wahren christenlichen evangelischen gloubens vermög⁸ unnd uff jm thrage, jst hierjnnen zůbeschryben unnothwendig, wyl dasselbig euch, mynen gnedigen herren, samptlichen gnůgsamm ja baß⁹, weder jch aber erzellen khönnndt, bekhanndt unnd jnn wüssen.

Begeren derhalben (hochehrende herren), mit einem söllichen man (der, damit jch dißmahls annderer sachen nun nit gedenngkhen thůge, sich nit allein mit dem widerthauff vorstahnder maßen vergangen, sonnder auch jnn synem yngelegten schriftlichen fürthrag¹⁰ mich mit allerlei schmechlichen, doch als jch zů gott thruw, jnn alle ewigkheit mit wahrheit unerfinndtlichen zůlagen¹¹ faltschlichen unnd aller billigkeit endtgegen an mynen ehren zůverkhleinnern unndertsannden) nit mehr verbunnden zesyn, noch zehusen, sonder lanngt an e. e. w. unnd e. w[yshe]it myn jnn unnderthennigkheit demüthig und hochtrunngenlichstes pitten, mich sampt

694 ^b Folgt gestrichen: behuf

³ *sich aufhalten, wohnen, Id. II, 1230.*

⁴ *nachweisen, belegen*

⁵ *dreist, unverschämt, Id. I, 1286.*

⁶ *eingezogene Nachricht, vgl. http://fwb-online.de/go/kundschaft.s.1f_1732230392 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁷ *inständig bitten, auf etwas dringen, Id. II, 1227.*

⁸ *bedeuten, Id. IV, 111.*

⁹ *mehr*

¹⁰ *Nr. 689.*

¹¹ *Vorwurf, ehrverletzende Behauptung, Id. III, 1166.*

abthrag costens unnd erstattung mynes jmme zůgebrachten zytlichen gůts ehelicher pflicht unnd bannenden von offftbesagtem Hanns Heinrrich Kolben zůledigen und zůscheyden.

E. e. w. unnd e. wt. unnderthennige

Magdalena Meisterin

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 148

695

1609 Dezember 1

Hans Heinrich Kolb an Bürgermeister und Rat von Zürich

Herr burgermeister, frommen, edlen, vesten, fürsichtigen, ehrsamen, wysen, jnnsonnders genedige liebe herrn. Diewyl mir hůtt etlicher gestalt zů gedanngken kommen, vilichter nothwendig geweßen were, uff das oder die schryben, so ich verschinnen¹ jars myner ehfrauwen zugeschikt unnd gestrigen tags vor e. e. w[ysheit] uff myner ehfrauwen begeren verleßen worden, myn bescheid unnd anntwortt zůgeben. Mir aber wegen kůrtze der zyt, vergesslichkeit unnd annderer obligender beschaffenheit dißmalen nit mehr eigenlichen jnn wűssen, wie unnd was jch bemelter zyten an der frůmbde mit betrůbtem sinn geschriebln haben mőcht, so gelanggt an wolermelte e. e. w. myn unnderthenniges piten, dieselbig welle gnedig verschaffen, das die original aller myner jro verschinnen 1608. jars zugesannnden schryben jnn byweßen unparthigischer personen mir zů leßen unverzugenlichen zůkommind, damit jch mich uß dennselbigen mynen eignen schryben (sittenmalen² mir an dennselbigen äben vil unnd hohes gelegen syn wird) ersehen, jres jnnhalts bedenngken unnd dann hochernannter e. e. w. myn bescheid unnd anntwortt darüber geben khőnne und mőge. Weliches jch unverlānngt zethůn willens, also das myn uffrichtigkeitt gespůrt werden sol. Mit fherunnerem unnderthennigem supplicieren, hochgedachte e. e. w. welle jro, myner ehfrauwen, auch bevelchen, das sy myn schryben, so jch mynem lieben schwager Hanns Heinrich Widerkheren³ von Ulm uß zůgethan hab⁴, weliches jro nachgenntz durch herrn burgermeister Grossman⁵ seligen zůgestelt, bemeltem mynem schwager aber bißharo nach nit wider überanntwortt worden, von dem rechten uflegen thůge, uß dessen ableßunng e. e. w. zů vernemmen haben wirtt, wie unnd was myn meinung mynes zytlichen gůts geweßen sigē. Bin auch vorhabens, jr (myner ehfrauwen) mir zůgethane schryben zů syner zyt vor e. e. w. unnd jren, myner ehfrauwen, auch verleßen zelassen, deßglychen über selbige jre und myne schrybe munndtliche oder schriffliche gepůrende eroffnungen zethůn. Darbj wolermelte e. e. w. jch unnderthennig pittende, mich jnn genaden für bevolen zehaben.

695 ¹ *vergangenen*

² *da, weil, Id. IV, 147.*

³ *Hans Heinrich Wiederkehr war seit 1585 mit Elisabeth Kolb verheiratet.*

⁴ *Nicht überliefert.*

⁵ *Konrad Grossmann, gestorben am 20. Februar 1609.*

Actum fryttags denn 1ten decemb[ris] a[nno] etc. 1609

E. e. w. unndertheniger burger

Hans Heinrich Kolb

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 146

696

[1609 zwischen November 21 und Dezember 9]¹

Erstes Verbör von Hans Heinrich Kolb

Hanns Heinrich Kolben antwort^a

Demnach herr zunnfftmeister unnd her Hannß Cunrat Wolff sampt herren Marxen Beümler unnd herren Caspar Waßer zu Hannß Heinrich Kolben uff daß rathuß kheert, jnne volgender sachen mit ernst der lenge nach befragt unnd syner antwort begert.

Hat er daruff annzeigt: Alß syn eefrau Magdalena Meisterin jnne umb 4000 oder 5000 gulden^b gebracht, andere dann jnne lieber gehept, jme das syn entzogen unnd synen stiefkinderen (so sich dißmaalen unnd jre gwerb daruß erhaltind) an-gehänkt unnd sich jnn vil annderweg ungebührlich verhalten, habe er sich daruf jm großen widerwillen jnn Meerherren begäben, da er jm abhinreisen, alß er uff der Thanne² gefaren, offtmaalen jnn söllichem widerwillen (darvor jnne gott sonnderlichen enthalten³) vermeint, jnns waßer zespringen allein von deswegen, daß er syn vatterland so ungern verlasen.

Nach dem er aber jnn die 16 wochen lang by den widertäufferen gsin unnd befunden, das sy allein uß gotts wort leerind unnd sich der bibel⁴, die man alhie habe, gebruchind, syge er bekanntlich, daß er sich widerumb thaufen lasen. Daß er nit unbesinter wiß gethaan, sonders ein sölliches jnn der heiligen schrifft gegründet syge, darjnnen stand, daß der^c glaub dem thauff vorgaan sölle unnd hierumb etliche articul angezogen unnd annzeigt^d, es syge^e unnzwyfenlich^f, daß ein sölliches jmme ann syner seelen seligkeit nützit schaden sölle. Daruf er syn lyb unnd güt, auch das leben setzen welle, dann er vom glauben nit abgefallen, syge ouch jmme nit zügemütet worden. Daß aber habe er widersprochen, daß syn frauw fürgeben, daß er vom glauben abgefallen unnd hiemit mit lyb unnd seel deß thüffels syge.

696 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments – ^b In der Vorlage: fl – ^c Folgt gestrichen: thauf – ^d Folgt gestrichen: daß er – ^e «es syge» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: daß er – ^f Folgt gestrichen: syge

¹ Vgl. Kolbs Scheidungsbegehren im zweiten Verbör (Nr. 697) und die offizielle Ehetrennung am 9. Dezember.

² Donau

³ bewahren, erretten, Id. II, 1229.

⁴ Die Froschauer-Bibel

Als nun die herren gleerten hierüber jmme, Kolben,^g zůverstaan unnd zůerkennen gäben, das er sich mit diserm nůw angenommenen thouff^h hochlichen vergangen, dann er alhie gethaufftⁱ worden und darauf daß heilig nachmaal empfangen^j, darmit er dann von synem glauben gnůgsam abgewichen, unnd habend jmme^k der lenge nach^l uß dem alten unnd nůwen testament erzelt unnd^m erweisen, daß die verheißung des pundts gottesⁿ ouch der kinden und daß dieselbigen, glich wie sy jm alten testament^o beschniten, also^p jm nůwen testament sollen getheufft werden^q, daß der kinderthau, wie der jnn unserer christenlichen kilchen gebrucht wirt^r, jnn der heilig schrifft wol^s gegründet syge, hatt er, Kolb, darüber dheinen⁵ feernerer bscheid geben, one daß er vermeldet, der kinder thauß werde nit geheißē unnd ouch^t nit verboten. Unnd aber darneben uff befrag[en] vermeldet, daß er sich sonsten ob dheinen anderen artigclen unser religion halben zůbeschweren. Er welle ouch wyters^u nit hinweg zůchen, sonderß alhie verbliben und wie ein biderman sich verhalten. Diewyl aber^v syn frauw^w fürgebe,^x er welle^y widerumb hinweg zůchen, das thůyge sy von deßwegen^z, damit jren syn gůt^a zůbekhent⁶ werde. Umb daß er dann^b uß Meerherren syner eefrauwen frůntlichen zůgeschriben, unnd aber dißmaalen gegen jren jnn söllichen widerwillen geratten, syge dis die ursach: Eins theilß, daß sy jmme (lut jres eignen schribens) entpotten, daß sy die ursach, daß er hinweg khommen und sy sich jnn dißerem schriben gar übel gehept und ghammert⁷. Da er sy getröst, das sy nit gar verzwyfle unnd gedacht, wann sy zů jmme khemme, möchte sy von jrem bschis unnd betrug unnd jnsonderheit von jrem wynschäncken, damit sy die lüt übernommen⁸, abstaan. Andertheils, daß er nit gwüst, daß sy also ein verlůmbdete person, das syne schwögeren (die deßen nit laugnen werdint) jme söllichchs erst jnn Meerherren und das sj jmme von jren verhellfen wellind zůgeschriben.

Unnd vermeine er nachmaalen, daß er über gesagte syn eefrau Magdalena Meisterin vilfaltig erweisen⁹, so ein eescheidung bringen möge, da er ouch ein

696 ^g Folgt gestrichen: gnůgsam – ^h «mit diserm nůwe angenommenen thouß» am Rand mit Verweiszeichen. – ⁱ korrigiert, ursprünglich: thaufft – ^j Folgt gestrichen: unnd sich aber von den widertheufferen widerumb thauffen lasen – ^k «unnd habend jmme» am Rand, in der Zeile gestrichen: ouch – ^l Folgt gestrichen: bye – ^m «erzelt unnd» über der Zeile – ⁿ «gottes» über der Zeile – ^o «testament» über der Zeile – ^p «also» über der Zeile – ^q Folgt gestrichen: unnd – ^r «wie der ... wir» am Rand mit Verweiszeichen – ^s «wol» über der Zeile – ^t «ouch» über der Zeile – ^u «er welle ouch wyters» über der Zeile – ^v «diewyl aber» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: welle unnd gebe – ^w Folgt gestrichen: allein deswegen – ^x Folgt gestrichen: daß – ^y «welle» über der Zeile – ^z «Das thůyge sy von deßwegen» am Rand mit Verweiszeichen – ^a Folgt gestrichen: wie zum theil beschächen – ^b «dann» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: aber

⁵ *keinen*

⁶ *gerichtlich zuerkennen, Id. III, 316.*

⁷ *gejammert?*

⁸ *überevorteilen, betrügen, Id. IV, 734f.*

⁹ *nachweisen, belegen*

meerers züerwysen habe, so er allein umbs synes sones wilen, den er bj jren erzüget underlasen.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 147

697

[1609 zwischen November 21 und Dezember 9]

Zweites Verbör von Hans Heinrich Kolb^a

Hannß Heinrich Kolben 2. antwortt

Alß herr Marx Beümler, her Caspar Waser unnd beide h[erren] nachgengere¹ uf jren bevelch widerumb zü Hannß Heinrich Kolben uff daß rathuß kheert, jñne zweyer artigclen alß für den einen, ob er nachmaalen synen empfangnen widerthauß für recht, den beschirmmen unnd synen hiemit grosen unnd schweren begangnen^b fheler nach nit erkennen welle, unnd dann für den annderen befragt, waß er feer-ners synem verluten nach von syner frauwen anzüzeigen wüße, deswegen uß heiliger schrifft unnd sonsten, alß züvor ouch beschächen, der lenge nach sich mit jmme ersprachet und syner antwort begert.

Hat er daruf abermaalß wytleüffig anzeigt, das allein syn eehfrau w jres gottlosen, verrüchten und vertroncknen lebens und wandelß wegen die ursach gewesen, daß er hinweg zogen. Dann obwol er sich deren sachen halben gegen jrenn und synen verwanden erclagt, habe eß doch alles nützit verfachen mögen.

Was dann den angenommenen widertouff belange, habe er nit vermeint, darmit so ubel gfelt haben, dan dasselbig uß der töüfferen anwyßen und^c nit uß mütwillen, ouch sinem^d großem widerwilen unnd hochbekhümberten^e herzen beschechen^f. Darbj aber gwüslichen syn verstand nit gewesen, von unserem glauben abzütreten. Dan an dem morgen, alß er hinweg zogen, syge er züvor zum großen münster jnn der predig gsyn^g. Und wie er heimkommen, habe^h erⁱ die predigen denn^j nechst widerumb besücht^k. Unnd wyl er synen fheler erkenne, bätte er gott den almächtigen unnd üch, myn gnedig herren,¹ umb gnad und verziehung.

Fürß annder, waß er wyterß, so nach nit am rechten² gwesen, ob syner frauwen züclagen. Obwol die personen, so sölliche sachen usgeben, mit tod abgangen, so

697 ^a Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments: – ^b «begangnen» am Rand mit Verweiszeichen – ^c «Was dann ... und» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: Inmaassen er sich von den widerteüfferen uff jr fürgeben hin unnd er damaalen vermeint, eß nit verrücht syge – ^d «ouch sinem» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: sonder allein jnn – ^e In der Vorlage: hochbekhümbet[en] – ^f «beschechen» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: da er er nit gmeint, es so wyt gelangen möchte, anderst thauffen lasen – ^g «gsyn» am Rand, in der Zeile gestrichen: gewesen – ^h «habe» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: syge – ⁱ Folgt gestrichen: den – ^j «die predigen denn» am Rand – ^k «besücht» nachträgliche Korrektur, in der Zeile gestrichen: daryn gangen – ¹ Folgt gestrichen: wie auch die h[erren] gelerten

¹ *Untersuchungsrichter, Id. II, 360.*

² *vor Gericht*

habe er erst by einem monat vernommen, daß Caspar Schmid am Bleickerweg und Hanns Heinrich Schuffelberger der^m vheiler fürgeben³, daß sy von Jacob Steiner selig dem pfister gehört, daß alß man syn eefrau uff ein zyt verloren gehept und er, Steiner, sampt synem vorfaren sy gesücht, daß sy dieselbige by einem apt ald⁴ maßpfaffen by Bremgarten jnn einem höltzlj funden.

Zum anderen habe Jacob Sprünglj der glaaßmaaler zwaren zû jmmе nit selbs aber zû einem anderen, darumb er jmeⁿ zûbesehen habe^o, geret, das syn brüder Cûnrat Sprünglj zum Zweifelstri⁵, so sy, Meisterin, ouch zû der ehe nemmen sölle, gsagt^p, jnn mans kleideren khommen were^q. Alß man aber wie das bemelte syn eefrouw uff ein^r zyt zû jme, Cûnraten Sprünglj^s, synes veteren hauptman Ammans seligen sach hierüber gehebt, syge er gar zornig wo[r]den mit vermeldung, waß er, Sprünglj, r[everenter] z[melden], mit dißer^t hûren thûn welle, dann er, Amman, dieselbig^u ann jmmе gehept, so offt er wellen, da man sy jmmе aber für ein erlich frauwen gäben^v. Und wil er nachmaalen getruwe, daß er mit denen jnn der wyßung vilfaltigen stucken unnd artigclen nur zevil erweisen unnd jmmе nit mûglich syge, mit einem sölchen wyb, so alle tag [...] w^w maaß wyns bruche unnd einicher beserung nit zuverhoffen, begere er nachmaalen zum höchsten einer entlichen scheidung.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 149

698

1609 Dezember 9

Urteil gegen Hans Heinrich Kolb und Ehetrennung für ein Jahr

Wyßnung^a

Umb das er, Hans Heinrich Kolb, by einem jar ungfahr jn Meerherren von widertöufferen sich (als ein betagter man) thouffen laßen und dardurch unsern und denn jmmе verlichnen christlichen thouff (als ein helig sacrament) verlougnet, jst jmmе deßwegen l¹ pfund² zû rechter straff uferleit, wiewol er ein meerers verdient. Es ist jm aber harjnnе nach gnaden gescheiden, diewyl er anzeigt, das diß von jmmе

697 ^m Folgt gestrichen: bleicker – ⁿ «jme» über der Zeile – ^o «habe» über der Zeile – ^p «gsagt» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: welliche zû jmmе – ^q Lesung unsicher; folgt gestrichen: unnd – ^r In der Vorlage: i (römische Ziffer) – ^s «wie das ... Sprünglj» am Rand – ^t «dißer» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: der – ^u «Amman dieselbig» am Rand mit Verweiszeichen, in der Zeile gestrichen: sy – ^v «gäben» über der Zeile – ^w Lesung unklar (vielleicht arabisch 3 oder römisch x)

³ aussagen, Id. II, 90.

⁴ oder

⁵ Haus «Zum Zweifelstrick», Niederdorfstrasse 25, 1912 abgetragen, vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 22 (*Die Stadt Zürich, zweiter Teil*), S. 91.

698 ^a Folgt in der nächsten Zeile ein späterer Zusatz: Hanns Heinrichen Kolben unnd desselbigen Ehefrau Magdalena Meisterin alhie

¹ Römische Zahl für 50.

² In der Vorlage: lb

jnn großem widermüt beschechen; er ouch bekennt, das jmme dißer feler von herten leid, und sich anerboden hat, sich fürhin unseren christenlichen kilchen sätzen und myner gnedigen herren mandaten gemeiß zehalten. Wo aber das von jmme nit bescheche, als man dann ein ufsechen uff jnne haben wirt, danethin jmme syne gebürende straff widerfaren werden. Unnd söllend syne beid schwägeren Hans Heinrich Widercke³ und Alexander Holtzhalb⁴ sechen, das syn (Kolben) güt unveränderet blybe, damit man sölliches nit hernach (wyle sy hievor darumb tröster⁵ zesind versprochen) by jnen zesuchen ursach habe.

Was demnach syn (Kolben) unnd syner eefrouwen begerte eescheidung belangt, diewyl von jnen, das so ein ee scheidet dem rechten gmeiß nit erwißen, da sy aber jnn sölichem widerwillen stohnd, das wann sy jetzt wider zsammen gwißen wurden, allerleyg unheils zubesorgen, so solle derwegen jr eehaltung uff ein jar jngestellt und sy beide die zyt lang zû beth unnd tisch von ein anderen gescheiden syn. Da underzwüschent die zyt verhoffendlich mitbringen, wie die sachen wyter zethünd syn. Actum sambstags den 9ten decembris anno 1609 p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Holtzhalb⁶ unnd beide reth.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 145

699

[1609 nach Dezember 9]¹

Hans Heinrich Kolb an Bürgermeister und Rat von Zürich

Hannß Heinrich Kolben anfrag unnd supplication^a

Herr burgermeister, fromme, edle, eerennveste, fürsichtige, wyße, jnnsonderß hocherende, gnedige h[erren] unnd oberen. Hienach werdent kurzlich verzeichnet die ansprachen², so ich, Hannß Heinrich Kolb, ann myn geweßne eefrau Magdalena Meisterin hab, so hievor nit erlütteret unnd am rechten³ geweßen sind.

Erstlichen soviel den hußrath annlangt, hat myn abgescheidne⁴ frau vor h[erren] statthalter Keller, h. statthalter Widerkheeren⁵, h. hußschryber Grebel⁶ unnd herren amptman Maagen⁷ bekhennt, daß der hußrath vermög hieby liggender

698 ³ *Hans Heinrich Wiederkehr war seit 1585 mit Elisabeth Kolb verheiratet.*

⁴ *Alexander Holzhalb (1572–1609) war seit 1599 mit Susanna Kolb verheiratet.*

⁵ *Bürge, Id. XIV, 1435.*

⁶ *Leonhard Holzhalb*

699 ^a *Aufschrift auf der Rückseite des Dokuments*

¹ *Nach der offiziellen Trennung am 9. Dezember, vgl. die Formulierung «geweßne eefrau» im Schreiben.*

² *Ansprüche*

³ *am rechten: vor Gericht*

⁴ *geschiedene*

⁵ *Hans Heinrich Wiederkehr*

⁶ *Konrad Grebel*

⁷ *Melchior Maag*

verzeichnuß aller verhanden unnd waß doran ermanglen thûyge, sy gütwillig ersetzen welle. Derhalben myn begeren, daß sy nach jrem selbs anerbüten daß silbergschir, hußrat unnd alle andere varende haab lut deß jnventariums widerumb jns huß thûn ald⁸ den mangel jnn ander weg ersetzen thûyge.

200 pfund^b sol⁹ sy mir by dem wynrodel¹⁰. Dann dorinnen allein 240 gulden^c, so sy mir gwert stand, da sy die zal vermeidennt unnd uß 200 gulden 300 gulden gsetzt.

170 pfund gab ich herren probst Lavater für 27 eimmer wyn, so an jren nutz khommen unnd ich jnen diß gelt glichen und sy es mir widerumb zûgeben versprochen.

Summa an gut 370 pfund.

Wyterß jnn ansprach:

50 pfund sol sy mir vom 1608. jar hußzinß von dem oberen gmach und den hußlûthen.

39 pfund nam sy yn umb 6 müt [...]d.

34 pfund von Frantz Hoffstetter von Glaruß.

10 pfund 10 schilling^e von h. burgermeister Großman s[elig]¹¹.

9 pfund 2 schilling von h. schwaager lanndtschryber Keller.

4 pfund 15 schilling von Melchior Peyer von Schlieren.

10 pfund 10 schilling von herren schultheis Krammerß seligen son.

120 pfund entlent sy durch mynen knaben, zeigt ann, sy müße es einem fhurman geben, ist aber nit waar gsin, hats mir widerumb zûgeben versprochen, dan ich eß für sy zalen müsen.

80 pfund hat sy gegen mir verrechnet lut rodelß mit numero 100 gegen Rudolf Stauben am Müljheldli uß dem kernen gelt, dem ich aber nüt zethund schuldig bin.

Summa ann gelt 347 pfund 15 schilling.

Wyters jnn ansprach:

160 pfund hat sy Rüdolffen Körner¹² dem kantengießer uß mynem güt zalt für einen brief, so sy jmme versetzt¹³ ghept. Da ich sy aber umb jr güt versichern müsen unnd deswegen mir widerhört. Sy hat fûrgwent, sy diß gelt dem Stauben umb wyn geben. So aber nit ist, wie ich dann sy mit jmen, Stauben, dißer zweyen posten überwyßen khan.

220 pfund hat sy gegen under Christinger zû Sebach verrüchert unnd ob wol sy disere post erst jetzunde zalt haben möchte, so han ich aber vor 3 jaren jren gelt

699 ^b In der Vorlage: lb – ^c In der Vorlage: fl – ^d Lesung unklar – ^e In der Vorlage: ß

⁸ oder

⁹ schuldet

¹⁰ Rechnungsbuch des Weinbändlers

¹¹ Konrad Grossmann, gestorben am 20. Februar 1609.

¹² Hans Rudolf Körner war seit 1585 mit Elisabeth Meister, Magdalenas Schwester, verheiratet.

¹³ vergaben, Id. VII, 1684.

geben, disere summa zûbezalen. Und alß ich sy damaalen zum wortzeichen befragt, wo sy die handtschrifft, hat sy fürgeben, sy die zerzert habe.

100 pfund fordern ich ungar wegen myner 3 kinden, deren zwei nit meer jn läben.

[...] ^f.

77 pfund dergestalt 97 pfund hat sy, myn frauw, von jrer schwöster Sara s[eligen] ererbt luth buwherr Meisters¹⁴ (jrrer brüders) zedel, den ich byhanden, alß 62 pfund an hußrat und 35 pfund an gelt. Und wyl sy diseren husrat gnommen, ich sy aber umb disere gantze summa versichert müste ich hiemit, wan sy mir den husrat oder dafür die 62 pfund nit [...] ^g zalen. Sy forderet ouch 1 faß, so jn diserem husrat grechnet, also daß ich jrem begeren nach 3 mol zale.

Summa 542 pfund.

Sumarum on daß silbergschir, hußrat unnd die varende haab vermög inventarij ann gelt 1259 pfund 15 schilling.

Waß dann jre 1200 gulden anngesprochen hyratgût anlangt, jst dasselbige gwüßlich nit sovil gsin, wie es sich dann jm hyrathbrief befindet unnd darjnnen vermeldet statt, namblichen daß jr gût ungarlich sovil syge, damit dann verstanden wirt kleider, hußrat unnd andere derglichen varende haab. Dann wann eß sovil hyratgût ann briefen und schulden one die varende haab gsin, were sölliches jm hyrathbrieff vermeldet unnd nit gesetzt worden, daß unngarlich jr gut (darmit die varende hab auch gemeint) sovil syge. Unnd wyl die sachen annderst nit beschaffen, jch jren aber die 1200 gulden volkumlich ersetzen muß, so ist es billich, daß mir all jr varende haab zûdiene, ußgenommen jre kleider, so ich gûtwillig faren läßen wil. Anderst bschlagne gürtlen unnd meßer und beltzine¹⁵ huß[...] ^h. Sy welle dann nachmaalen bybringen unnd erwysen, das sy mir one die varende haab ann briefen unnd schulden (daß sy nimmer meer thûn khan) 1200 gulden hyratgut zûgebracht habe.

Da ir, myn gnedig herren, selbs gedäncken, daß eß mit jrem gût nit recht zûgadt, jn bedenckung uß hirbj ligender verschrybung gnûgsam zûsächen, daß sy jres güts von jrem vorigen eemann nachtet mer nit dan 780 pfund empfangen hat.

Unnd ouch ansechen, daß sy jre zwey kinder uß mynem haab unnd gût ufferzogen unnd dieselbigen dißmaalen jre gweerb und hanndtwerch, da wol zûerachten, uß mynem gût erhalten könend.

Unnd wyl ich dann myn haab unnd gut mit großer müj unnd arbeit unnd gfar mynes lybs unnd lebens erüberigeret¹⁶ unnd ich vermeinen, wo ich nachmaalen billiche ansprachen jnn erfahrung bringen, sy myn frauw darumb zûersûchen befûgt zesind, so lanngt an üch, vorgedachte myne gnedige h[erren], myn ganntz unnder-

699 ^f Ein weiterer Posten (Lesung unklar) – ^g Es folgen in der Vorlage vier Wörter (Lesung unklar) – ^h Lesung unklar

¹⁴ Jakob Meister, (1555–1613), Bruder von Magdalena Meister, 1591 Mitglied des Kleinen Rats, 1600 Bauberr.

¹⁵ pelzige

¹⁶ erspart

thenige und höche bitt, die wellend mir zû mynem begründten ansprach verhellfen und dargegen sy, Meisterin, mit jrem unbillichen fürgeben¹⁷ abwysen unnd mich mynes hinwegzüchens unnd jmselben gebruchten fheler, darzû sy mich gebracht und hieran die einige ursach ist unnd darumb ich gestrafft worden, feernerß nützit entgeben¹⁸ lasen, damit ich by huß und heimb blyben unnd wie einem erlichen man zustadt widerumb hushalten khönne.

E[uwer] e[rsam] w[yßhei]t undertheniger burger
Hannß Heinrich Kolb

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 134

700

1609

Rechnung des Täuferamtes

| [fol. 1r] Rechnung umb gmeyner statt Zürich zû gefallenn touffer gütt vom 1609ten jare

Hanns Waßer, verwalter desselben, die 10.¹

| [fol. 2r] Ingenomen von alter restantz, so jch by myner nündten rechnung vom 1608ten jar by yngenomnem touffergütt schuldig bliben binn, ann gelt 9400 pfund^a 19 schilling^b.

| [fol. 2v] Inngenomen an jerrlichen zinßen anno 1609:

10 pfund Adam Häggj vonn Hängst² von 200 pfund h[oupt]güts uff martinj.

9 pfund Joß Stelj vonn Lunneren von 180 pfund h[oupt]güts uff martinj.

2 pfund 10 schilling Melchior Gütt von Nider Lunern von 50 pfund h[oupt]güts uff martinj.

9 pfund Hanns unnd Hanns Rüdolff die Stelinen zû Ottenbach von 180 pfund h[oupt]güts uff martinj.

5 pfund Jogglj Stierlj zû Ottenbach von 100 pfund h[oupt]güts uff martinj.

3 pfund 1 schilling Caspar Wyß zû Hedingen von 61 pfund h[oupt]güts uff martinj.

1 pfund 6 schilling Petter Weidmann zû Affholtern³ jm ampt Regenstorff von 26 pfund h[oupt]güts uff martinj.

2 pfund 3 schilling 6 heller Wolffganng Strüb j zû Alstetten von 43¹/₂ pfund h[oupt]güts uff martinj.

699¹⁷ *fälschlich angeben, vorgeben, weis machen, Id. II, 90.*

¹⁸ *sich an etwas erinnern, Id. II, 83.*

700^a In der Vorlage: lb. – ^b In der Vorlage: ß

¹ *Das zehnte Jahr von Wasers Buchführung*

² *Heisch*

³ *Affoltern bei Zürich*

10 pfund Heinj Eberlj uff Büchen Egg alld jm Closter⁴ von 200 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

Summa 52 pfund 6 heller.

| [fol. 3r] Ingenommen von jerrlichen zinßen:

10 pfund ÜlJ Tringckler zû Arnne von 200 pfund hauptgûts uff martinj.

3 pfund 4 schilling Jacob Widmer zû Hedingen von 64 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

4 pfund BaschlJ Müller zû Birmenstorff vonn 80 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

12 pfund Junghanns Fry zû Eschwyl⁵ von 240 pfund hauptgûts uff martinj.

12 pfund 11 schilling Hanns Gaßmann von Rümlang von 271 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

10 pfund Cunrat Hüber zû Bebenwag von 200 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

1 pfund aber er von 20 pfund h[oupt]gûts.

18 pfund 10 schilling Claus unnd Felix die Weißmannen uff Üticken enet dem Albis uff pfingsten 1609.

35 pfund Gäbhart Gßellen zû Wanngen vonn 700 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

20 pfund uff Petter Roße zû Clottenn von 400 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

10 pfund uff Heinrichen Blüwler zû Zoligken von 200 pfund h[oupt]gûts uff martinj.

Summa 137 pfund 5 schilling.

| [fol. 3v] Ingenommenen jerrlichen zinßen:

17 pfund die Meyern vonn Käll von 340 pfund houbtgûts^c uff martinj.

60 pfund uff Felixen Grütter unnd mithafte⁶ zû Volgketschwyl von 1200 pfund houbtgûts^d uff martinj.

56 pfund 17 schilling uff Adamman Clöttj zû Augwyl von 1137 pfund houbtgûts^e

2 pfund uff Ûly Stockern zû Horgen von 40 pfund houbtgûts^f uff martinj.

10 pfund uff schiffmeister Waßern von 200 pfund houbtgûts uff martinj.

18 pfund 8 schilling Rüdolff Wergker zû Klotten von 368 pfund houbtgûts^g uff martinj.

20 pfund uff dem huß zû sannt Sebastian vonn 400 pfund houbtgûts^h uff martinj.

Summa 184 pfund 5 schilling.

Sumarum jngenommen vonn jerrlichen zinnßen ann gelt 373 pfund 10 schilling 6 heller.

700 ^c In der Vorlage: hgûts – ^d In der Vorlage: hgûts – ^e In der Vorlage: hgût – ^f In der Vorlage: hgûts – ^g In der Vorlage: hgût – ^h In der Vorlage: hgütz

⁴ *Kloster Mariaberg*

⁵ *Neschwyl*

⁶ *Teilhaber einer Schuld, Id. II, 1057.*

Harby jst zû wüßen, dz myn g[nedig] herren hienach volgenden personen jro zinß, da aber dz houbtgûⁱ jn obvermeltem mynem ynnemen von alter restantz vergriffen, uß gnaden nachvolgen laßend, namlichen 6 pfund 18 schilling^j Hannß Bücheler zû Mättmenstetten und 40 pfund 10 schilling^k Oßwalden Buman zû Arne. Demnach stand jn die 760 pfund an usstenden zinßen uß, so jm ynnemen von alter restantz vergriffen und aber keine zinß erthragendt. Wan nun der zinß hievon ouch gerechnet und zû der andern suma und zinßung^l gelegt, thregt dz gantz ynemmen von alter restantz zinß biß an 200 pfund ungar, die sindt bar.

| [fol. 4r] Summa sumarum alles jnnemens deß 1609ten jars ann gelt 9774 pfund 9 schilling 6 heller.

| [fol 4v] Dargägen thütt daß ußgaben:

18 pfund 10 schilling sindt abermalen Ülrichen Hindermann genandt Künj von Wynigen als den zinß, so jnn dißerem jar von synes schwagers Hannß Müllers hinder mir liggendem touffer gûtt verfallen, wegen syner großen armüdt unnd dz syn husfrow desselbigen nechste erbin vereerdt und zûgestelt.

16 pfund sindt glycher gestalt Felixen Grütters zû Volcketschwyl armen mütter von den 60 pfund hürigen jars zinßes, so von jres suns hinder mir liggenden touffer gûtt verfallen, wegen jrer großen armüdt ouch verereth unnd geschenckt.

9 pfund 12 schilling hab jch diß jar ußgäben unnd verbrucht, als jch diß toufferguots^m unnd etlicher mangelnden brieffen halber gan Knonow unnd andere ouch reißen unnd schicken müßen.

25 pfund jst myn geordnete jars besoldung, diß gûtt anno 1609 zûverwalten.

3 pfund 15 schilling denen, so zinß bracht, zum tringkgelt.

3 pfund mynen herren von verndriger rechnung rechenschiling.

Sumarum alles ußgäbens ann gelt 75 pfund 17 schilling.

| [fol. 5r] Nach abzug jnnemens unnd ußgäbens blyben jch by dißer myner rechnung vom 1609ten jar zû zeigen unnd zû bezallen schuldig ann gelt 9698 pfund 12 schilling 6 heller.

Vorstenndere summa zeigen unnd bezallen jch volgender gestalt, namlichen so statt an verbrieffetem houbtgûtt uß:

2 pfund uff Adamman Hagj zû Hänngst.

180 pfund uff Joßen Stelj vonn Lunnern.

50 pfund uff Melchior Gütten vonn Nider Lunnern.

180 pfund uff denn Stelinen zû Ottenbach.

100 pfund uff Jogglj Stierlj zû Ottenbach.

138 pfund uff Hannß Bücheler zû Ober Mättmenstetten.

Suma diß blatts 848 pfund.

700 ⁱ In der Vorlage: hgût – ^j Folgt gestrichen: uff – ^k Folgt gestrichen: uff – ^l «der zinß hievon ... zinßung» am Rand, in der Zeile gestrichen: diserer zinß zû vorstenden suma zû zinß zûvorstenden suma – ^m Folgt gestrichen: h

| [fol. 5v] Fernere zallung:

- 810 pfund uff Ludwigen Buman zû Arnne.
- 61 uff Caspar Wysßenn zû Hedingen.
- 26 pfund uff Pettern Weidman zû Affholtern.
- 43 pfund 10 schilling uff Wolffganngen Strüb zu Alstetten.
- 200 pfund uff Heinj Eberlj uff Büchen Egg.
- 200 pfund uff ÜlJ Trinckler zû Arnne.
- 64 pfund uff Jacoben Widmer zû Hedingen.
- 80 pfund uff BaschlJ Müllern zû Birmenstorff.
- 240⁷ pfund uff Junghannß Frygen zû Eschwyl⁸.
- 272 pfund uff Felixen Gassmann zû Rümlang.
- 220 pfund uff Cûnraten Hüber zû Babenwäg.
- 370 pfund uff denn Wißmannen zû Üticken.
- 700 pfund uff Gabharten Gsellen zû Wanngen.
- 368 pfund uff Rûdolfen Wegcker zû Clotten.
- 400 pfund uff Pettern Roße zû Clotten.
- 200 pfund uff Junghannßen Bleüwler zû Zoligken.
- 340 pfund uff die Meyern zû Käll jetzt zu Näfftenbach.

Summa 4594 pfund 10 schilling.

| [fol. 6r] Fernere zallung:

- 1200 pfund uff Felixen Grütter zû Volketschwyl.
- 1137 pfund uff Adamman Klöttj zû Augwyl.
- 40 pfund uff ÜlJ Stockern zû Horgen.
- 200 pfund uff schiffmeister Waßern.
- 700 pfund uff dem huß zû sanct Sebastian.
- 760 pfund statt ann ußstenden verfallnen zinßen noch unbezalt uß.

Suma diß blatts 4037 pfund.

Sumarum hievorstenden ganntzen zallung thütt ann gelt 9479 pfund 10 schilling.

Wan nun dißere zallung an vorstennder schuld abzogen, soll nachbar synn ann gelt 219 pfund 2 schilling 6 heller.

Original: StAZH F III 36 a

700 ⁷ *korrigiert, ursprünglich: 12*

⁸ *Neschwil*

Inventar des Vermögens von Hans Heinrich Kolb

Beschrybung Hans Heinrich Kolben hab unnd güts

Erstlich an gültenn:

Zalt 200 pfund^a uff Hannßen Bodmer zû Eßlingen, darvon uff marthinj 10 pfund zinß.

200 pfund uff Rûdolfffen Keller genannt Müßer zû Küßnacht.

155 pfund uff Hanns Schaden dem grembler¹ alhie, darvon uff liechtmes 7 pfund 10 schilling^b zinnß. Der zins ist zalt.^c

Zalt 100 pfund uff Rûdolfff Züricher zû Wädischwyl, darvon uff marthinj 5 pfund zinß.

Zalt 50 pfund uff dem wirt zum Rintzfûß² alhie, darvon uff marthinj 2 pfund 10 schilling zinß.

Zalt 50 pfund uff denn Ochßnern zû Allstetten, darvon uff marthinj 2 pfund 10 schilling zinß.

Zalt 40 pfund uff Hanns Goßbouwer am Riespach, darvon uff marthinj 2 pfund zinß.

100 pfund uff Wolfgang Schwytzer zû Leimbach, darvon uff marthinj 5 pfund zinß.

Zalt 80 pfund uff Hanns Bernhart Holtzhalben fyschverkoüffer alhie, 4 pfund zinß uf im.

32 pfund 12 schilling 6 kreuzer^d uff Ûlj Burckharten frouwenn zû Flüntteren, darvon uff marthhinj 1 pfund 13 schilling zinß. Hat gwärt 4 pfund, ist nach 28 pfund 12 schilling 6 kreuzer.

Suma der gülden, namlich 1007 pfund 12 schilling 6 kreuzer.

An schuldbriefffen:

Zalt 54 pfund 13 schilling, stadt uff Hanns Oggenfüßen zû Altstetten, zalt sich mit zinß.

63 pfund 6 schilling uff den Hotzen zû Wipchingenn, zalt sich mit zinß.

850 pfund 13 schilling, stadt uff Jacob Hügen zû Wyningenn, zalt sich mit zinß.

850 pfund uff Jacoben Guldener und Ûly Wydler zu Rieden.^e

Zalt 100 pfund uff synem schwager Hanßenn Ziegler, so jme uff marthinj 92 glychen worden.

701 ^a In der Vorlage: lb – ^b In der Vorlage: ß – ^c «Der zins ist zalt» nachträglich notiert (andere Tinte). – ^d In der Vorlage: hr – ^e «850 ... Rieden» unter der Zeile, in der Zeile gestrichen: 1210 pfund 10 schilling uff Jacoben Guldiner zû Altstetten, zalt sich mit sampt dem zinß.

¹ Krämer, Trödler, *Id.* II, 738.

² Heute Wirtschaus «zum Schwanen»

Zalt 204 pfund 6 schilling uff synem schwager Hans Heinrich Widerkheren³, dem^f habermelwer, zalts jm uff wienacht 94^g.

105 pfund stannd jme ann allten verfallnen zinßen hin und har uß.

800 pfund hatt er ann barschafft ann korn unnd wynn.

Suma an schuldbriefffen und ann barschafft, namlich 3436 pfund 3 schilling.

Sumarum syn ganntzes gût jst, an gelt 4443 pfund 15 schilling 6 kreuzer.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 150

701 ^f korrigiert, ursprünglich: synd – ^g korrigiert, ursprünglich: 93

³ *Hans Heinrich Wiederkehr war seit 1585 mit Elisabeth Kolb verheiratet.*

Anzeige von Täuferinnen durch den Weibel in Weiach

Cünrat Meygerhofer, weybel zû Wygach¹, zeygt an, das jro zwey wyber mitt namenn Annlj Burgkhart, Burgkhart Meygers frow, unnd Barbelj Meyger, Hanns Meygers deß wäbers frow, beyde zû Wygach rechte thoyffer sygind unnd sage man, das sy jnn jr hard zû Wygach² jren wandel zû anndern thoyffern habint unnd ganngint gar nit zekilchenn. Deßglychenn das schnyder Brämen frow zû Wygach ouch nit zûkilchen ganng, syge aber sunst nit thoyfferisch.

Original: StAZH E I 7.2, Nr. 105

Zeugenaussagen

Davit Meyer von Stadel sagt, als jren etlich zû Stadel jm wirttschuß truncken unnd einer under jnnen under anderem grett, der herr habe aber jnn der predig die toüffer anzogen¹. Daruf ein anderer^a zû Heinj Hußern gseit, er dörff wol jnn ouch troffen han. Daruf Hußer geantwortet, wann einer seite, das er ein toüffer, dörfte er wol sagen, es were einer (reverenter) so gwüß ein dieb.

Junghans Schmid von Stadel züget glychergstalt.

Ulrich Hußer von Stadel zeigt an, als man jm wirttschuß von den toüffern zred und under anderem anzogen worden, es syge eben nach ein toüffer jm Nüwen ambt², dardurch dann synes erachtens Heinj Schmid gmeint worden, habe Heinj Hußer gret, man müße jnn dollen³ unnd sölte er (doch niemants gnambßet, wen er meine) jm bütterich⁴ jnnen zerhygen⁵, beschloß hiemit syn sag.

Original: StAZH E I 7.3, Nr. 101

702 ¹ *Weiach*

² *Hardwald, zwischen der Mündung der Glatt und Kaiserstuhl*

703 ^a Folgt gestrichen: gseit er

¹ *schmäßen*, http://fwb-online.de/go/anziehen.s.3vu_1668617929 (*Frühneubochdeutsches Wörterbuch*).

² *Nenamnt, Obervogtei im Zürcher Unterland*.

³ *toll machen?*

⁴ *kleines Fässchen*, *Id. IV*, 1923.

⁵ *bersten*, *Id. II*, 1102.

Auszüge aus Josua Malers Familienchronik¹

[S. 174] Balthaßar Maalers zu Stadelhofen mines suns gefangenschaft in Wellenberg Zürich sampt volgender ledigung^a

Zu yngendem julio 1588 ist Balthaßar, min l[ieber] sun, in aller stille zu mir gen Winterthur kommen uß forcht der gfangenschaft wegen argwons der teufferey.^b Jmme ward aber gemittlet durch sinen zunftmeister zum Kämbel, h[errn] Heinrich Holzhalben, so volgender jaaren regierender obervogt zu Kyburg was, daselbst ouch in gott syn läben beschloßen hat a[nn]o 1595, wyter durch Hansen Rüttlinger², minen l. tochtermann, wie auch sunst durch andere gut fründ. Diß gute bottschaft kam jm zu durch sin l. stieftochter Catharina Oberkan; deßthalb er am mittwuch zu abent widerum heimb gieng und sich still ouch ynzogen hielt. Aber hernach uff donnstag den 1. äugst kam mir ein eigner bott zu, der manet mich in yl uffzusyn³ und gen Zürich zu kommen, dann er, Balthaßar, im Wellenberg von wägen der teufferey gefangen lige. Es was meer dann mülich zu wandlen, vile des rägnens und der waßern halb. Mornderigs am frytag, als ich nach der predig die glerten und kilchendiencr besucht, by denen ich wolt rath und trost suchen^c, ouch sunst mit hin- und widerloufen bemüyet was, deßthalb für m. gn. h[errn] den herrn bürgermeister Kamblj⁴ selbert kam und gar früntlichen bescheid gefunden, ward mir von jmme geraaten und gnedigklich erlout, das ich on wyteren uffzug mit unserm l. h[errn] schwaager h[errn] Heinrich Brämen⁵, gewäßnen amptmann zu Töß, zum Balthaßar in Wellenberg überfaren wölte. Dann er, h[err] schwaager Bräm, so dißer zyt⁶ hußherr in salzhuß und eines burgermeisters statthalter ist, mit mir uß sunderer trüw und liebe zu h[errn] Kamble ganngen was. So begabend wir

704 ^a Am Rand: 1588 – ^b Am Rand: conf. a[cta] eccl[esiastica], t[omus] 4: 36,37 – ^c «by denen ich wolt rath und trost suchen» fehlt in der Vorlage, ergänzt gemäss Ms E 126

¹ Das 1593 von Josua Maler (1529–1599) begonnene Autograph mit Nachträgen seiner Söhne befand sich im Besitz von Hans Kaspar Wyss (1717–1789) und ist seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr auffindbar (vgl. die Notiz auf S. 223 der hier verwendeten Vorlage, Gottlieb Emanuel von Hallers Bibliothek der Schweizer Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben, Zweyter Theil, Bern 1785, S. 292 und Zürcher Taschenbuch 8 [1885], S. 123). Die Edition beruht auf einer Abschrift aus dem Jahr 1784, die in einem handschriftlichen Sammelband aus dem Besitz von Salomon Hess (1763–1837) enthalten ist (ZBZ, Ms E 48). Hier wiedergegeben sind nur die Abschnitte, die Balthasar Maler in der Zeit von 1588 bis 1615 betreffen; die zahlreichen Unterstreichungen in der Vorlage sind nicht berücksichtigt. Auf die sehr lückenhafte und im Wortlaut oft abweichende Abschrift von Erhard Dürsteler (Ms E 126) wird im textkritischen Apparat in der Regel nicht verwiesen; angegeben sind nur Lesarten, die einen etwas anderen Sinn ergeben.

² Hans Reutlinger (1551–1610), seit 1571 mit Küngold Maler (1555–1615) verheiratet.

³ aufbrechen, Id. I, 1042.

⁴ Hans Kamblj (1507–1590)

⁵ Heinrich Bräm (gest. 1610)

⁶ zum Zeitpunkt des Schreibens (1593 oder später)

uns mit dank und willen, disem raadt und befelch naachzukommen; und ward uns vom herren zugäben zu meerer versicherung ein redlicher stattknecht, der Waser genannt, und auch der thurnhüter m[eister] Hans Grebel.^d Die hattend mit Balthaßar beed ein großes mitliden, wie ouch mit mir. Naach kläglichem begrüßen in sömlichem ort und stand und vilfaltigem anhalten und gespräch, begab er sich, unsern gn[ädigen] h[er]r[e]n alle ghorsame zethun, doch mit geding, daß jmme wider sin gwüßne nüts zugemutet würde.

Diß schiffart in Wellenberg Zürich hat mir als dem vater meer angst und sorg gemacht, als da ich in minen wandeljaaren 1551 von Dieppen⁷ in Normandie über das hoch meer in Engelland, volgens von Lunden⁸ gen Vlüßingen⁹ in Seeland, ouch wyter gen Antorf¹⁰ geschiffet bin. Doch ließ mich gott nit on troost und ward mir von vilen gutherzigen burgeren früntlich in diser sach zugesprochen. Naachdem ich nun im thurn minen Balthaßar in großer trurigheit abgnaadet¹¹ und jn dem schirm und troost gottes befohlen hat (dan der thurnhüter sich wyter zu sumen nit wol platz hat), muß ich doch mornderigs des staten rägnens halber zu Zürich bliben by minem l. schwager Jörgen Schwytzer¹², dem sigristen zum großen münster. Am volgenden suntag Justini kam ich heimb gen Winterthur mit großer arbeit von wägen der übergeloffnen Glatt und den bächen an der Steyg, aber darby von gott sowol beleitet, das ich kein unsicheren tritt nit gethon und naach vil weniger gefallen bin. Und waarend by mir min l. tochter Küngolt¹³ und min sun Josue¹⁴, derzyt naach schüler by uns zu Winterthur. Eben des sunntags war es all^e[S. 175]hier kilwe¹⁵, hat mich herr gfatter d. Conrad Forrer¹⁶, diewyl ich nach morgens anheimsch was, im kilchendienst wol, willig und brüderlich versähen. Balthaßar aber ward ledig siner gefangenschaft nach vilfaltiger handlung und gethaanem jurament zinstag hypolitj d. 13. äugst. Gott sye lob in die ewigkeith. Er sucht mich heim sampt siner l. hufrouwen Susanna Brämin und tochter Catharina Oberkan d. 17. aug. und in volgendem monat ylet er widerumb zu siner hußhaltung. Er erzeugte sich manlich¹⁷ und wol zu mût, ouch ruwigen gwüßne. Es ward jm auch von u. gn. hrn. Zürich kein einziger haller zur buß ufferlegt. So hat ouch die zeerung, sampt der thurnlösung nit wyter bracht als fünffthalben gulden. So früntlich und beschei-

704 ^d Ms E 126: So ließen wir uns durch m[eiste]r Hanß Grebel den thurnhüeter in den Wellenberg führen (statt «So begabend wir uns mit dank ... Hans Grebel») – ^e Reklamant: hier

⁷ Dieppe

⁸ London

⁹ Vlissingen in der Grafschaft Zeeland

¹⁰ Antwerpen

¹¹ Abschied nehmen, Id. II, 663.

¹² Jörg Schweizer (1533–1613), Sigrist am Grossmünster Zürich und Buchbinder, war mit Josnas Schwester Anna verheiratet.

¹³ Küngold Reutlinger, geb. Maler (1555–1615)

¹⁴ Josua Maler (1577–1610)

¹⁵ Die Weiße der Stadtkirche St. Laurentius fällt auf den Laurentiustag (10. August).

¹⁶ Konrad Forrer (um 1530–94), Arzt in Winterthur und ab 1562 zugleich zweiter Stadtpfarrer.

¹⁷ tapfer

denlich ist er vom thurnhüter, dem Grebel, gehalten worden und hat sich doch die gefangenschaft nit minder als in die vierzehn tag verzogen.

So oft sich aber in volgender zyt und jaaren etwas nüwes ungewitters erheben^f wollen, hat es doch nie gemanglet an guten fründen, die in vorgewarnt; er deßthalben durch fürgenommne reysen in Wittenberg^{18g} gen Durlach, Basel, Straaßburg, wie auch anderschwohin, siner geschäften halben, beßerer und fridsamer zyt ußwarten können. Es hat in sydhar nun in die acht jaar^h der allmächtig und gnedig gott wunderbarlich erhalten und jm sinen sägen dermaßen gunnen, daß jm syn güt zu Stadelhofen (räben, gärten, wisen) järliche große nutzung ertragen, wenn es glich andern in der nachpurschaft gefält hat. Als er dann von ort gegen mengklichen dienstbar, syn huß und scheür bywylen armen wandleden bättleren nachtherberg gsin, er ouch mit arzney, wachen und pflägen kranken nachburen und fründen gern zugesprungen und in vilerlej wys und wäg sinem nechsten zu dienen willig und bereit erfunden worden. Hatt er auch hiemit vil heimlich fründ und günner bekommen und hat sich auch e. e. oberkeit diß fürer zu gnaden und früntlichkeit jm begäben. Hiezwüschend sind ouch anderlej sachen den glerten fürgefallen, daß sy sinethalb und anderer sines glichen ouch dester milter und ruwiger wurdind. Der gütig gott wolle jn und ander sines glichen yngründe¹⁹ lüt vor allem leid bewaren und uff gwüße, unfälbare erkanntnuß der waarheit und des heyls durch sinen hl. geist in J. Chr. gnediglich ynfüren.

| [S. 193] Balthaßar Maaler, burger Zürich, min eltister sun, war der zyt in gfaar und sorg schwärer gfangenschaft halber, vonwägen das er der teufferey halber verlümbdet (1593)ⁱ.

Er kam unversähenlich zu mir am morgen früy den 10. julij zu angender morgenpredig vast²⁰ angsthaft und bekümbert siner einzigen tochter halber von siner ersten hußfrouwen, der Barbel Suterin²¹ selig. Diß, Madalena genannt, was hinweggeloffen von jrer stüffmutter, die hat er mit kumber gesucht und by uns zu Winterthur funden, sy uff unser mittlen widerumb vätterlich uffgenommen und glich mornderigs heimbegeführt. Aber hernach uff freytag d[en] 20. heuwmonats²² ist zu jmbißzyt unversähenlich zu mir gen Winterthur in pfaarhof kommen der erenthaft und vormalis by der wält gar wol geacht Conrad Tettling²³, pandit²⁴ von

704 ^f Ms E 126: erregen – ^g Ms E 126: Wirtenberg – ^h korrigiert, ursprünglich: tag – ⁱ Jahreszahl am Rand

¹⁸ *Württemberg*

¹⁹ *erst, stark im Glauben, eingebildet, Id. II, 778f.*

²⁰ *sehr*

²¹ *Barbara Suter, von Bischofszell, seit 1572 mit Balthasar Maler verheiratet, 1582 verstorben.*

²² *Juli*

²³ *Über ihn vgl. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, hg. von Heinrich Türlér et al., Bd. 2, Neuenburg 1924, S. 700, Nr. 6.*

²⁴ *Verbannter, Id. IV, 1282.*

Schwytz der religion und des h[ei]l[igen] evangeliums halber. Hat mich gheimer und früntlicher wyß berichtet, wie min sun abermaals in grooßer gfaar stande schwärer gefengnuß halber und mit nammenⁱ, das er sölte in den abscheuchlichen Kätzerthurn verschloßen werden; darum er gewarnet, sich wölle widerum zu unseren basen gen Wirtenberg begäben; werde derhalben uff morn d. 31.^k diß monats by mir syn und vollends uff Pfullendorf zu verreisen, daselbst sy beed gethooner jrer abred zusammen kommen werdind ungefaarlich umb jakobi²⁵. Ich fürt den Thättling siner geschäften halber gen Elgouw²⁶ und gen Hegy²⁷, daselbst er uff den vogt Schüchzer²⁸, so jmme von langen jaaren har als ein metzger bekannt gsin, gewartet und mich widerumb heimb gelaßen, dan es vast spaat was. So ist nun er volgends syn straaß zogen und hat sich by dem fryherren von Justingen²⁹ niedergelaßen. Balthaßar aber kam der zyt nit zu mir, sonder ward abermals und naach witer von gott gnediklich beschirmp und bewaret.

Madalena Maalerin, Balthaßar Maalers mines suns tochter, gehaltne heytrat und volgende hochzyt mit H[an]s Heinrichen Pfyster ab dem Seefeld (1593)^m

Am zynstag³⁰ naach simonis judae kam Balthaßar min sun zu uns gen Winterthur mit unserm l. schwagerHeinrichen am Stain von Bischofzäll und Hs. Heinrichen Pfyster ab dem Seefeld sinem nachpuren, so zwar allhie zu Winterthur by Jac. Wydenmann des ferber-handwerks zum teyl gelernet, zum teyl ouch in dienstswyß versähen hat; und berichtet mich min Balthaßar beschächnen antragsⁿ siner e. l. tochter halber, die mit gemeldtem Pfyster uf früntlich anhalten und begären siner l. mutter und fründen zu verelichen. Als ich mir nun diß jr fürnemmen nit konnt mißfallen laßen, sy ouch, die Madlena, viler ursachen halber lieber ußerthalb als in der statt Zürich begärt zu wonen, ward die heyratsabredung verhandlet zu Stadelhofen und sy gemeldtem Pfyster am Seefeld sinem nachpuren, einem eerlichen, starken und übelzytigen³¹ gsellen, eelichen versprochen. Also uff sampstag³² nach Otuari kam zu uns von Bischofzäll unser l. schwaagerStoffel am Stain; mit dem bin ich und min l. hußfrouw, die Madlena, mornderigs am sonntag hynyn gen Zürich gangen als gladne uff die hochzyt Hans Heinrichen Pfysters und der Madlena Maalerin, mines l. suns tochter. Die ward ghalten uf montag d. 19. nov. und am volgenden donstag kamend^o | [S. 194] wir wol und glücklich, darby vast müd, wieder-

704 ⁱ Der Abschnitt «Aber hernach uff freytag d[en] 20. heuwmonats ... mit nammen» lautet in Ms E 126 ganz anders, ist aber vom Sinn identisch. – ^k recte 21. – ^l In der Vorlage: Schützer – ^m Jahreszahl am Rand – ⁿ korrigiert, ursprünglich: ußtrags – ^o Reklamant: wir

²⁵ 25. Juli

²⁶ Elgg

²⁷ Hegi, Dorf östlich von Winterthur; die Herrschaftrechte gelangten damals an die Stadt Zürich.

²⁸ Hans Heinrich Scheuchzer (1540–1604), seit 1588 Vogt von Hegi.

²⁹ Georg Ludwig von Freyberg der Jüngere (1574–1631)

³⁰ 30. Oktober (a.st.)

³¹ arbeitsam, geschäftig, Grimm 23, 55.

³² 17. November (a.st.)

umb heim gen Winterthur. Der kilchgang was zum grooßen münster, das hochzytmaal zum Hecht, dem mann umb xvij schilling^p, der frauwen xvj schilling, einer tochter xiiij schilling, der abenttrunck x schilling, by dißem blibend allein die mannspersonen. Die jüngling aber sampt den töchtern und etlichen frauwen wurdind glich angends nach ghaltne ymbiß in einem grooßen nauwen³³ den see hinuff ans Seefeld gefürt; dann des preutgamms l. mutter ir bhusung gar naach am see hat, richtig gegen über s[anct] Niclausen sul oder stud³⁴ genannt.^q Balthaßar, der hochzyterin liblicher vatter, min sun, dem sunst sin tochtermann, deß mutter und fründ vast angnäm waarend, er sich ouch gar gern und willig zu disem heyrat hat begäben (dan er sonst zuvor grooßen anlaas ghept, sy in der statt höher underzubringen), hat doch nit mögen mit einzigen argumenten und gründen, ouch nit durch anderer e[hren] lüt bitt und manung von wägen siner angenommenen, eigensinnigen^r teüferischen wyß beredt oder bewegt werden, by dem kilchgang noch by der predig im münster, wie ouch nit by der hochzyt in der statt zu erschinen; deß ich mich als syn vatter und der hochzyterin grooßvatter und das ich auch hieby nach minem eerlichen bruf das predigampt nit minder als in die 40 jaaren in g. g. versähen hat, vast übel muß bekümmern und vor mengklichen an der hochzyt schämen. Deß ouch die eerelüt am tisch^s wol waargenommen, mich sinethalb nie mit keinem wort anzogen³⁵, sunder immer etwas anderes und früntliches yngefürt, damit ich etlicher maaßen mines unmuths gelediget wurde. Das hat mir wol vordüet die ungewonliche müde und schwärmutigkeit, so mir im ynhergon^t zugestanden. Dan ye näher ich der stadt zukommen, ye schwächer ich ward und angsthafter. Zu jaar umb ward die Madlena mit einem jungen Pfyster von gott begaabet; der hat mich zu einem äny³⁶ gmachet. Das wirt wären, sol lang es gott gefällt.

[S. 198] [...] Vertrag gemachet zwüschen Balthaßar Maaler zu Stadelhofen und sinem tochtermann belangende syner Barbara Suterin seligen verlaßenschaft³⁷ [1594]^u.

Uff zinstag den 6. augstenn habend uß erkanntnuß³⁸ und befelch h[errn] burgermeisters und e[ines] e[rsamen] raats h. statthalter Holzhalb, h. statthalter Bräm, h. landvogt Raan, h. landvogt Kamble³⁹, h. zunftm[eis]ter Köchle⁴⁰, Hs. Rüttlinger

704 ^p In der Vorlage: B – ^q Der Abschnitt «Am zynstag naach simonis judae kam Balthaßar ... gegen über s[anct] Niclausen sul oder stud genannt.» ist in Ms E 126 mit einem kurzen Satz zusammengefasst. – ^r «eigensinnigen» über der Zeile – ^s Ms E 126: die hochzeitgest (statt «die eerelüt am tisch») – ^t korrigiert, ursprünglich: herbergen – ^u Die Jahreszahl befindet sich am Rand des vorausgehenden Textabschnitts.

³³ Lastschiff mit breitem Boden, Id. IV, 880.

³⁴ Klausstud, eine nach dem Heiligen Nikolaus von Myra benannte Säule, die als Grenzstein des Stadtbanns im Zürichsee diente.

³⁵ beleidigen, beschimpfen, Id. XVII, 992.

³⁶ Urgrossvater, Id. I, 247.

³⁷ hinterlassenes Erbe

³⁸ Beschluss

³⁹ Konrad Kampli (1560–1630)?

⁴⁰ Jakob Köchli (gest. 1602), seit 1593 als Zunfmeister zum Kämbel im Kleinen Rat von Zürich.

als schwaager und der schryber Heginer⁴¹ sampt dem undervogt am Riespach die anspraach und span⁴² zwüschen Balthaßar und sinem tochterman durch einen ußspruch lut brief und siglen zu ruwen bracht und beden parteyen annehmlich gemacht. Volgender zyt hat Balthaßar umb meerer ruwen willen den größern teyl sines guts zu Stadelhofen sampt der schür und trotten sinem tochtermann übergeben und sin selbs allein die bhusung sampt bygelägnem boum- und krutgarten behalten. Habens sydhar in zimlicher früntlichkeit näbent einandern gewonet. Gott verliche wyter sinen friden. Heinrich der Pfyster begab sich auch zû komlicher und glägner herberg um järlichen zins zu Stadelhofen.

| [S. 203] [...] Balthaßar Maaler,

min eltister sun (als der diß 96. jaars⁴³, in wölichem ich mit diser schribens arbeit by ruwigen stunden etwas kurzowl gesucht, sines alters ingieng in das 44. jaar) hat mir uff montag⁴⁴ nach trinitatis [1595]^v von Zurzach zugeschriben, wie er durch warnung guter fründen sich uf die reyß gen Straßburg begeben, daselbst ein zytlang zu verharren, untz⁴⁵ das nûw ungwitter der genannten teufferen halber fürüber gange. Ist mittler zyt widerum frisch und gsund heimb kommen.

| [S. 210] Balthaßar Maaler zû Stadelhofen, mines eltisten suns, reyß gen Straaßburg (1596)^w

Als in dißem monat januario min l. sun Balthaßar Maaler sich siner geschäften halben, ouch etlicher maaßen die sorg und forcht der gefangenschaft, belangend syn eygensinnige wyß der teufferey halber, zu fürkommen⁴⁶, uff die straaß und wandelfart gen Straaßburg begäben, ward von jmme zu Zürich und ouch alhie zu Winterthur ouch anderscho beständigklich ußgäben, wie das er underwägen ermüdt und jämlich umbkommen wäre. Dargegen aber er in der andern wuchen hornungs⁴⁷ frisch und gsund und auch von gott wol bewaaret widerumb heimkommen und mich fürderlich durch sine brief widerumb erfrouwet hat mit bekanntnuß, das jmme kein einzig leid noch ungemach uff diser straaß ye begegnet sye. So hat mich ouch in der letzten wuchen diß monat min l. tochter Küngolt Rüttlingerin heimbgesucht.

704 ^v Die Jahreszahl befindet sich am Rand des vorausgehenden Textabschnitts. – ^w Jahreszahl am Rand

⁴¹ *Die Familie Hegner von Winterthur stellte viele Stadt- und Landschreiber.*

⁴² *Uneinigkeit, Streit*

⁴³ *Die Jahresangabe bezieht sich nicht auf das berichtete Ereignis, sondern auf die Arbeit an der Familienchronik.*

⁴⁴ *23. Mai*

⁴⁵ *bis*

⁴⁶ *verhüten, abwenden, Id. III, 278.*

⁴⁷ *Februar*

Das mertzen nūw dis lauffenden jars empfieng mich nit bym besten. Dan ich erst uff frytag d. 5. merz widerumb durch g. g. uff die cantzel kam. Die diaconj, ouch under dißē der nūw schulmeister J. Cellarius⁴⁸ und min sun Josue, sprungend mir manlich zu in der kilchen. Es besuchtend mich ouch von Zürich min l. schwöster Anna Schwytzer sampt jrer stüftochter Barbel und min l. tochter Küngolt Rüttlingerin mit jrem pfysterknecht Alexander Holzhalben. Fandind mich in g. g. by zimmlicher verbeßerung mir zugefallner schwachheit. So kam auch zu uns glich als unverhofft min eltister l. sun Balthasar sampt sinem eltern töchterle, dem Susannele. Hat uns alle erfreuwet und gnügsam berichtet siner vollbrachten straßburger reyß halber.

| [S. 221] 1615⁴⁹

Absterben mynes [lieben] brüders Balthasar Maalers, war der elteste under uns u[nd] war vor etlichen jahren, wie mans zuvor verzeichnet findt, zu Stadelhofen bey der müllj allhie wohnhaft und haushäblich gsyn.

A[nn]o 1615 zu ußgähndem merzen kam mir bottschaft, wie daß min l. u. eltester brüder Balthasar Maaler zu Girsburg⁵⁰ uff dem meyerhof in Elsiß unwytt von Collmar von der vätterlichen hand gottes wäre angegriffen worden^x. Disen meyerhof hat er uff etliche jahr empfangen umb ein gebührenden zins, hat gar kömliche gelegenheit gehan mit sich u. anderen, so ihm wol hätte dienen mögen; hat denselben ungefehr 1 jahr bewohnet.^y | [S. 222] Er war sines alters ungefehr etwas zu dem 63. jahr, hat in sinem leben vil kumber u. widerwärtigkeit^{za} daheim u. an der frömbde ußgestanden vonwegen siner eigensinniger wys u. meinung des glaubens halber, so zwüschend unß u. jhme war, ohne zwyfel aber uß ynbrünstigem yfer u. liebe gottes sines erschöpfers, wie auch u[nsers] h[erren] J[esu] C[hristi] sines heilands u. auch uß sonderbarem trib des heil. geists. Derhalben er in sinem geliebten vaterland kein blybens mehr hette vonwegen u. aus gefahr der gefangenschaft er derhalben sich an die frömbde begeben. Hat also sin bilgerschaft dises zeytlichen lebens mit großer trübsal vollführt und auch mit sonderm bystand gottes sines erlösers also ußgestanden u. biß an sin ende verharret. Er war ungefehr 10 oder 12 tag krank^b gelegen, so ich von meiner lieben bas Ursula Rüttlinger⁵¹ mundlich bin berichtet worden, so der zeyt by^c jhme war. Ward gar sanft und noch mit gutem verstand wie auch mit großer begird u. verlangen uß disem jammerthal in das ewige,

704 ^x Ms E 126: auß dieser trübseligkeit abgescheiden (statt «von der vätterlichen hand gottes wäre angegriffen worden») – ^y Reklamant: er – ^z Folgt in der Vorlage: u. widerwärtigkeit (Wiederholung) – ^a Ms E 126: herzenleid – ^b «krank» gemäss Ms E 126 – ^c «by» über der Zeile

⁴⁸ Jakob Keller (1562–1627), Subdiakon zu St. Georgen in Winterthur.

⁴⁹ Dieser Nachtrag in der Familienchronik stammt von Abraham Maler (1585–1626).

⁵⁰ Der Gutshof Girsberg befand sich im Gebiet der Gemeinde Wibr-au-Val.

⁵¹ Ursula Reutlinger (geb. 1593), Tochter von Küngold Reutlinger, geb. Maler (1555–1615).

waare u. himmlische paradys u. vatterland in u. h. J. C. ganz christenlich u. sanft entschlaffen. Er war mit 6 oder 7 personen zu siner begräbnuß begleitet by einem alten capellj bestattet, so nützig dann vil gehürst⁵² u. gestüd darum stahnde anstatt eines stattlichen epitaphium oder grabsteins sines uß gottes lieben gnaden noch uff dise stund ehelichen stammens halber. Er hat sich je u. allwegen beflyßen kundsame⁵³ zu machen mit schlächten⁵⁴, frommen und einfaltigen lüthen, welches mir zum theil auch anhangt; hat es auch an mir gar gern gesehen u. mich oft darum gelobt, daß er dieselbig art auch an mir, sinem jüngsten bruder, gespürt hat. Also hat es auch dem l. gott gefallen, ihne an einem sömlichen unachtsamen ort sin gut ruwbettlin zurüsten zulaßen, von dannen er ihn zu siner zyt auch ohne zweyfel an dem großen u. lezten tag mit dem schall siner posaunen wirdt auferweken. Das welle uns der gnädig gott u. vatter zu syner zyt unß allensamen, die sömliches mit mund u. herz bekennend u. beghrend, verlyhen und mittheilen durch unsern h. Jesum Christum, amen.

Vorlage: ZBZ, Ms E 48, S. 174–222 (*Abschrift*, 1784)

Weitere Abschrift: ZBZ, Ms E 126, fol. 529v–536r (*unvollständige Abschrift von Erhard Dürsteler, ca. 1762*)

Teilabdruck: *Zürcher Taschenbuch* 9 (1886), S. 125–203.

705

17. Jh.

Die Geistlichen des Kapitels Oberwetzikon an Bürgermeister und Rat von Zürich (Kopie)

[[S. 533] Fromm, edel, ehrenvest, fürsichtig, ersamm, weiß herr burgermeister, gönstige, gnädige, liebe herren und vätter. Wiewol^a unser etliche des oberwetzikonmer capitels im Gröninger ampt¹ wohnhaffte diener der kirchen, ewer (uns[er] g[nedigen] herren) underthenige gehorsamme, ietzt etwas zeits her der erstlichen endtlichen hoffnung und züversicht gewesen, e. e. w[eisheit] vätterliche trüwherzige wolmeinung, vilfaltige ermanung und warnung und sonderlich das letst getruckte, in gottes wortt wol gegründte und allenthalt uff der landtschafft verleißne edict und mandath², wider die kilchen ungehorsamen töuffischer sect anhengige ußgangen, wurde sovil by allen denen unseren pfarrs angehörigen (die bißhar one rechtmessige und billige ursach zur^b schedlichen und vergifften sect der töufferey sich geschlagen und von dem christlichen kirchgang, gemeinen gebätt, gebruch

704 ⁵² *Gesträuch, Gestrüpp*, Id. II, 1641.

⁵³ *Bekanntschaft*, Id. III, 353.

⁵⁴ *schlichten, einfachen*

705 ^a Folgt gestrichen: etliche – ^b Folgt gestrichen: tö

¹ *Landvogtei Grüningen*

² *Entweder Nr. 329 oder QGTS 6, Nr. 36.*

und übung der h[eiligen] sacramenten leichtfertiger und fräffner³ wyß mit verergerung viller einfaltigen gwüßinnen gesönderet), welliche nach aller nottwendigkeit in jeder pfarr von irem ordenlichen kirchendiener durch fründtliche gespräch und underredung mit inen gehalten, wol und flissig underricht und mit höchstem ernst zur gehorsamme theils gegen gott, theils gegen irer fromen christlichen oberkeit loblichen und ehrlichen mandathen vermanet worden, gebracht und verfangen haben, das vermeldte töuffische anhenger von irer unbefugten ungehorsame, widersinnigen verachtung güter polliceyen⁴ und satzungen gütwillig weren abgestanden und sich bereit umb der ehren gottes und ihres eignen nutzes und wolstands willen zû rechter schuldiger gehorsamme hettind begeben. Weil und aber wir gemeinlich und sonderlich mit schmerzen und hertzleid an der thatt gespüren und erfahren, das e[uer] (uns[er] g. herren und vätteren) trüwherzige wolmeinung wie ouch christl[iche], eerbare, wolgegründte satzungen, welliche zû gottes sonderen ehren und wolstand des gantzen vatterlandts (wie einer frommen oberkeit gebürt) gestelt und gemacht, nit nun von söllichen verstockten und verblendten pharisaischen hertzen vernüet⁵ und veracht, sonder die selbigen je lenger je eerger, frächer und getröster⁶ in irem einmal gefaßten ytelen wohn selbsgerächter frommkeit und heiligkeit zûverharren gesinnet, darumb das sie sehen kein exequution⁷ gedachter loblicher satzungen erfolgen, sonder man sie also frey und ungestrafft in irer ungehorsamme verbliben laßt. Uß wellichem zwaren vill übels und unrads erfolget, das wo glich bißhar durch die weibel und undervögt alle taxierte und ernampsete büßen von inen, den touffbriederen, sampt den iren von weib und kinderen (deren dan leider nun zûvill sind und sich täglich in zaal vermehren thût) geforderet werden, das sie nit nun nützit wöllen geben, sonder gstrax und allerdings zû uns zur kilchen zegon (die sie nur heiden zenennen pflegen) geweigeret und abgeschlagen. Mit vermeldung, das sie in un[serer] kirchen und gmeinden sich nit wöllind finden lassen, man stelle inen dan prediger uff, welliche im brüff und ampt den h[eiligen] apostlen gleich sigen, das sie deßmal alle schuld und ursach irer sonderung ia ungunst by dem gemeinen mann, denselbigen ouch zum abfahl und ungehorsamme zûveranlaßen, uff uns^c, die predicanten, zeträchen sich befleissigen. Und ob schon wir und ein jeder in siner vertruwten pfarr besonders offtmals von inen züerfahren begert, wo dan der mangel sige, wie und warmit wir sie ver- [S. 534] eergerind und unser mangel (als die wir ouch menschen und nit engel sigind und uns für sündler gütwillig dargebind), wo uns die gezeigt, mit gottes hilff und bystand züverbesseren vorhabens, haben sie doch derselbigen keine offenbaren und undersagen⁸ wöl-

705 ^c Folgt gestrichen: zeträchen

³ *dreist, unverschämt, Id. I, 1286.*

⁴ *öffentliche Ordnung, vgl. http://fwb-online.de/go/polizei.s.1f_1709446281 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).*

⁵ *geringschätzen, als unbaltbar binstellen, Id. IV, 873.*

⁶ *zuversichtlicher*

⁷ *Exekution, Ausführung*

⁸ *mitteilen, Id. VII, 407.*

len, sind der trostlichen hoffnung zû gott und unseren vertrautten gmeinden (da wir leiden mögen, das unser leer und läbens halb flissige nachfrag gehalten werde), wir geben inen zû dißer eigenrichtigen widerfüge⁹ weder ursach noch anlaß. Nebend dem sie ouch sich vermercken lassend, es habe umb dißer irer sönderung willen^d die oberkeit^e zû irem leib und güt kein billiche ursach und sigind sölliche mandath nur schreckböttl^j¹⁰, man werde sie also uff irem gefaßten whon verharren lassen, sonsten in ewer (uns. g. herren) staat erstlich ein reformation und abstellung der töuffery beschehe, das sie sich^f deren, so inen byfellig, in uns. g. herren statt vill berümmen, so es dan nit nun umb die personen, welliche den halß gestreckt ietzmal touffer sind und uff irer eigensinnigen wys allerdings zûverbliben sich verlauten lassen, zethûn, sonder vilmer umb gottes (uns. himel[ischen] vatters) ehr, ewer (uns. g. herren) reputation und ansehen. Da zûbesorgen, wo nit onverzogentlich disem übel mit güttem wolbetrachtem radt und gwalt gestürt und gewehrt, die christl[iche] mandath, sonderlich das letst angezogen, gehandthabet, es werde die höchste ungehorsamme bey eweren underthonen im Grüninger ampt (die sonsten jemerdar im widerspil¹¹ ligen, als in uns. gn. herren offtmals und erst kurtz verrucker¹² zeit an der thatt erfaren,^g da der widertöuffery anhenger gwüßlich nit die mindsten, sonder forderisten redlinfürer und ursächer geweßen, das vill sich die ufferlegte stühr zegeben sich in das widerspil gelegt) erwachsen, die unsinnig töuffische sect als ein wurzel villes üfels ie lenger je mer inryßen und überhand nemmen, es dan albereit schon uff dem wäg und leider nur zevil ingewurget hat. Darzû ouch andere ewere lobliche christl. satzungen in verachtung kommen, wie dan^h ir, uns. g. herren und vätter, mit flissiger und embsiger betrachtung aller obligenden gfaaren und was uß dißer nachlassung und ungehorsame entspringen möge, villbas¹³ ermäßen und iudicieren könnenⁱ, als wir erzellen mög[en]^j. So dan nun wir von unsers berüffs und ampts wie ouch gethonen eydts wegen schuldig und verpflichtet und sonsten darzû ouch bereit und geneigt, gottes ehr zûuffnen¹⁴, was zû erbuwung, nutz und wolstand uns. vertrautten gemeinden, sonderlich zû beförderung ewer dignitet und ansehen reichen mag, zûpflantzen, alle ungehorsamme und verachtung gottes wortts und ewer loblichen satzungen abzuschaffen. Darzû wir den in allen synodis vermanet werden und bißhar nach unserem müglichen fleiß unser best und wägst¹⁵ gethon haben und aber villicht an den nachgesetzten amptluten etwas mangels sin möchte, die nun zûvil durch die finger zesehen pflegen und sich mit sölli-

705 ^d «willen» über der Zeile – ^e «die oberkeit» am Rand mit Verweiszeichen – ^f «sich über der Zeile – ^g Folgt gestrichen: die – ^h «dan» über der Zeile – ⁱ «können» über der Zeile – ^j Textverlust

⁹ *Widerspenstigkeit*, Id. I, 702.

¹⁰ *Schreckmittel*, Id. IV, 1903.

¹¹ *Widerspenstigkeit*, *Widerstand*, Id. X, 161–164.

¹² *vergangener*

¹³ *viel besseer*

¹⁴ *befördern*, *vermehrten*, Id. I, 123.

¹⁵ *gut*, *passend*, *angemessen*, Id. XV, 691.

chen lüthen nit versündigen wöllen. Wir aber getruwen, wo e. e. w. diß leidigen handels im grund verstendiget, wir ouch von unserem herren obervogt berichtet, das er deßen an ewch, uns. g. herren, ein schriben gethon und also jemerdar uff ir entlichen entschluß und geheiß warte, mithinzü aber die sach sich versumet und dem mandath nit nachgangen wirt, haben wir lenger nit underlaßen und umbgan können, damit nit sömlicher hinlessigkeit schuld uns gegeben wurde,^k | [S. 535] samm¹⁶ wir unserem ehr und eydt wie ouch schuldiger pflicht nit gnüg gethon und zü sölllicher widerfügen hartneckigkeit mit unserem stilschwigen gehulffen hettind, sonder deßen im grund berichten söllen und wöllen. Mit undertheniger hochgeflüßner bitt, sömlichs von uns als eweren dienern im besten uffzenemmen und züverstan. Dan sollichs nit beschicht, uns. g. herren als hochverstendigen und der ewigen waarheit liebhabenden vätteren etwas fürzeschriben oder (das wir an e. w. güthwilligkeit, den waaren gottsdienst züuffnen und das böß abzeschaffen zwifflind), sonder hiemit uns. conscientzen züliberieren und unsere dienstwillige underthenige gehorsamme anzeboten, was wir hierin züverhelffen nach unserem klein[en] vermögen alzeit ongespart¹⁷ sin. Entbieten uns ouch, wo es euch, uns. g. herren und vätter, für radtsam, nutz und güt ansehen wurde, mit allen der töuffischen sect anhangern ein fründtlichs gespräch (da sie in allen iren beschwerlichen articklen möchtind verhört und uß gottes wortt nochmal zum überflüss bericht werden), im Gröninger ampt oder¹ wo es e. e. w. belieben und gefallen wurde, zehalten. Ob gleich uns vorbewußt, das die rechten redlifürer von uns nit wöllen geleer[t]^m und underwißen werden, möchtind doch hiedurch vill einfaltige zur reinen, heilsamen, evangelischen leer, in wellichen das töuffesch giffit umb etwas steckt, widerbracht werden. Sind ouch onbeschwärdt, wo es e. e. w. von uns erfordern wurde, alle und jede personen, so sich zur thöuffery begeben, in unseren pfarren und gmeinden whonhafft (wie wir es den schon lengist gethon und uns. herren obervogt übergeben haben), namhafft zemachen. Verhoffend also in erwegung aller gstaltsamme¹⁸ der sachen, ewer ers. weißheit werd mit müglichstem fleiß und autoritet diß loblich mandath wider aller libertiner und töuffer, die sich von allen burgerlichen und lendtlichen beschwärdten¹⁹ freyⁿ und ledig zemachen, allerlej confusion und^o unrûw anzerichten, die underthonen von irer ordenlichen von gott gesetzten oberkeit abzeschrentzen undertsond, angendts dappfer handthaben und volstrecken, damit wer gmeinlich und sonderlich dest bas in gütem friden und einigkeit durcheinanderen handeln und wandlen mögind. Befelhen hiemit e. e. w. dem vatter aller gnaden, wellicher durch sinen einigen sohn, uns. herrn Jes[um] Christum, in krafft[t]^p des h[eiligen] geists euch ein ers[am], christl., fromme oberkeit alle zeit

705 ^k Reklamant: sam w – ¹ Folgt in der Vorlage: w[...] (Textverlust) – ^m Textverlust – ⁿ Folgt gestrichen: zer – ^o «und» über der Zeile – ^p Textverlust

¹⁶ als ob, Id. VII, 902.

¹⁷ bereit

¹⁸ Beschaffenheit, Id. XI, 368.

¹⁹ gesetzlich vorgeschriebene Lasten, Leistungen, vgl. http://fwb-online.de/go/beschwerde.s.1f_1732127447 (Frühneubochdeutsches Wörterbuch).

wider alles anlouffen des sathans und aller figenden²⁰ der waaren christl. religion in glücklicher fridlicher regierung und gûtem wolstand zû seel und leib erhalten wölle. Amen.

Vorlage: ZBZ, Ms A 72, S. 533–535.

Verzeichnis der Amtspersonen

Nachfolgend finden sich Kurzbiogramme der in den Quellen genannten Amtspersonen. Die Namen von Täufern, Zeugen und anderen Privatpersonen hingegen sind nicht aufgeführt, da ihre Lebensdaten meist nicht ermittelt werden können.

Ab Yberg, Caspar (gest. 1597), aus Schwyz, 1559 bis 1561 eidgenössischer Vogt der Grafschaft Baden

Amport, Christian (1540–1590), ab 1578 Professor der Theologie an der Hohen Schule in Bern

An der Rüti, Jakob, Schwyzer Politiker, 1543 bis 1545 eidgenössischer Vogt der Grafschaft Baden

Bachofen, Beat (gest. 1557), 1542 bis 1548 Landvogt von Eglisau, 1550 als Zunftmeister zu Kämbel im Kleinen Rat von Zürich, Obervogt des Neuamts

Bäumler, Markus (1555–1611), 1594 zweiter Archidiakon am Grossmünster Zürich

Bertschinger, Hans (gest. 1618), seit 1601 als Zunftmeister zur Schifflenten im Kleinen Rat von Zürich

Bibliander, Theodor (1506–1564), Professor des Alten Testaments an der Hohen Schule in Zürich

Binder, Heinrich (gest. 1574), 1565 bis 1571 Landvogt von Regensberg

Bindschedler, Jakob (1530–1596), seit 1558 Pfarrer in Bülach

Blarer von Wartensee, Erhard (gest. 1553), Inhaber der Herrschaft von Kempten (Zürich)

Bleuler, Hans (gest. 1551), 1532 bis 1541 Landvogt von Grüningen

Bluntschli, Johannes (1530–1604), 1557 Pfarrer in Ottenbach und ab 1571 zugleich Dekan des Kapitels Freiamt

Bodmer, Jakob (1544–1609), seit 1596 als Zunftmeister zur Gerwe im Kleinen Rat von Zürich

Bonstetten, Jost von (gest. 1606), seit 1577 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Bräm, Andreas (gest. 1615), 1592 bis 1597 Landvogt von Knonau

Bräm, Hans (1521–1584), ab 1567 Bürgermeister von Zürich

Bräm, Heinrich (gest. 1610), 1576 Amtmann von Töss, 1589 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, ab 1601 Bürgermeister von Zürich

Breitinger, Christoph (gest. 1586), 1557 bis 1585 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1582 Statthalter

Breitinger, Rudolf (gest. 1573), 1553 bis 1559 Landvogt von Grüningen

Brennwald, Hermann (1544–1609), seit 1594 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1602 Statthalter

Brunner, Felix (1519–1582), 1573 bis 1579 Landvogt von Grüningen

Buchmann, Heinrich (gest. 1559), 1537 Pfarrer in Wisendangen und 1549 zugleich Dekan des Kapitels Elgg

Bullinger, Heinrich (1504–1575), Antistes der Zürcher Kirche

Bullinger, Heinrich (1534–1583), 1575 Pfarrer an St. Peter in Zürich und zugleich Dekan des Kapitels Zürichsee

Cham, Bernhard von (1508–1571), 1542 bis 1548 Landvogt von Kyburg, 1560 Bürgermeister von Zürich

Christoph von Waldburg (1551–1612), Truchsess, Graf in Friedberg, Scheer und Trauchburg

Clauser, Hans Heinrich (1553–1610), von 1595 bis 1601 Landvogt von Grüningen

Clauser, Konrad (gest. nach 1552), 1542 Pfarrer in Elsau, 1551 Pfarrer in Wädenswil

Cramer, Heinrich (gest. 1559), 1547 bis 1553 Landvogt von Grüningen

Cramer, Heinrich (1529–1594), 1577 bis 1583 Landvogt von Regensberg, 1586 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Denzler, Cunrat (gest. 1597), 1576 bis 1582 Landvogt von Wädenswil

Duttweiler, Rudolf (gest. 1585), seit 1572 Diakon in Gossau

Egli, Raphael (1559–1622), 1593 Diakon am Grossmünster Zürich, 1596 erster Archidiakon am Grossmünster

Engelhart, Felix (1515–1594), 1557 bis 1569 und wieder ab 1580 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1570 bis 1576 Landvogt von Knonau

Escher (vom Glas), Hans Konrad (1544–1590), seit 1575 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1585 eidgenössischer Vogt der Grafschaft Baden

Escher (vom Glas), Konrad (1518–1588), ab 1559 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1571 Seckelmeister von Zürich

Escher (vom Glas), Rudolf (1523–1575), 1559 bis 1565 Landvogt von Grüningen

Escher (vom Luchs), Hans Lux (1518–1584), 1572 bis 1578 Landvogt von Kyburg

Escher (vom Luchs), Hans (1540–1628), 1572 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1587 Seckelmeister, Obmann der Schildner zum Schneggen

Escher (vom Luchs), Heinrich (1545–1586), ab 1575 Unterschreiber in Zürich

Escher (vom Luchs), Gerold (1538–1596), 1564 Unterschreiber in Zürich, 1575 Stadtschreiber

Escher (vom Luchs), Wilhelm (1542–1602), ab 1594 als Vertreter der Constaffel im Kleinen Rat von Zürich, Gerichtsherr von Uitikon

Farner, Martin (1534–1582), 1557 Pfarrer in Wald

Fischer, Elias (1530–1615), 1585 Pfarrer in Otelfingen

Frey, Johannes (gest. 1569), 1529 Pfarrer in Hausen am Albis

Frey, Johannes (1538–1607), 1566 Pfarrer in Meilen

Freyberg, s. Georg Ludwig von Freyberg d. J.

Friedrich von Zierotin (gest. 1598), mährischer Adliger, zu seinen Besitzungen gehörten unter anderem die Städte Židlochovice (Seelowitz) und Pouzdrány (Pausram)

Füssli, Hans (1530–1586), 1571 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1574 Landvogt von Sargans

Füssli, Peter (1550–1611), seit 1602 im Kleinen Rat von Zürich, 1603 Obervogt von Horgen

Georg Ludwig von Freyberg der Jüngere (1574–1631), verwaltete seit 1584 die Herrschaften Öpfingen und Justingen, übernahm 1591 die Herrschaft Öpfingen, während sein Bruder Johann Pleickhart die Herrschaft Justingen antrat

Gimper, Caspar (gest. 1590), Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1573 Obervogt von Bülach

Göldi, Hans (gest. 1572), 1538 bis 1544 Landvogt von Andelfingen

Göldli, Johannes (gest. 1598), 1568 Pfarrer in Maur

Grebel, Hans (1536–1605), Turmhüter des Wellenberg, seit 1588 als Vertreter der Zunft zur Schneidern im Grossen Rat von Zürich

Grebel, Jörg (1516–1607), Constaffelherr, Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Grebel, Konrad (1561–1626), Enkel des Täufers Konrad Grebel, 1597 bis 1599 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1600 bis 1606 Landvogt von Wädenswil, 1609 Salzhauerschreiber

Grossmann, Konrad (1533–1609), 1582 bis 1588 Landvogt von Wädenswil, 1588 bis 1589 Schultheiss in Zürich, 1591 bis 1608 Bürgermeister von Zürich

Grüninger, Matthias (gest. 1621), von Uri, 1605 bis 1607 eidgenössischer Vogt der Grafschaft Baden

Gwalther, Rudolf (1519–1586), 1542 Pfarrer an St. Peter in Zürich, und ab 1547 zugleich Dekan des Kapitels Zürichsee, 1575 Pfarrer am Grossmünster Zürich und Antistes der Zürcher Kirche

Haab, Johannes (1503–1561), 1542 bis 1559 Bürgermeister von Zürich

Haar, Hans Heinrich (gest. 1597), seit 1588 Pfarrer in Lufingen, wohnhaft in Embrach

Haldenstein, Rudolf (gest. 1592), seit 1568 Pfarrer in Niederwereningen

Hafner, Kaspar (1531–1605), 1594 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Hamberger, Hartmann (1528–1608), 1559 Pfarrer in Dürnten und seit 1561 gleichzeitig Dekan des Kapitels Oberwetzikon

Hartmann, Abraham (1545–1608), 1591 Pfarrer in Elsau

Hässi, Fridolin (gest. 1626), aus Glarus, 1566 und erneut 1580 eidgenössischer Vogt der Grafschaft Baden

Hauser, Johannes (gest. 1574), seit 1550 Pfarrer in Steinmaur

Heidegger, Hans (1534–1615), seit 1594 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Hirzel, Salomon (1544–1601), Statthalter, 1594 bis 1600 Landvogt von Wädenswil

Hirzgarter, Mathias (1490–1563), seit 1519 Pfarrer in Winterthur

Hoffmann, Hans Jakob (1544–1599), 1579 Mitglied des Dreizehnerrats von Basel

Högger, Caspar (gest. 1592), seit 1565 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Holzhalb, Hans Heinrich (1564–1637), 1595 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1602 Pannerherr

Holzhalb, Hans Jakob (1545–1617), 1607 bis 1613 Landvogt von Kyburg

Holzhalb, Hans Ludwig (1565–1630), 1592 Hauptmann im Strassburger Kapitelstreit, 1598 Amtmann von Kappel am Albis

Holzhalb, Heinrich (1502–1570), 1565 bis 1570 Landvogt von Grüningen

Holzhalb, Heinrich (gest. 1595), ab 1565 als Vertreter der Kämbelzunft im Kleinen Rat von Zürich, 1579 bis 1585 Landvogt von Grüningen, 1590 bis 1595 Landvogt von Kyburg

Holzhalb, Leonhard (1503–1553), 1532 bis 1541 Landvogt von Knonau

Holzhalb, Leonhard (1553–1617), ab 1609 Bürgermeister von Zürich

Hottinger, Hans Jakob (1552–1605), 1596 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, Salzhauerschreiber

Hug, Felix, (1531–1597), seit 1562 Pfarrer in Mettmenstetten

Huser, Joachim (gest. 1570), seit 1551 jedes zweite Jahr Schultheiss von Winterthur, nach 1565 Verwalter der Herrschaft Wülflingen

In der Halden, Dietrich (1512–1583), ab 1544 wiederholt Landammann von Schwyz
Jezler, Johann (1543–1622), Theologe in Schaffhausen

Johann Ludwig I. von Sulz (gest. 1547), Landgraf von Klettgau

Jud, Dietrich Leo (1535–1585), 1559 ordiniert, anschliessend Pfarrer in Bassersdorf

Kambli, Conrad (1560–1630), 1607 bis 1613 Landvogt von Grüningen

Kambli, Hans (1507–1590), ab 1571 Bürgermeister von Zürich

Kambli, Hans (1554–1621), 1588 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1591 Seckelmeister von Zürich

Keller, Felix (1535–1599), 1591 Schultheiss des Stadtgerichts, 1595 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich und Obervogt des Neumantes

Keller, Hans (1537–1601), 1575 Obmann gemeiner Stadtämter in Zürich, 1595 Bürgermeister von Zürich

Keller, Hans Balthasar (1501–1554), 1541 bis 1547 Landvogt von Grüningen

Keller, Hans Conrad (1564–1611), 1587 Rechenschreiber in Zürich, 1600 Amtmann zu Rüti, 1609 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Keller, Rudolf (1576–1621), 1600 bis 1609 Kapitelsdiakon in Winterthur

Keller, Rudolf (gest. 1565), seit 1551 Pfarrer in Fischenthal

Keretz, Hans (gest. 1614), seit 1588 als Zunftmeister zur Schneidern im Kleinen Rat von Zürich

Kippenhan, Hans (1543–1612), 1588 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, von 1589 bis 1595 Landvogt von Grüningen

Knupp, Stephan (gest. 1623), 1592 in Zürich ordiniert, anschliessend Pfarrer in Herisau, 1604 Diakon in Uster

Körner, Hans Rudolf (1559–?), Zinngiesser, verheiratet mit Elisabeth Meister

Körner, Rudolf (1550–1618), Pfarrer an St. Peter in Zürich und Professor für Neues Testament

Koller, Hans Jakob (1560–1611), 1585 Pfarrer in Hirzel

Kolmar, Jakob (gest. 1571), 1532 Pfarrer in Stallikon und 1562 zugleich Dekan des Kapitels Freiamt

Lavater, Bernhard (1547–1599), 1588 Obervogt von Steinegg-Stammheim

Lavater, Hans (1549–1595), 1583 Oberstknecht in Zürich, 1584 als Zunftmeister zur Gerwe im Kleinen Rat von Zürich, Amtmann in Kappel am Albis

Lavater, Hans Rudolf (um 1496/97–1557), 1525 bis 1536 Landvogt von Kyburg, seit 1536 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1538 bis 1545 u. a. Obervogt von Stammheim, 1544 Bürgermeister von Zürich

Lavater, Ludwig (1527–1586), Archidiakon und Chorherr am Grossmünster Zürich, 1585 Antistes der Zürcher Kirche

Leemann, Burkhard (1531–1613), seit 1584 Pfarrer am Fraumünster Zürich

Leemann, Hans Rudolf (1536–1610), 1575 Amtmann (Schaffner) in Embrach, 1585 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1597 bis 1603 Landvogt von Regensberg

Maag, Melchior (1565–1643), seit 1595 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Maag, Rudolf (1538–1596), seit 1586 Zürcher Ratsherr der Zunft zur Waag

Maler, Josua (1529–1598), 1582 Pfarrer in Winterthur

Manhart, Martin (gest. 1557), seit 1530 Pfarrer in Wald

Meiss, Hans (1541–1608), 1585 bis 1589 Landvogt von Grüningen

Meyer, Hans, 1532 bis 1535 Schultheiss von Winterthur

Meyer, Johann Conrad (1544–1604), Dr. iur., 1577 Bürgermeister von Schaffhausen
(Rosen-)Meyer, Ludwig (gest. 1580), 1649 bis 1556 Landvogt von Knonau

Meyer von Knonau, Hans Heinrich (1552–1616), 1586 bis 1592 Landvogt von Knonau, 1595 Rechenrat in Zürich, 1597 Schultheiss des Stadtgerichts

Müller, Georg (1504–1567), seit 1557 Bürgermeister von Zürich

Müller, Georg, 1589 bis 1594 als Zunftmeister zur Schumachern im Kleinen Rat von Zürich, 1591 Obervogt von Birmensdorf

Müller, Hans, genannt Schalmeyer, 1524 Pfarrer in Wangen und Gegner der Reformation, 1532 bis 1536 Pfarrer in Regensdorf

Müller, Hans Heinrich, 1553 ordiniert und Diakon in Niederweningen, 1558 Pfarrer in Niederweningen, 1565 wegen seiner Neigung zum Katholizismus entlassen und Wegzug aus Zürich

Murer, Johann Kaspar (1559–1633), erster Archidiakon am Grossmünster Zürich

Musculus, Abraham (1534–1591), 1565 Pfarrer am Berner Münster

Nabholz, Sebastian (gest. 1586), 1554 Pfarrer in Knonau

Oberkan, Hans (gest. 1567), 1557 Amtmann in Rüti, 1564 oberster Ratsdiener in Zürich

Oesenbry, Jos (1526–1592), 1552 Pfarrer in Männedorf

Öri, Anthoni (1532–1594), 1588 bis 1594 Landvogt von Wädenswil

- Paur, Rudolf (gest. 1586), 1582 bis 1586 Landvogt von Knonau
- Peyer, Felix (gest. 1562), seit 1542 als Zunftmeister zur Meisen im Kleinen Rat von Zürich
- Peyer, Felix (1558–1622), seit 1595 als Zunftmeister zur Schuhmachern im Kleinen Rat, 1596 Obervogt des Neuamtes
- Rahn, Hans (1520–1572), 1564 bis 1570 Landvogt von Knonau
- Rahn, Hans Rudolf (1560–1627), 1588 Zürcher Ratsherr der Zunft zum Widder, 1594 Obmann gemeiner Klöster, 1607 Bürgermeister von Zürich
- Ramp, Ezechiel (1525–1584), 1552 Pfarrer in Wädenswil, 1566 in Uster
- Ritter, Israel (gest. 1588), Professor des Hebräischen an der Universität Basel
- Röist, Diethelm (1482–1544), seit 1525 Bürgermeister von Zürich
- Röist, Hans Peter (1550–1592), 1587 bis 1592 Landvogt von Andelfingen
- Rollenbutz, Marx (1533–1596), Zürcher Ratsherr und Schultheiss
- Röuchli, Johannes (gest. 1571), 1557 bis 1564 Landvogt von Wädenswil
- Rubli, Alexander (1550–1615), seit 1597 Landvogt von Knonau
- Rubli, Georg (1554–1615), 1591 bis 1594 Landvogt von Greifensee
- Rubli, Jos (1547–1607), Landschreiber der Herrschaft Knonau
- Sager, Hans Rudolf (1547–1623), 1580 Mitglied des Kleinen Rats von Bern und Venner zu Schmieden, 1597 Schultheiss von Bern
- Schinz, Hans Heinrich (1568–1611), 1600 Pfarrer in Wald
- Schmid, Andreas (1504–1565), 1537 eidgenössischer Vogt der Grafschaft Baden, 1554 bis 1560 Landvogt von Kyburg
- Schmid, Hans (1520–1605), 1548 Pfarrer in Dübendorf, 1564 Dekan des Unterwetzikonener Kapitels
- Schmid, Hans Heinrich (1542–1590), 1582 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich
- Schmid, Matthias (gest. 1592), 1571 bis 1577 Landvogt von Regensberg, 1588 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich
- Schneeberger, Hans Heinrich (1558–1618), seit 1597 im Kleinen Rat von Zürich
- Schnyder, Niklaus (gest. 1561), 1529 Pfarrer in Bäretswil und 1543 zugleich Dekan des Oberwetzikonener Kapitels
- Schodoler, Werner (1547–1587), ab 1570 Stadtschreiber von Bremgarten
- Schönau, Hans Heinrich von (gest. 1614), 1601 Mitglied des kleinen Rats von Zürich, 1602 Obervogt von Horgen

Schönau, Hans Jakob von (1533–1624), 1591 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Schörli, Hans Felix (1572–1631), 1590 Pfarrer in Weiach

Schorno, Christoph (1505–1592), von Schwyz, 1548 bis 1551 Landvogt der Grafschaft Toggenburg

Schulthess, Cornel, Junker, 1514 bis 1525 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, seit 1526 bischöflicher Vogt in Kaiserstuhl

Schwerzenbach, Hans Thoman (1545–1615), seit 1603 im Kleinen Rat von Zürich

Schwerzenbach, Hartmann (1538–1603), 1591 Obervogt von Horgen

Schwerzenbach, Matthias (um 1515–1595), 1550 bis 1556 Landvogt von Regensberg, später Obervogt des Neuamts, 1574 Seckelmeister in Zürich

Schwyzer, Jakob (gest. 1581), ab 1566 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Schwyzer, Hans Rudolf (1533–1584), seit 1568 oberster Ratsdiener in Zürich

Schwyzer, Rudolf (gest 1564), seit 1551 im Kleinen Rat von Zürich durch freie Wahl

Segesser von Brunegg, Bernhard (gest. 1565), seit 1540 bischöflicher Obervogt von Rötteln und Kaiserstuhl

Seiler, Johannes (gest. 1568), 1524 Pfarrer in Schlatt und seit 1553 zugleich Dekan des Kapitels Elgg

Simmler, Peter (1486–1557), Pfarrer in Kappel und Verwalter des Klosters Kappel

Singisen, Johann Jodok (1557–1644), seit 1596 Abt des Klosters Muri

Spross, Hans Heinrich (gest. 1565), von Zürich, 1553 bis 1556 eidgenössischer Vogt der Grafschaft Baden

Sprüngli, Bernhard (gest. 1568), als Vertreter der Zunft zur Meisen im Kleinen Rat von Zürich

Stäheli, Israel (um 1531–1596), 1551 Pfarrer in Niederurnen, 1555 Ordination in Zürich, 1556 Lehrer in Schaffhausen

Steinbrüchel, Erhard (gest. 1550), 1538 bis 1544 Landvogt von Regensberg

Steiner, Andreas (gest. 1565), Gerichtsherr von Wülflingen

Steiner, Hans Rudolf (1631–1694), 1683 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1691 Statthalter

Steiner, Heinrich (gest. 1617), Gerichtsherr von Wülflingen

Steiner, Johannes (1543–1620), 1586 Pfarrer an der Predigerkirche in Zürich

Steiner, Sebastian (ca. 1549–1596), Sohn des Andreas, seit 1577 Gerichtsherr von Wülflingen

Steiner, Wolfgang (16. Jh.), Gerichtsher von Pfungen, Bruder des Andreas, seit 1565 Vormund des Sebastian

Strübi, Heinrich (gest. 1548), seit 1536 Pfarrer in Eglisau

Stumpf, Hans Rudolf (1530–1592), 1585 Pfarrer an der Predigerkirche in Zürich, 1586 Antistes der Zürcher Kirche

Süler, Jakob (1538–1589), 1565 Pfarrer in Stadel

Sulzer, Marx (gest. nach 1578), von 1567 bis 1572 Pfarrer in Hinwil

Suter, Konrad (1521–1587), 1551 Pfarrer in Regensberg und von 1563 bis 1581 zugleich Dekan des Kapitels Regensberg

Thomann, Heinrich (1520–1592), 1560 bis 1566 Landvogt von Kyburg, seit 1566 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1568 Seckelmeister

Thomann, Kaspar (1519–1594), 1572 Statthalter in Zürich, 1578 bis 1584 Landvogt von Kyburg, 1584 Bürgermeister von Zürich

Thumysen, Itelhans (gest. 1566), Junker, 1533 bis 1547 als Zunftmeister im Kleinen Rat von Zürich, 1548 bis 1554 Landvogt von Kyburg, ab 1554 wieder Mitglied des Kleinen Rats

Thumysen, Johann Bartholomäus (gest. 1596), seit 1576 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich, 1575 Obervogt von Birmensdorf

Thumysen, Junghans (gest. 1600), 1576 bis 1582 Landvogt von Knonau, 1589 bis 1595 Landvogt von Regensberg, 1596 Obervogt von Horgen

Trüb, Felix (1543–1594), Archidiakon am Grossmünster Zürich

Trüb, Heinrich (gest. 1575), Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Tubbrunner, Ulrich (1525–1604), seit 1559 Pfarrer in Birmensdorf

Ulinger, Hans (1555–1612), 1592 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich und 1602 Statthalter

Ulm, Hans von (gest. 1599), Inhaber der Gerichtsherrschaft Teufen (Zürich)

Ulm, Johannes von (1530–1580), Pfarrer in Egg

Ulmer, Hans Rudolf (1557–1609), Pfarrer in Egg

Ulrich, Johann Jakob (1569–1638), Leutpriester am Grossmünster Zürich und Professor der Katechetik

Vogel, Marx, 1560 Statthalter des Ritterhauses zu Bubikon, 1588 im Grossen Rat von Zürich

Vogel, Sixt (1528–1613), 1576 bis 1582 und 1606 bis 1612 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Wackerling, Josua (1540–1625), 1581 Pfarrer in Horgen

Wagner, Johann Jakob (gest. 1620), seit 1590 Pfarrer in Bärenswil

Wagner, Jos (1589–1629), Sohn von Johann Jakob Wagner, 1609 ordiniert

Waldburg, s. Christoph von Waldburg

Walder, Felix (gest. 1564), seit 1551 oberster Ratsdiener in Zürich

Walder, Heinrich (um 1460/70–1542), seit 1524 Bürgermeister von Zürich

Waser, Hans (1559–1634), Rechenschreiber in Zürich, 1622 Landvogt von Wädenswil

Waser, Kaspar (1565–1625), ab 1596 Diakon am Grossmünster Zürich und seit 1598 gleichzeitig Hebräischprofessor

Waser, Niklaus (1530–1595), als Zunftmeister zur Schiffeuten im Kleinen Rat von Zürich

Wattenwyl, Johans von (1541–1604), 1582 Schultheiss von Bern

Wegmann, Hans Rudolf (1542–1612), 1588 als Zunftmeister zur Gerwe im Kleinen Rat von Zürich, ab 1592 durch freie Wahl im Kleinen Rat

Wellenberg, Hans Heinrich von (1559–1616), 1601 bis 1607 Landvogt von Knonau

Wermüller, Otto (1513–1552), Professor der Philosophie an der Hohen Schule in Zürich

Werndli, Hans Jakob (1534–1616), genannt Burenfind, seit 1564 Pfarrer in Affoltern am Albis

Wepfer, N., Untervogt von Stammheim

Wick, Johann Jakob (1522–1588), Archidiakon und Chorherr am Grossmünster Zürich

Wiederkehr, Bernhard (1543–1591), 1576 Obmann des Almosenamts, als Vertreter der Kämbelzunft im Kleinen Rat von Zürich, 1590 Statthalter

Wiederkehr, Hans Heinrich (1550–1624), 1585 Heirat mit Elisabeth Kolb, 1595 Mitglied des Kleinen Rats

Wiederkehr, Heinrich (gest. 1606), seit 1580 als Zunftmeister zu Kämbel im Kleinen Rat von Zürich

Wirth, Christian (1520–1592), 1553 Pfarrer in Neftenbach und 1559 zugleich Dekan des Winterthurer Kapitels

Wirth, Hans Rudolf (1547–1626), 1594 Pfarrer am Fraumünster Zürich

Wirz, Hans Conrad (1554–1618), seit 1600 als Zunftmeister zur Meisen im Kleinen Rat von Zürich

Wurz, Melchior (gest. 1558), 1543 Mitglied des Grossen Rats von Zürich, 1550 und 1552 Richter, 1554 Mitglied des Kleinen Rats

Wolf, Hans Konrad (1575–1611), seit 1608 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich

Wolf, Hans Ulrich (1559–1624), 1595 bis 1600 als Zunftmeister zur Saffran im Kleinen Rat von Zürich, 1601 bis 1607 Landvogt von Kyburg

Wolf, Heinrich (1551–1594), Pfarrer am Fraumünster Zürich

Wolf, Johannes (1521–1573), seit 1551 Pfarrer am Fraumünster Zürich

Wonlich, Diethelm (1562–1633), 1598 Pfarrer in Winterthuer und ab 1600 zugleich Dekan

Wonlich, Hans Rudolf (1530–1596), erster Archdiakon am Grossmünster Zürich

Wunderli, Hans (gest. 1564), 1562 bis 1564 Landvogt von Knonau

Wüst, Jakob (1534–1598), seit 1585 Mitglied des Kleinen Rats von Zürich und Obervogt von Bülach

Wyss, Felix (1550–1618), seit 1582 Pfarrer in Gossau

Wyss, Hans Kaspar (1717–1789), von 1753 bis 1787 als Zunftmeister zum Kämbel im Kleinen Rat von Zürich, 1759 Bauherr

Wysshaupt, Anton (gest. 1567), 1528 Pfarrer in Stadel, wohnte in Bülach

Zayg, Ruland (gest. 1562), seit 1540 Pfarrer in Niderweningen

Zeller, Steffan (gest. 1552), 1533 bis 1538 Landvogt von Andelfingen

Ziegler, Hans (1533–1609), 1577 Bauherr, 1584 bis 1590 Landvogt von Kyburg, 1599 Statthalter in Zürich

Zierotin, s. Friedrich von Zierotin

Zindel, Nikolaus (gest. 1604), seit 1593 Pfarrer in Hedingen

Zingg, Johann Heinrich (gest. 1638), seit 1599 Pfarrer in Hinwil

Zoller, Hans Wilpert (1528–1577), 1564 bis 1570 Landvogt von Wädenswil

Zur Eich, Jakob (1539–1611), 1601 bis 1607 Landvogt von Grüningen

Zwingli, Ulrich (1556–1601), Professor für Neues Testament in Zürich

Verzeichnis der Orts- und Flurnamen

Verzeichnet sind wiederholt vorkommende Namen von kleinen Ortschaften und Flurbezeichnungen wie auch die mährischen Orte, während nur wenige der in den Quellen genannten Städte und Gemeinden aufgeführt sind.

Aa, Gebiet östlich des Haltbergs in der Gemeinde Wald, Landvogtei Grüningen

Aatal, Gebiet zwischen Neutal und Jonatal in der Gemeinde Wald

Adletshusen, kleines Dorf der Gemeinde Grüningen

Aesch, bei Birmensdorf, gehörte zur Obervogtei Altstetten

Alexovice (dt. Alexowitz), Ort in Mähren, heute ein Ortsteil der Stadt Ivančice

Altenmarkt, s. Stará Břeclav

Altikon, Gemeinde in der Thurebene, die Gerichtsherrschaft war oft im Besitz der Familie Im Thurn von Schaffhausen

Arn, Siedlung der Gemeinde Horgen

Augwil, Siedlung in der Landvogtei Kyburg, gehörte kirchlich zur Gemeinde Embrach

Aurüti, Hof in der Gemeinde Fischenthal, Landvogtei Grüningen

Auspitz, s. Hustopeče

Austerlitz, s. Slavkov u Brna

Baaregg, Hof in der Gemeinde Knonau, südöstlich des Dorfes

Babenwag, Brücke über die Sihl bei Sihlbrugg und Grenze zu Zug, die Weiler auf der Zürcher Seite gehörten zu Hausen am Albis und zu Hirzel

Berikon, ursprünglich getrennte Siedlungen Ober- und Unter-Berikon, Oberberikon unterstand dem Freiamt Affoltern, während Unterberikon zur Grafschaft Baden gehörte

Berlikon, Weiler in der Gemeinde Bubikon

Bettswil, Weiler in der Gemeinde Bäretswil, Landvogtei Grüningen

Bickwil, Weiler in der Gemeinde Ottenbach, Landvogtei Knonau

Billowitz, s. Velké Bílovice

Birchen, Waldstück nördlich von Hüntwangen

Boden (auch Bodenhof), Hof bei der Ortschaft Hirzel, in der Obervogtei Horgen

Bossikon, Weiler in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen

Buchenegg, Weiler auf dem Albisgratz in der Obervogtei Horgen; die Identifikation des häufig vorkommenden Flurnamens ergibt sich durch einen Hinweis auf das ehemalige Kloster Marienberg

Büel, Siedlung in der Gemeinde Wald (Zürich), Landvogtei Grüningen

Bülberg, Hof in der Gemeinde Embrach

Chalchtare, im Gemeindegebiet Wädenswil

Chelen, Hof bei der Ortschaft Hirzel, in der Obervogtei Horgen

Chimenhof, bei Embrach, in der Landvogtei Kyburg

Chüetel (Kühtal), kleines Tal zwischen Hohbrugg und Siblingerhöhe, im Gemeindegebiet Schleithelm

Dachlissen, Siedlung im Gemeindegebiet Mettmensstetten, in der Landvogtei Knoben

Dällikon, Gemeinde in der Obervogtei Regensdorf

Dietikon, gehörte zur Grafschaft Baden, hatte eine reformierte Kirchgemeinde

Dolní Kounice (deutsch Unterkunitz), Ort in Mähren

Dunkelwis, Hof in der Gemeinde Bäretswil, Landvogtei Grüningen

Ebertswil, Fraktion der Gemeinde Hausen am Albis, in der Landvogtei Knoben

Edikon, Weiler in der Gemeinde Dürnten, Landvogtei Grüningen

Egg, ein Höhenzug im Zürcher Unterland

Endingen, Landgrafschaft Baden

Enge, Siedlung in der Obervogtei Wollishofen

Eschenmosen, Ort in der Gemeinde Winkel, Landvogtei Kyburg

Felmis, Weiler in der Gemeinde Bauma, gehörte bis 1651 zur Pfarrei Pfäffikon (Zürich), in der Landvogtei Kyburg

Fischenthal, Gemeinde in der Landvogtei Grüningen

Fisibach, Gemeinde in der Landgrafschaft Baden

Fluh, Weiler in der Gemeinde Bauma, Landvogtei Kyburg

Forenmoos, Gebiet mit verschiedenen Höfen auf dem Horgenberg, in der Obervogtei Horgen

Gaissberg, Gebiet der Gemeinde Egelshofen (heute Kreuzlingen)

- Gibswil, Siedlung in der Gemeinde Fischenthal, Landvogtei Grüningen
- Girenbad, Weiler in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen
- Gisenrüti, Hof auf dem Wädenswiler Berg, Landvogtei Wädenswil
- Glattfelder Foren, vielleicht ein Wald am Rhein (vgl. den Wald Stadtforen nördlich von Eglisau)
- Gostal, s. Podivín
- Greifenberg, Burgruine nahe Bäretswil, nahe der Grenze zwischen der Landvogtei Kyburg und Grüningen
- Gstüct, Rebberg, heute ein Quartier von Bülach
- Guldenen, Quellgebiet des Küssnachter Dorfbachs, südlich der Forch, im Gebiet der Gemeinden Egg und Maur
- Gutenswil, Dorf in der Gemeinde Volketswil, Landvogtei Greifensee
- Hadlikon, Ort in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen
- Hägglingen, Gemeinde in den eidgenössisch verwalteten Freien Ämtern
- Haltberg, Hügel in der Gemeinde Wald (Zürich), Landvogtei Grüningen
- Hard, Waldstück am Rhein in der Gemeinde Weiach, zwischen der Mündung der Glatt und Kaiserstuhl, Obervogtei Neuamt
- Heisch (auch Heist oder Hengst), Ort der Gemeinde Hausen am Albis in der Landvogtei Knonau
- Hellberg (frühere Namensform: Herrliberg), Weiler bei Gossau, wo das Ritterhaus Bubikon die niedere Gerichtsbarkeit hatte
- Herferswil, Weiler der Gemeinde Mettmenstetten, in der Landvogtei Knonau
- Herten, Weiler in der Gemeinde Altikon, wo oft Angehörige der Schaffhauser Familie Im Thurn die Gerichtsherrschaft besaßen
- Hirzel, gehörte politisch zur Obervogtei Horgen und war kirchlich bis 1620 eine Filiale von Horgen
- Hirzwangen, Hof westlich von Ebertswil (Hausen am Albis)
- Hofacher, Hof südlich von Herrlisberg, in der Landvogtei Wädenswil
- Horgenberg, Streusiedlung in der Gemeinde Horgen
- Höri, die Gemeinde gehörte teils zur Obervogtei Neuamt teils zur Landvogtei Kyburg
- Hustopeče (dt. Auspitz), Ort in Mähren, wo Wilhelm Reublin 1531 eine Täufergemeinde gründete und wo durch die Tätigkeit Jakob Hutters die Gemeinde der Hutterer entstanden ist

Hutzikon, Dorf nördlich von Turbenthal, Exklave der Herrschaft Greifensee

Ifang, Gebiet unterhalb des Schleufenbergs in der Gemeinde Bülach

Im Hergis, Hof in der Gemeinde Oetwil am See, Obervogtei Stäfa

Im Wil, Siedlung in der Gemeinde Adliswil, heute noch gebräuchlich ist der Quartiername Wilacker

Islisberg, Siedlung zwischen Aesch und Arni im Kelleramt, unterstand hochgerichtlich der Stadt Zürich

Käferholz, Wald des Käferbergs, nördlich von Wipkingen

Kelleramt, zwischen Bremgarten und Affoltern am Albis, die niedere Gerichtsbarkeit gehörte Bremgarten, das Hochgericht jedoch Zürich

Kleinbäretswil, Siedlung bei Bäretswil, in der Landvogtei Grüningen

Köschenrüti, Weiler in der Gemeinde Seebach, nahe an der Grenze zu Rümlang

Kostel, s. Podivín

Kratz, Quartier des Stadt Zürich, zwischen Fraumünster und Zürichsee

Küchelhöri, s. Höri

Landikon, Weiler in der Gemeinde Birmensdorf (Zürich)

Lee, Hof oberhalb von Gibswil, in der Gemeinde Fischenthal, Landvogtei Grüningen

Letonice (dt. Lettonitz), Ort in Mähren mit einer hutterischen Ansiedlung

Letten, Gebiet rechts der Limmat von Zürich bis Wipkingen

Lettenmoos, Siedlung in der Gemeinde Dürnten, Landvogtei Grüningen

Lufingen, Gemeinde in der Landvogtei Kyburg, 526 bis 1647 besass das Kloster St. Blasien das Niedergericht

Lunnern, Siedlung in der Landvogtei Knonau, heute ein Ortsteil von Obfelden

Moosacher, Hof bei der Ortschaft Hirzel, in der Obervogtei Horgen

Naglikon, Siedlung im Gemeindegebiet Wädenswil, westlich der Halbinsel Au

Neschwil, Siedlung in der Gemeinde Weisslingen, Landvogtei Kyburg

Neuamt, Obervogtei der Stadt Zürich im Zürcher Unterland

Neumühl, s. Nové Mlýny

Niderflachs, Weiler in der Gemeinde Bülach

Niderhus, Hof in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen

Niederamt, Teil der Freien Ämter, die von sechs eidgenössischen Orten gemeinsam regiert wurden

Niederholz, Siedlung in der Gemeinde Wald (Zürich), Landvogtei Grüningen

Nöschikon, Ortschaft bei Niederglatt, in der Obervogtei Neuamt

Nové Mlýny (deutsch Neumühl), Ort in Mähren, heute Ortsteil der Gemeinde Přítluky in Tschechien, 1558 gründeten die Hutterer dort einen Bruderhof, der zum Verwaltungszentrum der hutterischen Kirche wurde

Oberdürnten, Dorf östlich von Dürnten, in der Landvogtei Grüningen

Oberlunnern, s. Lunnern

Oberschwändi, Hof in der Gemeinde Fischenthal, Landvogtei Grüningen

Oberweningen, Ortschaft in der Landvogtei Regensberg

Oetlikon, Ortschaft der Gemeinde Würenlos, die Gerichts- und Grundherrschaft lag im Besitz des Abtes von Wettingen

Oetwil am See, Gemeinde in der Obervogtei Stäfa, bis 1631 ohne eigenes Gemeindegut

Olbramovice (dt. Wolframitz), Ort in Mähren mit einer hutterischen Ansiedlung

Orn, Hof in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen

Ottenbach, Gemeinde in der Landvogtei Knonau

Pausram, s. Pouzdrány

Pflasterbach, Bach und Gebiet am Nordhang der Lägern, vermutlich die Stelle mit der Ruine Sünikon, im Gemeindegebiet Steinmaur, Landvogtei Regensberg

Pfungen, westlich von Winerthur, Inhaber der Gerichtsherrschaft waren Mitglieder der Familie Steiner

Podivín (dt. Kostel), Ort in Mähren, damals Stadt im Besitz der Grafen von Zierotin, heute Tschechien

Pouzdrány (dt. Pausram), Ort in Mähren mit einer hutterischen Ansiedlung

Přibice (dt. Pribitz), Ort in Mähren mit einer hutterischen Ansiedlung

Raad, Siedlung in der Gemeinde Wald, Landvogtei Grüningen

Raat, Ort der Gemeinde Stadel, in der Obervogtei Neuamt

Rakvice (dt. Rakwitz), Ort in Mähren mit hutterischer Ansiedlung

Räterschen, Ort der Gemeinde Elsau, in der Landvogtei Kyburg

Reppischtal, Weiler der Gemeinde Urdorf, das hochgerichtlich zur gemeineidgenössischen Grafschaft Baden gehörte

- Rifferswil, Ort der Gemeinde Mettmensstetten, in der Landvogtei Knonau
- Rossau, Weiler der Gemeinde Mettmensstetten, in der Landvogtei Knonau
- St. Sebastian, ehemalige Kapelle in Unterstrass, Ecke Stampfenbach-/Wasserwerkstrasse
- Sänneloch, zwei Meierhöfe des Klosters Sion bei Klingnau, in der Grafschaft Baden
- Schachen, Weiler der Gemeinde Glattfelden, gehörte zur Obervogtei Neuamt
- Schaubigen, Hof am Pfannenstiel, in der Gemeinde Egg, Landvogtei Grüningen
- Schaugen, Siedlung in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen
- Schleufenberg, südlich der Stadt Bülach
- Schleinikon, Ort in der Landvogtei Regensberg, gehörte kirchlich zu Niederweningen
- Schneisingen, Gemeinde in der Landgrafschaft Baden
- Schöfflisdorf, gehörte kirchlich zu Niederweningen, in der Landvogtei Regensberg
- Schufelberg, Hof in der Gemeinde Hinwil, Landvogtei Grüningen
- Schüpfen (Schüpfheim), Ortschaft bei Stadel, in der Obervogtei Neuamt
- Seelowitz, s. Židlochovice
- Seen, Dorf in der Landvogtei Kyburg, gehörte kirchlich zu Oberwinterthur
- Sennweid, Hof in der Bachtelregion, Landvogtei Grüningen
- Siglistorf, Dorf in der Landgrafschaft Baden, gehörte kirchlich zu Schneisingen
- Siglistorfer Holz, Teilstück des ausgedehnten Eggwaldes, im damaligen Gebiet der Grafschaft Baden und der Landvogtei Regensberg
- Slavkov u Brna (dt. Austerlitz), Ort in Mähren, wo Hutterer und andere Täufer lebten
- Stará Břeclav (dt. Altenmarkt), Ort in Mähren, mit einem Bruderhof der Hutterer, heute ein Stadtteil von Břeclav in Tschechien
- Strahlegg, Alp unter dem Schnebelhorn, in der Gemeinde Fischenthal, Landvogtei Grüningen
- Suhrental, Tal zwischen Sursee und Schöffland, dessen nördlicher Teil zur Berner Landvogtei Lenzburg gehörte
- Sünikon, Ortschaft der Gemeinde Steinmaur, in der Landvogtei Regensberg
- Tannen, Hof in der Gemeinde Bäretswil, nahe der Grenze zwischen der Landvogtei Kyburg und Grüningen

Tiengen, Stadt in der Landgrafschaft Klettgau, heute Waldshut-Tiengen

Tobelmüli, am Oberlauf des Künsachter Dorfbaches

Tüfenbach, Siedlung nördlich von Hausen am Albis in der Landvogtei Knonau

Uerzlikon, Siedlung westlich von Kappel am Albis, gehörte zur Herrschaft Kappel am Albis

Unterkanitz, s. Dolní Kounice

Unterlunnern, Ort in der Gemeinde Obfelden, Landvogtei Knonau

Urdorf, bestehend aus Nieder- und Oberurdorf, gehörte hochgerichtlich zur Grafschaft Baden, während Zürich die niedere Gerichtsbarkeit über Oberurdorf besass

Velké Bílovice (dt. Gross Billowitz), Ort in Mähren mit einer hutterischen Ansiedlung

Vollenweid, Hof in der Gemeinde Hausen am Albis

Wädenswiler Berg, Höhenzug mit Streusiedlung im Gemeindegebiet Wädenswil

Waldhausen (Waldhuse), Weiler der Gemeinde Fisibach, Grafschaft Baden, im Grenzgebiet zum Zürcher Territorium

Wallenschwil, Siedlung in der Gemeinde Beinwil, im Randgebiet des Freiamtes, wo Zürich nur über das Hochgericht verfügte

Wattwil, zwei Höfe im Gemeindegebiet Schöffliisdorf, Landvogtei Regensberg, jenseits der Egg gelegen und mit Zugang von Siglistorf aus

Weiningen, wo die Grafschaft Baden das Hochgericht besass und die Zürcher Familie Meyer von Knonau das Niedergericht

Wellenberg, Gefängnisturm in der Limmat beim Abfluss aus dem Zürichsee

Welsikon, Dorf in der Gemeinde Dinhard, in der Landvogtei Kyburg

Wesenmatt, Weiler südöstlich von Hausen am Albis in der Landvogtei Knonau, an der Grenze zu Zug

Windlach, Ort der Gemeinde Stadel, in der Obervogtei Neuamt

Wirzenthal (heute Wirzwil), Hof in der Gemeinde Bäretswil, an der Grenze zwischen der Landvogtei Kyburg und Grüningen

Wislikofen, Gemeinde in der Grafschaft Baden

Witenwissen, Gelände bei Bülach

Wolframitz, s. Olbramovice

Wolfstud (heute Schürweid), Hof bei Uerzlikon am Fuss des Islisbergs, Herrschaft Kappel am Albis

Wülflingen, Gemeinde bei Winterthur, die Gerichtsherrschaft war im Besitz der Familie Steiner

Židlochovice (deutsch Seelowitz), Ort in Mähren mit einer hutterischen Ansiedlung

Zwillikon, Ort der Gemeinde Affoltern am Albis, Landvogtei Knonau

Personenregister

Die mit einem Stern (*) bezeichneten Personennamen finden sich auch im Verzeichnis der Amtspersonen.

- Aaron 455, 469
Ab Yberg, Caspar* 89
Abel 371, 414, 416, 460, 481
Abihu 469
Abner, Enderli 602
Abraham 177, 468, 496, 498, 506
Absalom 371, 415
Adam 450, 495
Aesop 147
Agag 457
Albrecht, Peter 148
Alexander von Alexandria 490
Altorfer, Ruedi 2, 8
Ambühl, Hans Rudolf 886
Ambühl, s. auch Collinus
Ammann, N. 899
Amport, Christian* 330
Amstein, Heinrich 913
Amstein, Stoffel 913
An der Rüti, Jakob* 31, 32, 34
Ananias 371, 479, 486, 487
Andares d. Ä., Hans 154
Andares d. J., Hans 155
Andares, Berbel 155
Aner, Hans 601
Annli (von Glattfelden) 44
Appenzeller, Rudolf 666, 675, 678, 723, 757
Arbogast (aus dem Emmental) 402, 404
Arcadius 11
Arter, Klaus 702
Asper, Margretha 889
Athanasius 490
Attinger, Hans 729
Attinger, Üli 621, 729, 820
Augustinus 12, 228, 384, 433, 491, 512, 513

Baal 178
Bächi, Hans 1, 2, 8, 43
Bächi, Heinrich 879

Bächi, Klaus 2, 8
Bachofen, Beat* 29, 62, 74
Bachofen, Hans Kaspar 857, 869, 870, 880
Bagert, Hans 834
Bäliger, Üli 266, 267, 271
Ballus, Jos 285
Baltis, Jörg 669
Bantli, Felix 881
Bantli, N. 826
Bär, Hans 596, 646, 648, 663, 666, 674, 677, 688, 723, 757, 773, 775, 805
Bär, N. (Frau) 702
Bärtschiker, Heini 289
Bärtschiker, s. auch Bertschiker/Bertschin-ger
Baruch 484
Basilius der Grosse 491
Bastian (im Sänneloch bei Kingnau) 33, 34
Bauer, Rudolph 282
Bauer, s. auch Baur und Paur/Pur
Baumann, Hans 274, 599
Baumann, Hans Heinrich 723, 755, 757, 820, 823
Baumann, Heini 518
Baumann, Jakob 274, 518, 532
Baumann, Ludimann 764
Baumann, Ludwig 641, 647, 664, 667, 675, 677, 723, 757, 774, 794, 804, 814, 817, 906
Baumann, Magdalena 641
Baumann, N. (Horgen) 804
Baumann, Oswald 819, 905
Bäumler, Markus* 611, 618, 620, 655, 656, 660, 712, 749, 751, 896, 898
Baur, Rudolf 274, 280
Beitz, Junghans 183
Belial 197
Berchtold (von Schöpfen) 44
Berger, Jörg 113

- Berli, Anna 688
 Bertschi, Annli 35
 Bertschiker, Elsi 54
 Bertschiker, Kaspar 77, 78
 Bertschinger, Hans* 683, 704, 749, 751
 Bertschinger, Hans Heinrich 883
 Bertschinger, Heini (alias Schmid, Heini)
 703, 715, 718, 720, 727, 728, 737–742,
 750,
 Bertschinger, Marti 740
 Bertschinger, N. 859
 Bertschinger, Rudolf 399
 Biber, Hans Jakob 829
 Bibliander, Theodor* 40
 Bickel, Anna 596, 820
 Bickel, Barbara 820
 Bickel, Elsbetha 644, 841
 Bickel, Hans 121
 Bickel, Jakob 647, 669
 Bickel, Oswald 597, 644, 663, 674, 677,
 722, 756, 793, 803, 813, 817, 819
 Bidermann, Heini 796
 Bierbrauer, Alexander 845, 850, 852, 862,
 866, 884, 885
 Bierbrauer, Hans 853
 Binder, Heinrich* 107–109, 125, 134,
 138, 141, 142
 Bindschedler, Heinrich 529, 532, 534,
 538
 Bindschedler, Jakob* 67, 101, 183, 227
 Binzmüller, Regula 19
 Birch, Georg von 627
 Blarer von Wartensee, Erhard (gest. 1553)*
 23
 Blarer von Wartensee, Erhard (gest. 1639)
 769
 Bleich, Hans 520
 Bleuler, Hans* 23
 Bleuler, Heinrich 678, 755, 757, 774, 794,
 804, 814, 817, 904
 Bleuler, Junghans 906
 Blickenstorfer, Joggli 820
 Blickenstorfer, N. 841
 Bluntschli, Johannes* 98, 122, 310, 312,
 386, 578, 589, 614, 616, 634, 636, 639,
 642, 688
 Bluntschli, Marx 238
 Bluntschli, N. 568
 Böchi, Hans 44
 Bodmer, Jakob* 749, 751
 Boll, Hans Jakob 441
 Boller, Hans Jakob 598
 Bonifatius 491
 Bonstetten, Jost von* 615
 Bosshard, Christen 724, 816
 Bosshard, Konrad 816
 Bosshart, Marx 20
 Bosshart, N. (Fischenthal) 398
 Bräm, Andreas* 585, 589, 612
 Bräm, Fridli 94, 104, 106, 107, 125, 128,
 129, 137, 138, 140, 141, 146
 Bräm, Hans* 142, 149, 151, 171, 187, 255,
 275
 Bräm, Heinrich* 600, 758, 760, 761, 780,
 782, 799, 810, 910
 Bräm, Jakob 137, 144
 Bräm, N. (Besenbüren) 265, 267, 271
 Bräm, N. (Frau) 909
 Bräm, N. (Meister) 553
 Bräm, Susanna 911
 Brändli, Elsbetha 696
 Brändli, Konrad 391, 392
 Breisacher, Hans 659, 805
 Breitinger, Christoph* 296
 Breitinger, Rudolf* 64, 65, 77, 79, 81, 83,
 84, 113
 Breitinger, Ulrich 794, 804, 814, 817
 Brennwald, Hermann* 783
 Bruder, Joggli 598
 Brunner, Anna 629
 Brunner, Felix* 152, 161, 163, 164, 167–
 169, 215
 Brunner, Hans 247, 258, 265, 267, 271,
 273
 Brunner, Heini 274
 Brunner, Jakob 265, 267, 271
 Brunner, Kaspar 265, 269, 271, 273
 Brunner, Margreth 274
 Bruppach, Jos 402, 404, 410, 529, 535,
 537
 Bruppach, Konrad 408, 410
 Bruppach, Rutsch 528, 531, 537
 Bruppacher, Michel 828
 Bucer, Martin 202, 493
 Bücheler, Hans 598, 648, 663, 666, 674,
 677, 723, 757, 793, 803, 813, 817, 819,
 838, 905

- Bücheler, N. 6
 Bucher, Hans 645, 841
 Bucher, Michel 188
 Bucher, N. 841
 Buchmann, Hans 821
 Buchmann, Hans Joggli 821
 Buchmann, Heinrich* 52
 Buchmann, Verena 597, 645, 796, 821
 Buchmann, Theodor, s. Bibliander
 Buchter, Heinrich 148
 Bullinger, Barbara 862, 865
 Bullinger, Hans Jakob 852, 865, 887, 888
 Bullinger, Heinrich (1504–1575)* 40, 70, 147, 416, 430, 435, 510, 680, 685
 Bullinger, Heinrich (1534–1583)* 227, 619
 Burenfind, Hans Jakob 636
 Bürgi, Jakob 56, 76, 82, 83, 86–88, 91, 92, 132, 214–216, 218, 219, 222, 627
 Bürgi, N. 81, 165
 Bürgi, Rudolf 78, 80, 82
 Bürgiser, Elsbeth 688
 Burkhard, Űli 907
 Burkhart, Annli 909
 Burkhart, Hans Jakob 855, 868, 869, 880
 Burkhart, Konrad 810, 882
 Bürkli, Jakob 117
 Bürli, Fridli 689
 Burri, Hans 882
 Burri, Jörg 850, 863
 Burri, Klaus 815
 Bütschli, Hans 666, 675, 678, 723, 757, 794
 Bütschli, Mathis 666, 675, 678, 723, 757, 794
 Capito, Wolfgang 493
 Cham, Bernhard von* 37, 104, 114, 127, 132, 134
 Christinger, N. 901
 Christoph von Waldburg* 299, 302, 304–306, 308
 Clauser, Christoffel 625
 Clauser, Hans Heinrich* 628, 630, 652, 681, 683, 692, 693, 695
 Clauser, Konrad* 52
 Clotter, Elsbetha 132
 Clotter, Elsa 74–76
 Clotter, Jos 80, 82
 Clotter, Martin 80, 82
 Clotter, N. 77
 Collinus, N. 834
 Collinus, s. auch Ambühl
 Corrodi, Kleinjörg 685
 Cramer, Heinrich (gest. 1559)* 52, 56, 57
 Cramer, Heinrich (gest. 1594)* 226, 229, 244, 560, 567, 591, 592
 Cramer, N. 774, 901
 Cunrad (in Wislikofen) 33, 34
 Cyprianus 513
 Dälliker, Wilhelm 625
 Dändliker, Uli 794, 814, 817
 David 414, 416, 454, 457, 473, 478, 483–485
 Dehin, Barbara 301
 Denzler, Christen 597
 Denzler, Cunrat* 215, 218
 Denzler, Melchior 829, 832, 871
 Dettling, Konrad 912
 Dettling, N. 626
 Dietschi, Hans Joachim 777
 Diggelmann, Hans 878
 Dolder, Blasi 155
 Donatus 381, 384, 489
 Dörker, Ludwig 157, 158
 Drechsler, Jaggli 614
 Dürsteler, Erhard 910, 917
 Duttweiler, Rudolf* 290
 Eberli, Heini 904, 906
 Eberli, Heini Uli 647, 664, 667, 675–677, 723, 757, 794, 804
 Eberli, Heinrich 647, 664, 667, 675–677, 723, 757, 794, 804
 Eberli, Margretha 882
 Eberli, N. 815, 817
 Eberli, Rudolf 881
 Eberlin, N. 859
 Ebli, Heini 596, 646
 Edbrecht, s. Epprecht
 Edlibach, Matern 549, 551, 552, 561, 569
 Egg, Bernhard 881
 Egli, Hans 395, 520, 721
 Egli, Heinz (bzw. seine Frau) 58
 Egli, Heiz 77, 78

- Egli, N. 686
 Egli, N. (Wannenmacher) 352
 Egli, Raphael* 618, 656, 660, 712, 714, 751, 786
 Egli, Regula 888
 Egli, Rudolf 361
 Egli, Üli 289, 293, 295, 721
 Egli, Ulrich 679, 696, 703, 795, 797, 798
 Ehrensperger, Othmar 852, 865, 889
 Eicher, Heinrich 588
 Eichholzer, Hans 269
 Elia 423, 457, 461
 Engel, Jakob 180
 Engelhart, Felix* 272, 274
 Engelhart, Hans Konrad 714
 Engelhart, N. (Felix?) 281, 282
 Epprecht, Hans 597, 645, 663, 675, 676
 Epprecht, Konrad 597, 645, 663, 675, 676
 Erasmus, Desiderius 367, 428, 494
 Erb, N. 665
 Erni, Elsbetha 884
 Ersin, Margreth 301
 Erzinger, Barberli 290
 Erzinger, Hans 791
 Erzinger, Hans Heinrich 811
 Erzinger, Hansmann 786, 788, 791, 792, 795, 807, 808
 Erzinger, Hein 798
 Erzinger, Heinrich 811
 Erzinger, Hermann 818
 Erzinger, Kleinjoggli 798
 Erzinger, Konrad 290
 Erzinger, Uli 529, 532
 Erzle, Jochen 810
 Esau 371, 414, 416, 460, 496, 504
 Escher, Gerhard 406
 Escher, Hans (Junker) 157, 343
 Escher, N. (Salzhausschreiber) 113
 Escher, N. (Schultheiss) 332
 Escher vom Glas, Hans Konrad* 521, 524, 533, 536, 557
 Escher vom Glas, Konrad* 157, 237
 Escher vom Glas, Rudolf* 85, 88, 91, 93, 113
 Escher vom Luchs, Hans (1540–1628)* 406, 568, 665, 677, 731, 774, 793, 821, 841
 Escher vom Luchs, Hans Lux (1518–1584)* 163, 205
 Escher vom Luchs, Gerold* 243, 271, 273, 386
 Escher vom Luchs, Heinrich* 275, 277
 Escher vom Luchs, Wilhelm* 603, 793
 Esra 466
 Ettspühler, N. 851, 865
 Eunomius 434
 Eusebius 370
 Falk, David 157, 206
 Falk, Hieronymus 158
 Falk, N. 113
 Falw Hans (von Schüpfen) 44, 72–74
 Falw Hans (derselbe?) 137, 138
 Fäner, Hans 798
 Farner, Martin* 54, 77, 90, 152, 167–169
 Fehr, Rudolf 314, 316, 689
 Felbinger, Klaus 561, 565
 Felder, Jakob 30
 Felix (Prokurator von Judäa) 479
 Fietz, Jörg 852
 Fischer, Elias* 353
 Flach, Hans 64
 Flam, Hans 44
 Forrer, Konrad 911
 Foss, Jakob 227
 Franck, Sebastian 478, 479, 552, 680
 Frei, Hans 310
 Frei, Hans Jakob 889
 Frei, Kilian 357
 Frei, Kleinanne 357
 Freitag, Christoph 355, 356
 Frey, Gorius 316, 587, 639, 689, 703
 Frey, Hans 190
 Frey, Johannes (gest. 1569)* 10
 Frey, Johannes (gest. 1607)* 165–167
 Frey, Junghans 794, 814, 817, 904, 906
 Frey, Marti 689
 Frey, Martin 689
 Freyberg d. J., Georg Ludwig von* 572, 573, 593, 594, 913
 Freyberg, Johann Pleickhart von 594
 Freytag, Bernhard 885
 Fridli (von Bern) 44
 Friedrich III. von der Pfalz 437
 Friedrich von Zierotin* 231

- Frölich, Hans 66, 67
 Frölich, Heini 309
 Frölich, Jakob 99
 Frölich, Junghans 183, 307–309, 646
 Frölich, Klaus 309
 Frölich, Veronika 310
 Früber, Hans 154, 155
 Fuchs, Nicolaus 406, 407
 Füglistaler, N. 265, 271
 Furer, Dorothea (Dorli) 168, 169, 289
 Furer, Hans 748
 Furer, Uli 391, 392, 398
 Fürst, N. 851, 864
 Fuss, Junghans 361, 362
 Füssli, Hans* 278
 Füssli, Johann Konrad 441
 Füssli, Peter* 837, 847
- Galleazo, Paulo 241, 292, 293
 Gartner, Gret 168
 Gartner, Kleianne 168
 Gartner, Margretha 601, 604
 Gasser, Augustin 585, 586
 Gassmann, Andreas 701, 724, 756, 774
 Gassmann, Felix 794, 817, 906
 Gassmann, Hans 804, 814, 904
 Gehring, Jakob 259, 266, 270, 273
 Gehring, Junghans 266, 267, 271, 273
 Gehring, Michel 266, 267, 269–271, 273
 Gehring, N. 273
 Gensbech, Hans Wolf 598
 Gerber, N. (von Grüningen) 695
 Gerstli, Barbeli 575
 Gertenhofer, Hans Heinrich 601, 604
 Gerwig, Jakob 248
 Gessner, Abraham 147–150, 392, 404, 406, 572, 574
 Gilmann, Andreas 757
 Gimper, Caspar* 183, 308, 315
 Girenbader, N. 35, 38
 Girsberger, Marin 28
 Gisler, Kleinheinrich 659
 Glatthaar, Samuel 686
 Glettli, Andres 97
 Göldi, Hans* 29
 Göldli, Johannes* 600
 Goliath 371, 415
 Gossauer, Hans 907
- Grad, Klaus 266, 267, 271
 Graf, Hans 769
 Graf, N. 275, 282
 Graf, Uli 620
 Gratianus 11
 Grebel, Hans* 146, 658, 761, 911, 912
 Grebel, Jörg* 361
 Grebel, Konrad* 618, 658, 660, 665, 671, 726, 848, 900
 Grebel, N. (Unterschreiber) 518
 Grob, Hans Felix 148
 Grob, Kaspar 566
 Grossmann, Konrad* 284, 406, 529, 533, 581, 585, 595, 614, 628, 643, 644, 649, 667, 718, 778, 788, 831, 838, 895, 901
 Grüninger, Matthias* 806
 Grüter, Felix 805, 814, 815, 817, 820, 839, 904–906
 Gsell, Gebhard 793, 794, 804, 814, 817, 904, 906
 Gsell, Peter 793
 Gubelmann, Rudolf 169, 287, 289, 293, 295, 704, 712–716, 734, 748, 749, 785, 786
 Guggerli, Elsa 275, 276, 281
 Guggerli, Hans 268
 Guggerli, Jakob 269, 281
 Guggerli, Kleinhans 268
 Gügi, Thomas 618, 625–627
 Guldener, Jakob 907
 Gûman, Christian 269
 Güntelmeier, Hans 43
 Gut, Andres 94–98, 101, 102, 104, 116–118, 122, 123, 127, 129, 133, 136, 137, 139, 144, 221, 514, 525, 537, 547, 552, 557
 Gut, Hans 599
 Gut, Junghans 846
 Gut, Melchior 599, 640, 645, 663, 674, 677, 689, 690, 703, 722, 757, 793, 803, 813, 817, 903, 905
 Gutenson vom Sonnenberg, N. 566
 Gwalther, Rudolf* 40, 47, 63, 71, 147, 149, 150, 158, 211, 294, 296, 312, 370, 476, 481, 488, 656
 Gyger, Anthoni (alias Anthoni Stauffacher) 854, 878, 882, 888, 890
 Gyger, Ulrich 165, 166
 Gyger, Verena 165

- Haab, Johannes* 33, 44, 49, 52, 56, 61, 70, 71
 Haar, Hans Heinrich* 109
 Haas, Stoffel 268
 Häberling, Hans 608
 Häberling, Heini 608
 Häberling, Ruedi 608
 Häfeli, Jakob 660, 662, 859, 879
 Häfeli, N. 810
 Hafner, Kaspar* 611, 782
 Hagenbuch, Elsa 7
 Hager, Jakob 810
 Haldenstein, Rudolf* 168, 188
 Haller, Uli 250
 Hamberger, Hartmann* 93, 105, 152, 290, 679, 687, 692, 696
 Hans, Heirich 798
 Hans von Hefern 46, 51
 Hans von Raz 72
 Hansli (von Widen) 271
 Häring, Dorothea 60, 61
 Hartmann, Abraham* 670
 Hartmann, Hans 268
 Hartmann, Isaak 147–150, 543, 544, 552, 560–562, 564–568
 Hartmann, Jakob 147–150
 Hartmann, N. 282
 Häsi, Anna 669
 Häsi, Ulrich 669
 Hässi, Fridolin* 243, 245–247, 250, 255, 258, 263, 273, 278
 Häusler, Anna 826
 Häuptli, Hans 556, 658
 Hauser, Johannes* 73
 Hauser, s. auch Huser
 Hedinger, Hans 46, 62, 64, 94–96, 103, 105, 106, 113, 114, 136, 137, 235, 238, 386, 399, 400, 403
 Hedinger, Kaspar 575
 Hedinger, Ulrich 301
 Hedio, Kaspar 493
 Hegi, Adam 597, 645, 663, 674, 677, 722, 725, 756, 793, 803, 813, 817, 903, 905
 Hegi, Anna 815
 Hegi, Heini 598
 Hegi, Ulrich 676, 815
 Heidegger, Hans* 611
 Heidegger, Hans Kaspar 856, 887
 Heidegger, Samuel 365, 385, 387, 411, 413, 414, 420, 421, 429, 430, 519, 523, 527
 Heinrich (vom Bülacherberg) 854, 867
 Heitensperger, N. (Rudolfstetten) 266, 271
 Herder, Jakob 660, 662
 Hermann, Hans 649
 Herodes 487
 Herzog, Dorli 137, 138
 Herzog, Heini 137, 138
 Herzog, Verena 137, 138
 Hesekei 11, 451, 480
 Hess, Benedikt 681, 694
 Hess, Heinrich 767, 780, 797
 Hess, Salomon 910
 Hess, Wäli 528, 537
 Hess, Wernli 532, 555, 556, 649
 Hieronymus 490, 495, 513
 Hiltbrand, Heinrich 115, 116
 Hindermann, N. 266, 267, 271
 Hindermann, Ulrich 819, 839, 905
 Hindermeister, Felix 802
 Hinn, Hans Konrad 303
 Hinnen, Fridli 818
 Hinnen, Kleinhans 818
 Hinwil, Hans Ulrich von 342
 Hiob 507
 Hirt, Bartli 35
 Hirzel, Salomon* 529, 533, 624, 650, 654, 658
 Hirzgarter, Mathias* 46, 54, 60
 Hitz, Daniel 688
 Hitz, Hans 830
 Hitz, Joggli 597
 Hochstrasser, Hans 128, 129, 402, 403
 Hochstrasser, Jakob 128, 129, 529, 531, 537
 Hochstrasser, Joggli 798
 Hochtstrasser, N. 142
 Hochstrasser, N. (Frau) 639
 Höck, Agnes 301
 Höck, Veronika 301
 Hoffmann, Hans Jakob* 330
 Hofmann, Heinrich 301, 307
 Hofmann, Jakob 854, 867
 Hofmann, Rudolf 214–216, 218, 219, 222, 528, 530, 537

- Hofstetter, Franz 901
 Hofstetter, Konrad 843
 Hofstetter, N. (Bruder des Konrad) 842, 843
 Hofstetter, Üli 724, 725, 774
 Högger, Caspar* 332
 Hollenweg, Jakob 136, 138
 Holzhalb, Alexander 827, 880, 881, 886, 900, 916
 Holzhalb, Hans Bernhard 907
 Holzhalb, Hans Heinrich 618, 660, 702, 735
 Holzhalb, Hans Jakob* 842
 Holzhalb, Hans Ludwig* 843
 Holzhalb, Heinrich (1502–1570)* 109, 110, 113, 125, 130
 Holzhalb, Heinrich (gest. 1595)* 285, 287, 288, 293, 374, 378, 406, 590, 910
 Holzhalb, Konrad 810
 Holzhalb, Leonhard (1503–1553)* 9, 10
 Holzhalb, Leonhard (1553–1617)* 848, 900
 Hön, Heini 655
 Hön, Peter 528, 532, 536, 537
 Honorius 11, 492
 Hottinger, Hans 190, 761
 Hottinger, Hans Jakob* 655, 671, 778
 Hottinger, N. 855
 Hottinger, Peter 190
 Hotz, Hans 33, 231, 234, 235, 237, 240, 301
 Hotz, N. (Wipkingen) 907
 Hotz, N. (Untervogt) 628
 Huber, Hans 647, 664, 667, 675, 677, 723, 757
 Huber, Heinrich 269
 Huber, Jakob 598
 Huber, Joggli 599
 Huber, Konrad 596, 646, 664, 667, 675, 677, 723, 724, 756, 757, 774, 792, 794, 804, 805, 814, 815, 817, 904, 906
 Huber, Ludwig 569, 852, 865, 887
 Huber, N. 548, 551
 Huber, Peter 826
 Huber, Regula 595
 Huber, Rüdi (Mettmenstetten) 103
 Huber, Ruedi (Bonstetten) 301
 Huber, Simon 599
 Huber, Stottli 757
 Hubmaier, Balthasar 67, 69, 489, 512
 Hug, Felix* 139, 311
 Hug, Jakob 907
 Hug, Junghans 266, 267, 271
 Hug, N. (Stadtknecht) 857, 871
 Hurter, Hans 596, 646, 663, 674, 677, 723, 757
 Hürlimann, Jagli 202
 Hurter, Jakob 596, 646, 663, 674, 677, 723, 757
 Huser, s. auch Hauser
 Huser, Brosi 391, 392
 Huser, Grosshans 73
 Huser, Heini 909
 Huser, Joachim* 114, 120
 Huser, Johannes 296, 301, 302, 304, 307
 Huser, Ulrich 909
 Huter, Baschi 834
 Huwendobler, Ängel 289
 Imbroich, Thomas 499
 Im Hof, Steffen 73
 Im Tal, Stefan 134, 145, 146, 226
 In der Halden, Dietrich* 49
 Irenäus 384
 Isaak 177, 460, 496
 Isenring, Rudolf 212
 Isler, Hans 836
 Isler, Jakob 828, 830, 831, 846, 847
 Ismael 460
 Jakob (Patriarch) 177, 371, 414, 416, 450, 457, 460, 496, 504
 Jakob (vom Wädenswiler Berg) 58
 Jakob (von Wädenswil) 112
 Jakobus (Bruder des Herrn) 448, 487
 Jeremia 11, 371, 414, 456
 Jesaja 11, 194, 450, 454, 471, 484
 Jesus Sirach 484
 Jezler, Johann* 330
 Job, Jackle 190
 Johann Ludwig I. von Sulz* 32, 37
 Johannes (Apostel) 177, 447
 Johannes (Seher) 147, 150, 451, 483, 593
 Johannes (Täufer) 423, 454, 498
 Jona 418
 Jos, Uli 278

- Josephus, Flavius 432
 Josia 11, 424
 Jost, Hans 624
 Jud, Dietrich Leo* 109
 Jud, Leo 494, 553
 Juda 414
 Judas 41, 371, 416, 508

 Kägi, N. 684
 Kägi, Uli 391
 Kain 371, 414, 460
 Kajaphas 371, 414, 416, 425
 Kälén, Kleinhans von 647, 664, 667, 675, 678, 723
 Kambli, Conrad* 822, 823, 914
 Kambli, Hans (1507–1590)* 127, 156, 160, 164, 183, 187, 190, 225, 230, 237, 240, 241, 253, 255, 262, 265, 293, 298, 317, 322, 339, 340, 343, 359, 388, 390, 394, 396, 403, 410, 535, 537, 555, 910
 Kambli, Hans (1554–1621)* 669, 676, 729, 816, 821
 Kambli, Heinrich 660, 662, 859, 881
 Karl der Grosse 491
 Kauff, Afra 882
 Kaufmann, Elisabeth 301
 Keller, N. (Jonen) 276
 Keller, Bläsi 602, 646, 665, 675, 676, 678, 725, 755
 Keller, Christoffel 890
 Keller, Elsa 755
 Keller, Felix* 611, 620
 Keller, Hans* 157, 181, 230, 237, 263, 321, 330, 332, 406, 596, 608, 611, 616, 619, 621, 624, 634, 671, 678
 Keller, Hans Balthasar* 36
 Keller, Hans Conrad* 644, 648, 663, 667, 674, 763, 848
 Keller, Hans Heinrich 148
 Keller, Heini 602, 646, 665, 675–678, 725, 755
 Keller, Jakob 916
 Keller, N. (Landschreiber) 901
 Keller, Rudolf (1576–1621)* 842
 Keller, Rudolf (gest. 1565)* 57, 90
 Keller, Rudolf (Küsnacht) 907
 Keller, Rudolf (Tuchscherer) 872
 Keller, Uli 804

 Keller, Wenesch 300, 304
 Keretz, Hans* 725
 Kern, Hans 309, 701, 724, 756, 792
 Kern, Heini 309
 Kern, Heinrich 853, 876
 Kern, Jakob 309
 Kern, Toni 603
 Kettenheim, Johann Philipp von 406, 407
 Kin, Adelheid 44
 Kippenhan, Hans* 387, 391, 601, 604, 629, 774, 841
 Kippenhan, Stoffel 889
 Klausen, s. Clauser
 Kleger, Bernhard 231
 Kleger, Hans 392, 394–398, 519, 520
 Kleger, Uli 392
 Klein, Barbara 775
 Kleiner, Jakob (alias Jos) 597, 645, 663, 666, 674, 677, 722, 757, 793, 803, 813, 819–821
 Kleinüli (bzw. seine Frau) 65
 Kleissli, Langhans 188
 Klöti, Adam 819, 838, 904, 906
 Klotter, s. Clotter
 Knabenhans, Üli 588
 Knöpfli, Jost 758
 Knupp, Stephan* 430
 Koch, Hans 854, 867
 Köchli, Jakob 914
 Kofel, Hans 144, 145
 Kofel, Hans (oder büb) 20, 21
 Kohler, Jakob 274
 Kolb, Elisabeth 883
 Kolb, Hans Heinrich 826–903, 907, 908
 Kolb, Hans Ruedi 829, 832, 834
 Kolb, Susanna 856, 857, 871
 Koller, Bläsi 723
 Koller, Hans Jakob* 534
 Koller, Heini 723
 Kölliker, Margaretha 777
 Kolmar, Jakob* 94, 95
 Königsholzer, Hans Heinrich 315
 Konstantin der Grosse 11, 424
 Kopf, Hans 183
 Korach 468
 Körner, Hans Rudolf* 872, 879, 901
 Körner, Rudolf* 332, 386
 Kramer, s. Cramer

- Kreier, Jakob 640
 Kreier, Kleinjaggli 690, 703
 Kreis, Hans 250
 Kremer, Hergot 129
 Kriechli, Stefan 30
 Kriesi, Jörg 286, 287
 Krumbächler, Uli 76, 132
 Krumbächler, Utli 76, 132
 Kuhn, Hans 107, 128, 129, 136–138, 140, 141, 145, 146
 Kuhn, Jakob 104, 106, 114, 125
 Küng, Hans 851, 864, 886
 Kunz, Christian 57
 Kunz, Jörg 58
 Kunz, Konrad 766
 Kunz, N. (Ehefrau von Hermann Spöri) 770
 Künzli, Heinrich 629
 Kurber, N. 757
 Kyrill 491, 513
- Lampart, Hans 309
 Landerz, Kaspar 212
 Landis, Hans 528, 531, 537, 776, 828, 831, 835, 837, 840, 907
 Landis, Heini 528, 531, 537
 Landolt, Heinrich 856
 Lang, Hans 859, 860, 873, 875, 876
 Lauben, Margreth von 213
 Lauffer, Hans 888
 Lauffer, Margretha 888
 Laupen, Elsbeth von 213
 Laupen, Hans Jakob von 213, 214
 Laupen, Karl von 213
 Lavater, Bernhard* 586
 Lavater, Hans* 373, 391, 397, 538, 596
 Lavater, Hans Rudolf* 1, 4, 6–8, 18, 27, 46
 Lavater, Ludwig* 312, 321, 330, 332, 553, 563
 Lavater, N. (Arzt) 827, 868
 Leemann, Burkhard* 294, 296, 316, 332, 361–363, 386, 391, 400, 403, 533, 534, 558, 560, 563, 567, 570
 Leemann, Hans Rudolf* 361, 821, 841
 Leemann, Kaspar 546
 Leemann, Veronika 225
 Leo I. 491
- Leupold, Felix 399
 Leutenegger, Jörg 680, 683, 686, 698, 699, 703, 704, 712–714, 716–719
 Leuthard, Grosshans 598
 Leyen, Marti 310
 Lindinner, Barbara 888
 Lindinner, N. 602
 Linger, Heini 596
 Lips, Anna 806
 Lips, Heinrich 236, 237
 Lips, Margreth 301
 Lips, N. 279
 Locher, Jakob 854, 878
 Lupfer, Jackle 191
 Lupfer, Peter 281, 845
 Lupfer, Üli 18
 Lüssi, Barbel 597
 Lüssi, David 597, 646, 648, 664, 666, 675, 677, 724, 725
 Lüssi, Erhard 597
 Lüssi, Jaggli 597
 Lüssi, Magdalena 690
 Lüssi, Thomann 597
 Luther, Martin 202, 472–475, 493, 494, 502
 Lüthi, Hansli 266
- Maag, Hans 66, 290, 308, 310, 364
 Maag, Melchior* 532, 900
 Maag, Moritz 309
 Maag, Rudolf* 592, 594
 Maler, Abraham 916
 Maler, Anna 911, 916
 Maler, Balthasar 374, 378, 385, 386, 388, 390, 412–414, 421, 553, 561, 600, 858, 910–917
 Maler, Josua* 910, 911
 Maler, Küngold 910, 911, 915, 916
 Maler, Madalena 912–914
 Maler, Susanna 916
 Manhart, Martin* 57, 58
 Manz, Michael 852, 865, 887
 Manz, N. 713
 Manz, Regula 575, 576
 Margin, Peter 289, 295
 Maria von Nazaret 495, 496
 Marti, Jos 76, 132
 Mathis, Heinrich 561

- Mathis, Pankraz 307, 646, 668
 Meier, Heini 309
 Meier, Margretha 300
 Meier, Michael (Wettswil) 301
 Meier, Michel (Alstetten) 300
 Meier, Simon 229
 Meinrad, Felix 810
 Meiss, Hans* 392, 396, 398
 Meister, Elisabeth 855, 860, 868, 888
 Meister, Jakob 860, 902
 Meister, Magdalena 826–903
 Meister, Sara 902
 Meisterhans, Heinrich 109
 Melliker, Elsbetha 619, 620
 Melliker, Magdalena 620
 Mengis, Simon 560
 Merckt, Andres 676
 Mergel, Andres 724
 Mest, Margreth 301
 Meyer, Annli 289
 Meyer, Barbely 909
 Meyer, Burkhard 909
 Meyer, David 909
 Meyer, Dietrich 887
 Meyer, Erhard 373, 779, 780
 Meyer, Felix 601
 Meyer, Hans (Bäretswil) 769
 Meyer, Hans (Neftenbach/Wülflingen) 805, 814, 815, 817, 904, 906
 Meyer, Hans (Täufer in Mähren) 232
 Meyer, Hans (Weiach) 909
 Meyer, Hans* (Winterthur) 7
 Meyer, Hans Heinrich 643
 Meyer, Heini 101
 Meyer, Heinrich (Bülach) 877
 Meyer, Heinrich (Kloten) 270
 Meyer, Heinrich (Rümlang) 818
 Meyer, Heinrich (Schleinikon) 188
 Meyer, Jakob 819
 Meyer, Johann Conrad* 330
 Meyer, Küngold 659, 805
 Meyer, Ludwig* 77
 Meyer, Marti 805, 814, 815, 817, 904, 906
 Meyer, Mathe 315
 Meyer, Regula 232
 Meyer, Ruedi 222
 Meyer, Simon 228
 Meyer, Thomann 745
 Meyer, Thomas 191, 202
 Meyer, Wäli 266, 267, 271
 Meyer, Wolfgang 232, 268
 Meyer vom Weggen, Hans Heinrich 780
 Meyer von Knonau, Hans Heinrich* 363, 514, 521, 523–525, 547, 554, 578, 583, 584, 596, 647, 648, 843
 Meyerhofer, Konrad 909
 Micha 454
 Michel (Bubikon) 128, 402, 404
 Mock, N. 387
 Moor, Junghans 20, 22
 Moor, Thomas 665
 Morgenstern, Anthoni 889
 Mose 444, 449, 450, 453, 457–459, 461, 463, 479, 487
 Moser, Anna 231
 Moser, Christian 231
 Moser, Debes 231
 Moser, Felix 231
 Moser, Kathrina 231
 Mötteli, Joseph 103
 Müli, Jaggli 756
 Müller (von Aesch) 296
 Müller, Anna 301
 Müller, Baschi 614, 794, 804, 814, 817, 831, 904, 906
 Müller, Daniel 645, 821
 Müller, David 597
 Müller, Elisabeth 301
 Müller, Felix 58
 Müller, N. (Frau) 29, 36, 37
 Müller, Georg (1504–1567)* 84, 107, 115
 Müller, Georg (Obervogt von Birmensdorf)* 591, 592
 Müller, Hans (Birmensdorf) 278, 792, 819, 839, 905
 Müller, Hans (genannt Schalmeyer)* 69, 70
 Müller, Hans (Urdorf) 245, 278, 280, 792, 819, 839, 905
 Müller, Hans Heinrich* 67, 69, 70
 Müller, Heinrich 626, 633
 Müller, Heusi 43
 Müller, Jakob (Kelleramt) 280, 840
 Müller, Jakob (Kürschner) 148
 Müller, Jos 830, 836, 846
 Müller, Klaus 308

- Müller, Magdalena 577
 Müller, N. (ein Täufer) 220, 221
 Müller, N. (Neuamt) 357
 Müller, N. (Sohn des Hauptmann) 685
 Müller, N. (Wald) 83, 86
 Müller, Ruedi 223
 Müller, Thoman 136–138, 599
 Müller, Üli 268
 Mülli, Jakob 758
 Müllinen, Beat Ludwig von 220, 223
 Mundtprat, Bartholomäus 54, 55
 Muntwyler, Adam 240, 241
 Muntwyler, Felix 240
 Müntzer, Thomas 416
 Murer, Johann Kaspar* 835, 837
 Musculus, Abraham* 330
 Muster, Jörg 857, 870, 880
 Mutzhasen, Hans Balthasar 180
- Nabholz, Sebastian* 310, 312
 Nadab 469
 Näf, Jakob 9
 Näf, N. 689
 Nägeli, Joseph 843
 Nägeli, Melchior 828
 Nägeli, N. (Untervogt) 831
 Nebukadnezar 455
 Nesper, Heusi 44
 Nespler, Elsa 602, 613, 646, 649, 659, 665, 676, 677
 Nespler, Michel 99–101, 104
 Nikolaus (Diakon) 381
 Nikolaus I. (Papst) 491
 Noah 156
 Notz, Joder 626
 Nötzli, Adam 886
 Nötzli, Konrad 884
 Nötzli, Melchior 886
 Nötzli, N. 857, 870
 Novatian 381, 434
- Oberholzer, Heinrich 686, 696, 703, 784, 795
 Oberkan, Hans* 87
 Oberkan, Hans Jakob 387, 395, 411, 527, 575, 629
 Oberkan, Katharina 910, 911
 Ochsner, Ludwig 829
- Ochsner, N. 907
 Oekolampad, Johannes 202, 419
 Oesenbry, Jos* 71
 Oggenfuss, Hans 907
 Öri, Anthoni* 408, 410, 555, 556, 588
 Origenes 490, 512, 513
 Ott, Dikt 665, 668
 Ott, Gorius 757, 794
 Ott, Heini 603
 Ott, Marx 840
- Paschur 371
 Paulus 40, 42, 60, 95, 174–176, 194–196, 200, 366, 377, 399, 422, 423, 429, 439, 443, 446, 447, 449, 451, 452, 456, 459, 464, 466, 467, 470, 471, 474, 477–479, 485, 498, 499, 502, 506, 509, 511, 553, 558, 661, 738, 750, 752
 Paur, s. auch Bauer und Pur
 Paur, Rudolf* 312–314, 518
 Paur, Sara 301
 Paur, Ulrich 301
 Pelagius 381, 434
 Peter (aus dem Emmental) 402, 404
 Peter, Bartli 668
 Peter, Hans 81, 91–93, 111, 130, 289, 293, 295
 Peter, Joseph 392, 394–398, 519, 520
 Peter, Ruedi 670
 Petrus 175, 443, 444, 446, 457, 458, 472, 474, 478, 498, 505, 506, 511
 Peyer, Felix (gest. 1562)* 44
 Peyer, Felix (1558–1622)* 620
 Peyer, Marx 301, 307
 Peyer, Melchior 901
 Pfenninger, N. 154
 Pfenninger, N. (Müller) 826
 Pfister, Hans 132, 528, 531, 536, 537
 Pfister, Hans Heinrich 600, 913, 915
 Pfister, Heinrich 76, 132, 294, 650, 653, 655, 656, 658
 Pfister, Thoman 76
 Pfister, Walti 528, 530, 537
 Pfistermeyer, Hans 453, 525
 Philippus 495
 Philon von Alexandrien 432
 Pilatus, Pontius 371, 376, 414, 416, 426, 463

- Platzer, Melchior 158
 Plinius d. Ä. 432
 Prechter, Friedrich 406, 407
 Pur, Heini 666, 675, 678, 723, 757
 Pur, s. auch Bauer und Paur
- Rahn, Hans* 99, 101, 103, 105, 116, 118, 121, 123
 Rahn, Hans Rudolf* 392, 534, 586, 660, 731, 741, 844, 845
 Rahn, Ursula 392
 Ramp, Ezechiel* 81
 Rank, Heinrich 301, 307
 Räss, Hans 46
 Reiss, Heinrich 300
 Reiter, Jakob 300
 Reutlinger, Anna 300
 Reutlinger, Hans 374, 910, 914
 Reutlinger, Hans (derselbe?) 399
 Reutlinger, Ursula 916
 Res, Peter 103, 137, 138
 Riedel, Jörg 650, 653–658
 Rieser, Jörg 91, 92
 Ringger, Felix 810
 Ringger, Jakob 843, 844
 Ritter, Israel* 330
 Röist, Diethelm* 30
 Röist, Hans Peter* 391
 Rollenbutz, Elsbetha 888
 Rollenbutz, Marx* 579, 888
 Roman, Peter, s. Ruman
 Rose, Peter 793, 804, 805, 814, 817, 904, 906
 Rosenberger, Melchior 180
 Röss, Peter 63
 Roten, Konrad 309
 Rott, Toni 183
 Röuchli, Johannes* 76, 82, 87
 Rubli, Alexander* 640, 642, 643, 652, 724
 Rubli, Anna 366
 Rubli, Georg* 576
 Rubli, Jos* 246
 Rüegg, Hans 758
 Rüegg, Jaggli 749–751, 758, 759, 763
 Rüegg, Ludwig 668
 Ruman, Michel 244, 264
 Ruman, Peter 68, 94, 104, 106–108, 114, 125, 128, 129, 137, 138, 140–142, 184, 185, 188, 189, 226, 227, 244
- Ruoff, Anna 852, 866
 Rusacher, Heini 598
 Ruscher, Hans 598
 Rütimann, Hans 410
 Rütimann, Rudolf 702
 Rütimann, Ulrich 702
 Rütsche, Heini 245, 250, 256
 Rütschi, Heinrich 678
 Rüzensdorfer, Anna 532
 Rüzensdorfer, Heinrich 532, 557, 559, 561, 564, 570, 573, 591–595, 605, 608, 609, 776, 848, 858, 878
 Rüzensdorfer, Stefan 559
 Rynacher, Jakob 880
 Ryser, Agnes 301
 Ryser, Poley 395, 520
- Sacharja 454
 Sager, Hans Rudolf* 330
 Salenbach, Marx 851, 864
 Salomo 175, 457, 468, 473, 480
 Samuel 453, 457
 Sandmann, Elsbetha 676
 Sandmann, Hans 597, 599, 645, 646, 676
 Sandmann, Heinrich 676
 Sattler, Georg 43
 Saul 196, 371, 415, 416, 469
 Schad, Hans 907
 Schäppi, Hans 830
 Schärer, Jakob 268
 Schaufelberg, Althans 58
 Schaufelberg, Hans 87
 Schaufelberg, Jakob 797
 Schaufelberg, Junghans 59
 Schaufelberger, Georg 628
 Schaufelberger, Hans Heinrich 881, 899
 Schaufelberger, Kaspar 810
 Schaufelberger, Rudolf 628
 Schaufelberger, Üli (evt. zwei Personen) 184, 628
 Scheller, Hans 658
 Scheuchzer, Hans Heinrich 913
 Scheuchzer, N. 702
 Schibli, Ruedi 68
 Schinz, Hans Heinrich* 679, 696, 698, 784
 Schlatter, Hans Heinrich 877
 Schleger, Klaus 829

- Schlumpf, Elsbetha 883
 Schmid (von Rüti) 265, 267, 271
 Schmid, Andreas* 25, 26, 63
 Schmid, Balthasar 18
 Schmid, Elsi 35
 Schmid, Hans* 104
 Schmid, Hans Heinrich* 332
 Schmid, Heini (Neuamt) 909
 Schmid, Heini (derselbe?) 579–581
 Schmid, Heini, s. Bertschinger, Heini
 Schmid, Heinrich (Kloten) 4, 5
 Schmid, Jaggli 854
 Schmid, Jakob 74, 137, 138
 Schmid, Junghans 909
 Schmid, Kaspar 899
 Schmid, Matthias* 144, 146, 151, 184, 187, 387, 388, 391, 394, 529, 570
 Schmid, N. (Fischenthal) 22
 Schmid, N. (Meilen) 47
 Schmidlin, Magdalena 883
 Schmidlin, Verena 33
 Schmit, N. (Grüningen) 695
 Schmutz, N. (Konstanz) 854
 Schneeberger, Felix 180
 Schneeberger, Hans Heinrich* 806, 807
 Schneider, Anna 301
 Schneider, Veronika 301
 Schnetzler, Annli 137, 138
 Schnewli, Hans 250
 Schnewli, Heini 116, 119, 123, 136, 138
 Schnewli, Kleinhans 129
 Schnider, Barbara 688
 Schnider, Baschli 128, 129
 Schnider, Hans
 Schnorf, Hans 624
 Schnyder, Bernhard 268
 Schnyder, Hans 227, 285, 287, 289, 291, 340, 351–353, 539–541
 Schnyder, Heinrich 354, 361, 540, 541, 554, 575, 576
 Schnyder, N 402, 403
 Schnyder, Niklaus* 46, 52, 54, 62, 75
 Schnyder, Zacharias 341
 Schoch, Jakob 599, 645
 Schodoler, Werner* 246, 266, 268, 269, 275, 277
 Schönauf, Hans Heinrich von* 579, 712, 719, 831, 835, 837
 Schönauf, Hans Jakob von* 618
 Schöneberg, Hans 65
 Schörli, Hans Felix* 620
 Schorno, Christoph* 49
 Schulthess, Cornel* 24, 26
 Schumacher, Hans 882
 Schürer, Jakob 597, 646, 664, 675, 676
 Schwänd, Jaggli 851
 Schwarz, Georg 627
 Schwarz, Hans 233
 Schweizer, Elias 589
 Schwenckfeld, Caspar 458, 553, 563, 762
 Schwendi, Anna 646
 Schwerzenbach, Hans Thoman* 806, 807
 Schwerzenbach, Hartmann* 603, 605
 Schwerzenbach, Matthias* 68, 72, 101, 361, 579, 602, 604
 Schwitter, Michel 289
 Schwyzer, Elsbetha 888
 Schwyzer, Hans 374
 Schwyzer, Hans Rudolf* 189
 Schwyzer, Jakob* 149, 157
 Schwyzer, Jörg 911
 Schwyzer, Rudolf* 70
 Schwyzer, Wolfgang 907
 Schyb, Hans 81
 Seewer, Heinrich 183, 309
 Seewer, Lorenz 527
 Segesser von Brunegg, Bernhard* 30, 32, 34
 Seiler, Johannes* 46, 54
 Seli, Michel 598
 Seng, Jakob 402, 403
 Sennhauser, Benedikt 851, 864, 885
 Sidler, Heini 599
 Sidler, Jakob, Erhard 599
 Sigfrid, Junghans 828
 Sigi, Hans 309
 Sigrist, Heini 845
 Silbersen, Melchior 269
 Simmler, Peter* 9
 Singenberg, Katharina 595
 Singisen, Johann Jodok* 887
 Sommerauer, Hans 386, 387, 528, 529, 561, 563, 626, 627, 848, 858, 860, 872, 875, 878, 879, 881, 884, 889, 891, 892
 Spies, Lumbenhard 52
 Spilman, Adelheid 44

- Spöri, Heinrich 768
 Spöri, Hermann 692–694, 703, 721, 766, 768, 769, 771
 Spöri, Jakob 681, 692–694, 703, 769
 Spöri, Peter 693, 694, 703, 721, 728, 744, 746, 750, 766, 768, 770, 780, 786
 Spöri, Üli (Bäretswil) 692
 Spöri, Uli (Oberweningen) 188
 Spross, Hans Heinrich* 62
 Sprüngli, Bernhard* 70, 113
 Sprüngli, Jakob 899
 Sprüngli, Konrad 899
 Sprüngli, N. 879, 889
 Stachel, Hans 881
 Stäger, Verena 598
 Stäheli, Israel* 68
 Stapfer, Diethelm 851, 864
 Stapfer, N. (Bremgarten) 281
 Starmann (oder Hauptmann), Hans 236
 Staub, Felix 830
 Staub, Hans 830
 Staub, Hans Rudolf 885
 Staub, Jakob 830
 Staub, N. (Horgen) 133
 Staub, N. (Mühlehalde) 826, 855, 868
 Staub, Rudolf 828, 830, 901
 Staufacher, Anthoni, s. Gyger, Athoni
 Stefan (von Hägglingen) 43
 Steffen, Apollonia 883
 Steger, Daniel 645, 676, 725
 Steger, Verena 645
 Steigmeier, Baschi 598
 Steinbrüchel, Erhard* 25, 26, 34
 Steiner, Andreas* 64, 89, 96, 103, 106, 114, 120
 Steiner, Barbel 598
 Steiner, Hans Rudolf* 632
 Steiner, Heinrich* 659
 Steiner, Jakob 899
 Steiner, Johannes* 386
 Steiner, Peter 148
 Steiner, Sebastian* 206
 Steiner, Wolfgang* 106, 137, 206
 Steli, Hans 599, 645, 648, 663, 666, 674, 677, 722, 757, 793, 803, 813, 817, 903, 905
 Steli, Hans Rudolf 599, 645, 648, 663, 666, 674, 677, 722, 757, 793, 803, 813, 817, 903, 905
 Steli, Jaggli 666, 674, 677, 722
 Steli, Jost 756, 793, 813, 903, 905
 Steli, Michel 645, 663
 Steli, N. (Unterovgt von Maschwanden) 774
 Steli, Verena 598, 645
 Stephanus (Märtyrer) 377, 423, 487
 Stierli, Andres 599
 Stierli, Hans 599, 645, 663, 674, 677, 722, 757, 793
 Stierli, Joggli 813, 903, 905
 Stierli (Geschwister) 817
 Stierli, Ros Verena 599
 Stierli, Üli 599, 645, 663, 674, 677, 722, 757, 793
 Stierli, Verena 645
 Stigi, Gorius 829
 Stocker, Elisabeth 301
 Stocker, Hans 76, 132, 228
 Stocker, Heinrich 641, 647
 Stocker, Kaspar 888
 Stocker, Ludwig/Ludi 647, 764, 774
 Stocker, Margretha 647
 Stocker, Melcher 131
 Stocker, Melchior (oder Hans) 228
 Stocker, Üli 764, 774, 814, 817, 904, 906
 Stockli, Bartli 296
 Stoll, Hans Rudolf 854, 878
 Störchli, Ulrich 744, 745, 749, 751, 752, 754, 766
 Sträuli, Annli 830
 Sträuli, Hans 654, 846
 Streler, Grosshans 168, 686
 Streler, Hans 58, 65, 81, 168, 287, 290
 Streler, Jakob 78, 168, 289
 Streler, Klaus 57, 59, 65, 77, 78, 81
 Streler, Kleinuli 685
 Streler, Marti 168, 169
 Streler, N. (nicht identifiziert) 51, 53, 83, 84, 85, 88, 90, 92, 641, 687
 Streler, Tobias 697
 Streler, Üli 46
 Strübi, Heinrich* 37
 Strübi, N. (Lehrer) 560
 Strübi, Wolfgang 903, 906
 Strubli, N. 275
 Stuber, Michel 142
 Studacher, Heinrich 309

- Studer, Annli 43
Studer, Christian 234, 235, 237, 239, 240
Studer, Jakob 647, 648, 664, 667, 675, 677, 723, 757, 794, 803, 814, 817
Studer, Lienhard 575
Stumpf, Hans Rudolf* 332, 373, 378, 385, 386, 391, 400, 412, 428, 514, 525
Stünz, Barbara 735, 756
Sturm, Hans 309
Stüssi, Rüdli 668
Stutz, Hans 271
Süler, Jakob* 345
Sulz (von), s. Johann Ludwig I. von Sulz
Sulzer, Marx* 715
Sulzer, Ulrich 342
Surber, Hans 755
Surber, Jaggli 804, 816
Surber, N. 794, 815
Susanna 371, 414
Suter, Barbara 912, 914
Suter, Hans 211, 351, 542
Suter, Konrad* 139, 215
Suter, Uli 528, 531, 537, 726

Tamperli, Jaggli 805, 838
Teiler, Elsbeth 211, 212
Tertullian 384, 490
Theodosius I. (Kaiser) 11
Theodosius II. (Kaiser) 424
Thomann, Anna 884
Thomann, Heinrich* 97, 103, 109, 243, 271, 273, 343
Thomann, Kaspar* 168, 234, 235, 284, 291, 310, 317, 354, 363, 406, 518–520, 522, 530, 551, 553, 569, 571, 576, 587
Thumysen, Hans 110
Thumysen, Hans Rduolf 395
Thumysen, Heinrich 274, 275, 282
Thumysen, Itelhans* 109, 110
Thumysen, Johann Bartholomäus* 296
Thumysen, Junghans* 246, 247, 257, 263, 268, 271, 518, 641, 665, 666, 676, 678, 725
Thumysen, N. (Schreiber) 527
Thunhofer, Barbara 270
Timotheus 558
Titus 553
Tobler, Christoffel 724, 756, 757, 794, 804
Toggwiler, Felix 675, 677, 702, 723, 757, 773, 775
Toggwiler, Heini 675, 677, 702, 723, 757, 773, 775
Toggwiler, Ruedi 615, 702, 775
Tolder, s. Dolder
Trachsler, Jakob 844, 847
Trechtler, Thomas 301
Trindler, Joseph 805
Trinkler, Üli 904, 906
Trüb, Felix* 567, 591
Trüb, Heinrich* 44
Tscheigi, Hans 90
Tubbrunner, Ulrich* 296
Twisck, Pieter Jansz 441

Ulinger, Hans* 621, 729, 749, 751, 759, 777, 820
Ulm, Hans von* 114, 540, 554
Ulm, Johannes von* 152
Ulmer, Hans Rudolf* 786
Ulrich, Hans 395
Ulrich, Johann Jakob* 835, 837
Usa 469
Usteri, Hans Heinrich 829
Usteri, Paul 625, 626

Valdeyer, Jörg 19
Valentinian I. (Kaiser) 11
Valentinian III. (Kaiser) 424
Valentinus 381
Venner, N. 267
Venner, Peter 245
Vischer, Hans 40, 42–44
Vischer, Kathrina 225
Vogel, Hans 827
Vogel, Lienhard 852
Vogel, Marx* 164
Vogel, Sixt* 399
Vögeli, Hans Heinrich 881
Vögeli, Heinrich 888
Vogelsperger, Elsbetha 889
Vogler, Hans 236
Volkard, Josias 877
Vollenweider, Klaus 596, 646
Vontobel, Hans 735
Voster, Egolf 774

- Wäber, Gorius 529, 530, 537, 547, 611, 612, 639
 Wäber, Hans 215, 601
 Wäber, Niklaus 601
 Wäckerling, Josua* 386
 Wädenswiler, Hans Ulrich 834
 Wagner, Hans 110, 130
 Wagner, Jakli 188
 Wagner, Jakob 188
 Wagner, Johann Jakob* 441, 681, 686, 692, 721, 744, 745, 767, 772, 780, 822, 825
 Wagner, Johannes 441
 Wagner, Jos* 772
 Wagner, Rudolf 795
 Waldburg, s. Christoph von Waldburg
 Walder, Felix* 71
 Walder, Hans 561
 Walder, Heini (Ehemann von Gret Gartner) 184
 Walder, Heini (Im Hergis) 715
 Walder, Heini (Oetwil am See) 66, 90
 Walder, Heini (Wald) 111, 130, 152, 153, 168, 715
 Walder, Heinrich* 20
 Walder, Heinrich (Junker) 724
 Walder, Heinrich (Wald) 77, 78
 Walder, Jesaja 832, 834
 Walther, Cathrina 4, 5
 Walther, Jakob 736, 743
 Wälti, Jagli 529, 531, 534, 536–538
 Wäpfer, N. 28, 30
 Waser, Hans* 674, 722, 735, 755, 773, 792, 813, 818, 838, 903
 Waser, Jakob 804, 814
 Waser, Kaspar* 655, 656, 749, 896, 898
 Waser, Konrad 838
 Waser, N. (Schiffmeister) 817, 904, 906
 Waser, N. (Stattknecht) 911
 Waser, Niklaus* 361
 Wattenwyl, Johannes von* 330
 Weber, s. Wäber
 Wecker, Barbara 793, 815, 839
 Wecker, Rudolf 793, 805, 815, 817, 904, 906
 Wegmann, Hans 599
 Wegmann, Hans Balthasar 859, 860
 Wegmann, Hans Bernhard 873, 876, 882
 Wegmann, Hans Rudolf* 586
 Wegmann, Jakob 522, 598
 Wegmann, N. 147
 Weidmann, Hans 664, 675, 677
 Weidmann, Peter 723, 757, 794, 803, 814, 817, 903, 906
 Weishans (Guldenen) 798
 Wellenberg, Hans Heinrich von* 688, 701–703, 711, 729, 731, 732, 775, 796
 Werdmüller, N. 826
 Werdmüller, Otto* 40
 Werker, Rudolf 794
 Werndli, Hans Jakob* 636
 Wetzl, Hans 182
 Wetzl, Ruedi 182
 Wick, Hans Jakob* 332, 386
 Widenmann, Jakob 913
 Widenmann, Wilhelm 884
 Widler, Üli 907
 Widmaier, Jakob 577
 Widmann, Hans 646
 Widmer, Jakob 904, 906
 Widmer, Kaspar 664, 667, 675, 678, 723, 757, 794
 Widmer, Margretha 888
 Widmer, N. (Untervogt von Hedingen) 804, 814, 817
 Widmer, N. (Untervogt von Rümlang) 277
 Wiederkehr, Bernhard* 374, 378, 391, 411, 527, 534, 552, 560, 565, 567, 570, 571
 Wiederkehr, Hans 387
 Wiederkehr, Hans Heinrich* 827, 869, 870, 880, 895, 900, 908
 Wiederkehr, Heinrich* 759
 Wiener, Jakob 309
 Wiener, Klaus 309
 Wild, Hans 54
 Wildis, Rudolf 76, 132
 Willi, Jagli 284
 Wininger, Heinrich 44
 Winkler, Polei 225
 Winterlin, Agneas 853
 Winterlin, Anna 866
 Wipf, Hans Othmar 386
 Wirt, Hans 887, 891, 892
 Wirth, Christian* 89, 94, 103, 105, 113

- Wirth, Hans Rudolf* 618, 660
 Wirth, Klaus 188
 Wirz, Hans Conrad* 777, 782
 Wirz, Marx 569
 Wirz, Melchior* 55
 Wirz, N. 758, 869
 Wismann, Felix 792–794, 804, 814, 817, 904, 906
 Wismann, Hans 817, 904, 906
 Wismann, Klaus 792–794, 804, 814
 Wittmeier, Hans 301
 Wittmeier, Heinrich 300
 Witz, Jaggli 847
 Wol, Elisabeth 301
 Wolf, Hans 782, 784
 Wolf, Hans Konrad* 896
 Wolf, Hans Ulrich* 618, 653–656, 704, 724, 736, 743, 754, 758, 765, 781, 793, 799, 802, 819
 Wolf, Heinrich* 2, 591
 Wolf, Johannes* 70
 Wolf, N. 282
 Wolf, N. (Frau) 729
 Wonlich, Diethelm* 800
 Wonlich, Hans Rudolf* 611
 Wunderli, Hans* 97, 98
 Wunderli, Hartmann 868, 889
 Wunderli, Jakob 882
 Wüst, Bat 848
 Wüst, Caspar (zwei) 665, 802, 813
 Wüst, Hans 848
 Wüst, Jakob (1537–1598)* 308, 315
 Wüst, Jakob (derselbe wie oben?) 646, 665, 676, 678, 756, 757, 774, 792, 794, 813, 815
 Wüst, Mathis 801, 802
 Wüst, Melchior 802
 Wydler, Markus 430, 605, 610
 Wynmann, Rudolf 724, 756, 757
 Wys, Barbara 596
 Wyser, Mathis 43
 Wyser, Melchior 736
 Wyss, Barbara 646, 775
 Wyss, Felix* 290
 Wyss, Hans Kaspar* 910
 Wyss, Heini (Hedingen) 597, 646, 648, 664, 666, 675, 677, 723, 757, 794, 803, 813
 Wyss, Heini (Höngg) 817
 Wyss, Heinrich (Zürich) 528, 542, 544–548, 551–553, 560–568, 572, 574, 578, 600, 602, 614, 625, 668
 Wyss, Joggli 597, 646
 Wyss, Kaspar 903, 906
 Wyss, Konrad 839, 842
 Wyss, Ruedi 839
 Wyss, Uli 817
 Wysshaupt, Anthoni* 80
 Wysslin (von Bülach) 309
 Yssig, Rudolf 133
 Zayg, Ruland* 68
 Zedekia 11
 Zehnder, N. 282
 Zehnder, Stefan 180
 Zell, Matthias 493
 Zeller, Steffan* 19
 Ziegler, Adrian 406
 Ziegler, Hans (1533–1609)* 236, 340, 352, 353, 360, 539, 541, 561, 606, 626, 627, 660, 662, 719, 731, 759
 Ziegler, Hans (Schwager von Hans Heinrich Kolb) 875, 907
 Zierotin, s. Friedrich von Zierotin
 Zimmermann, Űli 62
 Zindel, Nikolaus* 636
 Zingg, Johann Heinrich* 680, 785
 Zipperli, Mathys 182
 Zöbeli, Bläsi 724, 756, 816
 Zöbeli, Hans 45
 Zöbeli, Heinrich (Buchs) 774, 804, 816
 Zöbeli, Heinrich (Endingen) 804, 816
 Zöbeli, Heusi 44
 Zöbeli, Jakob 142
 Zöbeli, N. (zwei Personen) 735, 794
 Zoller, Hans Wilpert* 115, 131, 132, 135, 228
 Zorer, Elsa 76
 Zümer, Ulrich 409
 Zuppinger, Jaggli 628
 Zürcher, Rudolf 907
 Zur Eich, Jakob* 695, 703, 704, 718, 720, 721, 726, 727, 734, 737, 739, 741, 744, 745, 747, 748, 766, 768, 771, 780, 790–792, 795, 797, 807, 811, 812, 818, 822

Zwingli, Ulrich (1556–1601)* 477, 511,
513

Zwingli, Huldrych (1484–1531)
423, 475–478, 492–494, 500–
502, 511–514, 516, 553, 656, 661

Zydler, Hans Hermann 202

Zyser, Hans 872, 858

Ortsregister

Die mit einem Stern (*) bezeichneten Orte finden sich auch im Verzeichnis der Orts- und Flurnamen.

- Aa, s. Wald
Aarau 319, 320, 322, 330, 332, 343, 344, 591
Aatal, s. Wald
Adletshusen* 65
Adliswil 605, 610
– Im Wil* 849, 878
Aesch* bei Birmensdorf 136, 138, 157, 180, 296, 298, 301, 798, 811
Aeugst am Albis 669, 689
Affoltern am Albis 116, 119, 121, 123, 129, 136, 139, 314, 316, 597, 636, 644, 645, 663, 674–677, 689, 722, 756, 793, 803, 813, 817, 819, 820
– Zwillikon* 221, 525, 557, 597, 640, 645, 646, 664, 675, 676, 689, 703
Affoltern bei Zürich 646, 664, 675, 677, 723, 794, 803, 814, 817, 903, 906
Afrika 433
Ägypten 449
Albis 157
Albisrieden 708
Alexandria 490
Alexovice* 575
Allgäu 650, 653, 655, 656
Altikon* 749
– Herten* 752
Altstetten (Zürich) 157, 170, 231, 233, 235, 237, 250, 300, 647, 648, 664, 667, 675, 677, 708, 723, 757, 794, 803, 814, 817, 906, 907
Andelfingen 29, 211, 284, 285, 336, 350, 391, 638, 708, 763, 783, 790, 800
Antwerpen 911
Appenzell 81
Arn, s. Horgen
Augwil* 819, 879, 904, 906
Aurüti, s. Fischenthal
Ausbürg 54
Baaregg, s. Knonau
Babenwag* 724, 756, 757, 774, 792, 794, 804, 805, 814, 815, 817, 904, 906
Babylon 832
Bachenbülach 364
Bachs 859, 873
Bachtel 289
Baden 24, 25, 26, 30–34, 43, 49, 62, 89, 142, 183, 220, 222–224, 243, 244–246, 247, 249, 250, 252, 254, 256, 257, 259, 260, 262–264, 266, 267, 271, 273, 274, 279, 307, 570, 591, 620, 772, 806, 807, 834, 890
Baltenswil 839, 842
Bäretswil 51–54, 75, 684, 721, 722, 726, 727, 745, 767–769, 771, 773, 780, 796
– Bettswil* 769
– Dunkelwis* 683, 693, 703, 721, 728, 744, 746, 750, 766, 768, 780, 786
– Greifenberg* 681, 692, 703, 721, 728, 768
– Kleinbäretswil* 112, 721
– Tannen* 692
– Wirzwil* 766
Basel 320, 325, 330, 333, 339, 343, 344, 416, 419, 912
Bassersdorf 109, 839
Bauma
– Felmis* 749, 750, 751, 759, 763
– Fluh* 758
Berg am Irchel 103, 781
Berikon* 246–248, 258–260, 264–267, 269, 271, 273, 274
Berlikon, s. Bubikon
Bern 43, 44, 220, 254, 317, 319, 320, 325, 329, 330, 333, 339, 343, 404, 420, 585
Bertschikon 155
Besenbüren 265, 271
Bethel 451
Bethlehem 488
Bettswil, s. Bäretswil

- Bickwil, s. Ottenbach
 Binzikon 888
 Birchen* 128
 Birmensdorf 136, 138, 157, 190, 217, 220,
 235, 278, 296–298, 300, 302, 307, 609,
 614, 634, 708, 792–794, 804, 814, 817,
 831, 844, 904, 906
 – Landikon* 157, 180, 402, 609
 Bischofzell 95, 913
 Boden, s. Hirzel
 Böhmen 231
 Bonstetten 274, 301, 615, 647, 664, 667,
 675, 677, 702, 708, 723, 757, 773, 775
 Boppelsen 186
 Bossikon, s. Hinwil
 Bremgarten 97, 222, 224, 247, 249, 252,
 254, 255, 257, 258, 260, 262, 263, 266,
 269, 272, 274–277, 281, 301, 599, 793,
 853, 899
 Brütten 805, 816
 Brüttsellen 765
 Bubikon 46, 52–54, 65, 114, 124, 125,
 128, 129, 164, 289, 402, 404, 705
 – Berlikon* 289
 Buch am Irchel 46, 357
 Buchenegg* 647, 664, 667, 675–677, 723,
 757, 794, 804, 815, 817, 843, 846, 904,
 906
 Büel, s. Wald
 Buchs (Zürich) 186, 228, 229, 774, 804,
 816
 Bülach 43, 66, 67, 80, 183, 214, 217, 225,
 227, 287, 303, 307–309, 315, 364, 527,
 603, 646, 665, 668, 708, 815, 843, 853,
 876, 877
 – Gstück* 309
 – Ifang* 309
 – Niederflachs* 315
 – Schleufenberg* 309
 – Witenwisen* 309
 Bülberg, s. Embrach

 Cäsarea 479
 Chalchtaren, s. Wädenswil
 Cham 103
 Chelen, s. Hirzel
 Chimenhof, s. Embrach
 Colmar 916

 Dachlissen, s. Mettmenstetten
 Dägerlen 799
 Dällikon* 23, 44
 Damaskus 738
 Deutschland 142
 Dieppe 911
 Diessenhofen 355, 356
 Dietikon* 44, 243, 250, 273, 300, 301,
 307, 430, 708
 Dolní Kounice* 588
 Dübendorf 104, 601, 621, 708
 Dunkelwis, s. Bäretswil
 Durlach 912
 Dürnten 93, 152, 290, 679, 684, 694
 – Edikon* 685, 830
 – Lettenmoos* 685

 Ebertswil, s. Hausen am Albis
 Edikon, s. Dürnten 685, 830
 Egelschhofen (Kreuzlingen)
 – Gaissberg* 129
 Egg (Höhenzug im Zürcher Unterland)
 188, 189
 Egg (Zürich) 152, 290, 684, 786, 787, 791
 – Schaubigen* 811, 812
 Eglisau 16, 29, 35, 37, 211, 233, 284, 285,
 336, 345, 350, 638, 708, 763, 790, 887
 Elgg 46, 103, 386, 913
 Ellikon an der Thur 626
 Elsass 625, 859, 916
 Elsau 52
 Embrach 2, 43, 44, 96, 109
 – Bülberg* 879
 – Chimenhof* 1, 2, 8, 43, 96
 Emmental 402, 404
 Endhöri 602
 Endingen* 43, 804, 816
 Engadin 714
 Enge, s. Wollishofen
 England 911
 Ephraim 454
 Erlenbach 529, 534, 538
 Eschenmosen, s. Winkel
 Esslingen 907

 Fehraltorf 769
 Felmis, s. Bauma
 Feuerthalen 736

- Fischenthal 22, 35, 54, 57, 58, 84, 86, 90,
 185, 215, 285, 289, 293, 295, 361, 363,
 391, 392, 394–396, 398, 628, 670, 683,
 684, 699, 703, 715, 718, 720, 726, 727,
 739–741, 750
 – Aurüti* 289, 704
 – Gibswil* 35
 – Lee* 289
 – Oberschwändi* 289, 295
 – Strahlegg* 83, 86, 88, 520
 Fisibach* 62
 – Hägelen 570
 – Waldhausen* 30, 573
 Flaach 763
 Fluh, s. Bauma
 Fluntern 907
 Forenmoos, s. Horgen
 Franken 522
 Frankenthal 325, 437
 Frankfurt am Main 157, 158
 Frankreich 225, 888
 Frauenfeld 745, 751
 Freiamt 77, 94, 95, 119, 139, 267, 357,
 386, 589, 614, 616, 630, 634, 642, 688,
 691, 730, 762, 776, 784, 785, 803
 Freiburg i.Ue. 344
 Freie Ämter 222, 224, 265, 271
 – Niederamt* 261
 Friedberg (Bad Saulgau) 299, 302

 Gaissberg, s. Egelshofen
 Genf 435
 Geroldswil 136, 138
 Gibswil, s. Fischenthal
 Girenband, s. Hinwil
 Girsberg, s. Wihr-au-Val
 Gisenrüti, s. Wädenswil
 Glarus 92, 246, 249, 252, 256, 264, 273,
 901
 Glattfelden 29, 36, 37, 43, 44, 128, 345,
 877
 – Schachen* 19
 Gossau 53, 54, 290
 Greifenberg, s. Bäretswil
 Greifensee 211, 284, 285, 350, 575, 577,
 638, 708, 763, 780, 787, 790, 800
 Grüningen 16, 22, 23, 36, 38, 51–53, 55–
 57, 59, 64, 66, 72, 77, 78, 80, 81, 83, 84,
 87, 88, 91, 106, 109, 110, 113, 126, 130,
 154, 160, 162, 164, 165, 168, 169, 211,
 215, 216, 284–286, 288, 291, 293, 295,
 350, 361, 394, 395, 397, 398, 527, 588,
 601, 602, 605, 623, 628–630, 638, 641,
 650, 653, 668, 681, 683, 684, 687, 695,
 697, 698, 703, 705, 708, 712, 714, 719,
 720, 722, 727–729, 731, 734, 735, 739,
 741, 742, 745, 747–750, 763, 767, 768,
 770, 771, 784, 785, 787, 788, 790–792,
 796–798, 808, 811, 812, 818, 823, 917
 Guldenen* 529, 532, 537, 568, 786, 787,
 791, 795, 798, 807, 812
 Gutenswil* 838
 Gütighausen 336
 Gutmadingen 305

 Hadlikon* 286, 287, 289, 293, 295, 680,
 686, 704, 712, 734, 740, 742, 748, 749,
 795
 Hägelen, s. Fischenthal
 Hagenbuch 46, 63, 103
 Hägglingen* 43
 – Rüti 265, 267, 271
 Hallau 520, 523
 Haltberg, s. Wald
 Hardwald* 909
 Hausen am Albis 10, 265, 597, 611, 646,
 648, 664, 666, 675, 677, 688, 724, 725,
 729, 843
 – Ebertswil* 529, 530, 537, 596, 612, 639,
 646, 702
 – Heisch* 597, 645, 663, 674, 676, 722,
 725, 756, 793, 803, 813, 817, 842, 843,
 903, 905
 – Hirzwangen* 522, 598
 – Tüfenbach* 598
 – Vollenweid* 9
 – Wesenmatt* 596, 646, 664, 667, 675,
 677, 723
 Hedingen 597, 636, 646, 648, 664, 666,
 667, 675, 677, 678, 690, 723, 757, 794,
 804, 813, 814, 817, 903, 904, 906
 Heferen, s. Wald
 Hegi 913
 Heisch, s. Hausen am Albis
 Hellberg* 65, 71
 Henggart 409

- Herbertingen 299
 Herferswil, s. Mettmenstetten
 Herliberg 708
 Herschmettlen 588
 Hertten, s. Altikon
 Hintermarchlen, s. Lufingen
 Hinwil 35, 54, 128, 680, 684, 715, 785, 786
 – Bossikon* 65
 – Girenbad* 289, 293, 852, 865, 879, 882, 887
 – Niderhus* 628
 – Orn* 680, 683, 686, 698, 699, 703, 704, 712, 718
 – Schaugen* 289
 – Schufelberg* 628
 Hirschengraben, s. Zürich
 Hirzel* 241, 776, 828
 – Boden* 828, 830, 831, 835, 846
 – Chelen* 675, 678
 – Moosacher* 828
 – Mülibüel 828, 830
 Hirzwangen, s. Hausen am Albis
 Hochfelden 99
 Hofacher, s. Wädenswil
 Hohenegg 820
 Höngg 232, 666, 675, 678, 708, 723, 757, 794, 804, 814, 815, 817, 826
 Horeb 451
 Horgen 63, 77, 133, 211, 212, 351, 386, 528, 529, 531, 533, 534, 537, 542, 641, 665, 676, 708, 725, 764, 774, 804, 814, 817, 820, 823, 829–831, 837, 846, 851, 864, 904, 906
 – Arn* 272, 274, 647, 664, 667, 675, 677, 678, 723, 724, 755, 757, 794, 804, 814, 817, 819, 904–906
 – Forenmoos* 776
 – Horgenberg 76, 132, 211, 292, 639, 640, 830, 835, 846, 847
 Höri* 44, 99, 309, 602, 646, 649, 659, 676, 678, 725, 755, 757, 794, 804, 815, 816
 Hüntwangen 128, 659
 Hurden 166
 Hustopeče* 844
 Hutzikon* 575, 576
 Iflisberg
 Im Hergis, s. Oetwil am See
 Im Wil, s. Adliswil
 Irchel (Hügelzug) 763, 776
 Islisberg* 246, 247, 259, 265, 271
 Jerusalem 377, 450, 452, 454, 461, 468, 479, 481–483, 487
 Jona 518, 599
 Jonen 268, 272, 274, 275, 281
 Justingen 573, 594, 748, 913
 Käferberg* 549
 Kaiserstuhl 24, 26, 31, 32, 43, 225, 570, 573, 877
 Kanaan 452
 Kämbel (Zunftaus), s. Zürich
 Kappel am Albis 9, 582, 583, 598, 647, 648, 689, 844
 Karthago 489, 492
 Kelleramt* 246, 249, 252, 254, 255, 257, 258, 261–263, 265, 271, 272, 274, 280, 518
 Kempten (Allgäu) 653
 Kempten (Zürich) 767, 769
 Kilchberg 605, 607, 609, 708
 Klausstud, s. Riesbach
 Kleinbäretswil, s. Bäretswil
 Klettgau 33, 43, 44, 417
 Klingnau 34
 Klingnau, Sänneloch 33, 34
 Klotten 4, 6, 270, 793, 794, 804, 805, 814, 815, 817, 839, 848, 904, 906
 Knonau 9, 10, 72, 77, 97, 99, 102, 105, 117–124, 127, 133, 211, 221, 247, 249, 252, 254, 256, 258, 259, 261–263, 269, 272, 280, 282, 284, 285, 310–312, 314–316, 350, 361, 363, 518, 521, 523–525, 548, 552, 554, 557, 579, 582, 584, 585, 588, 590, 596, 608, 611–613, 615, 617, 622, 623, 633, 638, 641–644, 648, 650, 653, 688, 689, 691, 701–703, 708, 712, 724, 725, 729, 731–733, 763, 774, 775, 784, 785, 790, 797, 821, 905
 – Baaregg* 587, 639, 689, 703
 Koblenz 251
 Konstanz 24, 129, 623, 854
 Korinth 750, 752

- Köschenrüti, s. Seebach
 Kratz, s. Zürich
 Krems an der Donau 575
 Küchelhöri, s. Höri
 Kurpfalz 325
 Küsnacht 76, 708, 735, 756, 758, 787, 791, 792, 907
 Küssaberg 43
 Kyburg 1, 4, 6–8, 16, 18, 37, 45, 55, 56, 62, 63, 89, 97, 103, 106, 109, 136, 206, 207, 211, 234, 238, 284, 285, 291, 292, 350, 351, 353, 354, 360, 539–542, 590, 622, 626, 638, 659, 670, 671, 704, 708, 724, 737, 743, 744, 749, 751, 752, 754, 759, 763, 765, 767, 776, 781, 783, 790, 800–802, 819, 842, 854
 Landikon, s. Birmensdorf
 Laufen 284, 285
 Lausanne 289, 295, 634
 Lee, s. Fischenthal
 Leimbach 666, 675, 678, 723, 757, 794, 907
 Letonice* 233
 Letten, s. Wipkingen
 Lettenmoos, s. Dürnten
 Lindau am Bodensee 202
 London 911
 Lufingen* 8, 109
 – Hintermarchlen 816, 821
 Lundenburg 577
 Lunkhofen 267, 268, 281
 Lunnern* 97, 98, 101, 104, 116, 118, 122, 123, 129, 133, 136, 137, 537, 547, 552, 598, 645, 663, 666, 674, 677, 722, 756, 793, 803, 813, 817, 846, 903, 905
 – Oberlunnern 690, 703
 – Unterlunnern 599, 640, 645, 663, 674, 677, 722, 803, 813, 903, 905
 Luzern 223
 Mähren 43, 66, 156–158, 168, 185, 190, 203, 214, 225, 227, 228, 231, 232, 236, 237, 240, 245–247, 249, 252, 253, 255, 258, 260, 262, 264, 265, 279, 280, 285, 296, 297, 303–305, 307, 308, 318, 326, 327, 329, 333, 335, 346, 355, 357, 360, 361, 363, 364, 393, 394, 402, 409, 433, 438, 518, 519, 526, 549, 558, 570, 575–577, 588, 596, 597, 599, 601, 602, 604, 608, 614–616, 622, 624, 628, 629, 631, 632, 641, 645, 650, 652, 653, 655, 658, 659, 665, 669, 676, 686, 689, 697, 701, 702, 710, 714, 724, 725, 729, 752, 765, 774, 775, 777, 778, 784, 785, 792, 793, 795, 801, 802, 805, 806, 818, 819, 829, 831, 834, 839, 841–845, 848, 853, 865, 876, 882, 885, 889, 891–894, 899
 Mailand 292, 772
 Männedorf 71, 708, 798
 Mariaberg (Kloster auf dem Albis) 904
 Marthalen 857, 879, 880
 Maschwanden 99, 598, 689, 774
 Maur 600
 Meilen 47, 165, 571, 650, 708, 868, 889
 – Toggwil 154, 155
 Mellingen 224
 Mels 829
 Mengen 299
 Mesopotamien 371
 Mettmensstetten 139, 311, 597, 633, 645, 648, 663, 666, 674, 677, 689, 722, 724, 756, 757, 793, 794, 803, 804, 813, 817, 819, 821, 838, 843, 905
 – Dachlissen* 796, 841
 – Herferswil* 596
 – Rossau* 596, 689
 Mönchaltorf 704, 715
 Moosacher, s. Hirzel
 Mülibüel, s. Hirzel
 Müllihalden 885
 Münster 326, 700
 Muri (Aargau) 265, 271, 887
 Naglikon, s. Wädenswil
 Nassenwil 603, 668
 Neerach 19
 Neftenbach 94, 103, 235, 409, 659, 805, 906
 Neschwil* 794, 804, 814, 817, 904, 906
 Neuamt* 20, 22, 62, 74, 134, 217, 357, 361, 581, 601, 604, 620, 665, 670, 671, 708, 745, 801, 909
 Neunkirch 523
 Niederflachs, s. Bülach
 Niederhus, s. Hinwil

- Niederamt, s. Freie Ämter
 Niederglatt 217, 361, 362, 665, 670, 671, 801, 839, 842
 Niederholz, s. Wald
 Niederweningen 38, 67, 151, 168, 185, 188, 227, 361, 362
 Normandie 911
 Nöschikon* 20, 22, 668
 Nové Mlýny* 829, 831–833, 882, 885
 Nürnberg 416, 565

 Oberdürnten* 735
 Oberglatt 137
 Oberhallau 43
 Oberlunnern, s. Lunnern
 Oberschwändi, s. Fischenthal
 Oberweningen 142, 184, 188, 755
 Oberwil 246, 266, 270, 271
 Oerlikon 575
 Oetlikon* 44
 Oetwil am See 66, 90
 – Im Hergis* 715
 Olbramovice* 602
 Opfikon 590, 802
 Öpfingen 573, 594
 Orn, s. Hinwil
 Österreich 357, 409, 649
 Otelfingen 186
 Ottenbach 95, 96, 98, 139, 268, 311, 313, 314, 386, 578, 598, 599, 616, 636, 640, 642, 645, 648, 663, 666, 674, 677, 690, 722, 757, 793, 813, 817, 903, 905
 – Bickwil* 608

 Pergamon 439
 Pfäfers 23
 Pfäffikon (Zürich) 749, 751
 Pflasterbach* 104, 106, 107, 114, 128, 136–139
 Pfullendorf 913
 Pfungen* 40, 44, 46
 Philippi 377
 Podivín* 714
 Pouzdrany* 231
 Příbice* 231

 Raad, s. Wald
 Raat* 19

 Rafz 37
 Rakvice* 844
 Rapperswil 697
 Rätterschen* 670, 671, 736, 743, 744, 746, 761
 Regensburg 25, 26, 30, 38, 68, 72, 73, 94, 106, 107, 109, 114, 115, 125, 134, 137, 139–145, 147, 152, 167, 168, 185, 186, 189, 211, 215, 227–229, 244, 284, 285, 350, 589, 619, 622, 638, 646, 670, 708, 763, 776, 790
 Regensburg 139
 Regensdorf 708
 Reppischtal, s. Urdorf
 Retterschen 191, 202
 Rhein 73, 251
 Rheinau (Kloster) 251
 Richterswil 76, 135
 Rickenbach bei Wil 626
 Ried, s. Wald
 Rieden (Zürich) 157, 907
 Riesbach 907
 – Seefeld 600, 913, 914
 – Seefeld, Klausstud 914
 Rifferswil* 599, 689
 Rorbas 44, 45, 54, 114, 285, 287, 289, 291, 340, 341, 351–354, 402, 403, 539–541, 554
 Rossau, s. Mettmenstetten
 Rüdlingen 336
 Rudolfstetten 266, 267, 271
 Rümlang 277, 357, 701, 708, 724, 756, 757, 774, 792, 794, 804, 814, 816–818, 904, 906
 Rüti (Zürich) 2, 87, 393, 667, 674, 676, 697, 726, 744, 764, 819

 Sachsen 416
 Šakvice 296
 St. Sebastian, s. Unterstrass
 Sännelech, s. Klingnau
 Sargans 829
 Schachen, s. Glattfelden
 Schadowitz, s. Žádovice
 Schaffhausen 251, 320, 330, 333, 339, 342–344, 785, 799, 834, 835
 Schaubigen, s. Egg
 Schaugen, s. Hinwil

- Scheer 299, 302, 304, 307, 308
Schlatt 54
Schleinikon* 188
Schleithelm 44
– Chüetel 43, 44
Schlieren 157, 236, 901
Schneisingen* 24, 26
Schöfflisdorf* 68, 104, 107, 108, 114, 128,
129, 137, 138, 142, 184, 188, 189, 227,
244, 264, 361
– Wattwil 142
Schönenbüel 596
Schufelberg, s. Hinwil
Schüpfen* (bei Stadel) 44, 72, 73, 579,
581
Schwamendingen 708, 854
Schweighof 599
Schwyz 31, 49, 60, 61, 223, 626, 649, 913
Seebach 851, 865, 868, 901
– Köschenrüti* 851, 864
Seefeld, s. Riesbach
Seegräben 290
Seen* 749
Sellenbüren 266, 267, 271
Sengen 519, 523
Sennweid* 128, 129
Siglistorf* 33, 43
Sihl 626
Sihlbrugg 71, 599
Sihlwald 94
Sinai 451
Slavkov u Brna* 239, 633
Sodom 482
Sommeri 627
Spannweid, s. Unterstrass
Speyer 54
Spreitenbach 240
St. Gallen 157, 159, 205, 206, 586
Stadel 73, 80, 128, 144, 145, 217, 579, 581,
909
Stadelhofen 386, 910, 912, 913, 915
Stäfa 63, 66, 708
Stallikon 609
Stammheim 28, 30, 586, 587
Stará Břeclav* 577
Steffisburg 586
Stein am Rhein 336
Steinegg-Stammheim 586, 708
Steinmaur 73, 104, 106, 114
Stettbach 621, 729, 820
Stockach 834
Strahlegg, s. Fischenthal
Strassburg 404, 406, 419, 549, 561, 563,
629, 912, 915
Stühlingen 417
Südtirol 154, 155, 159
Suhre 538
Suhrental* 529, 531, 537
Sundgau 626
Sünikon* 107, 128, 129, 137, 138, 146
Syrien 492
Tägerwilen 627
Tannen, s. Bäretswil
Teufen (Zürich) 341
Thalwil 63, 708
Thessalonich 377
Thun 586
Thurgau 65, 129, 137, 138, 289, 618, 623,
625–627, 683, 749, 751, 754, 766
Thüringen 416
Tiengen* 33, 35
Tobelmüli* 787, 791
Toggenburg 46, 49, 91, 631
Toggwil, s. Meilen
Töss 748, 910
Trauchburg 299, 302, 304, 308
Tüffenbach, s. Hausen am Albis
Turbental 103
Uerzlikon 596, 646, 648, 663, 666, 674,
677, 723, 757, 773, 805
– Wolfstud 596
Uitikon 792–794, 804, 814, 817, 904, 906
Ulm 895
Ungarn 231
Unterkanitz, s. Dolní Kounice
Unterlunnern, s. Lunnern
Unterstammheim 585
Unterstrass 883, 886
– St. Sebastian* 804, 814, 817, 904, 906
– Spannweid 725, 755
Unterwalden 223
Urdorf* 236, 245, 250, 253, 256, 297, 301,
854, 867, 871, 878, 879, 882, 888, 890
– Reppischtal* 806, 807

- Uri 223, 598
 Uster 601
 Uznach 91
- Velké Bílovice* 159
 Veldlin 773
 Vier Wachten 380
 Vlissingen 911
 Volketswil 805, 814, 815, 817, 820, 839, 904–906
 Vollenweid, s. Hausen am Albis
- Wädenswil 53, 72, 75, 76, 78, 80–82, 84, 87, 96, 112, 115, 117, 132, 135, 162, 165, 211, 212, 214, 216, 219, 221, 222, 227, 229, 241, 284, 285, 294, 301, 307, 350, 361, 408, 409, 411, 528–532, 535–537, 555, 556, 588, 589, 622, 623, 625, 638, 650, 652–654, 656–658, 671, 708, 726, 763, 790, 846, 907
 – Chalchtaren* 212
 – Gisenrüti* 76, 77, 84, 132, 214, 215
 – Hofacher* 103
 – Naglikon* 214, 215
 – Wädenswiler Berg* 58, 74, 76, 402, 404, 532, 649
 Wald (Zürich) 35, 39, 46, 53, 54, 57–59, 71, 78, 86, 87, 90, 152, 168, 169, 641, 684, 686, 687, 697, 698, 726–728, 784, 785, 796, 797
 – Aa* 696, 703, 795
 – Aatal* 168, 685
 – Büel* 58, 168, 679, 703, 795
 – Haltberg* 46, 57, 58, 65, 83–85, 88, 90, 92, 168, 169, 286, 287, 290
 – Heferen* 696
 – Niederholz* 168, 687, 697
 – Raad* 83, 86
 – Ried* 628
 Waldhausen, s. Fisibach
 Waldshut 512
 Wallenschwil* 265, 267, 271
 Wangen 793, 794, 804, 805, 814, 816, 817, 904, 906
 Wasterkingen 37
 Wattwil, s. Schöfflisdorf
 Weiach 225, 601, 604, 620, 909
 Weiningen* 43, 266, 267, 271, 819, 839, 905, 907
- Wellenberg, s. Zürich
 Wellhausen 745, 749, 751, 754
 Welsikon* 7
 Wernborn 157, 158
 Wesenmatt, s. Hausen am Albis
 Wettingen 271
 Wettswil am Albis 128, 129, 298, 301, 529, 531, 537, 708
 Wetzikon 54, 62, 80, 103, 105, 629, 686, 687, 698, 729, 731, 762, 776, 785, 823
 Widen 266
 Wiedikon 182
 Wiesendangen 52, 137, 342
 Wihr-au-Val, Girsberg 916
 Wil (St. Gallen) 54, 103
 Windlach* 137, 138, 345, 745
 Winkel, Eschenmosen* 115, 116
 Winterthur 7, 46, 54, 55, 58, 60, 62, 64, 89, 96, 103, 105, 106, 113, 114, 121, 137, 342, 353, 724, 749, 756, 757, 776, 785, 800, 842, 910–915
 Wipkingen 851, 864, 882, 907
 – Letten* 826, 850, 851, 853, 862, 863, 883, 884
 Wirzwil, s. Bäretswil
 Wislikofen 33, 34
 Witikon 708
 Wolfbach, s. Zürich
 Wolfstud, s. Uerzlikon
 Wollishofen, Enge* 884
 Worms 419
 Wülflingen* 42, 46, 64, 65, 89, 94–96, 113, 114, 119, 120, 205–207, 659, 814, 815
 Würenlos 44, 52, 353
 Württemberg 912, 913
- Žádovice 191
 Židlochovice* 214
 Zion 450, 452, 454, 468, 481
 Zofingen 420, 437, 834
 Zollikon 20, 678, 708, 755, 757, 774, 794, 804, 814, 817, 904, 906
 Zug 49, 165, 223, 596
 Zumikon 708
 Zürich 1, 2, 4–7, 9, 10, 16, 18, 19, 21, 23–26, 28–31, 34, 36, 38, 50, 52, 55, 58,

- 62, 63, 72, 73, 82, 91, 93, 97, 99, 102, 105, 107, 109, 113, 117, 118, 121, 123, 124, 126, 131, 132, 139, 143, 145, 147, 152, 154, 158, 162, 165, 169, 171, 180, 183–189, 191, 204–207, 211, 214–218, 222, 223, 226, 228, 229, 233–235, 242, 244–246, 249, 250, 255, 257, 258, 260, 263, 264, 272–274, 276–278, 280, 283–285, 287, 291, 293, 298, 299, 301–306, 308, 313–315, 317, 319, 325, 330, 333, 339, 340, 343, 345, 349, 350, 352, 353, 355, 356, 360, 378, 379, 386, 392, 396, 398, 402, 404, 406, 408, 410, 417, 418, 420, 441, 443, 476, 518, 522, 524, 525, 539, 541, 547, 548, 555–557, 572, 576, 578, 583, 588–590, 601, 604, 605, 609, 612, 616, 617, 622, 624, 631, 633, 634, 637, 639, 642, 650, 652, 654, 658, 659, 671, 698, 701, 704, 705, 708, 711, 718, 720, 726, 727, 732, 734, 736, 739, 741, 745, 747, 748, 754, 759, 762, 763, 765, 766, 768, 771, 773, 777, 781, 789, 795–797, 799, 802, 807, 808, 811, 812, 830, 833, 834, 848, 849, 875, 900, , 910–913, 915–917
- Affoltern, s. dort
 - Barfusser 852, 887
 - Bleicherweg 402, 899
 - Grossmünster 313, 321, 386, 418, 533, 788, 196, 809, 898, 911, 914
 - – Chorherrenstube 660
 - Hecht (Haus zum) 914
 - Hirschengraben 549
 - Käferberg, s. dort
 - Kämbel (ZunftHaus) 854, 867, 881, 888
 - Ketzerturm 265, 536–538, 913
 - Kornhaus 881
 - Kratz 46, 55, 74, 75, 136, 212, 386, 840
 - Kronen (Haus zur) 855, 885
 - Letten, s. Wipkingen
 - Meisen (ZunftHaus) 793, 854, 867, 888
 - Neuenturm 528, 536, 537
 - Niederdorf 761
 - Rathaus 810, 847
 - Riesbach, s. dort
 - Rüden (Haus zum) 884, 889
 - St. Peter 147, 858
 - Schaf (Haus zum) 854, 867
 - Schwamendingen, s. dort
 - Schwanen (Haus zum) 907
 - Seebach, s. dort
 - Seefeld, s. Riesbach
 - Spannweid, s. Unterstrass
 - Spitz 595
 - Stadelhofen, s. dort
 - Stegen (Haus zur) 147
 - Sternen (Haus zum) 761
 - Stettbach, s. dort
 - Storch (Haus zum) 581
 - Unterstrass, s. dort
 - Wellenberg 132, 157, 205, 316, 361, 387, 394, 398, 402, 410, 519, 528, 529, 533, 534, 537, 542, 547, 565, 567, 575, 579, 591, 592, 611, 618, 620, 655, 656, 712, 714, 716, 743, 749, 760, 761, 777, 782, 831, 835, 837, 847, 910, 911
 - Weissen Rössli (Haus zum) 858, 872
 - Wiedikon, s. dort
 - Wipkingen, s. dort
 - Wolfbach 563
 - Wollishofen, s. dort
 - Zweifelstrick (Haus zum) 899
 - Zurzach 188, 915
 - Zwillikon, s. Affoltern am Albis

Hersteller:

TVZ Theologischer Verlag Zürich AG, Schaffhauserstr. 316, CH-8050 Zürich
info@tvz-verlag.ch

Verantwortlicher in der EU gemäss GPSR:

Brockhaus Kommissionsgeschäft GmbH, Kreidlerstr. 9, D-70806 Kornwestheim
info@brocom.de

Weitere Informationen bezüglich Produktsicherheit finden Sie unter:

www.tvz-verlag.ch/produktsicherheit